This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

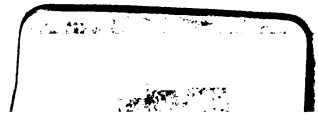
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

1283

Por. 3977 e. 183/27-8



Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Siebenundzwanzigster Band.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Siebenter Jahrgang.

Dritter Band.

Leipzig,
T. O. Weigel.
1849.

BIBLIOTHECA BODLEIANA

Literaturgeschichte.

[2884] Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque de l'Escurial par **E. Miller.** Paris, Imprimerie nation. 1848. XXXI u. 563 S. gr. 4. (30 Fr.)

Herr Miller reiste im J. 1843 im Auftrage Villemain's, des damal. Ministers de l'instruction publ. nach Spanien, um die griechischen Handschriften der dortigen Bibliotheken zu untersuchen. Er wendete sich zunächst nach Madrid, wo er die von Iriarte übergangenen Handschriften verzeichnete; von Madrid ging er nach dem Escorial und unterzog sich daselbst während eines Aufenthaltes von zwei Monaten trotz der Hindernisse und Gefahren, welche die Revolution dieses Jahres mit sich führte, den mühsamsten Nachforschungen. Vor Allem handelte es sich um vollständige Constatirung der handschriftlichen Schätze; weitere Untersuchung der bedeutenderen Codices und eventuelle Abschrift des noch nicht Gedruckten sollte folgen. Da ruft ihn der plötzliche Tod des Marquis Fortia d'Urban nach Frankreich zurück und der ursprüngliche Plan konnte nur unvollständig ausgeführt werden. So war denn der Vf. genöthigt, während eines mit Einschluss der Hin- und Rückreise auf drei Monate beschränkten Aufenthaltes sowohl das genannte Supplement zu Iriarte, welches er später zugleich mit einem Bande Anecdotorum Escurialensium herausgeben wird, als auch vorliegenden Katalog zu fertigen. Im Discours préliminaire (p. 1—XXXI), dem auch das so eben Mitgetheilte entnommen, verbreitet sich Hr. M. über die Herkunft der im vorlieg. Kataloge verzeichneten Handschriften (III—XIX), über ihre Schreiber (XIX—XXVI) und über die früheren Kataloge (XXVI—XXIX). Neben der Büchersammlung des Gonzalès Perez, Sekretärs Carl's V., die, unter Philipp II. im Escorial aufgestellt, als ältester Bestandtheil der nachher so reichen Bibliothek gelten darf, sind es hauptsächlich drei, durch welche dieselbe im Verlaufe von einigen Jahrzehnten ihre meisten und werthvollsten Schätze erhielt, des Diego Hurtado de Mendoza († 1575), Antonius Augustinus († 1585) und Matteo Dandolo († 1570). Die des Erstgenannten, welche theils aus einem reichen Geschenke von Soliman II., theils aus einer grossen Anzahl Handschriften bestand, welche Mendoza während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Italien zu Venedig und Rom aus den dortigen und anderen Bibliotheken hatte abschreiben lassen, erhöhte die vorher noch geringe Zahl der Handschriften auf mehr als 800 und

veranlasste zugleich Philipp II., sie durch seinen Schreiber Nicolas de la Torre katalogisiren zu lassen. Hr. M. hat diesen Katalog, der jetzt unter den Handschriften selbst drei Nummern bildet, p. 332—386 vollständig mitgetheilt. Von Antonius Augustin's Bibliothek, welche später als die des Mendoza dem Escorial einverleibt wurde, erschien unter dem Titel: Bibliotheca graeca MSS. Ant. Aug. (Tarracon., 1586. 4.) ein gedruckter Katalog, der jedoch so selten geworden ist, dass es Hrn. M. weder in einer spanischen, noch französischen Bibliothek gelang, ihn aufzufinden. Es scheint ihm sonach unbekannt gewesen zu sein, dass sich derselbe im 7. Bde der Gesammtausgabe der Werke des Augustinus (Lucca, 1765—74. 8 Bde Fol.) abgedruckt findet, und wir möchten diess um so mehr bedauern, als dieser Katalog nicht nur ebenso, wie der erwähnte des Nicolas de la Torre, den Bestand der Bibliothek vor dem Brande im J. 1671 bis auf einen gewissen Grad zu bestimmen dient (worauf es Hrn. M. vorzugsweise ankam), sondern auch neben der für jene Zeit höchst vollständigen und genauen Beschreibung der Codd. durch des Besitzers gelehrte Noten einen besonderen Werth erhält. Die späteren Acquisitionen der Bibliothek, unter denen sich die Handschriften des Patrizi, Surita, Ar. Montanus, Jo. Vergera, Ant. Covarruvias nebst mehreren Anderen kenntlich machen, reichen bis gegen das Ende des 17. Jahrh.; denn seitdem die Bourbonen den spanischen Thron bestiegen, trat die Madrider Bibliothek (seit 1712) auf Kosten des Escorial in den Vordergrund. — Viel Aufmerksamkeit hat Hr. M. den datirten Handschriften und ihren Schreibern, von denen namentlich der auch sonst bekannte Andreas Darmarius und Nicolaus de la Torre, Philipp's II. *βασιλικὸς ἀντιγραφεύς* durch ihre grosse Thätigkeit sich auszeichnen, gewidmet und sowohl von den ersteren (a. 1000 bis 1609) ein chronologisches, als von jenen ein alphabetisches Verzeichniss gegeben, das zu den Angaben, die sich ausser Montfaucon's palaeogr. gr. aus Bandini's, Mittarelli's, Morelli's und Cyrill's Katalogen in dieser Beziehung gewinnen lassen, einen sehr schätzenswerthen Beitrag liefert. — In Betreff früherer Katalogisirung von dem oben genannten Nicolas de la Torre bis auf Hänel in d. catalogi libror. Mss. macht Hr. M. gegen neun, mehr oder minder vollendete Arbeiten namhaft, unter denen wir hier die beiden schon anderwärts und in vorlieg. Katal. p. 501—528 wieder abgedruckten des Guil. Lindanus von 1579 und des Alex. Barvoët von 1647 und aus späterer Zeit des gelehrten F. Perez Bayer erwähnen. Ueber des Letzteren seit 1760 begonnenes, doch nicht zu Ende geführtes und noch jetzt in der Escorialbibliothek aufbewahrtes Verzeichniss urtheilt Hr. M., dass es trotz der mühsamen und sorgfältigen Ausarbeitung bei des Verfassers Mangel an hinreichender paläographischer Kenntniss, die sehr oft hervortrete, zur Veröffentlichung sich nicht eigne.

Der verzeichneten Handschriften sind 582; die grössere Hälfte (311) gehört dem XVI., auch XVII. Jahrh. an, von den übrigen: 171 dem XIII. bis XV.; 59 dem XII., 31 dem XI., 9 dem X., eine dem IX. Ob in dem einen Palimpseste, der uns begegnet (num. 18,

membr. saec. XIII.), die unter Lycophron c. Tzetz. schol. befindlichen Homilien-Fragmente früher datiren, ist nicht angegeben. Jene sonach älteste (236, mb. IX. qu.) enthält eine Anzahl Homilien des Jo. Chrysostom., Gregor. Nyss. und Nazianz., des Andr. Cret., Thd. Studita u. A. Unter den Codd. saec. X. heben wir zunächst Hippocrates, Philostratus, Mathematici veteres hervor. Von ersterem enthält 86, mb. X. die Aphorismen mit den Scholien des Stephanus Atheniensis, welche letztere, obwohl unvollständig von Dietz im I. Bde seiner Scholiensamml. (Regiom. 1834) aus dieser Handschr. publicirt sind. Derselben hippokrateischen Schrift mit anderen Scholien und einem Commentare begegnen wir noch in: 284, ch. XVI., sowie mit der bisher nur lateinisch bekannten Erklärung des Theophilus Protospatarius in 298, ch. XVI. Ob eine Schrift des Hippocr. (336, ch. XV.) über die 7 Alter des Menschen, sowie das in 185, ch. XVI. enthaltene „Fragm. Hippocr." schon bekannt sind, möchten wir bezweifeln. Dagegen, um das Wichtigere verwandter Literatur gleich hier anzuknüpfen, dürfen wir wohl als völlig neu 3, auch nicht latein. bekannte Schriften des Galen in 164, Mbr. XIII bezeichnen: *περὶ μυῶν*, *περὶ ὀστῶν*, *περὶ φλεβῶν*. An eine Abkürzung der Titel der bereits bekannten: *περὶ μυῶν κινήσεως*, *περὶ ὀστῶν τοῖς εἰσαγομένοις*, *περὶ μυῶν ἀνατομῆς*, *περὶ φλεβῶν καὶ ἀρτηριῶν ἀνατομῆς* ist um so weniger zu denken, als diese 4 genannten Schriften nebst der ebenfalls schon bekannten *περὶ νευρῶν ἀνατομῆς* den übrigen Theil der Handschr. bilden. Ausser anderen Schriften des Galen und deren mannichfachen Auszügen in Codd. des XIV., XV., namentlich XVI. Jahrh. finden sich letztere auch in des arab. Isaac med. durch Constantin. Afer ins Lateinische, durch Synesius (?) wieder (?) ins Griechische übertragenen Viaticum peregrinantium, welches hier dreimal vorhanden ist: 272, ch. XIV. s. init. (cf. ms. Paris. 2241), 281, ch. XIV—XV. mit einem Fragm., am vollständigsten 505, ch. XIV. Sowohl des Oribasius synopsis lib. I—IX, als des Actuarius *περὶ οὔρων* lib. I—VII und *θεραπευτικὴ μέθοδος* lib. I—VI, diese und jene bisher nur latein. bekannt, finden sich griech. in 299, ch. XVI. und 228, ch. XV. Von des Aetius Amidenus bisher nur in lib. I—VIII griech., in den übrigen Büchern lateinisch bekanntem Werke enthalten 12, ch. XV: lib. IX, c. 2 bis Ende, 181, ch. XVI: lib. IX—XVI, 484, ch. XVI: lib. II—VI, 113, ch. XVI: Fragm. Vollständig enthält 177, ch. XVI. (auf 42 Foll.) des Aelius Promotus *Δυναμερόν*, ebenso 73, ch. XV. des Eutecnius Commentar zu beiden Gedichten des Nicander. Zuletzt sei hierbei noch des alten, obwohl unvollständigen (II, 22 bis V) Dioscorides erwähnt: 33, mb. XI. — Dass die Handschr. von Philostrati Vita Apollonii (224, mb. X. qu.), schon von Kayser, obwohl nur für das 1. Buch benutzt, nach dessen Vermuthung älter als der Cod. Paris. 1696 sei, wird hier durch E. Miller bestätigt. Ausserdem finden sich von demselben Schriftsteller (471, ch. XVI) die Vitae sophistarum. — Unter der nicht geringen Anzahl von Handschriften, welche die Werke und Auszüge griech. Mathematiker, Kriegsschriftsteller u. dgl.,

nebst kleineren anonymen Abhandlungen der hierher gehörigen Literatur enthalten, zeichnen wir 278, mb. X. aus; es umfasst: Athenaeus de machinis, Bito, Hero, Apollodor., Leo, Nicephor., Julius African. u. A.; zu des Letztgenannten Schrift de cestis theilt Hr. M. aus dem zwar um einige Capitel vollständigeren cod. Escurial., doch „aussi — très incorrect", wie der in der Ausgabe der Mathemat. vet. p. 275—316 zu Grunde gelegte, die Varianten mit. — 567, mb. X. qu. Basilica und Novellae, eben auch: 382, mb. XII. Beide Codd., welche unter denen juridischen Inhaltes als die ältesten zu bezeichnen sind, sind nicht mehr im Besitze des Escor., sondern eines deutschen Gelehrten, und werden desshalb nach dem Katal. Bayer's beschrieben. Wenn sie aus jenem „fraudulesement" entwendet, in die Hände des Letztern aber „legitement" gekommen, also auf keine Weise mehr in die Reihe der Codd. Escurial. gehören, müssen wir es doch mindestens höchst unschicklich nennen, sie dessenungeachtet den übrigen gleich zu rangiren. Ausserdem verdienen noch in 170, mb. XII. qu. die Novellae Leonis Isaurii et Constantini als inedita, nebst des Psellus σύνοψις und 3 juridischen Wörterbüchern mit Scholien des 12. Jahrh. erwähnt zu werden. — Die übrigen fünf Handschr. des X. Jahrh. sind: IV Evangelia, Evangelistarium, Acta apost., Catena patr. supra psalm. et odar., Basilii M. opera. Wie das Evangelistarium 387, mb. X—XI., ist auch die, ihres Anfanges entbehrende Evangelienhandschr. (388, mb. X.) in Cursiv-Uncial geschrieben. Letzterer finden sich überhaupt noch eine (325, mb. „1014" qu.) des XI., zwei (326, mb. qu. mit dem Canon des Euseb. und 414, mb. oct.) des XII., drei (260, mb. mit Erklärungen u. Can. Euseb., 327, Mbr. „1292" qu. u. 390, mb. qu.) des XIII. und eine endlich (405, ch. oct.) des XIV. Jahrh. — Die Handschr. der Acta apost. (469, mb. X. qu. c. schol. marg.) enthält überdiess die epist. cath. und apocalyps., gleicherweise 378, mb. XII. und 457, mb. XI. qu., nur noch die paulinischen Briefe 385, mb. XII. — Ausser 266, mb. X. qu. Catena patrum supra psalmos et odarium (unvollständig) finden sich sieben andere zu alttestamentl. Büchern: 420, mb. XII., wie 266, supra psalmos et odarium („tres considérable") und 264, mb. XI. qu. supra Jesaïam, die übrigen aus dem XIII. bis XVI. Jahrh.; dagegen nur eine (253, mb. XIV.) neutestamentliche, über die katholischen Briefe. — Des Basilius M. Werke enthält 438, mb. X, den nach seiner Schrift Hr. M. mit dem schönen Cod. des Demosthenes in der Pariser Bibliothek vergleicht. Den einzelnen Schriften des Basil. begegnet man an beinahe 60 Stellen in codd. vom XI. bis XVI. Jahrh. — Von den Handschriften des elften Jahrh. gehören ausser den schon erwähnten, zuförderst der Profanliteratur: Ilias, Xenophon, Euclides, Stobaeus, Geo. Hamartolus. Codd. 291. mb. XI. und 509, mb. XI. sind die beiden bekannten Handschriften des Ilias mit Scholien, von denen Tychsen in der Biblioth. der alt. Lit. u. Kunst Th. 6. eine ausführliche Beschreibung gegeben. Hr. M., der dieselbe hier vollständig hat abdrucken lassen, widerlegt jedoch Tychsens Annahme

als rühre die zweiterwähnte aus Mendozas Bibliothek, durch die Abwesenheit der Inschrift „D. Do Mendoza", und das hohe Alter der Handschrift, indem sie weder den Solimanischen, die keinen Homer enthielten, noch den aus Italien mitgebrachten angehören könne, welche fast sämmtlich aus dem XVI. Jahrh. stammen. Was sonst von Homerischer Literatur aufgeführt wird, gehört in das XIV. und XVI. Jahrh. — Unbekannt war unsers Wissens bisher die Handschrift von Xenophon's Cyropaedie 171, mb. XI.; sie stammt aus der Bibliothek des S. Athanasius im S. Lorenzkloster des Berges Athos und ist zugleich eine der 9 Solimanischen vom Brande 1671 verschonten Handschriften. Ausser Excerpten findet sich vom Xenophon, doch wie es scheint, anonym nur Respubl. Laced. (83, ch. XV.) — Die Handschr. der Geometrie des Euclides 221, mb. XI. qu. c. schol. marg. würde nach Peyrard's Cod. Vatic. saec. IX. bis jetzt die zweitälteste sein, während alle übrigen codd. des *Euclides* sehr später Zeit, auch die codd. Escor. ausser jener sämmtlich dem XVI. Jahrh. gehören. — Vom Stobaeus finden sich die Eclogae physicae in vier Codd., drei 11, 138, 295, ch. XIV., eine: 90, mb. XI; Hr. M. empfiehlt letztere noch besonders der Vergleichung. — Unter den Byzantinischen Geschichtschreibern ist des Georgius Hamartolus (Monachicus) Chronik 176, mb. XI. die älteste Handschrift; von den übrigen fast sämmtlich mehr oder minder umfangreiche Auszüge, vollständige Codd. von sehr wenigen und fast nur aus dem XVI. Jahrh.; ausgenommen etwa Cinnamus bomb. XIII, Zonaras bomb. XIV, Manass. bomb. XIV, Nicet. Chon. ch. XIV. u. A. Besondere Aufmerksamkeit verdienen jedoch folgende zwei hierher gehörige Handschriften: 262, bomb. XIII. qu. und 121, ch. XVI. Erstere enthält eine sehr beträchtliche Anzahl Abhandlungen und Reden, die sich in den Werken der gleichzeitigen Byzantinischen Literatur, wie des Jo. und Man. Comnenus, Mich. Glycas, Const. Manasses, Gregorius Corinth., Theodorus Balsamon, der beiden Tzetzes, Eustathius, Synesius med. und Philemon nicht finden und manche geschichtliche Bereicherung enthalten mögen. Hr. M., der die Hndschr. p. 200—208 specificirt, hat mehrere Theile abgeschrieben und gedenkt sie besonders zu veröffentlichen. Die andere enthält eine Chronik (ohne Anf. und Ende), als deren Vf. von dem Schreiber (Nicol. de la Torre) Laomedon Lacapeni, ein sonst unbekannter Name unter den Byzantinischen Historikern, bezeichnet wird. Hrn. M., dem genauer dieselbe zu prüfen es an Zeit fehlte, scheint diese Chronik einer spezielleren Untersuchung würdig und historischen Gewinn versprechend. Noch sei hier eine Handschr. 68, ch. XVI. erwähnt, die neben Anderen vier kaiserl. Urkunden (von 1284, 1440, 1301, 1406) bezüglich der Landschaft Monembasia im Peloponnes enthält. Bei der Seltenheit der Denkmäler byzantinischer Diplomatik hat sie Hr. M. p. 59—66 vollständig abdrucken lassen. Unter den übrigen Bestandtheilen desselben Cod. heben wir noch eine alphabetische Sprüchwörtersammlung und ein griech.-latein. Lexicon hervor, welches letztere nach Angabe

Hrn. M.'s eine Copie des berühmten Glossar einer Pariser Handschr. saec. IX. zu sein scheint, welches Montfaucon in der Palaeogr. gr. p. 248 beschrieben. In dem Cod. Escor. finden sich überdiess zahlreiche griech. und latein. Noten beigefügt. — Die übrigen Handschriften des XI. Jahrh. wie des XII., ausgenommen 167 mb. XII. u. XV. qu.: Hermogenes *περὶ στάσεων* II. XV, *περὶ ἰδεῶν* XII, *περὶ μεθόδου δεινότητος* XII, mit einer noch unbekannten synopsis der zweiten Schrift und reichen Scholien der dritten — gehören der theologischen Literatur, namentlich der Patristik an. Es finden sich, neben einer nicht geringen Angahl von Vitae SS., mehr oder minder vollständig die Schriften des Gregorius Nyss., Jo. Chrysostomus, Theodoretus, Gregorius Nazianz, Dionys. Arepagita, Jo. Climacensis, Theodorus Studita, Anastasius Sinaita, Cyrillus, Jo. Damascenus u. A. Die dem letztgenannten beigelegte Historia Barlaam et Josaphat: 160, mb. XI. u. 163, mb. XII. qu. Durch seine Herkunft, aus der Bibliothek des Cantacuzenus, zeichnet sich überdiess 510, mb. XI. Vet. Testam. (Genesis bis zum 5. Buche der Maccab.) aus. — Aus der grossen Zahl der Handschriften vom XIII. bis XVI. Jahrh. mögen diejenigen ausgehoben werden, denen Hr. M. selbst durch mitgetheilte Vergleichungen oder Auszüge ein besonderes Interesse verliehen. Cod. 47, bomb. qu. enthält ausser Canones synod., Legg. Rhod. und Constant. Manass. aus dem XIV. Jahrh., auf einigen Blättern höheren Alters Epigramme des Theodorus Prodromus und Manuel Philas, von diesem überdiess einen Theil (v. 93—375) des Gedichtes über d. Elephanten; für letzteres sind die Varianten zu Wernsdorfs Ausgabe, von den Epigrammen über 30 mitgetheilt und mit kritischen Anmerkungen Hrn. M.'s begleitet. Neben dem schon durch Fabricius (Bibl. gr. VIII. p. 624) bekannten Gedichte des Philes *Μετάφρασις τῶν οἴκων τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου, κοντάκιον* in 19, mb. XIV. und dem auf Geo. Pachymeres in 374, ch. XVI., aus dem die Varianten zu Wernsdorf (p. 314 ss.) hier mitgetheilt werden, finden sich jedoch in 413, ch. XV. oct. von der Hand des Arsenius Monembas. als inedita desselben Dichters: *στίχοι διάφοροι ἐπὶ διαφόροις ὑποθέσεσι* und *τετράστιχα εἰς δεσποτικὰς ἑορτάς*. Indem Hr. M. hierbei bemerkt, dass er Beides für eine nächstdem folgende Ausgabe abgeschrieben, wäre zu wünschen, er möchte, wenn einmal sein Fleiss dem Philes sich zuwendet, was auch sonst seit Wernsdorf (1768), noch neuerdings durch Bernh. Stark in der diss. de Tellure dea und dem 14. Supplementbande der N. Jahrb. f. Philol. veröffentlicht worden, namentlich aber die bedeutenderen Ueberreste, die sich in der Vaticana finden, nicht unberücksichtigt lassen. — Unter den sechs Handschriften des Jo. Tzetzes enthält 45, ch. XVII. qu. als inedituм: Allegoriae Iliados lib. I — XXIV in politisch. Versen; dasselbe Werk in drei Codd. Pariss. (2644 bis *Ξ*, v. 39; 2507 u. 2705 vollständ. ausser d. Anf. von *Ω*, der hier aus dem Cod. Escur. ergänzt wird); den Allegor. folgt d. Fragm. eines Werkes: *θεῶν γενεαλογία*, von Bekker (Abhandl. der Berl. Acad. 1842) bereits publicirt und in dem betreff. Theile v. 48—106, der hier abgedruckt ist,

mit dessen Varianten begleitet. — Aus 82, ch. XVI. wird des Joh. Pediasimus *Πόθος*, zwei kleinere Gedichte, über die gute Frau das eine, das andere über die böse, schon durch Holstein 1638 und Gale 1671 bekannt, hier mit den Interlinearglossen des Cod. Escur. wiederholt und Fortia d'Urban's Einleitung und französische Uebersetzung, die sich in Jones Nachlasse fand, beigefügt. Desselben Jo. Pediasm. Schrift de mensura terrae enhalten 250, ch. XVI u. 243, ch. XVI. — Zu den Fragmenten des platonisch. Philosophen Atticus bei Euseb. praep. evang. werden uns 141, ch. XVI. nach Gaisford (Euseb. 1843) die Varianten mitgetheilt, desgleichen zu einem kleinen Stücke von Aristot. Meteorolog. I, 13 (p. 350 Bkk.), das sich auf einem einzelnen Blatte in 429, mb. XI, den Homilien des Gregor. Nazianz. findet. — Aus 223, bomb. XIV. qu. hat Hr. M. eine *Σημείωσις ὀνειράτων διὰ (ἰαμβικῶν) στίχων κατὰ στοιχεῖον* (bis *ι*) abdrucken lassen, die zwar den bereits bekannten Versen des Astrampsyches und Nicephorus ähnlich, doch wiederum viel Verschiedenes bietet. Von Astrampsychus enthält überdiess 208 ch. XV. eine unsers Wissens nach ungedruckte Schrift über die Astrologie der Perser. — Zuletzt sei noch der Handschrift gedacht, welche unter denn Codd. Escurial. erst neuerdings das philologische Interesse in Anspruch genommen und durch die Inedita, welche aus ihr bereits geschöpft, noch mehr die Aussicht, welche sie für weitere Entdeckungen in dem einen oder andern der vielen hier aufbewahrten Codd. miscell. eröffnet, dieses Interesse mit vollem Rechte verdient. Wir meinen 508 (Ω — 1 — 11) ch. XVI, (Aelian. Var. hist. etc.), woraus C. Müller 1848 im 2. Bande der Didot'schen Fragmenta historicor. gr., C. A. L. Feder in einer Specialausgabe (pars I. Darmst. 1848) die Fragmente des Diodorus Sic., Polybius, Dionys. Halicarnass. aus dem Titel der Encyclopädie des Constant. Porphyrogen. *περὶ ἐπιβουλῶν κατὰ βασιλέων γεγονυιῶν* publicirt, die noch wesentlichere Bereicherung der Fragmente des Nicolaus Damasc. ebendaher im Nächsten versprochen haben. Ausser den Genannten enthält sie unter demselben Titel Excerpte aus Johannes Antiochenus und Georgius Monachus.

Auf eigne Anordnung der Handschriften verzichtend, hat Hr. M. unter Beifügung einer laufenden Zahl die am Ort eingeführte nach den neun Schränken, deren je drei oder vier Fächern und den Standortsnummern der einzelnen Codd. beibehalten. In dieser aber ein durchgehendes Princip zu finden, ist auch bei bestem Willen uns nicht möglich gewesen; weder Inhalt, noch äussere Kriterien (Alter, Stoff, Format, Herkunft) der Handschriften haben entschieden. Der in solchen Fällen Alles vermitteln und versöhnen soll, der Index, so umfänglich und auf jede Frage vorbereitet die (französische) table des auteurs et des matières aufs Erste scheinen mag, zeigt sich doch bei weiterem Gebrauche nicht genügend. Denn wenn auch dieselbe für Schriftsteller an Sachkenntniss, sorgfältiger Ausarbeitung und Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig lässt, ist sie in Bezug anonymer Schriftwerke und dergleichen so karg, dass

man im betreffenden Falle genöthigt ist, des gesuchten Gegenstandes willen, sofern er sich nicht mit dem Namen eines Schriftstellers in Verbindung bringen lässt, den ganzen Katalog zu durchmustern. Eines Urtheiles über die Beschreibung der Handschriften, die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben, was ja immerhin nur ein bedingtes sein könnte, enthalten wir uns billig, müssen jedoch, was die äussere Technik betrifft, der Präcision bei Bekanntem, entsprechender Ausführlichkeit und Specificirung bei Handschriften unbekannten oder sehr mannichfachen Inhaltes Hrn. M. unsere volle Anerkennung zollen, wobei wir zugleich der sehr zweckmässigen Einrichtung gedenken, welche er durch stäte Verweisung auf Fabricius Biblioth. gr. (und häufige Anführung bezüglicher Pariser Codd.) für Anknüpfung weiteren Nachforschens getroffen. — Druck und Papier sind vortrefflich.

[2885] Album von Autographen zur zweihundertjährigen Gedächtnissfeier (am 24. Oct. 1848) des westphälischen Friedensschlusses (am 24. Oct. 1648). Mit 47 Tafeln Facsimiles und 24 Portraits in Holzschnitt. Leipzig, T. O. Weigel. 1849. VIII u. 186 S. Fol. (n. 6 Thlr.)

Es ist zu bedauern, dass dieses Prachtwerk zu einer Zeit erscheinen musste, in welcher so viele Gebildete sogar wegen der in Frage gestellten Existenz des Staates und der gesellschaftlichen Ordnung in viel zu ängstlicher Spannung sich befanden und noch befinden, als dass sie an Kunst und Literatur auch nur dächten, geschweige denn für sie Opfer bringen wollten und könnten. Der Verleger des Werkes, nicht blos Buchhändler, sondern auch in vielfacher Art und Weise für Wissenschaft, Kunst, Literatur und Antiquitäten thätig, hat seit einer Reihe von Jahren eine bedeutende Sammlung von Autographen berühmter oder doch wichtiger Männer und Frauen des 16.—17. Jahrhunderts angelegt, die zum Theil in Blättern bestehen, aus welchen selbst für die Geschichte mancher Gewinn gezogen werden könnte. Er wollte die 2. Säcularfeier des westphälischen Friedensschlusses begangen wissen, und veranlasste und förderte somit das vorliegende, trefflich ausgestattete Werk. Auf 47 Folioblättern, zu deren Erläuterung der Text geschrieben ist, empfängt man hier 1060 Facsimiles der Namensunterschriften berühmter Männer jener Zeit, vom Auftreten des Joh. Huss an bis zum Abschluss des westphälischen Friedens. Nun könnte wohl die Frage aufgeworfen werden, ob es nicht zweckmässiger und wenigstens für viele Freunde der Geschichte, die nicht gerade in alle ihre Einzelnheiten sich einweihen wollen und können, auch interessanter gewesen sein würde, wenn die Veranstaltung so getroffen worden wäre, dass einige der wichtigsten, von den bedeutendsten und allgemein bekannten Männern herrührende Autographen, und zwar so weit möglich solche, an die sich eine geschichtliche Erinnerung knüpft, vollständig mitgetheilt, dann von den in zweiter Linie des Interesses und der Bekanntschaft stehenden Personen jener Zeit wenigstens einige Zeilen mit der Namensunterschrift gegeben, dagegen aber die Autographen

einiger hundert hinsichtlich ihrer Geltung nur in dritter Linie sich befindlicher Personen ganz hinweggelassen worden wären. Allein wir verkennen nicht, dass auch eine etwas beschränktere Auswahl bei der Reichhaltigkeit der Sammlung Hrn. Weigels — und nur Autographen, die er selbst besitzt, sind hier aufgenommen — mit mannichfachen Schwierigkeiten verbunden war, und dass gerade der bedeutenden Anzahl von Autographensammlern die grössere Reichhaltigkeit recht willkommen sein wird. Was nun aber den erläuternden Text betrifft, so ist darin in der That das Möglichste geschehen, um Leben in das Ganze zu bringen, und der Vf. desselben, Hr. Conrector Köhler, hat sich der schweren und zuweilen wenig dankbaren Mühe über die Masse der aufgestellten Personen in bald kürzeren, bald längeren Aufsätzen Licht zu verbreiten, mit Geschick unterzogen. Viele der Aufsätze, die er geliefert, müssen da, wo sie wenig bekannte und selten genannte Persönlichkeiten betreffen, einen *Fleiss und* eine Mühe gekostet haben, welche man dem Gegebenen unmöglicherweise ansehen kann. Voran stehen die hochfürstlichen Geschlechter von Habsburg, Wettin, Wittelsbach, Hohenzollern, der Welfen, von Brabant (Hessen), Zähringen, Würtemberg, Ascanien, Mecklenburg, Holstein, Nassau, woran sich dann fürstliche und gräfliche Geschlechter in Deutschland, einschliesslich Böhmens, und Prälaten und geistliche Herren aus der kathol. Kirche dieser Lande anreihen. Unter den Letzteren namentlich befindet sich eine ansehnliche Zahl von Männern, die an sich für das grössere Publicum nur ein untergeordnetes Interesse haben können. Der ehrenwerthe Vf. des Textes hat jedoch allenthalben sein Möglichstes gethan, um den Beschauer ihrer Namensunterschriften wenigstens durch einige Notizen über sie zu unterstützen. Alle bedeutenderen Personen aber sind zwar kurz, jedoch mit Geschick und mit Klarheit gezeichnet. Man glaube nicht, dass man hier gewöhnliche Gaben, wie sie etwa auch aus dem ersten, besten Conversations-Lexicon geschöpft werden könnten, erhalte. Der Vf. legt nicht selten in der Kürze Resultate längerer Betrachtung und gründlicher Anschauung der Dinge nieder. Wie treffend ist nicht gleich von vorn herein S. 1 das Urtheil über Kaiser Karl V. Er ist hier in der That besser gezeichnet, als in manchem umfänglichen Buche. „Dass Karl V.", heisst es, „den schweren Forderungen seiner Zeit nicht gewachsen war, noch weniger seine Zeit überragte, ergibt sich aus der Erfolglosigkeit seines Kampfes mit immer mehr sich häufenden Schwierigkeiten, aus dem endlichen Misslingen selbst desjenigen, was Anfangs gelungen schien, aus seiner sich allmälig bis zur Unbeugsamkeit verdüsternden Stimmung, die ihn endlich trieb, in der Klostereinsamkeit eine letzte Ruhestatt zu suchen" u. s. w. Als ebenfalls wohlgelungen müssen wir ferner den Abschnitt über Moritz von Sachsen anführen. Hie und da hätte allerdings Ref. auch wieder ein etwas tieferes Eingehen in die geschichtliche Bedeutung und den sittlichen Charakter gewünscht, z. B. bei dem grossen Kurfürsten von Brandenburg, wo diess jedoch vielleicht absichtlich vermieden worden ist, weil die

bedeutendere Rolle des Mannes erst mit dem Ende des 30jährigen Krieges anhob. Auch die hochfürstlichen Geschlechter der Wasa in Schweden und Polen, der Valois und Bourbons in Frankreich, der Stuarts, dann Italiens u. s. w. sind nicht übergangen. Hierauf folgt Wallenstein, er selbst voran, und sodann alle seine Feldhauptleute und Obristen, wobei man die Reichhaltigkeit der Sammlung, sowie den Fleiss und die Genauigkeit des Erklärers zu bewundern Gelegenheit findet. Nach diesen kommen die böhmischen, deutschen, schwedischen, spanischen, französischen Staatsmänner, Oberbefehlshaber, Befehlshaber und Hauptleute in zahlreicher Schaar. Unter den aufgestellten Charakterbildern glauben wir hier besonders auf Alba und Turenne aufmerksam machen zu müssen. Offenbar haben aber gerade die unbedeutenderen Persönlichkeiten, deren Stellung und Lebensverhältnisse am schwersten zu ermitteln waren, dem Vf. die meiste Mühe gemacht. Manches Verdienst, das er sich hier erworben, wird im Dunklen bleiben. Hiernächst erscheinen deutsche Staatsmänner des 16. Jahrh., und zuletzt weit über hundert namhafte Repräsentanten der Kirche und Wissenschaft zur Zeit ihrer Wiedergeburt. Wir müssen uns mit diesen Andeutungen begnügen, wünschen aber aufrichtig, dass dieses schätzbare Werk die allgemeine Anerkennung finden möge, die es ganz unzweifelhaft verdient.

[2886] Shakespeare von **G. G. Gervinus.** 1. Thl. Leipzig, Wilh. Engelmann. 1849. XIV u. 364 S. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Noch vor wenigen Monaten konnte sich wohl ein edler Sinn und ein reines Gemüth der Hoffnung hingeben, Deutschland werde sich zu einer dem Ideale sich annähernden Gestaltung erheben, Deutschland werde den grossen Beruf, zu dem Gott und Natur es bestimmt zu haben scheinen, nun endlich antreten. Ein solcher Sinn und ein solches Gemüth konnte die Parteiung, den Hass, die Ueberspannung, den Unsinn, die in der deutschen Bewegung sich offenbarten und welche allerdings von dem gehofften Ideale weit abzuführen drohten, für leichte Wetterwolken halten, die der Sturmwind heraufgeführt, die aber mit ihm spurlos wieder vorüberziehen, von der strahlenden Sonne eines neuen, schöneren Lebens leicht verscheucht werden würden. Solche Erwartungen haben, wie in Vieler Anderer, so auch in des Vfs. Brust gelebt. Aber als er dieses Werk der Oeffentlichkeit übergab und das Vorwort schrieb, war ihm schon alle, oder doch die meiste Hoffnung verschwunden. Wer auch immer die Schuld davon trage, ob sie auf einer oder auf mehreren Seiten liege, die Verhältnisse Deutschlands werden sich zunächst nicht in einer Weise ordnen, wie Viele unter den Besseren seiner Söhne hofften. Darum werden sich Manche gern wenigstens im Geiste aus trüber und nichtiger Gegenwart in die grosse Vergangenheit retten und den Gestalten derselben sich zuwenden. Dazu ist aber, wie Gervinus in den einleitenden Worten sagt, Shakespeare ganz besonders geeignet. Mit dem Zauber seiner Einbildungskraft fesselt er die schwärmerische Jugend und ihre Ideale, mit der Be-

sonnenheit und Reife seines Urtheils bietet er dem männlichen Geiste unerschöpfliche Nahrung. Er stählt und schärft im breitesten Umfange den Sinn für das wirkliche und wirkende Leben, aber er versteht zugleich weit über dessen enge Schranken zur Anschauung der ewigen Güter, welche die Welt zugleich lieben und gering zu achten lehren, emporzuheben. Der Vf. spricht sich dann auch über die Art und Weise aus, in welcher Shakespeare betrachtet werden müsse, indem er sagt:

„Man braucht die dichterische Schönheit, die intellectuelle Ueberlegenheit in Shakespeare's Werken den meisten Lesern nicht mehr nachzuweisen; die glänzende, sittliche Hoheit dieses Dichters haben wir uns dagegen durch äusserliche Dinge vielfach verdecken lassen. Sieht man erst durch die äussere Hülle hindurch, so wird man auch in dieser Hinsicht eine Grösse in diesem Manne gewahren, die mit jeder andern Seite in ihm wetteifert, die aber wohl manchem in dieser Zeit fremdartig auffallen wird, in der man sich gewöhnt hat, die geistige Grösse von Freigeisterei und freien Sitten unzertrennlich zu denken."

Gervinus übernimmt hier, wie man wohl bemerken mag, gewissermaassen die Verpflichtung tiefer als es bis jetzt geschehen, in Shakespeare's Geist einzudringen, sich nicht mit der Entfaltung seiner dichterischen Schönheiten und Vollkommenheiten, die im Aeusserlichen und Sinnlichen liegen, zu begnügen, sondern den lebendigen Geist zu offenbaren, der nur leise hinter diesem Aeusserlichen und Sinnlichen und nicht anders verborgen ruhet, als es in der Erscheinungswelt, deren künstlerischer Abdruck das Drama sein soll, der Fall ist. Es wird auch etwas später bemerkt, dass Shakespeare seltsamer Weise noch nicht vollkommen begriffen sei, da er doch so klar und offen daliege. Man weiss also zunächst, welche Anforderungen an den Vf. gestellt werden können. Vor Allem liegt es aber sehr nahe, seine Leistungen mit denen Ulrici's, der in jüngster Zeit zweimal über Shakespeare sich ausgesprochen, zusammenzuhalten. („Ueber Shakespeare's dramatische Kunst und sein Verhältniss zu Calderon und Goethe." [1839], und „Shakespeare's dramatische Kunst. Geschichte und Charakteristik des Shakespeare'schen Drama's" [2 Bde. 1847]. Ulrici wird von Hrn. Gervinus niemals ausdrücklich genannt, und nur einmal wird beiläufig erwähnt, dass vor kurzer Zeit schon Jemand als Erklärer Shakespeare's aufgetreten, der aber in den Irrthümern und Banden der Hegel'schen Philosophie liege. Kurz Ulrici wird von Hrn. Gervinus auf eine sehr vornehme Weise behandelt und abgefertiget, wozu gerade er, wie es uns scheint, in der That auch nicht den mindesten Grund hatte. Gervinus bietet nun zunächst vier Aufsätze: „Einleitung. Shakespeare in Strafford; Shakespeare's beschreibende Gedichte; Shakespeare in London und auf der Bühne." Hier enthält nur der Abschnitt „Shakespeare's beschreibende Gedichte" Einiges, wovon Ulrici gar nicht gesprochen, weil es ausserhalb seines Zweckes lag. Die betreffenden Poesien sind aus dem Anfange der dichterischen Laufbahn Shakespeare's. Der Vf. sagt von ihnen, dass eine verkünstelte Kunst in ihnen herrsche, von welcher leichter zu begreifen sei, wie ein Anfänger in sie

habe hineinkommen, als wie er sie so schnell habe wieder verlassen können, um der ganzen Zukunft den Weg zur Natur zurückzuweisen. Die drei andern Abschnitte besprechen das Leben des Dichters, die Anfänge der modernen Kunst im Allgemeinen, die Zeitgenossen Shakespeare's, die Gründe, welche dahin führten, dass Shakespeare etwa von der Mitte des 17. Jahrhundert's an in Vergessenheit gerieth, und wie und durch welche Männer er, besonders von Deutschland her, wieder aus dieser Vergessenheit gezogen worden sei. Ulrici hat in seinem zweiten Werke, das eine sehr vermehrte, wenn auch nicht allenthalben sehr verbesserte Auflage des ersten ist, zuerst von den alten europäischen Dramen, von Shakespeare's Zeitgenossen und von seinem Leben auf eine gelehrte den Gegenstand fast erschöpfende Weise gesprochen. Man findet bei ihm über Shakespeare's frühere und spätere Zeitgenossen, Green, Marlow, Chapmann, Chettle, Heywood, Johnson, Fletcher, Beaumont, Massinger u. a. m., über ihre eigenen Leistungen und über ihr Verhältniss zu Shakespeare die gründlichsten Belehrungen. Nun versteht es sich freilich von selbst, dass zwei Schriftsteller, welche von denselben Dingen reden, in Vielem übereinkommen, gewissermaassen gleichartig sein müssen. Diese nothwendige und natürliche Gleichartigkeit würde verstandenermaassen hier gar nicht erwähnt werden. Aber Gervinus ist offenbar auf der Bahn Ulrici's gegangen, scheint denselben vielfach benutzt, ja ausgebeutet zu haben; nur drückt er, was sich bei Ulrici breit, ausführlich und gelehrt dargestellt findet, kurz und wir möchten sagen elegant aus. Aber Etwas, was überzeugend nachwiese, Gervinus stehe hier auf eigenen Füssen und sei tiefer eingedrungen, haben wir durchweg nicht gefunden. Ulrici, der allenthalben systematisch verfährt, spricht nun auch erst am Schlusse seiner Arbeit über die Gründe, welche Shakespeare in Vergessenheit brachten, über die thörichten, ja tollen Urtheile, die im 18. Jahrhunderte über ihn gefällt wurden, über die Männer, welche sich das Verdienst erwarben, ihn in der gebildeten Welt wieder einzuführen. Nicht im Entferntesten kann das Wenige, was Gervinus in dieser Beziehung bietet, mit dem verglichen werden, was von Ulrici geleistet worden. Aber auch das Wenige ist nur, so zu sagen, mundgerechter gemacht worden. Wenn wir nun weiter gehen, wenn Shakespeare in seinen grossen dramatischen Werken vorgeführt, das Kunstgebäude derselben beleuchtet werden soll, so scheint hier doch Gervinus Einiges anders und wo möglich besser als Ulrici machen zu wollen. Es wird daher schon innerhalb der erwähnten vier Abschnitte einmal beiläufig gesagt, die Zeugnisse der Thätigkeit des Dichters müssten so geordnet werden, dass sie nicht in systematischer Zusammenstellung, sondern in ihrer lebendigen Reihefolge vorgeführt, in ihrer inneren Verbindung wieder aus der zerstreuten Mannigfaltigkeit auf ein höheres Gemeinsames, auf den schaffenden Geist des Dichters zurückgeführt werden könnten. So glaubt der Vf. sich den Weg zu einem ganz andern Gange der Betrachtung gebahnt zu haben, als er von Ulrici eingeschlagen worden

ist. Er will die Dramen nach der Reihenfolge der Zeit, in welcher sie entstanden sind, oder doch, da diess nicht bei Allen vollkommen sicher steht, entstanden sein sollen, vorführen und erläutern. Dieses rein äusserliche, noch obenein auf unfester Basis ruhende Verfahren soll nun auf ein höheres Gemeinsames, auf den schaffenden Geist des Dichters führen. Aber in dessen Tiefen, welche Gervinus doch zu eröffnen versprochen, wird man auf diesem Wege sicher nicht gelangen. Ulrici dagegen ist von der Ueberzeugung durchdrungen, es sei ein künstlerischer Grundstoff, ein Gedanke vorhanden, der Shakespeare zu dem gemacht, was er geworden. Shakespeare habe, wie kaum ein anderer, den Geist, der hinter der Erscheinungswelt stehe, sie durchdringe und bedinge, in seinen geheimsten Gründen und in seinem wundervollen Gange erkannt und diese Erkenntniss als Künstler der höchsten und edelsten Art zu reproduciren verstanden. Er nennt diess Shakespeare's Weltanschauung und meint, wer den *Menschen* dessen unsterbliche Werke erläutern, wer die wahre *Grösse* des Gehaltes derselben nachweisen wolle, der müsse sie aus langer Betrachtung derselben sich zu eigen gemacht haben. Bei einer Erläuterung aber der Shakespeare'schen Dramen müsse vor allen andern Dingen diese tiefe, grosse und wahre Weltanschauung, gleichsam als der Schlüssel zum Verständniss jeder einzelnen Shakespeare'schen Tragoedie oder Komoedie an die Spitze gestellt werden. Das ist denn nun von ihm auch in beiden Werken geschehen. Die bloss äusserliche Zeitfolge hat nun für Ulrici keine Bedeutung mehr. Er betrachtet hintereinander die Tragödieen, die historischen Dramen, die Komödien und zuletzt die Stücke, bei denen es mehr oder weniger zweifelhaft ist, ob sie ganz oder zum Theil von Shakespeare herrühren. Nun ist es freilich kaum zu bezweifeln, dass Ulrici zwar der Wahrheit ziemlich nahe getreten aber sie noch nicht vollständig erreicht habe, da Shakespeare die Weltanschauung, wie sie ihm zugeschrieben und untergeschoben wird, nicht hatte, noch haben konnte. Es ist ferner gewiss, dass Ulrici deshalb, wo es auf die Erläuterung des Einzelnen ankommt, auf die Erläuterung z. B. einer einzelnen Tragödie, eben so wenig etwas findet, als es von den Früheren gefunden worden ist, wovon wir, führte es hier nicht viel zu weit, an Hamlet und an anderen Tragödien die deutlichlichsten Belege geben könnten. Es ist aber ebenfalls gewiss, dass der von ihm betretene Weg der allein zum Ziele führende, dagegen der, welchen Gervinus genommen, in so fern ein völlig nichtiger ist, als auf diese Weise Niemand erfahren kann, was es eigentlich ist, wodurch Shakespeare zu Shakespeare geworden ist. Denn weder die Angemessenheit noch die hohe Schönheit seines poetischen Ausdruckes, noch die Tiefe seiner Charakteristik, noch die Feinheit der Situation, die er vorführt, noch die unbedingte Richtigkeit der Entwickelungen und Ereignisse, die er uns vor Augen stellt, noch was man sonst etwa rühmend anerkennen musste, ist es, was des Dichters Unsterblichkeit herbeigeführt hat. Es gründet sich dieselbe vielmehr auf die Tiefe und Wahrheit seiner Weltanschauung und auf

die unerreichbar hohe Kunstvollendung, mit der sie in den Dramen, in welchen das Leben bald von der komischen, bald von der tragischen Seite gefasst wird, zur poetischen Anschauung gebracht werden. Für ein deutlicheres Erkennen dieses, des wahren Shakespeare wird Gervinus nichts oder nur wenig beitragen können, denn er hat sich das gleich von vorn herein zur Unmöglichkeit gemacht. Wir erkennen diess schon aus den Andeutungen, die beiläufig im Voraus über einige der bedeutendsten Tragödien gemacht werden. So wird S. 134 gesagt, „Im Hamlet vollends ist jener Gedanke der Rache zur eigentlichen tragischen Aufgabe gemacht, aber in welches milde Licht humaner Sittlichkeit rückt die Lösung dieser Aufgabe.“ Hr. G. wird also, wenn er zum Hamlet kommt, bei der früheren Anahme, dass die Leidenschaft der Rache den Mittelpunct dieser Tragödie bilde, stehen bleiben. Allein diese Auffassung ist nicht richtig. Im Hamlet hat Shakespeare, um es kurz zu sagen, die am meisten tragische Seite des Menschenlebens zur Anschauung gebracht, dass gerade das Höchste und das Edelste des beschränkten Geistes auch zum tiefsten sittlichen Falle führen könne, ja müsse, wenn es an die Welt der Wirklichkeit Anforderungen stellt, welche sie nicht erfüllt, eben weil sie die Welt der Wirklichkeit und nicht die ideale ist. Hamlet, der verlangt, dass die Welt kein wüster Garten voll Unkraut sein solle, der da will, dass sie seinem edlen und reinen Gedanken entspreche, fällt, als sein Inneres von einem Verbrechen, von dem an dem Vater begangenen Morde tief verwundet worden, in den Zweifel an aller Geistigkeit des Welt, in den Zweifel an allem Geist überhaupt und darüber von allem Geiste so ab, dass er selbst zum Mörder wird und mit den Leichen der Gemordeten seinen furchtbaren Witz treibt. Die Rache, welche Hamlet an dem Mörder seines Vaters nehmen will und eigentlich niemals nimmt, spielt dabei eine höchst untergeordnete Rolle und ist nur insofern von Bedeutung, als Hamlet in seinem Wahnsinn natürlich niemals das ausführen kann, was er will, eben weil er wahnsinnig ist, und der Wahnsinn immer neben das Ziel schlägt, welches er verfolgen will. Hamlet ist in der Tragödie da wahnsinnig, wo er selbst ganz verständig zu sein glaubt, in seiner sich allmälig erhebenden und verstärkenden Ansicht, dass in dem Menschenleben und allenthalben Geist nicht vorhanden sei. Wo hingegen der wirklich und wahrhaftig Wahnsinnige sich wahnsinnig zu stellen versucht, ist er eigentlich ganz verständig, ja vernünftig, weil natürlich Wahnsin, der Wahnsinn erheucheln will, wiederum neben das Ziel schlagen muss, das er zu erstreben gedenkt. Gervinus beginnt nun die Betrachtung der einzelnen Dramen so wie sie der Zeitfolge nach etwa erschienen sein mögen. Auch er hat die Wirksamkeit des Dichters, wie Ulrici, in mehrere Perioden theilen zu müssen geglaubt. Zuerst wird Titus Andronicus vorgeführt, ohne dass man im Wesentlichen Anderes oder Besseres hier fände, als Ulrici darüber bereits gesagt hat. Dann folgt Perikles, welcher von dem Letzteren unter die zweifelhaften Stücke gestellt worden ist. Gervinus sucht die Annahme zu begründen, dass

nur einzelne Scenen von Shakespeare wirklich herrühren, im Uebrigen aber ein älteres Stück zum Grunde liege, während dagegen Ulrici den Perikles nach dem Vorgange Dryden's als ein durchgängiges Originalwerk ansieht. Es folgen dann die drei Theile von König Heinrich VI. Hier hat Ulrici behauptet, dass schon der 1. Theil den Geist Shakespeare's vollständig athme und dass die beiden letzten Theile keineswegs nach früheren Vorbildern gearbeitet seien. Gervinus stellt die gerade entgegengesetzte Behauptung auf. An dem ersten Theile könne man deutlich sehen, wie Shakespeare, wenn er wirklich er selbst sei, nicht schreibe. Die beiden letzten Theile aber beruhten auf zwei Stücken Robert Greene's, welche durch die Shakespeare-Gesellschaft neuerdings veröffentlicht worden. Durch die eingetretene Ueberarbeitung derselben bewähre sich indess allerdings der Shakespeare'sche Geist auf das Glänzendste. Wie und wo nun diess geschehen, das wird mit ziemlicher Weitläufigkeit auseinander gesetzt. Im Ganzen aber scheint der ganzen Trilogie, besonders aber dem ersten Theile, der Vorwurf gemacht zu werden, als hänge darin Alles nur mechanisch und öfter auch nicht einmal so zusammen. Wenn es dem Vf. so vorgekommen, so hat diess vielleicht darin seinen Grund, dass er den Organismus der englischen Dramen selbst zerstört und einen Organismus daraus gemacht, indem er sie der Zeitfolge nach, in der sie erschienen, beleuchtet, und sich dadurch ganz ausserhalb der tragischen Geschichtsanschauung versetzt hat, welcher diese englischen Dramen offenbar ihren Ursprung verdanken und die in Shakespeare's Innerem immer gleich wirksam gewesen sein muss, wenn auch seine dichterische Production sich nicht eng an die Zeit anschloss und Heinrich VI. vor dem König Johann geschrieben worden ist. Allein Gervinus scheint überhaupt eine solche tragische Geschichts-Anschauung kaum zu statuiren, indem er sagt, es könne von Plan und Composition bei einem Stücke nicht viel die Rede sein, welches deutlich der Chronik folge. Man finde ja das Meiste schon in den Erzählungen von Hall und Holinshed. So könnte freilich auch Jemand behaupten, mit der Tragödie Romeo und Julie sei es nicht weit her, indem ja die Sache schon in der Novelle stehe. Aber wir zweifeln gewaltig, ob man auf solche Weise zur Kenntniss Shakespeare's gelangen und Anderen dazu verhelfen kann. Alles oder doch das meiste Verdienst der Trilogie Heinrich VI. wird freilich nun auch nur in die Entwickelung der Charaktere gesetzt. Es werden sodann in diesem Abschnitte noch die Comödie der Irrungen und die Zähmung einer Widerspenstigen beleuchtet, jedoch ohne dass wir dabei irgend etwas entdecken könnten, was bedeutungsvoll über Ulrici hinausginge. Der Vf. tritt hierauf in eine zweite Periode ein, die er von 1591 — 1598 begrenzt, indem er in dieser Anordnung von seinem Vorgänger etwas abweicht. Es werden hier vorgeführt: die beiden Veronesen, Verlorene Liebesmüh, Ende gut, Alles gut, der Sommernachtstraum. Wir können dabei weiter nichts thun, als die früher ausgesprochene Behauptung wiederholen, dass nirgends über Ulrici hinausgeschritten sei, müssen sogar noch hinzu-

fügen, dass Letzterer auf einem ungleich festeren und sichereren Boden der Betrachtung steht, indem er stets von der den Dichter durchdringenden und allenthalben hier auf diese, dort auf jene Weise in die künstlerische Erscheinung gebrachten komischen Weltanschauung steht, und dadurch in den Stand gesetzt wird, den Grund des Ganzen zu schauen, während Gervinus sich immer nur mehr an Einzelnes heftet, Einzelnes bespricht und die Bedeutung im Einzelnen sucht. Diesem 1. Theile werden übrigens noch zwei andere folgen, in denen die Hauptsache über Shakespeare erst noch zu thun ist. L. F.

[2887] The Authorship of the Letters of Junius elucidated; with a Biographical Sketch of Colonel Barré. By **John Britton.** London, J. R. Smith. 1848. 144 S. gr. 8. (6 sh.)

Am 28. April 1767 erschien in einem der bedeutendsten damaligen politischen Blätter Londons, im „Public advertiser", herausgegeben von Henry Sampson Woodfall, ein Brief an und über den Lord Chatham, unterschrieben: Publicola, dem dann bald zwei andere, wovon der Eine Sejanus, der Andere Junior unterzeichnet waren, folgten, in welchen nun auch schon ein Schlag gegen den Lord Bute geführt wurde. Alle drei gossen einen Strom von Galle aus und in ziemlich rascher Folge erschienen immer neue Briefe dieser Art unter den verschiedensten Namen, bis zum 21. Jan. 1769, wo gewissermassen eine neue Suite begann, welche durchgängig die bisher nur einmal gebrauchte Unterschrift Junius trug und nur bei einigen minder wichtigen Gegenständen mit Philo-Junius wechselte. Erst am 12. Mai 1772 erschien der letzte dieser Briefe, nachdem der Vf. derselben schon ein Jahr früher dem Herausgeber des Public advertiser gemeldet hatte, „dass er müde sei eine Heerde wilder Thiere anzupacken, deren Geschreibsel zu einfältig sei, ihm selbst nur Stoff zu geben, den er bekämpfen könne; deren Maassregeln zu grob und offenbar (direct) seien, als dass sie erörtert und beleuchtet werden könnten." Indessen erschien doch gleich nachher eine Gesammtausgabe dieser Briefe in zwei Bändchen und im J. 1812 besorgte Mason Good eine solche in drei Bänden, welche mit erläuternden Noten des Herausgebers versehen und dann mit nahe an 100 bisher noch ungedruckten gleichfalls an Samps. Woodfall gerichteten Briefen bereichert war, deren Aechtheit jedoch zweifelhaft ist. Aus dieser Ausgabe vom J. 1812, wie aus der vor uns liegenden Arbeit des John Britton geht deutlich hervor, dass jene ächten oder auch unächten Briefe in England zu jeder Zeit und bis auf den heutigen Tag eine grosse Theilnahme gefunden, und bekanntlich sind dieselben auch in Deutschland mit Interesse gelesen, selbst wiederholt übersetzt worden. Zur Zeit ihres Erscheinens staunte Jedermann über die Kühnheit, und zugleich die Bosheit, mit welcher darin die ersten Männer des Staates angegriffen wurden, wie Verleumdung, Entstellung, Uebertreibung, falsche Voraussetzungen, Verdrehung ihrer Worte und Handlungen, selbst Angriffe auf ihr häus-

liches Leben, in Gemeinschaft thätig waren, jene Männer in der öffentlichen Achtung herabzusetzen; ja selbst die Majestät auf dem Throne blieb nicht verschont. Sehr natürlich entsprang nun hieraus der lebhafte Wunsch, den Vf. dieser Briefe selbst kennen zu lernen. Allein es hat dieser sich so gut zu verbergen gewusst, dass man noch heute mit Sicherheit nicht weiss, ob Einer oder Mehrere bei der Abfassung dieser Briefe thätig waren. Es ist fast unglaublich, welche Mühe länger als zwei Menschenalter auf die Entdeckung verwendet worden ist. Alle kleinen Vorfälle im öffentlichen wie im Privatleben wohlunterrichteter Männer und ausgezeichneter Schriftsteller, Sprache, Stil, Vorliebe für einzelne Worte oder Phrasen, Periodenbau, sind zur Zeit ihres Erscheinens wie späterhin mit möglichster Sorgfalt erwogen worden, und obwohl man einsah, dass die Ermittelung des wahren Vfs. nach so langer Zeit und so bedeutenden Anstrengungen fast nur eine literarische Curiosität sei, so hätte man doch damit glänzen und sich als Literator bemerkbar machen können. Allein alle die vielfachen Bemühungen führten zu nichts; etwa dreissig der namhaftesten Gelehrten und Staatsmänner sind nach und nach in den Verdacht gekommen, diese Briefe geschrieben zu haben, und auf einigen haftete die Vermuthung Jahre lang, so z. B. auf Phil. Francis, dann auf Edm. Burke, der deshalb mit seinen nächsten Verwandten ein „nest of Vipers" genannt wurde, und sich in einem viele Seiten langen Sendschreiben an den nachmaligen Erzbischof von York, Markham, vertheidigte. Erst neuerdings scheint die „Authorship of Junius elucidated", und zwar in dem langen „Essay", das J. Britton seiner Arbeit beigegeben hat. Geht man inzwischen in die Gründe näher ein, so schmelzen doch auch seine „proofs" nur in eine sehr grosse Wahrscheinlichkeit zusammen und er ist selbst bescheiden genug, einzugestehen, dass er nicht vermocht habe „to find unequivocal proofs." Allerdings hat die Ermittelung einer so lange schon vom Schauplatze abgetretenen Persönlichkeit jetzt mit jedem Jahre grössere Schwierigkeiten zu überwinden. Der Gang der damaligen Parlamentsverhandlungen steht nicht lebendig mehr da, selbst wenn der Untersuchende Wort für Wort dieselben nachlesen will; die Personen jener Zeit sind noch weniger vollkommen vor die Phantasie zu stellen; das Privatleben ist ganz in den Hintergrund getreten und was Stil und Ausdruck betrifft, so bietet dieser nur einen schwachen Haltpunkt, denn in der Rede, in den Schriften, den Briefen der Dreissig Männer, welchen diese Junius'schen Briefe nach und nach zugeschrieben wurden, müssen doch ihre Zeitgenossen mehr oder weniger vermeinte Aehnlichkeiten gefunden haben; während nun jetzt die Autorschaft ganz unzweifelhaft einem Oberst Barré zugewiesen wird, dem jedoch noch ein paar geholfen haben sollen: ein Lord Shelburne und ein Rechtsgelehrter Dunning, so wie ein William Greatrake, welcher indess hierbei nur als Kopist, als vertrauter Schreiber figurirt. Wenn J. Britton nicht übertreibt, so hat er „um diese Männer zu ermitteln und ihren Antheil an diesem öffentlichen Briefwechsel darzustellen,

die Thatsachen und die einzelnen Data aus dem Dunkel und den Irrgängen, in welchen sie sich listigerweise und mit der grössten Sorgfalt verborgen hatten, hervorzuziehen, mehr Mühe und scrupulöse Prüfung aufgewendet, als sich irgend Jemand vorstellen kann, der eine ähnliche Arbeit unternommen hat". Hr. B. erklärt diese Briefe für Meisterstücke der Beredsamkeit, für höchst wichtige Beiträge zu den politischen, literarischen, sittlichen und philosophischen Zeugnissen jener Zeit, und behauptet, dass sie ihre Wirkung selbst noch in den jüngst verflossenen Jahren fortgeäussert und namentlich auf die Beseitigung der Testacte, auf die Emancipation der Katholiken, auf die Parlamentsreform den wohlthätigsten Einfluss geübt haben. In hohem Grade lesenswerth ist, was er von den Mitteln sagt, durch welche man zur Zeit ihres Erscheinens den Verfasser zu entdecken suchte. „Jahre lang" wurden Kunstgriffe und Fallstricke mancherlei Art, Bestechungen, Drohungen, Herausforderungen (provocations) angewendet. Man nannte den Briefschreiber öffentlich einen Lügner, einen Schurken, einen herumschleichenden Meuchelmörder und was nur die Sprache des giftigsten Aergers und der Rache vorbringen konnte, um ihn zu „anathematisiren", ward ausgesprochen. Statt aber ihn, wie man gehofft hatte, dadurch zum Ablegen seiner Maske zu bewegen, antwortete er nur in einem noch strengeren und galligeren Tone („severe and galling"), so dass seine Gegner genöthigt waren, auf fernere Angriffe zu verzichten. Allerdings scheint ihm aber auch ein grosses Feld zum Tadel geöffnet gewesen zu sein. Der Verkauf öffentlicher Aemter wurde öffentlich und schamlos betrieben, die Freiheit der Person und des Gedankens (mental freedom of thought) häufig von den Grossen und Ministern verletzt u. s. f.; wie viel konnte da unter solchen Umständen ein Mann sagen, dem die Sprache, die Kenntniss der Geschichte und Gesetze, namentlich der englischen Verfassung vollkommen zu Gebote stand? ein Mann, der mit vielen Grossen des Reichs Umgang, und wie man unzweifelhaft erkannte, selbst Zutritt bei Hofe hatte, dabei reich und eingeweiht im Kabinette der Minister war? Und auch auf das Letztere deuten diese merkwürdigen Briefe deutlich hin. Bemerkenswerth ist hier eine Anecdote, die in einem Englischen Blatte 1832 stand. Der Verleger Woodfall hatte dem berühmten Garrick vertraut, dass Junius bald aufhören würde, Briefe zu schreiben. Spornstreichs theilte Garrick die angenehme Nachricht einem Herrn am Hofe mit, sofort erfuhr sie nun auch der König, aber schon zwölf Stunden nachdem er jene Aeusserung gethan, empfing Woodfall ein Billet von Junius mit der Nachschrift: „Nehmen Sie sich vor Garrick in Acht. Er war an Sie abgeschickt um ihn anlaufen zu lassen" etc. Garrick selbst aber erhielt eine sehr derbe Zuschrift, deren Inhalt fast ans Gemeine streifte; dieselbe schloss mit den Worten: „In meiner Gewalt steht's, Sie dahin zu bringen, dass Sie den Tag verfluchen, wo Sie sich mit Junius einzulassen wagten." Hr. Br. gesteht wohl ein, dass mit den Grundsätzen von Rechtlichkeit und Ehre keinesweges immer die Hand-

lungsweise des Vfs. der Briefe übereinstimmt, bezeichnet aber diess als ein allgemeines Merkmal jener Zeit, wo selbst die ersten Staatsmänner „gleich gemeinen Wetterhähnen mit fast jedem Strome der Parteien sich drehten und wendeten", und ein anonymer Schriftsteller also wohl auch „mit dem Strome schwimmen oder der Mode folgen konnte." Indem nun der Vf. der vorlieg. Schrift mit grosser Wahrscheinlichkeit nachzuweisen versucht, dass das bereits genannte Kleeblatt, deren Portraits von Reynolds beigegeben sind, mit der Abfassung der fraglichen Briefe beschäftigt gewesen, darf nicht unerwähnt bleiben, dass schon in früherer Zeit auf den Lord Shelburne hingedeutet worden und man wohl auch den genannten Greatrakes mit Junius für eine und dieselbe Person gehalten, aber freilich auch und mit Recht seine verhältnissmässig niedrige Stellung dagegen geltend gemacht hat. Shelburne selbst räumte noch kurz vor seinem Tode (1804) unter vier Augen ein, dass er zwar nicht mit Junius eine *Person sei*, aber ihn gekannt habe und mit allem, was diese Briefe *beträfe*, vertraut gewesen. Der Oberst Barré hatte in Amerika 1759 mit Ehren unter General Wolf gedient und war in jeder Hinsicht ein ausgezeichneter Kopf, der, zunächst für fremdes Interesse, einen Angriff auf den Minister Pitt gemacht haben soll. Bereits damals ging die Flugschrift von ihm in ihrer Heftigkeit so weit, dass Einer seiner Freunde meinte: man müsse ihn mit rohem Fleische füttern. Lord Chatham musste aber auch, wie oben schon erwähnt wurde, die erste Bombe aushalten. Mit Lord Shelburne kam Barré schnell in genaue Verbindung und zum Genuss einer höchst ansehnlichen jährlichen Pension von 4000 Pfd. St., welche, hätte man sie ihm nicht entzogen, wahrscheinlich bewirkt haben würde, dass nicht ein einziger Brief des Junius überhaupt geschrieben worden wäre. Allein Shelburne zog sich zurück und Barré musste, als er für ihn im Parlamente auftrat, ebenfalls büssen, bis Shelburne sich wieder emporschwang, Chatham abtrat, das Ministerium uneins wurde und nun der briefliche Sturm erfolgte. Allerdings hat nun dieser auch nicht gerade alle Freunde, namentlich nicht immer den Lord Shelburne verschont, sondern diesen selbst als den Jesuiten Malagrida bezeichnet, der des Königsmordes in Portugal verdächtig geworden war. Man fragt mit Recht, wie diess bei solcher Stellung Barré's zu Shelburne zu erklären sei? Im Fall er der wirkliche Briefschreiber ist, so that er es dann nur in der Absicht, sich und seine Freunde um so sicherer zu verbergen. Der Angriff auf Shelburne ist indess fast zu beissend, um nicht Zweifel erregen zu müssen. Auch über die Handschrift Barré's hat der Vf. sorgfältige Nachforschungen angestellt und insofern diese Juniusbriefe von einem Schreiber William Greatrakes kopirt worden sein sollen, so mussten auch dessen Schriftzüge verglichen, so wie seine nähere Stellung zu dem Lord, und zum Obersten sondirt werden. In seinem Nachlasse will man die Originale mit allen Verbesserungen, Einschaltungen und sonstigen Correcturen gefunden haben, wofür der Vf. einen freilich nur schwachen Beleg aus einem Corker Blatte beibringt, das darüber unterm

7. Sept. 1804 berichtete. Der junge angebliche Abschreiber scheint mit dem Lord Shelburne auf sehr vertrautem Fusse gestanden und in seinem Hause gewohnt zu haben. Eben so soll er bei Chatham und Fox accreditirt gewesen sein und diejenigen, welche ihn für den eigentlichen Briefschreiber hielten, hatten gerade so viel Recht, wie jene, welche nur den Abschreiber in ihm vermuthen. Und warum könnte er, mit Talent begabt und in solcher Stellung nicht eben so gut gleich die Briefe haben concipiren können? Die vermeintlichen Originale Barré's, die man in seinem Nachlasse gefunden hat, würden dann nur darthun, dass er bei ihrer Abschrift einem andern Schreibductus folgte; eine Fertigkeit, die unter solchen Verhältnissen bei einiger Mühe und Aufmerksamkeit nicht zu entfernt liegt. Mehrere ähnliche Beweise für die Identität des Barré und des Junius möge man näher prüfen, und man wird zuletzt sehen, wie wir glauben, dass die ganze Sache auch jetzt noch so wenig sicher entschieden ist, wie früher. Die Täuschung in solchen Dingen geht ins Unglaubliche. Selbst der berühmte Horaz Walpole war längere Zeit Einer der Dreissig, die wegen der Abfassung der Briefe in Verdacht standen. Und warum? Britton selbst erzählt, dass in Allem, was Walpole über Politik seiner d. h. jener Zeit, geschrieben habe, Junius mit keiner Sylbe erwähnt sei. Solch Schweigen habe für verdächtig gegolten, bis endlich Walpole in seinen späteren Arbeiten auch der Briefe des Junius mehr als einmal gedacht habe. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold, sagt ein alter Weiser des Morgenlandes, allein in politisch-aufgeregter Zeit kann selbst dieses „Gold" in Verdacht bringen, denn eine Spinne, sagt der Aberglaube, saugt aus Allem Gift. Hrn. Britton's höchst mühsame und fleissige Arbeit verdient die vollste Anerkennung und wir sind überzeugt, dass sie auch in Deutschland nicht unbeachtet bleiben kann und wird, aber dessen ungeachtet besorgen wir, dass sein ganzes Gebäude leicht zu einem château d'Espagne werden könne, wenn, wie im vorigen Jahr verlautete, noch mehrere neue Werke, selbst in Amerika, theils über, theils von Junius selbst, in die Oeffentlichkeit treten sollten. Selbst in den Sammlungen des verstorbenenen Lord Buckingham zu Stowe hoffte man noch Manches zu entdecken. Gewiss aber ist eine Maske vorzunehmen, die auch übers Grab hinaus zwei Menschenalter solchen Nachforschungen gegenüber vorgehalten hat, keine kleine Aufgabe gewesen. *r.

[2899] Bibliotheca juridica oder Verzeichniss der in älterer und neuerer Zeit, besonders aber vom J. 1750 bis zur Mitte des J. 1848 in Deutschland erschienenen Werke über alle Theile der Rechtswissenschaft und deren Hülfswissenschaften. Herausgeg. von **W. Engelmann**. Supplem.-Heft, enth. die Litteratur von der Mitte des J. 1839 bis zur Mitte des J. 1848. Nebst einem ausführlichen Materienregister. Leipzig, W. Engelmann. 1849. IV u. 295 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Es ist unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen doppelt anzuerkennen, dass der durch sorgfältige und umfassende bibliographische Arbeiten auf mehr als einem Felde der Literatur rühmlich bekannte

Buchhändler Hr. W. Engelmann sich nicht abhalten liess, das reiche Material zu einem Nachtrage zu der vor 10 Jahren herausgegebenen Bibliographia juridica jetzt zusammenzustellen und zu veröffentlichen. Er hat diess mit der bekannten, seine derartigen Arbeiten auszeichnenden Umsicht und Genauigkeit gethan und dabei nicht blos auf die in den gewöhnlichen Verzeichnissen aufgeführten Bücher, sondern auch auf andere — im Laufe dieses Zeitraums über 300 — sein Augenmerk gerichtet, nächstdem aber auch mehrere, im früheren Hauptwerke übergangene Schriften nachgetragen. Seinen Hauptwerth für eigentliche Literaturzwecke erhält dieses Supplementheft, gleich dem früheren, durch das sehr specielle Materienregister, welches sich in der inneren Anordnung, mit wenigen durch besondere Erwägungen gebotenen Abänderungen, ganz dem der Bibliotheca juridica von 1840 beigegebenen anschliesst. — Wir wünschen nur, dass für die Staatswissenschaften bald auch in ähnlicher Weise die Literatur zusammengestellt werde, wie diess für die Rechtswissenschaft theils durch die eben besprochene, theils durch die sytematische Arbeit Schletters geschehen ist.

[2889] Bibliotheca medico-chirurgica et anatomico-physiologica. Alphabetisches Verzeichniss der medizinischen, chirurgischen, geburtshülflicheu, anatomischen und physiologischen Bücher, welche vom J. 1750 bis zu Ende des J. 1847 in Deutschland erschienen sind. Herausgeg. von **W. Engelmann**. Mit einem vollständ. Materien-Register. 6. gänzlich umgearb. Aufl. der Bibliotheca medico-chirurgica von Enslin. Leipzig, W. Engelmann. 1848. VIII u. 734 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

Die erste Anlage dieser Bibliotheca besorgte der durch zahlreiche, über fast alle Zweige der Literatur ausgedehnte Bücherverzeichnisse bekannte, noch lebende Buchhändler Thd. Fr. Chr. Enslin in Berlin unter dem Titel: „Bibliotheca medico-chirurgica et pharmaceutico-chemica“ (Berl., 1816. 207 S. kl. 8. 10 gGr.), und die günstige Aufnahme, welche dieses alphabet. Verzeichniss der Literatur der Medicin, Chirurgie, Pharmacie und Chemie fand, veranlasste eine rasche Folge neuer vermehrter Ausgaben, so dass Enslin schon im J. 1826 die 4. Aufl. (273 S. gr. 8. 20 gGr.) veröffentlichte. Später übernahm Hr. Buchhändler W. Engelmann die Fortsetzung und theilweise neue Bearbeitung der Enslin'schen Verzeichnisse, und nachdem im J. 1838 die 5. sehr vermehrte Aufl. der medicin. Literatur (588 S. gr. 8. 1 Thlr. 16 gGr.) und im J. 1841 ein Supplement hierzu, auch das Verzeichniss der pharmaceutischen und chemischen Schriften in einem besonderen Abdruck erschienen war, liegt nun die 6. gänzlich umgearbeitete Auflage vor uns, welche, obschon diesmal sowohl die Fächer der Pharmacie und Chemie, wie die Schriften über vergleichende Anatomie ausgeschieden worden sind, bei der grossen Bereicherung, welche die medicinische Literatur in den letzten 10 Jahren erfahren, und ungeachtet einer zweckmässigen, zwar compressen, aber dem Auge wohlgefälligen Druckeinrichtung, doch um mehr als 12 Bogen stärker geworden ist, als die 5. Auflage. Nur die Literatur der physiologisch-pathologischen

Chemie ist in Berücksichtigung des wichtigen Einflusses, den die Chemie auf die medicin. Wissenschaften erlangt hat, diesem Bande verblieben, während die Literatur der Chemie und Pharmacie Hr. E. in einem selbstständigen Werke zusammenzustellen beabsichtiget, die der vergleichenden Anatomie aber bereits in den 1. Bd. seiner „Bibliotheca historico-naturalis“ (Leipzig, 1846; vgl. oben Bd. XXII. No. 1653) aufgenommen hat. Bürgt nun schon der ansehnlich erweiterte Umfang, welchen die Bibliotheca in dieser neuen Gestalt gewonnen, für ihre Reichhaltigkeit, so kann Ref. auch nach wiederholtem Gebrauch und aufmerksamer Vergleichung einzelner Partien mit gutem Gewissen versichern, dass Hr. E., der durch mehrere ähnliche Arbeiten den beharrlichsten Fleiss hinlänglich schon bewiesen, auch diesmal die möglichste Vollständigkeit und Richtigkeit angestrebt und erreicht hat. Nur in zwei Puncten sieht Ref. sich genöthigt, Ausstellungen zu machen. Zuerst ist die Angabe des Titels, dass die medicinische Literatur bis zu Ende des J. 1847 hier verzeichnet sei, nicht vollkommen richtig, indem mindestens ein Drittheil derselben aus dem letztgenannten Jahre, selbst Schriften und Hefte, welche um die Mitte desselben ausgegeben wurden, nicht verzeichnet sind. Jedenfalls hat der Druck der Bibliotheca schon im J. 1847 begonnen, so dass für die ersten Buchstaben des Alphabets die vollständige Aufnahme der neuen Werke und der Fortsetzungen nicht möglich war; wir vermissen aber auch in den späteren Bogen mehrere Schriften des J. 1847, und wenn auch nicht unbedingt auf dem Titel, so hätte doch jedenfalls in dem Vorworte dieser durch die Umstände gebotenen Auslassungen mit einem Worte gedacht werden sollen. Das zweite Bedenken betrifft die Aufnahme einer nicht unbedeutenden Anzahl akademischer Dissertationen und Gelegenheitsschriften ohne Angabe einer Buchhandlung und des Preises. Bei diesen Schriften, von welchen zeither in Deutschland etwa 3—400 jährlich erschienen, können wir aber eine doch nur zufällige Auswahl nicht für zweckmässig halten, und möchten daher nur diejenigen aufgenommen sehen, welche von ihren Verfassern in Verlag oder in Commission gegeben wurden und sonach auf dem gewöhnlichen Wege des Buchhandels zu erlangen sind. — Uebrigens scheint der Vf. bei allem Streben nach Vollständigkeit doch recht wohl sich gehütet zu haben, Schriften, welche in einer medicinischen Literatur eine Stelle nicht haben, wie diess Manchem sonst gegangen (wir erinnern nur an die Lehre von den Brüchen in der mathematischen und der medicinischen Literatur), aufzunehmen; „Vincas, H., der Mensch aus u. durch sich selbst erklärt“ (Oldenb., 1846) möchten wir als eine philosophische Schrift ausgeschieden sehen.

[2890] De la contrefaçon et de la propriété littéraire. Deuxième mémoire addressé à la chambre des représentants belges, à propos d'une pétition de la Société des gens de lettres belges, par **C. Muquardt**. Bruxelles, Muquardt. 1849. 8 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Schon vor 5 Jahren hatte der bekannte Vf. an die belgische Repräsentantenkammer in einer kleinen Schrift den Wunsch gelangen

lassen, dass man mit der französ. Regierung einen Vertrag schliesse, welcher dem Nachdrucke französischer Werke in Belgien steure und umgekehrt dem belgischen Buchhandel den französischen Markt öffne. Er wiederholt in den vorliegenden Blättern denselben Antrag, und verbreitet sich über die Vortheile eines in grossartigem Style betriebenen buchhändlerischen Verkehrs, den er gerade von Belgien aus entwickelt hofft.

„Favorisée par sa situation — sagt er — la Belgique fut le premier de tous les pays, qui en général pratiquent la librairie d'une manière peu commerciale et comme spéculation privée, où l'on à commencé, et encore sur une petite échelle, à l'exploiter comme un véritable commerce, une industrie et un objet d'association. Tel est le caractère qu'elle acquerra un jour dans une proportion infiniment plus étendue, après que les diverses nations, en reconnaissant le droit de la propriété littéraire, lui auront procuré la base fondamentale et indispensable à son développement."

Auch jetzt noch hält er es für Zeit, mit der französischen Regierung einen solchen Vertrag abzuschliessen; die belgischen Buchhändler würden alsdann in ihrem Interesse finden, in Paris Filialhandlungen zu errichten und „Brüssel und Paris" auf französischen Originalverlagswerken zu firmiren. Er verkennt allerdings nicht, dass in der Zwischenzeit bis zum Eintritt der Wirksamkeit dieses Vertrags die Thätigkeit der Nachdrucker — die er auf höchstens 50 in Belgien anschlägt — sich sehr steigern würde. Man erfährt übrigens hieraus, dass in Belgien der Eingangszoll für rohe und brochirte Bücher 36 Fr. 88 Cent. für 100 Kilogramm Gewicht, und für gebundene Bücher 49 Fr. 18 Cent. beträgt.

Staatswissenschaften.

[2891] Versuch einer Kritik der Gründe, die für grosses und kleines Grundeigenthum angeführt werden. Von **Theodor Bernhardi**. St. Petersburg, Buchdruckerei der Kais. Akad. d. Wissensch. (Leipzig, L. Voss.) 1849. III u. 666 S. gr. 8. (baar 2 Thlr.)

Die Schrift ist gedruckt „auf Verfügung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg". Wir pflegen in Deutschland, namentlich im nördlichen Deutschland, mit einer gewissen Vornehmheit auf russische und österreichische Literatur herabzuschauen, weil wir uns einbilden, die absolute Regierungsform, die Abgeschlossenheit dieser Länder, kurz der ganze politische Zustand mache es unmöglich, dass die Wissenschaft dort eindringe und Wurzel fasse; und doch müssen wir bei einiger Unbefangenheit sagen, dass in beiden Ländern und zwar auch in Oesterreich zu einer Zeit, wo dort noch nicht an eine freie Regierungsform gedacht wurde, Ausgezeichnetes geleistet worden; dass die Bildung der dortigen Staatsmänner eine treffliche ist und dass wir alle Ursache haben zur Bescheidenheit, wenn wir die praktischen Leistungen dortiger Gelehrter und Staatsmänner betrachten. Das vorlieg. Werk gibt einen neuen Be-

weis von deutscher Tüchtigkeit unter russischem Scepter, und man muss sich der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg in der That zu Dank verpflichtet fühlen, dass sie die Veröffentlichung dieses Werkes verfügt hat. Anders als so viele Schriftsteller der neueren Zeit, die mit einem grossen Aushängeschild ihr geistiges Kind in die Welt schicken, an dem man schliesslich nicht nur keinen Geist, sondern auch wenig kräftigen Körper spürt, hat der Vf. der vorl. Schrift eigentlich den Titel viel zu eng gefasst, oder vielmehr zu bescheiden ausgedrückt. Denn in der That findet man zwar vollständig das, was der Vf. auf dem Titel verspricht, in dem Buche selbst dargestellt; aber man findet noch weit mehr, man findet eine sehr eingehende Kritik gewisser Hauptgrundsätze der Nationalökonomie; und in so fern wird das Buch selbst denen Interesse gewähren, die mit der speziellen Frage über grosses und kleines Grundeigenthum bei sich abgeschlossen haben, oder sie nicht für praktisch halten, oder, durch den Umfang des Buchs abgeschreckt, es zurücklegen wollten, weil sie nicht Lust haben, über ein solches Thema ein so umfängliches Werk zu lesen. Wirklich ist das Buch nicht bloss für Männer von Fach, sondern für ein grösseres Publikum berechnet; und wenn man auch zugeben muss, dass blosse Praktiker sich schwerlich daran ergötzen werden, so ist doch auch gewiss, dass man kein Professor der Staatswissenschaften zu sein braucht, um sich für das Buch lebhaft zu interessiren. — Das Buch zerfällt in 5 Abtheilungen, deren jede wieder, der leichteren Uebersichtlichkeit halber, mehrere §§. enthält. „Einleitung", „das grosse Grundeigenthum", „das kleine Grundeigenthum", „Frankreich und England", „Schluss" sind die Rubriken für die Abtheilungen, auf welche wir nun etwas näher eingehen wollen. — Dass die auf dem Titel bezeichnete Frage wirklich auch jetzt noch, nachdem so viele Schriften mit ihr sich beschäftigt haben, einer wissenschaftlichen Beleuchtung, einer Vermittelung bedürfe, weist der Vf. in der Einleitung nach; er macht auf die in den Schriften der ausländischen wie der deutschen Staatsökonomen sich findenden Widersprüche, auf die gar zu enge Begrenzung des Standpunktes, auf die Befangenheit in gewissen Systemen u. s. w. aufmerksam und ist der Ueberzeugung, dass nur historische und statistische Untersuchungen in fruchtbarer Verbindung mit einander gründlich helfen können. Landwirthschaftliche Statistik einzelner Gemeinden, ganzer Distrikte, ganzer Länder — freilich immer mit Hinblick auf die Gesammtheit der einschlagenden gesellschaftlichen Verhältnisse — dann eine Geschichte der Vergangenheit, z. B. der Römer, aus solchem Gesichtspunkte aufgefasst u. s. w., werde nach und nach zu einer wissenschaftlichen Lösung der Frage, wenigstens für eine lange Zeit hinaus, führen können, die so begründet wäre, dass sie allgemeine Geltung bekäme. Rau, Hanssen u. A. haben glückliche Anfänge gemacht; aber leider sind sie auf halbem Wege stehen geblieben. Wir wüssten kaum Einen, der zu Vorarbeiten in diesem Sinne so befähigt wäre, als Hanssen, und kaum zwei Personen, die sich gegenseitig so trefflich ergänzen würden, als Hanssen und Roscher; jener

für das praktische, dieser für das historische Element. Doch diess nur beiläufig. Das, was unter allen Umständen Vorarbeit blieb, hat aber unser Vf. geleistet: eine Arbeit der Kritik, um den Boden für den Fortbau zu ebnen und zu reinigen. Um Missverständnissen vorzubeugen, bemerkt übrigens derselbe, dass hier überall nur von dem der Landwirthschaft im eigentlichen Sinn gewidmeten Grund und Boden die Rede ist, und zwar vorzugsweise von dem zum Getreidebau bestimmten. Unter einem Landgut versteht der Vf. also nur den wirthschaftlichen Complex von Ackerland und Wiesen. Sehr natürlich beginnt er nun damit, die Begriffe „grosses und kleines Grundeigenthum", so wie sie von den bedeutendsten Schriftstellern aufgefasst worden sind, darzulegen. Dass geometrische Bestimmungen nicht genügen, liegt auf der Hand. Dass die gesellschaftlichen Stellungen, welche der Grundbesitz in gewissen Abstufungen gewährt, die Möglichkeit einer reichen, genügenden, behaglichen Existenz u. s. w. *eigentlich* die Verhältnisse sind, die man unterscheiden müsse, ist *gewiss*; allein alle solche Verhältnisse sind relativ und passen fast immer nur auf eine Gegend, höchstens auf ein kleines Land. Der Vf. geht nun die Ansichten Rau's, v. Sparre's, Schüz's u. A. durch und kommt zuletzt auf das Resultat, dass er den landwirthschaftlichen Complex ein grosses oder „Rittergut" nennt, dessen Ertrag hinreicht, dem Besitzer für sich und seine Familie eine unabhängige Stellung und die Wohlhabenheit der höheren Stände zu sichern, selbst wenn er seine Besitzung verpachtet, also auf den Unternehmer-Gewinn verzichtet. Als ein mittleres bezeichnet er das, dessen Besitzer nothwendiger Weise Landwirth sein muss, wenn es den Wohlstand seiner Familie sichern soll; kleine nennt der Vf. alle die, deren Besitzer nothwendiger Weise Bauern sind; denn hier wird der Arbeitslohn eines Individuums, einer Familie, in Verhältniss zu dem Ertrag des Ganzen, schon ein Gegenstand von entscheidender Wichtigkeit. Es ist gar nicht zu läugnen, dass auch hier noch immer *viel* Willkührliches unterläuft und dass am wenigsten z. B. eine völ*lige* Gleichstellung des Begriffs eines „grossen" und eines „Rittergutes", wie der Vf. annimmt, allgemein zulässig ist; da es z. B. in Sachsen und anderwärts eine nicht geringe Zahl wirklicher Rittergüter gibt, die ganz unzweifelhaft nicht zu den „grossen" Gütern gehören; allein, wenn man einmal allgemeine Normen aufstellen zu müssen glaubt, so kann man zugeben, dass die vom Vf. bezeichneten Momente vielleicht noch die richtigsten und durchgreifendsten sein mögen. Wir unsererseits haben freilich eine andere Ansicht; wir glauben, dass, wie sich der Begriff kleiner und grosser Güter praktisch nur für einen verhältnissmässig kleinen Umkreis feststellen lässt, so auch die Zulässigkeit einer grossen oder geringen Theilbarkeit des Eigenthums sich nur für kleine Bezirke feststellen lasse, und dass man eben darum z. B. ganz andere Grundsätze in einer sehr bevölkerten und schwer zu cultivirenden Gebirgsgegend aufstellen müsse, als in einer üppigen, aber nicht bevölkerten Gegend u. s. w. Allein es gehört das nicht hieher. In § 3 stellt der Vf. die Gründe zu-

sammen, die zu Gunsten einer Vertheilung des Grundes und Bodens in eine verhältnissmässig geringe Anzahl Besitzungen von ansehnlichem Umfange geltend gemacht werden, und erwähnt dabei kurz die Gegengründe; verweilt aber mit Recht, eingedenk seines Hauptzwecks, nur bei dem wichtigsten Punkte, bei der Frage: wie wird ein möglichst grosser Rein-Ertrag gewonnen? Darüber nun, wie man namentlich Seiten der englischen Schriftsteller, insbesondere M'Culloch, den Begriff des „Reinertrags" feststellt und was man Alles daraus folgert, verbreitet sich der Vf. in den folgenden §§ sehr ausführlich, indem er bei dieser Gelegenheit die Fundamentalsätze zugleich einer scharfen Kritik unterwirft, von denen Adam Smith, Ricardo u. And. ausgehen. Er fasst die Sache vom höheren Gesichtspunkte auf und bekennt sich zu den schon von Lotz aufgestellten Grundsatze: dass der Wohlstand eines Volks keineswegs nach dem Preise der Güter zu berechnen ist, die es in bestimmten Wirthschaftsperioden — z. B. jährlich gewinnt; dass er vielmehr unmittelbar nach der Natur und Menge dieser Güter selbst beurtheilt werden muss, nach ihrem Gebrauchswerth, nach dem Verhältniss, in welchem sie zu den Bedürfnissen des Menschen stehen, zu den Zwecken, welche der Mensch bei aller Production und allem Erwerb zuletzt erstrebt. Sehr scharf werden daher die Engländer mitgenommen, die deutsche Wissenschaft und Forschung wenig achtend und daher kaum kennend, die Erscheinungen der Production und des Verkehrs überwiegend von dem privatwirthschaftlichen Standpuncte aus betrachten und desshalb auch den Begriff der Production nicht immer in seiner Reinheit festhalten; namentlich werden diejenigen mit Recht hart getadelt und gewissermassen ad absurdum geführt, welche die Behauptung obenanstellen: dass die Natur unproductiv sei, eine Behauptung, die gleichsam die andere Hälfte zu dem Axiom bildet: dass Arbeit allein und ausschliesslich die Quelle alles Reichthums sei. Es ist offenbar, dass jene seltsame Lehre nur aus der Verwechselung der Begriffe Production und Erwerb hervorgehen konnte, und es wird diess vom Vf. in sehr klarer Weise dargethan. Nachdem nun die Hauptsätze über das „reine Einkommen" nach Ad. Smith, Ricardo und Say speziell einer Kritik unterwerfen worden, geht der Vf. in §. 17 zur Prüfung eines anderen Systems über, welches ausser der gesammten Grundrente auch den reinen, von dem nothwendigen unterschiedenen Gewinn vom Capital, und selbst einen reinen Arbeitslohn zu dem „reinen Einkommen" rechnet. Uns scheint es, dass man bei diesem System auf blosse Willkührlichkeiten gerathe; jedenfalls bemerkt der Vf. richtig: „Die Nothwendigkeit des verlangten Ueberschusses an Erzeugnissen des Ackerbaues über den unmittelbaren Bedarf derer, die den Boden bestellen, kann nur angeführt werden, um ganz im Allgemeinen zu beweisen, dass jedenfalls ein überwiegender Theil des Grundes und Bodens in Landgütern vereinigt bleiben müsse, die einen solchen Ueberschuss gewähren. Aber dass es gerade grosse landwirthschaftliche Complexe sein müssen, folgt daraus noch ganz und gar nicht, und am allerwenigsten, dass ein

Land nur dann gedeihen kann, wenn darin aller nutzbare Boden in durchgängig grosse Landgüter vertheilt ist. Der Vf. schliesst seine Kritik der für das „grosse Grundeigenthum" aufgestellten Gründe mit folgender Bemerkung:

„Alle diese Gründe beweisen nur, dass es im Ganzen wünschenswerth, ja nothwendig ist, einen Theil des nutzbaren Grundes und Bodens in grösseren Beziehungen zusammenzuhaben; weiter führen sie nicht. Und mehr zu beweisen möchte wohl überhaupt nicht möglich sein. Alle Gründe sind bei weitem nicht hinreichend, wenn sie darthun sollen, dass es zum Heil des Ganzen nur grosses Grundeigenthum geben müsse, wie die Engländer der neueren Schule, freilich nicht aus Wohlwollen für die Landherren, verlangen. Es zeigt sich sogar, dass gerade die Gründe, die am allerlautesten als die vorzugsweise und ganz unbedingt entscheidenden geltend gemacht werden, am allerwenigsten Bedeutung haben, und sogar ganz zurückgewiesen werden müssen, sobald man sich von der Ansicht der menschlichen Dinge überhaupt, von der sie abhängig sind, ernstlich und bestimmt Rechenschaft gegeben hat."

In ähnlicher Weise werden nun im 3. Abschnitt die Gründe, die von den ausschliesslichen Anhängern des kleinen Grundbesitzes vorgebracht werden, kritisirt, und auch hier wird die Bemerkung vorausgeschickt: dass Ansichten vom Wesen der menschlichen Gesellschaft, des Staats, hervortraten, denen nicht eine unbedingte Berechtigung eingeräumt werden kann. Wichtig und interessant ist hier besonders § 21, wo der Vf. auf die „unbedingt freie Theilbarkeit und ganz unbeschränkte Veräusserlichkeit, kurz die sogenannte Entfesselung des Grundeigenthums" kommt. Die Engländer — in der Mehrzahl ihrer Schriftsteller — möchten alles Grundeigenthum in grosse Meierhöfe vereinigt sehen; unter den Franzosen predigen Viele Zerstückelung und nichts als Zerstückelung; viele Deutsche sprechen sich für eine gehörige Mischung landwirthschaftlicher Einheiten von verschiedenem Umfang aus und wünschen nur etwa ein Vorherrschen der mittleren Güter in dieser Mischung. Aber sehr Viele aus allen diesen Kategorien sprechen sich, seltsam genug, für unbedingte freie Theilbarkeit und unbeschränkte Veräusserlichkeit aus. Der Verf. prüft nun die natürlich je nach der Verschiedenheit des Systems auch ganz verschiedenen Gründe, mit denen die Einen und die Anderen jene unbedingte freie Theilbarkeit vertheidigen; und die Art, wie er hier namentlich auch die von Bülau und Roscher ausgesprochenen Ansichten kritisirt, ist, wie es uns geschienen, recht wohl gelungen. Wir übergehen hier das 4., lediglich mit Frankreich und England sich beschäftigende Cap., obwohl auch in diesem sich viel Lehrreiches findet, um noch aus dem 5. Einiges kürzlich mitzutheilen. Nach einer kurzen Zusammenfassung der Hauptsätze seiner Aufgabe sagt der Vf.:

„Sollten wir hier noch, ohne auf bestimmtere Begründung oder nähere Ausführung einzugehen, andeuten, in welchem Geist, als Besonderes in einem organischen Ganzen, nach unserer Ansicht eine Agrargesetzgebung sein müsste, die namentlich dem mittleren Europa zum Heil gereichen, dem wahren Bedürfniss der Gegenwart und Zukunft entsprechen sollte, so könnten wir nur wiederholen: dass wir uns denen anschliessen möchten, die sich für freie Bewegung innerhalb gewisser schützender Grenzen aussprechen. Die Absicht aber müsste vorzugsweise dahin gehen, den bäuerlichen Besitz als solchen in angemessenem Umfang und entsprechender Vertheilung zu erhalten; zu verhindern, dass er

nicht fabrikmässig im Grossen von Pächtern betriebenen Landbau aufgehe, und ihn andererseits vor einer Zerstückelung zu bewahren, die nothwendig zur Raubwirthschaft führt, den Bauernstand seiner Eigenschaft als Nährstand entkleidet und ihm jene Selbstständigkeit raubt, die ihn allein zum Kern der Bevölkerung machen kann" u. s. w.

Wir stimmen hierin und im Wesentlichen auch der weiteren Ausführung dieses Satzes bei und haben uns gefreut, dass hier insbesondere der preussischen und sächsischen Gesetzgebung gedacht worden ist, da wir aus eigener Erfahrung wissen, dass die letztere namentlich sich praktisch bewährt hat; aber freilich die Hauptsache ist immer, dass der Bauernstand namentlich nach und nach so herangebildet werde, dass er selbst die wirklichen Vortheile eines gesicherten Besitzstandes und einer tüchtigen Landescultur begreife; dann wird er sich ohnehin nicht mehr durch die Vorspiegelungen der sogen. Ausschlächter verlocken lassen, sondern wird sich bestreben, den möglichst hohen Gewinn durch eigne Anstrengung aus seinem Boden zu ziehen. Da, wo nicht der wahrhaft conservative und industriöse Geist herrscht, wo der Bauer, noch durch gutsherrliche Lasten gedrückt, nicht zur Selbstständigkeit und zu einer gewissen Freiheit des Urtheils gelangt ist, werden die besten Agrargesetze wenig helfen, weil sich immer für Advokaten und Rabbulisten Wege finden werden, das Gesetz zu umgehen und den Bauer zu verführen, für augenblicklichen Gewinn seine Zukunft zu ruiniren. Wir schliessen hiermit diese Anzeige und danken dem würdigen Vf. für seine lehrreiche Gabe.

Länder- und Völkerkunde.

[2892] The Island of Sardinia; including Pictures of the Manners and Customs of the Sardinians and Notes on the Antiquities and Modern Objects of Interest in the Island etc. By **John Wavre Tyndale.** 3 Vols. London, Bentley. 1849. 66¾ Bog. gr. 8. (1 £ 11 sh. 6 d.)

Wir eilen, diejenigen unserer Leser, welche für Geographie und Ethnologie sich interessiren, auf ein so eben erschienenes Werk aufmerksam zu machen, das eine Menge neuer und interessanter Nachrichten darbietet und in ein Land uns einführt, das, obwohl es zu Europa gehört, doch noch äusserst wenig bekannt ist und zu werden in hohem Grade verdient. Der berühmte englische Seefahrer Nelson, der vor nun 45 Jahren Sardinien besuchte, pries diese Insel als das herrlichste Land Europa's. „Je mehr ich es kennen lerne," schrieb er an die Admiralität in London, „desto mehr überzeuge ich mich, wie unschätzbar seine Lage, seine Häfen, seine Hülfsquellen alle sind." Nichts desto weniger ward und wird diese Insel so wenig besucht und ist so fast ganz unbekannt, dass Heeren zu seiner Zeit schon ausrief, wie man von Otaheiti oder ähnlichen Punkten mehr wisse, als von dieser Kornkammer des alten Rom. Die Fruchtbarkeit dieses Eilandes schildern schon die alten Schriftsteller als ganz ausserordentlich, und Tyndale, einer der Wenigen, welche seit 1828, wo ein Kapitain Smyth Sardinien besuchte, dort

waren und das Land genauer durchforschten, weiss den Reichthum und die Ergiebigkeit des Bodens nicht genug zu rühmen. Im J. 1842, wo bekanntlich eine ausserordentliche Dürre durch fast ganz Europa herrschte, welche besonders den Viehstand zu vernichten drohte, gab es auf dieser von Milch und Honig träufenden Insel einen solchen Ueberfluss des trefflichsten Käse, dass man aus Mangel an Absatz den Boden mit ihm düngte, und das Getreide theilweise auf dem Felde verfaulen liess, weil es nicht möglich war, den grossen Ueberfluss aus Mangel an Fahrstrassen nach den Küsten und ihren Häfen zu bringen. In dieser und ähnlicher Weise gibt Tyndale hier eine Menge werthvoller und charakteristischer Notizen, indem er einfach und ohne alle künstliche Anordnung des Stoffes über die Geschichte und die Alterthümer, sowie über die Sitten, das Leben und die Bildung des Volkes theils nach früheren Quellen, welche er befragte, bevor er sich dahin begab, theils aus eigner Anschauung *berichtet*. Auch der Botaniker wird hier einige beachtenswerthe *Notizen* finden, und in gleicher Weise ist an einigen Stellen auf geologische Erscheinungen aufmerksam gemacht. Hr. T. ging im Frühling 1843 auf den Rath italienischer Freunde dahin, „um seine leidende Gesundheit wieder herzustellen", was allerdings Wunder nehmen darf, da gerade durch ihre böse Luft die Insel seit den ältesten Zeiten in üblem Rufe steht. Silius Italicus, Claudianus und so mehrere alte Schriftsteller sprechen von den bösen Dünsten, welche aus Sümpfen dort aufsteigen und von keinem Nordwinde fortgeführt werden. Auch Tyndale verschleiert keineswegs die alte Klage über diese „Intemperie", welche besonders bösartige Wechselfieber veranlasst, meint aber, dass, abgesehen von dem Wechsel zwischen heissen Tagen und kalten Nächten, häufigen Nebeln und dem schnellen Faulen so vieler Vegetabilien, der ungesunde Zustand hauptsächlich durch den Mangel an Bodencultur bedingt werde, wie diess schon vor Jahren der genannte Kapitain Smyth behauptet *hat*. Das Trockenlegen des Bodens entscheidet hier nicht allein, sondern der Anbau des Feldes, besonders der Getreidebau, der die der Gesundheit widrigen Dünste am meisten aufsaugt. Dem wäre nun freilich entgegenzusetzen, dass unter der Herrschaft der Römer eine bedeutende Menge Getreide hier erbaut wurde und die Insel doch eine „Multa vitiata palude" blieb, wie sie Silius Italicus bezeichnet, und dass daher vielleicht die bedeutend grossen, nicht gelüfteten Waldungen, wie sonst in Amerika, hier die Hauptrolle spielen (Ref.). Ein Ausflug von Sassari aus wird einigemale wiederholt, um die merkwürdige und berühmte Neptunsgrotte bei Alghero zu besuchen, welcher der Reisende den Vorzug vor allen gibt, die er früher gesehen hatte. Sie ist am Meere gelegen und sehr schwer zugänglich; in den 365 Tagen des Jahres kann man kaum 65 Mal den Weg hinein finden, da diess einen besonders günstigen Wind voraussetzt. Der König Karl Albert, welcher damals dort war und den Reis. eingeladen hatte, musste zweimal vom Besuche abstehen. Eine grosse Menge Gewölbe, zum Theil von Säulen getragen, erin-

nern bald an einen gothischen Dom, bald an eine Moschee. Ein Gewässer, das an manchen Stellen 20 Fuss tief ist, gestattet den Besuch der grossartigen Höhle nur in einer Barke, und mehr als 3000 Kerzen und Fackeln sind erforderlich, um sie hinlänglich zu beleuchten, während Ref. z. B. unsere Baumannshöhle im Harze mit 600 vollkommen glänzend hell fand. Ein Berg im Hintergrunde gewährt einen reizenden Blick in die vielen Nebenhöhlen und die zahlreichen Gänge oder Corridors von 3—400 F. Länge, sowie auf eine Masse von Säulen, während das zarte Netzwerk von Tropfstein nicht selten in Form von Teppichen und Vorhängen aufgehängt zu sein scheint. — Noch weit merkwürdiger, eigenthümlicher und unerklärlicher sind die zahlreichen uralten runden Thürme, die Noraghe's oder Nurhags, wie sie gewöhnlich heissen, obschon sie auch noch mehrere andere Namen haben, bei denen immer das hag oder ag vorkommt. Sie finden sich auf natürlichen oder von Menschen angelegten Hügeln, bilden aber einen abgestumpften (truncated) Kegel, steigen 30—40 Fuss empor und haben nicht selten ein am Fusse unten 350—650 Fuss rundgemauertes Bauwerk. Die dazu verwendeten Steine sind immer aus der nächsten Umgebung entlehnt; von Mörtel aber findet sich keine Spur, so wenig wie von Sculptur. Inwendig sind ein bis drei gewölbte Räume; der Eingang von O. S. O. oder S. bei W., meist 5 Fuss hoch, 2 Fuss breit, führt in Schneckenwindungen hinauf. Wohl 3000 solcher Thürme gibt es auf Sardinien, mehr oder weniger in Trümmern, zum Theil zerstört, um neue Gebäude aus den Materialien aufführen zu können, aber noch hat Niemand ermittelt, wozu sie eigentlich gedient haben, von wem und wann sie erbaut worden sind. Sie scheinen auf karthagenieusisch-phönizischen Ursprung, auf den Götterdienst dieser Völker, vielleicht auch auf Begräbnisse hinzudeuten, und ähneln einigermassen den eben so räthselhaften, zahlreichen Thürmen, welche man in Irland findet. (Möglicherweise haben sie zunächst als Warten dienen sollen, um unter einem barbarischen Volke die Bewegungen der Umgegend zu erspähen und Stützpunkte zu gewähren. Ref.) Grosse „Riesengräber" (Sepoltore de is Gigantes, wie sie das Volk nennt, häufig aber auch noch mit besonderen Namen bezeichnet, z. B. der Judenstein, der Altar,) bieten andere unaufgelöste Räthsel dar. Auch sie sind von grossen Steinen ohne Mörtel zusammengesetzt und bilden Gewölbe von 15—36 Fuss Länge, an dem einen Ende mit einem bogenähnlichen Ueberbau versehen, der einen Durchmesser von 20—40 Fuss hat. — Als beachtenswerth erwähnen wir sodann das Bild, welches Tyndale von dem hier so grossartig betriebenen Thunfischfang entwirft. Wie vor vielen Jahrhunderten erscheint der grosse Bewohner des Ozeans zu Ende des April, um längs der Küsten des mittelländischen bis an's äusserste Ende des schwarzen Meeres zu streichen und dann, nachdem ihm überall Tod und Verderben aufgelauert hat, im August in den atlantischen Ozean zurückzukehren. Durch die sorgfältige Vergleichung der Wahrnehmungen, welche Tyndale machte, mit den Nachrichten, welche die

Alten über diesen Fisch und seinen Fang hinterlassen haben, gewinnt seine Erzählung doppeltes Interesse. So wird unter anderen den Leser nicht wenig frappiren, wenn er liest, dass bei der schrecklichen „Mattanza", dem Blutbade, das hier angerichtet wird, unter so vielen Heiligen auch der Erzengel Michael angerufen werden muss, denn er war „uno del equipaggio di quella barca", womit Petrus auf des Herrn Geheiss noch einmal sein Glück im Fischfang versuchte. Auch die hier gegebenen Nachrichten von den zahlreichen Korkeichenwaldungen sind nicht ohne Interesse, und über die Benutzung derselben und die Fabrikation der Korke finden sich hier vielleicht mehr als sonst irgendwo gute Nachrichten. Sardinien ist nächst dem südlichen Spanien der Hauptstapelplatz dafür und wird es noch lange bleiben, denn viele und bedeutende Waldungen sind noch ganz anberührt. Der Hauptverkehr läuft auf das Monopol einiger Kaufleute hinaus. So wurden während eines Pachttermins von 21 Jahren von 85,000 Korkeichen in zwei Ernten 2,550,000 Fr. *Brutto* gewonnen. Viele solcher Bäume hatten ein Alter von mehr als 400 Jahren, obschon das Schälen bereits im 8. bis 10. Jahre beginnt. — Höchst traurig ist der Culturzustand der Bewohner dieser Insel. Dass der ärgste Aberglaube und die gröbste Unwissenheit, von der Priesterschaft und selbst von der Regierung nach Möglichkeit gefördert werde, sucht der Vf. durch Anführung mehrerer Belege zu erweisen. Eremiten aus den Bettlerorden ziehen allenthalben im Lande umher, um für Heilige, d. h. für sich zu sammeln, meist in Begleitung eines Zampognatore, eines Dudelsackpfeifers, der erst zu Ehren des Heiligen und dann zu Ehren des einfältigen Gebers bläst. Der weltliche Klerus hält Buch und Rechnung über alle Vergebungs- und Unterlassungssünden, um die Duplicate davon höheren Ortes einzusenden, oder doch durch die Drohung, dies zu thun, von den Pfarrkindern Geld zu erpressen. Von 32,000 Einwohnern in der Provinz Alghero besuchten kaum 150 Kinder die erbärmlichen Elementarschulen, und die Folge davon ist nun natürlich eine Verwilderung ohne Gleichen. Die „Vendetta" muss für Alles helfen und bildet zahllose „Inconsciti" (Flüchtlinge), die theils gemordet haben, theils von Viehdiebstahl, theils als Räuber überhaupt leben. Specielle Angaben darüber finden sich I. S. 92 ff. II. S. 70 ff. III. S. 150 ff. In einem Jahre betrug der Werth des gestohlenen Viehes gegen 5000 Lire; da nun aber z. B. ein Schaf höchstens 5 — 6 Lire kostet, so hat man einen Beleg für die Menge oder Frechheit der Diebe, von denen während derselben Zeit kaum 50 eingefangen wurden. — Persönliche Rache zu nehmen ist fast durchgängig gewöhnlicher, als die Beleidiger vor Gericht zu ziehen. Ein bekannter solcher Inconscito war frech genug, sich selbst als Weib verkleidet in Sassari am Hoflager einzuschleichen. Man erkannte ihn, that aber, als erkenne man ihn nicht; ein anderer schlug die ihm gewordene Begnadigung aus, um den „Guerra al cuchillo" führen zu können. Der Mangel aller Strassen hat eine solche Vernachlässigung des Landbaues zur Folge, dass mindestens drei Vier-

theile des fruchtbarsten Bodens wüst liegen und die „benignissima nutrix urbis“ (Romae), wie Sardinien so oft von den Alten genannt worden ist, gerade nur für ihre 524,000 Einw. sorgt, während die ehemalige Fruchtbarkeit des Bodens noch immer in fast unglaublicher Weise sichtbar ist. Die Kartoffeln, die erst seit wenigen Jahren eingeführt wurden, bringen 2 Pfd. schwere Knollen und der Scheffel kostet kaum einige Groschen. Die Kastanien geben ein angenehm schmeckendes, sich lange haltendes Brot, und es wird dies namentlich gern mit „Casu“, einer Art geronnener Milch, gegessen. Von Schafen und Ziegen fertigt man jährlich etwa 1500 Tonnen eigentlichen Käse. Die Pomeranzen- und Citronenbäume bilden ganze Waldungen. Am Milisflusse besitzen der Marchese di Boyl und die Kathedrale von Oristano vielleicht 300,000 ausgewachsener Bäume dieser Art, deren jeder durchschnittlich 4—5000 Früchte gibt; junge und alte zusammen mögen etwa 60 Mill. Früchte jährlich bringen, und dies ist sicher „Much below the actual member“. Ein Pomeranzenbaum, unter welchem einmal „Carlus Albertus Rei nostru“ gesessen, hatte über 6 Fuss im Umfange. Die Pflege von Sassari bietet in dieser Weise viel Merkwürdiges dar; eine Myrthe in einem dortigen Garten hat 26 Zoll im Umfange und ihre Zweige breiten sich 26 Fuss weit umher. „Von allen Ländern des südlichen Europa's hält keines die Vergleichung mit diesem Thale aus; nur etwa ein Punkt bei Algier bietet Aehnliches.“ Ueber den Ranunculus sceleratus, der den bekannten Risus Sardonius nach Angabe der Alten hervorbringen sollte, suchte der Reis., obschon vergeblich, ins Klare zu kommen. Mehr gelang ihm diess mit dem auch hier nicht ungewöhnlichen, aber in seinen Folgen übertrieben dargestellten Tarantelstich. Einer seiner dortigen Freunde hatte sich wiederholt absichtlich beissen lassen, was nie mehr als Geschwulst und einige nervöse Aufregung zur Folge hatte, welche in 24 Stunden durch eingeriebenes Oel beseitigt wurden. Dagegen erzählt der Volkswahn halb tolle Dinge davon und handelt demgemäss, so dass es meist schwer sein dürfte, zu entscheiden, ob, wenn wirklich der Tod erfolgt ist, dieser in Folge des Bisses oder der angewendeten Gegenmittel eingetreten. Auch die Volkssprache beschäftigt den Vf. ziemlich ausführlich. Dieselbe hat mehr Aehnlichkeit mit der alten lateinischen, als irgend einer der italienischen Dialekte; doch sollen auch noch punische Elemente bemerklich sein, während auf der Insel selbst wieder verschiedene Dialekte gesprochen werden. Proben derselben sind namentlich durch das Vaterunser mitgetheilt. — Manche Leser werden dann ganz besonders auch die antiquarischen Mittheilungen ansprechen, welche der Reis. macht. Ruinen sind, und zum Theil sehr grossartige, namentlich solche, die auf die punische Zeit zurückweisen, in ziemlicher Anzahl vorhanden, und ein Museum zeigt die wunderlichsten Götzenbilder, die angeblich Alles, was in Indien, Tibet, China u. s. w. von solcher Art sich findet, weit hinter sich zurück lassen. Die ausschweifendste Phantasie wird vor diesen Missgeburten zurücktreten, die meist auf das Morgenland hinweisen,

und es nur unbestimmt lassen, ob sie aus Egypten, aus Judäa (Teraphim) oder Phönicien stammen. Mit Recht kann man hier wohl das „Finis coronat opus“ geltend machen, denn diese Notizen bilden den Schluss des 3. Bandes eines Werkes, welches eben so unterhaltend als belehrend, und besonders auch durch die häufigen Parallelen mit dem Alterthume und das Zurückgehen auf dessen Schriftsteller anziehend ist. Erwähnt mag nur noch werden, dass die Angaben von dem Waldreichthum Sardiniens Alles übertreffen dürften, was jetzt andere europäische Länder bieten. Es gibt hier Districte, welche 100 Mill. Eichen, Stein- und Korkeichen und andere Bäume enthalten, wo seit langen Jahren kein Sonnenstrahl durch's Laub zum Boden drang, und die der Fuss keines Menschen noch berührte. Arbutus und Erica erheben sich häufig bis 50 Fuss hoch und haben 12 Fuss im Umfange. Und auf der deutschen □Meile einer so fruchtbaren Insel leben jetzt kaum 130 Menschen!

[2893] Chinas Handel, Industri och Statsförfattning, jemte underrättelser om Chinesernes folkbildning, seder och bruk, samt Notiser om Japan, Siam, m. fl. orter, af C. F. Liljevalch. Met 4 kolorerade och 2 okolorerade plancher. Stockholm, (Beckman. Bonnier.) 1848. V u. 407 S. gr. 8. (4 Rbdr.)

An die zahlreichen Werke der neueren Zeit über China, namentlich die Schrift von Haussmann (vgl. oben Bd. XXII. No. 3144), schliesst sich, und zwar besonders in Rücksicht auf die zwischen China und dem Auslande stattfindenden Handelsverhältnisse das vorliegende Werk in würdiger Weise an. Für die Richtigkeit der darin niedergelegten Bemerkungen bürgt aber des Vfs. Stellung, in welcher derselbe sich in Ostindien und China längere Zeit aufgehalten hat. Da er nämlich im Auftrage der schwedischen Regierung einen auch wirklich zu Stande gekommenen Handelstractat vermitteln sollte, so ist wohl ohne Weiteres mit Zuverlässigkeit anzunehmen, dass der Vf. auf dem ihm angewiesenen Posten die möglichst sichersten Nachrichten über den Handel China's sich zu verschaffen sowohl ein Interesse, als auch die Gelegenheit und die Mittel hatte. Und so glauben wir denn dieses sein Buch Jedem empfehlen zu können, der über die chinesischen Handelsverhältnisse nähere Belehrung zu erhalten wünscht. Denn obschon hier, wie der Titel sagt, ausser dem Handel und der Industrie auch die Staatsverfassung, die Volksbildung, sowie die Sitten und Gebräuche der Chinesen besprochen werden und dann auch einige Notizen über Japan, Siam und die Inseln Sumatra, Java u. s. w. gegeben sind, so ist doch bei weitem der grösste Theil des Buchs dem Handel China's gewidmet und alles Uebrige gewissermassen als anhangsweise beigefügt zu betrachten. — Nachdem der Vf. S. 1—22 den an das kön. schwedische Handelscollegium erstatteten Rapport mitgetheilt, welcher, wie er selbst in der Vorrede erklärt, die Grundlage des vorlieg. Werkes bildet, gibt er zunächst S. 22—64 den zwischen China und Schweden im J. 1847 abgeschlossenen Handelstractat, woran sich dann S. 64—87 der

dabei festgesetzte Zolltarif in englischer und schwedischer Sprache anschliesst. Hierauf folgt eine Darstellung des chinesischen Münz- und Bankwesens, auch der in China gebräuchlichen Maasse und Gewichte ist ausreichend gedacht, und es werden sodann die wichtigsten Handelsartikel in besonderen Rubriken besprochen. Unter den letzteren nimmt das Opium die erste Stelle ein, worauf dann das Salz, Metalle, Waldproducte, Schmalz, Stockfisch u. s. w., Thee, Seide, Baumwolle, Oel, vegetabilisches Talg und Wachs Gegenstände einer speciellen Betrachtung sind. Der Vf. hat es sich hierbei zur besonderen Pflicht gemacht, die Gegenstände besonders hervorzuheben, auf welche sich die kaufmännische Speculation bisher weniger ausgedehnt hat, die aber nach seiner Ansicht mit Vortheil berücksichtigt werden können. Und wenn er nun hier auch vorzugsweise das Interesse seiner schwedischen Landsleute im Auge hat und diejenigen Producte insbesondere hervorsucht, die dem Handel zwischen Schweden und China einen Aufschwung geben könnten, so sind dabei doch eine Menge von Bemerkungen und Winken zugleich gegeben, die auch für den Handel anderer Nationen Beachtung verdienen. So werden unter Anderem auch die Handelsartikel aufgeführt, die zwar nicht ganz ausser Acht gelassen werden sollen, aber nicht in allzu grosser Quantität eingeführt werden dürfen. Diese Bemerkungen und Rathschläge dürften unbezweifelt auch von dem nichtschwedischen Handelsstande mit Nutzen berücksichtigt werden. Speciell hier auf den Inhalt einzugehen, würde zu weit führen; es genügt uns, aufmerksam auf ein Werk zu machen, das manches Neue enthält und desshalb auch in Deutschland gelesen und geprüft zu werden verdient. — Auf die Besprechung der einzelnen, wichtigsten Handelsartikel, welche theils Einfuhr-, theils Ausfuhrartikel, theils Beides zugleich sind, folgt S. 169 eine geographisch-statistische Beschreibung der fünf, dem ausländischen Handel nunmehr geöffneten chinesischen Hafenplätze Canton, Amoy, Fuchufu, Ningpo und Shanghai, sowie der Städte Macao, Hongkong und Suchou, durchgängig mit vorherrschender Rücksicht auf die dortigen Handelsverhältnisse, indem die Art und Weise, in welcher jeder dieser Plätze für den Handel von Bedeutung ist, vorzugsweise weitläuftig geschildert ist.

S. 282 ff. werden hierauf einige Mittheilungen über den Handel zwischen Singapore und China, über die Insel Sumatra, über den Handel zwischen Macassar, Borneo und China, über den an China's Küsten stattfindenden Wallfischfang, über den Caravanenhandel zwischen Russland und China und über die Liu-Chiu-Inseln gemacht und damit der dem Handel gewidmete Theil des Buches geschlossen.

S. 317 ff. wird über die Buchdruckerkunst und die Erfindung des Pulvers und des Compasses Einiges berichtet, S. 323 ff. die Religionsfreiheit in China besprochen, und nach einer Darstellung der chinesischen Vorstellungen von der Schöpfung und den Naturkräften, sowie der chinesischen Zeitrechnung, über die Folge der Kaiserdynastieen, die Regierung und das Geschäftswesen in Canton Mehreres mitgetheilt. S. 338—358 folgt hierauf eine Schilderung der Sitten

und Gebräuche in China, eine Zusammenstellung verschiedener statistischer Angaben, während speciell die Hochzeitgebräuche S. 358—368 behandelt und S. 368—374 einige chinesische Sprüchwörter, welche über den Charakter und die Denkweise des Volkes Licht verbreiten, mit erläuternden Bemerkungen aufgestellt sind.

Von S. 374 an verlässt der Vf. China und geht auf den Nachbarstaat Japan über. Zum Schlusse werden auch die Bashee-Inseln und das Kaiserthum Siam erwähnt, und S. 401 bis Ende interessante Nachrichten über den Ursprung und die Religion der Siamesen vorgeführt. — Gewiss, ein reichhaltiger Stoff, welcher bei einer genauen systematischen Behandlung und umfassenden Begründung der in der vorlieg. Schrift ausgesprochenen, gewiss wohl zu beherzigenden Ansichten und Urtheile ein Werk von ungleich grösserem Umfange hervorgerufen haben würde. Nach unserem Dafürhalten wäre es wünschenswerth, dass von diesem Werke mit möglichster Beschleunigung eine deutsche Uebersetzung erschiene, damit auch das nicht-schwedische, sich für den reichen und mannichfaltigen Stoff des Buches interessirende Publikum die darin niedergelegten beachtungswerthen Bemerkungen benutzen könne.

[2894] **Sidney Hall's** general Atlas of the world. A Library Atlas comprising fifty-three coloured maps, and an alphabetical Index of all the names contained in the maps, with their latitude and longitude. An entired new edition corrected throughout from the best authorities; with all the railways laid down et many of the maps re-drawn and re-engraved. London, Longman, Brown, Green and Longmans. 1849. 53 color. Karten u. 18 Bog. Register. Fol. (15 Lieff. à 6 sh., geb. 5 £ 5 sh.)

Der allgemeine Atlas der Erde von Hall, dessen neue, verbesserte Ausgabe vor Kurzem beendigt worden, empfiehlt sich vor anderen ähnlichen Arbeiten durch eine sorgfältige Redaction und eine durchweg saubere und deutliche Ausführung. Sehr häufig werden gute Karten, der grösseren Vollständigkeit wegen, aber leider auf Kosten der Deutlichkeit, mit zu vielen Namen und Gegenständen überhäuft, und doch ist in keiner Klasse von Karten eine solche Ueberfülltheit wohl nachtheiliger, als in Atlanten, die zum generellen Gebrauch bestimmt sind, und für Anfänger sowohl wie für ältere — mit weniger scharfem Gesicht begabte — Personen von gleichem praktischen Nutzen sein sollen. In dem vorlieg. Werke ist in dieser Beziehung das rechte Maass gehalten. Die Schrift ist gross und sauber gestochen, und überall, selbst in den dunkleren Theilen, wie Berg-Parthieen und Küsten-Schraffirung, ohne Anstoss lesbar. Die Haltung des Colorits ist dabei zweckmässig und gut, und die Farben sind in solchen Tinten aufgetragen, dass sie der Deutlichkeit der Situations-Linien keinen Abbruch thun. — Das Werk enthält auf 53 Blättern alle Länder der Erde, und zwar in einem Maassstabe, der in Bezug auf eine gewisse Vollständigkeit des Details für generelle Zwecke fast nichts zu wünschen übrig lässt; neue Entdeckungen sind sorgfältig eingetragen, wie z. B. in Australien, einem Blatte, das sich überhaupt durch eine sehr gefällige und kräftige Haltung

auszeichnet. Auch die Eisenbahnen sind überall verzeichnet, sowie das Historische berücksichtigt durch Angabe der hauptsächlichsten Schlachten. Viele Blätter, welche ausser-europäische Länder darstellen, haben auch dadurch noch ein specielles Interesse erhalten, dass die Routen der berühmtesten Reisen eingetragen worden sind; so sind auf der Karte von Western Africa nicht weniger als 9 verschiedene Routen deliniirt, die eine sehr hübsche graphische Uebersicht des chronologischen Fortschrittes unserer Kenntnisse jener Länder gewährt. Und so glauben wir behaupten zu dürfen, dass dieser Atlas, der für den Gebrauch in Bibliotheken, höheren Lehranstalten und Familien sich auch durch sein bequemes Format (Colombier 4., Folio) empfiehlt, von keinem anderen zu demselben Preise an Zweckmässigkeit und Schönheit der Ausführung bei starkem und festem Papiere übertroffen wird.

Schöne Künste.

[2895] **Rud. Weigel's** Kunstlager-Catalog. 20. Abth. Leipzig, Rud. Weigel. 1848. 64 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.; 1.—20. Abth. 6 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Je ungünstiger in unserer tiefbewegten Zeit, in welcher die politischen Begebenheiten die Aufmerksamkeit des Publikums fast ausschliesslich fesseln, die Aussichten für wissenschaftliche Erscheinungen sind, um so mehr verdient der Vf. und zugleich Verleger dieses schätzbaren Katalogs unsere Anerkennung. Derselbe enthält aber nicht bloss eine sehr vollständige Aufzählung der in das Gebiet der Kunst einschlagenden wissenschaftlichen und wahrhaft künstlerischen Erzeugnisse des In- und Auslandes, sondern auch eine Menge historischer und antiquarischer Notizen über weniger bekannte Meister, über Kunstblätter, so wie über seltene Bücher, und zwar insbesondere über solche, die durch Künstlerhand illustrirt sind; ferner viele beachtenswerthe Bemerkungen über Echtheit und Unechtheit, über Originale und Copien, sowie Berichtigungen und Zusätze zu kunsthistorischen Büchern, namentlich im Fache der Kupferstichkunde. Ganz besonders bewährt der Vf. einen sicheren, kritischen Takt in der Auswahl der Blätter, die er der Aufnahme in seinen Katalog für werth gehalten hat. Eine absolute Vollständigkeit in Aufführung der durch Kupferstich, Stahlstich, Lithographie u. s. w. zu Tage geförderten Erzeugnisse, unter denen sich eine Unzahl unkünstlerischer, ganz werthloser Produkte befinden, wäre fast unausführbar, für die Wissenschaft aber wenig förderlich; ganz abgesehen davon, dass die Aufnahme der Massen solcher ephemeren Erscheinungen, wie sie täglich an's Licht treten, das Buch bedeutend vergrössern und somit vertheuern würde. Hr. W. hat sich daher nur auf Blätter von artistischem Werth beschränkt, dagegen in Aufführung der Literatur der neueren Kunst die möglichste Vollständigkeit erstrebt. Dabei verdient noch die diplomatische Genauigkeit in Beschreibung

seltener Bücher und Blätter rühmliche Erwähnung. Die Brauchbarkeit des Werkes erhöhen alphabetische Register und eine wissenschaftlich geordnete Uebersicht der im Kataloge aufgeführten Werke. Wir glauben daher nicht zu viel zu behaupten, wenn wir diesen Katalog wegen seiner Vollständigkeit und zweckmässigen Einrichtung sowohl als wegen seines wissenschaftlichen Gehaltes*) für ein jedem Kunstfreund unentbehrliches Hülfsmittel erklären, und fügen noch den Wunsch hinzu, dass Hr. Rud. W. fortfahren möge, dem Publikum die Erscheinungen auf dem Gebiete der zeichnenden Künste vermittelst dieses Katalogs mitzutheilen und in demselben die Früchte seines Studiums und seiner Erfahrung niederzulegen.

[2896] Die neuere geschichtliche Malerei u. die Akademieen. Von D. **Ernst Guhl**, Privatdocent an der Königl. Friedrich-Wilhelms-Univ. in Berlin. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1848. XXVI u. 211 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die Einleitung bilden ein kurzes Vorwort von Frz. Kugler und der Abdruck einer Vorlesung desselben über das historische Museum zu Versailles und die Darstellung historischer Ereignisse in der Malerei (gehalten am 7. März 1846). Es steht aber diese Vorlesung allerdings in einigem Zusammenhange mit der vorliegenden Schrift und verbreitet sich insbesondere über die historische Richtung der französischen Malerei (vorzüglich seit Ludwig XIV.). Was nun die Schrift des Hrn. Guhl selbst betrifft, so zerfällt dies● in neun Abschnitte, deren Inhalt so reichhaltig ist, dass hier nur eine kurze Uebersicht der Hauptpuncte gegeben werden kann, die Herausnahme der darin niedergelegten Urtheile und Gedanken aber dem Leser selbst überlassen werden muss. Folgendes ist etwa das Hauptmate-

*) Wir können daher das Urtheil des Hrn. H. Genz („Ueber die vier Ausgaben der geschichtl. Vorstellungen der Ehrenpforte des K. Maximilian I. von Albr. Dürer" S. 3) nicht unterschreiben, welcher sagt: „Die Kunstkataloge von Rud. Weigel, so verdienstvoll sie auch sind, können doch gewiss nicht zu den wissenschaftlichen Bestrebungen unserer Zeit gezählt werden," — eine Bemerkung, die an der Stelle, wo sie steht, vom Zusammenhange weder geboten, noch auch überhaupt veranlasst ist, und fast wie eine zufällig in den Text gekommene Randbemerkung aussieht. Das Prädikat „wissenschaftlich" gebührt, unserer Ansicht nach, jedem literarischen Erzeugnisse, in welchem sich historisches Wissen, Forschung und Urtheil kund gibt und das eben dadurch die Wissenschaft fördert. Dass gewöhnliche Bücher- und Kunstblätter-Verzeichnisse, die in der Regel nichts als Büchertitel oder beziehungsweise den dargestellten Gegenstand und den Namen des Künstlers enthalten, diesen Ansprüchen nicht genügen und somit auch nicht als wissenschaftliche Schriften bezeichnet zu werden verdienen, obschon sie an sich sehr verdienstlich sein können, geben wir gern zu. Wenn aber in einem solchen Buche historische Dunkelheiten aufgehellt, zweifelhafte Fragen festgestellt, falsche Annahmen berichtigt und selbstständige Urtheile ausgesprochen werden, so kann man wohl unbedenklich auch eine solche Leistung als eine „wissenschaftliche Bestrebung" anerkennen, sofern man nicht auf die Bedeutung des letzteren Ausdrucks ein zu starkes Gewicht legt. Je anspruchsloser sonst Hr. R. Weigel in seinen kunsthistorischen Arbeiten auftritt, um so verletzender muss für ihn eine derartige Bemerkung sein, zumal da sie, auch wenn sie gegründet wäre, an einer ganz ungeeigneten Stelle ausgesprochen ward.

rial der 9 Abschnitte: 1. Stellung der Kunst zu den übrigen Gebieten des Lebens. Die geschichtliche Malerei eine wesentlich neue, junge und moderne Kunst. Unterschied zwischen ihr und ähnlichen Versuchen der bildenden Künste bei den Aegyptern, Griechen, Römern, im Mittelalter. 2. Das Wiederaufleben der Kunst in Rom. Ihr Zusammenhang mit der Gesammtstimmung der Zeit. Die geschichtlichen Leistungen der Gegenwart in München, Karlsruhe u. s. w. 3. Die Nützlichkeitstheorien des 18. Jahrh.; ihr Sturz. Kant, Winckelmann, Goethe u. s. w. 4. Uebereinstimmung der geschichtlichen Malerei mit den Interessen und Richtungen der Gegenwart. Das moderne Ideal. 5. Verhältniss der geschichtlichen zur heiligen Malerei und 6. zum Genre. 7. Vertheidigung der Geschichtsmalerei gegen die Angriffe der Freunde der religiösen Kunst, 8. gegen die Einwendungen von Seiten des Genre. 9. Verhalten der Akademien zur geschichtlichen Kunst und ihr Beruf. — Man muss dem Vf. bei dieser Untersuchung die Anerkennung zollen, dass er seinen Stoff von den verschiedensten Seiten beleuchtet hat. Er vergleicht sodann die Urtheile neuerer Kunstkritiker, von welchen er jedoch oft und in sehr wesentlichen Punkten abweicht. Seine Ansichten aber von dem Standpunkte und den Fortschritten der modernen Geschichtsmalerei sind so vortheilhaft und hoffnungsreich, dass wir wohl wünschen möchten, sie vollkommen theilen zu können. Vielleicht würden sie auch etwas weniger günstig sein, wenn die Schrift nach den Märzunruhen von 1848 geschrieben wäre. — Der im ersten Abschnitt ausgesprochene Hauptgedanke, dass die Geschichtsmalerei eine wesentlich neue, junge und moderne Kunst sei, dürfte wohl kaum die Ueberzeugung jedes Lesers für sich erhalten, obgleich der Vf. ihn S. 9—26 umständlich zu motiviren gesucht hat. Das Resultat zusammenfassend, spricht er sich im Anfange des 2. Abschnitts dahin aus: „Die neue geschichtliche Malerei habe an Tiefe gewonnen, indem nicht mehr, wie früher, der einzelne zufällige Umstand zur Wahl des Gegenstandes führe; sondern sie vielmehr auf der Begeisterung für die grossen und göttlichen Ideen beruhe, die den Lebensodem der Weltgeschichte ausmachen und auf deren inniges geistiges Verständniss unsere Zeit mit allen Kräften hinarbeite.“ — Wir sind der Meinung, dass diese Ideen von den Künstlern der Vorzeit zwar minder deutlich erkannt, aber oft um so tiefer gefühlt und dargestellt wurden; am wenigsten aber will es einleuchten, dass in neuester Zeit ein hoher Grad edler Begeisterung für jene Ideen sich kund gebe. Dann scheint uns auch der Hauptunterschied der modernen Geschichtsmalerei mehr in der umfänglicheren und deutlicheren Erkenntniss der verschiedenen Zeiten (ihres Charakters, ihrer Bestrebungen und ihrer Aeusserlichkeiten) zu beruhen, wodurch uns Bilder der Vergangenheit (wie in den besseren Geschichtsromanen) mit grosser Lebenstreue vorgezaubert werden. Auf diesem Wege mit bedeutendem Erfolge noch fortzuschreiten, würde für die Geschichtsmalerei Hoffnung vorhanden gewesen sein, wenn nicht die neuesten Ereignisse den Vorhang der Scheinbildung aufrollend das tiefe Ver-

derbniss gezeigt hätten, unter welchem höchstens die Aussicht vorhanden ist, dass die Malerei durch technische Ausbildung und Darstellung mannigfaltigerer Scenerien den allgemeinen Verfall der Kunst etwas länger überleben werde.

[2897] Essai sur les vitraux de la cathédrale de Strasbourg, par M. l'abbé **V. Guerber**, professeur au grand-séminaire. Strasbourg, Le Roux. (Mainz, Kirchheim u. Schott.) 1843. VIII u. 129 S. mit 4 lithochrom. Taf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Mit wahrem Vergnügen ersehen wir aus der an den Bischof von Strassburg, Dr. A. Räss, gerichteten Zueignung, welche zugleich die Stelle eines Vorworts vertritt, dass auch in Frankreich, dem Lande, wo die hereinbrechende Barbarei der Neuzeit am ärgsten gegen die Kunstdenkmäler der Vorzeit gewüthet hat, unter der friedlichen Regierung Louis Philipps wieder ein lebendiger Sinn für die mittelalterliche Kunst erwacht war. So sind, wie in diesem Vorworte berichtet wird, seit einigen Jahren sehr beträchtliche Restaurationsarbeiten im Dome zu Strassburg begonnen worden, und unter anderen sollen auch die Buntglas-Fenster vollständig wieder hergestellt werden. Auch hat der jetzige Bischof eine Professur der christlichen Archäologie am Seminar gestiftet, welche, wie wir vermuthen, der Vf. der vorlieg. Schrift bekleidet. Mögte der abermals erwachte Dämon des Aufruhrs und der Zwietracht, welcher alle Cultur und Kunst zu zerstören droht, jenen Bestrebungen nicht ein trauriges Ziel gesetzt haben! — Das 1. Cap. der vorlieg. Schrift handelt von der Glasmalerei überhaupt und beginnt mit den Worten: „La peinture sur verre est née en France et c'est une des gloires de notre pays". Um diess näher zu erweisen, verbreitet sich hierauf der Vf. über die Geschichte der Glasmalerei, deren Grundzüge sich in folgenden Sätzen zusammenfassen lassen: „Es gibt drei Gattungen bunter Glasfenster, indem diese entweder eine Glasmosaik (aus Stücken durchgefärbten Glases) bilden, oder aus Weissglas bestehen, mit darauf gebrachter und eingebrannter Malerei (eine erst im 16. Jahrhundert entstandene Methode), oder endlich das dabei beobachtete Verfahren gemischter Art ist. Fortunatus von Poitiers († 609) erwähnt in seiner poetischen Beschreibung der Kathedrale zu Paris bereits der daselbst angebrachten bunten Glasfenster, und es scheint ausser Zweifel, dass man im 9. Jahrh. (wahrscheinlich schon im 8.) Glasgemälde mosaikartig verfertigte. Nach Beda liess Bischof Wilfrid († 709) Glaskünstler aus Frankreich nach England kommen, welche für die Kathedrale zu York bunte Fenster anfertigen sollten. Deutschland, minder bescheiden, nimmt zu seinem Ruhme auch das Verdienst der Erfindung der Glasmalerei in Anspruch, indem es die Erfindungszeit in das 10. Jahrh. versetzt, aus welchem die Bilderfenster der Abtei Tegernsee herrühren sollen. Im 12. Jahrh. nahm die Glasmalerei einen Aufschwung, doch sind die Darstellungen meist in kleineren Ovalen oder Dreiblättern eingefasst, wogegen sie im 13. Jahrh. eine grössere Ausdehnung erhielten. Im 14. und noch

mehr im 15. Jahrh. gewann die Glasmalerei durch die allgemeine Kunstentwickelung erheblich, und die Fortschritte zeigen sich in Schattirung, Uebergangsfarben, Zeichnung, Anordnung und Draperie. Das 16. Jahrh. erfand die Methode, auf Glas zu malen, und es entstanden nun Glasgemälde ganz auf ähnliche Weise, wie Wand- und Oelbilder, jedoch schon im 17. Jahrh. trat eine Periode des Verfalls ein, welche zuletzt die Glasmalerei (mindestens im grösseren Maassstabe) fast in Vergessenheit gebracht hat. — Schon im 14. Jahrh. zeichnete man die Umrisse der Figuren durch schwarze Linien und später auch die Schatten, und führte somit eine Methode ein, welche die Anfänge der späteren Malerei auf Glas andeutet. Eine andere Uebergangsmethode bestand darin, dass man über weisse Glastafeln eine dünne Lage gefärbten Glases goss. Im 16. und 17. Jahrh. war die gemischte Methode üblich, indem man gefärbtes und gemaltes Glas (Mosaik und Emaille) und dadurch die Vortheile beider Arten vereinigte". Schon aus diesen letzteren Bemerkungen ergibt sich, dass in der Entwickelung der Glasmalerei Uebergänge stattfanden, welche lange Zeiträume in sich schliessen. Allein der unterrichtete Leser weiss auch bereits aus der Geschichte aller Künste, dass diese nur einen allmählichen Entwickelungsgang durch unzählige Abstufungen verfolgen, und dass, je mehr man über diesen Stufengang historische Aufklärung erhält, um so mehr dasjenige verschwindet, was man Entdeckung oder Erfindung nennt. Ganz besonders scheint aber diese Bemerkung auf die Glasmalerei volle Anwendung zu erleiden. Bekanntlich wurde das bunte Glas schon im alten Rom nicht blos zu Gefässen, sondern auch als Mosaik zu Fussböden angewendet. Buntes Fensterglas kommt schon zur Zeit der römischen Imperatoren vor, und wurde im Norden nothwendiger, als mit der christlichen Religion auch die römische Baukunst dorthin verpflanzt wurde. Es fand daher nichts weiter statt, als eine Uebertragung der Glasmosaik auf die Fenster, und es kann in dieser Beziehung nach unserem Dafürhalten weder von einer Erfindung, noch von einem Ruhme Frankreichs die Rede sein, sondern nur davon, in welchem Lande oder an welchen Orten die ältesten Reste der Glasmosaik noch vorhanden sind. — Eher könnte die Kunst, auf Glas zu malen und die Farbe einzubrennen, eine Erfindung genannt und diese von einem einzelnen Volke oder Volksstamme vorzugsweise in Anspruch genommen werden, wenn nicht auch hier wieder, wie bereits angedeutet wurde, eine so stufenweise Ausbildung sich zeigte, dass die Spuren sich theils verlieren, theils in andere Gebiete hinüber streifen. — Was nun die Kathedrale zu Strassburg betrifft, so hat diese Bilderfenster vom 12. bis Ende des 15. Jahrh. aufzuweisen. Der Vf. sucht im 2. Capitel die Anordnung derselben sowohl nach den Theilen der Kirche, als nach der symbolischen Bedeutung und dem Zusammenhange der Bilder festzustellen. Im 3., 4. und 5. Capitel werden sodann die Bilder speciell beschrieben, im 6. wird das Zeitalter bestimmt, im 7. über die Verzierungen derselben gehandelt und im 8. (letzten) Cap. die beabsichtigte Herstellung genauer besprochen. Mit

vollem Recht erklärt er sich hier sowohl für die sorgfältigste Erhaltung und Beibehaltung des Alten, als auch für Ergänzung ganz im Style und Geiste der alten Kunst, also gegen alle Modernisirung und vermeintliche Verschönerung. Ueberhaupt darf man aus den Eingangs citirten Worten auf die vorliegende Abhandlung keinen unvortheilhaften Schluss bilden; sie ist keinesweges mit französischer Selbstgefälligkeit oder Leichtfertigkeit, sondern mit historischer Sorgfalt, Klarheit und in prägnanter Kürze geschrieben, und zeugt von tieferem Kunstgefühl und edler Pietät, die in unserer Zeit, je seltener sie wird, um so wohlthuender anspricht. Die beigefügten Tafeln, welche Fensterbilder des Strassburger Münsters aus verschiedenen Perioden zeigen, sind in ganz vortrefflichem Buntdruck ausgeführt.

[2898] Handwörterbuch der deutschen Stenographie (Gabelberger'sche Methode) von **Karl Förster**. Leipzig, O. Wigand. 1849. 123 S. 16. (*baar 20 Ngr.*)

Bei dem Interesse, welches die Stenographie neuerdings erregt, und der unbezweifelten Wichtigkeit dieser Kunst wird dieses kleine Schriftchen, da es für so billigen Preis ein Handwörterbuch der deutschen Stenographie darzubieten dem Titel nach vorgibt, gewiss Viele anlocken, die mit ihr sich näher bekannt zu machen beabsichtigen. Referent, selbst Lehrer der Stenographie nach Gabelsberger, hält sich aber für verpflichtet, gleich von vorn herein der Wahrheit gemäss sich dahin auszusprechen, dass hier Gabelsbergers Name gemissbraucht und dessen Methode keinesweges festgehalten worden ist. Herr F. sagt im Eingange seiner Vorrede: ein Handwörterbuch der Stenographie ist bis jetzt noch nicht erschienen, wahrscheinlich, weil man die Herstellungskosten eines dickwörtigen Wörterbuches scheute. Allein er hätte doch bedenken sollen, dass ein Wörterbuch der Stenographie überhaupt gar nicht gut anwendbar ist, weil, wenn man die Principien der Stenographie gründlich kennt (die man aber nicht binnen so kurzer Zeit, als Hr. F. angibt, vollkommen sich aneignen kann), man sich die Zusammenstellung der Buchstaben zu einem Worte selbst machen muss. Denn wie umfänglich müsste ein Werk sein, in dem man, wie bei den Conjugationen, für jedes Zeitwort die verchiedenen Zeiten und Personenfälle anzugeben hätte. Ref. möchte wohl wissen, binnen welcher Zeit Hr. F. die sich nach seinem Handwörterbuche Richtenden zu praktischen Stenographen bilden zu können meint, wenn er sagt, dass ohne dasselbe Einer durch Jahre lange Uebung sich erst praktisch ausgebildet habe. Gestützt auf die Praxis glauben wir, dass durch das Werk des Hrn. F. Niemand, und wenn er noch so lange leben sollte, es zum Stenographen bringen kann. Ja, es ist sogar in Zweifel zu stellen, ob Hr. F. selbst mit diesem grösstentheils willkürlichen und principlosen Systeme, das nichts weniger, als das Gabelsbergersche genannt werden darf, eine Rede nachschreiben und diese dann auch wieder in der Currentschrift geben kann. Hr. F. appellirt an des

Schülers Intelligenz, indem er ihm zumuthet, dass er nach den von ihm angegebenen Abbreviaturen die fraglichen Worte soll finden können. Hier erblickt man eine Art tironischer Noten, welche jedoch der Schüler noch gar nicht kennen kann, weil er zu Fassung derselben weit mehr Vorkenntnisse haben muss, als wozu er in diesem Handwörterbuche angeleitet worden ist. Hr. F. sagt zwar, er habe in seinem Werke nur die Stammsylben angeben; allein auch einem sehr intelligenten Schüler dürfte hiernach die fernere logische Aneinanderreihung der Wortbildungen sehr grosse Schwierigkeiten machen, da so Manches hier vermisst wird, was ihm zu wissen von grösster Wichtigkeit sein muss. Nur beispielsweise erwähnen wir die Doppel- und Sylben-Consonanzen, die Hr. F. nach Gabelsberger gar nicht zu kennen und zu unterscheiden scheint. Weiterhin führt er die sogenannten Sigel an und erwähnt zuerst das oben verdichtete „f" als Sigel für „Brief". Nie wird es aber einem Stenographen einfallen, dieses „f" nur für Brief zu lesen, sondern es kann für alle sich auf „ief" endende Dinge und Zeit-Wörter dienen. Nun kommen wir aber auf das, was Jedem, der mit Gabelsbergers Systeme gehörig vertraut ist, aufrichtig wehe thun muss. Hr. F. sagt: Die Orthographie kümmert den Stenographen gar nicht. Wir wissen nicht, ob wir über einen solchen Ausspruch mehr staunen oder nur bedauern sollen, dass es Männer gibt, die sich Gabelsbergianer nennen, und dessen ganzes System noch gar nicht kennen. Es ist da gar ein grosser Unterschied wie in den vom Vf. angeführten Worten: Feier und Feuer. Hr. F. beweist auch dadurch, dass er schwerlich je in seinem Leben praktisch die Stenographie ausgeübt hat, denn sonst hätte er, da doch die in der grössten Schnelligkeit beschriebenen Pergamenttafeln wieder gelesen werden müssen, einen solchen Ausspruch gar nicht thun können. Dass es Hrn. F. aber nicht so genau darauf ankommt, ob z. B. Feindschaft für Freundschaft gelesen werde, darf zum Belege für die Nützlichkeit seines Wörterbuchs dienen! Dass die Kürzungen rein individueller Natur sind, wo der Stenograph bei gewissen, sich oft wiederholenden Worten in den Verhandlungen sich schnell durch ein beliebiges Zeichen zu helfen wissen wird, ist ebenfalls uns unbekannt. Wie oft muss ein Stenograph wegen plötzlicher Krankheit oder sonstiger Abhaltungen eines Andern Schrift lesen; stiesse er da auf Individualitäten, so könnte er nicht mit Bestimmtheit angeben, ob das willkührlich angenommene Zeichen Dies oder gerade Jenes, was am Ende das Gegentheil des Ersteren ist, bedeuten soll. Allerdings haben wir für oft sich wiederholende Worte ein Zeichen, wie es Hr. F. zu nennen beliebt, besser gesagt: ein oder einige combinirte Buchstaben, die auf Grund der tironischen Noten oder der Klangkürzung jedem Gabelsbergianer principiell bekannt sein müssen. Ferner sagt Hr. F., der grösseren Deutlichkeit wegen seien die stenographischen Zeichen in seinem Werke etwas gross gemacht, beim schnellen Schreiben würden sie von selbst kleiner werden. Diess kann Gewiss kein Stenograph sagen, denn aus der praktischen

Erfahrung weiss Jeder, dass je schneller ein Redner spricht, desto grösser die Buchstaben (resp. Worte) und desto weiter die Zeilen werden. — Nun möchten wir aber in der That wissen, wo die sämmtlichen Regeln der Grammatik in diesem Büchlein zu finden seien, wie Hr. F. sagt? Jeder, der das Büchlein gekauft hat, wird bald erkennen, dass er in ein Labyrinth hineingerathen sei, in dem er nichts weniger als Grammatikalisches gefunden habe. Und wie soll es möglich sein, sich durch Vorübungen im Schreiben der einzelnen Buchstaben zu beschäftigen, wenn die auf festen Principien ruhenden Combinationen der Buchstaben gar nicht gelehrt worden sind? Der Unterzeichnete kennt den Vf. dieses Wörterbuchs nicht persönlich und hegt keinerlei Feindschaft gegen ihn, lediglich der guten Sache halber und zu Ehren des hochgefeierten am 10. Jan. d. J. zu München verstorbenen Gabelsberger, dem daran lag, dass sein System vervollkommnet, nicht aber verpfuscht werde, war es *Pflicht offen* in die Schranken traten. Wünschenswerth wäre es, *dass so* tüchtige Nachfolger Gabelsbergers, wie Prof. Wigard in Dresden oder Dr. Anders in Berlin mit ihren Erfahrungen vor das Publikum träten und bewiesen, wie hoch die Stenographie steht, deren Grundgesetze sich nicht nach Willkühr umwandeln lassen.

Fr. Fd. Kuhnhardt.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[2899] De la philosophie des jurisconsultes romains, par **C. Ginoulhiac**, docteur en droit. Batignoles, Hennuyer. 1849. 3½ Bog. gr. 8.

[2900] A Treatise on the Differences between the Laws of England and Scotland relating the Contracts; including Marriage considered as a Contract affecting property and Marriage Settlements. By **W. James Taylor**. Lond., 1849. 516 S. gr. 8. (18 sh.)

[2901] A Digest of Cases decided in the Court of Arches, the Prerogative Court of Canterbury, the Consistory Court of London, and a Appeal therefrom to the Judicial Committee of the Privy Council: with References to the leading Analogous Decisions in the House of Lords and the Courts of Law and Equity: and to the Several Statutes and Text-Books which bear on Questions within the Jurisdiction of the Ecclesiastical Courts. By **A. Waddilove**, D. C. L. Lond., 1849. 510 S. imp.-8. (25 sh.)

[2902] The Duties of the High Bailiffs and and Assistant Bailiff in the new County Courts. With an Appendix, containing the Rules of Court applicable thereto, Table of Fees, and various New Forms requires required by the Bailiffs. By **R. Shaw**. London, 1849. 64 S. gr. 12. (3 sh.)

[2903] The Navigation Laws of Great Britain, historically and practically considered, with reference to Commerce and National Defence. By **Jos. Allen**. London, 1849. 335 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[2904] Die englische Navigationsacte. Protocolle des Zeugenverhörs, welches vor der Specialcommission des Brittischen Unterhauses zur Untersuchung des Einflusses der Schifffahrtsgesetze auf Englands Handel, Rhederei und Industrie im J. 1847 angestellt wurde. Nach dem Engl. im Auszuge bearbeitet von *F. S.* Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1848. XXIII u. 227 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2905] Aus den Verhandlungen der Special-Commission des Parlaments über die Navigations-Acte. 1.: Vernehmung des Hrn. *Lockett*, Vorsitzenden des Rhederei-Vereines in London [Schutzzöllners]. 2.: Vernehmung des Hrn. *R. G. Porter*, Dir. d. statist. Bureaus in London [Freihandelsmannes]. Mit einem geschichtlichen Abriss über die englischen Schifffahrts-Gesetze, von Dr. *C. W. Asher*. Berlin, Herm. Schultze. 1849. XXIV u. 74 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2906] Marriage with a Deceased Wife's Sister prohibited by Holy Scripture, as understood by the Church for 1500 Years. Evidence before the Commission appointed to Inquire into the State and Operation of the Law of Marriage, as relating to the Prohibited Degrees of Affinity; with a Preface by *E. B. Pusey*, D. D.: to which appended, a Speech delivered in the Court of Queen's Bench, June 15, 1847, by *E. Badeley*. London, 1849. 269 S. gr. 8. (6 sh.)

[2907] Les codes en vigueur en Belgique; suivis de leurs nouvelles modifications, contenant: Code civil, politique, de procédure civile, de commerce,

d'instruction criminelle, pênal, des eaux et forêts, de la chasse, rural; tarif de frais et dépens, modifications aux codes et lois complémentaires. Bruxelles. 1849. 826 S. 16. (1 Thlr. 2½ Ngr.)

[2908] Over de toekomstige regeling van het Justitiewezen in Nederland, door Mr. **L. Asser**. In's Gravenhage, Gebr. van Cleef. 1849. gr. 8. (90 c.)

[2909] Proeve over het beheer van den voogd omtrent de goederen van den minderjarige, volgens de beginselen van het Nederlandsch burgerlijk regt, door Mr. **P. R. van den Berg**. Utrecht, Broese. 1849. gr. 8. (2 Fr. 10 c.)

[2910] Ueber das Eigenthumsrecht an den unterirdischen Mineralschätzen und die Reformen, welche die Gesetzgebung in Ansehung desselben zu bewirken hat. Von **G. R. Bauer**, Bergrath. Freiberg, Engelhardt. 1849. 38 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2911] Die neue allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung in ihrer Anwendung auf das Königreich Sachsen und die Sächs. Herzogthümer, für Juristen und Nichtjuristen zunächst aber für Sächs. Geschäftsleute jeder Art, pract. u. leichtverständl. unter steter Hinweisung auf die Protokolle der Leipziger Berathungs-Conferenz, mit den nothwendigen Erläuterungen hinsichtlich der Motive und der daraus abzuleitenden Auslegungen der einzelnen gesetzlichen Bestimmungen erläutert, und mit einem Wörterbuche aller im Wechselrecht vorkommenden schwerverständlichen sachlichen Bezeichnungen, so wie mit der K. Sächs. Einführungsverordnung, dem Gesetz über Schuldarrest und Wechselprocess und dem Gesetz, die kaufmännischen Anweisungen betreff., versehen von Dr. *Fd. Schenck*. Grimma, Verlags-Compt. 1849. XVIII u. 82 S. br. 8. (18 Ngr.)

[2912] Allgemeine deutsche Wechselordnung zum leichten und sichern Gebrauch für Geschäftsleute bearbeitet und mit erläuternden Bemerkungen u. Erklärungen versehen von Dr. *Hm. Scherell*, Adv. u. Notar. Leipzig, G. Pönicke. 1849. IV u. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung. Beschlossen von der Reichs-Versammlung zu Frankfurt a. M. und am 1. Mai 1849 in Kraft getreten. Hamburg, Anthes. 1849. 52 S. 32. (baar 3 Ngr.)

Allgemeine deutsche Wechselordnung. Nach der amtl. Ausg. mit Erläuterungen für den allgemeinen Gebrauch und dem sächs. Einführungsgesetz. Leipzig, O. Wigand. 1849. 60 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[2913] Ordnung wegen Ablösung der Grundabgaben f. den deutschen Bundesstaat als Vorschlag zur Berücksichtigung bei der künftigen Gesetzgebung in den einzelnen Staaten. — Plan zu einer Kreis-Darlehns-Casse zur Beförderung der kleineren Landwirthschaften und technischen Betriebe für die Einzelheiten Deutschlands. Von Dr. **C. Fischer**, Rechtsanwalt. Nordhausen, (Förstemann.) 15 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[2914] Leitfaden für das Studium des badischen Landrechtes mit Einschluss des Handelsrechtes. Von Dr. **Ant. Mayer**, Hofr. u. Prof. Freiburg im Br., (Diernfellner). XX u. 453 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2915] Anleitung zum amtl. Vollzuge des Grundlasten-Ablösungs-Gesetzes vom 4. Juni 1848. Von **Chr. G. E. Wunder**, Herrschaftsrichter. Bayreuth, Buchner. 1849. VI u. 91 S. gr. 8. (n 20 Ngr.)

Ueber Fixirung u. Ablösung der Grundlasten bei kirchlichen Stiftungen u. Pfründen auf den Grund des bayer. Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848. [Abdr. der von Seiten des Erzbischöflichen Ordinariates München-Freysing und anderer Bischöflicher Ordinariate hierüber erlassenen Instruction an die Geistlichkeit.] Regensburg, Manz. 1849. 64 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2916] Ergänzungen und Erläuterungen der preuss. Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft. Herausgeg. von H. Gräff, C. F. Koch, L. v. Rönne, H. Simon, A. Wentzel. 3. verb. u. verm. Ausg., bearbeitet von *H. Gräff, L. v. Rönne, L. Simon*. 17.—19. Lief. Breslau, G. P. Aderholz. 1849. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: Ergänzungen zum Allgem. Landrecht. Bd. IV. S. 321—692. Bd. V. 444 S.

[2917] Die neueste Preuss. Gesetzgebung üb. die Befreiung des Grundbesitzes von Abgaben, Lasten und Einschränkungen, als Fortsetzung der Land-Kultur-Gesetzgebung Preussens. Von **Dönniges**, Geh. Reg.-R. a. D. 1. Abth. Frankfurt a. O., Trowitzsch u. Sohn. 1849. 163 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[2918] Entwurf des Gesetzes, betreff. die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrl. und bäuerl. Verhältnisse für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der auf dem linken Rheinufer belegenen Landestheile. Berlin, (Schneider u. Co.) 12 S. Imp.-4. (n. 5 Ngr.)

Commississions-Bericht über das Gewerbe-Gesetz vom 9. Febr. 1849, abgestattet an eine von dem „Handelsverein Teutonia" veranlasste Versammlung d. Berliner Handelsstandes. Berlin, Schneider u. Co. 1849. 20 S. gr. 4. (n. 2 Ngr.)

[2919] Neueste Sammlung der Communalgarden-Gesetze für das Königreich Sachsen. Mit erläuternden Anmerkungen. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1849. IV u. 96 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[2920] Verordnungen und Verfügungen der provisorischen Regierung der Herzogth. Schleswig-Holstein. 2. u. 3. Lief. Kiel, Schröder u. Co. 1849. S. 65—192. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2921] Sweriges Rikes Lag. Gillad och antagen på Riksdagen år 1734. Med sedermera skedda förändringar, utgifwen af *N. W. Lundequist*. 5. Upplagan. Med tillägg af the Stadganden, som tillkommit på grund af sednaste Riksdag, till och med April 1849. Stockholm, Beckman. 1849. 281 u. 108 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[2922] Der Wendepunkt des deutschen Strafverfahrens im 19. Jahrhundert, kritisch und geschichtlich beleuchtet, nebst ausführlicher Darstellung der Entstehung des Geschwornengerichts. Von Dr. **C. Reinhold Köstlin**, Prof. Tübingen, Laupp. 1849. VIII u. 393 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[2923] Anleitung zum Studium des öffentlich-mündlichen Verfahrens in Strafsachen. Von **W. Schweidler**, k. k. Rath. 1. Abth. Olmütz, Hölzel. 1849. VIII u. 104 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Rede über die Geschwornengerichte, gehalten in der Versammlung des constitutionellen Vereins zu Gorkau. Von Dr. *Bayer*, Rittergutsbesitzer. Breslau, Gosohorsky. 1849. 16 S. br. gr. 8. (1½ Ngr.)

[2924] Das neue Preuss. Strafverfahren mit einem Kommentar zur Verordnung vom 3. Jan. 1849. Von **J. K. Hagens**, App.-Ger.-Rath. Berlin, Veit u. Co. 1849. VIII u. 187 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[2925] Handbuch der Strafgesetze für die k. k. österreich. Armee, nach Verbrechen und Vergehen geordnet. Von **Mt. Damianitsch**, Hauptm. u. Auditor. Wien, Braumüller. 1849. X u. 213 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[2926] Versuch einer Darstellung des Mecklenburg-Schwerin'schen Criminal-Processes. Von **C. L. F. Pohle**. 4. u. letzte Lief. Parchim, Hinstorff. 1849. S. IX—XVI u. 231—271. gr. 8. (n. 10 Ngr. cpl. n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Meine Assisen-Rede gehalten vor den Geschwornen zu Düsseldorf am 3. Mai 1849, gegen die Anklage die Bürger gegen die königl. Gewalt aufgereizt zu haben. Von *F. Lassalle*. Düsseldorf, Schaub. 1849. 77 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Aktenmässige Darstellung der mir bei dem Landgericht Alsfeld wiederfahrenen unwürdigen Behandlung. Ein Seitenstück zu dem Weidig'schen Inquisitions-Prozess und Beitrag zu der Geschichte des geheimen Gerichtsverfahrens. Von *M. C. J. Kösterus*. Giessen, (Ferber.) 1849. VIII u. 67 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Verhandlungen der Freiburger Assisen gegen G. Struve und C. Blind. Begonnen den 20. März 1849. Freiburg im Br., (Diernfellner.) 208 S. gr. 8. (11¼ Ngr.)

Vertheidigung der Wachtmeister Stiegel und Gärtner, welche angeschuldigt worden, die Anstifter der in der Nacht vom 9. zum 10. April 1848 von Leuten der ehemal. Garde-du-Corps in Cassel verübten Excesse zu sein. Von *F. Hahn*, Oberger.-Anwalt. Kassel, Luckhardt. 1849. 24 S. gr. 12. (n. 2 Ngr.)

Philosophie.

[2927] Dictionnaire des sciences philosophiques, par une société de professeurs et des savants. Tom. IV. 1. Partie. (Mably — Morale.) Paris, Hachette. 1849. 20¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[2928] Försok till en Popular Framställning af den allmänna teoretiska Filosofiens Grundläror. Af **L. M. Enberg**. Stockholm, Hœggström. 1848. II u. 268 S. gr. 8. (1 Rdr. 24 sk.)

[2929] The Popular Works of **Joh. Gli. Fichte**. Translated from the German, with a Memoir of the Author, by *W. Smith*. Vol. II. Lond., 1849. 540 S. 8. (12 sh.)

[2930] Oeuvres philosophiques par **Frédéric le Grand**. Tom. I. et II. Berlin, Decker. 1848. XVI u. 299 S. m. 2 lithogr. Facsim., XX u. 246 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Oeuvres. Tome VIII. et IX.

Tom. I. Inh.: Considérations sur l'état présent du corps politique de l'Europe. (S. 1—29). Dissertation sur l'innocence des erreurs de l'esprit (— 46). Avant propos sur la Henriade de M. de Voltaire (— 57). L'Antimachiavel, ou examen du prince de *Machiavel*, et réfutation du prince de Machiavel (— 299). — Tom II. Miroir des *princes*, ou instruction du roi pour le jeune duc Charles-Eugène de Württemberg (S. 1—7). Dissertations sur les raisons d'établir ou d'abroger des lois (— 33). Instruction au major Borcke (— 40). Discours sur les satiriques (— 50). Discours sur les libelles (— 58). Réflexions sur les réflexions des géomètres sur la poésie (— 74). Instruction pour la direction de l'Académie des nobles à Berlin (— 84). Essai sur l'amour-propre envisagé comme principe de morale (— 98). Dialogue de morale à l'usage de la jeune noblesse (— 112). Léttres sur l'éducation (— 127). Examen de l'essai sur les préjugés (— 152). Examen critique du systéme de la nature (— 168). Discours de l'utilité des sciences et des arts dans un état (— 180). Exposé du gouvernement prussien, des principes sur lesquels il roule, avec quelques réflexions politiques (— 191). Essai sur les formes de gouvernement et sur les devoirs des souverains (— 210). Lettres sur l'amour de la patrie ou correspondance d'Anapistémon et de Philopatros (— 244).

[2931] Philosophische Propädeutik. Ein Leitfaden zu Vorträgen an höheren Lehranstalten. Von Dr. **Jos. Beck**. (A. u. d. T.: Grundriss der empir. Psychologie und Logik.) 3. verb. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1849. XVI u. 160 S. 8. (17½ Ngr.)

[2932] A Manual of Logic: being one of two Sequels to „Grammar on its True Basis.“ By **B. H. Smart**. Lond., 1849. 180 S. gr. 12. (n. 2 sh. 6 d.)

[2933] Hegels Dialectik in ihrer Anwendung auf die Geschichte der Philosophie. Habilitationsschrift von Dr. **A. L. Kym**. Zürich, Orell, Füssli und Co. 1849. 27 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2934] An Essay on the Influence of Authority in Matters of Opinion. By **G. Cornewall Lewis**. Lond., 1849. 432 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[2935] The Soul; her Sorrows and her Aspirations: an Essay towards the Natural History of the Soul, as the true Basis of Theology. By **F. W. Newman**. London, 1849. 228 S. 8. (6 sh.)

[2936] The Way towards the Blessed Life; or, the Doctrine of Religion. By **Joh. Gli. Fichte**. Translated by *W. Smith*. London, 1849. 238 S. 8. (6 sh.)

[2937] Theismus und Pantheismus mit besonderer Rücksicht auf praktische Fragen. Von **J. V. Mayer**. Freiburg im Br., (Diernfellner.) 1849. VII u. 206 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2938] Man and his Motives. By **Geo. Moore**, M. D. 2. edit. London, Murray. 1849. 434 S. 8. (8 sh.)

[2939] The Mental and Moral Dignity of Woman. By **B. Parsons**. 2. edit. London, 1849. 308 S. gr. 12. (4 sh.)

[2940] Analysis and Theory of the Emotions; with Dissertations on Beauty, Sublimity, and the Ludicrous. By **G. Ramsay**. London, 1849. 182 S. gr. 8. (n. 6 sh. 6 d.)

Naturwissenschaften.

Physik. Chemie. Pharmacie.

[2941] Physikalisches Lexikon. Encyklopädie der Physik und ihrer Hilfswissenschaften: der Technologie, Chemie, Meteorologie, Geographie, Geologie, Astronomie, Physiologie u. s. w. 2. neu bearbeitete, mit in den Text gedr. Abbildungen ausgestattete Aufl. Von Prof. Dr. *Osw. Marbach*. 4. Lief. (Antipoden — Aräometer.) Leipzig, O. Wigand. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[2942] Annuaire de chimie, comprenant les applications de cette science à la médecine et à la pharmacie, ou Répertoire des découvertes et des nouveaux travaux en chimie faits dans les diverses parties de l'Europe; par **E. Millon** et **J. Reiset**, avec la collaboration de M. *J. Nicklès*. 1849. Paris, Baillière. 40¾ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[2943] Jahresbericht über die Fortschritte der reinen, pharmaceutischen und technischen Chemie, Physik, Mineralogie und Geologie. Unter Mitwirkung von H. Buff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer herausgeg. von *Justus* (Frhrn. v.) *Liebig* und *Hm. Kopp*. Für 1847 u. 1848. 1. Heft. Giessen, Ricker. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2944] Beiträge zur meteorologischen Optik u. zu verwandten Wissenschaften. In zwanglosen Heften herausg. von Prof. Dr. **J. Aug. Grunert**. I. Thl. 3. Heft. Mit 1 lithogr. Taf. (in qu. gr. 4.) Leipzig, Schwickert. 1849. (21 Ngr. 1.—3. Heft 2 Thlr. 12 Ngr.)

[2945] Introduction to Meteorology. By **D. P. Thomson**, M. D. Lond., 1849. 511 S. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

Prognostications of the Weather; or, Signs of Atmospheric Changes. By *E. J. Lowe*. Lond., 1849. 48 S. gr. 12. (1 sh. 6 d.)

[2946] Lectures on Electricity; comprising Galvanism, Magnetism, Electro-Magnetism, Magneto-Thermo-Electricity, and Electro-Physiology. By **H. M. Noad**. 3. Edit. greatly enlarged, illustrated by nearly 300 Woodcouts. Lond., 1849. 512 S. gr. 8. (14 sh.)

[2947] Quaestionum phytochemicarum sectio I. De fructibus Asparagi et Bixae orellanae. Dissertatio pro venia docendi rite adipiscenda. Scrips. Dr. **C. Huld. Thd. Kerndt**. Lipsiae, (Fritzsche.) 1849. VIII u. 96 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2948] Pharmaceutisches Correspondenzblatt für Süddeutschland. 9. Bd. 26 Nrn. (Bog.) Erlangen, Enke. 1849. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2949] Jahrbuch für prakt. Pharmacie und verwandte Fächer. Zeitschrift des allgem. teutschen Apotheker-Vereins, Abth. Süddeutschland. Herausgeg. von den Vorständen der Pfälzischen Gesellschaft für Pharmacie, des pharmaceut. Vereins in Baden, und der Apotheker-Vereine in Württemberg und Hessen, unter Red. von *C. Hoffmann* und Dr. *F. L. Winckler*. Bd. XVIII u. XIX. (Jahrg. 1849.) 12 Hefte. Landau, (Kaussler.) 1849. (n. 4. Thlr.)

[2950] Jahresbericht über die Fortschritte in der Pharmacie in allen Ländern im Jahre 1848. Herausgeg. von Prof. *Scherer*, Dr. *Heidenreich* und Prof. Dr. *Wiggers*. 8. Jahrg. 2 Hefte. Erlangen, Enke. 1849. hoch 4. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[2951] Repertorium für die Pharmacie. Herausgeg. von Dr. *A. Buchner*. III. Reihe. 1.—3. Bd. à 3 Hefte. Nürnberg, J. L. Schrag. 1849. 12. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

Autoren- und Sach-Register zu der 1. u. 2. Reihe des Buchner'schen Repertoriums für Pharmacie. Von Dr. *G. C. Wittstein*. [Jahrg. 1815—1848 od. 100 Bde.] 3 Bde. München, (Palm.) 1848. VIII u. 1498 S. 12.

[2952] Pharmacognostische Tabellen des Pflanzenreichs. Für angehende Mediciner, Pharmaceuten und Droguisten. Von **Em. Lh. W. Winckler**. Cassel, Hotop. 1849. III u. 87 S. 4. (1 Thlr.)

[2953] Erklärendes Wörterbuch zu allen Pharmacopöen [Bavarica, Borussica, Saxonica etc.] Von **E. Hennig**, Apotheker. 3. u. 4. Lief. Leipzig, Polet. 1849. S. 81—208. 8. (à $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2954] Den Swenska Farmacopeen öfwersatt och kommenterad. En Handbok i Farmakologien för läkare och Apothekare af **N. J. Berlin**. 1. Delen. Materia Pharmaceutica. Lund, Gleerup. 1849. VI u. 751 S. gr. 8. (4 Rdr.)

[2955] Entwurf einer Apotheker-Ordnung f. den preuss. Staat, nebst Motiven. Verfasst von dem Hrn. Minister der etc. Medicinal-Angelegenheiten in Preussen zur Disposition gestellt. Von Dr. **Fr. Lucanus** u. **I. E. Schacht**. Berlin, Amelang'sche Sort.-B. 1849. 58 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Kritische Bemerkungen zu dem von den Apothekern Dr. *Fr. Lucanus* u. *I. E. Schacht* verfassten Entwurf einer Apotheker-Ordnung f. d. preuss. Staat. Nebst Vorschlägen, die Regelung der Apotheker-Verhältnisse betr. Von *L. Freund*, Apotheker. Berlin, Amelang'sche Sort.-B. 1849. 47 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2956] Die Verleihung der Apotheker-Personal-Gewerbe in Oesterreich. Nebst einem Beispiele, wie man selbst den zweckmässigsten Gesetzen ein Hinterpförtchen zur Umgehung öffnet. Von **Jac. Nachtmann**. Wien, (Lechner.) 1849. 28 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Königlich Preussische Arznei-Taxe. Berlin, Hm. Schulze. 1849. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Neue Arznei-Taxe für das Königr. Hannover, vom 1. April 1849. Hannover, Hahn. 1849. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Geologie. Mineralogie.

[2957] Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. I. Bd. 4 Hefte. Mit Steintaf. Berlin, Herz. 1849. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[9958] Manual of Mineralogy; or, the Natural History of the Mineral Kingdom; containing a General Introduction to the Science, and Descriptions of the separate Species, including the more recent Discoveries and Chemical Analyses. By **J. Nicol**. Edinburgh, 1849. 600 S. 8. (12 sh.)

[2959] Die Paragenesis der Mineralien. Mineralogisch, geognostisch und chemisch beleuchtet, mit besonderer Rücksicht auf Bergbau. Von **Aug. Breithaupt**. Mit 1 Holzschn.-Taf. Freiberg, Engelhardt. 1849. X u. 276 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[2960] Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Herausgeg. von Dr. **W. Dunker** u. **Hm. v. Meyer**. II. Bd. 1. Lief. Cassel, Fischer. 1849. S. 1—42 m. 4 Steintaf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Die 5. Lief. des 1. Bdes. wird erst später ausgegeben werden.

Botanik.

[2961] Års-Berättelser om Botaniska Arbeten och Upptäckter för Åren 1843 och 1844. Til kongl. Wetenskaps-Akademien afgifna den 31 Mars Åren 1843 och 1844 af **Joh. Em. Wikström**. 1. Delen. Stockholm, Norstedt et Söner. 1849. XXIV u. 427 S. 8. (2 Rdr.)

[2962] Annales botanices systematicae. Edid. Dr. **Guil. Ger. Walpers**. Tomi I. fasc. IV—VI. Lipsiae, Hofmeister. 1849. S. 577—1127. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2963] Manual of Botany; being an Introduction to the Study of the Structure, Physiology, and Classification of Plants. By **J. H. Balfour**, M. D. Illustrated by numerous Woodcuts. London, 1849. 456 S. 8. (12 sh. 6 d.)

[2964] Botanikens Första Grunder för Beginnare. Af C. F. **Nyman**. Stockholm, Berg. 1849. 2 u. 110 S. m. 1 Tab. gr. 16. (24 sk.)

[2965] Principles of Scientific Botany; or, Botany as an Inductive Science. By Dr. J. M. **Schleiden**, extraord. Prof. of Botany in the Univ. of Jena. Translated by *E. Lankester*, M. D., Lectures on Materia med. and Botany of the St. George's School of Medecine, London. London, 1849. 622 S. m. 6 Kupf. u. vielen Holzschn. gr. 8. (21 sh.)

[2966] Flora universalis in colorirten Abbildungen. Von Dr. **Dav. Dietrich**. 1. Abth. 65.—74. Heft. (à 10 color. Kupfertaf. u. 1 Bl. Text.) Jena, Schmid. 1847, 48. gr. Fol. (à n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2967] Anleitung die im mittleren und südlichen Deutschland wildwachsenden Pflanzen auf eine leichte und sichere Weise durch eigene Untersuchungen zu bestimmen. Von P. F. **Cürie**. 7. Aufl. besorgt von Dr. *A. B. Reichenbach*. Kittlitz, Zobel. 1849. VIII u. 456 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[2968] Anleitung zur gründlichen und praktischen Gewächskunde, oder zur Kenntniss der meisten in Deutschland wildwachsenden und daselbst kultivirt werdenden Gewächse, so wie auch zur Anwendung derselben und zur Behandlung der letzteren. Zur Selbstbelehrung für Liebhaber der Gewächskunde überhaupt und Freunde der Gewächs-Kultur, namentlich des Gartenbaues und der Blumenzucht, zunächst für Lehrer an Volksschulen. Von **A. Richter**, Seminar-Lehrer. 2. Thl.: Das Besondere der Gewächskunde. 2. neu bearb. u. stark verm. Aufl. Köln, Schmitz. 1849. IV u. 627 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der 1. Theil erscheint später.

[2969] Charakteristik der für die Arzneikunde u. Technik wichtigsten Pflanzen-Genera. Von **O. Berg**. 12. Lief. Berlin, Plahn. 1849. S. 121—143 mit 8 theils color. Steintaf. gr. 4. (Subscr.-Pr. n. 20 Ngr.; cplt. Ladenpr. n. 8 Thlr.)

[2970] Methode der künstlichen Bastardbefruchtung der Gewächse u. Namensverzeichniss der Pflanzen, mit welchen von dem Verf. Versuche angestellt worden. Von Dr. C. Fr. v. **Gärtner**. Stuttgart, (Beck u. Fränkel.) 83 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Besonderer Abdruck aus den Versuchen u. Beobachtungen über Bastarderzeugung im Pflanzenreich.

[2971] Botanical Guide to the Flowering Plants, Ferns, Mosses, and Algæ, found indigenous within Sixteen Miles of Manchester; with some Information as to their Agricultural, Medicinal, and other Uses. By **Rich. Buxton**. Together with a Sketch of the Author's Life, and Remarks on the Geology of the District. Manchester, 1849. 189 S. gr. 12. (6 sh.)

[2972] Observations sur plusieurs plantes nouvelles rares ou critiques de la France. Par **Alex. Jordan**. 5. Fragment. Février 1847. Leipzig, T. O. Weigel. 1847. 77 S. mit 5 Kpfrtaf. gr. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — 6. Fragment. Avril 1847. 88 S. mit 2 Kpfrtaf. gr. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[2973] Flore du Dauphiné, ou Description succincte des plantes croissant naturellement en Dauphiné ou cultivées pour l'usage de l'homme et des animaux, avec l'analyse des genres et leur tableau d'après le système de Linné, par feu **A. Mutel**. 2. partie. Par A. B***. Grenoble, Prudhomme. 1849. 4½ Bog. gr. 16. (2 Abtheill. 12 Fr.) Vgl. oben No. 2579.

[2974] Beiträge zur Kenntniss der Flora Ostfrieslands. Von Dr. **S. Lantzius-Beninga**, Privatdoc. an d. Univ. Göttingen. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1849. 155 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[2975] Die Farrnkräuter in kolor. Abbildungen naturgetreu erläutert und beschrieben v. Dr. **Gust. Kunze**, Prof. u. s. w. 2. Bd. 2. Lief. Leipzig, E. Fleischer. 1849. Text: Bog. 5—7, Kpfr.: Taf. 111—120. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Schkuhr's Farrnkräuter, Supplement.

[2976] Uebersicht der Moose, Lebermoose und Flechten des Taunus. Wiesbaden, (Kreidel.) 1849. IV, 101 u. XIV S. gr. 8. (n. 21 Ngr.)

Abgedr. aus den Jahrbüchern des Vereins für Naturkunde im Herzogthume Nassau. 5. Hft.

[2977] Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie, herausgeg. von *C. Thd. v. Siebold*, Prof. zu Freiburg, und *Alb. Kölliker*, Prof. zu Würzburg. 1. Bd. 2. u. 3. Hft. Leipzig, W. Engelmann. 1849. S. 103—294 mit 14 lithogr. Tafeln. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. oben No. 91.

Inh.: *Frz. Leydig*, zur Anatomie von Pisciola geometrica, mit theilweiser Vergleichung anderer einheimischer Hirudineen (S. 103—34 mit 3 Tafeln). *A. Kölliker*, neurologische Bemerkungen (—163 mit 1 Taf.). *C. Bruch*, üb. das Nervensystem des Blutegels. Ein Beitrag zur topograph. Histiologie des Nervensystems (—174 mit 1 Taf.). *Hm. Meyer*, über die Entwickelung des Fettkörpers, der Tracheen und der keimbereitenden Geschlechtstheile bei den Lepidopteren (—197 mit 4 Tafeln). *A. Kölliker*, die Sonnenthierchen, Actynophrys sol (—217 mit 1 Taf.). *Alex. Ecker*, zur Lehre vom Bau und Leben der contractilen Substanz der niedersten Thiere (S. 245 mit 1 Taf.). *Ado. Leuckart*, üb. den Bau u. die Bedeutung der sog. Lungen bei den Arachniden (—254). Kleinere Mittheilungen und Correspondenz-Nachrichten. *R. Wagner*, Bemerkungen zu Ecker's Aufsatz üb. d. Entwickelung der Nerven des electr. Organs. *F. de Filippi*, üb. eine neue riesengrosse Egelart. *A. Kölliker*, zur Lehre v. d. Contractilität menschlicher Blut- u. Lymphgefässe. Ders. üb. blutkörperhaltige Zellen. *Hm. Meyer*, üb. d. Knochenkörperchen in der Haut der Seidenraupe. Ders. zur Anatomie der Siphunculiden (— 268). *C. Thd. v. Siebold*, üb. einzellige Pflanzen und Thiere (—294).

[2978] Transactions of the Zoological Society of London. Vol. III. Part 6. London, 1849. 54 S. mit 6 Kupf. 4. (10 sh. 6 d.)

[2979] Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralog. Vereins in Regensburg. 2. Jahrg. 1848. Regensburg, Pustet. 12 Nrn. (Bog.) gr. 8. (1 Thlr.)

[2980] Zur näheren Kenntniss des Generationswechsels. Beobachtungen und Schlüsse von J. Vict. Carus. Mit 2 lith. Taf. Leipzig, W. Engelmann. 1849. 67 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2981] A Popular Natural History of Quadrupeds and Birds. By W. Dowling. London, 1849. 346 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[2982] Ornithological Rambles in Sussex; with a Systematic Catalogue of the Birds of that County, and Remarks on their Local Distribution. By A. E. Knox, M.A. Lond., 1849. 256 S. mit 4 Kupf. 8. (7 sh. 6 d.)

[2983] Neuentdeckte Amphibien, ein wichtiger Beitrag zur Naturgeschichte der Thiere. Dem deutschen Volke gewidmet von einem Thierbuden-Besitzer. Sondershausen, (Eupel.) 1847. 87 S. gr. 12. (n. 8 Ngr.)

[2984] Transactions of the Entomological Society of London. Vol. V. Part 6. Lond., 1849. 48 S. mit 1 Kupfertaf. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

[2985] Entomologische Zeitung, herausgeg. von dem entomolog. Vereine zu Stettin. Red.: *C. A. Dohrn* u. *A. Lincke*. 10. Jahrg. 1849. Stettin. (Berlin, Mittler u. Sohn. Leipzig, Dyk.) 12 Nrn. (à 2 Bog.) Mit Abbildungen. 8. (n. 3 Thlr.)

[2986] Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde. Von C. F. Freyer. 89. Hft. Mit 6 illum. Kpfrtaf. Augsburg, (Rieger.) 1849. 110 S. 4. (à n. 1 Thlr.)

[2987] Systemat. Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa als Text, Revision und Supplement zu *J. Hübner's* Sammlung europ. Schmetterlinge. Von Dr. G. A. W. Herrich-Schäffer. 37.—40. Hft. Regensburg, (Manz.) 1849. 34 color. u. 9 schw. Steintaf. mit 100 S. Text. gr. 4. (à baar n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[2988] Diptères exotiques nouveaux ou peu connus, par J. Macquart. 2. Supplément et suite du 2. suppl. Paris, Roret. 1847. 48. 11½ Bog. m. 11 Kupf. gr. 8.

Besonders abgedr. aus den Mémoires de la Société roy. des sciences, de l'agriculture et des arts de Lille.

[2989] Abbildungen und Beschreibungen neuer oder wenig gekannter Conchylien. Von Dr. R. A. Philippi. III. Bd. 5. Lief. Mit 6 lith. u. color. Taf. Cassel, Fischer. 1849. 65 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[2990] Histoire naturelle des mollusques terrestres et d'eau douce qui vivent en France, par l'abbé D. **Dupuy**. 3. Fasc. Auch, Brun. (Paris, V. Masson.) 1849. Bog. 30—42 Text; No. XI—XIV der Kupf. gr. 4. (à 10 Fr.)

Das Werk erscheint in 6 Heften oder 2 Bdn.

[2991] Om Utwecklingen af Mollusca Acephala. Af S. **Lovén**. Aftryck ur Öfwersigt af K. Wet. Akad. Förhandlingar, Dec. 1848. Stockholm, Norstedt et Söner. 1849. 25 S. gr. 8.

[2992] Indicis generum Malacozoorum primordia. Edid. Dr. A. N. **Herrmannsen**. Fasc. IX—XI. Casellis, Fischer. 1849. 2. Bd. XLII u. S. 353—717. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

Morgenländische Sprachen.

[2993] De natura et mutua ratione sonorum vocalium linguae Hebraeorum commentatio. Scrips. F. J. **Heise**, th. Cand. Havniae, (Reitzel.) 1849. 117 S. 8. (baar 18 Ngr.)

[2994] Bedeutung der Tempora zweizeitiger Sprachen. Mit besonderer Rücksicht auf die Hebräische. Ein Programm. Von J. Pet. **Hafner**, Prof. Neuburg, Prechter. 1848. 51 S. gr. 4. (15 Ngr.)

[2995] Kommentare zu Dalalat al Haiirin von Moses Maimuni. Von Jos. **Kaspi**. Nach den Handschriften der k. Hofbibliothek zu München und der Stadtbibliothek zu Leipzig, nebst verschiedenen Verbesserungen und Zusätzen von *. Herausg. v. *Sal. Werbluner*. Frankfurt a. M., (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1849. XXVII u. 152 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2996] Grammaire arabe. Par Ch. **Schier**. Leipsic, Arnold. 1849. X u. 456 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2997] Voyage d'Ibn-Batoutah dans la Perse et dans l'Asie centrale, extraits de l'original arabe, trad. et accomp. de notes, par *Defrémery*. Paris. 1848. 10½ Bog. gr. 8.

[2998] Historia chalifatus Al-Motacimi. خلافة المعتصم Ex cod. Arabico nunc primum edita a *C. Sandenbergh Matthiessen*. Lugduni Batav., Brill. 1849. VIII u. 75 S. (n. 16½ Ngr.)

[2999] Kritische Bemerkungen zur 2. Ausg. von *Kasem-Bèk's* türkisch-tartar. Grammatik, zum Original u. zur deutschen Uebersetzung v. Dr. J. Th. Zenker. Von O. **Böhtlingk**, St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1848. 80 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Aus dem Bulletin de la classe histor.-philol. de l'acad. de St.-Pétersb. Tom. V.

[3000] Mémoires sur deux inscriptions puniques découvertes dans l'île de Port-Cothon à Carthage, par l'abbé J. J. L. **Bargès**. Paris, Didot. 1849. 2½ Bog. mit 2 Kupfern. gr. 4.

[3001] Rig-Véda, ou le livre des hymnes, traduit du sanscrit par M. *Langlois*, membre de l'institut. Tom. I. Paris, F. Didot. 1848. 38 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[3002] Jâska's Nirukta sammt den Nighantavas herausgeg. von *Rud. Roth*. 2. Heft. Göttingen, Dieterich. 1849. S. 113—228. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr. 1. u. 2. Heft n. 3 Thlr.)

[3003] Sakuntala oder der Erkennungsring. Ein Indisches Drama. Von **Kalidasa**. Aus dem Sanskrit und Prakrit übersetzt von *Bernh. Hirzel*. 2. Ausg. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1849. XXIV u. 155 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3004] Collection des principales chroniques malayes, publiée par M. *E. Dulaurier*, professeur de malay à l'école des langues orientales. (1. Fascic.) Paris, imprim. nationale. 1849. 12 Bog. gr. 8.

Das 1. Heft dieser Collection etc. enthält in malaiischer Sprache die Chronik des Königr. Pasey im Nordwesten von Sumatra, nach einer der Sammlung von Raffles angehörigen, in der Bibliothek der k. asiat. Gesellschaft zu London befindlichen Handschrift, sowie den Anfang malaiischer Annalen u. d. Tit. Schedjaret-Malayou.

[3005] Ueber das Altai'sche oder Finnisch-Tatarische Sprachengeschlecht. Von **W. Schott.** Berlin, G. Reimer. 1849. 147 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Länder- und Völkerkunde.

[3006] Das Ausland. Ein Tageblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker. Red.: Dr. *Ed. Widenmann.* 22. Jahrg. 1849. 312 Nrn. (1/2 Bog.) Mit Lithogr. Stuttgart, Cotta. gr. 4. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[3007] Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. Red. von Dr. *W. Mahlmann.* Neue Folge. 5. Bd. Der ganzen Reihe 9. Jahrg.: Mai 1847 — 1848. Mit 4 lithogr. Tafeln. Berlin, Schropp u. *Co.* 1848. XVIII u. 276 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3008] Allgemeine Auswanderungs-Zeitung. Unter Mitwirkung der HH. Dr. *Büttner* u. *Tr. Bromme* redig. von *M. G. v. Ross.* Mit Karten, Plänen u. Illustr. 3. Jahrg. 1849. 104 Nrn. (1/2 Bog.) Rudolstadt, Froebel. Imp.-4. (Vierteljährl. n. 17 1/2 Ngr.)

[3009] Der deutsche Auswanderer. Centralblatt zur näheren Kunde deutscher Auswanderung u. Ansiedelung in Amerika und in allen von Deutschen bewohnten Ländern der Erde. Organ des Nationalvereins für deutsche Auswanderung und Ansiedelung zu Frankfurt a. M., herausgeg. von *Geo. Fischer* u. *H. Künzel.* 3. Jahrg. 1849. 52 Nrn. (Bog.) Mit Lithogr. u. Karten. Darmstadt, Leske. gr. 4. (Halbjährl. n. 1 Thlr.)

[3010] Deutsche Reise-Zeitung. Bearbeitet und herausgeg. von *W. Wölker*, Geh. Post-Secr. Jahrg. 1849. Mai — Decbr. 8 Nrn. (à 2 Bog.) Berlin, (David.) Fol. (16 Ngr. einzelne Nrn. 2 1/2 Ngr.)

[3011] Die Geschichte der Methodologie der Erdkunde. In ihrer ersten Grundlage, vermittelst einer histor.-krit. Zusammenstellung der Literatur der Methodologie der Erdkunde bearbeitet von Dr. J. **Gfr. Lüdde.** Leipzig, Hinrichs. 1849. XIV u. 130 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3012] System of Universal Geography, founded on the works of **Malte-Brun** and **Balbi.** New edition, with Alphabetical Indices of 13,500 Names. Lond., 1849. 1090 S. gr. 8. (n. 30 sh.)

[3013] Handbook of Travel round the Southern Coast of England: a Picturesque, Antiquarian, and Topographical Description of the Scenery, Towns, and Ancient Remains on that Part of the Coast. Illustrated with 25 Engravings after Turner, Collins, Prout, Owen, Dewint, and others. London, 1849. 328 S. gr. 8. (12 sh.)

[3014] Wales: the Language, Social Condition, Moral Character, and Religious Opinions of the People, considered in relation to Education; with some account of the Provision made for Education in other parts of the Kingdom. By Sir **Thom. Philipps.** London, 1849. 622 S. gr. 8. (24 sh.)

[3015] Belgien in poet., kirchl., pädagog. u. artist. Beziehung. Von Dr. **Ado. Helferich.** Pforzheim, Flammer u. Hoffmann. 1848. X u. 314 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[3016] Voyage en Belgique, dédié au roi, et Conférences sur les divers systèmes d'emprisonnement, dédiées à la reine; par **B. Appert.** Tom. II. et dernier. Bruxelles, 1849. 328 S. gr. 8. (1 Thl. 5 Ngr.)

[3017] Description géographique, industrielle, administrative etc. de la Belgique, par **E. Soudan.** Gand, 1849. 148 S. 8. (10 Ngr.)

[3018] Illustrirtes Reisebuch. Ein Führer durch Deutschland, die Schweiz, Tyrol, Italien und nach Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Warschau. Unter Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben. Neue bis Mai 1849 ergänzte und berichtigte Ausg. Von **C. F. Jahn**, Dir. der Geh. Post-Calculatur. Mit einer Reisekarte von Deutschland und über 300 Ansichten. Berlin, Simion. 1849. XXXII u. 725 S. gr. 16. (engl. Einbd. n. 3 Thlr.)

Jagor's Reise-Agenda für Deutschland, fortges. und neu bearb. von *C. A. Frenzel.* Enthält die neuesten Eisenbahn-, Post- und Dampfboot-Course von Deutschland, nebst den Preis-Tarifen, Entfernungen in Meilen etc. Berlin, Hofmann u. Co. 1849. 64 S. 16. (n. 5 Ngr.)

Guide pour les voyageurs sur le chemin de fer de Paris à Berlin. Avec une carte de Paris à Berlin. — Wegweiser für das auf der Eisenbahn von Berlin bis Paris reisende Publikum. Aachen, Wengler. 1849. 54 S. 12. (baar n. 4 Ngr.)

Reise-Manual. Anzeiger der Fahrpläne auf sämmtl. 32 Eisenbahnen in Norddeutschland. 3. Jahrg. 1849. Leipzig, Thomas. Frankfurt a. M., Schmerber. 1849. 16 S. Lex.-8. (1½ Ngr. — Mit 1 lith. Karte 2½ Ngr.)

[3019] Topographisch-statistisch-historisches Lexicon von Deutschland von Dr. **Eug. Huhn.** Wohlfeilste Ausgabe. 2. Bd. (17 Lief.) 1056 S.; 3. Bd. 1.—12. Lief. S. 1—768; 4. Bd. (15 Lief.) 960 S.; 5. Bd. 1.—12. Lief. S. 1—672. Hildburghausen, bibliographisches Institut. (Leipzig, Gebhardt u. Reisland.) 1848, 49. (à Lief. 3½ Ngr.)

[3020] Allgemeines geographisches Lexicon d. Oesterreicischen Kaiserstaates. Herausgeg. von *Frz. Raffelsperger.* 2. Aufl. 46.—54. Hft. Sch—Ul. Wien, typo-geograph. Kunst-Anstalt. (Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. (V. Bd. S. 721—1696 u. VI. Bd. S. 1—448.) gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3021] Aus dem Kaiserstaat. Schilderungen aus dem Volksleben in Ungarn, Böhmen, Mähren, Oestreich, Tyrol und Wien. Von **H. Pröhle.** Wien, Gerold. XV u. 264 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3022] Historisch-ethnographisch-statistische Notizen über die Nationalitäten Oesterreichs, ihre Zahlen und Sprachverhältnisse. Nebst einer kurzen Darstellung der politischen Angelegenheiten der Serben und ihrer Privilegien, so wie der neuen aus einem Theile Ungarns gebildeten Vojvodina und deren Grenzen. Zusammengestellt von einem beschaulichen Reisenden. Wien, Wenedikt. 1849. 66 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Separatausgabe des Textes zu *Fröhlich's* National- und Sprachenkarte.

[3023] Die Donauländer. Nebst Wanderungen in das baierische Hochland und das salzburgische Hochgebirge. Von **Ed. Duller.** Mit 60 Stahlst. 3. Aufl. Leipzig, Haendel. 1849. IV u. 270 S. 8. (2 Thlr.)

Erinnerung an Steyermark. 30 Ansichten in Stahlst. Ebendas. 1849. qu. 8. (24 Ngr.) Erinnerung an Tyrol. 30 Ansichten in Stahlst. Ebendas. 1849. qu. 8. (24 Ngr.)

[3024] Das Lavantthal im Herzogthum Kärnten. Historisch-malerisch dargestellt. Von **Jos. Wagner.** Klagenfurt, Leon. 1849. 164 S. 8. (10 Ngr.)

[3025] Der Führer durch das Ahrthal nebst Beschreibung der Städte Linz, Remagen und Sinzig. Von **Gfr. Kinkel.** Mit einer Karte des Ahrthals und seiner Umgebung. Bonn, Habicht. 1849. VI u. 84 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[3026] Olmütz und seine Merkwürdigkeiten. Mit 1 Stahlst. u. 1 Plan. Olmütz, Neugebauer. 1849. 62 S. 8.

[3027] Der Tourist und Führer durch die schönsten Gegenden der Umgebungen Wiens. (Von Dr. **Aug. Schmidt.**) Wien, Wittenbecher, Siegel u. Kollmann. 1849. VI u. 132 S. mit 1 lithogr. Karte in Imp.-Fol. von *Fr. v. Elekes.* gr. 16. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Neuester Plan von Wien und seinen Vorstädten. Kupfrst. u. illum. Wien, Artari u. Co. gr. Fol. (n. 13½ Ngr.) — Plan von Wien und Umgegend. Von *Fd. Fliegner,*

Lithogr. Breslau, Kern. 1849. Fol. (2½ Ngr.) — Umgebungen von Wien. Von *Fr. v. Elckes.* (Karte.) Lithogr. Wien, Wittenbecher, Siegel u. Kollmann. 1849. Imp.-Fol. (25 Ngr. in engl. 16.-Karton. 1 Thlr.)

[3028] La Hongrie en 1848. Recueil politique, historique et littéraire, par *J. Boldényi.* 12 Nrs. (à 2 Bog.) Paris. (Leipzig, Michelsen.) gr. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[3029] Der Führer am Rhein von seiner Quelle bis zu seiner Mündung. Ein Handbuch für Freunde der schönen Natur und des Alterthums, mit ausgewählten Balladen u. Liedern. 2, verm. u. verb. Aufl. Mit 1 allegor. Titel u. 1 Karte. Bonn, Habicht. VII u. 332 S. 12. (n. 1. Thlr.)

[3030] Der Rhein und die Rheinlande, dargestellt in maler. Orig.-Ansichten von **Ludw. Lange.** Mit histor.-topograph. Text von **J. W. Appell.** 1. Abth.: Von den Quellen des Rheins bis Mainz. Nr. 14 u. 15. Darmstadt, Lange. 1849. 6 Stahlst. u. 24 S. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

[3031] Das Grossherzogthum Baden in malerischen Original-Ansichten. Mit histor.-topograph. Text. Nr. 41—44. Darmstadt, Lange. 1849. 12 Stahlst. u. 32 S. Text. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

[3032] Panorama der Badischen Eisenbahn. Von **G. Lambert.** Stahlstich. (7′ lang, 9″ hoch.) Mit erläut. Text. Mannheim, Zeiler. 1849. 26 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3033] Panaroma der Taunus-Eisenbahn. Von **G. Lambert.** Stahlstich. (2′ 5″ lang, 8½″ hoch.) Mit erläut. Text. Ebendas. 1849. 13 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Panoramen der badischen, Main-Neckar- und Taunus-Eisenbahn zusammen carton. n. 2 Thlr.

[3034] Das Grossherzogthum Hessen in maler. Original-Ansichten. Von einem histor.-topograph. Text begleitet. Nr. 34 u. 35. Darmstadt, Lange. 1849. 7 Stahlst. u. 32 S. Text. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

[3035] Frankfurt am Main geschildert von **J. W. Appell.** Darmstadt, Lange. 1849. 4 Stahlst. u. 16 S. Tex. Lex.-8. (n. 7½ Ngr.)

Ist als Supplementheft zu No. 3032, 3033, 3036 und sogar zu No. 3044 ausgegeben worden.

[3036] Frankfurt am Main aus der Vogelschau. Von **Ad. Eltzner.** Holzschn. gr. Fol. Leipzig, Weber. 1849. Mit 1 Bl. in Holzschn. zur Uebersicht. gr. 8.-Carton. (n. 10 Ngr.)

[3037] Getreuer Führer durch die sächsische und böhmische Schweitz bis nach Teplitz oder Wegweiser duch das Meissner Elbhochland und die nachbarlichen böhmischen Gauen bis nach Teplitz. Von Dr. **E. V. Dietrich.** 3. Aufl., angeschlossen ist ein Fahrplan der verschiedenen Gelegenheit mit Dampfwagen, Dampfschiffen und Post, welche in den Sommermonaten in die sächs. Schweitz führen. Mit 1 Reisekarte und 13 Ansichten. Meissen, Goedsche. 1849. 96 S. 16. (In Leinw. geb. 10 Ngr. color. 15 Ngr.)

[3038] Der Thüringerwald in der Brusttasche. Der sichere und kundige Führer zu einer Lustreise in das Thüringerwaldgebirge. Von **Edw. Müller.** Mit 1 Panorama vom Inselsberge. Leipzig, Brauns. 1849. 117 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[3039] Das Riesengebirge und die Grafschaft Glatz. Nebst einem Ausfluge nach Prag und Karlstein. Von **C. Herlesssohn.** 3. Aufl. Mit 30 Stahlstichen. Leipzig, Haendel. IV u. 184 S. 8. (1 Thlr.)

[3040] Adress-Kalender für die K. Haupt- Residenz-Städte Berlin u. Potsdam, auf das Jahr 1849. 135. Jahrg. Berlin, Boike. (Hold.) XV u. 433 S. gr. 8. (baar 1 Thlr. 15 Ngr.)

Plan von Breslau nach den neuesten Veränderungen. Von *C. Studt.* 3. verm. Aufl. Lithogr. Breslau, Kern. 1849. Fol. 16.-Carton. (15 Ngr.)

Hallesches Adressbuch für 1849. Halle, (Heynemann.) VI u. 256 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3041] Beiträge zur Kunde Pommerns. Herausgegeben von dem Verein für Pommersche Statistik. 2. Jahrg. [1848.] 1. Heft. Stettin, (Berlin, Schneider u. Co.) 1849. VIII u. 91 S. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[3042] Das Königreich Hannover, in malerischen Original-Ansichten. Mit histor.-topograph. Text. No. 20—24. Darmstadt, Lange. 1849. 15 Stahlst. u. S. 185—248. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

[3043] Braunschweigisches Adress-Buch für das Jahr 1849. 37. Ausg. (2 Abtheil.) Braunschweig, J. H. Meyer. 1849. VIII u. 545 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.) — 1. Abth. allein. Ebendas. VIII u. 224 S. (n. 15 Ngr.)

[3044] Der Harz in der Brusttasche. Der sichere und kundige Führer zu einer Lustreise in das Harzgebirge. Von **Edw. Müller**. Mit einem Panorama von der Viktorshöhe. Leipzig, Brauns. 1849. 90 S. gr. 16. (10 Ngr.)

[3045] Hamburg. Nach der Natur und auf Stein gezeichnet. Von **Lütke**. Berlin, Schroeder. 1849. 12 Bl. qu. gr. Fol. (3 Thlr. 18 Ngr. einzelne Bl. à 9 Ngr.)

Hamburg aus der Vogelschau. Von *Ado. Eltzner.* Holzschn. in Tondr. gr. Fol. Leipzig, Weber. 1849. gr. 8.-Carton. (n. 10 Ngr.)

[3046] L'Asie d'après les voyageurs les plus célèbres; par une Société d'hommes de lettres. Lille, Lefort. 1849. 9 Bog. m. 1 Kupf. gr. 12.

[3047] Die Völker des Kaukasus und ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen. Ein Beitrag zur neuesten Geschichte des Orients. Von **Fr. Bodenstedt**. Mit 7 Taf. Abbildd. u. 1 Vignette. 2. Ausg. Frankfurt a. M., Lizius. 1848. XVI u. 572 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Blos neuer Titel.

[3048] The Holy City: Historical, Topographical, and Antiquarian Notices of Jerusalem. By **G. Williams**, B. D. 2. edition, with additions, including an Architectural History of the Church of the Holy Sepulchre, by the Rev. *R. Willis*, M. A. 2 Vols. London, 1849. 82½ Bog. m. vielen Holzschn. gr. 8. (2 £ 5 sh.)

[3049] Historical and Descriptive Memoir on the Town and Environs of Jerusalem (to accompany the Ordnance Survey). By **G. Williams**, B.D. London, 1849. 172 S. gr. 8. (9 sh.)

[3050] Das heilige Land aus der Vogelschau. Darstellung der Orte u. Städte, welche in der heil. Schrift erwähnt sind. 2. Aufl. In Holzschn. u. Tondr. Fol. Leipzig, Weber. 1849. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3051] China and the Chinese: their Religion, Character, Customs, and Manufactures; the Evils arising from the Opium Trade; with a Glance at our Religious, Moral, Political, and Commercial Intercourse with the Country. By **H. C. Sirr**. 2 Vols. London, 1849. 57 Bog. mit 2 color. Taf. gr. 8. (25 sh.)

[3052] Expedition to discover the Sources of the White Nile in the Years 1840—41. By **F. Werne**. From the German, by *C. W. O'Reilly*. 2 Vols. London, 1849. 44¾ Bog. 8. (21 sh.)

Diese interessante Reise erschien u. d. Titel: „Expedition zur Entdeckung der Quellen des weissen Nils u. s. w. Berlin, G. Reimer. 1848, und ist oben Bd. XXIV. No. 7040 ausführlich besprochen worden.

[3053] Blätter aus dem afrikan. Reise-Tagebuche einer Dame. 2 Thle. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. XIV u. 843 S. 8. (n. 3 Thlr.)

Inh.: 1. Algerien. 2. Tunis.

[3054] De la colonisation et de l'acclimatement de l'Algérie, par M. **Topin**, Chef de bataillon au 73. de ligne, et M. le docteur **Fél. Jacquot**. Paris, Dumaine. 1849. 7¾ Bog. gr. 8.

Besonders abgedruckt aus der Zeitschrift „Le Spectateur militaire".

[3055] Travels of H.R.H. Prince Adalbert of Prussia in the South of Europe and in Brazil; with a Voyage up the Amazon and the Xingu. Translated by Sir

Rob. H. Schomburgk and *J. E. Taylor*. 2 Vols. London, 1849. 46 Bog. mit 1 Kupf. u. Karten. gr. 8. (24 sh.)

[3056] Reise zu Lande um die Welt in den J. 1841 u. 1842. Von **Geo. Simpson**, Ober-Gouverneur. Aus dem Engl. übers. von *W. Ado. Lindau*. 3. Thl. Leipzig, Arnold. 1849. IV u. 320 S. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.; cpl. 5 Thlr. 24 Ngr.)

Der 1. u. 2. Bd. dieser Reise sind vor Kurzem Bd. XXV. No. 414 besprochen worden.

[3057] Nord-Amerika in Bildern, oder eine Auswahl von Ansichten interessanter Gegenden, hauptsächlich am Missouri, Abbildungen der dort lebenden Völkerstämme, ihrer Häuptlinge u. s. w. Mit kurzem erklär. Texte. 2. u. 3. Hft. Neuwied. (Lichtfers.) 1849. à Hft. 3 Stahlst. in gr. Fol. u. 3 Bl. Text in gr. 4. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.; chin. Pap. à n. 2 Thlr.; col. à n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[3058] Professions and trades in the United States of North America. Zum Gebrauch für Auswanderer u. in Schulen herausgeg. von Dr. **A. Freitag**. Göttingen, Dieterich. 1849. VI u. 370 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3059] Amerika! Treuer Rathgeber u. Führer des deutschen Auswanderers nach den Verein. Staaten von Nordamerika. Nebst 1 Karte. Kreuznach, Voigtländer. 1849. III u. 96 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Auswanderer am Niederrhein. Nr. 6. Wisconsin. (Mit dem Umschlagstitel: Wie sieht es in Wisconsin aus! Ein treuer Führer u. Rathgeber für Auswanderer. Von *W. Dames*.) gr. 8. Meurs, Dolle. 1849. 29 S. gr. 8. (3 Ngr.) — Nr. 7. Indiana. (Mit dem Umschlagstitel: Nord-Amerika in seinen verschied. Beziehungen, insbesondere der Staat Indiana. Von *Pet. Schultze*.) 33 S. gr. 8. Ebendas., 1849. (3½ Ngr.; No. 1—7: 15½ Ngr.)

[3060] **Trgo. Bromme's** Hand- und Reisebuch für Auswanderer nach den Verein. Staaten in Nord-Amerika, Texas und Californien, Ober- und Unter-Canada, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, Santo Thomas in Guatemala, der Mosquitoküste u. Brasilien. 6. verm. u. verb. Aufl. Mit einer Karte der Verein. Staaten von Nord-Amerika. Bayreuth, Buchner. 1849. XVIII u. 605 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3061] Die Auswanderung u. Ansiedelung in vereinigten Colonien für Bemittelte u. Unbemittelte, oder prakt. Andeutungen, wie die Auswanderung am zweckmässigsten geregelt, die Beschaffung der nöthigen Mittel für Unbemittelte erreicht, überhaupt der beste Erfolg für solche gesichert werden kann. Von **C. Büchner**, Oek.-Commissar. Mit 1 Grundriss. Leipzig, Arnold. 1849. 61 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Das jedem nach den Verein. Staatsn von Nordamerika Auswandernden unentbehrliche Büchlein. Von Dr. *Büttner*. Enthaltend: Die Unabhängigkeits-Erklärung, nebst der Rede des John Adams, die Verfassung der Verein. Staaten, Washington's Abschiedsadresse u. das Hauptsächlichste aus den Verfassungen der Staaten New-York, Pennsylvanien, Ohio, Illinois, Indiana, Missouri, Michigan, Kentucky, Maryland, Jowa u. Wisconsin. Bayreuth, Buchner. 1849. X u. 69 S. 8. (7½ Ngr.)

[3062] **Freim. Goldmann's** Briefe aus Wisconsin in Nord-Amerika. Als ein anschauliches Bild einer neuen Ansiedelung für Auswanderer herausgeg. von Pastor Dr. *G. Goldmann*. Leipzig, Herbig. 1849. V u. 96 S. 8. (12 Ngr.)

[3063] Bericht aus und über Amerika gegeben nach eigener Anschauung in den J. 1848 u. 1849 u. veröffentlicht für Auswanderer von **J. H. Häcker**. Leipzig, (Beyer.) III u. 107 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3064] Meine Reise nach Amerika, oder: Winke und Rathschläge zur Warnung und Belehrung für das auswanderungslustige Publikum, zumal aus der Schweiz. Von Dr. **J. J. Hohl**. Basel, Schabelitz. 100 S. gr. 16. (9 Ngr.)

Umschlagstitel: Neuester Rathgeber u. Wegweiser für Auswanderer, zumal aus der Schweiz, nach Nord-Amerika u. Californien.

[3065] Briefe u. Erzählungen aus Amerika. Von **Klara Thilenius**. Berlin, Springer. 1849. VII u. 128 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3066] Wild Life in the Interior of Central America. By **Geo. Pyam**. Lond., Parker. 1849. 258 S. 8. (5 sh.)

[3067] Memoir of a Tour to Northern Mexico connected with Colonel Doniphans Expedition, in 1846 and 1847, by **A. Wislizenus**. With a scientific Appendix and three Maps. Washington, 1848. gr. 8.

[3068] California, its history, population, climate, soil, productions and harbours from Sir Geo. Simpson's overland journey round the World, an Account of the Revolution of California, and Conquest of the Country by the Un. States 1846 and 1847. By **John T. Hughes Doniphan**. Cincinnati, 1848. 105 S. gr. 12.

[3069] An Examination of the Charter and Proceedings of the Hudson's Bay Company, with reference to the Grant of Vancouver's Island. By **J. E. Fitzgerald**. Lnndon, 1849. 308 S. gr. 12. (6 sh.)

[3070] Rambles and Observations in New South Wales; with Sketches of Men and Manners, Notices of the Aborigines, Glimpses of Scenery, and some Hints to Emigrants. By **J. P. Townsend**. Lond., 1849. 315 S. 8. (9 sh.)

[3071] Question de Tahiti, par **H. Lecucq**, capitaine du génie. Paris, Blot. 1849. 8 Bog. gr. 8.

Schöne Künste.

Malerei. Bildhauerkunst u. s. w.

[3072] A Biographical and Critical History of Painters and Engravers, from the Revival of the Art under Cimabue, and the alleged Discovery of Engraving by Finiguerra, to the Present Time; with the Ciphers, Monograms, and Marks used by each Engraver. By M. **Bryan**. A new Edition, revised, enlarged, and continued to the present time; comprising above 1000 additional Memoirs, and large accessions to the Lists of Pictures and Engravings; also, new Plants of Ciphers and Monograms: by *Geo. Stanley*. London, 1849. 964 S. mit 1 Portr. Lex.-8. (2 £ 2 sh.)

[3073] Histoire des beaux-arts, ou les Grands hommes de l'Italie, par **Jacqu. Mérault-Daussy** (du Pas-de-Calais), professeur de littérature étrangère au lycée impérial etc. de Pétersbourg; précédée d'une Notice sur sa vie et ses ouvrages, par **Ant.-Aimé Puzin**. 1. Série. Paris, Lorenzani. 1849. 5 Bog. gr. 8.
Erscheint in 5 Abtheilungen à 1 Fr.

[3074] Les Artistes du nord de la France et du midi de la Belgique aux XIV., XV. et XVI. siècles, par **Al. de La Fons**, baron **de Mélicoq**. Bethune, 1848. 15¾ Bog. gr. 8.
Dieser Schrift, welche den Umschlagtitel „Les Artistes et les ouvriers du nord de la France (Picardie, Artois, Flandre" etc.) trägt, wurde von dem Institut de France neuerdings bei der Preisvertheilung eine ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

[3075] Lessons on Art. By **J. D. Harding**. Lond., 1849. Fol. (25 sh.)
Eine Sammlung schöner Kupferstiche mit erläuterndem Text.

[3076] Les trois frères Van Eyck. Jean Hemling. Note sur les artistes par l'abbé **C. Carton**. Bruges, 1849. 100 S. mit mehr. Stahlstichen. gr. 8.

[3077] Recherches biographiques sur trois peintres flamands du XV. et XVI. siècle, par **André van Hasselt**. Anvers, 1849. 43 S. gr. 8. (22½ Ngr.)
Besonders abgedruckt aus den Annales d'archéologique de Belgique.

[3078] Leben und Werke des Bildhauers Tilman Riemenschneider, eines fast unbekannten, aber vortreffl. Künstlers am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. Von **C. Becker**. Mit 7 Kpfrtaf. u. 2 Vignetten, gez. von *F. Leinecker* u. gest. von *C. Regnier*. Leipzig, R. Weigel. 1849. 21 S. Imp.-4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[3079] Dance of Death. By **Hans Holbein.** With an Historical and Literary Introduction. Lond., 1849. 54 Kupf. mit 150 S. Text. 8. (9 sh.)

[3080] Umrisse zu Dante's göttlicher Commödie. Von **Bonav. Genelli.** 8. Hft. München, (lit.-art. Anstalt.) 1849. 4 Stahlst. qu. Fol. (à n. 28 Ngr.)

Baukunst.

[3081] Allgemeine Bauzeitung mit Abbildungen. Red. u. herausgeg. von Prof. *Chr. Fr. L. Förster.* 14. Jahrg. 1849. 12 Hfte. Text (à 3 Bog.) Mit den Beilagen: Literatur- u. Anzeigeblatt f. das Baufach. 12 Nrn. (à 1—2 Bog.) und: Notizblatt d. allgem. Bauzeitung. 12 Nrn. (à 1½ Bog.) gr. 4. u. 12 Hfte. Atlas (ca. 100 Kpfrtaf.) in Fol. Wien, Förster's artist. Anstalt. (n. 11 Thlr.; Velinp. n. 13 Thlr. 22½ Ngr.; Prachtausg. n. 20 Thlr. 20 Ngr.)

Das „Literatur- u. Anzeigeblatt" u. das „Notizblatt" kostet jedes einzeln n. 1 Thlr.

[3082] Zeitschrift für prakt. Baukunst. Herausgeg. von *J. Andr. Romberg.* 8. Jahrg. 1849. Leipzig, Romberg. 12 Hfte. Imp.-4. (n. 6 Thlr.)

[3083] Histoire de l'architecture en Belgique, par **J. B. Schayes.** Tom. I. Bruxelles, 1849. 204 S. mit vielen in den Text eingedr. Holzschn. gr. 16. *(1 Thlr.)*

[3084] Ancient and modern Architecture; consisting of Views, Plans, Elevations, Sections, and Details of the most remarkable Edifices in the World, chronologically arranged. By **Jul. Gailhabaud.** London, 1849. 100 Kpfrtaf. mit archäologischen u. artistischen Erläuterungen. 4. (5 £ 5 sh.)

[3085] Der kleine Altdeutsche [Gothe], oder Grundzüge des altdeutschen Baustyles. Zum Handgebrauch für Architekten und Steinmetzen, besonders für technische Lehranstalten bearb. von **C. Heideloff.** 1. Curs. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1849. X u. 46 S. mit 22 Kpfrtaf. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3086] Supplemente zu Joh. Rondelet's theoret. u. pract. Abhandlung über die Kunst zu bauen. Von **G. Abel Blouet,** Regierungsarchitect. Aus dem Franz. übers. von Dr. *E. F. Vogel.* In 4 Abtheilungen Text u. 4 Abtheilungen Atlas.) 1. Abth. Leipzig, Romberg. 1849. VIII u. S. 1—128. Mit Atlas 1. Abth. (25 Steintaf. in Imp.-Fol.) gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3087] Beiträge zur Kenntniss der Backstein-Architectur Italiens. Von **L. Runge.** 8. Lief. Berlin, Heymann. 1849. 6 Steintaf. u. 1 Bl. Text. Imp.-Fol. (à n. 2 Thlr.)

Essais sur les constructions en briques en Italie. Livr. 8.

[3088] The Seven Lamps of Architecture. By **J. Ruskin.** With Illustrations, drawn and etched by the Author. London, Smith, Elder and Co. 1849. 213 S. Imp.-8. (21 sh.)

[3089] Die Baudenkmäler aller Völker der Erde, in getreuen Abbildungen dargestellt. Nach der 2. Ausg. von *E. Breton's* Monumenten herausgeg. von Dr. *H. Berghaus*, Prof. u. Dir. 18.—21. Lief. Brüssel, Muquardt. 1849. 1. Bd. S. 273—284 u. 2. Bd. S. 1—48 mit eingedr. Holzschn. u. 16 Holzstichtaf. in Tondr. schm. hoch 4. (à n. 10 Ngr.)

[3090] The Castellated Architecture of Aberdeenshire. By Sir **A. L. Hay,** of Rannes, K.B. London, 1849. 126 S. mit 37 Kpfrtaf. gr. 4. (n. 2 £ 2 sh.)

[3091] The Architectural History of the Church of the Holy Sepulchre at Jerusalem. By the Rev. **R. Willis,** M.A. London, 1849. 172 S. mit vielen Illustrationen. gr. 8. (9 sh.)

[3092] Examples of Antient Pulpits existing in England; selected and drawn from Sketches and Measurements taken on the Spot: with descriptive Letterpress. By **F. T. Dollmann.** London, 1849. 32 S. mit 30 Kupfertaf. gr. 4. (2 £ 2 sh.)

[3093] Chorgestühl der Kathedrale zu Freising. Beitrag zur Kenntniss der Holzschnitzkunst des 15. Jahrh. von **Ant. Harrer.** 2. u. 3. Hft. München, Roller. 1849. 24 Steintaf. in Tondr. 4. (à 21 Ngr.)

[3094] Sammlung der schönsten Grabmäler im Baustyl des Mittelalters, gesammelt von einem Architecten, für Bildhauer, Steinhauer u. s. w. III. Hft. Coblenz, (Hölscher.) 1849. 6 Lith. Imp.-4. (à n. 20 Ngr.)

Musik.

[3095] Euterpe. Ein musikal. Monatsblatt für Deutschlands Volksschullehrer, herausgeg. in Gemeinschaft mit Sem.-Lehrer *Erk* u. Cantor *Jacob* von *E. Hentschel*, Musikdir. u. s. w. (9.) Jahrg. 1849. Erfurt, Körner. 1849. 12 Nrn. (à 1—1½ Bog.) gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3096] Musikal.-literar. Monatsbericht neuer Musikalien, musikal. Schriften u. Abbildungen für das J. 1849. 21. Jahrg. od. 4. Folge, 6. Jahrg. Angefertigt von *Ad. Hofmeister*. Leipzig, Hofmeister. 12 Nrn. (Bog.) gr. 8. (15 Ngr.; Schreibp. 20 Ngr.)

[3097] Musikzeitung. Blätter für Musik u. Literatur. 10. Jahrg. 1849. Hamburg, (Schuberth u. Co.) 52 Nrn. (½ Bog.) Mit Musik- u. Kunst-Prämien. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3098] Signale für die musikal. Welt. Red.: *Bartholf Senff.* 7. Jahrg. 1849. Leipzig, B. Senff. 52 Nrn. (½ Bog.) gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3099] Teutonia. Literar.-krit. Blätter für den deutschen Männergesang, red. von *Jul. Otto* u. Dr. *Jul. Schladebach*. 3. Jahrg. 1849. Schleusingen, Glaser. 26 Nrn. (Bog.) gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3100] Urania. Eine musikal. Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für Deutschlands Organisten u. s. w. In Verbindung mit *J. M. Anding*, *F. G. Baake*, *C. Breitung* u. m. A. herausgeg. von *G. W. Körner*. 6. Jahrg. 1849. Erfurt, Körner. 12 Nrn. (Bog.) gr. 8. (15 Ngr.; einzelne Nrn. 3¾ Ngr.)

[3101] Neue Zeitschrift für Musik. Red.: *Frz. Brendel*. 30. u. 31. Bd. Jahrg. 1849. Leipzig, Friese. 104 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Mit Musikbeilagen. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr. 10 Ngr. — Mit d. krit. Anzeiger. 12 Nrn. (½ Bog.) gr. 4. à Bd. n. 2 Thlr. 17½ Ngr.; der Anzeiger einzeln à Bd. n. 10 Ngr.)

[3102] Die Tonkünstler des 19. Jahrhunderts. Ein kalendar. Handbuch zur Kunstgeschichte. Von **C. F. Becker**, Organist. Leipzig, Kössling. 1849. VIII u. 177 S. br. 8. (n. 1 Thlr.)

[3103] Les musiciens belges, par **Ed. Fétis.** Tom. II. et dernier. Bruxelles, 1849. 212 S. gr. 18. (1 Thlr.)

[3104] The Musical Manual; containing both the Theory and Practice of Instrumental and Vocal Music, partly by Questions and Answers, and elucidated by numerous Illustrations. By **B. Fontana.** Lond., 1849. 220 S. gr. 12. (5 sh.)

[3105] Prakt. Orgelschule. Von **B. Braun**, Semin.-Oberlehrer. 1. Thl. Enthaltend: eine Beschreibung über den Bau, die Erhaltung und das Spiel der Orgel. Ferner 282 stufenweis geordnete Beispiele in den gewöhnlichsten Dur- u. Moll-Tonarten u. s. w. Schw. Gmünd, Schmid. 1849. 16 S., IV u. 88 lith. S. m. 2 Steintaf. qu. gr. 4. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Violinschule für Anfänger u. etwas Geübtere. Von *B. Braun*, Seminar-Oberlehrer. 2. Aufl. Ebendas., 1848. IV u. 56 lith. S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Schauspielkunst.

[3106] Allgemeine Theater-Chronik. Organ für das Gesammtinteresse der deutschen Bühnen u. ihrer Mitglieder. 18. Jahrg. 1849. Leipzig, Sturm u. Koppe. (Hunger.) 156 Nrn. (½ Bog.) gr. 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

07] Almanach für Freunde der Schauspielkunst auf d. J. 1849. Begründet *L. Wolff*; fortges. von *A. Heinrich*, Souffleur. 13. Jahrg. Berlin, (Las-.) XVI u. 362 S. gr. 16. (baar 1 Thlr. 10 Ngr.)

08] Cours de littérature dramatique, ou de l'usage des passions dans le me, par M. **Saint-Martin Girardin**. Tom. II. Paris, Charpentier. 1849. Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.; cpl. 7 Fr.)

09] De la décadence de l'art dramatique, de ces causes et des moyens d'y ıédier, par **Ed. Marteau**. Paris, Dentu. 1849. 5 Bog. gr. 8.

10] Flüchtige Gedanken über das deutsche Theater. Mit besond. Rück-ıt auf das Hofburgtheater in Wien. Von **Bauernfeld**. Wien, Klang. 1849.). 8. (6 Ngr.)

11] Zur Reorganisation der Theater-Verhältnisse. Von **Jul. Steiner**. Bre-ı, Hampe. 58 S. 8. (n. 10 Ngr.)

12] Die Oper in Deutschland und das Theater der Neuzeit. Aus dem Stand-ıcte pract. Erfahrung. Von J. **Cornet**. Hamburg, Meissner u. Schirges.) S. gr. 8. (24 Ngr.)

Schul- und Universitätsnachrichten.

13] **Berlin.** Die Gesammtzahl der in diesem Sommerhalbjahr bei der hie-ın Universität immatriculirten Studierenden beträgt 1152, und es gehören diesen zur theologischen Facultät 164 (30 Ausländer), zur juristischen 469 Ausländer), zur medicinischen 203 (50 Ausländer), zur philosophischen (85 Ausländer). Ausserdem besuchen die Universität als zum Hören der lesungen berechtigt 28 nicht immatriculirte Chirurgen, 110 nicht immatri-, Pharmaceuten, 72 Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts, 39 Eleven medic.-chirurgischen Militair-Akademie und bei derselben attachirte Un-ırzte von der Armee, 170 Eleven der allgem. Bauschule, 9 Bergeleven, 6 re-nerirte Schüler der Akademie der Künste, 6 Zöglinge der Gärtner-Lehr-stalt, so dass an den Vorlesungen überhaupt 1592 Theil nehmen.

14] **Breslau.** Bei der hiesigen Universität sind in diesem Sommer 748 ıdierende inscribirt, 7 weniger als im vorhergehenden Winter. Hiervon ıören zur katholisch-theologischen Facultät 229, zur evang.-theologischen zur juristischen 215, zur medicinischen 87, zur philosophischen 159. Ein-liesslich derjenigen, deren Inscription noch in suspenso ist, sowie mehrerer ırmaceuten, Oekonomen und Bergbaubeflissener nehmen an den Vorlesun-überhaupt 777 Theil.

15] **Christiania.** Seit einer Reihe von Jahren sind bei der hiesigen kö-lichen Frederiks-Universität jährlich regelmässig zwei wissenschaftliche gramme, und zwar früherhin am Geburtstage des Königs und zum Re-nationsfeste, neuerdings als gelehrte Beilagen zu den halbjährlich in la-ıischer und in dänischer Sprache erscheinenden Verzeichnissen der Vor-ıngen ausgegeben worden, und zwar in den letzten fünf Jahren folgende ıriften: „Im J. 1844 „Enumeratio plantarum vascularium, quae circa ·istianiam sponte nascuntur, scr. *M. N. Blytte*, botan. Prof." (76 S. gr. 4.), l „De Matio Mimiamborum auctore quaestio ex latinarum literarum historia etita, scr. *L. C. M. Aubert*, litt. lat. Prof." (22 S. gr. 4.); im Jahre 1845: odex diplomaticus monasterii S. Michaelis, Bergensis Dioecesis, vulgo nkalif dictus conscriptus a. Chr. 1427. Ex originali libro membr. etc. nunc num in lucem editus a *P. E. Munch*, histor. Prof." (P. I. VI u. 96 S. II. S. 97—220 m. 3 lithogr. Tafeln. 4. vgl. oben No. 329). Als Beilage zu ı Index lectionum des 2. Halbjahres 1846 die Abhandlung „Sanskrit og

Oldnorsk, en sprogsammenlignende Afhandling af *C. A. Holmboe*, Prof. i de østerlandske Sprog" (32 S. 4.). Der Vf. gibt hier eine sprachvergleichende Untersuchung des Sanskrit und des Altnordischen in 3 Abschnitten. 1. Lautlehre (Halbvocale und Nasale), 2. Formlehre (Imperfect, futurum und Participium futuri pass.), 3. Wortvorrath (Mensch, Herrscher, Krieg, Wasser, Feuer und Licht, Zeit und die hiermit verwandten Begriffe) und fügt hieran eine kurze Darstellung der Umschreibung des Sanskrit. — Zu dem Lectionsverzeichniss des 1. Halbjahres 1847 erschien die Schrift: „Den ældre Edda. Samling af norrøne Oldkvad, indeholdende Nordens ældste Gude- og Heltesagn. Ved det akademiske Collegiums Foranstaltning udgifwen efter de ældste og bedste Haandskrifter, og forsynet med fuldstændigt Variant-Apparat af *P. A. Munch*" (XVIII u. 215 S. gr. 8. Leipzig, T. O. Weigel. n. 1 Thlr.); bei dem Beginnen des 2. Halbjahres 1847: „Fagrskinna. Kortfattet norske Konge-Saga fra Slutningen af det tolfte til Begyndelsen af det trettende Aarhundrede. Utgifwen efter Foranstaltning af det akad. Collegium etc. af *P. A. Munch* og *C. R. Unger*" (XVI u. 216 S. mit 2 Facsim. gr. 8. Leipzig, T. O. Weigel. n. 1 Thlr. 10 Ngr.). Als wissenschaftliche Beilage zu dem Verzeichnisse der Vorlesungen im 1. Halbjahre 1848 erschien die Schrift „Det oldnorske Verbum, oplyst ved Sammenligning med Sanskrit of andre Sprog af samme Æt. Af *C. A. Holmboe*, Prof. i de østerl. Sprog" (IV u. 34 S. gr. 4.). Sie besteht aus folgenden Abtheilungen: Wortstämme; Endungen auf ga, ja, ka; auf ta und da, na, la und ra, pa und fa, sa; Verdoppelung der Endconsonanten; Denomination. Conjugationen. Modi; Infinitiv, Participien. Tempora. Zusammengesetzte Worte. Dem Lectionsverzeichnisse des 2. Halbjahres 1848 wurde die Schrift beigegeben „Kongespeilet (Speculum regale). Et philos.-didaktisk skrift, forfattet i Norge mod sluttningen af det 12. Aarhundrede". (Udg. af *R. Keyser*, *P. A. Munch* og *C. R. Unger*.) XXII u. 204 S. gr. 8. m. 1 schönen Facsim.

[3116] **Giessen.** Im gegenwärtigen Sommersemester sind auf der hiesigen Universität 446 Studierende inscribirt, 62 weniger als im Sommersemester 1848. Diese Verminderung hat einzelne Facultäten und Disciplinen sehr bedeutend getroffen, während dagegen bei anderen sich selbst eine verhältnissmässig nicht unerhebliche Vermehrung zeigt. Es studieren nämlich evangel. Theologie 84 (1848: 77), kathol. Theologie 44 (1848: 80), Rechtswissenschaft 87 (1848: 117), Medicin 72 (1848: 60), Chirurgie 7 (1848: 9), Thierarzneikunde 4 (1848: 5), Kameralwissenschaft 24 (1848: 45), Architektur 10 (1848: 16), Forstwissenschaft 38 (1848: 30), Philosophie und Philologie 28 (1848: 26), Pharmacie und Chemie 48 (1848: 43). Das gesammte Lehrerpersonal besteht, nachdem der ordentl. Professor *Fleck* durch den Tod und der ausserord. Prof. *Vogt* durch Entlassung ausgeschieden, aus 37 ordentl., 3 Honorar- und 12 ausserordentl. Professoren und 13 Privatdocenten.

[3117] **Göttingen.** Im laufenden Sommerhalbjahre besuchen die Georgia Augusta 742 Studierende, darunter 305 Ausländer, nach den Facultäten 146 Theologen (41 Ausländer), 255 Juristen (129 Ausländer), 202 Mediciner und Chirurgen (80 Ausländer), und endlich 139 zur philosophischen Facultät Gehörige (55 Ausländer).

[3118] **Halle.** Die hiesige Universität zählt in diesem Sommersemester 693 Studierende, und zwar, nach den einzelnen Facultäten gerechnet, 357 Theologen (57 Ausländer oder Nicht-Preussen), 178 Juristen (20 Ausländer), 89 Mediciner (19 Ausländer), 69 Philosophen (8 Ausländer). Rechnet man hierzu noch 31 Chirurgen, Pharmaceuten und andere Hospitanten, welche, ohne immatriculirt zu sein, an den Vorlesungen und Instituten Theil nehmen, so steigt die Zahl aller akademischen Zuhörer auf 724.

[3119] **Leipzig.** In diesem Sommersemester zählt die hiesige Universität 947 Studierende, nämlich 643 Inländer und 304 Ausländer (nicht im Königr. Sachsen Geborene oder Heimathsberechtigte). Von diesen studieren Theologie 214 (73 Ausländer), Jurisprudenz 423 (106 Ausländer), Medicin 164 (61 Ausländer), Chirurgie 53 (25 Ausländer), Pharmacie 11 (? Ausländer), Naturwis-

senschaften 14 (7 Ausländer), Philosophie 12 (5 Ausländer), Pädagogik 3 (2 Ausländer), Philologie 15 (9 Ausländer), Mathematik 16 (5 Ausländer), Cameralia 21 (9 Ausländer). Die Gesammtzahl ist hiernach im Verhältniss zum letzten Wintersemester um 19 gestiegen, die der Inländer um 2 gefallen, die der Ausländer um 21 stärker geworden.

[3120] **Tübingen.** Zu Anfang des gegenwärtigen Sommerhalbjahres befanden sich auf der hiesigen Universität 755 Studierende, nämlich 169 der evangel. Theologie, worunter 75 im Seminarverbande, 160 der kathol. Theologie, wovon 123 im Wilhelmsstift, 181 der Rechtswissenschaft, 92 der Medicin, Chirurgie und Pharmacie, 21 des Regierungsfaches, 30 des Cameralfaches, 4 der Forstwissenschaft, 98 der Philosophie und anderer allgemeiner Vorbereitungswissenschaften, worunter 29 im evangel. Seminar und 45 im Wilhelmsstift.

Todesfälle.

[3121] Am 10. März starb zu Kandy auf Ceylon Dr. med. *Geo. Gardner*, Director des dortigen botanischen Gartens, als Botaniker und Zoolog geschätzt, Vf. der „Travels in the interior of Brazil" 1847 und mit der Bearbeitung einer *Flora* der Insel Ceylon eifrig beschäftigt.

[3122] Am 19. März zu Aberdeen *Will. Ingram*, als Dichter durch eine Sammlung seiner poetischen Erzeugnisse (Aberd. 1812. 8.) bekannt, im 84. Lebensjahre.

[3123] Im März zu Neapel *Pasquale Borrelli*, früher 1803—1805 prakt. Arzt, dann zu dem Studium der Rechtswisserschaft übergetreten seit 1809 Rechtsanwalt, später Mitglied des gesetzgeb. Körpers und der k. Akad. der Wissenschaften u. s. w., als Jurist und als Sprachforscher auch literarisch bekannt, Vf. der geschätzten Schriften „Vocabolario universale italiano" 5 Voll. Nap. 1828 ff., „Intorno a' principii dell' arte etimologica" 1834 u. a. m.

[3124] Am 10. Apr. in der Nähe von Waitzen in Ungarn der k. k. Generalmajor und Brigadier *Chr. Götz*, geb. zu Lübben in der Niederlausitz im Jahre 1783. Er hatte im Jahre 1800 heimlich die Landschule Pforta, deren Alumnus er 1797 geworden war, verlassen und Handgeld bei der damal. Reichstruppenwerbung genommen. Als Gemeiner dem k. k. Regiment Coburg-Dragoner eingereiht, durchlief er alle Grade des Militairstandes und war wegen seiner persönlichen Tapferkeit, die er oft bewiesen, wegen seiner ausgezeichneten taktischen und strategischen Talente, wegen seiner tüchtigen literarischen Bildung und liebenswürdigen Heiterkeit in der k. k. Armee sehr geachtet.

[3125] Am 19. Apr. zu Hofheim im Grossherzogthum Hessen der Hospitalarzt, Medicinalrath Dr. *Frz. Ludw. Amelung*, durch zahlreiche Schriften („Allgem. Vorschriften zur Behandlung der Irren u. zur Verhütung der Geisteszerrüttung" 1827, „Über Geisteszerrüttung von *F. Willis*. Aus dem Engl. übersetzt und mit Anmerkk." 1828, „Chirurgische Klinik von *J. Larrey*. Aus d. Französ." 3. Aufl. 1839—34, „Beiträge zur Lehre von den Geisteskrankheiten mit *F. Bird*." 2 Bde. 1832—36, „Grundriss der speciellen Pathologie von *H. Majo*; aus dem Engl. mit Zusätzen" 1838 f. u. a. m.) bekannt, geb. zu Bickenbach an der Bergstrasse am 28. Mai 1798. Vgl. *Scriba* Hess. Schriftst.-Lex. I. 3—6. II. 11—13. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. I. 133—35. XXVI. 43 f.

[3126] An dems. Tage zu London *Charles Chalieu*, durch die Herausgabe mehrerer Tonstücke für das Pianoforte „Etudes préparatoires", „L'indispensable" u. a. bekannt.

[3127] Am 21. Apr. auf Schloss Trebsen bei Grimma Dr. jur. *Joa. Mor. Wilh. Baumann*, Erbherr zu Trebsen u. Steinbach, früher seit 1790 Privatdocent der Rechte an der Universität Leipzig, Vf. der Schrift: „Divus Gordianus, s. de vita et constitutionibus M. Ant. Gordiani III. Imp." (P. I. II. 1792. 93) und verschiedener Beiträge zu wissenschaftlichen Zeitschriften und Encyclopädieen,

geb. zu Leipzig im Jahre 1766. Er hinterlässt eine werthvolle Bibliothek und Sammlungen für mehrere Zweige der Naturwissenschaften.

[3128] Am 30. Apr. zu London *Sam. Maunder*, Vf. mehrerer in England geschätzter populärer und Unterrichtsbücher („Treasury of Useful-Knowledge," „Treasury of History", „Scientific and Literary Treasury", „Treasury of Natural History", „Biographical Treasury", „Universal Class Book" u. s. w.).

[3129] Am 1. Mai starb zu Paris *Becquet*, ehemal. Staatsminister, Generaldirector der Brücken und Strassen, sowie der Bergwerke, Commandeur der Ehrenlegion.

[3130] An dems. Tage zu Brüssel *J. B. Roucourt*, Stifter und vormaliger Director des dortigen Conservatoriums der Musik, Ritter des Leopold-Ordens, 69 Jahre alt.

[3131] Am 2. Mai zu Breda der k. niederländ. General-Lieutenant *Dav.-Henry* Baron *de Chassé*, durch seine muthvolle Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen im J. 1830 ehrenvoll bekannt, geb. zu Thiel in Holland am 17. März 1765.

[3132] Am 4. Mai zu London *Hor. Twiss*, Esq., Vicekanzler des Herzogthums Lancaster, Senior of the Queens Counsel, Bencher of the Inner Temple, Vf. zahlreicher Schriften: „The Influence of Prerogative; being an attempt to remove popular misconception respecting the present state of the British Constitution" 1812, „St. Stephen's Chapel, a satirical poem by Horatius" 1807, „The Carip Chief, a tragedy in 5 acts" 1819, „An Inquiry into the means of consolidating and digesting the Laws of England" 1825, „Conservative Reform, being outlines of a Counter-Plan" 1832, „The public and private Life of Lord Chancellor Eldon, with Selections from his Correspondence" 3 Vols. 1844 u. a., im 63. Lebensjahre.

[3133] Am 6. Mai zu Antwerpen *Th. van Ryswyck*, als flamländischer Dichter („Eigenhændige Versaelen" 1837, „Eppenstein" Heldengedicht, „Poetische Luimen" 1842, „Antigonus" u. a.) sehr geschätzt, 38 Jahre alt.

[3134] Am 7. Mai zu Bois-le-Duc *van Rcoy*, Redacteur der dort erscheinenden Zeitung „Noord-Brabander".

[3135] Am 11. Mai zu Berlin der Kapellmeister *Otto Nicolai*, ein talentvoller und geachteter Künstler, 38 Jahre alt.

[3136] Am 12. Mai zu Bonn Dr. *Laur. Lersch*, ausserordentl. Professor in der philosoph. Faculität der dortigen Universität, als Dichter, Sprach- und Alterthumsforscher („Religiöse Gedichte" 1832 und 1. u. 2. Samml. 1836, „De morum in Virgilii Aeneide habitu" 1836, „Die Sprachphilosophie der Alten" 3 Thle. 1838—41, „Centralmuseum rheinländischer Inschriften" 1. — 3. Samml. 1839—42, „Niederrhein. Jahrbuch für Gesch., Kunst u. Poesie" 1. u. 2. Jahrg. 1843. 44, „Antiquitates Vergilianae ad vitam populi Rom. descriptae" 1843, „Fabius Planciades Fulgentius de abstrusis sermonibus. Herausgeg. u. literar.-historisch gewürdigt" 1844, „Apollon der Heilspender. Uebersilberte Erzstatuette d. Gesellsch. f. nützl. Forschungen zu Trier" 1847, „Das sogen. Schwert des Tiberius. Ein röm. Ehrendegen aus d. Zeit dieses Kaisers" u. s. w. 1849 u. a.) rühmlich bekannt.

[3137] Mitte Mai zu Orléans *J.-M.-J. Aristide de Monvel*, Vf. mehrerer geschätzter Dramen und lyrischer Dichtungen („Louis XVI. poëme en quatre chants" 1815, „Le Retour des lis" 1817, „Liberalis ou l'honnête homme" 1821, „Ambroise ou voilà ma journée" u. s. w.), Bruder der berühmten Mlle. *Mars*, im 81. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

[3138] Biblisches Realwörterbuch zum Handgebrauch für Studierende, Candidaten, Gymnasiallehrer und Prediger ausgearbeitet von Dr. **Geo. Bened. Winer**, k. Kirchenrath u. o. Prof. d. Theol. an d. Univ. zu Leipzig, Ritter des CVO. etc. 2. Bd. L—Z. 3. sehr verb. u. verm. Auflage. Leipzig, Reclam sen. 1848. VI u. 770 S. Lex.-8. (4 Thlr. 10 Ngr. cpl. 8 Thlr.)

So liegt denn auch der 2. Band dieses ausgezeichneten Hülfsmittels zur Einführung in die zum Verständniss der Bibel nöthigen Realkenntnisse nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft, welches wir im Eingange zur Anzeige des 1. Bdes. in diesen Blättern (Bd. XXI. No. 717) in gedrängter Kürze zu charakterisiren versucht haben, vollendet vor uns, seinem ganzen Umfange nach bei seinem drittmaligen Hervortreten dergestalt erweitert und verbessert, dass man immer wieder an das dem Theologen ohnehin bedeutungsvolle omne trinum perfectum gemahnt wird, durch die Sorgfalt des Verlegers zugleich in einer seinem innern Werthe auch vollkommen entsprechenden trefflichen äusseren Gestalt, dass es ganz dazu geeignet ist, seinem Vf. für alle kommenden Zeiten den Namen und Ruhm eines der tüchtigsten Bibelforscher zu sichern, die ihm ohnehin schon durch seine allgemein anerkannten Verdienste um die *rationelle* Behandlung des neutestamentlichen Sprachidioms gewähr*leistet* sind, so dass er mithin mehrfach gerüstet erscheint, anstatt des entmuthigenden Nemini parcetur, das mit seinem Eintreten die Meisten in die Nacht ewiger Vergessenheit versenkt, das erhebende Nomini parcetur zu gewinnen, das seine Auserwählten etiam post fata hier auf Erden fortleben lässt. Auch in diesem 2. Bde. mag man anklopfen, bei welchem Artikel es sei, überall wird man, namentlich aber bei den ausführlicheren und complicirteren lichtvoller übersichtlicher Anordnung, präciser Darstellung, ausgebreiteter Belesenheit, sorgfältiger Prüfung, scharfsinniger Beurtheilung und vorsichtiger Entscheidung begegnen, so dass man je länger desto mehr Vertrauen zu dem so zuverlässigen Führer gewinnt; diess aber um so mehr, da sich allenthalben, wo es dazu angethan ist, die Spur davon zeigt, dass der Vf. sich nicht damit begnügt hat, die von Anderen gewonnenen Resultate ohne weiteres aufzunehmen, sich vielmehr die Mühe nicht hat verdriessen lassen, in die Untersuchungen selbstständig wieder einzugehen und sich dadurch die Garantie für ihre

Richtigkeit oder auch die Ueberzeugung von ihrer Unhaltbarkeit zu verschaffen, wodurch er in den Stand gesetzt worden, an unzähligen Stellen die Wissenschaft wirklich zu fördern (man vgl. z. B. den Artikel Tyrus). Was diess aber bei einem Werke von solcher Ausdehnung auf sich habe, bedarf keiner besondern Hervorhebung, und doch darf man es nicht unerwähnt lassen, dass der überwiegend grösste Theil des in dem vorlieg. Bde. bearbeiteten Materials im Laufe des vorigen Jahres bewältigt ward, welches ernst-literarischen Beschäftigungen so sehr ungünstig war, wenn man so will, wohl auch gefährlich, indem dessen hervorstechend freiheitssüchtiger und destructiver Charakter vielfältig seine Herrschaft auch auf die Studierstuben der Gelehrten ausgedehnt hat. Der besonnene Vf. hat diesen der ächten Wissenschaft in den dabei auftauchenden Extremen schädlichen Geist, der auf dem Gebiete der Theologie überhaupt und dem der Schriftforschung insbesondere freilich lange vor 1848 gespukt hat, durchgehends von sich abzuweisen verstanden und nur von der offenbarsten Befangenheit könnte ihm sein Juste milieu zum Vorwurf gemacht werden. Was nun speciell das Verhältniss der vorlieg. 3. Aufl. zur 3. vom Jahre 1838 anlangt, so hat auch hier, wie bei dem 1. Bde., trotz aller Erweiterungen, durch das grössere Format das Ganze von damals 914 Seiten auf jetzt 770 reducirt werden können. Wie dort, so bestehen auch hier die Zusätze theils in neuen Artikeln, theils in mehr oder weniger ausführlichen Erörterungen der bereits vorhandenen. Aus dem Bereiche der ersteren weisen wir aus den Buchstaben L und M, indem wir dadurch einen analogen Fortschluss auf die übrigen Buchstaben offen lassen, folgende nach: Lamech (S. 4, 11 Z.), Lassaron (S. 6, 3 Z.), Lasthenes (S. 6, 7 Z.), Leder (S. 14, 9 Z.), Le'ummim (S. 18, 2 Z.), Libni (S. 27, 8 Z.), Machbena (S. 44, 2 Z.), Machir (ebend. 8 Z.), Magbisch (S. 45, 4 Z.), Makheloth (S. 49, 2 Z.), Masch (S. 59, 9 Z.), Mashith (ebend. 6 Z.), Masloth (ebend. 4 Z.), Ma'usim (S. 65, 8 Z.), Meer (S. 68, 3 Z.) Melzar (S. 89, 5 Z.), Mennige (S. 82, 11 Z.), Menucha (ebend. 5 Z.), Merab (S. 83, 5 Z.), Merari (ebend., 6 Z.), Michal (S. 92, 9 Z.), Milcom (S. 95, 20 Z.), Millo (S. 96, 12 Z.), Moseroth (S. 108, 2 Z.). Man sieht aus dieser Zusammenstellung, dass bei den dies Mal möglich gewordenen Nachträgen Geo- und Topographisches vorherrscht, wozu die grössere Genauigkeit der aus neuester Zeit stammenden Reiseberichte gegen die aus früherer Zeit Veranlassung gegeben hat, und namentlich aus dieser Rubrik ist in die betreffenden, schon vorhandenen Artikel Vieles und Schätzbares in diese neue Ausgabe übergegangen, so dass die meisten als wahre Repertorien des Probehaltigsten, was nur über sie existirt, angesehen werden können. Ausserdem ist aber auch auf Veranlassung mehrerer neuerdings erst erschienener Schriften und geführter Fehden die Symbolik des israelitischen Alterthums mehr berücksichtigt worden, ohne jedoch jene mikrologische Deutelei eindringen zu lassen, welche sich auf diesem Gebiete ohne Nutzen für wahre Wissenschaftlichkeit nicht selten breit genug gemacht hat. Das ganze Werk kann mit vollem Rechte

s ein Muster von gediegenem und gründlichem Fleisse, Zuverlässig-
it der Angaben, Reichhaltigkeit der Literatur und des Materials,
ässigung und Besonnenheit der Kritik und Willigkeit, auch von den
gnerischen Leistungen zu lernen, bezeichnet werden. Durch meh-
re Anhänge (alphabetisches Verzeichniss der am häufigsten citirten
hriften, Zeittafeln über die biblische Geschichte, Register der hebräi-
hen und griechischen Wörter und der erläuterten Schriftstellen)
rd die Nutzbarkeit dieses Wörterbuchs erhöht und die vertrautere
kanntwerdung mit ihm gefördert, und so wie der Vf. schon hier
f mehreren Seiten Ergänzungen und Berichtigungen für den ersten
eil gegeben hat, namentlich Factisches der Art, wodurch einzelne
rtikel berührt werden, und literarische Notizen, so wird er auch
nftig Ergänzungshefte erscheinen lassen, in welchen er Alles, was
f wissenschaftlicher Combination beruht und theilweise Widerspruch
lässt, nachbringen wird, und zugleich Rücksicht nehmen will auf
richtige neuere Werke, welche in den Kreis einschlagen, den dieses
Wörterbuch umfasst, so wie auf chronologische Untersuchungen, wie
e neuerlichst von Anger, v. Gumpach, Wieseler und Weigl veröf-
ntlicht worden sind.

139] Theologisch-chronologische Abhandlung über das wahre Geburts-
d Sterbe-Jahr Jesu Christi. Von **Joh. Bapt. Weigl**, Domkapitular,
chöfl. Theolog u. Official, K. B. Kreisscholarch. 2 Thle. Erster theo-
ischer Theil. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1849. 12, 148 u.
XX S. Tabellen u. Index. gr. 4. (2 Thlr.)

Zwar ist anzuerkennen, dass diese Arbeit nicht ohne Fleiss
amentlich in den Tabellen) ausgeführt ist, dass sie hin und wieder
te neue Bemerkungen bietet, und dass die Darstellung auch bei
mplicirten Expositionen sich durch Klarheit auszeichnet; aber der
f. ist — mit äusserst wenigen Ausnahmen (Münter, der Stern
er Weisen, Sepp, das Leben Christi) — den neueren biblischen
orschungen so fremd geblieben, hält sich mit so einseitiger Bevor-
gung an die katholische Literatur, ja steht überhaupt unter dem
influss einer so starken kirchlich-religiösen Befangenheit, dass da-
rch der wissenschaftliche Werth des Buches in bedeutendem Grade
schränkt wird. Diese Befangenheit spricht sich schon in der De-
cation (an die Erzbischöfe von München-Freysing und von Bam-
rg) auf eclatante Weise aus, wenn es heisst:

sollte gegen mein Wollen etwas, das nicht im ganz katholischen Sinne
nommen und ausgelegt werden könnte, von mir behauptet oder nieder-
schrieben worden sein: so widerrufe ich es schon zum Voraus, und unter-
erfe meine Schrift (welche ich zwar, ich gestehe es, in Folge einer mir selbst
nerklärbaren unüberwindlichen innern Nöthigung, aber doch nicht ohne Miss-
auen, das jedem menschlichen Wissen zur Seite geht, herausgegeben habe)
nz und ohne Vorbehalt dem untrüglichen Urtheile der heiligen katholischen
irche."

Sie zeigt sich ferner, dieser Gesinnung entsprechend, im Fest-
lten wenigstens derjenigen kirchlichen Traditionen, die sich

„charakterisiren durch das quod ubique, quod semper, quod ab omnibus (fidelibus [Zusatz des Vfs.]) creditum est"; nicht minder in allegorischen Erklärungen (wiewohl der Vf. den Wortsinn höher stellt), und in typologischen Spielereien, wie wenn ihm der Umstand, dass Isaak, als Abraham ihn opfern wollte, nach jüdischer Tradition dasselbe Alter hatte, in welchem nach des Vfs. Berechnung Christus starb, als ein Beleg für die Richtigkeit dieser Berechnung gilt; ja sie versteigt sich bis zu visionärer Phantasterei, wenn er S. 116 f. erzählt, dass ihm eine soeben vorgetragene Conjectur über die ursprüngliche Lesart der Acta Pilati in Betreff des Todestages Jesu „in einem nächtlichen Gesichte so deutlich und klar, als möglich, gezeigt wurde"; wiewohl er aufrichtig genug ist, in der Note zu gestehen, dass er schon früher wachend einen ähnlichen Gedanken gehabt habe, der den Traum habe veranlassen können. — Doch zum Inhalte. Der vorliegende Theil beschäftigt sich im ersten Abschnitt („technische Chronologie") mit den „nothwendigsten Vorkenntnissen" über die in der Abhandlung vorkommenden „Jahresformen und Jahresrechnungen"; im zweiten („historische Chronologie") wird des Vfs. Ansicht über Christi Geburts- und Todesjahr antithetisch (1. Hauptstück) und thetisch (2. Hauptstück) zu begründen versucht, worauf im 3. Hauptstück eine kurze Zusammenstellung der Resultate, „einige Berechnungen merkwürdiger Daten aus der altjüdischen Geschichte" und der Versuch einer evangelischen Harmonie hinzugefügt wird. Den Schluss machen Tafeln, die zur Erläuterung und speciellen Anwendung einer Anzahl in dem ersten Abschnitt besprochener chronolog. Gegenstände dienen. Ueber die bei diesem Inhalte auffallende Benennung: „theoret. Theil" gibt der Vf. in der Einl. S. 4 Aufschluss: da nämlich „die heilige Geschichte des A. und des N. B. — — die einzig — — fehlerfreie Geschichte sei, „und die leitenden Fäden und zugleich den Probirstein aller Profangeschichte enthalte", so halte er es für „wenigstens sehr wünschenswerth, und zur stärkeren Ueberzeugung des Lesers förderlich, dieser Abhandlung einen zweiten Theil hinzuzufügen, in welchem die Hauptmomente der heil. Geschichte mit den wichtigsten, aber auch wahren Ereignissen der Profangeschichte der Zeitfolge nach kurz zusammengestellt erschienen"; und dieser Theil könne nun „der praktische oder angewandte — heissen im Gegensatze zum ersten, welcher der theoretische oder vorbereitende heisse, indem er die Grundsätze entwickele, auf denen die wahre Zeitrechnung überhaupt beruhe" [!]. Den ersten Abschnitt betreffend, so ist darin das allgemein oder doch bei weitem von den meisten Forschern Anerkannte über die hier einschlagenden alten Jahrformen und Aeren meist kurz und deutlich dargelegt; nur über die alt- und neujüdische Jahrform (welche letztere als hier bedeutungslos nur gelegentlich hätte berührt werden dürfen) wird ausführlich gesprochen, und was insbesondere die erstere anlangt, ihr lunarischer Charakter, speciell die Bestimmung der Monatsanfänge wo möglich nach der ersten Phase, mit Recht behauptet; hinsichlich der

auf die verschiedenste Weise bestimmten aera mundi conditi entscheidet sich der Vf. aus (sonderbaren) historischen Gründen sowie aus dem technischen Grunde der praktischen Brauchbarkeit für das Jahr 4000 vor dem seiner Ansicht nach wirklichen Geburtsjahr Christi d. h. für das Jahr 4005 vor dem Anfang der gewöhnlichen Zeitrechnung, und eben diese Weltaera hat er auch seinen Tabellen zu Grunde gelegt. Im zweiten, dem Hauptabschnitte, sucht er zu beweisen, dass die Geburt Christi auf den 25. Dec. des Jahres 5 ante aer. Dion., sein Tod auf den 3. April 33 aer. Dion. falle. Zunächst (1. Hauptstück) negativ, durch Widerlegung Derjenigen, welche das erstere Ereigniss in's Jahr 7 vor der gewöhnlichen Zeitrechnung, das letztere in das Jahr 29 aer. vulg. setzen; in Absicht auf jene Annahme wird die nach Keppler (?) von Münter u. A. versuchte Identificirung des Sterns der Weisen mit einer im J. 747 U. C. eingetretenen Conjunction der Planeten Jupiter und Saturn (nebst Mars), und Sanclemente's eigenthümliche auf dasselbe Jahr führende Berechnung des (angeblich) mit Christi Geburt zusammengetroffenen Weltfriedens und des Quirinischen Census bestritten, wobei sich zugleich, vorzugsweise aus dem Todesjahre des Herodes, 4 ante aer. vulg., ergibt, dass Christus nicht später als Ende 5 vor dieser Aera geboren sei; in Bezug auf J. 29 als Todesjahr Jesu sucht der Vf. nachzuweisen, theils dass die für dieses Jahr sprechende allerdings sehr verbreitete Tradition keine ächte „kirchliche Tradition", sondern nur „eine traditio vulgaris et popularis" sei, deren Inhalt der heil. Schrift, der jüdischen wie der Profangeschichte widerspreche; insbesondere bekämpft er ausführlich die von neueren Vertretern dieser Annahme ersonnene Mitregentschaft des Tiberius, von welcher aus das 15. Regierungsjahr dieses Kaisers bei Lucas 3, 1. berechnet sei; und es ist nicht zu leugnen, dass gegen alle diese Ansichten, allerdings neben so manchem Ungenügenden und selbst Sonderbaren doch mehreres recht Treffende geltend gemacht ist; namentlich muss die Beweisführung gegen eine eigentliche Mitregentschaft des Tiberius als sehr gelungen bezeichnet werden. Im 2. Hauptstück folgt der positive Beweis für obige Data. Er beruht auf folgenden Momenten: 1) auf einer eigenthümlichen Erklärung der Daniel'schen Weissagung von den 70 Jahrwochen (9, 25 ff.). Der Vf. findet nämlich hier die Verkündigung, dass der Messias in der Mitte der letzten Woche sterben werde; zugleich glaubt er zeigen zu können, dass diese letzte Jahrwoche mit dem 1. Thischri des J. 29 aer. Dion. beginne. Dieser fiel nach seiner Rechnung auf den 27. Sept., (genauer: vom Abend des 26. bis zum Abend des 27. Sept.), während der letzte Tag (der letzte Elul) derselben Jahrwoche auf den 8. Oct. (7 — 8. Oct. Abends) des J. 36 traf. Vom 27. Sept. 29 bis zum 8. Oct. 36 (beides incl.) sind aber 2569 Tage verflossen, und von diesen ist genau der mittelste Tag der 3. April 33, der zugleich der Passahtag jenes Jahres, und ein Freitag war. Ein solches Zusammentreffen ist allerdings frappant genug, um einem Mann von des Vfs. mystischer Richtung zu imponi-

ren, und wir finden von diesem Standpuncte aus seine Frage (S. 109) erklärlich: „Was wird, was kann der verstockteste Unglaube gegen diese in Wahrheit merkwürdigste aller Prophezeiungen über den Todestag des göttlichen Heilandes einwenden?“ Allein wie ist denn der Vf. zu diesem Resultate gelangt? Durch die gewaltsamste Exegese, durch höchst problematische historische Combinationen und durch ein willkührliches Verfahren bei Berechnung des mittelsten Tages der 70. Woche. Aus der Erklärung oder vielmehr totalen Missdeutung der Stelle Dan. 9, 25 ff. heben wir nur diess hervor, dass der Vf. als Anfangstermin der 70. Jahrwoche nicht, wie der Zusammenhang mit V. 2 es mit sich bringt, den Ausgangspunct der 70 Jahre des Jeremias (25, 11.), d. h. das Jahr der Zerstörung Jerusalems (nach gewöhnlicher Annahme: 588 v. Chr.), betrachtet, sondern nach einer auch von Anderen beliebten Deutung das 20. Regierungsjahr des Artaxerxes Longimanus, in welchem der schon von Cyrus ausgegangene und von Darius Hystaspis wiederholte Befehl, Jerusalem wiederherzustellen (diess sei das דָּבָר Dan. 9, 25.), durch Nehemias vollzogen worden sei (Neh. 2, 1.); zugleich glaubt er (offenbar in wesentlichem Anschluss an Petav. doctr. temp. X, 26., ohne ihn indess zu citiren) auf Grund einer — bei den Alten selbst streitigen — Angabe des Thucydides (1, 137.) und (laut Corn. Nepos [Themist. 9.] und Plutarch [Themist. 27.]) des noch älteren Charon, dass Themistocles (nach Euseb. chron. gestorben Ol. 76, 4 = 473 v. Chr.) einen Brief an *βασιλέα Ἀρταξέρξην νεωστὶ βασιλεύοντα* geschickt habe, Artaxerxes sei kurz vorher, etwa Ol. 76, 3. (474 v. Chr.) von Xerxes zum Mitregenten ernannt worden; und vom Anfang dieser Mitregentschaft, nicht von dem der Alleinherrschaft des Artaxerxes (465 v. Chr.), soll Nehemias das 20. Jahr dieses Königs gerechnet haben; und so wird glücklich das für den Vf. allein brauchbare Jahr vom Thischri 455 — 454 v. Chr. als Ausgangspunct der 70 Wochen erlangt. Dass ferner das Daniel'sche Orakel den Tod Christi in die Mitte der 70. Woche setze, findet der Verf. in den Worten 9, 27: „die Mitte der (70.) Woche wird aufhören machen Schlachtopfer und Speiseopfer“, wiefern (S. 108) „von dem Augenblicke an, wo das vorgebildete Osterlamm, Christus, geschlachtet — — war, die vorbildlichen, blutigen und unblutigen, Schlacht- und Speiseopfer, ein Ende hatten“ [!]. Ferner soll das חֲצִי הַשָּׁבוּעַ, „die Hälfte der Woche“ Dan. 9, 26., die mathematisch genaue Mitte sein! Und als der mittelste Tag der angeblich mit dem Thischsri 29 beginnenden letzten Jahrwoche wird gerade der 3. April des Jahres 33. dadurch gewonnen, dass als erster Tag dieser Jahrwoche der 27. Sept. 29, als letzter der 8. Oct. 36 festgestellt wird, was aber nur dann richtig ist, wenn beide Male der betreff. Monat mit dem unmittelbar auf den astronomischen Neumond folgenden Abend begonnen, während doch damals die jüdischen Monate (wenigstens wo möglich) mit dem Erscheinen der (gewöhnlich mindestens erst einen Tag später sichtbaren) ersten Mondsichel anfin-

gen. — Die weiteren Argumente für W.'s Ansichten von der Zeit des Todes und der Geburt Christi sind kürzlich 2) die — freilich von ihm nur per coniecturam entdeckte — ursprüngliche Angabe der Acta Pilati, die zwar von den „heidnischen Römern — — vernichtet" aber von den Christen „nach Reminiscenzen oder andern Umständen, die sie für wahrscheinlich hielten, — — so viel möglich" wiederhergestellt worden seien. Pilatus habe nämlich geschrieben: d. V. III. N. April. = die Veneris, tertio Non. April.; sei nun diess aus Missverständniss der Abkürzung d. V. gelesen worden: die VIII. Non. Apr., so habe sich, da es keinen dies octavus ante Non. gebe, und zugleich bei der Aehnlichkeit von N. und K., die Lesung K. (Kalend.) nahe gelegt, und so „haben wir auf die einfachste Weise [?!], wie der allgemeine Glaube vom 25. März als Todestag des Heilandes entstanden sei und sich verbreitet habe." 3) Auf Grund eigenthümlicher Berechnung des Cyclus der Priesterclassen (er lässt bei Serubabels erstem Opfer, 1. Thischri = 23. Sept. 536 v. Chr., die erste Classe antreten, und nach der Unterbrechung in der Maccabäerzeit den Cyclus so fortsetzen, wie wenn er nicht unterbrochen worden wäre) zeigt sich dem Vf., dass seine Annahme des J. 5 ante aeram vulg. als Geburtsjahr Christi vollkommen mit der kirchlichen Tradition übereinstimme, wornach Christus am 25. Dec. geboren, am 25. März empfangen sei, und demgemäss die Empfängniss des Täufers Ende Sept. oder Anfang Oct. des vorhergehenden Jahres stattgefunden haben müsse; denn in der That habe die Classe Abia (Luc. 1, 5) im J. 6 ante aer. vulg. in der mit dem 25. Sept. beginnenden Woche fungirt. 4) meint er beweisen zu können, dass das J. 33 aer. vulg., das nach seiner Ansicht das Todesjahr Christi, „also das ewige Erlassjahr" war, ein Jobeljahr gewesen. 5) Da der Täufer im 15. Regierungsjahre des Tiberius, Herbst 28—29 aer. vulg., aufgetreten und einige Zeit nöthig gewesen sei, bis er zu dem Ansehen gelangte, das er bei Jesu Taufe besass und bis er alles Volk getauft hatte (Luc. 3, 15. 21.), so [?] sei Jesu Taufe im J. 30 aer. vulg., in seinem 33. Lebensjahre erfolgt, was dem ὡσεὶ τριάκοντα ἐτῶν Luc. 3, 23. nicht widerspreche [letzteres allerdings richtig]; und da das Ev. Joh. „vier Passahfeste erwähne, denen der Heiland beigewohnt" [die Schwierigkeiten, die der Auffassung der ἑορτή 5, 1. vom Passah entgegenstehen, berührt der Vf. nicht einmal!] so gelange man zu J. 33 als seinem Todesjahre. 6) wird die bekannte von Phlegon in Ol. 202, 4. [nach anderer von Hrn. W. verschwiegener Lesart: 202, 2.] verlegte Sonnenfinsterniss nach dem Vorgang von Kirchenvätern und vielen Spätern [fälschlich] mit der beim Tode Christi erfolgten Verfinsterung der Sonne, und zugleich mit einer, nach Dominicus von Colonia (la réligion chrétienne autorisée par les témoignages des auteurs païens I, p. 15.) von den Chinesen in die Regierungszeit des Kam-vu-ti (nach der Art de vérifier les dates: 25 ff. n. Chr.), und zwar in den April, gesetzten aussergewöhnlichen Sonnenfinsterniss identificirt, über deren genaueren Zeitpunct jedoch die Angaben erst kritisch zu sichten

sind. — 3. Hauptstück: „A. Folgerungen aus dem Bisherigen“ (chronologische Bestimmungen einiger Specialdata hauptsächlich der Kindheits- und der Leidens- und Auferstehungsgeschichte); B. einige, auf durchaus unkritischer Basis beruhende Berechnungen von chronologisch interessanten Begebenheiten der jüdischen Geschichte (z. B. des nach Joseph. Ant. 13, 3. 4. auf einen Sonntag gefallenen Pfingsttages zur Zeit des parthischen Feldzuges des Antiochus Sidetes u. e. a.); C. Versuch einer Evangelienharmonie; fast ohne alle Motivirung der gewählten Anordnung.

[3140] Die Einführung der Verbesserungspunkte in Hessen von 1604—1610 und die Entstehung der hessischen Kirchenordnung von 1657, als Beitrag zur Geschichte der deutsch-reformirten Kirche urkundlich dargestellt von Dr. **Heinr. Heppe**, Lic. d. Theol. an d. Univ. zu Marburg u. s. w. Kassel, (Krieger.) 1849. VIII u. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der Vf. erwirbt sich durch die vorlieg. anziehende Erweiterung seiner bisherigen Studien über die Geschichte der hessischen Kirche im 17. Jahrh. Anspruch auf den Dank Aller, denen es klar ist, dass überhaupt die deutsch-reformirte Kirche in ihrer Existenz und in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit lediglich aus dem historisch gestalteten Gesammtleben des deutschen Protestantismus, dem die hessische Kirche als ein Glied angehört, verstanden und gewürdigt werden könne, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Zahl derer nicht als gering annehmen, welche ausser den allgemeinen Einflüssen, welche das Christenthum im Ganzen auf das Menschengeschlecht ausgeübt hat, auch die besonderen gelten lassen, die sich auf die Modalität seiner Einführung in irgend einem Landstrich gründen. In dieser Beziehung nun hat der Vf. auch hier dem Entwickelungs- und Ausbildungsprocesse der hessischen Landeskirche mit dem mühsamsten Fleisse nachgespürt; denn seine ganze Darstellung ruht auf archivalischen, fast sämmtlich hier zum ersten Male benutzten Quellen, die im Vorworte speciell bezeichnet werden. Mit Liebe für seinen Gegenstand hat er die Belege für fürstlichen Ernst und fürstliche Treue nachgewiesen, mit welchen man das zarte Reis zu pflegen gemeint war, das zu einem Schatten und Früchte gebenden Baume sich entwickeln sollte, und die ursprüngliche Fassung der Schrift für eine Reihe von öffentlich zu Kassel vorgetragenen Vorlesungen ist nicht ohne Einfluss auf die lebendige und vielfach fesselnde Darstellung geblieben. In der Fortführung des Geschichtlichen knüpft der Vf. an seine „Geschichte der hessischen Generalsynoden“ an. In der 1. grösseren Abtheil. (S. 1—180) schildert er die kirchl. Reformbestrebungen des Landgr. Moritz (1604—1610), dem es sein Vater Ludwig testamentarisch zur Pflicht gemacht hatte, die unter Philipp dem Grossmüthigen recipirten Lehrnormen streng aufrecht zu erhalten und die confessionelle Integrität, welche die hessische Kirche unter den dogmatischen Kämpfen des Protestantismus jederzeit bethätigt hatte, gewissenhaft zu wahren. Mit anderen Worten handelte es sich also hier darum,

gegenüber dem dogmatischen Rigorismus des orthodoxen Lutherthums und den durch dasselbe provocirten endlosen Zänkereien, welche zuletzt die ganze Kirche zu verderben drohten, die Anerkennung der absoluten Auctorität durchzusetzen, welche dem Schriftworte vor dem von menschlicher Einseitigkeit abhängigen Bekenntniss gebühre, wie sie Calvin in radical-abstracter Weise, Melanthon im genauesten Zusammenhange mit dem soteriologischen Principe seiner Theologie angenommen hatte. Da gleichwohl einzelne Gegenden Hessens zu den Wohnsitzen des strengsten Lutherthumes gehörten und das Volk theilweise mit Liebe an den lutherischen Institutionen hing, so lässt es sich leicht denken, dass Moritz nur durch festes Fussen auf seine oberbischöfliche Machtvollkommenheit zu seinen Reformen gelangen konnte, welche die unter ihm erlebte Katastrophe für die hessische Kirche herbeiführten. Was er in dieser Beziehung theils vorbereitend, theils mit Strenge durchführend that, wird mit vielen anziehenden Specialitäten nach Maassgabe der in einzelnen Gegenden und Städten nöthigen Verfahrungsarten erzählt. Einige Hauptpuncte werden durch angehängte Actenstücke erläutert. — In der 2. Abtheil. (—240) wird nachgewiesen, wie sich Landgr. Wilhelm VI. genöthigt fand, zur Steuer der durch die gewaltsame Mauritianische Kirchenreform zum Vorscheine gekommenen Willkür in allen liturgischen Ordnungen, die kirchl. Institutionen des Landes einer neuen Regelung zu unterwerfen. Er that es (1655—57) durch Zurückgehen auf die im Jahre 1574 erschienene Kirchenordnung, welche er revidiren liess. Den Bericht darüber erläutert der V[illegible] durch die Mittheilung der vornehmsten Actenstücke, welche sich auf die ganze Verhandlung beziehen und ihre Durchführung möglich machten. Es liegt auf der Hand, dass gerade in unseren Tagen, wo auf dem kirchl. Gebiete die mannichfachsten Gegensätze hervorgetreten sind, die Beschäftigung mit einer Schrift, wie die vorliegende, vielfach zu nöthigem Verständnisse zu führen und das Urtheil über kirchlich-religiöse Angelegenheiten zu berichtigen im Stande sei. So wenig man die direct auf ihr Ziel losgehende Rücksichtslosigkeit Landgr. Moritz's wird billigen mögen und können, so möchte man doch wünschen, dass die von ihm festgehaltene Idee, die ganze kirchliche Ordnung von dem Schriftworte abhängig zu machen, durch eine imponirende Auctorität der jetzigen, aller Schranken sich so gern entledigenden Zeit vorgehalten und aufgedrungen würde. Wie die Sachen jetzt liegen, ist man fast versucht zu glauben, dass der vielfach in den Staub getretenen Kirche nur durch einen Mann, wie Luther es war, könne geholfen werden, der aber zugleich etwas von Calvin an sich haben müsste, welcher freilich weniger liebenswürdig als mächtig, in löwenartiger Kraft vorschritt zum Zerstören und Wiederaufbauen, und nur eine Macht kannte, vor der er sich in Ehrfurcht und Demuth beugte, die Macht des Evangeliums.

[3141] Geschichte, Wesen und Vorzüge der Presbyterialverfassung von **S. Miller**, Professor in Princeton und **G. Lorimer**, Pfarrer in Glasgow, nebst einer Beschreibung der Presbyterialverfassungen von Dr. *Hugo Hellmar*, Privatdocent in der jurist. Facultät zu Halle. Halle, Schmidt. 1849. XVI u. 214 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Wir beginnen die Anzeige dieser anziehenden und werthvollen Schrift mit dem, womit man sonst in der Regel zu schliessen pflegt, mit einer ganz aufrichtig gemeinten Empfehlung derselben an ein recht zahlreiches Publikum, von dem wir wünschen, dass es sich an ihr recht von Herzen betheiligen möchte, da sie in einer gewissen Vollständigkeit den für unsere nähere und entferntere Zukunft unstreitig wichtigsten Gegenstand in Besprechung zieht, den künftigen Zustand der christlichen Kirche unter uns, durch dessen zeitgemässe Regulirung einzig und allein auf die Dauer geholfen und Balsam auf die Wunden gelegt werden kann, welche die stürmische Jetztzeit, mit der für Deutschland eine neue Periode beginnt, geschlagen hat und noch zu schlagen fortfährt. Nach dem, was seit längerer Zeit bereits in Deutschland vorbereitet und angebahnt ist, ist es für die evangel. Kirche, wenn sie anders noch wirksam und segensreich bestehen soll, zum unabweisbaren Bedürfnisse geworden, dass sie in der ihr gebührenden Selbstständigkeit auf eine Verfassung sich basire, die der analog ist, welche der Staat à son tour längst angestrebt und vielerwärts mehr oder weniger bereits erreicht hat, welche ihm auch da nicht wird vorenthalten werden können, wo man die Hand nicht eben sonderlich bereitwillig dazu bietet und sich ein Zugeständniss nach dem andern abdringen lässt und auch dann noch bald diesen bald jenen Punct jetzt offener jetzt versteckter verclausulirt, also auf eine Verfassung, deren Wesen Vertretung ist und in der Kirche in der Synodal- und Presbyterial-Verfassung ihren adäquatesten Ausdruck findet. Wie es sich nun in der noch immer fortdauernden Revolutionsepoche Deutschlands nachtheilig genug herausgestellt hat, dass Vieles aus Unkenntniss mit den unerlässlichen Bedingungen des constitutionellen Lebens recht im eigentlichen Sinne verfahren worden ist und dass deshalb theure Lehrgelder haben bezahlt werden müssen, so wäre doch gewiss angelegentlich zu wünschen, dass dergleichen nicht zum zweiten Male vorkäme, wenn es einmal darauf ankommt, auch die Kirche durch die Phasen hindurch gehen zu lassen, aus welchen sich die Presbyterialverfassung entwickeln soll. Das nöthige Zeug dazu bietet nun die vorliegende Schrift in ausgezeichneter Weise, ja sie gibt im Grunde noch mehr, als ihr Titel verspricht. Das Original für die beiden ersten Abtheilungen ist dem zu Edinburgh im Jahre 1842 von dem Pfarrer G. Lorimer zu Glasgow herausgegebenen „Manual of Presbytery“ entnommen, das dem Bearbeiter durch die Vermittelung des Candidaten der freien schottischen Kirche, Herrn Williamson, den er im letztvergangenen Sommer unter seinen Zuhörern hatte, bekannt wurde. Die 1. Abth. derselben hat den Prof. der Kirchengeschichte zu Princeton im Staate Neu-Jersey zum Vf., die 2. Lorimer selbst.

Beide hat der Herausgeber nicht wörtlich übersetzt, sondern mit Rücksicht auf unsere Bedürfnisse bearbeitet, d. h. Vieles übergangen, worin auf Zustände und Begebenheiten Rücksicht genommen ist, welche nur für den Amerikaner oder Schotten von Wichtigkeit sind, den Deutschen aber wenig interessiren. Die Abhandlung des Prof. Miller (S. 1 — 92) geht eigentlich mehr darauf aus, eine Apologie der Presbyterialkirche, als die der Presbyterialverfassung zu geben, sie zieht desshalb auch die Lehre und den Cultus jener Kirche in den Bereich ihrer Darstellung. Man wird sich freuen, dass der Vf. auch diese Abschnitte in seine Bearbeitung mit aufgenommen hat, weil uns das hier vorwaltende Exempel der unbedingten Hingebung unter die Autorität der h. Schrift nicht oft genug vorgehalten werden kann, da der Mangel derselben jetzt recht eigentlich den faulen Fleck in unserem ganzen kirchlichen Wesen (oder vielmehr Unwesen) ausmacht. Der Vf. sagt darüber in dem Vorworte:

„Wahrhaft erquickend ist est, aus dem Pochen der Hammerwerke, in welchem *die Deutschen* unter dem Blasebalg des geistigen Hochmuths ihre eigenen Gedanken von göttl. Dingen breit schlagen, hinauszutreten in die reine frische Luft, in welcher die Engländer, Schotten und Amerikaner demüthigen und kindlichen Sinnes die Sonnenwärme des Evangeliums einathmen. Für das gesammte Leben des Menschen, für alle Theile der Kirche, für die Verfassung und den Cultus, wie für das Bekenntniss ist ihnen die Schrift die alleinige und die unbedingt verpflichtende Autorität und die erste Frage, wenn es gilt, den Werth kirchlicher Einrichtungen zu prüfen, ist die: was sagt die Schrift dazu? Freilich können wir, selbst bei der unbedingtesten Unterwerfung unter die Schrift, diese Frage nur gelten lassen, wo die Schrift wirklich etwas sagt, wo sie durch Befehl oder Vorbild uns zur Nachfolge verpflichtet; wir werden also deshalb, weil die Schrift irgend welche Bestimmung für die Kirche nicht enthält, es nicht für unrecht halten, sie ins Leben einzuführen, wenn ihr nur in der Schrift nicht Etwas widerspricht; insbesondere können wir die puritanische Nacktheit des Cultus nicht aus dem Grunde gut heissen, weil sich in der Bibel keine Vorschrift darüber findet. Aber wenn wir gleich die falsche Anwendung des richtigen Grundsatzes zurückweisen müssen, so können wir doch unsere Bewunderung einer Selbstaufopferung und Demuth nicht versagen, welche jedenfalls vor positiven Irrthümern sicherer bewahrt, als die Berufung auf den christlichen Geist, welcher uns in jenen von der Schrift offen gelassenen Puncten allein zum Führer dient.“ (p. V.)

Die Abhandlung selbst gibt nach einer kurzen Einleitung über die Kirche überhaupt und die verschiedenen Formen ihrer Regierung eine Geschichte des Presbyterianismus, stellt hierauf in kurzen Umrissen die Lehre der Presbyterialkirche dar und beschreibt dann ihre Verfassung. In dem letzten Abschnitte wird der Cultus derselben charakterisirt und die vorspringenden Puncte (die Presbyterianer verwerfen vorgeschriebene Agenden, feiern keine Festtage, verwerfen bei der Taufe die Pathen und das Zeichen des Kreuzes, die Confirmation, das Knieen beim Abendmahl, geben dieses nicht in Privathäusern u. s. w.) sind mit specieller Angabe der dazu bestimmenden Gründe belegt. Mithin sind hier die Unterschiede des Cultus der Presbyterialkirche von dem der deutschen evangelischen Kirche vollständiger dargelegt, als diess sonst anderswo geschehen ist. Die Abhandlung von Lorimer (— 152) hält sich genauer an den Gegenstand, den der Verf. uns vorführen wollte; sie stellt die Vor-

züge der Presbyterialverfassung dar im Vergleich mit der Episcopal- und Independentenverfassung. In der Einleitung werden Zeugnisse zu Gunsten der Presbyterialverfassung aus dem Munde der Kirchenväter und Reformatoren zusammengestellt. Alsdann werden in einzelnen Abschnitten die Vorzüge der in Rede stehenden Kirchenverfassung entwickelt, wie sie die Erhaltung der reinen Lehre, Einheit und Frieden, den Erwerb von Kenntniss und Gelehrsamkeit, bürgerlichen Gehorsam, aber zugleich auch bürgerliche und religiöse Freiheit begünstige. Da dem Vf. eine genauere Kenntniss unserer deutschen Consistorial-Verfassung abgeht, so hat Hr. H. in einem Zusatze über die Haltlosigkeit der Consistorialverfassung sich ausgesprochen. In der 3. Abtheilung (— 214) hat der Herausg. eine Beschreibung der wichtigsten Presbyterialverfassungen gegeben und die Nachrichten über sie fast ausschliesslich urkundlichen Quellen entlehnt. In dem 1. Abschnitte werden die reinen Presbyterialverfassungen (die ehemalige Verfassung der französisch-reformirten und die dermalige der freien schottischen Kirche) geschildert; im 2. die mangelhaften (die ehemalige Verfassung der genfer Kirche, die heutige der evangel. Kirchen in Baden und Baiern, und der reformirten Kirche in Holland); der 3. schildert die Presbyterialverfassung in Verbindung mit der consistorialen, wie sie sich in den preussischen westlichen Provinzen kund gibt; der 4. die Presbyterialverfassung mit beständigen Organen für die kirchliche Verwaltung in der dermaligen Verfassung der Kirchen zu Zürich und unter den Waldensern. Wir halten ganz besonders diesen Abschnitt für geeignet, die Frucht der Erkenntniss zu vermitteln, die wir bei den Christen aller Stände gern dann voraussetzen möchten, wenn es sich dermaleinst um die Vertauschung der regimentlichen Formen in unserer Kirche handeln wird.

[3142] Die Kirchenverfassungsfrage mit Rücksicht auf die nothwendig gewordene Verfassungsreform der evangelisch-lutherischen Kirche Schleswig-Holsteins. Von **L. Schröder**, Pastor zu Bedstedt, Propstei Apenrade. Altona, Schlüter. 1849. IV u. 245 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Da diese Schrift wenigstens partiell die Verhältnisse der auf dem Titel bezeichneten Kirche Schleswig-Holsteins in Bezug nimmt, wir aber gern zugestehen, dass wir dieselbe nach ihrer dermaligen Lage und Lebensäusserung zu wenig kennen, um daraus zu entnehmen, wie sie gerade besserungsbedürftig und fähig erscheine, so müssen wir die Aeusserung des Vfs. im Vorworte auf sich beruhen lassen, dass die Erörterung der Frage, die seine Schrift behandelt, noch zu wenig im Zusammenhange vorgenommen sei, obschon einzelne Artikel derselben fleissig seien durchsprochen worden. Im Allgemeinen müssten wir dieser Ansicht widersprechen, denn seit geraumer Zeit hat nichts die Federn theologischer Schriftsteller so sehr in Bewegung gesetzt, als gerade die Kirchenverfassungsfrage, und keine ist mehr in ihrem innersten Zusammenhange erörtert worden, als eben

wieder sie. Das muss schon der Fall sein, da wir nur daran zu erinnern brauchen, in welch einer Fluth von Schriften der Schaden Joseph's bloss gelegt worden ist, um daraus die unumgängliche Nothwendigkeit der Besserung zu erweisen und mit der Möglichkeit ihrer Ausführung den nöthigen Abschluss zu gewinnen. Da es sich nun aber bei der hochwichtigen Kirchenverfassungsfrage, wie sie gerade jetzt liegt, um keine Palliativkur handelt, nicht um irgend eine beliebige oder willkürliche Form, die nach einer vorräthigen Schablone irgend einer Landeskirche aufgedrückt werden dürfte, sondern um eine aus dem Wesen und Inneren der Kirche hervorgehende Gestaltung, um die immanente Form, die sittlich-rechtliche Gestaltung des zur Anschauung und Wirksamkeit zu bringenden religiösen und kirchlichen Lebens, so sollte man meinen, es hätte der in Deutschland vorhandene Vorrath an Schriften, die hier in das Ganze mit vollem Ernste eingehen, das Bedürfniss Schleswig-Holsteins völlig ausreichend, ja überflüssig decken können, besonders da man die freundliche Geneigtheit dazu nicht in Zweifel zu ziehen hat, indem Schleswig-Holstein mit Deutschland zu gehen und es zu halten so ernsten Willen hat, dass es auch den blutigen Kitt, der noch immer für diese Vereinbarung geknetet wird, nicht für vermeidlich oder entbehrlich gehalten hat. Doch wollen wir hiermit die Berechtigung der vorlieg. Schrift nicht angefochten haben; sie wird doch auch ihr Publikum finden und an ihrem Theile wirken, besonders da wir mit ihrem Vf. in der Ansicht ganz übereinstimmen, dass der Widerstand gegen kirchliche Verfassungsbestrebungen sich gern — leider! am meisten von Seiten befangener Geistlicher — an einzelne, oft ganz unwesentliche Puncte anzuklammern pflegt, so dass hier nichts besser entgegen zu wirken geeignet ist, als ein klarer Blick in den ganzen Zusammenhang der Sache. Diesen aber vermittelt der Vf. in der Art, dass er, wie es die Natur der Sache mit sich bringt, in einem dogmatischen, historischen und technischen Theile seine Aufgabe zu erledigen sucht. In dem 1. (S. 14—85) werden die Begriffe: Staat, Kirche, Gottesreich entwickelt und zuletzt das Verhältniss zwischen Staat und Kirche festgestellt; in dem 2. (—182) wird in sechs Perioden die apostolische Kirche, die ächte und die clerikale Episcopalkirche, dann die hierarchische Reichs- und Papalkirche und zuletzt die evangelische Kirche seit 1530 vorgeführt, unter Hinzufügen eines Abrisses der Verfassungsgeschichte der schleswigholsteinischen Landeskirche; in dem 3. (— 245) werden die Verfassungsprincipien der Kirche erörtert und dann die Organisation derselben nach Verwaltung und Gesetzgebung im Einzelnen dargestellt. Neues wird man in der hier gebotenen Zusammenstellung nicht erwarten; das Ganze zeugt aber neben grosser Sachkenntniss und guter Beurtheilung von nicht geringem Darstellungstalente und verarbeitet ein nicht unbeträchtliches literarisches Material auf eine so populäre Art, dass es auch kirchlich gesinnten, wissenschaftlich gebildeten Laien völlig verständlich und geniessbar sein wird.

[3143] Zur Reform der evangel. Kirche. Grundzüge einer evangelischen Kirchenverfassung von **Ferdin. Zimmermann**, Pfr. zu Niedereschbach im Grossherzogthume Hessen. Frankfurt a. M., Brönner. 1849. VIII u. 93 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Zunächst wird in einer kurzen Einleitung durch Aufzeigung der Hauptgebrechen, an welchen die evangel. Kirche jetzt leide, ihre durchgreifende Reform als Bedürfniss bezeichnet; alsdann wird das Verhältniss der Kirche zum Staate entwickelt. Hierauf werden die eigenthümlichen Verhältnisse der Kirche vorerst nach Innen zu in Organismus, Lehre, Cultur und Disciplin, dann nach Aussen hin unter den Rubriken: Kirchenvermögen, Besoldungs- und Armenwesen durchgegangen, endlich die gemischten Verhältnisse der Kirche und des Staates — nach Innen zu: Ehe- und Schulwesen; nach Aussen hin: Feiertagsordnung und Kirchenbuchsführung — besprochen. Wem es bei der Kirchenfrage, die jetzt nur zurückgedrängt ist, aber von ihrer Dringlichkeit nicht das Mindeste verloren hat, um einen kurzen Ueberblick der zur Erledigung zu bringenden Hauptpunkte zu thun ist, dem können wir die vorlieg. Schrift dazu empfehlen, hauptsächlich auch deswegen, weil sie ausser der selbstständigen Entwickelung des Vfs., unter dem Texte eine Menge Stellen aus älteren und neueren Schriften aufführt, welche die Kirchenreformfrage behandeln, und dadurch anregend wirkt. Allerdings wird man sich mit den Vorschlägen und Ansichten des Vfs. beim Ausbaue der künftigen verbesserten evangel. Kirche in manchen Beziehungen nicht einverstanden erklären können. Aber dies kann fast nicht fehlen, wo nicht Alles auch motivirt werden kann, wo nur ein Sparrwerk hingestellt wird, welches erst durch den Ausbau seine volle Bedeutung erhält. Ueberhaupt wird künftig, wenn das Werk des Kirchenumbaues wirklich in die Hand genommen wird, ohne Eintrag für das Ganze, je nach dem im Laufe der Jahrhunderte Gewordenen, auf Oertliches und Gegebenes manche Rücksicht genommen werden müssen, wie sich die Spuren davon auch in diesen „Grundzügen" an den Tag legen, und es lässt sich freilich sehr leicht Manches aus dem Zustande der apostolischen Kirche abstrahiren, was durch unsere im Laufe der Jahrhunderte ganz anders gewordenen socialen Zustände platterdings zur Unmöglichkeit wird. Jetzt aber kommt es hauptsächlich auf das Principielle in Beziehung auf das gegenseitige Verhältniss des Staates und der Kirche und bei der unabweislichen Auseinandersetzung mit ihm Alles auch wieder darauf an, dass die evangel. Kirche es laut ausspreche, dass sie für völlige Trennung nicht stimmen könne. Der Staat ehrt sich selbst durch den christlichen Zug, der ihn der Kirche entgegen führt, und wenn er seinen universell christlichen Standpunct verlassen und verleugnen wollte, etwa wie es bei der Neutralität, die ein Abgeordneter in der 64. Frankfurter Sitzung bevorwortete, der Fall sein müsste, so müsste wenigstens auf den Gedanken der Verwirklichung der Einheit Deutschlands sofort ganz und gar verzichtet werden.

[3144] Die Gemein(d)eordnung der evangelischen Hofkirche zu Breslau. Ein Beitrag zur Lösung der kirchlichen Verfassungsfrage von Dr. **Gillet**, Pred. an der Hofkirche zu Breslau. Breslau, A. Schulz u. Comp. 1849. IV u. 41 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Wir wünschen, dass der Verbreitung dieser kleinen Schrift das Alte: longum iter per praecepta, breve per exempla so förderlich zur Seite stehen möge, wie es dem so wichtigen in ihr vorgeführten Gegenstande gebührt. Ist nämlich die Kirche ein organischer Complex von Gemeinden, so bleibt in alle Wege kirchliche Gemeindeordnung ein äusserst wichtiger Theil der Kirchenverfassung; in ihr nämlich muss das Individuelle, das aus der Besonderheit der Verhältnisse sich erzeugende Mannichfaltige und Persönlich-Charaktervolle zu seinem Rechte gelangen, wie folgerecht auf jeder weiteren Stufe des kirchenregimentlichen Organismus in immer höherem Maasse das Allgemeine zur Geltung kommen muss, wodurch natürlich die Gebundenheit wächst. Mit dem der evangel. Kirche in unseren Tagen *tandem aliquando* zugewiesenen Berufe, ihre Angelegenheiten selbst*ständig* zu ordnen und zu verwalten, müsste es in Widerspruch treten, wenn ihr bei der kirchl. Palingenesie die Gemeindeordnung von oben herab, etwa von einer constituirenden Generalsynode, octroyirt werden sollte, selbst wenn es nach einem Schema geschähe, welches für Local-Individuelles beweglich erschiene; denn die gemeindliche Existenz hat nur die vom Evangelium gezogenen Schranken anzuerkennen. Unter solchen Umständen kann es nur erfreulich und nützlich sein, eine kirchl. Gemeindeordnung in einem Beispiele vorgeführt zu sehen, die schon längere Zeit bestanden hat, wie dies mit der der evangel. Hofkirche zu Breslau der Fall ist. Das Geschichtliche darüber wird in der vorlieg. Schrift S. 36 ff. lehrreich entwickelt, und enthält für andere Gemeinden, die nunmehr auf eigenen Füssen stehen und gehen lernen wollen, viel Lehrreiches. Die Gemeindeordnung selbst (S. 1—18) bespricht in 87 kurzen Paragraphen die Hauptrubriken: Gemeinde, Pastoren, Presbyter, Diakonen, *Presbyterium*, Convocation der Gemeinde, Armenwesen, Ordnung des öffentlichen sonn- und festtäglichen Gottesdienstes, Sacramente, Einsegnung der Ehe, Beerdigung Verstorbener, Schulen. Den übrigen Raum der Schrift nimmt, so weit dies der vorangestellten principiellen Basis sich theils unter-, theils auf ihr fortbauen lässt, die biblische Begründung und die kirchliche Entwickelung ein. Erstere hat es vorzugsweise mit der Entfaltung des Begriffs der christl. Gemeinde und der in ihr zum Vorschein kommenden Gemeindeämter zu thun. Letztere erörtert die Bekenntniss- und Verfassungsfrage in concreter Beziehung auf das hier zur Anschauung vorgestellte Gemeindeleben. Es ist klar, dass, wo ein solches aus innerem Drange sich entwickelt, diess von den wohlthätigsten Folgen für die Wirksamkeit der Kirche sein müsse. Religion kann nur auf diesem Wege wieder werden, was sie, leider! zu sein aufgehört hat, Volkssache, denn jeder Einzelne würde sie als ein Gemeingut ansehen, sie als solches vertheidigen und befördern helfen; von dieser Seite würde sie sich dann

folgerecht als eine unerschütterliche Stütze auch des bürgerlichen Gemeindewohls empfehlen, ganz abgesehen von der Rückwirkung auf die Diener der Religion im engeren Sinne des Wortes, die sich in einer solchen Verfassung der Kirche vor dem Geiste der Knechtschaft, der immer und immer bevormundet, und darum erniedrigt und beugt, bewahrt sähen. Man könnte solchen Gedanken mit einem gewissen Hochgefühle der Freude sich überlassen und sie gern verfolgen, wenn man sich nicht dabei flugs an des — Morus Utopien erinnert fühlte.

[3145] Magazin von Leichen-Reden. Herausgegeben von einer Gesellschaft evangelischer Prediger. Zugleich auch zum Gebrauch bei Leseleichen bestimmt. 6. Bd. Bayreuth, Grau'sche Buchhandl. 1849. IV u. 300 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Wenn eine zu so speciellem Gebrauche, wie die vorliegende, bestimmte Sammelschrift bis zu einem 6. Bande anwächst, so dürfte das, sollte man meinen, nur inneren Vorzügen derselben, einer besonders in ihr sich kundgebenden Angemessenheit für ihren Zweck zuzuschreiben sein. Gleichwohl würde Ref. in grosser Verlegenheit sein, wenn er solche Vorzüge des vorlieg. Magazins — die früheren Bände sind ihm nicht in die Hände gekommen — nachweisen sollte; im Gegentheil hat er, mit wenigen Ausnahmen hier das Ganze ins Auge gefasst, für Tapholiturgisches noch nicht so viel Seichtes und Vages zusammengewürfelt gefunden, als in der Fortspinnung dieses Dormi secure, und müsste sich von Geistlichen, welche hier wirklich Aushülfe fänden und sich könnten berathen lassen, eine äusserst geringe Vorstellung machen. Man kann gern zugeben, dass Sammlungen von Grabreden ein Bedürfniss für angehende Geistliche seien. Denn je mehr sie ihrem Amte mit Liebe leben und Nutzen in ihm zu schaffen beflissen sind, desto eher werden sie zu der Erkenntniss kommen, dass die Schwierigkeiten guter Grabreden hauptsächlich aus der immer neuen Wiederholung derselben ähnlichen Fälle hervorgehen. Solche Sammlungen veranlassen daher wenigstens Uebersichten über dergleichen und geben Winke, wie man selbst in das Wesen solcher Trauerstunden einzudringen habe. Aber gewiss wird ein denkender Geistliche — und sollen wir andere haben wollen? — aus einer einzigen, recht passenden Rede am Grabe eines Verstorbenen, die es darauf anlegt und der es auch gelingt, das Bild des Besprochenen noch einmal recht lebendig vorzuführen, mehr lernen, als aus einem ganzen Werke von Entwürfen, welche sich in Allgemeines zerstreuen und nur ganz zufällig ihrem speciellen Zwecke einmal näher kommen. Um es kurz zu sagen — das Leben selbst in seinen immer wiederkehrenden und doch immer wieder anders sich gestaltenden Fällen, die vertrautere Bekanntschaft des Geistlichen mit seiner Gemeinde, die aufrichtige Theilnahme an ihren Geschicken — sie machen den guten Grabredner und führen ihm das pectus disertum zu, und mehr als eine dickleibige Leichenredensammlung muss ihm das kurze Horazische gelten: Si vis me flere, dolendum est

primum ipsi tibi. Uebrigens enthält der dieser Anzeige vorlieg. Bd. 68 längere und kurze Leichenpredigten und Reden, und die Inhaltsanzeige macht Unterschiede in Rücksicht auf das Alter und Leben der Verstorbenen, auf die besonderen Umstände, unter welchen der Tod erfolgte, und auf Stand und Verhältnisse der Verstorbenen. Das Charakteristische aber steht eben nur in der Inhaltsanzeige und in den Ueberschriften der einzelnen Arbeiten; in diese selbst ist fast gar nichts davon eingedrungen. Vier Reden (No. 27—30, S. 143—158) „bei Personen, gegen die sich gerechter Tadel ausspricht", zogen den Ref. an, als voraussätzliche Anleitung, wie der Geistliche, ohne seinem Amte etwas zu vergeben und doch auch ohne den Hinterlassenen wehe zu thun, Fehler rügen und den Lebenden einen heilsamen Spiegel vorhalten könne, eine Klippe, an der viele Geistliche scheitern, wenn sie es anders versuchen, sie zu umschiffen, und es nicht lieber vorziehen, Fünf gerade sein zu lassen. Es sei hier zunächst *ganz* kurz des ersten Vortrags „bei einem Irdischgesinnten" *gedacht*. Selbiger erscheint in den ersten Worten der Predigt als der „ehrbare" N. N., der durch seinen Hingang „seine ganze Familie und mit ihr auch uns Alle in die tiefste Trauer versetzt habe." (In was für eine wird denn nun ein „Christlichgesinnter" versetzen können?) Alsdann geht es über Matth. 6, 33 auf den Hauptsatz los: „Dass das Trachten nach dem Reiche Gottes unsere vorzüglichste Sorge auf Erden *sei* (*so* ist er wirklich ausgedrückt statt: sein solle oder müsse), gibt die Unterabtheilungen an (was versteht man unter dem Reiche Gottes? u. s. w.) und lässt den Irdischgesinnten völlig links liegen. Was hat nun der Geistliche für den specielleren Zweck gewonnen? Rein nichts. Noch schlimmer steht es mit der Grabrede „für einen jungen Mann, der früher dem Trunke ergeben war". War? Wie gehört denn, wenn er es nur früher war, nicht blieb, dies in die Leichenrede? Die auf dem Titel figurirende „Gesellschaft evangelischer Prediger" hat Ref. in der vorlieg. Abtheil., wenn er nicht ganz irrt, nur von zweien, Dr. Hübsch und Bauerreiss, vertreten gefunden. Ersterer, dessen Name oft unterzeichnet ist, hat wohl die abquälende Einerleiheit des Ganzen hauptsächlich verschuldet. Endlich gesteht Ref. unverhohlen, dass er mit dem Titelzusatz: „auch zum Gebrauch bei Leseleichen bestimmt" nichts anzufangen weiss. Am Grabe und in der Begräbnisskirche hat der Geistliche zu sprechen; allenfalls an ersterem, wenn er darum begrüsst worden ist, auch ein Anderer, dem er vermöge seiner Stellung zur Familie des Heimgegangenen die Fähigkeit zutrauen darf, etwas Passendes vorzubringen. Aber dass Schulmeister etwas vorlesen, rein en machine, das ist als eine Herabwürdigung des geistl. Amtes durchaus unzulässig.

Jurisprudenz.

[3146] Beiträge zur Verfassung des Römischen Reichs, mit besonderer Rücksicht auf die Periode von Constantin bis auf Justinian. Von **Emil Kuhn**, Dr. phil. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1849. X u. 216 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der bescheidene Vf. scheint den angegebenen Titel absichtlich gewählt zu haben, um anzudeuten, dass er die Forschung erst da beginnen lässt, wo die bisherigen Antiquare aufgehört haben. Gleich die erste Abhandlung (S. 1—64), welche die Gemeindeangehörigkeit bei den Römern und im Alterthume überhaupt behandelt, hebt von dem Punkte an, wo Roth, de re municipali Romanorum (Stuttgart, 1801) und v. Savigny, Geschichte des Röm. Rechtes im Mittelalter, Bd. 1 stehen geblieben sind. Es wird hier zunächst der allgemeine Begriff von Gemeindeangehörigkeit erörtert, und dann späterhin sein Zusammenhang mit den Munera beleuchtet. Aus den Digestentiteln, welche hierher gehören, stellt sich so viel als gewiss heraus: Es gab zur Zeit der classischen Juristen zwei Gründe, aus welchen man einer Gemeinde angehören konnte: die Origo, welche den Gebundenen zum Civis macht, und das Domicilium, was den Incolat erzeugt. Der erste dieser Gründe wirkt ein dauerndes Verhältniss zum Municipium, welches durch einseitige Handlungen des Civis nicht aufgegeben werden konnte; der zweite hingegen beruhte auf einer meist vorübergehenden Thatsache, welche indess, wo sie einmal eingetreten war, ähnliche Wirkungen hervorbrachte, wie die Origo. Beide Richtungen wirkten nämlich ein besonderes Forum und die Pflichtigkeit zu den Munera, welche dann zu diesem Zwecke näher charakterisirt werden. Hiernach unterscheiden sich die Gemeinden des Alterthums von denen des neueren Staatsrechtes, welche im Wesentlichen lediglich auf denen beruhen, welche ihren Wohnsitz in der Gemeinde haben. Civis ward man einestheils durch Geburt, nicht aber, weil man in der Stadt oder deren Bezirk geboren war, sondern weil die Aeltern zur Zeit der Geburt der Gemeinde als Civis bereits angehörten, wesshalb die Römischen Juristen die Geburt oft als irrelevant übergehen und das Wesen der Origo recht eigentlich in das oriri (oder oriundum esse) ex aliquo loco setzen, in welcher Beziehung auch Justinian noch die Worte *ὁρμᾶσθαι ἔκ τινος πόλεως* braucht. Indessen kam bei Kindern aus der Ehe nicht immer die Rücksicht auf die paterna origo in Betrachtung; manchen Gemeinden war es als Privilegium verliehen, dass die Origo der Mutter lediglich für die Heimathshörigkeit der Liberi entschied, was sich auch bei allen Kindern aus ungesetzlichen Verbindungen schon nach den allgemeinen Grundlagen des Staatsrechtes von selbst verstand. Adoptivkinder folgen der Origo ihres Adoptivvaters (unter Beibehaltung ihrer eigenen Heimathshörigkeit); Freigelassene nahmen die Origo ihres Freilassers an. Die städtischen Gemeinden selbst zerfallen wieder in zwei engere Ausschüsse: in die Possessores (*κτήτορες*), d. h. die

grossen Grundbesitzer, welche, wie noch heute in Sicilien, in den Städten wohnen und ihren wesentlichen Aufenthalt nicht auf dem Lande haben, und in die Incolae (οἰκήτορες), d. h. Insassen ohne Grundbesitz. Sonst sind Stadt und Land nicht wesentlich von einander unterschieden, vielmehr umfasst jeder Stadtbezirk eine Reihe von Dörfern, welche zum Territorium der Stadt geschlagen werden, L. 30. D. ad municipalem (50, 1). — Neu sind die Bemerkungen über den Municipalsenat und seine Stellung zur Magistratur. In der tabula Heracleensis wird die Fähigkeit zum Decurionate für Italien noch nicht durch einen Census beschränkt; späterhin erscheint ein solcher, und zwar von der Höhe von 100,000 Hs. Nach dem früheren Rechte wird ferner der Eintritt in die Curie durch die Führung des Duumvirats, und was ihm gleich steht, vermittelt; zu einigen Stellen wählt sogar das Volk (creat). In der späteren Zeit hört diese Curatio auf und die Curie wird allgemein die Basis für das Duumvirat, in der Weise, dass, wenn man früher durch das Duumvirat zur Curie gelangte, man jetzt durch die Curie zum Duumvirat aufsteigen musste. Gleichzeitig, scheint es, reducirte man auch allmälig die Munera auf die Curialen, so dass was früherhin jedem Einzelnen übertragen ward, jetzt sich lediglich auf die Decurionen beschränkte. Sonach ward die Verwaltung der Munera in der späteren Zeit recht eigentlich das characteristische Merkmal der Decurionen und verdrängte daraus immer mehr und mehr den Begriff des Senators. In jeder Curie war die Anzahl und Reihenfolge der Munera genau bestimmt; Anspruch auf einen ruhigen, unbelästigten Ehrensitz in derselben hatte lediglich, wer sämmtliche Munera seiner Vaterstadt der Reihe nach einander durchlaufen hatte. Von diesem Standpunkte aus erklärt sich die Behandlung der Fragmente alter Juristen in den Justinianischen Pandecten. Origo und Incolat bilden auch hier noch zwei Einzelgründe, welche zur Uebernahme der Munera zwingen, allein nicht mehr, wie früher, jeden Einzelbürger, sondern blos die Decurionen; sie verwandeln sich daher im Theodosischen Codex von selbst zum Zwang in die Curie einzutreten; daneben wird indess noch der Grundbesitz als ein selbstständiges Motiv zur Berufung in die Curie namhaft gemacht, was vielleicht daraus zu erklären ist, dass zuweilen vermöge besonderen Privilegiums einzelner Gemeinden schon der Titel des Grundeigenthums zu den Munera pflichtig machte. — Die 2. Abhandlung (S. 65—149), welche das Verhältniss der Römer den Unterworfenen gegenüber genauer bespricht, bringt das Gesammtresultat zu Wege, dass hier das Verhalten der Herrscher durchaus ein conservatives Gepräge an sich trug, indem es unter Vernichtung jeder Regung der Selbstständigkeit doch die in den eroberten Ländern vorgefundenen Einzelgemeinden und deren Gemeinwesen ihrer äusseren Form und ihrem geschichtlichen Bestande nach erhielt, anstatt sie aufzuheben oder etwas Neues an deren Stelle zu setzen. Die Einzelanordnungen, welche die Vernichtung des activen Widerstandes herbeiführten, waren hauptsächlich darauf berechnet, Einzelstaaten und Einzelgemeinden, welche sie unterstützt hatten, auf Ko-

sten der Besiegten zu heben; den Besiegten ward verboten, Concilia, d. h. Nationalversammlungen zu halten; das Landgebiet derselben in einzelne Kategorien getheilt, und deren Verbindung mit Orten anderer Kategorien durch Heirath und Ankauf von Grundstücken in der Weise beschränkt, dass gültige Ehen und Erwerb des Landeigenthums nur den Bürgern jeder Einzelkategorie möglich war (diess ward durch die Ausdrücke connubia, commercia adimere bezeichnet).— Minder gelungen scheint uns die Darstellung der Rechte der Föderaten, wo die Hauptschrift Osenbrüggen, de iure belli et pacis (Lips., 1836), cap. III. pag. 75 übersehen ist; der liberi populi, wo die trefflichen Untersuchungen von Dirksen, Versuche zur Kritik u. Auslegung der Quellen des Röm. Rechtes (Leipz., 1823) S. 146 ff. keine Erwähnung gefunden haben. Das Wesen der Libertas wird einfach darein gesetzt, dass die libera civitas den römischen Provinzialobrigkeiten nicht unterworfen war, sondern sich nach einem schon aus der Griechenzeit herkömmlichen Ausdrucke (*αὐτονομία*) ihrer eigenen Gesetze bediente (S. 88). Freiheit von Römischer Besatzung, ingleichen Freiheit von Grund und Boden, welche Dirksen noch zu den wesentlichen Wirkungen der Libertas rechnet, werden übergangen. Die Autonomie solcher Civitates wird aufgefasst als die Unabhängigkeit der Gerichte von dem Röm. Statthalter und dem Einflusse des Röm. Rechtes; eine Folge davon ist, dass sie ihre Richter selbst wählen und nach einheimischen Gesetzen und Gewohnheiten urtheilen, welchen sich sogar Röm. Bürger, welche zufällig im Territorium der Civitas verweilen, unterwerfen müssen. Vom Tribute der freien Städte und Reges ist zu oft und zu gleichmässig die Rede, als dass man die Immunität, welche sonst immer mit der Libertät verbunden werden konnte, als einen wesentlichen Bestandtheil der letzteren auffassen könnte. Manche liberae civitates haben, namentlich in der Kaiserzeit, einen eigenen Präfecten, welcher ihre Angelegenheiten den röm. Provinzialmagistraten gegenüber regulirt (diess hatte Dirksen in Abrede gestellt). Hier wird es nun klar, was es heisst, wenn gesagt wird, die Römer hätten den Ueberwundenen ihre Ländereien, ihre Städte und ihre Gesetze zurückgegeben. — In der Darstellung der Rechtsverhältnisse der Unterworfenen wird besonders die Ademtio agrorum beleuchtet, wovon ein grosser Theil Ager publicus, ein anderer hingegen den verbündeten treuen Städten geschenkt ward, zur Belohnung für die von ihnen geleisteten Dienste. Dadurch wurden einzelne Ländergebiete, manchmal auch ganze Völkerschaften unter die Oberhoheit anderer Städte und Gentes gestellt, und eine mittelbare Abhängigkeit einzelner Gentes von Anderen begründet, welche zur Vermehrung der städtischen Einkünfte führen konnte. Am Schlusse der Untersuchung wendet sich der Vf., um ein anschauliches Bild von dem Verhältniss der einzelnen Provinzen und ihrem Bestande neben den liberae civitates zu geben, zur Verfassung von Sicilien und Achaja, dessen Provinzialgrenzen hier zum ersten Male genauer erörtert werden. Nach einem flüchtigen Blicke auf die asiatischen Länder, Macedonien und Africa (S. 150—152), welcher im

Allgemeinen auch hier zu dem Resultate führt, dass ihr Zustand unter der römischen Weltherrschaft von dem in der ganzen früheren Geschichte keine auffallende Verschiedenheit darbietet, wendet sich der Vf. zu Aegypten, welches unter den Röm. Provinzen der Kaiserzeit in so fern eine ganz eigenthümliche Stellung einnahm, als August es zur Domaine für sich und sein Haus machte und ihm demnach eine Verfassung aufdrang, welche von der Constitution der anderen Provinzen wesentlich abwich. Auf diesem Felde boten nun die tüchtigen Untersuchungen von Letronne dem Vf. ein bereites Material, was derselbe nicht ohne Glück bearbeitet hat. Die Ergebnisse der neuen Forschung (S. 140—149 u. Abhandlung IV. S. 152—214) lassen sich auf folgende Punkte zurückführen. Die Summe der Provinzialgewalt concentrirte sich hier in den Händen eines Präfecten, der nicht, wie die übrigen Provinzialstatthalter, dem Senatorenstande angehörte, sondern aus den Rittern gewählt ward. Dieser Präfect vertritt zunächst nur die königliche Gewalt der alten Ptolemäer, ist aber in so fern den übrigen Provinzialstatthaltern gleichgestellt, als er mit dem Imperium und dem übrigen Rechte der Amtshandlungen bekleidet wurde. Sonst ward die Provinz nach Aussen hin völlig abgeschlossen; der Eintritt ist römischen Senatoren und Rittern ohne ausdrückliche Erlaubniss untersagt; den Aegyptern selbst war die Hoffnung auf Röm. Honores dadurch abgeschnitten, dass in dieser Richtung die Erwerbung des Alexandrinischen Bürgerrechtes als Vorbedingung der Honores bezeichnet ward, und ihnen auch sonst die Theilnahme an fremdem Gemeindewesen ausdrücklich untersagt. Zur Erleichterung der Administration war aus der früheren Zeit die Nomeneintheilung beibehalten worden; jeder Nomos hatte eine besondere Gottheit, von welcher theils der Nomos selbst, theils dessen Metropolis (zum Theil nach hellenischen Interpretationen der ursprünglich ägyptischen Nomen) benannt ward; dabei konnte es wohl kommen, dass der Cultus der Schutzgottheit des Einen Nomos von den Nachbarn angefeindet ward. Die Finanzen und Steuern der Provinz stehen unter einem besonderen Beamten, welchen Strabo ἴδιος λόγος nennt, wahrscheinlich das Vorbild für das spätere res privata principis. Sonst hat jeder Nomos, deren es ursprünglich 36 gab, einen Strategen; eine Mittelbehörde zwischen diesen und dem Präfecten bildet der Epistrategos, welchem mehrere Nomen zusammen untergeben waren. Der von Thebais führt in Inschriften öfters den Titel Ἀραβάρχης, weil der Theil Aegyptens zwischen dem Nil und dem rothen Meere in der Geschäftssprache Arabien genannt wurde. Ueber den Wirkungskreis dieser Magistrate haben sich nur einzelne, abgerissene Angaben aus der Zeit der Ptolemäer erhalten, aus welchen hervorgeht, dass sie die Nomen ihres Bezirkes abwechselnd bereisen, Sachen vor ihr Gericht ziehen und einzelne Beschwerden abstellen, theilweise im Auftrage des Fürsten. Die Nomarchen, in deren Händen sich früherhin die ganze öffentliche Gewalt über den Nomos concentrirte, wurden unter den Ptolemäern, welche die Verwaltung der bürgerlichen Angelegenheiten regelmässig in die Hände

von Militair legten, zu Strategen, so dass auch späterhin die Aemter des Nomarchen und Strategen häufig in Einer Person verbunden werden; manchmal waren auch zwei benachbarte Nomen Einem Strategen untergeben. Neben den Nomarchen und Strategen kommt aber zur Ptolemäerzeit noch ein Epistates des Nomos vor, welcher theils mit Sachen der Gerichtsbarkeit, theils mit der vollziehenden Gewalt betraut war; auch die Aufsicht über die Steuerbehörden unter dem Epistrategen führte, ferner der Agoranomos, eine Art von Friedensrichter, vor welchem Vergleiche legalisirt wurden; endlich der *βασιλικὸς γραμματεύς*, dessen Functionen nicht weiter bekannt sind. Die Bemerkung von Strabo, dass die einzelnen Nomen unter den Römern wieder in Toparchien und Nomen zerfielen, hat durch die neuentdeckten Papyrus ihre vollständige Bestätigung erhalten. Diese Toparchien gründen sich wohl auf einen Aegypten eigenthümlichen Sprachgebrauch, welcher die *τόποι* den *πόλεις* vielfach entgegensetzt, womit dann weiterhin wohl auch die Bezeichnung des *τοπογραμματεὺς* als Gemeindevorstandes solcher Topen zusammenhängt. Neben diesen werden auch noch die *κωμογραμματεῖς* genannt, die ihnen wohl sehr ähnlich waren. Dass beide in dieser Eigenschaft genaue Grundbücher führten, in welchen die Grösse sämmtlicher Grundstücke, ihre Grenzen nach den Himmelsgegenden, ingleichen deren Eigenthümer genau verzeichnet waren, und in streitigen Fällen mit dem *βασιλικὸς γραμματεύς*, der als Behörde des Nomos über ihnen stand, communicirten, geht gleichfalls aus den genannten Urkunden hervor. Unter den Römern wirkten sie sogar mit zur Beitreibung der Abgaben, was eigentlich zum Ressort der Eklogisten und der Pragmatikoi gehörte. — Ganz getrennt von der Verwaltung Aegyptens ist Alexandrien, welches als ursprünglich griechische Stadt, auch seit Augustus ein eigenthümliches Bürgerrecht besass, was von den Kaisern nur spärlich verliehen ward, weil es für die Aegypter den Durchgangspunkt zu dem römischen Bürgerrechte und den römischen Magistraturen bildete. Sein Stadtdistrict steht unter einem Juridicus, welchen der Kaiser mit besonderen Vorzügen ausstattet; er ist aber von dem übrigen Aegypten auch dem Namen nach so vollständig getrennt, dass er bis in die christliche Zeit herab Aegypten entgegengesetzt wird. Die Landschaft Alexandrien bildet im Gegensatz der Stadt einen eignen Nomos, dessen Metropole das kleine Hermopolis ist, zugleich Sitz des Nomarchen und eines eignen Bischofs. Die Curialverfassung ist Alexandrien bis auf die Zeiten des Septimius Severus fremd geblieben, welcher zuerst eine eigne *βουλὴ* für diese Stadt errichtet hat. Andere griechische Städte mögen wohl auch besondere Gemeinden unabhängig von den einzelnen Nomen gebildet haben; wenigstens steht diess zu vermuthen aus dem Umstande, dass in Inschriften ihnen oft eine *βουλὴ* zugeschrieben wird. Man sieht, die römischen Kaiser übernehmen bei der Verwandlung des Landes zur Provinz die ganze Nomeneintheilung und das gesammte niedere Expedientenpersonal aus der Ptolemäerzeit herüber, und begnügten sich damit, nur die Oberbehörden neu zu organisiren, von denen der Präfect ganz

in die alten Rechte des βασιλεὺς eintrat, natürlich mit der magistratlichen Ausstattung des öffentlichen Rechts der Römer. Die Einzelnomen behandelten sie aber als in sich abgeschlossene Einzelgemeinden, und näherten sie den Municipien im öffentlichen Rechte. In so fern hat der Vf. sehr recht, wenn er geneigt ist, die politische Verfassung Aegyptens als ein Gegenbild der römischen Municipalverfassung darzustellen. Die Curialverfassung ist in den Nomen erst spät eingeführt worden; sie hat als italische Pflanze auf dem fremdartigen Boden Aegyptens nicht einmal unter den späteren byzantinischen Kaisern rechte Wurzel schlagen wollen. — Wir schliessen mit diesen Andeutungen über den reichen Inhalt dieses Buchs diese Anzeige, und danken dem Vf. für die vielfache Belehrung, welche er uns mit vollen Händen zu Theil werden lässt, auf einem Felde der Literatur, was den Archäologen und Juristen gleichmässig anzieht, und gerade desshalb, weil es auf der Grenze von zwei Fachwissenschaften liegt, weder von den Jüngern der einen, noch der anderen *Disciplin* in neuerer Zeit angebaut worden ist. Möge diese Lücke der Literatur durch die weiteren Arbeiten des Vfs. baldmöglichst ausgefüllt werden! Dass das Unternehmen in die rechten Hände gekommen ist, bezeugt das Buch auf jeder Seite.

[3147] Abhandlungen aus dem Gebiete des gemeinen und französischen Civil- und Prozessrechts in vergleichender Darstellung, von Dr. **Dernburg**, ordentl. Prof. der Rechtswissenschaft an der Univ. Giessen, früher Advokat und Ergänzungsrichter zu Mainz. Frankfurt a. M., (J. Ritter.) 1849. VIII u. 357 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Idee des Vfs. ist gewiss eine glückliche; ob sie glücklich ausgeführt sei, mag der Leser entscheiden. Jedenfalls zeigt sich der Vf. als ein bescheidener Schriftsteller; die Arbeit wird von ihm selbst nur als „Versuch" bezeichnet und durch „manche ungünstige Aeusserlichkeiten" entschuldigt er auch Druckfehler und „Uncorrectheiten der Styls." Dadurch ist denn freilich die Kritik in so weit entwaffnet; denn ausserdem würde man wohl Gelegenheit haben nehmen müssen, auf ziemliche Nachlässigkeiten im Styl aufmerksam zu machen. Dass übrigens z. B. durchgängig Cathegorie statt Kategorie gedruckt ist, wollen wir gern dem Drucker zur Last legen. Das Buch enthält drei Abhandlungen; die 1. derselben beschäftigt sich mit dem Grundsatz: „Kauf bricht Miethe", der allerdings schon seit langer Zeit zu vielfachen Erörterungen Anlass gegeben hat. Gewöhnlich findet man die Lösung der sich darbietenden Schwierigkeit, welche eigentlich in dem Satze: nemo plus juris in alium transferre potest, quam ipse habet, liegt, darin, dass man sagt: der Käufer hat Eigenthums-, der Miether aber nur persönliche Rechte; das Eigenthumsrecht des Verkäufers wird durch den Miethvertrag nicht angegriffen; mithin auch nicht das Eigenthumsrecht des Käufers; die Klagen, die dem Käufer zustehen, sind die possessorischen und petitorischen Rechtsmittel, die aus dem Eigenthumsrecht entspringen. Der Vf. macht sich nun aber Bedenken über die Frage:

wie denn der Käufer ohne Concurrenz des detinirenden Pächters den Besitz erlangen soll, da denn doch nach römischem Rechte zum Eigenthum die traditio nothwendig sey? Seine durch zahlreiche Stellen aus dem Corpus jur. begründete Ansicht besteht im Wesentlichen darin: die Römer gingen davon aus, dass der Verpächter nicht das Recht aufgibt, den verpachteten Gegenstand zu veräussern, vorausgesetzt, dass er den Pachter entschädigt, also ihm das damnum emergens oder resp. lucrum cessans erstattet, weil es für ein Naturale der locatio conductio gehalten wurde, dass die Veräusserung nichts desto weniger gestattet, und im Fall einer Veräusserung vorgenommen werde, die Sache sich in der Vertragserfüllung, nicht aber in der Vertragsverletzung in eine Entschädigungsverbindlichkeit umgestalte. Neu ist diese Ansicht nicht, Puchta, Marezoll u. A. haben sie längst aufgestellt. Wir wollen übrigens gern zugeben, dass einige Stellen des römischen Rechts, namentlich aber die späteren Interpreten Unklarheit in das Verhältniss gebracht haben; an sich aber hat uns immer die Sache sehr einfach geschienen. Der Verpachter oder Vermiether verspricht dem Abpachter oder Abmiether nur das Recht der Benutzung, kein Eigenthumsrecht; das Eigenthum kann also unzweifelhaft an den Dritten übertragen werden; ist diess ohne Beschränkung geschehen und es kann gleichwohl der Eigenthümer das Recht nur beschränkt — weil ein Dritter das Benutzungsrecht hat — ausüben, so ist der Veräusserungs-Contrakt nicht gehörig erfüllt; es hat also der jetzige Eigenthümer sich an den Verkäufer zu halten und es ist nun dessen Sache entweder den Abpächter oder den Abkäufer zu entschädigen, damit diese den Theil ihrer verschiedenen Rechte — der Eine das Benutzungsrecht, der Andere das ihm zum Eigenthumsrecht noch fehlende Benutzungsrecht — entweder wirklich, oder entschädigungsweise erhalten. Es scheint uns, dass man sich hier, wie so häufig, die Schwierigkeiten wirklich erst geschaffen hat, um sie dann mit Anwendung grossen Scharfsinns hinwegräumen zu können. Der Vf. gibt uns hierauf die Grundsätze der französischen Gesetzgebung mit steter Benutzung der vorzüglichsten französ. Rechtslehrer; sodann die Bestimmungen des Preuss. Landrechts und des Oesterreich. Gesetzbuchs und fügt endlich seine eigene Ansicht bei, von welcher er bei einer neuen Gesetzgebung ausgegangen zu sehen wünscht: Das Eigenthumsrecht ist und bleibt die Seele des eigenthümlichen Privatrechts; sein Princip muss es sein, dem Eigenthümer so viel als möglich jede Combination möglich zu machen, aus seinem Eigenthum den höchst möglichen Vortheil zu ziehen. Es ist daher auch das Interesse des Eigenthümers, ein Nutzungsrecht so constituiren zu können, dass der Nutzungsberechtigte für sein Recht eine Garantie erhalte und also auch eine grössere Rente bewilligen könne. Die Gesetzgebung, die in der Creirung ihrer Institute ein Abbild des Lebens sein soll, muss aber auch wissenschaftlich durchgebildet sein. Für beides hat das röm. Recht gesorgt; es kennt den einfachen Pacht, der das Veräusserungsbefugniss des Eigenthümers nicht tangirt und die

Emphyteuse, die dem Nutznehmenden ein festeres Recht gibt; und um der Wissenschaft zu genügen, erklärt das römische Recht diese letzte Art der Constituirung des Nutzungsrechts für eine wahre Alienation. Es ist also das Röm. Recht besser als z. B. das Französische, welches einer wissenschaftlichen Durchbildung ermangelt und daher zu einer grossen Menge von Contrasten über den hier fraglichen Satz Anlass gegeben hat. Wollte der Hr. Vf. diese Materie gründlich behandeln, so hätte er unseres Erachtens theils tiefer in das Wesen des Röm. Rechts zu den verschiedenen Zeiten eingehen, theils die Bestimmung des deutschen Rechts und — wenn er einmal das preuss. und österreich. Recht anführte — auch andere Partikularrechte prüfen sollen, dann aber nicht in allgemeinen Ausdrücken, sondern speciell angeben müssen, in welcher Art er sich die Gesetzgebung über den fragl. Fall wünsche. Einige Paragraphen mit Motiven hätten seine Ansicht anschaulicher gemacht und mehr praktisches Interesse gewährt. — Offenbar besser gelungen ist *die 2. Abhandlung*: „Beiträge zur Lehre vom Kostenersatze im Civilprozess;“ der Vf. ist hier auf einem ihm bekannten Terrain, und wir müssen es denen, die sich für die freilich schon vielfach behandelte Lehre interessiren, überlassen, sich selbst von den hier und da recht praktischen Ansichten Kenntniss zu verschaffen. Der Verf. wünscht übrigens, dass ein neues Gesetzbuch sich mit der Angabe des Grundsatzes begnüge: dass der Unterliegende, von dem der Richter bei Erlass seiner Entscheidung anzunehmen sich aus der ganzen Sachlage berechtigt glaubt, dass er entweder wider besseres Wissen gestritten, oder dass es ihm möglich gewesen wäre, bei einem gehörigen Grade von Fleiss und Nachforschung sich von seinem Unrechte zu überzeugen, in die Kosten zu verurtheilen sei; dass dem Richter, er mag in die Kosten verurtheilen, oder compensiren, dieses ausdrücklich thun müsse, so wie er auch diesen Theil seines Urtheils sattsam zu motiviren habe. Die Anwendung des Satzes bleibe dem richterlichen Ermessen ohne alle formelle Beschränkung überlassen. — Die 3. Abhandlung endlich enthält: „Betrachtungen über die Frage: ob öffentlicher und mündlicher Prozess nach französischem Systeme, oder durch den Richter geleiteter Schriftenwechsel mit mündlichem Schlussverfahren“? Der Vf. sagt rücksichtlich dieser Abhandlung: „Hier wollte ich ein Kunsturtheil nach meinen Kräften, aber vorzüglich ein unparteiisches Zeugniss ablegen.“ In der That muss man ihm dafür dankbar sein; denn leider ist gerade die Frage, mit der sich diese 3. Abhandlung beschäftigt, mit einer Gereiztheit und Befangenheit behandelt worden, die einer so ernsten Sache ganz fremd bleiben sollte. Der Vf. spricht sich für unbedingteste Oeffentlichkeit der Parteiverhandlungen, aber gegen die Oeffentlichkeit der vom Gerichts-Collegium zu pflegenden Berathung aus — und wir glauben mit vollem Recht. Schwieriger ist die fernere Frage: ob die Mündlichkeit des Civilprozesses ohne Weiteres in den deutschen Prozess herüber getragen werden kann und umgekehrt, welche Theile dieses Prozesses sich

dem französischen anpassen lassen. Die Parallelisirung dient hier in der That dazu, eine klare Einsicht in den innern Bau des ganzen Verfahrens zu gewähren und man findet überhaupt in dieser Abhandlung viele gute praktische Bemerkungen, so dass wir gerade sie zu einem genauem Studium besonders empfehlen können.

[3148] Die Sicherstellung des Bergbaues durch einen festen Rechtsboden. Von **Fr. Reinhard.** Koblenz, K. Bädeker. 1849. 34 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Irren wir nicht, so hat dieses Schriftchen einen jüngeren, in den Bergrechten wohlbewanderten Mann zum Vf. und verdankt seine Entstehung dem S. 25 ff. besprochenen Rechtsfalle. Wir halten es aber für lobenswerth, wenn ein solcher dazu benutzt wird, von dem einzelnen besonderen Falle, wie es hier der Fall ist, zu den allgemeinen leitenden Rechtsgrundsätzen hindurch zu dringen und somit eine feste Grundlage für die Entscheidung der speciellen Rechtsfrage zu gewinnen, was so oft vernachlässigt wird. Was der Vf. über die Erwerbung des Bergeigenthums, denn damit beschäftigt sich im Wesentlichen die Schrift, nach dem positiven Rechte sagt, kann zwar keinen Anspruch darauf machen, neue Resultate zu Tage gefördert zu haben, wohl aber ist die Auffassungsweise und die Beurtheilung desselben nach dem Maassstabe des natürlichen, d. h. durch die Natur der Sache gegebenen Rechtes beachtungswerth. Der Vf. geht nämlich S. 5 mit Recht davon aus, dass Flötze und Gänge ihre natürliche Selbstständigkeit haben und durch die Erwerbung des aufgelagerten Landes naturgemäss noch nicht erworben sind. Eine weitere Begründung dieses Satzes würde freilich nicht überflüssig gewesen sein. — Der in Rede stehende Rechtsfall betrifft die Frage, ob dem ersten Finder und Muther ein Klagerecht gegen den späteren, der aber beliehen ist, zustehe. Wir stimmen dem Vf. vollkommen bei, wenn er das Recht des ersteren in Schutz nimmt, und auch die von ihm hervorgehobenen Gründe sind genügend. Nur daran zweifeln wir, dass man dem ersten Finder vor der bergrechtlichen Belehnung oder Bestätigung ein „ius ad rem", ein „persönliches Recht" beilegen könne. Diess setzt eine obligatio voraus, und zwischen wem soll diese hier stattfinden? Offenbar sind es Besitzrechte, die dem ersten Finder zukommen. Sodann wäre hier auch auf die in neuerer Zeit unberücksichtigt gebliebene Frage einzugehen gewesen, in welcher Zeit die Klage des ersten Finders gegen den Beliehenen verjähre. Nach den Zeugnissen unserer Bergrechtsquellen im Zusammenhange mit dem Deutschen Rechte verjährt diese Klage, wie noch jetzt ähnliche Deutschrechtliche, schon nach Jahr und Tag, und daran wird man auch noch jetzt festzuhalten haben. Uebrigens finden sich auch in dieser Schrift Belege dafür, dass die preussischen Behörden nicht selten unrichtige Vorstellungen von bergrechtlichen Grundsätzen haben und die klaren und reinen Vorschriften desselben durch das Hereinziehen fremdartiger trüben. So ist uns auch ein Fall bekannt, in dem man dem Kuxgläubiger unmittelbar zur Grube

selbst, statt zum Kuxe verhelfen wollte. Aber freilich, so lange man den Kux als blossen intellectuellen Theil der Grube auffasst, wird man es nicht vermeiden, gegen den besseren Geist unseres Bergrechtes zu verstossen. Auch unser Vf. scheint S. 23 das Grubeneigenthum und das am Kux gegen unbestrittene Grundsätze des Bergrechtes zu verwechseln, indem er von „dem Verlust des Eigenthums, dem sogen. Retardat", spricht. Er hat den Verlust des Grubeneigenthums in Gedanken, das Retardat kommt aber bekanntlich nur bei dem Verluste des Kuxeigenthums vor.

[3149] Ueber die Stellung der Religionsgemeinschaften im Staate, besonders nach dem Hannöverschen Verfassungsrecht und den Grundrechten. Von Dr. **F. Herrmann**, ord. Prof. der Rechte in Göttingen. Göttingen, Vandenhoek u. Ruprecht. 1849. 91 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Von der Ansicht ausgehend, dass, wenn die Gesetzgebung es versucht, die Principien selbst, statt sich von ihnen leiten zu lassen, als Gesetze und herrschende Regeln auszusprechen, die sachkundigen Männer nicht säumen dürfen, diese Principien in der Breite ihrer Anwendung und ihres Einflusses auf die einzelnen Puncte des Rechtssystems nachzuweisen und eben dadurch die nothwendigen Schranken ihrer Geltung zur Erkenntniss zu bringen, und dass, wenn die Gesetzgebung mehr in die Breite geht, die Rechtswissenschaft sammelnd und entwickelnd verfahren müsse, hat der Vf. sich gedrungen gefühlt, in einem Theile des Rechtssystems jener ausführenden Aufgabe der Jurisprudenz zu dienen, in welcher die neuesten Producte der Legislation den Weg der Aufstellung allgemeiner Grundsätze vorzugsweise eingeschlagen haben, ohne zugleich zur äusserst schwierigen Durchführung derselben in den besonderen Einrichtungen rechte Anstalt zu machen. Ihrem Ursprunge nach ist übrigens die Schrift der erste Theil eines Gutachtens, welches der Vf. über die Umgestaltungen in den Rechtsverhältnissen der evangel. Kirche nach den Grundsätzen des neuen Hannöverschen Verfassungsrechts und der Grundrechte umzuarbeiten sich veranlasst fand. Haben sich nun auch seitdem, namentlich durch die von Preussen, Sachsen und Hannover proponirte Verfassung, die Verhältnisse wesentlich geändert und ist insonderheit dadurch auch die Frage: in wie weit die Grundrechte Geltung behalten oder erhalten sollen, zweifelhafter geworden, so kann diess doch der gegenwärtigen Schrift keinen wesentlichen Eintrag thun, da man sich unter allen Umständen über die Grundsätze, welche hier besprochen werden, und über deren Folgen klar sein muss, es mögen die Grundrechte gelten, oder irgendwelche andere Rechtsprincipien aufgenommen werden. Die Schrift zerfällt in XIV Abschnitte, deren erster mit einem kurzen Blicke auf das bisherige öffentliche Recht Deutschlands beginnt. Es werden die folgenden Sätze hingestellt: I. Die Religion hat einen Einfluss auf die bürgerl. und polit. Rechte; II. Inhalt der individuellen Religionsfreiheit; III. das Recht auf Religionsübung in organisirter Gemeinschaft. Nach kurzer Angabe der praktischen Folge-

rungen aus jenen Sätzen bemerkt der Hr. Vf., dass der Rechtszustand schon lange an innerer Unhaltbarkeit leide, zwar nicht desshalb, weil das religiöse und politische Gebiet an sich verbindungslos unter einander wären, sondern desshalb, weil die Voraussetzungen der Art von Verbindung, welche bisher bestand, nicht mehr vorhanden seien. Es wird diess nun weiter ausgeführt und das Resultat dieser Betrachtung über das innere Gesetz, von welchem das Verhältniss des politischen und religiösen Gebietes beherrscht wird, in folgenden Sätzen zusammengefasst:

„1. Die Trennung beider in dem Sinne einer völligen Interesselosigkeit des Staats für jede bestimmte Religionsgemeinschaft ist nicht als die absolute Wahrheit und das Ziel der Entwickelung zu betrachten, wohl aber kann sie auf Grund eines gegebenen geschichtlichen Zustandes eine relative politische Nothwendigkeit sein. 2. Eine Trennung in dem Sinne einer grundsätzlichen Ignorirung und Nichtachtung der Religion ist schlechthin unsittlich und desshalb der sichere Untergang des Staats. 3. Da das Kommen und Schwinden des Zustandes, in welchem die Vorbedingung jener relativ nothwendigen Trennung liegt, ein allmäliger geschichtlicher Prozess ist, so kann die Rechtsentwickelung nicht etwa bloss zwischen den beiden abstracten Gegensätzen der innigen Verbindung und völligen Trennung hin und her springen. Vielmehr sind hierin nur die zwei extremen Möglichkeiten ausgedrückt, zwischen denen vielfache Abstufungen liegen, welche den gegebenen wirklichen Zuständen entsprechend sein können, und dann in der concret guten Verfassung als Recht fixirt sein sollen."

Bei Anwendung der entwickelten Grundsätze auf den gegenwärtigen Zustand untersucht nun aber der Vf. nicht den religiösen Zustand des deutschen Volkes in seinen Elementen, sondern er nimmt die durch die Hannöversche Verfassung und durch die Grundrechte gegebene Gestaltung an und untersucht die Haltbarkeit derselben und die Möglichkeit ihrer Durchführung nach Maassgabe jener Grundsätze. In so fern haben wir es also mit einer rein praktischen und darum einflussreichen Schrift zu thun. Der Vf. geht die Hauptgrundsätze mit ihren hochwichtigen Folgerungen durch, wie sie im Hannöverschen Gesetze aufgestellt sind, und gelangt so zu dem Resultate: 1) dass einerseits die frühere Verbindung von Staat und Religion, welche die vollste Zuständigkeit der privaten und politischen Rechte an bestimmte Religionsbekenntnisse knüpfte, aufgegeben und die individuelle Religionsfreiheit dahin erweitert worden, dass dieselbe in negativer Hinsicht auch die nur durch die Institution des Eides beschränkte Religionslosigkeit, in positiver die von Staatsgenehmigung unabhängige Bildung von Religionsgesellschaften enthält. 2) Andererseits bewahrt aber doch der Staat ein positiv anerkennendes Verhältniss zur Religion überhaupt und zu den christl. Kirchen insbesondere. Eben desshalb erachtet der Vf. die Grundprincipien des Hannöverschen Verfassungsrechts für gesund und haltbar, und geht sodann über zu dem in den „Grundrechten" aufgestellten System.

„Die massenhaften und zum Theil in nebelhafter Unbestimmtheit und Allgemeinheit gefassten Anträge der Mitglieder der Nationalversammlung," sagt der Vf., „verliessen den Standpunct des Verfassungsausschusses und arbeiteten auf die Aufstellung von Grundsätzen hin, welche theils die Individualität der Kirchengemeinschaften negirten, theils jedes Band derselben zum Staate zu trennen suchten."

Sehr richtig charakterisirt nun der Vf. die Hauptbestimmungen, die als Zusätze zu den Paragraphen des Verfassungsausschusses gebracht wurden; die Einen versuchen die Religionsfreiheit auf eine noch breitere Grundlage zu stellen, die aber freilich so dünn wird, dass sich gar nicht mit Festigkeit darauf bauen lässt; z. B. dass Niemand verpflichtet sein soll, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren; andere Bestimmungen sprechen speciellere Consequenzen der individuellen Religionsfreiheit aus, z. B. bei der Frage über den Eid, die Ehe u. s. w. Andere Beschlüsse endlich versuchen die Bindeglieder zwischen dem Staate und bestimmten Religionsgemeinschaften durchzuschneiden und einen jeden Antheil des ersteren an den Angelegenheiten der letzteren auszuschliessen, z. B. der Beschluss über Aufhebung der Staatskirche, dass jede Religionsgesellschaft ihre Angelegenheiten selbstständig ordne und verwalte, aber wie jede andere Gesellschaft den Staatsgesetzen unterworfen bleibe. Die Folgerungen dieser und ähnlicher Bestimmungen werden nun scharf durchgenommen und freilich dabei Resultate erlangt, die niederschlagend sind für die Staaten, in denen die Grundrechte schon Gesetzeskraft erlangt haben. Jedenfalls zeigt dieser Versuch aber auf's Neue, wie wichtig eine gründliche, allseitige Kritik dieser unglückseligen Grundrechte sein würde; bald würde man sich davon überzeugen, dass damit mehr Uebel geschaffen, als beseitigt worden. Die Schrift wird Allen, die für die kirchlichen Zeitfragen sich interessiren, willkommen sein.

Morgenländische Sprachen.

[3150] خلافة لمعتصم Historia Chalifatus Al-Motacimi ex cod. Arabico nunc primum edita a *C. Sandenbergh Matthiessen*, Litt. hum. et Jur. Cand. Lugduni Batavoram, E. J. Brill. 1849. 75 S. 8. (n. 16½ Ngr.)

Die Handschrift der Leidener Bibliothek, betitelt تاريخ الخلفاء من كتاب العيون والحدائق فى اخبار الحقائق (Geschichte der Chalifen, aus dem Buche: die Quellen und Lustgärten der wahren Nachrichten.) aus deren drittem Bande uns Hr. S. M. hier die Geschichte der Regierung des Chalifen Al-Motacim mittheilt, ist bereits von Hrn. Weil bei der Bearbeitung des zweiten Theiles seiner „Geschichte der Chalifen" benutzt worden. Der Verfasser ist unbekannt und hat nach der Ansicht des eben genannten Gelehrten nicht vor dem vierten Jahrhundert nach Mohammed gelebt, weil er das Buch Ikd des Ibn Abd Rabbihi (gest. 328) citirt. Hr. S. M. setzt uns durch seine Mittheilung in den Stand, sowohl über den historischen als philologischen Werth der Handschrift eines bisher noch unbekannten Werkes, dessen Vf. wir nach der vorliegenden Probe keineswegs den schlechtesten und unselbstständigsten Schrift-

stellern beigesellen können, ein eigenes Urtheil zu bilden. Von einem arabischen Chronisten dürfen wir natürlich weder eine vollständige Geschichte erwarten, noch eine von Parteilichkeit gänzlich freie Darstellung die zugleich den innern Zusammenhang der einzelnen Begebenheiten auf eine genügende Weise berücksichtigt, wozu wir nur durch die Vergleichung und vorsichtige Benutzung möglichst vieler orientalischer Geschichtschreiber gelangen können; aber zur Vervollständigung und Ergänzung der Nachrichten anderer Schriftsteller, welche dieselbe Zeit behandeln, wird das Werk des Ungenannten gewiss manchen schätzenswerthen Beitrag liefern, da manche Begebenheiten hier mit ungleich grösserer Ausführlichkeit erzählt werden als in den Werken anderer arabischer Schriftsteller. Vergleichen wir z. B. die vorliegende Probe mit der Geschichte derselben Zeit bei Abulfeda, so verdient dieselbe hinsichtlich der Ausführlichkeit gewiss den Vorzug. Die Ueberwindung des Sectenführers Babek, die Eroberung von Amurija, der Aufstand des Maziar ben Karin werden hier ziemlich genau und mit Berücksichtigung vieler Einzelnheiten erzählt, obwohl nicht zu leugnen, dass der Vf. dagegen andere, nicht minder wichtige Begebenheiten nur kurz und ungenügend behandelt, gleich anderen orientalischen Geschichtschreibern, die eben nur erzählen was sie wissen, oder was sie selbst besonders interessirt. Für den Historiker von Fach wird freilich unser Autor so lange noch ein verschlossener Schacht bleiben, bis er ihm durch eine Uebersetzung zugänglich gemacht ist, und wir können deshalb hier den Wunsch nicht unterdrücken, dass Hr. S. M., falls er seinen Vorsatz, eine vollständige Ausgabe des Schriftstellers zu besorgen, die derselbe gewiss verdient, einmal zur Ausführung brächte, er sich die Mühe nicht möge verdriessen lassen, dieselbe mit einer Uebersetzung zu begleiten. Ja wir glauben sogar, er würde am zweckmässigten die Uebersetzung der Textausgabe vorausschicken. Was den philologischen Werth der Handschrift anbelangt, so scheint dieselbe, nach der vorliegenden Probe zu urtheilen, ziemlich correct, wofür auch der Umstand zu sprechen scheint, dass, wie der Herausgeber in der Vorrede bemerkt, die Vocale durchgängig beigesetzt sind, was auf einen sorgfältigen Abschreiber oder doch wenigstens einen der Sache gewachsenen späteren Leser und Corrector schliessen lässt. Dass Hr. S. M. in der vorliegenden Probe die Vocalzeichen weggelassen, können wir nicht tadeln, da dieselben nur die Herstellung des Druckes erschwert haben würden, ohne dem des Arabischen mächtigen Leser von wesentlichem Nutzen zu sein; doch hätten dieselben bei Eigennamen und Ortsnamen öfter beibehalten werden dürfen als geschehen, auch eine minder grosse Sparsamkeit bei Setzung des Teschdid und anderer Lesezeichen, an die das Auge in unseren Drucken gewöhnt ist, würde dem Herrn Herausgeber nicht den Vorwurf des Zuviel zugezogen haben. Die Sprache, in der das Werk geschrieben ist, ist das einfache Arabisch der Chronisten, ohne besondere Eigenthümlichkeiten und Schwierigkeiten des Ausdrucks. Einzelne Schreibefehler der Handschrift sind

m Herausgeber an den meisten Stellen glücklich berichtigt und
e Lesart des Codex in den Anmerkungen gewissenhaft angegeben.
berflüssig scheint uns die Aenderung S. 3 Z. 2 u. 3 v. u. wo Hr.
M. وبها دير عتيق liest, anstatt ودير عتيق was einen voll-
mmen guten Sinn gibt, auch S. 19 ult. möchten wir der Lesart
r Handschrift الّا وجددتُ den Vorzug geben, vor der des Her-
sgebers, der hier والّا جددتُ liest. S. 23 Z. 6 möchten wir
statt فترجّل lieber lesen فترجّل und ebendas. Z. 2 v. u. anstatt
فمكّنْ فيه شتويك lieber فكُن فيه شتوي. Mehrere der vor-
mmenden geographischen Namen hat der Hr. Herausgeber in den
nmerkungen mit Auszügen aus handschriftlichen geographischen
Verken genauer erläutert, die er wörtlich anführt und wo es nöthig
t verbessert und kritisch berichtigt. Hier scheint uns jedoch S. 10
was zu gewagt حرران in جرجان zu verändern, näher läge nach
serer Ansicht حرزان oder حرزان (s. Abulf. tab. Geogr. p. ٣٨٧
. Paris. u. Jakuti Moschtarik p. ٣) Der Druck des Werkchens ist
rrect und die wenigen Druckfehler sogleich als solche zu erkennen,
shalb wir dieselben hier nicht erst einzeln anführen. Papier und
sere Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig. Freunden
entalischer Studien ist das Werkchen zugleich ein beachtens-
rthes Zeugniss der regen Theilnahme, welche die morgenländischen
achwissenschaften, selbst ausserhalb des engen Kreises der Fach-
lehrten, im Vaterlande eines Erpenius und Golius, auch jetzt noch
den. Mögen auch bei uns recht viele dem Beispiel des holländischen
chtscandidaten folgen. *Zenker.*

Naturwissenschaften.

[51] Die Paragenesis der Mineralien. Mineralogisch, geognostisch und
emisch beleuchtet, mit besonderer Rücksicht auf Bergbau. Von **August**
ithaupt. Mit 1 Holzschnitt-Tafel. Freiberg, Engelhardt. 1849. X
276 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Es ist sehr dankbar anzuerkennen, dass der, durch seine gründ-
he und umfassende Kenntniss des Mineralreiches so hervorragende
. den reichen Schatz seiner Erfahrungen über die Association der
neralien in vorliegender Schrift veröffentlicht hat. Auch konnte
hl nicht leicht Jemand zu einer solchen Arbeit mehr berufen
n, als gerade Breithaupt, welcher seit mehr als 20 Jahren auch
esem Gegenstande seine Aufmerksamkeit gewidmet hatte, wäh-
d sich ihm, bei seiner Stellung inmitten einer der wichtigsten und
geschlossensten Regionen des Gangbergbaues, fortwährend Gele-
heit darbot, neue Thatsachen über die hier behandelten Verhält-

nisse zu sammeln. — Unter Paragenesis der Mineralien versteht er die mehr oder weniger gesetzmässige Association derselben, mit Berücksichtigung ihrer Succession, als des, über ihr relatives Alter am meisten belehrenden Verhältnisses. Dass die Existenz einer Species sehr oft von der Co- oder Präexistenz einer andern Species abhängt; dass selbst die einzelnen Varietäten der Species in ihrem Auftreten durch ähnliche Verhältnisse bestimmt werden; und dass alle diese Erscheinungen, welche auf ein gegenseitiges Bedingen und Bedingtwerden der verschiedenen Mineralspecies verweisen, auch eine praktische Wichtigkeit erlangen können, indem sie den Erfolg des Bergbaues „nicht blos vom Zufall des Findens, sondern von der Regel des Suchens" abhängig erscheinen lassen; diess ist es, was zuvörderst in der Einleitung auseinandergesetzt wird. Daran schliesst sich eine allgemeine Betrachtung über die Verschiedenheit der krystallinischen und porodinen Gebilde, über die Merkmale einer gleichzeitigen oder simultanen Bildung der miteinander verwachsenen Mineralspecies, und über den Unterschied der quarzfreien und quarzhaltigen krystallinischen Silicatgesteine. — Der eigentliche Hauptinhalt des Buches wird darauf in folgenden sechs Abschnitten zur Darstellung gebracht. I. Ueber die porphyrartige Bildung und die ihr ähnlichen Erscheinungen der Knollen- und Conglomeratbildung S. 18—66. Hier macht der Vf. zuvörderst die Ansicht geltend, dass die innerhalb anderer Massen porphyrartig eingesprengten Mineralien mit wenig Ausnahmen neuerer Entstehung sein müssen, als ihre Matrix. Zwar gibt er zu, dass die bekannte Thatsache des Vorkommens zerbrochener Feldspathkrystalle in den Graniten, Trachyten und Porphyren ausnahmsweise eine Priorität dieser Krystalle beweise; allein im Allgemeinen glaubt er das Gegentheil (selbst für die Krystalle der Porphyre) annehmen zu müssen, wie er durch sechs, ausführlich motivirte Argumente darzuthun versucht. Ref. bezweifelt es jedoch, dass allen diesen Argumenten eine hinreichende Beweiskraft zuerkannt werden kann, und erlaubt sich nur daran zu erinnern, dass ein wesentlicher Unterschied zwischen der Bildung eines Feldspathkrystalls in Lava oder Porphyr, und der Bildung eines Gyps- oder Eisenkieskrystalls in Thon oder Mergel Statt findet, welche letztere wohl niemals anders beurtheilt worden ist, als diess vom Verf. geschieht; was auch im Betreff der eigentlichen Knollen und der Concretionsbildungen der Fall sein dürfte, sobald die Olivinkugeln und Sphärolithkugeln davon getrennt werden. Interessant sind die S. 46 f. gegebenen Mittheilungen über gewisse Conglomeratbildungen, über die Achatkugeln, welche als Blasenraum- und als Porphyr-Achatkugeln unterschieden werden, so wie die Uebersicht der accessorischen Bestandtheile, welche in den verschiedenen sedimentären und eruptiven Gesteinsarten eingesprengt vorkommen. II. Körnig und schieferig gemengte Gebirgsarten S. 67—81. Dieser Abschnitt ist fast rein geognostisch, indem die genannten Gebirgsarten nicht nur nach den in ihnen vorkommenden accessorischen Bestandtheilen,

in Bezug auf welche sie eigentlich einen Gegenstand des vorliegenden Werkes bilden, sondern auch nach ihrer Entstehungsweise in Betrachtung gezogen werden. Der Verf. glaubt die Schwierigkeit, welche sich für die Bildung des Granites in der Coëxistenz des Quarzes neben dem Feldspathe und Glimmer herausstellt, durch die Annahme eines ursprünglich wässerig-breiartigen Zustandes dieses Gesteines beseitigen zu können, und setzt auch denselben Zustand bei Gneiss, Glimmerschiefer und anderen Gesteinen voraus. Ein reiches Verzeichniss der accessorischen Bestandtheile der körnigen und schieferigen Silicatgesteine beschliesst diesen Abschnitt. — III. Ausscheidungen in den Gebirgsarten und Diverzenz-Zonen S. 82—88. Unter Ausscheidungen versteht der Vf. solche Mineralmassen, welche den gemengten Gesteinen, in denen sie vorkommen, theils wesentlich angehören, theils fremd sind; sie schliessen sich an die Einsprenglinge der porphyrartigen Gesteine und an die Korallenbildungen an, gehen aber bei grösseren Dimensionen *bisweilen* in lagerartige Formen über. Für diejenigen Züge oder Zonen solcher Ausscheidungen, welche die Gesteinsschichten schräg durchschneiden, wird der Ausdruck Divergenz-Zone in Vorschlag gebracht. — IV. Kalkstöcke S. 98—95. Eine recht lehrreiche Betrachtung über die Stöcke von körnigem Kalkstein und Dolomit, welche besonders wegen der so häufigen und mannichfaltigen in ihnen eingesprengten Mineralien zur Sprache gebracht werden, deren Verzeichniss diesen Abschnitt beschliesst, nachdem einige theoretische Betrachtungen über die Entstehung dieser Kalkstöcke vorausgeschickt worden sind. Sie werden theils als Ausscheidungen, theils als sedimentäre Bildungen, theils als wirkliche gangartige Bildungen angesehen, und für diese letzteren wird die Vermuthung geäussert, dass sie „wahrscheinlich als kaustische Kalkmilch in den Raum des Nebengesteins“ eindrangen, die Silicate desselben angriffen, und später erst mit Kohlensäure verbunden wurden. — V. Ausfüllungen in Blasenräumen S. 96—108. In diesem Abschnitte wird erst die Bildung der Blasenräume und ihre, theils durch Infiltration, theils durch Exsudation bewirkte Ausfüllung besprochen, und dann eine grosse Anzahl von Beispielen über das Vorkommen und die Aufeinanderfolge der Mineralspecies in den Blasenräumen plutonischer Gesteine mitgetheilt. — VI. Paragenesis der Mineralien auf Gängen S. 109—274. In wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht unstreitig der reichhaltigste und interessanteste Abschnitt des ganzen Buches, in welchem der Vf. ganz vorzüglich Gelegenheit fand, seine vielfachen Beobachtungen und Erfahrungen über die Association und Succession der auf den Erzgängen vorkommenden Mineralien niederzulegen. Der dabei zu behandelnde Stoff wurde in fünf verschiedene Capitel vertheilt, von welchen das erste die Form und Entstehung der Gangräume, das zweite die Ursache ihrer Ausfüllung, das dritte die Zerstörung und Umbildung der Gangmineralien, das vierte die Bestimmung der Gangformationen, und endlich das fünfte Capitel einige allgemeine Resultate zur Darstellung bringt.

Man ersieht schon aus dieser Uebersicht, welche wichtige Fragen der Gang-Geognosie in diesem Abschnitte zur Sprache kommen, und Ref. glaubt die Geologen namentlich auf das vierte Capitel aufmerksam machen zu müssen, in welchem sich eine grosse Menge von Thatsachen über die Succession der auf verschiedenen Gangformationen einbrechenden Mineralien zusammengestellt findet, wodurch die ähnlichen Angaben, wie sie Henwood über die Gänge von Cornwall und Devonshire gab, ausserordentlich erweitert und vervollständigt werden, und im Allgemeinen das Resultat bestätigt wird, dass bei Weitem in den meisten Fällen der Quarz als die erste Bildung der Erzgänge zu betrachten ist. Noch hebt Ref. das S. 146 berichtete Vorkommen eines eigenthümlichen orthoklastischen Feldspathes auf den Marienberger Zinnerzgängen als eine Bestätigung dessen hervor, was schon früher in dieser Hinsicht bekannt worden war. — Die äussere Ausstattung des Buches ist gut; doch sind noch manche Druckfehler stehen geblieben.

Geschichte.

[3152] Die Gegenwart. Eine encyclopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte für alle Stände. 1. u. 2. Thl. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1848. 49. VIII u. 784, 768 S. gr. 8. (à Bd. 2 Thlr. in 12 Heften à 5 Ngr.)

Dieses Werk, von welchem sich bis jetzt nicht bestimmen lässt, bis zu welcher äusseren Ausdehnung es vorschreiten wird, kann als selbstständig, zugleich aber auch als eine Fortsetzung des Conversations-Lexicons der neuesten Zeit und der Gegenwart betrachtet werden. Schon vor dem Ausbruche der Bewegung von 1848 wurde von der Verlagshandlung in der Ueberzeugung, dass eine entscheidend wichtige Zeit für Europa kommen müsse, ein neues Werk, bestimmt, die Gegenwart schärfer ins Auge zu fassen, vorbereitet. Dass aber eine Katastrophe im Schoosse der Zukunft liege, konnte man sich nicht wohl verhehlen, wenn man auf die ungeheuern Widersprüche hinblickte, in welchen die europäische Welt sich bewegte. Hier die laute Forderung nach freier Bewegung, dort die Tirannei befangener und jesuitischer Staatsmänner, hier die tief verletzten Nationalitäten, dort das nur auf dynastische Interessen gegründete Staatensystem, hier das Verlangen der Völker nach Theilnahme an der Gesetzgebung und Rechtsprechung, dort eine überweise Büreaukratie und eine verblendete Aristokratie, die sich auf die Gewalt der Bajonnete stützten, hier Capital-Herrschaft, industrielle Ueberproduction und maassloser Luxus, dort die tiefste Armuth und entsetzlichste Noth. Unter solchen Zuständen wurde ein neues Supplement des Conversations-Lexikons vorbereitet, als die Bewegung von 1848 dazwischen trat und eine Umänderung des Planes, ja das Zurücklegen vieler bereits fertiger Artikel nothwendig machte, denn Ereignisse und Persönlichkeiten, die bis dahin im Vordergrunde gestanden, sanken in

ihrer Bedeutung und mussten anderen Platz machen. Indessen beschloss man doch, gerade um der Wichtigkeit der Zeit willen, mit dem Werke selbst, obschon nach einem veränderten Plane, hervorzutreten, wobei die Herausgeber, als sie ihre Arbeit begannen, von der Hoffnung erfüllt waren, die ganze Bewegung der Zeit werde zum Siege der wahren und vernünftigen Freiheit und des ächten Humanismus führen. Die grosse Mehrzahl der Gebildeten theilte mit ihnen diese Hoffnung, aber in gar Vielen war sie schon vor Ablauf eines Jahres verschwunden und scheint der Furcht Platz gemacht zu haben, dass Gewalt und Barbarei, Auflösung und Untergang bald das Schicksal Mittel-Europa's werden müsse. — Man darf nun aber in dem vorliegenden Werke nicht das erwarten, was seine Vorgänger, die Conversations-Lexica geben, wenigstens nicht in gleicher oder selbst ähnlicher Weise erwarten. Diese Lexica sind Schriften, welche gleichsam in der Eile über alles Mögliche unterrichten sollen, und bei denen der Leser nur die Mühe hat, den Artikel, den er eben nachlesen will, nach der alphabetischen Ordnung aufzusuchen. So bequem hat man es in dem gegenwärtigen Werke nun freilich nicht, aber dafür ist der grosse Vortheil geboten, dass die Gegenstände, welche einmal aufgenommen sind, einer weit ausführlicheren und gründlicheren Betrachtung unterworfen worden sind, wie man schon daraus ersehen kann, dass die beiden vor uns liegenden Bände auf 97 Bogen nur 54 verschiedene Abhandlungen enthalten. Die Herausgeber haben sich nach dem Titel und der Tendenz des Buches auf die Ereignisse, Personen und Zustände beschränken müssen, welche für die Gegenwart allgemein als wichtig erscheinen, und da somit der Kreis, den sie beschreiben wollten, ein viel kleinerer war, als in dem Conversations-Lexicon, so konnten sie wohl auch gestatten, dass die einzelnen Artikel ausführlicher behandelt wurden. Indessen ist die Anlage des Ganzen in so weit wieder jenem Lexicon ähnlich, dass nur mit Wegfall der alphabetischen Ordnung eine Reihe unter sich selbst nicht weiter zusammenhängender Artikel geboten werden. Die Herausgeber waren aber aus leicht erklärlichen Gründen nicht im Stande, an die Stelle der gewöhnlichen Ordnung nach der Buchstabenfolge irgend eine andere zu setzen. Sie konnten nicht etwa die wichtigsten Länder und Völker, oder die wichtigsten Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart hinstellen, um sie mit einem Zuge vollständig zu schildern, denn das Werk spricht ja und soll von der unmittelbar vor uns liegenden und mit uns selbst noch lebenden und sich fortbewegenden Gegenwart reden. Hier ist ja nirgends etwas schon abgeschlossen und bei seinem Zielpuncte angelangt — es kann also auch noch nichts als vollendet und abgeschlossen hingestellt werden. Man muss sich daher, wenn das Lesen der Schrift mit grösserem Nutzen verbunden sein soll und man sich beim Lesen nicht allzusehr zerstreuen will, die mehr oder weniger innerlich zusammenhängenden und unter sich verwandten Artikel aneinander reihen und in dieser Folge sie betrachten. Ref. hat es mit den beiden vorliegenden Bänden in dieser Weise gemacht. Die Herausgeber

scheinen ihm jedoch, kann man ihnen auch daraus, dass äusserlich Alles ziemlich bunt unter einander steht, der Sachlage nach durchaus keinen Vorwurf machen, darin wenigstens gefehlt zu haben, dass sie nicht angaben, welche das Leben der Gegenwart bewegende Dinge überhaupt, und welche mehr und welche minder in Erwägung gezogen werden sollten, dass sie nicht an die Spitze ihres Werkes eine tüchtige Einleitung stellten, welche für alle zu besprechende Gegenstände gewissermaassen den Anknüpfungs- und den Fortsetzungspunct geben musste. Da diess nicht geschehen, so sieht das Ganze allerdings etwas chaotisch aus, und es fehlen meist die Anhaltpuncte Wir wollen nur in der Kürze noch sagen, was sich in den ersten beiden Bänden findet, und wie man es sich zusammenstellen kann und muss. Ueber Frankreich zuerst die beiden Artikel „die französ. Revolution vom J. 1848" (I. S. 1—60) und „der Pariser Strassenkampf im Juni 1848" (I. S. 209—30). Beide rühren von Augenzeugen her, die entschiedenes Talent zur Beobachtung und Darstellung besitzen, aber freilich auch die Sachen nur von der rein äusserlichen Seite auffassen. Dann gehören hierher noch „die Familie Cavaignac" (I. S. 407—21) und „Louis Napoleon und die Napoleoniden" (II. S. 707—65). Beide Artikel enthalten eine Menge einzelner interessanter Details, aber verkennen kann man nicht, dass gerade Frankreich, welches wenigstens die nächste Veranlassung zu dem Ausbruche der Bewegungen von 1848 gab, etwas dürftig ausgefallen ist. An mehreren Stellen wird versprochen, dass die innere organische Geschichte Frankreichs in den folgenden Bänden werde gegeben werden. Vortheilhafter wäre es freilich gewesen, wenn hierüber Etwas an die Spitze des Ganzen hätte gestellt werden können, wie denn überhaupt die bewegenden Richtungen und Tendenzen der letztverwichenen Zeit vor allen anderen Dingen hätten dargelegt werden sollen, worauf dann die einzelnen Erscheinungen als nothwendig und vernünftig und überhaupt mehr in ihrem wahren Lichte erschienen wären. Ungleich besser ist in diesen beiden Bänden Deutschland weggekommen. Wenn man sich hier die gegebenen Artikel richtig zusammenstellt, hat man eine fast zusammenhängende Geschichte der letzten, in ihren Erscheinungen so wichtigen Zeit. Vor die Revolution von 1848 gehören die Abschnitte „der deutsche Bund bis zur Epoche von 1830" (I. S. 748—79), „der deutsche Bund seit 1830 bis zur Auflösung des Bundestages im J. 1848" (II. S. 369—403), „Baden vor den Ereignissen von 1848" (II. S. 321—59), „Schleswig-Holstein bis zur Erhebung im J. 1848" (II. S. 404—28), „Preussen vor dem Febr. 1847" (II. S. 30—89), „Baiern und sein König Ludwig I." (I. S. 183—202). Diese Artikel sind mit Unparteilichkeit, Umsicht und im Geiste des moderirten Liberalismus geschrieben. Ref. glaubt hierbei besonders auf den zuletzt genannten Artikel, der sehr schön geschrieben ist, aufmerksam machen zu müssen. Die mitgetheilten und bewiesenen Dinge sind zum Theil fast grauenhaft. Stand es wirklich so, dann sind Diejenigen völlig geschlagen, die noch immer meinen können, die Bewegung in Deutschland sei weiter

nichts, als eine Nachäfferei der Franzosen, oder das Werk eines kleinen Haufens Böswilliger, von denen die Meisten eigentlich nur hätten emporkommen wollen. Mitten in die Revolution hinein führen die Abschnitte „das deutsche Vorparlament" (II. S. 682—707), „Berlin in der Bewegung von 1848" (II. S. 538—97), „die Mainzer Vorgänge vom Juni 1848" (I. S. 421—38). Für die Kenntniss bedeutender Persönlichkeiten Deutschlands ist durch die Abschnitte „Erzherzog Johann von Oesterreich" (I. S. 506—614, geschildert von Jos. v. Hormayr), „die Familie Gagern" (I. S. 713—47), „Joseph von Görres" (II. S. 487—512), „Ludolf Camphausen" (II. S. 155—87), „Ludwig Feuerbach" (II. S. 89—100), „Dav. Friedrich Strauss" (I. S. 342—52) gesorgt, während allgemeine Verhältnisse in den Artikeln „das volksthümliche Heerwesen", „die Realschulen oder höheren Bürgerschulen", „Staatsdienst und Staatsdiener", „die Todesstrafe", „die preussischen Ostprovinzen und ihre Weltstellung, mit besonderer Rücksicht auf die russische Politik", „die bürgerlichen Verhältnisse der Juden in Deutschland", „die Grenzen Deutschlands aus dem Gesichtspuncte der Vertheidigung", „das deutsche Volk in seiner Verbreitung über die Erde" (I. S. 60—79) in Erwägung gezogen werden. Auf mehrere dieser Artikel, besonders aber auf den letzteren, müssen wir besonders aufmerksam machen. Derselbe enthält eine Menge der interessantesten und namentlich jetzt wichtigsten Mittheilungen. So erfahren wir über Schleswig, dass das Land als ein vorzugsweise deutsches angesehen werden muss, indem unter 360,000 Einwohnern 210,000 reine Deutsche sind. Die 150,000 Deutschredenden verstehen meist beide Sprachen. Es ist also in Schleswig, wie in Grenzgebieten überhaupt. Zwei Sprachen oder Dialecte mischen sich. Die Mehrheit entscheidet, ob das Grenzgebiet mehr dem einen oder dem anderen Lande und Volke anzugehören habe. Oesterreich und Ungarn sind in diesen beiden Bänden leer ausgegangen, mit Ausnahme einer kurzen Biographie Josephs von Jellachichs (I. S. 499—508), deren Vf. sich als einen unglücklichen Propheten erweist, denn ihm zu Folge müssten jetzt die Magyaren längst schon ganz unterworfen sein. Zwei andere Abhandlungen stehen wenigstens in Beziehung zu Deutschland, nämlich „die geographisch-politische Weltlage Italiens" (I. S. 154—82) und „die deutschen Ostseeprovinzen Russlands" (I. S. 472—99) die uns trübe Bilder vorführen, indem zugleich der letztere die Wahrscheinlichkeit eines baldigen und völligen Unterganges des Germanenthums dort vorhält. In vielen Gestalten und nach mehreren Symptomen scheint überhaupt der Untergang an die Thore Deutschlands zu klopfen. Die dritte Hauptreihe bilden Russland und die russischen und slawischen Angelegenheiten. Hier steht die Biographie Nicolaus I. (II. S. 287—321) oben an, bei der wir nicht allein ein Bild des Mannes, sondern auch des Reiches und des Regierungssystemes empfangen. Das Wesen desselben ist Militairherrschaft, nicht in dem Sinne, in welchem wir auch wohl in Deutschland jetzt von einer solchen sprechen. In Russland besteht eine wahre und wirkliche Mili-

tairherrschaft, indem die 120 Generaladjutanten über allen Civilbehörden stehen, und Rechenschaft und Einsicht in die Acten begehren können. Daran reihen sich die Bilder „Fürst Michael Woronzoff“ (I. S. 552—60), „Schamil und der heilige Krieg im Kaukasus“ (I. S. 266—98), „die Kosaken“ (II. S. 512—37), „Polen seit dem J. 1831“ (II. S. 100—55) und „die Slawen und die panslawist. Tendenzen“ (II. S. 429—64). Die zuletzt genannte Abhandlung ist in so fern der Beachtung werth, als sie für den minder Eingeweihten eine genaue Uebersicht der slawischen Stämme, Sprachen und Literaturen gibt. Bei den unter den Slawen selbst herrschenden Divergenzen wird der Panslavismus als wenig gefährlich für die übrigen Völker Europa's angesehen. Die beiden Bände geben uns nun noch zwei nicht besonders wichtige Abschnitte über Belgien und eine Anzahl anderer, die sich einer Kategorie nicht wollen unterordnen lassen, und welche man daher als vereinzelte Dinge hinnehmen muss. Dahin gehören „Getreidegesetze und Getreidehandel und Getreidetheuerung“, der Chemismus in der Medicin“, „das Planeten-System der Sonne“, „die Cholera“, „die Kartoffeln“, „Graf Pelegrino Rossi“ u. a. m., sowie zwei umfängliche und innerlich sehr bedeutende Stücke, „die Jesuiten in Europa seit Auflösung des Ordens durch Clemens XIV.“ (II. S. 237—87 u. S. 628—81). Ueber diese hinweg gelangt man zu einem vierten Hauptfache dieser beiden Bände, welches die sociale Frage unserer Tage, wie man sie zu nennen pflegt, behandelt. Es geschieht dies in vier verschiedenen Artikeln. „Die socialen Bewegungen der Gegenwart“ (I. S. 79—92), und „die Arbeit und ihr Entwickelungsgang in der Geschichte“ (I. S. 560—85) leiten in das Allgemeine des Gegenstandes ein, während „der Socialismus und der Communismus in Frankreich“ (I. S. 299—326) und „die sociale Bewegung und der Socialismus in England“ (II. S. 462—87) uns zu dem Besonderen führen. Sie scheinen von einem und demselben Vf. herzurühren, der, wie in einer Note bemerkt wird, der Erste gewesen, von dem die sociale Frage in Deutschland aufgeregt worden. Er verfährt nicht, wie Mich. Lechevalier, Leon Faucher, J. J. Baude in Frankreich, welche eine strenge Unterscheidung zwischen Capital und Arbeit gar nicht statuiren zu dürfen glaubten, und nimmt im Gegentheil einen völligen und durchgreifenden Gegensatz zwischen Capital und Arbeit an, welchen auszugleichen eben als Aufgabe der Gegenwart betrachtet werden müsse. Diese gesellschaftliche Frage ist nach seiner Meinung die Hauptfrage des ganzen Lebens der civilisirten Welt geworden.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

53] **Die Revolution in der Medicin. Ein Versuch in Skizzen. Von Dr. Spöndli.** Zürich, Schulthess. 1849. VI u. 61 S. gr. 8. (10 Ngr.)

54] **Entwurf der Medicinal-Ordnung. Bearbeitet von der dazu niedergesetzten Commission des Vereins der Aerzte und Wundärzte in Berlin. Berlin, Friedländer.** 1848. 30 S. gr. 8. (6 Ngr.)

55] **Beiträge zur Reform des Sanitäts-Wesens aus Westfalen. Von Dr. Brefeld.** 1. Bd. 1. Heft. Arnsberg, Grote. 1849. VII u. 112 S. gr. 8. ½ Ngr.)

Das Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten gegenüber dem ärztl. Publikum. lin, A. Hirschwald. 1849. 8 S. gr. 8. (¼ Ngr.)

56] **Begutachtung des Berichtes der vom Kriegsministerium zur Einleitung er Reform des Militär-Medicinalwesens niedergesetzten Commission. Von A. L. Richter,** Generalarzt. Sondershausen, Büchting. 1849. IV u. 76 S. 8. (15 Ngr.)

57] **Das Militär-Medizinalwesen Bayerns in zweckmässiger Umgestaltung. Dr. Frz. Xav. Mühlbauer,** Militär-Arzt. Erlangen, Enke. 1849. 20 S. 8. (4 Ngr.)

58] **Lectures on Medical Missions, delivered at the instance of the Edinburgh Medical Missionary Society.** Edinburgh, 1849. 350 S. gr. 12. sh. 6 d.)

59] **Anthropologie, ou Étude des organes, fonctions, maladies de l'homme le la femme, comprenant l'anatomie, la physiologie, l'hygiène, la pathologie a thérapeutique, par Ant. Bossu.** 3. édit. 2 Vols. Paris, Baillière. 1849. /2 Bog. mit 20 anatom. Kupfertafeln. gr. 8. (16 Fr.)

60] **Skizzen, gesammelt auf einer wissenschaftlichen Reise durch Deutschd, Frankreich und England, mit besonderer Berücksichtigung der operativen rurgie, der Lehre von der Syphilis, der Augen- und Hautkrankheiten, len Jahren 1845—1847. Von Dr. C. A. Hille,** Hülfsarzt. Leipzig, Arnold. u. 138 S. br. gr. 8. (22½ Ngr.)

61] **Le Climat de l'Italie sous le rapport hygiénique et medical, par le Dr. Carrière.** Paris, Baillière. 1849. 37 Bog. gr. 8.

62] **Recherches sur les maladies épidémiques et endémiques des bords de léditerranée, et notament sur la choladrée lymphatique, par M. Vict. Bally.** is, Baillière. 1849. 8½ Bog. gr. 4.

Besonders abgedruckt aus dem 14. Bde. der „Mémoires de l'Académie nationale de ecine."

63] **Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwisschaften zu Marburg. 6. Bd. Physisch-medicinische Topographie des ises Schmalkalden. Preisschrift, verfasst von Berginsp. C. F. Danz und**

Amtswundarzt Dr. C. F. Fuchs. Mit 8 lithogr. Taf. Marburg, Elwert. 1848. XII u. 354 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3164] Compte-rendu des travaux de la Société de médecine de Nanci, pendant l'année 1847—48, lu en séance par son Secrétaire le Dr. *C. Grandjean.* Nanci, Grimblot et Raybois. 1849. 4 Bog. gr. 8.

[3165] Mémoires des concours et des savants étrangers, publiés par l'Académie royale de médecine de Belgique. Tom. I. 1848. Bruxelles. 1848. gr. 4. (4 Thlr.)

[3166] Jahresbericht [Juli 1847 bis Juni 1848.] aus dem Landkrankenhause der Provinz Niederhessen. Von Dr. A. Fd. Speyer, Ob.-Stabsarzt. Nordhausen, Büchting. 1849. 34 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Besonders abgedruckt aus der neuen Zeitung für Medicin und Medicinal-Reform.

[3167] Notizen für praktische Aerzte über die neuesten Beobachtungen in der Medicin, mit besonderer Berücksichtigung der Krankheits-Behandlung von Dr. *F. Graevell.* 1. Jahrg. 3. Abth. Berlin, A. Hirschwald. 1849. XXXIV u. S. 657—1121. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr. cpl. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[3168] Traité pratique des maladies scrofuleuses et tuberculeuses, par H. Lebert, Dr. en méd. et en chir. etc. Paris, Baillière. 1849. 51 Bog. 8. (9 Fr.)

Die Schrift erhielt von der Académie nationale de médecine zu Paris einen Preis.

[3169] On the Name of Limbs; a Discourse delivered at the Royal Institution of Great Britain. By R. Owen, F. R. S. London, 1849. 120 S. gr. 8. (6 sh.)

[3170] Practical Treatise on Morbus Coxarius, or Hip-joint Disease; showing the Advantages to be derived from a system of Mechanical Management, for the Prevention and Cure of the Contraction of the Limb. With Cases and Illustrations. By W. C. Hugman. London, 1849. 84 S. gr. 8. (5 sh.)

[3171] Geschichte und chronologische Uebersicht der Gesammtliteratur des Scorbuts. Von Dr. R. Krebel. St. Petersburg. (Berlin, Veit u. Co.) III u. 110 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3172] An Essay on the Diseases of Young Women. By Walt. Johnson, M. B. Lond., 1849. 260 S. 8. (5 sh.)

[3173] A Practical Treatise on Inflammation of the Uterus and its Appendages, and on Ulceration and Induration of the Neck of the Uterus. By J. H. Bennet, M. D. 2. edit. Lond., 1849. 544 S. gr. 8. (12 sh.)

[3174] Lectures on the Diseases of the Urinary Organs. By Sir B. C. Brodie, Bart., F. R. S. 4. edit., with alterations and additions. London, 1849. 395 S. gr. 8. (12 sh.)

[3175] Des erreurs populaires relatives aux maladies vénériennes par Alex. Doussaint. 3. édit. suivie de la Syphilis ou le mal vénérien par Jérôme-Fracastor, poëme latin du XVI. siècle dédié au cardinal Bembe, traduit par le Dr. *Doussaint.* Bruxelles, 1849. 36 S. 18. ($27\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3176] Enträthselung der Cholera. Von C. F. Schärtler. Olmüz, Hölzel. 1849. IV u. 161 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3177] Die bewährtesten Heilformen für die epidemische Cholera. Nebst einer ausführlichen pathologisch-therapeutischen Einleitung. Für praktische Aerzte zunächst für die Besitzer des „Taschenbuchs der bewährtesten Heilformen für innere Krankheiten" nach den besten Quellen bearbeitet. Von Dr. K. Chr. Anton. Leipzig, Barth. 1849. XII u. 284 S. gr. 12. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[3178] Erfahrungen über die Anwendung des dreifachen Chlorkohlenstoffes bei der epidemischen Cholera. Von Dr. C. Hoffmann jun. Frankfurt a. O., Trowitzsch u. Sohn. 1848. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Separat-Abdruck aus der medicin. Zeitung des Vereins für Heilkunde in Preussen. Oct. 1848.

Anweisung zur schnellen Selbsthülfe bei der Cholera und Schutzmittel dagegen. Von Dr. *Arth. Lutze.* Cöthen, (Schettler.) 1849. 8 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[3179] Taschenlexicon der Therapie für praktische Aerzte. Zur raschen Auffindung und Vergleichung der bewährtesten Kurmethoden und neuesten Arzneimittelerfolge in allen Krankheiten. Von Dr. (H.) **Klencke**, Prof. 2., mit einem Nachtrage verm. Ausg. Leipzig, Kollmann. 1849. IV u. 498 S. gr. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3180] **J. F. Sobernheim's** Handbuch der praktischen Arzneimittellehre. Für angehende, praktische und Physikats-Aerzte, so wie als Leitfaden für den akademischen Unterricht. II. oder specieller Thl. 6. durchgängig verb. u. verm. Aufl. Bearb. von Dr. *Mich. Ben. Lessing.* 1. Lief. Berlin, Förstner. 1849. 96 S. gr. 4. (1 Thlr.)

[3181] Notice historique et médicale sur l'établissement thermal des Eaux-Chaudes (Passes-Pyrénées), par **Joa. Lafforc**, Docteur en méd. Pau, Vignancour. 1849. 7½ Bog. gr. 8.

[3182] Considérations théoriques et pratiques sur les eaux minérales de Plombières, par **Vinc. Duval**, Dr. en méd. Paris, Baillière. 1849. 7⅚ Bog. gr. 12. (2 Fr.)

[3183] *Der* Führer nach und um Ischl. Handbuch für Badegäste u. Reisende. *Von Dr. C. F.* **Weidmann.** 2. verm. u. verb. Aufl. Wien, Gerold. 1849. XXVI u. 550 S. 12. (1 Thlr.)

[3184] Underrättelser för Brunns-Gäster wid Porla. Upsala, Leffler och Sebell. 1849. 43 S. gr. 8. (24 sk.)

[3185] Die Anwendung der verschiedenen natürlichen Salzquellen in den Salinen bei Kissingen zu Heilzwecken, als kalte und warme Dunst- und Dampf-Bäder, als einfache Soolbäder, oder mit kohlensaurem Gase, Pandur, Mutterlauge u. s. w. zusammengesetzt; dann als Mineralschlammbäder u. s. w. zu örtlichem und allgemeinem Gebrauche mit besonderer Berücksichtigung ihres therapeutischen Zweckes in Brustkrankheiten u. s. w. zusammengestellt von Dr. **Ullersperger.** Erlangen, Enke. 1849. XII u. 147 S. gr. 18. (n. 14 Ngr.)

[3186] Teplitz und sein romantisches Thal. Ein Taschenbuch für Badereisende und Freunde der Natur und Romantik, mit Musik-Beilagen. Von Dr. **L. Hoffmann.** Neue Ausg. Berlin, A. Friedländer. 1849. IV u. 207 S. 8. (15 Ngr.)

[3187] **F. Nickau's** neuentdecktes Heilverfahren [Hydro- und Heteropathie] oder modificirte abgekürzte Kaltwasserkur vermöge Erzeugung künstlicher und durchaus ungefährlicher Hautkrisen zur Selbstbehandlung bei allen Leiden, welche aus Uebermaas schlechter Säfte, durch Unterdrückung der Hautthätigkeit, sowie durch versetzte und blinde Hämorrhoiden und Excesse entstanden sind u. s. w. dargestellt von einem Naturarzte. 2., druchaus umgearb., verm. u. verb. Aufl. Grimma, (Verlags-Compt.) 1849. VIII u. 192 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der unentbehrliche Hausarzt für Auswanderer nach Nordamerika. Ganz einfache, im Blockhause eines jeden Ansiedlers verfügliche Hausmittel und Wasserkur. Von Dr. *Hardy.* München, Fleischmann. 1849. 80 S. 8. (7½ Ngr.) — Guter Rath für Unterleibskranke. Methode und Mittel zur Heilung langwieriger Unterleibskrankheiten und der davon ausstrahlenden räthselhaften Beschwerden. Von Dr. *Jac. Kluge.* 2. verm. wohlf. Ausg. Leipzig, Spamer. 1849. VI u. 13 S. 8. (n. 20 Ngr.) — Dr. Hinton's Nerven-Pillen. Ein neues Wort über Wirksamkeit, Gebrauch und Erlangung dieses erprobten Heilmittels. Von Dr. *W. Cernow*, Sanitätsrath. 5. durchgeseh. Aufl. Ebend. 28 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3188] Der einfache galvano-electrische Bogen als Heil- und Schutzmittel, nebst einigen allgemeinen Bemerkungen über vitale Electricität. Von Dr. **El. Romershausen.** Halle, Heynemann. 1849. 28 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3189] Praktische Anleitung zu den wichtigsten gerichtlich-chemischen und sanitäts-polizeilichen Untersuchungen. Für Physiker, Aerzte und Apotheker.

Von Dr. **W. Lindes**, Prof. Mit Abbildd. Berlin, L. Oehmigke. 1849. X u. 238 S. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3190] Zum Rechte der Geisteskranken. Benamung und Begriffsbestimmungen der Geisteskrankheiten im Allgem. Preuss. Landrecht. Arnsberg, Grote. 1849. 48 S. gr. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Besonders abgedruckt aus Brefeld's „Beiträgen zur Reform des Sanitäts-Wesens aus Westfalen. 1. Heft. Vgl. No. 3155.

Gedanken über die Zukunft der schlesischen Irrenanstalten. Von Dr. *H. Neumann*. Wohlau. (Breslau, Gosohorsky.) 27 S. 8. (4 Ngr.)

Als Manuscript gedruckt.

Homöopathische Heilkunde.

[3191] Organon of Medicine. By **S. Hahnemann**. Translated from the 5. German Edition by *R. E. Dudgeon*, M. D. Lond., 362 S. gr. 8. (10 sh.)

[3192] Klinische Anweisungen zu homöopath. Behandlung der Krankheiten. Ein vollständiges Taschenbuch der homöopath. Therapie für Aerzte und Verehrer dieser Heilmethe, nach den bisherigen Erfahrungen bearbeitet. Von Dr. **G. H. G. Jahr**. Mit einer Charakteristik der wichtigsten Mittel, nebst deren Abkürzung zu einem alphabet. Register des Inhalts und der verschiedenen Krankheitsnamen. Leipzig, Bethmann. 1849. XXVIII u. 615 S. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr. engl. Einb. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3193] Ausführlicher Symptomen-Kodex der homöopathischen Arzneimittellehre. Von **G. H. G. Jahr**. Neue Lieferungs-Aufg. II. Thl. 20.—22. Lief. Leipzig, Bethmann. 1849. 2. Thl. 2. Bd. S. 743—1030. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3194] Doctrine de l'école de Rio de Janeiro et pathogénésie bresilienne, contenant une exposition méthodique de l'homoeopathie, la loi fondamentale du dynamisme vital, la theorie des doses et des maladies chroniques etc. Paris, 1849. 18 Bog. gr. 12. (7 Fr. 50 c.)

[3195] A Domestic Homœopathy, restricted to its Legitimate Sphere of Practice; together with Rules for Diet and Regimen. By **E. C. Chepmel**, M. D. 2. edit. London, 1849. 325 S. 8. (5 sh.)

Homöopathische Diätetik oder homöopathische Lebensordnung, wie auch Angabe der Speisen und Getränke, welche erlaubt, und andere, welche vermieden werden müssen, für Alle, die sich mit Erfolg homöopathisch heilen lassen wollen. Quedlinburg, Ernst. 1849. 40 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Die Schrift ist bereits im Jahre 1838 erschienen und jetzt nur mit einem neuen Titel versehen worden.

Chirurgie.

[3196] Lehrbuch der Chirurgie. Von Dr. **Carl Emmert**, Privatdocent. Mit mehr als 1000 in den Text gedr. Holzschn. 1. Bd. 3. Lief. Stuttgart, Franckh. 1849. S. 377—568. gr. 8. (à 1 Thlr. 4 Ngr.)

[3197] Mémoire sur l'ophthalmie contagieuse qui règne dans la classe pauvre et ouvrière, par Dr. **Flour. Cunier**. Bruxelles, Muquardt. 1849. 52 S. gr. 8.

[3198] Practical Observations on the Prevention, Causes, and Treatment of Curvatures of the Spine, with Engravings and Woodcuts illustrative of the Cases. By **Sam. Hare**. 3. edit., revised and enlarged. London, 1849. 256 S. gr. 8. (6 sh.)

Vierter Bericht über das gymnastisch-orthopädische Institut zu Berlin [Oranienburger Str. Nr. 64.] das 8. u. 9. Jahr seiner Wirksamkeit umfassend, nebst Beobachtungen über den Buckel [Kyphosis]. Von Dr. *H. W. Berend*, Dir. Berlin, A. Hirschwald. 1849. 15 S. gr. 4. (5 Ngr.)

[3199] Neueste Vorträge der Professoren der Chirurgie und Vorstände der Krankenhäuser zu Paris über Schusswunden und Verhandlungen der Academie nationale de médecine über denselben Gegenstand, nebst ihrer Würdigung.

Veranlasst durch die Ereignisse der französ. Revolution im Febr. u. Juni 1848. Aus der Gazette des hôpitaux in's Deutsche übertragen und geordnet von Dr. *Wierrer*. 2. Thl.: Juni-Ereignisse. Sulzbach, v. Seidel. 1849. IV u. 308 S. gr. 12. (à 22½ Ngr.)

[3200] Ueber die Natur und Behandlung der Wunden. Handbuch für Militärärzte und Chirurgen. Von Dr. C. Baumann. Leipzig, Kollmann. 1849. X u. 166 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Mathematische Wissenschaften.

[3201] Archiv der Mathematik und Physik, mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lehrer an höheren Bildungsanstalten. Herausgeg. von *J. A. Grunert*, Prof. zu Greifswald. 12. Thl. 4 Hfte. Mit 10 lithogr. Taf. u. liter. Beil. Greifswald, Kochs Sep.-Conto. 1849. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

4. Hft. Inh.: Ueber Asymptotenchorden. Von *O. Bermann*, Cand. d. höh. Schulamts zu Coblenz (S. 323—35). Théorèmes généraux qui conduisent à la résolution des équations simultanées du premier degré et applications des théorèmes etc. Par *U. H. Meyer* de Grosingue (S. 336—77). Räumliche Verhältnisse der Flächen des zweiten Grades mit Mittelpunkt. Von Dr. *T. Franke*, Prof. zu Dresden (S. 378—90). Berichtigung der Theorie des Segner'schen Wasserrades und seiner Würdigung für die Praxis. Von *J. A. Schubert*, Prof. zu Dresden (S. 394—97). Eine mechanische Aufgabe. Von Dr. *J. Dienger*, Lehrer der Math. u. Physik zu Sinsheim (S. 397—400). Mathematisches Gesetz des Wachsthums der Abgaben von Erbschaften. Von dems. (S. 401—8). Ueber das Integral

$$\int \frac{dx}{a+b\cos x+c\sin x}$$

und ähnliche Formeln. Von dems. (S. 409—14). Uebungsaufgaben für Schüler; Miscellen (S. 415—20). Literarischer Bericht (S. 663—78).

[3202] Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Herausgeg. von *A. L. Crelle*. 39. Bd. 4 Hefte. Mit lithogr. Tafeln. Berlin, G. Reimer. 1849. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

1. Hft. Inh.: Note sur quelques formules relatives aux coniques. Par M. *A. Cayley* à Cambridge (S. 1—3). Sur le problème des contacts. Par le même (S. 4—13). Note sur un système de certaines formules. Par le même (S. 14 f.). Note sur quelques formules qui se rapportent à la multiplication des fonctions elliptiques. Par le même (S. 16—22). Ueber die Behandlung der Lehre der reellen Factoriellen und Facultäten nach einer Methode der Einschliessung in Grenzen. Von Dr. *M. Ohm*, Prof. an d. Univ. zu Berlin (S. 23—41). Die Gesetze der Succession einer Reihe sphärischer Kreise, von welchen jeder den nächstfolgenden und zugleich zwei feste Kreise berührt, deren einer im Innern des andern enthalten ist. Von Prof. Dr. *Gudermann* zu Münster (S. 42—49). De integralibus

$$\int_0 du\sqrt{(1-k^2\,\mathrm{snc}^2\tfrac{1}{2}(a+u)\,\mathrm{snc}^2\tfrac{1}{2}(a-u))} \text{ et } \int_0 du\sqrt{(1-k^2\,\mathrm{sn}^2\tfrac{1}{2}(a+u)\,\mathrm{sn}^2\tfrac{1}{2}(a-u))},$$

et aliis, quae cum ipsis sunt connexa, comm. analyt. Auctore *Gudermann* (S. 50—61). Ableitung einiger bestimmten Integrale aus den Formeln der Abhandlung im 37. Bde. dieses Journals. Von Dr. *Dienger* in Sinsheim bei Heidelberg (S. 62—66). Einiges zur Zahlenlehre. Von dems. (S. 67—72). An Essay on the Application of mathematical Analysis to the theories of Electricity and Magnetism. By the late *Geo. Green* at Cambridge (S. 73—89). Notiz. Von Dr. *Preuss*, Prof. u. Historiogr. zu Berlin (S. 90).

[3203] Journal de mathématiques pures et appliquées, ou Recueil mensuel de mémoires sur les diverses parties des mathématiques, publié par *Jos. Liouville*, membre de l'acad. des sciences et du bureau des longitudes. Année 1849. Paris, Bachelier. 12 Hfte. ca. 56 Bog. gr. 4. (40 Fr.)

[3204] Leonh. Euleri commentationes arithmeticae collectae. Auspiciis academiae imperialis scientiarum Petropolitanae edd. auctoris pronepotes Dr. *P. H. Fuss* et Prof. *Nic. Fuss*. Insunt plura inedita tractatus de numerorum doctrina capita XVI aliaque. 2 Tom. [Opera minora collecta. Tom. I. et II.] Petropoli. (Lipsiae, Voss.) 1849. XCVI u. 1235 S. Imp.-4. (n.n. 12 Thlr.)

Die Vorrede zu diesem Werke auch einzeln unter dem Titel: Leonhardi Euleri commentationes arithmeticae collectae. Ediderunt auctoris pronepotes *P. H. Fuss* et *Nic. Fuss* etc. Bericht an die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Von *P. H. Fuss*. Gelesen den 15. [27.] Dec. 1848. [Mit dem Umschlagstitel: Nachricht über eine Sammlung unedirter Handschriften Leonh. Euler's u. über die begonnene Gesammtausg. seiner kleineren Schriften.] Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1849. 49 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[3205] Lehrbuch der prakt. Geometrie. Von Dr. **Ign. Lemoch**, Prof. 2 Bde. (in 1 Bd.) Mit 15 Kpfrtaf. Wien, Braumüller. 1849. XX u. 368 S. m. 1 Tab. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[3206] Notizen aus der Geometrie, deren Anwendung in der Zeichenkunst, nebst einem Anh. über Cavalierperspective auf 24 Bl. gezeichnet, radirt u. in 465 Fig. sammt Text dargestellt von **Leop. Oescher**, Architect. Wien, Gerold. 1848. X u. 55 S. gr. 16. (n. 2 Thlr.)

[3207] Rappresentazione geometrica delle linee di second' ordine di **Erm. Lelli**. Monaco, Franz. 1849. 15 S. mit 7 Steintaf. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[3208] An Algebra of Ratios, founded on Simple and General Definitions; with a Theory of Exponents extended to Incommensurable Ratios, and the Propositions of the Fifth Book of Euclid easily and symbolically deduced. **By H. B. Browning.** Cambridge, 1849. 150 S. gr. 8. (5 sh.)

[3209] Lehr- u. Handbuch der Algebra, verfasst für den Unterricht an der k. k. Ingenieur-Akademie in Wien, gleichzeitig für das Selbst-Studium eingerichtet von Prof. Dr. **Alex. Morgante**, Hauptm. Wien, Gerold. 1849. VII u. u. 276 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3210] Tafeln der Additions- u. Subtractions-Logarithmen für 7 Stellen berechnet. Aus der Vega-Hülsse'schen Samml. abgedr. Von **J. Zech.** Leipzig, Weidmann. 1849. 203 S. hoch 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3211] **Jer. de la Lande's** logarithmisch-trigonometr. Tafeln. Vermehrt durch die Tafeln der Gaussischen Logarithmen; durch die Logarithmen der Atomgewichte unzerlegter u. einiger zusammengesetzten chem. Stoffe; durch die Logarithmen anderer Zahlen, die in der Chemie u. Physik oft gebraucht werden, und durch einige mathemat. Formeln. Herausgeg. von Dr. *H. Gli. Köhler.* 3. verb. u. verm. Ster.-Ausg. Leipzig, K. Tauchnitz. 1849. XXXIV u. 312 S. 16. ($17\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3212] Equations-Teori, i Sammandrag af **J. O. Nicander.** Stockholm, Beckman. 1849. VI u. 64 S. gr. 8.

[3213] Neue Methode zur Summirung endlicher u. unendlicher Reihen. Von Dr. **O. Schlömilch**, Prof. Greifswald, Koch's Sep.-Conto. 1849. 37 S. *gr. 8.* (9 Ngr.)

[3214] Compendium der populären Mechanik u. Maschinenlehre. Von Prof. **Ad. Burg**, Reg.-R. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit einem Hefte von 20 Kpfrtaf. Wien, Gerold. 1849. XXVI u. 623 S. gr. 8. (5 Thlr.)

[3215] Der Ingenieur. Sammlung von Tafeln, Formeln u. Regeln der Arithmetik, Geometrie u. Mechanik. Für prakt. Geometer, Mechaniker u. s. w. bearb. Von Prof. **Jul. Weisbach.** Mit 282 eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1848. XVI u. 607 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[3216] Astronomische Nachrichten, herausgeg. von *H. C. Schumacher*, k. dän. Etatsrathe, Prof. u. s. w. 29. Bd. No. 673—696. Mit Beilagen und Abbildungen. Altona. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1849. gr. 4. (à Bd. n. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[3217] Outlines of Astronomy. By Sir **J. F. W. Herschel**, Bart. London, Longman and Co. 1849. 675 S. m. vielen Holzschn. gr. 8. (18 sh.)

[3218] Nouveau système d'astronomie, basé sur l'optique, par **Aimé Mariage.** Paris, 1849. $6\frac{1}{4}$ Bog. m. 2 Kpfrtaf. gr. 8.

[3219] Die Wunder des Himmels. Von Dr. **Thom. Dick.** Aus dem Engl. von *F. Eichstrom.* Stuttgart, Scheible u. Sattler. 1849. 390 S. 8. (12 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Wochenbände f. d. geistige u. materielle Wohl des deutschen Volkes. Nr. 279—290.

[3220] Connaissance des temps ou des Mouvemens célestes, à l'usage des astronomes et des navigateurs pour l'année 1851, pub. par le Bureau des longitudes. Paris, Bachelier. 1848. gr. 8. (Avec addit. 7 Fr. 50 c.; sans addit. 5 Fr.)

[3221] Annalen der königl. Sternwarte bei München, auf öffentl. Kosten herausgeg. von Dr. *J. Lamont*, Conservator. II. Bd. [Der vollständ. Samml. XVII. Bd.] Mit astronom. Kalender f. 1850. München, (Franz.) LXXVI u. 368 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3222] Astronom. Kalender für das Königr. Bayern auf das gemeine J. 1850 verfasst u. herausgeg. an der k. Sternwarte bei München von Dr. J. **Lamont**, Conservator. Mit Beiträgen von Prof. *K. Kuhn*. 1. Jahrg. München, (Franz.) 1849. 173 S. gr. 8. (baar 1 Thlr. 2 Ngr.)

[3223] Annalen der k. k. Sternwarte in Wien. Herausgeg. von Prof. Dr. **C. L. v. Littrow**, Dir., und Adjunkt **F. Schaub**. 30. Thl. Neuer Folge 10. Bd. Enthaltend: Piazzi's Beobachtungen in den Jahren 1805 u. 1806. Wien, (Wallishausser.) 1848. 238 S. gr. 4. (à n. 3 Thlr. 17½ Ngr.)

Storia celeste del r. osservatorio di Palermo dal 1792 al 1813. Parte II. 1803—1813. Tomo VII. 1805—1806.

[3224] Annalen der k. k. Sternwarte in Wien. Herausgeg. von Prof. Dr. *C. L. v. Littrow* u. Adjunct *F. Schaub*. 33. Thl. od. Neuer Folge 13. Bd. Wien, (Wallishausser). 1849. XXIV u. 354 S. gr. 4. (à n. 3 Thlr. 17½ Ngr.)

Der 31. u. 32. Thl. werden später ausgegeben.

[3225] Mittlere Oerter von 12000 Fix-Sternen für den Anfang von 1836, abgeleitet aus den Beobachtungen auf der Hamburger Sternwarte von **C. Rümker**. 4. Abth. 1. Hälfte: die 18. bis 21. Stunde enth. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1849. S. 183—250. qu. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3226] Tables for Facilitating the Determination of the Latitude at Sea by the Simultaneous Altitude of Two Stars. By **Ch. F. A. Shadwell**, Esq. London, 1849. 54 S. gr. 8. (3 sh. 6 d.)

[3227] Längen-Bestimmung durch den Mond. Eine nautisch-astronom. Abhandlung von **C. Rümker**. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1849. V u. 218 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Geschichte.

[3228] Dictionnaire universel d'histoire et de géographie, contenant 1. l'Histoire proprement dite; 2. la Biographie universelle; 3. la Mythologie; 4. la Géographie ancienne et moderne; par **M. N. Bouillet**. 6. édition, augmentée d'un supplément. Paris, Hachette. 1849. 1992 S. (21 Fr.)

[3229] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Gymnasien und höhere Lehrinstitute. Von **J. Mich. Beitelrock**, Gymn.-Prof. 2. Thl. 3. Aufl. Augsburg, Kollmann. 1849. IV u. 250 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3230] Introductio in Historiam universalem, praecipue antiquarum gentium, scholis academicis accommodata, autore **S. Karsten**. Ultrajecti, Kemink et fil. 1849. VII u. 51 S. 8. (70 c. — 12 Ngr.)

[3231] Lehrbuch der Weltgeschichte mit Rücksicht auf Cultur, Literatur und Religionswesen, und einem Abriss der deutschen Literaturgeschichte für höhere Schulanstalten und zur Selbstbelehrung. Von Dr. **Geo. Weber**, Prof. 2. Bd. 3. erweit. u. bis auf die Gegenwart fortgeführte Aufl. Leipzig, W. Engelmann. 1849. XVI u. 619 S. gr. 8. (2 Bde. 3 Thlr.)

[3232] Précis de l'historie universelle. Dédié aux jeunes personnes par une institutrice. Vienne, (Rohrmann.) 1849. IV u. 296 S. gr. 12. (n. 26⅔ Ngr.)

Ueberblick der Weltgeschichte. Zur Anregung für das Volk geschrieben im J. 1848. Von *Rich. Treitschke*. Freiberg, Reimann. 1849. IV u. 92 S. br. 8. (n. 5 Ngr.)

Zeittafel der Universalgeschichte und tabellar. Uebersicht aller Länder u. Staaten der Erde. (Von Prof. Dr. *K. Th. Wagner.*) Leipzig, Hinrichs. 1849. 1 Bog. in gr. Fol. (5 Ngr.)

[3233] Vollständiges Namen- und Sachregister zu Schlosser's Geschichte des 18. Jahrh. und des 19. bis zum Sturz des französ. Kaiserreichs, 2. u. 3. Aufl. Nebst einigen biograph. u. chronolog. Notizen zur Erläuterung und Ergänzung. Von Dr. **Geo. Weber.** Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1849. 209 S. gr. 8. (gratis.)

[3234] History of Europe, from the Commencement of the French Revolution to the Restoration of the Bourbons in 1815. By **A. Alison**, L. L. D. New edit. with Portraits. Vol. I. Lond., 1849. 713 S. gr. 8. (15 sh.)

[3235] La Société et les gouvernements de l'Europe depuis la chute de Louis-Philippe jusqu'à la présidence de Louis-Napoléon Bonaparte, par **M. Capefigue.** Tom. I. II. Paris, Amyot. 1849. 44½ Bog. gr. 8. (à 5 Fr.)

Das Werk wird aus 9 Bänden bestehen.

[3236] Les guerres d'idiôme et de nationalité. Tableaux, esquisses et souvenirs d'histoire contemporaine, par **M. P. de Bourgoing**, ancien ministre de France en Russie et en Allemagne. (2. édit.) Paris, Dentu. 1849. 8 Bog. m. 1 Karte. gr. 8.

[3237] Chronological Tables of Greek and Roman History, Civil and Literary, from the First Olympiad, B.C. 776, to the Fall of the Western Empire, A.D. 476: with Tables of Greek and Roman Measures, Weights, and Money. Edited by **Will. Smith**, L. L. D. Lond., 1849. 90 S. gr. 8. (5 sh.)

Abgedruckt aus den bekannten Dictionnaries of Greek and Roman Biography and Mythology, and Antiquities des Vfs.

[3238] **Niebuhr's** Lectures on Roman History, delivered at the University of Bonn. From the Edition of Dr. *M. Isler.* Translated by *Haviland L. M. Chepmell* and *Frz. G. F. Demmler.* Vol. II. Lond., 1849. 428 S. gr. 12. (5 sh.)

[3239] History of Hannibal the Carthaginian. By **J. Abbot.** Lond., 1849. 304 S. m. Illustrat. 8. (5 sh.)

[3240] Document inédit pour servir à l'histoire des Croisades, par *André van Hasselt.* Anvers. 1849. 14 S. gr. 8.

Besonders abgedruckt aus den Annales d'archéologie de Belgique.

[3241] Histoire des souveraines pontifes Romains, par M. le cheval. **Artaud de Montor.** Tom. VIII. Paris, Didot. 1849. 8⅙ Bog. gr. 12.

Umfasst die Geschichte der Regierung P. Pius VI. Von der deutschen Uebersetzung u. d. Tit.: Geschichte der römischen Päpste, nach dem Französ. von *Artaud v. Montor.* Herausgeg. von *J. Ad. Boost* erschien des 2. Bdes. 1. Lief. Augsburg, Rieger. 1849. S. 1—160. gr. 8. (à Lief. 11½ Ngr.)

[3242] Mnemonic Chronology of British History, from the Roman Invasion to the Present Time; containing the Dates of Remarkable Events, Institutions, Inventions, and Improvements, classified under the respective Heads, and recorded by Initial Consonants in Metrial Lines. For the Use of Schools and Families. Frome, 1849. 278 S. 8. (7 sh.)

[3243] The Historic Lands of England. By **J. Bern. Burke**, Esq. Vol. II. London, 1849. 208 S. Lex.-8. (21 sh.)

[3244] A Catholic History of England. By **W. B. Maccabe.** Vol. II. London, 1849. 634 S. gr. 8. (18 sh.)

[3245] The History of Scotland. By the Rev. **T. Thomson.** Edinburgh, 1849. 428 S. gr. 12. (4 sh.)

[3246] A Genealogical and Heraldic Dictionary of the Peerage and Baronetage of the British Empire. By **J. B. Burke.** 11. edit. London, 1849. 1198 S. Lex.-8. (38 sh.)

[3247] Memorial of the Civil War; comprising the Correspondence of the Fairfax Family, with the most Distinguished Personages engaged in that

memorable Contest: now first published from the Original MSS. Edited by *R. Bell.* Forming the concluding volumes of the Fairfax Correspondence. 2 Vols. London, 1849. 53½ Bog. gr. 8. (30 sh.)

[3248] Westminster: Memorials of the City, St. Peter's College, the Parish Churches, Palaces, Streets, and Worthies. By the Rev. **M. E. C. Walcott.** London, 1849. 364 S. m. 9 Kupfertaf. gr. 8.

[3249] Charter-House; its Foundation and History: with a Memoir of Thomas Sutton, Esq., an Account of its School, the Poor Brothers, &c. Illustrated by **W. C. Blanchard.** London, 1849. 122 S. 8. (5 sh.)

[3250] The History of Romney Marsh, in Kent, from its earliest Formation in 1837; with a Glance at its Adjacencies, and some Remarks on the Situation of the ancient Anderida: being an Accompaniment to the „History of Rye." By **W. Holloway.** London, 1849. 194 S. m. Kupf. gr. 8. (12 sh.)

[3251] Registrar's Report. — Eight Annual Report (1847) of the Registrar-General of Births, Deaths, and Marriages in England. 368 S. gr. 8. (5 sh.) — Ninth Annual Report (1848.) 252 S. gr. 8. (5 sh.)

[3252] The Annual Miscellany for 1848; containing a Review of the Year, an *Obituary*, Biographical Sketches of Eminent Persons, an Official Register, and *Notes* of the Remarkable Occurrences of the Year. London, 1849. 276 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3253] Congrès archéologique de France. Séances génerales tenues à Sens, Tours, Angoulême, Limoges en 1847, par la Société française pour la conservation des monuments historiques. Caen, Hardel. 1849. 30½ Bog. m. 3 Kupf. gr. 8.

[3254] Bulletin monumental, ou Collection de mémoires et de renseignements. 2. Série. Tom. IV. (XIV. de la collection.) Par les membres de la Société française pour la conservation des monuments. Publié par **M.** *de Caumont.* Caen, Hardel. 1848. 46 Bog.

[3255] Compte-rendu des travaux de la commission des monuments historiques du département de la Gironde; pendant l'année 1847—48. Rapport présenté au préfet de la Gironde par **MM.** *Rabanis*, président et *L. Lamothe*, secrétaire. Paris, Didot. 1849. 3 Bog. m. 17 Kupferst. gr. 8. (3 Fr.)

[3256] La civilisation chrétienne chez les Francs. Recherches sur l'histoire ecclesiastique, politique et littéraire des temps mérovingiens, et sur le règne de Charlemagne, par **A. F. Ozanam.** Paris, Lecoffre. 1849. 35¼ Bog. gr. 8. (7 *Fr.*)

Études germaniques pour servir à l'histoire des Francs. Tom. II.

[3257] La France et le Pape, ou Devoûement de la France au siège apostolique. Discussion sur l'assemblée de 1682 et sur la déclaration du clergé de France; le tout suivi de pièces importantes relatives à cette matière; par M. l'abbé ***, ancien vicaire-général. Ouvrage dédié aux évêques de France. Montrouge. 1849. 39¼ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[3258] Histoire des moeurs et de la vie privée des Français. Usages, coutumes, institutions, physionomies de chaque époque, depuis l'origine de la monarchie jusqu'à nos jours. Ouvrage complétant toutes les histoires de France; par **E. de La Bedollière.** Tom. III. Paris, Vict. Lecou. 1849. 26 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

Vollständig in 6 Bden.

[3259] Discours du temps de la rivalité de Henri II. et Charles V. 1551—1552. Metz, **Lecoutez.** 1849. 4 Bog. gr. 8.

Nur in 100 Exempl. gedruckt, wovon 50 in den Buchhandel gekommen sind.

[3260] Histoire de Mme. de Maintenon et des principaux évenements du règne de Louis XIV. par **M. le Duc de Noailles.** 4 Vols. Bruxelles. 1849. gr. 18. (4 Thlr.)

[3261] Galerie historique de la révolution française (1787 à 1789). Par M. Alb. **Maurin**. Tom. II. Paris, 1849. 38 Bog. gr. 8.

[3262] Histoire de la révolution française, depuis 1789 jusqu'en 1814. Par **F. A. Mignet**. Nouv. édition. Avec un vocabulaire. Quedlinburg, Basse. 1849. 472 S. 8. (25 Ngr.)

[3263] Histoire des Girondins. Par **A. de Lamartine**. (4 Vols.) Vol. I. Berlin, Schneider u. Comp. 1849. 464 S. gr. 12. (n. 3 Thlr.)

[3264] Geschichte des Jakobiner-Klubs. Von **Gallois u. Ribeyrolles**. Bearb. von *K. Riedel*. 1. Hft. Frankfurt a. M., Meidinger. 1849. X u. 118 S. 8. (8 Ngr.)

[3265] Souvenirs de la campagne de 1792, par **Jam. Money**, ex-maréchal-de-camp au service de France. Traduits de l'allemand par *P. Merat*, lieuten. au 24. léger. Paris, Corréard. 1849. 14½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[3266] Geschichte des Consulats u. des Kaiserreichs. Von **Ado. Thiers**. Aus dem Französ. übers. von Dr. *Ed. Burckhardt*. 8. Bd. Leipzig, Weber. 1849. VIII u. 279 S. mit 3 Holzschn. 8. (à 15 Ngr.)

[3267] Études biographiques sur Louis-Philippe d'Orléans, dernier roi des Français; par M. **A. Boullée**, ancien magistrat. Paris, Langlois et Leclercq. 1849. 14¼ Bog. Lex.-8. (3 Fr. 50 c.)

Abgedruckt aus der Zeitschrift „Revue des Lyonnais".

[3268] Histoire des comtes de Brienne, contenant un précis généalogique de cette illustre maison, accompagné de nombreux documents historiques; une Notice détaillée sur Brienne-la-Vieille et Brienne-le-Chateau, et sur l'école militaire où fut élevé Napoleon etc., par M. **Bourgeois**. Troyes, Anner André. 1848. 24¾ Bog. gr. 8.

[3269] Statistique monumentale de la Charente, par **J. H. Michon**. Paris, Borrani. 1849. 42 Bog. mit mehr. Kupfertaf. u. Karten. gr. 4.

Erschien seit 1844 in Lieferungen. Nach der ersten Ankündigung sollte das Werk aus 40 Lieferungen à 1 Fr. bestehen.

[3270] Essai historique sur l'abbaye de Saint-Martin d'Autun, de l'ordre de Saint-Benoît, par **J. Gabr. Bulliot**. Autun, Dejussieu. 1849. 29¾ Bog. mit 23 Kupfertaf. gr. 8. (10 Fr.)

Die Herausgabe dieses Werkes besorgt die Société éduenne; ein 2. Thl., welcher Urkunden und Beweisschriften enthalten soll, wird bald folgen.

[3271] Annales de la ville d'Issoire. Manuscrit inédit sur l'histoire des guerres religieuses en Auvergne aux 16. et 17. siècles, accompagné de notes; publié par *J. B. Bouillet*. Clermont-Ferrand, 1848. 17¼ Bog. gr. 8.

[3272] Histoire civile, politique, religieuse et biographique de **Manosque** (Basses-Alpes); par M. l'abbé **Féraud**. Digne, Repos. 1848. 38¾ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3273] Notice sur Paray-Douaville (dans le départ. de Seine-et-Oise) et description de son église, par M. l'abbé **Allec**. Paris, Guiraudet. 1849. 4¼ Bog. mit 1 Kupf. gr. 8.

[3274] Prioratus de Casa Vicecomitis dependens a monasterio S. Florentii Salmurensis ord. S. Benedicti Chronicon et Cartularium. Angers, Cornilleau. 1849. 21 Bog. gr. 8.

[3275] Histoire de Toulon, depuis 1789 jusqu'à la fin de la république, par M. **D. M. J. Henry**. 1. Livr. Toulon, Monge. 1849. S. 1—32. gr. 8. (à Lief. 60 c.)

[3276] Précis sur l'histoire de la ville de Vassy et de son arrondissement, par M. **Pinard**, greffier au tribunal civil. Vassy, Lerouge-Prignot. 1849. 8 Bog. gr. 8.

[3277] Fastes historiques, généalogiques de la Belgique et des autres provinces des Pays-Bas, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours par M. le chev. **Marchal**. Livr. 2—8. Bruxelles, 1848. 49. gr. Fol.

Das Werk ist hiermit beendigt.

[3278] Annales du Hainaut par **Franç. Vinchant**. Bruxelles, 1848. 320 S. Lex.-8. (4 Thlr.)

[3279] De quelques chroniques monastiques des provinces de Luxembourg, de Namur et de Hainaut, par M. le Baron **de Reiffenberg**. Bruxelles, 1849. 58 S. gr. 4.

[3280] Notice historique sur l'ancienne abbaye de Herckenrode dans la province actuelle de Limbourg. Gand, 1849. gr. 8. mit mehr Kupf. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3281] Notice sur des anciens diplômes relatifs à Maestricht, par **Alex. Schaepkens**. Bruxelles, 1849. 15 S. m. 1 Kupf. gr. 8. (20 Ngr.)

[3282] Notice historique sur la ville de Nivelles et sur les abbesses qui l'ont successivement gouvernée depuis sa fondation jusqu'à la dissolution de son chapitre, par **Frç. Lemaire**. Nivelles [en Belgique], 1849. 340 S. gr. 8.

[3283] Staats- und Rechtsgeschichte der schweizer. Demokratien. Von **J. J. Blumer**, Gerichtspräs. 1. Thl.: Das Mittelalter. 2. Lief. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1849. S. 161—320. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[3284] Notice sur les tombelles d'Anet [Canton de Berne] accompagnée de planches. Par **G. de Bonstetten**. Berne, (Dalp.) 1849. 13 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[3285] Ritter Rudolph v. Erlach u. die Schlacht bei Laupen im J. 1339. Bern, Jenni Vater. 1849. 53 S. m. 1 Steintaf. 8. (n. 4 Ngr.)

[3286] **Joh. v. Müller's, R. Glutz-Blotzheim's, J. J. Hottinger's u. L. Vulliemin's** Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft, fortges. von *K. Monnard*. 13. Bd. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1849. 477 S. gr. 8. (2 Thlr.)

A. u. d. Titeln: Geschichte der Eidgenossen während des 18. u. der ersten Decennien des 19. Jahrh., von *K. Monnard*. Aus dem Französ. 3. Thl. oder:

Geschichte der Helvetischen Revolution, von *K. Monnard*. 1. Bd. Die Jahre 1798—1800.

[3287] Die Geschichte der Ereignisse in der Schweiz seit der Aargauischen Klosteraufhebung 1841 bis zur Auflösung des Sonderbundes und der Ausweisung der Jesuiten. Mit einer geschichtlichen Einleitung der Ereignisse von 1830 bis 1840; nebst Darstellung der Begebenheiten in Frankreich, Deutschland u. Italien bis zum Juni 1848. Mit besonderer Berücksichtigung der Militärverhältnisse der schweizer. Eidgenossenschaft u. des Auslandes. Von **J. M. Rudolf**, gew. Major. Mit 3 lith. Portr. u. 1 Plane. Zürich, Köhler's Buchdr. 1848. VII u. 648 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3288] Die neuesten Kriegsereignisse in der Schweiz, veranlasst durch die Berufung der Jesuiten nach Luzern und den im Bade Rothen gestifteten Sonderbund der Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis. Geschichtlich-militär. dargestellt von **J. J. Leuthy**. Mit den Bildnissen von Dufour, Frei-Herose u. Ochsenbein. Zürich, Leuthy. VI u. 392 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3289] Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Herausgeg. von *G. H. Pertz*. 10. Bd. 1. Hft. Mit 1 Schrifttaf. Hannover, Hahn. 1849. 130 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Inh.: Chronologisches und alphabetisches Verzeichniss der in den Monumenta Germanica hist. Scriptores Tom. 1—VIII. enthaltenen Geschichtsschreiber und Chroniken. Chronolog. Verzeichniss der in Monum. Germ. hist. Leges T. I. II. enthalt. (S. 1—74.) Ueber das Heldengedicht von K. Heinrich's IV. Sachsenkriegen, von *G. H. Pertz* (—86 m. 1 Facsim.) Ueber die Quellen der Gesta Roberti Wiscardi des Guillermus Apuliensis, von Dr. *Rog. Wilmans* (—121). Ist Amatus von Monte Cassino Verfasser der Chronica Biscardi? Von Dr. *R. Wilmans* (—130).

[3290] Geschichte der Deutschen von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Von **Joh. Sporschil.** 3.—6. Hft. Regensburg, Manz. 1849. 1. Bd. S. 177—528 mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (à $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3291] De S. Romani Imperii nationis germanicae indole atque juribus per medii aevi praesertim tempora scripsit **Aug. Himly.** Parisiis, F. Didot. 1849. $5\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8.

[3292] Sur la naissance de Charlemagne à Liège, par **F. Hennau.** Liége, 1849. 63 S. gr. 8. ($17\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3293] Historia o císaři Karlovi, toho jména Čtvrtém, králi Českem od M. **Lupáče z Hlavačova.** K pětistyleté slavnosti založení Karolinských vysokých škol pražských podruhé vydána od *Václava Hanky.* Prag, Kronberger. 1849. XXIV u. 120 S. m. 1 Stahlst. u. 1 Facsimile. gr. 12. (n. 16 Ngr.)

[3294] Archiv für Kunde österreich. Geschichts-Quellen. Herausgeg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 1.—5. Heft. Wien, (Braumüller.) 1848. 49. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

1. Heft: Inhalt und Auszüge einer Handschrift des 13. Jahrh. aus dem Kloster Niederaltaich, mitgetheilt von *J. Chmel* (S, 1—72). Zur Geschichte des Königs Matthias Corvinus von Ungarn. Elf Documente, aus den Originalen des Mailänder Archivs zusammengestellt von *J. Chmel* (—100). — 2. Heft: Zur Geschichte des österreich. Freiherrn-Geschlechts der Eizinger v. Eizing. Auszüge aus einem Diplomatarium dieses Geschlechts. Regesten aus den J. 1438—1450 (S. 7—69). Handschriften der Sammlung des histor. Vereines für Kärnthen in Klagenfurt (S. 73—82). Instruction Erzherzog Ferdinands von Oesterreich für Carl von Burgund, den er zu seinem Bruder K. Carl V. abgesendet hat, 1524 13. Juni zu Stuttgart ausgestellt. Mitgetheilt von *J. Chmel* (S. 83—149). — 3. Heft: Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärnthens, von *Gli.* Frhrn. *v. Ankershofen* (S. 1—39). Urkunden der vier vorarlbergischen Herrschaften und der Grafen v. Montfort. Mit topogr.-hist. Erläuterungen u. 1 Karte von *Jos. Bergmann* (S. 40—160). — 4. Heft: Urkunden der 4 vorarlb. Herrschaften u. s w. Fortsetzung (S. 3—82). Forschungen über den Erzbischof Wichmann von Magdeburg und die Abtei Seitenstätten. Von *J. E.* Ritter *v. Koch-Sternfeld* (S. 83—120). Die Dynastie von Hagenau, Mitstifter der Abtei Seitenstätten in Oesterreich. Von *J. E.* Ritter *v. Koch-Sternfeld* (S. 121—441). Die Sarchili und Scharsach im Hause Playen-Beilstein, von dems. (S. 143—149). Die dynastischen Zweige von Moosbach und Wang. Von dems. (S. 151—159. — 5. Heft: Aeltestes Urbarium der Abtei Seitenstätten. Mitgetheilt von *J. Chmel* (S. 3—18). Zur Geschichte des österreichischen Freiherrn-Geschlechtes der Eizinger von Eizing. Mitgetheilt von *J. Chmel* (S. 19—146). Bericht über den histor. Vorrath im Archive des Benedictiner-Stiftes Raigern in Mähren. Von *Gr. Wolny* (S. 147—165).

[3295] Geschichte des Landes ob der Enns, kurz bearbeitet f. Schule u. Haus. Von **Frz. Xav. Pritz,** Chorherrn u. Prof. Linz, Haslinger. 1849. IV u. 233 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3296] Die Geschichte der Landeshauptleute von Tirol. Von **Jac. Andr.** Frhrn. **v. Brandes,** Landeshauptm. v. Tirol in d. J. 1610—1628. IV. Heft. Innsbruck, Wagner. 1848. S. 385—448 u. LIV S. Lex.-8. (à n. 15 Ngr.)

[3297] Geschichte Böhmens. Von Dr. **Ed. Bruna,** Lyceal-Prof. (In 6 Hftn.) 1. Heft. Prag, (Kronberger.) 1849. 80 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3298] Josephinische Curiosa, oder ganz besondere, theils nicht mehr, theils noch nicht bekannte Persönlichkeiten, Geheimnisse, Details, Actenstücke und Denkwürdigkeiten der Lebens- und Zeitgeschichte Kaiser Josephs II. 1.—3. Bd. Mit 3 Titelbildern. Wien, (Klang.) 1848. VII u. 592 S. 8. (baar 2 Thlr.)

[3299] Franciscéische Curiosa, oder ganz besondere Denkwürdigkeiten aus der Lebens- und Regierungs-Periode des Kaisers Franz II. [I]. Mit 2 Holzschn. Ebend. IV u. 197 S. 8. (baar 20 Ngr.)

[3300] Das Leben und Wirken des Erzherzogs Johann von Oesterreich, nach Originalquellen u. Urkunden geschildert. Von **C. A. Schimmer.** Mainz, Kunze. 1849. IV u. 131 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[3301] Artistische Beschreibung der vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. Von Dr. **K. Klunziger.** Mit einem Grundriss derselben. Stuttgart, (Sonnewald.) 1849. 44 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3302] Geschichte und Beschreibung der Stadt und Universität Tübingen. Von Dr. **K. Klüpfel**, Universitäts-Bibliothekar und Pfr. **Max Eifert.** 1. Abth. A. u. d. Tit.: Geschichte und Beschreibung der Stadt Tübingen. Verfasst von Pfr. *Max Eifert.* Tübingen, Fues. 1489. X u. 342 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr. cpl. n. 3 Thlr. 8 Ngr.)

Die 2. Abth. „Geschichte und Beschreibung der Universität Tübingen" erschien zu Anfang d. J. und ist oben besprochen worden.

[3303] Nassauische Chronik des Jahres 1848. Das ist: Die Geschichte der Erhebung des Nassauischen Volkes. Von **W. H. Riehl.** Wiesbaden, Schellenberg. 1849. 98 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3304] Geschichte des Dynastie Habsburg. Von **Math. Em. Löbenstein.** 1. Heft. 2. Aufl. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1848. 23 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3305] Denkschrift über die October-Revolution in Wien. Von **Wenz. Geo. Dunder,** *Platz*-Oberlieut. Wien, (Schaumburg u. Co.) 1849. gr. 8. (n. 3 Thl.. 10 Ngr.)

[3306] Briefe über die Wiener October-Revolution, mit Notizen über die letzten Tage Rob. Blum's. Von **Jul. Fröbel.** Frankfurt a. M., Meidinger. 1849. 106 S. 8. (12 Ngr.)

Wiener Ereignisse (vom 12. März 1848), eingeleitet und beschrieben. Von *W. M. Hehner.* Wien, Lechner. 1848. 16 S. gr. 8. ($3\frac{1}{2}$ Ngr.)

Wiens Octobertage. Eine historische Monographie der Revolution mit den Dokumenten belegt von *Z***.* 3 Lief. Baden. (St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer.) 1849. IV u. 272 S. gr. 8. (à 10 Ngr.)

Kritische Streiflichter über die letzten Wiener-Ereignisse. Von einem schwarzgelben Nicht-Reactionär. Wien, Klang. 1849. 14 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3307] Denkwürdigkeiten brandenburgischer [hohenzollerischer] Fürsten. Mit einem aus Archivalien des ehemal. Brandenburg. geh. Haus- und Staatsarchivs verfassten histor. Commentare herausgeg. von Dr. *Const. Höfler.* Bayreuth, Buchner. 1849. VII u. 151 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Umschlagstitel: Quellensammlung für fränkische Geschichte herausgeg. von dem histor. Vereine zu Bamberg.

[3308] Des Feldpredigers **J. F. Seegebart's** Tagebuch und sein Brief an J. D. Michaelis, ein Beitrag zur Geschichte des ersten schlesischen Krieges, herausgeg. von Dr. *K. R. Fickert.* Breslau, Max u. Co. 1849. VIII u. 67 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3309] Berliner Zustände. Politische Skizzen aus der Zeit vom 18. März 1848 bis 1849. Von Dr. **Rud. Gneist,** Prof. Berlin, Besser'sche B. [Hertz.] 1849. 146 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3310] Die Preussische Revolution. Von **Ado. Stahr.** I. (Heft.): Die drei letzten Monate des Preussischen Absolutismus. Oldenburg, Stalling. 1849. IV u. 107 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Skizzen aus Preussens neuester Geschichte. Von *v. Unruh.* 4. unveränd. Aufl. Magdeburg, Baensch. 1849. 158 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Mysterien der Berliner Demokratie. Ein Beitrag zur Aufhebung des Belagerungszustandes und zur Reorganisation der Bürgerwehr. Von *W. Piersig.* 1. Thl.: Vom März bis 12. Nov. 1848. Berlin, (Springer.) 1849. 124 S. gr. 8. (baar 15 Ngr.)

Erinnerungen aus dem Strassenkampfe, den das Füsilier-Bataillon 8. Infanterie-Regiments [Leib-Infanterie-Regiment] am 18. März 1848 in Berlin zu bestehen hatte, und die Vorgänge bis zum Abmarsche desselben am 19. Vorm. 11 Uhr. Von Graf *Lüttichau*, Major. Berlin, Mittler u. Sohn. 1849. 38 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3311] Chronik der Stadt Magdeburg. Von **F. W. Hoffmann.** 19. u. 20. Lief. Magdeburg, Baensch. 1849. 3. Bd. S. 193—320 m. 3 Stahlst. gr. 8. (à $7\frac{1}{2}$ Ngr. fein Pap. à n. 10 Ngr.)

[3312] Nordhausen im Jahre 1848. In flüchtigen Skizzen dargestellt. Von **C. Vocke**. Nordhausen, Büchting. 1849. 40 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[3313] Der Aufstand in Dresden. Politisch und militairisch beleuchtet von einem sächs. Offizier und Augenzeugen. Leipzig, Hinrichs. 1848. 34 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3314] Der Aufruhr in Dresden am 3., 4., 5., 6., 7., 8. u. 9. Mai 1849. Nach amtl. Quellen dargestellt. Von Dr. **C. Krause**. 2.—4. mit einem Nachtrage verm. Aufl. Dresden, Adler u. Dietze. 1849. à 72 S. gr. 8. (à 6 Ngr. mit 5 Lith. 10 Ngr.)

[3315] Die Ereignisse in Dresden vom 2. bis 9. Mai 1849, nach eigenen Erlebnissen, actenkundigen und sonstigen zuverlässigen Nachrichten dargestellt von **Meisel**, Stadtrath. Dresden, (Adler u. Dietze.) 1849. 41 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3316] Enthüllungen über die Mai-Revolution in Dresden in Form eines Tagebuches zur Erinnerung für spätere Zeiten aufgezeichnet und mit 1 Barrikadenplane und einer vollständigen Sammlung sämmtlicher beiderseitiger Proklamationen und Bekanntmachungen versehen von einem Dresdener. Grimma, (Verlags-Compt.) 1849. 86 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Das Dresdener Blutbad. Oder des Volkes Erhebung und Fall zu Dresden. Eine parteilose Schilderung des im Mai 1849 zu Dresden stattgehabten Kampfes. Von einem Augenzeugen. 1. u. 2. Aufl. Bautzen, Reichel. 1849. 16 S. gr. 8. (à n. 2 Ngr.)

Dresden's Barrikaden-Kampf. Thatsächliche Darstellung der Ereignisse vom 3. bis zum 9. Mai 1849. Von Dr. *Jul. Schladebach*. Dresden, (Grimm u. Co.) 1849. 16 S. 8. (1½ Ngr.) — 2. umgearb. u. verm. Aufl. Ebend. 40 S. gr. 8. (4 Ngr.)

Beschreibung des Kampfes in Dresden vom 5.—9. Mai 1849, seiner Strategie und Taktik. Mit einem Plane der Stadt Dresden. Von *C. Sievert*. Neustadt-Eb. (Berlin, Löwenherz.) 1849. 32 S. gr. 16. (5 Ngr.)

Barricaden-Plan von Dresden. Kupferst. u. illum. Imp.-4. Dresden, Gottschalk. 1849. (n. 5 Ngr.)

[3317] Braunschweig in seiner Betheiligung an der deutschen Volkserhebung. Rückblicke und Zeitbilder. Von **E. Heusinger**. Braunschweig, (Leibrock.) 1849. VI u. 272 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3318] Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück. 1. Jahrg. 1848. Osnabrück, (Rackhorst.) XVI u. 385 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3319] Geschichte der Heiligen-Blutskapelle und des Domes zu Schwerin. Zum Gedenken an die 6. Säcularfeier der Weihung des Domes am 15. Junius 1248. Von **G. C. F. Lisch**, Archivar. Schwerin, Stiller. 1848. 60 S. gr. 8. (n. 11¼ Ngr.)

Aus den Jahrbüchern des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde abgedruckt.

[3320] Kriegsberichte aus Schleswig-Holstein. Nr. 1—6. Mit in den Text gedruckten Städte-Ansichten. Karten u. s. w. Leipzig, Weber. 1849. à 8 S. hoch 4. (à 3 Ngr.)

[3321] Der Schein-Krieg mit Dänemark im Jahre 1848. Ein Zeitbild. Deutschen Soldaten und Diplomaten zum neuen Kriege gewidmet. Von **F. Prinzhausen**. Hamburg, Hoffmann u. Campe. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3322] Sweriges Annaler. Första Årgången. 1. Häftet. Stockholm, Marcus et Co. 1849. 72 S. 12. (12 sk.)

[3323] Fastes sacrés de l'Afrique chrétienne. 3. époque. Depuis l'invasion des Vandales en 328 jusqu'à l'extinction de leur domination et au triomphe de Belisaire en 535, par Mgr. **Ant.-Ad.-Dupuch**, ancien et peemier évêque d'Alger. Bordeaux, Suwerink. 1849. 28 Bog. gr. 8.

[3324] Six Months' Service in the African Blockade, from April to Oct. 1848, in Command of H. M. S. Bonnetta. By Commander **Forbes**. London, 1849. 154 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3325] Histoire du Mexique, par don **Alvaro Tezozomog**. Traduite sur un manuscrit inédit, par *H.-Ternaux-Compans*. 2 Vols. Paris, Arthus-Bertrand. 1847. 49. 41¼ Bog. gr. 8.

Erschien früher in den Nouvelles Annales des voyages etc.

Biographie.

[3326] Biographie universelle des contemporains, contenant un precis historique de la vie et des travaux des agronomes, antiquaires, artistes etc.; enfin de toutes les hommes remarquables dans la littérature, les sciences, les arts, l'industrie, l'armée, la marine etc. Ouvrage entièrement neuf, avec portraits. Redacteur-gérant, *B. Lunel*. Paris, Veuve Mansu. 1849. Lex.-8. (26 Bog. 6 Fr.)

Je nach 14 Tagen erscheint ein Bogen; die alphabet. Reihenfolge wird nicht beobachtet, am Schluss des Werkes aber ein alphabetisches und systematisches Register beigegeben werden.

[3327] Biographische Umrisse der Mitglieder der deutschen konstituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main. Nach authentischen Quellen. 2. — 4. Heft. Frankfurt a. M., Schmerber. 1849. S. 81 — 320. gr. 8. (*à n. 10* Ngr.)

[3328] Vie de Denis-Aug. Affre, archevêque de Paris, par **P. M. Cruice**. Paris, Périsse frères. 1849. 35 ¾ Bog. gr. 8.

[3329] Eloge historique de M. Louis Belmas, dernier évêque de Cambrai, par M. *L. Lasalve*. Cambrai, Hattu. 1848. 17¾ Bog. gr. 8.

[3330] Memoir of Thom. Burchell, 22 years a Missionary in Jamaica. By his brother, **W. Fitz-er Burchell**. London, 1849. 428 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[3331] The Auto-Biography of **Goethe**. Truth and Poetry from my Own Life: the Concluding Books. Also, Letters from Switzerland, and Travels in Italy. Translated by the Rev. *A. J. W. Morrison*. London, 1849. 546 S. 8. (3 sh. 6 d.)

Bohn's Standard Library, Vol. 43.

[3332] Memoirs of Francis Horner, with Selections from his Correspondence. Edinburgh, 1849. 376 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[3333] The Memoir of Sarah B. Judson, Member of the American Mission to Burmah. By **Fanny Forester**; with an Introductory Notice by *E. D. Underhill*. 2. edit. London, 1849. 191 S. gr. 12. (2 sh.)

[3334] Dr. Joh. Dan. Kluge, Superintendent des Fürstenth. Anhalt-Zerbst. Ein Lebensbild aus der Kirche des 18. Jahrhunderts. Von **W. Schubert**, Pred. Nebst zwei, bisher noch ungedruckten, schätzbaren Briefen v. Chr. F. Gellert. Zerbst, Kummer. 1848. IV u. 59 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3335] *Ἀδαμαντίου Κοραῆ Βίος συγγραφεὶς παρὰ τοῦ ἰδίου. Πάλιν ἐκδοθεὶς ὑπὸ Ἀὺγ. Θεοδ. Πεύκερ, ἐν φιλοσ. Δόκτωρι, διδάσκ. τῆς ἁπλο-ἑλληνικῆς διαλέκτου ἐπὶ τῷ Πανεπιστημίῳ κ. τ. λ. τῆς Βρεσλανίας. Ἐν Βρεσλανίᾳ ϛωμθ'.* (Breslau, Lucas.) 1849. 32 S. (10 Ngr.)

[3336] A Memoir of the Life of Bishop Mant. By Archdeacon **Berens**. London, 1849. 174 S. gr. 12. (4 sh.)

[3337] Geo. Sabinus, der Sänger der Hohenzollern'schen Dynastie. Eine literargeschichtl. Skizze im Rahmen des 16. Jahrh. Von Dr. **Ado. Fürstenhaupt**. Berlin, Gebauer. 1849. 32 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[3338] Chr. Fr. Dan. Schubert's Leben in seinen Briefen. Gesammelt, bearbeitet und herausgegeben von **Dav. Fr. Strauss**. 2 Bände. Mit Schubart's Portrait und Facsimile. Berlin, A. Duncker. 1849. 58½ Bog. 8. (5 Thlr. 24 Ngr.)

[3339] Zum Andenken an Dr. Jac. Sturm, den Ikonographen der deutschen Flora und Fauna. Enthaltend die bei dessen Beerdigung am 1. Dec. 1848 gehalt. Rede und eine Aufzählung seiner literar. und artist. Arbeiten. Von der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg ihren Mitgliedern gewidmet von **J. Wolfg. Hilpert**, Pfr. Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs.) 24 S. m. Sturm's Portr. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[3340] Notice biographique et littéraire sur Nic. Volcyr, historiographe et secrétaire du duc Antoine, par **M. Aug. Digot**. Nanci, Grimblot et Raybois. 1849. 5½ Bog. gr. 8.

[3341] Des Johannes Wesley Leben und Wirken. Von **K. Chr. Gl. Schmidt**, Prof. zu Naumburg. Halle, Mühlmann. 1849. IV u. 99 S. gr. 8. 8. (12 Ngr.)

[3342] Memoir of the Life and Character of Thom. Wilson. By his Son. 2. thousand. London, 1849. 596 S. gr. 8. (8 sh.)

Todesfälle.

[3343] Am 7. Apr. starb zu London Rev. *Steph. Isaacson*, M. A., früher bis 1832 Prediger auf Demerara, Vf. der Schriften „Life of Bishop Andrewes" 1829, „A Vindication of the West Indian Proprietors" und zahlreicher theils humoristischer, theils ernster Beiträge zu populären und wissenschaftlichen Zeitschriften.

[3344] Am 10. Apr. zu Rom der Bildhauer *H. Timbrell*, ein geachteter Künstler, geb. zu Dublin im J. 1806.

[3345] Am 22. Apr. zu London der pension. Oberstlieutnant der Cav. *T. Sutcliffe*, Vf. der Schriften „Sixteen Years in Chile and Peru", „A Chronolog. Report of the Trade, Commerce, Resources, Expenditure and Progressive Improvements in the Textile Manufactures of Great Britain and Ireland, from the earliest period to the present time" 1849 u. m. a., im 59. Lebensjahre.

[3346] Am 4. Mai zu Dijon Dr. med. *J. B. Antoine*, prakt. Arzt, Vf. einer „Dissertation critique sur un passage de Quintilien relatif à Celse" in den Mémoires de l'Acad. de Dijon, geb. zu Mantôche (Haute-Saone) am 30. Nov. 1752.

[3347] Am 7. Mai zu Magdeburg der Consistorialrath Dr. *Grosse*, seit einer Reihe von Jahren Militair-Oberprediger daselbst.

[3348] An dems. Tage auf der Rückreise aus Italien zu Birmingham der Lord-Bischof von Limerick Dr. theol. *Edm. Knox*, früher Dechant zu Down und 1831—34 Bischof zu Killaloe, ein geachteter Prälat, im 77. Lebensjahre.

[3349] Am 9. Mai zu London der kön. grossbrit. General Sir *Rob. Thom. Wilson*, zuletzt 1842—49 Gouverneur, commandir. General und Viceadmiral zu Gibraltar, nach einem vielbewegten Leben, Sohn des berühmten Malers und Physikers *Benj. Wilson*, geb. zu London im J. 1777. Seit 1793 Soldat, kämpfte er 1794 f. in Flandern, 1796 in Irland, 1799 in Holland, wo er den k. k. Maria-Theresien-Orden sich erwarb, dann in Egypten. Im J. 1802 auf Halbsold gesetzt, war er Inspectionsoffizier der Cavalerie der Landmiliz mehrerer engl. Grafschaften, ging dann, als Oberstlieutenant reactivirt, 1804 nach Brasilien, nahm 1805 an der Eroberung des Cap der guten Hoffnung thätigen Antheil und war schon 1806 f. in diplomat. Mission bei der vereinigten russisch-preuss. Armee wieder Augenzeuge aller bedeutenderen Treffen von den Schlachten bei Pultusk bis Friedland. Nach Portugal 1808 gesendet, organisirte er dort ein bedeutendes Corps Freiwilliger, und war bis Anf. 1812 in Portugal und

nien thätig, als er den Auftrag erhielt, als Militair-Correspondent schleu-
st nach Russland zu gehen. Er folgte nun bis 1814 den Hauptquartieren der
bündeten Armeen, während er auch wiederholt, namentlich bei Jauer und
der Spitze einer preuss. Brigade in der Schlacht von Lützen an dem Kampfe
bst sich betheiligte. Nach dem Frieden erregte er 1816 durch seine Thätig-
t bei der kühnen Befreiung des Grafen Lavalette in Paris die Aufmerksam-
t; war 1818—31 Mitglied des Unterhauses, fiel dann, weil er dem Leichen-
ängnisse der Königin Carolina beigewohnt, in Ungnade, und wurde seines
itair. Ranges und aller seiner Orden für verlustig erklärt, nach einigen Jahren
r wieder eingesetzt, 1825 zum Generallieutenant, 1841 zum wirkl. General
annt. Schriften: „The Campaign in 1801 between the French army of the
t and the English and Turkish forces in Egypt", nach *Regnier* bearbeitet,
1, „An Histor. Account of the British Expedition to Egypt, with some im-
tant facts relative to Gen. Bonaparte" 1802 u. ö., „An Inquiry into the Pre-
t State of Military Force of the Brit. Empire, with a View to its Reorganisa-
n" 1804, „An Account of the Campaigns in Poland in 1806 and 7, with
flexions on the Character and Composition of the Russian Army" 1811, „A
etch of the Military and Political Power of Russia" 1817 u. a.

350] Am 13. Mai zu Hamburg *Isaac Bernays*, seit beinahe 30 Jahren geistl.
amter der dasigen deutsch-israelit. Gemeinde, ein unter seinen Glaubens-
ossen sehr geachteter Mann, im 57. Lebensjahre.

51] An dems. Tage zu Paris Dr. *Jean-Louis-Aug. Loiseleur-Deslong-
mps*, Mitglied der k. Akad. der Medicin, Vf. zahlreicher Schriften („Re-
rches historiques, botan. et médicales sur les narcisses indigènes" 1810,
ouveau voyage dans l'empire de Flore, ou Principes élément. de botanique"
ols. 1827, „Herbier général de l'amateur, cont. la description, l'histoire,
propriétés et la culture des végétaux utiles etc. par feu *Mordant de Launay*,
tinué par M. *Lois.-D.*" Tom. II—VIII. 1818—20, „Manuel des plantes
elles indigènes ou Histoire des plantes de France" 2 Vols. 1819, „Flore
ér. de la France" 1828, „Histoire médicale des succédanées, de l'ipeca-
nha, du séné, du jalap etc." 1830, der meisten Artikel über Arzneimittel-
e in dem grossen „Dictionnaire des sciences médicales", so wie aller über
Pflanzen Frankreichs in dem „Dictionnaire des sciences naturelles"
u. a.), geb. zu Dreux am 24. März 1774.

52] Am 15. Mai zu Avignon Abbé *Jean Labouderie*, ehemal. Advocat, dann
ester, Grossvicar des Erzbischofs von Avignon u. s. w., durch zahlreiche
hriften („Precis historique du méthodisme" 1818, „Le Christianisme de
ntaigne: ou Pensées de ce grand homme sur la religion" 1819, „Vies des
ntes" 3 Voll. 1820 u. m. a.) in Frankreich bekannt, geb. zu Chalinargues
ler Diöcese von Saint-Flour am 13. Febr. 1776. Vgl. *Quérard*, la France
r. IV. 345—47.

53] Am 17. Mai zu Serba im Herzogth. Altenburg der dasige Pfarrer Dr.
l. *Aug. Moser*, durch Herausgabe der Schriften „Marienstein, oder die
ndung des Klosters Laussnitz. Aus einer alten Handschrift mitgetheilt.
Bemerkungen" 1833 u. 1837, „1840. Frommer Lieb' u. Freude Feier-
age. Zum ersten 100jähr. Jubiläum der allgem. Anpflanzung der Kartoffeln
achsen" u. s. w. 1840 literarisch bekannt.

54] Am 18. Mai zu Berlin Dr. *Thd. Heinsius*, seit 1801 Professor am Berli-
hen Gymnasium zum grauen Kloster, vorher seit 1795 Lehrer am Friedrich-
derschen Gymn., durch zahlreiche auf Sprachwissenschaft, Schulwesen
l Volksbildung bezügliche Schriften („Deutsche Sprachlehre" 3 Thle.
8. 99. 5. Ausg. 1833, „Kleine theor.-prakt. deutsche Sprachlehre" 1804.
Aufl. 1834, „Teut od. theor.-prakt. Lehrbuch des gesammten deutschen
achunterrichts" 6 Thle. 1807 ff., 5. Aufl. 1835 ff., „Der Bardenhain, für
tschlands edle Söhne u. Töchter. Ein Schul- u. Familienbuch" 4 Thle.
3 ff. 4. Aufl. 1823 ff., „Volksthüml. Wörterbuch der deutschen Sprache"
lle. 1818—22, „Wegweiser für Volksschullehrer" 1801, „Vorbereitung

zu philosoph. Studien“ 1833, „Die Pädagogik des Hauses“ 1838, „Friedrich II. u. sein Jahrhundert“ 1840, „Die bedingte Pressfreiheit, historisch-kritisch entwickelt“ 1841, „Concordat zwischen Schule u. Leben, oder Vermittelung des Humanismus u. Realismus“ 1842, „Der Weg zur Wissenschaft f. studir. Jünglinge u. deren Väter“ 1844, „Sokrates u. Christus, oder die logische u. ethische Vernunft der philos. u. geoffenb. Religionslehre. Ein Denkmal bei Niederlegung seines 53jähr. Lehramtes“ 1848, „Die Germanologie auf deutschen Lehrstühlen“ 1848, „Grundstriche zu einer constitution. Schul- u. Volksbildung in Deutschland“ 1848 u. m. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Tschernow bei Sonnenburg in der Neumark am 6. Sept. 1770. Vgl. Gelehrtes Berlin im J. 1845. S. 136—41.

[3355] Am 18. Mai zu München der Professor der Kupferstecherkunst an der dasigen k. Akademie der Künste *Sam. Amsler*, einer der ausgezeichnetsten Künstler unserer Zeit in diesem Fache, geb. zu Schinznach in der Schweiz im J. 1793.

[3356] Am 20. Mai zu Dresden Dr. *K. Aug. Rublak*, pension. Ober-Regimentsarzt der ehemal. k. sächs. Grenadiergarde, Ritter des Civil-Verd.-Ordens, 1785—1821, und dabei in 7 Compagnien Militairarzt, ein sehr geachteter und vielfach verdienter Arzt, im 90. Lebensjahre.

[3357] An demselben Tage zu Wettingen im Kanton Aargau der Professor *Mich. Tgo. Pfeiffer*, für die Begründung und Ausbildung des veredelten Volksgesanges in Männerchören seit einer Reihe von Jahren ungemein thätig, im 77. Lebensjahre.

[3358] Am 21. Mai zu Edgeworthtown in der Grafschaft Longford Miss *Maria Edgeworth*, seit länger als 50 Jahren durch zahlreiche, meist wiederholt gedruckte und in mehrere andere Sprachen übersetzte literarische Arbeiten, Novellen, Erziehungs- und Jugendschriften („Castle Rackrent“ 1794, „Practical Education“ 2 Vols. 1798, „Tales of fashionable Life“ 6 Vols., „Early Lessons“ 4 Vols., „Leonora“ 2 Vols., „Popular Tales“ 3 Vols., „Tales of real Life“ 3 Vols., „Belinda“ 3 Vols. u. m. a., zum Theil gesammelt u. d. Titel: „Novels and miscellaneous Pieces, now first collected“ 18 Vols. [London, 1825 ff. 8.]) rühmlichst bekannt, geb. am 1. Jan. 1767.

[3359] Am 22. Mai zu London *Rob. Vernon*, esq., durch die von ihm veranstaltete bedeutende Sammlung von Gemälden neuerer englischer Künstler, die, auf 150,000 £ geschätzt, von ihm noch vor seinem Ableben dem Staate geschenkt worden ist, rühmlich bekannt, im 75. Lebensjahre.

[3360] Am 23. Mai zu Winchester der Organist an der dortigen Kathedralkirche Dr. mus. *Geo. Will. Chard*, vordem einer der ausgezeichnetsten Orgelspieler Englands, im 84. Lebensjahre.

[3361] Am 25. Mai zu Altona Dr. *J. H. Wilh. Heyck*, prakt. Arzt, Vf. einer Schrift über die Anwendung des kalten Wassers in Fieberkrankheiten (1836), 41 Jahre alt.

[3362] Im Mai zu Hermannstadt der evangel. Pfarrer *Stef. Ludw. Roth*, durch seine vielseitige gemeinnützige Thätigkeit, namentlich auch bei der Berufung und Niederlassung württembergischer Colonisten in Siebenbürgen bekannt. Er wurde auf Befehl der revolutionairen ungar. Regierung wegen seiner Anhänglichkeit an das österreich. Kaiserhaus standrechtlich erschossen.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

[3363] S. Justini Philosophi et Martyris opera quae feruntur omnia. Ad optimos libros Mss. partim nondum collatos recensuit prolegomenis adnotatione versione instruxit indices adjecit *Jo. Car. Thd. Otto*, Philos. et Theol. Doct., Theol. in acad. Jenensi Prof. P. E. etc. Tom. I. Pars I. Opera Justini indubitata. Ed. altera, iteratis curis adornata. Cum specimine cod. reg. Paris. CDL. — Tom. I. P. II. Opp. Just. indub.; ed. *alt. iteratis* etc. — Tom. II. Opp. Just. addubitata, iteratis etc. Cum *duobus* speciminibus codd. Argentoratensis et Gissensis. Jenae, Mauke. 1847. 48. 49. LIII u. 215, 511, L u. 297 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.; 2 Thlr. 21 Ngr. u. 1 Thlr. 24 Ngr.; cpl. 5 Thlr. 21 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Corpus Apologetarum christianorum saeculi secundi. Edid. *J. C. Th. Otto*. Vol. I—III. Justinus, Philosophus et Martyr. Ed. secunda. Jenae etc.

Es ist uns im Laufe dieses Jahres zu unserer Freude bereits einmal vergönnt gewesen, in der von Hrn. Prof. Stieren in Jena begonnenen Ausgabe des Irenäus, an deren Vollendung eifrig fortgearbeitet wird, eine wesentliche und höchst erfreuliche Bereicherung der patristischen Literatur vorzuführen (oben Bd. I. No. 151), und abermals erhalten wir Gelegenheit, die zweite Ausgabe der Werke Justins des Märtyrers durch Hrn. Prof. Otto anzuzeigen, bei welcher Jena neben dem Herausgeber auch zugleich in der Person des Verlegers, also zwiefach betheiligt ist, gewiss in unserer der wissenschaftlichen Literatur noch immer so ungünstigen Zeit eine wahrhaft erfreuliche Erscheinung, diess aber um so mehr, da die achtbare Verlagshandlung zu erkennen gibt, dass der Ausbau des unter dem oben mitgetheilten Nebentitel mit den diesmaligen Vorlagen begonnenen Corpus apologetarum etc. ohne Unterbrechung fortgeführt und nach dem völligen Abschlusse des Justin in 4 Bdn. noch Tatian, Athenagoras, Theophilus und Hermias enthalten soll. Jedenfalls mag sich dieselbe durch den schnellen Absatz der erst in den Jahren 1842—46 hervorgetretenen ersten Ausgabe des hier in erneuerter Gestalt und anderer Verbindung wieder verarbeiteten Materiales überzeugt haben, dass sie sich mit diesem Unternehmen, theils was die Wahl der zu ihm gehörigen Schriftsteller, theils was ihre Bearbeitung anlangt, auf sicherem Boden befinde, während manche Speculationen auf dem Gebiete der Patristik schlecht genug gelohnt haben mögen, z. B. die deutschen Uebersetzungen ascetischer und homiletischer Arbeiten mancher Kirchenväter, die sich wegen vieler

in unsere Zeit nicht mehr passender Auswüchse, wegen ihres unnützen Allegorienkrames u. s. w. das Anrecht auf eine ausgebreitetere Bekanntschaft verwirkt haben. So haben wir, um nur ein Beispiel anzuführen, die von Augusti in 2 starken Bänden herausgegebenen „Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres; aus den Schriften der Kirchenväter ausgewählt, übersetzt" u. s. w. (Leipz., 1838 u. 39) stets für ein ganz verfehltes Unternehmen gehalten, und zweifeln nicht daran, dass auch der Verleger mit einem etwas saueren Gesichte unserer Ansicht beipflichten werde. Denn obschon wir nicht in Abrede stellen wollen, dass sich gerade in dieser Sammlung, eben weil es eine solche ist, auch recht Gutes, ja Ausgezeichnetes finde, so athmet man doch in einer ganz anderen, wahrhaft erquickenden Atmosphäre bei den ältesten, dem apostolischen Zeitalter noch nahe stehenden Schriftstellern, denen zugleich Bildung durch griechische Literatur und Philosophie zu Gute kommt, vorzugsweise wieder wie bei Justin, der im weiteren Sinne gewissermassen als ein Apostelschüler betrachtet werden kann — (*μετ' οὐ πολὺ τῶν ἀποστόλων ἐν τῷ καθ' ἡμᾶς διαπρέψας λόγῳ*, sagt Eusebius hist. eccl. 2, 13 von ihm —) und als ältester philosophischer Schriftsteller der Kirche — (*φιλοσοφίας τῆς καθ' ἡμᾶς καὶ μάλιστα τῆς θύραθεν εἰς ἄκρον ἀνηγμένος* Phot. Bibl. 125 —) ausgezeichnet dasteht, dessen Schreibart zugleich so leicht und anmuthig ist, dass wir uns gewiss mit der Annahme nicht irren werden, wenn wir allen jungen strebsamen Theologen, welche durch die in den kirchengeschichtlichen und archäologischen Lehrbüchern von Gieseler und Danz, von Rheinwald und Guerike so zweckmässig in der Originalsprache mitgetheilten längeren und kürzeren Belegstellen die erste Bekanntschaft mit ihm gemacht haben, den Wunsch zutrauen, diese durch die Lesung einer ganzen Schrift von ihm im Zusammenhange zu erweitern, welchem Verlangen denn auch bekanntlich seit längerer Zeit durch Veranstaltung wohlfeiler Ausgaben einzelner seiner Schriften entgegen gekommen worden ist. Aus solchen geringen Anfängen entwickelt sich dann unvermerkt das Begehren nach dem Besitze der ganzen Werke eines KVaters, und gewiss dürften wir uns Glück wünschen, wenn die Zahl auch der praktischen Theologen, der angestellten Geistlichen immer grösser würde, die in ihrer Bibliothek einen oder den anderen alten KVater nicht blos zum Staate aufgestellt hätten, sondern ihn auch im Originale mit Leichtigkeit zu lesen im Stande und ihn immer besser verstehen zu lernen fähig und begierig wären. Denn da es sich bei solchen wissenschaftlichen Bestrebungen recht eigentlich um den innersten Kern des Christenthums handelt, so würde offenbar der pastoralen Wirksamkeit kein Eintrag geschehen, vielmehr in dem Wecken und Ausspinnen der auch für das Predigtamt diensamen Ideen der sicherste Vorschub, weit mehr, als durch die entehrende Abhängigkeit von jenen Magazinen, extemporirbaren Entwürfen u. dergl. m., in welche so viele Geistliche nur zu bald gerathen.

Die vorlieg. neue Ausgabe des Justinus verdient aber mit vol-

lem Rechte die Bezeichnung einer verbesserten, obgleich in ihr selbstredend in der Hauptsache dasselbe Textmaterial verarbeitet erscheint, wie in der ersten, und nur wenig Neues beigefügt werden konnte. Der Druck ist durchgängig ein ganz neuer und ungleich compresserer, unterscheidet sich auch durch nette griechische Typen, so wie durch weisseres Papier von der ersten Ausgabe sehr vortheilhaft. Die Eintheilung und der Umfang der einzelnen Bände ist schon äusserlich ein wesentlich verschiedener (Tom. I. 1842. LXVIII u. 315 S. 2 Thlr. 10 Ngr. — Tom. II. Fasc. I. II. 1843. 44. 686 S. 2 Thlr. 7½ Ngr. — Tom. III. P. I. 1846. XXXII u. 205 S. 1 Thlr. 6 Ngr.). Da in dem Repert. von der 1. Ausg. nur der 1. Thl. in einem kurzen Selbstreferate des Hrn. Herausg. besprochen worden ist (Bd. XXXIII. No. 1218), so wird es willkommen sein, den Inhalt der neuen vollständig anzugeben. Zunächst hat das von dem Herausg. nunmehr angenommene schärfere principium dividendi, die durchgeführte Classification der Schriften Justins in indubitata, ad*dubitata* und subdiditia, welche auch auf dem Titel angegeben ist, eine *völlige* Umstellung der einzelnen Schriften in der neuen Ausgabe zur Folge gehabt, was denn natürlich auch auf die zu den einzelnen Schriften gehörigen Prolegomena nicht ohne Einfluss bleiben konnte, woraus sich sofort das in den beiden Ausgaben so ganz verschiedene Verhältniss der Seitenzahlen erklärt. Der Inhalt der vorlieg. Ausg. ist aber folgender: Tom. I. Pars I: Apologia (I) major ad Antoninum Pium (S. 2—165); Apologia (II) minor ad Senatum Romanum (— 205). Einen in der 1. Ausg. nicht gegebenen Anhang bilden: Antonini epistola ad Commune Asiae und Marci epist. ad Senatum Romanum (—215). — Tom. I. P. II.: Dialogus cum Tryphone Judaeo (S. 2—469); den noch übrigen Raum dieses Bandes füllt ein dreifacher, sehr verdienstlicher index verborum, rerum et locorum (Script. S. et profanorum) aus (—510). Tom. II. Oratio ad gentiles (S. 2—15); Cohortatio ad gentiles (—123); de Monarchia (—155); epistola ad Diognetum (—207); als Anhang: Fragmenta operum Justini deperditorum, das grössere von der Schrift de resurrectione, und 24 kleinere (—261) und das Martyrium Justini et sociorum (—275). Den völligen Schluss macht ein ähnlicher dreifacher Index, wie bei der 1. Abth. (—296). Demnach ist auch die 2. Abth. als absolvirt zu betrachten, und die zunächst zu erwartende Fortsetzung würde die Spuria (Quaestiones Christianorum ad gentiles et gentilium ad Christianos, quaestiones ad Orthodoxos, confutatio dogmatum Aristotelicorum, epistola ad Zenam et Serenum etc.) zu bringen haben. Da nach einer von der Verlagshandlung auf dem Umschlage gegebenen Notiz der Antheil des Justin an dem corpus apologetarum mit 5 Bdn. angegeben wird, so darf man vielleicht ausser den spuriis in den beiden noch rückständigen Bänden nachträglich noch einem Apparate zum Justin, z. B. über sein Leben u. s. w., entgegensehen, worüber indess der Herausg. selbst noch nicht das Mindeste angedeutet hat. Es würde uns allerdings ganz angemessen erscheinen, wenn Hr. Prof. O. den Hauptinhalt seiner anerkannt tüchtigen aka-

demischen Schriften de Justini martyris scriptis et doctrina (Jen., 1841. 8.) und de epistola ad Diognetum Justini M. nomen prae se ferente (Ibid., 1845. 8.) in den Apparat mit aufnähme, damit alle künftigen Besitzer seiner Ausgabe alles zum Verständnisse der Schriften Justins Erforderliche gleich beisammen hätten, und damit zugleich in der dabei möglichen Anführung der zahlreichen, über Justin von deutschen Gelehrten herausgegebenen Abhandlungen der soliden deutschen Gelehrsamkeit ihr Recht, dem Auslande gegenüber, vollständig gewahrt bliebe.

Für die Gestaltung des Textes ist von dem Herausg. das Anerkennungswertheste geleistet, und es gebührt ihm das Verdienst, die bisherige doppelte Recension des Rob. Stephanus und Prud. Maranus mehr vermittelt zu haben. Ueber die zahlreichen, zum Theil bisher noch ganz unbenutzten handschriftl. Hülfsmittel, deren er sich bei der Feststellung des Textes bedienen konnte und mit Fleiss und Geschicklichkeit bedient hat, über die Förderungen dabei, deren er sich durch mehrere namhaft gemachte Gelehrte zu erfreuen hatte, wird in den Prolegomenen ausführliche Nachricht gegeben; in den engeren für diese Anzeige gezogenen Schranken müssen wir es uns versagen, Einzelnheiten hieher überzutragen, da sich doch einmal ein genügender Ueberblick des Ganzen nicht wohl ermöglichen lässt. Wenn der Herausg. hin und wieder, wo ihn seine handschriftl. Hülfsmittel im Stiche liessen, fremde und eigene Conjecturen in den Text aufgenommen hat, so wird man ihm deshalb keinen Vorwurf machen wollen und können, da er darüber in der Regel in den dem Texte untergesetzten Anmerkungen Rechenschaft gegeben hat. Ausserdem ist für eine richtige und consequente Interpunction möglichst gesorgt worden.

Dem griechischen Texte gegenüber ist eine lateinische Uebersetzung gegeben, was wir nicht missbilligen wollen, wenn wir auch den Werth einer solchen nicht so hoch anschlagen mögen, wie es, nach der Anführung des Herausg., Thirlby in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Apologien und des Dialogs Justins thut, wenn er sagt: liber graecus sine versione editus quam cito vel in magnorum Doctorum bibliothecis situm ducat, nemo nescit. Et quis vermibus — (vermeribus Vol. I. p. XVIII ist ein hässlicher Druckfehler —) et araneis scribere velit? Hierin liegt jedenfalls eine Uebertreibung, und gewiss diejenigen, welche Würmer und Spinnen so ungestört wirthschaften lassen, sind am wenigsten magni Doctores. Denn auch ein bloss griechischer Text würde seine Berechtigung haben, wie Thalemann in seiner Ausgabe der beiden Apologien die Version wegliess: „ut diligentia acueretur". Uebrigens ist die von dem Herausg. adoptirte Uebersetzung des Maranus nirgends ohne seine bessernde Nachhülfe geblieben.

Der untergesetzte Commentar ist ohne besondere Auseinanderhaltung theils kritisch, theils exegetisch. Die Beschaffenheit des kritischen Theils lassen wir, da es kurz geschehen kann, den Herausg. mit seinen eigenen Worten bezeichnen: „in adnotationibus

criticis hoc modo versatus sum, ut non solum scripturae discrepantiam in codicibus manu exaratis obviam indicarem, verum et omnes eorum, qui in Justini scriptis emendandis elaboraverunt, textui subjicerem conjecturas, quamvis non semper approbarentur; sic licet cuique historiam κρίσεως Justinianae clare perspicere." In den exegetischen Theil des Commentars ist das Werthvollere aus den Anmerkungen der früheren Herausgeber, besonders des Maranus, aufgenommen, ohne ihn durch das, was dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft nicht mehr entspricht, unnöthigerweise anschwellen zu lassen. Die eigenen Erläuterungen des Vfs., in dieser neuen Ausgabe vielfältig erweitert und vermehrt und sichtlich aus einer langjährigen Beschäftigung mit Justin hervorgegangen, so wie eine ausserordentliche Belesenheit in Allem, was sich auf ihn bezieht, bekundend, bilden in ihrer Totalität das trefflichste Hülfsmittel, in ein richtiges Verständniss der Schriften Justins einzudringen und ihr Studium sich zu erleichtern. — In dieser kurzen allgemeinen Charakteristik ist theilweise des Inhalts der dem Justin'schen Texte vorangestellten Prolegomenen bereits gedacht worden, soweit sie die von dem Herausg. gebrauchten handschriftl. Hülfsmittel betreffen. Ausserdem verzeichnen andere Paragraphen derselben die bisherigen Ausgaben des Justin im Ganzen und Einzelnen, dann die Uebersetzungen in die lateinische und andere Sprachen; so wie auch in ihnen die argumenta singulorum librorum, in der Hauptsache nach Maran, gegeben werden. Die §§, welche die Literatur der Ausgaben und Uebersetzungen enthalten, liessen sich indess noch mehrfach vervollständigen. So vermisste Ref. die Ausgabe des Dialogus c. Tryph. im 3. Bde. von Cl. F. Hornemann in d. Scripta genuina graeca patrum apostolicorum (Hafn., 1828—29) und Anderes.

[3364] Geschichte des Alten Bundes von **Joh. Heinr. Kurtz.** 1. Bd. Berlin, Wohlgemuth. 1848. 304 S. Lex.-8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Diese gründliche und empfehlenswerthe Schrift wird, wenn sie vollendet sein wird, einen trefflichen Commentar zu der Abtheilung des bekannten, schon in dritter Auflage erschienenen „Lehrbuchs der h. Geschichte" desselben Vfs. bilden, welche die Geschichte des A. Testaments umfasst, ist aber allerdings so ausführlich angelegt, dass der vorlieg. Bd. ausser den Prolegomenen allgemeinen Inhalts nur erst die Vorgeschichte und dann das erste Stadium der Geschichte des A. Bundes in der Epoche der Patriarchen umfasst, mithin mindestens noch zwei Bände von gleichem Umfange erforderlich sein werden, das Ganze zu bewältigen, indem z. B. die Gesetzgebung durch Moses in der Masse und Wichtigkeit der hier zu erörternden Gegenstände fast allein das Material zu einem Bande darbieten dürfte. Das Ganze, so wie es hier angelegt ist, durchgeführt gedacht, würde dann aber auch für den Kreis der Lehrer, für welche der Vf. sein schon erwähntes „Lehrbuch" zunächst bestimmt hat, ein reichhaltiges, ja vollständiges Repertorium alles dessen sein, was nach dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft für diesen Unterrichtszweig

gekannt und erwogen sein will, und anderweitigen Apparats überheben. Wir erachten aber die Nothwendigkeit des Unterrichtszweiges auf Gymnasien und ähnlichen ähnlichen höheren Schulen, welcher den Gegenstand des „Lehrbuchs" und mithin auch der vorlieg. Schrift ausmacht, so dringend geboten, dass ohne dessen ausreichende und angelegentliche Pflege der Hinblick auf unsere nähere und entferntere Zukunft ein wahrhaft trostloser sein müsste. Denn nur durch eine aufrichtige Hingebung an die Principien des Christenthums, wie sie in der evangel. Kirche aufgefasst werden, kann dem von allen Seiten so mächtig eindringenden Verderben gesteuert werden; einzig in dem wohlverstandenen und eben so angewendeten Christenthume liegt die Heilsalbe für unsere so gefährlich erkrankte Jetztzeit. Bei den meisten Lesern dieser Blätter dürfen wir es aber als bekannt voraussetzen, dass der Vf. der vorlieg. Schrift in Hinsicht seines theologischen Standpunctes überhaupt und seines Glaubens an die Göttlichkeit der heiligen Schrift insbesondere eben so wenig einer spiritualistischen Verflüchtigung oder einer dem Zeitgeiste huldigenden Umgehung der ewigen Wahrheiten des Heils, als eines engherzigen Dogmatismus oder einer orthodoxistisch-stagnirenden Buchstäbelei beschuldigt werden könne. Aus wahrer Herzensüberzeugung setzen wir noch hinzu, wie es uns in eben dem Maasse, als es uns wichtig erscheint, auch freut, dass der Vf. durch das hier begonnene grössere Werk, welches ein so reiches und treffliches Ausführungsmaterial für den im „Lehrbuche" in oft fast zu gedrängter Fülle gebotenen Stoff darbietet, die wohlverdiente Aufmerksamkeit der Lehrer an Gymnasien und ähnlichen höheren Schulen auf das A. Testament, diesen Unterbau des Christenthums, hinlenkt. Wie Lichtenberg das N. Testament den auctor classicus nennt, für den jetzt auf jedem Dorfe der Christenheit ein Professor, der ihn erkläre, angestellt sei, so kommt auch dem A. T. jene Bezeichnung eines auctor classicus zu und es hiesse ihm fürwahr wenig zutrauen, wenn es nicht auch in mehr als einer Art ächtreligiösen Zwecken sollte dienstbar gemacht werden können, da uns die Geschichte lehrt, dass Muhammed durch den Koran seine Nation auf Zeit in fanatischer Begeisterung zur wichtigsten des Erdbodens erhob, während doch im Vergleich mit dem Koran schon das A. T. als ein lichter, heller Edelstein erscheint. Der Inhalt des vorlieg. 1. Bdes. wickelt sich in folgender Reihefolge ab: I. Prolegomena zur Geschichte des Alten Bundes (S. 1 — 30). Hier wird der Begriff des A. Bundes, sein Verhältniss zur h. Geschichte und sein eigenthümlicher Charakter erörtert, woran sich eine Angabe der Quellen in und ausser der h. Schrift anschliesst, so wie zuletzt die Literatur der Geschichte des A. B. nebst den hier einschlagenden Hülfswissenschaften. II. Vorgeschichte des A. Bundes (— 59). Schöpfung, Sündenfall, zwiefache Richtung im urzeitlichen Menschengeschlecht, Sündfluth, Noah und seine Söhne, die Sprachverwirrung und die Völkerzerstreuung, so wie ein Blick auf das Heidenthum bilden hervorstechend den Inhalt. III. Geschichte des A. Bundes. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über

Grund, Zweck und Ziel des A. B. (— 66) wird A) der Schauplatz der Geschichte des A. B. (— 87) vorgeführt, und Grenzen und Namen des h. Landes, das Jordanthal und der Küstenstrich, das west- und ostjordanische Küstenland, die Angemessenheit des h. Landes für seine Zwecke und seine Bewohner vor der Einnahme desselben durch das Bundesvolk bilden die einzelnen Entwickelungsmomente. Wir tragen kein Bedenken, diesen mit besonderem Fleisse gearbeiteten Abschnitt, in welchem auch auf die gegenwärtige Beschaffenheit des in ihm beschriebenen Landes Rücksicht genommen ist, als einen der gediegensten der ganzen Schrift zu bezeichnen. Alsdann wird B) das Volk des A. B. (— 93) nach seinem Ursprunge und den hervortretenden Stadien seiner Geschichte charakterisirt. Den übrigen Raum dieses Bdes. füllt unter dem Haupttitel: Familie das erste Stadium der Bundesgeschichte, in drei Cyklen auf Abraham (— 161), Isaak (— 181) und Jakob (— 285) zurückgeführt, *in deren* jedem die am meisten hervortretenden Ereignisse in dem *Leben der* drei Erzväter chronologisch geordnet, einzeln besprochen werden. Eine allgemeine Betrachtung der Patriarchenzeit (— 301) nach dem Gesichtpuncte: Offenbarung, Religion und Cultur — macht den Schluss. Ueberall sind die besten literarischen Hülfsmittel aufgeführt, wo es sich passt, treffend charakterisirt und, was das Wichtigste ist, in ihren Resultaten trefflich benutzt, so dass das Ganze zu einer auserlesenen Bibliothek zum Verständnisse der Geschichte des A. T. nach dem gegenwärtigen Standpuncte der Exegese sich gestaltet. Möge die Fortsetzung des gediegenen Werkes nicht zu lange auf sich warten lassen.

[3365] Der Mosaismus ein Dualismus. Abhandlung von Dr. **Ludw. Heros.** Berlin, Vereinsbuchhandl. 1849. X u. 62 S. gr. 8.

Obgleich die meisten der hier enthaltenen Parallelstellen aus den Zendbüchern und den biblischen Schriften des A. und N. Bundes sich schon in meinen „Mythen der alten Perser als Quellen christlicher Glaubenslehren“ (Leipz., 1835) vorfinden, so ist wegen anderer schätzbarer Bemerkungen, welche das vorlieg. Schriftchen in reicher Anzahl liefert, dasselbe doch als ein werthvoller Beitrag zum Studium der Religionsgeschichte anzuerkennen. Auch ist es überhaupt verdienstlich, selbst Bekanntes wiederholt in Erinnerung zu bringen; denn die Wahrheit kann nicht zu oft gesagt werden; zumal wenn eine gewisse Partei, in deren System sie nicht passt, auf eine vereinzelte Stimme nicht hören will. — Der Vf. geht bei seiner Behandlung dieses bereits bekannten Thema's, von dem allerdings neuen Grundsatze aus, „dass der Mosaismus sein Selbstbewusstsein als Dualismus verloren habe, weil sich dies aus den unverständlich gewordenen Gesetzen über das Reine und Unreine, aus den widersprechenden Eigenschaften und Thaten, die dem Jehovah beigelegt werden, ergibt“ (S. 8). Die Belegstellen möge man im Buche selbst nach-

lesen, weil wir den beschränkten Raum d. Bl. uns für Berichtigungen einiger von dem Vf. aufgestellten Sätze aufsparen müssen. Dahin gehört z. B. die S. 11 ausgesprochene Behauptung: Ahriman habe darum Fliegengestalt angenommen, weil Rinder und Pferde von diesem Insekte geplagt werden. Wäre dieser Satz richtig, so hätte Ahriman abwechselnd auch als Mücke oder Bremse erscheinen müssen, wovon sich aber keine Spur in den Zendschriften vorfindet. Nur deshalb, weil die Pestfliege, überhaupt das Thier, welches aus der Verwesung seine Nahrung zieht, hier gemeint ist, liebte es der Urheber des Todes, in Fliegengestalt die Welt zu durchziehen. Darum hatte der „Fliegengott" Beel Zebub, auch „Kothgott" (Beel Zebul) geheissen, in Ekron seinen Cultus (2 Kön. 1, 3), weil der Name dieser Stadt auf ihn als Urheber der Unfruchtbarkeit und Zerstörung (עקר) anspielte. Er ist der Gott Achor (עקור), den, nach Plinius (Hist. Natur. X. c. 27) die Einwohner von Cyrene anriefen, dass er sie von der Pest befreie (Cyrenaici Achorem Deum invocant, muscarum multitudine pestilentiam afferentem); denn die Cyrenäer dachten, wie die Hebräer (2 Mos. 12, 26), dass derselbe Gott, welcher die Plage bringt, sie auch wieder abwende, was, in Bezug auf Jehovah, unser Vf. selbst zugesteht, dass er die Functionen Ormuzds und Ahrimans zugleich verrichte. Unter den für diesen Satz S. 40 ff. angeführten Belegstellen vermissen wir jedoch die wichtigste; nämlich 2. Sam. 24, 1 reizt Jehovah unmittelbar den David zur Volkszählung an, welche die Pest nach sich zieht; hingegen 1 Chr. 21, 1, wo dasselbe Factum erwähnt wird, hat Satan den David dazu verleitet. Eben weil die Fliege nur als Pestfliege in der religiösen Symbolik der alten Völker aufgefasst ward, darum hiessen Zeus und Herakles, als Wiederbringer des Frühlings: „Fliegenabwehrer", „Fliegentödter" (*μυιοκτονες*) u. s. w. Auch der europäische Norden schloss sich dieser Vorstellung an, weil der böse Loki, der Urheber des Weltunterganges, Fliegengestalt annahm, als er die Göttin der Fruchtbarkeit, Freia, betrügen wollte. Der spiritus malignus in der Sage der Langobarden (Paul. Diacon. VI, 6), der sich als Fliege ins Fenster setzt, dürfte, weil die heidnischen Langobarden den Odin verehrten, wie jener als Fliege in einem Glase gefangen gehaltene Geist in der von Thiele erzählten dänischen Volkssage, niemand Anderes, als Loki gewesen sein. — Die hohe Verehrung des Hundes in den Zendschriften können wir nicht mit dem Vf. aus der Dankbarkeit eines Hirtenvolkes herleiten, sondern abermals aus der religiösen Symbolik; denn wie dem Indier Kuhfleisch zu essen als höchste Sünde galt, weil der Sterbende und Schwörende den Schwanz dieses heiligen Thieres in der Hand halten musste, so den Parsen das Fleisch des Hundes, welcher jedem Sterbenden gezeigt wurde, weil er — man denke an den hundsköpfigen Anubis, dessen Priester das Amt der Todtenbestattung in Aegypten verwalteten — das tröstende Sinnbild der Auferstehung aus dem Tode war, und darum auch Begleiter des Aesculap (*Ἀσκλεπιος*, i. e. איש כלבי: vir caninus). Der Hund, sagten die alten Parsen, schützt die Manen

r Gerechten beim Uebergange über die Brücke Tschinavad (Geierpfad). Das wussten auch die Römer, daher auf jenem im tikenkabinet des Louvre in Paris aufbewahrten Marmor, welcher e Sterbescene nach römischer Sitte vorstellt, wo eben das „conmatum est" ausgerufen wird, unter dem Bette des Entseelten ein nd bemerkbar ist (Martin, Expl. de div. Mon. qui ont rapport à la lig. des anc. peuples pl. I.). Nun erklärt sich auch die Bitte des imalcion bei Petronius (Sat. c. 71): „Valde te rogo, ut secundum des statuae meae catellam pingas ... ut mihi contingat tuo beneio post mortem vivere." Nun sind auch die Hunde neben Juter Custos auf der Grablampe bei Bellori (Lucern. sepulcr. P. II. 1) und die Hundsfelle als Kleidung der Laren verständlich. Auch of dem Grabmale des Perserkönigs Darius Hystaspes sieht man viele lunde ausgehauen (Hoeck, vet. Pers. Mon. p. 18. tab. 1), weil — ler Hund, nämlich der Hundsstern, welcher das κυνικον ἔτος veranasste, als Schöpfer einer neuen Zeit, folglich auch als tröstendes *innbild* der Wiedergeburt nach dem Tode galt; denn die Sothriode war unter anderem Namen auch anderen Völkern bekannt.

Aus dem hier angegebenen Grunde wird begreiflich, warum, wie iser Vf. S. 38 erwähnt, nebst dem Hunde auch der Hahn dem eichname vorgestellt ward; denn dieser Vogel ist als Verkündiger s neuen Tages gleichfalls ein passendes Auferstehungssymbol.

Da der Vf. S. IX. der Vorrede einen „Begabteren zur Lösung" lgender ihm unerklärbarer Bibelstellen aufgefordert hat, nämlich:

a) das Verbot, zweierlei Samen auf einen Acker zu säen (3 Mos. 19, 19), eil, „was Michaelis darüber sagt, durchaus nicht genügt"; — b) was sind e Kinder Gottes, welche die Töchter des Menschen beschlafen? (1 Mos. 6, 2) c) welche Bedeutung hat die eherne Schlange, durch deren Anblick die m Schlangenbisse vergifteten Israeliten geheilt werden? (4 Mos. 21, 6. 9.), a doch die Schlange, unter deren Gestalt der Satan als Verführer der ersten lenschen erschien, hier nicht für ein Vorbild Christi genommen werden kann? — d) die Israeliten, mit ihren Heerden aus Aegypten gezogen, schreien oft ach Fleisch, so dass Gott ihnen Wachteln senden muss. War denn das Volk o lecker, dass ihm Rind-, Schaf- und Ziegenfleisch nicht mehr genügte?

o wollen wir uns an dieser Aufgabe versuchen. Diese vier Fragen ssen sich einfach, sobald man auch hier die religiöse Symbolik als ührerin bei dem Studium der biblischen Schriftsteller nicht verchmäht. Ad a): Zoroaster, und nach ihm die Kabbala, nahm eine er Körperschöpfung vorhergegangene Geisterschöpfung an; jedes ing auf Erden hat sein geistiges Urbild (Feruar, sanskr. Pravara: as Präexistirende) im Himmel. Die Aufgabe Ahrimans oder Satans st es, die reine heilige Harmonie der Schöpfung durch Erregung alscher Sympathie zu zerstören, die natürliche Fortpflanzung der inge auf unnatürliche Weise zu verkehren. Dadurch werden nicht ur ihre inneren Kräfte, sondern auch ihre oberen astralischen und immlischen Principien, in und durch welche dieselben ihren Lebensestand haben, in eine widernatürliche Verbindung gebracht; und er harmonischen Ordnung zuwiderlaufende Wirkungen, auf die sich, ie auf alles Unregelmässige, der Einfluss der „Schlange", d. h. des

unreinen Geistes hinzieht, und dieselbe ebenso, wie den Menschen, der sie bewirkt, verunreinigt, sind die nothwendigen Folgen; daher gehen dem (3 Mos. 19, 19 enthaltenen) Verbote der Aussaat ungleichen Samens die Worte vorher: „Meine Gesetze (d. h. die Gesetze der ewigen Harmonie in der Gottheit) sollt ihr beobachten.“ Aus diesem Grunde war nicht nur der Genuss der Früchte aus einer solchen unerlaubten Vermischung verboten, sondern sogar das Stroh des Getreides musste verbrannt werden. — Ad b): Das Weib ist die anreizende Sinnlichkeit; sie ist die Ursache, dass die Seelen — die Kinder Gottes — aus den geistigen Regionen herabgezogen werden, um einen Körper anzunehmen. Die Tradition lässt daher von dem gefallenen Adam mit der Lilith, die schon ihrem Namen zufolge ein Nachtwesen ist, männliche und weibliche Dämonen zeugen. Letztere sind die Töchter des Menschen; sie nehmen Gestalt an, um zu verführen. Dass unter den „Kindern Gottes“ nur die Lichtengel gemeint sein können, ist aus Hiob 38, 7 erwiesen worden. In dem apokryphischen Buche Henoch (10, 6) werden jene beiden Engel, welche sich von einem Weibe verführen liessen, und dadurch sich die Rückkehr in den Himmel verschlossen, mit Namen angeführt. Im Koran, welcher dieses Factums ebenfalls gedenkt, werden sie Harut und Marut genannt. Die rabbinische Tradition sucht die Herabkunft jener Engel (Asa und Asael) auf die Erde dadurch zu motiviren, dass sie neidisch über die Schöpfung des Menschen, der sich der Sünde nicht enthalten werde, vom Schöpfer aufgefordert wurden, sich selbst auf die Erde zu begeben, um die Stärke ihrer eigenen Tugend zu erproben. — Ad c): Die Schlange, welche verwundet und wieder heilt, war, um in der Sprache der Alten zu reden, der sich in den Agathodämon umwandelnde Kakodämon. In Phönizien, dessen Cultus und Sprache man im benachbarten Palästina wieder fand, kannte man das Urwesen als die „alte Schlange“ (ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος), als den Adam Kadmon der Kabbalisten, den Urmenschen, Adam vor dem Falle = Messias, Sohn Gottes, erste aller Emanationen. Erst nach der Schöpfung der Körperwelt, als der reine Seraph aus dem Himmel gestürzt, Lucifer in der bösen Bedeutung wurde, da zerspaltete sich der „Alte“ (ὁ παλαιός, wie Kadmus bei Clemens Alex. Strom. VI, 2, 26 heisst, der γέρων Ὀφιών des Nonnus 41, 352) in den Kakodämon. Aber das Böse wandelt sich nach einem ewigen Naturgesetze wieder in das Gute um; in der Tradition der Baum der Erkenntniss mit der Todesfrucht durch den anderen Adam in das Holz des Lebens. — Ad d): Sowie das Manna in der Wüste nicht unser Apothekermanna war, weil es die Eigenschaft hatte, dass es, der Tradition zufolge, 40 Jahre seines Genusses hindurch nicht als Excrement abging, daher mit Beziehung auf Ps. 78, 24 „Engelsbrod“ genannt wurde, kurz, wie Manna das Himmelsbrod — das geistliche Wort war, das die nach Zwiebeln, d. h. nach der Sinnlichkeit*) Verlangen tragenden Israeliten verschmäh-

*) Von κῆπος (weibl. Scham) stammt cepa (Zwiebel), wie umgekehrt von βολβος vulva, daher Venus von Virgil: Acidalia (Zwiebelfrau) genannt, und

l; ebenso ist auch die Wachtel hier geistlich zu verstehen, denn war schon im Mythus des Hercules Ursache seiner Wiedergeburt, sie ihm Jolaus unter die Nase hielt (Bochart Hieroz. II. 1, 15), l Hercules hatte ja selbst Heiland (σωτηρ) geheissen, weil seine ule der erste Strahl der Frühlingssonne war. Und nicht nur beht sich ὄρτυξ auf die Auferstehung (ὀρθος, ὀρω̃, orior), son-n auch שְׂלָו (coturnix) auf das Heil (שְׁלוֹ salus). *F. Nork.*

366] Die Religionsphilosophie des Sohar und ihr Verhältniss zur allgeinen jüdischen Theologie. Zugleich eine kritische Beleuchtung der anck'schen „Kabbala". Von D. H. Joël, Rabbiner in Schwersenz. ipzig, C. L. Fritzsche. 1849. XV u. 394 S. m. 1 Abb. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die Tendenz dieses Buches ist eine doppelte: eine offene und ne versteckte. Schon der Titel kündigt sie als eine Polemik gegen en in *jüngster* Zeit bekannt gewordenen Pariser Gelehrten an, wel-*er den* in den Augen der jüdischen Orthodoxie unverzeihlichen *evel begangen* hatte, die Kabbala als einen Absenker von dem ume des Zoroaster'schen Dualismus nachzuweisen, und somit nicht r die Selbstständigkeit der jüdischen Religionsphilosophie anzueifeln, sondern auch die allgemeine Meinung von dem Monotheiss der Juden zu berichtigen. Konnte ein Rabbiner schon solchem rken nicht gleichgültig zuschauen, so musste sein Gleichmuth h weit mehr dadurch erschüttert werden, dass der französische tor sich zu jener Partei hinneigt, welche das hohe Alter der Kabs und die vorapostolische Abfassungszeit des kabbalistischen Bus Sohar zu erweisen trachtete; denn da in dem letzteren fast die ize christliche Dogmatik in ihren Grundzügen enthalten ist, so re damit ja zugleich eingestanden, dass die Juden der vorchristlien Zeit mit der apostolischen Lehre in einer so auffallenden Weise sichtlich ihrer Glaubenssätze übereingestimmt haben, dass nur inder Hass gegen Christum die heutigen Juden zwingt, ihre Ohren waltsam zu verschliessen, wenn von ihm, als dem längst erwarteten ssias, die Rede ist. — Bekanntlich haben mehrere christliche eologen des 17. Jahrh. und auch noch in der ersten Hälfte des rigen Jahrhunderts, nach dem Beispiele eines Hieronymus, nicht rschmäht, bei den Juden Unterricht zu nehmen, und waren bereits weit gekommen, dass Lightfoot und Schöttgen „Horas hebraicas", xtorf ein, Behufs des Studiums rabbinischer Schriften unentbehrlies „Lexicon talmudicum", und Sommer eine „Theologia Sohariana" r gelehrten Welt schenken konnten. Das Studium der Christologie rde auf diese Weise seiner Vervollkommnung rascher entgegenführt, weil man jetzt die vorapostolischen Quellen kennen lernte, s welchen Paulus seine Vorstellungen vom messianischen Reiche schöpft hatte. Die Theologen der Aufklärungsperiode schämten h jedoch, die „rabbinische Pfütze" als eine Quelle ihrer Forschun-

Liebesknoten: nodus acidalius (Martial. VI, 13, 5); daher assen die keuen Brahmanen und ägypt. Priester keine Zwiebeln.

gen zu gebrauchen, liessen bei Seite, was nur der rabbinischen Tradition angehörte, obschon sie so reichlich die neutestamentlichen Schriftsteller mit Material versorgte, und vernachlässigten das Studium des Aramäischen, in welcher Sprache Jesus und die Apostel geredet hatten, um der arabischen Literatur, wie in neuester Zeit dem Sanskrit, sich zuzuwenden, welche Idiome doch wahrlich wenig oder gar nicht zu dem Apparate eines Bibelforschers gehören, da man von einer arabischen Sprache zur Zeit des alten Bundes gar nichts wusste, auch nicht zu ermitteln ist, ob diese Tochter des Semitismus damals noch embryonisch im Schoosse desselben lag? Hingegen lasen die Apostel und die ihnen vorangehende Generation selbst die Bibel nicht im Urtexte — wie die Worte Jesu am Kreuze beweisen, welche die Citation eines Psalmverses in der syrischen Version enthalten; endlich ist auch bekannt genug, dass die dicta messiana nur in der chaldäischen Paraphrase der angezogenen Prophetenstellen des A. T. ihren Stützpunct finden. Wie wäre es sonst dem Rationalismus so leicht geworden, jeden natürlichen Zusammenhang zwischen den Büchern des A. und N. Bundes zu negiren?

Die Hauptquelle für Forscher der rabbinischen Literatur in Beziehung auf Christologie war jederzeit das Buch Sohar, daher das Studium dieses Buches von der rabbinischen Orthodoxie in den letzten Jahrhunderten mit dem Banne belegt wurde. In den österreichischen Staaten wusste man unter Kaiser Joseph dahin zu wirken, dass der Sohar, unter dem Vorwande, er begünstige Sectirerei, in den index librorum prohibitorum aufgenommen wurde. In unserer Zeit, wo Excommunicationen nicht mehr schrecken, suchten die jüdischen Gelehrten die christologische Autorität des Sohar mit den Waffen der Kritik anzugreifen. Ohne sich auf die Beantwortung der Frage einzulassen: wenn die Entstehungszeit dieses Buches das christliche Mittelalter wäre, wie es dann denkbar sei, dass ein spanischer Jude die Lehrer des seiner Nation mit Verfolgungen aller Art bedrohenden Christenthums zur Exegese des Pentateuchs benutzt haben sollte? vereinigen sie sich in der Behauptung, das Buch sei ein dem Johannan Saccai untergeschobenes Werk bedeutend jüngerer Abfassung; aber die beigebrachten Beweise erweisen nur, dass der Sohar in seiner jetzigen Gestalt nicht vorapostolischen Alters sei, allein die Grundelemente sind gewiss uralt, nämlich aus einer Zeit, wo das dogmatische Interesse noch nicht zwischen Judenthum und Christenthum eine nie wieder auszufüllende Kluft gezogen hatte. Begegnen wir doch einer ähnlichen Erscheinung bei dem Talmud, der erst im 4. Jahrh. seine jetzige Gestalt erhalten hat, aber doch zuweilen als ein gültiger Zeuge im christologischen*) Interesse auftritt, weil sein Zeug-

*) Auch der so sehr verachtete Talmud ist ein schätzbares Hülfswerk für christologische Studien. So, um nur Ein Beispiel anzuführen, erklärt nur er auf genügende Weise, warum, gegen den Usus der orientalischen Genealogen, im Geschlechtsregister Jesu auch vier Frauen mit aufgeführt werden, überdies sogar solche Personen, denen das A. T. kein besonders günstiges Sittenzeugniss ausstellt, nämlich Thamar (Genes. c. 38), Rahab (Josua c. 2.), Ruth,

lass nicht nach dem Zeitpuncte, in welchem dieser in ein Ganzes esammelt wurde, sondern nach dem Zeitalter jener Rabbinen zu chätzen ist, welche darin redend eingeführt werden. So muss un- r andern Hieronymus den Talmud wohl gekannt haben, denn er ielt auf einige in den Tractaten Pesachim fol. 54. col. 1, Nedavim l. 39. col. 6 u. s. w. enthaltene Hagadoth an. Die Anspielung f den Messias als „Eckstein" finden wir im Sohar (zum 4. Buch los.) fol. 100. col. 397, ebendaselbst fol. 74. col. 293 die Weis- agung von dem Sterne im Osten, der die Geburt des Messias in aliläa ankündigen wird, und an sehr zahlreichen Stellen treffen wir f die Lehre vom stellvertretenden Opfertode, auf die Schlange im aradiese als Todesengel und Urheberin der Erbsünde. Es ist darin ie Rede vom „andern Adam", vom „andern Tode", vom Sturz des Satans und seiner Schaar aus dem Himmel, nachdem der Hoch- muth sie von ihrem Schöpfer abfallen liess (vgl. 2 Petr. 2, 4), von den „*Thronen* und „Fürstenthümern" als Engelnamen, wie sie von *Paulus* (*Coloss.* 1, 16) gekannt sind, vom Messias als Hohepriester im Himmel, wie ihn uns der Hebräerbrief vorführt; ferner gibt der Sohar Aufschluss, warum der heil. Geist die Gestalt einer Taube an- nehme, und warum der zehnte Buchstabe (das Jota, obschon im Griechischen der neunte) sich auf die schaffende Eigenschaft Gottes beziehe; woraus wieder erhellt, warum der Evangelist sagen konnte: „Himmel und Erde werden vergehen, aber das Jota ewig bestehen." Denn die Rabbinen nehmen, wie die Buddhisten, an, dass nach dem Untergange einer Welt wieder neue Welten geschaffen werden. — Und alle diese neutestamentlichen Vorstellungen sollen von einem Juden in der Zeit christlicher Judenverfolgungen niedergeschrieben worden sein? Credat Judaeus Apella! Eher dürfte anzunehmen sein, dass, wo in späteren rabbinischen Schriften messianische Stel- len des A. T. in der Weise der Kirchenväter aufgefasst sind, sie aus älteren verloren gegangenen Quellen der vorchristlichen Periode ihren Ursprung genommen haben. — Obgleich nicht nur Origenes, sondern auch die Apokalypse häufig kabbalistische Lehren entwickeln, so ist dennoch Hr. Joël von der Jugend der Kabbala so sehr über- zeugt, dass er S. 125 behauptet: „Viele der Dogmen haben erst in der Kabbala ihren Entwickelungsprozess durchgemacht, während sie im Talmud noch im Keime anzutreffen sind." Also der Talmud jünger, als die Kabbala! Das heisst doch wohl mit offenen Augen

---

welche durch List sich die ungesetzlichen Umarmungen des Boas verschaffte (3, 7), und die, obschon gegen ihren Willen, Davids Gelüste befriedigende Wittwe des Uria, nämlich Bathseba. Alle vier Frauen sollen trotzdem so grosse Verdienste gehabt haben, dass sie gewürdigt wurden, der Messias solle von ihnen abstammen. Diese Verdienste führt der Talmud an in den Tractaten Megilla fol. 10. col. 2 (in Bezug auf Thamar), Megilla fol. 14. col. 1 (in Bezug auf Rahab), Sota fol. 47. col. 1 (in Bezug auf Ruth). Da die Tradition den Messias von solchen Ahnmüttern erwartete, der Vf. des Matthäusevangeliums aber für Judenchristen schrieb, so durfte er unter den vielen Erkennungszei- chen des wahren Messias auch diese nicht fehlen lassen. So erhielten jene vier Frauen einen Platz im Geschlechtsregister Jesu.

nicht sehen wollen. S. 346 bestreitet er daher den von Frank aufgestellten Satz, dass Johannan Ben Saccai (angeblicher Verf. des Sohar) noch älter als Gamaliel, der Zeitgenosse der Apostel, sei. (Johannan Ben Saccai war nämlich der unmittelbare Schüler Hillel's, dessen Enkel Gamaliel war.) — S. 378 erfahren wir in den Worten: „das Zizithgebot ward als rein mosaisch, schon lange vor der Entstehung des Zoroastrismus befolgt", dass die Nachweise Vaters, de Wette's, Grambergs, Bohlens u. A. von der nachexilischen Abfassungszeit des Pentateuch Hrn. Joël unbekannt geblieben. Nur wenn man zugibt, dass die mosaische Schöpfungsgeschichte theilweise jener des Zoroaster abgeborgt sei — mit dessen Religionssystem die Juden in Babylonien während des Exils sich bekannt zu machen Gelegenheit hatten — so ist die von den Physikern nicht zu erklärende Trennung der Finsterniss (Ahriman) vom Lichte (Ormuzd) und die erst am vierten Schöpfungstage erfolgte Entstehung der Himmelslichter begreiflich, ohne dass man zu fragen braucht: welches Licht hat in den drei ersten Tagen geleuchtet? Denn die sechs Schöpfungstage entsprechen (wegen des Psalmverses: „Vor Gott sind tausend Jahre Ein Tag") den sechs Schöpfungsjahrtausenden (der Etrusker und) des Zoroaster*), deren erste drei die Schöpfung der Geisterwelt ausfüllt, von welcher der biblische Referent nichts weiss, und daher in einen Widerspruch verfällt, wenn er erst nach drei Abenden und drei Morgen — denn in der Geisterwelt gibt es keine Finsterniss, also auch keine Dämmerungszeiten — das materielle Licht, Sonne, Mond und Sterne, wie Zoroaster ebenfalls, im 4. Jahrtausende, entstehen lässt. Bei Letzterem ist dies sehr begreiflich, denn er unterscheidet zwischen der Geisterschöpfung und Körperschöpfung, zwischen geistigem und physischem Lichte. Diesen biblischen Widerspruch haben auch einige Rabbinen anerkannt, indem sie daraus, dass die h. Schrift mit dem zweiten Buchstaben anfängt, folgerten, Mose berichte nur von einer zweiten Schöpfung. Auch aus dem Psalmverse: „Er hüllt sich in Licht, wie in ein Gewand, spannt die Himmel aus, wie einen Teppich", suchten sie zu beweisen, dass der Himmel später als das Licht geschaffen worden sei. — Mose und Zoroaster kennen die verunreinigende Kraft der menstruirten Frau, der Wöchnerin und der Todtenknochen, die noch öligt sind. Dass Ersterer die Ursache verschweigt, Letzterer aber sie darin findet, dass alle Ausflüsse des Körpers von Ahriman bewirkt werden, ist doch wohl gleichfalls ein starker Beweis für die Anciennetät Zoroasters. Warum die Frucht vom Baume der Erkenntniss den Tod in die Welt brachte, erfahren wir nicht durch Mose, sondern durch Zoroaster, welcher sagt, dass die Schlange Ahriman, und die Frucht von ihm war. Die gewöhnliche Annahme: Gott habe diesen Baum, gleich den anderen Bäumen, in den Garten gesetzt, dem Adam aber nur deshalb von der Frucht zu essen verboten, um seinen Gehorsam

*) Die anderen sechs Schöpfungsjahrtausende bilden bei Zoroaster (wie bei den Juden) die Weltdauer bis zum jüngsten Tage.

zu erproben, läugnet das Vorherwissen Gottes. — S. 2 beruft sich Hr. Joël auf Dan. 12, 13, dass das Auferstehungsdogma, das bekanntlich der Zend-Avesta ebenfalls enthält, eine im Glaubensbewusstsein des Volkes Israel fortgeerbte uralte Tradition sei — aus anderen Büchern des alten Bundes ist die Fortdauer nach dem Tode freilich nicht zu beweisen — und übersieht also ganz, dass Daniel (1, 4) am Hofe des Königs von Babylon Unterricht „in chaldäischen Schrift-", d. h. in den Zoroaster'schen Religionsurkunden, erhielt. Ebenso verschweigt er, dass Ezechiel, dessen Vision das Material zur Fundamentallehre der Kabbala, nämlich die Sephiroth, die himmlischen Thiere und das Menschenantlitz (Adam Kadmon) lieferte, dass Ezechiel also ebenfalls in Babylon wirkte, wo die Landesreligion aus parsisch-zoroastrischen Philosophemen zusammengesetzt war. — Und dennoch rühmt sich Hr. Joël S. 137 seines Buches, Franck's Behauptung: „die Kabbala habe ihre Materialien aus der parsischen Theologie entlehnt", vielfach widerlegt zu haben!

Anatomie und Physiologie.

[3367] Tabulae ad illustrandam embryogenesin hominis et mammalium, tam naturalem quam abnormem, auctore **W. Vrolik**, med. Dre., in Athenaeo ill. Amstelod. Prof. ord. etc. Fasc. XVIII—XX. Amstelodami, Londonck. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1848. 49. 15 lith. Taf., 19½ Bog. erläut. Text, u. 4 Bog. Titel, Vorrede u. Inhaltsverz. Fol. (à Hft. n. 2 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 53 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

De Vrucht van den Menschen, van de Zoogdieren; afgebeeld en beschreven in hare regelmatige en onregelmatige Ontwikkeling enz.

Mit diesen Heften ist das für die pathologische Entwickelungsgeschichte so wichtige Werk, über das wir schon wiederholt in diesen Blättern (Bd. XI. No. 11096, XXIV. No. 7625) berichtet haben, beendigt, ein Werk, das bei der grossen Reichhaltigkeit des zweckmässig hier zusammengestellten Materials Niemand wohl entbehren kann, der mit diesem Zweige der Wissenschaften sich ernstlich beschäftigt. Anknüpfend an unsere letzte Anzeige geben wir nun eine kurze Uebersicht des Inhalts der letzten drei Hefte:

Taf. 81 enthält Klump- und Pferdefüsse. Auf den 7 ersten Figuren ist nach Cruveilhier pathol. anat. ein Kind dargestellt, bei dem die Füsse klumpfüssig, die Hände abnorm verkrümmt, und zugleich der niedrigste Grad von Sympodia vorhanden ist. Der Klumpfuss zeigt den höchsten Grad, die Hände gehören zur Kategorie derer, welche manus talipovarae genannt werden; der Daumen fehlt; der Mastdarm mündet in die Harnblase; die linke Niere ist gar nicht, die rechte nur im Rudiment vorhanden, die Nebenniere an der Seite selbst grösser, als die Niere. Ueberdies ist noch Atresia ani zugegen, und das Becken zeigt in so fern eine bedeutende Deformität, als ein eigentliches kleines Becken nicht vorhanden ist. Fig. 8

zeigt den rechten Pferdefuss eines jungen Mannes von 22 Jahren. Die Ferse ist ganz aufwärts gezogen, so dass der Fussrücken in derselben Ebene wie der Unterschenkel steht. Gleichzeitig ist die ganze rechte Seite in allen ihren Theilen mangelhaft entwickelt, was selbst bis auf die Gesichtsmuskeln sich erstreckt. — Taf. 82 bringt auf Fig. 1 und 2 ebenfalls Klumpfüsse in abweichenden Erscheinungen, auf Fig. 3—8 Finger- und Zehenverwachsungen nach Otto zur Darstellung, welche näher zu beschreiben nicht nöthig ist. Fig. 9 und 10 zeigt einen Schweinsfuss, wo theils die Nagelglieder, theils das zweite Fingerglied mit einander verschmolzen sind. — Taf. 88 gibt höchst merkwürdige Bildungsfehler des Herzens und der Gefässe, und da die Abbildungen nach den in der Privatsammlung des Prof. Schroeder van der Kolk befindlichen Präparaten gemacht, in Deutschland daher wohl kaum bekannt sind, so mag hier eine etwas ausführlichere Analyse Platz finden. Das in Fig. 1—4 dargestellte Herz gehörte einem Knaben an, der in seinem 9. Jahre an Blausucht starb. Es besteht nur aus einem einzigen Ventrikel mit 2 Höhlen, die durch die Trabeculae carneae von einander geschieden sind. Eine der Höhlen führt in die Lungen-, die andere in die grosse Körperschlagader. Das Blut gelangt in diesen Ventrikel aus dem linken Vorhofe, in den die Lungenvenen münden; die mützenförmige Klappe trennt den Vorhof vom Ventrikel; in den rechten Vorhof geht keine Oeffnung, sondern er ist völlig abgeschlossen durch starke muskulöse Scheidewand, und das Blut muss daher aus dem rechten in den linken Vorhof durch das sehr weite ovale Loch strömen. Bei einem solchen Bau muss natürlich eine zweimalige Vermischung des arteriellen und nervösen Blutes stattfinden, einmal im Vorhofe und dann im Ventrikel. Zu verwundern ist nur, dass die Blausucht so lange bestehen konnte, ohne tödtlich zu werden; wahrscheinlich hat indess die starke Erweiterung der Lungenarterie mit gleichzeitiger Verschliessung des duct. arter. Botalli viel dazu beigetragen, indem so alles Blut erst den Lungenkreislauf vollenden musste, bevor es in die Körperaorta gelangen konnte. Dieser seltene Bildungsfehler ist übrigens bisher nur zweimal, von Tiedemann und Wolff, beobachtet worden. Fig. 5 und 6 dieser Tafel betrifft einen Bildungsfehler der Aorta, der noch interessanter ist, ja vielleicht einzig dastehen dürfte. Der Hauptstamm der Bauchaorta ist hier durch eine Scheidewand von rechts nach links getheilt, und trotz dieser Deformität soll doch das Individuum 30—40 Jahre alt geworden sein, und erst bei der Section fand man diese merkwürdige Bildung. — Taf. 89 enthält mehrere und verschiedenartige Hemmungsbildungen, die in physiologischer Beziehung recht interessant sind. Fig. 1 stellt den Kopf eines Kindes aus der Sammlung des Verfassers dar, wo statt des äusseren Ohres nur eine Hautfalte zu sehen, und der äusserere Gehörgang völlig verschlossen ist. Fig. 2 und 3 geben einen interessanten Fall von Disphagie an einem Kinde von 5 Tagen. Der Oesophagus endigte etwas unterhalb des Einganges in die Rachenhöhle mit einem blinden Ende, weshalb alle genossene Milch sofort wieder ausgewor-

fen wurde; unterhalb desselben war er normal bis zum Magen gebildet; mit der Luftröhre stand der Blindsack durch eine ansehnliche Oeffnung in Verbindung. Fig. 4 die Zunge eines Neugebornen, die an der Spitze gespalten ist. Fig. 5 und 6 stellen Afterverschliessungen (atresiae) in verschiedenen Graden vor; Fig. 7 beide zu einer verschmolzene Nieren mit zwei Harnleitern; eine Hemmungsbildung, die keineswegs zu den selteneren gehört. Wichtiger ist Fig. 8, aus der Sammlung des Vfs.; hier fehlt auf einer Seite der Eierstock und die Fallop'sche Trompete. — Taf. 90 enthält Hemmungsbildungen der Geschlechts- und Harnwerkzeuge, und zwar auf Fig. 1. 2. einen doppelhörnigen Uterus mit Cloakbildung. Die äusseren Geschlechtstheile fehlen; an ihrer Stelle befindet sich bloss eine kleine Fleischpapille, in einer Falte der Haut gelegen; der Mastdarm endigte in einen auf dem Grunde der Gebärmutter aufsitzenden Blindsack; auch der Harnleiter der linken Niere endigte blind, und er sowohl als die Niere waren so ausgedehnt, dass man von der Structur der letzteren *nichts mehr* sehen konnte; die Harnblase mündete sonderbarerweise *in die* Gebärmutter. Fig. 3 der Uterus einer Frau mit doppeltem Muttermund und einer Scheidewand in der Vagina; ein schon oft beobachteter Fall. Fig. 4 noch ein Beispiel von verwachsenen Nieren bei einem Manne. — Taf. 91. Widernatürliche Verknöcherung. Die 4 ersten Figuren betreffen das Skelet und seine Theile von einem neugebornen Kinde, das an sogenannter Rhachitis congenita litt. Am Schädel ist kein Knochen völlig entwickelt, alle bestehen nur aus einzelnen unregelmässig angelagerten Knochenkernen, wie aus unter einzelnen Worm'schen Knochen zusammengesetzt; es war also Wasserkopf vorhanden. Am übrigen Skelet zeigen sich sehr viele Knochenbrüche, von denen einige noch frisch, andere schon geheilt sind. Fig. 5 stellt vier Brustwirbel dar mit ihren Rippen; alle vier Rippen sind unter einander zu einem einzigen schildförmigen Knochenstücke vereinigt. — Taf. 92 ist aus Meckel's Archiv 1828, S. 149 ff. entlehnt, und stellt die dort beschriebene und abgebildete Deformität der ganzen Hautbedeckungen vor; in Deutschland ist dieser Fall längst bekannt, und bedarf also keiner ausführlicheren Erwähnung. — Taf. 93 über Hypospadiäen. Es behandelt diese Tafel den Zustand eines Individuums, das sich auf verschiedenen Museen sehen liess, anfangs als Maria Rosina, später, nachdem die mehr männliche Bildung ermittelt war, als Gottlieb Göttlich auftrat. Auch dieser Fall ist schon mehrfach beschrieben, und nur die Schlussfolgerungen, welche Vrolik zieht, können noch ein besonderes Interesse gewähren. — Taf. 94 zeigt einen der merkwürdigsten Fälle, der, man möchte sagen, fast einzig in seiner Art ist; Hypospadie mit wirklichem Hermaphroditismus verbunden. Das Individuum starb, 58 Jahre alt. Bis zum 17. Jahre waren die Hoden noch nicht im Hodensacke angelangt, dann aber traten sie herab, der Bart fing an stark zu wachsen, nichts desto weniger behielt dieser Mensch immer noch die weibliche Kleidung bei, die er von Kindheit an getragen, denn er war auch als Mädchen getauft. Der starke Bartwuchs und

das übrige höchst männliche Ansehen setzten ihn indess vielfach Neckereien und selbst criminellen Untersuchungen aus; zudem hatte er starke Neigung zum weiblichen Geschlechte, während die Menstruation nie eintrat. Er entschloss sich daher im J. 1826, mehrere Sachverständige zu befragen, unter denen auch der Vf. sich befand, und diese erkannten bald seine mehr männliche Natur. So vertauschte er im 38. Lebensjahre die weibliche Kleidung mit der männlichen und starb im J. 1846. Die genaue anatomische Untersuchung ergab Folgendes. Hinter der Harnblase befand sich ein Uterus mit Mutterscheide und breiten Mutterbändern; cylindrische Falten schienen die Muttertrompeten darzustellen; auf der rechten Seite lag ein Hode mit seinen Samengefässen und dem vas deferens, das aber in die Mutterscheide ausmündete. Hinter und unter diesem Hoden lag ein Eierstock, jedoch ebenfalls unvollkommen entwickelt. — Auf der 95. Taf. ist auf Fig. 1 der Uterus, der Hoden u. s. w. in natürlicher Grösse dargestellt; Fig. 2 zeigt den Penis eines Hypospadiäus, 3 und 4 die hermaphroditischen Geschlechtstheile einer Ziege; Fig. 5 und 6 stellen Fälle von Epispadie vor. — Die Tafeln 96, 97 und zum Theil noch 98 sind der Darstellung einer doppelkörperigen einköpfigen Missgeburt gewidmet. Die vollständige Anatomie ist gegeben und Schlüsse daraus gezogen, die auf das Zustandekommen solcher Missbildungen viel Licht zu werfen im Stande sein dürften. Fig. 4, 5 und 6 der letzten Tafel bezeichnen einen Grad von Doppelmissgeburt, der auch bei den berühmten Siamesen vorkam, und mit dem Namen Xyphopagus bezeichnet worden ist; die Verwachsung fand zwischen beiden Brustbeinen statt; der Darmkanal war doppelt, die Leber einfach, oder beide vielmehr verwachsen. — Taf. 99 stellt gleichfalls noch einzelne Organe und Theile von Doppelmissgeburten dar. Fig. 1 das Herz einer Kalbsmissgeburt mit doppeltem Kopfe und einfachem Körper; es ist einfach, das linke Herzrohr aber enorm ausgedehnt; zwei obere Hohlvenen sind vorhanden, die aufsteigende Aorta entspringt aus dem rechten Ventrikel; sie gibt eine rechte Schlüsselbeinpulsader und drei Carotiden; auf der hinteren Seite entspringt die linke Schlüsselbeinpulsader, zur linken vorderen Extremität gehend. Die absteigende Aorta hat den gewöhnlichen Verlauf, ist aber eng und geht unmittelbar in die Lungenarterie über. Fig. 2 ist ebenfalls ein Herz eines doppelköpfigen Kalbes. Es finden sich drei Vorhöfe und drei Ventrikel; in den rechten Vorhof ergiessen sich die rechte und linke obere und die untere Hohlvene, in den linken die linken Lungenvenen; der zwischen beiden liegende dritte Vorhof nimmt die rechten Lungenvenen auf. Aus dem rechten und dem linken Ventrikel entspringen zwei Stämme; der rechte gibt zunächst die rechte Lungenarterie, und dann die rechte Subclavia, so wie zwei Carotiden für den rechten Kopf, und eben so der linke für den linken Kopf; alle drei Ventrikel sind durch unvollständige Scheidewände geschieden, und der dritte steht mit keiner Arterie in Verbindung, ist also überzählig. Fig. 3, 4, 5 enthalten Darstellungen der Herzen der auf Taf. 96, 97, 98 gegebenen Doppelmissge-

burten. In allen drei Fällen finden sich Doppelherzen mit dem gewöhnlichen Ursprunge der Gefässe. Fig. 6 zeigt die vereinigten Zungen, Kehlköpfe und Schlundköpfe des zweiköpfigen Kalbes, dessen Herz in Fig. 1 beschrieben worden ist; die beiden Zungen sind getrennt, selbst nicht einmal am Hinterrande verwachsen, trotzdem sie sich berühren; von den zwei Zungenbeinen ist nur das eine völlig entwickelt. Kehlkopf und Schlundkopf sind einfach. — Fig. 7 stellt einen merkwürdigen Doppelkopf eines Kindes dar; im Allgemeinen ist er zwar einfach, aber doch aus zweien zusammengesetzt; es finden sich vier Augen; die beiden inneren liegen so nahe bei einander, dass sie nur eins zu bilden scheinen; Nase und Mund sind doppelt. Fig. 8 eine neugeborne Katze mit einem zweiten monströsen Embryo am Bauche, der nur die hinteren Extremitäten und einen Sack darstellt, in dem die Geschlechtstheile und der After liegen. — Taf. 100. Fötus im Fötus. Ein äusserst merkwürdiger Fall, der, wenn auch nicht einzig dastehend, doch die Beachtung der Physiologen verdient. Ein neugebornes Mädchen hatte in der Aftergegend eine grosse Geschwulst, die bis zur Kniekehle herabhing. Das Kind lebte ein volles Jahr. Die anatomische Untersuchung zeigte, dass der Sack mit dem Steissbeine in Verbindung stand, dass er mit Fasern des Afterhebers bedeckt war, und in seinen Zellen Knorpel- und Knochentheilchen enthielt, also für ein Lipoma nicht angesehen werden konnte. Die drei anderen Figuren sind aus Heineken's Werke, Geschichte des Fötus im Fötus (Hannov., 1831), entlehnt, bedürfen daher, da dieses Werk in Deutschland hinlänglich bekannt ist, keiner näheren Beschreibung.

Mathematische Wissenschaften.

[3366] Handbuch der besonderen und allgemeinen Arithmetik für Praktiker, zunächst für das Selbststudium gemeinverständlich abgefasst von Dr. C. Schulz v. Strassnitzki, öff. ord. Prof. der Mathematik am k. k. polytechn. Institut zu Wien. 2. verm. u. verb. Aufl. Wien, Gerold. 1848. XVI, 584 u. 43 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Dass 4 Jahre nach dem ersten Erscheinen dieses umfänglichen und ziemlich theuern Werkes bereits eine neue Ausgabe desselben nöthig wurde, legt zwar ohne Frage Zeugniss ab für den Beifall, mit dem es aufgenommen worden ist, ist aber vollständig nur aus den Verhältnissen des Verfassers und dem grossen Zudrange zum polytechnischen Institute in Wien zu erklären, da z. B. im J. 1844 gegen 500 Zuhörer des Vfs. Vorlesungen der Elementar-Mathematik besuchten. Die Eintheilung des Buches ist folgende: I. Cap. (S. 1—54.) Decimalrechnung. Hier schickt der Vf. eine für den Zweck des Buches wohl zu weitläufige historische Skizze voraus. Sehr lange hält er sich bei der Multiplication und Division auf und theilt bei Gelegenheit der letzteren auch die Fourier'sche Divisionsmethode

sehr ausführlich mit. — II. Cap. (S. 55—100.) Die vier Hauptrechnungsarten bei angezeigter Operation. Hier erklärt der Vf. die arithmetischen Zeichen, sowie den Begriff der positiven und negativen Grössen, wobei er jene als „hinzuzugebende", diese als hinwegzunehmende erklärt, aber unseres Bedünkens, aller Bemühungen ungeachtet, keine genügende Klarheit erzielt. Auch die Theilbarkeit der Zahlen und deren Merkmale (wobei auch eins für 7) wird in diesem Abschnitte abgehandelt, sowie mit unnöthiger Breite die Aufsuchung des grössten gemeinschaftlichen Maasses. — III. Cap. (S. 101—142.) Theorie der Brüche, erläutert durch geometrische Bilder. Auch die Kettenbrüche sind mit aufgenommen und dabei die sogenannten Mittelbrüche berücksichtigt, d. h. diejenigen Brüche, die sich zwischen zwei durch einen dritten getrennte Näherungswerthe einschalten lassen. — IV. Cap. (S. 143—160.) Grundzüge der Rechnung mit allgemeinen unbestimmten Zahlzeichen (Buchstaben). — V. Cap. (S. 161—244.) Potenzen und Wurzelgrössen. Dass der Vf., um den Begriff der Potenz allgemeiner zu fassen, so dass sie auch auf negative und gebrochene Exponenten passt, folgende Definition aufstellt: „Die Zahl a zur mten Potenz erheben, heisst: aus a durch die nächst höhere Operation ein Resultat gerade so bilden, wie m aus der Einheit entstanden ist," können wir nicht billigen. Weit passender scheint es uns, die Potenzen mit negativen Exponenten durch Division aus Potenzen mit gleicher Grundzahl, z. B. $a^5 : a^9 = a^{-4}$, die Potenzen mit gebrochenen Exponenten durch Ausziehung von Wurzeln aus Potenzen abzuleiten. Die Quadrirung und Cubirung, sowie die Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzel wird mit einer Ausführlichkeit abgehandelt, die dem Ref. noch gar nicht vorgekommen ist; von der Quadratwurzelausziehung werden sogar vier Methoden *gelehrt*: durch Annäherung (die gewöhnliche), mittelst der Fourier'schen Division, mittelst der Tafel der Quadratzahlen und mittelst der Kettenbrüche. — VI. Cap. (245—254.) Logarithmen, mit specieller Bezugnahme auf sechsstellige Logarithmen, und Anwendung auf Verwandlung von Maassen und Gewichten. Dass der Vf. in die Bezeichnung der Logarithmen auch die Grundzahl aufnimmt, z. B. so: log. 10^n, kann nur gebilligt werden. — VII. Cap. (S. 295—340.) Proportionen und davon abgeleitete Rechnungen: Zinsenrechnung, Zinseszinsrechnung, Theilregel oder Gesellschaftsrechnung u. s. w. Freilich entsteht die Frage: warum der Vf. diese elementaren Rechnungsarten so spät und namentlich später, als die Logarithmen abhandelt? Von der Kettenregel ist keine Rede. — Cap. VIII. (S. 341—477.) Von den Gleichungen. Für die Auflösung der quadratischen Gleichungen wird eine neue Methode gelehrt, sowie auch die Fourier'sche Divisionsmethode und die Kettenbrüche auf diese Gleichungen angewandt werden. Uebrigens geht der Vf. über die quadratischen Gleichungen nicht hinaus. S. 407 ff. wird die Regel vom falschen Satze erläutert, S. 420 f. die Auflösung der Aufgabe mittelst Gleichungen. — Cap. IX. (S. 478—520.) Arithmetische und geometrische Reihen des ersten Grades (gewöhnlich sagt man: der ersten Ordnung),

mit Anwendung derselben auf die Zinseszinsrechnung. — Cap. X. (S. 521—566.) Combinationslehre, nebst Anwendung auf die Multiplication zweigliedriger Factoren und den binomischen Lehrsatz, sowie dieses auf Zinseszinsenrechnung und Potenzirung zweizifferiger Zahlen. — Cap. XI. (S. 567—584.) Grundsätze der Wahrscheinlichkeitsrechnung. — Angehängt sind verschiedene Tafeln, nämlich: Tafel der Vielfachen der verschiedenen Maasse und Gewichte in Wiener Maass und Gewicht; Tafeln der Quadrat- und Cubikzahlen von 1 bis 1000; Tafel der Quadrat- und Cubikwurzeln von 1 bis 100 auf 7 Decimalen; Logarithmen der Zahlen 1 bis 10000 mit 6 Decimalen; Tafeln der Werthe von $(1+\frac{p}{100})^n$ und $\frac{1}{(1+\frac{p}{100})^n}$ von $n=1$ bis $n=100$; Tafel der Verwandlung, Logarithmen für Geldsorten, Maasse und Gewichte (hier ist irrthümlich noch der sächsische Thaler $=1\frac{1}{2}$ fl. CM. aufgeführt); endlich eine Tafel für verschiedene Maasse und Gewichte. — Unmöglich kann dem Buche ein hoher Grad von Brauchbarkeit abgesprochen werden, wiewohl uns scheint, als hätte der Vf. eine zu grosse Ausführlichkeit oder richtiger Weitschweifigkeit vermeiden sollen, da sie gewiss zur Vermehrung der Deutlichkeit nichts beiträgt. Die grosse Menge der beigebrachten Beispiele muss den Lesern sehr willkommen sein; nur ist nicht abzusehen, warum so häufig mehrere Beispiele derselben Art mit vollständiger Ausrechnung gegeben sind, wodurch viel mehr Raum, als nöthig, in Anspruch genommen worden. Als neu und ihm eigenthümlich bezeichnet der Vf. selbst in der Vorrede: die elementare Darstellung der Fourier'schen Divisionsmethode und ihre Anwendung auf die Quadratwurzelausziehung; die neue bedeutend leichtere Methode, die Cubikwurzel auszuziehen; die neue Methode, quadratische Gleichungen aufzulösen; die Elimination der Gleichungen mit drei Unbekannten; die Anwendung des binomischen Lehrsatzes auf Zinseszinsenrechnungen. Die Ausstattung des Buches ist lobenswerth. Der Druck scheint correct, ist es aber doch sicher nicht in dem Grade, um ein Druckfehlerverzeichniss ganz überflüssig zu machen.

Mechanik.

[3369] Theorie der Druckturbinen, von Prof. **J. A. Schubert.** (Programm zu den am 31. März ff. öffentlich abzuhalt. Prüfungen der Schüler der techn. Bildungsanstalt u. der Baugewerkenschule zu Dresden.) Dresden, (Teubner.) 1849. 100 S. gr. 8.

Nach der vom Hrn. Prof. Schubert aufgestellten Theorie ist in einer horizontalen Scheibe ADE, welche sich um eine vertikale Axe C gleichförmig herumdreht, eine krummlinige Rinne CBD ausgenommen, und ein materieller Punct werde vom Centro C aus mit einer Anfangsgeschwindigkeit c in diese Rinne hineingeschoben. Allein man fragt nach der Geschwindigkeit, mit welcher dieser Punct seine Bewegung in der Rinne fortsetzt, und nach derjenigen, welche seiner absoluten Bewegung zukommt? — Der materielle Punct hat

jedenfalls zwei Bewegungen zugleich, eine in der Rinne, und eine zweite mit der Rinne zugleich; während er in der Rinne den Bogen CB zurücklegt, gelangt diese aus der Lage CBD in die Lage CMQ, durchläuft also der materielle Punct auch noch den Kreisbogen BM, im Ganzen also irgend eine krummlinige Bahn GLM. Es hat also auch der materielle Punct M ausser seiner Geschwindigkeit v in der Rinne noch eine Umdrehungsgeschwindigkeit u, die, wenn wir die Winkelgeschwindigkeit der Scheibe durch ε und den veränderlichen Radiusvector CM des Punctes durch z bezeichnen, $= \varepsilon z$ setzen können. Da ein Körper vermöge seiner Trägheit allein nur in der geraden Linie fortgeht, so widersetzt sich der materielle Punct M ununterbrochen der mit der Umdrehungsgeschwindigkeit $u = \varepsilon z$ verbundenen stetigen Richtungsänderung und übt daher auch eine veränderliche Centrifugalkraft K aus. Bezeichnet M auch die Masse dieses materiellen Punktes, so hat man nach einer bekannten Regel diese Centrifugalkraft

$$K = \frac{Mu^2}{z} = \varepsilon^2 Mz.$$

Diese Kraft ist in zwei Seitenkräfte N und P zu zerlegen, von welchen die eine normal und die andere tangential zur Rinne wirkt. Der erste dieser Componenten geht auf die Rinne über, den zweiten hingegen behält der materielle Punct und verwendet denselben zur Beschleunigung seiner Bewegung in der Rinne.

Bezeichnet ψ den Winkel KMP, um welchen P von K, oder die Tangente MP an die Rinne von dem Radiusvector CM abweicht, so hat man die Seitenkraft

$$P = K \cos\psi,$$

und daher das ihr entsprechende Beschleunigungsmaass

$$p = \frac{P}{M} = \frac{K\cos\psi}{M} = \frac{\varepsilon^2 Mz\cos\psi}{M} = \varepsilon^2 z\cos\psi.$$

Wird ferner der Weg CLM in der Rinne durch s, also sein Element MO durch ds bezeichnet, so gilt die bekannte Formel

$$\frac{v^2 - c^2}{2} = \int p\,ds = \varepsilon^2 \int z\cos\psi\,ds.$$

Endlich ist aber $\cos\psi . ds = OR = dz$, daher hat man

$$\frac{v^2 - c^2}{2} = \varepsilon^2 \int z\,dz = \tfrac{1}{2}\varepsilon^2 z^2, \text{ oder}$$

$$v^2 - c^2 = \varepsilon^2 z^2,$$

und hiernach die Geschwindigkeit des materiellen Punctes in der Rinne

$$v = \sqrt{c^2 + \varepsilon^2 z^2} = \sqrt{c^2 + u^2}.$$

Vereinigen wir diese Geschwindigkeit mit der Umdrehungsgeschwindigkeit $u = \varepsilon z$, so erhalten wir für die absolute Geschwindigkeit w dieses Punctes:

$$w^2 = v^2 + u^2 + 2vu\cos(90^0 + \psi)$$
$$= v^2 + u^2 - 2vu\sin\psi,$$

und hiernach diese Geschwindigkeit selbst:

$$w = \sqrt{v^2 + u^2 - 2vu\sin\psi}$$
$$= \sqrt{c^2 + 2u^2 - 2u\sqrt{c^2 + u^2}.\sin\psi}$$
$$= \sqrt{c^2 - 2u\,(\sqrt{c^2 + u^2}\sin\psi - u)}.$$

Soll die Bewegung des materiellen Punctes durch die umlaufende Rinne nicht gestört werden, soll sich also M mit der constanten Geschwindigkeit c radial auswärts bewegen, so hat man $w = c$ zu setzen, und folglich

$$\sqrt{c^2 + u^2}.\sin\psi - u = o, \text{ d. i.}$$

$$\sin\psi = \frac{u}{\sqrt{c^2 + u^2}}, \text{ oder}$$

$$\text{tang}\,\psi = \frac{u}{c} = \frac{\varepsilon z}{c} \text{ zu nehmen.}$$

Nun ist aber der Theorie der Spirallinien zu Folge, wenn φ den Drehungswinkel ACM bezeichnet,

$$\text{tang}\,\psi = Z\frac{d\varphi}{dz} \left(\text{tang. MOR} = \frac{MR}{OR}\right),$$

daher hat man für die Curve, nach welcher die Rinne zu formen ist, welche die freie Bewegung des Punctes in den Graden CA nicht stört, die Gleichung

$$\frac{\varepsilon z}{c} = Z\frac{d\varphi}{dz}, \text{ d. i. } dz = \frac{c}{\varepsilon}\,d\varphi,$$

also, nach vollzogener Integration,

$$z = \frac{c}{\varepsilon}\,\varphi.$$

Bekanntlich entspricht dieser Gleichung eine archimedeische Spirallinie.

Ist tang $\varphi > \frac{u}{c}$, so fällt w kleiner als c aus, und ist tang $\varphi < \frac{u}{c}$, so ergibt sich w grösser als c. Im ersten Falle drückt der materielle Punct gegen die concave Seite der Rinne, im zweiten aber gegen die convexe. Nimmt man u negativ, dreht man also die Scheibe in entgegengesetzter Richtung um, so fällt w stets grösser als c aus.

Von dieser nach den Principien der Mechanik entwickelten Theorie der Bewegung eines materiellen Punctes in einer rotirenden Rinne weicht die vom Hrn. Prof. Schubert in obiger Schrift fingirte Theorie gänzlich ab. Nach dieser sogen. Theorie läuft der materielle Punct M in der rotirenden Rinne mit einer unveränderlichen Geschwindigkeit c herum, und es hat derselbe ausserdem nur noch die Umdrehungsgeschwindigkeit $u = \varepsilon z$ mit der Rinne gemeinschaftlich. Wie ist es aber möglich, dass ein Körper ohne Centrifugalkraft von der geraden Linie stetig abgelenkt und im Kreise umzulaufen gezwungen werden kann? Hr. Prof. Sch. gedenkt dieser Kraft mit keinem Worte, und darin liegt der grosse Fehlschluss in seinem Aufsatze. Nach diesem ist also auch die absolute Geschwindigkeit des materiellen Punctes an irgend einer Stelle:

$$w = \sqrt{c^2 + u^2 - 2cu\sin\varphi}, \text{ und nicht}$$

$$w = \sqrt{c^2 - 2u\,(\sqrt{c^2 + u^2}\sin\varphi - u)},$$

wie wir oben gefunden haben. — Diess ist nun die Basis der neuen Theorie der Druckturbinen, welche Hr. Sch. in dem Programme

niedergelegt hat. Es ist nun leicht zu ermessen, dass an dieser fingirten Theorie nichts weiter fehlt, als Richtigkeit. Ich enthalte mich deshalb auch aller weiteren Erörterungen, und füge nur noch folgende Bemerkung hinzu. Hr. Prof. Sch. behauptet in der Einleitung zu seiner Abhandlung, dass ich meine Theorie der Turbinen der des Hrn. Prof. Redtenbacher nachgebildet habe. Ich muss daraus schliessen, dass Hr. Sch. die älteren Abhandlungen von Poncelet und Combes über die Reactionsturbinen gar nicht kennt, und dass er unsere Schriften nicht gelesen oder wenigstens nicht verstanden hat. Es kann natürlich hier nur von den Reactionsturbinen die Rede sein, denn der Druckturbinen wird in den Schriften von Poncelet, Combes und Redtenbacher gar nicht gedacht. Ueber die Wirkungsweise des Wassers in den Reactionsturbinen bin ich aber schon seit 1839, vorzüglich durch Besprechungen mit den Herren Poncelet, Combes und Fourneyron, ins Klare gekommen. Hätte Hr. Sch. die genannten Schriften gründlich studiert und sich mit den neueren Abhandlungen von Morin über diesen Gegenstand bekannt gemacht, so würde er sicherlich nicht so ungereimte und allen Principien und Erfahrungen entgegenstehende Behauptungen über die Reactionsturbinen aufgestellt haben, wie in seiner Schrift S. 10 f. und in einer besonderen Abhandlung im polytechnischen Centralblatte zu lesen sind.

Freiberg. *Jul. Weisbach.*

Astronomie.

[3370] Johann Keppler's astronomische Weltansicht. Dargestellt von Dr. **E. Fr. Apelt**, ausserord. Prof. zu Jena. Leipzig, T. O. Weigel. 1849. IV u. 116 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Die geschichtliche Stellung, welche der grosse Zeitgenosse des Galilei in der Entwickelung der Astronomie zwischen Copernicus und Huyghens einnimmt, hat seinem Geiste zwei ganz divergirende Richtungen gegeben, die der kühnen fantastischen Speculation der Pythagoräer neben der ruhigen und tiefen Forschung der mechanischen Naturwissenschaften neuerer Zeit. Aus jener Richtung seines lebendigen und schöpferischen Geistes gingen das Mysterium Cosmographicum und die Harmonia mundi hervor, aus dieser, um bei seinen umfangreicheren Schriften stehen zu bleiben, die Astron. nova, die Epit. Astr. Copern. und die Rudolphinischen Tafeln. Während die classischen Geschichtsschreiber der Astronomie, nach der Natur der Sache, vorzugsweise den Entwickelungsgang derjenigen Keppler'schen Ideen aufgesucht und dargestellt haben, welche die Ausgangspuncte der heutigen Theorie geworden sind, es für überflüssig oder vielleicht für unmöglich haltend, den Faden durch seine anderen vielfachen und weniger glücklichen Versuche zurück zu verfolgen, hat es ein bedeutendes philosophisches Interesse, die gesammten Erzeugnisse des Keppler'schen Geistes von einem anderen Gesichtspuncte aus zusammen zu fassen. Ohne Rücksicht auf den späteren Erfolg der speciellen Untersuchungen, — Keppler erreichte fast stets sein Ziel, wo

er sich nicht unerreichbare vorgesetzt hatte, — den rastlosen Mann auf allen Wegen zu begleiten, auf denen er mit brennendem Eifer bis an sein kummervolles Ende nach den Geheimnissen des Weltbaues suchte, ihn überall von derselben Idee erfüllt und getrieben zu sehen, seine astronomische Weltansicht zu erschliessen: das ist die Aufgabe der Philosophen gewesen, nicht die der Astronomen. Was aber einige neuere Philosophen über Keppler von diesem Gesichtspuncte aus geschrieben haben, ist leider den Astronomen unverständlich geblieben.

Die gegenwärtige Schrift hat sich diese Aufgabe gestellt: sie will den grossen Astronomen weniger nach dem ganzen Umfange derjenigen Arbeiten würdigen, welche der strengen Wissenschaft angehören, als das Geniale in seinen mystischen Forschungen nachweisen, und die fantastischen Grundgedanken darlegen, welche die Keime gewesen sind zur Entdeckung der Gesetze der Bewegung der Himmelskörper. Und hierin hat sich der Verfasser ohne Zweifel ein astronomisches Verdienst erworben. Für Bailly bleibt im Keppler ein unlösbarer Gegensatz zurück, der sich am schärfsten in diesen Worten seiner Geschichte ausspricht: il redevient homme après s'être montré esprit de lumière; Delambre fügt zwar hinzu: nous souscrivons au jugement de Bailly, aber ein gründlicheres Studium der Keppler'schen Schriften lässt diesen neuesten Geschichtschreiber der Astronomie schon bald darauf an seinem Urtheile zweifelhaft werden. Zu den astronomischen Methoden, welche K. zu den beiden ersten Gesetzen geführt haben, war Hrn. A. nichts Wesentliches hinzuzusetzen geblieben; das dritte Gesetz tritt hier, wie in andern Darstellungen der Entdeckungsgeschichte, isolirt auf, als das Resultat glücklicher Divinationsgabe und unzähliger Versuche; Keppler's Ideen endlich vom Bau des Fixsternhimmels werden hier nicht zuerst aus den weitläufigen Schriften in ein System zusammengefügt; es ist aber, wenn wir den astronomischen Standpunct festhalten, dem Verfasser zuerst gelungen, ohne beliebige Theile aus K.'s Untersuchungen als „unnütze Grübeleien" auszusondern, eine Darstellung der Gesammtthätigkeit des grossen Mannes zu geben, und den nothwendigen Zusammenhang nachzuweisen, in welchem diese „Bizarrerien" mit seinen grossen Entdeckungen stehen. Und dieser Schritt wird Demjenigen nicht gering scheinen, welcher weiss, dass Delambre unter den neueren Astronomen leicht derjenige war, der die Schriften der Aelteren am sorgfältigsten studiert hatte.

Im ersten Abschnitte des Buches werden Keppler's Speculationen über den Bau des Himmels — die Kosmophysik — gegeben. Die schöne Darstellung dieses Systems und die Herleitung der dasselbe im Sinne von K.'s Epitome regelnden Verhältnisse, welche kürzlich einer der grössten jetzt lebenden Astronomen gegeben hat*),

*) Études d'astronomie stellaire. Petersb., 1847. p. 3 seq. Bei Gelegenheit der Aufgabe S. 23 hätte der Verfasser ausser *Kästner* noch *Lambert*, *W. Herschel* und *Schubert* anführen können.

scheint dem Vf. unbekannt geblieben zu sein. Wenn man von den verschiedenen Interessen absieht, welche Beide im Auge hatten, so bleibt keine wesentliche Verschiedenheit zurück. Was K. bewog, die Dicke der die Fixsterne tragenden Kugelschaale zu acht italienischen Meilen anzunehmen, findet sich bei A. nicht; Struve hat, wie für die übrigen Zahlenangaben, auch die Gründe für dieses eigenthümliche Resultat.

Der zweite und dritte Abschnitt behandeln Keppler's Theorie des Planetensystems, das Myster. Cosm. und die Untersuchungen über die Bewegung des Mars. Dieser Theil der Keppler'schen Arbeiten ist, von den Zeitgenossen und der nächstfolgenden Generation unbeachtet, schon seit der Entdeckung des Gravitationsgesetzes — ein Gesetz, das Keppler bekanntlich prüfte, aber als irrig verwarf — mehrmals nach seiner ganzen Entwickelung dargestellt worden. Am ausführlichsten ist dies von Delambre geschehen. Man wird der gegenwärtigen Bearbeitung an Eleganz und vollendeter Abrundung vor jener ausführlicheren, aber mehr notizenartigen Darstellung den Vorzug zugestehen müssen.

Die Speculationen der Harmonia mundi bilden den Gegenstand des vierten und letzten Abschnittes; es ist dies der erste Versuch, den Ideengang Keppler's in dem bisher „verschlossenen Buche" zu erklären. Wenn Keppler selbst dies Werk als den Abschluss aller seiner astronomischen Arbeiten bezeichnete, und es ihm die glücklichste Vollendung Dessen gewesen, dem er sein ganzes Leben hindurch nachgestrebt hatte, so kann es nicht von geringem Interesse sein, diesen wahren Quell der Entdeckungen aufzufinden, und die erkünstelte Harmonie vor Augen zu legen, in welcher er den Endzweck aller Dinge erkannte. Es würde nicht leicht möglich sein, den Inhalt dieses Abschnittes im Auszuge darzustellen; man muss den edlen und fesselnden Vortrag im Buche selbst nachlesen, um zu erkennen, welch ein klarer und mathematischer Geist die fantastischen Speculationen Keppler's durchweht. Hat dieser letzte Kampf pythagoräischer Weisheit gegen die aufgehende Macht der modernen Naturwissenschaft (denn die späteren unglücklichen Speculationen des Athanasius Kircher und Anderer sind längst vergessen) für den Astronomen zunächst das Interesse des unlöslichen Zusammenhanges mit den begründeten Entdeckungen K.'s, so wird man nicht leugnen können, dass damit zugleich die Befriedigung eines höheren philosophischen Bedürfnisses gegeben ist.

Wir erlauben uns schliesslich um so mehr, den Vf. noch auf einen Incidenzpunct aufmerksam zu machen, als dieselbe Bemerkung auch auf eine Stelle seiner „Epochen der Geschichte der Menschheit" Anwendung findet, und der Irrthum, obgleich längst erkannt, noch künftig wiederholt wird. Das, was er S. 93 die Bonnet-Titius'sche Progression nennt — Andere nennen es bekanntlich das Bode'sche Gesetz — ist eine ganz gesetzlose Reihe. Schon das erste Glied zeigt, dass es keine „steigende Progression mit dem Exponenten 2" ist. Auf die mangelnde Uebereinstimmung des vermeint-

lichen Gesetzes mit den wahren Werthen der halben grossen Axen, insbesondere beim Neptun, braucht desswegen nicht einmal hingewiesen zu werden.

Länder- und Völkerkunde.

[3371] Beiträge zur Kenntniss des Russischen Reiches und der angrenzenden Länder Asiens. Auf Kosten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgegeben von *K. C. v. Baer* u. *Gr. v. Helmersen*. 13. Bdchen. Gemischten Inhalts. St. Petersburg, Verlag der K. Acad. der Wissensch. (Leipzig, L. Voss.) IV u. 236 S. gr. 8.

Aus Russland, das den neunten Theil des bewohnten Erdballs umfasst, lässt sich noch fortwährend Manches Neue berichten und so gibt auch dieses 13. Bändchen mehrere Beiträge über den höchsten Norden, den südlichsten Theil des Reiches, so wie das europäische Centralrussland. In das Letztere führt uns der Akademiker, Staatsrath Köppen ein (S. 1—40), welcher mit Bearbeitung einer ethnographischen Karte des europäischen Russlands und des zu derselben gehörigen Textes beschäftigt, im Jahr 1846 eine Reise von St. Petersburg nach Kasan, Wjatka und Wologda unternahm. Allerdings geschah es ziemlich im Fluge, allein Hrn. H. blieb doch dabei Zeit, noch manche nicht uninteressante Beobachtung zu machen. So berichtet er über die Chaussee von Petersburg nach Moskau, wo an mehreren Stellen ein 2—3 Fuss dicker Erddamm über 14—16 Fuss tiefe Moräste gelegt werden musste, und der Wissenschaft und der Erfahrung es gelang, „sich der Elemente zu bemeistern und sie gefahrlos zu machen.“ Die Industrie ist an einigen Orten ausserordentlich gestiegen. Die Stahlfabrikanten zu Paulowo lieferten jetzt das Hundert Hängeschlösser für 8 Rbl. B.Ass., noch um 1½ Rbl. wohlfeiler als im Jahr 1840, obschon nur Menschenkräfte dabei thätig sind; im Dorfe Bohorodsk werden für 300,000 Rbl. Silb. Fausthandschuhe jährlich gefertigt. In Wjatka war Hr. K. überrascht eine Privatdruckerei zu finden, in welcher selbst eine Schnellpresse thätig war, während die Gouvernementsregierung ihre eigene Druckerei besitzt, in welcher die Gouvern.-Zeitung gedruckt wird, und Privatleute in einem sehr weiten Umkreise höchstens Visitenkarten und Etiquetten zu Handelsartikeln drucken lassen. Indessen geben die zu offiziellen Papieren erforderlichen Blanquette, Steuerbücher für mehrere Gouvernements u. dergl. doch hinlänglich Beschäftigung. Furchtbare Waldbrände flössten noch öfters durch die zurückgelassenen Spuren, wobei Brücken und Dörfer, im Jahre 1839 selbst die Stadt Kaj ein Raub der Flammen wurden, Mitleid ein, während andererseits wieder, wenn Tage lang der Weg durch sogen. Urwälder führte, der Reisende sich gar sehr beengt fühlte. Und doch wird dort die Waldwirthschaft so mangelhaft betrieben, „dass man nicht einmal Kohlen auftreiben konnte, um eine kleine Reparatur am Wagen vorzunehmen.“ Günstigere Aussichten für Verbesserung der

Landwirthschaft gewähren die neuangelegten Ackerbauschulen, deren jede 75 bis 200 Zöglinge zählt, welche ohne Ausnahme mehrere Handwerke erlernen müssen. Die hierauf folgende „Besteigung des Ararat am 29. Juli 1945 durch H. Abich“ (S. 41 — 72) wird durch den Vergleich mit dem allerdings gehaltreicheren Bericht über eine gleiche Besteigung von Moritz Wagner (s. oben Bd. XX. No. 6636) für den Leser noch mehr Interesse gewinnen. Nach Fedorows Messung im Jahre 1829 beträgt die absolute Höhe 17,144 Fuss, und die Möglichkeit der Besteigung liegt an mehr als einer Stelle vor, so dass die Schwierigkeiten nicht vorhanden sind, welche z. B. der Montblanc bietet, sobald man die Nordwestseite wählt und anhaltend stilles Wetter abwartet, was zu Ende des Juli einzutreten pflegt. Weiterhin aber kommen sehr heftige Gewitter, und der Gipfel des kleinen Ararat ist ganz „von Blitzröhren durchbohrt.“ Mit den nöthigen Vorkehrungen versehen, würde man selbst eine Nacht oben zubringen können. Prof. Abich verweilte dort mit 7 Personen eine Stunde lang „ohne irgend eine Unbequemlichkeit.“ Uebrigens durchziehen die porphyrartigen Felsmassen des Ararat eine grosse Menge kleiner Krystalle eines Metalls, welches aus Schwefel und Eisen besteht (Eisenkies) und durch die Einwirkung der Luft und der Feuchtigkeit sich in ein auflösliches Salz (Eisenvitriol) verwandelt, wodurch das Gestein seine Festigkeit verliert und die Natur die Keime des Verderbens in den innersten Felsenbau des Ararat gelegt hat, die unausgesetzt, wenn auch langsam an seiner allmäligen Zerstörung arbeiten. Der bedeutendste Schauplatz dieser Zerstörung ist im St. Jacobsthale an der Strasse von Eriwan nach Nachitschewan. — Die sich hier anschliessenden „Beiträge zur Kenntniss Finnlands in ethnographischer Beziehung von Andr. Warelius (S. 73 — 213) sind besonders für den Sprachforscher von Bedeutung, dem es von Interesse ist, die Volksmundarten verschiedener Gegenden Finnlands kennen zu lernen. Tabellen zur Vergleichung derselben sind (S. 190 — 213) beigegeben. Dabei ist indessen das ethnographische Element selbst keineswegs vernachlässigt und namentlich über die Lappen (Lappalaiset), ihre ursprüngliche Stellung vor Unterjochung durch die Finnen, ihr jetziges Verhältniss zu ihnen u. s. f. ist Manches mitgetheilt, was Beachtung verdient. Durch den Ackerbau und die Civilisation sind sie gleichsam „verschwunden,“ und kaum in einzelnen Familien noch erhalten, die als Rennthierhirten dienen. Die Gesammtzahl derselben wird jedoch auf noch nicht 1000 Köpfe geschätzt; alle anderen sind bereits in die finnische Bevölkerung übergegangen. Ihre Bildungsstufe scheint moralisch, wie intellectuell nicht die tiefste zu sein. „Die Sitten sind einfach und rein, Diebstahl ist etwas Ungewöhnliches, gröbere Flüche ungewöhnlich.“ 2) Die Finnen (Suomalaiset). Sie bilden $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung des Landes. Der Vf. verbreitet sich zuerst über das linguistische Element (S. 109 ff.), gibt dann aber auch (S. 137 ff.) von dem Nationalcharakter derselben, von ihren Sitten und Gebräuchen, die Sonderbarkeiten in Menge wahrnehmen lassen, indem sich

auch noch Aberglaube und Vorurtheile häufig damit kreuzen, eine anziehende Schilderung. „Der einäugige Kobold", „der Wassertenfel", „die Zauberei", spielen noch immer ihre Rollen. Der Ackerbau ist in den meisten Gegenden der vornehmste Nahrungszweig; Moräste werden jetzt häufig trocken gelegt, nur die Wiesencultur scheint weniger fortzuschreiten. 3) Russen (Wenäläiset, Ryssät) haben sich in den Städten niedergelassen, werden aber gewöhnlich schon im zweiten Gliede Finnen oder Schweden. 4) Schweden (Ruotsäläiset) leben vorzugsweise in Nyland, doch wird in der Regel mit der schwedischen Sprache auch die finnische vom gemeinen Volke gesprochen. Der allgemeine Sammelplatz fremder Nationalitäten ist Helsingfors, doch ist das Schwedische dort noch die gewöhnliche Sprache. 5) Deutsche, Juden, Zigeuner, kommen nur vereinzelt vor; die Zigeuner natürlich auch hier mit manchen Eigenthümlichkeiten. Ueber die Einwohner Finnlands vor Einwanderung der Finnen, ja selbst der Niederlassung der Lappen erzählt die Sage Mancherlei, das wie immer, vornehmlich auf Riesen hinausläuft. In einem „Resumé" wird zum Schlusse noch das Ganze in ein Gesammtbild zusammengefasst. — Eine „Bergreise von Gilan nach Asterabad" von Dr. phil. F. A. Buhse", welche S. 217—36 beschrieben ist, berührt die ungeheure Bergkette Persiens (den Elburs) zwischen dem Caspischen Littorale und dem eigentlichen Iran, von welcher bisher kaum einige Querpässe bekannt waren, während Hr. B. sie der Länge nach durchschritt. 5000 Fuss über dem (Casp.) Meere fand er „eine völlig subalpine Natur." — Die Strasse war aber freilich „oft äusserst beschwerlich." Die Berg- und Waldbewohner, Tunnekabuns, zeichnen sich, bei allem Verkehr mit den Russen an den Landungsstellen doch durch einen ungewöhnlichen Christenhass aus, der nur durch die Furcht vor den „Uruss" (die Russen) noch einigermaassen in Schranken gehalten wird. Eine „mährchenhafte Lage hat der Hauptort Laridschan's, Ask, hoch auf einem Felsen, dicht am Rande einer tiefen Bergwand, während sich schroffe Felsmassen über ihn aufthürmen. Ein Versuch, den Demavend zu besteigen, missglückte, nachdem man 11,000 Fuss hoch gekommen war. Eine Karte vom ganzen Wege und ein ausführlicher Bericht von der Reise wird noch in Aussicht gestellt.

[3372] A Narrative of the Expedition sent by Her Majesty's Government to the Niger River in 1841 under the Command of Capitain H. D. Trotter, R.N. By Capitain **Will. Allen**, R.N., and **T. R. H. Thompson**, M.D. 2 Vols. London, Bentley. 1848. 65½ Bog. gr. 8. (32 sh.)

Gewiss Viele werden sich aus der Lectüre von Zeitungen und verschiedenen anderen Tagesblättern noch erinnern, mit wie grossen Erwartungen auf einen glücklichen Erfolg in den JJ. 1839 und 1840 die von der englischen Admiralität beabsichtigte und nach mühsamen und sorgfältigen Vorarbeiten ausgerüstete Expedition nach dem Niger besprochen wurde, welche bestimmt war, im Inneren Afrika's den Anbau von Naturprodukten zu fördern, dadurch ein vortheilhaf-

tes Tauschmittel für europäische Fabrikate zu erzielen, und somit namentlich dem Sklavenhandel im Inneren ein Ende zu machen. Bekanntlich nahm aber diese so viel versprechende Expedition, der auch einige Deutsche sich anschlossen, ein eben so schnelles als trauriges Ende, und wir meinen, dass jetzt, nachdem in England das obige Werk erschienen, welches einen detaillirten Bericht über den Gang des Unternehmens und die Unfälle enthält, durch die die von ihm gehegten Erwartungen vernichtet wurden, unseren Lesern eine kurze Mittheilung darüber nicht unwillkommen sein werde. Der Eindruck, den dieser Bericht macht, ist nach keiner Seite hin angenehm. Niederbeugend ist vor Allem die so häufig schon gemachte Wahrnehmung, dass auch die besten Absichten der Menschen, selbst wenn die zweckmässigsten Mittel zur Erreichung derselben gewählt worden zu sein scheinen, doch nur zu oft an unvermeidlichen Hindernissen scheitern. Welche Anstrengung und Mühe hat Wilberforce darauf verwendet, um dem Sklavenhandel und der Sklaverei ein Ende zu machen, ein volles Menschenalter hindurch, von 1787 an! Formell hatte er seinen Zweck, als er starb, erreicht, in der That aber so wenig, dass noch jetzt aus Afrika mehr Sklaven weggeführt werden, als früher in der Zeit, wo der Handel noch frei und öffentlich betrieben wurde! Eben so wenig haben bis jetzt die weiteren Versuche einen erheblichen Erfolg gehabt, durch Anlegung freier Negercolonien und Beförderung grösserer Bodencultur dem Handel mit Menschenfleisch Grenzen zu setzen und die barbarischen Negerfürsten durch Tractate, Geschenke und christlichen Unterricht, durch Anlegung von Missionsplätzen für grössere Menschlichkeit zu gewinnen. Sie sind am Niger gerade noch so roh, wie vor 20 Jahren, wo die Gebrüder Lander zum erstenmale den Niger unter tausend Gefahren herabkamen, und wir möchten hier den Lesern der vorlieg. Reise das Lesen jener früheren empfehlen, von welcher auch eine deutsche Uebersetzung erschienen ist (3 Thle. Leipzig, W. Engelmann. 1834. 8.). Man wird dann um so deutlicher wahrnehmen, wie die Natur und der Mensch sich dort in zwanzig Jahren auch nicht im Geringsten geändert haben. Doch zur Sache, d. h. zu unsern kurzen Andeutungen aus dem vorlieg. Berichte von der jüngsten, so mörderischen Expedition. Drei kleine eiserne Dampfboote mit flachem Boden wurden in den Jahren 1839—40 mit der Bestimmung ausgerüstet, den Niger hinauf zu gehen, und königl. Commissarien bevollmächtigt, mit den Negerkönigen am Ufer in angemessener Weise wegen Abschaffung des Sklavenhandels zu unterhandeln. Die Summe von 65,000 Pf. St. (gegen 450,000 Thlr.) wurden auf das Unternehmen verwendet. Um die Fahrt auf dem Weltmeere machen zu können, hatte man hölzerne Kiele angesetzt, und um mögliche Lecke zu beschränken, den Schiffsraum in Kammern getheilt, wie es bei den chinesischen Junken gewöhnlich ist, was aber freilich den Nachtheil hatte, dass der freie Luftzug im Inneren gehemmt war. Ventilatoren, die man anbrachte, um diesem Fehler zu begegnen, zeigten sich zwar wirksam auf der Themse, aber ganz zwecklos auf

Niger. Nebenbei hatte man die Absicht, eine Ackerbaunie zu gründen und das hierzu nöthige Material wurde in ziemMenge mitgenommen. Die drei Schiffe, welche 353 Mann an zung und Kolonisten mit sich führten, segelten im Mai 1840 nd landeten glücklich am 26. Juni in Sierra Leone. In der des August liefen sie in der Nunmündung des vielarmigen Niger der „der einzige schiffbare Arm“ und doch so eng ist, „dass lie Schiffe darin nicht umdrehen konnten“. Erst am 20. Aug. man in freiem, gutem Fahrwasser, und am 26. am Ufer von oder Ebu, oder Aboh, dessen König Obie aus Lander's Vermit ihm bereits bekannt war. Hier erscheint er um zwanzig älter, aber fast noch roher, gemeiner, niederträchtiger, als im 29. Der vorlieg. Bericht theilt uns eine ziemliche Menge einer Züge von ihm mit, und das Ganze würde einen burlesken Eink machen, wenn man nicht dabei sofort erkennen müsste, dass niedrigste Habsucht die einzige ihn beherrschende Triebfeder bei vorkommenden Verhandlungen ist, und dass daher auch die ganze nahmung durchaus erfolglos und vergeblich sein müsse. Am tigsten und gemeinsten erscheint er, wie er bei dem nach der natischen „Palaver“ eintretenden, freilich für ihn unverständ und desshalb in seiner Gegenwart vielleicht auch unpassenden lichen Feier in tausend Aengsten über die ihm etwa widerfahBezauberung geräth und seinen Fetisch, ein Stück schwarzes herbeiholen lässt, sich dann aber sofort in Palmwein und Mabetrinkt. Die Verhandlungen mit Attàh, dem nächsten Negerm höher am Niger hinauf, hatten ungefähr denselben Charakter. habe da Etwas von Euren Geschenken gesehen,“ sagte er Anderem durch seinen „Mund“, den ersten Minister, „aber ist meiner nicht würdig, es passt blos für einen Sklaven. Gott mich nach seinem Bilde gemacht und ich bin so viel wie Gott er hat mich zum Könige ernannt!“ Wie lässt sich nun mit en Barbaren verkehren? Doch wurde von ihm das Land ge, wo die Musterkolonie angelegt werden sollte. Fast in demselAugenblicke, wo diess geschah, machte aber auch das Klima verderbliche Wuth geltend; die Hitze stieg auf 40 Gr. R. und rste Todesfall erfolgte am 1. Sept., nachdem schon eine unbeare Abspannung und Kraftlosigkeit ganz allgemein eingetreten

Zugleich krochen in Menge Schlangen, zum Theil giftige, h alle Luken und am Bord herauf in die Schiffe. Am 17. Sept. ante man bereits, dass auf die Fahrt weiter hinauf und in den addafluss unbedingt verzichtet werden müsse, denn auf einem Schiffe konnten kaum noch sechs Mann Hand anlegen, und in Nacht hörte man nichts als Stöhnen und stilles Irrereden; 60 ke lagen da, und viele schon im Grabe. Die schleunigste Rückward dringend nothwendig, und diese erfolgte durch den Nun Fernando unter grossen Schwierigkeiten, worauf nach mehn Monaten die neuen Befehle der Admiralität, um die man anht hatte, eintrafen. Sie bezogen sich vornehmlich auf die

Musterkolonie, wesshalb, fast blos mit Schwarzen besetzt, am 2. Juli 1841 das eine Schiff abermals den Niger hinaufging, aber ebenfalls wenig ausrichtete, indem von allen Ansiedlern (Schwarzen) nur 9 bleiben wollten, sobald man ihnen einen europäischen Intendanten geben würde. Der im Jahre zuvor zurückgebliebene schien mit Obie's Wissen ermordet worden zu sein. Kurz, von 145 Weissen waren im Ganzen bei diesem Unternehmen 43 gestorben, 130 todtkrank gewesen. Die Neger dagegen, 158 Köpfe stark, hatten nur 11 Kranke, keinen Todten gehabt, und auch jene wahrscheinlich nur, weil sie sich lange in fremdem Klima aufgehalten hatten. So viel von der traurigen Fahrt. Der grösste Theil des 2. Bds. beschäftigt sich noch mit mehreren bei derselben berührten Punkten und empfiehlt dann die Anlegung einer neuen solchen Colonie am Einfluss des Tschadda in den Niger mit militärischer Organisation, woran man jetzt wohl nicht denken wird.

[3373] Australien u. seine Colonien Süd-Australien, Australia Felix u. s. w. nach mehrjährigen Beobachtungen u. Erfahrungen von *Wilkinson*, *Westgarth*, *Wyld* u. And. und den Berichten deutscher Colonisten. Ein Handbuch für deutsche Auswanderer von J. K. Hasskarl, früher wissenschaftl. Vorstand des botan. Gartens auf Java, Mitgl. des National-Vereins für deutsche Auswand. in Frankfurt u. s. w. Mit Tabellen u. Karte. Elberfeld, Bädecker. 1849. XV u. 404 S. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Titel:

Neueste Länderkunde, mit besonderer Berücksichtigung auf deutsche Auswanderung u. Colonisation u. s. w. 2. Bd. Australien.

Nachdem Wilkinson's „South-Australia" (vgl. oben No. 1176) bereits in einer deutschen Uebersetzung erschienen und die vor uns liegende Arbeit vornehmlich auf dessen Darstellung basirt ist, so könnte es allerdings scheinen, als sei sie zu spät gekommen. Allein Ref. möchte dies keinesweges behaupten. Wilkinson hatte bei seiner Darstellung nur englische Auswanderer vor Augen; er gab daher Manches, was für den Deutschen ohne Werth ist, und sagte wieder von anderen Dingen Nichts, die gerade diesem wichtig sein können. Hier blieb also dem Vf. dieser Darstellung eine reichliche Nachlese übrig, und gern bekennen wir, dass er sie mit fleissiger Hand betrieben hat. Schwerlich dürfte ihm die eine oder andere englische Quelle entgangen sein, und dann auch nur in Bezug auf die Nordwest- und Nordküste Australiens, wo es Colonien noch nicht gibt. Dagegen zog er manche deutsche Angaben in Betracht und benutzte eine grosse Menge Notizen aus englischen und anderen Blättern, so wie endlich eine Anzahl von Briefen und Berichten deutscher Colonisten. So ist gleich nach der Vorrede S. VIII die Mittheilung des engl. Regierungscommissärs S. Walcott nicht unwichtig, dass freie Fahrt nach Australien englischen Unterthanen sehr häufig bewilligt, Ausländern dagegen nie gewährt wird. Endlich ist auch die klare und übersichtliche Zusammenstellung des Stoffes und der einfache, höchst verständliche Stil zu rühmen. Das Ganze zerfällt in vier Abtheilungen. Die 1. schildert Australien im Allgemeinen; sie

schreibt die Bodenbeschaffenheit, das Klima, die Pflanzen- und Thierwelt und die Ureinwohner. Bei der Anzeige früherer Schriften über diesen Welttheil haben wir von allen diesen Dingen im Referirium zu oft schon gesprochen, als dass wir hier auf etwas Neues hinweisen könnten. Auswanderern mögen jedoch die Nachrichten besonders empfohlen sein, welche sie über die in Deutschland so ganz unbekannten, dort einheimischen, fast einzigen Waldungen, bestehend aus Eucalyptusarten, finden, wie denn überhaupt die Pflanzen- und die Thierwelt Neu-Hollands eine ganz specifische Physiognomie trägt, die sich schon in den Ueberresten der präadamitischen Thierwelt ausspricht, wo das Känguruh und der Emu z. B. wie jetzt, aber in riesengrossem Maasse vorkommt. Das ausgezeichnete Klima könnte Manchen allein schon veranlassen, hinzugehen, denn wohl nirgends gibt es eine so grosse Anzahl schöner Tage; die Luft ist ausserordentlich mild. „Kinderkrankheiten kennt man nicht und Brustkranke finden nirgends eine heilsamere Atmosphäre.“ Alles, *was sich* darüber sagen lässt, ist, wie auch später sehr häufig geschieht, mit leicht übersichtlichen Tabellen belegt. Die durch das Klima in so hohem Grade geförderte Gesundheit würde noch besser bewahrt bleiben, wenn die Colonisten nicht zu häufig bei der Nahrungsweise blieben, welche für ein kälteres Klima wohl sehr geeignet sein mag, hier aber dann „Appetitlosigkeit, frühzeitiges Ausfallen der Zähne, ja selbst Gehirnreizungen“ zur Folge haben kann. Vom Tausend der hier stationirten Truppen sterben hier jährlich nur etwas über 14, in Sierra Leone dagegen 483! Welcher unendliche Abstand! Speciell wird hierauf S. 41—48 über die schon genannten Eucalyptus und die, wie es scheint, mit ihnen verwandten Acacienarten, so wie das aus ihnen gewonnene, im Handel täglich wichtiger werdende Gummi berichtet. Dasselbe günstige Urtheil wiederholt sich bei vielen anderen bereits dort einheimisch gewordenen Kindern der Flora, z. B. hinsichtlich des Hopfens, des neuseeländischen Flachses, der Citronen- und Apfelsinenbäume, ganz besonders auch des Weinstockes. Die Thierwelt wird S. 61 ff. beschrieben. Die Heuschrecken sollen erst vor drei Jahren bemerkt worden sein. Den Eingebornen ist ein besonderer Abschnitt gewidmet, wobei besonders Eyre's „Journals of Expeditions of Discovery into Central Australia“ zu Grunde gelegt sind, über die wir in diesen Blättern (1846. Bd. XV. No. 6730) berichtet haben. Was Angas („Savage Life and Scenes in Australia and New Zealand“. 2 Vols. Lond., 1847. Vgl. unsern Bericht Bd. XXIII. No. 5050) über sie sagt, scheint hier unbenutzt geblieben zu sein, ihre Stellung zu den Colonisten aber sich immer besser zu gestalten. Sie dienen als Hirten, als Wegweiser, als Polizeidiener und selbst als Matrosen auf Fahrzeugen der Wallfischfänger, beschäftigen sich auch mit dem Einsammeln des Gummi. — Die 2. Abtheil., S. 104 ff., wird dem, der dorthin auswandern will, noch mehr zusagen. Sie schildert ihm die dort befindlichen Niederlassungen im Allgemeinen, wie im Einzelnen, historisch und ökonomisch-technisch, mit Einschluss von Van

Diemensland, dessen Eigenthümlichkeiten jedoch minder hervortreten. Der grosse Mineralreichthum in der Colonie von Adelaide ist natürlich ebenfalls herausgehoben. — Die 3. Abtheil. gilt der „Belehrung für deutsche Auswanderer", besonders solchen, die nach Adelaide und Australia Felix gehen wollen. Arbeiter im Felde, Bergleute, Hirten, Gärtner, so wie Leute, welche die gewöhnlichsten Handwerke erlernt haben, dürfen auf ein recht gutes Fortkommen rechnen, selbst wenn 10,000 jährlich dahin gingen. Der Lohn steht eben so hoch, als die Lebensmittel wohlfeil sind, wie man aus den mitgetheilten Tabellen sieht; ein Grobschmied verdient z. B. in Sidney täglich über 5 Schillinge. Verheirathete Männer sind besser daran, als unverheirathete, sobald sie eine selbstständige Niederlassung beabsichtigen, denn das Missverhältniss des männlichen zum weiblichen Geschlechte ist noch lange nicht ausgeglichen. Zur Ueberfahrt wird namentlich der Weg über Bremen empfohlen, wo ein Ed. Delius officiell anerkannter englischer Agent ist. Die Kosten betragen für die Person gegen 80—100 Thlr. im Zwischendeck. Ueber den Ankauf von Land zum Ackerbau oder die Erlaubniss zur Viehweide sind die zweckmässigsten Anweisungen gegeben (vorzugsweise nach Wilkinson, wie uns dünkt), um nicht „colonialgerecht" gemacht, d. h. in der dortigen Gaunersprache, betrogen zu werden. In Adelaide und Melbourne ist bereits der Gartenbau bedeutend vorgeschritten. Weideland wird von der Regierung nur in Pacht abgelassen und dieser Pacht meist auf Widerruf gestellt. Da der Raum von S. 206—376 dieser Abtheilung vorbehalten wurde, so wird wohl kein Leser sich hier beklagen dürfen, ohne Rath und Belehrung geblieben zu sein; er müsste denn als Handwerker hingehen, wo die Verhältnisse zu speciell sind, als dass sie alle hätten berücksichtigt werden können. — Die Auszüge aus Privatbriefen, welche die 4. und letzte Abtheilung bilden, sind zum kleineren Theile englischen, meist deutschen Ursprungs, und namentlich von Dresdener Addressaten mitgetheilt. Sie sind meist sehr originell; einige haben eine stark republikanische Färbung und reichen bis in den Sommer 1848. Die beigegebene Karte endlich ist sehr hübsch, und wird also die Brauchbarkeit des Büchleins gleichfalls fördern. *r.

Geschichte.

[3374] Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. Neue Folge. Herausgeg. unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrg. 1847. 2. Doppelheft u. Jahrg. 1848. 1. Doppelheft. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1847. 48. S. 213—398 u. S. 1—183. gr. 8. (à Jahrg. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber das 1. Doppelheft des Jahrg. 1847 dieses Archivs haben wir vor Jahresfrist oben Bd. XXII. No. 3269 einen kurzen Bericht gegeben. Seitdem sind zwei solche Hefte erschienen, welche abermals einige recht werthvolle Beiträge zur Specialgeschichte Nieder-

sachsens enthalten. Voran steht ein längerer Aufsatz „die Befestigung der Stadt Braunschweig“ vom Kreisgerichts-Registrator Sack in Braunschweig (1847. S. 213—312 u. 1848. S. 1—55), der aus handschriftl. Chroniken und Urkunden, alten Gesetzbüchern, Acten und Rechnungen mit grossem Fleisse gearbeitet, ein vollkommen übersichtliches, deutliches Bild von der allmäligen Entstehung, Ausbildung und Erweiterung der Stadt und ihrer verschiedenen Theile und Weichbilde, unter vorwaltender Berücksichtigung dessen, was für die Befestigung sowohl, wie für die innere Bewaffnung überhaupt von Zeit zu Zeit geschah, gewährt. Dabei finden sich hie und da artige Notizen zur Kunst- und Sittengeschichte, so z. B. über Metall- und Glockengiesser in Braunschweig im 13.—15. Jahrh. (der Vf. hält es selbst für wahrscheinlich, dass der bekannte, im J. 1166 errichtete eherne Löwe auf dem Burgplatze in Braunschweig verfertigt worden), über die Fabrikation von Schiesspulver (schon in der ältesten noch vorhandenen Stadtrechnung v. J. 1354 erwähnt), über *die Preise* verschiedener Gegenstände und Lebensmittel, dann die *Aufstellung* von Wippen vor einigen Thoren zur Bestrafung der Gartendiebe durch Eintauchen in die um die Stadt fliessende Oker, das Abraupen der Bäume in den Wällen (schon im J. 1386 in der Stadtrechnung erwähnt) u. a. m. Es dient übrigens dieser schätzbare Aufsatz zunächst als Einleitung zu einer Schrift des braunschweigischen Zeugherrn Zach. Boiling über die Befestigung der Stadt zur Zeit des 30jähr. Krieges, welche im nächsten Hefte folgen wird. — Unter der Ueberschrift „Die Schlacht bei Minden am 1. Aug. 1759“ hat sodann S. 313—47 der in der hannöv. Kriegsgeschichte wohlerfahrene Capitain des Garderegiments E. von dem Knesebeck eine gut geschriebene Darstellung jener wichtigen Schlacht gegeben, in welcher Herzog Ferdinand von Braunschweig die an Kopfzahl der seinigen weit überlegene französ. Heeresmacht unter Marschall Contades schlug und das nordwestl. Deutschland von der Invasion der Franzosen und ihrer Verbündeten rettete. Mehrere Actenstücke und ein Plan der Schlacht sind beigegeben. — In die ältere Zeit führt der 8. und letzte Aufsatz des Jahrg. 1847. „Der Mord Herzog Friedrichs von Braunschweig-Lüneburg. Von W. Havemann“ (S. 348—372) zurück. K. Wenzel hatte den gerechten Unwillen der Stände des Reichs auf sich gezogen, und es war, wenn er die Abstellung der vielfachen eingerissenen Gebrechen ferner verweigere, dessen Absetzung beschlossen worden. Auf dem Tage zu Frankfurt hatten hierauf im Mai 1400 Berathungen über die Wiederbesetzung des Thrones stattgefunden, und vom Kurf. Rudolf von Sachsen war der ritterliche Herzog Friedrich von Braunschweig als König in Vorschlag gebracht worden. Die Mehrheit der wahlberechtigten Fürsten schien hiermit einverstanden, nur Mainz und Pfalz widersetzten sich entschieden dem Vorschlage. Da nun eine vorläufige Verständigung über die nach erfolgter definitiver Absetzung Wenzels erst vorzunehmende Wahl nicht möglich war, verliess Kurf. Rudolf in Begleitung Friedrichs und eines stattlichen Gefolges von Fürsten und Herren

Frankfort, wurde aber in der Nähe von Fritzlar, in einem Hohlwege bei dem Dorfe Klein-Englis, von etwa 200 geharnischten Reitern unter Anführung des Grafen Heinrichs VI. von Waldeck überfallen, und dabei nach tapferer Gegenwehr Herzog Friedrich mit vielen Geistlichen und Edlen erschlagen. Hr. Prof. Havemann weist nun mit der bekannten Gründlichkeit und Umsicht nach, dass, wenn auch der Familienhass Waldecks gegen das fürstl. Haus Lüneburg zur Vollführung dieser Unthat anspornen mochte, doch Heinrich höchst wahrscheinlich auf Veranlassung seines Verwandten und Herrn, des Kurf. Johann II. von Mainz sie vollführte. Auch die aus diesem Morde entsprungenen vielfachen Streitigkeiten und Fehden hat der Vf. mit Sorgfalt dargestellt. — Unter den beigegebenen Miscellen dürfte die Mittheilung über die „Bullenkuhle", einen See ohne Zu- und Abfluss, mit einer schwimmenden bewachsenen Insel in der Mitte, im hannov. Amte Isenhagen, einige Beachtung verdienen, indem man hier ein regelmässiges Steigen und Fallen des Wassers mit der Ebbe und Fluth an den Küsten der Nordsee und dann auch unabhängig davon ein urplötzliches Steigen der Wassermasse beobachtet, das Ganze aber einer näheren Untersuchung noch nicht gewürdigt hat. Mit einer wissenschaftl. geordneten Zusammenstellung der vaterländ. Literatur aus den J. 1845—47 von Dr. C. L. Grotefend (S. 377—98) schliesst der Jahrgang. — Das 1. Doppelheft des Jahrg. 1848 beginnt mit der 2. Abth. der bereits besprochenen Abhandlung von Sack; dann folgt S. 56—72 eine actenmässige Darstellung eines noch im J. 1525 im Hildesheimischen auf die frechste Weise ausgeführten und den Befehlen des Reichskammergerichts und des Kaisers Carl V. zuwider fortgesetzten Landfriedensbruchs, wobei ihr Vf., der Geh. Reg.-Rath Blumenbach in Hannover, das Rubrum der von ihm benutzten Originalacten als Ueberschrift benutzt hat: „Extractus Actorum des Thumdechantens zu Hildesheim und Probsts zu Ebstorf, Heino von dem Werder Gefangenschaft; da er nebst Gebhard Torney auf dem Wege gen Uelzen zum angesetzten Landtage von Christopher von Steinberg, gewisser von Bischoff Johann zu Hildesheim herrührender Schulden halber gefänglich arretirt und hinweggeführt worden. Ao. 1525—1528". — Nach Originalacten oder gleichzeitigen Abschriften des städtischen Archivs zu Göttingen giebt hierauf Prof. W. Havemann in einer längeren Abhandlung „Göttingen während der Zeit des dreissigjähr. Krieges" (S. 73—177) eine durch eine Menge von Details belebte Darstellung der vielfachen Leiden und Beschwerungen, welche Göttingen und dessen Umgebungen damals betroffen haben. Mit einer biographischen Skizze „Eberhard Baring" (geb. zu Lübeck am 6. Dec. 1608, nach einem höchst wechselvollen Lebensgange gest. als Rector der hohen Schule zu Hannover im März 1659) schliesst dieses Heft. Wir wünschen den Bestrebungen des ehrenwerthen Vereins fernere kräftige Unterstützung und nützliches Gedeihen!

3375] The Conquerors of the New World and their Bondsmen. Being a Narrative of the Principal Events which led to Negro Slavery in the West Indies and America. By the Author of Friends in Council, the Claimes of Labours, etc. London, Pickering. 1848. VI u. 268 S. 8. (6 sh.)

So alt als die Welt oder doch die Geschichte der Menschheit ist, so lange besteht auch die Sclaverei und der mit ihr verbundene Sclavenhandel. Kein Volk hat sich davon ganz frei erhalten, jedes sie längere oder kürzere Zeit geduldet, einzelne haben sie auch gesetzlich begründet. Hier waren die Ketten schärfer angezogen, dort schwächer, darauf läuft der ganze Unterschied in der Hauptsache hinaus. So viele Völker es gab und gibt, so viele Particularvolksgeschichten sich zusammenstellen lassen, eben so viele einzelne Abzweigungen der Geschichte der Sclaverei sind denkbar, aus welchen dann ein Summarium dieses allem Rechts- und Sittlichkeitsgefühl *jetzt* widersprechenden Räthsels der Menschheit abstrahirt *werden* könnte. Den Versuch zu einer solchen Particulargeschichte der Sclaverei, welche durch die Spanier über Amerika verhängt und von Afrika aus dahin verbreitet war, liegt hier in ihrem ersten Thle. vor uns und Niemand, der sich für diese Dinge interessirt, wird ihn ohne Befriedigung aus der Hand legen. Ja Viele werden, vielleicht wider ihren Willen ihr Urtheil über die Zeit ändern, welche uns so fern liegende Dinge für recht und sittlich erkannte, die uns empörend dünken, und eingestehen, dass man über kein Zeitalter und kein Volk richtig urtheilen kann, wenn man sich nicht ganz in dasselbe zu versetzen sucht. Weitläuftiger als für seinen Zweck nöthig war, verbreitet sich der Vf. im Eingange seines Werkes über die ersten Entdeckungen der Portugiesen an den afrikanischen Küsten und zeigt dann, wie durch diese Europäer die ersten Versuche eines Handels mit Schwarzen eingeleitet wurden, der damals freilich nur auf die Pyrenäenhalbinsel beschränkt blieb, aber bereits einen günstigen Boden fand. Seit Jahrhunderten war damals schon in Spanien die Sclaverei heimisch geworden. Die Araber waren aus Afrika hier eingewandert und der Prophet hatte diesen Zustand eben so wenig verboten, als Moses oder Christus in noch weit früheren Jahrhunderten es gethan. Jene Araber hatten aus Afrika schon eine grosse Anzahl Sclaven mitgebracht, und mit dem einen Fuss in dieser Halbinsel, mit dem andern auf der afrikanischen Küste stehend, führten sie fort und fort immer neue Schaaren herüber, die sich bald auch über das ganze christliche Spanien verbreiteten. Nach einer nicht allzulangen Zeit war es schon dahin gekommen, dass es gewissermaassen zum guten Tone fast in jedem Hause gehörte, einen Neger oder Mohren als Sclaven zu haben. Die Sclaverei war somit durch ganz Spanien eingeführt, und die oft wiederkehrenden Kriege der Christen mit den Mauren liessen bei jedem erneuten Kampfe entweder den Tod oder doch die Möglichkeit der Gefangenschaft und dann die Sclaverei in der Perspective sehen. Endlich kurz vor der Entdeckung Amerika's wurden die Mauren gänzlich besiegt,

aber die eingewurzelten Gewohnheiten blieben in ihrem Rechte. Kein Mensch, und wäre er noch so gebildet, rechtlich, gefühlvoll gewesen, nahm Anstoss an der Sclaverei und Columbus, Ferdinand, Isabella, Heinrich von Portugal u. v. A. glaubten nur pflichtgemäss als Christen zu handeln. Dem Ueberbringer seiner ersten Depeschen, Antonius de Torres, trug Columbus ausdrücklich auf, am Hofe Ferdinands vorzustellen, dass er einige Indianer der Kanibaleninseln d. h. der Karaiben, mitbringe, welche die spanische Sprache lernen sollten, damit sie als Dolmetscher später gebraucht werden und am Werke der Belehrung arbeiten könnten. Auf die andern Indianer werde es aber einen guten Eindruck machen, wenn sie sähen, dass man solche Kanibalen „zu fangen und zu Sclaven zu machen" im Stande sei. In einer spätern Depesche geht Columbus noch weiter: Die Unterhaltung der Colonie, sagt er, sei sehr kostspielig, und so müsse man alle Jahre eine Anzahl Caravellen senden, welche die nothwendigen Bedürfnisse brächten, während die Ladungen mit Sclaven, die man aus den Kanibalen nähme, bezahlt werden könnten. Dabei nahm die Bekehrung zum Christenthume eine nicht unwichtige Stelle ein, an Ferdinands Hofe sowohl wie im Palaste des Columbus, und dieses Streben, das überhaupt in allen spanischen und portugiesischen Colonien bis in die neueste Zeit noch ungleich mehr als je von Engländern und Franzosen geschehen, verfolgt worden ist, hat auch offenbar die Sclaverei an vielen Orten minder grausam gemacht. Kurz, die Sclaverei war in Spanien ganz heimisch, sie wanderte mit hinüber in die neue Welt und sie gründete sich in Spanien selbst meist auf den Krieg und die durch ihn erlangten Gefangenen. Bei jedem Schritte, den die Conquistadores thaten, mussten Gefangene in ihre Hände fallen, und wenn es nicht anders ging, so suchte man selbst Anlass zum Streite, nur um Gefangene zu machen. So wurden die Indianer gar bald eine Art Münze, womit Ferdinand seine Günstlinge bezahlte. „Der Eine ging nach Hispaniola, um sein Glück mit einem Ripartimento selbst zu machen, der Andere verpachtete sogar dasselbe. Die Manie Gold zu suchen, war damals vermuthlich aufs Höchste gestiegen." Bald aber schmolzen die Indianer zusammen, und doch musste man um jeden Preis Arbeiter herbeischaffen. Noch dachte man nicht an Afrika's Küsten, sagte aber dem König Ferdinand, die Lucayischen Inseln (die Bahama's) wimmelten von Indianern, und es würde sehr gut und vortheilhaft sein, wenn man sie nach Hispaniola transportire. Sie könnten dabei nur an politischer Bildung und an ihrer Seligkeit gewinnen, ausserdem „aber dem Könige behülflich sein, Gold zu erlangen und sonst zu dienen." So etwas wirkte; die Erlaubniss erfolgte, und die Schilderung, wie man die armen Bewohner der Lucayischen Inseln unter dem Vorwande abführte, sie, wie man vorgab, zu dem Wohnsitze ihrer seligen Vorfahren zu bringen, und wie sie sich dann als Opfer der Täuschung, der Verzweiflung hingaben, gehört zu den ergreifendsten, deren der Vf. gar manche aufgestellt hat. Wohl an 40,000 solcher Unglücklichen hat man in dieser Weise von den Bahama's fort-

irt. Es war dies das letzte Werk des Gouverneurs Ovando; folgte in dieser Würde der Sohn des Columbus, Diego, ohne das Schicksal der Sclaven besser geworden wäre. Mit süssen ten fing man an; dann folgten Proclamationen, welche zur ehrung aufforderten und vom Papste, vom Könige Spaniens, liens und Leons, kurz von Dingen sprachen, die kaum ein spaer Bauer, geschweige ein Indier verstehen konnte. Die Armen n sich nicht und nun erfolgte, was eine solche vom Vf. mitgee Proclamation androhte. Alle wurden zu Sclaven gemacht, i Leibeigenen oder Vasallen, „welche ihren Herren nicht gehorchen ie nicht anerkennen". Glücklich konnten sie sich noch preisen, sie nicht „zu Ehren des Herrn Christus und seiner zwölf Apostel" hängt wurden, wie Las Casas von dreizehn erzählt. So viel ersten Theile dieser Geschichte, der, wenn er uns auch nur längst bekannte Gallerie von jetzt widrigen Bildern vorführt, wenigstens das Räthsel löst, wie verhältnissmässig so gebildete gewissenhafte Männer jener Zeit uns als die gewissenlosesten ärgsten Barbaren erscheinen können!

Bibliographie.

Theologie.

[3376] A Biblical and Theological Dictionary. Designed as an Illustrative Commentary on the Sacred Scriptures. By **Sam. Green.** With numerous Wood Engravings. 4. edition, greatly enlarged. London, 1849. 424 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[3377] La sainte-bible, ou l'ancien et le nouveau testament. Edition stéréotype d'après la version revue par *J.-F. Ostervald.* Publié par la Societé biblique protestante de Paris, 1823. Paris, veuve Smith. 1849. 109½ Bog. 8.

[3378] Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift des alten u. neuen Testaments, nach der deutschen Uebersetzung Dr. *M. Luthers.* 8. Ster.-Aufl. Leipzig, Rubach's Verl. 1849. XX u. 1391 S. m. lith. Titel. 8. (20 Ngr.)

[3379] Dr. **H. Andr. Chr. Hävernick's**, Prof. zu Königsberg, Handbuch der historisch-kritischen Einleitung in das alte Testament. III. Thl., ausgearbeitet von Dr. *C. Fr. Keil*, ord. Prof. d. Theol. an der Univ. zu Dorpat. Erlangen, Heyder. 1849. VI u. 519 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3380] Exegetisch-kritische Aehrenlese zum alten Testament. Von **Dr. Fr. Böttcher.** Leipzig, Vogel. 1849. IV u. 108 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3381] Daniel le prophète, exposé dans une suite de leçons pour une *école du* dimanche (par **L. Gäussen**). Tom. III. Paris, Ducloux. 1849. 26½ Bog. m. 1 Tab. 8. (5 Fr.)

Vgl. No. 2646.

[3382] Discourses on the Life of Christ; or, the Principal Events in the Personal History in the Redeemer. By the Rev. **Will. De Burgh.** London, 1849. 280 S. 8. (4 sh. 6 d.)

[3383] Historische Enthüllungen über die wirklichen Ereignisse der Geburt u. Jugend Jesu. Als Fortsetzung der zu Alexandrien aufgefundenen alten Urkunden aus dem Essäer-Orden. Nachtrag zu den Enthüllungen üb. die wirkliche Todesart Jesu. Aus einer wortgetreuen Abschrift des alten Originals übersetzt. Leipzig, Kollmann. 1849. 92 S. 8. (15 Ngr.)

[3384] The Apostles' School of Prophetic Interpretation, with its History down to the Present Time. By **C. Maitland**, Author of „The Church in the Catacombs." London, 1849. 472 S. gr. 8. (12 sh.)

[3385] The Apocalypse Interpreted in the Light of the Day of the Lord. By the Rev. **Jam. Kelly.** Vol. I. London, 1849. 438 S. gr. 12. (6 sh.)

[3386] Atlas of Prophecy: being the Prophecies of Daniel and St. John; with a simple Exposition, and a series of maps and charts, exhibiting their fulfilment in the History of the Church and of the World. London, 1849. 244 S. gr. 4. (18 sh.)

An Inquiry into the Nature, Progress, and End of Prophecy. In 3 Books; to which is perfixed a Preface and Introduction. By *S. Lee*, D. D. Cambridge, 1849. 735 S. gr. 8. (14 sh.)

Chronology of Prophecy: tracing the various Courses of Divine Providence, from the Flood to the End of Time, in the Light as well of National Annals as of Scriptural Predictions. By *A. Thom.* London, 1849. 332 S. gr. 8. (n. 8 sh. 6 d.)

Scripture Metaphors. By the Rev. *J. Lindsay Adamson.* Edinburg, 1849. 412 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3387] S. Ignatii patris apostolici quae feruntur epistolae una cum ejusdem martyrio. Collatis edd. graecis, versionibus syriaca, armeniaca, latinis denuo recens. notasque criticas adjecit Dr. *Jul. Henr. Petermann*, Phil. Prof. in univ. Berolin. Lipsiae, Vogel. 1849. XXVI u. 565 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[3388] Des heiligen Johannes Chrysostomus Homilien über die Briefe des heil. Paulus. Aus dem Griechischen übersetzt von Dr. *W. Arnoldi*, Bischof von Trier. 7. Bd., enthalt. den 1. u. 2. Brief an die Thessalonicher u. den Brief an Philemon. Fortgesetzt von Pfr. *De Lorenzi*. Mit einem Vorworte des Hochw. Bischofs von Trier. Trier, Troschel. 1849. VIII u. 253 S. gr. 8. (21 Ngr. 1.—7. Bd. 7 Thlr. 18 Ngr.)

[3389] Patrologiae cursus completus. Series prima. — Patrologiae Tom. XXI. Rufini, haereticorumque Pelagii, Coelestii, Juliani et Ariani opera. Tom. unicus. (38 Bog. 8 Fr.) — Tom. XLVII. Supplementum ad opera S. Augustini. Tom. unicus. (39½ Bog. 7 Fr.) — Tom. LXII. D. Eugyppii abbatis opera. Tom. unicus. (37½ Bog. 7 Fr.) — Tom. LXXI. S. Gregorii Turonensis opera theol. Tom. unicus. (40¾ Bog.) — Tom. LXXII. Joannes, papa II.; S. Martinus, Bracarensis episc.; S. Germanus, Parisiensis episc.; S. Domnolus, Cenomanensis episc.; S. Radegundis; Benedictus, papa I.; Licinianus, Carthagin. episc.; Pelagius, papa II. et tredecim alii. Tom. unicus. (35¾ Bog.) Tom. LXXIII. Vitae patrum, sive historiae eremiticae libri X. Tom. prior. (38¾ Bog.) — Petit-Montrouge, Migne. 1849. gr. 8.

[3390] Etudes sur Saint Bernard. Trois leçons extraites du Cours d'histoire professé à la Faculté des lettres de Dijon, par **Abel Desjardins**. Dijon, Douillier. 1849. 6¾ Bog. gr. 18. (2 Fr. 50 c.)

[3391] Q. Sept. Florentis Tertulliani apologeticus et ad nationis libri duo ex fide optimorum codicum manuscriptorum aut primum aut denuo collatorum cum adnotatione perpetua et indicibus ed. *Frc. Oehler*. Halae Saxonum, Anton. 1849. XII u. 454 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3392] Lehrbuch der christlichen Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der dogmatischen Entwickelung. Von Dr. **W. Br. Lindner**, ao. Prof. d. Theol. zu Leipzig. 2. Abthl.: Geschichte der Kirche mittlerer Zeit. Leipzig, Schwickert. 1849. 416 S. gr. 8. (2 Thlr.)
Vgl. Bd. XXI. No. 1463.

[3393] Populäre Vorlesungen über die Kirchengeschichte der ersten vier Jahrhunderte, gehalten im Winter des Jahres 1847/48. Von Dr. **Jos. Ign. Ritter**, Domdech. u. Prof. Paderborn, Schöningh. 1849. XXIV u. 198 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[3394] Gerhard Groot und Florentius, die Stifter der Brüderschaft vom gemeinsamen Leben. Von **B. Bähring**. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1849. XXII u. 212 S. 12. (15 Ngr.)
Lebensbilder aus der Geschichte der innern Mission.

Evangelische Theologie.

[3395] Die christliche Dogmatik aus dem christologischen Princip dargestellt. Von Dr. **Th. A. Liebner**, Prof. der Theol. zu Kiel. 1. Bd. 1. Abthl. A. u. d. T.: Christologie od. die christologische Einheit des dogmatischen Systems. 1. Abthl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1849. XXVI u. 389 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3396] System of Christian Doctrine. By Dr. **C. Imm. Nitzsch.** Translated from the 5. revised and enlarged German edition, by the Rev. *Rob. Montgomery* and *J. Hennen*, M. D. Edinburgh, 1849. 421 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3397] Dr. **Phil. Marheineke's** theologische Vorlesungen. Herausgeg. von *St. Matthies* und *W. Vatke*. 4. Bd. A. u. d. T.: Christliche Dogmengeschichte. Berlin, Duncker u. Humblot. VI u. 693 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[3398] Evangelietroen og den moderne Bevidsthed. Forelæsninger over Jesu Liv, af **R. Nielsen**. 1. Del. Kjøbenhavn, Reitzel. 1849. 542 S. gr. 8. (3 Rbd. 56 sk.)

[3399] Geschichte der evangel. Kirche seit der Reformation. Ein Familienbuch zur Belebung des evangel. Geistes von Dr. *C. G. H. Lentz*, Generalsuperint. Neue Ausg. Leipzig, Brockhaus. 1849. 723 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Blos neuer Titel zu dem 1845 f. erschienenen Buche, ausgegeben mit dem Nebentitel: Volks-Bibliothek. 6. Bd.

[3400] The Coming and the Kinddom of Christ; being an Examination of the Work of the Rev. D. Brown on the Second Coming of the Lord. By the Rev. **H. Bonar**. London, 1849. 480 S. gr. 8. (5 sh. 6 d.)

[3401] Recherches sur l'idée biblique de l'Eglise. Thèse exégétique par **Gust. St.-Mt. Branchu-Ménard**. Montauban. 1840. 4 Bog. gr. 8.

[3402] Ansichten und Vorschläge zur Verständigung über die Reorganisation u. Union der evangel. Kirche. Von **R. Frosch**, Pastor. Brieg, (Schwarz.) 1849. 44 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3403] Das Kirchenregiment u. die bervorstehende Reorganisation der evangel. Kirche. Ein kirchenrechtl. Gutachten. Von Dr. **H. Wascherschleben**, Prof. Breslau, Max u. Co. 1849. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3404] Exegetische Beiträge zur Erklärung der Grundrechte des deutschen Volks über Kirche und Schule nach Art. V. § 14—18. 20. [§ 144—148. 150. der Reichsverf.] u. Art. VI. § 23—26. [§ 153—156. der Reichsverf.] Von Dr. **Conr. Benj. Meissner**, Geh. Kirchen- u. Schulrath zu Dresden. Dresden, Naumann. 1849. IV u. 58 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3405] Amtliche Gutachten die Verfassung der evangel. Kirche betreffend. Im Auftrage zum Druck befördert durch Prof. Dr. *Ludw. Richter*. Berlin, Herz. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1849. XVIII u. 446 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Das Recht und die Pflicht, des landesherrlichen Kirchenregiments in Bezug auf den Artikel 12. der preussischen Verfassungsurkunde vom 5. Dec. 1848. Denkschrift des provisorischen Centralcomité's der Unionsvereine. Potsdam, Riegelsche Buchh. 1849. 16 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

[3406] Verhandlungen der sechsten Rheinischen Provinzial-Synode, gehalten zu Duisburg vom 17. bis 30. März 1849. Nebst Anlagen. Gedruckt als Manuscript. Solingen, (Pfeiffer.) 1849. 254 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3407] Sendschreiben an Hrn. Pfr. Lohe und seine Gesinnungsgenossen. Ein Votum üb. die Beschlüsse der letzten bayer. General-Synode. Von **Chr. H. Sixt**, Schweinfurt, Giegler. 1849. 29 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[3408] Verhandlungen mit dem Herzogl. Anhalt-Dessauischen Consistorium. Aktenstücke und Bemerkungen. Von **Th. Elze**, Cand. Zerbst, Kummer. 1849. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Ansprache an die christlichen Gemeinden Anhalts in Bezug auf § 23 und § 24 unserer Verfassung. Von C. Schlesier, Pastor. Zerbst, Kummer. 1849. 16. (n. 1½ Ngr.)

[3409] Das neue protestantische Kirchenregiment Mecklenburgs und die kirchlichen Gemeinden. Von **K. Hamburg**, (Perthes-Besser u. Mauke.) 1849. 131 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Das Oberbischofamt des Grossherzogs und der Verfassungsausschuss. [Berichtsschreiben Prof. Dr. theol. Jul. Wiggers.] Von Geo. Erdmann. Schwerin, Stiller. 1849. 16 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[3410] Verfassungsgesetz der evangelischen Kirche des Herzogth. Oldenburg. Oldenburg, Schultze. 1849. 34 S. 8. (3¾ Ngr.)

l] La Liturgie, ou Formulaire des Prières publiques de l'Eglise unie gleterre et d'Irlande. London, 1849. 420 S. gr. 8. (7 sh.)

²] Geistliches Lied und Choralgesang in seiner geschichtlichen Entwicke- und Bedeutsamkeit für das kirchliche Leben, nebst einem Liederverzeich- und Notizen über deren Verfasser und Componisten. Geistlichen, Schul- ro und Seminaristen gewidmet von M. K. Leb. Kriebitzsch, Pastor. Mauke. 1849. XIV u. 196 S. mit 1 Tab. u. 32 lith. S. Melodien in 4. gr. 8. lr. 15 Ngr.)

] Das Kirchenlied der Reformationszeit des 16. Jahrhunderts., eine stimme für die Gegenwart. Denkschrift an alle Freunde und Beförderer leutschen Volksgesanges. Von K. Mosche, Prof. Lübeck, v. Rhoden. 48 S. gr. 8. (5 Ngr.)

] Four Discourses: The Ultimate Design of the Christian Ministery; The tian Ministery not a Priesthood; The Closet and the Church; The Service ng in the House of the Lord. By Rev. J. Binney. Lond., 1849. 230 S. 8. 1. 6 d.)

Zwei Pfingstpredigten. Im Jahre 1849 gehalten. Von *J. S. F. Blumröder*, Pfarrer. lernhausen, Eupel. 1849. 32 S. gr. 8. (3 Ngr.)

5] Sermons, Doctrinal and Practical, by the Rev. W. Archer-Butler. d, with a Memoir of the Author's Life, by the Rev. *Th. Woodward*. lon, 1849. 636 S. gr. 8. (12 sh.)

] Predigten auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres. Von Fd. Ghe. kel, gewes. Oberpfr. 3. Heft, umfassend die Predigten der Trinitatis- age. Saalfeld, Niese. 1849. VIII u. 286 S. gr. 8. (15 Ngr. cpl. 1 Thlr. gr.)

] Parochial Sermons, preached in a Village Church. By the Rev. C. A. ley. London, 1849. 308 S. gr. 12. (5 sh. 6 d.)

] Sermons. By the late Rev. J. C. Prichard. With a Memoir of the or. London, 1849. 252 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

] Sechs Bücher vom wahren Christenthum, das ist von heilsamer Busse, cher Reue und Leid über die Sünde, und wahrem Glauben, auch heiligem n und Wandel der rechten wahren Christen; nebst desselben Paradies- ein. Von Joh. Arnd, ehemal. Superint. Hamburg, Agentur des Rauhen ses. 1849. 1006 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

ier Bücher vom wahren Christenthum nebst dem Paradiesgärtlein von *Joh. Arnd*, al. Superint. 5. Stereot.-Ausg. Leipzig, Rubach's Verl. 1849. 718 S. gr. 8. Ngr.)

] Christliches Andachtsbuch f. denkende Verehrer Jesu. Von Dr. K. Gli. schneider, Generalsuperint. etc. Mit dem Bildniss und Facsimile des Vf. sg. 3 Thle. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1845. XVI u. 1164 S. gr. 8. lr. 7½ Ngr. Velinp. 3 Thlr. 10 Ngr.)

rschien im Jahre 1845 und ist jetzt mit neuem Titel zu ermässigtem Preise aus- en worden.

enj. Schmolckens, weil. Past. prim., Gott geheiligte Morgen- und Abend- chten in gebundener und ungebundener Rede. Sammt *Chr. Scrivers* Gott gehei- n Bet-Altar, und einer Sammlung gottseliger Gebete für verschiedene Zeiten, le u. Angelegenheiten der Christenheit. Neue Aufl. Hamburg, Agentur d. Hauhen es. 1849. VII u. 232 S. 12. (9 Ngr.)

Katholische Theologie.

l] Encyclopédie theologique, ou Série des dictionnaires sur toutes les es de la science religieuse. Publié par l'abbé Migné. Petit-Montrouge, é. 1849. — Tom. XXI. Dictionnaire des ordres religieux. Tom. II. Bog. m. viel. Abbild. gr. 8. (cpl. in 4 Bden. 40 Fr.) — Tom. XXV. onnaire des religions. T. II. *D—J.* 43 Bog. 4. (cpl. in 4 Bden.) — XXXI. Dictionnaire de théologie morale. T. I. *A—Jeu.* 43¼ Bog.

gr. 8. (cpl. in 2 Bden. 14 Fr.) — Tom. XXXVI. Dictionnaire raisonné de droit et de jurisprudence civile-ecclesiastique. T. I. *A—Cur.* 39¾ Bog. gr. 8. (cpl. in 3 Bden. 20 Fr.)

[3422] Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses, oder ausführliche Entwickelung der vorzüglichsten Wahrheiten des christlichen Glaubens, von Abbé **Girault**. (Uebers.) von *W. Reithmeier*, Priest. 1. Bdchen. Schaffhausen, Hurter. 1849. II u. 332 S. 8. (22½ Ngr.)

[3423] Explication historique, dogmatique, morale, liturgique et canonique du catéchisme, avec la réponse au principales objections tirées des sciences contre la religion, par M. l'abbé **Ambr. Guillois**, curé au Mans. 5. edit. entièr. refondue etc. 4 Vols. Mans, Julien. 1849. 108⅙ Bog. gr. 12. (12 Fr.)

[3424] Unterricht über die Offenbarung im Allgemeinen, über die Kirche Christi und über einzelne Offenbarungslehren in Fragen und Antworten. Zunächst zum Gebrauch bei dem Communion-Unterrichte und zum Geschenke für Neucommunicanten. Von **C. Beelenherm**, Pastor. Nebst 2 Predigten an diese. Münster, Deiters. 1849. IV u. 192 S. 24. (6 Ng.)

Unterricht über die Offenbarung im Allgemeinen und über einzelne Offenbarungslehren in Fragen und Antworten. Als Einleitung und Zugabe zu der Verf. „Unterricht über die Kirche Christi etc.“ Von *C. Beelenherm*. Ebend. 1849. VI u. 32 S. 2½ (3½ Ngr.)

[3425] Les Gloires de l'Eglise naissante, pendant les trois premiers siécles du christianisme, par l'abbe R***. Limoges, Barbou frères. 1849. 11 Bog. m. 1 Kupf. gr. 12.

[3426] Conferences sur le Christianisme dans son application aux questions sociales, par **Edm. de Pressensé**. Paris, Ladrange. 1849. 21½ Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[3427] Considérations sur l'état ecclesiastique, et dissertations morales lues aux séances de l'Académie ***. Par **C. G. de La Luzerne**, anc. évêque de Langres. Paris, Périsse. 1849. 17½ Bog. gr. 8.

Oeuvres du Cardinal *de La Luzerne*. Tom. III.

[3428] Die kirchlichen Zustände der Gegenwart. Von **J. B. Hirscher**, Geh. Rath, Domkap. u. Prof. zu Freiburg. Tübingen, Laupp. 1849. VIII u. 85 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3429] Protestatism and Catholicism compared in their effects upon European Civilization. By **J. Balmez**. Translated, with the addition of a complete Index. London, 1849. 452 S. gr. 8. (9 sh.)

Der katholische Verein Deutschlands. Dessen Entstehung, Zweck und Bedeutung, Rechtfertigung und Satzungen. Zur Belehrung für das katholische Volk. Von *J. Bapt. Geiger*, Priester. Augsburg, Schmid. 1849. 30 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3430] Die Bisthums-Synode und die Erfordernisse und Bedingungen einer heilsamen Herstellung derselben. Von dem Vf. des Werkes: Die grossen Kirchenversammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts. Stuttgart, Cotta. 1849. IV u. 78 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3431] Die katholische Kirche und die Forderungen der Jetztzeit. Ein Wort des Ernstes und der Mahnung an Alle, welche es mit der Kirche und der Menschheit gut meinen, mit Rücksicht auf die Eingabe der 370 Geistlichen an den Erzbischof von Köln. Köln, Lengfeld. 1849. 43 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3432] Der Pfarrconcurs und die Synodal-Examinatoren nach dem Concil von Trient bis auf unsere Zeit. Zugleich eine Fortsetzung der Erwiederung auf die 2. Abthl. der gegen Dr. *Binterim* etc. erschienenen Schrift des Anonymus „Synodalrichter, Synodal-Examinatoren und Diöcesansynoden u. s. w.“. Von **B. Schmitz**, Lic. Düsseldorf, Engels. 1849. IV u. 64 S. br. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3433] Das katholische Christenthum im Gegensatze zum modernen Heidenthum. Oder: der Hirtenbrief des Hrn. Erzbischofs Karl August von München an die Gläubigen seiner Erzdiöcese [mit Rücksicht auf die sog. Deutschkatholiken

bst] und die hierauf erfolgte Gegenerklärung der deutschkatholischen Ge-
de. Eine histor.-dogmat. Beleuchtung. Von **A. Lindenbaur**, Pfr. Augs-
, Kollmann. 1849. 116 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

i] Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing. Von Dr. **Mt. v. Deu-**
r, Dompropst. 2. Bd. München, (Lindauer.) 1849. IV u. 618 S. gr. 8.
2 Thlr. 10 Ngr.)

] Officia propria sanctorum patronorum ecclesiae et dioecesis Trevirensis,
et auctoritate reverendissimi et illustrissimi Domini Guil. Arnoldi,
ɔpi Trevirensis, ad formam breviarii Romani jam olim redacta, nunc
ɔ recognita, additis quibusdam novis dicti breviarii Romani patriae et civi-
Trevirensis in haec usque tempora emanatis officiis et lectionibus aucta.
liniae. (Treviris, Gall.) 1849. 155 S. 16. (n. 24 Ngr.)

i] Cantica choralia ecclesiae romano-catholicae in basilica cathedrali
ɔviensi usitata, et in harmonia ad tonum organorum usui ecclesiarum
chialium per *Vinc. Goraczkiewicz* accommodata. Pars I. et II. Cracoviae,
dlein. 1849. IX u. 116 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)
piewy choralne kosciola rzymsko katolickiego w bazylice katedralnéj Krakowskiéj
ranie atd.

7] Conferences sur les sacraments, sur le baptême et sur la confirmation,
es en 1843, 1846 et 1487. Imprimées par ordre de Mgr. Jean-Marie-Mthi.
lay, évêque de Troyes. Troyes, Anner-André. 1848. 13½ Bog. gr. 8.

3] Der Beichtvater in allen seinen Amtsverrichtungen. Von Dr. **Joh.**
er, Prof. Aus dem Lateinischen von einem katholischen Geistlichen.
nzl. umgearb. u. sehr verm. Aufl. Regensburg, Manz. 1849. 549 S. gr. 8.
ılr. 10 Ngr.)

)] Praktische Anleitung zum apostolischen Krankenbesuche. Von **Tob.**
er. Aus dem Latein. von *M. v. Auer*, Priest. Tübingen, Laupp. 1849.
u. 238 S. 8. (20 Ngr.)

)] Muster-Predigten der kathol. Kanzel-Beredsamkeit Deutschlands aus
eueren und neuesten Zeit. Gewählt und herausgeg. vom Pfr. *A. Hungari.*
d.: Gelegenheits-Predigten. 1. Thl. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl.
, XII u. 599 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

] Epistelnpredigten auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres. Von
fal. Bihler, Pfarrcurator. 1. Bd. Regensburg, Manz. 1849. 224 S. 8.
½ Ngr.)

2] Gesammelte Kanzelvorträge. Von Dr. **H. Förster.** 5. u. 6. Thl.
d. T.: Homilien auf die Sonntage des kathol. Kirchenjahres. 2. Ausg.
e. Breslau, Hirt. 1849. XIV u. 640 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

3] Die katholische Apologetik in Kanzelreden. Sammlung neuerer Kanzel-
n aus der kathol. Schweiz. Von **C. Greith**, Domdekan. 1. Bd. A. u. d. T.:
Apologien in Kanzelreden über katholische Glaubenswahrheiten, gegen-
den Irrlehren alter und neuer Zeit, für Priester und Laien. Schaffhausen,
ıer. 1849. VIII u. 378 S. gr. 8. (26¼ Ngr.)

4] Der Kreuzweg des Herrn. I. Die Verurtheilung Jesu zum Tode in ih-
Geheimnissen und sittlichen Anwendungen, mit Rücksicht auf unsere Zeit-
ältnisse. Sieben Abendmahls-Kanzelvorträge, von **Xav. Massl**, Stadtpfr.
rodecan. Ebendas. 1849. X u. 123 S. gr. 8. (11¼ Ngr.)

5] Die evangelischen Perikopen an den Sonntagen und Festen des Herrn,
etisch-homiletisch bearbeitet von Dr. **M. A. Nickel**, geistl. Rath. 6. Thl.:
evangel. Perikopen vom 5. Sonntage nach Ostern bis zum 2. Pfingsttage.
ıkfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1849. IV u. 516 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)

6] Die Säulen der Kirche. Zwölf Vorträge über die Apostelgeschichte.
Dr. **Joh. Em. Veith**, Ehrendomherr. Wien, Braumüller. 1849. IV u.
8. gr. 8. (1 Thlr.)

[3447] Oraisons funèbres, homélies et discours, par Mgr. **Philarète**, membre du saint synode de Russie, métropolitain de Moscou. Traduits par *Alex. de Stourdza*. Paris, Cherbuliez. 1849. 24½ Bog. gr. 8.

[3448] Der Tag der Gottversöhnung. Ein kathol. Beicht- und Communion-Buch in Lehren, Betrachtungen u. Gebeten für Christen, denen ihr Seelenheil am Herzen liegt. Von **Ant. Jarisch**, Weltpriest. Mit Stahlst. Regensburg, Manz. 1849. 296 S. 8. (19 Ngr.)

Besuchungen des allerheiligsten Altarssacraments u. der allerseligsten Jungfrau für jeden Tag des Monats. Von *Alph. Maria v. Liguori*. Neu aus dem Ital. übers. vom Priest. *M. A. Hugues*. Nebst einem Anhange von Mess-, Beicht- u. Communiongebeten u. s. w. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 1849. 394 S. gr. 18. (10 Ngr.) — Der vollkommene Christ, oder vollständ. Anleitung zur christl. Vollkommenheit. Von *A. M. v. Liguori*. Nebst Mess-, Beicht- u. Communiongebeten. Neu aus dem Ital. übers. vom Priest. P. *M. A. Hugues*. 2 Thle. 3. Aufl. Aachen, Cremer. 1849. 589 S. mit 1 Lith. 18. (20 Ngr.)

Katholisches Andachtsbuch für Frauen und Jungfrauen. Von Dr. *Mk. Ad. Maria Nickel*, geist. Rath. Auszug aus dem grösseren Andachtsbuche: „Maria". 3. Ausg. Mit 1 Stahlst. Mainz, Stenz. 1849. XIV u. 320 S. 12. (11½ Ngr.; mit 4 Stahlst. 15 Ngr.)

Vier Bücher von der Nachfolge Christi. Von *Thomas v. Kempen*. Aus dem Latein. übers. von Pfr. Dr. *Sauerborn*. Mit einer Zugabe von Andachtsübungen am Morgen, am Abend, bei der heil. Messe, bei der Beichte u. Communion. 4. Aufl. Coblenz, Reiff. 1849. XII u. 412 S. mit 1 Holzschn. 32. (n. 4 Ngr.)

Jesus meine Liebe. Ein Gebethbuch für Katholiken von *J. Em. Veith*. 5. verb. Aufl. Wien, Riedl's Wwe. u. Sohn. 1849. X u. 504 S. mit 1 Stahlst. 8. (1 Thlr.; Velinp. mit 6 Kpfrn. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[3449] Das Christenthum der Kirchen in seinen auffälligen Widersprüchen mit der Lehre Jesu u. seiner Apostel u. mit der Wissenschaft u. Vernunft. Für Gebildete aller Confessionen dargestellt von Dr. **Eduin Bauer**, deutschkathol. Pfr. 2. Lief. Leipzig, Arnold. 1849. IV u. S. 209—436. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 9 Ngr.)

[3450] Kritik des Deutsch-Katholizismus. Von **G. Messmer**. München, (Kaiser.) 1849. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3451] Meine Erlebnisse bei den Deutschkatholiken und Eintritt in die evangel. Kirche. Allen redlichen Christus-Bekennern gewidmet von **Max. Wangenmüller**, Kaplan. Frankfurt a. M., Zimmer'sche Sort.-B. 1849. XXIV u. 88 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Offene Antwort auf die Frage: „Warum nimmst du das Zeugniss Ronge's nicht an?" Von *W. Ph. Pfirsch*, Studienlehr. 2. Aufl. Schweinfurt, (Giegler.) 1849. 20 S. 8. (2 Ngr.)

[3452] Katechismus für freie Gemeinden. Von **Joh. Schneider**. Leipzig, (Weller.) 1849. 46 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3453] Das deutschkathol. Glaubensbekenntniss erläut. in einer Reihe von Predigten. Von **Frz. Jak. Schell**. 1.—6. Predigt. München, Franz. 1849. S. 1—128. gr. 8. (n. 10 Ngr.; einzeln à 2 Ngr.)

Abschiedsrede, gehalten in der deutschkathol. Gemeinde zu München am 22. April 1849. Von *Fr. Dumhof*, München, Franz. 16 S. 8. (2 Ngr.)

Classische Alterthumskunde.

[3454] Rheinisches Museum für Philologie. Herausgeg. von *F. G. Welcker, F. Ritschl, J. Bernays*. Neue Folge. 7. Jahrg. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1849. 4 Hfte. (à ca. 10 Bog.) gr. 8. (n. 4 Thlr.)

1. Heft. Inh.: Die Apollogrotte der Akropolis von Athen. Von *K. W. Göttling* (S. 1—15). Ueber die Scriptores VI historiae augustae. Von *Fr. Richter* (—51). De Hippolyto Troezenio. Scr. *L. V. Schmidt* (—64). Ueber die friedlichen Verhältnisse zwischen den Karthagern u. Hellenen. Von *H. Barth* (—89). Heraklitische Studien. Von *J. Bernays* [1. Abschnitt] (—116). Zur Kritik des Euripides. Von *L. Kayser* (—129). — Miscellen. Antiquarisches. Die attischen Schiedsrichter. Von *Th. Bergk*

—25). Litterarhistorisches. Ein neues Zeugniss über den epischen Cyklus. Von *Roth*; mit einem Zusatze von *F. Ritschl* (—139). Todesart des Aeschylus. Von *Welcker* (—144). Handschriftliches. Proben homerischer Scholien aus Cod. Ve- in ihrer wahren Gestalt. Von *E. Mehler* (—148). Zur Kritik und Erklärung. Zu . Von *L. Schmidt* (—149). Zu Sophokles, Euripides. Von *F. W. Wagner* (—152). eokrit. Von *K. Schwenck* (—152). Nachlese zu den Fabeln des Babrius. Von *ick* (—156). Analecta critica. Scrips. *Thd. Beegk* (—160).

] Zeitschrift für das klassische Alterthum. Herausgeg. von *F. W. idewin*. 4. Jahrg. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1849. 4 Hfte. (n. 5 Thlr.)

H ft. Inh.: Ueber Aristoteles' rhetorik und die griech. ausleger derselben. Von . *Brandis* (S. 1—47). Beiträge zur erklärung und kritik des Sextus Empiricus. *L. Kayser* (—77). Zu Caecilius Statius. L. Caesellius Vindex. Cn. Matius. Zu us. Von *J. Becker* (—88). Ueber den thrakischen Chersones als besitzthum der euser. Von *K. H. Funkhänel* (—98). Die nosten des Lysimachos. Von *R. Stiehle* lin (—110). — Jahresberichte. Griechische historiker. Von *Fr. Kampe* in ppin (S. 111—146). Lateinische grammatik. Von *J. Bartelmann* in Oldenburg . — Miscellen. Hymnus Homericus XXIV u. Eurip. Alex. Von *F. W. idewin* (S. 47). Zu Stobaeus Florilegium. Von *A. Nauck* (S. 88. 98. 168). Zu Tyr- , Homer und Antimachus. Von *H. W. Stoll* (S. 169—72). Zur kritik des kommos ädipus auf Kolonos, v. 1670—1750. Von *H. Düntzer* (—175). Zu Sophocles Oedipus Von *C. G. Firnhaber* (—191). Interpolirte verse griechischer dramatiker. Von *uerk* (—197). Zu Babrius. Von dems. (—198). Zu Sextus Empiricus ex rec. I. Bek- *Berol.* 1843. Von dems. (—201). Zur erklärung des Thukydides. Von *L. v. Jan*). Der heros Grylos. Von *L. Mercklin* (—204). Porcus — *πόρκος* — *χοῖρος*. ems. (—205). Eine conjectur Joh. Val. Francke's. Von dems. (—206). Zweiter ag zu der abhandlung üb. die gottesurtheile bei Griechen u. Römern. Von *K. H. änel* (—206).

] Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. Herausgeg. von Dr. *Thd.* r u. Dr. *Jul. Caesar*, Professoren. 7. Jahrg. 1849. Cassel, Fischer. . od. 72 Nrn. (à 1/2 Bog.) gr. 4. (n. 3 Thlr.)

] Denkmäler, Forschungen u. Berichte als Fortsetzung der archäolog. ig. Herausgeg. von *Ed. Gerhard*. Jahrg. 1849. Berlin, G. Reimer. f. (ca. 24 Bog.) Mit Kpfrtaf. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

] Catalogue des artistes de l'antiquité jusqu'à la fin du sixième siècle de ère, avec les statues, mosaïques, pierres gravées, vases peints etc., por- s noms des artistes, et les musées et collections particulières qui les pos- t, par M. le Comte de Clarac. 3. Partie. Paris, Renouard. 1849. 13 1/3 gr. 18.

ch mit dem Schmutztitel: Manuel de l'histoire de l'art chez les anciens.

] Die Apotheose des Homer in galvanoplast. Nachbildung herausgeg. von raun. Leipzig, G. Wigand. 1848. 8 S. Text mit 1 galvanoplast. Relief. (n. 3 Thlr.)

] Ueber die Bedeutug des Studiums des griech. Alterthums für philo- Bildung in gegenwärt. Zeit. Drei Vorträge gehalten zur Eröffnung seiner sungen im Sommersemester 1848 in Halle von Dr. F. H. Th. Allihn, Pri- c. Nordhausen, Büchting. 1849. XII u. 62 S. gr. 8. (12 Ngr.)

] Zwei griechische Inschriften aus Sparta u. Gytheion. Von K. Keil, zu Pforta. Leipzig, Vogel. 1849. VIII u. 30 S. gr. 8. (9 Ngr.)

] Der epische Cyclus od. die Homerischen Dichter von F. G. Welcker. l.: Die Gedichte nach Inhalt u. Composition. Bonn, Weber. 1849. IX u. . gr. 8. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

ch u. d. Tit.: Rheinisches Museum für Philologie. Herausgeg. von *F. G. Welcker* r. 1. Supplementbd. 2. Abth.

] Over de moraal in het Grieksche treurspel, eene verhandlung uitgegeven A. Hanedoes. Gorinchem, Noorduin en Zoon. 1849. gr. 8. (50 c.)

] Fragments des choliambographes grecs et latins, avec un Traité du mbe. Commencement d'un travail sur les Fables de Babrius, par J. B. signol. Paris, F. Didot. 1849. 4 1/2 Bog. gr. 8.

[3465] Plutus ou la Richesse, comédie d'Aristophane, trad. du grec en vers français par *Eug. Fallex.* Paris, Furne et Perrotin. 1849. 3 Bog. gr. 18.

[3466] Aristotelis metaphysica recogn. et enarrav. *Hm. Bonitz*, ph. Dr. et Prof. etc. Pars posterior. Bonnae, Marcus. 1849. VI u. 625 S. gr. 8. (3 Thlr.; cpl. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[3467] Euripides' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden und erklärenden Anmerkungen von *J. A. Hartung.* 5. Bdchen.: Phönikerinnen. Leipzig, W. Engelmann. 1849. XVII u. 270 S. gr. 12. ($26\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3468] Scholia antiqua in Euripidis tragoedias partim inedita partim editis integriora. Ex rec. C. G. Cobeti iterum ed. *A. Witzschel.* Lipsiae, Geuther. 1849. VIII u. 64 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3469] Homers Odyssee. Erklärt von *J. U. Faesi.* 1. Bd. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1849. XLI u. 282 S. gr. 8. (20 Ngr.)
Sammlung griechischer und lateinischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen.

[3470] Joannis Glycae opus de vera syntaxeos ratione, supplementum Waiziani corporis rhetorum graecorum. Tribus e codd. Manacensibus ed. atque recens., prolegomena, varias lectiones, emendationes, explicationes et indices adjecit *Alb. Jahnius.* Bernae, Jenni, pater. 1849. XLIV u. 139 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3471] Ausgewählte Reden des Isokrates, Panegyricus und Areopagiticus, erklärt von Dr. *R. Rauchenstein.* Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1849. IV u. 127 S. gr. 8. (10 Ngr.)
Sammlung griechischer und lateinischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen.

[3472] Isidori Characeni stathmos Parthicos recens., brevi annotatione instrux. et edendos curav. *B. Fabricius.* Dresdae, (Gottschalk.) 1849. 16 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3473] Philostratorum et Callistrati opera recognovit *Ant. Westermann.* Eunapii vitae sophistarum iterum edidit *Jo. Fr. Boissonade.* Himerii Sophistae declamationes accurate excusso codice optimo et unico XXII declamationum emendavit *Fr. Dübner.* Parisiis, Fr. Didot. 1849. 22 Bog. gr. 8.
Scriptorum graecorum bibliotheca. Vol. XXXII.

[3474] The Works of Plato literally translated. Vol. II. London, 1849. 454 S. gr. 8. (5 sh.)
Bohn's Classical Library.

[3475] De Politia, Timaeo, Critia, ultimo Platonico ternione, librorum de legibus praecipua ratione habita. Scrips. **Cleod. Val. Tschorzewski.** Kazani. (Rigae, Kymmel.) 1847. 190 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3476] Sophoclis Philoctetes secundum editionem Boissonadii. Access. Dionis Chrysostomi binae orationes LII et LIX, et Euripidis Philoctetae principium ex eodem Dione restitutum a *Fr. H. Bothe.* Varietatem lectionis et adnotationem adjecit *L. de Sinner.* Paris., Hachette. 1849. 6 Bog. gr. 12. (1 Fr.)

[3477] Stephanii Byzantii ethnicorum quae supersunt. Ex recensione *Aug. Meinekii.* Tom. I. Berolini, G. Reimer. 1849. VI u. 818 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[3478] The History of the Peloponnesian War, by Thucydides. A new and Literal Version. By the Rev. *H. Dale.* Vol. II. London, 1849. 186 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[3479] Ξενοφῶντος Κύρου ἀνάβασις ed. *C. G. Krüger.* Cum lexico graeco et germanico. Berolini, Krüger. 1849. 259 u. 149 S. gr. 8. (26 Ngr.)

Lexikon zu Xenophons Anabasis. Von *K. W. Krüger.* Berlin, Krüger. 1849. 149 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3480] In tragicos Romanorum poetas conjectanea. Specimen I. Diss. inaug. quam scrips. **O. Ribbeck.** Berolini, (Hertz.) 56 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[3481] Ammien Marcellin, Jornandès, Frontin (les Stratagèmes), Vegèce, Modestus, avec la traduction en français publiés sous la direction de M. *Nisard*, professeur de l'eloquence latine au college de France. Paris, Dubochet. 1849. 52 Bog. lex.-8. (15 Fr.)

[3482] M. T. Ciceronis opera omnia uno vol. comprehensa curis secundis emendatiora et adnotatt. indicibusque auctiora ed. *C. Fr. A. Nobbe*, Prof. etc. Fasc. IX. et X. Leipzig, C. Tauchnitz. 1849. S. 1057—1344. (à 15 Ngr. Subscr.-Pr. cpl.: 5 Thlr.)

[3483] M. T. Ciceronis epistolae selectae ac temporum ordine dispositae. In usum scholarum ed. *A. Matthiae*. Quartum ed., textum ex Orellii recensione constituit, notas auxit *F. H. Müller*. Lipsiae, Vogel. 1849. VIII u. 366 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3484] Cornelius Nepos. Erklärt von Dr. *K. Nipperdey*. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1849. XXXVIII u. 198 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Sammlung griechischer und lateinischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen.

[3485] Eutropii Historiæ Romanæ libri septem. The First Seven Books of *Eutropius*'s Epitome of the History of Rome; with english Notes and Questions. By the Rev. *C. Bradley*. New edition, collected and considerably enlarged, by the Rev. *J. T. White*, A. M. London, 1849. 190 S. 12. (2 sh. 6 d.)

[3486] Sextus Julius Frontin. Les Stratagèmes. — Aqueducs de la ville de Rome. Traduction nouvelle, par *Ch. Bailly*. Paris, Panckoucke. 1849. 12¼ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[3487] In satiras Q. Horatii Flacci commentarii. Scrips. J. **Gust. Ek**, Prof. Univ. Lund. I. 1. Lundae. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1849. 34 S. 8. (baar n. 7½ Ngr.)

Dissertation sur un passage de l'Art poëtique de Horace, relatif à la tragédie (Vers 179 à 135). Par *J. B. Collot*. Paris, F. Didot. 1849. 7¼ Bog. gr. 8.

[3488] Livii Andronici, antiquissimi Romanorum poetae, dramatum reliquiae. Recensuit, quoad fieri potuit in ordinem digessit, illustrav. Prof. Dr. *E. Corn. Chr. Klussmann*. Pars prior. Rudolstadt, (Renovanz.) 1849. 26 S. 4. (n. 10 Ngr.)

Programm des Gymnasiums zu Rudolstadt.

[3489] The History of Rome by Titus Livius. The First Eight Books, literally translated, with Notes and Illustrations, by *D. Spillan*, A.M. DD. Lond., 1849. 558 S. 8. (5 sh.)

[3490] C. Sallustii Crispi Opera Omnia. Londini, 1849. 222 S. 24. (2 sh.)

[3491] Ad P. Virgilium Maronem ex cod. membranaceo biblioth. acad. Lundinensis nunc primum collato lectionis varietas. [Accedunt observatiunculae criticae.] Edid. J. **Gust. Ek**, in acad. Lund. P. O. Lundae, 1847. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 153 S. 4. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

Zeitschriften für 1849. Vgl. No. 1028—51.

[3492] Bote für Haus und Schule im Königr. Böhmen. Eine Monatschrift für Erziehung und Unterricht. Herausgeg. vom Elbogner pädagog. Vereine unter Leitung des *W. Schwab* u. *Fr. Herrmann*. 1. Jahrg. Karlsbad, Gebr. Franieck. 12 Hfte. (à 3 Bog.) Mit Kunst-Beilagen. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3493] Pädagogisches Centralblatt für Lehrer, Erzieher u. Aeltern. Herausgeg. von Dir. *Ant. Köhler* unter Mitwirkung gediegener Schulmänner des In- und

Auslandes. 1. Jahrg. 1849. Wien, Gerold. 52 Nrn. (Bog.) gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3494] Jugend-Blätter. Monatsschrift zur Förderung wahrer Bildung. Redigirt von Dr. *C. G. Barth*. [Bd. XXVI u. XXVII, oder 2. Serie 6. u. 7. Halbjahr.] Jahrg. 1849. Stuttgart, Steinkopf. 12 Hfte. mit eingedr. Holzschn. 4. (Halbjährl. 1 Thlr.)

[3495] Magazin für Pädagogik. Vierteljahrsschrift für Volkserziehung und Volksunterricht, herausgeg. von einem Vereine praktischer Lehrer. (Neue Folge. 7. Jahrg.) 1849. Rottweil, Setzer. 4 Hefte. gr. 8. (2 Thlr.)

[3496] Schleswig-Holsteinisches Schulblatt, eine Monatsschrift für Stadt- u. Landschulen. In Verbindung mit den Schullehrern *Langfeld* und *Nissen* herausgeg. von Prof. Dr. *Asmussen*. 1. Jahrg. 1849. Oldenburg in Holstein. (Leipzig, Bräuns.) 12 Hfte. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3497] Der deutsche Schulbote. Eine kathol.-pädagog. Zeitschrift. Herausgeg. von Pfr. *G. Flossmann* u. Schullehrer *M. Heissler*. 8. Jahrg. 1849. Augsburg, Rieger. 6 Hfte. gr. 8. (1 Thlr.)

[3498] Der Schulbote aus Franken. Herausg.: *J. P. Scheuenstuhl*. 3. Jahrg. 1849. Ansbach, Gummi. 24 Nrn. (Bog.) gr. 8. (Halbjährl. 18 Ngr.)

[3499] Der rheinische Schulbote. Red.: *J. Schweitzer*. 1. Jahrg. 1849. Köln, (Lengfeld.) 24 Nrn. (Bog.) Imp.-4. (Vierteljährl. n. 15 Ngr.)

[3500] Der Schulfreund. Eine Quartalschrift zur Förderung des Elementarschulwesens u. der Jugenderziehung. Im Vereine mit Schulmännern u. Jugendfreunden herausgeg. von *J. H. Schmitz*, kath. Pfr. 5. Jahrg. 1849. Trier, Gall. 4 Hfte. gr. 8. (1 Thlr.)

[3501] Württembergisches Schulwochenblatt. Fortsetzung der Blätter aus Süddeutschland für das Volks-Erziehungs- und Unterrichts-Wesen. Red.: *Stockmayer*, Decan. Jahrg. 1849. April—Dec. Nagold. (Stuttgart, A. Wagner.) 39 Nrn. (Bog.) (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3502] Der Sonntagsbote. Zeitschrift für Kinder. Redigirt von *H. Meier*. 1. Jahrg. 1849. Schwerin, (Kürschner.) 52 Nrn. (½ Bog.) 8. (Vierteljährl. n. n. 7½ Ngr.)

[3503] Der Volksschulfreund. Zeitschrift für Volksschullehrer. Herausgeg. in Verbindung mit *Elditt*, *Ohlert* u. *Vetter*, von Dr. *M. Gregor*, Pfr. 13., neuer Folge 3. Jahrg. 1849. Königsberg, Bon's Verl. 12 Nrn. (à 2 Bog.) 8. (n. 20 Ngr.)

[3504] Der pädagogische Wächter. Redigirt von *F. F. W. Wander*. 1. Jahrg. 12. Febr.—Dec. 1849. Hirschberg, (Rosenthal.) 47 Nrn. (½ Bog.) hoch 4. (Vierteljährl. n. 7½ Ngr.)

[3505] Der Wittwen- u. Waisenfreund, zugleich Tröster dienstesunfähig gewordener Schullehrer. Eine pädagog. Zeitschrift. Herausgeg. von den Schullehrer-Vereinen in Oberbayern. XXV. Bdchn. München, (Finsterlin.) XV u. 336 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3506] Wochenblatt für Lehrer u. Schulfreunde. Red.: *H. Meier*. 2. Jahrg. 1849. (Schwerin, Kürschner.) 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) hoch 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3507] Histoire de l'instruction publique en Europe et principalement en France depuis le christianisme jusqu'à nos jours. Universités, colléges, écoles des deux sexes, académies, bibliothèques publiques etc., par **Vallet de Viriville**, professeur auxiliaire à l'école des chartes. 1. Livr. Paris, 1849. 1 Bog. mit 1 Abbild. gr. 4.

Dieses Werk, dem 12 Kupf. und mindestens 200 in den Text eingedruckte Holzschnitte beigegeben werden sollen, erscheint in 50 wöchentl. Lieferungen à 60 c.

[3508] Histoire politique des écoles et des étudiants. 1814—1849. Par **Ant. Watripon.** Paris, Martinon. 1849. gr. 8. (cpl. 5 Fr.)
Erscheint in wöchentlichen Lieferungen à 25 c.

[3509] Household Education. By **Harriet Martineau.** London, 1849. 320 S. gr. 12. (6 sh.)

[3510] Anleitung zur körperl. u. geistigen Erziehung der Kinder für Eltern u. Erzieher. Von **J. Hägeli.** Zürich, Beyel. 1849. VIII u. 135 S. gr. 12. (9 Ngr.)

[3511] Die nöthigsten Verhaltungsregeln bei der Erziehung, insbesondere für Eltern zusammengestellt von **Weyell,** Cand. ph. Friedberg, (Bindernagel.) 1849. 18 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3512] Pädagogischer Sinn und politisches Treiben. Zu Erwägungen für die Erzieher u. Lehrer von Gross u. Klein im deutschen Volke zusammengestellt von **W. Thilo,** Seminardir. Erfurt, Müller'sche Sort.-Buchh. 1849. 75 S. 8. (6 Ngr.)

Pädagogische Ketzereien. Ein Gast-Geschenk für die radicalen Erziehungs- und Weltbeglückungs-Künstler der Gegenwart. Leipzig, Dyk. 1849. IV u. 43 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3513] De l'éducation et de l'instruction publique considérées dans leurs rapports avec les besoins actuels de la société; par **M. Malgras,** directeur de l'école normale primaire des Vosges. Paris, Hachette. 1849. 21 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[3514] Lettres sur l'instruction, par M. **Wagon.** Paris, Lacrampe. 1849. 11½ Bog. gr. 8.

[3515] De l'instruction populaire en France, par **M. Bolo.** Lyon, Boitel. 1849. 3 Bog. gr. 12.

[3516] Considérations sur l'état actuel et sur l'organisation future de l'enseignement moyen en Belgique, par **L. Bouvet.** Gand., 1849. 44 Bog. gr. 8. (10 Ngr.)

Die belgischen Unterrichts-Gesetze vom 27. Sept. 1835 u. 23. Sept. 1842. Deutsch von *Mor. Block.* Berlin, Schroeder. 1849. 35 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3517] Zur Organisation des Schulwesens, namentlich in grösseren Städten. Briefe an ein Mitglied des Schulreform-Vereins zu Frankfurt a. M. von Dr. **C. Kübner,** Superint. Mit einem Vorworte von *G. L. Kriegk.* 1. Hft. Frankfurt a. M., Brönner. 1849. VII u. 112 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Vorschläge zur innern Reform der Mittelschulen [Gymnasien, Bürger- u. Militärschulen], von einem prakt. Schulmanne. Cleve, Knipping. (Berlin, Schneider u. Co.) 1849. 30 S. gr. 8. (n. 3½ Ngr.)

Die Selbstständigkeit der Schule, eine nothwendige Folge ihrer Aufgabe. Von *H. Meier.* Schwerin, (Kürschner.) 1849. 22 S. 8. (n. 3½ Ngr.)

[3518] Welchen Antheil soll der deutsche Reichstag an der Organisation des Unterrichtswesens nehmen? Von Dr. **Thd. Waitz,** Prof. Marburg, Elwert. 1848. 47 S. gr. 12. (5 Ngr.)

[3519] Andeutungen über die Schulreform in Baiern. Von Dr. **Ad. Guthier,** Schulvorsteher. München, Franz. 1849. 71 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3520] Ueber den Bildungsgang der Volksschullehrer. Bemerkungen u. Andeutungen mit besonderer Beziehung auf Bayern. Von Dr. **Hoffmann,** Prof. Nördlingen, Beck. 1849. 45 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3521] Entwurf eines Gesetzes für die Volksschule bearb. von der Organisations-Commission. Stuttgart, Metzler. 1849. IV u. 36 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[3522] Die Reform der Schule. Offenes Sendschreiben an die Mitglieder der constituirenden Versammlung zu Hamburg, so wie an alle Schulbehörden und Lehrer in Deutschland. Von **L. Simon,** Schulvorsteher. Altona, Lehmkuhl. 1849. 62 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3523] Zur Kritik des Entwurfs einer neuen Hamburgischen Schulordnung. Von **F. A. Hoffmann**, Oberlehrer. Hamburg, Herold. 1849. 50 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3524] Entwurf einer Schul-Ordnung für die Landschulen Schleswig-Holsteins. Von **C. Trede**, Organist u. Lehrer. Kiel, Schwers. 1849. VIII u. 38 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Beiträge zu einem Schulgesetze zunächst für die Landschulen des Herzogth. Lauenburg. Von *E. H. Steinfatt*, Schullehrer. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1849. 15 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[3525] Die Schule in der constitutionellen Monarchie, od. Vorschläge zu ihrer gegenwärtigen Umgestaltung, dem Volke u. den Kammern überreicht von **J. K. Brauser**, Oberlehrer. Danzig, Homann. 1849. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Schule und Kirche. Antwort auf das Sendschreiben an Deutschlands protestant. Volksschullehrer, insonderheit Landvolksschullehrer, von Einem, welcher der Kirche u. der Schule gleich nahe steht. Von Dr. *Gust. Queck.* Sondershausen, Eupel. 1849. 19 S. gr. 8. (3 Ngr.) — Würdigung und Beleuchtung des die Volksschullehrer u. den gebildeten Theil des Volks beschimpfenden Sendschreibens Eines, welcher der Kirche u. Schule gleich nahe steht. Den Volksschullehrern u. dem Volke Deutschlands freundlichst gewidmet von einem Landschullehrer. Langensalza, Körner. 1849. 31 S. 8. (2½ Ngr.)

[3526] Die wahren Grundsätze des öffentl. Elementar- u. Gymnasial-Unterrichtes in seinen Beziehungen zur Religion. Von **Corn. Rich. Ant. v. Bommel**, Bischof von Lüttich. Aus dem Französ. übers. nebst erläut. Anmerkungen und Zusätzen von Dr. *P. Jos. Andr. Schmitz*, Lyceal-Prof. 2 Bde. od. 3 Thle. Regensburg, Manz. 1849. 41¾ Bog. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3527] Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer. In Gemeinschaft mit Bormann, Hentschel, Hill, Knebel, Knie, Lüben, Mager, Mädler [Reinbott] u. Prange bearb. u. herausgeg. von **Ado. Diesterweg**. 4. verb. u. in der Literatur fortgeführte Aufl. (In 8 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Essen, Bädeker. 1849. S. 1—320. gr. 8. (à 15 Ngr.)

Die wechselseitige Schuleinrichtung dargestellt nach ihrer 6jähr. Anwendung 1840—1846 in der Elementar- u. Probeschule zur Verbreitung der wechselseit. Schuleinrichtung für die Probstei Segeberg, zugleich Uebungsschule des Holstein. Schullehrerseminars zu Segeberg. Ein Beitrag zur genauern Kenntniss u. zweckmäss. Vereinfachung dieser in den Herzogth. Schleswig-Holstein schon 25 Jahre sich bewährten Schuleinrichtung. Auch Geschichtliches üb. Dr. Bell's Schuleinrichtung in Ostindien, Lancaster's Schuleinrichtung in London, den „gegenseit. Unterricht" in Kopenhagen, und die wechselseit. Schuleinrichtung in Schleswig-Holstein. Von *P. H. Reimers*, Oberelementarlehrer. Mit einem Vorworte von Diesterweg und mit Bemerkungen über diese Schrift von C. Eggers u. H. Eggers. Altona, Lehmkuhl. 1849. XI u. 115 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3528] Die zwei ersten Schuljahre. Eine theoretische-praktische, auf das neue psychologische System von Dr. Beneke gegründete Anleitung zur Behandlung sämmtlicher Unterrichtsgegenstände in der ersten Elementarklasse, nebst einer reichlichen Sammlung von Aufgaben zur stillen Beschäftigung. Von Dr. **Raim. Jac. Wurst**, Prof. u. Seminardir. Mit 4 Steindrucktaf. u. 2 Lections-Plänen. 4. mit der 3. wörtlich gleichlaut. Aufl. Reutlingen, Mäcken Sohn. 1849. XX u. 530 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3529] Bilder-Lautirbuch. Eine Anleitung kleine Kinder auf eine leichte und naturgemässe Art lesen und schreiben zu lehren. Zum Gebrauch in Familien und Kleinkinderschulen und auf der ersten Stufe des Elementarunterrichts. Von **Nikl. Bohny**, Lehr. Stuttgart, Schreiber u. Schill. 1849. XII u. 57 S. m. color. Lithogr. 4. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Praktische Anleitung zu einem naturgemässen Lautir- und Schreib-Leseunterricht für den öffentlichen wie auch Privatgebrauch. Von *Ph. Ant. Giestl*, Lehr. Pilsen. (Prag, Credner u. Kleinbub.) 1849. 45 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[3530] Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunct eines bildenden Unterrichts in der Muttersprache. Eine Anleitung für Lehrer in einer Reihe sprachunterrichtlich bearbeiteter Lesestücke. Von **F. Otto**, Rector. 3. verb. Aufl. Erfurt, Körner. 1849. XXVIII u. 298 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3531] Deutsches Lesebuch für Gymnasien und Realschulen. Von Dr. **Nic. Bach**, vorm. Gymn.-Dir. Untere Lehrstufe. 2. Abthl. 3. neu bearb. u. mehrfach abgeänd. Aufl., besorgt von Prof. *A. Koberstein*. Leipzig, Brandstädter. 1849. VI u. 261 S. (à 15 Ngr.)

Der Bildungsfreund. Ein vaterländisches Lesebuch zunächst für Schleswig-Holstein. Von *H. Burgwardt*. 2. verb. u. sehr verm. Aufl. Altona, Schlüter. 1849. XII u. 581 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

Deutsches Lesebuch. Unter Mitwirkung mehrerer Lehrer herausgegeben von *W. Freudenberg*. 1. Cursus. Für das Alter von 6 bis 7 Jahren. — 2. Cursus. Für das Alter von 8 bis 10 Jahren. 2. verb. Aufl. Koblenz, Bädeker. 1849. IV u. 116 u. V u. 235 S. gr. 12. (5 u. 10 Ngr.)

Lesebuch für die Schüler der Mittelklasse in Stadt- und Landschulen. Von *J. F. A. Giesemann*, Cantor. 3. stark verm. u. verb. Aufl. Eisleben, Reichardt. 1849. IV u. 188 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Deutsches Lesebuch, eine Sammlung auserwählter Lesestücke, poet. u. prosaischer Form, zur Erweckung u. Bildung der inneren Lebens. Von *H. v. Lesedow*, Gymn.-Lehr. 1. Bd. Dorpat. (Petersburg, Schmitzdorf. Leipzig, Fr. Fleischer.) 1847. XIX u. 399 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Lesebuch für die obere Klasse der kathol. Stadt- und Landschulen. Von *Fel. Rendschmidt*, Gymn.-Oberlehr. II. 8. unveränd. Aufl. Breslau, Leuckart. 1849. XII u. 500 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Lesebuch für obere Klassen in kathol. Elementarschulen. Bearbeitet und herausgeg. von praktischen Schulmännern. 16. Aufl. Nebst einer Vorschrift zum Schönschreiben. Köln, DuMont-Schauberg. 1849. XII u. 492 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

Allgemeines Lesebuch für deutsche Stadt- und Landschulen. Von *Geo. A. Winter*. 1. Thl.: für die Mittelklassen. Bearbeitet und zusammengestellt aus den Werken der ausgezeichnetsten, mustergültigsten ältern und neuern Jugendschriftsteller. 2. Aufl. Leipzig, Wöller. 1849. XVI u. 192 S. 8. (n. 6½ Ngr. in Partien von 20 Expl. n. 4½ Ngr.) — 2. Thl.: für die Oberklassen. Bearbeitet und zusammengestellt aus den Werken der ältern und neuern Klassiker und ausgezeichnetsten, mustergültigen Volksschriftsteller deutscher Nation. 2. Aufl. XII u. 417 S. 8. (n. 12 Ngr. 20 Exemplare baar n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[3532] Populär-praktische deutsche Sprach- und Rechtschreibungslehre zum Selbstunterrichte, oder gründliche, leichtfassliche Anleitung, um schön und richtig zu sprechen u. zu schreiben. Nach den besten Sprachwerken bearbeitet von **Jos. Alo. Ditscheiner**. 2. Aufl. Leipzig, Haendel. 1849. XVI u. 216 S. gr. 8. (21 Ngr.)

Kleine deutsche Sprachlehre. Ein Handbüchlein der deutschen Sprachunterrichts für die Schüler der Elementar- und Bürgerschulen nebst einigen Belehrungen über das Lesen mit Ausdruck. Von *K. Fd. Nonnig*, Pred. u. Rector. 2. verb. Aufl. Berlin, Logier. 1849. VI u. 90 S. 8. (7½ Ngr.)

[3533] Praktischer Rathgeber über sämmtliche Theile der deutschen Rechtschreibung, mit besonderer Rücksicht auf alles Schwierige und Schwankende. Zum Schul- und Hausgebrauch für Jung und Alt. Nebst einer kurzen Wort- und Satzlehre und zwölf Wörterverzeichnissen. Von **Mth. Schacher**, Lehrer. Stuttgart, Erhard. 1849. XVI u. 186 S. gr. 8. (16 Ngr.)

Zusammenstellung der wichtigsten Regeln der deutschen Rechtschreibung für Schüler in Stadt- u. Landschulen. Von *O. M. Cramer*, Lehrer. Erfurt, Bartholomäus. 1849. 31 S. 8. (2½ Ngr.)

[3534] Musterstücke, Aufgaben und Stoff zu schriftlichen Arbeiten. Von **Thd. Colshorn**, Lehr. 3. Stufe. Hannover, Hahn. 1849. VI u. 138 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die 1. u. 2. Stufe wird später ausgegeben.

[3535] Aufgaben zu schriftlichen Aufsätzen f. Landschulen. Von **C. A. Wagner**, Schulmstr. 3. Cursus. Aufgaben f. die Oberklasse. 2. Jahr. Neustadt a. Orla. 1949. 127 S. gr. 8. (9 Ngr. cpl. 22½ Ngr.)

[3536] Vollständiger Aufgabenschatz für Sprachschüler in Volksschulen. Oder Aufgaben für alle Zweige des Unterrichts in der Muttersprache. Für Schüler von 7 bis 14 Jahren. Von **K. F. W. Wander**. 1. Heft. 3. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Heymann. 1849. X u. 113 S. 8. (6 Ngr.)

Aufgaben aus der Sprachlehre z. Erlangung einer gründlichen Kenntniss der Muttersprache. 1. Heft. Für Kinder von 7 bis 12 Jahren.

[3537] Satzlehre. Zum Behufe eines gründlichen und fruchtbaren Unterrichtes in der deutschen Sprache bearb. von **Mth. Zeheter**, Semin.-Lehr. Nördlingen, Beck. 264 S. gr. 12. (14 Ngr.)

[3538] Praktische Rhetorik oder vollständiges Lehrbuch der deutschen Redekunst für die oberen Klassen der Schulen und zum Selbstunterrichte. Von **Chr. F. Falkmann**, Rath u. Gymn.-Dir. 1. Abth. Leipzig, Hahn. 1849. XVIII u. 530 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Stilistik oder vollständiges Lehrbuch der deutschen Abfassungskunst. 4. Aufl., neu durchges. u. verb. von dem Sohne des Verf.

[3539] Grundzüge der deutschen Metrik. Von Dr. **Geo. Blackert.** Oldenburg, Stalling. 1848. 52 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3540] Evangelische Religionslehre für die oberen Classen gelehrter Schulen. Von Dr. **Fr. Lohmann**, Superint. Wesel, Becker. 1849. IV u. 108 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3541] Leitfaden für den Unterricht in der Bibelkunde zum Gebrauch in den obern Klassen höherer Schulen. Von **O. Rosenthal**, Cand. u. Schulvorsteher. Berlin, Nicolai. 1849. IV u. 108 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3542] Christenthum oder Heidenthum? Ein Votum in Sachen des Religionsunterrichts an Gymnasien und höheren Bürgerschulen. Von Dr. **Hoffmann.** Neisse, Nüller. 1848. 13 S. 8. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

Christliches Religions- und Spruchbuch, zum Gebrauch in evangelischen Volksschulen; nebst Dr. Luthers Hauptstücken des christlichen Glaubens. Von *C. W. Lotze*, Schullehr. 6. unveränd. Aufl. Meissen, Klinckicht u. Sohn. 1849. 127 S. 12. (n. $3\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3543] Lehrbuch der christlichen Glaubens- und Sittenlehre für evangelische Christen. Von **H. L. E. Reuter.** Elberfeld, Bädeker. 1849. 92 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3544] Handbuch für Lehrer zur unterrichtlichen Behandlung biblischer Geschichten in der Volksschule. Von **A. Schilbe, V. Menkel, F. Iber**, Lehr. 2 Bde. Cassel, Luckhardt. 1849. 1. Bd.: Geschichten d. alten Testaments. X u. 340 S. gr. 8. (1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Biblische Geschichten in sehr fasslicher Sprache für die mittlere Klasse der Volksschule, sowie für Zöglinge der Taubstummenschule. Von *H. Schwier*, Lehr. Mit einer Vorrede von *C. Ehrlich*. Soest, Nasse. 1849. VI u. 68 S. (n. 4 Ngr.)

Lehrbuch der christlichen Religion für die oberen Klassen der Stadt- und Landschulen, auch für die mittleren Klassen der Gelehrtenschulen und für Confirmanden. Von Dr. *E. Thierbach*, Gen.-Sup. 3. Aufl. Freiberg, Engelhardt. 1849. VIII u. 200 S. 8. (n. 10 Ngr. 25 Expl. n. 6 Thlr.)

Biblische Erzählungen. Zum Gebrauch in Bürger- und Landschulen bearbeitet von *K. A. Wagner*, Schulmeister. 2 Thle. 4. Aufl. Leipzig, Eisenach. 1849. 223 S. 8. (10 Ngr.)

[3545] Katholischer Katechismus für die mittlere und obere Klasse. Eine gekrönte Preisschrift. Von J. Jac. **Schmitz**, Pfr. und J. R. **Schmitz**, Pfr. Köln u. Neuss, Schwann'sche Verlagsh. 1849. VIII u. 288 S., nebst Anhang XXIV S. 16. (10 Ngr. Schulausg. ohne den Anh. u. 6 Ngr.)

Der Anhang einzeln u. d. Titel: Kleiner Katechismus zum Gebrauch für die Kinder der untersten Klasse. Ebend. 42 S. 16. (n. 2 Ngr.)

[3546] Lehrbuch der biblischen Religionsgeschichte des alten Bundes. Von **Andr. Kastner**, Domkapit. [In Fragen und Antworten.] Zum Gebrauch für die niedern katholischen Volksschulen. Wien, Beck. 1849. VI u. 181 S. 8. (12 Ngr.)

[3547] Der nicht confessionelle Religionsunterricht. Ein Leitfaden zum Unterricht in der Religion für Schule und Haus. Hirschberg, Rosenthal. 1849. 27 S. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Katechismus beim allgemeinen Religionsunterricht oder Religionslehrbuch für nicht konfessionelle Schulen. Zerbst, Kummer. 1849. IV u. 35 S. 8. (n. 3 Ngr. cart. n. 4 Ngr.)

[48] Vollständiges Rechenbuch zum Gebrauch für Lehrer in Real- u. Volksulen und zum Selbstunterrichte. Von J. Geo. Decker, Lehr. 3. verb. u. erweit. Aufl. Stuttgart, Erhard. 1848. XXIV u. 802 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. Ngr.)

[49] Vorlesungen über Mathematik an der Realschule zu Prag. Von Jos. , Prof. 1. Thl.: Die besondere Arithmetik. Prag, (Credner u. Kleinbub.) . VIII u. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[50] Aufgaben für das theoretische u. praktische Rechnen, in methodischer enfolge geordnet u. nach geistbildenden Grundsätzen, mit besond. Berücktigung des Kopfrechnens, zum Gebrauch beim Rechnenunterrichte für die iler der Realschulen, höherer Bürgerschulen, Gymnasien u. s. w. Von H. Schellen, Lehrer. Düsseldorf, Schaub. 1849. IV u. 136 S. gr. 8. 17½ Ngr.)

[51] Methodisch geordnete Materialien für den Unterricht im theoretischen praktischen Rechnen. Ein Handbuch, nach geistbildenden Grundsätzen u. besonderer Berücksichtigung des Kopfrechnens, für Lehrer zum Gebrauche m Rechnenunterrichte an Realschulen, höheren Bürgerschulen, Gymnan u. s. w. Von Dr. H. Schellen. Düsseldorf, Schaub. 1849. XVIII u. 470 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die vier Species der Rechnenkunst für den ersten Unterricht im schriftlichen Rech- Von *H. H. W. Arendt*. 12. Aufl. Hamburg, Herold. 1849. IV u. 112 S. 12. Ngr.)

Praktisches Rechenbuch für die unteren und mittleren Klassen der Elementarlen, so wie auch für Mädchen-Schulen. Von Dr. *F. A. W. Diesterweg* u. *P. Heuser*, ver. 4. verm. u. verb. Aufl. Elberfeld, Büschler. 1849. 119 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Rechnungsaufgaben für sächsische Bürger- und Landschulen, versehen mit den wendigsten Regeln zu den verschied. Rechnungsarten. Von *Geo. A. Winter*, Oberr. 1. Bdchen., enthalt. gegen 2000 Aufgaben für die Unter- und Mittelklassen. sehg. bericht. im Wesentl. unveränd. Aufl. Leipzig, Wöller. 1849. 68 S. 8. (n. 4 Ngr. xpl. baar n. 2 Thlr. 12 Ngr.) — 2. Bdchen., enthalt. gegen 2000 Aufgaben für die klassen, und das Wissensnöthigste aus der Feldmesskunde, erläutert durch 45 in Text eingedr. Figuren. 7. durchg. bericht., im Wesentl. unveränd. Aufl. Ebend. . 8. (n. 6½ Ngr. 12 Expl. baar n. 2 Thlr.)

[52] Erster Cursus der reinen Mathematik, enth.: die Anfangsgründe der hmetik und Algebra und der ebenen Geometrie. Zum Gebrauch als Leitn beim mathematischen Unterrichte, insbesondere in den mittleren Clasder Gymnasien, und in Real- und höheren Bürgerschulen. Von J. C. H. wieg, Artill.-Capit. a. D. u. Gymn.-Oberlehr. 2. verb. u. verm. Aufl. 71 eingedr. Figuren. Hannover, Hahn. 1849. XII u. 228 S. gr. 8. ½ Ngr.)

[53] 2653 Aufgaben über Arithmetik und Algebra zu Dr. L. C. Schulz von assnitzki's Handbuch der Arithmetik für Praktiker. Von Ern. Pfriemer. einer Vorrede von Dr. *L. C. Schulz v. Strasnitzki*. Wien, Gerold. 1849. I u. 160 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[54] Sammlung von Formeln, Aufgaben und Beispielen aus der Arithmetik Algebra, nebst vier Tafeln üb. die Vergleichung der vorzüglichsten Maasse, richte und Münzen mit den österreichischen und französischen. Von Jos. omon, Prof. 3. verb. Aufl. Wien, Gerold. VIII u. 243 S. gr. 8. (1 Thlr. Ngr.)

[55] Lehrbuch der Elementar-Geometrie [mit besonderer Bezugnahme auf endre's Lehrbuch] zum Gebrauch beim Unterrichte, besond. an technischen ranstalten. Von G. M. Endres, Lehr. 1. u. 2. Abth. Augsburg, Kollmann. 9. (1. Abth.: Planimetrie 112 S. m. 7 Steintaf.) gr. 8. (1 Thlr.)

[56] Beiträge zur Elementar-Geometrie. Programm des K. Bayer. Lyceums Aschaffenburg für 1847 in 1848. Von Dr. J. Jos. Ign. Hoffmann, Hofr. u. an.-Dir. Aschaffenburg. (Regensburg, Manz. 1849. 32 S. mit 2 Steintaf. 4. (15 Ngr.)

[3557] Die Raumlehre für Bürger- und Gewerbschulen. Von **Fr. G. Kapff**, Oberstudienrath. Mit 10 lith. Taf. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1849. IV u. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3558] Anfangsgründe der Geometrie. Von **J. C. Lückenhof**, Gymn.-Prof. 1. Thl.: enthalt. die ebene Geometrie und ebene Trigonometrie. 2. verb. u. verm. Aufl. Münster, Theissing. 1849. VI u. 228 S. m. 6 Steintaf. 8. (17½ Ngr.)

Kleine praktische Geometrie. Von *F. Schürmann*, Seminarlehr. Mit 4 Figurentaf. Lehr- u. Uebungsbuch des Rechenbuchs f. Elementarschulen. 4. Heft. 2. Aufl. Meurs, rhein. Schulbuch. 1849. 474 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3559] Sammlung von Aufgaben aus den Gleichungen und aus der zusammengesetzten Interessen- u. Rentenberechnung. Für Gymnasien und Realschulen. Von Dr. **R. G. Hering**, Lehr. Leipzig, Barth. 1849. 70 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[3560] Grundriss der Geographie und Geschichte der alten, mittlern u. neuern Zeit für die obern Klassen höherer Lehranstalten. Von **W. Pütz**, Gymn.-Oberlehrer. 3. Bd.: Die neue Zeit. 3. umgearb. Aufl. m. einer Uebersicht der Geschichte der neuesten Literatur. Coblenz, Bädeker. 1849. 308 S. gr. 8. (n. 20 Ngr. cpl. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[3561] Die Elemente der Geographie als Lesebuch für Gymnasien, Real-, Bürger- u. Töchterschulen bearb. von Dr. **Fr. Tr. Kitzing**, Prof. Nordhausen, Büchting. 1849. IV u. 127 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3562] Leitfaden für den geograph. Unterricht auf Gymnasien und andern höhern Lehranstalten. Von Dr. **H. L. Polsberw**, Gymn.-Prof. 2. umgearb. u. vervollständ. Aufl. Berlin, Mittler u. Sohn. 1849. VI u. 234 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Erster Unterricht in der Geographie für Volksschulen bearbeitet. Von *Thd. Gottinger*, Klassenlehre. Wien, Lechner. 1849. IV u. 79 S. 8. (n. 7½ Ngr.) — Das Nothwendigste aus der Geographie zunächst für Latein- und Gewerb-Schulen in Bayern. Von Dr. *J. B. Gossmann*, 2. durchaus umgearb. u. verm. Aufl. Landau, Kausler. 1849. VII u. 204 S. m. 1 Steintaf. 12. (n. 10 Ngr.) — Leitfaden beim ersten Unterrichte in der Geographie bearbeitet für Gymnasien, Real- und Bürgerschulen. Von Dr. *W. Schwaab*, Gymn.-Lehr. 2. Aufl. Cassel, Luckhardt. 1849. 61 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.) — Kleine Elementar-Geographie. Ein Auszug aus dem method. Leitfaden der Elementar-Geographie. Für Schüler, deren Lehrer jenes Buch bei ihrem Vortrage benutzen. Von *Fd. Wilhelmi*, Superint. 7. verb. Aufl. Mit 1 Steindrtaf. Berlin, Heid. 1849. 48. 8. (n. 2½ Ngr.)

[3563] Die Erde. Eine tabellar. Angabe der Erdtheile, Länder und Staaten, nebst den vorzüglichsten Städten und andern Ortschaften, mit ihrer Einwohnerzahl, auch der Gebirge, Meere, Seen und Flüsse u. s. w. Ein unentbehrliches Hülfsmittel für Schulen und zum Privatgebrauch. Löbau, Breyer. 1849. IV u. 124 S. 16. (7½ Ngr.)

[3564] Neuer Atlas der ganzen Erde für die gebildeten Stände und für Schulen. 27 Karten, mit Berücksichtigung der geograph.-statist. Werke von Dr. C. G. D. Stein, grösstentheils neu entworfen u. gezeichnet von A. H. Köhler, K. F. Muhlert, F. W. Streit u. A.; gest. von H. Leutemann u. J. L. Baehr, und 7 histor. u. statist. Uebersichtstabellen ausgearbeitet und neu verb. von Prof. Dr. *K. Th. Wagner*. 25. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Hinrichs. 1849. (n. 4 Thlr. 10 Ngr. cart. 4 Thlr. 20 Ngr. in engl. Einb. n. 5 Thlr. 7½ Ngr.)

[3565] Kleiner Duodez-Atlas in 24 Blatt über alle Theile der Erde. Vornehmlich zum Gebrauch bei Cannabich's Schulgeographie, aber auch brauchbar bei allen übrigen Lehr- u. Unterrichtsbüchern der Erdbeschreibung. Von **Ed. Beer**. 9. von *H. v. Gerstenbergk* revid. und von *A. Bürck* in Kupfer gest. u. sehr verb. Aufl. Weimar, Voigt. 1849. qu. 12. (15 Ngr.)

[3566] **Ed. Winckelmann's** geograph. Elementar-Atlas zum Schul- u. Handgebrauch. 25 Karten. 2. Aufl. Esslingen, Dannheimer. 1849. qu. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[3567] Miniatur-Atlas über alle Theile der Erde in 24 Karten. Von **M. J. C. Riedig**. Zittau. (Leipzig, Schreibers Erben.) 1849. qu. 16. (7½ Ngr.)

[3568] **Schul-Atlas in 25 Karten.** Von **M. J. C. Riedig.** Ebend. gr. Imp.-4. (1 Thlr.)

[3569] Neuer Schul-Atlas über alle Theile der Erde in 24 Blatt. Von M. J. C. **Riedig.** 5. Aufl. Ebend. qu. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[3570] Schul-Atlas über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande, und über das Weltgebäude. Nach Stieler's Hand-Atlas verkleinert. 29. verb. u. verm. Aufl. Gotha, J. Perthes. 1849. 28 in Kpfr. gest. u. illum. Bl. qu. Fol. (n. 1 Thlr. 5 Ngr. einzelne Bl. $1\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3571] Schul-Atlas in 36 Karten. Von **Dan. Völter.** 3. umgearb. Aufl. 2. u. 3. Lief. (à 10 Bl.) Esslingen, Dannheimer. 1849. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 4 Ngr. einzelne Karten à n. 4 Ngr.)

[3572] Schul-Atlas über alle Theile der Erde in 24 illum. Karten. Von **Voigt,** Oberlehr. 2. Aufl. Berlin, Schroeder. 1849. qu. gr. 4. (1 Thlr. einzelne Karten $1\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3573] **Atlas** der neuesten Erdkunde in 28 Bl. für Schulen und zum Selbstunterricht nach Schacht, Berghaus, Zachariä, Pistor etc. und den neuesten Karten *bearb.* von **Ed. Wagner.** 8. Aufl. Mainz, Janitsch. 1849. qu. Fol. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3574] Andeutungen für den vorbereitenden Unterricht in der allgemeinen Geschichte in den untern und mittlern Gymnasial-Classen, nebst einer Uebersicht der deutschen und der brandenburg.-preuss. Geschichte. Von **Chr. F. Fd. Isaacke,** Gymn.-Dir. 4. verb. u. verm. Aufl. Stendal, Franzen u. Grosse. 1849. IV u. 160 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3575] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Gymnasien und höh. Lehrinstitute. Von **J. M. Beitelrock,** Gymn.-Prof. 3. Thl. 2. verb. u. bis auf die neueste Zeit fortgeführte Aufl. Augsburg, Kollmann. 1849. VI u. 346 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3576] **Grundriss** der allgem. Geschichte für gelehrte Schulen. Von **J. M. Beitelrock,** Gymn.-Prof. Ein frei bearb. Auszug aus des Verf. grösserem Werke. **Dillingen,** Friedrich. 1848. XII u. 488 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3577] **Kleine** Weltgeschichte für mittlere Bürgerschulen. Von Dr. **C. Ramshorn,** Director d. 3. Bürgersch. zu Leipzig. Leipzig, Baumgärtner. VII u. 211 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3578] **Handbuch** für den biograph. Geschichtsunterricht. Von **K. Schwartz,** Gymn.-Hauptlehr. 1. Thl.: Alte Geschichte. Nebst einer Zeittafel. 2. Aufl. **Fulda,** Müller. 1849. XII u. 217 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3579] **Abriss** der allgemeinen Weltgeschichte für untere Gymnasialklassen u. für Bürgerschulen. Von Dr. **Jos. Siebinger,** Gymn.-Prof. 1. Abth. Wien, Gerold. 1849. IV u. 252 S. gr. 12. (20 Ngr.)

[3580] Geschichte der Griechen zum Gebrauch in den obern und mittlern Classen der Gymnasien u. Realschulen. Von **K. Köhnhorn,** Gymn.-Oberlehr. Neisse, Müller. 1848. VI u. 309 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[3581] Die Geschichte u. Geographie der Schweiz für das Gedächtniss bearb., nebst einem Worte über die Gedächtnisskunst, von **Ed. Angst.** 1. Abth. Winterthur, Steiner. 1849. VII u. 108 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[3582] Das Buch der Natur, die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Physiologie, Botanik und Zoologie umfassend. Allen Freunden der Naturwissenschaft, insbesondere den Gymnasien, Real- u. höh. Bürgerschulen gewidmet von Dr. **Fr. Schoedler,** Gymn.-Lehrer. 4. verb. Aufl. Mit 350 eingedr. Holzschn., Sternkarten u. 1 illum. geognost. Tafel. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. 1. Hälfte XXX u. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3583] Kosmographie. Der vaterländ. Jugend gewidmet von **Fr. Wunder**, Prof. u. Domkapit. Mit 2 Steindr.-Taf. (in qu. gr. 4. Bamberg, Züberlein. 1849. VII u. 132 S. Lex.-8. (n. 20 Ngr.)

[3584] Kurzer Unterricht in der Naturbeschreibung, mit besond. Berücksicht. Russlands. Ein Schul- u. Hausbuch von **Fd. Müller**, Lehr. Riga, Götschel. 1848. 199 S. 8. (18 Ngr.)

[3585] Schul-Naturgeschichte. Eine analyt. Darstellung der drei Naturreiche, znm Selbstbestimmen der Naturkörper. Mit vorzüglicher Berücksichtigung der nützlichen und schädlichen Naturkörper Deutschlands für höhere Lehranstalten Lehranstalten bearb. von **J. Leunis**, Prof. 2. Thl.: Botanik. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1849. XII u. 258 S. gr. 8. (25 Ngr. 1. u. 2. Thl. 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3586] **Rebau's** Naturgeschichte für die deutsche Jugend. 5. Ausg., auf's neue durchgeseh., verb. u. auch für den Gebrauch der Erwachsenen eingerichtet von dem Bearbeiter der beiden vorhergehenden Ausg. Stadtpfr. Prof. **M.** *Chr. F. Hochstetter*. 2 Thle. (in 1 Bd.) Reutlingen, Mäcken Sohn. 970 S. m. 30 color. Steintaf. u. 2 Kpfrtaf. gr. 8. (Engl. Einb. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3587] Das Turnen an den öffentlichen Schulen. Ein Votum von **Fr. Breier**. Oldenburg, Schulze. 1849. 22 S. gr. 8. ($3\frac{3}{4}$ Ngr.)

[3588] Gymnastik für Volksschulen als Vorbereitung zur Volksbewaffnung. Nebst einer Anleitung, dem weiblichen Körper Gesundheit, Kraft und Anmuth zu verleihen, und einem Anhang von gymnast. Spielen zur Erheiterung. Von Dr. **A. Werner**, Prof. 3. verm. u. verb. Aufl., erläut. durch 6 Steindrucktaf. Leipzig, Arnold. 1849. XXII u. 272 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[3589] Die Gymnastik, nach dem Systeme des Schwed. Gymnasiarchen **P. H. Ling** dargestellt von **H. Rothstein**. 4. Heft, enth.: Die Allgem. Einleitung u. den Schluss des 1. Abschnittes [§ 82 — 106.] Berlin, Schroeder. 1849. LXIX u. S. 249—444 m. 1 Stahlst. gr. 8. (n. 1 Thlr. cpl. n. 3 Thlr. 10 Thlr.)

[3590] Gymnasialblätter. Ein Archiv für die wichtigsten Interessen deutscher Gelehrtenschulen mit besonderer Rücksicht auf Bayern. Unter *Mitwirkung* praktischer Schulmänner herausgegeben von Prof. *K. Clesca* und Studienlehrer *A. Schöppner*. 1. Bd. 1. Heft. Augsburg, Rieger. 1849. VI u. 106 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3591] Die Bedeutung der klassischen Studien für eine ideale Bildung. Von **W. Bäumlein**, Ephorus. Heilbronn, Landherr. 1849. 70 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[3592] Verhandlungen über die Reorganisation der höhern Schulen. Berlin, den 16. Apr. — 14. Mai 1849. Berlin, Decker. 216 S. gr. 4. (1 Thlr.)

[3593] Zwei Abhandlungen: Die eine über Gymnasial-Studien in Oesterreich; die andere über wahre menschliche Schrift-Auslegung. Als Beitrag zur Lösung der Unterrichtsfrage. Herausgeg. vom Reg.-R. u. Prof. *Jos. Cal. Arneth*. I. (Bemerkungen über die Mängel der österreich. Gymnasial-Einrichtung und Vorschläge zur Verbesserung derselben. 1838. Mit einer Rechtfertigungs-Beilage.) Linz, Fink. XX u. 147 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Bayerischen Lyceen müssen künftig eine höhere Stellung in der Stufenreihe der Studien-Anstalten des Vaterlandes einnehmen u. die k. Lyceal-Professoren eine bessere und ehrenvollere Existenz erhalten. Eine Denkschrift, dem bayer. Volke, seiner Regierung und seinen Vertretern in der Stände-Versammlung gewidmet von *S. Justus*. Augsburg, Schmid. 1849. 16 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[3594] Uber Reform der Gymnasien als allgemeiner Bildungsanstalten. Ein pädagog. Gutachten mit Bezug auf die Gymnasialanstalten Schleswig-Holsteins und die Projecte der Rendsburger Lehrerversammlung. Von **Greg. W. Nitzsch**. Kiel, Schröder u. Co. 50 S. gr. 8. (n. $8\frac{3}{4}$ Ngr.)

Besonders abgedruckt aus der Schleswig-Holsteinischen Schulzeitung, herausgeg. von *Thaulow*. No. 5, 6 u. 7.

[3595] Ueber Zweck, Umfang und Methode des Unterrichts in den classischen Sprachen auf den Gymnasien. Bericht im Auftrage der ersten Versammlung sächs. Gymnasiallehrer und im Namen des von ihr erwählten Ausschusses für alte Sprachen ausgearbeitet von Dr. **Fr. Palm**, Prof. Leipzig, Vogel. 1848. VI u. 30 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3596] Einige Bemerkungen über den Unterricht im Lateinischen und Griechischen auf Gymnasien von **Bartelmann**, Collaborator. Oldenburg, Schulze. 1849. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3597] Lateinische Grammatik für den Unterricht auf Gymnasien. Von Dr. **Berger**, Conrector. Celle, Capaun-Karlowa. 1849. VI u. 267 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3598] Praktische Elementargrammatik der latein. Sprache mit Expositions- und Compositions-Beispielen, einer entsprechenden Chrestomathie u. s. w. Von **J. G. Kleile**, Präceptor. 2. Cursus. Stuttgart, Schweizerbart. 1848. S. XV—XVIII u. 293—464. gr. 8. (15 Ngr. 1. u. 2. Cursus: 1 Thlr. 5 Ngr.) — Vokabelbuch. Geordnet nach den Paragraphen der Elementargrammatik und der angehängten lateinischen Chrestomathie. Ebend. 1848. 295 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[3599] Lateinische Schulgrammatik. Für die untern Klassen bearbeitet von **M. Siberti**. Neu bearbeitet und für die mittleren Klassen erweitert von Dr. *M. Meiring*, Gymn.-Dir. 7. fast unveränd. Aufl., verm. mit einem Wörterverzeichnisse zu den Beispielen der Syntax für die untern Classen. Bonn, Habicht. 1848. VI u. 328 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3600] Sammlung lateinischer Lesestücke für die oberen Gymnasial-Classen. Von **J. Auer**, Gymn.-Prof. Wien, Beck. 1849. VI u. 102 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[3601] Musterstücke lateinischer Prosa. Nebst mehr als 400 Aufgaben zu ähnlichen schriftlichen Aufsätzen. Von Dr. **Gust. Ed. Benseler**, Gymnasiallehr. In 3 Abth.: a) Beschreibung. b) Erzählungen. c) Abhandlungen, Briefe und Reden enthalt. Freiberg, Engelhardt. 1849. XV u. 288 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[3602] Chrestomathia latina in usum auditorum philosophiae anni primi et secundi. Editio emendatior et correctior. Viennae, Gerold. 1848. XX u. 483 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Tirocinium d. i. erste Uebungen im Uebersetzen aus dem Lateinischen nebst einer kurzen Formenlehre. Von *O. Schulz*. 7. Aufl. Berlin, Nicolai. 1849. VIII u. 120 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3603] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Secunda. Von Dr. **Mor. Seyffert**, Gymn.-Prof. 2. durchges. und mit einem Anhange verm. Aufl. Brandenburg, Müller. 1849. XIV u. 242 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3604] Practische Anwendung der lateinischen Sprachlehre in einzelnen Sätzen u. zusammenhängende Aufgaben. Zum Privat-Gebrauch für Schüler der untern Grammatical-Classen an den österreich. Gymnasien. Von **Maur. Schinnagl**, Priest. u. Prof. 2. Grammatical-Classe. 2. Semester. 2. verb. Aufl. Wien, Beck. 1848. III u. 128 S. gr. 8. (13 Ngr.) — Practischer Leitfaden beim Unterrichte in der lateinischen Formen- und Satzlehre. Zum Gebrauch für den Unterricht in der 1. u. 2. Grammatical-Classe. Von **M. Schinnagl**. Ebend. 1848. 59 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[3605] Griechische Formenlehre für Anfänger. Mit einem Anhange über die homerischen Formen. Von Dr. **Joh. Siebelis**, Gymn.-Lehr. Bautzen, Helfer. IV u. 106 S. 8. (9 Ngr.)

Handelswissenschaft.

[3606] Central-Organ für Handel, Gewerbe und Politik. Redacteur: *Jul. Seidlitz.* Jahrg. 1849. Wien, Lechner. 312 Nrn. (Bog.) gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[3607] Berliner Gewerbe-Industrie- und Handelsblatt. Jahrg. 1849. Berlin, Hempel. 104 Nrn. (Bog.) od. XXX—XXXIII. Bd. gr. 8. (à Bd. n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3608] Deutsche Handels-Zeitung. Organ für Handels-Freiheit. Abendblatt für Politik, National-Oekonomie und Literatur. Hamburger Handels- und Börsenblatt. Jahrg. 1849. Juli — Dec. 1849. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. Nr. 27—182. (Bog.) gr. Fol. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[3609] Leipziger Handels-Zeitung. Organ für Handel und Politik. Redact.: *C. Junghanns.* Jahrg. 1849. Leipzig, Lorck. 312 Nrn. (Bog.) gr. Fol. (Vierteljährl. n. 2 Thlr.)

[3610] Mittheilungen des Stettiner Freihandels-Vereins. Eine Monatsschrift. 1. Jahrg. 1849. Stettin, Saunier. 12 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) (Vierteljährl. n. 3 Ngr.)

[3611] Kölnisches Organ für Handel und Gewerbe. Herausgeber *L. Schücking.* 15. Jahrg. 1849. Köln, Bachem. 156 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[3612] Handels-Lexicon oder Encyclopädie der gesammten Handelswissenschaften für Kaufleute u. Fabrikanten. Leipzig, Schäfer. 1848. 51—54. Lief. (à 3½ Bog.) Lex.-8. (à n. 5 Ngr. cpl. 5 Bde.: n. 9 Thlr.)

[3613] Systematisches Lehrbuch der Handels-Wissenschaft. Zum Selbst-Studium u. als Grundlage bei Vorträgen. Nebst einem Anhange: Die Formulare zu den wichtigsten Handels-Papieren. Von **Fr. Noback.** 2. Abth. Berlin, Gury. 1849. VIII S. u. 273—566 u. 14 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr. cpl. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3614] Manual du marchand, en français et en allemand, divisé en deux parties. Potsdam, Stechert. 1849. X u. 186 S. gr. 12. (n. 17½ Ngr.)

Auch u. d. d. Titel: Handbuch für Kaufleute, französisch und deutsch, in Abthl.

[3615] The Commercial Crisis of 1847—48; being Facts and Figures illustrative of the Events of that Important Period, considered in relation to the three Epochs of the Railway Mania, the Food and Money Panic, and the French Revolution: to which is added, an Appendix containing an Alphabetical List of the English and Foreign Mercantile Failures, with the Balance Sheets and Statements of the most important House. By **D. M. Evans.** London, 1849. 266 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[3616] Vollständ. Taschenbuch der Münz-, Maass- u. Gewichts-Verhältnisse, der Staatspapiere u. s. w. Von **Chr. u. Fr. Noback.** 11. Heft. [Bog. 81—88. Turnhout — Wien.] Leipzig, Brockhaus. 1849. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3617] Lehrbuch der Contorwissenschaft. Von **A. Schiebe,** Director der Handelsschule zu Leipzig. 2. Thl. A. u. d. T.: Die kaufmännische Correspondenz theoret. u. prakt. dargestellt, nebst einer französ. u. engl. Uebersetzung der nöthigsten in den Briefen vorkommenden Wörter u. Wendungen. 6. sehr verm. Aufl. Grimma, Gebhardt. 1848. XXVI u. 490 S. Lex.-8. (u. 3 Thlr.)

[3618] Buchhaltung oder gründliche und vollständige Anleitung zur doppelten italien. Buchführung. Zum Selbst-Unterricht für angehende Kaufleute u. s. w. Mit einem Anhang, enthalt. eine aufgemachte General-Schiffs-Abrechnung über 11 zurückgelegte Seereisen; nebst beigefügter Wechsel-Cours-Verzeichnung u. Münzen-Eintheilung der europ. Haupstädte. Für angehende Correspondent-Rheder, Schiffs-Capitaine u. s. w. Von **J. C. F. Hoffmann.** Anclam, (Dietze.) 1848. VIII u. 191 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

9] Die doppelte Buchhaltung nach praktischer Verzeichnung erläutert von elschle, Lehr. Augsburg, Rieger. 1849. 160 S. gr. 8. (26¼ Ngr.)

)] Das Memorial. Eine ausführliche Darstellung und Erläuterung dieses ligen kaufmännischen Grundbuches. Mit zahlreichen Beispielen und einer ı Bilanz, nebst Notizen über den Bücher-Abschluss. Von J. Ohnsorg, :r. Hamburg, (Jowien.) 1849. VIII u. 112 S. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

] Der seitherige Blanco- und Acceptations-Credit der Bankiers, und als z dafür der Vorschlag eines Credit-Vereines. Von Hm. Weise. Aachen, er.) 1848. 63 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

:] A. Meldola's Handels-Taschenbuch. Enthaltend die Münzen, Maasse, chte, Courszettel der Wechsel und Staatspapiere mit Erklärung, Vergleiıen der Getreide-, Flüssigkeits-, Ellen-Maasse und Gewichte, die Waaren echselusancenkunde u. s. w. Nach alphabetischer Ordnung, wie es in der ;en Zeit nach kaufmännischen und amtlichen zuverlässigen Berichten sich ıltet. Hannover, (Rümpler.) 1849. 190 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

3] Das Grosskreuz des österreich. kaiserl. Leopold-Ordens lem Fürst-Bischof von Breslau *Melchior* Frhrn. *von Diepenbrock;*

] Das Ritterkreuz dieses Ordens dem Director des polytechnischen tuts zu Wien Regierungsrath *Joh. Prechtl* bei seiner Versetzung in den ıvollen Ruhestand, den Justiz-Ministerialräthen *Ado.* Frhrn. *v. Prato-ra, Geo.* Ritter *v. Mitis* und *Ludw.* Edl. *v. Fliesser;*

5] Das Ritterkreuz des k. preuss. Rothen Adler-Ordens 2. sse mit Eichenlaub dem Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrath . *Wolfart* zu Berlin bei der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums;

6] 3. Classe mit der Schleife: dem Appellationsgerichtsrath zu Köln lart; ohne Schleife: dem Leibarzt des Reichsverwesers, Erzherzogs Johann, t. Rath Dr. *Taubes*, dem Geh. Regierungsrath *Bergius* zu Marienwerder, ı Archäologen *Lesueur* zu Paris, Mitglied des Instituts;

7] 4. Classe: dem Custos der k. Bibliothek und Bibliothekar der allgem. gsschule zu Berlin Dr. *Gli. Friedländer*, dem Kreisphysikus Hofrath Dr. *ler* zu Wohlau, den praktischen Aerzten Dr. *Rödenbeck* zu Drebkau und Dr. el zu Breslau, dem Badearzte *Schayer* zu Gleissen u. And.;

8] Das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der k. bayer. Krone ı Director des Ober-Appellationsgerichts Dr. *Chr. J. Mich. Seyfert* zu ıchen;

9] Das Commandeurkreuz des k. niederländ. Löwenordens ı bekannten französ. Schriftsteller *Alex. Dumas;*

0] Das goldene Ritterkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens . Professoren am Athenaeum illustre zu Amsterdam *J. Bosscha* und *C. A. en Tex;* das silberne Ritterkreuz dem Lehrer an der Kreis-Landwirthafts- und Gewerbschule zu Bayreuth Dr. *Fr. Braun;*

1] Das Ritterkreuz des kön. schwed. Nordstern-Ordens dem ıtsrath und Vorstand des kirchlichen Departements *Paul Genberg*, dem chsarchivar, Prof. Dr. *J. Jac. Nordström* und dem Intendanten des logischen Museums der k. Akad. der Wissenschaften Prof. *C. H. Boheman* Stockholm, dann das Kreuz für Geistliche den ordentl. Professoren der

Theologie an der Univ. Lund, Domprobst Dr. *Henr. Reuterdahl* und Dr. *J. Henr. Thomander*;

[3632] Das Ritterkreuz des herz. anhalt. Hausordens Albrechts des Bären dem Professor und Hofmaler *Frz. Krüger* zu Berlin verliehen worden.

[3633] Im Königreich Sachsen ist, nachdem die Staatsminister Dr. *Gust. Fr. Held*, *K. Wolf v. Ehrenstein* und Dr. *Chr. Alb. Weinlig* am 2. Mai auf ihren Wunsch ihrer Function als Staatsminister enthoben worden, der Geh. Rath. Dr. *Ferd. Zschinsky* zum Staatsminister im Departement der Justiz und Vorsitzenden im Gesammtministerium, der im Ministerium des Innern angestellte Regierungsrath *Rich.* Frhr. *von Friesen* zum Staatsminister des Innern, der Geheimerath Dr. *J. H. A. Behr* zum Staatsminister der Finanzen ernannt, dem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten *Fr. Fd.* Frhrn. *von Beust* zugleich provisorisch die Leitung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts übertragen, auch denselben der Auftrag in den evangelichen Angelegenheiten ertheilt, der Staatsminister im Departement des Kriegs Oberst *Bha. Rabenhorst* zum Generalmajor ernannt worden. Die drei Erstgenannten haben sodann auf die Fortführung ihres Titels und Ranges Verzicht geleistet und est ist der vormalige Staatsminister Dr. *Held* zum Rath bei dem Justizministerium für die Gesetzgebung mit dem Prädicat „Geheimer Rath" ernannt und ihm der vordem schon ertheilt gewesene Auftrag zur Ausarbeitung eines Civilgesetzbuches erneuert, der vormalige Staatsminister *von Ehrenstein* zum Finanzdirector und Chef der besondern Abtheilung für öffentliche Arbeiten und Verkehrsmittel, der vormalige Staatsminister Dr. *Weinlig* zum Director der 2. Abtheilung des Ministeriums des Innern mit dem Dienstprädicat „Geheimer Rath" ernannt worden.

[3634] Im Grossherzogth. Baden sind die Mitglieder des Staatsministeriums, Staatsminister *von Dusch*, Geheimer Rath *Fr. Nebenius*, Staatsrath *Bekk* und Staatsrath *Hoffmann* ihrer Functionen enthoben und in den Ruhestand versetzt, der Geheimerath *Klüber* zum Staatsminister der Grossherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten unter dem 6. Juni, der Präsident des Justizministeriums, Staatsrath Frhr. *von Stengel* zum Mitglied des Staatsministeriums ohne Portefeuille unter dem 8. Juni, der Oberst *Aug.* Frhr. *v. Rottenbach* zum Präsidenten des Kriegsministeriums unter dem 16. Juni, der Staatsrath *Regenauer* zum Präsidenten des Finanzministeriums, der Director des Wasser- und Strassenbaues, Geheimerath Frhr. *von Marschall* zum Präsidenten des Ministeriums des Innern, der Vicekanzler des Oberhofgerichts Dr. *Stabel* zum Staatsrath und Präsidenten des Justizministeriums unter dem 21. Juni ernannt worden.

[3635] Im Grossherzogthum Hessen ist der Justizminister Dr. *Jos. Alo. Kilian* seiner Stelle enthoben und seinem Wunsche gemäss zum General-Staatsprocurator am Oberappellationsgerichte zu Darmstadt in dessen Eigenschaft als Cassationshof, hiernächst der bisherige General-Staatsprocurator *Fr. Weis* in seiner früheren Anciennität als Rath in diesem Gerichtshof zurückversetzt, der Substitut des General-Staatsprocurators bei dem Obergericht zu Mainz, Generaladvocat Dr. *Dan. Creve* aber zum Ministerialrath im Ministerium der Justiz ernannt worden.

[3636] Bei dem protestantischen Oberconsistorium zu München ist der im 53. Dienstjahre stehende 1. geistl. Rath Dr. *Chr. E. Nic. Kaiser* in den Ruhestand mit der Bestimmung versetzt worden, dass ihm nachgelassen sei mit schonender Rücksicht auf seine Gesundheit seine Functionen ferner fortzusetzen, hiernach der 2. geistl. Rath, Ministerialrath Dr. *J. Fr. W. Fd. Geo. Faber* in die 1. Stelle vorgerückt, die 2. Stelle dem bisherigen 1. geistl. Rathe des protestantischen Consistoriums und 1. Hauptprediger an der Stadtpfarrkirche zu Bayreuth Dr. *Geo. Fr. W. Kapp*, die gleichfalls erledigte 3. Stelle aber dem bisher. Decan, Kreisscholarchen und 1. Pfarrer an der protestant. Kirche zu München Dr. *Chr. Fr. Böckh* unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum 2. Hauptprediger an der protestant. Kirche übertragen worden.

7] Der Geh. Ober-Tribunalrath *Brunnemann* zu Berlin ist zum Stellver-
des Präsidenten des Curatoriums der preuss. Renten-Versicherungsanstalt
nt worden.

5] Der vor Jahresfrist als Lector der Theologie an die Univ. Christiania
eipzig berufene Dr. phil. u. Lic. theol. *Gio. W. Caspari* ist zum Professor
and. theol. *Gisle Chr. Johnsen* zum Lector der Theologie daselbst ernannt
en.

0] Dem Custos der musikal. Abtheilung bei der k. Bibliothek und Lehrer
usik *S. W. Dehn* zu Berlin, dem Oberlehrer am Gymnasium zu Trze-
no im Grossherzogth. Posen Dr. *Fr. Schneider* und dem Oberlehrer an der
ischen Realschule zu Berlin Dr. *Unger* ist das Prädicat als Professor er-
worden.

0] Der Professor der Anatomie und Physiologie an der Univ. Zürich Dr.
Engel ist dem Rufe als ordentl. Professor der Anatomie an die Univ. Prag
gt.

1] Dem bisherigen Professor des Bibelstudiums des neuen Bundes am
eum zu Salzburg Dr. *Joh. Fabian* ist die zur Erledigung gekommene Lehr-
el der Pastoraltheologie an der Univ. Prag übertragen worden.

2] Der Privatdocent in der theolog. und philosoph. Facultät zu Leipzig
h. u. Dr. phil. *Gust. Ado. Fricke* ist zum ausserordentlichen Professor der
logie ernannt worden.

3] Der bisher. Privatdocent Dr. *H. Girard* zu Berlin ist zum ausser-
tl. Professor in der philosophischen Facultät der Univ. Marburg ernannt
en.

4] Der bisher. ausserordentl. Professor der Medicin an der Universität
gen Dr. *W. Griesinger* ist dem Rufe als ordentl. Professor der Pathologie
ateria medica in der medicin. Facultät zu Kiel gefolgt.

5] Das erledigte Lehramt der theoretischen und Moralphilosophie sowie
eschichte der Philosophie bei der Univ. zu Prag ist dem bisher. Professor
r Fächer an der Univ. Olmütz Dr. *Ign. Hanusch* übertragen worden.

6] Dem Leibarzt des Prinzen Carl von Bayern Dr. *Hastreiter* ist der Titel
Rang eines k. b. Medicinalrathes, dem Stadtpfarrer und Kreisscholarchen
Fr. *Herd* zu Bayreuth der Titel und Rang eines k. b. geistlichen Raths er-
t worden.

7] Der zeitherige Gehülfe am anatomischen Museum zu Berlin Dr. *Helm-*
s ist zum ausserordentl. Professor in der medicinischen Facultät der Univ.
igsberg ernannt worden.

8] Der bisherige Dechant zu Limerick *W. Higgin* ist an Dr. *Knox* Stelle
. No. 3348) zum Bischof von Limerick, Ardfert und Aghadoe ernannt
den.

9] Die erledigte Lehrkanzel der speciellen Pathologie und Therapie, sowie
klinischen Unterrichts für Wundärzte an der Univ. Lemberg ist dem dermal.
plenten dieses Lehramts Dr. *P. Horatzek* verliehen worden.

0] Das durch *Fröhlichs* Tod erledigte Rectorat des alten Gymnasiums
ünchen (vgl. No. 1434) ist dem dermal. Professor an demselben *J. Bapt.*
ter übertragen, der Gymnasialprofessor *Jos. Stanco* zum Conrector ernannt
den.

1] Der Generalvicar des Erzbischofs von Paris Abbé *Jacquemet* ist zum
hof zu Nantes, der Generalvicar von Chartres Abbé *Pié* zum Bischof von
iers ernannt worden.

2] Die Lehrkanzel der medicinischen Klinik für Aerzte an der Univ. Prag
em bisher. Professor derselben für Wundärzte Dr. *Ant. Jaksch*, die dadurch

erledigte Lehrkanzel der 2. medicin. Klinik dem Dr. *Jos. Hammernjk* übertragen worden.

[3653] Dem Bibliothekar der Universität zu Gratz Dr. *Joh. Krausler* ist der Titel eines k. k. Raths ertheilt worden.

[3654] Die erledigte Stelle eines Prosectors an der Univ. zu Tübingen ist in der Eigenschaft eines ausserordentlichen Professors dem prakt. Arzte Dr. *Luschka* zu Constanz übertragen worden.

[3655] Dem Professor des Bibelstudiums alten Bundes an der Univ. Prag Dr. *Joh. Maran* ist die erledigte Stelle eines Canonicus regius im dasigen Metropolitancapitel verliehen worden.

[3656] Nachdem die bisherigen rechtsgelehrten Mitglieder des Consistoriums zu Rostock Vicedirector Dr. *Gründler* und Cons.-Rath Dr. *A. L. Diemer* in den Ruhestand versetzt worden, ist der Vicedirector bei der dasigen Justizcanzlei *Martini* mit dem Directorium des Consistoriums beauftragt und der ordentl. Professor der Rechte an der Universität Dr. *W. Leist* zugleich zum Mitglied des Consistoriums ernannt worden.

[3657] Der bisherige 1. Rath des Appellationsgerichts zu Dresden Dr. jur. *K. Gust. Müller* ist zum Vicepräsidenten und Specialdirector des 1. Senats und für den Fall der Behinderung des Präsidenten auch des 2. Senats dieses Gerichtshofes ernannt worden.

[3658] Dem Custos der k. Bibliothek zu Berlin, Bibliothekar Dr. *Mor. Pinder* ist das Prädicat eines Bibliothekars der Universitätsbibliothek zu Berlin, dem bisherigen Assistenten Dr. *Bruns* das Prädicat eines Custos der letzteren ertheilt worden.

[3659] Die durch des OCons.Raths *Gablers* Ableben (vgl. 2624) erledigte Function des 1. Hauptpredigers an der protestant. Pfarrkirche zu München ist dem bisher. 2. Hauptprediger an dieser Kirche, Oberconsistorialrath Dr. *Is. Aust* übertragen worden.

[3660] Der bisherige ausserordentl. Professor Dr. *Em. Aug. von Schaden* zu Erlangen ist zum ordentl. Professor in der dasigen philosophischen Facultät ernannt worden.

[3661] Dem 2. Custos der Gemälde-Gallerie der bildenden Künste in Wien *Heinr. Schwemminger* und dem Professors-Adjunct der historischen Elementarzeichnung *Pet. Joh. Geiger* ist der Titel als ausserordentl. Professoren ertheilt worden.

[3662] Der bisher. Bischof von Fünfkirchen *Joh. Bapt. Scitovszky* von Nagy-Kér ist zum Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn erhoben worden.

[3663] Der bisherige Privatdocent an der Univ. Tübingen Dr. *W. S. Teuffel* ist zum ausserordentl. Professor im Fache der Philologie ernannt worden.

[3664] Zum Director des kön. botanischen Gartens zu Peradenia auf der Insel Ceylon ist an Dr. *Gardners* Stelle (vgl. No. 3121) *Geo. H. Kendrick Thwaites*, esq. ernannt worden.

[3665] Der zeitherige Oberarzt im grossherz. bad. Linien-Inf.-Regiment Dr. *K. Vierordt* zu Karlsruhe ist zum ausserordentl. Professor der theoret. Medicin an der Univ. Tübingen ernannt worden.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Jurisprudenz.

[666] Die Lehre von dem Creditum nach den gemeinen in Deutschland geltenden Rechten. Von **Gust. Ernst Heimbach**, Prof. der Rechte an d. Univ. Leipzig. Leipzig, Joh. Ambr. Barth. 1849. XVI u. 692 S. gr. 8. (3 Thlr. 21 Ngr.)

Das vorliegende Buch, die Frucht vieljähriger eifriger Quellenstudien, bringt eine bisher stiefmütterlich behandelte Lehre ihrem endlichen Abschlusse um ein Bedeutendes näher und schliesst in sich somit zugleich eine ungewöhnliche Menge neuer und überraschender Resultate. Die bisherige Literatur ist schwach und selbst Savigny hat nur beiläufig, obwohl mit vortrefflichen Winken die Lehre in seinem Systeme erwähnt. Der von Doneau benutzte Eginhard Baro, der sich von der Glossatorenmethode frei hielt und manche ganz eigenthümliche Ansichten hat, ist gleichfalls nicht befriedigend, obschon brauchbar; das Gleiche gilt von dem, was Cuiacius hie und da über diese Lehre gegeben hat, und der neueste Schriftsteller Bachofen hat zwar eine eigenthümliche Behandlung der Actio Pecuniae creditae und Certi Condictio versucht, ist aber nicht weiter gegangen, obwohl er es mit Hülfe des Gaius gekonnt hätte. So erscheint denn diese Arbeit als der erste, aber auch zugleich recht glücklich gelöste Versuch einer umfassenden Behandlung der Lehre vom Creditum. Den Begriff der Pecunia credita weist der Vf. nach den Zeugnissen der Classiker in die früheste Zeit hinauf, er erscheint schon in den XII Tafeln, die ihn bestätigen, vorausgesetzt; ein Fragment ist darüber allerdings nicht vorhanden. Vgl. Gell. XX, 1. Quinctil. Inst. Or. III, 6, 84. Es ergibt sich nun eine zweifache Beziehung der Pecunia credita, nach der Seite der Zinsgesetze und des Darlehnsnexum. Der Begriff der Pecunia credita bildete sich nämlich zunächst im Darlehnsnexum. Nexum und Judicat sind aus einander zu halten. Letzteres war ein selbstständiger Gegenstand der Personalexecution, der nach Aufhebung des Darlehnnexum durch die Lex Petillia, wodurch jener Begriff aus diesem heraustrat, fortdauerte und zwar noch im 4. Jahrhundert n. Chr., wie aus den Zeugnissen des Licinius Drusus, S. Basilius und Ambrosius dargethan wird. Die juristische Beziehung der Pecunia Credita ging auf römisches Geld. Fremdes Geld wurde nicht als Pecunia Numerata, sondern als Waare behandelt. Die Pecunia credita ging in das prätorische Edict über. Sie erhielt darin den Titel de Rebus creditis durch die Ausdehnung

auf Fruchtdarlehn und Aufnahme der Creditstipulation in den Begriff. Vgl. Scholiast. zu den Basiliken und dazu Heimbach II, 585. Die gewöhnlich dem Cuiacius nachgebildete Deduction aus dem Pandektentitel XII, 1. de Rebus creditis si Certum petetur et de Condictione, wonach die Actio si Certum petetur als diejenige Klage bezeichnet wird, welche aus den Res Creditae jedesmal und ursprünglich zustehe, ist verwerflich, denn theils geht die Condictio über die Grenzen des Creditum hinaus, theils bilden diese Worte de Rebus creditis mit den folgenden nicht einen Satz, wie sich aus Paulus IV, 1 u. 2. Vatic. Fragm. § 266 ergibt. Es sind zwei Titel in den Justinianischen Pandekten in einen verschmolzen worden, einer gewissen Verwandtschaft wegen. Was die Stellung des Creditum im prätorischen Edicte betrifft, so ist es den Fragmenten der Edictscommentatoren zu Folge in das prätorische Condictionensystem und zwar nach der Ordnung der Justinianischen Pandekten an die Spitze gestellt worden, aus dem Grunde, weil es nur aus strengen Geschäften, Darlehn, Verborum Obligatio und Literalcontracten entsteht, und in seinen Grundlagen strenger Natur ist. Dergleichen sind aber auch alle Condictionen. Die Lehre vom Eide ist nur eine Einschaltung in das prätorische Condictionensystem. (Vgl. Stephanus zu den Basiliken XXIV, 1.) Nicht so das Jusiurandum in Litem, wie man diess anzunehmen durch Justinians Pandekten sich verleiten lassen könnte. Hierauf werden die Restitutionsversuche des Edicts geprüft und verworfen, selbst die von Weyhe. Die Aufnahme des Creditum in die Sabinusmasse unterliegt Zweifeln. Zeugnisse der Alten beweisen, dass zur Zeit der classischen Juristen, aus deren Schriften die Justinianischen Pandekten compilirt sind, die Actio certae creditae Pecuniae eine eigenthümliche Klage gewesen sei, versehen mit einer Pönalstipulation, welche die Form des Processganges zu reguliren bestimmt war. Diese Zeugnisse ergeben, dass bis über die Mitte des 3. Jahrh. n. Chr. herab sich die Actio Pecuniae creditae als eine selbsständige Klage erhalten hat und deswegen in den Schriften der Juristen die Pecunia credita als ein steter nach allen Seiten hin selbstständiger Begriff festgehalten geworden ist. Hiernach erweist sich auch die Ansicht als falsch, dass die Actio certae Pecuniae creditae identisch sei mit der Certi Condictio oder dem Justinianischen si Certum petetur. Mit dem Verschwinden der Judicia ordinaria und dem Aufkommen des Grundsatzes, dass die Processe von einer und derselben Person geleitet werden sollen, verschwand auch die Eigenthümlichkeit der Actio Pecuniae creditae nebst der Pönalstipulation. Doch blieb das materielle Recht des Creditum, der Pecunia credita auch ferner geltendes Recht. Daher die Verbindung mit dem Titel de Rebus creditis und si Certum petetur und die Erörterung der Certi Condictio unter Weglassung der Actio certae Pecuniae, die von jener verschlungen worden war. — Die 2. Abhandlung hat den Zweck zu beweisen, dass ein Creditum zur Zeit der classischen Juristen nur aus solchen stricten Geschäften genommen worden ist, dem Consens der Parteien ihren Ursprung verdanken, keineswegs

auf Fälle erstreckt werden kann, welche über die obligatorische
ration, Creditstipulation und Expensilation hinaus liegen und
wohl dem Gebiete der Condictio angehören, z. B. wenn diese
ex Caussa Legis Aquiliae, ex Caussa furtiva oder Rerum amo-
oder aus dem Damnationslegate statt findet. Dankenswerth
rbei die Erklärung der l. 1, 36—39, D. de Reb. cred., wie
überhaupt in diesem Buche gelegentlich eine Menge schwieri-
tellen des Corpus Juris sowohl, als auch des Gaius und anderer
ßsteller historisch und kritisch beleuchtet und erläutert werden.
reditum definirt der Vf. S. 57 so, dass er darunter einseitige
ationen aus einem Rechtsgeschäfte versteht, zu dessen Abschluss
Einwilligung der Parteien nothwendig ist, unter der Voraus-
ag, dass dieses Rechtsgeschäft vom Anfange an ein Certum zum
stande hat, dass es in gleicher Weise ferner gewiss ist, dass
n etwas geschuldet werde, und dass endlich diese Gewissheit
vom Anfang an dem Gläubiger sowohl als dem Schuldner, na-
lich aber dem Gläubiger die Absicht zum klaren Bewusstsein
men ist, das, was ihm aus dem Geschäfte geschuldet wird,
inige Zeit bei dem Schuldner im Vertrauen dessen Zahlungs-
eit stehen zu lassen. Der Vf. rechtfertigt hierauf diesen Be-
durch Beibringung von Belegstellen, namentlich eines interessan-
cholions des Stephanus zu l. 6 D. de Rebus creditis. Sehr
rlich ist die darauf folgende Literatur des Begriffs des Credi-
n der weitern Beziehung. Von den allgemeinen Entstehungs-
en der Obligationen müssen die des Creditum ausgeschieden
n. Hieraus erklärt sich die Fassung der L. 2 D. de Reb.
(XII, 1). Als Entstehungsgründe werden angenommen die
atorische Numeration (s. Abhandl. IV bis VI); dann die
anderer Sachen ausser baar Geld (Abh. VII u. VIII), wobei
reditstipulation beschrieben wird; ferner das Nomen facere,
dem Vf. im IX. u. X. Cap. zu einer trefflichen Untersuchung
die Expensilatio transscripticia Nomina, über die Einrichtung
römischen Hausbücher und deren Fortbestehen in der Kaiserzeit,
ch über die aeraria nomina Veranlassun gegeben hat. Hr. Prof.
ht jedoch auf diese Entstehungsgründe erst nach dem Beweise
dass das Gebiet des Creditum immer mit dem der Certi Con-
in so fern zusammenfällt, als jede Actio certae Pecuniae cre-
stets auch eine Certi Condictio — insofern aber viel enger
als das Terrain der letzten Klage, weil diese auch aus einer
von Gründen zusteht, welche zwar ein Creditum Peti erzeigen,
weit über das Gebiet des Creditums hinausliegen, das nur durch
Consens der Parteien entstehen kann. Jedes Creditum vermag
eine Certi Conditio zu erzeugen, weil das Certum Peti, die Grund-
dieser Condictio, im Creditum überall zutrifft. Allein nicht jede
ictio auf ein Certum setzt ein Creditum voraus, weil es ausser-
noch viele andere Gründe des Certum Peti gibt. Hiermit hängt
9. D. de Reb. cred. (XII, 1) zusammen. Bei Gelegenheit der
atorischen Numeration als eines Enstehungsgrundes des Credi-

tum erhält die Numeratio eine gute Erklärung. Da der grösste Theil der Einzelregeln, nach welchen die Numeratio als Obligationsgrund beurtheilt der Datio entlehnt, also auf einem weitern Gebiete entstanden ist, als das Creditum enthält, umgekehrt auch die eigenthümliche Stellung der Numeration im Gebiete des Creditum es mit sich bringt, dass sie manchen Beschränkungen unterliegt, welche dem weitern Gebiete der Datio fremd sind, so sucht der Vf. zuvörderst dieses Gebiet näher zu bezeichnen, mit Prüfung aller Einzelnfälle, bei welcher Gelegenheit denn auch, so wie später dem Theophilus das ihm gebührende Recht gegeben wird. Als Resultat ergibt sich, dass sich die Fälle entweder auf den Mangel von Erfordernissen zurückführen lassen, die bei jeder Dation und bei jeder Tradition zur Veräusserung nöthig sind oder auf die Beschränkungen, denen die Lex dicta durch den Dationsact selbst unterworfen ist; zwei Klassen, deren Vorhandensein sich einfach aus der Natur jener Numeration erklärt, welche aus zwei Stücken besteht, aus der Thatsache der Hingabe und dem Animus obligandi. Der Credendi Animus ist nur mit der Datio fungibler Sachen verbunden. Zu den Beschränkungen, welchen dieser Animus nach dem Inhalte der Datio unterworfen ist, gehört 1) dass nur solche Sachen, als hingegeben worden, Gegenstand der Obligation werden können, welche durch die Datio erzeugt wird; 2) eine weitere Beschränkung des animus obligandi liegt in der Eigenschaft der Numeration als Obligationsgrund; 3) eine fernere Beschränkung der Lex dicta in der Datio als Vermögenserwerb. Andere Beschränkungen liegen in dem Mangel innerer Erfordernisse, welche jede Tradition enthalten soll, wenn sie Veräusserungsact werden soll, z. B. Mangel des Eigenthums in der Person des Numeranten, Mangel des Willens, Eigenthum zu übertragen in der Person des Tradenten, sei es Nichtwollen, oder Anderswollen, oder Willensunfähigkeit. Das Resultat der bisherigen Forschung ist: Nicht jede Datio erzeugt ein Creditum. Diess kann nur die Wirkung der Numeration sein. Ueber deren Gebiet hinaus wirkt die Datio nur in so fern Condictionen, als sich die Klage unmittelbar auf den hingegebenen Gegenstand beschränkt und nicht über das Datum hinausgeht; weiter hinaus wäre sie nur im Stande, freie Obligationen zu erzeugen. Unter diese allgemeinen Grundsätze sind auch die Fälle einzustellen, wo die Numeration wegen Mangel des gegenseitigen Consenses zwar kein Creditum, wohl aber eine strenge Obligation auf Tantundem erzeugt, und wenn hier gleichwohl die Condiction nicht auf die hingegebenen Einzelnstücke beschränkt wird, so enthält diess keine Abweichung von der oben angeführten Regel, dass sich die Wirkung der Datio auf dem Gebiete der strengen Obligationen nicht über das Datum hinaus erstrecken dürfe, sondern hat vielmehr seinen Grund in der Eigenthümlichkeit der fungiblen Sachen, welche Object der Numeration sind, dass sie bei der Solution durch Sachen gleicher Güte und Gattung vollständig vertreten werden. Die XIV. Abhandl. erstreckt sich über das Periculum beim Creditum, die XV. über das Verhältniss des Zinsversprechens zum Creditum, die

über das Creditum des Peregrinenrechts. Diess führt sodann
f. auf eine höchst dankenswerthe Untersuchung über das We-
er Syngrapha in der XVII. Abh., wobei nicht allein die Leyde-
apyrusurkunde, sondern auch eine bisher unbekannte, höchst
ssante Stelle eines alten Scholiasten im Cod. X, 2 der Biblio-
S. Geneviève in Paris benutzt werden. Hieran schliesst sich
eichfalls sehr interessante XVIII. Abhandlung über das Verhält-
er Chirographa zum Creditum an. Der II. Theil des Werkes
t das processualische Moment und besteht aus fünf Abhandlun-
nämlich XIX. die Formulae, XX. die Processform in der Actio
ae Pecuniae; XXI. das Beweisverfahren in der Actio creditae
iae; XXII. das Judicat in den Klagen und XXIII. das Einre-
cht. Es ist dem Ref. hier nicht möglich, auf die Einzelnheiten
gehen, und es muss derselbe mit der Versicherung sich begnü-
dass in diesem Theile eine ungewöhnliche Kenntniss des römi-
Processes überall hindurchblickt. Benutzt sind mit Glück in
X. Abhandl. ausser Gaius und Gellius XIV, 2, die Lex Rubria
illia Cisalpina und Julia Municipalis in der tabula Heracleensis
7—45. Auch das Wesen der Mensae Rationes und Mensae
ura, das Auftragsverhältniss, welches in dieser Contacorrente
stritt zwischen dem, welcher mit dem Argentarius arbeitet und
rgentarius, ferner der Sinn der Ausdrücke Scribere und Re-
re, die Beweiskraft der Handelsbücher der Argentarien und
lehreres ist in der XXI. Abh. in das gehörige Licht gesetzt
n, während in der letzten eine treffliche Ausführung der Ex-
non numeratae Pecuniae gegeben ist. Diese flüchtigen An-
gen werden genügen, um auf die Wichtigkeit und den Werth
orliegenden Werkes aufmerksam zu machen. Der gelehrte Vf.,
abgesehen von seinen Arbeiten in den Quellen, durch seine
ft über die Frucht und mehrere Abhandlungen, z. B. von dem
n und Kreise der strengen Geschäfte und der Incerti Condictio,
en Pfandklagen u. s. w. sich sehr verdient gemacht, hat hier-
ine der schwierigsten Lehren des Civilrechts mit wissenschaft-
Umsicht und scharfsinnig auseinandergesetzt, dadurch aber
nicht allein den Dank des juristischen, sondern auch in vieler
cht des philologischen Publikums erworben. Wahrhaft bewun-
gswürdig ist die Belesenheit, die sich allenthalben kund gibt;
hätte bei einigen Stellen Ref. wohl gewünscht, dass die Emen-
nen Schillings und dann Puchta's Ansichten in dessen Pandek-
rlesungen berücksichtigt worden wären. Möge es dem Vf.
gen, die Wissenschaft auch ferner durch ähnliche tüchtige Ar-
n zu fördern!

Das Bayerische Strafrecht in seiner gegenwärtigen Gestaltung. der Artikelfolge des 1. Theiles des Strafgesetzbuchs, aus den Straf-
en und den dazu ergangenen Verordnungen und Rescripten, mit haltung ihres Originaltextes zusammengestellt und mit Anmerkungen itet von **Edu. Rettmann**. Erlangen, Palm'sche Verlagsbuchh. 1849. 176 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3668] Das bayerische Strafverfahren. Nach dem Systeme des Gesetzes vom 10. Nov. 1848, die Abänderung des II. Th. des Strafgesetzbuchs v. J. 1832 betr., unter Beibehaltung des Originaltextes, der Gesetzesartikel u. einschlägigen Verordnungen zusammengestellt von **Edu. Rottmann**. Ebendas., 1849. XIX u. 150 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3669] Gesetze, die Abänderungen des I. u. II. Th. des Strafgesetzbuchs v. J. 1803 betr., nebst den Bestimmungen über die Einführung der Gesetze und die Bildung der Strafgerichtssprengel. Mit Formularien und Register. München, Kaiser. 1848. XXVII u. 233 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3670] Erläuternde Anmerkungen zu der neuen Strafprozess- (insbesond. Schwurgerichts-) Ordnung für das diesrheinische Bayern (Gesetz, „die Abänderungen des II. Theiles des Strafgesetzbuchs v. 1813 betr.") auf Grundlage der ständischen Ausschussverhandlungen bearbeitet von Dr. **A. v. Scheurl**, Prof. der Rechte. München, Kaiser. 1848. XV u. 181 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[3671] Ueber das neue Strafverfahren in Bayern. Einzelne Desiderien zum Gesetze vom 10. Nov. 1848 von **Fr. Liebeskind**, App.-Ger.-Assessor in Bamberg u. Rath am Wechselgerichte 2. Instanz das. Bamberg, Züberlein. 1849. 46 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Die vorstehend aufgeführten Schriften sind sämmtlich hervorgegangen aus den Abänderungen und zum Theil wesentlichen Umgestaltungen, welche das bayerische Straf- und Strafprozess-Recht in einigen Jahren erfahren hat; sie stehen aber zu diesen selbst in einem verschiedenen Verhältnisse. Die Schriften Nr. 3667. 3668. 3669 sind blosse Zusammenstellungen, Nr. 3670 ist commentirender, Nr. 3671 kritischer Natur. Der Vf. der beiden ersten Schriften, der, wie man aus der Vorrede ersieht, in Feuchtwangen lebt, hat in Nr. 3667 einen Abdruck des 1. Theils des Strafgesetzbuchs vom J. 1813 gegeben, in welchem er die neueren Gesetzbestimmungen den bezüglichen Artikeln angereiht, die Auslassungen und Zusätze in Anmerkungen, unter Hinweisung auf die dieselben bedingenden Gesetzstellen gerechtfertigt hat; in Nr. 3668 hat er ein Gleiches rücksichtlich der criminalprocessualischen Vorschriften dergestalt gethan, dass er die Reihenfolge des Gesetzes vom 10. Nov. 1848 beibehält und diesem die noch gültigen Bestimmungen des 2. Thls. des Strafgesetzbuchs von 1813 u. s. w. einfügt. Beide Arbeiten sind zum Handgebrauche für praktische Juristen bestimmt und wohl auch geeignet; nur lässt die Nachlässigkeit, mit welcher auf dem Titel von Nr. 3668 1832 statt 1813 gesetzt ist, nicht auf grosse Sorgfalt der Arbeit überhaupt schliessen. — Die Schrift Nr. 3669 entbehrt jener An- und Einordnung der verschiedenen Gesetze, und gibt vielmehr einen blossen Abdruck der neuen Strafprocessordnung v. 10. Nov. 1848 mit den darauf bezüglichen Verordnungen und allen Formularien, so wie der das materielle Criminalrecht betreffenden Gesetze vom 12. Mai, 4. Juni und 29. Aug. 1848, ingleichen des Grundlagengesetzes vom 4. Juni 1848. Ein Register erleichtert die Uebersicht. — In Nr. 3670 verfolgt der Vf., der an der Berathung des Gesetzes selbst als Mitglied des Gesetzgebungsausschusses der Abgeordnetenkammer Theil genommen hat, den doppelten Zweck, das tiefere Eindringen in den Geist des Gesetzes zu erleichtern und eine

erechte Beurtheilung desselben zu fördern; seine Arbeit soll auch
i zunächst für Juristen brauchbar sein, sie ist aber auch für das
anze gebildete nichtjuristische Publikum bestimmt. Er entwickelt
ötivirend und erläuternd den Inhalt der einzelnen Abschnitte der
euen Strafprocessordnung, wobei er sich aber auf den Standpunct
er Kritik nur im Sinne der Vertheidigung und Rechtfertigung stellt.
ie Arbeit ist hierdurch ein Mittelding zwischen wissenschaftlicher
nd populärer; den Anspruch auf den Namen einer wissenschaftli-
ien Leistung vindicirt ihr der Vf. selbst, den Charakter der letz-
ren gibt ihr vielfach Haltung und Inhalt. Dem einen Theile der
eser wird oft zu viel vorausgesetzt, dem andern zu viel Bekanntes
esagt scheinen. Gleichwohl halten wir die Arbeit in dieser Eigen-
ümlichkeit für gar nicht unverdienstlich, da sie den gebildeteren
ichtjuristen mit Geist und Wesen des neuen Strafverfahrens be-
annt macht, und dem Juristen hier und da recht nützliche erläu-
ernde Winke gibt. Freilich würde ein tieferer Einblick in die
otive und die Verhandlungen in Betreff einzelner Stellen sehr wün-
henswerth sein, wie denn der Vf. selbst beklagt, dass noch zur
eit, als er seine Vorrede schrieb (Dec. 1848), die Ausschussver-
andlungen nicht einmal vollständig gedruckt oder doch ihm nicht
ekommen seien. Bekanntlich ist dieses Gesetz blos mit den
ierzu bestimmten ständischen Ausschüssen berathen und vereinbart
orden, eine Revision aber der nächsten Ständeversammlung vorbe-
alten. Diese letztere Aussicht bestimmte unstreitig, so wenig er
ne Berücksichtigung dabei zu erwarten erklärt, den Vf. des Schrift-
hens Nr. 3671 zur Veröffentlichung seiner Desiderien. Sie sind,
der Zahl nach, vielfach nur mehr redactioneller Art, zeugen aber
on dem praktischen und sichern Blicke ihres Urhebers und sind
esmal bündig motivirt. Ein kleiner Anhang stellt dergleichen in
ezug auf das, den materiellen Theil des Strafgesetzbuchs modifici-
ende Gesetz vom 29. Aug. vor. Jahres auf.

3672] Das öffentliche Verfahren vor dem Geschwornengerichte unter Zu-
rundelegung der französischen und bayerischen Gesetzgebung. Von Ade.
ternfeld, ehemal. Gerichtsschreiber am Appell.- u. Assisengerichte zu
weibrücken. Zweibrücken, Ritter'sche Buchh. 1848. VIII u. 159 S.
r. 12. (14 Ngr.)

3673] Das Geschwornengericht. Vortrag gehalten in dem Bezirksver-
ine 48a. Berlin, den 19. März 1849. Von Dr. von Mühler, Geh. Reg.-
ath. Berlin, F. A. Herbig. 1849. 20 S. gr. 8. (4 Ngr.)

3674] Rede über die Geschwornengerichte gehalten in einer Versamm-
ung des constitutionellen Vereins zu Gorkau von einem Mitgliede des
Directoriums, dem Rittergutsbes. Dr. Bayer auf Kuhnau. Breslau, Goso-
orsky's Buchh. 1849. 16 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Nachdem die wissenschaftlich-legislative Erörterung über Ge-
schwornengerichte im Allgemeinen für jetzt als abgeschlossen ange-
sehen werden kann, ist es ganz natürlich, dass Schriften, die das
Wesen des Geschwornengerichts dem grösseren Publikum mit Rück-
sicht auf die in diesem und jenem deutschen Staate bei Einführung

derselben gegebenen Gesetze vorführen, in mehrfacher Zahl auf dem literarischen Markte erscheinen. Die Aufgabe der Kritik wird es sein, zu prüfen, in wie weit solche Schriften mit Sachkenntniss, Gründlichkeit und Unbefangenheit abgefasst sind. Alle drei vorstehend genannten gehören dieser Kategorie an; doch ist Nr. 3672 viel umfänglicher, als Nr. 3673 und 3674. Sie ist von einem Rechtsgelehrten geschrieben, der 24 Jahre lang das Geschwornengericht in allen Beziehungen aus eigener Anschauung, hauptsächlich in Folge seiner amtlichen Stellung, kennen zu lernen Gelegenheit hatte; und nächst diesem Umstande spricht zu Gunsten seiner Schrift der fernere, dass — was auf dem Titel auffallender Weise nicht erwähnt wird — die vorliegende die zweite Auflage (die erste erschien 1840) ist. Die besonderen Vorzüge dieser Schrift liegen, wie demnach zu erwarten stand, in derjenigen Partie derselben, welche (Abschn. VII. ff. S. 77 ff.) das gegenwärtige Verfahren vor den Assisen und das Verhalten der Geschwornen betreffen. Hier entfaltet der Vf. einen grossen Reichthum praktischer Bemerkungen und beseitigt von dem gleichen Standpuncte aus, von feiner Beobachtungsgabe unterstützt, mannichfaltige Bedenken und Ungewissheiten, die bei den Geschwornen vorkommen können. Freilich ist dabei immer darauf Rücksicht zu nehmen, dass er selbst erklärt (S. 90), er habe sich das Ziel gesetzt, den Geschwornen Dasjenige besonders an das Herz zu legen, was zu Gunsten der Angeklagten gereichen könnte, da die Tage dieser Unglücklichen durch die Last der auf ihnen ruhenden Anklage und die durch ein nicht zu beseitigendes Vorurtheil daran geknüpfte Schmach so schwierig sei, dass ihnen der vom Gesetze gestattete Schutz in keiner Hinsicht entzogen werden soll. Von den übrigen Abschnitten des Buchs sind auch die übersichtlichen Darstellungen des Geschworneninstituts (Abschnitt III. und IV.) noch beifällig zu erwähnen; während Abschn. I., über Entstehung der Geschwornengerichte, dürftig, der Abschn. II. über Zweck und Garantie derselben einseitig, und Abschn. VI. über das öffentliche und mündliche Verfahren überhaupt fast nichts als Declamation und Aggregat übel angebrachter historischer Citate über Justiz-Missstände ist. Ein Anhang enthält das neue k. bayer. Gesetz über die Schwurgerichte. — Nr. 3673 ist ein schmuckloser, aber sehr klarer, die geschichtliche Seite mit der rein juristischen gut verbindender Vortrag, für den der eine Satz: „Nicht die Einrichtung der Geschwornengerichte begründet das Glück und die Freiheit eines Volkes, sondern das Institut der Geschwornen muss getragen werden von dem Geiste der Wahrheit und der Gerechtigkeit im Volke“ charakterisirend ist. Die Rede Nr. 3674 verbreitet sich etwas allzu encyclopädisch über die Grundprincipien des Strafrechts und die Geschichte des Strafverfahrens, und zweckt in dem praktischen Theile speciell auf eine Vertheidigung des preussischen Geschwornenwahlgesetzes gegen die Einwürfe der Demokratie ab.

Medicin und Chirurgie.

175] Beiträge zur Heilkunde, insbesondere zur Krankheits-, Genuss-ttel- u. Arzneiwirkungslehre nach eigenen Untersuchungen von Fr. W. cker. Bd. I.: Genussmittel. Mit 1 Taf. mikrographischer Abbildd. efeld, Funcke u. Müller. 1849. XV u. 317 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Den Hauptinhalt des vorliegenden Bandes, der übrigens nicht sschliesslich für Mediciner, sondern auch für Nichtärzte, die naswissenschaftliche Kenntnisse besitzen, bestimmt ist, bilden Unterchungen über die Wirkung des Zuckers, Kaffee's, Weingeistes und eines auf den menschlichen Organismus. Der Vf., ein entschiedeer, aber nicht blinder Anhänger der C. H. Schultz'schen Lehre von er organischen Verjüngung, rechnet diese Substanzen zu den von hm sogenannten Genussmitteln, welche nebst den Nahrungs- und Arzneimitteln zu den Lebensmitteln im engeren Sinne gehören und olche Stoffe sind, „durch deren Gebrauch die Mauser und Verjüngung der organischen Gebilde, sowie die Bereitung gewisser zum ormalen Leben nothwendigen Secrete entweder qualitativ oder quantitativ (meist in beiderlei Hinsicht) verändert werden, jedoch so, dass enigstens bei mässigem und nicht zu lange fortgesetztem Genusse e Gesundheit bestehen bleibt". Die ausführlich mitgetheilten Unrsuchungen sind vom Vf. grösstentheils an seinem eigenen Körper er sich zu denselben besonders eignete, weil er nicht an den Geiss jener Mittel gewöhnt war) im gesunden Zustande und ohne die ringste Abweichung von seiner gewöhnlichen Lebensweise angeellt worden, und erstrecken sich vorzugsweise auf die chemisch d physikalisch nachweisbaren Veränderungen, welche der mehrtäige Genuss eines jeden der genannten vier Stoffe in der Beschaffenheit des Harns, der ausgeathmeten Kohlensäure, des ausgeathmeten Wassers, des Blutes und des Pulses hervorbrachte. Die dabei befolgten Methoden der chemischen Analyse sind nicht näher beschrieben, sondern sollen, dem Versprechen des Vf.'s gemäss, in einer besonderen Schrift dargelegt werden. Ausser den eben erwähnten Veränderungen werden natürlich auch diejenigen berücksichtigt, welche die übrigen Functionen und Secretionsproducte des Organismus während jener Prüfungen darboten. Die Ergebnisse, welche der Vf. aus seinen Untersuchungen gewann, lassen sich ungefähr in Folgendem zusammenfassen: Alcohol, Kaffee und Zucker, und seinem Alcoholgehalte zufolge auch der Wein, sind Substanzen, durch deren Genuss die Mauser sämmtlicher Körpergebilde im Allgemeinen verlangsamt wird; jede derselben zeigt aber ihre Mauser-hemmende Eigenschaft in einem bestimmten Gewebe oder Organe auch noch besonders und vorzugsweise: so der Alcohol in den mittleren und hinteren Gehirntheilen und dem oberen Theile des Rückenmarks, der Kaffee in den vorderen Gehirntheilen, der Zucker in dem Knochengewebe; der Wein ist durch seinen reichlichen Gehalt an Wasser und Salzen zugleich mauserbefördernd, und dadurch wird die Wirkung des Alcohols

in ihm beschränkt und leichter wieder ausgeglichen. Einzelne Erscheinungen, welche nach dem Genusse der genannten Substanzen eintreten und sich nicht als unmittelbare Erfolge der denselben vom Vf. zugeschriebenen Wirkung erklären lassen, wie z. B. die Beschleunigung der Herzthätigkeit nach Kaffee- oder Alcoholgenuss, stellt er dar als bedingt durch Webractionen des Organismus gegen jene Wirkung. Unter den speciellen Resultaten ist eines der auffälligsten, dass nicht nur der Kaffee, Alcohol und Wein, sondern auch der Zucker — eines der Liebig'schen Respirationsmittel — eine Beeinträchtigung der Respiration und vorzüglich eine Verminderung der Kohlensäure-Ausathmung bewirkte. Ueberhaupt benutzt der Vf. gern jede Gelegenheit, die neueren chemischen Theorien über Vorgänge im Organismus, so z. B. die Liebig'schen über die Umbildung des Zuckers in Fett, über die Wirkung des Alcohols u. s. w. mit Hülfe seiner Untersuchungsergebnisse zu widerlegen. Mikroskopische Untersuchungen über die Beschaffenheit des Blutes bei Brantweintrinkern geben ihm Veranlassung zu Erörterungen über die von ihm beobachteten verschiedenen Formen der Blutkörperchen und über die Faserstoffschollen, zu deren Erläuterung die auf der beigegebenen Tafel befindlichen mikrographischen Abbildungen dienen. — Aus den Veränderungen, welche nach seiner Theorie durch die hier betrachteten Stoffe im lebenden Körper hervorgebracht werden, sucht er ferner die Erfahrungsthatsachen in Betreff der diätetischen und therapeutischen Wirkung derselben zu erklären, und leitet selbst die Indicationen für ihre Anwendung als Genuss- und Arzneimittel ab. Hinsichtlich des Brantweingenusses in den unteren Volksclassen und die zur Beschränkung desselben geeigneten Mittel findet sich hier der Hauptsache nach dasselbe wieder, was der Vf. schon in zwei früheren Schriftchen: „Ueber eine Ursache des Brantweingenusses" u. s. w. (Braunschw., 1848) und „Ueber das Princip der Enthaltsamkeitsvereine" (Elberf., 1846) gesagt hat. Von besonderem Interesse ist in dem Abschnitte, in welchem er von dem Zucker als einem die Ausgaben des Organismus vermindernden Mittel handelt, eine 65 Seiten lange Abhandlung über Scrofelsucht und Rhachitis, die beide nach seiner Ansicht meist Darbungskrankheiten sind. Er theilt daselbst unter Anderem eine Anzahl Fälle mit, in denen rhachitische Knochenerweichung und vorzüglich eine eigene Form der Kraniomalacie kleiner Kinder, die mehrfach von der Elsässer'schen Craniotabes abweicht, durch Anwendung eines Pulvers aus Zucker und präparirter Knochenerde geheilt wurde. — Durch das ganze Werk zeigt sich deutlich das Bestreben des Vf.'s, die wichtige Rolle, welche der Organismus selbst bei dem Zustandekommen der durch äussere Einflüsse in ihm angeregten Vorgänge spielt, zu erforschen und zur Anerkennung zu bringen. Die hier mitgetheilten Untersuchungen und Beobachtungen tragen das Gepräge grosser Umsicht und Sorgfalt unverkennbar an sich, und verdienen eine recht baldige und mehrmalige Wiederholung durch Andere, damit, was etwa die individuellen Verhältnisse des Vf.'s zu den Resultaten derselben beige-

gen haben, erkannt und beseitigt werde; erst dann werden sie zu rartigen Folgerungen und praktischen Anwendungen berechtigen, s der Vf. schon jetzt, nach dem Bedünken des Ref. manchmal zu tig, aus ihnen zu ziehen versucht hat.

76] Ueber Condylome und Warzen. Ein Beitrag zur Naturgeschichte ser Gebilde von Dr. med. A. Krämer, ausserord. Prof. u. prakt. Arzt Göttingen. Mit zwei Kupfertafeln. Abgedruckt aus den Göttinger dien. 1847. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1848. V u. 72 S. 8. (15 Ngr.)

Dieses Schriftchen beschäftigt sich vorzugsweise mit der erhaenen Form jener warzenartigen Wucherungen, welche man unter m Collectivnamen Condylome zu rubriciren pflegt. Der Vf. hält s für zweckmässig, zur Bezeichnung dieser Gattung von Condyloen den Namen Condyloma papillosum oder Papilloma anzunehmen l. h. eine aus Papillen zusammengesetzte Geschwulst), und bespricht rbei (S. 5) die Synonyma (wie Condyloma elevatum, c. acuminaa, verrucae venereae, vegetation dermique u. s. w.), die jener eichnung mehr oder weniger nahe kommen und mit denen verhiedene Schriftsteller die in Frage stehenden Condylome zu bechnen pflegen. Bei der dann folgenden Charakterisirung der pillarcondylome wird vorzüglich dem Irrthume entgegengetreten, nach man diese so häufig für syphilitisch hält, ja selbst als Zeien einer constitutionellen lues venerea betrachtet und behandelt. e lange Reihe von Gründen gegen diese Ansicht eröffnet der Vf. t mehr oder weniger bekannten historischen Notizen, welche theils s Auftreten der Syphilis im Allgemeinen, theils das der Condylome i Besondern betreffen. Dann folgen Gründe gegen die syphilitische tur der Papillarcondylome mit einer strengen Prüfung ihres gemärtigen Charakters und Verhältnisses zur Syphilis, aus welcher lchstehendes entnommen werden kann: 1) Die warzenartigen Wuherungen genannter Art sind unabhängig von syphilitischen Erscheiungen, wie diess die sogen. Trippercondylome und die ohne vorgigen Tripper oder Schanker auftretenden Papillarcondylome weisen. 2) Es treten keine syphilitischen Folgekrankheiten auf pillarcondylome ein. 3) Die letztern sind nicht ansteckend.) Nicht selten tritt spontane Heilung der Papillarcondylome ein.) Gegen die syphilitische Natur der letztern spricht endlich auch s Verhalten derselben gegen Medicamente, in so fern dieselben äglich durch eine örtliche Behandlung geheilt werden können und nerliche Mittel, besonders Mercurialien und andere sogen. Antiphilitica wenig oder gar keinen Einfluss auf die Papillome haben. nderweitige Gründe gegen die nichtsyphilitische Natur der Papilme entnimmt der Vf. der histologischen Untersuchung derselben id einer vergleichenden Zusammenstellung mit den gewöhnlichen Warzen, wobei zuerst die Bildung und Structur der Papillarwarzen, nn die der Papillome besprochen und endlich eine histologische ergleichung dieser zwei Arten von Bildungen angestellt wird. Durch

letztere gewinnt man die Ueberzeugung, dass Warzen und Papillome Geschwister sind, dass ihre anscheinenden Differenzen als im Ganzen unwesentliche sich herausstellen und besonders nur auf der Verschiedenheit des producirenden Bodens beruhen. „Ist aber" — schliesst der Vf. — „die Identität der Papillome mit Gebilden nachgewiesen, die nichts weniger als syphilitisch sind, so muss damit auch der letzte Zweifel an die nichtsyphilitische Natur der Papillome schwinden." Dieser Abschnitt zeichnet sich durch selbstständige Untersuchungen und daraus gemachte Folgerungen ganz vortheilhaft aus. Das folgende Cap. enthält Beiträge zur Diagnostik der Papillome, und hebt namentlich mehrere charakteristische Momente hervor, wodurch die letztern von den sogen. platten Condylomen und einigen andern Hautgebilden sich unterscheiden. Zum Schlusse (S. 65) kehrt dann der Vf. wieder zu dem Hauptgegenstande seiner Untersuchungen, den Feigwarzen und gewöhnlichen Warzen, zurück, und findet es hierbei der Natur derselben angemessen, beide unter dem gemeinschaftlichen Namen Papilloma zu einem Genus zu vereinigen, welches je nach dem Sitze wieder in zwei Arten zerfällt, nämlich 1) in Schleimhautpapillome und 2) in Papillome der äussern Haut, die dann wieder nach wesentlichern oder unwesentlichern Formverschiedenheiten in nachstehende Unterarten und Varietäten eingetheilt werden könnten: I.) Papilloma condyloma s. mucosum. Papillom der Schleimhaut und deren Uebergangsstellen zur äussern Haut. 1) P. condyloma simplex s. solitare. Einzeln stehende hervorgewucherte Papille. a) p. cond. simpl. filiforme, zugespitzte einzeln stehende Papille; b) p. cond. simpl. globatum, an der Spitze kolbenförmig angeschwollene P. [ficus]. 2) P. cond. compositum s. vulgare, aus dicht beisammen stehenden Papillen zusammengesetztes Schleimhautpapillom, gewöhnliche Feigwarze. a) p. cond. comp. acuminatum, spitzes pfriemenförmiges Condylom, fraise; b) granulatum, die Papillen sind abgerundet, framboise, morum, chou-fleur; c) cristatum, die Feigwarze erscheint durch Druck umgelegt und hahnenkammförmig abgeplattet, crista, crêté de coq. 3) P. cond. subcutaneum, syphil. Porzellantuberkel, Fritze; dieser kann sein entweder acuminatum oder granulatum. — II.) Papilloma verruca s. cutaneum, der äussern Haut. 1) P. cutan. simplex seu solitare a) filiforme seu acuminatum; b) tuberiforme. 2) compositum seu vulgare, die gewöhnliche Hautwarze der Hände a) sphaericum; b) cylindricum; c) pedunculatum; d) dissolutum [Kronwarze]. 3) internum s. cryptogenum (*κρυπτόχθος*). — Die beigegebenen zwei Tafeln enthalten instructive, gut entworfene und ausgeführte Zeichnungen.

Staatswissenschaften.

] Sofortige Publication der Grundrechte des deutschen Volkes! einer Beitrag zur Aufklärung. Dresden, Blochmann u. Sohn. 1849. Lex.-8. (1½ Ngr.)

] Betrachtungen über die sogenannten Grundrechte des deutschen s. Von **C. A. P. von der Kettenburg**. (Geschrieben im Februar) Schwerin u. Rostock, Stillers'sche Hof-Buchh. 1849. 71 S. . (n. 10 Ngr.)

] Die deutschen Grundrechte in Bayern. Eine Abhandlung über echtsgültigkeit der Grundrechte in Bayern und über den Einfluss ie bisherige Bayersche Gesetzgebung. Von einem praktischen Ju- . (Revid. Abdruck aus d. „Bamberger Zeitung.") Erlangen, Palm- Verlagsh. 1849. IV u. 55 S. gr. 8. (5 Ngr.)

6] Die Grundrechte des deutschen Volkes nebst den Entwürfen zu i Gesetze und Hinweisungen auf andere Verfassungen. Von **A. M.** **rs**, Mitglied der deutschen Nationalversammlung. Frankfurt a. M., ränders Verlag. 1849. 54 S. gr. 8. (9 Ngr.)

7] Exegetische Beiträge zur Erklärung der Grundrechte des deut- n Volks über Kirche und Schule, nach Art. V. § 14—18. 20. (§ 144 8. 150. der Reichsverfass.) und Art. VI. § 23—26. (§ 153—156 der hsverfassung). Von Dr. **Conr. Benj. Meissner**, Geh. Kirchen- und rath im K. S. Minister. d. Cultus u. Unterrichts. Dresden, Just. nann. 1849. IV u. 58 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

8] Die Gefahren der Kirche gegenüber den Paragraphen 14 bis 20 Grundrechte des deutschen Volkes. Von Dr. **J. Fr. Thd. Wohlfarth**, chw. Kirchenrath. Weimar, Voigt. 1849. VI u. 98 S. gr. 8. ½ Ngr.)

9] Die Volkssouverainetät und ihre praktische Bedeutung für den nen Bürger. Dresden, Adler u. Dietze. 1849. 20 S. gr. 8. ½ Ngr.)

0] Die Vereinbarung über das deutsche Verfassungswerk und das der deutschen Bundesregierungen. Ein Wort zur Verständigung n Wirren der Gegenwart. Dresden, Adler u. Dietze. 1849. 25 S. (1½ Ngr.)

1] Die Grundrechte des deutschen Volkes mit allgemein fasslichen terungen nebst der deutschen Reichverfassung. Von **O. Klopp**, asiallehrer. Osnabrück, Rackhorst. 1849. 120 S. gr. 16. (5 Ngr.)

2] Deusches Bürgerbuch, enthaltend die Grundrechte des deutschen es, erklärt und erläutert zur praktischen Anwendung von **Ed. Pick**. kfurt a. M., Aufferth. 1849. XXX u. 138 S. 16. (15 Ngr.)

Wenn man von den „Grundrechten des deutschen Volkes" hört, in von einer Haupterrungenschaft aus der deutschen Revolution; n man zurückdenkt an die Zeit, in welcher in Frankfurt über e Grundrechte discutirt wurde; wenn man sich der Verhandlun- darüber in den Ständeversammlungen, der Reden in Volksver- mlungen und Vereinen und der Artikel in allen Zeitungen u. s. w. nert und wenn man endlich erwägt, was es eigentlich zu bedeu- habe, wenn ein Volk von 45 Millionen seine „Grundrechte" be- mt, so muss man sich billig wundern, dass bis jetzt noch so we- und selbst unter diesen wenigen nicht einige bedeutende Schriften

erschienen sind, die es sich angelegen sein lassen, mit Ruhe und Unbefangenheit diese an sich doch so hochwichtige Angelegenheit zu prüfen, zu kritisiren, zu paraphrasiren, oder soweit nöthig wirklich zu erläutern. Sind denn diese Grundrechte mit allen ihren Consequenzen so klar, so einfach, unzweifelhaft und unbedenklich, dass sie einer Erläuterung u. s. w. gar nicht bedürfen; oder sind sie so erbärmlich, dass sie einer Kritik nicht werth sind; oder sind sie so überflüssig, dass man es nicht der Mühe werth achtet, sie genauer zu prüfen, oder endlich, sieht sich das deutsche Volk in seinen Erwartungen so getäuscht, dass es überhaupt mit den Resultaten der Berathung der Herren in Frankfurt, gleichviel, ob sie mehr oder weniger bedeutend sind, Nichts zu thun haben will? Kurz, wir müssen es leider aussprechen: nur wenige der obengenannten Schriften haben bedeutenteren Werth; aber selbst diese beziehen sich entweder nur auf einzelne Abschnitte der „Grundrechte", oder haben nicht die Form, welche nöthig ist, wenn sie dem grösseren Publikum zugänglich werden sollen und doch auch nicht die, welche man vom wissenschaftlichen Standpunkte aus fordern muss. Andere bedeutende Schriften über jenen Gegenstand sind uns bis jetzt wenigstens nicht bekannt geworden.

Wir beginnen unsere Anzeige mit No. 3680 weil wir hierbei eigentlich Nichts zu bemerken haben, als dass man darin eine übersichtliche Zusammenstellung des „ersten Entwurfs der Grundrechte" der „Beschlüsse bei der ersten Lesung", des „zweiten Entwurfs", und „des Textes des Gesetzes" findet. Bei einzelnen Paragraphen ist auf ähnliche Bestimmungen bereits bestehender Verfassungen hingewiesen. Wäre diese Hinweisung eine vollständige, d. h. wäre dabei auf alle einschlagenden Bestimmungen und auf alle Verfassungen gehörig Rücksicht genommen, so hätte eine solche vergleichende Darstellung wohl etwas Zweckmässiges und sogar einigen wissenschaftlichen Werth. So wie Hr. O. die Sache aufgefasst hat, kann der Arbeit irgend ein Werth nicht beigelegt werden; es wäre denn, dass Jemand besonderes Vergnügen daran finde, sich davon zu überzeugen, dass die Beschlüsse bei der ersten Lesung noch radikaler ausgefallen waren als bei der zweiten; allein die, welche an dem Gange der Verhandlungen wirklich ein ernstes Interesse nehmen, werden sich dann mit Hrn. Ottows Extract nicht begnügen, sondern auf die Quelle zurückgehen. —

No. 3683, 3684, 3685, 3686 nehmen wir hier zusammen, nicht als ob sie ihrem Geist und Inhalte nach zusammen gehörten, sondern weil wir die gute, wohlmeinende Absicht haben, den Hrn. Gymnasiallehrer Klopp und Hrn. Pick (No. 3685 und 3686) zu rathen, bei dem Vf. von No. 3683 u. 3684 in die Schule zu gehen. Einfach und klar, in einer auch dem minder Gebildeten verständlichen Sprache wird in No. 3683 der Begriff: „Volkssouverainetät" entwickelt und nachgewiesen, wie die neuen Staatskünstler, die Barrikadenhelden, ihn gemissbraucht haben, um das Volk zu verführen. Die kleine Schrift enthält zwei Abschnitte: „das Gebot der Vernunft"

und „die Lehre der Geschichte“. Im 1. Abschnitt wird gezeigt, dass „Volk“ mit Ausschluss oder im Gegensatz der Regierung nur eine ungeregelte formlose Mehrheit, eine Menschenmasse ohne organische Verbindung, ein Aggregat von Individuen sei, die sämmtlich mit gleicher Bedeutung, d. h. ohne Bedeutung, wie Atome neben einander stehen; die persönlich recht viel werth sein können, aber staatsrechtlich nur Nullen sind ohne Ziffer. Die Demokraten oder neuen Volksbeglücker sprechen vom Volk nur im Gegensatz zu Regierung; sie fassen folgerichtig den Menschen in seiner Vereinzelung auf und bestreben sich nun, aus jedem Einzelnen etwas Grosses zu machen. Es wird ferner der Begriff: Souverainetät mit Beziehung auf Klüber erklärt und gezeigt, in welchen Formen sie zur Erscheinung kommt; nämlich in Feststellung der allgemeinen Regeln, nach denen das Verhältniss der einzelnen Staatsangehörigen unter einander und zum Ganzen geordnet sein muss, wenn der Staatszweck erreicht werden soll und 2. in der Ausführung dieser Regeln — gesetzgebende — vollziehende Gewalt. Es fragt sich also nur: was hat das Volk dabei zu thun? und sodann: was hat denn der Einzelne von seiner Volkssouverainetät? Diese Fragen werden nun in populärer Weise beantwortet; natürlich findet der, der sich ohnehin klar ist, hier nichts Neues; aber das Alte ist so handgreiflich zerlegt, dass wir wohl wünschen möchten: es hielten Geistliche, Lehrer, Gutsbesitzer u. s. w. in ihren Gemeinden solche Vorlesungen; dadurch würde für die wahre politische Bildung des Volks ungleich mehr gewirkt, als durch noch so vortreffliche Schriften. In dem 2. Abschnitt wird aber insbesondere auf die französische Revolution der früheren Zeit und dann im Gegensatz auf Belgien und Griechenland hingewiesen — Staaten die durch Revolutionen ihrer früheren Staatsverfassung beraubt, ihre jetzige Verfassung ohne Mitwirkung eines Staatsoberhauptes lediglich aus eigener Machtvollkommenheit gegründet haben und sich doch nicht nur für eine erbliche Monarchie, sondern auch für das Zweikammersystem und für das absolute Veto des Staatsoberhaupts entschieden haben, trotz der Volkssouverainetät. Vergleichen wir nun damit das, was hierüber Hr. Gymnasiallehrer Klopp gesagt hat, so muss man allerdings die Lage des Gymnasiums, an dem Hr. K. lehrt, beklagen und kann es nicht bezweifeln, dass hier eine Revolution sehr wünschenswerth erscheinen mag. „Was ist denn die Volkssouverainetät“? fragt Hr. K. im Eingang seiner Schrift.

„Es ist, so lautet seine Antwort, „mit wenigen Worten diess: Die Wohlfahrt des ganzen Volks ist der alleinige Zweck einer Staatsverfassung. Wie nun das Wohl eines einzelnen Menschen Niemanden auf der Welt mehr als ihn selbst angeht und darum auch keinem Menschen als ihm selbst die Entscheidung über sich selbst zusteht, so geht auch das Wohl des Volkes nur das Volk an und Niemandem auf der Welt kommt es zu, über das Volk und seine Staatsverfassung zu entscheiden, eine solche zu geben und sie zu ändern, als dem Volke selbst. Das deutsche Volk ist dadurch unglücklich geworden, dass es diese Entscheidung einzelnen Menschen, den Fürsten, überliess“ u. s. w.

Nun wir glauben, es wäre noch viel unglücklicher geworden,

wenn es diese Entscheidung Hrn. K. überlassen hätte; Ref. gesteht aber, dass er beim Lesen dieser und ähnlicher Stellen nichts sehnlicher gewünscht hat, als auf ein paar Stunden Schüler des Gymnasiums zu sein, an dem Hr. Klopp Lehrer ist; denn die Gymnasiasten könnten ihm Fragen vorlegen, die obigen Behauptungen gegenüber ihn wirklich in einige Verlegenheit bringen müssten. Wir nehmen Anstand, diese „allgemein fasslichen Erläuterungen" weiter zu kritisiren; fasslich sind sie, aber das, was man fasst, ist auch darnach! Es ist natürlich, dass in den Erläuterungen — die freilich zum Theil auch nur Wiederholungen der Grundrechte mit andern Worten sind — wohl manches Tüchtige sich findet; aber es ist diess mit so viel Falschem und Halbwahrem gemischt, und dabei tritt allenthalben die Absicht, alles Bestandene und Bestehende zu verdächtigen und verhasst zu machen, so hervor, dass das kleine Buch, wenn es wieder Erwarten von Vielen gekauft werden sollte, in der That grossen Schaden thun könnte, weil es die ohnehin schon wirren Ansichten so Vieler über politische Dinge noch mehr verwirrt. Hätte der V. selbst mehr klare Einsicht in die politischen Verhältnisse — bei seinem unverkennbaren Talent populär zu schreiben, hätte er wirklich dem Volke wesentlich nützen können! — So ziemlich auf derselben Stufe steht das unter No. 3686 genannte „Bürgerbuch", obgleich es doch wenigstens hie und da ein wenig tiefer eingeht und sich bemüht durch Allegirung von Stellen bewährter Schriftsteller, einen Schein von Gründlichkeit zu bekommen. Jedenfalls ist diese Erläuterung der Grundrechte, wenn auch nicht nützlich, doch weniger schädlich als die von Klopp. Beiden Verfassern wäre zu wünschen gewesen, dass sie sich mit dem eigentlichen Hergang des deutschen Verfassungswerkes bekannt gemacht hätten: sie würden dann manche Aeusserungen zurückgehalten haben. Ganz besonders möchten wir ihnen wenigstens zu ihrer nachträglichen Verständigung die kleine Schrift unter No. 3684 empfehlen, welche in einfacher, klarer Weise die eigentliche Sachlage darstellt und in den Abschnitten „das Recht des Vorparlaments, das Recht der Nationalversammlung, das Recht der Fürsten" deducirt. Wir können Allen, die auch jetzt noch etwa zweifelhaft sein sollten darüber: ob die Nationalversammlung berechtigt gewesen, eine Verfassung aufzudrängen, und ob die Fürsten berechtigt gewesen, sie zurückzuweisen, das Lesen der kleinen Schrift empfehlen. Sie gibt zugleich ein recht deutliches Bild, wie nach und nach die demokratische Partei immer weiter in ihren Forderungen gegangen ist, bis denn endlich die zu hoch gespannten Seiten sprangen.

Wir kehren nun zurück zu den noch übrigen hier anzuzeigenden Schriften, die sich speciell mit den „Grundrechten" beschäftigen. Da finden wir denn unter No. 3677 eine kleine Schrift, die darauf abzweckt, zu zeigen, dass die sofortige Publikation, auf welche von so vielen Seiten, namentlich auch von Ständeversammlungen, gedrungen wurde, theils sehr bedenklich, theils sehr überflüssig erscheine. Die Schrift ist offenbar auf Sachsen berechnet und hat die Minister

vor einer übereilten Publikation warnen sollen. Es ist diess vergeblich gewesen, denn das Ministerium Held, gedrängt von einer in ihrer Mehrheit sehr radicalen Ständeversammlung, begann seine Laufbahn mit jener Publikation, legte dadurch den Grund zu seinem Verderben und hat seinen Nachfolgern grosse Verlegenheiten bereitet. Es beschäftigt sich jenes Schriftchen nur mit den Artt. der Grundrechte, welche sofort ins Leben treten sollten, und so wie im Eingang das Unpassende hervorgehoben wird, welches darin liegt, dass man „Grundrechte" gibt, ehe und bevor eine Verfassung besteht, ja ehe und bevor das Reich, in dem die Grundrechte gelten sollen, besteht, so wird auch darauf aufmerksam gemacht, welche Inconvenienzen nothwendig daraus hervorgehen müssen, dass einzelne Staaten diese Grundrechte publiciren, andere nicht; und endlich werden zu den einzelnen Artt. Bemerkungen beigefügt, die wohl geeignet sind, das Unpraktische der ganzen Frankfurter Arbeit darzulegen. Auf eine tiefere Begründung macht die Schrift offenbar *keinen* Anspruch; sie hatte zunächst nur einen vorübergehenden Zweck. — In ganz entgegengetzter Weise spricht sich die Schrift unter No. 3679 aus; und es ist diess um so interessanter, als der Vf. ein Bayer ist, wo im Ganzen genommen der geringste Grad von Enthusiasmus für die Frankfurter Dinge sich gezeigt hat, und sich noch dazu als einen „praktischen Juristen" prädicirt. Es besteht die Schrift aus vier Abschnitten; im 1. wird die Frage beantwortet: ob nicht das bayersche Volk ein Recht auf die deutschen Grundrechte habe? im 2. werden die einzelnen Bestimmungen der Grundrechte, namentlich ihr Verhältniss zu den bereits in Bayern geltenden Einrichtungen und Gesetzen erörtert; im 3. legt der Vf. seine Ansicht über die traurigen Folgen einer längeren Vorenthaltung der Grundrechte in der Praxis nieder; und der 4. Abschnitt enthält endlich eine Zusammenstellung derjenigen grundrechtlichen Vorschriften, welche schon jetzt in ganz Deutschland geltende Kraft haben. Es mag sein, dass der Vf. ein recht guter praktischer Jurist ist — ein mit den rechtlichen Verhältnissen vertrauter Mann kann er nicht sein; er würde sich sonst genauer mit dem wirklichen Gange dieser deutschen Angelegenheit beschäftigt und bekannt gemacht haben; er würde gefunden haben, dass die Wahlen von Nationalvertretern angeordnet wurden: „um zwischen den Regierungen und dem Volke das deutsche Verfassungswerk zu Stande zu bringen;" er würde gewusst haben, dass das Protokoll der Bundesversammlung dahin lautet „sie gehe von der Voraussetzung aus, dass die neue Verfassung im Wege des Vertrags und freier Zustimmung der Regierungen auf der einen und des Volkes auf der andern Seite zur Gültigkeit gebracht werde." Er würde endlich gewusst haben, dass zwar der Bundestag aufgelöst ist, der deutsche Bund aber allerdings noch besteht. Wer freilich diess Alles ignorirt, der kann sehr bequem, auch ohne ein praktischer Jurist zu sein, zu dem Schluss kommen, dass die Grundrechte, da sie für ganz Deutschland bestimmt seien, auch in Bayern ohne Weiteres Geltung haben müssten, indem Bayern zu Deutsch-

land gehöre. Aber der Vf. geht noch weiter. Er sagt: „es ist der Streit über Publikation der Grundrechte in Bayern ein ganz unfruchtbarer, wenn die Richter ihre Unabhängigkeit zu wahren, wenn die Beamten ihre Selbstständigkeit der Regierung gegenüber zu behaupten wissen.“ Weshalb? Nun weil Bayern das Reichsgesetz über die Verkündigung der Reichsgesetze u. s. w. anerkannt hat!! Es ist diess eine Behauptung, die uns bei einem „praktischen Juristen“ in der That unbegreiflich ist; ein solcher sollte doch mindestens wissen, dass der einzelne Beamte sich nach seinen Landesgesetzen zu richten und nicht darüber amtlich zu urtheilen hat: ob die Regierung richtig oder unrichtig handle, wenn sie ein Reichsgesetz nicht anerkennt. Freilich in der Pfalz — auf die sich der Vf. beruft — hat man andere Ansichten; aber eben in der Pfalz ist auch revoltirt worden! Der 2. Abschnitt zeigt recht deutlich, dass die meisten wesentlichen und praktisch ausführbaren Bestimmungen der Grundrechte schon in Bayern Geltung haben; durch die Verweigerung der Annahme der Grundrechte also dem Volke nicht etwa wesentliche Vortheile entzogen, sondern dasselbe vor unpraktischen Bestimmungen bewahrt wird. Wir geben dem Vf. gern zu, dass manche jener Grundsätze und Vorschriften nicht, oder nicht in der rechten Weise in Ausführung gekommen sein mögen; allein glaubt er denn, dass die Grundrechte diess ändern werden? Nur der Geist macht lebendig; ohne ihn helfen uns die vortrefflichsten Gesetze wenig. Eine „Umbildung des Geistes“ wünscht nun auch der Vf. und meint im 3. Abschnitt: dazu sei vor allen Dingen eine freiere Volksvertretung nöthig; die Kammer der Reichsräthe müsse fallen; eine einzige Kammer genüge u. s. w. Die Prophezeihungen aber, die der Vf. an die Befürchtungen knüpft, wenn etwa Bayern noch länger zögere, die Grundrechte anzuerkennen, sind immittelst schon zu nichte geworden. Nicht die bayersche Regierung, sondern die Nationalversammlung hat das Vertrauen im Volke verloren; die republikanischen Ideen derer, die sich an die Spitze der Bewegung gestellt haben, traten immer entschiedener hervor, und das Volk, das richtiger fühlt, als die Führer denken, entfernte sich immer mehr von ihnen. Wir bezweifeln nicht, dass der Vf. es ehrlich gemeint hat; aber er ist viel zu sehr Enthusiast, als dass er ruhig und im staatsmännischen Geiste die Folgen einer sogen. demokratischen Monarchie beurtheilen könnte. Vielleicht urtheilt der Vf. in diesem Augenblick, wo die Dresdener und Badener Ereignisse tiefer in das Wesen der Revolution haben blicken lassen, schon ganz anders über die angebliche Hartnäckigkeit der Fürsten. Im 4. Abschnitt sind endlich die in Bayern nicht geltenden Bestimmungen — die aber nach des Vfs. Ansicht durch das Reichsgesetz vom 28. Oct. 1848 Geltung erlangt haben — mit gesperrter Schrift zusammengestellt. — Ganz im entgegengesetzten Sinne behandelt die Schrift unter No. 3678 ihren Gegenstand. Der Vf. ist ein, vielleicht gar zu entschiedener Gegner der Neuzeit; er beginnt seine Kritik der Grundrechte gleich mit dem Titel und behauptet — nicht ohne Grund — dass man eigentlich

sagen sollen: „Grundgesetze"; aber man habe absichtlich ndrechte" gesagt, damit der deutsche Michel lieber glauben er empfange ein Geschenk, eine Spende, die er nur mit gemstem Dank zu acceptiren habe, während er, wenn man sagt: geben wir dir Gesetze, doch vielleicht auf den Gedanken hätte en können, dieselben etwas näher zu besehen, bevor er sie gen nahm. Wir müssen dem Vf. darin vollkommen beipflichten, ler Ausdruck „Rechte" wesentlich dazu beigetragen hat, das ibotene dem Volke annehmlich zu machen, und dass sich zum mit daraus die Leidenschaft erklären lässt, mit welchem alle diese Grundrechte annahm und ihre Geltung forderte; aber isst sich doch auch nicht leugnen, dass in der That in der er-Zeit die Nationalversammlung ein grosses Vertrauen genoss, gerade die minder Gebildeten sich nach und nach zu dem fe-Glauben hatten bringen lassen: von Frankfurt aus werde ihre verbessert werden; dass die Spannung immer grösser wurde, ger es dauerte, ehe irgend Etwas von Frankfurt kam; und dass dann natürlich diese erste, langersehnte Gabe um so lieber unft nahm, je fester man überzeugt war, sie bringe dem Volke Rechte, und sei der Anfang einer grossen Menge neuer Geke, durch welche endlich die langersehnte Glückseligkeit auf werde begründet werden. Hiervon abgesehen, ist es ziemgleichgültig, ob man „Grundrechte" oder „Grundgesetze" sagt; l allerdings der letztere Ausdruck schon um deswillen der ge sein mag, weil denn doch in den „Grundrechten" auch ten enthalten sind. Die Kritik der einzelnen Artikel ist ziemcharf; hier und da wohl auch nicht ganz gerecht, im Allgemeiber treffend. Das Resultat bezeichnet der Vf. damit: das Gemat wenig Gutes, viel Ueberflüssiges, noch mehr Verderbliches. Gute findet er in solchen Bestimmungen, die Ungewissheit und ihr durch allgemeine Gesetze auszuschliessen trachten und in denen, die auf eine wirkliche engere Einigung der deutschen er gerichtet sind; das Ueberflüssige in dem Aussprechen theoher Sätze; das Verderbliche in der, dem Princip der Revolution brachten Huldigung darin, dass dem Wirklichen, dem Bestehenein Recht nicht geworden, dass man, von den Zeitideen fortgei, gleichviel ob sie richtig sind oder falsch, ob gut oder schlecht, Recht stehen lassen will, der sogen. politischen Nothwendigkeit über, dass man das göttliche Recht verleugnet, zugleich mit Glauben an Gott. Durch das ganze Schriftchen weht übrigens edlicher, tiefreligiöser Sinn und ein klarer richtiger Blick. gleichem Geiste durchdrungen ist auch die kleine Schrift unter 3682, die nur den Fehler so mancher von Geistlichen abgefassSchriften an sich trägt, dass sie zu breit und nicht so einfach ten ist, wie es zu einem allgemeinen Verständniss wünschens wäre. Der Verf. beschränkt sich nämlich auf § 14—20 der drechte und fragt: ob wir uns auch dieses Abschnittes der drechte freuen können; eine Frage, deren Beantwortung ihm

Gelegenheit gibt, sich über die einzelnen Bestimmungen der Grundrechte, so weit sie sich in den angegebenen Paragraphen finden, ausführlich zu äussern. Nach einer Einleitung, in welcher der Vf. meist treffend die Gesichtspunkte schildert, von denen die verschiedenen Parteien bei Beurtheilung unserer Zeit und ihrer Anforderungen ausgehen und in der er eigentlich zu dem Resultat kommt: nicht eines Umbaues, nur eines weiteren Ausbaues, der Vollendung der heiligen Hallen bedarf es, gelangt er im 1. Cap. zu allgemeinen Betrachtungen über „die Grundrechte", die Kirche betreff. nach ihrer geschichtlichen Stellung und Bedeutung. Er charakterisirt sie mit den Worten: „sie suchen ihrem Princip nach auf der einen Seite den Forderungen der modernen Theorien über Staat und Kirche, von der andern Seite aber doch auch wieder dem historischen Standpunkte Rechnung zu tragen, von dem der Mensch sich nicht losreissen kann, ob er sich auch darum bemühe", und deutet namentlich darauf hin, wie die Hegelsche Philosophie in ihrer Fortentwickelung durch Hegels Schule wesentlich zu der Verwirrung der Ansichten beigetragen hat, und dass man nicht annehmen könne: es habe der Reichstag zu Frankfurt in so weit durch seine Beschlüsse die öffentliche Meinung ausgesprochen. Im 2. Cap. wird nun die „Idee der die Kirche betreffenden Grundrechte" näher geprüft. „Die Grundrechte haben nicht die Absicht, die Kirche hinauszustossen, sondern vielmehr derselben eine selbstständige, unbeengte Stellung anzuweisen." Wie sich nun aber diese, an sich ganz richtige Idee im wirklichen Leben gestaltet, wird im 3. Cap. beleuchtet. Der Vf. macht darauf aufmerksam, dass unsere Zeit überhaupt zu vorwiegend politisch sei; um mit Erfolg auf dem kirchlichen Gebiete reformiren zu können; dass die Fassung der betreff. Paragraphen der Grundrechte der grossen Menge gegenüber, eine höchst gefährliche sei, die nun glauben werde, es sei Alles gleichgültig; dass ferner zwar die Freiheit des Glaubens und des Cultus gesichert, nicht aber gegen die für Staat und Kirche nachtheiligen Verirrungen verwahrt sei; dass insbesondere die evangelische Kirche durch Spaltungen, Parteiungen u. s. w. leiden werde, weil es eine optische Täuschung sei, wenn man mit den Grundrechten annehme: durch die Gewähr einer absoluten Freiheit für die Entwickelung irgend welcher religiösen Richtung sei dem Sectenwesen wieder ein Grenzstein gesetzt; dass man in den Grundrechten der römischen Kirche eine Macht einräume, wie diese selbst zu den Zeiten der Gregore und Hildebrande nicht besessen. Im 4. Cap. fragt der Vf. „was kann und muss geschehen, um die der evangelischen Kirche drohenden Gefahren abzuwenden und sie glücklich zu den nöthigen Reformen hinüber zu führen?" und wenn auch hierin nicht wesentlich Neues gefunden wird, so ist doch auch hier ein praktischer und richtiger Blick unverkennbar. Nur glauben wir, jene Frage und Beantwortung derselben hätte genau genommen nicht hierher gehört, oder doch, wenn sie einmal hereingezogen werden sollte, einer tiefer eingehenden Behandlung bedurft. Im 5. Cap., wo vom „Eid" und der „Eidesformel" die

Rede ist, wird bemerkt, es fehle der Fassung der Grundrechte das christliche Element; und in der That scheint uns, der Vf. urtheile richtig, wenn er fürchtet: die Menge werde in der vorgeschriebenen Fassung eine Geringschätzung des Christenthums erblicken, werde aber bald fühlen, dass weit mehr auf einen richtigen Gebrauch des Eides, als auf eine gemeinsame Formel ankomme. Besonders ausführlich sind die die Schule betreffenden Paragraphen behandelt, wogegen uns das 9. und letzte Cap. über die Todesstrafe am wenigsten befriedigt hat, weil darin zu sehr der theoretische und zu wenig der staatsmännische Gesichtspunkt ergriffen und festgehalten worden zu sein scheint. Jedenfalls verdient aber die Schrift wegen der Unparteilichkeit, der sorgfältigen Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse und des christlichen Sinnes, der sich überall ausspricht, belobt und empfohlen zu werden. — Die Krone dessen, was über die, die Kirche und Schule betreffenden Paragraphen der Grundrechte bisher geschrieben worden ist, bildet unstreitig die unter *No. 3681* erwähnte Schrift Dr. Meissners; die Besonnenheit und Ruhe des christlich frommen Mannes, das Geistreiche eines poetischen, also auch der Satyre nicht ganz fremden Gemüths und die Weisheit eines staatsmännischen Kopfes vereinigen sich in diesen exegetischen Bemerkungen, und wenn die Grundrechte bisher etwas Gutes erzeugt haben, so sind es wirklich diese Bemerkungen, für welche die Verfasser der Grundrechte vor allen Dingen dem Vf. dankbar zu sein alle Ursache haben. Denn auf die mildeste Weise zeigt er einerseits das Verfehlte der Fassung der meisten hier einschlagenden Paragraphen und anderseits weiss er doch durch seine Exegese und die darauf begründete Paraphrase den Grundrechten eine Deutung zu geben, die entweder segensreich wirken, oder wenigstens die Einführung der Grundrechte weniger bedenklich erscheinen lassen kann. So paraphrasirt z. B. der Vf. die zu so unendlich vielen Missdeutungen führenden Worte „Jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissensfreiheit“ u. s. w. in folgender Weise: „Jeder Deutsche erkennt die Realität der Freiheit an, die durch Glauben und Gewissen verbürgt ist“, oder „Jeder Deutsche kennt und hat die Freiheit, in welcher der Glaube an Gott und die Welt des Geistes das Leben verklärt und allein würdig abschliesst“, oder „Jeder Deutsche hat Religion und in ihr ist ihm das deutsche Bürgerrecht nach der einen Seite hin verbürgt. Aus freier Selbstbestimmung bewahrt sich jeder Deutsche das Kleinod des Glaubens und des Gewissens. So wenig er genöthigt werden kann, sein inneres Schauen und Glauben Andern zu offenbaren, so nothwendig bleibt doch der Nachweis, dass ihm das innere Schauen und Glauben nicht mangele. Ueber innere Art und inneres Wesen desselben ist er nur Gott und sich selbst verantwortlich.“ Ferner den Art. „durch das religiöse Bekenntniss wird der Genuss der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte“ u. s. w. paraphrasirt Ref. so: „der Genuss der bürgerlichen Rechte verbürgt dem Deutschen den seiner kirchlichen und so umgekehrt. Eben so bestimmen sich die beiderseitigen

Pflichten da, wo sie in Contact mit einander kommen, genau nach dem Grundsatze der Gegenseitigkeit.“ Wir sind überzeugt, dass Niemand diese Schrift ungelesen lassen kann und wird, der sich für die wichtigen Fragen interessirt, über welche die Grundrechte so unverantwortlich leichtsinnig abgeurtheilt haben, und wiederholen schlüsslich, dass die wahrhaft attische Feinheit, von welcher die ganze Schrift durchdrungen ist, eben so wohl thut, als mit der höchsten Achtung vor dem Charakter und Geist des Mannes erfüllt, der im Stande war, in jetziger Zeit so zu denken und zu schreiben.

Eben im Begriff, diese Anzeige zu schliessen, kommt uns noch folgende Schrift zu:

[3687] Die Grundrechte und die Reichsverfassung für Deutschland. Beleuchtet von einem Bayer. Augsburg, B. Schmid'sche Buchh. 1849. VI u. 80 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Eine recht interessante Schrift, die, wenn sie besser geschrieben wäre, allerdings noch mehr Eindruck machen würde. Sie geht davon aus, die eigentliche Competenz der Nationalversammlung festzustellen, und der Vf. bestimmt den Beruf der Nationalversammlung für das Verfassungswerk objectiv dahin: „dass sie berufen ist, durch Zustandebringen des Reichsverfassungswerks eine definitive Regierungsgewalt für den deutschen Bundesstaat zu beschaffen, also das zu vermitteln, was dem Bundesstaate heute fehlt — die Form einer gemeinsamen Bundesgewalt;“ und sucht nun daraus zu deduciren: dass die Versammlung zu Erlassung und Einführung der Grundrechtsgesetze gar nicht befugt gewesen. Er kritisirt dann im 3. u. 4. Cap. die hauptsächlichsten Bestimmungen der Grundrechte in sehr scharfsinniger Weise und macht dabei — hier und da vielleicht gar zu schwarz sehend und grossentheils lediglich vom Bayerschen Standpuncte ausgehend — auf die unverkennbaren Mängel und die theilweisen grossen Gefahren aufmerksam, die eine consequente Durchführung der Grundrechte für Staat, Kirche, Religion u. s. w. haben müsse. Die folgenden Capp. „die Fürsten und die Particularstaaten“, „das Verfassungswerk und die Revolution“ und endlich „Lineamente zur Verständigung über das Reichsverfassungswerk“ enthalten allerdings auch manche treffende Bemerkungen, sind aber in dem jetzigen Augenblicke insofern von weniger unmittelbarem Interesse, als immittelst die Verhältnisse sich geändert haben, an eine Einführung der in Frankfurt beschlossenen Reichsverfassung schwerlich noch zu denken sein möchte und die Nationalversammlung sich selbst getödtet hat. Leider, möchten wir sagen, befinden sich diejenigen Staaten, die die Grundrechte anerkannt und publicirt haben, wie z. B. Sachsen, nunmehr in einer sehr üblen Lage. Denn obschon die Grundrechte mit der Reichsverfassung in der engsten Verbindung stehen, die Reichverfassung aber z. B. von Sachsen nicht anerkannt ist, wird es doch nicht möglich sein, ohne Verfassungsverletzung die gesetzlich publicirten Grundrechte für un-

gültig zu erklären; die Schwierigkeiten aber, die ohnehin mit den vorbehaltenen Ausführungsverordnungen verbunden sind, wenn man sich nicht von den Hauptprincipien der Grundrechte selbst entfernen will, sind noch dadurch gewachsen, dass eben nur einzelne Staaten sie anerkannt haben. — Wir können die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne in dieser Beziehung auf einige Puncte aufmerksam zu machen; denn auch wir halten es für eine unverantwortliche Schwäche des Ministeriums Held in Sachsen, dass es ohne Weiteres die Publication der Grundrechte — noch dazu als das Minimum — verfügte. Entweder es erkannte die Bedenken nicht, die in jener Arbeit liegen, oder es hatte nicht den Muth, den damals allerdings von der radikalen Partei ausgesprochenen Forderungen entgegen zu treten; oder es hoffte, dass ohnehin die bedenklichen Bestimmungen nicht zur Ausführung kommen würden, oder sich durch die Ausführungsverordnungen beseitigen lassen würden. Wir müssen die eine wie die andere Motive beklagen; jene ist nicht staatsmännisch, diese wäre noch überdiess nicht ehrlich. Wie dem aber auch sei, offenbar hat man bei Fertigung und Veröffentlichung der Grundrechte das Vorhandensein eines Ganzen d. h. eines deutschen Reichs vorausgesetzt und gehofft: es werde eben dadurch, dass in einem grossen Reich die gleichen Grundsätze zur Anwendung kommen, manche Härte verschwinden, manche Inconvenienzen würden sich beseitigen lassen, manche Schwierigkeiten weniger grell hervortreten. Jetzt nun, wo die grössern Staaten Preussen und Bayern die Grundrechte nicht publicirt haben, treten natürlich für die kleinern mitten zwischen diesen grössern gelegenen Staaten, alle Inconvenienzen entschiedener hervor, und um so mehr ist zu wünschen, dass man mit der eigentlichen Ausführung wenigstens bis zu dem Zeitpuncte Anstand nehme, wo es feststeht, ob und in welcher Weise die zwischen Preussen, Sachsen und Hannover vereinbarte Verfassung in Wirksamkeit trete. Aber auch abgesehen davon, dass die Geltung der Grundrechte im einzelnen Staate, ohne das Vorhandensein eines deutschen Reichs, offenbar dem Willen der Nationalversammlung nicht entspricht, ist es insbesondere wichtig sich klar zu machen, dass die Ausführungsverordnungen, auf welche man tröstend zu verweisen pflegt, doch unmöglich gegen, sondern nur in dem Geiste der Grundrechte getroffen werden können. Wenn z. B. die Grundrechte sagen: das Eigenthum ist unverletzlich und gleichwohl durch unentgeldliche Aufhebung des Jagdrechts, durch das Verbot von Fideicommissen u. s. w. offenbar in das erworbene Eigenthum und in die Freiheit über sein Eigenthum zu disponiren eingreifen, so kann diess durch die vortrefflichste Ausführungsverordnung nicht gut gemacht werden. Wenn die Grundrechte Freizügigkeit namentlich für die gewerbliche Thätigkeit beschliessen, anordnen, dass diese Thätigkeit durch eine Gewerbeordnung weiter nicht als für den Nachweis der Befähigung beschränkt werden kann und endlich bestimmen, dass für den befähigt erkannten Handwerker das Princip des Rechts freier Uebung aller Orten bestehen soll: so ist doch klar, dass

eine Uebergangsgesetzgebung, eine Beseitigung der Härten, die eben dadurch in den einzelnen Staaten entstehen müssen, unmöglich gemacht ist. Wenn nach den Grundrechten Niemand zu einer kirchlichen Handlung gezwungen werden kann; wenn keine der christlichen Kirchen ihre Priester soll anhalten dürfen, sich der kirchlichen Zucht zu fügen, wenn es gleichgültig sein soll, ob Jemand die Taufe empfange, oder das heil. Abendmahl geniesse u. s. w., so kann diess Alles durch die umsichtigste Kirchenverfassung nicht abgeändert werden. Man täusche sich also nicht, man wähne nicht, das Gefährliche der Grundrechte lasse sich beseitigen! Wir haben nur noch Eine Hoffnung, die nämlich, dass der erste zusammentretende Reichstag aus besonnenen Elementen bestehend, selbst erkennen werde, dass die Grundrechte die staatliche Gesellschaft verderben müssen, und dass daher bei Revision der Verfassung auch die Grundrechte sorgfältig revidirt und von Allem gesäubert werden, was jetzt von Allen Besonnenen für höchst gefährlich erkannt wird. Uebrigens fehlt uns noch immer eine gründliche, alle einzelnen Bestimmungen der Grundrechte gehörig beleuchtende Schrift und es wäre in der That zu wünschen, dass sich ein dazu befähigter, praktisch gebildeter Staatsmann fände, der diese Arbeit unternähme, und dadurch die künftige Berathung in der Reichsversammlung erleichterte.

[3688] Das Bündniss der drei Königreiche Preussen, Sachsen und Hannover vom 26. Mai 1849. Ein Wort zur Beherzigung und Verständigung von A. F. Leipzig, Brockhaus. 1849. 94 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Wir halten uns überzeugt, dass dieses gehaltvolle Schriftchen von einem Staatsmanne aus einem der dem Bündnisse der drei Königreiche zugewendeten Staaten, jedoch nicht von einem preussischen verfasst ist, und es erhält nicht bloss durch seine gediegene Abfassung und als Votum eines Einzelnen, sondern auch durch die Einblicke Bedeutung, die es auf die an maassgebenden Stellen verwaltenden Ansichten und Absichten eröffnet. Im Allgemeinen enthält es eine Rechtfertigung des Dreikönigsbündnisses in seinen specifischen Eigenschaften, sowohl soweit es sich von dem Frankfurter Verfassungsentwurfe unterscheidet, als soweit es sich diesem Entwurfe anschliesst. Einige Vorzüge des Berliner Entwurfes vor dem Frankfurter haben wir in der That nirgends so gut an's Licht gestellt gefunden, wie in diesem Schriftchen. — Der Vf. geht von dem richtigen Satze aus, dass es 1814 vor Allem die Aufgabe der Staatskunst gewesen sei, die mangelnde Mittelmacht in Europa herzustellen. Er führt kürzlich an, woran die Pläne zu einem schärfer durchgeführten Landessysteme in Deutschland, welche, wie bekannt ist, aber selten gehörig bedacht wird, von Oesterreich, Preussen und Hannover ausgingen, gescheitert seien, nämlich an dem Widerstande von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt. Wir meinen, sie seien doch weit mehr an der Natur der Verhältnisse und daran gescheitert, dass die damaligen Vorschläge eben so unpraktisch waren, wie die heutigen, und dass sich, damals wie heute, Hegemoniegelüste

l Eifersucht darein hüllten. Uebrigens hätten wohl auch die schwe- und weit leichter vermeidbaren Fehler erwähnt werden mögen, der Wiener Congress in der wahrhaft wahnsinnigen, nur aus n blindesten Zutrauen in ewigen Frieden erklärbaren Territorial- heilung, besonders an der gefährlichsten Stelle, am Rheine, be- gen hat. Dass man diese wundeste Stelle durchaus nicht berüh- will, ist ein unheilschwangerer Missgriff der Gegenwart. Die desacte nennt der Vf. wohl mit Recht eine „rohe Skizze"; aber politischen Grundgedanken derselben halten wir doch für den esten; das Verhältniss, was sie begründen wollte und konnte, für am meisten Praktische, was für Deutschland erstrebt werden nte und kann. Deutschland kann drei grosse Einheitsstaaten bil- n, oder einen Staatenbund; alles Uebrige wird ungeschickt. Darin er hat der Vf. sehr Recht, dass die Entfernung des Bundesgerich- s aus der Bundesacte ein grosses Unglück war. Ein Weiteres war ie *falsche* Wirksamkeit und spätere Passivität des Bundestages. Der *f. stellt* in kurzen Sätzen die Gründe dar, die es bewirkten, dass e Bewegung des Jahres 1848 sich hauptsächlich gegen die Bundes- rfassung wendete. Vieles mag wahr daran sein; aber wahr ist es ch, was er nicht sagt, dass die Leiter dieser Bewegung recht hl wussten, dass dieser Punct im Augenblicke der schwächste sei d ihnen doch der gefährlichste werden könne. Wäre das Band ter den Regierungen nicht so gelockert gewesen und hätte der ndestag mit der Raschheit und dem Nachdrucke der späteren ntralgewalt, die doch schwächer war, da sie nur auf erborgter cht fusste, gehandelt, die Dinge wären doch wohl anders gekommen.

Die Frankfurter Versammlung konnte bei der allgemeinen hwäche aller Regierungen, zumal deren von Oesterreich und ussen, ihre Macht fast schrankenlos erweitern.

„Sie widerstand der Verführung nicht, verwirrte sich in der Idee ihrer uverainetät, vernichtete den Bundestag, um sich in der provisorischen Cen- algewalt ein viel schwächeres Werkzeug zu schaffen, und verlor ihre Zeit, weil e bei der politischen Ungeübtheit und Unfähigkeit ihrer meisten Mitglieder s Praktische nicht zu fassen verstand, sich in Allgemeinheiten und widersin- ge Händel vertiefte, und sich am Ende durch das Phantasiegebilde des Kai- rthums zu der eben so verwegenen als verderblichen Idee fortreissen liess, sterreich aus Deutschland entfernen zu wollen."

Sehr wahr und schön, aber wir finden in dieser Schrift noch einen klaren und sicheren Nachweis, wie Oesterreich, unter der erliner Verfassung, bei Deutschland bleiben solle. Beiläufig erfah- en wir hier, dass Oesterreich „die Volksfreiheit beschneiden und ie Fürsten mediatisiren wollte". Darin soll eine Nichtbeachtung er Zustände und Bedürfnisse Deutschlands gelegen haben. Wir aben die gegentheilige Ueberzeugung und halten dafür, dass ein ecker Griff, welcher der ärgsten Kleinstaaterei ein Ende machte, ie Zustände und Bedürfnisse Deutschlands besser befriedigen würde, ls irgend welches Frankfurter oder Erfurter „Volkshaus" über und eben einigen dreissig Ständeversammlungen. Doch der Vf. fährt ort:

„Die Schwäche der Regierungen wurde von den Vereinen und in Frankfurt für eigne Kraft gehalten. Die Versammlung überliess sich rücksichtsloser als je der Einbildung, dass eine jede in ihrem Schoosse durch einerlei welche Mittel erkünstelte Wahrheit für Deutschland maassgebend sein werde, und brachte wie im Taumel eine Verfassung und ein Wahlgesetz zuwege, die in der That gar nichts für sich hatten, als dass sie die Irrthümer aller Parteien vereinigten und die gesunden Gedanken grösstentheils ausschieden oder doch so durchsäuerten, dass selbst so heilsame, völlig gesunde Institutionen, wie das Reichsgericht, Gift zu werden drohten."

Beiläufig bemerkt er, dass die wahre Zahl der Regierungen, welche die Frankfurter Verfassung anerkannt, immer ungewiss geblieben sei. Er nimmt nur 26 an, wozu dann noch Württemberg, in Folge „der schmachvollen Woche vom 18. bis 25. April", kam. Dann kam der Rückschlag. Hier verfiel die Frankfurter Versammlung in den offenen Wahnsinn, die Hülfe Preussens gegen den Aufruhr in Dresden für Reichsfriedensbruch zu erklären. „Von dem Augenblicke an datirt ihre Agonie. So lange man an der Grenze des Aufruhrs hatte spielen können, war Gefahr — wie in Württemberg. Als man diese Grenze überschritt, war sie vorüber."

Es kommt nun, wie die Schrift überhaupt aphoristisch gehalten ist, ein treffender Excurs über die Unklarheit und Muthlosigkeit des conservativen Elementes und die treffliche Taktik der Partei des Umsturzes. Auch die Regierungen waren nicht bestimmt in ihren Plänen, und voll Furcht. Die schwächsten Regierungen, deren Bevollmächtigte, nach dem Vf., grösstentheils selbst schwache Männer waren — die starken, muthvollen Männer sind in Deutschland zu zählen, wenn wir vom Militair absehen: Manteufel, Stüve, vielleicht Römer sind Solche — schwankten zwischen Furcht vor der Demokratie und der Mediatisirung. „Einer österreichischen Kreiseintheilung zogen sie Anarchie oder Unterwerfung unter Preussen vor." (Hier scheint der Vf. dieses Vorziehen mit Recht zu tadeln. Aber an einer späteren Stelle nennt er, ohne allen Beweis, den österreichischen Vorschlag „ein schwaches, getheiltes Deutschland neben oder unter einem starken centralisirten Oesterreich). Die Versammlung wies auch das Billigste und Bescheidenste zurück. Die Nachtheile der Schwäche und Halbheit stellt der Vf. sehr gut an's Licht. — Gewiss ist der Vf. kein Freund von aus Schwäche fliessenden Nachgiebigkeiten gegen die Revolution. Oesterreich nun erklärte bei den Berliner Verhandlungen das Zugrundelegen der Frankfurter Arbeiten bei den Berathungen für eine verderbliche Nachgiebigkeit gegen die Revolution. Der Vf. sagt uns nicht, warum er diese Meinung nicht theilt; ja wir sehen nicht genau, ob er sie nicht theilt, sondern er scheint dieses Zugrundelegen als eine unabweisbare Thatsache hinzunehmen. Wir sind überzeugt, dass damit entschieden war, es könne bei dem Berliner Werke nicht das Rechte herauskommen. Auch bei der Frage, warum man sich nicht an die Centralgewalt anlehnte, führt er zwar die entgegenstehenden Bedenken und Gebrechen an, erklärt aber doch ihre Beseitigung nicht für unmöglich, und spricht sich jedenfalls nicht so schroff und entschieden

wie in einigen preussischen Erklärungen geschehen ist. Preuss- wird sich überhaupt noch oft widersprechen müssen, da es sich zu sehr von dem Eindrucke des augenblicklichen Standes abhän- macht. Es gibt Umstände, die man beachten muss, weil man sie ändern kann. Es gibt aber auch solche, über die man sich gsetzen kann, weil man gewiss sein darf, dass sie dann ver- nden werden. — Der Vf. entwickelt dann das Recht der Con- ation und spricht über den Unterschied von Bundesstaat und enbund. Er erkennt an, dass ein wirklicher Bundesstaat inner- des deutschen Staatenbundes nicht gegründet werden könne; eine sehr enge Verbindung einzelner Bundesstaaten sei möglich. könne theils den Vollzug bestehender Bundesgesetze zum Gegen- le haben, oder Gegenstände wählen, welche durch die Bundes- tzgebung nicht getroffen sind. Wie aber, wenn sie Hauptzwecke Bundes auf anderem Wege erstreben will, als der Bund? — *Herstellung* äusserer Ordnung in Deutschland müsse die erste *gabe* der Vereinigung werden." Das ist richtig; wir brauchen dictatorische Zustände, und es ist eigentlich jetzt eine Zeit, wo dafür gesorgt werden muss, dass überhaupt ein Staat sei und Weitere suspendirt bleiben könnte. Wir fürchten aber, dieser erfassungsentwickelung höchst ungünstige Zustand werde noch länger dauern, als man annimmt. Sehr schön stellt der Vf. den n eines wohlgeordneten Rechtsverfahrens auch im öffentlichen n, die hohe Bedeutung eines Bundesgerichtes an's Licht und rt und rechtfertigt die Einrichtung des Erfurter Schiedsgerichts. n es nur schon zu wahrem Wirken und Kraft gereift wäre! kommt er zu dem mit Recht elastischer gebildeten Verwal- rathe, macht auch hier einige gute Vorschläge. Die Beschul- ig, dass das Bündniss den Eintritt erzwinge, weist er mit Grund ck. Aber frei ist der Beitritt doch vielorts nicht. Die verbün- n Regierungen erzwingen ihn nicht; aber die beitretenden Re- ngen werden durch die Furcht vor der Anarchie und durch nigen Verwandten der Umsturzpartei getrieben, welche in der ner Verfassung immer noch genug von dem Sauerteige der kfurter, immer noch genug für ihre Zwecke finden und die ge- te Besorgniss hegen, die dritte Verfassung, die nach jenen bei- kommen könnte, möchte dessen noch weniger haben. Wenn eitretenden Regierungen völlig frei sprechen und handeln könn- so würden sie diese dritte Verfassung fordern, — und wir den- der Vf. der vorliegenden Schrift würde auch nichts dagegen n. — Auch dem Einwurfe, dass in dem Bündnisse eine Mediati- ig durch Preussen liege, sucht der Vf. zu begegnen. Der Stär- habe überall ein Uebergewicht; aber es sei hier durch das it geordnet und beschränkt. Ganz scheinen den Vf. aber doch e eigenen Trostgründe nicht befriedigt zu haben; denn er macht t zuletzt darauf aufmerksam, dass das ganze Bündniss nur auf Jahr bindend sei. — Nun geht er zur Rechtfertigung des Ver- ngsentwurfes über, dem wieder ein Blick auf die Geschichte

Deutschlands unter dem Bundestage vorausgeht. Mit Recht erkennt er ein Hauptübel darin, dass sich das ganze politische Interesse vom Bunde ab und den Landesversammlungen zuwendete.

„So ist denn auch in Deutschland der Streit gegen die Regierung und theils gegen die Grundbedingungen bürgerlicher Ordnung, sowie gegen die Wehrkraft des Landes, der traurige Streit endlich von Adelshochmuth, Bürgerneid und Bauernplumpheit, um die Worte des Freiherrn von Stein zu gebrauchen, populär geworden. Es ist eine Einbildung von politischer Einsicht und Bildung entstanden, während die Erfahrung des letzten Jahres nur zu traurige Beweise vom Gegentheile geliefert hat. Es ist aber auch der Zwiespalt wischen Landesverfassung und Bundesverfassung zu so schreiendem Bruche geführt, dass eine längere Dauer dieses Verhältnisses gänzlich unmöglich geworden ist.“ — „Zu einer allgemeinen deutschen Politik fehlte der Mehrzahl alle und jede positive Grundlage.“

Gott sei's geklagt; aber es ist wahr. Dass aber die Abhülfe auf dem Wege des Frankfurter-Berliner Entwurfes geschehen müsse, darüber sind wir mit dem Vf. nicht einig. Im Mai 1848 mochte Manches nothwendig scheinen, worüber wir heute hinweg sind. Doch der Vf. scheint selbst von dem „Volkshause“ dieser Verfassungen nicht sonderlich erbaut zu sein, und hätte eine „Vereinigung ständischer Ausschüsse“ vorgezogen, aber er meint, dass hier die preussische Note vom 28. April vorgegriffen und gebunden habe. — Dann kommt wieder ein Excurs über mancherlei Missgriffe, diesmal von der Revolution begangen. Dann eine Rechtfertigung der einzelnen Bestimmungen des Verfassungsentwurfes. Die Hauptsache ist hier, dass die Competenz der Reichsregierung auf das Nothwendige beschränkt ist. Das ist jedenfalls der beste Vorzug der Berliner Verfassung. Weiter tritt der Vf. der Meinung entgegen, als solle der Berliner Entwurf auch durchgeführt werden, wenn auch Niemand weiter beiträte. (Ob man in Berlin nicht anfangs wirklich dieser Meinung gewesen ist?) Der Entwurf sei offenbar auf ganz Deutschland berechnet. In allen norddeutschen Staaten, ausser Preussen, würde nichts unpopulärer sein, als eine bloss norddeutsche Verbindung mit Preussen. (Diese Stimmung gehört zu den sehr vielen, die sich heute mit grosser scheinbarer Kraft und Wahrheit verkündigen und, der Gewalt der Thatsachen gegenüber, in vier Wochen spurlos verschwunden sind.) Bei der Einführung würden die Stände der einzelnen Staaten jedenfalls mitwirken müssen. Auch sei die Berufung eines Reichstags Behufs der Begründung des deutschen Bundesstaates nur unter Zustimmung aller einzelnen Staaten des deutschen Bundes in vollkommener rechtlicher Gültigkeit möglich. Das seien Schwierigkeiten, aber keine Unmöglichkeiten. Nun, wir würden diese Zugeständnisse sehr froh begrüssen, weil wir hoffen würden, dass die Schwierigkeiten denn doch zu jener dritten Verfassung führten, die wir wünschen. Der Vf. gesteht selbst, dass der Entwurf für Oesterreich keinen Platz hat, und Oesterreich ist denn doch auch ein Staat des deutschen Bundes. Aber wir fürchten, man wird im Nothfalle auf die „vollkommene rechtliche Gültigkeit“ verzichten. Gegen die Trennung von Nord- und Süddeutschland erklärt er sich entschieden. Besser schiene uns jedenfalls eine Abtheilung in vier

der fünf Gruppen, unter zweckmässigem Austausche. Was der Vf. über das Verhältniss zu Oesterreich sagt, hat uns nicht befriedigt. In Betreff der Diplomatie erklärt er, dass eine Diplomatie des Bundes unerlässlich sei, dass aber Preussen unmöglich mit Schaumburg-Lippe völlig auf Eine Linie treten könne. — Er schliesst mit dem Wunsche:

„Mögen die Regierungen unter einander und gegen ihre Völker den Weg der Wahrheit und Offenheit betreten. Damit, nur damit allein, ist Allen geholfen. Die Pfiffigkeiten der Cabinete haben mehr als einmal Europa zu Grunde gerichtet, geschaffen haben sie nichts. Mögen aber vor Allem auch die Völker erkennen, dass es leichter ist, Fehler zu tadeln und — selbst nachzuahmen, als das Rechte zu erkennen und zu thun."

3689] Die staatsbürgerliche Freiheit und Gleichheit. zur Entwickelung und Sicherung der Wohlfahrt des Staates, erwogen von **Karl Weinholtz.** Rostock und Schwerin, Stiller'sche Hofbuchh. 1849. 87 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

Unter der Masse der sich jetzt drängenden Brochüren, welche mit pomphaftem rednerischen Schmucke, bald an die Leidenschaften und Begierden, bald an die Vorurtheile und Parteimeinungen ihrer Leser sich wendend, die concreten Fragen des Tages abhandeln, spielt das vorliegende Schriftchen freilich eine sehr undankbare Rolle. Es ist eine ruhige philosophische Untersuchung über zwei Begriffe, deren Namen einen gewaltigen Theil an unsern Kämpfen seit 60 Jahren gehabt haben, die jedoch viel unscheinbarer, aber wohlthätiger gewirkt haben würden, wenn man, statt der Namen, denen man alles Beliebige unterlegte, die Begriffe ins Auge gefasst und sie sich so, wie in vorliegendem Schriftchen geschieht, nach ihrem wahren Inhalte entwickelt hätte. Die Männer des Tages werden solche Untersuchung freilich doctrinär, unpraktisch, abstract schelten, aber nichts desto weniger ist es doch die Wahrheit der Verhältnisse, sind es doch die wahren Gesetze des Lebens, welche über den Ausgang entscheiden, und die Menschen ernten nur Täuschungen, wenn sie ihre Augen der Erkenntniss der Wahrheit verschliessen. Das leselustige Publicum wird solche Untersuchungen langweilig finden, und sie schmecken freilich nicht so gut, wie die bekannte Speise der Kaffeehauslectüre; aber dass aus letzterer und dem durch sie verwöhnten Geschmacke ein gründliches Uebelbefinden hervorgeht, fängt man doch allmälig an, zu spüren, während man dort eine jedenfalls sehr gesunde und nahrhafte Kost findet, die einem noch nicht durch giftige Gewürze abgestumpften Gaumen auch ganz gut schmeckt. — Der Untersuchung des Begriffes der Freiheit wird vom Vf. noch mehr Raum zugewendet, als der des Begriffes der Gleichheit. Denn er glaubt, worin wir ihm nicht ganz beistimmen möchten, dass der erstere Begriff wohl noch häufiger missverstanden worden sei, als der letztere. Indess wird auch in Bezug auf diesen viel Nöthiges und Gutes beigebracht, wie überhaupt der Inhalt der Schrift noch reicher ist, als ihr Titel verspricht, und dieselbe zahlreiche Staatsfragen in einer Weise berührt, welche deutlich darlegt, dass die einfachen, aber inhaltsvollen Sätze des Vf.'s das Resultat gründlichen

Nachdenkens und Forschens sind und dass er über Manches, worüber er eben nur ein kurzes Urtheil abgibt, gar wohl ein umfassendes und werthvolles Buch hätte schreiben können. So wird z. B. die Nothwendigkeit ständischer Gliederung sehr gut begründet. So wird über den Begriff des Volkes gar Gutes beigebracht, die Oberflächlichkeit des unbeschränkt hingestellten Satzes: „Alles für das Volk und Alles durch das Volk" recht treffend erwiesen. Ebenso die Vorzüglichkeit der Herrschaft Weniger über die Herrschaft Aller, die ohnedies stets nur ein Wahn und ein Blendwerk ist. Für die Erblichkeit und Nichtverantwortlichkeit des Regenten kommen gute Gründe. Mit Recht empfiehlt er aber die Erblichkeit nicht für einen erst werdenden Bundesstaat. Auch über den Arbeiterstand, über die Beamten, über die Kirchenfragen kommt Manches, über letztere fast, im Verhältniss zu dem allgemeinen Charakter der Schrift, zu Vieles und Specielles. — Der Vf. schreibt sehr klar; doch ist seine Sprache allerdings mehr die der Philosophie, als die der praktischen Politik, und auf die nützliche Unterstützung durch die Beziehung auf das Geschichtliche hat der Vf. ganz verzichtet. Jedenfalls aber hat uns die Lectüre dieser Schrift mit vieler Achtung für ihren Verfasser erfüllt.

Biographie.

[3690] Neuer Nekrolog der Deutschen. 25. Jahrg. 1847. 2 Bde. Weimar, Voigt. 1849. LVI u. 982 S. mit 3 Portr. 8. (4 Thlr.)

Wer die fast bei jedem neu hervortretenden Jahrgange des Nekrologs laut gewordenen Jeremiaden des Verlegers über Mangel an Unterstützung von Seiten des Publikums kennen gelernt hat, der mag das nunmehr 25jährige Alter, zu welchem er es doch gebracht hat, fast etwas befremdlich finden und wird geneigt sein, ihm auch nach diesem Stufenjahre noch eine längere Existenz zuzutrauen, wenn anders für den Buchhandel an seinem jetzt ganz in Grau gehüllten Himmel einige blaue, Hoffnung gebende Stellen wieder hervortreten. Wenigstens hat der Verleger seinem Jahrbuche das Todesurtheil noch nicht ausdrücklich gesprochen. Denn in der Dedication an Heinr. v. Gagern erbittet er sich „auch für die Folge" dessen Wohlwollen, potenzirt aber dessenungeachtet sofort in dem Vorworte seine bisherigen Klagen zu der Erklärung, dass es nun zu einer wirklichen „Krisis" gekommen sei. Wir gestehen aufrichtig, dass wir uns diese zu vollständiger Harmonie nicht zurecht zu legen wissen. Wir lassen es aber gern auf sich beruhen, um der Verdienste, welche sich der Nekrolog während seines viertelhundertjährigen Bestehens erworben hat, zu gedenken, die im Vorworte durch Extracte aus allen bisherigen einzelnen Jahrgängen numerisch mit dem Resultate zur Anschauung gelangen, dass in ihm 8449 ausführlichere Biographien und 25,830 kurze Anzeigen, mithin in Summa 34,279 biographisch-

rologische Nachweisungen enthalten seien. Mit dem Verleger
s so auszudrücken, dass der Nekrolog 34,279 Personen „Denk-
ler" errichtet habe, ist, die Beschaffenheit der kurzen Notizen bei
weit überwiegenden Zahl der Nekrologisirten festgehalten, viel
vornehm ausgedrückt, und würde kaum dann passen, wenn sich
Verhältniss der wirklich Biographisirten zu den bloss Katalogi-
en umgekehrt darstellte. Wenn demnach in dem vorlieg. Jahr-
ge von 1914 Gestorbenen, deren er im Ganzen gedenkt, 304 mit
r oder weniger ausführlichen Biographien bedacht sind, so muss
e Bevorzugung wenigstens noch um das Drei- bis Vierfache zu-
men, wenn anders die eben berührte Redensart des Verlegers
mähernd zur Wahrheit werden soll. Dass aber in eben dieser
ffvermehrung ein neues Erschwerniss für die Herstellung des Ne-
logs liegen würde, ist nicht zu verkennen, es wäre denn, dass
ses dadurch wieder einigermaassen ausgeglichen würde, dass für
n Rest der bloss kurz Namhaftgemachten eine tabellarische, zur
umersparniss geeignete Formel in Anwendung gebracht würde. Es
steht sich übrigens von selbst, dass auch in diesem Jahrgange in
n von ihm dargebotenen Nekrologen für Alle, denen die vita
ima magistra etwas gilt, viel Schönes und Lesenswerthes vor-
mme, und für die Uebersichtlichkeit und leichte Auffindbarkeit des
die Einzelnen je nach den Ländern oder Verhältnissen Anziehen-
s ist in dem Vorworte bestens gesorgt. Allen voran leuchten in
sem Jahrgange die Namen: Erzherzog Karl, Pyrker von Felsö-
r, Mendelssohn-Bartholdy und Dieffenbach.

91] Chr. Fr. Dan. Schubart's Leben in seinen Briefen. Gesamt-
t, bearbeitet und herausgegeben von **Dav. Fr. Strauss.** 2 Bde. Ber-
, Duncker. 1849. XIV u. 448, 472 S., mit Schubart's Portrait und
csimile. 8. (5 Thlr. 24 Ngr.)

Durch bereits vor längerer Zeit im „Morgenblatt" mitgetheilte
roben aus den ungedruckten Briefen des schwäbischen Dichters
hubart wusste man, dass sich Strauss mit der Herausgabe dieser
efe und mit einer Abhandlung über Schubart beschäftige und die
rlieg. umfangreiche Schrift bestätigt auf das Willkommenste und
freulichste, wie glücklich der Herausg. in der Zusammenbringung
ses reichhaltigen seinen Zwecken dienenden Materiales gewesen
i, wie zweckmässig er dasselbe geordnet, wie umsichtig er die
swahl aus demselben getroffen und wie trefflich er durch Einlei-
ng und Schlusswort, durch längere die verschiedenen bei diesen
efen angenommenen Perioden mit einander verknüpfende Inter-
ate für ihr Verständniss gesorgt habe. Mit vollem Recht kann
n sagen, dass nun erst Schubart vollständig gewürdigt werden
nne und wenn sich auch vielleicht Strauss nach seiner Individuali-
t mehr zu dem Menschen als Dichter Schubart, diesem jugendlich-
ischen Genossen der deutschen Sturm- und Drangperiode, hingezo-
n fühlte, so wächst doch der Literaturgeschichte durch seine Be-
ühungen immer noch genug zu und nach jeder in einer Beziehung

so trefflichen Leistung, wie sie hier geboten wird, kann man nur wünschen, dass Strauss, nachdem er sich wohl für immer von der Theologie zurückgezogen hat, auch fernerhin ähnlichen historisch-literarischen Gegenständen seine schriftstellerische Thätigkeit zuwenden möge. Ref. glaubt, dem Zwecke des Rep. gemäss, seine Pflicht als Berichterstatter über die vorlieg. Schrift am besten zu genügen, wenn er einen Ueberblick ihres theils Schubart und Cons., theils Strauss zuständigen Inhalts vermittelt, ohne alle Auszüge aus den Briefschatze selbst, für welche er, einmal begonnen, sich schwerlich auf so engem Raume würde halten können, wie ihn diese Zeitschrift hergeben kann. Jedenfalls werden andere Zeitschriften, denen hierin mehr Freiheit zusteht, um die Wette bemüht sein, die hier aus Noth gelassene Lücke auszufüllen und die interessantesten Specialien aus diesen Briefen ihrem Publikum vorzuführen. — Im Vorworte erfährt man, dass der Grund zu den hier im Drucke mitgetheilten Briefen durch eine Anzahl derselben gelegt wurde, welche Prof. Vischer in der Familie des Dichters Fr. Haug gefunden und dem Herausg. überlassen hatte, welcher sie, nachdem er sein Vorhaben der Veröffentlichung derselben bekannt gemacht hatte, mit solchem Erfolg vermehrt sah, dass er die zusammengebrachten Actenstücke weder alle, noch von diesen alle vollständig zur Mittheilung gebrauchen konnte, besonders da er mehrere hie und da schon gedruckte Briefe Schubarts nicht füglich ausschliessen konnte, die sich jedoch zu deren bisher ungedrucktem Grundstocke doch immer nur wie ein Zehntel verhalten. Die ganze Sammlung enthält *allein* von Schubart 242 Briefe an Glieder seiner Familie, Verwandte, Freunde u. s. w.; ausserdem mehr als 60 von Schubart's Gattin und anderen Personen, die mehr oder weniger in das Geschick des unglücklichen Dichters verflochten erscheinen, das sich einem Trauerspiele gleich in dem Ganzen vor dem Leser entwickelt. Ausser den Briefen sind an den dazu passenden Stellen auch noch andere Documente — herzogliche Erlasse Schubart betr., Zeugnisse, Berichte — eingeschaltet. Bei der Aussonderung des Druckwürdigen erklärt der Herausg. von der Rücksicht ausgegangen zu sein, „nur Solches stehen zu lassen, was entweder das Bild Sch.'s selbst, seiner Eigenschaften und Entwickelungen, Verhältnisse und Schicksale, oder das Bild der Zeit und Umgebung, in welcher er lebte, zu vervollständigen dienen konnte." Ref. darf versichern, dass der Herausg. seinem Charakter- und Zeitbilde den besten Zusammenhang bewahrt habe. Unter andern Umständen, als sie gerade jetzt für den Buchhandel sich gestaltet haben, würde man nur haben wünschen können, dass der Herausg. noch weniger, als er andeutet, gestrichen hätte. Denn Briefsammlungen haben nicht nur die Erlaubniss, sondern sogar die Nothwendigkeit, mit dem Wichtigen und Bedeutenden, auch das Alltägliche und Geringe zu geben. Wird nur Jenes ausgesondert, so hat es allerdings in sich selbst seinen Werth, aber es stellt nicht mehr das ursprüngliche Leben dar. In unserm Falle hat der Herausg. den schönsten Takt darin bewiesen, dass er vor Ueberladung

Gewöhnlichem bewahrt, ohne jedoch dasselbe zu sehr zu unterken. Dadurch eben entfaltet sich denn nach und nach beim esen, welches immer mehr festhält, durch wechselseitige Erungen ein vollständiges Bild des merkwürdigen Mannes, das den ien Vorzug der Unmittelbarkeit hat, ohne durch eine fremde ssung gefärbt und alterirt worden zu sein, was gerade bei einem ccentrischen Manne, wie Schubart es war, von Wichtigkeit ist. entlich aber tragen zur sichern Erreichung dieses Zweckes die ichen Einleitungen bei, in welchen der Herausgeber die Briefe t in den für sie angenommenen Perioden — vor, auf und nach Asperg — so geistreich charakterisirt, dass man sie in ihrer idlichkeit, Frische und stylistischen Vollendung den besten Abungen Lessings an die Seite stellen kann. Mit sicheren Zügen huet er Sch.'s Titanengestalt, und obgleich Sch. selbst im Kerker e Lebensbeschreibung aufgesetzt hat, so geht sie doch nur bis dritte Jahr seiner Gefangenschaft; über die weiteren acht Asper-Jahre so wie über den Lebensrest nach der Befreiung erfährt erst hier etwas Zusammenhängendes. Dazu kommt, dass Sch. in m von dem Festungscommandanten Rieger censirten und unter Augen des Herzogs gedruckten Lebenslaufe Manches verschweimusste, worüber er in den Briefen an Frau und Kind sein Herz eschüttet hat. Hatte er sich in seiner Autobiographie schwärzer icht, als er wirklich war, so führen seine Briefe diess auf das ige Maas zurück und erscheinen als der beste Commentar zu r Autobiographie. Aber auch andere Personen, die in Sch.'s hichte handelnd auftreten, charakterisirt der Herausg. trefflich. Beleg dazu heben wir eine kurze Stelle, den Herzog Carl von ttemberg betr., der in der Herodesrolle, die er in Schillers ndgeschichte spielt, bereits eine wenig beneidenswerthe Unsterbeit geniesst, hier aus, die von den Motiven des Herzogs zur ngensetzung Schubarts handelt:

„Neben der Rache, die er (Herzog Carl) an dem vorlauten Zeitungsber und Witzmacher (Schubart) nehmen wollte, hatte er zugleich den k der Besserung mit ihm. Herzog Carl war ja damals in seinem pädachen Stadium; was er in seiner Akademie am grünen Holze leistete, t wollte er hier am dürren ein Meisterstück machen, mochte es nun biegen brechen. Einem ganz besonderen Beruf glaubte der durchlauchtige Er r zu verspüren, Deutschland seine Genies, dieses knorrige Volk, gerade chen, ihre üppigen Ranken mit französischer Hagscheere zu beschneiden. er wenige Jahre später in Schiller dem deutschen Rousseau seinen Quer zurechte zu setzen Anstalt machte, so galt es hier, einem deutschen ire (denn so hatte man ihm Schubart dargestellt) in Correction zu nehmen. besass er in seinem Rieger ein unvergleichliches Werkzeug, welches diess dem pädagogischen Plane des Herzogs die höhere, christlich-religiöse ie ertheilte. Unter diesem Gesichtspunkte war es nun leicht, die Gefanschaft des unglücklichen Dichters ins Unendliche zu verlängern. So lange Glaubenszopf nicht genau nach dem Muster des Riegerschen gewickelt war, ge seine geistliche Uniform ein Fleckchen oder Stäubchen zeigte, hiess er 'reiheit noch nicht reif, und was es sagen will, die Gewährung der Freiheit ie angebliche Reife zu derselben zu binden, davon wissen wir aus dem ischen Gebiet eine Geschichte zu erzählen. Wie immer, so arbeitete diess Schubart selbst auch jetzt seinen Feinden trefflich in die Hände.

Ungeduld, Gefühl des Unrechts, das ihm geschah, getäuschte Hoffnung, machten den Mann wild; später, bei etwas gemilderter Haft, goss wohl auch ein jäher Trank Oel ins Feuer, er schimpfte, rumorte, dichtete eine Fürstengruft: da waren wieder auf lange hin geschärfte Erziehungsmaassregeln nöthig" u. s. w.

Durch das bisher Gesagte und Ausgehobene ist dieses „deutsche Dichterleben" gewiss zunächst allen den zahlreichen Freunden der vaterländischen Literatur, namentlich in der denkwürdigen Periode ihrer Erhebung zur Classicität, dann aber insbesondere auch den Liebhabern der praktischen Psychologie ausreichend empfohlen und es ist nur zu beklagen, dass seiner Verbreitung in unserer, auch der Bücheranschaffung ungünstigen Zeit der sehr hohe Preis hinderlich sein wird, obschon die gefällige Ausstattung in Druck und Papier nichts zu wünschen übrig lässt. Zu ihr ist auch Schubarts Portrait in Stahlstich zu rechnen. Die kräftige Gestalt mit den grossen Augen, der etwas aufgestülpten Nase und der toupetartigen Frisur scheint aus dem Papiere herauszutreten und die lebhaften Bewegungen, so wie die kräftige Stimme, die einst dem Lebenden eigen gewesen sein müssen, sieht und hört man dem Portrait gleichsam ab. Auch die als Facsimile ihm untergesetzten Worte: „Ich würke viel und brauch viel. Mein Herz ist ein Schwamm; Thau des Himmels verschluck ich viel; spriz aber auch viel aus auf meine l. Menschen" sind charakteristisch gewählt.

[3692] Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit. Erinnerungen aus den Jahren 1786 bis 1804. Von **Justinus Kerner**. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. VIII u. 419 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Wir dürfen diese anmuthige und anziehende Schilderung der Kinder- und Jugendjahre Justinus Kerner's Allen zur erheiternden Lectüre empfehlen, die in dem Strudel der politischen Wirren noch nicht untergegangen sind; und gewiss ist das Verdienst solcher Bücher, wie das vorlieg., nicht gering anzuschlagen, welche mitten in dem von der Politik durchsäuerten Leben zu dem stillen heiteren Kreise des Familienlebens zurückführen, und es dürfte, meinen wir, ganz gute Folgen haben, wenn man von dieser Seite aus zuweilen Leuten, die scheinbar gar kein Gemüth haben, doch auch einmal etwas tiefer an die Seele kommen und greifen könnte. Immerhin mag das Leben eines Knaben, meistens nur in ruhigen Verhältnissen, im Schoosse und unter dem Schutze der Eltern wenig Aussergewöhnliches darbieten. Kerner aber betrachtet sein Leben nur als einen Faden, an den sich Bilder aus dem denkwürdigeren Leben Anderer, die ihn damals berührten, anreihen lassen, und ausserhalb des Kreises seiner Eltern, Geschwister und nächsten Verwandten ist es ein weiter Kreis der verschiedensten Persönlichkeiten, in welchen er seine Leser einführt von den höchsten Lebenskreisen an bis herab in die niedrigsten Regionen, von dem Landesherrn bis zum alten Kutscher im väterlichen Hause. In welchem Grade es aber der Vf. verstehe, die gewöhnlichsten Vorkommnisse des täglichen und häuslichen Lebens in einem edleren Lichte erscheinen zu lassen, ihnen oft ein

höheres Interesse abzugewinnen und sie, so zu sagen, zu veredeln, las dürfen wir denen nicht erst sagen, die Kerner als Dichter und chriftsteller kennen, und Alle, welche Strauss's gelungene Charakeristik Justinus Kerner's (in dessen aus dem „Freihafen" besonders bgedruckten: Zwei friedliche Blätter [Altona, Hammerich. 1839] . 1—57) im Gedächtnisse behalten haben, werden eilen, für die Vahrheit derselben aus der vorlieg. Schrift neue Belege sich zu olen, besonders auch durch die zahlreichen und artigen Dichtungen, elche in das Lebensbild verwebt sind, das übrigens als solches unschmückte und wahre Erlebnisse ohne poetische Ausschmückung rorzuführen versichert. Einen besonderen Reiz gewinnt die Schilderung der Erziehung Kerner's in Haus und Schule durch die Gegensätze, in welche sie mit den jetzt geltend gewordenen Grundsätzen und Ansichten tritt, wobei es doch aber mehr als einmal vorkommen dürfte, dass man über das damals angenommene Verfahren in Betracht der daraus gewonnenen Resultate nicht sofort den Stab wird brechen können und wollen. Auch für diejenige Seite des Kerner'schen Gemüths, welche ihn ganz besonders in Ruf gebracht und in die Reihen der „Höhererweltbereinragungsmänner" (wie Immermann in s. Münchhausen Th. 2. S. 248 sie scherzhaft bezeichnet) gestellt hat, findet man die Grundlegung und Anbahnung schon in seiner Kindheit und in den Einflüssen der Umgebungen aus dieser Periode, z. B. in Maulbronn mit seiner Klosterkirche und seinen Kreuzgängen, wo sein Vater die Oberamtei verwaltete; nicht weniger findet seine Vorliebe für Beschäftigung mit Gegenständen der Natur und ihre Erforschung die reichste Nahrung in den reizenden Umgebungen, die zu benutzen ihm so viele Freiheit verliehen ist, bis der frühzeitige Tod seines Vaters ihm diese durch Aufdringung eines seiner innersten Natur widerstrebenden Lebensberufes (in einer Tuchfabrik in Ludwigsburg) fast ganz verkümmert hätte, wenn sich nicht ein väterlicher Freund, der Professor Conz in Tübingen, seiner energisch angenommen und in ihn gedrungen hätte, sich zum Studium der Naturwissenschaften nach Tübingen zu begeben. Im Herbste des Jahres 1804 wandert er dieser Universitätsstadt zu, das Ränzlein mit Büchern und Zeug schwer bepackt.

„So kam ich im Mondenschein, allerdings endlich sehr ermüdet, vor Tübingen an, in der Gegend, wo an der Chaussee vor dem sogenannten Gutleutehause (einem Armenhospital) eine Bank stand. Auf diese liess ich mich ermattet nieder und schlief unter dem Gesäusel der nahen Pappeln ein, und hatte zum ersten Male den Traum, der mich nachher während meines Studiums auf der Universität noch sehr oft verfolgte. — — — — — Als ich aus jenem Traume erwachte, wogten die Pappeln am Wege im heftigen Sturme hin und her und Wolken flogen am Monde vorüber. Als ich mich erhob, wehte der Luftzug mir ein beschriebenes Papier entgegen; ich haschte es mit der Hand; es war ein ärztliches Recept, das der Wind aus einem offenstehenden Fenster des Armenspitals getrieben hatte. — — Wohl hatte ich mich beim Verlassen der Fabrik für das Studium der Naturwissenschaften entschlossen, aber noch nicht für das besondere der Medicin. Nun ja, sagte ich vor mich hin, dieses Blatt ist dir zum Zeichen deines künftigen Berufes gesandt; du sollst ein Arzt werden! In diesen Gedanken und mit diesem Vorsatze zog ich durch das Lustnauer Thor in die mir ganz unbekannte Stadt der Musen ein." (S. 387—89.)

Hiermit schliesst der Vf. das Bilderbuch aus seiner Kinderzeit; möchte es ihm genehm und vergönnt sein, diesen Bildern ähnliche aus seinem Jünglings- und Mannesalter nachfolgen zu lassen. Wie würde sich in einer solchen Fortsetzung der Kreis der denkwürdigen Personen erweitern, über die er zu berichten hätte, da schon so viele in dem Anfange seiner Autobiographie auftreten, unter ihnen auch literarische Notabilitäten aller Art, über die man zahlreiche charakteristische Züge mitgetheilt findet. Diess giebt der ganzen Schrift vorherrschend die Eigenthümlichkeit des Anekdotenartigen, was ihr in den Augen der meisten Leser, denen sie zugedacht ist, nicht schaden wird. Hin und wieder findet man allerdings Einiges, was man wohl schon von Andern gelesen zu haben sich erinnert. Das Meiste aber zieht durch Neuheit und Frische der Darstellung an. Es sei vergönnt, nur Einiges auszuheben. Als nach Carl Herzogs Tode (der Vf. bemerkt, ein ächter Ludwigsburger habe nie; Herzog Carl, sondern immer Carl Herzog gesagt, wie sein Titel anfing: Carl, Herzog zu Wirtemberg u. s. w.) die Carlsakademie sich auflöste, wurden die Lehrsäle zu Stallungen verwendet und ein Satyriker schrieb an ihre Thore: Olim musis nunc mulis (S. 104). Wo er Schiller's Aufenthalt in der Carlsakademie erwähnt, führt er als Thatsache späterer Zeit zugleich Folgendes an:

Ein Schullehrer in der Gegend von Ludwigsburg, der ein Bekannter des alten Schiller gewesen war, wollte, als Schillers Statue in Stuttgart errichtet wurde und man zu Beiträgen in das Schilleralbum aufforderte, auch sein Scherflein beitragen und sandte folgende Zeilen ein:

O grosser Friedrich Schiller!
Für mich auch Poesieerfüller,
Kommst nun gegossen in das Land! —
Herrn Vater hab' ich auch gekannt." (S. 21).

Artig ist auch folgendes Quid pro quo: Ein italienischer Musiker aus der Kapelle des Herzogs Carl, Poli, der nur wenig Deutsch verstand, wird einmal von Kolikschmerzen gequält, in welchem er immer ausruft: lo speciale, lo speciale! Die deutsche Magd, die nicht anders glaubt, als ihr Herr begehre noch vor dem Tode den Geistlichen (den Special oder Superintendenten), hat nichts Schnelleres zu thun, als zu dem Special Zilling (auch aus Schubart's Gefängnissgeschichte bekannt) zu springen und ihm zu sagen, ihr sterbender Herr rufe immer nach ihm. Zilling ist sofort bereit; er glaubt, der Italiener wolle sich vor seinem Tode noch in den Schooss der lutherischen Kirche begeben. Aber wie erstaunt er, als der Italiener von Gebet und Bekehrung nichts wissen will, ihm vielmehr immer einen gewissen Theil seines Körpers hinhält. Die Irrung kam daher, dass im Italienischen lo speciale der Apotheker heisst, und dass in Italien die Apotheker das Geschäft des Clystirens, wie bei uns die Chirurgen, über sich nehmen (S. 130). Kurz vorher (S. 125) charakterisirt er den Geist der Zillingschen Predigten durch Mittheilung eines (wörtlichen) Einganges einer derselben, mit dem er ihren Inhalt anzukündigen pflegte: „Geliebte in Ihme! Adam und Eva unsere ersten Eltern im Paradiese. Die Arglist der Schlange.

ie Bosheit der Schlange. Die Verführungskunst der Schlange. er Baum mit der verbotenen Frucht im Paradies. Der Genuss der ucht vom verbotenen Baum. Der erste Sündenfall. Der Engel it dem Racheschwert im Paradies. Marsch 'naus zum Paradies, arsch! marsch! marsch!" — Besonders verdient noch bemerkt zu rden, dass Kerner sehr Vieles über das Leben seines ältesten uders George mittheilt, der bekanntlich in der französischen Revolution eine Rolle spielte, in Paris die ganze Zeit ihrer Schrecken rchlebte, zuerst als Jakobiner, dann aber, als sich diese als örder der Freiheit, als Terroristen zeigten, als ihr eifriger Gegner. s wird sein ganzes vielfach bewegtes Leben verfolgt, so dass sich us diesen Mittheilungen eine fast vollständige Biographie von ihm sammenfügen lässt.

Schul- und Unterrichtswesen.

1693] Zur Organisation des Schulwesens namentlich in grösseren Städten. riefe an ein Mitglied des Schulreform-Vereins zu Frankfurt am Main. on Dr. C. **Kühner**, Superint. der Diöcese Saalfeld im Herzogth. Sachsen-einingen. Mit einem Vorworte von *G. L. Kriegk*. 1. Heft. Frankfurt M., Brönner. 1849. VIII u. 112 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Wer den Gang der reformatorischen Bestrebungen der Schule, ie er seit den Märztagen 1848 die politische Revolution begleitete, ufmerksam verfolgt hat, wird es nur bedauern können, dass vorrrschend nur von Petitionen die Rede war, welche Verbesserungen r äusseren Lage der Schullehrer, oder höchstens noch Schulverssungsfragen, namentlich die so oft ganz falsch aufgefasste und rstandene Emancipation von der Kirche, betrafen, so dass nur hierer etwas von einem neuen Schwunge der Begeisterung für die ufgabe der Erziehung zu spüren war, oder von pädagogischen een, wie sie sich, nach dem Zeugnisse der Geschichte, wohl beim eginne einer neuen Hebung des Volkslebens mit besonderer Energie ltend zu machen pflegen. Um so erfreulicher ist es, wenn man ch factisch davon zu überzeugen Gelegenheit hat, dass auch höhere nsprüche der oben bezeichneten Art ihre Erledigung finden, wovon ie vorlieg. Schrift zum Zeugnisse dient. Mitten unter den politihen Wirren bildete sich im Frühjahre 1848 in Frankfurt a. M. ein chulreformverein, der, das Auge auf die localen Bedürfnisse des einen Staats gerichtet, zum Unterschiede von ähnlichen auswärtin Vereinen, die Schulfrage nicht auf theoretischem Wege mit stematischer Consequenz behandeln wollte, sondern den kürzeren, aktisch bessern Weg einschlug, sich zuerst über die wirklichen ngel und Bedürfnisse des Frankf. Schulwesens klar zu werden und nn in gemeinsamen Berathungen die besten Mittel zur Abstellung r ersteren und zur Befriedigung der letzteren ausfindig zu machen. ch Verständigung über reformbedürftige Verhältnisse und Einrich-

tungen wurden zu tiefer eindringender Beurtheilung derselben Commissionen ernannt und auf die Berichte derselben im Plenum berathen und beschlossen. Der Vf. der vorlieg. Briefe, zum Director an eine der Hauptschulen Frankfurts berufen, aber die Annahme ablehnend, liess sich die Commissionsberichte und Vereinsbeschlüsse zusenden und richtete die nachstehenden Briefe — wenn man so will, eine Kritik der gedachten Verhandlungen — an Kriegk, Mitglied des Schulreformvereins. Der erste (S. 1—12) äussert sich über Feststellung des Verhältnisses zwischen Kirche und Schule und zieht Dispensationen vom Religionsunterrichte und das Confessionelle desselben in Betracht. Hier wahrhaft goldene Worte für die Beibehaltung des confessionellen Religionsunterrichts, immer mit der Vorsicht, dem über den Religionsunterricht hereinbrechenden Sturme nicht ganz Fenster und Laden zu verschliessen, da es gut sei, wenn er die schwüle Luft der Schulstube etwas kläre, und da Zugeständnisse nicht den Irreligiösen, sondern der Religion zu Liebe zu machen seien. Der 2. (2—23) bespricht Director und Conferenz. Den Begriff eines „vollständigen" Directors fasst der Vf. so auf, dass ihm für die unmittelbare Leitung der Schule die vollziehende Gewalt zustehe, während die Conferenz zumeist eine berathende sein soll; dass er für die Gesammtwohlfahrt der ihm anvertrauten Anstalt der vorgesetzten Schulbehörde verantwortlich sei und es ihm zustehen müsse, aus eigener Machtvollkommenheit diejenigen Anordnungen zu treffen, die er dem Interesse der Anstalt entsprechend findet. Der 3. Br. (—35) skizzirt den Schulvorstand in seinen Pflichten und Befugnissen und entwirft eine Instruction für ihn. Der 4. (—45) begutachtet das Präsentationsrecht der Schulgemeinden, so wie der 5. (—58) die Oberschulbehörde charakterisirt und den Entwurf einer Instruction für eine solche beifügt. Der 6. (—72) äussert sich mit eben so grosser Vorsicht als Mässigung über die Art, wie die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts der Schule durch die Geistlichkeit auszuführen sei. Anhangsweise (—112) sind drei Commissionsberichte des Frankf. Schulreformvereins nebst den darüber gefassten Beschlüssen mitgetheilt: über die Trennung der Schule von der Kirche und über die Leitung des Schulwesens, über das Verhältniss der Lehrerconferenz zur Schulbehörde und zum Director, über die Stellung der Lehrer im Staate und ihre finanziellen Verhältnisse. Wir hoffen durch das bisher Mitgetheilte die kleine Schrift, wie sie es verdient, bestens empfohlen, und freuen uns, dass ein grosser Theil ihres Inhalts die Hebung des inneren Lebens der Schule im Auge hat, ohne dass ihr Bestehen nach Aussen hin aus dem Auge verloren wird. Lehrer an Schulen in grösseren Städten werden bei ihr vorzugsweise ihre Rechnung finden.

3694] Die Sünden unserer Erziehung. Von Dr. **Carl Ramshorn**. Leipzig, D. Wigand. 1848. 135 S. 8. (15 Ngr.)

In dem, was der Vf. hier über arge und weitverbreitete Verkehrtheiten, die bei der Erziehung durch Haus und Schule vorkommen und fortwuchern, zusammengestellt hat, geht er, wie es in der Natur der Sache liegt, von dem Hause aus, rügt das leidige Ammenwesen, die schlechte Beaufsichtigung der Kinder, ihre Verstrickung in zerstreuende Vergnügungen, den unrichtigen Takt der Eltern bei ihrer Bestrafung u. dergl. m.; dann kommt er auf den ersten Unterricht, erklärt sich gegen das zu zeitige Anfangen desselben, gegen Uebereilung bei demselben, bezeichnet das Ungenügende desselben in Folge der Ungeeignetheit der Personen, denen er pflegt anvertraut zu werden; geht dann zum Volksunterrichtswesen über, zunächst bezeichnend, was es leisten solle, führt dann vor, was es leiste, und weiset durch Beispiele aus den einzelnen Zweigen des Unterrichts nach, wie ungenügend die Leistungen der Schulkinder oft seien. Dann kommt er auf wesentliche Missgriffe, die bei der Organisation des Volksschulwesens so häufig sich zeigen, beklagt den Mangel an Einheit im Unterrichte, das Vielerleilernen, die Gliederung der Schulen in zu viele Classen, dass es unsern Schulkindern an wahrer Bildung und Sitte fehle u. s. w. Zuletzt werden noch die gar zu dürftigen Besoldungen der Lehrer und ihre geringe Geltung im gesellschaftlichen Leben erwogen. Bei der Besprechung aller dieser Einzelnheiten hat der Vf. zunächst grosse Städte im Auge gehabt. Dass er aber irgend etwas Neues gesagt habe, wird er selbst nicht glauben. Alle seine Rügen und Desideria sind objectiv in unzähligen Schriften bereits weit gründlicher und in besserem Zusammenhange durchgesprochen worden, als es hier von ihm geschieht. Doch ist bei der Wichtigkeit des Gegenstandes auch eine Expectoration mit so starker subjectiver Färbung, wie sie hier vorliegt, nicht zu verachten oder als überflüssig zu bezeichnen, obschon in seinen Schilderungen manches Ueberflüssige hätte mögen gestrichen und durch Wesentliches, was wirklich fehlt, ersetzt werden, wie man sich wundern muss, dass z. B. da, wo von der mangelhaften Beaufsichtigung der Kinder durch das Gesindepersonal die Rede ist, auch nicht mit einem Worte der Kinderbewahranstalten oder, wie man jetzt zu sagen pflegt, Kindergärten gedacht wird, die doch so ganz geeignet erscheinen, sich der Kleinen in der besten Bildungsperiode anzunehmen und sie bei Zeiten an das Gute zu gewöhnen, um später der Nothwendigkeit überhoben zu sein, eingewurzeltes Böse wieder ihnen abzugewöhnen. Wir wünschen aber, der Vf. hätte es gleich auf dem Titel mit angebracht, dass er seine Warnungstafel mehr auf Eltern als auf Lehrer berechnet habe. Für letztere hätte er sich einer weit präciseren Darstellung zu bedienen gehabt. Der Wichtigkeit der Sache wegen wünschen wir seine Schrift in recht vieler Eltern Hände; ein Gleiches aber auch der nachstehenden, die wir der Verwandtschaft ihres Inhaltes wegen hier anschliessen:

[3695] Anleitung zur körperlichen und geistigen Erziehung der Kinder für Eltern und Erzieher. Von **J. Nägeli.** Eine Gabe zum Besten der landwirthlichen Armenschule auf Bernrain. Zürich u. Frauenfeld, Beyel. 1849. VIII u. 135 S. gr. 8. (9 Ngr.)

In der 1. Abth. (S. 1—78) wird die körperliche Erziehung der Kinder in bester Ordnung durchgesprochen und das letzte, die hauptsächlichsten Kinderkrankheiten im kindlichen Alter skizzirende Kapitel enthält namentlich treffliche Winke, die der Vf. seiner langjährigen ärztlichen Praxis verdankt, und die Eltern, von denen oft nicht gleich ein Arzt befragt werden kann, die besten Dienste leisten werden. Aber nicht minder trefflich ist die 2. Abth. (— 135) in welcher die geistig-sittliche Erziehung auch wieder in bester Ordnung durchgenommen wird. Wir haben kaum irgendwo sonst das, worauf es hier hauptsächlich ankommt, so gut, klar und kurz zusammengestellt gefunden, dass wir das Schriftchen als einen wahren Hausschatz Eltern bestens empfehlen. Ohne ihre Mitwirksamkeit bei der Erziehung der Kinder kann die Arbeit der Schule keinen Erfolg haben, denn es mangelt ihr das solide Fundament. Möge von hier aus unserer Zukunft geholfen werden. Denn wenn die gemeine, aller höheren Weltansicht immer fremder werdende Gesinnung, die leider! schon jetzt in alle Kreise der Gesellschaft eingedrungen ist, weiter um sich greift, wird die Jugend unrettbar verloren gehen und das von Horaz seinen Volksgenossen gestellte Prognostikon:

Aetas parentum pejor avis tulit
Nos nequiores, mox daturos
Progeniem vitiosorem

geht auch bei uns in Erfüllung.

[3696] Altdeutsches Lesebuch für höhere Anstalten. Der Nibelunge Nôt in Auszug. Der arme Heinrich von Hartmann von der Aue. Lieder von Walther von der Vogelweide. Herausgeg. und mit den nöthigen Worterklärungen versehen von Dr. **Aug. Henneberger.** Halle, Buchh. des Waisenhauses. 1849. VI u. 138 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Es will, trotz so vieler verdienstlicher Arbeiten, Wörterbücher, Grammatiken und Ausgaben, unserer altdeutschen Literatur doch noch nicht recht gelingen, in unsern gelehrten Schulen ganz heimisch zu werden und der Gesammtheit der Schüler das gleichmässige Interesse einzuflössen, welches sie für einen Homer, Horaz, Cicero oder Tacitus empfindet. Die Gründe sind verschieden: Abneigung vor neuer Arbeitslast, Zweifel, ob sich das Studium belohnen würde, aber auch die Einrichtung der altdeutschen Lese- und Schulbücher. Wackernagels deutsches Lesebuch ist für Schüler zu umfänglich und zu kostspielig; Ziemann's Lesebuch, welches zu seiner Zeit höchst verdienstlich war und nebst seiner Grammatik für diese Studien recht nützlich gewirkt hat, entspricht nach dem beklagenswerthen frühen Tode des Vfs. wohl nicht mehr so ganz allen Anforderungen, denen Jener bei längerem Leben unstreitig würde gewachsen gewesen sein — es ist also auf diesem Felde noch Ruhm zu erringen und Nutzen zu schaffen. Wir freuen uns, versichern zu können, dass Hr. Henne-

ger in Meiningen hierzu einen recht glücklichen Versuch gemacht
. In der Vorrede entwickelt er die Ansichten, welche ihn bei
Anlage seines Buches geleitet haben, dessen erster Theil Proben
dem Volksepos gibt, in welches die Auszüge aus dem Nibelungen-
le, deren Zusammenhang durch Zwischenreden zweckmässig her-
tellt ist, den Schüler einführen sollen. Gegen diese Wahl wird
chaus nichts einzuwenden sein. Mehr Widerspruch befürchtet
H. bei der Aufnahme der Erzählung vom armen Heinrich, als
n Repräsentanten für das Kunstepos. Er gesteht selbst, dass er
es Gedicht keinesweges für das vorzüglichste dieser Gattung hält,
e darum die vornehme Entrüstung über einen Dichter, welcher
Hauptmotiv seines Gedichtes in die Miselsucht legt, theilen zu
llen. Aber ihn bewog zur Aufnahme der überwiegende Vortheil,
n das Bekanntwerden des Schülers mit einem ganzen, in sich ab-
schlossenen Stücke darbot, worin wir ganz mit ihm übereinstim-
n. Aber auch hinsichtlich des Inhalts erachten wir die Aufnahme
ses Stücks für vollkommen gerechtfertigt, indem es ja unter denen
diesem Zeitraume, welche den Charakter der historischen No-
le (Koberstein's Grundriss der Geschichte der deutschen Nat.-
eratur I. 226) am meisten tragen, der Zeit wie dem Werthe nach
nan steht. Nur wünschten wir, dass Hr. H. eine Inhaltsanzeige
r längere Ueberschriften vor den einzelnen Abschnitten hinzuge-
t hätte. Es ist diess für angehende Schüler von besonderer
chtigkeit, wie der treffliche Schulmann G. T. A. Krüger in Braun-
weig in seinem neuesten Programme (1849) über Schulausgaben
inischer und griechischer Classiker sehr überzeugend dargethan
. Die Minnelieder Walther's von der Vogelweide hat Hr. H. mit
licher Ueberlegung ausgewählt und dabei vorzüglich die Wider-
ung des Irrthums im Auge gehabt, als sei der Gedankenkreis, in
lchem sich die Minnepoesie bewegt, wirklich so eng begrenzt, als
n uns oft glauben machen will. Die reizenden Lieder von Phi-
p's von Schwaben Königswahl, nach seinem Tode und das an Frie-
ich II. werden hoffentlich auch ihrem Inhalte nach von den wesent-
hsten Folgen für junge deutsche Gemüther sein. Alle diese Stücke
d übrigens aus den besten Ausgaben sorgfältig abgedruckt. —
cht geringer, als dies Verdienst, ist aber das Verfahren des Hrn. H.
zuschlagen, unter dem Texte die heutzutage nicht mehr gebräuch-
hen und die in Form und Bedeutung veränderten Wörter zu über-
tzen. Er sagt dabei die wahren Worte:

„Zu einem gründlichen grammatischen Studium der mittelhochdeut-
en Sprache ist die Schule nicht der rechte Ort, und ein oberflächliches würde
r die auf die Lectüre zu verwendende Zeit beschränken, ohne irgend etwas zu
ken, als Verwirrung. Daher ist der einzige Weg: man lese und lerne lesend
e Grammatik, welche zu einem verstehenden Lesen nothwendig ist. Dass
ei der Lehrer den Schüler unterstützen und besonders im Anfange leiten
sse, versteht sich wohl von selbst."

Nach diesen Grundsätzen, deren Richtigkeit bereits aus den An-
rkungen Pischon's zu seinen Denkmälern der deutschen Sprache
nzend erhellt, hat nun Hr. H. viele Ausdrücke des gewöhnlichen

Lebens: Waffen, Farben, Zahlen, Kleidungsstücke, Familienbenennungen, Eigenschaften, Tugenden und Laster u. dgl., mit den jetzigen Worten bezeichnet, z. B. gêren = Lanzen, soumen = Saumthiere, heizen gan = heissen gehen, schicken, listen = Weisheit, Kunst, kemenâten = Frauengemach, ringen = Panzerringe, vesperzite = 2—3 Uhr, meituom, Jungfrauschaft, brûtmiete = Brautlohn, lutertrank = über Gewürz abgeklärter Rothwein, môraz = Maulbeerwein, kameraere = Schatzmeister (der Waffen), afterwegen = hinterwärts, pfeller = feines Baumwollenzeug, verirret = verstimmen (von guten Tönen abbringen), rigelsteine = Abzugsrinne, Hermin = Hermelin, werltzage = weltkundiger Feigling, bete = Steuern (ursprünglich erbetene), geriute = Stück Landes (Rütli), staete = constantia. Ausser diesen und ähnlichen einzelnen Wörtern hat Hr. H. auch längere Ausdrücke mit Erklärungen bedacht, wie Nib. 115, 5 daz liez ich âne haz = das liess ich ohne Hass (gerne mir gefallen), 189, 3—4 gouche ziehen = Bastarde aufziehen, Arm. Heinr. 80 und er was für alsin künne = vor all seiner Verwandschaft, 247 sin varnde guot = fahrende Habe. Endlich erkennen wir darin den denkenden Schulmann, dass er bei aller Kürze und Gedrängtheit der Anmerkungen doch öfters vermochte, auf ähnliche Spracherscheinungen im Lateinischen hinzuweisen, wie Nib. 59, so ich aller beste kan = quam possum optime. 154. surè — so = wie wohl (ut — sic Tac.). 63. gevelle = locus impeditus. 86. sô wir dich tragen tôten = te mortuum. Arm. Heinr. 1352. mit gemeinem munde = ex ore omnium. Zu den Gedichten Walther's von der Vogelweide hat der Herausgeber keine Anmerkungen beigefügt. Das Aeussere des Buches ist sehr empfehlend für den Schulgebrauch.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

Zeitschriften für 1849.

[3697] Hitzig's Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege, fortgesetzt von Dr. W. L. Demme. Neue Folge. Herausgeg. von Dr. *Jm. Thd. Schletter*, ao. Prof. d. Rechte zu Leipzig. 16.—19. Bd. (od. 46.—49. Bd. der ganzen Reihe.) Jahrg. 1849. Leipzig, Expedition. 12 Hefte. gr. 8. (à 8 Thlr.)

[3698] Archiv des Criminalrechts. Neue Folge. Herausgeg. von den Professoren *J. F. H. Abegg*, *J. M. F. Birnbaum*, *A. W. Heffter*, *F. C. Th. Hepp*, *C. J. A. Mittermaier*, *C. G. v. Wächter*, *H. A. Zachariä*. Jahrg. 1849. (4 Stücke.) Halle, Schwetschke u. Sohn. 8. (à n. 15 Ngr.)

1. Stück. Inh.: Die Zusammensetzung der Schwurgerichte. Ein Votum von *Heffter*. — Die Gesetzgebungen über Belagerungszustand, Kriegsrecht und Suspension der Gesetze über persönliche Freiheit, geprüft von *Mittermaier*. — Gegen Anklage-Jury und für Special-Verdict. Von *F. A. Biener*, geh. Justizr. in Dresden. — Das Denuntiationswesen der neuern deutschen Gesetzgebungen. Von *Hepp*. — Ueber das Verbrechen verletzter Richterpflicht im Civilprozesse und dessen Concurrenz mit Betrug, Fälschung und gewaltsamen oder heimlichen Verletzungen. Von D. *T. Brackenhoeft*, Privatdoc. in Heidelberg. — 2. Stück: Die Gesetzgebung über die Voruntersuchung in ihrem Verhältniss zu den geforderten Grundlagen des Strafprozesses. Von *Mittermaier* (Fortsetzung). — Die Bestrafung zusammentretender Verbrechen. Von Dr. *L. v. Jagemann*, Generalauditor in Karlsruhe. — Ueber den Begriff des Hochverraths von Dr. *Marquardsen* in Heidelberg. — Ueber das Verbrechen verletzter Richterpflicht u. s. w. (Beschluss.) — Das Denunciationswesen u. s. w. (Beschluss.) — Vom 2. Heft an ist Hr. Kanzler Dr. *v. Wächter* von der Theilnahme an der Redaction abgetreten.

[3699] Archiv für civilistische Praxis. Herausgeg. von *Francke*, *v. Linde*, *v. Löhr*, *Mittermaier*, *v. Vangerow* und *v. Wächter*. 32. Bd. (3 Hefte.) Heidelberg, Mohr. 1849. gr. 8. (2 Thlr.)

1. Heft. Inh.: Ueber das Recht zur Erziehung der Kinder bei getrennter Ehe. Von *Sarwey*, Obertribunalrath in Stuttgart. (Fortsetzung.) — Ueber das Testament zur Pestzeit. Von *E. Ackermann* aus Weimar. — Die Bremischen Einrichtungen zur Beförderung des Kredits. Dargestellt von Dr. *Heineken*, Senator in Bremen. — Beitrag zur Lehre vom Verkauf des Pfandobjects. Von *D. Platner*, Privatdoc. zu Marburg. — Die Reichswechselordnung nach ihrer Wichtigkeit u. ihrem Verhältnisse zu den Landesgesetzgebungen. Dargestellt von *Mittermaier*. (Schluss.)

[3700] Neues Archiv für Preuss. Recht und Verfahren, so wie für Deutsches Privatrecht. Herausgeg. von Justizrath Dr. *J. F. J. Sommer* und Justizrath *Fr. Th. Boele*. 14. Jahrg. (4 Hefte.) Arnsberg, Ritter. 1848. 49. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

Register zu den zweiten 5 Jahrgängen des vom Geh. Ob.-Trib.-R. *Ulrich*, Justizrath Dr. *Sommer* und Justizrath *Boele* herausgeg. neuen Archivs für Preuss. Recht und Verfahren, sowie für deutsches Privatrecht. Arnsberg, Ritter. 1848. 86 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Alphabetisches Sachregister zum Archiv für die Praxis des gesammten im Grossherzogthum Oldenburg geltenden Rechts. Bd. I—IV. Oldenburg, Schulze. 1849. 22 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3701] Blätter für Rechtsanwendung zunächst in Bayern. (Herausgeg. von Dr. *J. A. Seuffert*.) 14. Jahrg. 1849. Erlangen, Palm u. Enke. 26 Nrn. (Bog.)

gr. 8. (n. 2 Thlr.) — Hierzu: Ergänzungsblätter. Ebendas. 6 Nrn. (Bog.) gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3702] Der Gerichtsbote. St. Gallische Monatsschrift für Civil- u. Kriminalrechtspflege. 1. Jahrg. 1849. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 12 Nrn. (à 1—2½ Bog.) gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[3703] Der Gerichtssaal. Zeitschrift für volksthümliches Recht, insbesondere für öffentlich-mündliches Verfahren in Criminal- und Civilsachen und Geschwornenverfassung. Unter Mitwirkung vieler Juristen herausgeg. von Dr. *L. v. Jagemann*, Grossh. bad. Generalauditor. 1. Jahrg. 1849. Erlangen, Enke. 12 Hefte. (à 5 — 6 Bog.) br. gr. 8. (n. 4 Thlr. 22½ Ngr. — Einzelne Hefte à n. 12 Ngr.)

[3704] Allgemeine deutsche Gerichtszeitung. Zeitschrift für die nothwend. Umgestaltungen des gesammten deutschen Gerichtswesens, Mündlichkeit, Oeffentlichkeit etc. und Mittheilung belehrender und unterhaltender Rechtsfälle aus dem In- und Auslande. Herausgeg. unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten vom Geh. R. Dr. *Schmid* und Prof. Dr. *Wolff*. 1. Jahrg. 1849. Leipzig, O. Wigand. 52 Nrn. (à 2½ Bog.) Lex.-8. (n. 8 Thlr.)

[3705] Handels-Archiv. Sammlung der neuen auf Handel und Schifffahrt bezüglichen Gesetze und Verordnungen des In- und Auslandes und statist. Mittheilungen über den Zustand u. die Entwickelung des Handels und der Industrie in der Preuss. Monarchie. Nach amtl. Quellen. Herausgeg. im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten. Redact.: Reg.-R. *Delbrück* und Geh. exp. Sekr. *Klefeker*. (3.) Jahrg. 1849. Berlin, Hm. Schultze. 12 Hefte. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[3706] Neue Jahrbücher für sächs. Strafrecht. Herausg. von Dr. *Gust. Fr. Held*, Dr. *Gust Alb. Siebdrat*, Dr. *Fr. Osc. Schwarze*. 6. Bd. 1. Heft. Leipzig, Arnold. 1849. S. 1—96. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3707] Justiz-Ministerial-Blatt für die Preuss. Gesetzgebung u. Rechtspflege. Herausgeg. im Bureau des Justiz-Minsiteriums. 11. Jahrg. 1849. Berlin, Heymann. 52 Nrn. (Bog.) 4. (n. 2 Thlr.)

[3708] Monatsschrift für die Justiz-Pflege in Württemberg. Herausgeg. von *A. Sarwey*, Ob.-Trib.-Rath. 15. Bd. 3 Abth. (ca. 30 Bog.) Ludwigsburg, Nast. 1848. 49. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[3709] Der Publicist. Eine Zeitschrift für Freiheit und Gesetz, für öffentl. Recht und Gerichtsverfahren. Herausg.: von *A. F. Thiele*. 5. Jahrg. 1849. Berlin, (Springer.) 52 Nrn. (Bog. mit Beilagen.) Fol. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3710] Wochenblatt für merkwürdige Rechtsfälle, in actenmässigen Darstellungen aus dem Gebiete der Justizpflege u. Verwaltung zunächst für das Königreich Sachsen. 9. Jahrg. 1849. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 64 Nrn. (Bog.) hoch 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr.)

[3711] Zeitschrift für Civilrecht und Prozess. Herausgeg. von Geh. Staatsrath Dr. *J. T. B. v. Linde*, Hofr. Dr. *Thd. G. L. Marezoll* und O.Appell.Rath Dr. *A. W. v. Schröter*. Neue Folge. 6. Bd. (3 Hefte.) Giessen, Ferber. 1849. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

2. Heft. Inh.: Von dem Wesen und dem Kreise der strengen Geschäfte und der Incerti condictio. Von Prof. Dr. *Heimbach* in Leipzig. Schluss. — Erwirbt der Eigenthümer eines niedriger gelegenen Grundstücks durch langjährige Benutzung des von einem obern Grundstücke abfliessenden Quell- oder Regenwassers ein Recht auf Fortdauer dieses Wasserflusses. Von Hofger. Rath *Schüffer* in Giessen. — Zur Lehre von den Expropriationen. Von Reg. Rath Dr. *Burckhardt* in Weimar. — Ueber richterl. und aussergerichtliche, von Anwalt zu Anwalt zu führende Process-Verhandlungen. Von Hofger.-Rath *Gerau* in Darmstadt.

[3712] Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung, zunächst für das Königreich Sachsen. Herausgeg. von Dr. *Th. Tauchnitz* und Reg.-R. *C. J. Sperber*.

Neue Folge. 8. Bd. 1. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1848. gr. 8. à n. 15 Ngr.)

Inh.: Einige Bemerkungen, die Appellationen und den Instanzenzug in Civilsachen betreff. Vom OARath *Roux*. — Beantwortung einiger zweifelhafter Fragen aus dem Grundeigenthums- und Hypothekenrechte. Vom App.Rath Dr. *Heyne*. — Ueber die Wirkungen der Concurrenz von Beweispunkten, deren Gegenstand causa ardua ist, mit solchen, bei welchen als geringfügigen Betrages, an sich sofortige Bescheinigung nothwendig wäre. Vom Justizrath *Pöschmann* in Leipzig. — Bemerkungen zu Dr. Löpfners Wort an die deutschen Gesetzgeber. Vom Geh. Justizr. Dr. *Gross*. — Präjudicien.

[3713] Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung des Auslandes. Herausgeg. von *Mittermaier, R. Mohl* und *Warnkönig*. XXI. Bd. 3 Hefte.) Heidelberg, Mohr. 1849. (2 Thlr. 20 Ngr.)

1. Heft. Inh.: Die Vollstreckung der Strafen durch getrennte Gefangenschaft in England, Nordamerika und Frankreich. Ein Reisebericht. Von Dr. *J. L. Tellkampf*, ord. Prof. zu Breslau. — Die Verhandlungen über die neue Constitution Frankreichs. Von Dr. *Rauter*, Dekan an d. Rechtsfac. zu Strassburg. — Belgische Staats- u. Rechtsgeschichte. Angezeigt von *Warnkönig*. — Geschichte des röm. u. französ. Civilrechts. Angezeigt von Dr. *Jul. Bergson* zu Paris. — Die neuesten englischen Gesetze über den Wirkungskreis u. die rechtl. Stellung der Friedensrichter in Strafsachen. Dargestellt von *Mittermaier*. — Die neuesten englischen Verhandlungen über die Einführung von Rechtsmitteln gegen Aussprüche der Geschwornen u. das neueste engl. Gesetz darüber. Dargestellt von *Mittermaier*. — Die Revision des Grundgesetzes im Königr. d. Niederlande u. die darüber stattgefundenen Verhandlungen. Von Dr. *M. M. v. Baumhauer*. — 2. Heft: Der Hochverrath nach engl. Rechtsbestimmungen. Von Dr. *Marquardsen*. — Die englische Grosse Jury. Von *Mühry*, Justizrath in Stade. — Beitrag zur Gefängnisskunde, mit besond. Berücksichtigung einiger Aufsätze des Dr. Varrentrapp. Von Dr. med. *Tellkampf*. — Das neue französ. Gesetz üb. die Zusammenrottungen. Dargestellt u. geprüft von *Mittermaier*. — Das norwegische Gesetz üb. Pönitentiargefängnisse vom 4. Juli 1848. Mitgetheilt von Dr. *Marquardsen*. — Geschichte des römischen u. französischen Civilrechts. Angezeigt von Dr. *Jul. Bergson* zu Paris. (Schluss.) — Englische Staatsverfassung. Angezeigt von *Mittermaier*. — Englische u. französische Freiheit. Von Dr. *Frz. Lieber*, Lehrer der Staatswissenschaften an der Rechtsschule zu Columbia in Nordamerika. — Vom Verlagsrecht. Ein englisches Urtheil mitgetheilt von *Marquardsen*.

[3714] Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, herausgeg. von *F. C. v. Savigny, C. F. Eichhorn* und *A. A. F. Rudorff*. Bd. XV. Heft 2. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1849. S. 134—272 m. 1 Tab. gr. 8. (25 Ngr.)

Inh.: Ueber den fructus sine usu und L. 13 §. 3 De acceptatione. Von Prof. Dr. *Keller* in Berlin. — Zur Lehre von der confessoria und der negotiatoria actio. Von Prof. Dr. *Schmidt* (v. Ilmenau) in Jena. — Pomponius über die Aelier und Catonen und über A. Ofilius. Vom Geh. Justizr. Dr. *Huschke* in Breslau. — Die sogen. Lex de magistris aquarum, eine altrömische Brunnenordnung. Von *A. A. F. Rudorff*.

[3715] Juristische Zeitung für das Königreich Hannover. Herausgeg. von Dr. *E. Schlüter*, Justizrath. XXIV. Jahrg. 1849. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 3 Hefte od. 36 Nrn. (Bog.) 8. (n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

Alphabetisches Sachregister über den I. bis incl. XXI. Jahrg. der jurist. Zeitung für das Königr. Hannover. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1847. 239 S. 8. (n. 22½ Ngr.)

[3716] Grundrids af den juridiske Encyclopædie. Til Brug ved Forelæsninger af **J. L. A. Kolderup-Rosenvinge**. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1849. gr. 8. (1 Rbd. 24 sk.)

[3717] Lex Romana Visigothorum. Ad LXXVI librorum mss. fidem recognovit, VII ejus antiquis epitomis, quae praeter duas adhuc ineditae sunt, titulorum explanatione auxit, annotatione, appendicibus, prolegomenis instrux. *Gust. Haenel*. Editio post Sichardum prima. Fasc. II. et ult. Breviarii pars posterior. Appendices. Prolegomena. Lipsiae, Teubner. 1849. CX u. S. 201—468 m. 1 Taf. Imp.-4. (n. 8 Thlr. 20 Ngr. cplt. n. 12 Thlr.)

[3718] Éléments de droit romain, par **Charl. Maynz**, prof. à l'université libre de Bruxelles. Tom. II. 1. Livr. Bruxelles. 1849. 338 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3719] System des deutschen Privatrechts. Von Dr. **C. Fr. Gerber**, Prof. 2. Abth. (2 Lieff.) Jena, Mauke. 1849. 1. Lief. 136 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[3720] Ueber Eideshülfe und Eideshelfer des älteren deutschen Rechtes. Eine rechtsgeschichtl. Abhandlung von Dr. A. Gemeiner. München, (Franz.) 1848. 40 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3721] The Law of Property, as arising from the relation of Husband and Wife. By Sydney Smith Bell, Esq. Lond., 1849. 622 S. gr. 8. (18 sh.)

[3722] A Treatise on the Law of Dilapidations and Nuisances. By Day. Gibbons, Esq. 2. edit., with considerable additions. London, 1849. 464 S. gr. 8. (16 sh.)

[3723] Des donations entre-vifs et des testaments, ou Commentaire du titre II. du livre III. du Code civil; par M. E. Saintespès-Lescot, avocat. Ouvrage précédé d'une introduction histor. par M. *Isambert*, conseiller à la cour de cassation etc. Tom. I. Paris, Maurice. 1849. 38 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

Das Werk wird vollständig aus 8 Bdn. bestehen, deren jährlich 3 erscheinen sollen. Dieser 1. Bd. behandelt die Art. 893—912 des Code civil unter dem Specialtitel „Des Substitutions prohibées et de la capacité de disposer ou de recevoir par donation entre-vifs ou par testament".

[3724] De la législation des cours d'eau dans le droit français ancien et dans le droit moderne; de quelles améliorations serait-elle susceptible? Ouvrage couronné par la Faculté de droit de Caen, suivi d'observations sur les frais d'ingénieur prélevés sur les riverains. Par M. Raymond-Bordeaux, Dr. en droit. Paris, Belhomme. 1849. 16½ Bog. gr. 8.

[3725] Répertoire général des lois, décrets, ordonnances, règlements et instructions sur la marine, par M. Blanchard, directeur du secrétariat général et de la comptabilité au ministère de la marine et des colonies. Paris, impr. nat., 1849. 56 Bog. gr. 8.

[3726] Code des lois politiques et spéciales de la Belgique. Renfermant: la constitution, les lois électorales provinciale, communale, les lois modificatives des codes civil, de procédure, de commerce, d'instruction criminelle et pénal. Bruxelles, 1849. 750 S. gr. 16.

[3727] Recueil manuel et pratique de traités, conventions et autres actes diplomatiques, sur lesquels sont établis les relations et les rapports existant aujourd'hui entre les divers états souverains du globe, depuis l'année 1760 jusqu'à l'époque actuelle. Par le Baron *Ch. de Martens* et le Baron *Fd. de Cussy*. Tom. V. Leipzig, Brockhaus. 1849. 789 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 14 Ngr.; Tom. I—V. n. 14 Thlr.)

Nouveau Recueil général de traités, conventions et autres transactions remarquables etc. Rédigé sur des copies authentiques par *Fréd. Murhard*. Continuation du grand recueil de feu M. *de Martens*. Tom. VI. Comprenant l'an 1844, avec des supplémens aux tomes antérieurs. Gottingue, Dieterich. 1849. 683 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. I—VI.: n. 22 Thlr. 5 Ngr.)

[3728] Vollständige historisch u. kritisch bearbeitete Sammlung der württembergischen Gesetze. Herausgeg. von Dr. *A. L. Reyscher*. 19. Bd. A. u. d. T.: Sammlung der württembergischen Kriegs-Gesetze. 1. Thl., enth. die Kriegs-Gesetze von 1360 bis 1800. Von Dr. *Kapff*, Auditor. Tübingen, Fues. 1849. C u. 822 S. gr. 8. (n. n. 2 Thlr. 26 Ngr.)

[3729] Das Regierungs-Blatt für das Königr. Württemberg im Auszuge. Eine Sammlung der in den Regierungs-Blättern des Königr. Württemberg vom J. 1806 an enthaltenen, noch ganz od. theilweise gültigen Gesetze, Verordnungen u. s. w. mit erläut. Anmerkungen. Jahrg. 1847. Stuttgart, Metzler. 1848. II u. 126 S. gr. 8. (12½ Ngr.) — Jahrg. 1848. Ebendas. IV u. 234 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Wünsche wegen durchgreifender Aenderung der Baugesetze Württembergs, zusammengetragen in Folge der Berathungen der Bauhandwerker, welche zu Esslingen zu Ende des vor. Jahres versammelt waren, von den dazu erwählten Vertrauensmännern, und vorgelegt dem K. Ministerium des Innern. Stuttgart, (Schweizerbart.) 1849. 80 S. gr. 16. (3 Ngr.)

[3730] Ueber Gemeindegüter und deren Benutzung durch die Mitglieder nach den Bestimmungen der neuen Gemeindegesetze insbesondere in Württemberg, Hessen u. Baden, nebst beurtheilender Darstellung des neuen österreich. Gemeindegesetzes und einer Abhandlung den Niessbrauch am Kux mit bergrechtl. Einleitung. Von Dr. **Jul. Weiske**, Prof. Leipzig, Hinrichs. 1849. VI u. 94 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3731] Entwurf einer Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung. Berlin, (Decker.) 1849. 12 S. gr. 4. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3732] Entwurf der Gemeinde-Ordnung für den Preuss. Staat. Ebendas., 1849. 22 S. gr. 4. (3 Ngr.)

Entwurf einer Gemeinde-Ordnung für den Preuss. Staat, nebst Motiven von *F. A. Wolter*. Magdeburg, Quednow. 1849. 16 S. 4. ($3\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3733] Sach-Register zur Landkultur-Gesetzgebung Preussens. Von **Dönniges**, Geh. Reg.-R. Berlin, Schroeder. 1849. III u. 72 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Praktische Erläuterungen zu dem amtlichen Abdrucke der Abschätzungs-Grundsätze der Schles. Landschaft nach der Revision vom J. 1846. Von einem Landschafts-Beamten. Breslau, Max u. Co. 1848. 27 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[3734] Die Verordnung vom 2. Jan. 1849 über die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsstandes, so wie über die anderweitige Organisation der Gerichte nebst den Motiven und den inzwischen ergangenen Justiz-Ministerial-Rescripten, Instructionen u. Regulativen. Unter Benutzung der Akten des Justiz-Ministeriums mit erläut. Bemerkungen von *Schering*, Justizrath. Berlin, Heymann. 1849. 223 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3735] Allerhöchste Verordnungen, betreffend die Dienstvergehen der Richter und die unfreiwillige Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand, vom 10. Juli 1849, und die Dienstvergehen der nicht richterl. Beamten, die Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand, vom 11. Juli 1849, nebst Antrag des Hohen Staatsministeriums vom 9. Juli 1849. Berlin, Decker. 40 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3736] Press- und Versammlungsgesetz vom 29. u. 30. Juni 1849, und Gesetz-Entwurf, die Einführung einer Einkommen- u. Klassensteuer betreffend. Nebst gleicht. Motiven u. s. w. Aachen, Schulz. 47 S. 12. (6 Ngr.)

Allerhöchste Verordnungen, die Verhütung eines die gesetzl. Freiheit und Ordnung gefährdenden Missbrauches des Versammlungs- u. Vereinigungsrechts vom 29. Juni 1849, und die Vervielfältigung und Verbreitung von Schriften und verschiedene durch Wort, Schrift, Druck, Zeichen, bildliche oder andere Darstellung begangene strafbare Handlungen vom 30. Juni 1849, nebst Antrag des Hohen Staats-Ministeriums vom 28. Juni, verstehende Verordnungen betreffend. Berlin, Decker. 16 S. gr. 8. ($1\frac{1}{2}$ Ngr.)

Allerhöchste Verordnung vom 18. Juli 1849, betreffend einige Abänderungen der Depositat-Ordnung vom 15. Sept. 1783, nebst Antrag des Hoh. Staats-Ministeriums vom 14. Juli 1849. Ebend. 14 S. mit 1 Tab. ($1\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3737] Rechtssätze aus Erkenntnissen des K. Oberappellationsgerichts zu Dresden. Herausgeg. von **Gust. Ado. Ackermann**, App.-R. Leipzig, Arnold. 1849. XVI u. 267 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3738] Neueste Zusammenstellung der für die Communalgarde noch geltenden gesetzl. Bestimmungen, wie sie durch die am 19. Juni 1849 erschienene Ausführungsverordnung vervollständigt worden sind, mit Hinzufügung der darauf bezügl. Bestimmungen verschiedener Generalcommando-Ordres. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1849. IV u. 60 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[3739] Zusammenstellung der im Königr. Sachsen erlassenen Gesetze u. Verordnungen, die Einrichtung der Landes-Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalt und die Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften betreffend. Bearb. von *Jul. Alb. Exner*, Amtsaktuar. Pirna, Diller u. Sohn. 1849. XII u. 200 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3740] Feuer- und baupolizeiliche Bestimmungen, so wie das Brandversicherungswesen. Ein für Jedermann brauchbares Handbuch von **Hugo v. Bose**, Oberleutn. Oschatz, Oldecop's Erben. 1849. VI u. 202 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[3741] Gemeinde-Ordnung für die Herzogthümer Anhalt-Dessau und Anhalt-Cöthen. Ein Hülfsbüchlein für jeden grossjähr. Staatsbürger. Zerbst, Kummer. 1849. 30 S. 8. (n. n. $2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3742] Ueber das freie Veräusserungsrecht und die zweifelhaft gewordenen Erbschafts-Verhältnisse der bäuerl. Gehöfte in den Provinzen Lüneburg, Hoya, dem Bisthum Verden, den Bremenschen Geesten, dem nordwestl. Calenberg u. Ansichten zu deren Feststellung. Von **W. v. Hassel**, Obristleutn. Hannover, Helwing. 1849. 54 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3743] Beiträge zur Kenntniss des Handels- u. Wechsel-Rechts. Von **W. Gelpcke**, Geh. Ob.-Trib.-Rath. 2. Hft.: Die allgem. deutsche Wechsel-Ordnung. Ihre Bedeutung für Preussen. Ihr Einfluss auf Deutschland. Berlin, Nicolai. 1849. 130 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3744] Het Duitsche wisselregt, naar de officiële editie vertaald en vergeleken met de Nederlandsche wetsbepalingen door *M. Neustaetter*, Advocaat te Amsterdam. Amsterdam, de Grebber. 1849. 8. (60 c.)

Das deutsche Wechselrecht, nach der offiz. Ausgabe übers. u. mit den Bestimmungen des niederländ. Rechts verglichen u. s. w.

Allgem. Deutsche Wechsel-Ordnung mit dem Preuss. u. Sächs. Einführungsgesetz, sowie der Sächs. Firmen- u. Procura-Ordnung. Mit einem vollständ. Sachregister. [Besond. Abdr. aus d. Leipz. Mess-Taschenbuch.] 2. Aufl. Leipzig, Spamer. 1849. 23 S. 24. (n. 5 Ngr.)

Gesetz für das Königr. Sachsen, die kaufmännischen Anweisungen betreffend, vom 7. Juni 1849. Leipzig, Thenau. 18 S. 8. (2 Ngr.)

[3745] Christian IV egenhændige Breve, Befalinger, og Statsskriveiser til Rigsraadet, udgivne efter Originalerne, med Oplysninger og Anm. af *C. Molbech*. I. Bd. 2. Hft. 1627—31. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1849. $17\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. (1 Rbd. 16 sk.)

[3746] Vier Abhandlungen aus dem Strafrechte. 1. Werth der Kenntniss der Rechtsübung für die Gesetzgeber. 2. Verhältniss der Begnadigung. 3. Erfahrungen über die Wirkungen der gesetzlichen Beweistheorie. 4. Erfahrungen über die Wirkungen der Vorschriften neuer Strafgesetzbücher in Bezug auf Zurechnung. Frankfurt a. M., Heyer's Verl. 1849. 47 S. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

Besonderer Abdruck der Einleitung zur neuesten Ausgabe von Feuerbach's „Strafrechtsfälle". Vgl. No. 3752.

[3747] Compte de l'administration de la justice criminelle en Belgique, pendant les années 1840, 41, 42 et 43, présenté au Roi par le ministre de la justice. 1. Partie. Cours d'assises. Bruxelles, 1849. XLIII u. 229 S. gr. 4.

[3748] Entwurf eines Gesetzes über Verbrechen und deren Bestrafung für das Kaiserth. Oesterreich. Auf Grundlage des Strafgesetzbuches vom 3. Sept. 1803 der zu demselben erflossenen nachträgl. Verordnungen und der neueren deutschen Strafgesetzbücher, zugleich als Beitrag zu einem allgem. deutschen Strafgesetzbuche. Von **W. Thd. Frühwald**, Actuar. Wien, Braumüller. 1849. XIV u. 130 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Das neue Strafverfahren nach dem provisor. Gesetze vom 18. Nov. 1848. Aus den Gesetze und der darauf bezügl. Verordnung übersichtlich dargestellt. Leipzig, Expedition der Annalen. 1849. 16 S. gr. 8. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

Erörterung der Frage über die Statthaftigkeit des geheimen Untersuchungsverfahrens in Beziehung auf den Dresdner Aufstand vom 3. bis 9. Mai 1849 und auf die damit in Verbindung stehenden Vorgänge. Von einem Sächs. Rechtsgelehrten. [Extrabeft zu Bd. XLVII. der „Annalen der Criminalrechtspflege".] Ebend. 32 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[3749] Anleitung zu den Verrichtungen der Geschwornen im öffentlich-mündlichen Strafverfahren nach dem für die älteren Kreise Baierns hierüber erlasse-

ien Gesetze. Von **Fr. Pixis**, Ob.-App.-Ger.-R. München, lit.-artist. Anstalt. 1848. IV u. 236 S. 8. (n. 22 Ngr.)

[3750] Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern im ersten Quartale des J. 1849. Nach stenographischen Aufzeichnungen u. unter Redaktion prakt. Juristen herausgeg. vom Gabelsberger-Stenographen-Centralvereine in München. 1. u. 2. Hft. München, Kaiser. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

Inh.: 1. Anklage gegen Aloisia Lohr wegen Kindsmords (S. 1—80.) 2. Anklage gegen Jos. Schröfele wegen zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls (S. 81—160.)

[3751] Forbrydelser og Forseelser med deres Straffe efter vore Love, af **J. N. Høst.** Kjøbenhavn, Høst. 1849. 252 S. gr. 8. (2 Rbd.)

Verbrechen u. Vergehen und deren Bestrafung nach dänischem Recht u. s. w.

[3752] Aktenmässige Darstellung merkwürdiger Verbrechen. Von **Ans. Ritter v. Feuerbach**, Staatsrath u. Präs. 3. unveränd. Aufl. [Einzig vollständ. Orig.-Ausg.] Mit einer Einleitung von Dr. *C. J. A. Mittermaier*. Frankfurt a. M., Heyer's Verl. 1849. XII u. 578 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[3753] Anna Renata Singer v. Mossau, die letzte deutsche Hexe. Ein Geschichtsbild, dargestellt zur Erinnerung an den nunmehr hundertjähr. Niederdrang eines langen und grauenvollen Irrwahns und an die Befreiung von der Schmach wälscher Inquisition in Deutschland. Nebst einem Abriss der Geschichte der Hexenprocesse aus dem 17. Jahrh. Leipzig, (Serig.) 1849. 142 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3754] Prozess des Generals Romarino. Aus dem Ital. übersetzt. Zürich, Schulthess. 1849. VI u. 90 S. gr. 8. (11 Ngr.)

[3755] Der Process der Mai-Gefangenen vor dem Kriegs-Gericht. Berlin, den 23. Juni 1849. Stenographischer Bericht. Berlin, Simion. 49 S. hoch 4. (n. 12½ Ngr.)

Der Spruch des Berliner Kriegsgerichts gegen die am 22. u. 24. Mai 1849 Verhafteten: Lehrer Gercke u. Koch, Assessoren Gubitz u. Herzfeld, Dr. Waldeck, Dr. Weiss, Buchdruckereibesitzer Berends, Partikulier Schönemann, Justizr. Pfeiffer u. Thierarzt Mecklenburg. Von den Verurtheilten selbst beleuchtet. Berlin, Fr. Gerhard. 36 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Anatomie und Physiologie.

[3756] Bulletins de la Société anatomique de Paris. XXIII. année (1848). Paris, Moquet. 1849. 21 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[3757] Compte-rendu des travaux de la Société anatomique pendant l'année 1848; par le docteur **O. Richard**, secrétaire. Paris, Moquet. 1849. 3 Bog. gr. 8.

[3758] Handbuch der menschl. Anatomie. Von Dr. **Ed. d'Alton**, Prof. zu Halle. Mit Abbildungen nach der Natur gezeichnet vom Verf., geschn. von *Ed. Kretzschmar*. (In 3 Bdn. od. 15—18 Lieff.) 1. Bd.: Anatomie der Bewegungswerkzeuge. 1.—3. Lief. Leipzig, E. Kretzschmar. 1849. S. 1—168. hoch 4. (à 1 Thlr.)

[3759] Handbuch der Anatomie des Menschen. Von Dr. **C. E. Bock**, Prof. zu Leipzig. (2 Bde.) 1. Bd. 4. verm. u. veränd. Aufl. Leipzig, Renger. 1849. XIII u. 850 S. gr. 8. (2 Bde. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[3760] Anatomie descriptive du corps humain, suivie d'un Précis d'anatomie des formes, à l'usage des gens du monde et des artistes, par **Ant. Bossu**. Paris, 1848. 11 Bog. mit 20 lithogr. Taf. gr. 8. (5 Fr.; color. 10 Fr.)

[3761] Manuel d'Anatomie descriptive et de préparations anatomiques, par **Ph. C. Sappay**. Deuxième partie: Angeiologie, avec 53 figures intercalées dans le texte. Paris, Germer-Baillière. 1848. 49. (1. u. 2. Abth. 17 Fr.)

[3762] Anatomischer Atlas. Von Dr. **M. J. Weber**, Prof. 2. Aufl. (90 lith., u. 3. Thl. col. Steintaf.) Mit Erklärung. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1849. Imp.-Fol. (n. 25 Thlr.)

[3763] Handbuch der allgem. u. speciellen Gewebelehre des menschl. Körpers für Aerzte und Studirende. Von Dr. **Jos. Gerlach**. Mit zahlreichen eingedr. Holzschn. 2. Lief. Mainz, Janitsch. 1849. S. 153—312. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[3764] Anatomie u. Physiologie des Nervensystems des Menschen u. der Wirbelthiere. Von Prof. **F. A. Longet**. Aus dem Franz. übers. u. ergänzt u. s. w. von Dr. *J. A. Hein*. 2. Bd. 1.—3. Lief. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1849. S. 1—384 mit 2 Steintaf. gr. 8. (à n. 22½ Ngr.)

Commentatio anatomico-physiologica quam scr. *D. M. J. Weber*. Cum tabula lithogr. Bonnae, (Weber.) 1848. 15 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3765] Mikroskop.-anatomische Abbildungen. Zur Erläuterung seines anatom. Handbuches. Von **C. J. M. Langenbeck**. 2. Lief. Taf. VIII—X. Göttingen, Dieterich. 1849. 4 Bl. Text. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3766] The Homologies of the Human Skeleton. By **H. Coote**. Lond., 1849. 104 S. gr. 8. (4 sh. 6 d.)

[3767] Handwörterbuch der Physiologie mit Rücksicht auf physiolog. Pathologie. Herausgeg. von Dr. *Rud. Wagner*, Prof. zu Göttingen. 18. Lief. (III. Bd. 1. Abth. 4. Lief.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1848. S. 463—606 mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[3768] Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1848. Herausgeg. von Dr. *Canstatt* u. Dr. *Eisenmann*. I. Bd. A. u. d. T.: Jahresbericht über die Fortschritte in der Biologie im J. 1848. Erlangen, Enke. 1849. VI u. 180 S. hoch 4. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[3769] Cours de physiologie, fait à la faculté de médecine de Paris, par **P. Bérard**. Tom. II. Paris, Labé. 1849. gr. 8.
Das Werk erscheint in Lieferungen zu 5 Bog. (1 Fr.)

[3770] Lehrbuch der Physiologie für Studirende und Aerzte. Von Prof. Dr. **Arn. Ad. Berthold**, Hofrath. 3. nach dem gegenwärt. Standpunkte der Wissenschaft bearb. Aufl. 2 Thle. (in 1 Bd.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1848. XX u. 1022 S. gr. 8. (5 Thlr.)

[3771] System der Physiologie. Von **C. Gust. Carus**. 2. völlig umgearb. und sehr verm. Aufl. 2. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1849. XVI u. 754 S. gr. 8. 4 Thlr.; cpl. 8 Thlr.)

[3772] Traité de Physiologie générale, ou nouvelles recherches sur la vie et la mort, considérées dans la nature, dans l'animal et dans l'homme, par **A. Dépierris**, Dr. en méd. de la faculté de Paris. Paris, (Baillière). 1848. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3773] The Physiology of the Senses, Voice, and Muscular Motion, with the Mental Faculties. By **J. Muller**. Translated from the German, with Notes, by *Will. Baly*. Illustrated with numerous Wood Engravings. London, 1848. 668 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3774] Embryology, with the Physiology of Generation. By **J. Muller**. Translated from the German, with Notes, by *Will. Baly*. Illustrated with Steel Plates and numerous Wood Engravings. London, 1849. 388 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3775] De monstrorum duplicium origine atque evolutione commentatio Scrips. **Ed. d'Alton**. Cum tab. aeri incisa. Halis Saxonum, Anton. 1848. IV u. 74 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[3776] Cinquième mémoire sur la localisation des fonctions cérébrales et de la folie, par le Dr. **Belhomme**. Paris, Germer-Baillière. 1848. S. 665—688. gr. 8.

Das Werk ist hiermit beendigt. Angehängt ist noch eine „Observation d'ectrogémie symétrique" (12 S.).

3777] Ueber die Leitungsgesetze im Rückenmarke. Von Dr. C. Eigenbrodt. Mit einem Vorworte von Dr. *Th. Bischoff*. Giessen, Heinemann. 1849. VI u. 44 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

3778] De structura gangliorum penitiori. Comment. ab ampliss. med. ordine Berolinensi aureo praemio ornata. Scrips. Nath. Lieberkühn. Accedit tab. aenea. Berolini, (Nicolai.) 1849. 18 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[3779] Ueber die Absonderung der Galle. Programm zum Eintritt in den k. academ. Senat der Univ. zu Erlangen von Dr. J. G. Fr. Will, Prof. Erlangen, Blaesing. 1849. 27 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Ueber die Secretion des thierischen Samens. Von Dr. *J. G. Fr. Will*, Prof. Programm zum Eintritt in die med. Facultät der Univ. zu Erlangen. Ebend., 1849. 22 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Naturwissenschaften.

[3780] Repertorium der Physik. Eine Zusammenstellung der neueren Fortschritte dieser Wissenschaft. Bd. VIII. Enthält: Galvanismus, von *W. Beetz*. Akustik, von *A. Seebeck*. Mit 2 Figurentaf. Berlin, Veit u. Co. 1849. III u. 461 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. I.—VIII. Bd. 23 Thlr. 20 Ngr.)

[3781] Populäre Experimental-Physik zum Gebrauch gemeinfasslicher Vorträge und zum Selbstunterricht für denkende Freunde der Naturwissenschaft u. gebildete Gewerbtreibende aller Klassen. Von Dr. Thd. Friedleben, Lehrer. 3., nach dem neuesten Standpunkte der Physik, gänzlich umgearb., durchaus verb. u. verm. Aufl. Mit eingedr. Holzschn. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1849. VIII u. 537 S. gr. 8. ((2 Thlr.)

Von der Stellung der Naturwissenschaften, besonders der physikalischen, an unseren Universitäten. Kiel, akadem. Buchh. 1849. 14 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[3782] Physical Geography. By Mary Somerville. New edition thoroughly revised. Vol. I. and II. London, J. Murray. 1849. XII u. 422, VIII u. 443 S. 8.

[3783] De Electriciteit. Eene Vorlezing door *H. W. Dove*. Naar het Hoogduitsch. Leeuwarden, Meursinge. 1849. gr. 8. (50 c.) Vgl. Rep. Bd. XXIII. No. 4905.

[3784] Handbuch des Erdmagnetismus. Von Dr. J. Lamont. (1. Thl.) Berlin, Veit u. Co. 1849. VIII u. 264 S. m. 6 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3785] Suite de la Théorie élémentaire de la capillarité et de ses applications à la physique, à la chimie et aux corps organisés, par J. F. Artur. Paris, Carilian-Goeury et Dalmont. 1849. 7 Bog. m. 1 Kupfertaf. gr. 8.

Die Théorie des Vfs. erschien im J. 1842.

[3786] Ueber die Naturlehre mit Rücksicht auf neue Principien derselben und den Doppeldruck des Barometers, nebst Wiederlegung der von Drieberg'schen Beweise des Nichtdrucks derselben. Von Fr. Zierler. Mit 1 Zeichnungstaf. Linz, (Eurich u. Sohn.) 1849. 43 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3787] Jahresbericht über die Fortschritte der reinen, pharmaceutischen und technischen Chemie, Physik, Mineralogie und Geologie. Unter Mitwirkung von H. Buff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer herausgeg. von *Just. Liebig* und *Hm. Kopp*. Für 1847 und 1848. 2. Heft. Giessen, Ricker. 1849. S. 225—464. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Vgl. No. 2943.

[3788] Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie; nach Berzelius' Tode fortgesetzt von *L. Swanberg*. Eingereicht an die schwed. Akademie der Wissenschaften den 31. März 1848. XXVIII. Jahrg. 1. Heft: Unorganische Chemie. Tübingen, Laupp. 1849. 188 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3789] **Regnault's** Lehrbuch der Chemie. Aus dem Französ. übers. von Dr. *Boedeker*. 5.—9. Lief. Berlin, Duncker u. Humblot. 1849. 1. Bd. S. 503—886 mit eingedr. Holzschn. 8. (à 12 Ngr.)

[3790] Scheikundige onderzoekingen, gedaan in het Laboratorium der Utrechtsche Hoogeschool. 5. Deel. 2. en 3. Stuk. Rotterdam, Kramers. 1849. gr. 8. (1 Fl. 30 c.)

[3791] Chemisches Laboratorium für Realschulen und zur Selbstbelehrung. Anleitung zum chemischen Experimentiren, in einer Auswahl der wichtigeren und instruktiveren chemischen Versuche. Von **G. D. Schumann**, Prof. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. *Fr. J. P. Riecke*. Mit 196 eingedr. Holzschnitten, 9 Farbenmustern u. 4 lith. Tafeln. Esslingen, Dannheimer. 1849. XVII u. 188 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die Aequivalente der Grundstoffe und ihre spezifischen Gewichte nach den neuesten Bestimmungen zusammengestellt. Von Dr. *G. Mosmann*. Lithogr. Chur, Grubenmann. 1849. Imp.-Fol. (7½ Ngr.)

Naturgeschichte im Allgemeinen.

[3792] Dictionnaire universel d'histoire naturelle, résumant et complétant tous les faits présentés par les encyclopédies etc. par MM. **Arago, Baudement, Becquerel** etc. Dirigé par M. **Ch. d'Orbigny**. Series 144—147. Tom. XII. (*St-Va*). Bog. 89—102 m. 4 Kupf. — Tom. XIII. (*Vande—Veg.*) Bog. 1—16. Paris, Renard et Martinet. 1849. gr. 8. (à Serie Text 1 Fr.; m. schw. Kpf. 1 Fr. 50 c.)

Die Kupfer (228) sind bereits sämmtlich erschienen u. nur mit dem Text ist der Herausgeber noch in Rückstand.

[3793] Correspondenzblatt des naturforschenden Vereins zu Riga. 3. Jahrg. 1849. Mit Steintafeln. Riga, Kymmel. 12 Nrn. (Bog.) gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3794] Jahrbücher des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau. Herausgeg. vom Dir. Dr. *C. Thomä*. 4. u. 5. Heft. Mit 14 Ausschlagtabellen, 1 Kärtchen u. 1 eingedr. Holzschn. Wiesbaden, (Kreidel.) 1849. XXIII u. 369 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[3795] Württembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. Herausgeg. von Prof. Dr. *H. v. Mohl*, Prof. Dr. *Th. Plieninger*, Prof. Dr. *Fehling*, Dr. *Wolfg. Menzel*, Prof. Dr. *F. Krauss*. 4. Jahrg. 1848. 2. Heft. S. 113—386. 5. Jahrg. 1849. 1. Heft. 134 S. Stuttgart, Ebner u. Seubert. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[3796] Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. 1. u. 2. Heft. Mit 1 lith. Plan. Zürich, (Höhr.) 1847. 48. VIII u. 445 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3797] Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preuss. Rheinlande. 4. Jahrg. m. 2 Taf. Abbildd. Unter Mitwirkung der Hrn. M. Bach, Debey, v. Dechen etc. Herausgeg. von Prof. Dr. *Budge*. Bonn, (Henry u. Cohen. 1847. IV u. 140 S. gr. 8. (18 Ngr.) — 5. Jahrg., m. 5 Taf. Abbild. Ebend. 1848. IV u. 267 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3798] Neuestes und vollständigstes Handbuch der Naturgeschichte für Lehrer und Lernende, für Schule und Haus. Von Dr. **Gistel** und **Tr. Bromme**. 6. (Schluss-)Lief. (2. Abthl.: Pflanzen- und Mineralreich von *Tr. Bromme*. S. 801—1037.) Stuttgart, Hoffmann. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

Geologie. Mineralogie.

[3799] Lehrbuch der Geognosie. Von Dr. **C. Fr. Naumann**, ord. Prof. an d. Univ. zu Leipzig. I. Bd. 2. Abth. Leipzig, W. Engelmann. 1849. S. 321—640. Lex.-8. (à n. 2 Thlr.)

0] Memoirs of the Geological Survey of the United Kingdom. Figures and criptions illustrative of British Organic Remains. Decade 1. London, 1849. upfert. 4. (4 sh. 6 d.) — gr. 8. (2 sh. 6 d.)

1] Erläuterungen zur geognostischen Karte der Umgebungen Wiens. Von Czižek. Wien, (Braumüller.) 1849. XXX, 104 u. 74 S. m. 3 lith. Tab. in ol. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

2] Das Quadersandsteingebirge oder Kreidegebirge in Deutschland. Hanns Br. Geinitz. Mit 12 Steindrucktaf. 1. Hälfte. Mit 6 Steindrucktaf. berg, Craz u. Gerlach. 1849. IV u. S. 1—96. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

3] Mineralienbuch oder allgemeine Beschreibung der Mineralien. Von F. A. Schmidt. Mit 44 color. Taf. (In 6 Lief.) 1. Lief. Stuttgart, Hoffmann. —32. m. 8 color. Steintaf. gr. 4. (22½ Ngr.)

4] Index palaeontologicus oder Uebersicht der bis jetzt bekannten fossilen nismen, unter Mitwirkung der Hrn. Prof. *R. H. Göppert* und *Hm. v. Meyer* rbeitet von Dr. H. Bronn. 1. Abth. A. Nomenclator palaeontologicus, in habetischer Ordnung. 2. Hälfte. N—Z. Stuttgart, Schweizerbart. 1849. 777—1381. gr. 8. (3 Thlr. 1. u. 2. Abth. 6 Thlr. 24 Ngr.)

Botanik.

5] Bericht über die Leistungen in der Pflanzengeographie während des es 1846. Von Dr. A. Grisebach, Prof. Berlin, Nicolai. 1849. 64 S. gr. 8. 0 Ngr.)
besonders abgedruckt aus dem Archiv für Naturgeschichte. Jahrg. 1847. II. Bd.

6] Jahresbericht über die Leistungen im Gebiete der physiologischen Bo- während des J. 1846. Von Jul. Münter. Berlin, Nicolai. 1849. 128 S. . (n. 25 Ngr.)
ortsetzung zu *Link's* Jahresbericht. Besonders abgedruckt aus dem Archiv für Na- sch. Jahrg. 1847. II. Bd.

7] Das Keimen, Wachsthum und die Ernährung der Pflanzen. Ein popu- Vortrag gehalten vor den Mitgliedern des landwirthschaftl. Vereins zu Klix 5. u. 31. Jan. 1849 von Dr. Em. Wolff. Bautzen, Weller. 60 S. gr. 8. 0 Ngr.)

8] Versuche u. Beobachtungen über die Bastarderzeugung im Pflanzen- h. Mit Hinweisung auf die ähnlichen Erscheinungen im Thierreiche, ganz verb. u. sehr verm. Ausg. der von der K. holländ. Akad. der Wissenschaf- gekrönten Preisschrift. Von Dr. C. Fr. v. Gärtner. Mit einem Anhange. tgart, (Beck u. Fränkel.) 1849. XVI u. 791 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 22 Ngr.)
Vgl. No. 2970.

9] Medical and Oeconomical Botany. By J. Lindley, Ph. D. London, . 276 S. mit vielen Illustr. gr. 8. (14 sh.)

10] Botanik für Damen. Von Dr. Joh. Lindley, Prof. Mit 25 color. Taf. Erläuterung der Familiencharaktere. 2. Aufl. Nach der 4. Aufl. aus dem l. übers. Bonn, Henry u. Cohen. 1849. XX u. 474 S. gr. 12. (3 Thlr.)

11] Une seconde excursion botanique dans la Charente-Inférieure, en août ptembre 1848, par M. l'abbé J. M. Delalande. Nantes, Mellinet. 1849. g. gr. 8.

12] Flora von Deutschland. Herausgeg. von Prof. Dr. D. F. L. v. Schlechtal, Prof. Dr. L. E. Langethal u. Dr. Ernst Schenk. IX. Bd. 9. u. 10. Lief. 20 color. Kpfrtaf. Jena, Mauke. 1849. 42 S. 8. (à n. 10 Ngr.)
auch u. d. T.: Flora von Thüringen u. den angrenz. Provinzen. Herausgeg. u. s. w. 99. Hft.

13] Flora von Deutschland u. s. w. 3. Aufl. VI. Bd. Nr. 9—16. 8½ Bog. mit 64 color. Kpfrtaf. — VII. Bd. Nr. 1—5. 5 Bog. Text mit 40 color. taf. Ebend., 1849. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3814] Flora der Oberlausitz oder Beschreibung der in der Oberlausitz wildwachsenden und häufig cultivirten offenblüthigen Pflanzen. Von **C. A. Fechner**, Oberlehrer. Hörlitz, Heyn. 1849. LVI u. 198 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[3815] Flora Rossica sive enumeratio plantarum in totius imperii Rossici provinciis europaeis, asiaticis et americanis hucusque observatarum. Edid. **Dr. Car. Fr. a Ledebour.** Fasc. IX. Stuttgartiae, Schweizerbart. 1849. 3. Bd. 13 S. u. S. 257—492. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[3816] Flora Germanica exsiccata. Cryptogamia. Centuria III. (Lipsiae, Hofmeister.) 1849. Fol. (Versiegelt à n. n. 5 Thlr.)

[3817] Species Algarum. Edidit **Fr. Trg. Kützing**, Prof. Nordhus. Lipsiae, Brockhaus. VI u. 922 S. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

Zoologie.

[3818] Rhea. Zeitschrift für die gesammte Ornithologie. Im Vereine mit ornitholog. Freunden herausgeg. von Dr. *Fr. A. L. Thienemann.* 2. Hft. Mit 1 illum. Taf. Leipzig, Brockhaus. 1849. VI u. 230 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3819] The Genera of Birds: comprising their generic characters, a notice of the habits of each genus and an extensive list of species, referred to their several genera. By **Geo. Rob. Gray**, F. L. S. etc., senior assistant of the natural history department in the Brit. Museum. Illustrated with about 350 plates by *Dan. Will. Mitchell*, Secretary to the zoolog. Soc. of London. Part XLVII—XLIX. London, Longman, Brown, Green and Co. 1849. Fol. (à Hft. 10 sh. 6 d.)

Dieses Prachtwerk wird noch im Laufe dieses Jahres beendigt werden.

[3820] Fauna Japonica auctore **Ph. Fr. von Siebold.** Animalia vertebrata elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel.* Aves. Fasc. IX. et X. Lugd. Bat., Arnz et soc. 1849. Text S. 69—108 mit 20 color. Taf. Fol. (à Heft n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[3821] Histoire naturelle des poissons, par **M.** le Baron **Cuvier**, Pair de France etc. et par **M. A. Valenciennes**, Prof. de zoologie au Muséum d'hist. nat. etc. Tom. XXII. Paris, Bertrand. 1849. XX u. 532 S.; 91 S. Register über alle 22 Bde. — Hierzu Planches No. 607—650. gr. 8. (à Bd. 13½ Fr.; mit fein color. Kupf. à 23½ Fr.)

Das werthvolle Werk, dessen 1. Bd. im J. 1828 erschien, ist hiermit beendigt.

[3822] Danmarks Fiske beskrevne af **H. Kröyer.** 6. Häftet (III. Bd. 2. Hft.). Kjøbenhavn, Schubothe. 1849. 20 Bog. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (1 Rbd. 48 sk.; 1.—3. Bd. n. 9 Thlr.)

[3823] Bericht über die wissenschaftl. Leistungen im Gebiete der Entomologie während d. J. 1847. Von Dr. **W. F. Erichson**, Prof. Berlin, Nicolai. 1848. 116 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Besonders abgedr. aus dem Archiv für Naturgesch. Jahrg. 1848. II. Bd.

[3824] Die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben. Mit Beiträgen mehr. Entomologen. Von Dr. **H. C. Küster.** 16. Hft. Mit 3 Taf. Abbildd. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1849. 100 Bl. Text. 16. (à n. 1 Thlr.)

[3825] Systematisches Conchylien-Cabinet von **Martini** und **Chemnitz.** In Verbindung mit Dr. *Philippi*, Dr. *L. Pfeiffer* und Dr. *Dunker* neu herausgeg. u. vervollständigt von *H. C. Küster.* 81. u. 82. Lief. (1. Bds. 23. u. 24. Hft.) Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1849. 12 Bog. Text mit 12 gemalten Kupfertaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

81. Lief. Inh.: 1. Bds. 12. Abth., auch u. d. Specialtitel: Die Schnirkelschnecken (Gattung Helix). In Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen von Dr. *L. Pfeiffer* zu Kassel. Text S. 193—240 u. Abbildd. No. 52—57. — 82. Lief. Inh.: 1. Bds. 19. Abth. u. d. Specialtitel: Die gedeckelten Lungenschnecken (Helicinacea et Cyclostomacea). In Abbildd. nach der Natur mit Beschreibungen von Dr. *L. Pfeiffer* zu Cassel. Text S. 97—144 u. Abbildd. No. A u. 26—30.

Geschichte.

[3826] Discours sur l'histoire universelle par **Bossuet**. Nouv. édition collationnée sur les meilleurs textes, précédé d'une introduction littéraire, accompagnée de sommaires, de notes philolog. et grammaticales, des variantes de l'auteur, et de la chronologie des bénédictins rapprochée de celle de Bossuet, par M. *A. E. Delachapelle*. Paris, Dezobry et E. Magdeleine. 1849. 18 Bog. gr. 12. ($2\frac{1}{2}$ Fr.)

[3827] Histoire démocratique des peuples anciens et modernes, par **Agricol Perdiguier**, représentant du peuple. Temps anciens. Ethyopiens. Egyptiens. Hebreux (Suite). Grecs. Tom. II. Paris, Marcel. 1849. $6\frac{3}{4}$ Bog. gr. 16. (à 1 Fr.)
Vollständig in 8 oder 9 Bändchen.

[3828] Histoire des races humaines d'Europe, depuis leur formation jusqu'à leur rencontre dans la Gaule par **P. A. F. Gérard**. Bruxelles. 1849. 390 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3829] Vorlesungen über die allgemeine Culturgeschichte der Menschheit. Gehalten an der Universität zu Olmütz. Von Dr. **J. J. Hanusch**. 1. Lief. Brünn, (Winiker.) 1849. 80 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3830] Allgemeine Cultur-Geschichte der Menschheit. Von **Gust. Klemm**. 7. Bd. A. u. d. T.: Das Morgenland. Mit 6 Taf. Abbildd. Leipzig, Teubner. 1849. VI u. 526 S. gr. 8. (3 Thlr. 1.—7. Bd. 18 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3831] History of Civilization and Public Opinion. By **Will. Alex. M'Kinnon, M.P.** 2 Vols. 3. edit. London, 1849. 52 Bog. gr. 8. (21 sh.)

[3832] Histoire ancienne, par **Rollin**; accompagnée d'observations et d'eclaircissements historiques, par M. *Letronne*, membre de l'instftut. 2. édit. revue et enrichie d'observations nouv. Tom. X. et dernier. Paris, F. Didot. 1849. 12 Bog. gr. 16. (3 Fr.)
Der hierzu gehörige Atlas, bestehend aus 17 Karten in gr. 4. kostet 9 Fr.

[3833] History of Alexander the Great. By **Jac. Abbott**. London, 1849. 278 S. m. 1 Karte u. 14 Kupf. 8. (5 sh.)

[3834] De continuato Fredegarii scholastici chronico. Scrips. Dr. **Thdr. Breysig**. Berolini, Hertz. 1849. VI u. 72 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3835] Ansichten über die keltischen Alterthümer, die Kelten überhaupt und besonders in Deutschland, so wie den keltischen Ursprung der Stadt Halle. Von **Chr. Keferstein**. II. Bd. 2. Abth.: ethnograph. Inhalts. Halle, (Anton.) 1849. VII u. S. 193—535. gr. 8. (n. 2 Thlr. 2 Bde. n. 4 Thlr. 24 Ngr.)

[3836] Keltische Studien. Abhandlung über die Wohnsitze der Kelten, über deren Sprachverwandtschaft mit den indogermanischen Völkern und über den Einfluss ihrer Mythologie auf die Sagenbildung d. Mittelalters. Von **Fr. Körner**, Halle, Heynemann. 1849. 32 S. 4. (15 Ngr.)
Besonderer Abdruck des Programms der Realschule.

[3837] Geschichts-Bilder. Darstellung der grössten Ereignisse und ausgezeichnetsten Personen aller Zeiten, verfasst von den berühmtesten Geschichtschreibern, gesammelt und herausgeg. von **E. F. Kalm**. 2. verm. Aufl. Eisleben, Reichardt. 1849. VIII u. 428 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3838] Geschichte d. neuesten Zeit vom Sturze Napoleons bis auf unsere Tage. Von Dr. **K. Hagen**, Prof. 6. Lief. Braunschweig, Westermann. 1849. 1. Bd. S. 321—384. gr. 8. (à 6 Ngr.)

Von diesem Werke erscheint auch eine holländische Bearbeitung u. d. Tit.: Geschiedenis van den jongsten tijd, sedert den val van Napoleon tot op onze dagen. In eene algemeene beschouwing voorgesteld door Dr. *K. Hagen*, Hoogleeraar te Heidelberg. Vrij bewerkt naar het Hoogduitsch door *P. Boscha*, Hoogl. in de Geschiedenis en Letterkunde te Deventer. 1. Aflev. Sneek, v. Druten en Bleeker. 1849. gr. 8. (à 90 c.)

[3839] Sieben Jahre. 1840—1847. Geschichte der neuesten Zeit. Von **Rob. Prutz.** 3. u. 4. Lief. Leipzig, Weber. 1849. Bd. 1. S. 161—320. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3840] Tagebuch der Lady **Willoughby.** Nachrichten über ihr häusliches Leben und die ereignissreichen Zeiten der Regierung Karls des ersten. Aus d. Engl. übersetzt. Stuttgart, (Neff.) 1849. 150 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[3841] Die Geschichte Englands seit dem Regierungsantritte Jacobs II. Von **Thom. Babington Macaulay.** Uebersetzt von Prof. *Fr. Bülau.* 2. Bd. Leipzig, T. O. Weigel. 1849. XIV u. 612 S. gr. 8. (à Bd. 3 Thlr.)

Vgl. die ausführliche Anzeige dieses höchst werthvollen Werkes oben No. 2836. Von dem Original unter dem Titel: „The History of England, from the Accession of James the Second. By *Thos. Bab. Macaulay*" ist bereits die 4. Aufl. erschienen. (n. 10 Thlr. 20 Ngr.)

[3842] Lifes of the Lindsays; or, a Memoir of the Houses of Crawford and Balcarres. By Lord **Lindsay.** To which are added, Extracts from the Official Correspondence of Alexander, sixth Earl of Balcarres, during the Maroon War: together with Personal Narratives by his Brothers the Hon. Robert, Colin, James, John, and Hugh Lindsay; and by his Sister Lady Anne Barnard. 3 Vols. London, 1849. 97 Bog. gr. 8. (2 £ 2 sh.)

[3843] Diplomata, Chartae, Epistolae, Leges aliaque instrumenta ad res gallo-francicas spectantia prius collecta avv. cc. *de Brequigny* et *La Porte du Theil.* Nunc nova ratione ordinata plurimumque aucta jubente ac moderante Academia inscriptionum et humaniorum litterarum. Edidit *J. M. Pardessus*, ejusdem Acad. sodali. Tom. II. Instrumenta ab a. 628 ad ann. 751. Lutetiae Paris., ex typographeo reipublicae. M.D.CCC.XLIX. 87 Bog. Fol.

[3844] Vie de Saint-Louis, roi de France; par **de Nain de Tillemont.** Publiée pour la Société de l'histoire de France d'après le manuscrit inédit de la Bibliothèque royale, et accompagnée de notes et d'eclaircissements par *J. de Gaulle.* Tom. IV. et V. Paris, Renouard. 1849. 65¼ Bog. gr. 8. (à Bd. 9 Fr.)

[3845] Histoire de Louis XIV.; par l'auteur de l'Histoire du grand Condé. 2. édit. Lille, Lefort. 1849. 11 Bog. gr. 12.

[3846] Histoire de madame de Maintenon et des principaux événements du règne de Louis XIV., par M. le Duc **de Noailles**, de l'Académie française. 2. édit. 2 Vols. Paris, au Comptoir des imprimeurs-unis. 1849. 79½ Bog. gr. 8. (18 Fr.)

[3847] Mémoires de général Dumouriez, avec une Introduction par M. *F. Barrière.* Paris, F. Didot. 1848. 13½ Bog. gr. 16.

Auch u. d. Titel: Bibliothèque des mémoires relatifs à l'histoire de France pendant le 18. siècle, avec avantpropos et notes, par M. *F. Barrière.* Tom. XI.

[3848] Histoire de la révolution et de l'empire, par M. **Amédé. Gabourd.** (Tom. VI. VII.) — Consulat. Tom. I. et II. Paris, Lecoffre. 1849. 61 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

Dieses Werk, dessen 1. Band im Jahre 1846 erschien, wird vollständig aus 10 Bänden bestehen.

[3849] Biographie, ou Vie publique et privée de Louis-Philippe d'Orléans, ex roi des Français, depuis sa naissance jusqu'à la fin de son règne. Par **L. G. Michaud.** Paris, 1849. 24½ Bog. m. 1 Lithogr. gr. 8.

[3850] Histoire de la révolution de 1848, par **A. de Lamartine.** 2 Vols. Paris, Perrotin. 1849. 59½ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

Auch bereits nachgedruckt: Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1849. 2 Vols. 22½ u. 322 S. 8. (cpl. 2 Thlr.) — Leipzig, Twietmeyer. Vol. I. 277 S. gr. 12. (1 Thlr. 6 Ngr.) — Bruxelles, Muquardt. Vol. I. 314 S. gr. 12. (22½ Ngr.) — Bruxelles, Kiessling et Co. Vol. I. 277 S. gr. 8. (2 Bde. n. 1 Thlr.)

[3851] Geschichte der französ. Revolution von 1848. Von **A. v. Lamartine.** Aus dem Franz. von Dr. *A. Reclam.* 1. Bd. 1. Abth. Leipzig, Matthes. 1849. 96 S. 8. (1. Bd. 1 Thlr.)

3852] Histoire de la révolution française de 1848, par **Ch. Robin**, dessins de *L. de Moraine*. Tom. I. Paris, Penaud. 1849. 25 Bog. mit 1 Kupf. gr. 8. 7 Fr. 50 c.)

Vollständig in 2 Bden. mit 14 Kupf.; gilt auch als Fortsetzung der Histoire de France l'*Anquetil*, und bildet den 7. u. 8. Bd. derselben.

3853] Histoire des paysans en France, par **M. A. Leymarie**. 2 Vols. Paris, Dumoulin. 1849. 42 Bog. gr. 8.

[3854] Registres de l'Hôtel-de-Ville de Paris pendant la Fronde, suivis d'une relation de ce qui s'est passé dans la ville et l'abbaye de St. Denis à la même époque. Publiés par la Société de l'histoire de France, par MM. **Leroux de Lincy** et **Douët-d'Arcq**. Tom. II. Paris, Renouard. 1849. 30 Bog. gr. 8. (9 Ngr.)

[3855] Histoire d'Aiguesmortes; par **F. Em. di Pietro**. Paris, Furne et Perrotin. 1849. 32 Bog. mit 1 Karte. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Neue verm. Auflage des im J. 1821 erschienenen Buches u. d. Tit.: „Notice sur la ville d'Aigues-mortes".

[3856] Cameracum christianum, ou Histoire ecclésiastique du diocèse de Cambrai, extraite de Gallia christiana et d'autres ouvrages, avec des additions considérables et une continuation jusqu'à nos jours, publiée sous les auspices de S. Em. le cardinal archevêque de Cambrai, par **M. Le Glay**. Lille, Lefort. 1849. 77½ Bog. mit 1 Karte. gr. 4.

[3857] Histoire et description du Mont-Saint-Michel. Texte par M. **Le Héricher**, dessins de M. *G. Bouet*. Publiée par *Ch. Bourdon*. Caen. (Paris,) 1849. 40 Bog. Text mit 12 lithochrom. Tafeln in Folio.

[3858] Compte-rendu des séances de la commission royale d'histoire, ou Recueil de ses bulletins. Tom. XVI. Bruxelles, 1849. gr. 8. (à Bd. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[3859] Bulletin de la Société historique et littéraire de Tournai. Année 1849. Tournai. 1849. Mit vielen Abbildd. gr. 8. (à 3 Thlr. 5 Ngr.)

[3860] Documents historiques inédits concernant les troubles des Pays-Bas, 1577—84, publiés avec des notes biographiques et historiques par *Ph. Kervyn de Volkaersbeke* et *J. Diegerick*. 4. Livr. Gand, 1849. VIII u. 148 S. mit 1 Facsim. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3861] Histoire des Belges, par **A. van Hasselt**. 1. Période, depuis les temps primitifs jusqu'à la conquête romaine. Bruxelles, 1849. 188 S. 8. (1 Thlr.)

[3862] Histoire de Flandre, par **Kervyn de Lettenhove**. Tom. IV. Ducs de Bourgogne 1383—1453, depuis l'avénement de Philippe le Hardi jusqu'à la bataille de Gavre. Bruxelles, 1849. 540 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[3863] Histoire généalogique et héraldique de quelques familles de Flandres, par **Ph. Kervyn de Volkaersbeke**. 4. Livr. Gand, 1849. gr. Fol. (2 Thlr.)

[3864] Recherches historiques sur la ville de Bergues en Flandre, par **Louis de Baecker**. Bruges, 1849. 288 S. mit 1 Kupf. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[3865] Inventaire des objets d'art et d'antiquité des églises paroissiales de Bruges, dressé par la commission provinciale. Bruges, 1848. 260 S. mit vielen Abbildd. gr. 8. (1 Thlr. 12½ Ngr.)

[3866] Chronicon et cartularium abbatiae Sancti Nicolai Furnensis, ord. Praemonstr. et chronicon Bethaniae seu domus S. Josephi Furnensis, ediderunt *F. V.* et *C. C.* Brugis, 1849. XVIII u. 268 S. mit 12 Kupf. gr. 4.

Herausgeber: *F. van de Putte* und *C. Carton*.

[3867] Bijdragen voor Vaderlandsche Geschiedenis en Oudheidkunde, verzameld en uitgegeven door **Js. An. Nijhoff**, Opzigter van het Provinc. Archief van Gelderland enz. 7. Deel. 1. Stukje. Arnhem, Nijhoff. 1849. gr. 8. (1 Fl. 25 c.)

[3868] Geschiedenis der Zaanlanden, door **Jac. Honig.** 1. Deel. Zaandijk, Heijnis. 1849. Mit 1 Karte. gr. 8. (4 Fl. 50 c.)

[3869] De tachtigjarige oorlog der Nederlanders tegen te Spaansche overheerscheng, naar de beste hulpbronnen bewerkt door **O. von Corvin-Wiersbitzky.** Uit het Hoogduitsch. 6. Deel. 1. Stuk. Amsterdam, Binger. 1849. gr. 8. (2 Fl. 32 c.; 6 Thle. cpl. 36 Fl. 60 c.)

Von dem deutschen Original u. d. T.: „Der niederländ. Freiheitskrieg, nach den besten Quellen bearbeitet von" u. s. w. ist nur der 1. u. 2. Bd. gedruckt worden. (Leipz., Fr. Fleischer. 1842. 16. 1 Thlr. 15 Ngr.); die folgenden Bände wurden nach der Handschrift des Vfs. übersetzt.

[3870] Verslag van de verhooren, door Johan van Oldenbarnevelt ondergan; in drie afdeelingen door *Mth. Siegenbeek.* Haarlem, Kruseman. 1849. gr. 8. (1 Fl. 40 c.)

[3871] Notice historique sur l'ancienne grande commanderie des chevaliers de l'ordre teutonique dite des Vieux-Joncs dans la province actuelle de Limbourg. Gand, 1849. 60 S. mit 1 Kupf. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3872] Die Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft. Auf Anordnung der schweizer. geschichtsforschenden Gesellschaft herausgeg. von *Thd. v. Mohr.* I. Bd. 1. Hft.: Die Regesten der Benedictiner-Abtei Einsiedeln. Chur, Hitz. 1848. VIII u. 99 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — 2. Hft.: Die Regesten der Klöster u. kirchl. Stifte des Kantons Bern. Eb end. 1849. 136 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3873] Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden. Herausgeg. von *Thd. v. Mohr.* 1. Bd. 1. Hft. Chur, Hitz. 1848. XII, 108 u. 48 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3874] Blätter von Horgen. Beitrag zur Kenntniss des zürcher. Volkslebens von **J. J. Hüni.** Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1849. IV u. 312 S. mit 1 Steintaf. (n. 1 Thlr.)

[3875] Registrum oder merkwürdige Urkunden für die deutsche Geschichte, gesammelt u. herausgeg. von *H. Sudendorf*, Dr. ph., Registrator am k. Archive zu Hannover. 1. Thl. Jena, Frommann. 1849. VIII u. 152 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3876] Beiträge zur Geschichte der Jagd und der Falknerei in Deutschland. Die Geschichte der Jagd u. der Falknerei in beiden Hessen. Von Dr. **G. Landau.** Kassel, Fischer. 1849. VIII u. 340 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3877] Gedenkwaardigheden, betreffende het volksleven en den maatschappelijken toestand in Duitschland van de XII tot de XVI Eeuw en Tafereelen uit de Geschiedenis van den Duitschen Boerenkrieg door **Percy Sinnett.** Naar het Engelsch. 2 Deelen. Utrecht, v. d. Post. 1849. gr. 8. (4 Fl. 80 c.)

[3878] Geschichte des Benediktiner-Stiftes Raygern im Markgrafthum Mähren. Mit steter Rücksicht auf die Landesgeschichte, nach Urkunden u. Handschriften bearb. von Dr. **Beda Dudik**, Prof. 1. Bd.: Von der Gründung des Stiftes bis zum Ende der Hussitenstürme. 1048—1449. Brünn, (Winiker.) 1849. XVIII u. 535 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3879] Geschichte der Entstehung und Fortbildung des protestant. Kirchen-Vermögens der Stadt Nürnberg. Von **J. W. Hilpert**, Pfr. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1848. 90 S. gr. 4. (21 Ngr.)

[3880] Geschichte der Stadt und Herrschaft Schmalkalden nebst einer kurzen Uebersicht der Geschichte der ehemal. gefürsteten Grafschaft Henneberg. Von Dr. J. G. **Wagner**, Landrichter. Marburg, Elwert. 1849. VI u. 434 S. mit 3 Tab. gr. 8. (2 Thlr.)

[3881] Geschichte des ehemal. Niederstifts Münster u. der angränz. Grafschaften Diepholz, Wildeshausen u. s. w. Ein Beitrag zur Geschichte u. Verfassung Westphalens von **C. H. Nieberding**, Gemeinheits-Commissair. 3. Bd. 2. Hft. Bechta. (Bremen, Kaiser.) 1849. S. 129—256. 8. (à n. 12 Ngr.)

[3882] Ein Versuch, den Ort Schiringsheal der fünfmal in dem Periplus von there u. Wulfstan enthalten in der Anglosächs. Uebersetzung von Orosius des önigs Alfred, mit einer Stadt zu identifiziren, in der Lage, wo die vermeinte eneta nahe an Rügen gelegen haben soll. [Als Mscr. gedr. von dem Verf.] L.: Charles Bell. London. (Berlin, Asher u. Co.) 1847. 24 S. gr. 8. n. 15 Ngr.)

[3883] Die Geschichten der Ungern und ihrer Landsassen. Von Ign. Aur. assler. Neue Ausg. 17.—20. Hft. 5. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1849. VI u. S. 1—940. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3884] Ludwig Kossuth und Ungarns neueste Geschichte. Unter Mitwirkung ngar. u. östreich. Schriftsteller herausgeg. von Arth. Frey. 1. Bd. Mit den Portraits von Kossuth, Dembinski, Bem, Perczel. Mannheim, Grohe. 1849. 00 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3885] Om Dannebrog. Et Foredrag i det Skandinavisk Selskab af J. J. A. Worsaae. Kjøbenhavn, Iversen. 1849. 34 S. gr. 8. (16 sk.)

[3886] Struensee og Guldberg eller tvende Revolutioner ved Hoffet i Kjøbenhavn. En historisk Skildring, udarbeidet med Afbenyttelse af Geheimearchivet og af flere hidtil ukjendte Kilder, ved H. P. Giessing, Forfatter til Skrifterne „Griffenfeld" og „Lowenorn". Kjøbenhavn, Høst. 1849. 360 S. 12. (1 Rbd. 48 sk.)

[3887] Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurland's, herausgeg. von der Gesellschaft für Geschichte u. Alterthumskunde der ass. Ostsee-Provinzen. IV. Bd. 1. u. 2. Hft. Riga, Kymmel. 1847. 48. 3. 1—352 mit 4 Steintaf. 8. (à 26¼ Ngr.)

[3888] Dittliebs v. Alnpeke's livländische Reimchronik in das Hochdeutsche übertragen und mit Anmerkungen versehen von *E. Meyer*, Gymn.-Oberlehrer. Reval, Kluge's Verl. 1848. 374 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3889] Geschichte des russischen Staates von Dr. Ernst Herrmann, Prof. 1. Bd.: Von der Regentschaft der Grossfürstin Sophia Alexejewna bis auf die Thronbesteigung der Kaiserin Elisabeth Petrowna [1682—1741]. Hamburg, Fr. Perthes. 1849. XXII u. 695 S. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.; 1.—4. Bd. n. 10 Thlr. 16 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der europäischen Staaten. Herausgeg. von *A. H. L. Heeren* und *F. A. Ukert*. 24. Lief. 1. Abth. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3890] Biographical Index to the Historians of Mohammedan India, by H. M. Elliot, esq. foreign Secretary to the Government of India. In four Vols. Vol. I. General histories. Calcutta, 1849. XXX, 394 u. 94 S. gr. 8.

Geschichte der Jahre 1848 und 1849.

[3891] Annual Register; or, a View of the History and Politics of the Year 1848. London, 1849. 509 S. gr. 8. (16 sh.)

[3892] Die neuesten Weltbegebenheiten. Nach authent. Quellen bearb. von Dr. Frz. Kottenkamp. 10.—12. Thl.: Deutschland in seiner Entwickelung. I.—III. Stuttgart, Rieger. 1849. 24 Bog. 8. (à 5 Ngr.)

[3893] Geschichte der Februar-Revolution und des ersten Jahres der französ. Republik von 1848. Von Dr. F. S. Bamberg. 6.—10. Lief. Braunschweig, Westermann. 1849. S. 241—480 mit 2 Stahlst. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[3894] Geschichte der Revolution von der grossen französ. Umwälzung bis auf unsere Tage. Von C. Goehring. 3.—12. Hft. Leipzig, Naumburg. 1849. 1. Bd. S. 137—471, 2. Bd. 304 S. (à n. 5 Thlr.; cpl. n. 2 Thlr.)

[3895] Blätter zur Geschichte unserer Zeit, oder der Deutschen Volkserhebung im J. 1848. Von Chr. Arndt, Pfr. (In 6—8 Lief.) 1. Lief. Augsburg, Jaquet. 1849. 96 S. 8. (7½ Ngr.)

[3896] Das ewig unvergessliche Jahr 1848 oder eine Chronik und ein Gedenkbuch für jede Familie u. s. w. Von **J. Gfr. Zschaler.** 7.—11. Lief. Dresden, (Grimm u. Co.) 1849. à Lief. 32 S. u. 3 Lith. Mit 1 lith. Prämienblatt. 4. (à n. 5 Ngr.)

[3897] Deutsche Chronik für das Jahr 1848. Berlin, Hayn. 1849. IV u. 219 S. gr. Lex.-8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3898] Die deutsche Revolution. Von **W. Zimmermann**, Prof. (In 4 Lief.) 1. Lief. Karlsruhe, Kunstverlag. 1849. S. 1—240 mit 2 Stahlst. gr. 8. (20 Ngr.)

Auch u. d. d. Tit.: Die Geschichte der deutschen Staaten von der Auflösung des Reiches bis auf unsere Tage. Von *J. Geo. A. Wirth*. Nach des Verfassers Tode fortgesetzt von *W. Zimmermann*, Prof. 4. Bd.

[3899] Die treuen Bürgerwehren im Königr. Sachsen, eine kurze Darstellung des Verhaltens der pflichtgetreuen Communalgarden in 39 sächs. Städten während der Tage des 3. bis 9. Mai 1849. Grimma, Verlags-Compt. 1850. 72 S. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus dem Ameisen-Kalender für 1850 abgedruckt.

[3900] Vienna in 1848. By the Hon. **H. J. Coke.** With Illustrations by *Walt Taylor*. London, 1849. 72 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

Die Ereignisse in Wien, von der Erhebung der Stadt am 13. März 1848 bis zur Verkündigung der oktroyirten Verfassung vom 4. März 1849. Von *C. W.* Zwickau, Verein zur Verbreitung von Volksschriften. 86 S. 8. (3 Ngr.)

[3901] Geschichte der Revolution in Preussen. Zwölf Bücher preuss. Geschichte für das deutsche Volk von **Fr. Steinmann.** (In 20 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Fr. Gerhard. 1849. S. 1—32 mit 1 Lith. gr. 8. (3½ Ngr.)

Das zweite tolle Jahr von Erfurt: 1848; od. unparteiische Erzählung des am 24. Nov. 1848 in den Strassen von Erfurt Statt gefundenen blutigen Kampfes. Erfurt, Gebhardt. 1849. 28 S. 16. (n. n. 2½ Ngr.)

Die Ereignisse des 24. Nov. 1848 in Erfurt. Von *C. W. Straube*. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1849. 25 S. 8. (baar 3 Ngr.)

[3902] Die polnische Insurrektion in Posen im Frühjahr 1848. Nach eigener Anschauung, mit Benutzung amtl. Quellen und den Nachrichten zuverlässiger Berichterstatter von **L. v. J.** Glogau, Wagner. 1849. IV u. 199 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3903] Illustrirte Chronik. Aufzeichnungen aus der Geschichte der Ereignisse, der Länder, der Völker, der Menschen und Stimmungen der Gegenwart. Mit in den Text gedr. Abbildungen, Portraits, Karten, Plänen u. musikal. Compositionen. 2. Bd. od. Jahrg. 1849. Leipzig, Weber. 12 Hfte. (à ca. 4 Bog.) gr. 4. (à n. 6 Ngr.)

1849 oder Schauplatz der grossen Ereignisse dieses Jahres. In Wort und Bild dargestellt von *B. H. Brand*. 1.—3. Lief. Löbau, Breyer. à Lief. 1 Bog. mit 1 Lith. 8. (à 1½ Ngr.)

Todesfälle.

[3904] Am 23. Mai starb zu Mergentheim der k. württ. pens. Kreis-Medicinalrath Dr. *Karl Endres*, Vf. der Schriften „Beiträge zur Physiologie u. Pathologie" 1812, „Kritische Bemerkungen über den Standpunkt der Homöopathie" 1833, „Aphoristische Bemerkungen zur Pathologie der asiatischen Brechruhr" 1837, in hohem Alter.

[3905] Am 25. Mai zu Oldenburg der grossherzogl. Wirkl. Geh. Rath Dr. *Chr. Ludw. Runde*, seit 1829 Präsident des dortigen Oberappellationsgerichts,

r 1796 ausserordentl. Beisitzer des jurist. Spruchcollegiums zu Göttingen, Archivar und 1801 zugleich Reg.- und Cons.-Assessor zu Oldenburg, Kanzlei- und Reg.-Rath, 1814 Vicedirector der Justizcanzlei und des istoriums, 1817 Director derselben und Geh. Reg.-Rath, als Gelehrter und ftsteller („Comm. de historia, indole ac vi remediorum securitatis" 1794, andl. der Rechtslehre von d. Interims-Wirthschaft auf Bauergütern" 1796. fl. 1832, „Rechtslehre von der Leibzucht oder dem Altentheile auf deut- Bauergütern" 1805, „Rechtl. Grundsätze üb. d. Vertheil. der Einquar- gslast" 1808, „Kurzgefasste Oldenburg. Chronik" 1824, 2. Aufl. 1831, riotische Phantasien eines Juristen" 1836, „Gemeines Recht für Deutsch- Eine Vorlesung" u. s. w. 1845) rühmlichst bekannt, geb. zu Kassel 6. Apr. 1773.

5] An dems. Tage zu Schöppenstedt im Herzogthum Braunschweig der Pastor Dr. *Karl Venturini*, Verfasser zahlreicher zum grossen Theile m erschienener Schriften und besonders durch die Schriften „Natürliche chichte des grossen Propheten von Nazareth" 4 Thle. Kopenh. 1800 ff., chichte des Urchristenthums in seiner natürl. Gestalt" 2 Thle. Kopenh. 7—9 und „Chronik des 19. Jahrhunderts" 1803—35. 30 Bde. bekannt, am 30. Jan. 1771.

7] Am 28. Mai zu Dresden *K. Jul. Kell*, vormal. Rector zu Kirchberg im s. Erzgebirge, Vf. verschiedener vorzugsweise auf das Schul- u. Erziehungs- n bezüglicher Schriften, Redacteur der „Sächs. Schulzeitung" und der str. Zeitung f. d. Jugend", geb. zu Pappendorf bei Haynichen im J. 1813.

8] Am 29. Mai zu Berlin der Geh. Obertribunal-Vicepräsident a. D. *fökler*, Ritter des Rothen Adler-Ordens 2. Cl. m. Eichenlaub, ein verdienter sbeamter, im 80. Lebensjahre.

9] Am 30. Mai im Bade zu Kissingen Dr. theol. *Hm. Gfr. Horn*, Pastor an Kirche zu St. Pauli zu Hamburg, als homiletischer Schriftsteller („Predig- Hamb. 1824. 8.) bekannt, im 72. Lebensjahre.

0] An dems. Tage zu Delft *Will. Hendr. Schmidt*, Professor an der dasi- tön. Akademie der Künste, ein sehr geschätzter Maler, besonders in Dar- ungen würdiger Scenen aus dem gewöhnlichen Leben ausgezeichnet. Vgl. ler Künstler-Lex. XV. 367 f.

1] Am 31. Mai zu Berlin Dr. theol. *Geo. Fr. Heinr. Rheinwald*, früher 1826 Privatdocent, 1830 ausserord. Prof. der Theol. zu Berlin, 1833 ord. f. der Theol. an der Univ. Bonn, zuletzt bis zu seiner vor einigen Jahren ich eingetretenen Geisteskrankheit im k. Ministerium der geistl. u. Unter- ungelegenheiten in Berlin beschäftigt, Begründer des „Allgem. Reperto- für die theolog. Literatur u. kirchl. Statistik" seit 1833 und der „Berliner m. Kirchenzeitung" seit 1839, auch durch zahlreiche andere Schriften mmentar üb. den Brief an d. Philipper" 1829, „Homiliarium patristicum" *Pelt* und *Vogel* 1829, „Die kirchliche Archaeologie" 1830, „De pseudo- oribus Colossensisbus" 1834, „Wanderungen eines sächs. Edelmanns Entdeckung der wahren Religion" 3 Bde. 1835 ff., „Acta historico-eccle- ica saeculi XIX." 3 Voll. 1835—37, „Die Evangelischen im Zillerthale" u. m. a. literarisch bekannt, geb. zu Scharnhausen bei Stuttgart am 20. 1802.

2] Am 1. Juni zu Dresden der Privatgelehrte *Wilh. Ado. Lindau*, als iftsteller seit nahe an 50 Jahren durch zahlreiche historische und topo- hische Schriften, Novellen und Romane, namentlich auch durch viele wohl- ngene Uebersetzungen verschiedener Geschichtswerke und Reisebeschrei- en aus dem Englischen u. Französischen ins Deutsche (zusammen mehrere lert Bände) bekannt, geb. zu Düsseldorf am 24. Mai 1774.

3] Am 2. Juni zu St. Goar der pens. k. preuss. Ober-Regierungsrath ilh. *Eberh. Heuberger*, früher Redacteur einiger Zeitschriften zu Neuwied Wesel, dann Secretair bei der Präfectur zu Osnabrück, 1816 Reg.-Rath

zu Aachen, Vf. der Schriften „der französ. Gil Blas oder Abentheuer Heinr. Lansons“ 3 Thle. 1790 f., „Kurzgefasste Geschichte des 18. Jahrh.“ 1801, „Nothwendiges Handwörterbuch zur Erklärung aller in deutschen Büchern und Journalen vorkommenden fremden Wörter“ 2 Bde. 1802 f., 2. Ausg. m. Suppl. 1817—23 u. a., geb. zu Neuwied im J. 1767.

[3914] Am 4. Juni zu Bamberg der geschätzte Kunstkenner und Kunstforscher *Jos. Heller*, durch zahlreiche Schriften im Gebiete der Kunst- und der fränkischen Provinzialgeschichte („Luc. Kranachs Leben und Wirken“ 1821, „Geschichte der Holzschneidekunst“ 1823, „Praktisches Handbuch für Kupferstichsammler oder Lexikon der vorzüglichsten und beliebtesten Kupferstecher“ u. s. w. 3 Bde. 1823—36, 2. gänzlich umgearb. u. stark verm. Aufl. 1848. 49, „Reformationsgeschichte des chemal. Bisthums Bamberg“ 1825, „Das Leben und die Werke Albr. Dürers“ 2. Bd. in 3 Abth. 1827—31, „Handbuch für Reisende in die ehem. fränkischen Kreise“ 1828, „Die Altenburg bei Bamberg, Geschichte und Beschreibung derselben“ 1828, „Muggendorf und seine Umgebungen“ 1829, 2. Ausg. 1842, „Taschenbuch für Bamberg“ 1831, „Monogrammen-Lexikon“ 1831, „Die Burg Lisberg in Franken“ 1837, „Die Bamberger Münzen, chronologisch geordnet und beschrieben“ 1839 u. a. m.) bekannt, geb. daselbst am 22. Sept. 1789.

[3915] Am 8. Juni zu Breslau Dr. *Ed. Regenbrecht*, ord. Prof. der Rechte und d. Z. Dechant der dasigen jurist. Facultät, seit mehreren Jahren Vorsteher der Stadtverordneten, Ritter des eis. Kreuzes u. s. w., früher Offizier im 2. westpreuss. Inf.-Reg., Vf. der Schriften „De canonibus apostolorum et codice ecclesiae Hispanicae“ 1828, „Erklärung über sein Ausscheiden aus der römisch-katholischen Kirche“ 1845 in 9 Auflagen.

[3916] An dems. Tage zu Biel der ehemal. Schultheis des Kantons Bern *Karl Neuhaus*, Alt-Präsident des Erziehungs-Departements des Freistaats, Mitglied des schweizer. Nationalraths, 53 Jahre alt.

[3917] Am 10 Juni zu Breslau Dr. *Geo. Fr. Pohl*, seit 1832 ordentl. Prof. der Physik an der dasigen Universität, vorher seit 1809 Baccalaureus und Lehrer am Gymnasium zu Stettin, 1813 freiwilliger Jäger, dann Hülfslehrer am Fr.-Werderschen Gymn. zu Berlin, 1820 Prof. der Math. und Physik am dem. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, 1829 ausserord. Prof. an der Universität Berlin, durch mehrere Schriften „Die Kugelfläche als mathemat. Constructionsfeld im Gegensatz der Ebene oder die Geometrie und Trigonometrie auf der Sphäre in ihren Elementen ausführlich dargestellt“ 1819, „Andeutungen über die Einheit der Natur und Geschichte“ 1826, „Der Process der galvan. Kette“ 1826, „Ansichten und Ergebnisse über Magnetismus, Elektricität u. Chemismus“ 1829, „Der Electromagnetismus theoretisch und praktisch dargestellt“ 1830, „Das Leben der unorgan. Natur“ 1843, „Grundlegung der drei Kepplerschen Gesetze“ u. s. w. 1845, „Der Elektromagnetismus und die Bewegung der Himmelskörper in ihrer gegenseitigen Beziehung“ 1846, sowie durch zahlreiche Abhandlungen in wissenschaftlichen Zeitschriften rühmlichst bekannt, geb. zu Stettin am 24. Febr. 1788. Vgl. *Nowack* schles. Schriftstell.-Lexikon VI. 95—100.

[3918] An dems. Tage zu Breslau der Stadtälteste Dr. phil. *Chr. Fr. Paritius*, Vf. mehrerer auf die politische u. Gelehrten-Geschichte Schlesiens bezüglicher kleiner Schriften und Abhandlungen, geb. daselbst am 29. Mai 1775. Er hinterlässt eine reiche Sammlung von Büchern, Münzen, geschnittenen Steinen u. s. w., so wie ansehnliche Collectaneen zur schles. Geschichte. Vgl. *Nowack* schles. Schriftsteller-Lex. II. 112 f.

[3919] An dems. Tage zu Enghien bei Paris *Friedr. Kalkbrenner*, Ritter mehr. Orden, als Virtuos auf dem Pianoforte und als Componist sehr geschätzt, seit 1824 mit *Pleyel* Begründer einer grossen Fabrik von Pianofortes, Besitzer einer werthvollen Gemäldesammlung, geb. auf einer Reise seiner Eltern von Kassel nach Berlin im J. 1788.

[3920] Am 11. Juni zu Paris der Conservateur-adjoint der Bibliothek des Arsenals M. *Varin*, früher Dechant der Facultät zu Rennes, dann Beamter der Mazarinischen Bibliothek, Vf. der Schrift „La verité sur les Arnauld" und Herausgeber der „Chroniques de Rheims" Vol. I—IV.

[3921] Am 12. Juni zu Celle der k. hann. Ober-Appellationsgerichtsrath *Zerssen*, im 67. Lebensjahre.

[3922] Am 13. Juni zu Paris *Angelica Catalani*, verehel. *Valabrègue*, seit dem Anfang dieses Jahrhunderts als eine der vorzüglichsten Sängerinnen durch den grössten Theil von Europa, den sie bereist hat, allgemein bekannt, geb. zu Sinigaglia im Kirchenstaate im J. 1784.

[3923] Am 14. Juni zu Rudolstadt der fürstl. schwarzburg. Hofrath u. Leibarzt Dr. *J. Cph. Fleck*, Vf. der Schriften „Die Verirrung des Geschlechtstriebes, deren Ursachen, Folgen, Verhütungs- u. Rettungsmittel" 1830, 2. Ausg. 1841, „Spiegel für Aerzte od. Licht- u. Schattenseiten des ärztl. Berufs u. die Gebrechen des deutsch. Medicinalwesens" 1831, „Kurzgefasstes pathol.-therapeut. Taschenbuch f. angeh. prakt. Aerzte" 1833, „Der Croup u. die ihm ähnlichen Krankheitsformen" 1838, „Der Arzt f. Wurmkranke jeden Alters" 1840, „des weibl. Geschlechtslebens Anfang u. Ende" 1842, „Ueber Schlaf u. Traum und die Schlaflosigkeit mit ihren Ursachen, Folgen u. Heilmitteln" 1844 u. a., 69 Jahre alt.

[3924] Am 15. Juni zu Trzemeszno im Grossherzogth. Posen der Lehrer am dortigen k. Gymnasium *Theophil Kmita*, im 28. Lebensjahre.

[3925] Mitte Juni zu Versailles *Frç. Philippar*, Prof. am Nationalinstitut von Grignon u. der Nationalschule zu Versailles, Begründer des botan. Gartens das., Vf. der Schriften „Voyage agronomique en Angleterre, ou Essai sur les cultures de ce pays, comparées à celles de la France" 1830, „Traité organograph. et physiol.-agricole sur la carie, le charbon, l'ergot, la rouille et autres maladies du même genre qui ravagent les céréales" 1837, „Catalogue méthod. des végétaux cultivés dans le jardin des plantes de la ville de Versailles" 1843 u. m. a., vgl. oben No. 1359.

[3926] Am 16. Juni zu Basel Dr. *Wilh. Mt. Leb. de Wette*, 1. ordentl. Prof. der Theol. und d. Z. Rector der Univ., früher seit 1805 Privatdocent d. Theol. zu Jena, 1807 ausserordentl. u. 1809 ord. Prof. derselben zu Heidelberg, 1810—19 zu Berlin, einer der ausgezeichnetsten evangel. Theologen unserer Zeit, durch seine Lebensschicksale und eine grosse Anzahl weitverbreiteter Schriften („Beiträge zur Einleit. ins A. Test." 2 Bde. 1806 f., „Die Schriften des A. Test. übersetzt" gemeinschaftlich mit *J. C. W. Augusti*. 5 Bde. 1809 ff., „Commentar üb. d. Psalmen" 1811. 4. Aufl. 1836, „Lehrb. d. christl. Dogmatik in ihrer Entwickelung dargestellt" 2 Thle. 1813—16. 3. Aufl. 1831—40, „Lehrb. der hebr.-jüdischen Archäologie" 1814. 3. Aufl. 1842, „Die neue Kirche, oder Verstand u. Glaube im Bunde" 1815, „De morte Jesu Chr. expiatoria" 1815, „Ueber Religion u. Theol., Erläuterungen zu sein. Lehrbuch d. Dogmatik" 1815. 2. Aufl. 1822, „Lehrb. d. hist.-krit. Einleitung in die kanon. u. apokryph. Bücher des A. Test." 1817, 6. Aufl. 1845, „Synopsis evangeliorum Matth., Marci et Lucae cum parallelis Joannis pericopis" mit *Fr. Lücke* 1818, „Christl. Sittenlehre" 3 Thle. 1819—23, „Actensammlung üb. d. Entlassung des Dr. de Wette vom theol. Lehramte in Berlin" 1820, „Vorlesungen über die Sittenlehre" 2 Thle. 1823 f., „Predigten" 3 Samml. 1825—33, „Lehrb. d. hist.-krit. Einleit. in die kanon. Bücher des N. Test." 1826, 5. Aufl. 1848, „Lehrb. der christl. Sittenlehre" 1833, „Kurzgefasstes exeget. Handbuch des N. Test." 3 Bde. in 11 Thln. 1836—49 meist in wiederholten Auflagen, „Das Wesen des christl. Glaubens vom Standpuncte des Glaubens" 1846 u. m. a.) wohlbekannt, geb. zu Ulla bei Weimar am 14. Jan. 1780.

[3927] An dems. Tage zu Breslau *Ant. Birambo*, k. Kreisschulen-Inspector, Erzpriester, Assessor des fürstbischöfl. Commissariatamts, Stadtpfarrer u. s. w., im 72. Lebensjahre.

[3928] Am 18. Juni zu Paris *Jean-Marc Bourgery*, praktischer Arzt, durch mehrere Schriften („Quelques faits sur l'emploi des ligatures des membres dans la plupart des maladies périodiques" 1827, „Traité de la petite chirurgie" 1829 [deutsch nach der englischen Bearbeitung 1836]), besonders die umfänglichen und prachtvoll ausgeführten Werke „Traité complèt de l'anatomie de l'homme comprenant la médecine opératoire avec planches lithograph. d'après nature par N. H. Jacob" 8 Vols. 1830—44. fol. 1440 Fr., und „Anatomie élémentaire" 1834—42. gr. Fol. 200 Fr. [einzelne Blätter auch mit deutscher Uebersetzung von *Wilhelmi* 1837] wohlbekannt, geb. zu Orléans am 29. Mai 1797.

[3929] Am 20. Juni zu Breslau Dr. phil. *Rud. Kopisch*, Vf. einer Abhandlung „de Aeschyleae Agamemnonis cantico tertio" (Vratisl. 1839), geb. das. am 30. Aug. 1811.

[3930] Am 22. Juni zu Breslau der k. Medicinalrath Dr. *J. Wenc. Hancke*, Ritter mehr. Orden, Vf. der Schriften „Ueber Eröffnung der Eitergeschwülste nach verschied. Methoden" 1829, „Prophylact. Heilverfahren bei Verletzungen vom tollen Hunde" 1830 und mehrerer Beiträge zu medicinischen Zeitschriften, geb. zu Mertschütz im Liegnitzer Kreise am 16. Mai 1770. Vgl. *Callisen* medicin. Schrift.-Lex. VIII. 98 f. XXVIII. 371 f.

[3931] Am 25. Juni zu Giessen der ordentl. Professor in der evang.-theol. Facultät der dortigen Univ. Dr. *Fd. Flor. Fleck*, vorher 1825 Privatdocent und 1831—47 ausserordentl. Prof. der Theologie zu Leipzig, Vf. der Schriften „Diss. de regno Christi" 1825, „De regno divino liber exeg.-hist. quatuor evangelistarum doctrinam complectens" 1829, „Otium theologicum" 1831, „Wissenschaftl. Reise durch d. südl. Deutschland, Italien, Sicilien u. Frankreich" 2 Bde. in 5 Abtheill. 1835—38, „Die Vertheidigung des Christenthums. Mit Hinblick auf Strauss u. d. geistesverwandte Richtung" 1842, „System der Dogmatik mit besond. Beziehung auf d. relig. u. speculat. Zustände des Zeitalters" 1. Thl. 1846, „Der Fortschritt des Menschengeschlechts zum Besseren u. die Richtungen in d. Theologie" 1848, „Noth u. Trost dieser Zeit" 1849 (vgl. oben No. 1875), geb. zu Dresden am 5. Apr. 1800.

[3932] Am 27. Juni zu Wien *Ant. von Maillard*, k. k. Hofrath und Rath des k. k. obersten Gerichtshofes, Kanzleidirector des Obersthofmarschallamts, im 61. Lebensjahre.

[3933] Am 28. Juni zu Dresden der Geh. Justizrath *E. Fd. Baumeister*, Ritter des k. sächs. CVOrdens, früher 1801 Advocat und Justitiar, dann Stadtgerichtsactuar zu Görlitz, 1810 Secretair bei dem k. Oberamt zu Bautzen, 1821 Oberamts-Regierungsrath das., 1830 Hof- und Justizrath bei der Landesregierung zu Dresden, seit 1831 Ministerialrath im k. Ministerium der Justiz, ein verdienstvoller, allgemein geachteter Beamter, geb. zu Bischofswerda am 5. Apr. 1779.

[3934] An dems. Tage zu Wien *Joseph* Ritter *von Seyfried*, Privatgelehrter, Vf. mehrerer Operntexte, mit *Jos. v. Portenschlag-Ledermayer* Herausgeber der Zeitschrift „Der Sammler; ein Unterhaltungsblatt" 1809—26 u. s. w. im 70. Lebensjahre.

[3935] An dems. Tage zu Brüssel *Ado. Bonten*, als Pianist, sowie durch mehrere gefällige Compositionen bekannt, im 28. Lebensjahre.

[3936] Ende Juni zu Mont-Saint-Jean unfern Waterloo der vormal. Sergeant-Major im 7. brit. Husarenregiment *L. Cotton*, der an der dortigen Schlacht im J. 1815 Theil genommen hatte und seitdem als Fremdenführer dort lebte, Vf. der Schrift „A Voice from Waterloo; a History of the Battle fought on the 18. of June 1815." 3. edit. Lond. 1849. 8. (5 sh.)

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

937] Biblisch-theologische und apologetisch-kritische Studien. Herausgeg. von **Frz. Delitzsch**, Dr. d. Phil. u. Theol. u. der letzteren ord. Prof. an d. Univ. Rostock, und **C. P. Caspari**, Dr. d. Phil., Lic. u. Lector der Theol. an d. Univ. Christiania. 2. Bd. Berlin, Gebauer'sche Buchh. 1848. *IV* u. 356 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Beiträge zur Einleitung in das Buch Jesaia und zur Geschichte der jesaianischen Zeit. Von *Carl Paul Caspari.*

Hr. Dr. Caspari, bereits durch mehrere exegetische und isagogische Arbeiten bekannt, liefert uns hier auf's Neue eine Reihe gehaltvoller isagogischer Abhandlungen, in denen er, „überzeugt, dass der Wissenschaft durch eingehende Einzeluntersuchungen besser gedient sei, als durch Schriften, in denen grosse umfassende Gebiete voll Schwierigkeiten mit Berührung überall nur der Oberfläche durchflogen werden", zunächst die von neueren wie älteren Auslegern auf so verschiedene Weise bestimmte Abfassungszeit von Jes. 1—6 — besonders ausführlich (S. 1—233) verbreitet er sich über Cap. 1 — sicher zu ermitteln sucht, zugleich aber es sich zur Aufgabe macht, „ein wahrhaft historisches Verständniss des grossen Propheten zu gewinnen." Die Schrift zeichnet sich ebenso durch sorgfältige Beachtung und Widerlegung der bereits vorgefundenen Resultate als durch selbstständige und gewissenhafte neue Untersuchung aus, verbunden mit einer gründlichen Exegese der einschlagenden Stellen und einer Anzahl treffender Beobachtungen im Einzelnen, vor Allem aber zeugt sie von einem tiefen Blick in die religiös-sittlichen Zustände des jüdischen Volkes während der Zeit des Jesaias, die nach ihren einzelnen Partien unter Hiskia, Ahas und in der usianisch-jothamischen Zeit zwar nur in ziemlich allgemein gehaltenen Gesammtbildern, aber mit allseitiger Berücksichtigung der damaligen Verhältnisse und mit unverkennbarer psychologischer Wahrheit dem Leser vor die Augen geführt werden. Wenn wir daher auch den Ergebnissen der Untersuchung selbst nur zum kleinsten Theile unsere Zustimmung zu ertheilen vermögen, so verdient die Schrift doch schon als schätzenswerther „Beitrag zur Geschichte der jesaianischen Zeit" alle Anerkennung und die besondere Aufmerksamkeit aller Derjenigen, welche darüber nicht mehr in Zweifel sind, dass eine gründliche Einsicht in die Religions- und Sittengeschichte des israelitischen

Volkes mit einem wahrhaft fortschreitenden Bibelverständniss in der lebendigsten Wechselwirkung steht. — Im I. Abschnitte begegnen wir zunächst der Untersuchung „über das Zeitalter von Jes. 1". Bevor jedoch der Vf. auf dieselbe eingeht, schickt er in § 1 eine einleitende Abhandlung voraus, in welcher er, nachdem er die Schwierigkeit des vorliegenden Problems an der ausserordentlichen Verschiedenheit der darüber herrschenden Ansichten thatsächlich nachgewiesen, zugleich aber auf die grosse Bedeutung desselben sowohl für das unmittelbare Verständniss der Weissagung, als für die Frage nach dem Entwickelungsgange der jesaianischen Prophetie und nach dem Plane und der Anordnung des ganzen Buches hingedeutet hat, Gelegenheit nimmt, „das geschichtliche Verständniss" der Propheten, um welches es ihm vor Allem zu thun ist, S. 5 f. näher als ein solches zu bezeichnen, welches, weit entfernt von „äusserlicher, kleinlicher, geistloser Deutung einzelner Ausdrücke und Stellen auf einzelne geschichtliche Begebenheiten und Umstände", vielmehr „durch ein Verfahren gewonnen wird, welches die Mitte hält zwischen jenem schlecht historisirenden und zwischen demjenigen, welches den geschichtlichen Grund und Boden, in dem jede Weissagung wurzelt, und aus dem sie hervorgewachsen ist, von dessen Farbe und Geschmack, so zu sagen, sie Spuren an sich trägt, ausser Acht lässt". Wir stimmen ihm hierin vollkommen bei, müssen es aber eben so entschieden missbilligen, wenn er anderen Auslegern, die ohne Zweifel nicht nur grundsätzlich diesen Standpunct theilen, sondern auch in ihren Schriften ihn streng und treulich einzuhalten sich bemüht haben, denselben dennoch abspricht; und gewiss möchte es am wenigsten nach dieser Seite zu rechtfertigen sein, wenn z. B. Knobel S. 5. Anm. als „der geistloseste, ja ordinärste, weil roh ungläubigste Ausleger des Jesaia aus der neuesten Zeit" bezeichnet wird. Es folgt eine „Periodeneintheilung der jesaianischen Weissagungszeit", nach welcher die geschichtlichen Wendepuncte der Thronbesteigung des Ahas, der Wiederherstellung des Jehovacultus durch Hiskia und der Niederlage Sanheribs im Ganzen vier Perioden, oder mit Zusammenfassung der zweiten und dritten in eine — und diess zieht der Vf. vor — drei Perioden ergeben, von denen dann die mittlere von der ersten Berührung Juda's mit dem assyrischen Weltreiche bis zur Vernichtung der Heeresmacht Sanherib's reicht. Diesen beiden Eintheilungen stellt er noch diejenige an die Seite, wornach im Ganzen zwei Hauptperioden angenommen werden, von denen die eine aus einer Vorperiode (bis auf Ahas) und einer in zwei Stadien getheilten Hauptperiode (von Ahas Thronbesteigung bis zum Anfange der Regierung des Hiskia, und von da bis zu Sanherib's Niederlage) besteht, die andere die Abfassungszeit von c. 40—66 als des zweiten Theiles bildet; und diess ist dem Vf., „die Aechtheit des zweiten Theils vorausgesetzt, die dritte, letzte und höchste Eintheilung." Hierauf schreitet er, auf den Gegenstand selbst eingehend, 1) zu der Untersuchung: „ob Jes. 1 in der Zeit Hiskia's im Allgemeinen verfasst sei," und zwar führt er § 2 zunächst „a) den

heuchlerischen Ceremonialcultus in v. 10 ff. als Beweis dafür" an, was ihm Veranlassung zu einer auf den religiösen Zustand des Volkes unter Hiskia näher eingehenden Erörterung gibt. Er behandelt hierauf „b) als angeblichen Grund dagegen die Erwähnung des Götzendienstes in Jes. 1", und untersucht zuerst § 3: „ob überhaupt in Jes. 1 Götzendienst gerügt werde." Mehrere reichhaltige exegetische Erörterungen (besondere Erwähnung verdient die gründliche Auslegung von וְנָגַהּ v. 21 und von v. 29) führen hier zu dem Resultate, dass allerdings v. 29, aber nur da die exegetische Möglichkeit vorhanden sei, eine Beziehung auf den Götzendienst zu finden. Zugleich wird aus den Zeitverhältnissen, wie durch psychologische Gründe auf's Schlagendste nachgewiesen, wie diese Erklärung von v. 29 keineswegs mit dem v. 10 ff. erwähnten heuchlerischen Jehovadienste in Widerspruch stehe. Dessenungeachtet ist der Vf. der Meinung, dass in dem gedachten Verse kein Götzendienst erwähnt werde, obwohl er das Vorhandensein des Götzendienstes zur Zeit der Abfassung dieser Weissagung durch das Schweigen des Propheten keineswegs für ausgeschlossen erachtet, nur dass er den von demselben gerügten anderen Sünden und dem äusserlichen Jehovacultus an Stärke nachgestanden haben müsse. Sodann führt er in § 4 bei der Frage: „ob und wie lange es in Hiskia's Zeit Götzendienst gegeben habe," aus Jes. 30, 22. 31, 7. Mich. 1, 5. 5, 11—13 den Beweis, dass diess allerdings der Fall gewesen sei, aber wegen der Abfassungszeit der genannten Stellen und wegen der 2. Chr. 30 erwähnten grossen Passahfeier und der damit verbundenen Vernichtung alles Götzendienstes nicht nach dem 7. oder 8. Regierungsjahre. Um aber die Gültigkeit dieser beiden Gründe näher nachzuweisen, werden zwei Episoden eingeschaltet: „über das Zeitalter von Jes. 28—33" und: „in welches Jahr Hiskia's fällt das unter seiner Regierung begangene solenne Passah 2. Chr. 30?" In der ersteren wird, nach einer kurzen Erörterung über das Zeitalter des Micha, gezeigt, dass Jes. 28 vor der Zerstörung Samaria's im 6. Jahre des Hiskia, c. 33 im 14. Jahre desselben während der sanherib'schen Invasion, c. 29—32 nicht kurz vor dem 14. Jahre, sondern ebenfalls noch vor dem 6. Jahre des Hiskia, spec. gleich dem mit ihnen eng verbundenen c. 28 in die drei ersten Jahre dieses Königs fallen, so dass die in denselben Capp. gerügten Bewerbungen um ein Bündniss mit Aegypten nicht mit den 2. Kön. 18 erwähnten identisch sind, sondern auf ähnliche Bestrebungen schon in früherer Zeit hinweisen. In der anderen vom Vf. eingeschalteten Abhandlung macht derselbe die Ansicht Keil's, dass die betreffende Passahfeier erst nach dem 6. Jahre des Hiskia stattgefunden habe, zu der seinigen und wiederholt, nach Widerlegung der gegentheiligen Ansicht, im Wesentlichen die schon von jenem angeführten, besonders in v. 2 f. u. v. 6—9 liegenden Gründe. Was nun aber „die Art und Stärke des Götzendienstes in den ersten 7 oder 8 Jahren des Hiskia" betrifft, so scheint sie dem Vf. mit dem zur Zeit der Abfassung von Jes. 1 in Juda herrschenden ungefähr gleich gewesen zu sein. Hieran

schliesst sich § 5 die Frage: „ob die tiefe Entartung Israels, welche in v. 2—14. 15. 21—23 geschildert wird, zu der Zeit des Hiskia passend sei, oder nicht.“ Dieselbe wird (gegen Movers) bejaht und dabei nachgewiesen, dass aus den günstigeren Berichten der Bücher der Kön. u. Chron. keineswegs das Gegentheil gefolgert werden dürfe. Der Vf. verbreitet sich hierbei ausführlich über den Charakter und den Zweck dieser historischen Bücher im Unterschiede von den prophetischen Büchern und zeigt in treffender Weise, dass die letzteren in Bezug auf die innere Seite der Geschichte den mehr summarisch und äusserlich berichtenden Geschichtsbüchern zur nothwendigen Ergänzung dienen müssen. Hierauf folgt § 6: „c) die Macht und Blüthe des jüdischen Staates in v. 26, ein Beweis dagegen.“ Hier sucht der Vf. darzuthun, dass v. 2 die Worte גַּיְא חִזָּיוֹן וְרוֹמַמְתִּי (namentlich das steigende ר wird besonders urgirt) einen so blühenden Zustand des jüdischen Staates voraussetzen, wie er für die ersten 14 Jahre Hiskia's, nachdem unter Ahas so mannichfache Unglücksfälle vorangegangen waren, nicht angenommen werden könne. Allein gerade diesem Argument scheint um so weniger das grosse Gewicht zu gebühren, welches ihm vom Vf. beigelegt wird, als er selbst im Laufe der (in eine Note zu S. 139 verwiesenen) Beweisführung einräumt, dass die betreffenden Worte „die ganze Geschichte Israels von der Zeit an, wo es ein Volk ward, bis zu dem Momente, in dem Jes. die Rede in c. 1 sprach, umfassen müssen.“ — Es folgt nun als zweiter Theil der Untersuchung über Jes. 1 2) die Erörterung der Frage: „ob Jes. 1 in einem der einzelnen Zeitpuncte in der Regierung Hiskia's, in die man es gesetzt hat, verfasst sei,“ und zwar zunächst § 7: „ob es in die Zeit der assyrischen Invasion falle.“ Diess wird mit Recht verneint und besonders durch den schon von Ewald geltend gemachten Gegenstand widerlegt, dass eine so scharfe Straf- und Drohrede nicht in jene Zeit passt, wie eine Vergleichung der in dieselbe gehörigen Stellen c. 33. c. 37, 6. 7. 22—35 lehrt. Ferner wird die Ansicht Aelterer: „dass Jes. 1 unmittelbar nach der Zerstörung Samaria's in das 6. oder 7. Jahr des Hiskia falle“ § 8 ebenfalls als gänzlich unhaltbar nachgewiesen; sowie § 9 die Frage: „ob Jes. 1 in den Anfang der Regierung des Hiskia falle,“ gleichfalls verneint wird, mit ausführlicher Widerlegung der Ewald'schen Hypothese von einem Einfall der Assyrer kurz nach Hiskia's Thronbesteigung als „einer Willkür, die, wo sie nicht findet, zu erfinden kein Bedenken trägt.“ — In § 10 wird 3) erörtert: „ob Jes. 1 in der Zeit des Ahas verfasst sei.“ Als Grund dagegen erkennt der Vf. zwar nicht die Rüge des fleissigen, aber todten Ceremoniendienstes v. 10 ff. an, weist vielmehr in treffenden Bemerkungen nach, wie dieser sehr wohl neben der Abgötterei jener Zeit habe bestehen können; doch scheint ihm ein solcher zu liegen in der entweder gänzlich mangelnden, oder nur beiläufigen Erwähnung des dieser Zeit besonders eigenthümlichen Götzendienstes, sowie er sich wieder auf die v. 2 angeblich vorausgesetzte Blüthe des jüdischen Staates beruft. Auch führt er dagegen an, dass v. 6 von den frischen

Wunden die alten unterschieden werden (?), während doch die Zeit vor dem syrisch-ephraimitischen Kriege gar keine מַכּוֹת aufzuweisen habe; und einen ganz besonderen Nachdruck legt er auf das זָרִים v. 7, welche Bezeichnung für die bei jener Verwüstung vorzüglich betheiligten Ephraimiten schlechterdings nicht schicklich sei. — Dem Allen stellt nun der Vf. § 11 seine eigne Ansicht gegenüber, nach welcher „Jes. 1 der usianisch-jothamischen Zeit angehört", so jedoch, dass v. 5—9 auf einen nur „ideell gegenwärtigen, in Wirklichkeit zukünftigen Zustand des jüdischen Volkes und Landes" gehen, d. h. auf einen solchen Zustand, welcher zwar in Wirklichkeit der Zukunft angehört, aber „in prophetischer Lebendigkeit als schon vergangen und gegenwärtig geschaut wird". Nachdem der Vf. sich für diese Auffassung auf die Vorangänge der LXX, Vulg., des Apostels Paulus, sofern er Röm. 9, 29 die Stelle v. 9 citirend das Wort προεῖπεν braucht (!!), und vieler älteren Ausleger berufen hat, bemüht er sich, dieselbe möglichst allseitig zu begründen, unter Anderem durch die Allgemeinheit und Stärke der Schilderung v. 5—9, sowie dadurch, dass der v. 10 ff. geschilderte regelmässige Ceremonialcultus, zumal da des Fastens keine Erwähnung gethan werde, nur in eine Zeit „des tiefsten Friedens" passe (?). Allein mag er auch glauben, die gewichtigen Bedenken gegen eine solche Ansicht alle gehoben zu haben, ja in der herrschenden Auffassung dieser Verse „das πρῶτον ψεῦδος bei fast allen Bestimmungen des Entstehungsmomentes von Jes. 1" sehen: so kann man bei unbefangener Betrachtung sich doch nicht verhehlen, dass auf diese Weise der Knoten vielmehr zerhauen, als gelöst werde, und dass eine derartige Annahme kaum einer geringeren Willkür ihre Entstehung verdanke, als jene kurz vorher vom Vf. selbst so hart gerügte Ewald'sche Hypothese. Dass es übrigens ihm keineswegs überall gelungen sei, seiner Auffassung eine vortheilhafte Seite abzugewinnen, kann am besten die Erklärung von v. 5 zeigen, welche er S. 193 aufstellt. Hiernach fragt nämlich der Prophet: „warum sie, in wahnsinniger Verblendung fortwährend neue Sünden zu den alten fügend, noch mehr geschlagen werden wollten, als sie es für ihre bisherigen schon wären, d. h. als sie es, weil eben Sünde so wenig ohne Strafe bleiben kann, dass Sündigen so viel als Gestraftwerden heisse, so gut wie schon wären, als sie es für sie absolut sicher werden würden" (!). § 12 behandelt die aus der usianisch-jothamischen Zeit selbst entlehnten Gründe für die Abfassung von Jes. 1 in derselben und enthält besonders eine treffliche Darstellung des äusseren und inneren Zustandes des jüdischen Volkes in jener Zeit. — II. „Ueber das Zeitalter von Jes. 2—4." Hier sucht der Vf. § 13 darzulegen, dass der c. 2, 8. 18. 20 erwähnte Götzendienst nicht nothwendig auf die Regierung des Ahas führe. Obgleich nämlich der Höhencultus unter Usia und Jotham, von welchem 2 Kön. 15, 4. 35 berichtet wird, nicht vom Götzendienste, sondern vom Jehovadienste zu verstehen ist, so findet er nichts desto weniger in den Stellen Am. 2, 4. 5, 5. 8, 14. Mich. 5, 11—13. Hos. 4, 15

den Beweis, dass auch unter diesen Königen Götzendienst stattgefunden habe, wenn auch nicht in demselben Grade, wie unter Ahas, und nicht geradezu von oben begünstigt. Dasselbe schliesst er aus dem Luxus und der Ausländerei jener Zeit, so wie aus dem schnellen Hervortreten dieses Unwesens unter Ahas. Auch in der Stelle c. 3, 12 sieht er keine Nöthigung für eine Abfassung dieser Capp. unter Ahas. Vielmehr wird er durch mehrere positive Gründe (die Allgemeinheit der Drohung und Verheissung, die Rüge nur von „Vergehungen gegen den ethischen und religiösen Theil des Gesetzes" oder „den Mangel an dem politisch-prophetischen Charakter" der späteren Weissagungen, den noch auf Juda beschränkten Gesichtskreis des Propheten) bestimmt, auch diese Weissagung in die usianisch-jothamische Zeit zu setzen. — III. „Ueber das Zeitalter von Jes. 5." Nachdem der Vf. § 14 zuerst die Annahme Hitzig's, dass c. 2—4 und c. 5 eine einzige Weissagung bilden, bekämpft, vielmehr jeden der beiden Stücke einen „eigenen und von dem des anderen verschiedenen Grundgedanken" vindicirt hat, folgert er fast aus denselben Gründen, wie bei c. 2—4, dass auch c. 5 in der usianisch-jothamischen Zeit verfasst sei. — IV. „Ueber das Zeitalter von Jes. 6." Der Vf. polemisirt hier § 15 besonders gegen die Ansicht Hitzig's, Knobel's u. A., dass dieses Cap. zwar auf die ins Todesjahr des Usia fallende Berufung Jesaia's zum Prophetenamte sich beziehe, aber erst um Vieles später von ihm verfasst sei. Doch lässt er sich hierbei mehrmals verleiten, den historisch-kritischen Standpunct, welcher sonst fast durchgängig eingehalten wird, zu verlassen und sich gegen die Hitzig'schen und Knobel'schen Argumente in letzter Instanz auf die dem Propheten gewordene „unmittelbare übernatürliche Offenbarung" zu berufen, „die darum nicht aufhört, es zu sein, weil der Unglaube es leugnet," und vermöge welcher z. B. Jesaia „den Erfolg seiner prophetischen Thätigkeit in v. 9 f. gar nicht voraussieht, sondern derselbe ihm dort von Gott vorausgesagt wird". Dass ferner in c. 6 von Jesaia's Prophetenweihe überhaupt und seinem ersten Auftreten die Rede sei, wird ebenfalls vom Vf. geleugnet; vielmehr sucht er gegen Gesenius und Hitzig zu beweisen, dass c. 6 den kurz nach dem Tode Usia's aufgezeichneten Bericht von der in dessen Todesjahre geschehenen Berufung des Propheten zu einer speciellen Mission (nämlich zur Verstockung Israels) enthalte und somit nicht zu Anfang seiner Weissagungszeit, sondern mitten in dieselbe hineinfalle, und zwar so, dass die dieser Berufung vorangehende Wirksamkeit als „Vorstufe" zu fassen sei. Da aber „durch die vier Weissagungen c. 1. 2—4. 5 u. 6 sich in allen Beziehungen eine stufenweise fortschreitende und c. 6 ihren Abschluss findende Entwickelung hindurchzieht, so gelangt der Vf. in Uebereinstimmung damit, dass überhaupt die jesaianische Sammlung „in der Weise zugleich chronologisch und sachlich geordnet sei, dass chronologische und sachliche Ordnung zusammenfallen" (!), zu dem Endergebnisse, dass c. 1—5 noch vor dem Todesjahre des Usia verfasst sein und eben jener Vorstufe seiner prophetischen Wirksamkeit an-

gehören müssen. Jene Entwickelung aber — so bemerkt der Vf. am Schlusse seiner Schrift — kann man „Israels Selbstverstockungsprocess und den ganzen Cyclus in c. 1—6 das Buch der Verstockung nennen". — Schliesslich bedauern wir, dass es dem Vf. nicht möglich gewesen ist, schon dieser Schrift die bald in Aussicht gestellte „Einleitung in das Buch Micha" beizufügen, da an mehreren Stellen auf dieselbe verwiesen wird.

[2038] D. Phil. Marheineke's christliche Dogmengeschichte. Herausgeg. von *Steph. Matthies* und *W. Vatke*. Berlin, Duncker u. Humblot. 1849. VI u. 693 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

D. *Phil. Marheineke's* theologische Vorlesungen. Herausgeg. von *St. Matthies* und *W. Vatke*. 4. Band.

Nicht allein der gefeierte Name des Vfs., aus dessen geistiger Hinterlassenschaft uns hiermit wieder ein werthvolles Denkmal geboten wird, sondern vor Allem die Wichtigkeit der gegenwärtigen Erscheinung an sich muss uns bestimmen, derselben eine besondere Bedeutung auf dem Gebiete der dogmenhistorischen Literatur beizumessen. Es ist das eigenthümliche Verhältniss, in welches ein speculativer Theolog, wie Marheineke, zu dem hier behandelten Stoffe nothwendig treten musste, sowie seine dadurch bedingte Stellung zu den bisherigen Leistungen, welche dieses Werk sofort zum Gegenstande einer vorzüglichen Beachtung zu machen und in jedem Falle auf die weitere Fortbildung der Dogmengeschichte einen mehr als blos untergeordneten Einfluss zu üben geeignet sind. Denn was zunächst die bisherigen dogmenhistorischen Arbeiten betrifft, so lässt sich bei allen Vorzügen, die sie nach der Seite der materiellen Vollständigkeit und Brauchbarkeit haben mögen, nicht leugnen, dass sie in Bezug auf die Form und die Methode der Behandlung noch viel zu wünschen übrig lassen. Dass der Dogmenhistoriker, wie der Historiker überhaupt, sich einer möglichst reinen und ungetrübten Objectivität befleissigen und thunlichst streng an das geschichtlich Gegebene anschliessen müsse, darüber ist man wohl dem Grundsatze nach von jeher einig gewesen; allein nur zu oft hat man in der Ausübung selbst die wahre Objectivität mit jener Methode verwechselt, welche desto unbefangener zu verfahren meint, je mehr sie ohne Interesse an dem Wesen des Gegenstandes selbst nur das Interesse eines gelehrten Forschers zur Schau trägt, den historischen Stoff möglichst fleissig sammelt und dann die mühsam gewonnene Ausbeute als ein Aggregat irgend einmal vorhanden gewesener Lehr- und Glaubensmeinungen in ganz äusserlicher, sachlicher oder chronologischer Ordnung hinstellt. Dagegen jene ächt historische Objectivität, welche der geschichtlichen Bewegung in ihrem innern Zusammenhange selbst nachzugehen und mit energischer Vertiefung in das innere Wesen des Gegenstandes sich desselben wahrhaft zu bemächtigen sucht, ist in den meisten der bisherigen dogmenhistorischen Arbeiten, wenn auch theilweise angestrebt, doch keineswegs auch

nur annähernd erreicht worden. Allerdings ist diese Aufgabe, die geschichtliche Bewegung selbst mit aller Kraft des Denkens zu verfolgen und gleichsam in ihrer innersten Entwickelung und Entfaltung zu belauschen, in der Dogmengeschichte um so schwieriger, als es sich hier um einen Gegenstand gar eigenthümlicher Art handelt. Es ist die Geisterarbeit der tiefsten christlichen Denker, welche hier dem Historiker vorliegt; und die reine, weder durch subjectiven Dogmatismus getrübte, noch durch subjectiven Mechanismus verfehlte, Erkenntniss eines solchen Objects ist bei aller fleissigen Forschung und bei aller Schärfe des Verstandes um keinen anderen Preis zu haben, als wenn es mit demselben Geiste aufgefasst und beurtheilt wird, der die christlichen Dogmen geboren hat, mit einem wahrhaft speculativen Geiste. Hieraus erklärt es sich denn auch, wie es gekommen sei, dass bis jetzt fast durchgängig (vielleicht nur mit Ausnahme der Baur'schen Schriften), wenn nicht jene ganz mechanische Methode, doch eine zu einseitig „historisch-kritische" Richtung sich geltend gemacht hat, die, an den äusseren Pragmatismus sich klammernd, nicht dem Gange des Dogmen bildenden Geistes selbst folgt, sondern ihn vielmehr gar oft mit unwürdiger Verstandeskritik verfolgt. Allein um so weniger kann es zweifelhaft sein, welchen Weg in Zukunft die Dogmengeschichte einzuschlagen habe, wenn es zu einem namhaften Fortschritte kommen soll; und weil wir in dem vorlieg. Buche, wenn auch keinen gelungenen, doch einen energischen Versuch erkennen müssen, einen neuen und besseren Geist in die Behandlung dieser Wissenschaft zu bringen, desshalb, glauben wir, ist es eine wichtige und der Aufmerksamkeit des theologischen Publicums in hohem Grade würdige Erscheinung. Muss man schon im Voraus von einem speculativen Dogmatiker, wie Marheineke, eine eigenthümliche Bearbeitung auch dieses Zweiges der Theologie erwarten, so bezeugen es auch sofort die dogmenhistorischen Grundsätze und Ansichten, welche er in der „Einleitung" in anziehender und geistreicher Weise auseinander setzt, hinreichend, wie sehr er den bisherigen Leistungen gegenüber die hochwichtige Aufgabe der Dogmengeschichte in ihrer ganzen Bedeutung anerkenne. Auf Grund der Ueberzeugung, dass es diese Wissenschaft „nicht mit äusserlichen, sondern durch den innern Reichthum des Glaubens gesetzten und aus diesem selbst hervorgehenden Bestimmungen" zu thun hat, zu denen das Denken mit „innerer Nothwendigkeit" fortgeht, tritt er sowohl der Ansicht entgegen, welche in aller Dogmenbildung nur eine „Alteration und Depravation der christlichen Lehre" erblickt, wie sie in der Schrift enthalten ist, als jener nicht selten hiermit verbundenen äusserlichen Auffassung, welche „alle Erscheinungen und Veränderungen auf diesem Gebiete aus äusserlichen Ursachen und Bedingungen allein ableitet oder gar daraus begreifen will", oder selbst so weit geht, die Dogmengeschichte „als ein Repertorium sonderbarer Meinungen und Einfälle, als eine Gallerie von Verirrungen des menschlichen Geistes" anzusehen. Gewiss, hiermit sind die Mängel der bisherigen dogmengeschichtlichen Schriften im We-

entlichen berührt; und ist sein Tadel zuweilen etwas scharf, so rügt
r doch überall so, wie es unserer Zeit noth thut, mit dem tiefen
Ernste eines christlichen Denkers. Müssen wir somit diese Polemik
les Vfs. durchaus als eine berechtigte bezeichnen, so kann es nur
on um so grösseren Interesse sein, Marheineke's Leistung selbst
aher ins Auge zu fassen. Eine speculative Behandlung der Dogmen-
geschichte im strengsten Sinne des Wortes müssen wir nun allerdings
in seiner Darstellung finden, neu und eigenthümlich in Anordnung
nd Auffassung und reich an originellen Anschauungen und anregen-
en Gedanken. Allein jene gefährliche Klippe, an welcher jede
peculative Behandlung eines historischen Stoffes so leicht scheitert,
nd vor welcher sich auch die bisherigen, der Speculation allzu fern
ebliebenen Dogmenhistoriker gescheut haben mögen, ist auch für
M.'s Unternehmen verderblich geworden. Wohl hat er völlig jenen
einseitig „historisch-kritischen" Standpunct gemieden, der nicht in
die *innere* Entwickelung der Dogmen selbst einführt, aber anstatt
auf dem Wege einer tieferen speculativen Anschauung zugleich mit
nbefangenem historischen Sinne eine wahrhafte Einsicht in die Dog-
engeschichte zu erstreben, hat die Speculation in eben so einseiti-
er Weise die Oberhand gewonnen und den Vf. zu einer nicht minder
efährlichen Subjectivität verleitet, nämlich zu jener unberechtigten
onstruction der Geschichte a priori, welche nach einer vorgefassten
ogmatischen oder philosophischen Ansicht den geschichtlichen Stoff
ich zurecht legt. Es kann diess allerdings bei einem Theologen der
Hegel'schen Schule nicht Wunder nehmen, und es musste gerade
Marheineke sehr nahe liegen, die Grundlinien seines dogmatischen
Systems auch auf die Dogmengeschichte überzutragen und in der
gesammten Entwickelung derselben ausgeprägt zu finden. Allein
dieselbe individuelle Productivität, welche bei einem Philosophen
oder Dogmatiker leicht als berechtigt, ja als ein Vorzug gelten mag,
pflegt für den Historiker nicht selten in einen Nachtheil umzuschla-
gen. Schon aus den Erklärungen des Vfs. über „die Form der
Dogmengeschichte" geht hervor, dass er nicht mit der nöthigen hi-
storischen Unbefangenheit an den gegebenen Stoff herangetreten sei.
Indem er nämlich hier S. 44 verlangt, dass die Dogmengeschichte als
„Geschichte des öffentlichen und allgemeinen, in der christl. Kirche
geltenden Lehrbegriffs" sich auch in ihrer Behandlung „an das in
der Kirche gegebene System der Dogmen anschliesse und in diesem
Sinne selbst kirchliche oder historische Dogmatik sei", stellt er ne-
ben oder vielmehr über das rein historische Princip, nach welchem
die Dogmenbildung ohne alle vorgefasste Meinung durch ihre einzel-
nen Studien zu verfolgen ist, ein dogmatisches, und setzt für jenen
rein historischen Process eine der schon vollständig ausgebildeten
Dogmatik entsprechende systematische Organisation voraus. Noch
deutlicher spricht er sich darüber S. 47 aus:

„Es muss sich in der Dogmenhistorie auch der systematische Charakter
der kirchlichen Dogmatik zeigen und der nothwendige, geschichtlich vorhan-
dene Uebergang von einem Dogma zum andern. — — Nur so dem Gange des

speculativ und systematisch verfahrenden Geistes in seiner Selbstentwickelung nachgehend, kommt man über die Zufälligkeit der zeitlichen Erscheinung hinaus und erkennt auch in dem geschichtlichen Verlaufe Nothwendigkeit, vernünftigen Zusammenhang. Diess aber ist nicht möglich, wenn man nicht einerseits die Dogmengeschichte von dem Ballast der Meinungen befreit, der ihre weitere Ausbildung verhindert, und andererseits nur solcher Dogmen Geschichte erzählt, die eine wirkliche Geschichte haben, d. h. durch einen grossartigen innern und äussern Streit hindurchgegangen und darin durchgebildet worden sind."

Dem entspricht denn nun auch die Behandlung des Stoffes selbst. Als die durchgreifendste Eigenthümlichkeit zeigt sich dabei zunächst, dass M., um seiner dogmengeschichtlichen Darstellung jenen „systematischen Charakter" zu geben, die Trilogie seines dogmatischen Systems auf die geschichtliche Entwickelung der Dogmen anwendet, so dass die Gesammteintheilung sich nach „den einfachen Grundartikeln der Kirchenlehre" bestimmt und „die Unterschiede der Trinitätslehre auch die Glieder der Eintheilung der Dogmengeschichte sind". Hiernach bildet den 1. Theil „die Lehre von Gott in ihrer Unmittelbarkeit und Einfachheit, wie sie der Glaube auffasst, ohne die Unterschiede des Vaters, Sohnes und Geistes"; sodann kommt „die Lehre von Gott als Sohn" zur Behandlung; und den Schluss bildet „die Lehre vom Geist", in welcher „die Unterschiede des göttlichen Wesens in die Einheit zurückgehen". Dass auf diese Weise von einer eigentlichen Eintheilung in Perioden nicht die Rede sein könne, leuchtet von selbst ein, obwohl nach des Vfs. *Ansicht* die von ihm bevorzugte „Sachordnung" sich nicht „von aller *Rücksicht* auf die zeitliche Abfolge dispensiren kann". Doch sei dem genug geschehen „durch die Rücksicht auf die Zeit im Grossen und Ganzen, auf die Epochen, welche die Perioden bestimmen". Gleichwohl ist es uns nicht klar geworden, in wie fern der Vf. wirklich in dieser Beziehung die Zeitordnung berücksichtigt habe, da zwar der 1. Theil den drei ersten Jahrhunderten zugewiesen wird, aber im Uebrigen alle drei Theile der Natur der Sache nach zeitlich vielfach in einander laufen. Wie wollte man überhaupt im Stande sein, solch' einen „systematischen" Gang des Dogmen bildenden Geistes als geschichtlich zu erweisen, da z. B. das Dogma vom Verhältnisse des Sohnes zum Vater schon im 3. Jahrh. ganz unleugbar ein wesentliches Stadium seiner Entwickelung durchlaufen hat, und da ferner das Trinitätsdogma, dessen Vollendung erst dem 3. Theile zugewiesen ist, in Wirklichkeit schon längst zum Abschlusse gebracht worden war, als das bereits im 2. Theile behandelte Versöhnungsdogma durch Anselmus seine Ausbildung erhielt. Da aber von dem Vf. „nur solcher Dogmen Geschichte erzählt wird, die durch einen grossartigen inneren und äusseren Streit hindurchgegangen sind", so sind auch von der Behandlung überhaupt ausgeschlossen: die Lehre von Gott (von welcher auch der überhaupt einen mehr kirchengeschichtlichen Charakter an sich tragende erste Theil nichts enthält), die Lehre von der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt, sowie die Lehre von den letzten Dingen. Allein haben die Dogmen, über welche in

ler Kirche nicht öffentlich verhandelt und gestritten worden ist, welche vielmehr auf friedlichem Wege ausgebildet worden sind, darum wirklich „keine Geschichte gehabt"? Weniger in die Augen fallend, aber nicht minder charakteristisch und jedenfalls auch eine Folge jenes einseitig dogmatisirenden Verfahrens ist es, dass ausschliesslich der 1. Theil, welcher nicht über die drei ersten Jahrhunderte hinausgeht, die Lehren von Vernunft und Offenbarung, von Tradition und Kanon, sowie die Lehre von der Kirche in ihrer geschichtlichen Entwickelung behandelt, gleich als ob in den folgenden Zeiten diese Fundamentallehren geschichtlich gar nicht vorhanden oder minder bedeutsam gewesen wären! Noch können wir aber unsere Anklage auf Unvollständigkeit nicht schliessen, bevor wir nicht erwähnt haben, wie auch die Betrachtung der Dogmengeschichte als einer „Geschichte des öffentlichen und allgemeinen, in der christl. Kirche geltenden Lehrbegriffs" in dieser Beziehung ihren nachtheiligen Einfluss geäussert hat. Wenn nämlich auf Grund dieser Anschauung „die Geschichte eines jeden Dogma da ihren Grenz- und Endpunct hat, wo es in dem kirchlichen Symbole zur Ruhe gelangt und von der Kirche darin die öffentliche Lehrnorm festgestellt ist", so ist allerdings auch die anderweite Ansicht des Vfs. leicht erklärlich, dass die Dogmengeschichte sich nur bis zur Reformation zu erstrecken habe, indem sie „das Dogma in der Einheit des kirchl. Lehrbegriffs" behandle, während das Dogma „in der Zersplitterung der christl. Kirche zu verschiedenen Confessionen" der Symbolik angehöre (!). Wie wenig scheint doch der Vf. hierbei bedacht zu haben, dass gerade die kirchl. Sanction sehr oft eine von jenen Zufälligkeiten und Aeusserlichkeiten gewesen ist, die mit der innern Fortbildung und dem inneren Abschlusse der Dogmen gar nichts gemein haben. Allerdings sagt der Vf. S. 39 selbst: „Hätte die christliche Kirche jemals durch ihre Entscheidungen irgend etwas in ihren Lehrbegriff aufgenommen, was im Widerspruche mit der schriftlichen und kirchlichen Tradition geblieben wäre, oder dem denkenden Geiste und der Vernunft zum Widerspruche gereichte, so müsste der Abschluss rein von aussen gekommen und gewaltsam herbeigeführt sein;" und er betrachtet es daher auch als die Aufgabe der Dogmengeschichte, „zu untersuchen, wie die kirchliche Formel entstanden, und ob und wie das Bedürfniss des Weitergehens vorhanden sei." Allein dass eben dieses Bedürfniss vom Vf. nirgends anerkannt wird, geht daraus hervor, dass er fast überall mit dem Abschlusse der einzelnen Dogmen durch die kirchliche Formel auch die Darstellung ihrer inneren Geschichte im Wesentlichen abschliesst, jedenfalls aber dieselbe nirgends weiter fortführt, als bis zur Reformation. Denn er folgt hierin auf's Strengste seiner S. 48 ausgesprochenen Ansicht:

„Ist die Form des Dogma durch die kirchliche Auctorität und öffentliche Anerkennung fixirt, so kann sich nichts Wesentliches mehr von Veränderungen damit zutragen, und was noch die Annahme oder Nichtannahme des Symbolums oder der dogmat. Decision oder den Widerspruch Einzelner dagegen

betrifft, so sind das Nachklänge, welche leicht anzuführen sind. Das Dogma ist in sich fertig und abgeschlossen und kann in sich selbst keine wesentlichen Veränderungen mehr erleiden."

Indem aber der Vf. demgemäss immer nachzuweisen sucht, wie in der kirchlich sanctionirten Lehre wirklich die durch den Streit der „abstracten Gegensätze" hindurchgegangene und so erst in ihrer „concreten Einheit" vermittelte Wahrheit dargestellt sei, so ist er, um den der kirchl. Formel nicht selten widersprechenden Ansichten der angesehensten früheren Kirchenlehrer gegenüber dennoch den stetigen Gang der fortschreitenden Dogmenbildung festzuhalten, sehr oft genöthigt, diese Widersprüche entweder für nur scheinbare zu erklären, oder ihnen sonst eine unverfängliche Deutung zu geben und sie möglichst zu entschuldigen. So erklärt und rechtfertigt er z. B. die Abweichungen der vornicänischen Trinitätslehrer, namentlich des Tertullian und Origenes, sowie die dem Augustinismus so sehr widersprechenden Ansichten der älteren griech. Kirchenväter über die Vererbung der adamitischen Sünde und über die sittliche Freiheit des Menschen dadurch, dass er unterscheidet zwischen dem Inhalte des „unmittelbaren Glaubens", den theologisch noch ungenauen und einseitigen, ja oft aller speculativen Bestimmung noch entbehrenden Vorstellungen darüber, und der „Vollständigkeit und Zusammenfassung aller Momente im Begriffe", und bei aller Abweichung der patristischen Erklärungen von der nachmals festgestellten Kirchenlehre dennoch ihre Uebereinstimmung in der Substanz des unmittelbaren Glaubens, der durch jene ungenauen Vorstellungen noch keineswegs allseitig vermittelt sei, behauptet. Eben so charakteristisch ist es dagegen, wenn er, obgleich er in der Augustinischen Lehre von der Erbsünde und von der Gnade und Freiheit den reinen und ächten Ausdruck des christlichen Bewusstseins findet, dennoch dasselbe in keiner Weise von der Lehre Augustins über die göttliche Gnadenwahl gelten lässt, vielmehr diese Theorie als „nicht wesentlich mit zum Glauben gehörig" und als eine „mit mancherlei Mängeln und Einseitigkeiten behaftete" bezeichnet, welche „als subjective Bestimmungen in ihren Lehrbegriff aufzunehmen die Kirche gerechtes Bedenken trug". Gerade dieses Dogma wird daher einer scharfen Kritik unterworfen, welche zu dem Resultate führt, dass Augustin diese seine Theorie an die kirchlichen Lehren von dem natürlichen Verderben und von der Gnade und Freiheit zwar „angeknüpft, aber nicht als in jenen nothwendig enthalten nachgewiesen habe, so dass man sie gar nicht bekennen könnte, ohne diese zugleich mit zu bekennen. Sie fliesse wohl als eine Consequenz davon aus, aber sie sei keine nothwendige Consequenz (?), mit der jene Dogmen selbst stehen oder fallen müssten, wie das Beispiel der römischkatholischen und lutherischen Kirche und selbst der reformirten zum grossen Theil beweise". Ja, er rechtfertigt S. 636 f. seine „Kritik dieser bestimmten Form der Lehre von der Gnadenwahl" geradezu mit folgenden Worten:

„Hätte sie (diese Lehre) nicht an ihr selbst wesentliche Mängel, wodurch sie theils mit dem christlichen Glauben in der Schrift, theils mit dem Begriffe

des Dogma im Wissen in einem bestimmten Widerspruche stände, so würde schwer zu begreifen sein, warum die christliche Kirche wenigstens seit seiner (Augustin's) Zeit sie nicht für die ihrige erklärt hätte. Dieses ist aber zu keiner Zeit geschehen, und selbst, da im 16. Jahrhunderte Calvinus sie im Wesentlichen wieder erneuerte, ist sie nur als seine subjective Ueberzeugung angesehen und in der reformirten Kirche selbst nichts weniger als allgemein geworden."

Fürwahr, man fühlt sich versucht, die Worte des Vfs., womit er S. 25 jenen äusserlichen Pragmatismus mancher Dogmenhistoriker rügt: „Ist aber mit aller möglichen Leidenschaft für oder wider ein Dogma gekämpft worden, was geht denn das das Dogma und dessen Wahrheit an?" hier auf ihn selbst anzuwenden und zu fragen: Ist aber von der Kirche gerade diese oder jene Lehrformel bestätigt oder nicht bestätigt worden, was geht denn das das Dogma und dessen Wahrheit an? — Abgesehen von diesen Mängeln der Marheineke'schen Dogmengeschichte, welche ihren Grund in der Gesammtanschauung des Vfs. und in dem Plane und der Anordnung des Ganzen haben, so verdient die Durchführung im Einzelnen ohne Zweifel die ühmlichste Anerkennung. Ein tieferes Eingehen auf das eigentliche Vesen der Glaubenslehren, verbunden mit originellen und anregenen Gedanken, lässt sich nirgends verkennen. Der Kern der Dogmen ist fast überall mit wahrhaft christlich-speculativem Geiste erfasst. Dabei ist die Darstellung klar und fasslich, und gewährt besonders durch die Berührung auch der kleinsten, aber nichts desto weniger ft sehr charakteristischen Nüancen ein anschauliches Bild der „langen Reihe von Bemühungen der edelsten und tiefsinnigsten Geister". Ebenso sind aber auch die Hauptmomente und eigentlichen Angelpuncte in der Entwickelung der einzelnen Dogmen auf eine eigenthümliche und für das tiefere Verständniss derselben gewiss sehr förderliche Weise hingestellt, natürlich mit Anwendung der dem Vf. eigenen philosophischen Terminologie. Indem er nämlich zeigt, wie das Dogma aus der „Unmittelbarkeit des Glaubens" nur durch die „Negation des abstracten Widerspruchs" in die „concrete Einheit" *eingehe*, wird zunächst der Anlass alles Dogmenstreites in der einseitigen „Abstraction" gesucht, womit der Verstand das eine oder andere Moment der durch das Denken noch nicht vermittelten Glaubenssubstanz, es „für die Totalität des Begriffs selbst ausgebend", festhält, und welche hiermit „sofort ins Unwahre umschlägt". Die Aufgabe der speculativen Vernunft ist nun stets gewesen, die Einseitigkeit der so entstandenen, sich gegenseitig ausschliessenden und negirenden „abstracten Gegensätze" abzustreifen und sie als „untergeordnete Momente", die somit von dem, was an ihnen irrthümlich war, gereinigt und geläutert und nun erst zu ihrer Wahrheit gelangt sind, in die „durch die Negation vermittelte und so erst wahrhaft concrete Einheit" aufzunehmen und in derselben „aufzuheben". Denn „der Irrthum ist nur die einseitig gefasste Wahrheit selbst". So stellt sich z. B. bei dem Trinitätsdogma der Sabellianismus sammt den verwandten Richtungen als das „Moment der abstracten Identität Gottes als Vater und Sohn", der Arianismus dagegen als das „Moment der abstracten Differenz beider" heraus. Beiden gegenüber

behauptete nun die Kirchenlehre „die Identität der Identität und Differenz", und es war diess „das Bemühen der speculativen Vernunft, das Abstracte in jenen beiden häretischen Gegensätzen aufzuheben, diese sich ausschliessende gegenseitige Negation zu negiren und hiermit die Wiederherstellung des reinen Glaubens zu sein", in welchem nun beide Bestimmungen als „Bestimmungen des Begriffs an der vernünftigen oder kirchlichen Lehre selbst", nur aber von ihrer Einseitigkeit befreit und in das rechte Verhältniss zu einander gesetzt, sich vorfinden. Der Vf. hat überdiess eine reiche Zahl besonders wichtiger und charakteristischer Quellenstellen aufgenommen und zum grossen Theil ausführlich erläutert, wie auch der patristischen Terminologie bei einzelnen Dogmen eine besondere und gründliche Behandlung zu Theil geworden ist. Eine gewisse hie und da fühlbare Breite der Darstellung, sowie öftere Wiederholungen finden vielleicht in dem Charakter einer Vorlesung ihre Erklärung und Entschuldigung. — Der Einzelinhalt des Buches ist folgender: Die „Einleitung" S. 1—50 handelt 1) vom Begriff des Dogma (welcher in sich fasst: zuerst den christl. Glauben selbst, sodann die Glaubensbestimmung durch Erheben des Glaubens zum Wissen vermittelst des Denkens, endlich die öffentliche Glaubenslehre); 2) von der Geschichte des Dogma; 3) von der Form der Dogmengeschichte. 1. Theil S. 51—195: Von Gott im Allgemeinen nach christlicher Offenbarung, oder von der Bildung des öffentlichen Kirchenglaubens und Lehrbegriffs: I. Verhältniss der christl. Kirche zum Juden- und Heidenthume mittelst der Lehre vom alleinseligmachenden Glauben an Christum oder der Lehre von der wahren Kirche: 1) Verhältniss zur jüdischen Synagoge (Judenchristenthum); 2) Verhältniss zum Heidenthume (Apologetik). II. Verhältniss der christl. Kirche zu den geistigen Bewegungen auf ihrem eigenen Gebiete: 1) die häretische Gnosis oder der Gnosticismus; 2) die kirchliche Gnosis; 3) die katholische Kirche. III. Das apostol. Symbolum (in welchem „der Glaube der einen und allgemeinen christlichen Kirche endlich zur Ruhe, Bestimmtheit und Objectivität gelangt"). 2. Theil S. 195—440 (nach der Zeit „des Handelns und Leidens um Christi willen" in den drei ersten Jahrhunderten „wandte der Geist des Glaubens sich der stillen Tiefe und ruhigen Betrachtung zu"): Vom Sohne Gottes: I. Die kirchliche Lehrbestimmung des Verhältnisses vom Sohne Gottes zum Vater oder von dem Offenbarsein Gottes in sich selbst: 1) Aeussere Geschichte des Dogma. 2) Innere Geschichte des Dogma: A. Gegensätze der Kirchenlehre: a) das Moment der abstracten Identität Gottes als Vater und Sohn — Sabellianismus; b) das Moment der abstracten Differenz — Arianismus; c) das gemeinsame Resultat beider und verwandte Lehren. B. Die Kirchenlehre. 3) Dogmenhistorische Erläuterung der Kirchenlehre: a) patristische Speculation und Terminologie: α) Homousie und deren Gegensätze; β) göttliche Zeugung; b) Verhältniss der Kirchenlehre zur bibl. Tradition; c) Verhältniss derselben zur kirchl. Tradition. II. Lehre von der Incarnation: 1) das nestorianische Princip und

das kirchl. Dogma; 2) das monophysitische Princip und das kirchl. Dogma; — die nachsymbolische Bewegung; 3) speculative Bestimmungen und Terminologie der Kirchenlehre. III. Lehre von der Erlösung und Versöhnung: 1) Möglichkeit der Erlösung und Versöhnung; 2) Zweck und Nothwendigkeit, und 3) Wirklichkeit derselben. 3. Theil S. 440—693: I. Lehre von der göttl. Dreieinigkeit: 1) Lehre vom Geiste und dessen Verhältniss zum Vater und Sohne; 2) Lehre von der Proprietät des Geistes oder sein Ausgehen vom Vater und Sohne; 3) die Einheit in der Dreiheit. II. Lehre von den Gnadenwirkungen: 1) Lehre von der Erbsünde: a) Augustinus und Pelagius; b) Lehre der griechischen und c) der lateinischen Kirche. 2) Lehre von der Gnade und Freiheit im Verhältniss zu einander: A. Augustinus und Pelagius; B. die kirchliche Bestimmung: a) Lehre der griech. Kirche; b) Lehre der latein. Kirche; c) kirchlicher Abschluss der Lehre. 3) Lehre von der Gnadenwahl: a) Augustinische Lehre; b) Lehre der Kirche vor und nach Augustin; c) Kritik dieser Form der Lehre. III. Lehre von den Gnadenmitteln: 1) von der Taufe: a) einfache Vorstellung bis auf Augustin; b) nähere Bestimmung derselben im 4. und 5. Jahrhunderte; c) Verfälschung des Begriffs der Taufe und Wiederherstellung desselben (Katharer und Wiedertäufer); 2) vom heil. Abendmahle: 1. Periode bis ins 4. Jahrh.: unmittelbare Vorstellung und unbestimmte Darstellung des Dogma mit überwiegend symbolischer Ansicht; 2. Periode bis ins 9. Jahrh.: Lehre von der substantiellen Gegenwart Christi; 3. Periode bis zur Reformation: Verwandlungslehre. — Mögen Dogmenhistoriker, welche mit Marheineke's speculativem Vermögen zugleich einen reinen historischen Sinn verbinden, sich durch dieses Buch, welches bei einzelnen Mängeln doch sehr viel Anregendes enthält, veranlasst finden, recht bald durch gelungenere Leistungen diesen wichtigen Theil der historischen Theologie weiter zu bilden!

[3939] Geistliches Lied und Choralgesang in seiner geschichtlichen Entwickelung und Bedeutsamkeit für das kirchliche Leben, nebst einem Liederverzeichnisse und Notizen über deren (?) Verfasser und Componisten. Geistlichen, Schullehrern und Seminaristen gewidmet von M. K. Lebr. Kriebitzsch, Pastor an der Stephanskirche in Zeitz. Jena, Mauke. 1849. XIV u. 196 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Diese Schrift ist zunächst ein rühmliches Zeugniss dafür, wie ihr Vf. die von seinen Amtsgeschäften ihm übrig bleibende Musse würdig benutzt habe. Denn wenn Beschäftigung mit Poesie überhaupt für den Geistlichen angemessen erscheint, damit er lerne und wisse, wie ein übersinnlich Wahres, vom lebendigsten Gefühle ergriffen, auch für fremdes Gefühl ansprechend ausgedrückt werde, so ziemt es ihm noch weit mehr, mit dem ihm besonders nahe liegenden Kirchenliede, dieser Perle der evangelisch-lutherischen Kirche, auf vertrautem Fusse zu stehen, da in ihm ein so vollgültiges Zeugniss der Tiefe und Kraft des evangelischen Glaubens niedergelegt ist. Was daher der Vf. durch sorgfältige Studien hier über Kirchen-

lieder und Choralgesang aus vielen bekannten älteren und neueren Schriften zu einem Ganzen zusammengestellt hat, darf den auf dem Titel näher bezeichneten Classen von Lesern, die vorzugsweise ins Auge gefasst wurden, angelegentlich empfohlen werden. Es wird ihnen einen eigenen, die Hymnologie betreffenden Büchervorrath ersparen und sich mannichfaltig nützlich und fördernd bewähren; Geistliche werden durch das ihnen hier Gebotene mehrfache Aufforderung und Gelegenheit erhalten, bei Predigten und Katechisationen auf den geschichtlichen Ursprung der vorkommenden Lieder hinzuweisen und die Namen geachteter Liederdichter im Kreise ihrer Gemeinden der Vergessenheit zu entreissen; Schullehrer werden davon Veranlassung nehmen, den Schulkindern manches Geschichtliche in Beziehung auf die im Gesangbuche befindlichen Lieder und Choralmelodien mitzutheilen; der Vf. hat es ihnen auf das Zweckmässigste und Uebersichtlichste zusammengestellt, so dass sie eines Zusammensuchens aus grösseren, ihnen nicht leicht zugänglichen Büchern überhoben sind; Seminaristen aber, welche über das, was hier besprochen wird, ex professo unterrichtet worden sind, werden mit Nutzen das hier Zusammengetragene durchnehmen, weil es zu mannichfaltigen Prüfungen des ihnen sonst Vorgetragenen zu führen geeignet ist. Dies Alles würde nun allerdings in einem noch weit höhern Grade erreicht worden sein, wenn der Vf. in seinem nützlichen Wegweiser einen noch umfänglicheren Apparat verarbeitet hätte, an dem es bei der Vorliebe, mit welcher neuerdings die evangelisch-lutherische Hymnologie vorzüglich gepflegt und gefördert worden ist, nicht fehlt. Dass die hierhergehörigen Schriften von Rambach, Wackernagel u. A. nicht mit zu Rathe gezogen worden sind, wird Jeder beklagen; denn aus ihnen hätte noch Treffliches entlehnt werden können. Aber auch für das Gegebene ist dem Vf. zu danken. Die Zusammaenfügung mag ihm Arbeit genug gemacht haben, ist aber auch von dem Erfolge begleitet, dass auf dem geschichtlichen Gebiete manches Traditionelle, was sich in die Hymnologie eingeschlichen hat, ausgewiesen oder berichtigt wird. Namentlich ist der musikalische Theil des Kirchenliedes gut bedacht; richtigere hierher einschlagende Kenntniss und Beurtheilung desselben wird durch die Mittheilungen des Vfs. gefördert, und gerade an Choralkenntniss fehlt es, bekannter Erfahrung zufolge, unter Schullehrern und Organisten noch gar sehr. Die auf 32 Quartblättern befindlichen musikalischen Beilagen, Choräle nach verschiedenen Recensionen, sonst gewöhnliche Sangesweisen der Evangelien und Episteln u. dergl. m. enthaltend, sind recht instructiv und erläutern das vom Vf. im Texte Mitgetheilte aufs Beste. Auffallend ist es, dass diese Beilagen auf dem Titel ganz unerwähnt geblieben sind, da sie doch offenbar auf die sonst etwas unangemessene Höhe des Preises dieser Schrift von Einfluss waren. Der Vortrag des Vfs. könnte in den didaktischen Partien wohl etwas präciser sein; aber auch die weitschweifigere, hin und wieder ans Gemüthliche streifende Ausdrucksweise wird für die zunächst in Bezug genommenen Leserkreise nicht

angemessen erscheinen. Nach diesen einleitenden Worten tragen wir den speciellen Inhalt der Schrift noch hieher über: I. Geschichte des Kirchengesanges (S. 1—12) (wohl der schwächste Theil des Ganzen). II. Die Antiphonien oder Wechselgesänge (—16). III. Wie möchten alte oder wenig bekannte Melodien einzuführen sein? (—21). IV. Geschichte des Choralgesanges, Tonarten der Alten, weltliche Melodien zu Kirchenliedern (—34). V. Ist die Einführung eines allgemeinen Choralbuchs wünschenswerth? (—40). VI. Rhythmischer Choralgesang, lässt er sich einführen? (—70). VII. Alphabetisches Verzeichniss von mehr als 1400 Liedern, mit Angabe der Verfasser und Melodieencomponisten (—129). VIII. Verzeichniss der Liederdichter, nebst kurzen Notizen über dieselben (—170). IX. Verzeichnisse der Liedercomponisten und Herausgeber der Choralbücher (—196).

Jurisprudenz.

3940] Kritische Erörterungen über die Servitutenlehre nach dem Römischen Rechte. Nebst einem Anhange über das Interdictum uti possidetis. Von Dr. jur. **Zielonacki**, Privatdocenten an der Breslauer Universität. Breslau, G. P. Aderholz. 1849. 279 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Titel bezeichnet vollkommen den Hauptinhalt dieser Schrift. Der Vf. hat sein Augenmerk vorzugsweise auf die controversen Theile gerichtet, obwohl nicht ausschliesslich, indem er nebenbei Alles, was ihm zum Verständnisse derselben von Wichtigkeit zu sein schien, am geeigneten Orte zusammengestellt hat. Dass sich sonach Manches hier findet, was von Andern bereits festgestellt wurde, und schon bekannte Ansichten wieder berührt werden mussten, versteht sich von selbst und gereicht der Arbeit keineswegs zum Vorwurfe. Andererseits enthält dieselbe aber auch vieles Selbstständige, nur darf man die von einigem Selbstvertrauen zeugende Aeusserung des jugendlichen Vfs.: „ich glaube, dass das — ich darf sagen — viele Neue, was sich in meiner Schrift findet, selbst von dem streng wissenschaftlichen Gesichtspuncte aus, einigen Werth hat und auf gute Aufnahme in der Juristenwelt rechnen darf," nicht zu hoch anschlagen, wie es schon der Vf. von selbst durch den Nachsatz mit gutem Bedachte zu mildern scheint: „freilich ist diess nur meine individuelle Meinung, die der Bestätigung der Sachverständigen bedarf." Die Schrift beginnt mit einer Kritik der Ansichten der Rechtsgelehrten über den Begriff der Servituten. Puchta's Begründung des Sprachgebrauchs des Namens servitus im strictesten Sinne des Wortes zur Bezeichnung der Prädialservituten wird mit Recht verworfen, und in gleicher Weise dessen Behauptung, dass sich die Servituten unter allen iura in re am reinsten vom Eigenthume ausscheiden und dass die Servitutenklage allein auf die Geltendmachung des Rechts selbst gehe, denn jenes sei noch stärker beim Pfandrechte, dieses gleich stark

bei der Pfandrechtsklage. Der Vf. geht sodann die Ansichten klassenweise durch, je nachdem man annimmt, es sei zwischen den Servituten und den übrigen iura in re kein Unterschied, oder dass sie sich am reinsten vom Eigenthume ausscheiden, wie Puchta will, oder dass sie abgelöste Theile vom Eigenthume seien, und prüft hierbei die Meinungen Guyets, Löhrs, Puchta's, Büchels, dem der Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit und des Widerspruchs gemacht wird, Duroi's, den ein noch härterer Vorwurf trifft, v. Vangerows, der desswegen getadelt wird, weil er eine deminutio dominii annimmt, wo sie aus einem doppelten Grunde unzulässig ist, Scheuerls. Auch in der Begründung der Beurtheilung und des Unterschiedes zwischen Prädial- und Gebäudeservituten und Solddienstbarkeiten tritt der Vf. Vangerow entgegen. Bei der Erklärung der servitus altius tollendi schliesst er sich im Ganzen an Puchta an. Wir können nicht damit einverstanden sein. Aus den Zeugnissen der alten, freilich nicht juristischen, aber doch unverdächtigen Schriftsteller ergibt sich, dass zwischen Reparatur von alten und Errichtung von neuen Gebäuden, und zwar entweder auf polizeilichem, oder auf Privatwege zu unterscheiden ist. — Die Eintheilung der Servituten in reguläre und irreguläre nimmt der Vf. mit Recht in Schutz, schon auf Grund des praktischen Bedürfnisses, und führt nun einige der allen Servituten gemeinschaftlichen Grundsätze, z. B. servitus in faciendo consistere nequit, servitutis causa perpetua esse debet, und dass Prädialservituten nur unter den praedia vicina constituirt werden können, ausführlich aus. Ueber die Weggerechtigkeiten dagegen ist er kürzer, als zu erwarten stand, ebenso über die servitus luminum. Ausführlicher ist der usufructus behandelt, und darunter die Frage: kann es einen fructus sine usu geben? ferner der Gebrauch secundum conditionem, der usufructus an Waldungen, Mineralien, Sclaven, die Cautionsleistung, der usufructus nominum. Lobenswerth ist die Abhandlung über die Untheilbarkeit der Servituten und die Folgerungen daraus, so wie die Behandlung der Frage, in wie fern der Eigenthümer mit dem Servitutenberechtigten concurriren kann? Der Abschnitt über die Entstehung der Servituten gibt jedoch dem Vf. den reichlichsten Stoff zur Controverse, dann bei der Erlöschung der Servituten die Lehre von der usucapio libertatis, wo er abermals Vangerow und Puchta, wie dies häufig der Fall ist, zu widerlegen versucht; namentlich ist diess auch in dem Abschnitte über die Beweislast bei der actio negatoria der Fall. Den Schluss bildet die Controverse, ob die Prädialservituten durch das Interdictum Uti possidetis geschützt werden? wobei die Ansichten Savigny's und Rudorffs einer sorgfältigen Prüfung unterworfen werden. Diess der Hauptinhalt der Schrift. Wenn wir zum Schluss unser bei dem Lesen derselben gewonnenes Urtheil noch kurz hier aussprechen, so geht diess dahin, dass dem Vf. Fleiss und Scharfsinn nicht abzusprechen sei, letzterer aber sich mehr angriffsweise in der Widerlegung fremder Meinungen, als in der Begründung eigener beurkunde. In der einschlagenden Literatur geht, mit wenigen Ausnahmen, der Vf. nicht über das gegenwärtige Jahr-

ndert hinauf, was um so mehr zu bedauern ist, als durch Berück-
chtigung der älteren Literatur einiges Ueberflüssige hätte vermieden
erden können. Indess verdient die Arbeit im Allgemeinen als eine
hr lobenswerthe bezeichnet zu werden, und sie erweckt die schön-
en Hoffnungen zu künftigen tüchtigen Leistungen ihres Verfassers.

3941] Vier Abhandlungen aus dem Strafrechte. Von Dr. C. J. **Mitter-**
maier, Prof. der Rechte in Heidelberg. (Als Einleitung zur neuesten
usgabe von Feuerbachs „Strafrechtsfälle".) Besonderer Abdruck.
rankfurt a. M., Heyer's Verlag. 1849. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Herausgeber der neuen Auflage von Feuerbach's Darstel-
ng merkwürdiger Strafrechtsfälle hat einleitend zu derselben einige
er wichtigsten legislativen Fragen mit Rücksicht auf das Material
ehandelt, welches dafür jene Sammlung von Rechtsfällen darbot.
ndem sich diese Arbeit sonach dem genannten Werke und dem
eiste seines Verfassers enger anschliesst, bildet sie andererseits
ine Fortsetzung der verschiedenen Aufsätze ähnlichen Inhalts, welche
r der Feder des berühmten Herausgebers bereits verdanken. Die
Abhandlung „Werth der Kenntniss der Rechtsübung für die Ge-
tzgeber" ist mehr allgemeiner Natur und zeigt schliesslich die
chwierigkeiten, welche der gesetzgeberischen Thätigkeit Feuer-
ach's aus jenem Mangel an Kenntniss der Rechtsübung erwuchsen.
ie dient mehr zur Einleitung in die drei andern Abhandlungen, deren
. „über das Verhältniss der Begnadigung" sich verbreitet (S. 7—17).
er Herausgeber geht hierbei von dem Grundsatze aus, dass die
egnadigung allerdings nicht entbehrt werden könne, weil bei jeder,
ch noch so sorgfältig berathenen Strafgesetzgebung durch ausser-
dentliches Zusammentreffen von Umständen die Verschuldung so
nabgesetzt werden kann, dass auch das geringste Strafmaass im
inverhältnisse mit der Grösse der Verschuldung sein würde, und
eil, selbst wenn das Gesetz ein ausgedehntes Milderungsrecht den
ichtern einräumt, die Gerichte dennoch zuweilen nicht wagen, die
trafe bedeutend herabzusetzen, so dass auch selbst die von den
ichtern ausgesprochene Strafe noch zu hart sein würde; so wie,
ass die Begnadigung eine würdige Aufgabe im Zusammenhange mit
em Gefängnisssysteme habe, Sträflingen wegen entschiedener Bes-
erung den Rest der Strafzeit zu erlassen. Er glaubt aber auch,
ass eine weise Strafgesetzgebung so abgefasst sein müsse, dass die
trafdrohungen auch auf die Fälle der geringsten Verschuldung be-
chnet und die Richter so gestellt sein müssen, dass sie die Strafe
uch in solchen Fällen der Verschuldung gemäss ausmessen können,
o dass die Begnadigung nur in seltenen Fällen ihr erhabenes Amt
uszuüben veranlasst wird. Er führt diess, obwohl weniger in Hin-
icht auf die vorliegenden Rechtsfälle, weiter aus und schliesst mit
emerkungen über die Nothwendigkeit der Aufhebung der Todes-
trafe (dieser Abschnitt ist vor der Veröffentlichung der Grundrechte
eschrieben) im Hinblick auf die verschiedene Ausübung des Begna-
igungsrechts bei denselben, wie sie namentlich aus den vom preussi-

schen Justizministerium (Justizministerialblatt f. 1848, Nr. 35) gegebenen statistischen Uebersichten sich ergibt. — Abschn. III. „Erfahrungen über die Wirkungen der gesetzlichen Beweistheorien" (S. 17—33) hat zum Thema: die Grundlosigkeit der gesetzlichen Beweistheorie. Der Vf. erklärt hier, dass er selbst die Art der Beweistheorie, welche in der badischen Strafprocessordnung zu Grunde gelegt ist, nicht mehr vertheidige; er führt diess an den in Feuerbach's Rechtsfällen sich herausstellenden Bedenken in Betreff einzelner hier einschlagender Vorschriften des bayerischen Gesetzbuchs aus, namentlich a) bei der Bestimmung, ob in einem vorliegenden Falle durch Ueberweisung, durch Zeugen oder durch Anzeigungen die Schuld eines Angeklagten als erwiesen zu betrachten sei („Es ist Zeit," sagt der Vf. S. 24, „anzuerkennen, dass der sog. natürliche Beweis bei Zeugenbeweis mit dem sog. künstlichen Beweise immer zusammenfliesst und eine scharfe Trennung des Wesens der beiden Beweisarten unmöglich ist"), b) bei der Feststellung des Thatbestandes in Fällen, in denen es an der Möglichkeit fehlt, durch Augenschein oder Sachverständigengutachten den zum Verbrechen gehörigen Erfolg darzustellen, c) bei dem Geständnisse, d) rücksichtlich der Bestimmung, dass bei Indicienbeweis nie auf Todesstrafe erkannt werden solle. Hieran schliessen sich Nr. IV. „Erfahrungen über die Wirkung der Vorschriften neuer Strafgesetzbücher in Bezug auf Zurechnung" (S. 33—47). Aus diesem sehr reichhaltigen Abschnitte heben wir hier nur Zweierlei hervor: die besondere Betrachtung, die der Vf. für die Hallucinationen verlangt, und die Erörterung der Schwierigkeiten, welche sich dann darstellen, wenn widerstreitende Gutachten der Sachverständigen über die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten vorliegen. Der Vf. glaubt diese durch die Abhörung der Sachverständigen im öffentlich-mündlichen Verfahren sehr beseitigt, wie er denn auch den Geschwornen das Recht eingeräumt wünscht, einen Ausspruch über „verminderte Zurechnung" geben zu können. Das Letztere möchte allerdings, unserer Ansicht nach, manchem Missbrauche unterliegen.

[3942] Die Isolirung der Sträflinge, mit Rücksicht auf die Erfahrungen in der mecklenburgischen Landesstrafanstalt Dreibergen. Von F. v. Wick. Schwerin u. Bützow, Oertzen u. Schlöpke. 1848. VI u. 74 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Abhandlungen aus dem Gebiete der Gefängnisskunde. Von *F. v. Wick.* 1. Hft.

[3943] Ueber Verbesserung der Gefängnisse und die Einführung des Strafsystems der Einzelhaft. Von einem Justizbeamten. Mit besonderer Beziehung auf Kurhessen. Hanau, Edler'sche Buchh. 1849. 31 S. gr. 8. (3½ Ngr.)

Der Vf. von Nr. 3942, zwanzig Jahre lang praktisch mit Gefängnissen und Gefangenen beschäftigt, und namentlich mit der Reorganisation der mecklenburgischen Landesstrafanstalten und sodann

mit der oberen Leitung und Beaufsichtigung der neuen Strafanstalt Dreibergen beauftragt, entwickelt hier auf Grund seiner Beobachtungen über die Isolirhaft Ansichten über deren Zweckmässigkeit, und Vorschläge über die Art ihrer Ein- und Durchführung. Seit 9 Jahren wird in der Strafanstalt Dreibergen von dem Vereinzelungssysteme, neben dem der Gemeinschaft, Gebrauch gemacht, und zwar weit ausgedehnter, wie bisher in wenigen Strafanstalten des europäischen Festlandes; es befanden sich stets bedeutend über ein Drittel der Sträflinge in der Einzelhaft, und darunter Einzelne Jahre lang. Der Vf. hatte daher hinreichend Gelegenheit, vergleichende Beobachtungen anzustellen und Erfahrungen zu sammeln. Die Ergebnisse der letzteren — werthvolle statistische Beiträge zur Gefängnisskunde — sind in dieser Schrift detaillirt niedergelegt. Sie gehen darauf hinaus: Das Isolirungssystem hat Gefahren für die Sittlichkeit und wirkt deprimirend auf Geist und Körper des Sträflings, indem es ihm die nothwendige Anregung von Aussen entzieht; ebenso ist mit demselben in gewisser Weise eine Zersplitterung der Kräfte der Anstalt verbunden. Dagegen hat die Isolirhaft die Vorzüge, dass bei derselben die Sträflinge vor gegenseitiger Corruption geschützt sind und überhaupt weniger Gelegenheit und Versuchung zu Vergehungen haben, dass dabei weniger Disciplinarstrafen vorkommen, namentlich die körperliche Züchtigung wahrscheinlich ganz entbehrt werden kann, das Isolirsystem ferner der Willkür der Beamten weniger Raum gibt und überhaupt weniger Ansprüche an Kraft und Fähigkeit der Beamten macht, das Ehrgefühl schont, aber andererseits den Charakter höherer Strenge an sich trägt. Gar nicht oder wenigstens nur bedingt gesteht der Vf. folgende Vorzüge, die man noch an diesem Systeme rühmt, zu: den Vortheil schnellerer und gründlicherer sittlicher Besserung, und das gerechtere Einwirken auf den Verbrecher je nach Verhältniss des Grades der sittlichen Strafbarkeit. Im Gegensatze zu dem Systeme der Gemeinschaft hält nun der Verf. dafür, dass die beregten Nachtheile durch folgende Modificationen des Isolirsystems ausgeglichen werden können: Gemeinsamkeit des Unterrichts und Gottesdienstes, häufige Besuche der Sträflinge durch den Prediger und besondere Gehülfen desselben für die specielle Seelsorge, ausnahmsweise Zusammenkünfte und Unterhaltungen der Sträflinge unter einander, Anhalten derselben zu kräftiger körperlicher Bewegung, Uebergangsstationen namentlich bei langzeitigen Sträflingen, Betreibung der Weberei in Gemeinschaft. Die auf Durchführung dieser Vorschläge gerichteten Maassregeln sind in einem besonderen Abschnitte dem bisher in Dreibergen befolgten Systeme gegenüber gestellt. Ein Anhang bespricht das Pentonville-Gefängniss. Jedenfalls verdient diese Schrift vorzügliche Aufmerksamkeit, da sie, auf eignen Erfahrungen fussend, keine Compilation des Bekannten ist. — Das Letztere ist leider der Fall mit der Schrift Nr. 3943, die jedoch andererseits in Einem Puncte einen glücklichen Schritt weiter in der Auffassung der Bedeutung der Isolirhaft, als die erstere, thut. Sie bezeichnet es nämlich mit Recht als einen

Grundfehler, dass man, statt nur die Gemeinschaft der Verbrecher aufzuheben, den Isolirten von aller menschlichen Gesellschaft ausschloss. Was weiter hierüber gesagt wird, ist zumeist aus dem Berichte der badischen Kammer und Würth's Schrift über die neuesten Fortschritte des Gefängnisssystems entlehnt.

Mathematische Wissenschaften.

[3944] Tafeln der Additions- und Subtractions-Logarithmen für 7 Stellen berechnet von J. **Zech**. Aus der Vega-Hülsse'schen Sammlung besonders abgedruckt. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1849. S. 633—836. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die 1840 erschienene erste Ausgabe der Vega-Hülsse'schen Sammlung mathematischer Tafeln enthielt an der Stelle der vorliegenden Tafeln die ursprünglichen Gaussischen Tafeln für 5 Decimalstellen, welche, wiewohl um drei neue Columnen vermehrt, einen weit geringern Raum einnehmen (S. 633—679). Dass dafür jetzt die viermal umfänglicheren Zech'schen Tafeln aufgenommen sind, welche für die Benutzung ungleich bequemer sind und wegen ihrer Erweiterung auf 7 Stellen zu den übrigen logarithmischen Tafeln der Sammlung weit besser passen, muss als eine wesentliche Bereicherung und Vervollkommnung der in Rede stehenden Sammlung angesehen werden. Auch vor den gleichfalls auf 7 Stellen berechneten Matthiesen'schen Tafeln haben die vorliegenden sehr wesentliche Vorzüge. Sie enthalten für die Addition wie nach der Gaussischen Einrichtung zum Argumente Log. x den Werth Log. $(1 + \frac{1}{x})$, für die Subtraction aber zum Argumente Log. x den Werth Log. $\frac{x}{x-1}$; die letzte Tafel musste ganz neu berechnet werden, da die Gaussischen und ebenso die Matthiesen'schen Tafeln statt ihrer eine Tafel für Log. $(1 + x)$ enthalten. Zufolge dieser Einrichtung wurde der weitere Vortheil erlangt, dass die Tafel der Additionslogarithmen von der der Subtractionslogarithmen ganz getrennt werden und jede für sich auf dieselbe bequeme Weise, wie die gewöhnlichen Logarithmentafeln, angeordnet werden konnte. Auch die Additionslogarithmen, welche unmittelbar aus den Matthiesen'schen Tafeln hätten genommen werden können, wurden der Sicherheit wegen noch einmal berechnet, wodurch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Fehlern, namentlich in der letzten Stelle, gefunden wurde. Die Anwendung der Tafeln ist sehr einfach. Soll Log. $(a + b)$ gesucht werden, während Log. a und Log. b gegeben sind, wo Log. a $>$ Log. b, so suche man in der ersten Tafel das Argument Log. a — Log. b auf und addire den entsprechenden Additionslogarithmen zu Log. a. Soll aber Log. $(a - b)$ aus Log. a und Log. b gesucht werden, wo wieder $a > b$, so suche man Log. a — Log. b, sofern diese Differenz $<$ Log. 2 ist, in der zweiten Tafel auf, nehme den entsprechenden

Subtractionslogarithmen und subtrahire ihn von Log. a. Ist dagegen die gedachte Differenz der Logarithmen $>$ Log. 2, so suche man aus der zweiten Tafel das dieser Differenz entsprechende Argument auf dieselbe Weise, wie man zu einem gegebenen Logarithmus die zugehörige Zahl sucht, und subtrahire das gefundene Argument von Log. a. Dies beruht darauf, dass, sobald $x < 2$, immer $\frac{x}{x-1} > 2$, und umgekehrt, und dass, wenn $\frac{x}{x-1} = y$ gesetzt wird, $x = \frac{y}{y-1}$ ist.

3945] Lehr- und Handbuch der Algebra, verfasst für den Unterricht an der k. k. Ingenieurs-Akademie in Wien, gleichzeitig für das Selbststudium eingerichtet. Herausgeg. von D. **Alex. Morgarte**. Wien, C. Gerold. 1849. IV u. 276 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Dieses Werk ist die Fortsetzung der im J. 1847 erschienenen Arithmetik desselben Verfassers und ganz auf dieselbe basirt. Es zerfällt in zwei Theile, deren erster die algebraischen Rechnungs-Operationen, einschliesslich der Kettenbrüche, der zweite die Lehre der Gleichungen, Proportionen, Progressionen und Logarithmen abhandelt. Durch besondere Eigenthümlichkeit zeichnet sich kein Theil der Darstellung aus. In § 1 der Einleitung sucht der Vf. die Wichtigkeit des Ueberganges von der Arithmetik zur Algebra ins Licht zu setzen, und stellt zu diesem Ende folgende erste Aufgabe: „Wie kann man die Wichtigkeit u. s. w. einsehen und wie werden wir die Algebra eintheilen?“ mit welcher wir jedoch eben so wenig einverstanden sein können, als uns das zur Erläuterung beigebrachte Beispiel glücklich gewählt scheint. Die Algebra selbst definirt der Vf. als diejenige Wissenschaft, welche lehrt, mit Benutzung der Buchstaben unbekannte Zahlen aus ihren Relationen zu bekannten zu finden, und theilt sie auf die oben erwähnte Art in zwei Theile. Ueber die quadratischen Gleichungen wird nicht hinausgegangen. Einen sehr grossen Raum nehmen die Beispiele ein, die grösstentheils aus der Sammlung von Salomon entlehnt sind. An der Orthographie des Vfs. (Polinom statt Polynom, reel, Ware u. s. w.) hat Ref. hier und da Anstoss genommen; für „paar“ und „unpaar“ heisst es wohl besser „gerade“ und „ungerade“.

[3946] Lehr- und Handbuch der Geometrie, verfasst für den Unterricht an der k. k. Ingenieurs-Akademie in Wien, gleichzeitig für das Selbststudium eingerichtet. Herausgeg. von Dr. **Alex. Morgarte**. Wien, Carl Gerold. 1849. XVI u. 160 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Der vorliegende Band enthält nur den ersten Theil der Geometrie, nämlich die Planimetrie, und zwar zerfällt dieselbe wieder in zwei Theile, von denen der eine die mathematischen Linien, der andere die mathematischen Flächen behandelt — eine Eintheilung, die viele Einwendungen erleiden und schwerlich zulässig sein dürfte. Von den mathematischen Linien werden, wie gewöhnlich, nur zwei behandelt, die gerade und die Kreislinie, im ersten Abschnitte aber unter der Rubrik „gerade Linie“ auch die Lehre von der Congruenz

und Aehnlichkeit der Figuren vorgetragen. Im Abschnitte von den mathematischen Flächen ist dann von dem Flächeninhalte der Figuren die Rede; ausserdem von der Ausführung, d. i. Construction der Gleichungen des ersten und zweiten Grades. Hinsichtlich der Methode des Vfs. ist als eine freilich nicht empfehlenswerthe Eigenthümlichkeit hervorzuheben, dass derselbe keine Lehrsätze kennt, sondern nur Aufgaben, deren das ganze Lehr- und Handbuch nicht mehr als 75 enthält, woraus man schon abnehmen kann, dass man auf grosse Vollständigkeit nicht rechnen darf. Die erste Aufgabe lautet: „es sei eine Gerade zu messen, d. h. ihr Verhältniss zu einer andern als Einheit angenommenen Geraden mit Zahlen auszudrücken." Natürlich kommt der Vf. hier sofort auf die Begriffe commensurabel und incommensurabel, und bedient sich dabei der Kettenbrüche; damit die ganze Geometrie zu beginnen scheint eben nicht rathsam. Die Berechnung der Kreisperipherie gründet der Vf. auf die der Perimeter eingeschriebener und umgeschriebener regulärer Vielecke, leitet aber diese selbst aus den einzelnen Seiten her; zweckmässiger wäre es gewesen, die Formeln für die Perimeter selbst zu entwickeln, welche einfacher sind, als die für die Seiten. Die Figuren sind in den Text eingedruckt; auch hier ist aber einer Eigenthümlichkeit zu gedenken. Die Puncte der Figuren sind nämlich grossentheils mit Ziffern, statt mit Buchstaben bezeichnet, daher ist die Rede von einem Dreiecke oder Winkel 1. 2. 3 u. s. w. Grund und Vortheil dieser Neuerung vermögen wir nicht einzusehen. Statt Hypothenuse muss es bekanntlich heissen: Hypotenuse. Das Verzeichniss der Berichtigungen liesse sich überhaupt ansehnlich vermehren.

[3947] Lehrbuch der praktischen Geometrie. Verfasst von Dr. Ign. Lemoch, Prof. in Lemberg. 2 Bde. Wien, Braumüller. 1849. XII u. 196, VIII u. 172 S. mit 15 Kpfrtaf. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Der Vf. wollte „zunächst jenen Studirenden ein Lehrbuch in die Hand geben, die, mit den nöthigen mathematischen Kenntnissen ausgerüstet, sich dem Studium der praktischen Geometrie widmen, ausübende Geometer aber mit den neuesten Fortschritten in diesem Fache bekannt machen. Gleichzeitig war sein Augenmerk auch dahin gerichtet, das vorhandene Material von den fremden Stoffen zu läutern, das Beibehaltene so viel, wie möglich, in ein System zu bringen, und so der praktischen Geometrie das Siegel einer Wissenschaft aufzudrücken". Zur Erreichung des letztern Zweckes hat er in der Einleitung S. 1—16 die nöthigen Begriffe über den Umfang und Inhalt der praktischen Geometrie auf objective Gründe zu stützen getrachtet und diese umständlich angegeben, wobei er ziemlich weit ausholt, nämlich von — Sesostris ausgeht. Die einzelnen Abschnitte sind in Bd. I.: Messung der Linien; Theorie der Winkelinstrumente ohne Spiegel; Beschreibung, Rectification und Gebrauch der Winkelinstrumente ohne Spiegel, sowie derjenigen mit ebenen Spiegeln. Bd. II. handelt von der Landesvermessung (in 4 Abschnitten: Auf-

ıme vieler im Zusammenhange stehender Parzellen; Berechnung ı Flächeninhalts der Aufnahme; Reinigung, Auszeichnen und Coen der Sectionsblätter, Theilung der Flächen und Aenderung ihrer enzen), von der Theorie des Höhenmessens (sowohl des trigonotrischen, als des barometrischen) und vom Nivelliren. Ueberall grosse Gründlichkeit nicht zu verkennen, und die Vollständigkeit sichtlich der Instrumente lässt nichts zu wünschen übrig. Auch Ausstattung verdient alles Lob; nur muss der Mangel eines Drucklerverzeichnisses befremden.

Literatur des Mittelalters.

948] . Cædmon's des Angelsächsischen biblische Dichtungen. Herausgeben von *K. W. Bouterwek*. 1. Abtheilung, welche den Text vollständig enthält. Beigegeben ist ein Facsimile aus dem cod. Bodlej. Jun. XI. Elberfeld, Jul. Bädeker. 1849. 192 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr. elinp. n. 2 Thlr.)

Es ist erfreulich, gerade in dieser Zeit ein Werk erscheinen zu hen, von dem man geglaubt hat, dass es auch unter günstigeren erhältnissen noch lange einem grösseren Kreise würde versagt leiben müssen, das aber gleichwohl für jeden Freund unseres Alterums von grossem Interesse und für den Forscher sogar in mehr als iner Hinsicht unentbehrlich ist. Man muss den angelsächsischen Gedichten überhaupt eine immer grössere Verbreitung unter uns wünschen, weil sie wie keine andere die Lücken unserer eignen alten Literatur auszufüllen im Stande sind, und immer uns über die innern Zustände und das geistige Leben der eignen Vergangenheit belehren werden. Denn soviel ist noch gerade aus unserer alten nationalen Poesie erhalten, um mit Bestimmtheit zu erkennen, dass diese an Stil und Inhalt der angelsächsischen auf das allernächste verwandt war, ja man darf sogar vermuthen, dass der Anstoss für die christlichgeistliche Alliterationspoesie in Deutschland zuerst von den angelsächsischen Bekehrern und Glaubensboten ausgegangen sei. Von dem Verfasser des altsächsischen Heljand nahm Schmeller an, dass ihm angelsächsiche Gedichte ähnlichen Inhalts besonders aber des Cædmon bekannt gewesen seien und als Vorbilder vorgeschwebt hätten. So wird sich also Hr. Bouterwek, der schon vor vier Jahren durch seine Abhandlung „de Cædmone poeta Anglosaxonum vetustissimo" ein Zeugniss seiner Studien gab, durch die vorliegende wohlfeile Ausgabe des Gedichts gewiss den Dank Vieler erwerben. Was freilich seine Leistungen betrifft, so können wir darüber gerade nicht das günstigste Urtheil fällen. Eine aufmerksame Prüfung der ersten tausend Verse gibt uns zu folgenden Bemerkungen Anlass.

Dem Herausgeber lag Thorpes sorgfältige und correcte Ausgabe des Gedichts vor; daneben benutzte er die alte Ausgabe des Junius, so dass über die handschriftliche Ueberlieferung im Ganzen und Einzelnen kaum ein Zweifel übrig bleiben konnte. Dass Hr. Bouter-

wek sich nun an diese zunächst hinsichtlich der Orthographie möglichst anzuschliessen und nur offenbare Fehler zu entfernen suchte, können wir nur billigen. Mit Recht aber erkannte er es auch als seine Aufgabe, eine genauere Bezeichnung der Vocale, als man sie in Handschriften und in den englischen Ausgaben gemeiniglich findet, durchzuführen, weil gewiss nichts mehr einem richtigen Verständniss des Lesers zu Hülfe kommt. Thorpe pflegt die Länge eines Vocals nach Rasks Vorgange und dem in angelsächsischen Handschriften herrschenden Gebrauche gemäss durch einen Accent zu bezeichnen; Hr. Bout. wendet dafür mit Recht den Circumflex an. Warum aber in seinen Anmerkungen unter dem Text alle die von Thorpe mit einem Accent bezeichneten Wörter, auch die in denen er selbst die Länge des Vocals annimmt, nach einander aufgeführt werden, begreifen wir nicht. Etwas anderes wäre es, wenn Thorpe in diesem Puncte genau der Handschrift gefolgt wäre, was aber seiner eigenen Erklärung nach und nach den von Ellis (Account cet. plat. II.) und von Hrn. Bout. selbst veröffentlichten Facsimiles des Hdschr. nicht der Fall ist. Das æ und â für ä und æ wollen wir uns gefallen lassen, obgleich Grimms Unterscheidung der beiden Vocale einfacher, natürlicher und bestimmter ist; Hr. Bout. kann aber die ags. Hss. für sich anführen. In einzelnen Fällen lässt sich freilich über die Bezeichnung streiten; meistens aber gibt die Vergleichung der andern Dialecte und die Etymologie des Wortes Aufschluss. Man kann den Instrumentalis auch nach Grimms neuesten Bemerkungen (GDS. s. 935. 936.) wol unbezeichnet lassen; allein schreibt der Herausgeber einmal 883 þŷ, ein ander Mal þy þe, so verdient das Tadel. So findet man auch bald up bald ûp geschrieben, 1167, 1208 brôhte neben brohte þohte, 9. 970 heold 107 beheold neben 215. 319 heóldum 306 feóllum, regelmässig sceôp, daneben aber veóx speón. Entschiedene Fehler, die der Herausgeber nur zum Theil mit Thorpe gemein hat, sind 16. 256 lôf 505 lôfian, st. lof lofian, 37 vræclîcne 39 vræcna 90 vræcstove 925 vræc neben vrâclâst vrâcsîð vrecca, 70. 392 vrace, 43 færcyle st. færcŷle færcêle (Gr. I³, 344), 45. vrôhtgeteme, aber 196 têmað, 82 gesôme, st. gesome, 135. 4200 svîðrian st. švîðrian (Anm. 2. Andr. 465.), 165, æteovde st. äteóvde, 167 und sonst nêmde st. nemde, 229 belîgeð st. beligeð, hearra (herra hierra) superior magister dominus, aber 282 heárran altiorem, 299 frynd 321. 333 fynd st. frŷnd fŷnd freónd feónd, 315. 803 ff. ôððe, 314 easterne 552. 803 eastan 663 east st. eásterne eástan eást, 379. 445. heldôra st. heldora, 381 lióðobendum st. lioðobendum, 412 geþafa l. geþâfa, 414 clustro claustra st. clûstro, 459 gevêred st. gevered (vgl. 809. 942. ahd. genuerit goth. gavasiþs), 469 sûht st. suht, 511. 528 fâre, 513 spræce st. spæce, 550 cûme, 560 æt (imper.), 571. breóstcôfan st. breóstcofan, 578 untrŷovða st. untryóvða d. i. untrióvða untreóvða, 604 siene 652 sciêne 695 niede 926 nied-

rädla 963 âstrienam neben sciéne niéd cet., 687 frecnan l. frêcnan, 815 lîdum l. lidum, 846 forgeáte als conj. praet. von forgitan, 853 dŷde, 888 grîpe als II. praet. l. gripe, 942 liðsa l. lîðsa (von lîð ahd. lind), 973 begen neben 457 tvêgen, 978 blatende st. blâtende (ags. blât lividus [Gr. 1³, 358], ahd. leiz? pallidus, pleizza livor). Manche dieser Fehler und andere, die wir nicht einmal angeführt haben, mögen auf Rechnung des Setzers kommen, allein der Herausgeber hatte in diesem Puncte gewiss alle Sorgfalt anzuwenden, um bei dem Leser einen üblen Argwohn und Misstrauen zu verhüten. Auch in der Schreibung der fremden Eigennamen herrscht ein merkwürdiges Schwanken: 1609 Chames 1612. 1631 Câmes, 2555 Lothes 2917 Lôthes, 2922 Arônes 1908 Arones 2944. 2960 Faraônes 1854 Faraone cet.; warum bezeichnete der Herausgeber nicht wenigstens da die Länge wo Thorpe sie annahm, wenn er selber rathlos war? Der Setzer — das müssen wir nach einer Vergleichung mit der englischen Ausgabe ihm zum Ruhme nachsagen — hat sonst sein Werk mit lobenswerthem Fleisse ausgeführt und die Besorgniss, die sich gleich anfangs beim Lesen der ersten Seite aufdrängte (wo Z. 19 ein Wort ausgefallen), hat sich bei weiterer Prüfung als durchaus grundlos erwiesen. Die Mängel dieser Ausgabe liegen, wie es scheint, durchaus auf Seiten des Herausgebers. — Fürs Zweite war für die Durchführung einer Interpunction zu sorgen. Hr. Bout. schliesst sich hierin grösstentheils an Thorpes englische Uebersetzung an, was allerdings das Leichteste war, an sich auch nicht zu tadeln wäre, wenn die Art und Weise der Interpunction, wie sie die Uebersetzung verträgt oder erfordert, sich auch auf den alten Text anwenden liesse. Das ist nun entschieden nicht der Fall. Wer z. B. all die zahlreichen Appositionen durch Kommata meint unterscheiden zu müssen, der wird nur Verwirrung anrichten und da oft dem Leser Schwierigkeiten schaffen, wo keine sind. Eine grammatische Unterscheidung der einzelnen Satzglieder ist überhaupt nicht der Zweck der Interpunction, sondern sie soll wesentlich nur einem richtigen Lesen und Verständniss zu Hülfe kommen. Und darnach hat vor Allem ein Herausgeber alter Gedichte zu verfahren, deren eigenthümlicher Stil und Satzbau jeder starren Schulregel spottet. — Es ist ein Fehler, wenn der Herausgeber z. B. v. 510 eine Halbzeile durch einen Punct in zwei Hälften zerschneidet: der Punct war nach alvalda zu setzen, das eine Apposition zu god ist. — An manchen Stellen hätten wir anders, an vielen gar nicht interpungirt. Zuweilen ist der Herausgeber durch Thorpe irregeleitet. Unbegreiflicher Weise übersetzt dieser z. B. v. 98 under roderas feng durch under the span of the firmament, als wenn feng ein Substantiv und roderas gar ein Genitiv wäre; ebenso versteht H. Bout. die Stelle, wie seine Interpunction Schreibung feng beweist; es war aber zu schreiben:

forþâm hâlig god
under roderas fêng rîcum mihtum,
volde þät him eorðe cet.

fêng ist bekanntlich das praet. von fôn und fôn under roderas wird so viel sein als roderas underfôn. An einer andern Stelle v. 904 interpungirt Hr. Bouterwek:

þû scealt vîdan ferhð, verg, þînum breóstum,
bearm, tredan brâde eorðan,

wo das bearm völlig unverständlich ist; aber auch hier verführte Thorpe

Thou shalt thy life long, accursed, with thy breast,
thy belly, tread the broad earth,

und doch legt diese Uebersetzung die nothwendige Aenderung bearme nahe genug: die Schlange soll ihr Leben lang „mit ihrer Brust, mit ihrem Bauche die breite Erde treten.“ — Drittens hatte der Herausgeber, auch nachdem schon Thorpe seinen Fleiss darauf verwandt, sein Augenmerk auf die Versabtheilung zu richten. 451 ff. sind von Thorpe ganz richtig abgetheilt, von Hrn. Bout. aber in Unordnung gebracht. V. 619 musste in zwei Zeilen zerlegt werden

tô âlætanne þäs fela he me lâðes spræc.
svâ his eaforan sculon äfter libban.

Es wären v. 604 georne, 656 betere richtiger zu den vorhergehenden Zeilen gezogen worden; so auch 911 sætan (insidiari? vgl. sætere sætnung,) das folgende tohtan nivre tuddor ist offenbar eine unvollständige Zeile, der der zweite Halbvers fehlt. Endlich v. 667, wo Thorpe drei Halbzeilen annimmt, auch Hr. Bout. eine Lücke bezeichnet und einen reimlosen Vers gelten lässt, wie ebenfalls 307 geschieht, ist als eine Langzeile herzustellen, deren allzustarke Mahlfüllung durch Umstellung eines Wörtchens weniger auffällig wird; man lese

Vereda vynsumast. hva meahte svelc gevit me gifan?

mit Recht aber bezeichnet Hr. Bout. 186 und 472 eine Lücke.

Was dann die Emendation und Erklärung des Textes betrifft, so fällt es nicht wenig auf, dass ganz unzweifelhafte Verbesserungen Thorpes 78 sôð (l. sîð) svâ ær, 214 vann (l. vanne) mid vinde, 794 þær þû þâm ne hierde (l. þäs þû þâm gehŷrde), 853 dyde (l. dydon), 976 þät (l. þâ) mit keinem Worte erwähnt werden, dass auch an andern Stellen die Vorschläge und Bemerkungen Thorpes gänzlich unberücksichtigt bleiben. Hält Hr. Bout. das and in Z. 13 wirklich für unantastbar? Meint er, dass 182 liodende bân keiner Besserung oder Erklärung bedarf? Versteht er das völlig Unverständliche in 375 lîg ne âsvamað? (Ein ags. âsvânian würde dem ahd. arsveinan deminui deficere entsprechen.) Auch sonst sind die Anmerkungen Thorpes zu 221. 222. 399. 623. 657. 758. 762. 778. 851. 854 übergangen, als wenn sie nicht der Rede werth gewesen. Auch dass nach 178 in der Hs. eine Lücke von drei Blättern folge, wie Thorpe angibt, wird man bei Hrn. Bout. vergeblich suchen, doch zu 234, wo ein Blatt fehlt, findet man ‚eine beträchtliche Lücke‘ angezeigt. Auch zu 387 bezeichnet Thorpe den Ausfall mehrerer Verse, was Hr. Bout. verschweigt. Wozu sind denn die Anmerkungen unter dem Texte da? Wir hätten Hrn. Bout.

ausser der vollständigen Angabe der Thorpischen Accente auch noch gerne Bemerkungen erlassen, wie die zu 92. 196. 717. 762. 877 über den Unterschied von þeahtode deliberavit und þohte cogitavit, von têmian gignere und temian domare, von gespon suasio und gespon nexus, von sælan fune ligare und ælan feliciter evenire, von byrgean gustare und byrgean sepelire, oder die zu 108 über sveorcian obscurari, zu 643 über das raet. lêc von lâcan, zu 764 über com gangan und über andere höchst einfache und längst bekannte Dinge. Thorpe deutet doch die Schwierigkeiten an, wo er sie fand, Hr. Bout. aber übergeht sie meist mit Stillschweigen, als wären sie gar nicht vorhanden. 740 war das seltne unc gegenge ne väs gewiss zu erklären, aber nobis non placuit, wie Hr. Bout. Thorpes Vermuthung für Gewissheit ausgebend übersetzt, heist es nicht und die Stelle im Cod. Exon. 147, 35 hat gar nichts damit zu schaffen; aus Schmellers Glossar zum Heljand 44b hätte Hr. Bout. das Richtige lernen können. Zu 766 war allerdings Lyes und Thorpes Uebersetzung zu berichtigen; onsittan heisst hier weder incumbere noch brüten, aber auch nicht, wie Hr. Bout. meint, affligi, sondern es ist das goth. andsitan ahd. antsizan mhd. entsitzen timere, vereri, das den Accusativ zu sich nimmt; man muss verbinden heofoncyninges nîð svîðe onsæton: sie fürchteten stark den Grimm des Himmelskönigs. Für das folgende merkwürdige selfe forstôdon his vord onvended, wobei Thorpe anstiess, hätte der Herausgeber wohl Parallelstellen beibringen können. — 977 nimmt Hr. Bout. hygevelm mit Recht für ein Wort, aber wie kann er daneben noch Thorpes ofteáh beibehalten, eine Conjectur, die die Trennung hyge vælm voraussetzt, und worauf Thorpes Erklärung der Stelle ‚rage him of thought bereft' sich stützt? sobald hygevelm als ein Wort erkannt war, musste aus dem handschriftlichen osteah ein Verbum intransitivum hergestellt werden, zu dem das folgende beorne on breóstum passte; eine ähnliche Formel wird sich wohl ausfindig machen lassen und die Emendation der Stelle ergeben. — Die Schreibfehler 9 svîðferom, 107 stîðfrihð, 271 folcgestælna, 281 freólucu hat der Herausgeber richtig verbessert; unnöthiger Weise aber ward 338 das handschriftliche hvittost geändert (vgl. alts. Hildebr. huitte scilti) und übersehen, dass 36 værlogan, 148 rodera fæsten (st. roderas fæsten), 240 hvearf st. hvarf 469, svære st. svâre cet. zu schreiben sei. 119 wird mit Recht vægas und undae im Gegensatz zu Thorpes vegas vias hergestellt, bei 135. 446. 805. 994 sind mit Recht Grimms Erklärungen und 236. 444 seine Emendationen aufgenommen. Ob aber 903 vîde ferhð nach der Anmerkung zu Andreas 106 in vîdan ferhð zu ändern sei, muss man nach Beov. 1868. 2444. cod. Exon. 36, 28 bezweifeln. Dass die Emendationen von 561. 618, die Anmerkungen zu 210. 404, wenigstens zum grössern Theil, Thorpe gehören, finden wir nicht angegeben. Die kühne Conjectur endlich des Herausgebers zu 23, die er in den Text aufnimmt, unterliegt nicht geringem Bedenken, nicht sowohl

deswegen, weil ein bisher unbelegtes starkes Verbum dvelan dveal angenommen wird, sondern weil auch solche pleonastische Formeln, wie dveal on ge dvilde überhaupt noch näher nachzuweisen waren.

Nach diesen Bemerkungen kann man nun die Arbeit des Hrn. Bouterwek, zumal da auch in der Behandlung der spätern Theile des Gedichts ein wesentlicher Fortschritt kaum wahrgenommen wird, schwerlich eine gelungene nennen. Sie steht selbst in vieler Beziehung der Thorpischen Ausgabe nach. Und doch konnte es nicht schwer halten, diese in einem treuen Abdruck dem deutschen Publicum vorzulegen; es wäre nicht nöthig gewesen, eine neue selbstständige Arbeit zu versuchen, sondern es hätte genügt, den Text wesentlich in der Gestalt zu geben, die er Thorpes Fleiss verdankt, und nur daneben mit Hilfe von Grimms Grammatik und Andreas und Elene einzelnes, besonders aber die Orthographie zu berichtigen. Doch wollen wir auch so dem Unternehmen der guten Sache wegen einen günstigen Erfolg wünschen, damit auch dem Verleger für seine Bereitwilligkeit die Entschädigung nicht ausbleibe. Müssen wir doch auch für unser deutsches Epos uns noch immer mit blossen Abdrücken schlechter Handschriften begnügen, die Nibelungen und die Klage und etwa den Rosengarten ausgenommen. Dass Hr. Bout. seine Pflicht als Herausgeber nicht gethan, möge das Gedicht nicht entgelten, sondern dies auch in der Gestalt, in der es jetzt einem grössern Kreise zugänglich geworden, sich viele neue Freunde erwerben! — Dankenswerth ist das von Grimm in der Vorr. zu *Andr.* XLV einst vermisste Facsimile, das zwar nicht die Ansicht einer vollen Seite der Hdschr. gewährt, sich aber durch eine Probe der zweiten, pag. 213 beginnenden Hand selbst vor dem englischen auszeichnet. Was die angekündigte zweite Abtheilung enthalten werde, erfahren wir nicht; hoffentlich nicht allzu viele Berichtigungen, Nachträge und Anmerkungen zu den Anmerkungen, hoffentlich auch kein Glossar. Eine kurze, über die Geschichte des Gedichts und seine Quellen (Anm. zu 1263) referierende Einleitung nebst der Legende von Cædmon genügt; sehr erwünscht wäre aber auch ein Abdruck der übrigen angelsächsischen Gedichte biblischen, legendarischen und ascetischen Inhalts aus dem Exeter-Codex und den Analecten. Erfüllt Hr. Bouterwek diesen Wunsch, so wollen wir es ihm doppelt Dank wissen, wenn er alles Eigne von der Arbeit möglichst fern hält.

K. M.

[3949] Die deutschen Volksbücher von Johann Faust, dem Schwarzkünstler, und Christoph Wagner, dem Famulus. Nach Ursprung, Verbreitung, Inhalt, Bedeutung u. Bearbeitung mit steter Beziehung auf Goethe's Faust und einigen kritischen Anhängen von *K. Alex.* Frhrn. *v. Reichlin-Meldegg.* 1.—3. Bändchen. Stuttgart, Scheible. 1848. XX u. 196, 308 u. 306 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Der Schatzgräber in den literar. u. bildlichen Seltenheiten, Sonder-

barkeiten u. s. w. hauptsächlich d. deutschen Mittelalters." Von *J. Scheible*. 6.—8. Thl.

Seit der leider allzu früh verstorbene Emil Sommer seinen Aufsatz über die Faustsage (1845) schrieb und fast gleichzeitig der Buchhändler Scheible die älteste Ausgabe des Volksbuches von 1587 und Simrock das Puppenspiel bekannt machte, ist die Faustsage wiederholt Gegenstand der Untersuchung gewesen. Düntzer's „Sage von Doctor Johannes Faust" (Stuttg. 1846), Jul. Zacher's Recension in der Jen. Allg. Literaturztg. 1847, Sept., und Fr. Notter's Aufsätze in den Monatsblättern der Augsb. Allg. Zeitung enthalten auch schon ungefähr alle die Resultate, die aus den bis jetzt bekannten Quellen zu gewinnen waren. Durch eine genauere Unterscheidung der verschiedenen Elemente und Tendenzen der im Volksbuch vorliegenden Sage würde aber immerhin in Verbindung mit den älteren Faust betreffenden Zeugnissen ihre Geschichte sich noch klarer und bestimmter entwickeln lassen, als es bisher geschehen; denn keineswegs sind die Untersuchungen, die von Sommer allein ausgenommen, von dem Standpuncte der Sagenkritik und Sagenkunde aus geführt, der innerhalb der deutschen, oder, wenn man will, der altdeutschen Philologie wenigstens gefordert wird. Allein materiell wird nach einer so fleissigen, umsichtigen und gelehrten Arbeit, wie die Düntzer's, immer nicht viel Neues zu Tage gefördert werden können. Die Hoffnung auf die Auffindung neuer Quellen und Zeugnisse darf man indess noch nicht aufgeben, und darum auch nicht die weitere Nachforschung unterlassen. Zacher machte schon auf den Bruder Rausch aus dem Ende des 15. Jahrh. aufmerksam, Düntzer bemühte sich bis jetzt vergebens um die 1492 gedruckte Geschichte von „Lucifers und seiner Gesellschaft Fall", und eben aus dieser Zeit, aus dem 15. und aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh., wird wohl noch manches für die Geschichte der Faustsage und der damit zusammenhängenden Vorstellungen Wichtige und Lehrreiche zu entdecken sein. Neue wichtige Quellen standen aber dem Hrn. v. Reichlin-Meldegg nicht zu Gebote; denn die allerdings interessanten Drucke der Volksbücher von Faust und Wagner, resp. aus den Jahren 1588 und 1593, wird man nicht dazu rechnen können. Das 1. Bändchen enthält in seinen ersten Abschnitten eine ganz gute Uebersicht über den Glauben an Teufel und Zauber bis in die Zeiten der Reformation; gut, wenn auch oft zu weit gehend, sind dann die Bemerkungen über die antipapistische Tendenz der Faustsage. Aber etwas wesentlich Neues oder Tieferes, wodurch die Geschichte und Auffassung der Sage in ein helleres Licht gerückt würde, haben wir in der ganzen weitschweifigen, oft sich wiederholenden Abhandlung nicht gefunden. Denn die Notiz (Bd. 1. S. 112), dass am 15. Jan. 1508 in Heidelberg ein Johannes Faust ex Simern (am Hundsrück?) promoviert worden, sollen wir doch nicht unter die Zeugnisse für den gleichnamigen Zauberer aus Knittlingen in Schwaben aufnehmen? Die Fortbildung oder vielmehr Nachbildung der Faustsage im Wagnerbuche verdiente eine so ausführliche Behandlung nicht, wie

ihr im 2. Bändchen zu Theil wird; über den Marschall von Luxemburg, der nur entfernt hierher gehört, wären noch Kuhn's Märk. Sagen S. 280 und Müllenhoff's Schlesw.-holst. Sagen Nr. 263. 264. 523 zu vergleichen. Es ist sehr zu bedauern, dass, wie Hr. von Reichlin-Meldegg versichert (Vorr. VII.), er die Schriften „neuerer Forscher absichtlich erst nach Vollendung seiner Untersuchung gelesen hat". Wenn daraus richtigere Vorstellungen über die Sagenbildung überhaupt auch nicht zu gewinnen waren, so waren doch über manche Einzelheiten, namentlich über das Verhältniss der verschiedenen Bearbeitungen der Sage zu einander, richtige Ansichten daher zu entnehmen. Der Vorsatz, seine Vorgänger ungelesen bei Seite zu lassen, konnte unmöglich zum Vortheil des Publicums ausschlagen, dem nach unserer Ansicht hier von Hrn. v. Reichlin-Meldegg eine durchaus entbehrliche, den Leistungen Anderer in mehr als einer Hinsicht nachstehende Arbeit geboten wird. Wir machen nur noch auf einige Puncte aufmerksam, die Andere schon richtiger bestimmt haben. Wir sind mit Hrn. v. Reichlin-Meldegg und Andern, im Gegensatz zu Düntzer, über die Einheit der Person des Georg Sabellicus, Georg Faust und Johann Faust durchaus einverstanden, aber der Buchdrucker Johann Fust hätte nach Düntzer's Bemerkungen S. 2 ff. von Hrn. v. Reichlin-Meldegg 1, 108 nicht wieder ins Spiel gebracht werden sollen, und jene Einheit der Person angenommen, kann Faust unmöglich erst zu Anfange des 16. oder zu Ende des 15. Jahrh. geboren sein, wie 1, 96 vermuthet wird, wenn er als Georg Sabellicus schon 1507 und als Georg Faust um 1513 sein Wesen trieb. Hier war aus Sommer's Aufsatze schon das Richtige zu entnehmen. — Dass das Volkslied von Faust aus der gereimten Bearbeitung des Volksbuchs von 1587 sich gebildet habe, wie es 3, S. 12 heisst, ist eine so ungeheure Behauptung, dass man bezweifeln möchte, Hr. von Reichlin-Meldegg habe je das Volkslied zu Gesicht bekommen; indess überzeugt seine eigne Auseinandersetzung Jeden von dem Ungrund seiner Behauptung. Ebenso widerlegt sich selbst die 3, S. 18 aufgestellte Meinung, dass das Puppenspiel sich „in seiner Ausführung" an das Volkslied anschliesse. Irren wir nicht, so hat Notter zuerst a. a. O. die gewiss richtige Ansicht aufgestellt, dass zwischen dem Puppenspiele und der Marlowischen Tragödie ein Zusammenhang stattfinde. Die englischen Komödianten werden zu Ende des 16. Jahrh. auch dies Stück mit nach Deutschland gebracht haben, so gut, wie ältere Stücke Shakspeare's. — Bei Lessings, Maler Müllers, Klingers, Goethe's und den andern Faustgedichten war namentlich ihr Verhältniss zur Ueberlieferung zu berücksichtigen und zu zeigen, wie Goethe sich ihr im Ganzen und im Einzelnen von Allen am besten anschliesst, obgleich er die ursprüngliche Idee der Sage gerade umkehrt und dadurch sie doch zu ihrer höchstmöglichen Vollendung führt. Aber als Probe, wie Hr. v. Reichlin-Meldegg Dichterwerke auffasst, stehe hier folgende Stelle aus Bd. 1, S. 193: „Wenn auch der Grundgedanke (des Goethe'schen Faust): „Irren ist menschlich, Streben ist göttlich," und „das Edle

der Menschennatur darf nicht zu Grunde gehen," ein psychologisch richtigerer, als der in der Faustsage ist, so fehlt doch offenbar in der Ausführung bei Goethe das poetische Motiv. Was thut Faust, nachdem er mit Mephistopheles eins geworden, und wornach strebt er auch nur? Er legt falsches Zeugniss ab, verführt und verlässt ein unschuldiges Mädchen, lässt sie den Tod der Kindesmörderin sterben und sich von ihr durch seinen dienstbaren Geist wegführen. Die Elfen müssen dann im 2. Theile, anstatt dass er etwas thut, mit Faust Mitleiden haben:

„Ob er heilig? ob er böse?
Jammert sie der Unglücksmann."

sie müssen „sein Inneres von erlebtem Graus reinigen" und geschwind „im Thau aus Lethe's Fluth" gesund baden. Das heisst wohl, in nüchterne Prosa übersetzt: Alles ist vergessen, und er fängt wieder von vorn an? Was thut er aber nun? Er erfindet Papiergeld mit Mephistopheles und täuscht den Kaiser durch Blendwerk, liebelt mit Helena, und lässt einem armen, ehrlichen Manne sein letztes Besitzthum nehmen, weil es ihn in der Aussicht stört. Und nach seinem Tode kommen die Engel und die Damen, deren „Vergehen die Liebe" war, ihm entgegen. Wird hier Faust nicht eigentlich in den Himmel hineingeliebelt?

Geschichte.

[3950] Sprachkarte von Deutschland, entworfen und erläutert von Dr. L. Bernhardi. 2. Aufl. Unter Mitwirkung des Vfs. besorgt und vervollständigt von Dr. *Wilh. Stricker*. Kassel, Bohné. 1849. Lith. u. illum. Karte in Imp.-Fol.; XII u. 136 S. Text. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Hr. Bernhardi hat mit seinem Versuche, das deutsche Sprachgebiet anschaulich darzustellen, verdienten Beifall gefunden. Man darf erwarten, dass dieser in nicht geringerem Grade der jetzt erschienenen 2. Auflage des Büchleins, die von der kundigen Hand des Hrn. Dr. Stricker, des Herausgebers der Zeitschrift Germania, besorgt ist, zu Theil werden wird. Aber eben desswegen hätten wir gewünscht, dass gewisse Ansichten nicht von Neuem verbreitet wären, die die deutsche Geschichts- und Sprachforschung längst als unbegründet erkannt hat. Dahin rechnen wir Alles, was im ersten Abschnitte über die ehemalige Ausbreitung der Germanen vorgetragen wird. Menapier, Trevirer, Eburonen und Nervier waren gewiss keine deutschen Völker, wie Herrmann Müller (Marken des Vaterlandes) und Zeuss überzeugend von historischer Seite nachwiesen und wie die erhaltenen Namen gleichfalls von sprachlicher Seite beweisen. Und die deutschen Völker, die wir frühzeitig am mittlern Rhein, am obern Main und dann in Böhmen und Mähren finden, waren hier nicht etwa Ureinwohner, sondern Eindringlinge, nach

hinreichend sicheren, unzweideutigen historischen Zeugnissen. Aber nun gar in Vindelicien und Noricum eine deutsche Urbevölkerung anzunehmen, wie S. 4 geschieht, widerspricht geradezu aller Geschichte. Endlich die Ostgrenze der deutschen Zunge in ältester Zeit kann nach den Zeugnissen des Plinius, Mela, Tacitus und Ptolemäus nicht zweifelhaft sein (S. 5 ff.). Zu § 2 war besonders Waitz, das alte Recht der salischen Franken (S. 47 ff.), zu beachten; zu § 4 J. K. Burckhardt's Untersuchungen im Archiv für schweiz. Gesch. 1846 u. s. w. Das Historische, wenn überhaupt der Vf. darauf Rücksicht nehmen wollte, war überall mit grösserer Sorgfalt und in einer dem heutigen Standpuncte der Forschung angemesseneren Weise zu behandeln. Auch in sprachlicher Hinsicht wäre wohl Manches zu erinnern. Ueber die sprachlichen Verhältnisse des Herzogthums Schleswig geben jetzt die Karten von Biernatzki und Geerz ein anschauliches Bild. Für das Friesische hätte schon Ehrentraut's Friesisches Archiv (Oldenb. 1847 ff.) benutzt und aus Firmenich's Völkerstimmen eine schärfere Abgrenzung der nieder- und mitteldeutschen Mundarten gewonnen werden können. Ueberhaupt steht es mit der nieder- und mitteldeutschen Dialectologie nicht so schlimm, wie der Vf. zu glauben scheint. Es hätte, unserer Ansicht nach, mit den vorhandenen Mitteln schon viel mehr erreicht werden können.

[3951] Ritter Ludwig's von Eyb Denkwürdigkeiten brandenburgischer (hohenzollerischer) Fürsten. Mit einem aus Archivalien des ehemal. brandenburgischen geh. Haus- und Staatsarchive verfassten historischen Commentare herausgeg. von Dr. *Constantin Höfler*. Bayreuth, Buchner. 1849. VII u. 151 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Quellensammlung für fränkische Geschichte, herausgeg. von dem histor. Vereine zu Bamberg. 1. Bd.

Diese Denkwürdigkeiten, welche zugleich den 1. Band der vom histor. Vereine zu Bamberg herausgegebenen „Quellensammlung f. fränk. Geschichte" bilden, verdienen in mehr als einer Rücksicht die Aufmerksamkeit des Geschichtsforschers. Ist ihre Herausgabe einmal ein erfreuliches Zeichen der Thätigkeit, welche der genannte Verein beurkundet, so bieten die Denkwürdigkeiten selbst Gelegenheit, einen Blick in die vormalige Politik des Hauses Hohenzollern zu der Zeit zu werfen, wo dasselbe den Grund zu seiner nachmaligen Grösse legte. Ein solcher Blick möchte in unsern Tagen, wo Deutschlands Zukunft wieder in der Politik dieses Hauses wurzelt, von ganz besonderem Interesse sein. Ritter Ludwig von Eyb, schon unter Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg in Diensten der Hohenzollern, war seit 1445 Hofmeister der Markgräfin Margarethe, der Gemahlin des damal. Markgrafen und nachherigen Kurfürsten Albrecht Achilles, und blieb auch bis zu seinem Tode (im J. 1497) unter den Räthen seines Nachfolgers. Dass er unter drei Kurfürsten sich geltend zu machen wusste, möchte schon für die Wichtigkeit seiner Dienste zeugen; die Wichtigkeit derselben gibt sich aber auch in seinen

Aufzeichnungen kund, welche er zum politischen Handbuche des fürstlichen Hauses zu machen gewusst hat, „das sich," wie er zum Schlusse sagt, „die nachleser dar Innen besehen, was gut ist, dem Volg zu thun." Auf nur 38 Seiten findet der Leser über die Ankunft der Grafen von Zollern, deren Gelangung zum Burggrafthum Nürnberg und später zur Mark Brandenburg, über die Kriege und Ehden Friedrichs I. und besonders Markgraf Albrechts, über Friedrichs I. Testament und die brüderliche Theilung seiner Söhne, über Einnahmequellen und Schuldentilgung, über Güterankäufe, über Anwartschaften des Hauses Hohenzollern, ferner rücksichtlich der Rathschläge über Ausstattung nachgeborner Prinzen mit Erzbisthümern und andern geistlichen Pfründen, auch der hin und wieder ausgesprochenen politischen Grundsätze, so viel Merkwürdiges, dass wir, um nur eine gedrängte Uebersicht des Inhalts zu geben, einen guten Theil der Denkwürdigkeiten ausschreiben müssten. Leider konnte der Abdruck nur nach einer wahrscheinlich nicht gleichzeitigen Abschrift gegeben werden, wesshalb von diplomatischer Treue des Originaltextes ganz abgesehen werden muss. — Für den beigegebenen Commentar wird der Leser dem kundigen Herausgeber vielen Dank wissen. Es darf kaum erinnert werden, dass die historische Begründung der deutschen Territorialsysteme noch sehr viele Forschungen nöthig hat, um endlich einmal die vielen historischen Irrthümer zu beseitigen und veraltete Vorurtheile über Geschichte und Politik abzulegen. Ist nun hierzu vorliegender Commentar ein höchst beachtenswerther Beitrag, welcher die Denkwürdigkeiten Ludwig's von Eyb in einer auch für den Kenner der deutschen Staats- und Volksgeschichte lehrreichen Weise beleuchtet, so dürfte die Veröffentlichung beides, wie der Denkwürdigkeiten, so des Commentars, um so zeitgemässer erscheinen, als es namentlich jetzt noth thut, die Politik vergangener Zeiten mit der Politik unserer Tage an der Hand der Geschichte zu vergleichen. Wir sind überzeugt, dass sehr viel daraus zu lernen ist, namentlich auch für die, welche an der neuen Gestaltung Deutschlands arbeiten helfen. Wenn Ludwig von Eyb sagt, seine Markgrafen seien „zwischen Dorn und Distel auff gewachsen Als Rosen und gut plumen" und als Erklärung hinzufügt, „zwischen Dorn und Distel aufwachsen das zaig ich alles an mit den anstossenden landen Beheim, Sachsen, Bamberg, Würzburg, Pfaltz, Nidern und Obern Bairn, Eystet, auch die Stet Nürnberg, Weissenburg, Nordling, Dinkelspuhel, Rotenburg, Hall," und wenn eine derartige Ueberlebung gegenseitig in Saft und Blut deutscher Fürsten und Völkerstämme überging, so darf es nicht befremden, dass die dynastischen Interessen und die Eifersucht der Völkerstämme die Zerrissenheit Deutschlands begünstigt haben bis auf den heutigen Tag. Von diesem Standpuncte aus gewähren die Forschungen des Verfassers aus den Urkunden und Materialien des ehemaligen Hohenzollern'schen Staats- und Familienarchivs der Plassenburg, besonders aus dem sogen. Keyserischen Buche, über die Politik der Hohenzollern und ihre Stellung zu den übrigen deutschen Dynasten, namentlich zu dem Hause Wittelsbach,

Aufklärungen, die weiter nicht angedeutet werden sollen, da die Freunde der deutschen Staatsgeschichte das Buch gewiss nicht ungelesen lassen werden. Es ist ja eine wirkliche Nachlese zu Ranke's neun Büchern preuss. Geschichten und zu v. Stillfrieds und Märkers Hohenzoller'schen Forschungen. Eine bündigere Darstellung, besonders durch Vermeidung gewisser Wiederholungen und durch Weglassung so mancher Stellen aus dem Keyserischen Buche, welches in den folgenden Bänden der Quellensammlung für fränkische Geschichte abgedruckt werden soll, wäre vielleicht von formeller Seite zu wünschen, weil dann das Ganze unbeschadet seines Werthes auf geringeren Umfang sich hätte beschränken lassen. Aufgefallen ist uns, in einem Werke von so strenger historischer Forschung S. 67 den vermeintlichen Prophet Herman von Lehnin citirt zu finden. Es war doch wahrlich, den Markgraf Albrecht Achilles zu charakterisiren, nicht nöthig, aus einer so unlautern Quelle zu schöpfen. — Der Druck enthält so manche Nachlässigkeiten, die es sehr zweifelhaft machen, ob uns hier ein correcter Abdruck der Denkwürdigkeiten Ludwig's von Eyb gegeben ist. *F. T. R.*

[3952] Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenthum Hessen und in der grossherzogl. hess. Provinz Oberhessen. Auf Veranlassung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde bearbeitet von Dr. G. **Landau**. 1. Hft. Kassel, (Fischer.) 1848. 96 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Der Wunsch, dass die übrigen historischen Vereine des deutschen Vaterlandes dem hessischen Vereine in ähnlichem Unternehmen bald nachfolgen mögen, hat uns bewogen, das vorliegende 1. Heft, ohne die Vollendung des Ganzen abzuwarten, den Freunden und Forschern der Geschichte vorläufig zu empfehlen. Es ist kaum nöthig, hier den Beweis zu führen, dass die Kunde von unserm Vaterlande eine sehr unvollständige sei, wenn wir von den untergegangenen Ortschaften nichts wissen. Zwar wird oft genug von wüsten Marken gesprochen, aber es ist vielleicht für Viele, die sich ihrer Kenntnisse von deutscher Geschichte und Geographie freuen, etwas Neues, dass es solcher wüsten Marken in Deutschland unzählige gibt, — sie sind wirklich noch ungezählt. Ihre Namen finden sich theils in Hunderten von Schriften, theils in Urkunden und Archiven zerstreut, theils im Munde des Volkes, aber kaum von einzelnen Bezirken übersichtlich verzeichnet und statistisch zusammengestellt; wie z. B. die wüsten Marken des Amts Oschatz im K. Sachsen bereits im J. 1785 J. G. Hoffmann in einer Monographie (30 auf 4 □Meilen) blos nach Documenten des städtischen Archivs zu Oschatz zusammengestellt hat. Wenn man nach der Vorlage vielleicht annehmen will, dass Hessen zu den deutschen Ländern gehört, wo sich die meisten untergegangenen Ortschaften finden, so wird der Kenner sagen, dass auch in andern deutschen Ländern, z. B. Thüringen, Sachsen, Böhmen, Mähren, Schlesien u. s. w., eine bedeutende Zahl solcher wüster Marken vorhanden sind, und wie gross mag die Zahl untergo-

gangener römischer Ortschaften in Süddeutschland sein! Wir besitzen bereits einen ansehnlichen Vorrath von gedruckten Urkunden, allein die Forschung hat ihn noch keineswegs allseitig ausgebeutet, und eine noch ungleich grössere Anzahl von Urkunden liegt ungedruckt und unbenutzt in den Archiven. In Beziehung auf die in den Urkunden enthaltenen Ortsnamen ist aber so mancher Erklärungsversuch nur desshalb gescheitert, weil man die untergegangenen Orte nicht kannte. Wie also die Kenntniss von untergegangenen Ortschaften zur Erklärung der Urkunden dient, so geben wieder die Urkunden den historischen Beweis von dem Vorhandensein jener Ortschaften, und so dürfte das Urkundenstudium in geographischer Beziehung nicht weniger, als in historischer, fruchtbar zu machen sein. Der Beweis ist in vorliegendem Hefte gegeben. Die 96 Seiten dieses Heftes enthalten aus den Gerichten Gieselwerder, Berlepsch und Arnstein, Sababurg, Treudelburg mit Helmarshausen, und Liebenau, Hofgeismar, Grebenstein, Schartenberg nebst Volkmarsen und Ehringen, aus der Herrschaft Itter, aus den Aemtern Baune, Neustadt, Ahna, den kassel'schen Aemtern, den Aemtern Lichtenau (Reichenbach), Spangenberg und Melsungen, aus dem Gerichte Breitenau und aus dem Amte Homberg, also auf einem Raume von beiläufig 50 □Meilen nicht weniger als 366 Wüstungen, einschliesslich der ehemaligen Burgen und der zu blossen Höfen herabgesunkenen Ortschaften. Diess gibt für ganz Kurhessen sicherlich gegen 1000 wüste Ortschaften, während es jetzt noch 1374 bewohnte Städte, Flecken, Dörfer und Weiler zählt. Die meisten jener 366 Wüstungen wurden durch Kriege und Fehden im 14. und 15. Jahrh. verödet, die wenigsten schreiben sich vom 30jährigen Kriege her. Sollten wir nach Vollendung des Werkes noch einmal darauf zurückkommen, so gibt es vielleicht noch Gelegenheit zu einigen allgemeinen Bemerkungen. Für jetzt fügen wir nur noch bei, dass der Leser unter dem Titel historisch-topographische Beschreibung nicht zu viel suchen mag. Es finden sich, wie diess nicht wohl anders sein kann, nur kurze topographische Bemerkungen, woran die historischen Angaben häufig mit den Worten der Urkunden gefügt sind. Und so wünschen wir diesem wichtigen Beitrage zur Kunde von Deutschland, durch dessen Bearbeitung Hr. Archivar Landau sich ein neues Verdienst erwirbt, eine glückliche Vollendung.

[953] Histoire de la révolution de 1848. Par **A. de Lamartine.** Tom. I. II. Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 1849. 295 u. 322 S. 8. (2 Thlr.)

Mehrfach ist bereits in öffentlichen Blättern über diese Schrift die Ansicht ausgesprochen worden, dass sie mehr ein poetisches, als ein geschichtliches Werk sei. Vielleicht hat man gemeint, dem Vf. damit einen Vorwurf zu machen. Allein es kommt erst darauf an, was man unter Poesie versteht. Die ächte Poesie, welche wir im Sinne haben, ist unzertrennlich von jener höheren Seherkraft, die in den Mittelpunct des verhüllten Reiches der Wahrheit dringt, ja

sie ist gewissermaassen diese Seherkraft selbst. Der Geschichtschreiber muss daher ebenso, wie der Philosoph, Poesie besitzen; ohne Poesie sind weder Geschichte, noch Philosophie möglich. Etwas Anderes ist es freilich dann, wenn man unter Poesie nichts weiter versteht, als die Fiction, welche aus der Wirklichkeit sich in das Land inhaltsleerer Einbildungen begeben hat. Wenn wir nun gefragt würden, welche von diesen beiden, so ganz verschiedenen Poesien wir in Lamartine's Werk gefunden, so würden wir, abgesehen davon, dass Einzelnes ungenau, selbst falsch von ihm hingestellt worden sein mag, dahin uns entscheiden, dass in dem Buche viel weniger Poesie, als vielmehr Lamartine's innerste und eigenthümlichste Persönlichkeit, Anschauungsweise, Gefühls- und Gedankenwelt hervortritt. Es findet das in dem Maasse Statt, dass das Buch eigentlich den Titel „Lamartine in der Revolution von 1848" führen sollte. Wer aber Lamartine sei, und welche Gedanken sein Inneres erfüllen, das zu wissen und zu sagen ist nach seinen zahlreichen Schriften und sonstigen Lebensäusserungen nicht schwer. Seine Brust ist mit dem Gedanken der Gottheit erfüllt und die Liebe hat ihren Thron in seinem Herzen aufgeschlagen, er möchte, dass das Leben der Menschen sich von Gott und von der Liebe durchdringen liesse; er hat eine Sehnsucht darnach, sie allenthalben zu sehen, und besitzt die Kunst, eine nur leise Spur von ihnen selbst da zu finden und zu achten, wo Andere wenig oder nichts erblicken würden. In dem vorlieg. Werke tritt dieser Zug Lamartine's vielfach, ganz *besonders* aber bei der Beurtheilung der wildesten Socialisten, eines *Blanqui*, Barbès und Raspail recht schlagend hervor. Er hält sich bei ihnen an das, was ihm noch gut zu sein scheint, was aus einer reineren Quelle kommen mag, und ist desshalb weit entfernt, ihnen mit tödlicher Feindschaft entgegen zu treten. Ja, er befreundet sich selbst gewissermaassen mit ihnen, denn es muss ja der Versuch gemacht werden, ob sie nicht näher an das Licht der Wahrheit und der Vernunft herangezogen werden können. Lamartine würde, wie er selbst sagt, die Monarchie des Hauses Orleans vertheidigt haben, da die Verfassungsform für ihn weniger Frage des Princips, als vielmehr des Verhältnisses und der Stellung ist, wenn dasselbe verstanden hätte, die vernünftigen und nothwendigen Grundsätze der ersten Revolution anzunehmen und zu entwickeln; aber die Herrschaft dieses Hauses war Geschicklichkeit, Eigennutz, Weltklugheit, parlamentarische Oligarchie und weiter nichts. Lamartine machte die Revolution nicht, aber er glaubte sie nehmen zu müssen, als sie gemacht worden war. Er wusste recht wohl, was er that, als er sich an die Spitze dieser neuen Revolution drängen liess, sah voraus, dass die Anarchisten und die Utopisten sich nun breit machen würden, war aber auch überzeugt, dass es der Vernunft gelingen werde, sie zu besiegen. Die Republik musste proclamirt werden, denn in dem wichtigen Augenblicke, wo der Thron der Orleans niederbrach, bei der Monarchie stehen bleiben wollen, das hätte Frankreich in die Arme der furchtbarsten Anarchie nothwendig stürzen müssen. Er

roclamirte sie auch, denn die Republik ist ihm ein Progress auf der ahn der Humanität und der Philosophie.

„Je regarde le gouvernement des peuples par leur propre raison et par leur opre volonté, comme le seul but et le seul fin des grandes civilisations, mme le seul instrument de l'avénement des grandes vérités génerales qu'un uple veut inaugurer dans des lois. Les autres gouvernements sont des tu- es, des aveux de l'éternelle minorité des peuples, des imperfections devant philosophie, des humilations devant la philosophie."

Lamartine hielt es für seine Aufgabe und für Pflicht, die Revo- tion zu besiegen und die Republik festzuhalten, sie aber zugleich einem reinen Mittel der höchsten Ideen zu gestalten. Bei diesem danken sah er jedoch sich und seine Genossen in der provisori- hen Regierung von den heftigsten Stürmen bedroht. Bald unter eser, bald unter jener Gestalt wollte die Anarchie oder die Utopie s schöne Werk zerstören und es in ein wildes und wüstes Chaos rwandeln, das vernichten, was in seinem Sinne eine neue Lebens- ne dem menschlichen Geschlechte werden sollte. Von der Be- reibung solcher Stürme ist fast der ganze 1. Theil dieser Schrift gefüllt, und nicht ohne Selbstgefühl, vielleicht auch nicht ohne nigen Eigendünkel, wird geschildert, wie Lamartine durch den uber seines Wortes die bösen Geister, wenn sie sich wuthent- annt erhoben, wieder in Frieden gestillt. Die provisorische Regie- ng hat in den ersten Tagen der Revolution Ungeheures geleistet; e hat grosses Blutvergiessen verhindert, Personen und Eigenthum rettet, die Schrecken der Anarchie niedergehalten. Daher sollte n sie nicht schmähen, vielmehr ihr einen Lorbeerkranz reichen. ter den furchtbarsten Verhältnissen ist sie es gewesen, die Frank- ich, die Europa vor gewaltigen Umwälzungen geschützt hat. Im . Theile spricht Lamartine zuerst von den auswärtigen Verhält- sen. Ihm hat Europa es zu danken, dass die junge Republik sich dem Gedanken des Friedens befreundete und ihn festhielt. Er chtete zuerst die Revolution von 1848 nur als eine innere Frage ankreichs, die durch einen Eroberungskrieg leicht wieder hätte eifelhaft gemacht werden können; er verabscheute ferner den rieg überhaupt, der für Eroberung, Glanz und Grösse geführt wird, nn er ist wider Gott und wider die Menschheit.

„La guerre, bien loin d'être un progrès dans l'humanité, est un meutre en asse, qui la retarde, l'afflige, la décime, la deshonnore; les peuples qui uent avec le sang sont des instruments de ruine et non des instruments de vie ns le monde; ils grandissent, mais ils grandissent contre les desseins de ieu, et finissent par perdre en un jour de justice tout ce qu'il ont conquis par es années de violence."

In diesem Sinne schrieb Lamartine sein bekanntes Manifest an uropa, welches, wie eine bedeutende Anzahl seiner bei verschie- enen Veranlassungen gehaltenen Reden, wörtlich in dem Buche mit- etheilt wird. Indessen rüstete sich Frankreich, während es nach ussen hin eine so friedliche Sprache führte, doch auch auf der deren Seite gewaltig, um auf alle Fälle vorbereitet und gesichert sein. Aber die Heiterkeit und die Reinheit, welche, wenigstens

nach Lamartine's Schilderung, die junge Republik bis jetzt umglänzt, drohete bald zu verschwinden. Die National-Ateliers hatten, wie er sagt, nach dem Sinne der Männer des provisorischen Gouvernements keinesweges die Bedeutung eines Systems, sondern sie sollten nur ein zeitweiliges Auskunftsmittel sein. Als solches nun haben sie nach Lamartine's Ansicht sogar ihr Gutes gehabt und wesentlich dazu beigetragen, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Vor dem Socialismus hatte er, wie man aus mehreren Aeusserungen ersieht, durchaus keine erhebliche Besorgniss, obwohl die Bewegungen desselben ihn allerdings auch nicht ganz gleichgültig liessen. Mehr beunruhigte ihn zunächst die Spaltung, welche durch Ledru-Rollin in dem Gouvernement selbst auszubrechen drohte und die bald in dem bekannten Manifeste offenbar wurde. Mit Schrecken sah Lamartine, der Idealist, der Girondist, den Geist des alten Convents herannahen; „il était évident que l'esprit posthume et conventionnel dictatorial des clients de la republique cherchait à entraîner la politique intérieure en arrière dans la voie de l'épuration et de l'intimidation révolutionnaire.“ Lamartine fing an zu fühlen, dass er und die ideelle Republik je länger, je mehr auf einen vulkanischen Boden gerathen würden. Er glaubte die angestrengteste Thätigkeit nach mehreren Seiten hin entwickeln zu müssen, um die Idealität seiner Schöpfung nicht durch einen wilden Sturm zerstört zu sehen. Und nun war es seines Wortes Kraft, welche die polnischen und die irländischen Flüchtlinge dämpfte, durch welche die junge Republik in auswärtige Kriege gestürzt werden sollte, die, seiner Ueberzeugung nach, ihren Untergang herbeigeführt haben würden; seines Wortes Kraft war es, welche im Gouvernement durchsetzte, dass dem Ledru-Rollin'schen Manifeste gegenüber ein ganz anderes veröffentlicht ward, durch welches die Gemüther sich beruhigt fühlten, indem sie sahen, dass das Gouvernement eine ideale und keine Republik nach dem Zuschnitte des Convents wolle. Besonders aber suchte er in dieser Richtung seiner Thätigkeit sich der einflussreichsten Führer der Clubs, die im Uebrigen vor seinem Urtheil durchaus keine Gnade finden, zu bemeistern. Er trat mit den Häuptern derselben in Verbindung und sehr interessant sind die Schilderungen, welche bei dieser Gelegenheit von Caussidière, Barbès, Blanqui, Raspail, Cabet, Lamennais, Sobrier u. And. gegeben werden. Man wird bei diesen Schilderungen recht auffallend daran erinnert, dass Lamartine's Brust voller Liebe, vielleicht, wenn man auf poetische Verhältnisse sieht, von zu viel Liebe erfüllt ist. Er verdammt nichts völlig, ihm erscheint selbst in dem härtesten menschlichen Irrthume noch immer Etwas, woran man sich halten kann, nämlich das Menschliche. Mit Caussidière wird er leicht fertig, denn dieser hat ein Herz. Auch Barbès wird von Lamartine überzeugt, dass das Heil der Welt nicht durch den Socialismus kommen könne, denn Barbès zeigte sich ihm zwar als ein exaltirter, aber dabei als ein ehrlicher Mann. Barbès wäre ihm treu geblieben, wenn er nicht bald wieder von Anderen überwältigt und moralisch wäre gefangen worden. In nicht so unmittelbarer

Berührung scheint Lamartine mit drei anderen Männern gekommen zu sein. Blanqui spielt mehr mit dem Schrecken, als dass er es ernstlich wollte; Raspail ist entschiedener Communist, aber sein Communismus hat etwas Ungefährliches, denn der Mann ist nicht ohne Liebe. Nicht Gewalt, sondern Ueberzeugung und Freiwilligkeit sollen das Reich des Communismus in der Welt begründen. Beinahe auf gleicher Linie steht Cabet. Nie predigte dieser den Aufstand, sondern sprach seinen Abscheu aus vor der Anarchie und forderte auf, zu dulden. Raspail versprach Lamartine wenigstens, nicht im Geheimen, sondern offen zu conspiriren; Cabet dagegen zeigte sich allen Vernunftgründen weit weniger zugänglich. Lamennais musste von Lamartine bei Seite geschoben werden, denn er erwies sich nur als ein Mann nichtiger Träume; Sobrier brauchte wenig gefürchtet zu werden, denn seine Irrthümer waren nur theoretischer Art. So wäre kommen nun die Communisten und Socialisten bei Lamartine weg. Nicht ohne Selbstgefühl, oder vielmehr nicht ohne Selbstgefälligkeit sind dann die weiteren Schilderungen geschrieben. Er ist es, welcher fast Alles von einiger Erheblichkeit durchsetzt, er hat Cavaignac für die Republik gewonnen, er hat die Hyder der Anarchie niedergeschlagen, die schon im April sich wieder erheben will, er hat Europa vor einem allgemeinen Kriege bewahrt, er hat, er wird, einmal ausdrücklich gesagt, das Schicksal der Welt einige Zeit in seinen Händen gehalten und es recht gerichtet. Der Enthusiasmus der Nation für ihn war auf einen so hohen Grad gestiegen, dass er sich einst verbarricadiren lassen musste, um einem erdrückenden Liebes-Sturme zu entgehen. Aber nichts hat in der Welt der Erscheinungen Dauer. Als die neue Executiv-Gewalt beim Eintritt der National-Versammlung, Arago, Garnier-Pagès, Marie, Lamartine, Ledru-Rollin ernannt wird, da ist er nicht mehr, wie zeither, der Erste, sondern erst der Vierte in der Reihe. Die Berichte hören von nun an auf, so ausführlich zu sein, wie sie es bis jetzt gewesen. Lamartine's Rolle fängt an, sich auszuspielen. Die Menschen verstehen seinen Idealismus, seine Weise, welche selbst die Socialisten und Communisten mit der Liebe und der Vernunft bekämpfen will, nicht, und auch von Letzteren, die einige Zeit vor der Gewalt seines Wortes sich zu beugen geschienen, wird er wieder verlassen. Da fängt der Boden unter seinen Füssen an zu glühen und er sehnt sich fort aus dem Getümmel. Doch noch einmal glaubt er sich aufrufen zu müssen, um die neue Faction der Bonapartisten zu bekämpfen, welche die Revolution, die er bestimmt hat, das Ideale zu realisiren, ausbeuten will für ihren gemeinen Nutzen. Ganz entschieden wird sie beschuldiget, bei dem Maiaufstande die Hände im Spiele gehabt zu haben. Vergebens trägt Lamartine auf die Verbannung des Louis Napoleon an. Es erfolgt nun der Juni-Aufstand, über welchen mit auffallender Kürze hinweggegangen wird. Lamartine, wird erzählt, suchte in diesen Tagen den Tod, um der Verantwortlichkeit über das Blut zu entgehen, welche ungerechter, aber unvermeidlicher Weise auf ihn nun geworfen werden würde. Er suchte

den Tod, konnte ihn aber nicht finden. Recht gut, dass er, indem die National-Versammlung dem General Cavaignac die vollziehende Gewalt übertrug, wenigstens von dem grossen Schauplatze der Welt abtreten konnte. Seine Ideale waren ja zerbrochen, was sollte er weiter in den bisherigen Verhältnissen? — Jedes eigenen Urtheiles uns enthaltend, haben wir nur die Dinge aufgestellt, welche in dem Buche erscheinen, und sie nach Möglichkeit so, wie sie hingestellt sind, wiedergegeben.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[3954] Materialien zur neuen Medicinal-Verfassung Preussens. Aus den Acten des Ministeriums herausgegeben von Dr. *M. Kalisch.* 2. Heft. A. u. d. T.: Die amtlichen Verhandlungen über dringliche Medicinal-Reform-Gesuche im Jahre 1848. Berlin, Gebauer. 1849. VIII u. 80 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Denkschrift zur Medicinalreform Preussens, besonders die Wundärzte betreffend. Von *Ludw. Gründer*, Wundarzt. [Abgedruckt aus der Zeitschrift des Deutschen Chirurgen-Vereins, Bd. III. Heft II.] Görlitz, Heyn. 1849. 13 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3955] Königl. Preuss. u. Churfürstl. Brandenburg. allgem. u. neugeschärftes Medicinal-Edict und Verordnung auf Sr. Maj. allergnädigsten Befehl, herausgg. von Dero Ober-Collegio-Medico. Berlin 1725. Berlin, (A. Hirschwald.) 1849. 99 S. 4. (n. 12 Ngr.)

[3956] Beiträge zur Reform des Sanitätswesens aus Westfalen. Von Dr. *Frz. Brefeld.* 1. Bd. 2. Heft. Arnsberg, Grote. 1849. S. 113—200. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Edikt betreffend die Einführung einer neu revidirten Taxe für die Medizinal-Personen. Vom 21. Juni 1815. Berlin, (A. Hirschwald.) 1849. 24 S. gr. 4. (n. 2½ Ngr.)

[3957] Zur medicinischen Statistik des preuss. Staates. Von Dr. S. **Neumann.** [Nach den Acten des statist. Bureau's für das Jahr 1846.] Aus dem Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie besonders abgedruckt. Berlin, G. Reimer. 1849. VI u. 129 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Schematismus der Civil- u. Militär-Thierärzte Bayerns. Von *Mich. Stangassinger.* München, Franz. 1849. 19 S. gr. 16. (n. 4 Ngr.)

[3958] Relation über den Gesundheitsdienst bei der eidgenössischen Armee während dem Sonderbundsfeldzuge im Oct. u. Nov. 1847, und über den allgem. Zustand des eidgenöss. Militärgesundheitswesens, mit den Vorschlägen der Konferenzkommission der eidgen. Divisionsärzte. Von Dr. **Flügel**, eidgen. Oberfeldarzt. Bern, (Huber u. Comp.) 1849. VIII u. 146 S. m. des Vfs. lith. Portr., 1 Steint. u. 5 Tab. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3959] The Retrospect of Medicine; being a Half-Yearly Journal, containing a Retrospective View of every Discovery and Practical Improvement in the Medical Sciences. Edited by **W. Braithwaite.** Vol. 19. Jan.—June 1849. Lond., 1849. 476 S. gr. 12. (6 sh.)

[3960] The Half-Yearly Abstract of the Medical Sciences; being a Practical and Analytical Digest of the Contents of the Principal British and Continental Medical Works published in the preceding six months. Edited by **W. H. Ranking**, M. D. Vol. 9. Jan. to June 1849. London, 1849. 411 S. 8. (6 sh. 6 d.)

[3961] La science de la vie ou comment il faut vivre et pourquoi il faut vivre, suivie d'observations pratiques sur la santé, la diète et longévité, et d'un extrait des théories populaires de Liebig sur la vie, la santé et les maladies etc. Par Dr. **Sam. LaMert.** Ornée d'un magnifique portrait de l'auteur gravé par A.

Varin et de planches anatomiques; traduit de l'anglais sur la 2. édition, par *J.-M.* Hambourg, Herold. 1849. 245 S. gr. 18. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3962] Handboek der bijzondere ziektekundige Ontleedkunde door **J. Rokitansky.** Uit het Hoogduitsch vertaald, met eene Vorrede en Aanteekeningen door *Jac. Moleschot*, med., chir. et art. obst. Dr. te Utrecht. 10. Aflev. Harlem, Erven Bohn. 1849. gr. 8. (2 Fl. 70 c. cpl. in 10 Lieff. 15 Fl. 52½ c.)

Holländische Uebersetzung des Handbuchs für pathologische Anatomie von J. Rokitansky, mit einem Vorwort und Anmerkungen von Dr. *Jac. Moleschot*, prakt. Arzt in Utrecht.

[3963] Guide de médecin praticien ou résumé général de pathologie interne et de thérapeutique appliquées, par **F. L. J. Valleix.** Tom. II. Tournai. 1849. 1217 S. gr. 8. (2 Bde. cpl. 10 Thlr.)

Anleitung für Landleute zu einer vernünftigen Gesundheitspflege, worin gelehrt wird wie man die gewöhnl. Krankheiten durch wenige und sichere Mittel hauptsächlich aber durch ein gutes Verhalten verhüten und heilen kann. Ein Hausbuch für Landgeistliche, — Wundärzte und verständige Hauswirthe, zumal in Gegenden wo keine Aerzte sind, so wie für deutsche Auswanderer. Von Dr. *H. Fel. Paulitzky*, Landphysikus. Neu bearb. u. verm. vom Kreisphysikus *Fr. C. Paulitzky*. 5. neubearb. Orig.-Ausg. [10. Aufl.] Frankfurt a. M., Heyer's Verl. 1849. XXIV u. 578 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3964] Report on the Climate and principal Dieseases of the African Station: compiled from Documents in the Office of the Director-General of the Medical Departement, and from other Sources. By **Alex. Bryson, M. D.** Lond., 1849. 266 S. imp.-8. (8 sh.)

[3965] An Account of the Origin, Spread, and Decline of the Epidemic Fevers of Sierra Leone; with Observations on Sir William Pym's Review of the „Report on the Climate and Diseases of the African Station." By **Alex. Bryson, M. D.** London, 1849. 184 S. gr. 12. (4 sh.)

[3966] On the Treatment of Headach, Diseases of the Skin, and other Painful or Inflammatory accessible Affections, by intense Cold or Congelation, with illustrative Cases. By **Jam. Arnott, M. D.** London, 1849. gr. 8. (3 sh.)

[3967] The Skin, in Health and Disease: a Concise Manual, treating, in a popular from, on the Preservation of the Skin in a healty condition, and on the Treatment of the Diseases to which it is liable. With Cases, and coloured Explanatory Plates. By **T. Innis.** London, 1849. 216 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[3968] Von der Capacität der Lungen und von den Athmungs-Functionen, mit Hinblick auf die Begründung einer genauen und leichten Methode, Krankheiten der Lunge durch das Spirometer zu entdecken. Von **John Hutchinson.** Aus dem Engl. übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. *Samosch.* Mit in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. IV u. 131 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3969] The Treatment of Rheumatic Diseases by Lemon-Juice; with Illustrative Cases from Hospital Practice. By **G. Owen Rees, M. D.** London, 1849. 38 S. gr. 8. (1 sh. 6 d.)

Die Brustkrankheiten, oder Hülfe und Rath für alle Diejenigen, welche an Wassersucht, Lungenentzündung, Seitenstechen, Engbrüstigkeit, Krampf, Husten, Katarrh, Verschleimung u. s. w. leiden. Von Dr. *Ludw. Meinhold.* 2. Aufl. Ulm, Fr. Ebner. 1849. III u. 183 S. 12. (15 Ngr.)

Der Husten in seinen verschiedenen Gestalten, Ursachen und Folgen oder Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Husten leiden, sei es nun an Katarrh-, Lungen-, Brust-, Keuch-, Blut-, oder sonstigen Husten u. s. w. und sich davon befreien wollen. Von Dr. *C. Wandersleben.* 2. Aufl. Ebend. 1849. III u. 84 S. 12. (13 Ngr.)

[3970] Stricture on the Urethra, its Pathology and Treatment: comprising Observations on the Curative Powers of the Potassa Fusa in that Disease, with Cases. By **R. Wade.** 2. edit. enlarged. London, 1849. 259 S. gr. 8. (5 sh.)

[3971] Digestion and its Disorders considered in reference to the Principles of Dietetics and the Menagement of Diseases of the Stomach. By **L. Parker,** Prof.

of Anat. and Physiology in Queens College, Birmingham. London, Churchill. 1849. 92 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[3972] Das Wesen der asiatischen Cholera. Theoretisch und praktisch erläutert von Dr. **K. Kolinsky**. Stanislau. (Leipzig, Hermann.) 1849. 48 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Recherches sur la conduite à tenir dans le traitement du choléra algide ou asiatique, par le docteur *Récamier*. 2. édit. augmentée d'observations pratiques etc. Paris, Labé. 1849. 9½ Bog. gr. 8. (1 Fr. 75 c.)

The Cholera, and how to Cure it. By *Sam. Dickson*, M. D. New edit. London, 1849. 94 S. gr. 8. (1 sh.) — Observations on the Cholera Asiatique; its Symptoms, Mode of Treatment and Prevention, with an Appendix. Selected and abridged by *Rich. Phillips Jones*, M. D. 2. edit. London, Hamilton. 1849. gr. 12. (1 sh. 6 d.)

Die Cholera und ihre Behandlung mit kaltem Wasser, nach Rausse'schen Principien und nach eigner prakt. Erfahrung. Von *Thd. Hahn*. Rostock, (Stiller.) 1849. 19 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.) — Feldzug gegen die Cholera, bestehend in einer untrüglichen Heilmethode derselben. Von *C. Pieper*. Erfurt, Körner. 1849. 7 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[3973] On Gout: its History, its Causes, and its Cure. By **Will. Gairdner**, M. D. London, 1849. 240 S. 8. (6 sh.)

[3974] Zur Gynäkologie. Beiträge von Dr. **Ed. Martin**, Dir. u. Prof. 2. Heft. A. u. d. T.: Ueber die äussere Wendung, die Lagerung der inneren Wendung und ein neues geburtshülfl. Phantom. Jena, Frommann. 1849. X u. 112 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3975] Hints to Mothers, for the Menagement of Health during the Period of Pregnancy and in the Lying-in Room; with an Exposure of Popular Errors in connection with those subjects, &c., and Hints upon Nursing &c. By **T. Bull**, M. D. 6. edit., carefully revised and enlarged. London, 1849. 413 S. 8. (5 sh.)

Muttersorgen und Mutterfreuden. Worte der Liebe und des Ernstes über Kindheitspflege. Von einer Mutter. Mit einer Vorrede vom Seminardir. Dr. *Diesterweg*. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1849. XXII u. 220 S. 8. (1 Thlr.)

[3976] Handbuch der gesammten Arzneimittellehre mit Einschluss der Toxikologie. Von Dr. **C. Phil. Falck**, Privatdoc. 2. Hft. Marburg, Bayrhoffer. 1849. S. 49—112. Imp.-4. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.; 1. u. 2. Hft. n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[3977] Lehrbuch der Arzneimittellehre. Von Dr. **C. G. Mitscherlich**, Prof. 1. Bd. 2. verb. Aufl. Berlin, G. Bethge. 1849. 698 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.; 1. u. 2. Bd. n. 7 Thlr. 5 Ngr.)

[3978] Beschreibung des Wildbades Adelholzen nebst seinen Umgebungen. Für Curgäste u. Freunde schöner Alpengegenden. Von **Geo. Mayr**. München, (Kaiser.) 1849. II u. 107 S. mit 1 Stahlst. 8. (n. 6 Ngr.)

[3979] Guide de baigneur aux eaux thermales de La Motte-les-Bains, par **L. Bergeval-Duboucher**. Paris, Baillière. 1849. 14¾ Bog. mit 1 Kpfr., 1 Karte u. 1 Steintaf. gr. 8.

[3980] Das Königl. Soolbad Oeynhausen bei Neusalzwerk unweit Preussisch-Minden in seinen medicin. Wirkungen dargestellt von Dr. **Fr. W. v. Oeller**. Nebst einigen allgem. einleit. Bemerkungen von *C. v. Oeynhausen*, Oberbergrath etc. 2. mit dem Kurberichte des Dr. *v. Moeller* über die Kurjahre 1847 u. 1848 verm. Ausg. Berlin, Nicolai. 1849. VI u. 77 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3981] Das Bad Pfäfers in seiner neuesten Gestalt. Für Aerzte, Curgäste u. Reisende bearb. von Dr. **G. Rüsch**, Badearzt. Mit 2 Abbildd. St. Gallen, Huber u. Co. 1849. 203 S. 8. (1 Thlr.)

[3982] Die Heilquellen und Bäder zu Sulza. Jena, Frommann. 1849. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3983] Etudes sur les eaux minérales d'Uriage, près Grenoble (Isère) et sur l'influence physiologique des eaux en général et les divers modes de leur emploi par **J. Valfranc Gerdy**. Paris, Labé. 1849. 30¼ Bog. mit 1 Kupf. gr. 8. 6 Fr.)

[3984] Ueber die Wirksamkeit des Soolbades und Salzbrunnens Wittekind bei Giebichenstein u. Halle a/S. Von Dr. **Graefe**. Nebst einer beschreibenden Einleitung. Mit 2 Ansichten in Stahlst. u. 1 Karte. Halle, (Heynemann.) 1849. V u. 106 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3985] Revidirte Ordnung, nach welcher die Apotheker in den Königl. Preuss. Landen ihr Kunst-Gewerbe betreiben sollen. De dato Berlin, den 11. Okthr. 1801. Berlin, (A. Hirschwald.) 1849. 35 S. 4. (n. 8 Ngr.)

[3986] Dispensatory of the United States of America, by MM. **Wood** and **Bache**. 7. edit. revised. New York, Wiley. 1849. gr. 8. (n. 9 Thlr.)

[3987] De l'amélioration du sort de l'homme aliéné considéré comme individualité sociale; par **Eug. J. Woillez**, médecin de l'asile d'aliénés de Clermont (Oise) etc. Paris, V. Masson. 1849. 11 Bog. gr. 8.

[3988] Handboek der geneeskundige Policie, volgens de grondregels van den Constitutionelen staat tot Academische voorlezingen en zelfonderrigt voor Geneesheeren en Regtsgeleerden bewerkt door Dr. **J. H. Schürmayer**. Naar het Hoogduitsch, met aanteekeningen en toelichtingen voorzien door *G. Rombouts*, Heel-en Vroedmeester te Ingen. 1. Stuk. Tiel, Campagne. 1849. gr. 8. (1 Fl. 30 c.)

Anfang einer holländ. Uebersetzung des Werkes: „Handbuch der medicin. Polizei. Nach den Grundsätzen des Rechtsstaats zu akadem. Vorlesungen u. zum Selbstunterricht f. Aerzte u. Juristen von Dr. *J. H. Schürmayer*, Med.-Rath" etc.

[3989] Die gerichtl.-medicin. Beurtheilung des Leichenbefundes. Von Ed. **E. H. Suckow**, Med.-Rath u. Kreisphysikus. (Erlangen, Enke. 1847.) Jena, Mauke. 1849. XII u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Regulativ für das Verfahren bei den medicinisch-gerichtl. Untersuchungen menschlicher Leichname [Obduktionen]. Berlin, (A. Hirschwald.) 1844. 14 S. gr. 8. (n. n. 2½ Ngr.)

Homöopathie.

[3990] Mittheilungen aus dem Gebiete der homöopath. Heilkunde. Von **A. Pillmann**. Gotha, (Glaser.) 1849. 62 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3991] **Const. Hering's** homöopathischer Hausarzt. Nach den besten homöopath. Werken u. eignen Erfahrungen bearbeitet; mit den Zusätzen der DD. *Goullon*, *Gross* u. *Stapf*. 6., vom Vf. selbst überarb. u. verm. Aufl. Jena, Frommann. 1849. XII u. 332 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3992] Der homöopath. Haus- u. Reisearzt, oder unentbehrl. Hülfsbuch für alle Diejenigen, welche sich durch Selbsthülfe der Homöopathie in schnellen Krankheitsfällen berathen wollen. Von Dr. **C. M. Cobret**. 2. Aufl. Ulm, Pr. Ebner. 1849. 155 S. 8. (19 Ngr.)

Blos neuer Titel.

Fassliche Anweisung für Mütter zur Heilung der unter dem Namen Croup oder häutige Bräune bekannten Kinderkrankheit mit genauer Angabe ihrer Unterscheidung von andern, auch unter dem Namen Bräune vorkommenden Krankheiten. Nach *Sam. Hahnemann* u. and. homöopathischen Schriften bearb. von *J. M. Hellmund*. 2. verb. Aufl. Gotha, (Gläser.) 1848. VI u. 25 S. 16. (7½ Ngr.)

Gründliche Anweisung zur Heilung der gefährlichsten Kinderkrankheiten, als: des Scharlachs, der Masern, der Rötheln, des Keuchhustens, so wie der in der Zahnperiode vorkomm. Krankheiten. Nach homöopath. Grundsätzen bearb. von *J. M. Hellmund*. Ebend., 1848. VI u. 104 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

Chirurgie.

[3993] Klinische Beiträge aus dem Gebiete der Chirurgie u. Ophthalmologie. Von **Max Langenbeck**, Prof. Mit 4 Kpfrtaf. Göttingen, Dieterich. 1849. 75 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3994] Mittheilungen über die in der chirurg. Klinik zu Braunschweig vom Frühjahr 1844 bis zum Frühjahr 1848 vorgekommenen Krankheiten und Operationen. Von Dr. **C. W. F. Uhde**, Prof. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. VIII u. 50 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

5] **Kurze, praktische Verbandlehre.** Von Dr. **W. Emmert**, Privatdoz. burn, Jent u. Gassmann. 1849. VIII u. 112 S. gr. 8. (24 Ngr.)

5] **Der Feldchirurg oder die Behandlung der im Kriege am häufigsten vor-nenden Verwundungen.** Ein Vademecum für angehende Militärchirurgen. t einem Anh. üb. die Anwendung des Schwefeläthers, Chloroforms, Schwe-hlenstoffs u. s. w. in der operativen Militärchirurgie. Von **F. Fristo.** Nach Franz. bearb. von Dr. *Hugo Hartmann.* Mit 3 Kpfrtaf. Weimar, Voigt. XII u. 245 S. 18. (1 Thlr.)

7] **Die Bluterkrankheit.** Versuch einer Monographie derselben, nach en Beobachtungen u. Erfahrungen bearb. Von **C. O. Thd. Wachsmuth,** co-Chirurg. Magdeburg, Baensch. 1849. 59 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

par.-Abdr. aus dem III. Bde. der Zeitschrift des deutschen Chirurgen-Vereins.

5] **Die Behandlung u. Heilung der Contracturen im Knie- und Hüft-ke nach einer neuen Methode** von Dr. **Fr. Lorinser,** Primarwundarzt. Mit 1 Taf. Wien, (Gerold.) 1849. 68 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

6] **Die Anzeigen zu Amputationen, Exartikulationen, Resektionen und nastomosen,** die Nervenkrankheiten und die Auswüchse am menschl. Körper, hrieben u. durch Beispiele erläutert, nebst einer Uebersicht der Entzün-en im Allgemeinen. Von Dr. **Mich. Hager,** Prof. Wien, (Beck.) 1849. u. 272 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

9] **Wie lautet das Princip der rationellen Verbrennungs-Therapie? Wel-ist die natürlichste und zweckmässigste Behandlung der Brandwunden?** Beitrag zur äusseren Heilkunde. Von Dr. **H. Gust. Behr.** Gera, (Illgen's n.) 1849. 40 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

1] **Des abnormités congéniales des yeux et de leurs annexes.** Par Dr. **Ch. Éd. Cornaz.** Lausanne. (Berne, Huber u. Co.) 1848. VIII u. 172 S. (n. 28 Ngr.)

2] **Die Erkenntniss und Heilung der Ohrenkrankheiten.** Von Dr. **W. Kra-,** Sanitätsrath. 2. gänzlich umgearb. u. sehr verm. Aufl. Mit 2 Kpfrtaf. n, Nicolai. 1849. XVI u. 872 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

3] **Researches on the Development, Structure, and Diseases of the Teeth.** lex. **Nasmyth.** Lond., 1849. 233 S. m. 10 Kpfrtaf. gr. 8. (21 sh.)

Thierheilkunde.

4] **Jahresbericht üb. die Fortschritte der Thierheilkunde im J. 1848.** Er-e, Enke. 1849. VII u. 64 S. hoch 4. (n. 16 Ngr.)

uch u. d. Tit.: Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen ern im J. 1848. Herausgeg. von Dr. *Canstatt* und Dr. *Eisenmann.* 6. Bd.

5] **Sammlung von thierärztl. Gutachten, Berichten u. Protokollen,** nebst Anweisung der bei ihrer Anfertigung zu beobachtenden Formen u. Regeln, sonderer Beziehung auf die in den Königl. Preuss. Staaten geltenden Ge-. Ein Handbuch, zunächst für angehende Kreisthierärzte von Dr. **Wern. los. Spinola.** 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin, A. Hirschwald. 1849. XII 3 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

erzeichniss der Thierärzte Preussens. Von Dr. *E. F. Gurlt*, Prof. Berlin, A. hwald. 1849. 20 S. gr. 8. (n. n. $2\frac{1}{2}$ Ngr.)

5] **Die Haltung, Pflege u. Behandlung der landwirthschaftl. Haussäuge-e im gesunden u. kranken Zustande.** Zur Selbstbelehrung für Landwirthe, besitzer, und zum Unterricht an landwirthschaftl. Lehranstalten. Von Ohm und andern Thierärzten. 2 Thle. Mit 8 Taf. Abbildd. Reutlingen, ten's Verl. 1849. XXVIII u. 673 S. gr. 8. (2 Thlr.)

7] **Gezondheitsleer der landhuishoudelijke huisdieren,** door Dr. **C. G. ner,** Hoogleeraar der Vee-Artsenijkunde te Eldena. Uit het Hoogduitsch ald door *E. C. Enklaar.* Zwolle, Tjeenk Willink. 1849. gr. 8. (2 Fl.)

[4008] Allgemeines Vieharzneibuch, oder: gründlicher und leicht fasslicher Unterricht, die Krankheiten der Hausthiere zu erkennen und sicher zu heilen. Von Dr. B. **Wagenfeld**, Depart.-Thierarzt. Mit 9 zum Theil neuen Folioaf. in Stahlst. 7. verm. u. ganz umgearb. Aufl. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1849. XX u. 282 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; cart. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4009] Die thierärztliche Receptirkunde. Von Dr. E. **Falke**, Prof. Leipzig, Baumgärtner. 1849. 31 S. 8. (3 Ngr.)

Erprobte Mittel wider das Aufblähen des Rindviehes in seinen verschiedenen Formen; nebst einem Anh. über sogenannte falsche Bräune der Schweine. Ein unentbehrl. Buch für Oekonomen u. Viehbesitzer von *K. Dahlhoff*. Siegen, (Kogler.) 1847. 39 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Die Wuthkrankheit bei den Haussäugethieren in ihrer pathologisch-therapeut. und polizeilich-socialen Beziehung. Ein meistens auf eigenen Erfahrungen begründeter, für Aerzte und Nichtärzte bearb. Beitrag zur Monographie dieses Uebels. Von *W. Rosenbaum*, Veterinairarzt. Zerbst, Kummer. 1848. VIII u. 104 S. (12½ Ngr.)

Philosophie.

[4010] Abhandlungen der Fries'schen Schule von **Apelt, Schleiden, Schlimilch** und **Schmidt**, Professoren. 2. Heft: I. Erwiederung auf Ritters Recension des I. Heftes. (Von *E. F. Apelt*.) II. Die Sphärentheorie des Eudoxus und Aristoteles. (Von *E. F. Apelt*.) III. Die Entdeckung von Amerika. (Von *E. F. Apelt*.) IV. Bemerkungen über F. H. Jacobi und seine Lehre. (Von *E. F. Apelt*.) V. Metaphysische Betrachtungen über die Welt. (Von *E. F. Apelt*.) VI. Swedenborg u. der Aberglaube. (Von *M. J. Schleiden*.) VII. Die Infusionsthiere und die sich bewegenden Pflanzenkeime. (Von *Osk. Schmidt*.) VIII. Das gute klare Recht der Freunde der anthropologischen Vernunftkritik. (Von *Fr. Francke*.) Leipzig, W. Engelmann. 1849. 197 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 1. u. 2. Heft n. 1 Thlr. 27½ Ngr.)

[4011] J. G. Fichte und seine Beziehung zur Gegenwart des deutschen Volks. Von **Wilh. Busse**. 2. Bd. A. u. d. T.: J. G. Fichte der Philosoph. 2. Bd. Halle, Heynemann. 1849. XXXVI u. 521 S. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr. 1. Thl. 1. u. 2. Bd. 5 Thlr. 24 Ngr.)

[4012] Was ist Philosophie? Von **Bern. Bolzano**. Aus dessen handschriftlichem Nachlass. Wien, Braumüller. 1849. 30 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4013] Ideas; or, Outlines of a New System of Philosophy. By **Ant. Claud. Gabr. Jobert**. Essay sur Second and last. London, 1849. 158 S. gr. 12. (5 sh. 6 d.)

[4014] Elements of Mental Philosophy, embracing Intellect and the Sensibilities. By **M. Upham**. 2 Vols. New York, Wiley. 1849. 57¾ Bog. gr. 12. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[4015] Esquisses d'humanités modernes. Notes et études descriptives sur les formes de l'esprit, par **E. Wagon**. Paris, au Comptoir des imprimeurs-unis. 1849. 11½ Bog. gr. 8.

[4016] De l'influence comparative du régime végétal et du régime animal sur la physique et moral de l'homme; par **Em. Marchand**, Dr. en méd. etc. Paris, Baillière. 1849. 17⅝ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4017] **Butler's** Three Sermons on Human Nature, and Dissertation on Virtue. Edited by *W. Whewell*, D. D. With a Preface and a Syllabus of the Work. 2. edit. Cambridge. 1849. 141 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.) und hierzu:

[4018] **Butler's** Six Sermons on Moral Subjects: a Sequel to the Three Sermons on Human Nature. Edited by *W. Whewell*, D. D. With a Preface and a Syllabus of the Work. Cambridge. 1849. 146 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[4019] Om Synspunktet for Opfattelsen af Philo's Gudserkjendelse. Et Bidrag l at oplyse den theosophiske Erkjendelses Natur, af G. Steenberg. Kjøben-avn, Eibe. 1849. 220 S. gr. 8. (1 Rbd.)

Ueber den Gesichtspunkt zur Auffassung der Gotteserkenntniss Philo's. Ein Beitrag zur Erläuterung der Natur der theosophischen Erkenntniss u. s. w.

[4020] Christliche Philosophie. Ein Versuch von Jo. Ant. Konrad, Pfr. 1. Bd. uch u. d. T.: Wissenschaftliche Forschung über das Dasein Gottes. Ein ersuch aus dem Standpunkt des Christenthums. 2. umgearb. u. verm. Aufl. aden in d. Schw., Höhr u. Langbein. 1849. XI u. 400 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[4021] Essay on Human Happiness. By C. B. Adderley. New edit. London, 849. 84 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[4022] Seelenlehre für Lehrer und Erzieher, so wie für jeden Gebildeten. Von Dr. E. Ado. Ed. Calinich, Vice-Seminardir. 3. umgearb. u. verb. Aufl. Leipzig, Arnold. 1849. VIII u. 111 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[4023] Handbuch der Erfahrungs-Seelenlehre in philosophisches Wissen einleitend entworfen. Von Dr. J. J. Hanusch, Prof. an der Univ. zu Olmütz (jetzt Prag). 3. umgearb. Aufl. Brünn, Winiker. 1849. VI u. 113 S. gr. 8. (a. 20 Ngr.)

[4024] Zielkunde, of Beschouwing van den Mensch als bezield Wezen, door Roorda. Leeuwarden, Suringar. 1849. gr. 8. (1 Fl. 50 c.)

[4025] Leib und Seele nach ihrem Begriff und ihrem Verhältniss zu einander. Ein Beitrag zur Begründung der philosoph. Anthropologie. Von Dr. Joh. Ed. Erdmann, Prof. an der Univ. zu Halle. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1849. VIII u. 174 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[4026] Allgemeine Lebensphilosophie. Von Dr. Jul. Galba. Wien, (Beck.) 849. VII u. 227 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[4027] Lectures on the Science of Human Life. By Sylv. Graham. People's dition. London, 1849. 290 S. imp.-8. (6 sh.)

[4028] Der Weg durch den Vorhof der politischen Freiheit zum Tempel der moralischen Freiheit. Religiös-Philosophisches, Stoisch-Moralisches und ychologisches. Von Dr. Fr. Groos, Hofr. Mit einer Autobiographie des Vf. Herausgeg. von *J. B. Friedreich*. Ansbach, Gummi. 1849. VI u. 122 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[4029] Wiedergeburt, oder: Die Lösung der Unsterblichkeitsfrage auf empirischem Wege nach den bekannten Naturgesetzen. Von M. Drossbach. Olmütz, Eckel. 1849. VII u. 56 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4030] Athanasia, oder das Buch vom Wiedersehen, Dasein Gottes und Unsterblichkeit der menschlichen Seele. Von Dr. H. Kerndörfer u. Dr. Heinichen. 2. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1849. IV u. 130 S. gr. 8. (10 Ngr. cart. m. Goldschn. 12½ Ngr.)

[4031] Prolegomena zur Philosophie der Geschichte. Von Dr. Conr. Hermann. Leipzig, (H. Fritzsche.) 1849. 83 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Staatswissenschaften.

[4032] Annuaire de l'économie politique et de la statistique pour 1849, par Jos. Garnier et Guillaumin, avec des articles de M.M. *Alard*, *Bastiat* etc. 8. Année. Paris, Guillaumin. 12⅓ Bog. 8. (3 Fr. 50 c.)

[4033 a] Algemeene Statistiek voor Handel en Nijverheid. Een Handboek voor Kooplieden, Fabriekanten en Staatslieden enz., hooftzakelijk naar Dr. *F. U. van Reden*, voorts naar Dr. *Berghaus*, *Nischwitz*, *Cruger* enz. door D. Buddingh,

Leeraar an de kon. Akademie te Delft. 3. Deel. Haarlem, Kruseman. 1849. gr. 8. (cpl. in 3 Thln. 13 Fl. 5 c.)

[4033b] Europa's Staaten und ihre Grundkräfte, Schulden und Civillisten. Von **F. X. Hlubek.** Prag, Calve'sche Verlagsb. 1849. 27 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4034] Petits traités publiés par l'Académie des sciences morales et politiques. Paris, Fr. Didot. 1849. (à 40 c.)

Vgl. oben No. 1892. Fortsetzungen: Des classes ouvrières en France pendant l'année 1848, par M. *Blanqui*. I. et II. Partie. — De la santé du peuple, par M. *Lélut*.

[4035] La berger de Kravan. 2. partie. Entretiens démocratiques et socialistes. — Sur les petits livres de Messieurs de l'Académie des sciences morales et politiques et sur les prochaines élections, par **Eug. Sue.** Paris, 1849. 3 Bog. gr. 18. (50 c.)

[4036] Einleitung in die Staatslehre durch tabellarische und vergleichende Darstellung von sieben neueren Verfassungen: der englischen von 1787; nordamerikanischen v. 1787; französischen v. 1791; spanischen von 1812; französischen v. 1814; norwegischen v. 1814; belgischen v. 1831 und Untersuchungen über die wichtigsten Fragen, die bei den neueren Verfassungsentwürfen zur Sprache kommen. Von **A. Arnold.** Berlin, Mittler u. Sohn. 1849. VIII u. 76 S. gr. 4. (24 Ngr.)

[4037] Die Verfassungen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, der Frei-Staaten Pennsylvania und Texas, der Königreiche Belgien und Norwegen, die Bundes-Verfassung der Schweiz und die Englische Staats-Verfassung. Zur Beantwortung der Frage: Ob Republik, ob konstitutionelle Monarchie? Von *Traug. Bromme*. 2., mit der Staats-Verfassung Frankreichs und den Grundrechten des deutschen Volks nebst Einführungs-Gesetz verm. Aufl. Stuttgart, Hoffmann. 1849. XIV u. 206 S. m. 1 Tab. gr. 8. (20 Ngr.)

[4038] Die Verfassungen der Staaten Europa's und der Nord-Amerikanischen Freistaaten nebst den geograph., statist. u. histor. Notizen von Dr. *Phil. Löwe*. 2. mit der Reichsverfassung u. s. w. verm. Aufl. Berlin, Weyl u. Comp. 1850. VIII u. 170 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Dehnike's politischer Hausschatz. 2. Abthl.

Die Unabhängigkeits-Akte und die Verfassung der Verein.-Staaten Nordamerika. Aus dem Engl. übersetzt und mit Bezug auf die neuesten Ereignisse, herausgeg. von *Geo. H. Engelhard*. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1849. 44 S. 8. (7 Ngr.)

Die Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Kreuznach, Voigtländer. 1849. 18 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[4039] Neueste Europäische Staatsverfassungen. 1. u. 2. Heft. Wien, Tendler u. Co. (Leipzig, Spamer.) 1849. 308 S. 16. (à n. 8 Ngr.)

[4040] Handwörterbuch der Politik oder Erklärung und Erläuterung aller in Zeitungen, National-Versammlungen, Vereinen, Clubbs u. s. w. vorkommenden politischen Ausdrücke und Begriffe. Für das deutsche Volk bearb. u. unter Mitwirkung mehrerer freisinniger Volksmänner herausgeg. von *Rud. Dehnike*. Berlin, Weyl u. Co. 1849. 198 S. gr. 16. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4041] Politischer Hausschatz für deutsche Staatsbürger. Erklärendes Taschenwörterbuch der Rechte und politischen Anschauungen freier Völker. Ein unentbehrliches Handbuch für Zeitungsleser u. s. w. Herausgeg. von *Wenz. Messenhauser*. 2. wohlf. Ausg. Leipzig, Spamer. 1849. IV u. 187S. 16. (n. $12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4042] Vollständiges politisches Taschenwörterbuch. Ein Handbuch zur leichten Verständigung der Politik, der Staatswissenschaften und Rechtsurkunden, so wie überhaupt eine ausführl. Erklärung aller polit. und socialen Fragen u. s. w. Von **C. F. L. Hoffmann.** Leipzig, Sechtling. 1849. IV u. 236 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4043] Politischer Hausschatz für das deutsche Volk. Fundgrube alles polit. Wissens, oder Taschenwörterbuch der bürgerlichen und politischen Freiheiten

nd Rechte freier Völker, so wie aller constitutioneller, politischer und staatsechtlicher Begriffe und Ausdrücke. Wien, Tendler u. Comp. 1848. IV u. 87 S. 16. (15 Ngr.)

4044] Taschenbuch der allgemeinen Politik für Leser aller Classen. Von L. E. **Richter**. Leipzig, Matthes. 1849. III u. 108 S. 16. (n. 10 Ngr.)

4045] Testaments politiques ou Constitutions. Examen de deux systèmes: ystème constituant, philosophique et paien, système représentatif, historique t chrétien, par **M. Ad. de Sainte Marie**. Paris, Comon. 1849. 11 Bog. r. 12.

4046] Politische Belehrungen. Zeitfragen, Geschichte und Persönlichkeiten er Gegenwart. 5. Bdchen. Mit d. Portr. Heinrichs v. Gagern. 6. Bdchen. Mit d. Portrait L. Kossuths. Leipzig, Weber. 1849. 128 u. 128 S. 16. n. 5 Ngr.)

[4047] Randglossen zu Jul. Fröbel's System der socialen Politik. Von Dr. J. W. **Ehrlich**. 1. Heft. Krems, Meyer. 1849. V u. 62 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4048] Das neue Testament und die neue Politik. Von **Rud. Nagel**, Lic. Wesel, (Bagel.) 1849. 16 S. 8. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4049] Die staatliche Entwickelung bei den Völkern der alten und neuen Zeit. Gelesen in der öffentl. Sitzung der kön. Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres 90. Stiftungstages am 28. März 1849. Von **Geo. Mt. Thomas**. München, Franz. 1849. 30 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4050] Die Bürgertugenden des klassischen Alterthums nebst einem Anhange über Cicero's Buche über den Staat. Von **Arth. Baumgarten-Crusius**. Löbau, Dimmler. 1849. 77 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Die alte und die neue Lehre über Gesellschaft, Staat, Kirche, Schule, Ehe u. Arbeit. Für Stadt und Land fasslich dargestellt von *Fr. Mth. Perthes*, Pastor. 2. Aufl. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1849. 62 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[4051] Der Staatsevangelist oder die Bürgschaft der freien Staaten und Völker. Aufruf an das deutsche Vaterland und die Nationen Europa's. Von Dr. **Aug. Domé**. Berlin, (Wiegandt.) 1849. XIV u. 178 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4052] Der neue Machiavel. Ein Buch für Fürsten aus den Papieren eines gefallenen Ministers. Manuscript aus Wien. Leipzig. (Wien, Jasper, Hügel u. Manz.) 1849. III u. 80 S. 8. (21 Ngr.)

[4053] Profils revolutionnaires, par un crayon rouge. Publiés par **Victor Boudon**. Paris, 1849. $12\frac{1}{4}$ Bog. lex. 8. (6 Fr.)

[4054] Das revolutionäre Europa. Von **Iwan Golowin**. Aus dem Französ. Leipzig, Thomas. 1849. XVI u. 404 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4055] Ansichten über Europa's Zukunft, gesammelt, geordnet und mit Bemerkungen herausgeg. von Pfr. *J. A. Wachter*. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1849. VIII u. 177 S. gr. 16. (n. 16 Ngr.)

[4056] Die Bedeutung des gegenwärtigen Zeitalters. Prag, Ehrlich. 1849. 8. gr. 8. (12 Ngr.)

[4057] Der nothwendige Ausgang der Europäischen Revolution von 1848. Von **Schulte**. Frankfurt a. M., Lizius. 1849. IV u. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

4058] Unreformed Abuses in Church and State; with a Preliminary Tractate on the Continental Revolutions. By J. **Wade**. London, 1849. 288 S. gr. 12. 8 sh. 6 d.)

4059] Allgemeine Betrachtung über die gegenwärtige Zeit [1848]. Aus dessen Manuscript, Blicke in die Politik: Polen und vier Grossmächte Europa's. Mit einer Beilage: die Schweiz, Europa's Vulkan, Dichtung. Von Dr. **K. W. Irsch**. Wiesbaden. (Leipzig, Joachim's Separat-Conto.) 1849. 22 S. gr. 8. ! Ngr.)

[4060] De la politique révolutionnaire et de son avenir; par l'abbé J. Bonnetat. Paris, 1849. 37 Bog. gr. 8.

[4061] Die Nordamerikanische Revolution und das Recht der Völker zum Widerstand und zur Revolution. Von Joh. Rösing. Bremen, (Kühtmann u. Comp.) 1849. VI u. 89 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4062] Die Revolution und die constitutionelle Monarchie, eine Reihe ineinandergreifender Abhandlungen. Von Dr. Jul. Stahl, Geh. Justizrath u. Prof. 2. verm. Aufl. Berlin, Hertz. 1849. VI u. 113 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Die Demokratie. Für das Volk bearbeitet von einem wahrhaften Volksfreunde. Colberg, Post. 1849. 20 S. br. 8. (2½ Ngr.)

[4063] Die grosse europäische Communisten-Verschwörung, ihre Organisation und geheimen Fäden in Frankreich und Deutschland. Aus dem Französischen. Grimma, Verlags-Compt. 1849. 43 S. 8. (5 Ngr.)

[4064] Gradaus! oder simple Dorfmeinung über grosse Zeitfragen. Prag, Credner u. Kleibub. 1849. 64 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4065] Christianisme et communisme. These par J. J. Thph. Lourde. Montauban, 1849. 2¼ Bog. gr. 8.

[4066] Ueber den Unterschied der Stände und die Ungleichheit des Besitzes. Von Jul. Beyer, Bürgerschullehrer. Bautzen, Helfer. 1849. 32 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4067] Beitrag zur Lösung der socialen Frage. Von Fr. Cossmann. Coblenz, (Bädeker.) 39 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Die gesellschaftliche Frage in ihrem Verhältnisse zum freien Handel. Rede, gehalten in der Sitzung des Freihandels-Vereins vom 12. Juni 1849. Von *C. L. Michelet*, Prof. Berlin, Fr. Gerhard. 1849. 24 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4068] Gedanken üb. die socialen Zustände und Verhältnisse der Landbewohner und vornehmlich die der Arbeiter. Von J. Schiffert. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1849. V u. 40 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4069] Die vereinigte Arbeit [Association] und die Theilnahme des Staats an der Aufhülfe der Arbeiter. Ein Versuch zur Beantwortung der socialen Frage. Von Dr. Vict. Wichura. Ratibor, (Jakobsohn.) 1849. VI u. 122 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

Ueber Proletariat, Landwirthschaft und Auswanderung. Ein zeitgemässes Wort an alle Deutche. Von *Fr. Jos. Hofgärtner*, Pfr. Augsburg, Rieger. 1849. 22 S. 8. (2½ Ngr.)

Besprechung über das Wohl der ärmeren Volksklassen. (Von *Rud. Schiller.*) IV. Die Freiheit des Einzelnen. Aachen, (Schulz.) 1849. 20 S. 8. (3 Ngr. I.–IV. 13½ Ngr.)

[4070] Arbetets Fordringer. Ett Utkast om Wåra Pligter mot Underordnade. Efter Engelskan. Stockholm, (Bagge.) 1849. XXVIII u. 189 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[4071] Die modernen Gewerbeordner. Ein Beitrag zur Kenntniss der gewerbl. Zustände deutscher Staaten. Mit Benutzung des Berichts des volkswirthschaftl. Ausschusses. Von Dav. Born. Berlin, Springer. 1849. 19 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4072] Kolonisation im Innern, oder vermindert die Lohnarbeiter, ohne jedoch die Producenten zu vermindern. Ein Vorschlag von Rud. P. Schulze. 2. Aufl. Dresden, Adler u. Dietze. 1849. 82 S. 8. (à n. 15 Ngr.)

[4073] Wie ist es möglich, das Grundeigenthum beweglich zu machen. Vorschlag der Geldnoth abzuhelfen von F. A. Osiander, res. Oberamtspfleger. Tübingen, Buchh. Zu Guttenberg. 1849. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4074] Statuten des wechselseitigen allgem. Kredit-Vereines. Von Dr. P. J. Fürst. Wien, (Wittenbecher, Siegel u. Kollmann.) 1848. 24 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

5] Entwurf zur Errichtung einer Industrie- u. Handwerkerbank. Berlin, ier u. Kühn.) 1849. 38 S. gr. 8. (10 Ngr.)

ie Vortheile der Lebens-Versicherungs-Banken. Durch mathemat. genaue Berech- nachgewiesen an der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft Janus in urg. Zugleich eine Aufgabensammlung über Zinseszins-, Sparkassen- u. Renten- ung. Von Dr. *Aug. Wiegand*, Oberlehrer. Halle, (Schmidt.) 1849. 22 S. 8. gr.)

Grossbritannien und Irland.

5] Die neue Armengesetzgebung Englands und Irlands in ihrem zehnjähr. uge, als Fortsetzung des „Pauperism in England 1845" nebst allgem. Be- itg. über die Arbeiterfrage u. Massenverarmung. Von **C. Th. v. Klein- od.** Mit Tabellen u. 2 lith. Abbildd. Augsburg, Rieger. 1849. 138 S. . (22½ Ngr.)

7] A Digest of the Law relating to the Relief of the Poor; containing the ites, with the Adjudged Cases, under Titles, alphabetically arranged. By lalt. **Parker**, Esq. London, 1849. 720 S. gr. 8. (27 sh.)

8] Repeal. Die Beschwerden Irlands gegen England. Von **Geo. B. Wilkin-** . Berlin, Nicolai. 1849. IV u. 140 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

9] The Point of Hope in Ireland's Present Crisis. By the Rev. **Alex.** as. London, 1849. 164 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

Frankreich.

0] Annales du parlement français, publiées par une Société de publicistes, la direction de M. T. **Fleury**, avec la souscription collective des deux cham- . Volume distribué aux neuf cents représentants du peuple par décret de emblée nationale du 24 Octobre 1848. Session de 1848. Du 28 Décembre au 24 Février 1848. Tom. X. Paris, F. Didot. 1849. 20½ Bog. Lex.-8. Fr.)

iese Sammlung, welche die Verhandlungen der letzten 10 Parlamentsversammlun- 1839—1848) umfasst, besteht aus 10 Bden. und kostet vollständig 245 Fr.

1] Compte-rendu des séances de l'assemblée nationale. Exposés de mo- et projets de lois présentés par le gouvernement. Rapports de MM. les ésentants. Tom. X. Du 16 Avril au 27 Mai 1849. Paris, Panckoucke. 1g. gr. 8. und: Annexes au X. volume. 17 Bog. gr. 4.

2] Essais critiques, historiques, politiques et philosophiques sur la Con- ion de 1848 et sur les périls de l'ordre social. Dédiés à nos représentants **M. de Tardy**, anc. inspecteur-général des prisons de la Seine. Nantes, raud. 1849. 9½ Bog. gr. 12.

3] Réflexions et avis sur l'état politique et financier de la France 17. Mai). (Par M. **Barreyre** aîné.) Bordeaux, Ragot. 1849. 2¾ Bog. gr. 8.

4] Die Macht der Verhältnisse. [La force des choses.] In Frankreich ver- ne Schrift. Uebertragen von einem Publicisten. 1.—3. Aufl. Magdeburg, nsch. 1849. 16 S. gr. 8. (à 3 Ngr.)

5] Le bilan de la France, ou la Misère et le travail, par **Perreymond.** s, 1849. 7¼ Bog. gr. 8. (3 Fr.)

6] Des abus de la centralisation et des moyens de les réformer, par **Aug.** rguignat, avocat etc. Troyes, Anner André. 1849. 5 Bog. 8.

Schweiz. Niederlande.

7] Ueber die Klagen des Handwerkstandes, ihre Ursachen und die Mittel, elben abzuhelfen. Ein Wort für's Volk zur Beleuchtung einer vielbespro- en Tagesfrage, mit besonderer Berücksichtigung der sachbezügl. Verhält- e u. Gesetze des Kantons St. Gallen. St. Gallen, Huber u. Co. VIII u. , 8. (9 Ngr.)

Eingabe an die Mitglieder der Bundesversammlung, betreff. den Vorschlag des Bundesgesetzes über das Zollwesen vom 7. April 1849. Vom kaufmänn. Direktorium in St. Gallen. St. Gallen, (Scheitlin u. Zollikofer.) 22 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[4088] Gutachten der Gewerbssektion des Zürcherischen Rathes des Innern üb. die Frage der Handwerksinnungen. Erstattet im Sept. 1847. Zürich, (Orell, Füssli u. Co.) 1849. IV u. 152 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[4089] Beiträge zur Kenntniss des gegenwärtigen Zustandes und der Leistungen des Polizeibauwesens der Stadt St. Gallen. Mit Vorschlägen, verschiedene Verbesserungen desselben u. die Reorganisation der Baubehörde betreff.; nebst einem Anh.: „Entwurf einer Lokalbauverordnung für die Stadt [politische Gemeinde] St. Gallen"; ausgearbeitet im J. 1844 von dem St. Gallischen Ingenieur- u. Architekten-Verein auf Verlangen des Gemeinderathes. St. Gallen, Huber u. Co. 1849. 62 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4090] Drie voorlezingen over de voormalige staatspartijen in de Nederlandsche republiek door **H. W. Tydeman**, Prof. jur. Met aanteekeningen en bijlagen. Leyden, v. d. Heuvell. 1849. gr. 8. (1 Fl. 90 c.)

[4091] Grondwetherziening en Eensgezindheid, door **G. Groen van Prinsterer**. 5. en 6. Stukje. Amsterdam, J. Muller. 1849. gr. 8. (95 c.) Vgl. No. 2785.

[4092] De Grondwetz-herziening en ons belastingstelsel. Aanmerkingen enz door Mr. E. E. Te's Gravenhage, Gebr. van Langenhuijzen. 1849. gr. 8. (75 c.)

[4093] Ons Belastingstelsel, oorzaak van Nederlands verval; met aanwijzing van middelen tot herstel. Delft, Koster. 1849. gr. 8. (75 c.)

[4094] Wenken voor Armenbesturen, Armenverzorgers en allen die in de Armenverzorging belang stellen, door **K. F. W. Eijmael**, Lid van de Armenbesturen te Zwolle. Zwolle, Tjeank Willink. 1849. gr. 8. (1 Fl. 20 c.)

Deutschland.

[4095] Deutsche Parlaments-Chronik. Ein polit. Schulbuch für's deutsche Volk. Herausgeg. von **J. Meyer**. 2. Bd. 13.—20. Lief. Hildburghausen, bibliograph. Institut. (Leipzig, Gebhardt u. Reisland.) 1849. S. 625—960 mit 8 Stahlst. Lex.-8. (à Lief. n. 5 Ngr.)

[4096] Das erste deutsche Parlament. Von **H. Laube**. 1. Bd. Leipzig, Weidmann. 1849. 328 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4097] Die deutsche constituir. National-Versammlung in Frankfurt vor der Kritik des Staatsrechts. Von **v. Kamptz**, Staats-Minister. Berlin, Decker. 1849. VIII u. 205 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4098] Die deutsche Nationalversammlung und die deutschen Regierungen. Von **G. Evers**. Lübeck, v. Rohden. 1849. 30 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

[4099] Oesterreich, Preussen u. Westdeutschland im Dreistaatenbund. Eine Denkschrift. Mit dem Entwurfe einer Bundesverfassung für Westdeutschland und das Reich. Leipzig, Spamer. 1849. XII u. 112 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4100] Oesterreich, Preussen und das reine Deutschland auf der Grundlage des deutschen Staatenbundes organisch zum deutschen Bundesstaate vereinigt. Ein Verfassungsvorschlag hervorgegangen aus redlicher Forschung und reicher Erfahrung von Dr. **K. A. v. Wangenheim**, ehemal. Bundestagsgesandtem. [Bis zum 6. Artikel berichtigt u. verm. aus der A. A. Zeitung, die übrigen 8 Artikel neu hinzugefügt.] Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1849. XI u. 172 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4101] Preussen und Oesterreich. [Juli 1849.] Eine polit. Denkschrift von Dr. **K. Hase**. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1849. IV u. 50 S. 8. (6 Ngr.)

[4102] Kein Oestreich und kein Preussen! sondern ein einiges, starkes und herrliches Deutschland. Wie kann und muss es werden? Von Dr. **M. G.**

F. W. Grävell, Minister-Präsid. Potsdam, Janke. 1849. XX u. 91 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4103] Wie steht es nun mit der deutschen Sache und was soll insbesondere er Bürger und Landmann wünschen? Ein Wort an seine Mitbürger am Vorbende der Landtagswahlen von Fürst Ludw. v. Oettingen-Wallerstein. Nördngen, Beck. 1849. 35 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[4104] Kaiserthum oder Direktorium? Welche ist unter den gegebenen Verältnissen die wünschenswertheste Spitze für den neuen deutschen Bundesstaat? nparthciisch beantwortet von einem aufrichtigen Anhänger der deutschen Eineit. Im Mai 1849. Köln u. Neuss, Schwann'sche Verlagsh. 32 S. gr. 8. n. 5 Ngr.)

[4105] Der Deutsche Bundes-Staat und die Preuss. Politik. Nebst einem Anh. nthalt. die in der Deutschen Frage von der Preuss. Regierung abgegebenen Erklärungen, so wie die Oesterreich. Noten vom 28. Dez., 4. Febr., 27. Febr. u. 9. März. Von Hm. Duncker, Stadtrath. Berlin, Duncker u. Humblot. 1849. 59 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4106] Der Dombau zu Köln und die deutsche Einheit. Eine Weissagung von Dr. W. Klee. Berlin, Enslin'sche Buchh. 1849. IV u. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4107] Das Erbkaiserthum Kleindeutschland. Von Dr. Perthaler. Frankfurt a. M. (Wien, Beck.) 1849. IV u. 35 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Einheitsstaat, Deutschlands einzige Rettung. Ein fliegendes Blatt. Nr. 4. Leipzig, Mayer. 1849. 7 S. gr. 8. (1 Ngr.) — Die Mediatisirungsfrage. Denkschrift des Marburger Volksraths am 21. Nov. 1848 einstimmig beschlossen. Marburg, (Bayrhoffer.) 1849. 12 S. 12. (n. 1 Ngr.)

[4108] Entwurf der Verfassung des deutschen Reichs, a. wie solcher, nach der zweiten Lesung, von der National-Versammlung zu Frankfurt beschlossen, und b. wie solcher, in Folge der von den verbündeten Regierungen vorgenommenen Prüfung hervorgegangen. Eine Nebeneinanderstellung Behufs besserer Uebersicht der zum Besten des gemeinen Wohls in letzterem stattgefundenen Abänderungen, nebst Anhang, enthaltend die Gesetz-Entwürfe, welche die Wahlen der Abgeordneten zum Volkshause u. den Kammern betreffen. Berlin, Brandis. 1849. 23 S. Imp.-4. (3 Ngr.)

Entwurf der Verfassung u. s. w., wie sie von der Nationalversammlung in Frankfurt beschlossen wurde, nebst dem Reichswahlgesetz, und Entwurf der Verfassung des deutschen Reichs, wie er aus den Berathungen der Conferenz in Berlin hervorgegangen ist, nebst dem Entwurfe des Wahlgesetzes. Nach den officiellen Ausg. in vollständ. Abdr. mit Hervorhebung der Abweichungen neben einandergestellt. 3. Aufl. Leipzig, Teubner. 1849. 57 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

Die Reichs-Verfassung der National-Versammlung vom 28. März und die Reichs-Verfassung der drei Königl. Regierungen vom 28. Mai mit den Grundrechten und dem Wahlgesetz übersichtlich zusammengestellt soweit sie zusammentreffen oder von einander abweichen. Hamm, Wickenkamp. 1849. 63 S. gr. 16. (3 Ngr.)

Die Verfassung des deutschen Reichs mit den Grundrechten und dem Reichsgesetz üb. die Wahlen der Abgeordneten zum Volkshause. Vollständ. Ausg. Ansbach, Gummi. 1849. 45 S. 16. (2 Ngr.)

Verfassung des deutschen Reichs. Amtliche Ausgabe. Frankfurt a. M. 1849. (Fürth, Schmid.) 22 S. gr. 4. (n. n. 1½ Ngr.) — Leipzig, Barth. 79 S. 64. (n. 2 Ngr.) — Gera, Illgen's Erben. 38 S. 8. (5 Ngr.) — Hamm, Wickenkamp. 32 S. gr. 16. (2½ Ngr.)

Verfassung des deutschen Reiches mit den Grundrechten und dem Reichswahlgesetz. Schw. Hall, Pfeiffer. 1849. 48 S. 32. (2 Ngr.)

[4109] Die deutsche Reichsverfassung nach den Beschlüssen der deutschen Nationalversammlung und nach dem Entwurf der drei königl. Regierungen beleuchtet von Dr. Jul. Stahl, Geh. Justizrath u. Prof. Geschrieben im Juni 1849. 1. u. 2. unveränd. Abdr. Berlin. Hertz. 1849. 99 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4110] Grundrechte des deutschen Volkes mit Erläuterungen für Bürger, Landmann und Schule. Rudolstadt, Renovanz. 1849. 66 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[4111] Randbemerkungen zu den Betrachtungen über die sogen. Grundrechte des deutschen Volkes von *v. d. Kettenburg*. (Von **L. Fromm.**) Schwerin, Kürschner. 1849. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Bemerkungen über die jetzt vorkommenden Eingriffe in die Eigenthumsrechte, Nebst Anhang, die Paulskirchen-Verfassung betreffend. Dresden, Naumann. 1849. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4112] Entwurf der Verfassung des deutschen Reichs nach der zwischen Preussen, Sachsen und Hannover getroffenen Vereinbarung und Verfassung des deutschen Reichs nach dem Beschlusse der Deutschen National-Versammlung in vergleichender Uebersicht. Clausthal, Schweiger. 1849. 24 S. 8. ($3^3/_4$ Ngr.)

Der preussische Entwurf einer deutschen Reichsverfassung in Vergleichung mit der von der Nationalversammlung zu Frankfurt angenommenen Reichsverfassung mit einer Einleitung und Glossen versehen. Eine Stimme aus Süddeutschland. München, liter.-art.-Anstalt. 1849. 64 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Der preussische Entwurf der Verfassung des deutschen Reichs mit Angabe der Abweichungen von der in Frankfurt beschlossenen Verfassung sammt d. beiderseit. Reichswahlgesetzen. Nebst der zu dem preuss. Entwurf erschienenen Denkschrift. Nach den amtl. Ausg. abgedr. Nördlingen, Beck. 1849. 92 S. 8. (4 Ngr.)

Entwurf der Verfassung des Deutschen Reichs nach der Uebereinkunft der Kronen Preussen, Sachsen und Hannover. Leipzig, Barth. 1849. 77 S. 64. (n. 2 Ngr.) — Entwurf u. s. w., berathen von den kön. Regierungen, Preussen, Sachsen und Hannover. Schwelm, Scherz. 1849. 54 S. 16. (2 Ngr.) — Der Preussische Entwurf der deutschen Reichsverfassung, zusammengestellt mit der in Frankfurt beschlossenen Verfassung des deutschen Reichs nebst den beiderseitigen Bestimmungen über die Wahlen zum Volkshause. [Nach den amtl. Ausg. abgedr.] Stuttgart, Metzler. 1849. 59 S. 16. (2½ Ngr.) — Entwurf der deutschen Reichsverfassung. [Berlin, den 28. Mai 1849.] Wien, Gerold. 1849. 27 S. 8. (3 Ngr.)

[4113] Historische und rechtliche Beleuchtung des von Preussen, Sachsen und Hannover ausgegangenen Verfassungsentwurfes für das deutsche Reich sowie der von den drei Kronen veröffentlichten authent. Auslegung mit besond. Rücksicht auf den österr. Kaiserstaat. Von **Joh. Sporschil.** Leipzig, *Jackowitz*. 1849. 52 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Was hat der Entwurf der Verfassung des deutschen Reichs der drei Regierungen an der Frankfurter Verfassung und dem Wahlgesete abgeändert? Eine Zusammenstellung der differirenden Paragraphen. Nach den amtl. Ausg. abgedr. Posen, Merzbach. 1849. 35 S. 16. (2½ Ngr.)

Warum konnte der König von Preussen die von der National-Versammlung in Frankfurt beschlossene Reichs-Verfassung und die mit ihr zugleich Ihm angebotene Kaiserkrone nicht unbedingt annehmen? 2. Aufl. Berlin, Brandes u. Schultze. 1849. 14 S. gr. 8. (2½ Ngr.

[4114] Rechenschafts-Bericht an meine Wähler zur deutschen Nationalversammlung. Von **G. Riesser.** Bonn, Henry u. Cohen. 1849. 46 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4115] Sendschreiben an meine Wähler. Von **Mor. Veit**, Abgeordneter. Berlin, Veit u. Co. 1849. 60 S. gr. 8. (n. $2^1/_2$ Ngr.)

Fünf Vierteljahre Volks-Souverainetät. Ein Beitrag zu Max v. Gagern's Erklärung an seine Wähler, d. d. Wiesbaden, 15. Juni 1849. Von *Fr. Mayer*. Gotha, (Stolberg'sche Buchdr.) 1849. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[4116] Die Gründung der Demokratie in Deutschland oder der Volksstaat und und der social-demokratische Freistaat. Von **Arn. Ruge.** Leipzig, Verlagsbureau. 1849. IV u. 78 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Neue Brieflein der Männer im Trüben aus Frankfurt der Stadt am Main geschrieben in Freude und Trauer an den fürtrefflichen Weltanschauer und hochgelahrten Doktoren Hrn. Arnoldium Rugium. Aus altrömischer Schrift übersetzet, und in zierliche Reimlein gehetzet, auch mit Sprüchlein durchwebt u. durchwind't von einem Frankfurter Bürgerskind. Frankfurt a. M., Brönner. 1849. 24 S. 12. (3 Ngr.)

Der moderne Materialismus in seiner Nichtigkeit u. Erbärmlichkeit; oder: K. Vogt, der Physiolog der Frankfurter Nationalversammlung, ein für allemal aus dem Tempel der Philosophie hinausgeworfen. 2. verb. Aufl. mit einem Appendix über und an Wolfg. Menzel. Von *Ed Silesius*. Leipzig, (Teubner.) 32 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Stenographische Redeberichte aus Schildburgs Parlamentsgeschichte für Gross und Klein, für Alt und Jung, zur Belehr- und Besserung. Frankfurt a. M. Brönner. 1849. 48 S. gr. 16. (n. 4 Ngr.)

Nieswurz für Demokraten in kleinen Dosen den politischen Patienten unserer Zeit verschrieben. Von Dr. *Aug. Schubert*, Kreisphysikus. Der kurzen Sätze und Bemerkungen Dr. *A. Schubert's* 3. verm. Aufl., herausgeg. vom Verleger. Berlin, G. Bethge. 1849. 16 S. 8. (1½ Ngr.)

Reichstropfen oder Volks-Wermuth? Eine medizin. Zeit- und Streitfrage, beleuchtet von Dr. Absinthius Francofurtanus. Dresden. (Leipzig, Matthes.) 1849. 8 S. gr. 8. (a. 2 Ngr.)

Tacitus' Germania. Nach einem bisher nicht verglichenen Codex übersetzt von dem Herausgeber einer latein. Briefsammlung. (Eine Satire von Dr. *Gust. Schwetschke.*) Halle, Schwetschke. 1849. VI u. 48 S. 8. (6 Ngr.)

[4117] Die deutsche Nationalversammlung in Stuttgart. Ein Tagebuch von einem Mitgliede derselben (Prof. **Rossmässler.**) Hechingen, Egersdorff. 1849. 64 S. 8. (7½ Ngr.)

Oesterreich.

[4118] Ueber Oesterreichs Staatsausgaben und Verwaltung, in Hauptumrissen dargestellt von **Jos.** Ritter **v. Hauer**, Geh. Rath. Wien, (Wallishausser.) 1849. IV u. 423 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Fortsetzung der „Beiträge zur Geschichte der österreichischen Finanzen." Vgl. oben Bd. XXIV. No. 7654.

[4119] Was fordert die freie Verfassung am meisten? Pro memoria über das rechte Bildungswesen u. seine Haupthilfen als Anker d. staatlichen Fortschritts, als das, was uns jetzt vorzüglich Noth thut und als das ausgiebigste Mittel f. das Heil des Vaterlandes. Von **Ed. F. Stiastny.** März 1849. Prag, Credner u. Kleinbub. 1849. 130 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4120] Ustawa konstytucyjna tudzież prava zasadnicze z dnia 4. Marca 1849 roku, dla cesarstwa Austryackiego. Lemberg, Winiarz. 1849. 34 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

[4121] Ustawa etc. Tłumnaczenie polskie z preciwległym textem oryginału. Ebend. 1849. 69 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4122] Enthüllungen aus Oesterreichs jüngster Vergangenheit. Von einem Mitgliede der Linken des aufgelösten österreich. Reichstages (**Frz. Violand.**) Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1849. XII u. 287 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4123] Ueber die Pressfrage. Von einem österreich. Staatsmanne. Wien, Braumüller. 1849. 22 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4124] Unabhängigkeits-Erklärung der ungarischen Nation. Gegeben in der in Debrezin am 15. April 1849 gehaltenen Reichstags-Sitzung. Königsberg, Hunter. 1849. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Abdruck aus der „Neuen Königsberger Zeitung."

[4125] Lettres sur la Hongrie. Par **Ladisl. Szalay.** I.—III. Zürich, (Orell, Füssli u. Co.) 1849. 23 S. 8. (6 Ngr.)

Ungarns heiliges Recht zum Kampfe gegen Oesterreich und zur Thronentsetzung des Hauses Habsburg-Lothringen. Hist.-staatsrechtlich bewiesen u. an die Völker gerichtet von *Julian Chownitz.* Frankfurt a. M., Auffarth. 1849. VI u. 10 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[4126] Deutsch oder Russisch? Die Lebensfrage Oesterreichs. Von **Frz. Schuselka.** Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1849. 60 S. 8. (9 Ngr.)

[4127] Bündige Widerlegung der Deklamationen des Grafen Ladislaus Teleki, angebl. ungar. Gesandten bei der französ. Republik, gegen Oesterreich u. Russland. Von **J. Sporschil.** Leipzig, Jackowitz. 1849. 35 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4128] Darstellung der Rechtsverhältnisse der serbischen Nation in Ungarn u deren Petition vom 1. u. 3. Mai 1848. Von Dr. **J. Subbotić.** Agram, Suppan. 1849. 32 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4129] Authentische Darstellung der Ursachen, der Entstehung, Entwickelung und Führungsart des Krieges zwischen den Serben und Magyaren im Jahre 1848. Von Dr. **J. Subbotić.** Ebend. 1849. 28 S. 8. (n. 4 Ngr.)

Preussen.

[4130] Mittheilungen des statistischen Bureau's in Berlin. Herausgeg. von Dr. *W. Dieterici.* (2.) Jahrg. 1849. Berlin, Mittler u. Sohn. 24 Nrn. (Bog.) gr. 8. (Vierteljährl. n. 15 Ngr. — Einzelne Nrn. à 3 Ngr.)

[4131] Preussen u. die Paulskirche am Jahrestage der Eröffnung der deutschen Reichsversammlung. Von D. W. L. Frankfurt a. M., Brönner. 1849. 59 S. 8. (6 Ngr.)

Die Verfassung aus Frankfurt und der Preussische Staat. Ein warnendes Wort an das Preuss. Volk. Berlin, (Schneider u. Co.) 1849. 20 S. 8. (n. 1 Ngr.)

[4132] Preussen und seine politische Stellung zu Deutschland und den europäischen Staaten. Von **Bülow-Cummerow.** Berlin, Schneider u. Co. 1849. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4133] Beleuchtung des Preuss. Staats-Haushaltes und der in diesem vorzunehmenden wichtigen Reformen. Von **Bülow-Cummerow.** Berlin, Schneider u. Co. 1849. 45 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4134] Geschichte der Preuss. Kammern. Von **Fd. Fischer,** Abgeordneter. 3. u. 4. Heft. Berlin, Duncker u. Humblot. 1849. S. 141 — 338. gr. 8. (n. 22½ Ngr. 1.—4. Heft n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4135] Politische Erinnerungen. Von **Holtzendorff-Vietmannsdorf.** Berlin, (Fr. Gerhard.) 1849. 44 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4136] Das Centrum und meine polit. Stellung als Abgeordneter der Wahlkreise Ratibor u. Cosel in der aufgelösten Zweiten Preuss. Kammer. Von **L. Wentzel,** App.-Ger.-Präs. Breslau, Max u. Co. 1849. III u. 88 S. gr. 8. (11¼ Ngr.)

[4137] Die preussische Revolution. Von **Ado. Stahr.** I. Die drei letzten Monate des preuss. Absolutismus. 2. Aufl. Oldenburg, Stalling. 1849. IV u. 108 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[4138] Zur Verfassungsurkunde für das Königr. Preussen vom 5. Decbr. 1848. Von **A. v. Marées.** Coblenz, (Bädeker.) 1849. 65 S. gr. 8. (8 Ngr.)

Allerhöchste Verordnungen vom 30. Mai 1849, betr. den Termin und die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur 2. Kammer, sowie die Einberufung beider Kammern, nebst Wahl-Reglement zur Verordnung vom 30. Mai 1849, und Antrag des Hohen Staats-Ministeriums vom 29. Mai 1849, die vorsteh. Verordnung betr. Berlin, Decker. 16 S. gr. 8. (n. 1½ Ngr.) — Wahl-Katechismus für alle Preussen, in welchen der Sinn für ächte Religiosität, deutsche mannhafte Treue u. thatkräftige Redlichkeit noch nicht ganz abgestorben ist. Dargelegt in einem Gespräch zwischen einem Bauer und einem Justizrath. Eine Erläuterungsschrift über die in Preussen jetzt bevorstehenden neuen Wahlen für die 2. Kammer. Nebst einem Nachwort über das neueste Wahlgesetz vom 30. Mai, so wie über die dazu gehörige Ausführungs-Verordnung vom 31. Mai u. die officielle Erläuterung vom 18. Juni d. J. Leipzig, Dyk. 1849. 16 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[4139] Zur Propaganda der national-konstitutionellen Partei. Von einem freimüthigen Widersacher der Revolution (S. **September.**) Anhang: Wählen od. nicht wählen? Berlin, G. Reimer. 1849. XIV u. 71 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die Aufgabe der jetzigen Kammern. Von Dr. *E. Raupach.* Berlin, Vereins-Buchh. 1849. 14 S. 8. (2½ Ngr.)

Die Wahl-Resultate in ganz Preussen am 17. Juli 1849. Genaue, nach Regierungsbezirken u. Kreisen geordnete Zusammenstellung aller bekannt gewordenen Wahlen nebst geschichtl. Einleitung. Beitrag zur Statistik der Parteien in Preussen, besonders in den Städten. Berlin, Hempel. 36 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4140] Gesetz-Entwurf, die Einführung einer Einkommen- u. Klassensteuer betr., nebst Motiven. Berlin, Decker. 1849. 20 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[4141] Ueber den Gesetz-Entwurf zur Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen. Von L. K. Berlin, Decker. 1849. 16 S. Lex.-8. (5 Ngr.)

[4142] Betrachtungen üb. die Grundsteuer. Von **J. G. Koppe,** Landes-Oekon.-Rath. Berlin, Hold. 1849. 47 S. 8. (7½ Ngr.)

[4143] Ueber die Grundsteuer-Frage im Preuss. Staate, in ihrer gesetzl. Begründung gegenüber der entgegenkämpfenden Opposition. Ein motivirtes Gutachten von **W. A. Kreyssig.** Berlin, Fr. Gerhard. 1849. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Aus der landwirthschaftl. Zeitung, redig. von *Kreyssig*, abgedruckt.

Indirecte Steuern, wie wir sie geben und wie viel wir dazu beitragen. Von *Jul. Mercier.* Stettin. (Berlin, Springer.) 1849. 32 S. 8. (n. 2 Ngr.)

Offener Brief an Herrn v. Bülow-Cummerow, die Grundsteuer betr., von *Peter Minus.* Berlin, (Schneider u. Co.) 1849. 35 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4144] Bedenken gegen die in dem Staatsanzeiger vom 29. Apr. d. J. veröffentlichten Gesetzentwürfe über die Einrichtung von Rentenbanken und über die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrl. u. bäuerl. Verhältnisse. Von **v. Dresler,** Reg.-Rath. Leipzig, Keil u. Co. 1849. 80 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4145] Das Ministerium Brandenburg-Manteuffel. Von **K. Ed. Reineck.** [Ausgegeben am 30. Juni 1849.] Berlin, Mai. 42 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Bayern. Baden. Württemberg.

[4146] Ueber die Arbeiterfrage in Bayern aus Anlass der Preisfrage des Königs. München, (Henzel.) 1849. IV u. 46 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Erklärung an die bayer. Wahlmänner. Von *Fr. Rohmer.* München, Franz. 1849. 2 S. gr. 8. (2 Ngr.)

Ein Wort der Wahrheit u. vollen Ernstes in der gegenwärt. Zeit. Zunächst an die bayer. Landtags-Abgeordneten, dann auch an alle geistl. u. weltl. Obrigkeiten, sowie an Alle, die sich mit Verbesserungen des Volkswohls befassen. Augsburg, Schmid. 1849. 32 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[4147] Ueber öffentl. Arbeitsanstalten zur Beschäftigung feiernder Arbeitskräfte und Strassenreinigung u. s. w. München, Franz. 1849. 20 S. 8. (3 Ngr.)

Besonders abgedr. aus den „Aphorismen üb. polizeil. Verbesserungen in München". 3. Hft.

Blicke auf Rheinbaiern und Baden in den Bewegungen der neuesten Zeit. Zugleich als Leitfaden für Zeitungsleser. Dresden. (Leipzig, Matthes.) 1849. 20 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[4148] Die Radicalreform der Staatsverwaltung u. Verfassung Württembergs vom Standpunkt des Volks. Von **Ed. Schübler,** Rechtskonsulent. Herausgeg. vom Volksverein in Stuttgart. Stuttgart, (A. Wagner.) 1849. 21 S. 8. (3 Ngr.)

Sachsen. Anhalt.

[4149] Mittheilungen des statist. Vereins für das Königr. Sachsen. 18. Lief. Dresden. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1849. IV u. 90 S. gr. 4. (n. n. 15 Ngr.)

[4150] Die Demagogie in Sachsen. Von Dr. **Edwin Bauer.** Grimma, Verlags-Compt. 1849. IV u. 52 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4151] Sachsens jüngste Vergangenheit. Ein Beitrag zur Beurtheilung der Gegenwart. Von Dr. **B. Hirschel.** Freiberg, Reimmann. 1849. IV u. 92 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4152] Sündenregister der sächs. Kammern von 1849. Urkundlich zusammengestellt u. bewiesen von einem Freunde des Vaterlandes. Grimma, (Verlags-Compt.) IV u. 132 S. 8. (baar n. 12 Ngr.)

Ueber Landesfrohnen, Hofleistungsdienste, Hufengelder und andere alte Abgaben, welche den Charakter einer Steuer an sich tragen, sowie über Besteuerung der Realberechtigungen als fortgesetzte Beleuchtung der Ungleichheiten u. Gebrechen, welche sich bei Einführung des neuen Grundsteuersystems im K. Sachsen für den mit Feudallasten behafteten bäuerl. u. bürgerl. Grundbesitz herausgestellt haben. Von *H. Graichen,* Adv. 2. Aufl. Leipzig, O. Klemm. 1849. VI u. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Beantwortung der vom Sächs. Central-Zweig-Verein zum Schutz vaterländ. Arbeit zu Chemnitz an die landwirthschaftl. Vereine in Sachsen gerichteten Denkschrift. Oschatz, Oldecop's Erben. 1849. 15 S. 8. (n. n. 1½ Ngr.)

Ueber die Besteuerung der geistlichen Grundstücke im Herzogth. Sachsen-Altenburg. Altenburg, Schnuphase. 1849. 15 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[4153] Landtagsverhandlungen der zur Vereinbarung der Verfassung für die Herzogthümer Anhalt-Dessau und Köthen berufenen Versammlung. Dessau, Fritzsche. 1849. Bog. 85—94. kl. Fol. (n. 8¾ Ngr.; 1—95 n. 2 Thlr. 18¾ Ngr.)

Hannover. Mecklenburg. Die freien Städte.

[4154] Das Ministerium Stüve und der erste Hannoversche Landtag von 1849. Hft. I.: Das Ministerium Stüve. 2. Abdr. Hannover, Pockwitz. 60 S. gr. 16. (5 Ngr.)

Ansprache an die hannoverschen Reichstagsabgeordneten, die sich nebst andern vertagt haben. Von Dr. *Geller*. Ottendorf. (Stade, Schaumburg.) 1849. 7 S. gr. 8. (n. n. 2½ Ngr.)

[4155] Ueber den Entwurf des Mecklenburgischen Staats-Grundgesetzes, wie solcher im 5. Bericht des Verfassungs-Ausschusses der Abgeordneten-Kammer zu Schwerin vorliegt. Von K. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke.) 1849. 46 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4156] Vorschlag zu einer nach Berufsklassen gegliederten Volksvertretung für Mecklenburg. Rostock, Stiller. 1849. VIII u. 39 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Adresse und Petition der Tagelöhner in den ritterschaftl. Gütern des Grossherzogth. Mecklenburg an die hohe Abgeordneten-Kammer in Schwerin. Nach mehr als 50,000 Unterschriften der Oeffentlichkeit übergeben und mit Erläuterungen versehen von Dr. *Thd. Schinker*. (Hamburg, Meissner u. Schirges.) 1849. 31 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Die preussisch-deutsche Verfassung u. die Politik der kleineren deutschen Staaten, besonders beider Mecklenburg. Von *C. L. F. Pohle*. Schwerin, Kürschner. 1849. 11 S. gr. 8. (n. n. 2½ Ngr.)

Der Anschluss an die octroyirte Reichsverfassung bringt den Zollverein. Ein Wort an Jedermann, dem die Wohlfahrt Meklenburgs am Herzen liegt. Von *H. K.* Schwerin, Kürschner. 1849. 8 S. gr. 8. (n. n. 2½ Ngr.)

[4157] Entwurf einer Gemeinde- u. Kreisordnung für das Herzogth. Oldenburg. [Amtlicher Abdr.] Oldenburg, Stalling. 1849. 56 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

[4158] Berichte über die Verhandlungen der constituirenden Versammlung in Hamburg. Hamburg, Niemeyer. 1849. Bog. 1—109. 4. (à Bog. n. 1 Ngr.)

[4159] Verfassung des Freistaates Hamburg nebst Wahlgesetz. Beschlossen in der constituir. Versammlung am 11. Juli 1849. 2. Aufl. Hamburg, Niemeyer. 40 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Die alte und die neue Verfassung. Eine Ansprache an Hamburgs Bürger. Ein Flugblatt des Deutschen Clubs. Hamburg, Niemeyer. 1849. 24 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Sendschreiben an meine vielgeliebten Mitbürger. 2. Aufl. Von Dr. *J. H. Baetels*. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1849. 19 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[4160] Arbeiten des Vereins für Lübische Statistik. Lübeck, (v. Rohden.) 1849. 27 S. mit 37 Tab. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Schleswig-Holstein.

[4161] Staats-Handbuch für die Herzogthümer Schleswig-Holstein auf das J. 1849. Nebst einer Genealogie sämmtl. europ. Regenten- u. Fürstenhäuser. Altona. (Kiel, Schröder u. Co.) VIII u. 438 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4162] Budget für das Jahr 1849, für sämmtliche, die Herzogthümer Schleswig-Holstein betreffende Staats-Einnahmen u. Ausgaben. Gottorff, den 1. März 1849. Schleswig, (Bruhn.) XIX u. 144 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[4163] Beiträge zur Schleswig-Holsteinischen Frage in 7 Abhandlungen üb. die polit., nationalen u. sprachl. Verhältnisse der Herzogthümer Schleswig u. Holstein von Prof. *A. F. Krieger*, M. *C. F. Allen*, Prof. *C. Paulsen*, Conferenzrath *E. C. Werlauff*, Dr. *C. J. A. Ostwald* u. Dr. *Travers Twiss*. Leipzig, Lorck. 1849. XXVI u. 365 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4164] Das staatsrechtliche Verhältniss der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Ein Beitrag zur Beurtheilung der künftigen Friedensbasis. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1849. 53 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4165] Motivirte Entscheidung des Streits üb. Nationalität, Staatsrecht und Staatssuccession in Schleswig und Holstein. Von **A. C. Em. Claussen Wedel.** Philadelphia. (Leipzig, Lorck.) 1848. 108 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4166] Etudes sur le Schleswig-Holstein avant et après le 24 Mars 1848, par **Lng. de Lasiauve.** Paris, Garnier frères. 1849. 28¼ Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[4167] De farligste Klipper for det danske Statsskib, eller om Slesvigs Deling og Unionsforhold, af **M. F. Blaunfeldt.** Kjøbenhavn, 1849. 6 Bog. gr. 8. (48 sk.)

[4168] Ein Wort des Rechts und der Verständigung in der Schleswig'schen Frage. Mainz, Kupferberg. 1849. 48 S. (4½ Ngr.)

Der 3jährige Dänenkrieg und sein Ausgang — bis auf weiter. Von *Ludo. Wienbarg.* Schleswig, Bruhn. 1849. 28 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Ueber die Ursachen und die Bedeutung des Krieges zwischen Deutschland u. Dänemark. 3. Aufl. Ebend., 1849. 19 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Ueber die angebliche Vertreibung dänischgesinnter Einwohner der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Ebend., 1849. 75 S. 4. (9 Ngr.)

Einige Worte zur Verständigung über den Krieg mit Dänemark. Von einem Norddeutschen Staatsmanne. Berlin, G. Reimer. 1849. 27 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Bemerkungen über den Krieg der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit der Krone Dänemark und den abzuschliessenden Frieden. Von Graf *M. Moltke*, Mitgl. d. Schlesw. Obergerichts. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke. 1849. 15 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

Ueber die praktische Friedensbasis zwischen Deutschland und Dänemark. Ebend. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Ueber den Frieden mit Dänemark. Von *Geo. Waitz.* Göttingen, Dieterich. 1849. 22 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Aktenstücke, betreff. den zwischen Preussen und Dänemark unt. 10. Juli 1849 abgeschlossn. Waffenstillstand. Kiel, Schröder u. Co. 1849. 39 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Dänemark. Schweden. Polen. Russland.

[4169] Loi fondamentale du royaume de Danemark, telle quelle a été adoptée à la diète générale le 25 Mai 1849, et sanctionée par S. M. le roi Frédéric VII, le 5 Juni 1849. Copenhague, Reitzel. 1849. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Staatsgrundgesetz für das Königreich Dänemark. Kopenhagen, den 5. Juni 1849. Aus dem Dän. Kiel, Schwers. 1849. 15 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[4170] Kritisk Protest mod Udkastet til Danmarks Statsforfatning, af **P. M. Stilling.** Kjøbenhavn, Reitzel. 1849. 68 S. gr. 8. (40 sk.)

[4171] Uppsatser i Representationsfrågen. Om Allas Wallrädt, Analys af det hwilande Förslaget m. m. (Aftryk ur Åtskillige Tidningar) Stockholm, Palman. 1849. 78 S. gr. 8. (24 sk.)

[4172] Commerce-Collegii Underdåniga Berättelse om Sweriges Utrikes Handel och Sjöfart år 1847. Stockholm, Norstedt et Söner. 1849. 43 S. u. 11½ Bog. Taf. 4.

[4173] Det Kungliga Representationsförslaget, belyst med utdrag ur Främmande Länders Grundlagar. Upsala, Hanselli. 1849. 192 S. gr. 12. (24 sk.)

[4174] Lettres à M. Emile de Girardin, rédacteur de la presse, sur la question polonaise. Par **C. de Pfeffel.** [Juin 1848.] Munich, Franz. 1849. 38 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4175] Polen und seine Idee. Von **Lud. Zychlinski.** Leipzig, Librairie étrangère. 70 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4176] Brüderlicher Zuruf an die polnischen Patrioten. Eine histor.-kritische Abhandlung. Von **Józ. Zaleski**. Aus dem Poln. Prag, (Credner u. Kleinbub.) 1849. 83 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[4177] Brüderliche Warnung für polnische Patrioten. Eine Sammlung von Thatsachen und Betrachtungen. Von **Jos. Zaleski**. Aus dem Poln. 2. Abdr. Lemberg, Winiarz. 1849. 136 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4178] Die Weltstellung Russlands in der Gegenwart. Von **Joh. Sporschil**. Leipzig, Jackowitz. 1849. 48 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4179] Russische Zustände. Ein Bild aus der Jetztzeit. I. Das Heer. II. Das Volk. III. Der Adel. IV. Kirche u. Pfaffenthum; Beamtenthum u. Finanzen. 2. Aufl. Leipzig, Matthes. 1849. 24 S. Lex.-8. (n. 4 Ngr.)

[4180] Der Czar gegenüber der europäischen Anarchie. Leipzig, Dyk. 1849. VIII u. 123 S. gr. 8. ($17\frac{1}{2}$ Ngr.)

Die Russische Intervention, nebst diplomat. Actenstücken. Von Graf *Ladisl. Teleki*. Orig.-Ausg. für Deutschland. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1849. 63 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Bemerkungen üb. die russische Note vom 19/31. Juli d. J. in Betreff der Intervention in den roman. Donaufürstenthümern. Von einem Moldauer. Wien, (Gerold.) im Aug. 1848. 26 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Todesfälle.

[4181] Am 15. Febr. starb zu London der Kupferstecher *Francis Englehart*, durch sehr tüchtige Leistungen bekannt, geb. daselbst im J. 1775.

[4182] Am 29. März zu Birmingham *Abraham Wivell*, als Portraitmaler seit einer langen Reihe von Jahren thätig und sehr beliebt, geb. zu London am 9. Juli 1786.

[4183] Am 30. März zu London *Thom. Wright*, esq., Prof. der Akad. der schönen Künste zu Florenz, Mitglied der Akademien zu St. Petersburg und Stockholm, als Kupferstecher besonders im Fache der Portraits sehr geschätzt, geb. zu Birmingham am 2. März 1792.

[4184] Am 15. Apr. zu Cambridge Dr. *Thom. Starkie*, seit 1823 Downing-Professor des vaterländ. Rechts an der dortigen Universität und Richter des Small Debt Court zu Clerkenwell, als juristischer Schriftsteller („A Treatise on the Law of Slander, Libel, Scandalum Magnatum and False Rumors" 1813, „Treatise on Criminal Pleading with Precedents of Indictments" 2 Vols. 1814, „A practical Treatise on the Law of Evidence, and Digest of Proofs in Civil and Criminal Proceedings" 3. Edit. 3 Vols. 1842) in seinem Vaterlande geschätzt, im 69. Lebensjahre.

[4185] Am 3. Juni in der Nähe von Dublin *Rich. Carmichael*, prakt. Arzt und Wundarzt zu Dublin, Vf. der Schriften „Essay on the Effects of Carbonate and other Preparations of Iron an Cancer, with an Inquiry into the Nature of that Disease" 1805. 2. edit. 1809, „Essay on the Nature of Scrofula, with evidence of its Origin from Disorder of the Digestive Organs" 1810, deutsch bearb. von *L. Choulant* 1818, „Essay on the Venereal Disease, which has been confounded with Syphilis" Pt. 1. 2. 1814. 15, „Observations on the Symptoms and specific Distinctions of Veneral Diseases" 1818, deutsch von *C. Clo. Hahn* 1819, „Essay on the Origin and Nature of tuberculous and cancerous Diseases" 1836, sowie zahreicher Aufsätze in medicinischen und chirurgischen Zeitschriften. Vgl. *Callisen* medicinisches Schriftsteller-Lexicon III. 475—78. XXVII. 28 f.

5] Am 4. Juni zu Paris die verw. Gräfin *Blessington*, geb. *Power*, früher el. *Farmer*, als Schriftstellerin durch zahlreiche Novellen und Erzählungen, meist auch ins Deutsche und in verschiedene andere Sprachen übersetzt en sind („The Magic Lantern, or Scenes in the Metropolis", „Desultory ghts and Reflections", „The Confessions of an Elderly Lady", „The essions of an Elderly Gentlemen", „The Gouverness", „Grace Cassidy, e Repealers", „The two friends", „The Victims of Society", „Meredith", e Lottery of Life", „The Memoirs of a Femme de Chambre", „The Belle Season", „Strathern" u. a. m.), so wie durch viele Beiträge zu allinen für die Unterhaltung bestimmten Zeitschriften wohlbekannt, geb. . Sept. 1789.

7] Am 10. Juni zu Paris *Thomas Rob. Bugeaud de la Piconnerie*, Duc ly, seit 1843 Marschall von Frankreich, vorher seit 1804 Grenadier, 1807 tenant, 1815 Obrister, dann 1815—31 Landwirth, 1831 Generalmajor, General-Gouverneur von Algerien, geb. zu Limoges am 15. Oct. 1784. iften: Essai sur quelques manoeuvres d'infanterie" 1815, „Mémoire sur pôt du sel" 1831, „Aperçu sur quelques détails de la guerre, avec des ches explicatives" 1832, „De l'organisation unitaire de l'armée" 1835, m. sur notre établissement dans la province d'Oran par suite de la paix" , „De l'établissement de légions de colons militaires dans les possessions . du nord de l'Afrique" 1838, „De l'établissement des troupes à cheval les grands fermes" 1841, „L'Algerie. Des Moyens de conserver et uticette conquète" 1842, zahlreiche Aufsätze in polit. und in militairischen chriften.

3] An dems. Tage zu Wien *Alo. Beck* Edler *von Widmanstätten*, jubil. tor des k. k. technischen Cabinets, 96 Jahre alt.

1] Am 11. Juni zu Schwarzenberg im sächs. Erzgebirge der kön. Bezirksdr. *Joh. Fr. Zeune*, Vf. einer Abhandlung „de vitiis, quibus corpus animale ium est, organicis" 1804, Sohn des Wittenberger Philologen *J. Karl Z.* ruder des Berliner Gelehrten *J. Aug. Zeune*.

1] Am 18. Juni zu Torgau *Friedr. Jac. Glo. Müller*, Professor u. Prorector ortigen Gymnasium, seit 1815 Lehrer an dieser Anstalt, im 60. Lejahre.

1] An dems. Tage zu Pressburg der evangel. Prediger *Paul Razga*, früher er bei der evangel. Gemeinde zu Prag, ein sehr beliebter Kanzelredner, urch einige im Druck erschienene Predigten u. Reden literarisch bekannt. rde wegen fortgesetzter Theilnahme an dem bewaffneten Aufstande durch lich gehaltene aufreizende und hochverrätherische Reden standrechtlich od durch den Strang verurtheilt.

3] Am 20. Juni zu Eichstätt *Matth. Zeheter*, erster Seminarlehrer und ct das., früher Lehrer an der Schule zu Wasserburg, Vf. mehrerer Erzie- und Schulschriften („Einzelne Grundsätze der Erziehung u. des Unter- für Lehrer u. Erzieher erläutert" 1817, „Erstes, zweites und drittes entarbuch" 1819 ff., „Naturgemässe u. gründl. Leselehre, od. Anwei- z. richt. Gebrauche d. Elementarbuches" 1819—21, „Anleit. z. mündl. nunterricht" 1820, „Sammlung ähnlich lautender Wörter der deutschen he" 1826, „Vollständ. Lehrbuch der deutschen Sprache" 1837, „Kurz-Erziehungs- und Unterrichtslehre" 1838, „Allgem. Musiklehre" 1838 a.), im 61. Lebensjahre.

3] An dems. Tage zu Groningen Dr. jur. *Bartold Hendrik Lulofs*, seit 1815 ssor der niederländ. Literatur und Beredsamkeit an der dortigen Uniät, vorher seit 1809 Advocat zu Zütphen, 1811 Substitut des Staatsrators, Vf. der Schriften „Over de vrijheid" 1808, „Nederlandsche rede-, of grondbeginselen van stijl en welsprekendheid voor Nederlanders" , „Akademische voorlezingen over eenige paragrafen mijner redekunst" , „Over nederlandsche spraakkunst, stijl en letterkenniss" 1823, „Reis-

togtje in 1826 met de stoomboot over de Zuider- en Noordzee en de Elve naar Hamburg" 1827, „De eloquentiae exterioris, quam vocant, interiorisque consensu" etc. 1839, zahlreicher Gedichte, einer Uebersetzung der Luise von Voss u. s. w., geb. zu Zütphen am 17. März 1787.

[4194] Am dems. Tage zu London *Will. Clift*, esq., seit beinahe 50 Jahren Conservator des Hunterian Museum des Royal College of Surgeons, ein kenntnissreicher um diese ausgezeichnete Sammlung sehr verdienter Mann, Vf. einiger in den „Philosophical Transactions" enthaltener physiologischer Abhandlungen, 77 Jahre alt.

[4195] Am 21. Juni zu Desford in der Grafschaft Leicester Rev. *Geo. Fry*, seit 1801 Pfarrer daselbst, Vf. der Schriften „The Canticles or Song of Solomon transl." 1811, „The Sick Man's Friend" 1814, „Lectures, Explanatory and Practical, on the Epistle of St. Paul to the Romans" 1816, „Observations on the unfulfilled Prophecies of Scripture" 1835 u. a.

[4196] Am 23. Juni zu Stargard der k. pr. Schulrath *Ghi. Sam. Falbe*, vormals Director des dortigen Gymnasiums, nach 51jähriger Amtsthätigkeit im J. 1843 seinem Wunsche gemäss in den Ruhestand versetzt, Vf. mehrerer Gymnasialprogramme, der Schrift „Ghi. Sam. Hecker nach seinem Leben und Wirken dargestellt" 1825, dann verschiedener Beiträge zu der Berlin. Monatsschrift (Uebersetzungen des Horaz, Aratus u. s. w.), zu Wielands n. teutschen Merkur u. a., im 82. Lebensjahre.

[4197] Am 25. Juni zu Karlsbad Dr. *K. Glo. Zumpt*, ord. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. zu Berlin, vorher 1812 Collaborator u. 1817 Prof. am Friedrichs-Werderschen, seit 1821 am Joachimsthalschen Gymnasium, 1826 Prof. der Geschichte an der Kriegsschule u. 1827—36 zugleich ausserord. Prof. an der Universität, als Schriftsteller durch vorzügliche Leistungen („Die Regeln der latein. Syntax" 1814, „Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische" 1815. 5. Aufl. 1844, „Annales veterum regnorum ac populorum imprimis Romanorum" 1819, ed. II. 1838, „Lateinische Grammatik" 1818. 9. Ausg. 1844 und dieselbe im Auszug 1824. 6. Ausg. 1845, „Curtii de rebus gestis Alexandri M. libri VIII, ad fid. codd. mss. recens." 1826, neue Bearbeitung 1849, „Quintiliani institutt. orator. ed. *Spalding*" Vol. V. 1829 u. kritisch berichtigte Ausgabe dieses Werkes 1831, „Ciceronis Verrinarum libri VII. Recens." etc. 1830 u. 31, „Ciceronis de officiis libri tres. Recens." etc. 1837 u. 38, „Decretum municipale Tergestinum denuo recens. et illustr." 1837, „Ueber d. bauliche Einrichtung des röm. Wohnhauses" 1844, „Ueb. d. gesetzl. Freiheit des röm. Bürgers u. die gesetzl. Garantien ders." 1845, „De legibus judiciisque repetundarum in republica Rom. Commentatt. tres" 1846—47 und mehr. and. Abhandlungen in den Schriften der k. Akad. der Wissensch. zu Berlin u. s. w.) rühmlichst bekannt, geb. zu Berlin am 20. März 1792.

[4198] Am 1. Juli zu Glogau der k. Sanitätsrath Dr. *Gust. Bail*, Vf. einer Abhandlung „de ossium luxuriatione" 1820 und eines Aufsatzes in *Gräfe's* und *Walthers* Journ. d. Chir. 3. Bd., geb. daselbst im J. 1798.

[4199] An dem. Tage zu Paris *Victor Paquet*, Redacteur des „Journal d'agriculture pratique."

[4200] Am 3. Juli zu Hardenberg im K. Hannover Baron *Clemens von Hügel*, Besitzer des berühmten Gartens zu Hietzing bei Wien, eines der schönsten auf dem europ. Continent.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Medicin und Chirurgie.

[4201] Pathologia Indica, or the anatomy of Indian diseases, based upon morbid specimens, from all parts of the Indian Empire in the Museum of the Calcutta Medical College; illustrated by detailed cases; with the prescriptions and treatment employed, and comments, physiological, historical and practical. By **Allan Webb**, B. M. S., Prof. of descriptive and surgical anatomy in the Calcutta Med. Coll.; formerly Prof. of military surgery; Surgeon to la Martiniere. 2. edition. In two parts. Calcutta, Thacker et Co. 1848. 604 S. gr. 8.

Als Basis bei der Ausarbeitung dieses Handbuchs der Indischen Pathologie dienten dem Vf. die pathologisch-anatomischen Präparate und die Krankengeschichten und Sectionsberichte, welche, aus allen Theilen des Englischen Indiens gesammelt, den Hauptbestandtheil des Museums der Medic. Facultät zu Calcutta bilden. Der auf diese Weise gebotene Stoff ist in sieben grössere Gruppen vertheilt, so dass das ganze Werk in folgende Abschnitte zerfällt: I. Pathologie des Blutes: 1) organische Blutkrankheiten (Structurveränderung und Zerreissung der Blutkörperchen): die Indische (oder Pali-) Seuche, die Vergiftung durch Klapperschlangenbiss; 2) Functionelle Blutkrankheiten (Störung der endesmotischen Thätigkeit der Blutkörperchen): die Cholera in Indien mit ihren Varietäten, der Choleroïd-Kolik am Himalaya (Cholera sicca Sydenh.) und das Choleroïd-Fieber oder die Indische Schweisskrankheit. [Vgl. III, 2.] II. Pathologie des Herzens und der grösseren Arterien. III. Pathologie der Luftwege und Lungen und des Athmungsprosses: Krankheiten 1) durch mechanische Beeinträchtigung des Athmens: Lungencongestion, Pneumonie, Tuberculose; 2) durch Einathmung schädlicher Luftarten (HS, Miasmen): Typhus, Gangrän der Eingeweide u. s. w. IV. Pathologie der Leber und der Gallenorgane — besonders über die in Indien sehr häufigen Leberabscesse. V. Pathologie der Milz — ihr Einfluss auf die Beschaffenheit des Blutes: scorbutus splenicus. VI. Pathologie der Nieren und Harnwerkzeuge. VII. Pathologie der Schwangerschaft und Geburt. Fast jeder dieser Abschnitte beginnt mit einleitenden Bemerkungen, welche die Physiologie und Pathologie des in Rede stehenden Gewebes oder Organes im Allgemeinen betreffen und bei denen auf die Ansichten der alten — occidentalischen sowohl wie orientalischen — nicht minder als der neuern englischen, deutschen, französischen, italienischen Aerzte und Naturforscher Rücksicht genommen wird. Nach der Beschreibung der Präparate

und Mittheilung der einzelnen Krankheitsgeschichten stellt dann der Vf. nicht sowohl ideale Krankheitsbilder auf, sondern hebt vorzüglich dasjenige hervor, was die einzelnen Krankheiten gerade in Indien — im Gegensatz zu andern Ländern — oder (wie z. B. Pneumonie und Lungentuberculose) bei den Eingeborenen — im Gegensatze zu den Europäern in Indien — Eigenthümliches zeigen; er führt ferner die Beschreibungen und Beobachtungen an, welche sich über die indischen Krankheiten selbst, sowie über die ihnen verwandten und ähnlichen in Europa bei den alten (Indern, Chinesen, Griechen, Arabern) und neueren Aerzten findet; er berichtigt die irrigen Ansichten über das Nicht-Vorkommen gewisser Krankheiten (Aneurysmen, Phthisis, Lithiasis, Petechialtyphus) bei den Eingeborenen u. s. w. Neben diesen pathologischen Erläuterungen finden sich auch zahlreiche ätiologische und therapeutische Winke und Erörterungen. — Nach des Ref. Ueberzeugung entspricht dieses Werk ganz dem vierfachen Zwecke, welchen der Vf. bei der Ausarbeitung desselben im Auge hatte; er beabsichtigte nämlich durch dasselbe 1) der Indischen Pathologie mit Hülfe zuverlässiger Beobachtungen und Thatsachen eine festere Gestalt zu geben; 2) durch die Beschreibung der Präparate und Veröffentlichung der Krankengeschichten im Calcuttaer Museum einen nützlichen Beitrag zur medicinischen Statistik zu liefern; 3) den jungen Indischen Praktikern in einer wissenschaftlich geordneten Sammlung der von den tüchtigsten Aerzten jenes Landes bisher gemachten Erfahrungen einen sicheren Wegweiser für die Praxis an die Hand zu geben, und 4) ihnen den Mangel an Büchern (— bis jetzt befindet sich ausser zu Calcutta in ganz Indien keine medicinische Bibliothek —) weniger fühlbar zu machen; weshalb alle aus andern Schriftstellern citirten Stellen in extenso angeführt sind. — Uebrigens ist diese zweite Ausgabe des Werkes im Vergleich mit der fünf Jahre früher erschienenen ersten, entsprechend dem Zuwachse, welchen in dieser Zeit das Calcuttaer Museum erhalten hat, beträchtlich vermehrt.

[4202] Die Bronchitis der Kinder. Eine auf eigene Beobachtungen und Untersuchungen gegründete Abhandlung von Dr. **Casp. Fr. Fuchs.** Leipzig, O. Wigand. 1849. VI u. 137 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Ref. wurde durch diese Schrift an eine frühere verwandten Inhalts von demselben Verfasser („Abhandlung über das Emphysem der Lunge", Leipzig, 1845; vgl. Repertor. Bd. XI. No. 6342) auf eine angenehme Weise erinnert, und muss gestehen, dass durch die vorliegende Arbeit seine Hochachtung für den eben so geistreichen und scharfsinnigen, als nüchternen und glücklichen Beobachter und Bekämpfer schwieriger Krankheitsformen wesentlich gesteigert worden ist. Das ungemein häufige Vorkommen der genannten Krankheit in dem hoch und rauh gelegenen Wohnorte des Vfs. — Brotterode, am Thüringer Walde — gab ihm Gelegenheit zu zahlreichen Beobachtungen und Untersuchungen, führte ihn aber wohl auch zu dem schwerlich stichhaltigen Schlusse, dass die Bronchitis

infantum durchaus wie bei ihm, die Todesursache von dem vierten Theile der Gesammtbevölkerung und der Hälfte der Kinder bis zu 15 Jahren sei. Folgen wir dem Gange, den derselbe bei Bearbeitung seines Werkchens eingeschlagen, so begegnen wir zunächst im 1. Cap. einer kurzen Geschichte der Krankheit, die von dem verdienten Reil im J. 1791 zuerst als selbstständige Krankheit aufgestellt und beschrieben, später von englischen, deutschen und französischen Aerzten vielfach behandelt und am vorzüglichsten im J. 1837 von Seifert in Greifswald bearbeitet worden ist. Ein Verzeichniss von mehr als 50 Schriftstellern, die derselben ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, ist diesem Cap. als Anhang beigegeben. Das 2., den Symptomen gewidmete Capitel gibt eine sehr gelungene Beschreibung des Verlaufs und der Erscheinungen der Bronchitis infantum nach zwei streng geschiedenen Stadien, dem Alter der Kinder unter oder über 12 Wochen und der grössern oder geringern Heftigkeit der Krankheit. Abweichend von mehreren seiner Vorgänger, die 3 Zeiträume unterschieden, begnügt sich der Vf. mit zweien, dem catarrhalisch-entzündlichen und dem durch die Veränderungen im Lungengewebe begründeten. So wenig für das erstere eigenthümliche, scharf ausgeprägte Merkmale aufzufinden waren, um so leichter boten sich dergleichen für das letztere dar. Ref. hebt als solche die bläulichen Puncte auf der Oberlippe, den gleichfarbigen Anflug der blassen Gesichtsfarbe, die grosse Angst und Unruhe, den stieren Blick, die Gier nach Speisen und Getränken, namentlich kaltem Wasser, den rückwärts gebeugten Kopf und die, wo nicht ganz gehemmte, doch sehr verminderte Urinabsonderung hervor, Zufälle, welche sammt den zahlreichen übrigen Symptomen in einem spätern Abschnitte umsichtige und befriedigende Deutung finden. Im 3. Capitel theilt der Vf. die Ergebnisse seiner zahlreichen Sectionen mit, vorzugsweise natürlich die Beschaffenheit der Bronchialschleimhaut und der Lungen berücksichtigend, welche letztere in dreifacher, durch das Vorschreiten der Krankheit bedingter Verschiedenheit, zuerst drüsenartige, dann rothe und zuletzt blaugraue Verhärtung zeigten. Anlangend die ursächlichen Verhältnisse des Uebels, deren schwierige Ermittelung sich der Vf. nicht verhehlt, so steht die Eigenthümlichkeit der kindlichen Organisation an der Spitze. Ausführlich wird gezeigt, wie der Bau der Kindeslunge, die Beschränkung des Brustraumes im Kindesalter und der Mangel an Muskelkraft die Anlage zur Krankheit begründen, wie ferner das Zahnen durch consensuelle Affection der Schleimhäute des Respirationsapparates, Masern, Keuchhusten und Pocken, von äussern Einflüssen das Verhalten der Mutter (Erkältungen), Lufttemperatur (vorzüglich mit Berücksichtigung der Heimath des Vfs.) und andere athmosphärische Einflüsse das Zustandekommen der Krankheit begünstigen und vermitteln. — Im 5. Capitel verbreitet sich der Vf. ausführlicher über die bisher aufgestellten Sätze, erklärt vornehmlich das Zustandekommen der eigenthümlichen Erscheinungen nach dem Tode in den Luftröhrenästen und der Lungensubstanz und schliesst mit Aufstel-

lung des Satzes, dass die Veränderungen im Lungengewebe nach Bronchitis nicht, wie bisher allgemein behauptet worden, einer Entzündung ihren Ursprung verdanken, sondern nur entstehen, weil die Bläschen durch Verstopfung der feinsten Bronchialzweige luftleer werden, somit der Theil des Organs ausser Function tritt und der Atrophie anheimfällt. — 6. Capitel. Diagnose. Es behandelt die Unterscheidung der fraglichen Krankeit von Atelectasis pulmon., in deren Deutung der Vf. nicht ganz mit Jörg übereinstimmt, von Apneumatosis pulmon., welchen Namen derselbe dem Legendre'schen „Fötalzustande der Lunge" beilegt — dem Zustande, welcher sich bildet, wenn eine vorher lufthaltige Lunge wieder luftleer wird, von der Pneumonia, die in der Art, wie bei Erwachsenen, nach F.'s Ueberzeugung bei kleinen Kindern nie vorkömmt, von Suffocatio (wichtig in gerichtlichen Fällen, aber schwierig), vom Keuchhusten, Pleuritis, Herzfehlern (Carditis infantum) und Cretinismus. — Ref. übergeht, um nicht zu weitläufig zu werden, das nächstfolgende, der Prognose gewidmete Capitel, und fügt aus dem letzten in Bezug auf das von dem Vf. empfohlene Curverfahren nur noch Folgendes hinzu: Bei leichteren Formen im 1. Stadium ist steter Aufenthalt im erwärmten Zimmer und sonstiges warmes Verhalten, auch von Seiten der säugenden Mutter, das erste Erforderniss. Mit Erfolg gab der Vf. und zwar ohne alle nachtheilige Nebenwirkung bei heftigem Hustenreiz einige Tropfen Opiumtinctur. Bei heftigeren Graden von Entzündung leisteten kleine Gaben Calomel, trocken eingebracht, namentlich bei Kindern über ein Jahr wesentlichen Nutzen. Schon die günstige Wirkung freiwillig eintretender gallicher Stuhlausleerungen wies, abgesehen von den übrigen Indicationen, auf den Gebrauch dieses Mittels hin. Ausserdem finden hier Brechmittel, Vesicatorien, Linimentum volat. mit grauer Quecksilbersalbe, häufiges Trinken von kaltem Wasser, so wie späterhin Salmiak, tonische und nahrhafte Mittel ihren Platz, während Blutentziehungen als unnöthige und schädliche Schwächung herbeiführend und nur in der falschen Voraussetzung gleichzeitiger Pneumonie angepriesen, in allen Formen und Stadien verworfen werden.

[4203] Ueber die Schwämmchen bei Kindern. Von Dr. **Fr. Th. Berg**, Oberarzte am allgem. Krankenhause zu Stockholm, klin. Lehrer der Kinderkrankheiten beim k. med.-chirurg. Institute. Aus dem Schwed. übersetzt von *Gerh. von dem Busch*, Dr. d. Med. u. Chir., ausüb. Arzte u. Mitgliede des Gesundheitsrathes in Bremen u. s. w. Bremen, Heyse. 1848. X u. 240 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Der Vf. dieser Schrift, einer der ersten Entdecker der parasitischen Natur der aphthösen Bildungen und einer der eifrigsten Vertheidiger der Ansicht, dass die Parasiten mit zum Wesen der Krankheit gehören und dass ohne sie keine wahren Schwämmchen weder bei Kindern, noch bei Erwachsenen vorkommen können, hatte die Ergebnisse mehrjähriger, fortgesetzter Untersuchungen in einer Monographie zusammengefasst, welche unter dem Titel: „Om Torsk

barn" im Jahre 1846 durch den Druck veröffentlicht wurde. v. d. Busch hat sich der Mühe unterzogen, dieselbe durch eine ngene Uebersetzung dem deutschen ärztl. Publikum zugänglich nachen, nachdem er in dem Septemberhefte der Oppenheim'schen schrift vom J. 1847 vorläufig auf dieselbe aufmerksam gemacht e. Es spaltet sich die von grossem Fleisse zeugende, doch auch eilen etwas umständlich geschriebene Abhandlung in zwei ziemgleich starke Abtheilungen, deren letztere, die Geschichte der nkheit umfassend, Ref. mit Stillschweigen übergeht. Die erste innt, nach vorausgeschickter Synonymik und Definition mit der omisch-mikroskopischen Beschreibung der Schwämmchen. Der zeigt, wie nur eine gewisse Art von Epithelium sich zur Aufme der Sporidien und zur festen Anhaftung derselben eigne und s aus diesem Grunde das Vorkommen der Aphthen der Schleimt der Respirationsorgane und der des Darmkanals unterhalb der dia fremd bleibe, welcher Behauptung die Ergebnisse genauer rsuchungen an Leichnamen bestätigend zur Seite stehen. Dass in der Substanz der Schwämmchen vorgefundene Schimmelpilz n wesentlich constituirenden Bestandtheil derselben ausmache, ; daraus hervor, dass man keine Schwämmchen (das Wort in er wahren Bedeutung gebraucht) findet, wo dieser Pilz nicht i zugleich mit angetroffen wird, dass man ihn von dem ersten heinen der Schwämmchen an bis zu ihrem Ende antrifft und er in allen Lebensaltern und in allen Krankheiten, in welchen wämmchen vorkommen können, sich vorfindet. Zu Beantwortung Frage, ob der Aphthenpilz nur auf der lebenden Schleimhaut hsen, oder ob er auch in andern Menstruis und ausserhalb des pers vorkommen und vegetiren könne, stellte der Vf. eine Reihe Versuchen an, aus denen sich ergab, dass letzteres selbst da h möglich sei, wenn der Pilz vorher von allen ihn anhängenden nischen Stoffen gereinigt und einer ziemlich kalten Temperatur gesetzt worden war. Es scheint derselbe zu seiner Ernährung n stickstoffhaltigen Körper (Albumin) und die Gegenwart eines erials zur Säurebildung zu bedürfen, auch ausser dem Körper in i verschiedenen Formen sich zu entwickeln. Nach des Vfs. icht kann sich der Aphthenpilz durch Sporidien, welche in der t angesammelt sein können, sowohl im menschlichen Körper, als serhalb desselben fortpflanzen, sobald diese Sporidien einen für passenden Boden finden, welcher auf besonders günstige Weise ch eine electro-chemische Wechselwirkung zwischen gewissen ren und Proteinverbindungen bereitet werden zu können scheint. An dieses Cap. schliesst sich das von den Krankheitserscheinun-. Der Vf. erklärt die Schwämmchen für eine rein örtliche nkheit, die in ihrem Gefolge auftretenden anderweiten Symptome r zum grossen Theile für Folgen und Wirkungen derselben. Aphthenpilz wirkt hier ähnlich dem Hefenpilze, dem er auch im sseren gleicht. Zahlreiche Versuche lehrten den Vf., wie durch in den Darmcanal gelangten Trümmern der Aphten der Mundhöhle

auf chemisch-vitalem Wege eigenthümliche krankhafte Umwandlungen der Secrete mittelst Contacts erzeugt werden, so namentlich die grüne Färbung und die saure Beschaffenheit der Darmexcremente:

„Nehmen wir an," schliesst die Mittheilung dieser Experimente, „dass auf dem Wege des Versuchs erwiesen worden ist, dass der Aphthenschorf immer scharf sauer reagirt, dass er das Vermögen besitzt, in Stärkemehl- und Milchzuckerauflösungen, so wie in Milch Säurebildungen hervorzubringen, und in Folge davon das Albumin zu coaguliren und das Casein gerinnen zu machen; dass die Säure, für welche Schwämmchen reagiren, und welche sich durch ihre Einwirkung bildet, Milchsäure ist, welche hernach in Buttersäure übergehen und unter gewissen Verhältnissen Essigsäure werden kann; dass Aphthenpilze sich in Flüssigkeiten vermehren und wachsen können, ohne Wurzeln geschlagen zu haben; dass ihr Wachsthum in Gestalt von Sporidien bei einer Temperatur, die der des Körpers entspricht, von einer gährungsartigen Bildung von kohlensaurem Gase begleitet ist; dass beim Aphthenpilze dasselbe Verhältniss Statt findet, als beim Hefenpilze, nämlich das: dass, wenn durch eine Menge desselben, sie sei auch noch so gering, einmal Contactswirksamkeit eingetreten ist, er dann das Vermögen erhält, sich durch neuen Zuwachs ganz unbegrenzt zu reproduciren, so werden wir uns, wenn wir alle diese Data sowohl auf die örtlichen, als allgemeinen Symptome anwenden, vieles Licht über dieselben verschaffen können."

Als nächste Ursache der Schwämmchenbildung nimmt der Vf. eine Entwickelung des Schimmelpilzes aus von aussen hereingeführtem Saamen an. Durch scharfes Austrocknen konnte die Keimfähigkeit der Sporidien wohl etwas geschwächt, doch nicht aufgehoben werden. Die Prädisposition zur Krankheit ist in mechanischen und mechanisch-vitalen Momenten zu suchen, die sich beim Säuglinge zu Folge einer ausführlichen Auseinandersetzung von Seiten des Vfs. in besonders günstiger Vereinigung vorfinden. Versuche bestätigten die Ansteckungsfähigkeit der Schwämmchen. Die verschiedenen Formen der Aphthenbildung, welche mit besonderen Namen bedacht und als getrennte Krankheiten beschrieben worden sind, sind alle nur zufällige Modificationen eines und desselben Uebels. Die Behandlung der Krankheit, wie sie der Verf. nach umständlicher Mittheilung und Kritik aller bisher angewendeten Heilmethoden empfiehlt, ist der von ihm aufgestellten Theorie entsprechend und stimmt mit jener ganz überein, welche die grosse Mehrzahl der Aerzte schon seit längerer Zeit in Gebrauch zieht: Beseitigung der Aphthen auf mechanischem Wege, Regelung der Ernährungsweise und Berücksichtigung der gleichzeitigen Verdauungsstörungen durch ausleerende, absorbirende und gelind tonische Mittel.

[4204] Die Ruhrepidemie in Dorpat im Herbst 1846. Von Dr. Fr. Rob. Fählmann, prakt. Arzt in Dorpat. Dorpat, Karow. 1848. XIII u. 146 S. 8. (21 Ngr.)

Die Epidemie, welche hier recht gut geschildert wird, begann, nachdem auf nasskalte, rauhe Witterung schnell feuchte tropische Hitze (20 — 25° + R. bei Tage, des Nachts 15 — 15° + R.) gefolgt war, mit den ersten Tagen des Monats August, und es trat die Krankheit zuerst 14 Tage lang als mildere Dysenteria catarrhalis auf. Nach dieser Zeit änderte sich schnell mit der Witterung der

Charakter derselben: so wie nach einigen starken Gewittern anhaltende nasse Kälte mit Wind eingetreten war, wurde sie in hohem Grade bösartig und frequent, verdrängte fast alle andern Krankheitsformen und suchte ihre Opfer vornehmlich unter den höheren Ständen in den am höchsten und besonders gesund gelegenen Stadttheilen. In dieser Zeit war sie eine reine Dysenteria inflammatoria. Diese Periode hielt bis zum 4. Sept. an, von welchem Tage an die Krankheit bis zu Ende des Monats, unter Eintritt der gewöhnlichen rauhen Herbstwitterung, sich wieder den frühern mildern, katarrhalischen oder subinflammatorischen Charakter aneignete, bis sie im Oct. die Stadt und Umgegend gänzlich verliess. Wie hoch die Zahl der Erkrankungen in der 2. Hälfte des August gestiegen sein musste, ergiebt sich daraus, dass der Vf. täglich 120—140 Krankenbesuche zu machen hatte und obschon selbst von der Krankheit befallen, Tag und Nacht sich keine Stunde Ruhe gönnen konnte. Aus einer Bevölkerung von 14,000 Einwohnern erkrankten im Ganzen circa 2000, von welchen 200 starben. Der Vf. hatte von 355 Kranken 31 Todte. Auffallend war es, dass Dienstboten, Studenten und Schulkinder fast ganz von der Krankheit verschont blieben. Bei den angestellten Leichenöffnungen fand man die Spuren intensiver Entzündung des Dickdarms in allen Stadien, von oberflächlicher Röthe und Abstossung der Schleimhaut bis zu den tiefen Erosionen, Verschwärungen und wulstigen Degenerationen des Mastdarms, durch welche derselbe bis zur Unkenntlichkeit monströs verändert war. Ueber die Ursachen und das Wesen der Krankheit verbreitet sich der Vf. weitläuftig, indem ihm die Ableitung der Entstehung aus dem genannten auffallenden Witterungswechsel nicht vollständig genügt. Noch weniger kann er, und mit Recht, auf die bekannten, anderweit aufgesuchten und vorgebrachten Veranlassungen zu Erzeugung dieser eigenthümlichen Krankheitserscheinungen Gewicht legen und hält sich an dem miasmatisch-contagiösen Ursprung derselben fest. Leider bringen uns die zu Erklärung desselben gemachten Versuche nicht weiter, und wenn das, was der Vf. aus den örtlichen Verhältnissen Dorpats zu diesem Zwecke entnimmt, schon nicht ausreicht, um die Entstehung und Verbreitung der Krankheit für den vorlieg. Fall zu erklären, so lässt es um so mehr da im Stiche, wo das schnelle, auf einen kleinen Raum beschränkte Auftreten der Ruhr in Gegenden Erklärung fordert, welche mit der von Dorpat nicht die entfernteste Aehnlichkeit haben. — Wie schon bemerkt, gehörte diese Epidemie zu den seltneren deshalb, weil die Krankheit mit rein entzündlichem Charakter als sthenische Ruhr auftrat. Der Vf. konnte in der schlimmsten Periode zwei auffallend geschiedene Formen beobachten: die rein synochale und eine zweite, wo entweder nach mehrtägigem Bestehen der ersteren, oder plötzlich gleich vom Anfange herein bei hohem Grade des allgemeinen Uebelbefindens und der örtlichen Entzündung mehr asthenische Symptome zur Anschauung kamen und vielfach zu Anwendung von Reizmitteln verführten, die jedoch stets unheilbringend wirkten, während Antiphlogose als das einzige Ret-

tungsmittel erschien. Des Vfs. Heilverfahren verdient das Lob eines höchst rationellen. Häufig gelang es, die Krankheit durch einfaches Regim, Dover'sches Pulver, Natrum nitricum und Oel-Emulsionen, da wo sie nicht entzündlich auftrat, im Entstehen zu unterdrücken. Im letzteren Falle glückte diess oft ebenfalls durch einen einzigen rechtzeitigen reichlichen Aderlass. Die erwähnten blanden Mittel, nebst schweisstreibenden, reichten auch in der mildern, erethischen Form der Krankheit aus. Opium konnte bei der entzündlichen Form höchstens nach vorausgeschicktem Aderlass in leichten Fällen gereicht und vertragen werden. In ernsteren und in späteren Stadien wirkte es stets nachtheilig und kein Symptom beschwichtigend. Dagegen erwiesen sich für gewisse Fälle Morphium aceticum und Aqua Laurocerasi nützlich, da sie die Blutaufregung nicht vermehrten, sondern nur einfach beruhigten. Der Charakter der Epidemie vertrug sich wenig mit Ausleerungen; Ipecacuanha konnte fast gar nicht gebraucht werden, eben so wenig die viel gerühmte Pulpa Tamarind., während hingegen Ricinusöl und wässerige Rhabarbertinctur sich passend erwiesen, wo es nöthig war, nach unten auszuleeren. Eben so schadeten adstringentia mehr, als sie nützten. Der antiphlogistische Apparat bewährte sich einzig und allein als erfolgreich: Aderlässe, nach Befinden wiederholt, Schröpfköpfe, Natrum nitricum in Oelemulsionen, Einreibungen von grauer Quecksilbersalbe in den Unterleib, welche in vernachlässigten Fällen der verzweifeltsten Art wahrhaft Wunder bewirkten, während in frischen weniger glänzende Erfolge durch dieselbe erreicht wurden. Der Vf. sah sich zu dieser Art des Quecksilbergebrauchs genöthigt, da Calomel in grösseren Gaben (gr. j) die Schmerzen und Ausleerungen vermehrte, in kleineren zwar vertragen wurde, aber nichts nützte. Halbe Scrupeldosen hat er nicht angewendet. Sieberts Schrift war ihm nur dem Titel nach bekannt, sie zur Einsicht zu erlangen, war ihm nicht möglich.

[4205] Die Körper-Verletzungen in gerichtlich-medizinischer Beziehung, nach dem Geiste der österreichischen Gesetzgebung beurtheilt von Dr. **Karl Snetiwy**, k. k. Distrikts- u. Badearzte zu Hofgastein. Linz, (Fink.) 1849. VIII u. 134 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Wir begegnen in dieser für die gesetzlichen Bestimmungen eines einzelnen Staates vorzugsweise berechneten Bearbeitung eines der wichtigsten Capitel der gerichtlichen Medicin einem philosophisch und ärztlich gebildeten Geiste, dem es namentlich gelungen ist, aus der leidigen Lehre von den Tödtlichkeitsgraden mit Sicherheit und Gewandtheit Das herauszuheben, was für den gegenwärtigen Standpunct der Wissenschaft in anderer Form in foro brauchbar ist. Das 1. Hauptstück behandelt die Körperverletzungen im Allgemeinen. Nach dem österreich. Strafgesetzbuche verlangt das Gericht ausser der Bestimmung, ob und was für eine Verletzung oder Tödtung stattgefunden, und der Erklärung, ob dieselbe nothwendige Folge einer Handlung oder Unterlassung war, auch noch, so viel als möglich Auskunft darüber, ob und in welchem Grade dieser Handlung böser

orsatz zu Grunde lag. Demnach erstrecken sich die Aufschlüsse, elche der Arzt dem Gericht zu geben hat, auch wesentlich auf die rhebung der Zurechnung zu Schuld und Strafe. Nach dem Geiste ir österreich. Strafgesetzgebung ist eine tödtliche Verletzung nur e, welche den Tod verursacht hat; mit Recht wird dieser Ausdruck cht für synonym mit „todesgefährlich" betrachtet. — Das 2. Haupt- lck verbreitet sich über die Untersuchung der Verletzungen a) an ıdten, das 3. b) über die an Lebenden und c) ganz kurz und eichsam anhangsweise über Vergiftungen, die, als eine besondere t von Verbrechen, im österreich. Criminalgesetzbuche nicht er- thnt werden.

306] Die Verletzungen an allen Theilen des menschlichen Körpers mit esonderer Rücksicht auf die Lethalität derselben. Eine medicinisch-richtliche Abhandlung für angehende Physiker und Gerichtswundärzte on Dr. J. Schneider, Kurhess. Geh. Med.-Rathe u. Regierungs-Med.-ferenten zu Fulda. Freiburg im Br., Wagner. 1849. VI u. 103 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Hr. Dr. Schneider hat, wie männiglich bekannt, in seinem Le- n viel drucken lassen, gewiss aber bis jetzt nichts so Gehaltloses d Ueberflüssiges, als diese Abhandlung. In jedem Lehrbuche der richtl. Medicin wird der nach Belehrung suchende jüngere Arzt hr Ausbeute finden, als in dieser Monographie, oder, richtiger sagt, diesem Vademecum merkwürdiger Verletzungsfälle aus alter d neuer Zeit, falls es ihm nicht gerade um solche zu thun ist. Es lt in dem kleinen Schriftchen nicht an wörtlich abgedruckten lan- n Sectionsberichten, Gutachten und Krankengeschichten, und wer ch über die Streitigkeiten der Aerzte des 17. Jahrhunderts über ie absolute oder zufällige Tödtlichkeit gewisser Verletzungen unter- ichten will, der wird auch Befriedigung finden. Zudem ist eine ewisse Nachlässigkeit in Styl und Druck zu rügen, so z. B. S. 21: „Der Hals ist zusammengesetzt aus einem Theile des Rückgraths, soweit ie Halswirbel gehen, nebst dem darin enthaltenen obern Theile des Rück- aths (sic), der aus dem Rachen herabsteigenden Luft- und Speiseröhre, vier assen Nervenstämmen, zwei grossen Arterien (carodites [sic]), vier grossen enen (jugul. ext. et int.) nebst einigen Muskeln und Drüsen." — „Völlige urchschneidung desselben ist gleich der Vernichtung aller Organe und Theile s Kopfes und Körpers." —

Seinen jüngern Collegen widmet der Vf. dieses Schriftchen als raktischen Leitfaden", da sie einen solchen, trotz der vielen ge- uckten Anleitungen und Anweisungen, noch entbehren, und hat es it Citaten reich ausgestattet, weil in den Gutachten „Belege durch utoritäten und Citationen erfordert werden"; seine eigenen Erfah- ngen hat er, „und vielleicht manchmal gar zu aufrichtig", beige- gt, um auch „seinen ältern Amtsbrüdern ein Helfer in und aus der oth zu sein." (! —) Im Interesse der etwaigen Käufer dieser chrift und aus Rücksicht gegen die Redaction der „Vereinten Zeit- hrift f. Staats-Arzneikunde" hätte übrigens auf dem Titel bemerkt erden sollen, dass diese Abhandlung aus Hft. 2. Bd. 4. Jahrg. 1848 rselben wörtlich abgedruckt ist.

[4207] Die gerichtlich-medicinische Beurtheilung des Leichenbefundes. Von Dr. **E. Heinr. Suckow**, Kön. Preuss. Med.-Rathe und Kreisphysikus. Jena, Mauke. 1849. XII u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Wenn wir die Ansicht festhalten und als wahr erkennen, dass das Wesen und die Eigenthümlichkeit der gerichtlichen Medicin in der Verwendung der einzelnen Lehren der Natur- und Heilkunde für den besonderen Zweck der Rechtspflege zu suchen sei, so muss es sich von selbst als dringend nothwendig herausstellen, dass erstere sich immerfort bestrebe, mit dem Gange der letzteren unausgesetzt gleichen Schritt zu halten. Die Lehrer und Träger der gerichtl. Medicin als Kunst und Wissenschaft sind es nicht nur dieser selbst, sie sind es auch der Menschheit, die ihren Beistand und ihre Hülfe im Gefolge der Rechtspflege in Anspruch nimmt, schuldig, in dieser Beziehung fortwährend thätig, immer wachsam auf jede wirkliche Bereicherung eines Zweiges der Natur- und Heilwissenschaft zu sein und den Bienen gleich das Gewonnene in ihre Zellen einzutragen. Von diesem löblichen Bestreben angefeuert, hat der Vf. des vorlieg. Buches die Bearbeitung desselben unternommen. Die Chemie und Anatomie, vorzüglich die pathologische, haben bekanntlich nächst der ihnen verwandten Physiologie in der letzten Zeit sich der sorgfältigsten Beachtung zu erfreuen gehabt und es ist ungemein viel Neues und Werthvolles zu Tage gefördert worden. Gerade diese Disciplinen aber sind es, welche für die gerichtliche Medicin sehr häufig in Anspruch genommen werden und das Urtheil in verwickelten Fällen begründen müssen. Während nun von Seiten der Chemiker *nichts* versäumt worden ist, um die neueren Entdeckungen für den prakt. Zweck der forensischen Medicin zu bearbeiten, war diess bis jetzt auf umfassendere Weise durch Anatomen und Physiologen weniger geschehen. Unser Vf. hat es mit Glück versucht, der Zeit, um einen Modeausdruck zu gebrauchen, in diesem Punkte Rechnung zu tragen. Wir glauben diesen Ansspruch gerechtfertigt, weil uns bei sorgfältiger Lesung des Buches überall Vertrautsein mit dem Gegenstand und der einschlagenden Literatur, sowie gereiftes, unbefangenes Urtheil entgegengetreten sind. Nur Chowne's Schrift über „Leichenerscheinungen" mag dem Vf. unbekannt geblieben sein. Als lobenswerth muss das Bestreben bezeichnet werden, gewisse allgemein als gültig angenommene Sätze, z. B. in Bezug auf die Kennzeichen gewaltsamer Todesarten, durch Zusammenstellung einer grossen Anzahl einander zum Theil widersprechender Beobachtungen, als zweifelhaft oder ungültig darzustellen, überhaupt Meinungen von Thatsachen, Sicheres von Unsicherem zu trennen und Ersteres stets durch gewichtige Autoritäten zu unterstützen. In Bezug auf die Darstellung hat sich der Vf. von Weitschweifigkeit und pedantischer Subtilität eben so entfernt gehalten, als von Undeutlichkeit durch zu grosse Kürze, und sich bei der unvermeidlichen Casuistik nur auf die nothwendigsten Andeutungen beschränkt. Er selbst ist weit entfernt, sein Werk für etwas Vollkommenes zu halten, und fordert vielmehr in der Vorrede seine Collegen zu Ausfüllung der vorhandenen Lücken

auf. — Inhalt. Einleitung: Verhältniss der pathologischen Erscheinungen in Leichnamen zu den Spuren gewaltsamer Todesarten. Allgemeine Regeln für die Beurtheilung. 1) Erscheinungen an der äusseren Haut; 2) am Kopfe (hierbei Trismus, Tetanus, Wasserscheu, Blitzschlag) Revision der Lehre von den Gegenbrüchen; gründliche Betrachtung der Blutergüsse in der Schädelhöhle, der Hirnerschütterung u. s. w.; 3) Erscheinungen am Rückgrathe; 4) am Halse; hierbei die durch Hemmung der Respiration wirkenden gewaltsamen Todesarten in Berücksichtigung aller dabei beobachteten Erscheinungen am Leichname; 5) Erscheinungen an der Brust (Erstickungstod); 6) am Unterleibe. Bei dem Abschnitte, welcher vom Magen handelt, gedenkt der Vf., wenn auch nur in kurzer Uebersicht, der Merkmale durch Vergiftungen und fügt bei Gelegenheit der Arsenikvergiftung Einiges über Fäulniss im Allgemeinen bei, was vielleicht besser und ausführlicher in einem besondern Abschnitte zu behandeln gewesen wäre; 7) Erscheinungen an den Gliedmaassen; 8) die Zeichen der verschiedenen Altersstufen (vorzüglich den Leichnam der Neugeborenen betreffend, im Uebrigen etwas kurz). — Das Aeussere des Buches ist empfehlenswerth; nur in Eigennamen finden sich hier und da Druckfehler.

[4208] Die Diagnostik verdächtiger Flecke in Criminalfällen. Ein physiologisch-chemischer Beitrag zur gerichtl. Medicin von **Carl Schmidt**, Dr. d. Med. u. Philos., Privatdoc. zu Dorpat. Mitau, Reyher. 1848. VIII u. 48 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Eine kleine, aber mit Sachkenntniss geschriebene, werthvolle Schrift, welche der Vf. seinem Freunde, dem Prof. Dr. Lehmann in Leipzig, gewidmet hat. Es behandelt dieselbe die Ermittelung der Natur der Blut- und Saamenflecke in frischem und trocknem Zustande auf chemisch-mikroskopischem Wege, und bestrebt sich, in Bezug auf erstere nicht nur die Unterscheidung derselben von Flecken, die von andern Substanzen herzuleiten sind, zu lehren, sondern auch Wege anzugeben, Menschenblut von thierischem zu unterscheiden. Als den sichersten hierzu empfiehlt er mikrometrische Messungen der getrockneten Blutzellen in dünnen, durch feine Schnitte gewonnenen Flächen der vertrockneten Blutmassen, sich hierbei auf zahlreiche Versuche berufend, deren Resultate in einer besondern Tabelle beigegeben sind. Begreiflicherweise verlangt eine solche Untersuchung ausgezeichnete Instrumente und besondere Uebung im Beobachten, und wird demnach nur in sehr seltenen Fällen von einem Gerichtsarzte mit Erfolg unternommen werden können. Barruels bekanntes Verfahren, von dem Vf. mehrfach geprüft, gab nur in einzelnen Fällen befriedigende Resultate, und es kann demselben nur ein untergeordneter Werth zugeschrieben werden. Zudem verbietet sich die Anwendung desselben bei kleineren Flecken von selbst. Dagegen rühmt Dr. Snetiwy (vgl. No. 4205) diese Methode, nachdem er Barruels Versuche nachgemacht und alle seine Angaben bestätigt gefunden hatte. Was in anderer Beziehung zu Untersuchung und Beurtheilung

der Blutflecken in älterer und neuerer Zeit vorgebracht worden, prüft der Vf. mit Umsicht und gibt dann S. 24 ff. eine sehr dankenswerthe Anleitung für den vollständigen Gang der Untersuchung in forensisch-medicinischen Fällen. Rücksichtlich der Saamen- und der diesen gleichenden Flecke verfolgt der Vf. ein gleiches kritisches Verfahren und theilt schliesslich eine von ihm erfundene Methode mit, sich die zu mikroskopischer Untersuchung erforderliche Menge von Saamensubstanz auch von kleinen Flecken und ohne das Zeugstück durch Zerschneiden zu verderben, auf einfachem Wege zu verschaffen.

Classische Alterthumskunde.

[4209] T. Macci Plauti comediae. Ex recensione et cum apparatu critico *Frid. Ritschelii.* Accedunt prolegomena de rationibus criticis grammaticis prosodiacis metricis emendationis Plautinae. Tomus I. [Fascic. I.] prolegomena Trinummum Militem gloriosum Bacchides complectens. Bonnae, II. B. König sumptus fecit A. MDCCCXLVIII. S. I–CXLIV u. 178 S. gr. 8. (Fasc. I. u. V. Praen. Pr. n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Titel:

T. Macci Plauti Trinummus. Ex recensione et cum apparatu critico *Frid. Ritschelii* etc.

Je weniger der Text des Plautus in neuerer Zeit mit wenigen Ausnahmen durch die Versuche von Herausgebern, welche der Aufgabe nicht gewachsen waren, gewonnen hat, desto erfreulicher ist es, das Werk endlich von den Händen, aus denen es seit Jahren erwartet wurde, angegriffen zu sehen. Der Plan des Unternehmens, wie er nach manchen Schwankungen und Aenderungen schliesslich festgestellt worden ist, ist dieser, dass zunächst in einer aus vier Bänden bestehenden Gesammtausgabe der kritisch berichtigte Text aller Stücke des Plautus mit dem dazu gehörigen Apparat vorgelegt werden soll, die weitere Ausführung der genauer zu besprechenden Punkte aber und die Erklärung einzelner Stücke späteren Arbeiten vorbehalten bleibt. Die vorliegende Ausgabe des Trinummus bildet das 1. Heft des 1. Bandes dieser Gesammtausgabe, der ausserdem noch den Miles und die Bacchides enthalten wird. Daneben erscheint in einer kleineren Ausgabe zugleich ein wohlfeiler Abdruck des berichtigten Textes (Trinummus. Ebendas. 1848. II u. 94 S. gr. 8. n. 10 Ngr.). Im Interesse der Sache dürfen wir zufrieden sein, dass Hr. R. sich entschlossen hat, die reichen Hülfsmittel, die er für die Bearbeitung des Plautus gesammelt hat, mit dem daraus neugestalteten Texte recht bald Allen zugänglich zu machen, statt, wie es früher seine Absicht zu sein schien, die glänzendsten Resultate seiner Untersuchungen durch einzelne Abhandlungen vorweg zu nehmen und erst nach diesen Vorbereitungen die Gesammtausgabe folgen zu lassen. Nur eine Darstellung der nach allen Seiten hin wesentlich veränderten Grundlage, auf der die neue Bearbeitung beruht, durfte schon jetzt nicht unterlassen werden. Daher sind der

ısgabe ausgedehnte Prolegomenen vorangestellt, welche den Trimmus speciell nur insofern betreffen, als die Beispiele für die fgestellten Sätze so viel als möglich aus diesem Stücke entnommen nd, die aber durch ihren Inhalt nicht allein für Plautus, sondern ich für die ältere lateinische Sprache und Litteratur überhaupt von ›her Bedeutung sind.

Was zunächst die handschriftlichen Hülfsmittel, die hier alle ach einer neuen sehr sorgfältigen Collation gegeben werden, betrifft, so erscheint neben den palatinischen Handschriften, auf welche llein bisher von allen verständigen Kritikern der Text des Plautus gegründet wurde, vor Allem der Ambrosianische Palimpsest. Die hohe Wichtigkeit, welche dieser trotz der fragmentarischen Gestalt, in der er erhalten ist, hat, beruht darauf, dass er allein ausserhalb jener Recension, aus welcher der gemeinsame Text der andern Handschriften geflossen ist, steht und theils wegen dieser verschiedenen Abstammung, theils wegen seines hohen Alters einen von der Tradition aller übrigen Handschriften wesentlich verschiedene und im Ganzen weit ächtere Gestalt des Textes gibt. Hr. R. hält den von Terenz her in gleicher Eigenschaft bekannten Calliopius für den Gründer jener Recension; an sich nicht unwahrscheinlich, nur ist as Zeugniss einer einzigen neuen Handschrift, welche einmal Calopeus, einmal recitator Calliopius als Unterschrift hat, bei dem chweigen der älteren Handschriften doch sehr unsicher, und kann ben sowohl auf einer Verwechslung mit Terenz, als auf einer älteren Quelle beruhen. Eine unbedeutende Ergänzung der Palatini dagegen ist die Orsinische Handschrift saec. XII., durch welche die zwölf etzten Stücke zuerst in Italien bekannt wurden, und die von Hrn. R. im Vatikan wieder aufgefunden worden ist. Sie ist der jüngeren Palatinischen Handschrift, dem sogen. decurtatus so ähnlich, dass sie neben dieser ohne erheblichen Verlust entbehrt werden kann. Ausserdem hat Hr. R. noch eine Leipziger, drei Vatikanische und eine von ihm in Florenz gekaufte Handschrift, welche letztere er codex Etruscus nennt, sämmtlich aus dem 15. Jahrhundert, und die editio princeps des Merula von J. 1472 hinzugezogen. Da diese alle aus dem codex Ursinianus geflossen sind (denn auch von der Ausgabe des Merula, für die Hr. R. früher im Rhein. Mus. 1836, S. 159 ff. eine andere Quelle annehmen zu müssen glaubte, gibt er dies jetzt zu), so bieten sie eine neue Quelle nicht dar. Die Leipziger Handschrift, welche von einigen Herausgebern ganz thörichter Weise überschätzt war, gibt Hr. R. nur als vollständigsten Repräsentanten der Italienischen Interpolation, deren Ursprung er auf Poggio nach einigen Andeutungen in dessen Briefen zurückzuführen geneigt ist. Der codex Etruscus zeichnet sich dadurch aus, dass er eine sehr genaue Abschrift des cod. Ursin. gibt, in die von zweiter Hand die interpolirte Lesart hineingetragen ist. Er soll in den Stücken, für welche dem Herausgeber die Collation des Ursin. fehlt, den letzteren ersetzen. Für den Trinummus selbst hätte er, so wie die drei Vatikanischen Handschriften, welche auch nur als Probe für einen kleinen Theil

des Stückes gegeben werden, und selbst die editio princeps
können. — Wie aber unter dem neuern Zuwachs, den der k
Apparat durch Hrn. R. gewonnen hat, der Ambrosianische Pa
den ersten Rang einnimmt, so beruht auch auf der conse
Benutzung desselben hauptsächlich die Bedeutung seiner A
welche eben dadurch entschieden eine neue Epoche in der Li
des Plautus bezeichnet. Denn bei der neuen und wegen de
der Handschrift weit ächteren Gestalt des Textes, welchen d
brosianus gibt, konnte die Aufgabe des Kritikers keine ande
als aus diesem Text einerseits die Gesetze für Sprache und V
andererseits die gewöhnlichsten Wege der später eingedr
Verderbniss aufzusuchen und nach den so gefundenen Pr
nicht nur an den Stellen, wo der Ambros. nicht erhalten ist, d
der übrigen Handschriften zu berichtigen, sondern auch ü
selbst oft genug verdorbene Ueberlieferung des Ambrosianus
zugehen. Diese Principien aufgestellt und mit sicherer Met
dem Texte durchgeführt zu haben, darin dürfen wir das eig
Verdienst Hrn. R.s setzen. Für den Standpunkt, den Hr.
nimmt und für die Art, wie er seine Grundsätze in den Proleg
darstellt, ist bezeichnend, was er S. LXVIII sagt: „Non
is scriptor Plautus, quocum ea, quae tantis hodie laudibus
solet, religione ad ipsorum codicum fidem conformato fecisse
pretium videare. Praeterea fateor ingenita indole eo animu
duci, ut paullo uberiore commentandi genere, quam quo opu
peritiores videantur, illorum potissimum usibus consulam,
fingere ad hanc artem et disciplinam cupiunt.“ Diesem G
getreu stellt er, nachdem in den ersten Capiteln das Verhä
Handschriften so wie die Leistungen der Neuern bespro
zunächst durch eine Vergleichung des Ambrosianus mit de
Handschriften die Hauptarten von Verderbnissen auf, u
einen Anhalt für die Emendation zu gewinnen. Hr. R.
diesem Wege zu derselben Ansicht, welche schon Herm
Vorrede zu seiner Ausgabe des Trinummus ausgespro
dass nichts in den Handschriften des Plautus gewöhnli
dass kleine Wörter, welche für den Sinn von unterge
deutung waren, zugesetzt oder ausgelassen oder dass
umgestellt wurden, dass durch die Erklärungen, wel
thümliche Sprache veranlasste, viele Glosseme in der
gangen und endlich auch ganze Verse ausgefallen s
diesen Arten von Verderbniss nimmt daher Hr. R.
grosse Freiheit für die Kritik in Anspruch, und wie
teren Handschriften handgreiflich durch den Ambro
sind, so dürfen sie ohne Bedenken auch auf diesen
werden. Was sodann die Gesetze des Plautinischen
welche ebenfalls hauptsächlich aus dem Ambros.
betrifft, so ist es von untergeordnetem Werthe, d
matische Formen, worüber Hr. R. c. 8, soweit
angeht, spricht, aus ihm gewonnen werden.

reise das Praesens coepias v. 1052, die Genitivform tis st. i3, hau st. haud v. 233 und den sicheren Beweis, dass die iidem nie anders als für die erste Person gebraucht worden die Orthographie, welche im 9. Capitel mit grosser Aus- eit besprochen wird, bietet der Ambros. sogar weniger An- die ältere Palatinische Handschrift, ein Umstand, der wahr- ı darauf beruht, dass bei der Recension, als deren bedeu- Repräsentant die letztere gilt, wie es gewöhnlich bei dieser von Recensionen zu geschehen pflegte, der Orthographie ndere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Der bedeutendste ber, den der Ambros. gewährt, ist der, dass es mit seiner t möglich geworden ist, bestimmte Gesetze für die Prosodie ik des Plautus aufzustellen. Hier galt es vor Allem, das il, als ob in den Versen des Plautus und der älteren latei- esie überhaupt die prosodische Geltung der Silben noch ausgeprägt und der Willkühr des Dichters in der Anwen- allerhand prosodischen Licenzen ein unbeschränkter Spiel- tattet gewesen sei, zu beseitigen. Obgleich schon Bentley kritischen Ansicht entgegengetreten war, so haben doch welche sich nach ihm mit Plautus und Terenz beschäftigt ich der bequemen Meinung von einer fast unbeschränkten igkeit des altlateinischen Versbaues angeschlossen, weil der wie er selbst nach den besten Handschriften vorlag, sich setzen in dieser Beziehung ganz zu entziehen schien. Nur machte durch seine Ausgabe des Trinummus eine verein- nahme, indem er, durch ein sicheres Gefühl für Sprache um geleitet, feste Gesetze aufstellte und unbekümmert um e der Aenderungen, welche dadurch nöthig wurden, den consequenter Kritik umgestaltete. Niemand wagte ihm zu eil Niemand eine solche Kühnheit der Kritik anzuerkennen . Erst der Ambros. hat, theilweise sogar durch wörtliche timmung mit der von Hermann durch Conjectur gefundenen las von Letzterem angewandte Princip gerechtfertigt. Da- r Streit zwischen der auf starrem Festhalten an der Ueber- beruhenden Meinung von einer ungemessenen Willkühr und consequenter Kritik gestützten Princip eines durch Gesetze n Gebrauches zu Gunsten des letzteren entschieden. Für konnte es daher nicht mehr zweifelhaft sein, auf welche treten sollte. Es kam nur noch darauf an, diese Gesetze, namentlich aus dem reinen Text des Ambros. zu erkennen zuzeichnen. Dieser Aufgabe ist der ganze übrige Theil der enen S. CXV—CCCXXX gewidmet. Hr. R. geht aus von ngerung durch Position, in deren Vernachlässigung selbst lem Terenz grosse Freiheit eingeräumt hatte. Hr. R. stellt las Gesetz auf, dass die Verkürzung nur in wenigen zwei- durch den Gebrauch des gemeinen Lebens abgeschliffenen und zwar nur vor zwei Consonanten, von denen die eine eine liquida ist, gestattet sei. Dahin gehören ille, iste,

eccum, zuweilen auch ipse, seltener noch inde, unde, intus, inter, nempe, omnis. Ganz unzulässig dagegen ist die Verkürzung da, wo das Zusammentreffen der beiden Consonanten zwischen zwei Wörtern statt findet. In ähnlicher Weise wird die Synizese, mit der von früheren Herausgebern so viel Missbrauch getrieben worden ist, auf zweisilbige Nomina und Partikeln mit jambischem Maass, welche zwischen beiden Silben nur Einen Consonanten, und zwar meistens eine liquida haben, beschränkt. In diesem Falle können die beiden Silben wegen der Schwäche des trennenden Consonanten zusammenschmelzen, so dass Wörter, wie domi, tamen, fores mit Verschluckung der ersten Silbe einsilbig werden. Auf Verba sowohl, als auf mehr als zweisilbige Nomina findet die Licenz keine Anwendung; doch finden Formen, wie voluptatem dreisilbig gesprochen, ihre Rechtfertigung in der Abstammung von volupa. Unter den Wörtern, in denen keine liquida die beiden Silben trennt, stehen nur quidem und aput als einsilbig sicher. Hiermit verwandt ist ein dritter Punct, die Synizese zweier neben einander stehender Vocale. Abgesehen von zusammengesetzten Wörtern, welche nie anders als mit Synizese gebraucht werden, wie introire, ist auch diese nur auf gewisse durch den Gebrauch bestimmte Formen beschränkt, bei i nur dies, dii, ais, ait, aibam und alle Formen von scio, bei e die Formen von is, meus, deus, und das Verbum eo, am gewöhnlichsten bei u, wo selbst Formen wie tuus und duo die Synizese erleiden. Was die Verkürzung langer Endsilben angeht, so ist diese bei vocalischem Ausgange nur gestattet in zweisilbigen Verbalformen mit jambischem Maass, wie roga, dedi, denen sich einige kleine Wörter mit ursprünglich langem Vocal, wie nisi, cito u. a. zugesellen. Von consonantisch auslautenden Wörtern gehören hierher besonders die Nominative auf or, aber nicht etwa wegen einer irrthümlich angenommenen verlängernden Kraft des r, das sonst vielmehr verkürzend wirkt, sondern weil die Silbe ursprünglich lang ist. Sie lautete ōs, ging dann in ōr und erst später wegen der verkürzenden Kraft des r in ŏr über. Hieraus ist ersichtlich, weshalb die Verlängerung in Formen, wie fallor und pauper unstatthaft ist, und die Stellen, für die es angenommen wurde, erweisen sich in der That als falsch. Dagegen zeigt sich, dass im Verbum alle Formen des Conjunctiv, welche den charakteristischen Modusvocal, der ursprünglich durchgehends lang war, in der letzten Silbe haben, die Schlusssilbe die erst später entschieden kurz wurde, bei Plautus noch lang haben können. Dasselbe gilt wegen des ursprünglich langen Vocals von den Indicativformen der ersten, zweiten und vierten Conjugation. Darauf beruht es, dass Formen wie loquar, amat, monet, audit mit langer Endsilbe gebraucht werden. Wenn auf diese Weise die ganze Meinung von der Verlängerung der Endsilben dahin berichtigt wird, dass einige Silben, welche später kurz gebraucht werden, bei Plautus noch in ihrer ursprünglichen Länge erscheinen, so fällt Alles, was man früher von der verlängernden Kraft der Arsis annahm. Hr. R. läugnet eine solche Kraft der Arsis für die gesammte ältere lateinische Metrik

nd zeigt, dass das Wenige, was in dieser Beziehung vorzun scheint, sich auf einige vereinzelte Fälle beschränkt, wo tarke Interpunction, Personenwechsel oder dergl., also die he Pause, eine syllaba anceps zulässt. Dieser Art ist z. B. 84 Nam cértumst sine dote haút dare. — quin tu í modo. nders geht es mit der fälschlich angenommenen Verlängerung Mittelsilben. Auch diese beschränkt sich auf solche Silben, ursprünglich lang erst im späteren Gebrauche verkürzt wurd bei Plautus noch bisweilen die alte Messung haben. Dahin n fūi, rēi, diēi und der Dativ ēi. Der schwierigste Abschnitt r der metrischen Prosodie ist der Hiatus, dem die meisten n Herausgeber eine völlig regellose Anwendung in den Plauen Versen gestattet haben. Die von Hrn. R. angestellten Beagen haben dagegen gelehrt, dass die Elision auch hier das ässige, der Hiatus nur eine Ausnahme und als solche an be Bedingungen gebunden ist. Er findet nur statt, wenn er eine zwischen den zusammenstossenden Vocalen eintretende verdeckt wird, also einerseits bei Interpunction und bei Interen, anderseits bei einigen metrischen Cäsuren, welche einen Abschnitt im Verse machen, namentlich bei der Hauptcäsur trameter. Was sonst noch von sicher stehenden Hiaten vor, beschränkt sich auf einsilbige mit langem Vocal oder m ausle Wörter, welche die erste Kürze einer aufgelösten Arsis also unter dem Ictus stehen, eine sehr häufige Art des Hiatus, inen Anstoss hat. In thesi findet der Hiatus sich nur in der Anakrusis des Anapäst in wirklich anapästischen Versen und lls in einsilbigen auf einen langen Vocal auslautenden Wörtern rkürzung z. B. Stich. II, 1, 50 tŭ edés. — Auf diese Sätze, f. in der Kürze hier darzulegen nicht unterlassen durfte, re sich nach Hrn. R.s Untersuchungen die Abweichungen des ischen Gebrauchs von der später ausgebildeten Prosodie. Es ht möglich, dass sich über Einzelnes bald ein anderes Urtheil wird; ja Ref. kann nicht leugnen, dass Manches mehr den ck einer künstlichen Berechnung als einer überzeugenden Geit macht. So kann man nur mit Widerstreben sich zu der me bequemen, dass in einer so sehr durch den Accent beten Sprache, als es die ältere lateinische ist, gerade die beSilbe ausgestossen und ein Wort wie bonus so gesprochen sei, dass nur die letzte unbetonte Silbe gehört wurde. Int es unnütz, Einzelnes in dem wohlzusammenhängenden System zweifeln, so lange man nichts Positives an die Stelle setzen kann. iden Fall aber bleibt Hrn. R. das unbestreitbare Verdienst, kritische Ansicht von der Regellosigkeit des Plautinischen Versfür immer beseitigt zu haben. — Kürzer behandelt Hr. R. im p. der Prolegg. die Gesetze, welche die Berücksichtigung des s im Plautinischen Versbau bedingt, da der Gegenstand einer rlicheren Darstellung vorbehalten bleibt. Der leitende Grundbei ist, dass der natürliche Wortaccent, so viel es sich neben

der Quantität, als dem obersten Princip, thun liess, festgé
wurde. Das Einzelne beschränkt sich hauptsächlich darauf, n
weisen, in welchen Fällen die in der gewöhnlichen Rede une
Betonung der Endsilbe zugelassen sei, wobei theils die proso
Beschaffenheit der Wörter, theils die Stellung im Verse ma
bend ist. Aber neben dem grammatischen Wortaccent hat die
heit des Versbaues auch noch die Betonung der zusammenhäng
Rede, den logischen Accent, berücksichtigt. Die hieraus her
henden Gesetze bespricht Hr. R. im 16. Cap. Die letzten (
der Prolegomenen sind den eigentlich metrischen Untersuch
gewidmet. Die regelmässigen jambischen und trochäischen
des Dialogs haben hier zuerst ihre bestimmten Gesetze über C
und Veränderung des Maasses durch Annahme der stellvertre
Füsse erhalten, wie sie für die griechische Tragödie und Ko
schon längst durch Porson, Hermann und Reisig aufgestellt
Bei der schwierigen Frage über die metrische Abtheilung de
tica hat Hr. R. sich darauf beschränkt, das canticum im Trin
223 ff. genauer zu zergliedern.

Nach diesen Bemerkungen versteht es sich von selbst, da
Text des Trinummus, den Hr. R. gibt, von dem der früheren
gaben wesentlich verschieden ist. Er ist in demselben Grad
als die kritische Grundlage, auf der er beruht, und die Grun
welche der Hr. Herausgeber aufgestellt hat, neu sind. Selb
der Ausgabe Hermanns, dessen Grundsätzen Hr. R. sich am m
angeschlossen hat, weicht er bedeutend ab. Ref. will sich begn
auch hier an einigen Beispielen zu zeigen, wie viel von diese
weichungen auf Rechnung des Ambrosianischen Palimpsest zu
ist. Gross ist zuvörderst die Zahl derjenigen Stellen, an dene
genügender Grund sein würde, von der Lesart der gewöhn
Handschriften abzuweichen, wenn nicht der Ambros. das B
gäbe. Der Art sind v. 51 Quid tua agit uxor? st. Quid agit tua
67 ad te venio st. ad te advenio. 88 sed istuc negoti cupio
quid siet st. sed istuc negoti scire cupio quidquid est. 509 d
titiis meis st. de stultitia mea. 1051 invenias benefacto tuo st.
ficio invenias tuo. 1064 mones st. iubes. 1069 mentionem
hominis fecit optumi st. mentionem facit homo hominis optumi.
minder zahlreich und weit wichtiger, als diese, sind solche S
an denen arge lange gefühlte Verderbnisse der übrigen Hand
ten durch die Lesart des Ambros. gehoben werden, wie v
saviis perculsus est st. savis sagittatis percussus est. 335 fi
familiariter st. ferme familiariter. 639 mens officio migrat st.
officium migrat. 665 ingenium tuum ingenuum st. imperium
ingenium. 758 mutuum argentum st. argentum. Ebenso, v
der letzten Stelle, ist auch v. 1059 te volo allein im Ambros.
ten. An andern Stellen, wie v. 409, 746, 769, sind sogar
Verse, welche in den andern Handschriften fehlen, aus dem A
hervorgezogen. Leichtere Verderbnisse, welche jetzt durch
Ambros. beseitigt werden, waren schon früher durch Conjecti

Herausgeber ganz in derselben Weise gehoben, wie v. 29 plerique omnes st. plerumque omnes. 487 nequeas saltem st. neque ad salutem u. a. An andern Stellen endlich bedurfte es erst der Kritik des Herausgebers, um aus der Lesart des Ambros. das Richtige herauszufinden. Wie wohl Hr. R. es versteht, die Andeutungen des Ambros. zu benutzen, hat er bereits in seiner Abhandlung de interpolatione Trinummi Plautinae parerg. S. 509 ff. genügend gezeigt. Wir führen hier als Beispiele dieser Art nur an v. 187 hascine propter res mihi malas famas ferunt, wo früher — res maledicas famas ferunt gelesen wurde. 200 neque adeo argutius st. des gewöhnlichen neque argutum magis. 209 quae neque sunt neque futura sunt illi sciunt, statt der Lesart der gewöhnlichen Handschriften quae neque futura neque facta sunt tamen illi sciunt. v. 841 quam hic rem agat simul primum advortam, wo die übrigen Handschriften quam hic rem charites geben. Endlich hat Hr. R. mit grossem Scharfsinn aus einer Berechnung der Zeilen, welche die verlorenen Blätter des Ambros. enthalten haben müssen, den Ausfall mehrerer Verse nachgewiesen und demnach an verschiedenen Stellen, namentlich in der 2. und 3. Scene des vierten Actes, Lücken angenommen. Wie aber aus allem diesem die Vorzüglichkeit des Ambros. offenbar ist, so sieht man daraus andererseits auch, wie unsicher überall, wo er nicht erhalten ist, die Kritik des Plautus immer noch ist und trotz der hohen Verdienste Hrn. R.'s ihrer Natur nach bleiben muss.

[2810] Notitia dignitatum et administrationum omnium tam civilium quam militarium in partibus Orientis et Occidentis. Ad Codd. Mss. eorumque fidem recensuit commentariisque illustravit **Eduard. Böcking**, J. U. D. et P. P. O. Fascic. IV. Annotatio ad Notitiam dignitatum in partibus Occidentis. Pars prior. Bonnae, Impressis Ad. Marci. A. MDCCCXLVIII. S. 131*—508*. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Titel:

Annotatio ad Notitiam — militarium in partibus Occidentis. Pars Prior. Annotationem ad Capita I—XXII. continens.

Im Jahre 1834 erschien vom Hrn. Prof. Böcking bearbeitet das 3. Heft seiner Ausgabe der Notitia dignitatum utriusque imperii, in welchem die Literaturgeschichte behandelt und eine genaue Zusammenstellung der Handschriften und Ausgaben der Notitia gegeben wurde; dann im J. 1839 die Notitia dignitatum in partibus Orientis selbst nebst Commentar. Hierauf folgte bereits im J. 1840 in dem Fasc. III. die Notitia in partibus Occidentis, jedoch ohne Commentar. Da binnen eines so langen Zeitraumes eine Fortsetzung nicht erschienen war, musste man befürchten, dass dieses treffliche Werk, in welchem zugleich eine diplomatisch genaue Copie der Bilder aus einer Abschrift der leider verloren gegangenen Speierschen Handschrift gegeben ist, unvollendet bleiben werde, und es wurde diese Befürchtung durch die neuesten, wissenschaftlichen Bestrebungen höchst ungünstigen Ereignisse noch gesteigert. Um so angenehmer hat uns da-

her der vorlieg. Fasciculus überrascht, der zugleich in einem vorläufig schon beigelegten Titel: „Annotatio ad notitiam etc. Pars Posterior. Annotationem ad capp. XXIII—XLVI. cont.“ Ibid. 1850. die Aussicht auf baldige Vollendung des Ganzen gewährt. Panciroli's Ausgabe der Notitia dignitatum, die weder in Bezug auf die Feststellung des Textes, noch hinsichtlich der Erläuterung desselben auf erheblichen Werth Anspruch machen konnte und doch bei der grossen Seichtigkeit, mit welcher man bis noch vor nicht langer Zeit das Quellenstudium betrieb, wegen ihres Commentars in grossem Ansehen stand („Extat in illam doctissimus Commentarius Panciroli — tanta diligentia confectus, ut non poteris et curam et iudicium viri satis laudare“ sagt Conring, und ein anderer Gelehrter „scripsit eruditissimum in Notitiam — Commentarium, quem auro contra earum habent doctiores“ und „Commentarius Panciroli utilitate, lectionis copia, rerum cognitione ipsum librum adhuc superat“) ist durch Hrn. Böckings tüchtige Arbeit nun total verdrängt, wie wir dies schon an einem andern Orte ausführlicher nachgewiesen haben. An derselben Stelle haben wir auch die Einrichtung des Commentars besprochen. Nach den bei dem Repert. geltenden Grundsätzen wollen wir daher nur die Stellen noch hervorheben, welche vorzugsweise bedeutende Untersuchungen enthalten. Da ist nun zuvörderst zu erwähnen, dass gleich zu Anfang S. 131 f. bei Gelegenheit der Aufschrift des Werkes der erst neuerlich bekannt gewordene Codex Gissensis beschrieben wird, der von Schonhovens Ausgaben wenig abweicht, wobei es nicht unnütz sein dürfte, auf die Stelle des Gothofredus ad Cod. Theod. IX, 30, 5 (ed. Ritter III, 253) aufmerksam zu machen: „in indice pervestuto provinciarum Schonhoviano quem Ph. Reterius Pithanon Diatrib. 1. c. 4. pag. 817. T. IV. Thes. jur. aliis argumentis ante Notitiam conscriptum recte censet.“ — S. 140 f. zu Cap. II. über Illiricum sub dispositione Praefecti praetorii Italiae; S. 142 ff. über Pannonia Secunda und Savia; S. 140 ff. über die Provinciae Africae; S. 149 ff. über den Praefectus annonae Africae und patrimonialium fundorum, womit der schwierige Titel des Justinianischen Codex De officio praefecti praet. Africae (I, 27) in Verbindung gebracht worden ist. S. 163 ff. verbreitet sich der Vf. über die provinciae Galliarum sub dispos. praefecti praet. Galliarum, über die auch in neuerer Zeit mehrere Franzosen geschrieben haben. S. 165 u. 169 ff. sind die erhaltenen Formulae praef. pr. und praefecturae urbanae aus Cassiodor, Ulpian u. s. w. zusammengestellt, S. 177 zu Cap. IV. das Nöthige über den Rang und Titel des praef. urb. Romae mit Belegen, und Aehnliches ist auch bei andern Capiteln geschehen. S. 183 ff. ist über den ihm untergeordneten Comes formarum, alvei Tiberis und portus die Rede; S. 193 — 205 über die Curatores urbis. Besonders sorgfältig sind im 5. 6. u. 7. Cap. die Artikel über die Magistri peditum et equitum sowie über die numeri ex praedictis per provincias u. s. w. bearbeitet, welchen dann eine tabula synoptica beifolgt, quo facilior esset earum copiarum enumerationis et ut singuli numeri sub quonam magistro

el comite steterint, inveniri statim posset, quae ad scutorum quoque scriptiones explendas adhiberi potest, wie sich der Vf. ausdrückt. s würde uns zu weit führen, wenn wir hier diess weiter verfolgen nd auf die höchst schwierigen Namen und Bezeichnungen eingehen ollten, welche der Vf. mit eben so viel Belesenheit als Talent nd Gelehrsamkeit erklärt hat. Das fehlende Cap. VII A Insignia iri Illustris Praepositi Sacri Cubiculi, hat Pancirolus zu restituiren ersucht. Hr. Prof. B. folgt ihm hierin mit Recht nur in der Inschrift, ersetzt aber das Uebrige S. 293 ff. durch einen Commentar, indem er die weitere Restitution dem Leser überlässt. Welche sonderbare Begriffe sich die Neueren, u. A. Manso, gestützt auf Pancirol und die jetzigen Gestaltungen des Hofwesens von dem Officium Cubiculi gemacht haben, darauf wird am Ende des Commentars aufmerksam gemacht. Im 8. Cap., welches vom Officium Magistri officiorum handelt, sind die Cancellarii und die Worte Carnutensis, Concordiensis, Lavensis spatharia u. a. erklärt. Grosse Ausführlichkeit ist im 10. Cap. dem Comes sacrarum largitionum gewidmet und diesem in übersichtlicher Darstellung die L. 7. C. Just. de Palatinis sacr. larg. etc. (XII, 24) beigegeben mit den nöthigen Verbesserungen. Dasselbe gilt auch vom 11. Cap., in welchem der Comes Privatarum abgehandelt ist. Hier findet man eine dankenswerthe Darstellung des Unterschiedes des Comes Privatarum vom Comes Patrimonii. Im 12. Cap. folgt eine Ergänzung dessen, was zum 14. Cap. der Notitia Orientis über den Comes domesticorum gesagt worden ist. Auch das 15. Cap. vom Primicerius Notariorum enthält mehrere neue und beachtenswerthe Bemerkungen und einer nicht minder gründlichen Behandlung ist das 16. Cap. vom Magister scriniorum unterworfen. Reichhaltig sind dann die Bemerkungen zu dem 17. Cap. über den Proconsul Africae und zu dem 18. über den Vicarius urbis Romae. Das Cap. 18a über den Vicarius Africae musste, weil es durch Verlust eines Blattes in des Urhandschrift verloren gegangen ist, restituirt werden. Wir glauben, dass diess mit Glück geschehen, unter Benutzung des Paulus Diaconus de Gestis Longob. II, 14 ff. Im 19. Cap. vom Vicarius Africae sind die zahlreichen Constitutionen des Theodosischen Codex an die Vicarios Africae übersichtlich zusammengestellt worden. Dieses Capitel bot dem Vf. geographische Schwierigkeiten in bedeutender Zahl dar. Ein Gleiches war bei dem 20. Cap. der Fall, welches den Vicarius Hispaniae betrifft. Beigegeben ist übrigens dem 19. Cap. S. 451 ff. Morcellii descriptio provinciarum Africae. Bekanntlich haben die Septem provinciae zu vielfachen Untersuchungen Veranlassung gegeben. Um so dankenswerther ist es daher, dass sich der Vf. auf eine äusserst gründliche Darstellung derselben eingelassen hat, die entschieden zu dem Bedeutendsten und Besten gehört, was der vorlieg. Band enthält. In dem, was der Vf. bei Gelegenheit des 22. Cap. betr. den Vicarius Britanniarum über diese Diöces aus älteren sowohl, als auch aus neueren Schriftstellern zusammengestellt hat, wird er sich auch der Anerkennung englischer Gelehrter versichert halten dürfen. — Der

Inhalt dieser werthvollen Arbeit hat in diesen Blättern nur flüchtig angedeutet werden können, indem das Eingehen auf Einzelnheiten, selbst ohne Prüfung derselben, schon einen zu grossen Umfang erfordert haben würde. Jedenfalls liegt hier eine sehr bedeutende wissenschaftliche Leistung vor uns, die ungemein viel Belehrendes enthält, und wir freuen uns derselben um so mehr, da sie neben den sehr gehäuften Berufsgeschäften des Vfs. entstanden ist.

Morgenländische Literatur.

[4211] Yâska's Nirukta sammt den Nighantavas, herausgeg. von *Rud. Roth*. 2. Hft. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1849. S. 115—224. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4212] The Vâjasaneyi — sanhitâ in the Mâdhyandina — and the Kâṇva-Çâkhâ with the commentary of Mahidhara. Edited by Dr. *Albr. Weber*. Berlin, Dümmler. (London, Williams and Norgate.) 1849. XVI u. 136 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[4213] The Çatapatha-Brâhmana in the Mâdhyandina-çâkhâ with Extracts made from the commentaries of Sâyana Harisvâmin and Dvivedaganga. Edited by Dr. *Albr. Weber*. Ebendas., 1849. XIII u. 134 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Titel:

The White Yajurveda edited by *Albr. Weber*. Part I. and II.

Angeregt durch die Ausgabe eines Theiles des Rigveda von dem zu früh verstorbenen Rosen, haben die jüngeren, besonders die deutschen Orientalisten, seit einigen Jahren die Vedas und die mit ihnen zusammenhängende Literatur in ernstlichen Angriff genommen, und die Früchte ihrer Thätigkeit beginnen jetzt zu reifen und das Dunkel zu zerstreuen, welches so lange über diesen merkwürdigen Denkmalen des menschlichen Geistes gelegen. Um der kleineren Schriften und Abhandlungen nicht zu gedenken, welche in den letzten Jahren über die Vedas erschienen sind, liegt jetzt durch das oben genannte Heft von Roth's Ausgabe des Nirukta dieses Werk ganz vor, somit das Hauptwerk, welches die alten Inder für die Erklärung ihrer heiligen Schriften zu nennen wissen, und das auch immer der Leitstern der späteren Commentatoren geblieben ist. Wir haben bereits bei dem Erscheinen des 1. Heftes so ausführlich über dieses Werk in diesen Blättern berichtet (vgl. Jahrg. 1848. Bd. III. No. 5444), dass wir uns hier wohl blos auf unsere frühere Anzeige zu beziehen brauchen. Das vorliegende Heft bringt nun die letzten sechs Bücher des genannten Werkes, welche auch von einem allgemeineren Standpuncte aus von Interesse sind, indem sie das älteste System der vedischen Religion enthalten. In den Vedas selbst sind die Religionsbegriffe und einzelnen Götter offenbar noch schwankend; sobald aber einmal die gelehrte Forschung anfing, sich mit ihnen zu beschäftigen, so war der Versuch, sie in ein System zu bringen, fast

vermeidlich. Die Götter werden unter drei Rubriken gebracht: e Götter auf der Erde, in der Luft und im Himmel. Diese Eineilung rührt übrigens nicht von Yâska selbst her, sondern wurde, ach seiner ausdrücklichen Aussage, aus noch älteren Erklärern herbergenommen. Die Anführungen und Erklärungen von Vedastellen ind in diesem zweiten Theile nicht minder häufig, als im ersten. lit dem zwölften Buche hat Yâska seinen Hauptzweck: die Erklärung der Nighaṇṭavas, beendigt und sein Werk geschlossen. Hr. R. at allerdings seiner Ausgabe noch zwei weitere Bücher unter dem Titel pariçishṭa beigegeben, diese sind aber, wie der Hr. Herausgeber S. 208 ff. selbst bemerkt, unächt und rühren erst von späteren Verfassern her, auch fehlen sie in einer grossen Anzahl von Handschriften; überdiess haben sie für die Erklärung der Vedas nur wenig Werth, eher für die Geschichte der späteren indischen Philosophie. Wir erwarten nun sehnlichst Hrn. Roth's Commentar und die Indices zu dem Werke, wodurch das Verständniss und die Brauchbarkeit desselben noch wesentlich erhöht werden wird.

Nr. 4212. 13 bringen uns den Anfang eines neuen, bisher noch icht edirten Veda, des Yajus, und Hrn. Dr. W.'s Ausgabe ist, Dank er liberalen Unterstützung der ostindischen Compagnie und der erliner Akademie der Wissenschaften, im grossartigsten Maassstabe ngelegt. Während sich die bisherigen Herausgeber der Vedas damit begnügen mussten, den Text des Sanhitâ's zu ediren, aus den ommentaren aber bloss Auszüge geben konnten, beabsichtigt Hr. W. icht bloss den vollständigen Commentar des Mahîdhara mitzutheilen, ndern er gibt auch das mit dem Texte der Vâjasaneyi-sanhitâ so nge zusammenhängende Çatapatha-brâhmana nebst Auszügen aus ei Commentaren und verspricht im 3. Bde. noch die ganz unentehrlichen Kalpa-sûtras des Kâtyâyana, gleichfalls mit Auszügen aus n Commentatoren. Diese Beigaben zu der Sanhitâ des weisen ajurveda sind allerdings unerlässlich, denn diese selbst hat in sich r sehr wenig Interesse und erhält es erst durch die Darstellung r mit dem Recitiren verbundenen Opfergebräuche. — Von den iden jetzt veröffentlichten Theilen des Yajurveda ist offenbar das tapatha-brâhmana das wichtigste, trotzdem, dass es scheinbar das ntergeordnete ist. Es ist weniger die theologische Erklärung, lche den europäischen Gelehrten anzieht, wiewohl auch diese nicht ne Interesse ist, sondern die vielen eingestreuten Itihâsas oder gen, welche theils für indische Mythologie und Geschichte, theils er auch sogar für den gesammten indo-germanischen Völkerkreis n hohes Interesse haben. Der Herausgeber hat für den Text des tapatha-br. alle in den Bibliotheken zu London, Oxford, Paris und erlin liegenden Handschriften des Textes benutzt, ebenso die der mmentatoren. Von den letzteren hat Hr. W. verdientermaassen n Sâyana am meisten berücksichtigt, doch auch aus diesem nur uszüge gegeben, und zwar meist nur solche, welche zur Sach-, cht aber zur Worterklärung gehören; hierdurch blieben nun aber m Leser des Buches noch immer viele Schwierigkeiten. Mit Freu-

den haben wir demnach Hrn. W.'s Versprechen gelesen (Vorr. zu Nr. 4213) in einem eigenen Werke uns eine theilweise Uebersetzung, Glossar und Einleitung zu liefern, und wir wünschen nur, dass dieses nicht zu lange auf sich warten lassen möge. Die Herausgabe des Textes, so verdienstlich sie ist, löst bei einem so schwierigen Buche, wie das vorliegende, von den sieben Siegeln blos eines; wir bedürfen, wenn der Commentar nicht vollständig gegeben wird, wenigstens ein Glossar mit Auszügen aus den Scholiasten, ein solches aber anzulegen, sollte bei dem gegenwärtigen Stande der indischen Lexikographie kein Arbeiter auf dem Gebiete der vedischen Literatur versäumen. Für die Vâjasaneyi-sanhitâ scheint uns zwar eine ähnliche Beigabe auch wünschenswerth, aber doch nicht so absolut nothwendig, als beim Çatapatha-brâhmaṇa. Wünschenswerth wäre jetzt endlich auch eine Vedagrammatik und eine ähnliche über die Brâhmaṇa, welche besonders in syntaktischer Beziehung Merkwürdiges genug darbieten würde, was zu erklären, ohne die vollständigen Commentare zu Rathe zu ziehen, kaum möglich sein dürfte. Hinsichtlich des dritten Theiles des Werkes, der Kalpa-sûtras, billigen wir vollkommen Hrn. W.'s Entschluss: den Text nicht zu übersetzen, wohl aber stoffartig zu einem Werke über die Ceremonien des Yajurveda zu verarbeiten. Ein solches Werk wird gewiss auch bei einem grösseren Publikum, als das orientalische ist, Eingang finden, für das letztere aber vollkommen genügen. Wir wünschen dem Hrn. Herausg., dessen rüstiger Thätigkeit wir schon so manchen schönen Beitrag auf dem *Felde* der vedischen Literatur verdanken, vor Allem Kraft und Gesundheit, um seine grossen und schwierigen Unternehmungen zu einem glücklichen Ende zu führen. *Fr. Spiegel.*

[4214] Die Mythologie der Asiatischen Völker, der Aegypter, Griechen, Römer, Germanen und Slawen, herausgeg. von **Konrad Schwenck.** 4. Bd. Die Mythologie der Semiten für Gebildete und die studirende Jugend. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1849. V u. 364 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der Vf. hatte seit einer Reihe von Jahren durch die Schriften „Etymologische Andeutungen", „Mythologische Skizzen" u. a. die Leser daran gewöhnt, die Gebilde der Mythen nicht nur vorzuführen, sondern auch zu deuten, wenn auch seine Deutungsversuche nicht Jedermann zu überzeugen vermochten. Es muss daher sehr überraschen, dass derselbe im vorlieg. Werke sich es so überaus leicht gemacht hat, indem wir in der That nichts mehr erhielten, als ein nach den Rubriken: „Höhen und Haine", „Bätylien", „Feste", „Opfer und Cult", „Tempel, Altäre, Geräthe und Bilder", „Priester", „Weissagung, Zauberei und Wunder", „Theophanien", „Segen und Fluch, Tod und Unsterblichkeit", „Schöpfung" ausgeschriebenes altes Testament, ohne dass die geringste Spur geistiger Selbstständigkeit hier irgendwo zum Vorschein käme. Erst mit S. 185 beginnt die eigentliche Mythologie, wo Hr. Schw. allerdings auch selbstthätig auftritt; wie? werden wir weiterhin zu bemerken Gelegenheit finden.

Begleiten wir den Vf. durch sein Buch Schritt vor Schritt! ier fällt es gleich S. 11 auf, dass eine S. 9 ausgesprochene Beauptung: „das Bethel (des Jacob) ist mit den Bäthylen der Heiden icht zu verwechseln, weil es nicht den Namen eines Gottes trug", ieder mit den Worten zurückgenommen wird: „Dass die Gedächtnissteine — und ein solcher war ja der von Jacob gesalbte Stein — mit dem semitischen Heidenthume zusammenhingen, und leicht eine abgöttische Verehrung veranlassen konnten, erhellt aus dem Verbote (3. Mos. 26, 1): keinen Malstein zu setzen, und aus der Thatsache, dass Samuel nach einem Siege über die Philister einen Gedächtnisstein setzte, und ihn ‚Stein der Hülfe' nannte, weil der Herr zum Siege verholfen hatte." Hr. S. führt nur griechische Parallelen an, die Hellenen aber hatten die Sitte, Steine zu salben, von den Brahmanen entlehnt, von welchen bekanntlich die Culte aller Völker ausgingen. — S. 12 wird als Grund angegeben, wesshalb Rhea, um das Zeuskindlein zu schützen, den dessen Stelle vertretenden Stein in ein Ziegenfell gewickelt, dem Saturn zu verschlucken gab: dass die Ziege ein Namenssymbol des in Zeus Gewalt stehenden Wettersturmes war. Diese Deutung passt auf das Ziegenschild des Zeus im Titanenkrieg, welcher den Kampf der Winterstürme mit den Frühlingsgöttern zur Zeit des Aequinoctiums versinnlichen sollte; nicht aber auf das Wintersolstitium, wo die neue Sonne am kürzesten Tage durch die Geburt des Jahrgottes Zeus verbildlicht wurde. Um jene Zeit schweigen die Orkane. Rhea wählte aber desshalb ein Ziegenfell, weil sie ihren Gatten überlisten wollte. Ebenso hatte Dionysus mit dem schwarzen Ziegenfell (*μελαναιγις*) den Xanthus im Zweikampfe mit Melanthus getäuscht; Rebekka ihren Gatten durch Handschuhe von Ziegenfell, damit ihr Lieblingssohn den Segen des Vaters erschleiche; Michal überzog einen Theraph mit einem Ziegenfelle, um Davids Verfolger zu täuschen (1. Sam. 19, 13); Ahriman verführte das erste Menschenpaar Meschia und Meschiana, indem er ihnen die Milch einer schwarzen Ziege zu trinken gab. — S. 13 leitet der Vf. die Heiligkeit des 7. Tages von der Mondrechnung her! Wie sind dann das Fest der 7 Wochen, die Heiligkeit des 7. Monats als Jahresanfang, das 7. Jahr als Erlassjahr, und das 7 mal 7. Jahr als Jubelperiode zu erklären? Der 7. Tag war lediglich darum heilig, weil der „Stern Sabbathai" (Amos 5, 26), d. h. der 7. Planet der Stern der Hebräer war; wie z. B. der Stern Venus (Naema), welchem der 6. Wochentag von den Arabern geheiligt war, den Osmanen den Halbmond — denn auch Venus ist die Mondgöttin unter dem Namen Alilat — ehrwürdig machte. — Ebenso wird das Verbot des Feueranzündens am Sabbath falsch aufgefasst; denn es sollte eigentlich die am Sabbath früher üblichen Molochsopfer verhüten, wodurch allein begreiflich wird, warum Mose einen Mann zu Tode steinigen liess, weil er am Sabbath Holz auflas. — S. 23 erfahren wir, dass das Wochenfest (Pfingsten) nicht bloss ein Dankfest, sondern auch ein Versöhnungsfest (!) war. Den Beweis für diese Behauptung, den Hr. S. schuldig geblieben, wird er schwerlich nachholen. — S. 32

wird das „durch's Feuer gehen“ (2. Mos. 13, 12) wörtlich verstanden, obschon an dieser Stelle nur ein sinnbildliches Molochsopfer, eine Feuertaufe gemeint ist, ähnlich dem römischen Brauche, das neugeborne Kind am 9. Tage, wo es einen Namen erhielt, dreimal um den brennenden Hausherd herumzutragen (Plut. Qu. Rom. c. 102, Macrob. Sat. 1, 16), wovon jener Tag „dies lustricus“ genannt ward. In unserm Sinne ist das: „die Kinder dem Moloch zwischen zwei Feuer durchzuführen“ (הַעֲבִיר) auch von Josephus (Antiq. 9, 12) und Philo (de vict.) aufgefasst worden. — S. 103 übersetzt Hr. S. aus Pietät gegen Luther: „Wenn du wirst hören das Rauschen auf den Wipfeln der Maulbeerbäume, so eile dich, denn der Herr ist dann ausgegangen, vor dir her zu schlagen die Philister“ u. s. w., anstatt: „Wenn du wirst vernehmen zunehmendes Säuseln in den Wipfeln der Balsamstaude.“ קוֹל צְעָדָה gestattet aber keine andere Uebersetzung, denn צעד σκάζω, scando bedeutet wörtlich ein „Steigen“ des Getöses; בָּכָא weinen ist das Etymon von בָּכָאִים Balsamstauden, anspielend auf das Herabträufeln des Harzes. Luther dachte an Maulbeeren, weil ihm das lat. bacca vorschwebte. Aber der heilende Balsam ist ein sinnlicheres Vorzeichen der göttlichen Hülfe, als eine Maulbeere. — S. 108 ist das „Hinken der Baalspriester um den Altar“, wie sich der Spott des intoleranten Hebräers ausdrückte, Hrn. S. ein wirkliches Hinken, obgleich der Philolog hier an die Tänze der Salier zu Ehren des Mars Ancus oder Ἄρης ἰαλμενός, und an die Kreistänze um die Altäre anderer Sonnen- und Mondgottheiten hätte erinnert werden müssen. — S. 172 hätte das Verbot des blutig Ritzens um einen Todten (3. Mos. 19, 28), welche Sitte auch die Propheten erwähnen, Hrn. S. zu einem Seitenblick auf die Kampfspiele der römischen Gladiatoren veranlassen können, deren Wunden den Manen des Abgeschiedenen bluteten, weil man Blut für den Trank der Seelen hielt. — S. 181 übersetzt Hr. S. mit Luther (Amos 5, 26): „Ihr trugt den Sichuth euern König (סִכּוּת מַלְכְּכֶם) und den Chiun euer Bild, den Stern eurer Götter“ u. s. w., anstatt: ihr trugt die Lade (Tabernakel) eures Molochs, den Stern eures Gottes (Planet Saturn, wofür ihn auch der Rabbi Abarbanel hält, daher er ihn כּוֹכָב שַׁבְּתַאי nennt). Chiun war bekanntlich nur ein anderer Name des Zeitgottes, und bedeutet s. v. a. Schöpfer (כִּיּוּן von כּוּן zeitigen, schaffen, Ps. 8, 4). — S. 179 bezweifelt der Vf., dass die Frucht vom Baume der Erkenntniss ein Apfel gewesen sei, weil dieser den Alten nur ein Liebessymbol war. Aber eben desshalb reichte ihn Eva ihrem Manne, denn die Folge waren ihre Geburtswehen. — S. 180 liest man: „vom Sterndienst ging die Religion der Semiten nicht aus.“ Dadurch verräth der Vf., dass ihm die Bedeutung des Namens „Zebaoth“ unbekannt geblieben, dessen Wurzel „Glanz“ (צָבִי) ist, die Pluralform bezieht sich auf das Sternenheer Jer. 33, 22. — S. 184 verwundert sich Hr. S., dass die Israeliten bei dem Herrn und bei Milcam zugleich schwören,

eil er nicht zu wissen scheint, dass Milcam nur eine Nebenform des amens Moloch ist, dessen Wochentag und Festzeiten auch der ehovahcult auszeichnete, welcher zwar nicht mehr das Leben des rstgebornen verlangte, aber doch die mildere stellvertretende Form er Beschneidung — die Bluttaufe statt der frühern Feuertaufe — nd die Auslösung durch den Priester; endlich auch Jehovah dem bram (1. Mos. 15, 17) und auf Sinai (2. Mos. 19, 18) als rauchenler Ofen erschien, was an den Molochsofen (מַלְכֵּן, nicht מַלְבֵּן ist Sam. 12, 31 zu lesen!) erinnert, in welchem David seine Gefangenen opferte.

In der zweiten Hälfte des Werkes, dem eigentlich mythologischen Theile, musste das Ignoriren seiner Vorgänger auf diesem Literaturgebiete Hrn. S., welcher der semitischen Idiome gänzlich unkundig ist, zu den unpassendsten Erklärungen und Behauptungen verleiten. An einigen Stellen gesteht er seine Unkunde selbst ein, o S. 193 in Beziehung auf den Namen Camos, S. 202, wo vom Merodach, S. 203, wo von Nibchas, Thartak, Asima und Nergal die Rede ist; ebenso S. 204: „Nisrach, von welchem wir ausser dem Namen nichts wissen.“ Die Bedeutung aller dieser Götternamen liegt indess ziemlich nahe. Wie Saturn nach der Finsterniss (סטור und סמך) genannt wurde, daher in Latium (als Latiaris Verborgener) herrschte, und Richter in der Unterwelt war, weil er ein Gott des Verderbens und des Todes; ebenso der mit ihm identische Moabitergott Camos (כמש = כמם absconditus 5. Mos. 32, 34); wir erinnern hier an Camyses, den Mitregent des Saturn in Latium. — Merodach hat, wie Nimrod, das Verbum מרד (sanskr. mrit) zur Wurzel, aus welcher auch Mars, Martis abgeleitet werden muss. — Nibchas (נִבְחַז) ist fehlerhafte Schreibart für Nibchan (נִבְחָן), d. i. der Bellende. Schon der Talmud (Sanhedrin f. 63) schlug diese verbesserte Orthographie vor, indem er als Grund anführte, der Götze sei (wie der ägyptische Hermes) mit einem Hundskopfe abgebildet worden. Thartak könnte „der Gefesselte“ (רתק Neh. 3, 10) heissen. Ein solcher war Saturn, dem man nur an den Saturnalien die Fesseln abnahm; auch die Schutzgöttin Athens als Siegesgöttin, angeblich, damit sie ihr Volk nie verlassen möge. — Asima ist Sem (Herakles Semo), d. i. der Säulengott, chald. Form שִׁימָא mit א prosthet. Nergal (נרגל) ist chaldäisirende Form für נגל = נגר adnuntiare sc. den Tag ankündigen, denn das Bild dieses Gottes war dem Talmud zufolge ein Hahn (Sanhedrin f. 63), vielleicht bezieht sich Jes. 14, 12 auf ihn? Nisrach, Masorach und Asarach (in der Septuaginta) sind nur verschiedene Formen für Sarach (זָרַח: der Strahlende). Die Ableitung von נֶשֶׁר (Adler mit auslaufendem ך, wie gewöhnlich angenommen wird, dürfte schwerlich richtig sein. — In der Deutung der Götterattribute ist Hr. Schw. noch unglücklicher, als in der Etymologie. So hält er, um nur ein Beispiel für viele hier anzuführen, S. 199 die Peitsche bei Götterbildern für ein Zeichen der Herr-

schaft!! Diess ist ganz vom Standpuncte eines modernen Wagenlenkers die Sache betrachtet. Osiris trug die Peitsche, um die vom ganzen Orient in Fliegengestalt gedachten Dämonen zu verscheuchen, denn seinem Schutze empfahl man die Todten. Nur die Lichtgötter schwingen die Peitsche; dem Pluto fehlt sie, obschon er auch ein Herrscher ist. — Das schon erwähnte Verschmähen fremder Führer auf einem ihm unbekannten Terrain hat sich vielfach gerächt. So unter andern schon S. 225, wo Hr. Schw. die, wie aus ihrem Prädicat „Karnaim" sich nur allzu deutlich ergibt, mit Kuhhörnern geschmückte Astaroth, deren Name sie als eine Heerdengöttin oder Heerdenmehrerin bezeichnet, für die Fischgöttin Atargatis ansieht, die richtiger Derketo (Δερκετω = דַּגְתָּה piscis femella, nach aramäischer Aussprache דַּרְגְּתָה) genannt ward. Hrn. Schw. zufolge (s. S. 218) soll Atargatis aus Athara, Astara entstanden, und Gatis ein müssiger Zusatz sein! — S. 225 erfährt man, dass Manon im Hebr. Sohn bedeute! Eigentlich ist dieser Name aus Nun oder Nin entstanden, welches aber, nicht wie Hr. Schw. meint: Sohn, sondern Fisch (נִין) bedeutet, daher Ninus der Gatte der Tochter Derketo's, Ninya ihr Sohn, Ninive die von dem Fischcultus benannte Stadt. — S. 241 liest man: „In Kombabus haben wir einen Diener der Kombe (?), welches ein Name der Kybele gewesen zu sein scheint." Verstände Hr. Schw. hebräisch, so würde er Kombabus, mit Beziehung auf seine Entmannung, von קָבַב excavare abgeleitet haben; denn der Cultus der Gallen ist von ihm ausgegangen. Kybele bedeutet קֵבָה (4. Mos. 25, 8) κῆπος, vulva. Beide Gottheiten repräsentiren, er das zeugende, sie das gebärende Naturprincip; im Winter, in der unfruchtbaren Jahreszeit, ist der Gott ein Galle, die Hoden des entmannten Attys, der von Kombabus gar nicht verschieden ist, hatte Kybele (die Erdgöttin) im Winter mit ihrem Kleide (der Erddecke) verhüllt (Arnob. adv. gent.); denn die Hoden des Gottes sind die Saatkörner, welche im Herbste der Erde übergeben werden. Der Cultus stellte im Herbstfeste dieses bildlich vor, und darauf bezieht sich Ezech. 16, 17: „Du machtest dir Bilder der Mannheit (צַלְמֵי זָכָר) und bedecktest sie (וַתְּכַסֵּם) mit deinen Gewändern." Kombabus hiess also eigentlich כֻּבָּב excavatus, das m ist eingeschaltet, wie in ambubaja (bei Horaz) für אֲבוּב Flöte. In Komba hingegen, welche Schw. mit Kombabus zusammenstellt, erkennen wir die Kome, d. i. die Dea crinita, die schlangenhaarige Gorgo, Tochter des Schlangengottes Ophius (ὄφις), und diese ist doch keine syrische Venus? — S. 247 heisst es: „Die Darstellung der Venus (bei den Cypriern) durch eine kegelförmige Säule zu erklären, vermögen wir nicht; denn dass sie in menschlicher Gestalt gedacht ward, ist ganz natürlich." Freilich, Hr. Schw. dachte nur an die Venusstatue, in welche, dem Märchen Ovids zufolge, Pygmalion sich verliebt haben soll. Allein erst der Dichter machte ihn zum Bildhauer, der sich in sein eigenes Werk verliebte, ursprünglich war er aber der personifizirte

phallische Kegel im Tempel der Venus zu Hierapolis, nämlich der Adonis *πυγμαίων*, dem Hesychius zufolge ein *σμικρὸς ἀνὴρ ἔχων αἰδοῖον μέγα*; daher sein mit der Bildsäule gezeugter Sohn: Paphus (פַּ Haken) hiess (Ov. Met. 10, 243); daher jener von Stephanus Byzantinus erwähnte Pygmäus, Enkel des Epaphus, ein Sohn des Spiesses (Dorus = *δόρυ*). Er war eigentlich Hermes *ἰθυφαλλικος*, welcher als ein Knabe, aber inguine porrecto abgebildet ward, und Venus hiess auf Cypern *Γολγῶν ἄνασσα*, weil *Γολγοί*, wo sie einen Tempel hatte, nach den beiden phallischen Kegeln (גַּלִּים) hiess, die den Eingang desselben zierten, und deren einer dem Pygmalion, der andere seiner Geliebten entsprach.. Jedermann weiss ja, dass die Herm-Aphroditen ursprünglich unbehauene Steine waren, noch nicht durch einen Unterschied des Geschlechts das Streben des Künstlers andeutend, dem Bilde Persönlichkeit zu geben. Hermes hiess *λιθινός*, so lange er nur ein viereckiger Stein war, dem man einen Kopf aufgesetzt hatte; und die phrygische Göttermutter hat Claudian (de raptu Pros. 1, 201) „religiosa silex" genannt. Servius (zur Aeneis 1, 720) weiss noch, dass die Cyprier die Venus als eine Spitzsäule verehrten; und die von Herodot erwähnte Pyramide, die aus eben so vielen Steinen zusammengesetzt sein sollte, als deren Erbauerin, die Tochter des Cheops, Buhler gehabt hatte, gehört zweifelsohne in diesen Mythenkreis, weil das pyramidale Zeichen △ den Indiern ein Sinnbild der Joni (cunnus) war. — S. 250 (Anm.) wird Hylas (anstatt von *ὑλὴ*, da er doch die personificirte Feuchte des Lenzes ist) von *ὑλαειν* heulen (sc. der Nymphen um seinen Tod) abgeleitet. Risum teneatis! — S. 252 bezweifelt Schw. mit Recht, dass der Eber, welcher den Adonis tödtete, ein Sinnbild des Winters sei, denn — was er jedoch nicht anführt — die Adonien wurden ja von den Griechen im Frühlingsanfang gefeiert, richtiger von den Syrern in der Sommerwende, wo die Abnahme der Tageslänge der Tod des Lenzgottes verbildlicht. Nun hatte Macrobius allerdings guten Grund, den Eber — was Hr. Schw. missbilligt — für das Sinnbild des Winters zu halten, als welches er noch auf einem die Jahreszeiten vorstellenden Medaillon des Commodus (Vaillant Mus. p. 51) erscheint; allein der die Weinberge zerstörende kalydonische Eber ist noch nicht für den Mörder des Lenzgottes zu halten. Letzterer ist das Schwein, welches auf der indischen Sphäre die Stelle unsers Krebses einnimmt, in welchem Sternbilde angelangt, die Sonne ihren Lauf wieder rückwärts nimmt, die Zeit abstirbt, daher um diese Zeit des Adonis Tod durch einen Eber betrauert wurde. Noch jetzt heisst im jüdischen Kalender der Krebsmonat, wie der syrische Adonis, nämlich Thammus (תַּמּוּז für תַּמּוּשׁ rad. מוּשׁ 2. Mos. 13, 22: verschwinden, zurückweichen, und das Todtenfest des Adonis hiess ja nach seinem Verschwinden: *ἀφανισμός*). — S. 263 gesteht Hr. Schw.: „Die Namen Oannes und Annedotes wissen wir nicht zu deuten." Nun, wir wollen ihm zu Hülfe kommen. Oannes bedeutet עָנָן: den Orakelgeber — nach derselben griechischen Abänderung semitischer

Namen, welche z. B. in Johannes (*Ιωαννὴς* für יוֹחָנָן) zum Vorschein kommt — ähnlich wie der Gott Nebo (נָבָא vaticinari, עָנָן oracula edere, עָנָה vocem edere). Die Annedoten sind die arcana legis (עָנֵי דָתָא), denn Secreta Chaldaeorum ist eine beliebte Bezeichnung der aus den heil. Büchern geschöpften Chaldäerweisheit (vgl. Henoch 41, 2. 57, 5 ed. Hoffmann.) Die 7 Annedoten waren nur Personificationen des Heptateuchs, als dessen Vf. der erste derselben, Oannes, selbst galt, welcher die Buchstaben, die Geometrie und Astronomie erfunden, den Gottesdienst eingesetzt haben sollte. Da Oannes zur Hälfte Fisch war, so dürften die 7 Annedoten das Plejadengestirn gewesen sein, welches in Indien nicht Tauben, sondern Fische sind. Auch dort hat Wischnu als Fisch das Gesetzbuch (die Vedas) der Welt bekannt gemacht, und auch die Juden nennen den erwarteten Bringer einer neuen Lehre, den Messias, einen Fisch, angeblich, weil er erscheinen wird, wenn Jupiter und Saturn im Sternbilde „die Fische" zusammentreffen werden. — S. 266. Anm. 1 fühlt Hr. Schw. selbst, dass „Salambo" nicht von שָׁלֵם abgeleitet werden könne, weil „Friede" nicht die Eigenschaft der Naturmutter bezeichne. Auch hier ist m, wie in dem Namen Kombabus, als ein müssiger Buchstabe eingeschaltet. Salambo bedeutet שַׁלְפָּא (chald. Form für שַׁלְפָּה) Hülse. Ich erinnere hier an die „Zwiebelfrau" Venus Acidalia [Virg. 1, 720], nach welcher der Liebesknoten von Martial [Ep. VI, 13, 5] „Zwiebelknoten" genannt wurde; denn die Lilienzwiebel war *allen* alten Völkern Symbol der matrix, daher, nach Blumenbach, in der vulva weiblicher Mumien eine Lotuszwiebel als tröstendes Sinnbild der Wiedergeburt angetroffen wurde. In der indischen Schöpfungsgeschichte kam das erste Menschenpaar, Manu und Sedaruba, aus einer Erbse hervor. Der Nymphe Carna, welche dem Körper Wachsthum verleiht, wurde an ihrem Feste Bohnenmuss geopfert. Menschen und Bohnen sollen, einer Tradition zufolge, aus dem Urschlamme zugleich hervorgekommen sein (Porphyr. vit. Pyth. Diog. Laert. VIII, 12). — S. 271. Anm. wird Anchises (der Wollüstige = ענג), welcher auf dem Berge Ida mit der Aphrodite buhlte, ein „Trauriger" (עָנֶה) genannt (!!), obschon in seiner Geschichte sich nirgends ein Grund dazu vorfindet. Hr. Schw. scheint nicht zu wissen, dass עָנָה auch die hieher besser passende Bedeutung *γένω* hat (1. Mos. 34, 2), wovon עוֹנָה (2. Mos. 21, 10) *γονὴ*, welches erklärt, warum des Anchises Sohn Aeneas (ענה) die Dido (דּוֹדָא i. q. amata), eine Schwester der „Amata" zur Geliebten hatte. — Ebendas. leitet Schw. auch Anaitis, welche mit der ägyptischen Lichtgöttin Neith (נֵיץ nitor) identisch ist, weil Artemis *Νηὶς* auch *ζαρῆτις* (זֹהַר Glanz), nämlich die Sohre (Abendstern) der Araber war — von עָנָה her!!! Mit der Anahit Anaitis stellt Schw. auch Dido's andere Schwester Anna Perenna zusammen, weil ihm unbekannt blieb, dass sie die in den Asiatic Researches VIII. p. 72 von Petersen und p. 85 von Colebrooke be-

chriebene indische Liebesgöttin Apna purna (das befeuchtende Wasser) ist. Eben weil Anna die Feuchte, aus welcher Venus entstand, darum ertränkte sie sich im Numicius, d. h. sie ging, wie Ino und Arethusa, in das Element über, welches sie repräsentirte. — S. 284 findet Schw. in den 7 Höhlen des ehernen Molochofens, welche die 7erlei Opferarten aufzunehmen bestimmt waren, eine Anspielung auf die 7 Schiffsgötter (Pataken) der Phönicier! Wie er auf eine solche Zusammenstellung kommen konnte, ist unbegreiflich. Nach diesen Proben, welche eine Folge der mangelhaften Kenntniss des Hebräischen sind, lässt sich erwarten, was Hr. Schw. in der uns versprochenen slawischen Mythologie leisten wird, da er als Slawist sich eben so wenig bisher bemerkbar gemacht hat. *F. Nork.*

Biographie.

[4215] Jo. Val. Andreae, Theologi q. Württembergensis vita, ab ipso conscripta. Ex autographo, in bibl. Guelferbytano(a) recondito, adsumtis codd. Stuttgartianis, Schorndorfiensi, Tubingensi, nunc primum edidit *F. H. Rheinwald*, Dr. Cum icone et chirographo Andreano. Berolini, sp. H. Schultzium. 1849. IV u. 284 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Ein kurzes deutsches Vorwort des Verlegers berichtet, dass Prof. Dr. Rheinwald bereits vor mehreren Jahren den Druck des vorlieg. Buches habe besorgen lassen, auch dazu lateinische „Noten und Anmerkungen" (?) geschrieben habe, von denen auch schon einige Bogen gedruckt seien, als plötzlich die eingetretene Geisteskrankheit des Herausg. die Fortsetzung des Druckes unterbrochen habe. Das Vormundschafts-Gericht habe ihm nun die vorläufige Versendung der Autobiographie Andreä's gestattet, und wenn sie Anerkennung (d. h. Abgang) finde, werde er auch die „Noten und Anmerkungen" vollends fertig drucken lassen. Ref. zweifelt fast, dass namentlich bei dem ziemlich bedeutenden Preise, der für das Büchlein in seiner dermaligen Gestalt angesetzt ist, die angedeutete Ergänzung zu Stande kommen dürfte, so leicht er sich auch die hier zur Ausführung gebrachte Manipulation des Verlegers aus der noch immer andauernden Zaghaftigkeit der Buchhändler bei wissenschaftlichen Artikeln erklären kann, und hätte er in dieser Angelegenheit ein Wort zu sprechen gehabt, so würde er entweder nichts, oder gleich ungetrennt das Ganze zur Publicität haben gefördert wissen wollen. In diesem Zusammenhange nämlich würde es, da sich die durch beigefügte arabische Zahlen angedeuteten Noten und Anmerkungen, um mit dem Verleger zu reden, auf 313 belaufen und überwiegend an die Namen von Gelehrten, welche in der Autobiographie vorkommen, sich anschliessen, voraussätzlich ein anziehender und reichhaltiger Beitrag zur Literaturgeschichte des 17. Jahrh. geworden sein, während der blosse Text, der jetzt geboten wird, den Reiz der Neuheit in geringerem Grade besitzt. Denn abgesehen davon, dass D. C. Seybold

Andreä's Autobiographie, ins Deutsche übersetzt, in den 2. Bd. seinen „Selbstbiographien merkwürdiger Männer" (Winterthur, 1797. 8.), durch Anmerkungen und Beilagen erweitert, aufnahm, so ist auch aus dieser Quelle, wenn nicht aus einer Abschrift des lateinischen Originals, der Kern derselben in Hossbachs treffliche Monographie: J. V. Andreä und sein Zeitalter (Berlin, 1819. 8.) übergegangen und verarbeitet. Damit soll übrigens der Verdienstlichkeit eines besonderen Abdruckes der Andreä'schen Selbstbiographie in der Originalsprache nicht im Mindesten zu nahe getreten sein, besonders da er durch die Vergleichung mehrerer auf dem Titel bemerklich gemachten Abschriften von dem in der Guelferbytana befindlichen Autographon den Anforderungen der Kritik vollkommen entspricht. Die Selbstbiographie ist, wenn man sie sich auch für die Geschichte des Geistes Andreä's viel reicher wünschen möchte, in gutem Latein so lebendig geschrieben, enthält so viele anziehende Details, besonders auch aus der für Deutschland so verhängnissvollen Periode des 30jährigen Krieges, und ist so reich an Menschen, mit welchen Andreä in Berührung kam und blieb, dass die Beschäftigung mit ihr nach verschiedenen Seiten hin auf's Beste lohnt. Ref. darf sich der Mühe für überhoben erachten, in Andreä's vitae curriculum hier näher einzugehen. Es würde diess ein Misstrauen in seine Leser voraussetzen, die er durch Herder, Hossbach u. A. über A.'s originelle und vielseitige Geistesbildung vollständig aufgeklärt sich denken darf. Wie man sich aber bei näherer Bekanntschaft mit seinen Alles in Fabeln, Gespräche u. s. w. sinnreich einkleidenden Schriften bald überzeugt, dass man es in ihm mit einem durch reiche Einbildungskraft und ursprünglichen Dichtergeist, durch scharfes Urtheil und vielseitige Gelehrsamkeit ausgezeichneten Manne zu thun habe, der Wahrheiten sagte, wie wir sie jetzt, seit nach ihm Jahrhunderte vergangen, kaum zu sagen uns getrauen: so findet man ihn auch in seiner Selbstbiographie wieder, auch Andeutungen davon, wie oft er angegangen wurde, die Theologie, der man einen solchen Kopf unstreitig missgönnte, aufzugeben und lieber in Staatsdienste zu treten. Gewiss würde auf diesem Felde der Gang seiner Thätigkeit noch viel ungehinderter gewesen sein. Aber wir haben Ursache, uns zu freuen, dass er der Theologie treu blieb. Er fand in ihr den Punct, von wo aus er auf das Wohl seiner Mitmenschen hinwirken konnte, und seine Biographie gibt uns zahlreiche Belege dafür in die Hand. Die Waffen aber, die ihm seine Schriftstellerei reichte, um die Fehler der höheren Classen des Volkes freimüthigst zu rügen, waren scharf genug, um auf die Beschaffenheit des sittlichen Lebens seiner Zeitgenossen ziemlich sichere Schlüsse machen zu können. In anderen amtlichen Verhältnissen würde er sie nicht so ungehindert haben schwingen können. Liest man seine schon durch ihre Titel auffallenden Schriften, indem er sich einer häufig und glücklich lachenden Laune und bittern Spottes bedient, und blickt man in seine Biographie, so findet man den Beweis, dass auch Spott und Enthusiasmus sich zum Wohle der Menschheit vereinen können. Er spottete und handelte doch dabei

als Christ mit der wärmsten Thätigkeit. Oft auch gemahnt es Einen, als läse man ein Capitel aus dem Buche der Chronik. Denn Andreä hatte sich's, bei seinem lebendigen Gefühle und Bedürfniss für Freundschaft, zur Pflicht gemacht, in jedem seiner vielfach wechselnden Verhältnisse die Namen der Personen, die er liebte und mit denen er freundschaftlich umging, herzuzählen. Man kann fast sagen, der Mann sei nie interessanter, als gerade in den so langweilig scheinenden Namenlisten. Der von Rheinwald ihnen zugedachte Commentar müsste den Genuss und das Verständniss des Ganzen ungemein erhöhen und erleichtern. Der Druck ist im Ganzen viel correcter, als ihn der arge Schnitzer auf dem Titel vermuthen liess.

[4216] Friedrich Adolph Krummacher und seine Freunde. Briefe und Lebensnachrichten mitgetheilt von A. W. Möller. 1. Bd., mit den Bildnissen Krummachers u. seiner Gattin. 2. Bd., mit einem Facsimile der Handschrift Krummachers. Bremen, Heyse. 1849. XIV u. 274, VI u. 176 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Nur erst vor Kurzem war es Ref. vergönnt, in dem von Strauss herausgeg. „Leben Schubarts in seinen Briefen" (vgl. No. 3691) eine Autobiographie vorzuführen, wie sie unsere der praktischen Psychologie mit besonderer Vorliebe zugethane Jetztzeit zur factischen Bewahrheitung des Terenzischen „inspicere tanquam in speculum in vitas (aliorum) atque ex iis sumere exemplum sibi" so sehr liebt — und schon darf er in dem vorlieg. ungemein anziehenden Werke eine ähnliche, dem eben angedeuteten Gebiete angehörige Schrift anzeigen, die, weil sie den unter uns jetzt gewordenen Zuständen noch so ganz nahe steht, ihres Eindruckes überhaupt, vorzugsweise aber in den Kreisen der dem geistlichen Stande Angehörigen sicher sein kann. Sie hat schon in der Person des Mannes, der den beim ersten Hören nicht ganz unbedenklich lautenden Namen „Krummacher" zu einer noch jetzt in verdienter Geltung stehenden literarischen Celebrität erhob, die sich in mehrere Zweige seiner Familie fortgepflanzt hat, vollgültige Empfehlung. Aber sie leistet im Grunde viel mehr, als ihr anspruchsloser Titel verheisst, und man möchte fast mit dem Herausg. rechten, dass er unter dem Zusatze auf dem Titel: „und seine Freunde" die Eigenthümlichkeit seiner Schrift zu sehr verschleiert, nach welcher sie statt einer Biographie eigentlich deren zwei, Krummacher's und Möller's, seines verewigten Vaters gibt, wenn man sich nicht gerade wieder der Bescheidenheit, die aus jener allgemeineren Fassung spricht, recht von Herzen freuen müsste. Denn Krummacher und Möller, die beiden schon durch Verschwägerung, weit mehr aber durch innere geistige Verwandtschaft über ein halbes Jahrhundert in innigster Freundschaft mit einander verbundenen Männer treten uns in dieser Schrift so deutlich in herrlichen Zügen entgegen, welche sie selbst unwillkürlich in ihren Briefen liefern, dass man wiederum nur beklagen kann, dass der Herausg. den wahrscheinlich in seinen Händen befindlichen Briefvorrath seines Vaters nicht mehr für die sich dazu hier darbietende

Publicität benutzt hat, wenn wir ihm nicht abermals die auch hierin sich kundgebende liebenswürdige Bescheidenheit hoch anzurechnen hätten. Desto dankbarer sind wir ihm dagegen für die von ihm herrührenden Nachrichten, mit welchen er die in guter Auswahl mitgetheilte und an die verschiedenen Lebensstationen seiner beiden Helden sich anlehnende Correspondenz durchflochten hat und durch welche er über die Abwickelung ihres der Aussenwelt anheimfallenden Lebens auf's Befriedigendste belehrt und dem bereits Bekannten (z. B. aus den Berichten in dem [Voigt'schen] „Nekrolog der Deutschen", über Kr. im 23. Jahrg. Bd. 1. S. 255—59, über M. im 24. Jahrg. Bd. 1. S. 297—306) viel Neues anfügt und Falsches berichtigt. Bevor Ref. aber zur näheren Kenntlichmachung des Krummacher'schen Briefwechsels fortgeht, der sich über einen Zeitraum von 50 Jahren erstreckt und als ein treuer Spiegel aller Bewegungen seines geistigen und gemüthlichen Lebens durch alle Phasen seines äusseren und inneren Seins führt, hofft er sich den Dank namentlich der jüngeren Leser zu verdienen, die schon durch eine ziemlich weit gewordene Kluft von der Zeit der vollen Wirksamkeit Krummacher's und Möller's geschieden sind, wenn er über ihr äusseres und inneres Leben etwas vorausschickt, was in prägnanter Auffassung auch dem Repert., seinem eigentlichen Wesen nach, ganz angemessen sein dürfte. Das Aeussere, gleichsam das sichtbare Sparrwerk für die Thätigkeit der unsichtbaren Geister, mache den Anfang und da die schon oft genannten Männer in der ganzen Schrift neben einander hergehen, so geschehe es auch hier symbolisch durch nachstehende

Lebens-Tafel:

Friedr. Adolph Krummacher, geb. zu Tecklenburg in Westphalen, am 13. Juli 1768. Sein Vater, Friedr. Jacob, war Justizcommissair und Bürgermeister (also nicht Apotheker, wie der „Nekrolog" hat); seine Mutter Maria Dorothea, geb. Strücker. Nach dem ersten Unterrichte unter dem Rector Meese in Tecklenburg ging er 1786 auf die kleine Akademie zu Lingen; von da 1787 nach Halle; Informator in Bremen 1789; Conrector am Gymnasium zu Hamm 1790; Rector zu Meurs 1793; verheirathet sich mit Eleonore Möller 1794; Professor der Theologie in Duisburg 1800; Pfarrer in Kettwig 1807; tritt die Generalsuperintendentur von Anhalt-Bernburg an 1812; wird Pastor zu St. Ansgar in Bremen; legt dies Amt nieder 1844; stirbt daselbst am 4. Apr. 1845.

Arnold Wilh. Peter Möller, geb. zu Lippstadt, am 25. Aug. 1762. Sein Vater, Joh. Anton Arnold, war Bürgermeister (später im Hamm); seine Mutter Maria, geb. Nottebohm. Er besuchte das Gymnasium zu Lippstadt unter Rector Nonne und ging von da 1780 auf die Universität zu Duisburg; 1784 Hülfsprediger bei dem reformirten Prediger Mesmer in Dresden; Pfarrer in Lippstadt 1785; Professor der Theologie in Duisburg 1788; verheirathet sich mit Friederike Schmidt 1790; Consistorialrath in der Kammer zu Münster und Pfarrer der neugegründeten evang. Gemeinde daselbst 1805; (während der Fremdherrschaft) Mitglied der Neumärkischen Regierung zu Königsberg in der Neumark 1810; Professor der Theologie in Breslau 1811; Pfarrer u. Ob.-Consistorialrath in Münster 1816; stirbt das. am 10. Mai 1848.

Quoad interiora waren beide Männer durch und durch poetische Naturen; das classische Alterthum der Griechen und Römer liebten und pflegten sie als Fundgrube grosser und in der entsprechenden

:n Form meisterhaft dargestellter Gedanken; unerschütterlich
ı sie fest am biblischen Christenthume und dessen höherem
ınge; vielleicht ging Kr. in seinem Ankämpfen gegen die ratio-
ısche Richtung der Zeit bisweilen zu weit; doch hat ihn die Reac-
ie bei dem alle Gränzen überschreitenden Unwesen des vulgärsten
alismus nicht ausbleiben konnte, theilweise schon gerechtfertigt.
iesem Excediren war M. durch seine grössere Vertrautheit mit
ılosophischen Systemen von Kant an bis auf Hegel geschützt.
Männer waren begeisterte Verkündiger des Christenthums auf
Kanzeln und wackere Geschäftsmänner. Als Schriftsteller ge-
Kr. zu einem grossen und verdienten Rufe und seine Schrif-
ıgen den Stempel der Natur und Einfalt an sich und athmen
inen Geist der Humanität. Bei M. lag der Schwerpunct seiner
ıischen Wirksamkeit in seinen ausgezeichneten Leistungen als
ıder und begeisternder Lehrer für die heilige Sache seines
s; weniger hat er als Schriftsteller gewirkt. Als Professor in
rg beantwortete er in den Jahren 1790 bis 1803 vier Preis-
der societas Hagana pro defendenda religione christiana, die
lich gekrönt wurden. Beide Männer waren voll vaterländisch-
her Gesinnung und ihr Patriotismus liess keine Bruchrechnung
ıuch in der äusseren Erscheinung waren beide Männer statt-
Krummacher war stark von Körperbau, musculös; das hohe,
Antlitz verrieth den inneren Adel der Seele und Herzensgüte;
's hohe, gewölbte Stirn verrieth sofort den Denker, seine Lip-
ıschwebten Anmuth und Heiterkeit; seine ganze Persönlichkeit
ehenswürdig und herzgewinnend und gewährte den Eindruck
m Dienste der Ideen ergrauten Lebens. Eine Schrift nun, die
Denken und Thun zweier solcher Männer einführt, ist eo ipso
sich selbst empfohlen, besonders wenn man sich dabei die seit
htziger Jahren des vorigen Jahrhunderts verflossene, in bür-
er, kirchlicher und wissenschaftlicher Hinsicht bewegungs-
Zeit vergegenwärtigt, in welche es fiel. Dieser Zeitraum
Krummacher's Correspondenz an uns vorüber, und denkt man
h in dem Gewande, in welches er so fasslich, herzlich und
h seine Schriften — man denke an seine „Parabeln", an sei-
Sonntag", sein „Christ-" und „Neujahrsfest" u. s. w. — ein-
len verstand, so wird man sich von ihrer Lectüre schon im
ı einen Genuss versprechen dürfen und dem Herausg. gewiss
widersprechen, wenn er sie in ihrem Wechsel von tiefem
mit heiterer Freudigkeit und fröhlichem Scherze als „einen
ler Erquickung für edlere Gemüther" bezeichnet, als einen
n „Boten von Wandsbeck, mit guter Kunde beladen". Ja, sie
:h an Gedanken, an Menschen, an Freude, an Selbsterkennt-
ınd man freut sich, in ihr häufig dem Zuge von Schalkhaftig-
ı begegnen, den man bei den alten Theologen findet und der
ueren fast ganz abhanden gekommen ist. In den Briefen an
und Andere werden die Amts- und gelehrten Sachen bespro-
ınd es gibt artige Einblicke in die Genesis Kr.'s Schriften, sowie

in das literarische Treiben der damaligen Zeit; es gehen in ihnen viele Notabilitäten aller Art an uns vorüber, von denen wir irgend einen Charakterzug erfahren, oder über die wir ein Urtheil hören; es werden treffliche Winke zur rechten Betreibung der geistlichen Amtsgeschäfte, zum richtigen Verständniss mancher Bibelstellen gegeben, die nicht auf felsigen Boden zu fallen verdienen, und darum macht Ref. namentlich Geistliche auf den ihnen hier gebotenen Schatz aufmerksam, den zu heben sie ja nicht versäumen und vergessen mögen. Aber wie sich der gemüthvolle Mann nirgends lieber von seinen, ihn oft fast erdrückenden Amtsgeschäften erholte, als in dem Kreise seiner Familie, seiner Kinder und zahlreichen Enkel, so ist denn der an diese letzteren gerichtete Theil seiner Correspondenz so artig und naiv, von einem so frischen Humor durchzogen, dass man sich immer von diesen Briefen am meisten angezogen fühlen wird. Ref. würde glauben, dass er es bei seiner Anzeige der vorlieg. Schrift an einer wesentlichen Unterlage fehlen liesse, wenn er nicht wenigstens einige Proben mittheilte, wie sie sich in der Kürze geben lassen. Von Duisburg aus klagt Kr. im J. 1806 seiner Schwägerin, dass er seinen Gehalt nicht bekommen könne. „Wenn's noch lange so fortgeht" — schreibt er — „so verkaufe ich zuerst meinen Viehstand, nämlich meinen Canarienvogel und ein trächtiges Kaninchen, so schwer es mir auch ankommen wird" (I, 79). Aus den ereignissvollen Tagen von 1806 schreibt er an das Möller'sche Ehepaar, dass er keine Zeitungen mehr lese, sondern sich mit den ungedruckten Stadtlügen begnüge. „Die Geschichte unserer Tage wird sich wohl nachholen lassen, wenn sie oder unsere Tage zu Ende sein werden, oder sich das Chaos krystallisirt hat" (I, 98). Der Rath ist auch für unsere Tage probat. Einen Brief definirt er „als ein ruhiges, stilles Sitzen vor Jemanden, den man lieb hat" (1, 131). Aus dem Kriegsjahre 1815 schreibt er von den Russen, die es in Sachsen sehr schlimm machen und in Böhmen noch ärger, und fügt hinzu: „Gott gebe, dass dieses Volk nie wieder den deutschen Boden betreten möge! Leider stehet es uns jetzt näher, als jemals" (I, 164). Wie klingt dieses Wort in unsere Zeit herein! — „Unser Julchen" — schreibt er I, 171 — „ist die Naivetät selbst, sie kennt und ahnt keinen Unterschied zwischen einer Puppe und einem lebendigen Kinde, und ich hätte neulich, mich demüthigend vor dieser Unschuld, ihre von Dölkau gekommene Puppe, wie sie so sehr wünschte, in Mantel und Kragen getauft, wenn ich nicht hätte bedenken müssen, dass die Gemeinde solches hätte missverstehen können." — „Fritz und Emil" — liest man I, 183 — „kosten ein gut Stück Geld, und ich befinde mich oft in Schwulitäten, wie denn in voriger Woche mein ganzes Haben in zwei Groschen bestand; aber wenn Alles abgebrennt ist, kommt auf die eine oder andere Weise wieder etwas zu." — „Wir haben heute nun auch eine Ordre Serenissimi erhalten, dass wir Chorröcke tragen sollen. Ich habe nichts dagegen, auch nichts Sonderliches dafür. Das Wort ist die Hauptsache, und kommt's aus einer leeren Tonne, so thut der Mantel darüber nichts" (I, 184). — Goethen bezeichnet

er I, 188 „als eine Art ästhetischer Buonaparte; doch will ich das nicht böse gemeint haben. Er ist eine kräftige, antike Natur.“ S. 203 moquirt er sich aber darüber, dass in Frankfurt Goethen ein Tempel auf einer Maininsel soll erbaut werden, und es dünkt ihm bei seinem Leben eine „Apo-Theo-Diabolose“. — An seinen Sohn Emil in Jena schreibt er, indem er ihm „Füchse“ schickt, er solle nicht zu sparsam sein; „wo diese Canaillen geschlagen sind, da werden mehr geschlagen“ (I, 189). Ein ander Mal warnt er ihn, dass er nicht „zu happig“ studiere (I, 196). — „Es ist seltsam“ — schreibt er an Möller — „dass man Niemand mehr, als die Fürsten und Könige zu unserer Zeit bedauert und beklagt, als ob sie Bettler wären, die unter Sorgen von der Gnade ihrer Unterthanen leben müssten, und als ob sie durchlauchtig in dem Sinne wären, dass man die Sorgen wie Ratten in ihren Leibern sehen könnte. Dagegen sticht nun das Grossmächtig und Allergrossmächtigst wunderlich ab“ (I, 229). — An seinen Enkel Adolf schreibt er: „Ich habe mich recht erschreckt, dass Du vorne an sitzest in der ersten Bank und bekommst immer No. 1. Denn ich bin bange, Du bist zu fleissig; und wenn man zu fleissig ist, dann bekommt man Würmer. Sei also ja nicht zu fleissig. Dein Vater und Grossvater sind auch nicht zu fleissig gewesen“ (II, 47). — S. 92 erwähnt er, dass er (in Bremen) in der Seefahrt (Anstalt für alte ausgediente Seeleute und ihre Wittwen) „Uebung“ zu halten, d. h. zu predigen habe, „wobei ich auch vorsingen muss. Es ist keine Kleinigkeit, die alten Tremulanten bei der Melodie zu halten. Vorigen Freitag hätten sie mich beinahe bei der bekannten Melodie: Nun danket Alle Gott! auf den Hella gebracht, ich posaunte aber dazwischen.“ — Doch genug, vielleicht schon zu viel der Mittheilungen. Ref. bemerkt nur noch, dass auch der Literarhistoriker hier manches ihm Willkommene finden werde. Dahin gehört besonders viel Anziehendes über Plessing, was hier zum ersten Male mitgetheilt wird; merkwürdig sind ferner K.'s Aeusserungen über Dräseke u. dergl. m. Die Druckfehler sind nicht vollständig angezeigt; so muss es II, 49 st. Westermann heissen: Westermeier.

Goethe-Literatur.

[4217] Zum 28. August 1849, dem hundertjährigen Geburtsfeste Goethe's. Denkschrift auf denselben in seiner welthistor. Bedeutung als eine der Hauptsäulen am Tempelbau der Menschheit von **Chr. Wenig**, Schuldirektor u. s. w. zu Erfurt. Weimar, Voigt. 1849. XVI u. 478 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Goethe's sämmtliche Werke. Supplement zu allen Ausgaben.

Der Vf. dieser Denkschrift auf Goethe wollte, indem er sie zu einer „nicht unwürdigen Ankündigung und Einleitung der Feier des 28. Aug. 1849“ bestimmte, in derselben eine möglichst vollständige Sammlung der dankbaren Aussprüche über Goethe von seinen geistvollsten, einflussreichsten und achtungswürdigsten Zeitgenossen liefern. Die Sammlung sollte ein „Archiv und Repertorium der ge-

sammten Goethe-Literatur" sein, und als solche zugleich ein würdiges, vollgültiges Zeugniss von der gewaltigen, beispiellosen Macht und Einwirkung ablegen, welche G. im ersten Jahrhundert seines Auftretens auf die Menschheit ausgeübt hat. Es ist also mehr als ein blosser Cultus des Genius, mehr als blosse Phrase, was hier geboten wird; wir lernen hier vielmehr auch theils Goethe selbst, durch die Urtheile Anderer über ihn nach den verschiedensten Seiten hin und aus den mannigfaltigsten Gesichtspuncten, in seiner Innerlichkeit und Ursprünglichkeit besser kennen und richtiger würdigen, theils der hohen Anerkennung uns freuen, die das Edle, Hohe und Gewaltige seines klaren, selbstbewussten, rein menschlichen Wesens bei den verschiedenartigsten Menschen seiner Zeit in einem so seltenen Grade gefunden hat; und es ist dabei, namentlich auch für uns Deutsche in jetziger Zeit, kein geringer Gewinn, dass wir, indem wir diese Urtheile lesen und durch sie unser eigenes Urtheil über Goethe beleben und feststellen, von dem stolzen Gefühle ergriffen werden: „Er war ein Deutscher!" Dieser Gewinn wird uns ungesucht zu Theil, wir mögen dieses Buch aufschlagen, wo wir wollen, und mögen darin blättern, wie wir wollen; und immer ist es eine neue überraschende Seite, von der uns Goethe in seinem Gesammtbilde oder in seinen einzelnen Eigenthümlichkeiten, so wie in den einzelnen seiner Dichtungen und sonstigen Werke hier entgegen tritt. Es ist in der That von hohem Interesse, diesen Kreis der verschiedensten Personen in der Anerkennung Eines Mannes, in der Beschäftigung mit ihm, in der Auffassung seines Wesens vereinigt zu sehen, — ein Interesse voll nachhaltig anregender, einschmeichelnder, aufklärender und erhebender Wirkung. Denn hier finden sich nicht nur Regenten und Staatsmänner, nicht nur Kaiser und Könige, sondern auch Kriegsleute und Männer jeglicher Kunst und Wissenschaft zusammen, und neben dem tiefern Gelehrten und Denker erfreut das sinnige Urtheil geistreicher Frauen, — neben Deutschen huldigen Franzosen und Engländer, Italiener und Griechen dem deutschen Genius in Goethe, indem sie ihre Gefühle und Gedanken, ihre Ansichten und Urtheile über sein innerstes Wesen und sein grossartiges Wirken, über ihn als Mensch und als Dichter, Schriftsteller u. s. w. aussprechen. Es ist eine gar mühevolle Sammlung, die hier den Deutschen geboten wird, und woran der Vf., wie er selbst sagt, während eines Menschenalters gearbeitet hat; aber sie ist eines Deutschen würdig, und wird auch den seltenen Fleiss des Sammlers belohnen durch die Früchte der besseren Erkenntniss und richtigeren Auffassung dessen, was in und an Goethe gross und — ächtdeutsch ist!

[4218] Zu Goethe's Jubelfeier. Studien zu Goethe's Werken. Von Heinr. Düntzer. Elberfeld, Bädeker. 1849. LXXVIII u. 389 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Wenn auch das vorliegende Buch, wie so manche andere, zunächst nur durch die Goethefeier am 28. Aug. 1849 veranlasst worden ist, so hat es doch, auch schon nach der Absicht des Vfs., der

s als „Studien zu Goethe's Werken“ bezeichnet, nichts weniger, ls einen nur vorübergehenden Zweck und ein nur flüchtiges Interesse; es hat vielmehr seinen bleibenden und innerlichen Werth, und es erlangt und erhält sich diesen vornehmlich dadurch, dass es das bessere und innigere Verständniss der Goethe'schen Dichtungen im Allgemeinen bezweckt. Es kam dem Vf., wie er selbst S. III bemerkt, darauf an, nachzuweisen, „aus welchen Zuständen die einzelnen Werke geflossen, auf welchen äusseren und inneren Grundlagen sie beruhen, was der Dichter gewollt, wie er das Gewollte erreicht, und wie ihm die poetische Durchführung und Vollendung gelungen;“ und zu diesem Zwecke hat er seine Goethe-Studien gemacht und hier für das Publikum zusammengestellt. Einiges davon ist, wie S. III des Vorwortes bemerkt wird, bereits früher erschienen, das Meiste aber, nämlich: Goethe's „Lotte“ und „Die Leiden des jungen Werthers“. Nebst einer Uebersicht der Werther-Literatur (S. 89—209), ferner: Prometheus, Deukalion und seine Rezensenten (S. 211—231), Menschen, Thiere und Goethe (S. 233—248), Pätus und Arria (S. 249—255), Lotte bei Werthers Grab (S. 256 u. 257), Wilhelm Meisters Lehrjahre und Wanderjahre (S. 258—375), ist bisher ungedruckt gewesen. Von diesen ebenerwähnten Aufsätzen dürften besonders die über Werther, so wie über die Lehr- und Wanderjahre das meiste Interesse in Anspruch nehmen, und namentlich kann Ref. nicht unterlassen, auf die Abhandlung über Werther aufmerksam zu machen, die eine tief eingehende, zugleich die entgegengesetztesten Urtheile umfassende Kritik dieses „einzigen und unübertroffenen“ Romans enthält, von welchem einst Lavater an Wieland schrieb: „Heut habe ich wieder einmal im Werther mit vieler Erbauung gelesen. Ich kann noch nicht begreifen, wie man dies Buch, den reinsten, keuschesten, edelsten Roman, schädlich finden kann,“ und über den Solger sich äusserte: „Werther ist reine, schöne Natur. Alles von der Seite der Empfindung angesehen und ausgesprochen. Ein Meisterstück in jeder Rücksicht!“

Vor Allem muss jedoch auf die voranstehende Abhandlung: „Ueber Goethe's politische Ansicht und seine Stellung zu den Bewegungen der Zeit“ (S. I—LXXVIII) aufmerksam gemacht werden, die nicht bloss ein rechtes Wort zu seiner Zeit und die würdigste Einleitung zu Goethe's Jubelfeier ist, sondern zugleich den wahren Schlüssel zur Kenntniss G.'s und zur Auffassung seines Wesens enthält. Es wird hier auf G.'s nationale Bedeutung und auf die vielen Verurtheile hingewiesen, die das Volk von ihm, seinem grössten Dichter, getrennt haben, und zugleich wird versucht, die Stellung G.'s zu den Bewegungen der Zeit und die Gestaltung seiner politischen Ansicht im Einzelnen nach dem Gange der Geschichte selbst, nach seinen Lebensereignissen und der Art seiner schriftstellerischen Thätigkeit genauer darzulegen. Freilich steht Goethe nicht im Mittelpuncte der politischen Anschauungen und Bewegungen unserer Zeit, da er vielmehr mit seinem innersten Wesen in der Bildung des dritten Viertels des vorigen Jahrh. ruht, welchem, während es für

die Idee der Humanität stritt, der Gedanke an Volkssouverainetät noch fremd blieb, den unsere Zeit mit Unverstand und mit einer maasslosen Selbstüberhebung zur Geltung bringen will; freilich beängstigten ihn die gewaltigen Erhebungen der Zeit, weil er sich und sein Leben stiller, ruhiger und harmonischer Ausbildung wahrer Humanität gewidmet hatte, und sein empfindsames Herz solchen übermächtigen, mit der Gewalt wilder Naturkräfte einstürmenden Ereignissen ohnmächtig erlag: freilich war er nicht ein Mann grossartiger That, er griff nicht in das Getriebe der Staats- und Weltereignisse kräftig ein, weil er nur in kleineren Gebieten, die er beherrschen konnte, in denen er für sich die Möglichkeit einer erfolgreichen Wirksamkeit erkannte, sich behaglich fühlte und sich seinem Wesen nach auf die Erkenntniss des sittlichen Menschen, der Natur und Kunst angewiesen sah: — aber die Idee der wahren Freiheit als der ungehinderten Entwickelung jedes Einzelnen im Staate zur Förderung des allgemeinen Besten geht durch alle seine Werke; und wenn sein Auftreten gegen die Freiheitsbestrebungen der Zeit ihn oft in Widerspruch mit der Verwirklichung dieser Idee zu setzen scheint, so gilt seine Bekämpfung nicht dieser Idee selbst, sondern der unklaren und gewaltsamen Weise, wie jene ins Leben treten sollte, — sie gilt den Uebertreibungen eines leichtsinnigen, offenbar böswilligen, nichts als sich selbst achtenden Egoismus und dummdreisten Kosmopolitismus. In der Tiefe seines Herzens schlug das wärmste Gefühl für ein wahrhaft freies, einiges und grosses Deutschland; aber er prunkte nicht mit diesem Gefühle vor der Welt, wenn schon er der Ueberzeugung lebte, dass die höchste Freiheit eines grossen einigen Deutschlands dem deutschen Volke auf dem Wege der ruhigen Bildung zu Theil werden müsse (vgl. S. II f.). Auch G. hielt im Wesentlichen an der Ansicht fest, die Möser in seinen „patriotischen Phantasien" ausgesprochen hatte: auch er wollte ein einiges, starkes Deutschland, wo jeder Einzelne sein Recht geniesse, freien Raum für seine Entwickelung finde, ohne die Anderen zu hindern oder niederzudrücken, wo Stände und Fürsten einträchtig zum Wohle des Ganzen wirken, die Fürsten aber sich, unbeschadet ihrer landesherrlichen Rechte, als dienende Glieder des grossen deutschen, von einem kräftigen Herrscher geleiteten Reiches erkennen (vgl. S. XII); auch G. war voll Vaterlandsliebe, beseelt von deutscher Gesinnung, von Glauben an unser Volk, von dem Gefühle für Deutschlands Ehre oder Schande, Glück oder Unglück, und er war es, wie Wenige von denen, die heutzutage — das grosse Wort führen. Kann hierüber nach dem, was Luden in seinen „Rückblicken in mein Leben" (1847: vgl. Leipz. Repertor. Bd. XXI. No. 986. S. 223 ff.) aus mündlichen Aeusserungen G.'s mittheilt, kein Zweifel sein, so wird es noch klarer und einleuchtender aus seinen Dichtungen selbst, die der Vf. von diesem Gesichtspuncte aus betrachtet, und man wird darnach, wenn man nur sonst einer vernünftigen Freiheit huldigt und nicht blind den Götzen der Volkssouverainetät anbetet, mit der Rechtfertigung einverstanden sein müssen, welche hier Goethe in der an-

egebenen Beziehung erfährt. Von besonderem Interesse und Ein-
usse ist dabei auch das, was über die Bewegungen der Zeit im
llgemeinen, und namentlich in Deutschland, und über G.'s Verhält-
iss zu denselben gesagt wird; und es ist diess ein Interesse, das
icht nur für jene Zeiten und für die bessere Kenntniss G.'s frucht-
ar ist, sondern auch noch auf unsere jetzigen Verhältnisse seine
Lichtstrahlen wirft und dazu beiträgt, dass man mit Mässigung und
Unbefangenheit über diese Verhältnisse urtheilen lerne, ohne dabei
ich nur entfernt zu versuchen, die Schuld von denen hinwegneh-
en zu wollen, die sie haben. Und da lehrt uns denn die Vergan-
nheit Deutschlands, dass seine Erniedrigung nur durch den Egois-
us seiner Fürsten verschuldet war, die bloss ihre Vergrösserung
nd ihre Hausmacht vor Augen hatten; und wenn man das hier Ge-
agte aus der Zeit der ersten französ. Revolution und über die
amaligen Zustände Deutschlands bis nach 1806, 1815 und später
liest, so glaubt man sich in die Stimmung der Jahre 1848 und 1849
ersetzt, und man wendet sich mit dem gleichen Unwillen von der
eistisch-engherzigen und kleinlich-ängstlichen Politik der Regie-
ngen Deutschlands in jener Zeit ab, als der ist, dessen sich jeder
ahre Patriot in der jüngsten Vergangenheit über das unsinnige
reiben einer unverständigen, frivol-unsittlichen und dummdreisten
Demokratie mit Schmerz und Verachtung bewusst ist. Dort sah man
ur auf sich und auf seine dynastischen Interessen, und mit Miss-
rauen auf's Volk; hier sah man ebenfalls nur auf sich und wollte,
er Wirklichkeit zum Trotz, blosse Theorien auf blutigem Wege ins
phemere Dasein rufen. Auf beiden Seiten Kurzsichtigkeit und Eigen-
tz, Wahnsinn der Eitelkeit und des Ehrgeizes, aber nirgends wah-
r Patriotismus, nirgends heller, praktischer Verstand und unbefan-
ener Sinn, nirgends die ächte deutsche Treue, sittliches Bewusstsein
nd wahres Nationalgefühl! In wie hohem Grade findet man dagegen
ies Alles bei Goethe! und man findet es bei ihm nicht nur in dem
rundsatze selbst und in dem durch diesen Grundsatz geleiteten oder
n bedingenden richtigen Sinne und verständigen Takte, der Goethe
e ganz eigen war, sondern man erkennt diess namentlich auch in
er Anwendung auf einzelne Verhältnisse des grossen Volks- und
taatslebens, wie es sich in seinen Dichtungen und sonstigen Wer-
en oder Aussprüchen kund gibt. Nicht auf gleiche Weise können
ir dem Vaterlande dienen, und Jeder thut sein Bestes, je nachdem
ott es ihm gegeben; aber als die Pflicht eines jeden Einzelnen for-
erte er,

„nach seinen Talenten, seiner Neigung und seiner Stellung die Bildung des Volkes zu mehren, zu stärken und durch dasselbe zu verbreiten nach allen Seiten, und wie nach unten, so auch, und vorzugsweise, nach oben, damit es nicht zurückbleibe hinter den andern Völkern, sondern wenigstens hierin vorausstehe, damit der Geist nicht verkümmere, sondern frisch und heiter bleibe, damit es nicht verzage, nicht kleinmüthig werde, sondern fähig bleibe zu jeglicher grossen That, wenn der Tag des Ruhmes anbricht" (S. LI f.);

nd nur auf diese Weise sollte sich die deutsche Freiheit und Ein-
eit aus dem volksthümlichen Boden, nicht aber als blosse Treibhaus-

pflanze, erheben. Goethe missbilligte nicht nur und verachtete, sondern brandmarkte mit allem Rechte die hitzige Leidenschaft des Volkes, das „denke, es wäre was, wenn es die Fürsten hasse"; aber er sah den wahren Patriotismus darin, dass jeder an seiner Stelle zum Besten des gemeinsamen Vaterlandes mit allen Kräften wirke, und das Nationalgefühl schien ihm nur dann wahr und gut, wenn es „gerechtes Selbstbewusstsein des zu hoher Bildung, Grösse und Macht gelangten Volkes" sei. In gleicher Weise hatte G. vor der Fürstlichkeit, als solcher, nie viel Achtung, wenn nicht zugleich eine tüchtige Menschennatur und ein tüchtiger Menschenwerth dahinter steckte; und über Revolutionen sprach er sich dahin aus, dass sie „nie die Schuld des Volkes, sondern der Regierung", dass sie „ganz unmöglich seien, sobald die Regierungen fortwährend wach seien, so dass sie ihnen durch zeitgemässe Verbesserungen entgegenkommen und sich nicht so lange sträuben, bis das Nothwendige von unten her erzwungen wird" (S. LXXIII).

„Die frische Wiedergeburt und Einigung des Vaterlandes," äusserte G. im J. 1828 zu Eckermann, „muss aus dem ureigenen Wesen des Volkes hervorgehen. Für eine Nation ist nur das gut, was aus ihrem eigenen Kern und ihrem eigenen allgemeinen Bedürfnisse hervorgegangen, ohne Nachäffung eines andern. Denn was dem einen Volke auf einer gewissen Altersstufe eine wohlthätige Nahrung sein kann, erweist sich vielleicht für ein anderes als Gift. Alle Versuche, irgend eine ausländische Neuerung einzuführen, wozu das Bedürfniss nicht im tiefen Kern der eigenen Nation wurzelt, sind daher thöricht, und alle beabsichtigten Revolutionen solcher Art ohne Erfolg; denn sie sind ohne Gott, der sich von solchen Pfuschereien zurückhält. Ist aber ein wirkliches Bedürfniss zu einer grossen Reform in einem Volke vorhanden, so ist Gott mit ihm und sie gelingt." —

Rec. kann, indem er nochmals die erwähnte Abhandlung jedem wahren Deutschen zur würdigen Nachfeier des 28. Aug. 1849 eindringlich empfiehlt, zum Schlusse nichts Besseres thun, als den Wunsch hersetzen, womit Düntzer sie selbst schliesst: „Mögen Goethe's kerndeutsche Gemüthlichkeit, sein tüchtiger Ernst, seine ruhige Klarheit und Eindringlichkeit, seine besonnene Mässigung, seine edle Treue und Liebe unter uns fort und fort wirken und als gute Geister uns überall segensvoll umschweben!"

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[4219] Handbuch der allgemeinen Literaturgeschichte zum Selbststudium u. für Vorlesungen. Von Dr. J. Geo. Thd. Grässe, Bibliothekar. Ein Auszug aus des Verfassers grösserem Lehrbuche der allgemeinen Literärgeschichte. 4. Bd. (Geschichte der Literatur der neuern und neuesten Zeit.) 2. Heft. Leipzig, Arnold. 1849. S. 385—768. gr. 8. (2 Thlr. 1.—4. Bd. 16 Thlr.)

[4220] Geschichte der griechischen Literatur. Für Gymnasien und höhere Bildungsanstalten. Von Dr. Ed. Munk. 1. Thl.: Geschichte der griechischen Poesie. Berlin, Dümmler. 1849. XV u. 408 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4221] Die deutsche Nationalliteratur der gesammten Länder [sowohl der heutigen wie der jeweilig dazu gehörigen] der österreich. Monarchie von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, historisch-chronologisch dargestellt. Von Jos. G. Toscano del Banner. 1. Bd. A. u. d. Tit.: Die deutsche Nationalliteratur der gesammten Länder der österreich. Monarchie im Mittelalter. 1. u. 2. Abthl. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1849. 380 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4222] Josefa Jungmanna Historie literatury české aneb sanstawný přehled spisů českých s krátkau historií národu, oswícení a jazyka. Druhé Wydání. [Nákladem českého museum číslo XXXII.] Prag, Rziwnatz. 1849. S. 1—523. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4223] Vorlesungen über slawische Literatur und Zustände. Von Ad. Mickiewicz. Neue Ausg. (In 8 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1849. 1. Bd. XXX u. S. 1—240. 8. (15 Ngr.)

Neuer Titel zu der in den J. 1842—45 erschienenen Ausgabe.

[4224] Kultur- und Literaturgeschichte der Juden in Asien. Aus den Quellen bearbeitet von Dr. Jul. Fürst. 1. Thl. Leipzig, W. Engelmann. 1849. XXII u. 218 S. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4225] Wácsl. Wlad. Tomka děje university Pražské. Díl I. [Spisů musejních číslo XXXIII.] Prag, Rziwnatz. 1849. VIII u. 320 S. gr. 8. (n. 26¼ Ngr.)

Nowočeská Bibliothéka wydáwána nákladem českého museum. Číslo XII.

[4226] Die Lehrer und Schüler an dem land- und forstwirthschaftlichen Institute Hohenheim und an den Ackerbauschulen zu Ellwangen und Ochsenhausen aus früherer und jetziger Zeit. Mai 1849. Stuttgart, Metzler. 1849. VI u. 54 S. gr. 4. (15 Ngr.)

[4227] Allgemeines Bücher-Lexikon v. Wilh. Heinsius. 10. Bd.; 1842 bis Ende 1846. Herausgeg. von *Alb. Schiller*. 10. Lief. [2. Abth. Bog. 24—33; Röttger Heffer.] Leipzig, Brockhaus. 1849. gr. 4. (à n. 25 Ngr. Schrbp. à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4228] Verzeichniss der Bücher, Landkarten u. s. w., welche vom Januar bis Juni 1849 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der

Seitenzahl, der Verleger, der Preise im 14Thaler-Fuss, literar. Nachweisungen und einer wissenschaftl. Uebersicht. 102. Fortsetz. Leipzig, Hinrichs. 1849. XLVIII u. 264 S. 8. (n. 15 Ngr. Schrbp. n. 20 Ngr.)

[4229] Bibliographie des journaux et recueils périodiques, publiés en langue française dans les différents pays du globe, par un Bibliophile russe. Bruxelles. 1849. 12 S. gr. 8.

Besonders abgedruckt aus dem Bulletin du Bibliophile belge.

[4230] Notice sur des imprimeurs belges, par le capit. **A. de Reume.** 5. Fascic. contenant Servais Passenus, Phil. Dormalius, Jac. Mesius. Bruxelles, (Muquardt.) 1849. 6 S. m. 3 Kupf. gr. 8. (10 Ngr.)

Nur in 30 Expl. gedruckt. Vgl. oben No. 2385.

[4231] Note sur quelques imprimeurs étrangers, par **A. de Reume**, capit. d'artillerie. Jean Froben. Bruxelles. 1849. 2 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8. (4 Ngr.)

Nur in 40 Expl. gedruckt.

[4232] Anzeiger der Bibliothekwissenschaft. Jahrg. 1847. Herausgeg. von Bibliothekar Dr. *Jul. Petzholdt.* Leipzig, Arnold. 1849. IV u. 188 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4233] Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur. Herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann.* 10. Jahrg. 1849. Leipzig, T. O. Weigel. 1849. 24 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit Lith. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Inh: Deutsche Handschriften, namentlich historischen Inhalts auf der k. Bibliothek zu Stockholm, beschrieben von *C. Molbech.* Deutsch mitgetheilt von *Edm. Zoller* (No. 1—3). Jüdisch-deutsche Literatur nach einem handschriftl. Catalog der Oppenheimischen Bibliothek, mit Zusätzen u. Berichtigungen von *M. Steinschneider* (No. 1—7). Beiträge zur Kenntniss älterer Bibliotheken. I. Bremen. II. Bordesholm (Neumünster). III. Lübeck. Von *Merzdorf* (No. 4). Noch ein altes deutsches Kochbuch von demselben (No. 4.) Erinnerungen an einige verdienstvolle Bibliophilen des 16. u. 15. Jahrhunderts. 4. Artikel. Jan. Lascaris, von *E. G. Vogel* (No. 5. 6.) Rudolf Agricola von *Frz. Pfeiffer* (No. 7. 8). Zur Geschichte der Stiftsbibliothek zu Engelberg im 12. u. 13. Jahrh. von *E. G. Vogel* (No. 8). Missale magicum zu Würtzburg von *Reuss* (No. 8). Die Commerz-Bibliothek in Hamburg, von Dr. *F. L. Hoffmann* (No. 9. 10). Ueber den Verfasser der Thomas v. Aquino beigelegten Schrift: de eruditione principum libri VII (No. 10. 11). Ueber die in der öffentl. Bibliothek des Hallischen Waisenhauses befindliche lateinische Handschrift der Tischreden Dr. Mt. Luthers, von *Bindseil* (No. 11). Annuaire de la bibliothèque royale de Belgique par M. le Bar. de Reiffenberg. 10. Année, von *A. Schaller* (No. 11. 12.). Ein Katalog Ludw. Elzevier's in der hamburger Stadtbibliothek von *Hoffmann* (No. 12. 13). Ueber Voegelins Geschichte der Stadtbibliothek zu Zürich von *Merzdorf* (No. 12). Die Tragödien und Comödien des Herz. Heinrich Julius von Braunschweig. Ein Beitr. z. Gesch. des ält. deutschen Theaters von *Frz. Pfeiffer* (No. 13—16). Ein altes Gesangbuch [Erf. 1526. 8.] beschrieben von *Merzdorf* (No. 13). Widerlegung der Angabe: ein Exemplar des Speculum hum. salv. in holl. Sprache befinde sich in der akad. Bibliothek zu St. Petersburg. Nach dem Bulletin de l'Acad. mit Zusätzen von *T. O. Weigel* (No. 14. 15). Supplemente zu Hains Repertor. aus der kön. Biblioth. zu Dresden von *E. G. Vogel* (No 15).

[4234] Indice per materie della Biblioteca Comunale di Siena, compilato da **Lor. Ilari.** Dispense 76—91. Siena. 1848. gr. 4.

Der Herausgeber erklärt, dass mit der 100. Lief. das Werk beendigt sein wird.

[4235] Notes on the Cathedral Libraries of England. By **B. Bottfield.** Lond., 1849. 542 S. imp. 8. (25 sh.)

[4236] Lettre à M. Falloux, ministre de l'instruction publique et des cultes, contenant le récit d'une odieuse persécution et le jugement porté sur cette persécution par les hommes les plus compétents etc. par **G. Libri**, membre de l'Institut etc. Batignoles, Hennuyer. 1849. 1 Bog. gr. 8. Vgl. No. 2404.

Wörtliche Uebersetzung eines Artikels im Londoner Athenaeum vom 12. Mai 1849 von M. *de Morgan*, Secr. der kön. astronom. Gesellschaft in London.

[4237] Lettre à M. Libri, membre de l'Institut etc., au sujet de quelques passages de sa lettre à M. de Falloux, ministre de l'instruction publique, relatifs à la bibliothèque nationale, par **J. Naudet**, membre de l'institut, administrateur de la bibliothèque nationale. Paris, Crapelet. 1849. 3 Bog. gr. 8.

tectification d'un passage de ma réponse à M. Libri, au sujet de la bibliothèque nale (par *Naudet*). Paris, Crapelet. 1849. ¼ Bog. gr. 8.

ettre à M. Naudet, membre de l'Institut etc. en réponse à quelques passage de sa à M. Libri, membre de l'Institut etc., par *A. C. Cretaine*, libraire. Paris, Durand. ¼ Bog. gr. 8. (20 c.)

Jurisprudenz.

3] Authenticum. Novellarum constitutionum Justiniani versio vulgata *G. E. Heimbach.* Sect. IV. Lipsiae, Barth. 1849. Fol. 75—81 et gomena fol. A—I. gr. 8. (à 2 Thlr. 15 Ngr.)

)] Leitfaden für Pandekten-Vorlesungen. Von Dr. **K. Ad. v. Vangerow**, ath u. Prof. 3. Bd. Neueste (3.) Aufl. Marburg, Elwert. 1849. XI u. 3. gr. 8. (3 Thlr. cpl. 9 Thlr. 7½ Ngr.)

8] Das practische gemeine Civilrecht. Von Dr. **C. Fr. Fd. Sintenis**, Geh. ıtrath. III. Bd. (1. Abth.): Das Familien- und Erbrecht. 1. Abth.: Das ilienrecht. Leipzig, Focke. 1849. S. 1—288. Lex.-8. (2 Thlr. 1. u. 2. Bd. Thlr. 15 Ngr.)

1] Essai sur les obligations conditionelles alternatives et à terme. Thése, ırn. **Dupont.** Paris, 1849. 3 Bog. gr. 8.

2] Zur Lehre von der Conkurrenz der Klagen. Eine Habilitations-ift. Von Dr. jur. **E. Kleinschrod.** Nördlingen, Beck. 1849. 47 S. gr. 8. gr.)

3] Beitrag zur Lehre des Unterschiedes zwischen Klagableugnung und ede. Habilitationsschrift. Von Dr. **Thd. Ludw. v. Helmolt.** Giessen, er. 1849. III u. 95 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

4] Gesetzgebungs-Organismus im Gleichgange mit den Organisations-n der Vollziehungsgewalt. Von **J. Jos. Kirschner**, Pfr. Schweinfurt, gier.) 1849. XI u. 44 S. gr. 8. (5 Ngr.)

5] Institutes of International Law. By **Rich. Wildman**, Esq. Vol. I. rnational Rights in Time of Peace. London, 1849. 210 S. gr. 8. 1. 6 d.)

6] The Law of Pauper Lunacy and Pauper Lunatic Asylums; as contained ie recent Statutes relating thereto. With an appendix, containing the Cri-il Lunatic Acts; Rules for the Selection of Sites of Asilums, and for their rnment; and Forms of Treasurer's Accounts. By J. J. **Aston**, Esq. Lond.,). 178 S. gr. 12. (5 sh.)

7] Summary of the Law of Bills of Exchange, Cash Bills, and Promissory s. By Sir J. **Bayley**, Knight. By *G. M. Dowdeswell.* 6. edit. Lond., 1849. S. gr. 8. (22 sh.)

8] Die allgemeine deutsche Wechselordnung, aus den Motiven zum Ent-'e einer Wechselordnung für die preuss. Staaten und aus den Protocollen ur Berathung der allgemeinen deutschen Wechselordnung in Leipzig abge-nen Conferenz erläutert und für den praktischen Geschäftsverkehr herausg. Dr. *O. Christoph*, Rechtsconsulent u. Notar. Nebst einem genauen alphabet. ltsverzeichnisse zur erläut. Wechselordnung, einem alphabet. geordneten eichniss der im Wechselverkehre vorzugsweise gebräuchlichen technischen drücke nebst Erklärung derselben, so wie den sämmtlichen Ein- und Aus-ungsgesetzen, Verordnungen und Zusatzartikeln u. s. w. zur Allgemeinen tschen Wechselordnung aller der Staaten, wo solche erschienen, als von ıssen, Sachsen, Hannover u. s. w., so wie neuen Gesetzen über Wechsel-ess, kaufmännischen Anweisungen und Schuldarrest derer deutschen ten, wo bis jetzt solche erschienen. Lützen, Grimm. 1849. XXXVI u. S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4249] Praktischer Rathgeber in Wechselsachen. Von Adv. **Rothschild.** Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. 86 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[4250] Anleitung zum Vollzuge der Gesetze und Verordnungen über Aufschlags-Defraudationen in Bayern. [Für Richter, Anwälte, Müller, Aufschläger und Aufschlagspflichtige.] München, Finsterlin. 1849. XI u. 111 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4251] Entwurf zu einem Berggesetze für das Königreich Sachsen. [Mit Allerhöchster Genehmigung auf Anordnung des K. S. Finanz-Ministerii in Druck gegeben.] Dresden, Meinhold u. Söhne. 1849. 408 S. 4. (n. 1 Thlr.)

[4252] Handbuch aller seit 1560 bis auf die neueste Zeit erschienenen Forst- und Jagd-Gesetze des Königreichs Sachsen. Systematisch und chronologisch zusammengestellt von *Geo. Vict. Schmid.* 3. u. 4. Thl. Meissen, Goedsche. 1849. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr. cpl. 5 Thlr. 2½ Ngr.)

3. Thl.: Justiz- und Polizei-Gesetze in Jagd- und Forstsachen. (XIII u. 214 S.) — 4. Thl.: Gesetze über die persönlichen Pflichten u. Rechte der Forst- u. Jagdbedienten. (VIII u. 64 S.)

[4253] Das Strassen-Bau-Mandat vom 28. Apr. 1781 und seine geschichtliche Bedeutung für Sachsen. Von **H. O. Merbach,** Ing. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1849. 16 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[4254] Hand-Ausgabe der neuesten Ablösungsgesetze für das Königreich Württemberg, nebst den Vollziehungs-Instruktionen, den hierauf bezüglichen Ministerial-Verfügungen, den Gesetz-Entwürfen mit Motiven, den ständischen Verhandlungen und ausführl. alphabet. Sachregister. 3. Abth. A. u. d. Titel: Gesetz über Ablösung der Zehenten vom 17. Juni 1849 u. s. w. Hand-Ausgabe mit Erläuterungen und ausführl. Sachregister vom Canzleiassistent *Baumann.* Stuttgart, Metzler. 1849. 202 S. gr. 8. (à 20 Ngr.)

Die 2. Abth. wird später erscheinen.

[4255] Entwurf der Statuten, Instruktion, Geschäfts-Tabelle u. s. w. zur Einführung von Friedens- resp. Sühnegerichten. Unter Grundlegung der Gesetze des Herzogth. Meiningen umgearbeitet von **C. A. Ludwig.** Cahla. (Gera, Illgens Erben.) 16 S. 4. (3 Ngr.)

[4256] Entwurf eines Gesetzes betreff. die Rechtsverhältnisse der von einem guts- und schutzherrlichen, Hörigkeits- oder Unterthänigkeits-Verbande befreiten Stellen und die Entschädigung wegen der aufgehobenen gutsherrlichen und sonstigen Lasten. [Amtlicher Abdr.] Oldenburg, Stalling. 1849. 193 S. gr. 8. (baar 7½ Ngr.)

Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Austritt der Civil-Staatsbeamten aus dem Staatsdienst u. deren Pensionirung. Amtlicher Abdruck. Oldenburg, (Schmidt.) 1849. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Entwurf eines Gesetzes betreff. die Niedersetzung eines Dienstgerichts. Amtlicher Abdruck. Oldenburg, Schulze. 1849. 37 S. gr. 8. (3¼ Ngr.)

Entwurf eines Gesetzes über Zwangsabtretungen für öffentliche Zwecke. Amtlicher Abdruck. Oldenburg, (Schmidt.) 1849. 35 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4257] Sammlung der Erkenntnisse und Entscheidungsgründe des Ober-Appellations-Gerichts zu Lübeck in Hamburgischen Rechtssachen, nebst den Erkenntnissen der früheren Instanzen. 1. Bd. 5. Heft. Jan. — Dec. 1847. Hamburg, Perthes, Besser u. Mauke. 1849. S. 831—1133. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr. 1.—5. Heft: 5 Thlr. 16 Ngr.)

[4258] Einleitung in die liv-, esth- und curländische Rechtsgeschichte und Geschichte der Rechtsquellen. Von Dr. **Fr. Geo. v. Bunge.** Reval, Koppelson. 1849. XII u. 327 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4259] Ansichten üb. das Gesetz vom 29. Aug. 1848, die Abänderungen einiger Bestimmungen des 1. Thls. des Strafgesetzbuches vom J. 1813 betr. Von **v. Oswald,** Generalauditor. München, (Franz.) 1849. 48 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

] **Beitrag zur Lehre vom hochverrätherischen Komplott. Habilitations-** t von Dr. **Fr. Walther**. München, Kaiser. 1849. 67 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

] Gesetz, die provisorische Einrichtung des Strafverfahrens bei Press- hen und dergl. betr. vom 18. Nov. 1848 mit Bemerkungen für dessen An- ung vom Geh. Justizrath Dr. **Gross**. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1849. gr. 8. (10 Ngr.)

] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminal- ichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit. Herausgeg. vom Criminal- r. *J. E. Hitzig* und *W. Häring* [W. Alexis]. 14. Thl. (od.) Neue Folge. l. Leipzig, Brockhaus. 1849. V u. 471 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

Linguistik.

] Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Eine eitschrift. Herausgeg. von *Ludw. Herrig* und *H. Viehoff*. [4. Jahrg.] . 6. Bd. à 2 Hefte. [Nr. IX—XII. der ganzen Folge.] Elberfeld, Bädeker. l. (5. Bd. 1. Heft. 240 S.) gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr.)

] Sprachvergleichende Untersuchungen. Von Dr. **A. Schleicher**, Privat- nt. I. (Bd.) A. u. d. T.: Zur Sprachengeschichte. Bonn, König. 1849. u. 166 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

] Die romanischen Sprachen in ihrem Verhältnisse zum Lateinischen. **L. Fuchs**. [Mit einer Vorrede von Prof. Dr. *L. G. Blanc*.] Nebst einer Karte oman. Sprachgebiets in Europa. Halle, Schmidt. 1849. XVIII u. 369 S. -8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

] Abriss eines Neubaues der Sprachwissenschaft auf deutschem Grunde. **L. H. Hm. Langensiepen**. Bremen, Sartorius. 1848. 36 S. gr. 4. (12 Ngr.)

] Theoretisch-praktisch deutsche Grammatik od. Lehrbuch der deutschen che, nebst einer kurzen Geschichte derselben. Zunächst zum Gebrauch für er und zum Selbstunterricht. Von Dr. J. **Chr. R. Heyse**, weil. Schuldir. llig umgearb. u. sehr verm. Ausg. 2. Bd. (2. Abth.) Hannover, Hahn. . XII u. S. 381—876. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr. cpl. 6 Thlr. 20 Ngr.)

. u. d. T.: Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache. Neu bearbeitet von Dr. *K. W. L. Heyse*. 2. Bd. 2. Abth.

] Lehre der teutschen Sprache. Von **K. Juch**, Lehrer. Gotha, Gläser. . XVI u. 408 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

] Der Vokal in den Wurzeln deutscher Wörter beleuchtet von **Ed.** ski, Gymn.-Prof. Tremessno, Olawski. 1849. XVII u. 271 S. gr. 8. 4 Ngr.)

] Praktisch-grammatikalisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Rathgeber für diejenigen, welche ohne Kenntniss der grammatischen ln richtig sprechen und schreiben wollen. Mit besonderer Rücksicht auf richtigen Gebrauch des Dativs und Accusativs. In alphabet. Ordnung h Tausende von Reispielen aus dem praktischen Leben erläutert. Nach ng, *Becker*, *Campe* u. A. bearbeitet von **P. F. L. Hoffmann**. 2. Aufl. zig, Sechtling. 1849. VII u. 486 S. 16. (15 Ngr.)

] Handwörterbuch der deutschen Sprache nebst den gebräuchlichsten dwörtern, Angabe der Betonung und Aussprache und einem Verzeichniss nregelmässigen Zeitwörter. Von **F. A. Weber**. 5. gänzlich umgearb. u. stereot. Aufl. (In 4 Lief.) 1. Lief. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1849. S. gr. 8. (à 12 Ngr.)

] Handwörterbuch deutscher sinnverwandter Ausdrücke. Von **Chr. Fr.** er, Gymn.-Lehrer. (In 5 Heften.) 1. u. 2. Heft. Leipzig, Brockhaus. VIII u. S. 1—144. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[4273] Versuch einer Sprachenkarte der österreichischen Monarchie. Von J. V. Häufler. (2. Aufl.) Lithochrom. Pesth, Emich. 1849. gr. Fol. (n. 20 Ngr.)

[4274] Neueste National- und Sprachenkarte des österreich. Kaiserstaates und der angrenzenden Theile, mit genauer Angabe der einzelnen Sprachfamilien. Von R. A. Fröhlich. Lith. u. color. Imp.-Fol. — Mit Text: Historisch-ethnograph.-statist. Erläuterungen zur neuesten National- und Sprachenkarte des österreich. Kaiserstaates und der angrenz. Theile u. s. w. Wien, Wenedikt. 1849. 66 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[4275] Jos. Frant. Šumavski, česko-německý slovník [böhmisch-deutsches Wörterbuch]. Svazek 4. 5. (Na — Počastuju.) Prag, Hasse Söhne Verlags-Exped. 1849. S. 385—640. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[4276] Deutsch-böhmisches Wörterbuch für Wirthschaftsbeamte, Thierärzte, Technologen u. s. w. Von Frz. Spatny. 3. u. 4. Heft. Prag, (Kronberger.) 1849. S. 129—256. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[4277] Der dänische Dolmetscher für Deutsche, enthaltend die nöthigsten Wörter und Redensarten um sich verständlich zu machen. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1849. 32 S. 8. (5 Ngr.)

[4278] The Westminster Handbook to the Study of the Science of Universal Grammar, exemplified in its application to the English Language. By I. Lambe. London, 1849. 96 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[4279] Wissenschaftliche Grammatik der englischen Sprache. Von H. Fiedler, Gymn.-Oberlehrer. 1. Bd. 1. Hälfte. [Geschichte der engl. Sprache, Lautlehre.] Zerbst, Kummer. 1849. S. 1—160. gr. 8. (20 Ngr.)

[4280] Elementarbuch der englischen Sprache. Von F. A. Callin, Lehrer. 2. Gang. 2. verb. u. verm. Aufl. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1849. XIV u. 226 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Die Elemente der englischen Sprache für Schulen und mit besonderer Rücksicht auf Auswanderer. Von Prof. *Eckardt*. Stuttgart, (Krauss u. Schaerer.) 1849. 46 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4281] Praktische Schulgrammatik der englischen Sprache in zwei stufenweise geordneten Abtheilungen, nebst Elementarlesestücken als Vorschule zu seiner englischen Chrestomathie bearbeitet von L. Gantter, Gymn.-Lehrer. 1. Abth. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1849. X u. 240 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4282] Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten u. gründlichen Erlernung der englischen Sprache, nach Dr. F. Ahn's bekannter Lehrmethode, unter Hinzufügung einer kurzen Grammatik. Für die Jugend, und auch zum Selbstunterrichte für Erwachsene u. s. w. Von J. H. Hedley. 2. verb. Aufl. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1850. 190 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Auch in französ. Sprache u. d. Tit.: Cours pratique pour apprendre facilement et en peu de temps la langue anglaise, selon la méthode renommée du Dr. F. Ahn, avec un abrégé de grammaire; tant pour la jeunesse que pour ceux qui sont parvenus à un âge mûr, et particulièrement pour les écoles. Par *J. H. Hedley*. La partie française revue et corrigée par *Léger Noel*. Vienne, Hasper, Hügel u. Manz. 1850. 190 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Erster Unterricht im Englischen. Ein pract. Lehrgang dieser Sprache, nach Ahn's Lehrgang des Französischen u. s. w. von Dr. *C. Munde*. 1. Abth. 5. verb. Aufl. VIII u. 190 S. gr. 8. 2. Abth. Enth. die Grammatik auf ihre einfachsten Grundsätze zurückgeführt, nebst Uebungen u. s. w. Leipzig, Arnold. 1849. VI u. 177 S. gr. 8. (à 15 Ngr.) — Hierzu: Schlüssel oder engl. Uebersetzung der im Lehrbuche enthaltenen deutschen Aufgaben und Briefe. Zur Erleichterung des Selbststudiums und zum Gebrauch für angehende Lehrer von Dr. *C. Munde*. Ebend. 1849. 64 S. gr. 6. (n. 10 Ngr.)

Praktische englische Sprachlehre. Mit Beispielen zur Erläuterung und Uebungen zur Anwendung der gegebenen Regeln. Von *G. Poppleton* und *J. Bettac*. 9. verb. u. verm. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. 284 S. 8. (20 Ngr.)

[4283] Vereinfachte, theoretisch-praktische Schulgrammatik der englischen Sprache. Nach einem neuen interlocutorischen Systeme bearbeitet, durch zahl-

e Beispiele erläutert, und mit vielen passenden Aufgaben versehen. durchgehends beigefügter englischer Aussprache, nach *Smart, Webster* den besten Orthoepisten Englands. Für das Privat-Studium, besonders für Gymnasien u. s. w. Von J. S. S. **Rothwell**, Prof. München, Palm. . XVI u. 286 S. gr. 8. (24 Ngr.)

nleitung zur Erlernung der englischen Sprache. Von Dr. *Phil. Schiffiin.* 1. Cursus. 1. Essen, Bädeker. 1849. VIII u. 168 S. gr. 12. (12 ½ Ngr.)

urzgefasste englische Grammatik. Die wichtigsten Regeln derselben in einer n und übersichtlichen Zusammenstellung. Zum Selbstunterricht. Von *M. Selig*, r. 2. Aufl. Berlin, Adolf u. Co. 1849. 32 S. 8. (4 Ngr.)

] Schulgrammatik der englischen Sprache. Von M. Fr. W. **Thieme**. ig, G. Wigand. 1849. VIII u. 367 S. 8. (15 Ngr. in Parthien von 10 : 12 Ngr.)

] A New Universal Etymological, Technological, and Pronouncing Dictio- of the English Language; embracing all the Terms used in Art, Science, Literature. By J. **Craig**. Vol. II. London, 1849. 1164 S. Lex.-8. sh.)

5] New pocket Dictionary english and german, to which is added a pocket nion for the travelers, containing a collection of conversations, a geo- ical vocabulary and a table of coins etc. By Dr. F. E. **Feller**. — Neuestes ien-Wörterbuch deutsch und englisch etc. 2 Voll. [English-german. — sch-englisch.] Leipzig, Teubner. 1849. 977 S. 32. (à 13½ Ngr. Bde. in engl. Einb. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

] A complete dictionary of the englisch and german languages for general Compiled with especial regard to the elucidation of modern literature, the nciation and accentuation after the principles of Walker and Heinsius. **Ill. James**. 3. Ster. edition. A. u. d. Tit.: Vollständiges Wörterbuch der schen u. deutschen Sprache zum Gebrauch für alle Stände. 3. Ster.-Ausg. d.: Englisch und deutsch. — 2. Thl.: Deutsch und englisch. Leipzig, uchnitz jun. 1848. X u. 824 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr. engl. Einb. 1 Thlr. gr.)

3] A New Dictionary of the English Language; combining Explanations Etymology. By C. **Richardson**, L.L. D. To which is prefixed, a Gram- al and Etymological Examination, adapted to the Dictionary. 3. edit. on, 1849. 931 S. gr. 8. (15 sh.)

9] Des Auswanderers Reisegefährte; ein Taschenwörterbuch der engli- und deutschen Sprache; enth. eine gedrängte aber vollständ. Zusammen- ng aller im gewöhnl. Leben vorkommenden Wörter u. s. w. Nach der abenreihenfolge geordn. mit stets beigefügter Aussprache des Englischen. Vervollständigung des amerikanischen Dolmetschers u. s. w. Mit einer chts-, Maass- und Münztabelle. Von P. Edw. **Gottheil**. 1. Thl.: Deutsch- sch. 2. Thl.: Englisch-Deutsch. Bayreuth, Buchner. 1849. VIII u. 336, 8. 16. (à n. 10 Ngr.)

9] Leicestershire Words, Phrases, and Proverbs collected by **Arthur ans**, D.D. London, 1849. 134 S. 8. (5 sh.)

1] Umfassende praktische Anleitung zum Lesen und Betonen der engli- n Sprache mit einem Lesebuche. Von J. Bapt. **Hoegl**, Lehrer. Wien, mbechcr, Siegel u. Kollmann. 1849. VIII u. 169 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

2] **Lindley Murray's** methodische Anwendung zur Erlernung einer rich- Aussprache des Englischen, für Deutsche bearbeitet, mit Hinzufügung legeln nach der Ordnung der Buchstaben und mit Beispielen zur Einübung ormenlehre, als Schulbuch zum Unterricht im Englischen, insbesondere inder. Göttingen, Dieterich. 1849. XII u. 216 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

] Die englische Aussprache in möglichst einfacher und zuverlässiger ellung nach Sheridan, Walker, Knowles und Smart. Eine Zugabe zu

jeder englischen Grammatik; ein Leitfaden für den Lehrer wie für den Sel unterricht. Von Dr. **Bernh. Schmitz**. Berlin, Dümmler. 1849. XII u. 1 gr. 8. (15 Ngr.)

[4294] Die Sprache der Engländer. Neue leicht fassliche und übersicht Methode, diese Sprache schnell und richtig sprechen zu lernen, mit sorgfäl Angabe der Aussprache und besond. Berücksichtigung der heutigen Umg sprache. Zum Selbstunterricht. Von **M. Selig**. 2. Aufl. Berlin, Adolph u 1849. VI u. 233 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[4295] Taschenbuch der englischen und deutschen Umgangssprache. V **Eulenstein**. Stuttgart, Cotta. 1849. IV u. 72 S. 8. (6 Ngr.)

Do you speak english? [Sprechen Sie englisch?] oder die nützlichsten und wendigsten englisch-deutschen Gespräche, Redensarten u. Wörtersammlungen. 3. und verb. Aufl. Aachen, Wengler. 1849. VII u. 135 S. 16. (12 Ngr.)

Deutsch-englischer Dolmetscher, für Jeden, der möglichst bald Englisch zu l wünscht, oder kleine englische Sprachlehre. Das nützlichste Hülfsbuch f. Auswan und jeden Reisenden in Amerika u. England. Nebst einigen beachtenswerthen No für Auswanderer. Herausgeg. von einem Deutschen, der schon über 20 Jahre in land und Amerika lebt. 2. verb. Aufl. Ulm, Fr. Ebner. 1849. IV u. 143 S. (16 Ngr.)

Die moderne Londoner Umgangs-Sprache. Eine Auswahl von englischen Gesp aus dem Alltagsleben nebst deutscher Uebersetzung u. einem Verzeichniss der gebr lichsten englischen und deutschen Wörter. Zum Gebrauch für Schulen und zum S unterricht. Von *M. Selig*. 2. Aufl. Berlin, Adolf u. Co. 1849. IV u. 148 S. (n. 10 Ngr.)

Der englische Dolmetscher. Praktisches Hilfsbuch zur schnellen Erlernung englischen Sprache für Auswanderer nach Amerika. Enthaltend eine kurzgef Sprachlehre, ein ausführliches englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörter sowie Gespräche u. s. w. mit steter Bezeichnung der Aussprache. Von *F. H. Sch mann*, Lehrer. Bielefeld, Helmich. 1850. 189 S. 16. (12 Ngr.)

New pocket companion for travellers; containing a collection of dialogues, a graphical vocabulary and a comparative list of currency. — Kleines Reise-Hand enth. eine Sammlung von Gesprächen u. s. w. Von Dr. *F. E. Feller*. Leipzig, Tau 1849. 48 S. 32. (5 Ngr.)

Neueste u. vollständigste Sammlung englischer u. deutscher Gespräche und Red arten. Zum Gebrauche beider Nationen; mit sorgfältiger Bezeichnung der Aussp der engl. Wörter. Von *James Wisemann*. 1. Bdchen. 2. Aufl. Ulm, Fr. Ebner. XIV u. 282 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[4296] Instruction and recreation, a selection of english literature, colle and arranged under proper heads for the use of schools and private-st By Dr. **H. A. Manitius**. Dresden, Adler u. Dietze. 1849. X u. 208 S. (n. 20 Ngr.)

Englisches Lesebuch mit vorausgeschickten grammatischen Uebungsstücken, einem vollständigen Wortregister. Von *G. E. A. Wahlert*. 4. verm. u. verb. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1849. IV u. 332 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4297] Zur esthnischen Declinationslehre. Von **Edu. Ahrens**, Past Kosul. Reval, Linfors Erben. 1848. 32 S. gr. 8.

[4298] Das Verhältniss der französischen Sprache zur lateinischen. Leitfaden für den Gymnasialunterricht in der französ. Sprache. Von **Ed. Fl** Halle, Schmidt. 1849. IV u. 92 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4299] Découverte de la cadence de la langue française et des langue dernes, par M. **Salanson**. Paris, Joubert. 1849. 2 Bog. gr. 8.

Grammaire française à l'usage des allemands, ouvrage dont les principes s'app sur le dictionnaire de l'académie et sur les meilleurs traités de grammaire pu jusqu'à ce jour. Par *Eug. Borel*, Prof. 5. Edition. Stuttgart, Neff. 1849. X 500 S. 8. (n. 25 Ngr.)

Praktische französische Sprachlehre für Schulen und zum Selbstunterricht. *G. van den Berg*. 3. Aufl. Hamburg, Schuberth u. Comp. 1849. IV u. 426 S. (27½ Ngr.) Neuer Titel.

[4300] Französische Grammatik für Gymnasien und Studirende. Nach **Diez bearbeitet von Dr. E. Collmann**. 2. u. letzte Abth.: Syntax. Mar Elwert. 1849. VIII u. S. 163—434. gr. 8. (15 Ngr. cpl. 1 Thlr.)

ours élémentaire de langue française. Par *Gust. Hoffmann.* — Elementarbuch ranzös. Sprache. 2. Aufl. Berlin, Grobe. 1850. 212 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

1] Elementarmethode des französischen Sprachunterrichts für Deutsche in eilen. Von **K. Keller.** 3. Thl.: Elementarmethod. Sammlung von Aufgaben Uebersetzen aus d. Deutschen ins Französische. Zürich, Orell, Füssli u. Co. . 260 S. gr. 8. (10 Ngr. 1.—3. Thl. 1 Thlr. 25 Ngr.)

. *B. Machat's* Französische Sprachlehre in einer ganz neuen und sehr fasslichen tellung mit besonderer Rücksicht für Anfänger. Herausgeg. von Prof. *G. Legat.* nveränd., nach dem Dictionnaire de l'Académie verb. Aufl. Wien, Lechner. 1849. . gr. 8. (1 Thlr.)

Theoretisch und praktischer Elementarkursus der französischen Sprache für den ntunterricht. Von *L. Michaelis*, Gymn.-Lehrer. Guben, Berger. 1849. 93 S. r. 8. (n. 10 Ngr.)

Nouvelle grammaire française, sur un plan très-méthodique, avec de nombreux ices d'orthographie, de syntaxe et de ponctuation, tirés des meilleurs auteurs ntribués dans l'ordre des règles. Par Inspecteur *Noel* et Prof. *Chapsal.* 4. Edit., n avec soin et mise en rapport avec le dictionnaire de l'acad. édit. de 1835. Bruxelles, ourit. 1849. IV u. 180 S. gr. 12. (7½ Thlr.)

Die französische Grammatik in Beispielen. Praktischer Lehrgang zur schnellen gründlichen Erlernung der französischen Sprache. Von *L. Simon*, Schulvorsteher. einer Vorrede über den propädeut. Unterricht. 2. Curs. Altona, Lehmkuhl. 1849. gr. 13. (à 7½ Ngr.)

Kurzgefasste französische Grammatik nebst zweckmässigen Uebungen zur leichten gründlichen Erlernung der französischen Sprache, nebst einem Anhange über den tz, und einem Verzeichnisse der berühmtesten französischen Schriftsteller und r besten Werke. Nach einem ganz neuen Plane bearbeitet von Dr. *L. de Taillez*, ter. 4. durchgesch. Aufl. 3. Heft oder 2. Lehrkurs. München, Finsterlin. 1849. gr. 8. (20 Ngr.)

2] Dictionnaire universel universel de la langue française, avec le latin et nologie. Par **P. C. V. Boiste.** 12. Edit., revue, corrigée etc. Livr. 41—66. batique—Z.) Paris, Didot frères. 1849. XXX u. S. 641—944 u. 241 S. Tab. in gr. Fol. gr. 4. (à n. 2½ Ngr.)

3] Vollständiges Handwörterbuch der deutschen, französischen und eng- en Sprache. Nach einem neuen Plane bearbeitet zum Gebrauch der drei enen. In 3 Abthl. 4. Aufl. — Dictionnaire complet français-allemand-lais. — A complete dictionary english-german-french. Leipzig, Brockhaus. . VI u. 1238 S. br. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

4] Nouveau dictionnaire français-allemand et allemand-français. Par **L. Thibaut.** A. s. l. t.: Vollständiges Wörterbuch der Französischen und tschen Sprache. 14. Aufl. [6. Abdr. der 9. Aufl.] Kritisch revidirt, um- u. verm. mit zahlreichen Redensarten u. 45,000 neuen Wörtern. 2 Thle. ranzösisch-deutsch. — Deutsch-französisch.] Braunschweig, Westermann. . VIII u. 1184 S. gr. 8. (2 Thlr. geb. 2 Thlr. 10 Ngr.)

5] Französ. Lesebuch für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Prof. **C. Clottu** u. Dr. **Th. Hansing**, Collaborator. Lüneburg, Engel. 1849. u. 328 S. gr. 8. (25 Ngr.)

6] Französ. Lesebuch für höhere Töchterschulen. Von Dr. **F. Ahn.** erm. Aufl. Köln, Du Mont-Schauberg. 1849. VII u. 229 S. gr. 12. Ngr.)

7] Elementarbuch der französischen Sprache. Von **F. A. Callin**, Lehrer. Gang. 2. Aufl. Hannover, Helwing. 1849. VIII u. 186 S. gr. 8. ⅓ Ngr.)

8] Chrestomathie française à l'usage des classes supérieures et des écoles itaires. Par Dr. **L. Lewis**, Prof. Vienne, Wittenbecher, Siegel u. Koll- m. 1849. 393 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

9] Cours gradué de langue française en 6 parties. Par **C. Ploetz.** 3. Partie. s. l. t.: Livre élémentaire, 2. cours. Französisches Elementarbuch. Mit ond. Berücksichtigung der Aussprache bearb. 2. Cursus. Berlin, Herbig. . VI u. 274 S. 8. (15 Ngr.; 1.—3. Pt. 25½ Ngr.)

[4310] Französ. Lesebuch. Von **C. A. Radelli.** Merseburg, Garcke. 1849. VI u. 448 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4311] Leitfaden für den Unterricht in der französ. Sprache, od. zu der 4. Aufl. der Grammatik. Von **Frz. Em. Rod**, Prof. Uebers. von *E. Wiederhold*, Lehrer. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1849. IV u. 172 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4312] Französ. Elementarbuch. Von Dr. **Bh. Schmitz.** 1. u. 2. Thl. 2. erweit. Aufl. Berlin, Dümmler. 1849. VI u. 70, IV u. 167 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr. u. 15 Ngr.)

[4313] Französ. Lesebuch für untere u. mittlere Classen. Mit einem vollständ. Wörterbuche von Dr. **C. Schütz.** Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1849. VI u. 262 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4314] Grammatik der illirischen Sprache, wie solche in den südsl. Ländern Serbien, Bosnien, Slavonien, Dalmatien, Kroatien u. von den Illiriern u. Serben in Ungarn u. der Vojvodina gesprochen wird. Für Deutsche verfasst u. herausgeg. von **Jan. Al. Berlić.** 3. durchges. u. verb. Aufl. Agram, Suppan. 1850. XV u. 415 S. mit 1 lith. Tabelle. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4315] Theoretisch-prakt. Grammatik der ilirischen Sprache. Mit vielen Gesprächen, Uebungsstücken zum Uebersetzen u. einem Wörterverzeichnisse von **R. A. Fröhlich.** Wien, Wenedikt. 1850. IV u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[4316] Theoretisch-prakt. italienische Sprachlehre nach den Anforderungen des Zeitgeistes entwickelt in einer ganz neuen, leichtfassl. Methode, für Schul- u. Privatunterricht von **P. A. v. Filippi**, Prof. 1. Thl.: Elementarlehre. Grundlage der Formenlehre, sehr viele Beispiele und prakt. Uebungen. Wien, Mechit.-Congreg.-Buchh. 1849. VIII u. 212 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4317] Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und doch gründlichen Erlernung der italien. Sprache. Nach Dr. Fr. Ahn's bekannter Lehrmethode, sowohl für die Jugend, als auch zum Selbstunterricht für Erwachsene von **P. A. de Filippi**, Prof. Mit einem Vorwort von *A. Haidinger*. 1. Curs. 4., sorgfältig verb. u. verm. Aufl. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1849. XII u. 184 S. gr. 12. (18 Ngr.)

[4318] Theoret.-prakt. Anleitung zur Erlernung der italien. Sprache in einer neuen und fasslicheren Darstellung der auf ihre richtigen u. einfachsten Grundsätze zurückgeführten Regeln. Von **A. J. Edl. v. Fornasari-Verce**, Prof. 13. Aufl. Wien, Volke. 1848. VIII u. 469 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4319] Prakt. italiänische Sprachlehre für Schulen u. zum Selbstunterricht. Von Dr. **A. E. Wollheim.** 2. verb. Aufl. Hamburg, Schuberth u. Co. 18. IV u. 211 S. gr. 12. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4320] Dizionario dei sinonimi della lingua Italiana, compilato par **S. P. Pachini.** Torino, Pomba e Co. 1848. XXXII u. 937 S. 8.

[4321] Formenlehre der lettischen Sprache in neuer Darstellung. Ein Versuch von **O. Benj. Gfr. Rosenberger.** Mitau, 1848. VIII u. 331 S. gr. 8.
Auch u. d. Tit.: Magazin. herausgeg. von der lettisch-literär. Gesellsch. 9. Bds. 2. Stück.

[4322] Beiträge zur Kunde der littauischen Sprache. Von **Frdr. Kurschat.** Pred. 1. Hft.: Deutsch-littauische Phraseologie der Präpositionen. Eine ergänzende Beilage zum Ruhig-Mielckeschen Wörterbuch. Königsberg. (Bern. Th. Enslin.) 1843. 62 S. 8. — 2. Hft.: Laut- und Tonlehre der littauischen Sprache. Ebendas., 1849. VIII u. 212 S. mit 1 Tab. 8. (15 Ngr. u. 1 Thlr.)

[4323] Elementarbuch der polnischen Sprache zum Gebrauch an Gymnasien u. Realschulen. Von **J. N. Fritz**, Lehrer. Breslau, Kern. 1849. VII u. 71 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[4324] Theoretisch-prakt. Taschen-Grammatik zur leichten u. schnellen Erlernung der russischen Sprache, mit einer reichhaltigen Wörtersammlung

nsarten, Gesprächen u. Lesestücken. Von **Demet. Follmonoff.** Wien, edikt. 1849. 157 S. mit 2 Tab. 16. (n. 16 Ngr.)

5] Russische Chrestomathie; od. ausgewählte Stellen aus russischen Pro- rn und Dichtern, mit deutschen Wort- und Sach-Erklärungen u. s. w. von **wätnoi.** 2. Curs. Reval, Kluge's Verl. 1849. IX u. 387 S. gr. 8. Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

3] Schwedische Sprachlehre für Deutsche. Von **Gust. Sjöborg.** 6. Aufl., . u. sorgfältig berichtigt von *Kempe*. Stralsund, Löffler. 1848. IV u. 5. 8. (20 Ngr.)

7] Kurzer leichtfassl. Unterricht in der Slovenischen Sprache. Für sche nach Dr. F. Ahns bekannter Lehrmethode bearb.; nebst einer kur- formenlehre v. **Ant. Janežic'.** 2. Kurs. Klagenfurt, Sigmund. 1849. II 4 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

Länder- und Völkerkunde.

6] Zeitschrift für Erdkunde, als vergleichende Wissenschaft, mit Auf- me der Elemente aus der Naturwissenschaft, Geschichte, Statistik u. s. w. rsgeg. von Dr. *Heinr. Berghaus.* X. Bd. 6 Hfte. Magdeburg, Baensch. l. 1. Hft. 80 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; einzelne Hefte à n. 13½ Ngr.)

9] Dictionary, Geographical, Statistical, and Historical, of the various ntries, Places, and principal Natural Objects in the World. Illustrated with s. By **J. R. M'Culloch.** A New Edition, corrected and improved; with a plement. 2 Vols. London, Longman and Co. 1849. 124½ Bog. mit 6 n. gr. 8. (4 £)

ür die Besitzer der letzten Ausgabe vom J. 1846 hieraus besonders abgedruckt: lement to the Edition of Mr. *M'Culloch's* Geographical Dictionary published in gr. 8. (2 sh. 6 d.)

0] Allgemeines lexicographisches Central-Handbuch der Reise- und Han- Verbindungen in allen Theilen der Erde. Eine vollständ. commerzielle rsicht aller in und zwischen den 5 Erdtheilen bestehenden Verbindungen is Dampfbooten, Eisenbahnen, Paketbooten, Telegraphen, Posten, Ka- en u. s. w. 2. Aufl. des Reise-Sekretaires in alphabet. Reihenfolge. Nach chen Original-Documenten übers., und unter der Leitung von *Frz. Raffels- r* zusammengestellt u. herausgeg. 1.—7. Hft. Wien, typo-geograph. t-Anstalt. (Leipzig, Brockhaus u. Avenarius.) 1847. 48. 1.—5. Hft. en—Newburg. S. 1—360 mit eingedr. Karten u. Ansichten. 8. (n. 1 Thlr. gr.)

1] Handbuch der Erdbeschreibung und Staatenkunde. Von Dr. **K. F. Rob. elder,** Oberlehrer. 11.—13. Lief. Glogau, Flemming. 1849. 2. Bd. -240. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

2] Beobachtungen und Phantasien über Menschen, Natur und Kunst auf Reise durch Spanien. Von **J. G. v. Quandt.** Mit 1 Kupferplatte u. 7 Holz- tten. Leipzig, Hirschfeld. 1850. 348 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

4] The Genius of Italy; being Sketches of Italian Life, Literature, and ion. By Rev. **R. Turnbull.** London, D. Bogue. 1849. 346 S. 8. (6 sh.)

4] Paris. Reisehandbuch von **E. Kolloff.** Paris, Franck. 1849. IX 7 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

5] Plan der Stadt Paris mit einer kurzen Einleitung über die allmählige rösserung der Stadt und Erläuterungen. Jena, Mauke. 1849. Lith. qu. 4. 6 S. Text. br. 8. (n. 4 Ngr.)

3] Excursion to Paris, Tours, and Rouen; with a few Memoranda on ch Farming. By **G. M. Musgrave.** A new edition of the Parson, Pen, and il. Lond., 1849. 960 S. 8. (21 sh.)

[4337] Itinéraire historique du chemin de fer du Nord, de Paris à Lil Bruxelles par Amiens etc. 2 Vols. Lille, Lefort. 1849. 6 Bog. m. 1 gr. 16. (1 Fr.)

[4338] Glossaire topographique de l'ancien Cambrésis, suivi d'un rec chartes et diplômes, pour servir à la topographie et à l'histoire de cette pro avec annotations et remarques, par M. Le Glay. Cambrai, Deligne. 19 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4339] Handbook for London, Past and Present. By Pet. Cunningham. Lond., 1849. 60½ Bog. 8. (n. 24 sh.)

[4340] The Land we live in. Pt. 24. The Hosiery District. Pt. 25. Co Killarney. London, Knight. 1849. gr. 8. mit mehr. Holzschn. u. St chen. (à 1 sh.)

[4341] Adams's Illustrated Descriptive Guide to the Watering Places of land, and Companion to the Coast. Part 1 — Southern and Western Di By *E. S. Blanchard*. 2. edit., with Illustrations on Wood. London, 130 S. gr. 12. (3 sh.)

[4342] Guide to the Lakes of Cumberland, Westmorland, and Lanca By the Rev. W. Ford. 5. edit. Lond., 1849. Mit Karten u. Kupf. (3 sh.; color. 4 sh.)

[4343] Handbook to the Lakes of Killarney and the Surrounding Scenery; a Map. Lond., 1849. 108 S. 8. (3 sh.; Karte allein 1½ sh.)

[4344] Notes of an Irish Tour. By Lord John Manners. Lond., 1849. gr. 16. (3 sh.)

[4345] The Deep Sea and Coast Fisheries of Ireland: with Suggestions f Working of a Fishing Company. By Wallop Brabazon, Esq. Illustr *W. Cooper*, Esq. Dublin, 1849. 112 S. 8. (6 sh.)

[4346] Der neueste Passagier und Tourist. Handbuch für Reisende Deutschland und die angränzenden Länder bis London, Paris, St. Peter Stockholm, Warschau, Pesth, Turin, Mailand u. Venedig. Nebst ein schreibung der vorzüglichsten Bäder u. Heilquellen Mittel-Europa's; de nau-, Rhein- u. Moselfahrten; der Schweizerreise u. der Wanderungen die deutschen Gebirge. Mit einer neuen Reisekarte von Deutschland, der führl. Plänen von Berlin, Dresden, Hamburg, München, Prag, Wien Karten vom Harz, dem Salzkammergut u. der Rheinfahrt. 3. verb. u. verm Ergänzt bis zum Juli 1849. Berlin, Morin. 1849. 738 u. 139 S. 8. (engl. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4347] Le Manuel du voyageur sur les chemins de fer et bateaux à vapeu le midi de l'Allemagne, sur les bords du Rhin dans la Hollande et la Bel — The travellers manual on the railways and steamers of southern Germa Rhine and of Holland and Belgium. IV. Edition. Leipzig, (Thomas.) 16 S. mit 1 lith. Karte. Lex.-8. (n. 4 Ngr.)

[4348] Original-Ansichten der historisch-merkwürdigsten Städte in De land. Herausgeg. von *Ludw. Lange* und *Jul. Lange*. Nr. 162—165. Darm Lange. 1849. 12 Stahlst. m. 16 S. Text gr. 4. (à n. 10 Ngr.)

Nachrichten über Deutschland und seine 38 Länder und Ländchen, reichend bi 1848. Frei von jeder Reflexion. Nach Berghaus, Dieterici, Galletti u. *A. Splitt*, Justiz-Actuar. Berlin, (Springer.) 1849. 63 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4349] Das Kaiserthum Oesterreich historisch-topographisch dargestellt C. A. Schimmer. Nr. 72. u. 73. Darmstadt, Lange. 1849. 16 S. T 6 Stahlst. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

[4350] Magnetische und geographische Ortsbestimmungen im öste Kaiserstaate. Von K. Kreil und Dir. K. Fritsch, 1. Jahrg. 1846. Oeste

ob der Enns, Tirol und Vorarlberg, Lombardei. Prag, (Calve'sche Verlagsb.) 1849. IV u. 208 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4351] Donau-Ansichten nach Original-Zeichnungen in Stahl gestochen und beschrieben von J. Meyer und L. Bechstein. Neue verm. Ausg. I. Bd. 1. u. 2. Lief. Hildburghausen, bibliograph. Institut. (Leipzig, Gebhard u. Reisland.) 1849. 10 Stahlst. u. S. 1—24. qu. gr. 4. (à n. 7 Ngr.)

[4352] Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Von J. Gfr. Sommer. 16. Bd.: Brenauer Kreis. Prag, Ehrlich. 1849. VI u. 346 S. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)

Grundriss der Königlichen Hauptstadt Prag. (Kupferstich.) Prag, Berra. 1849. Fol. (20 Ngr.)

[4353] Das Land der Ungarn mit Croatien, Slavonien, Siebenbürgen und der Militärgrenze. In geograph., statist., commercieller, industrieller, polit. und religiöser Bedeutung. Ein Handbuch zur Aufklärung der gegenwärtigen Verhältnisse. Nach den neuesten ungar. Originalquellen bearbeitet. Mit 1 Karte. Leipzig, O. Wigand. 1849. 50 S. Lex.-8. (10 Ngr.)

Kurzgefasste historische, statistische und geograph. Beschreibung von Ungarn. Für Schulleser aller Stände, insbesondere für den gebildeten Bürger u. Landmann. Von *K. F. H. E. Volger*. Landsberg, Volger u. Klein. 1849. 32 S. 8. (4 Ngr.)

[4354] Rheinreise von Basel bis Düsseldorf mit Ausflügen in das Elsass und die Rheinpfalz, das Murg- und Neckarthal, an die Bergstrasse, in den Odenwald und Taunus, in das Nahe-, Lahn-, Ahr-, Roer-, Wupper- und Ruhrthal und nach Aachen. 6. verb. u. verm. Aufl. der Klein'schen Rheinreise bearb. von K. Bädeker. Mit 15 Ansichten, 2 Karten und 9 Plänen. Koblenz, Bädeker. 1849. XLVIII u. 376 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4355] Bilder des Geistes in Kunst und Natur. Von Dr. Mt. Deutinger. 2. Bdchen. Gezeichnet auf einer Reise an den Rhein im Jahre 1847. Augsburg, Schmid. 1849. 215 S. m. 1 Steintaf. 12. (15 Ngr.)

Adressbuch der Kaufleute und Gewerbtreibenden von Crefeld; der dasigen Behörden, öffentlichen Anstalten u. s. w. Nebst einem Nachweise der Hausnummern der Gemeinde Crefeld; einem Verzeichnisse der zum Handels-Gerichts-Bezirke Crefeld gehör. Kreise u. s. w. Herausgeg. von *C. M. Schüller*. 7. ganz umgearb. Aufl. Crefeld, Schüller. 1849. 137 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

Die Umgegend von Kreuznach. 2. rev. Ausg. — Les environs de Kreuznach. Lith. u. illum. Karte. Kreuznach, Voigtländer. 1849. gr. 4. (n. 6 Ngr. in Carton n. 10 Ngr.)

[4356] Das Grossherzogthum Baden in maler. Original-Ansichten. Mit einem histor.-topograph. Text. Nr. 45—47. Darmstadt, Lange. 1849. 32 S. Text mit 9 Stahlst.) Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

[4357] Plan der kön. Haupt- und Residenzstadt München. (Mit einem Kärtchen der Umgebungen.) Lith. München, Henzel. 1849. gr. Fol. (Carton. n. 10 Ngr.)

[4358] Nürnberg's Gedenkbuch. Eine vollständige Sammlung aller Baudenkmale, Monumente u. s. w. dieser Stadt. Von J. G. Wolff. 19. u. 20. Lief. München, J. L. Schrag. 1849. 10 Kpfrtaf. 4. (à n. 10 Ngr. chines. Pap. à n. 15 Ngr.)

[4359] Neuester Plan von Berlin. Von Möllendorf. Neueste Ausg. (Mit 14 Randansichten.) Berlin, Gebr. Rocca. 1849. Kupferst. u. illum. gr. Fol. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Grundriss der Stadt Nordhausen. Lith. Nordhausen, Büchting. 1849. qu. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[4360] Plan von Dresden. Mit Angabe der Gasthöfe, Restaurationen, Café's und Vergnügungsorte, der Gesandschaften und Consulate, der Bäder, der Taxe der Droschken und Fiacker, der Fahrten der Omnibus, Dampfwagen u. s. w. 3. Aufl. Dresden, Gottschack. 1849. Kpfst. Fol. (Carton. n. 8 Ngr.)

Der herzogliche Park zu Gotha von seiner Entstehung bis auf die jetzige Zeit. Von *Rich. Waitz*. Herausgeg. vom Obergärtner *Eyserbeck*. Gotha. (Leipzig, Hunger.) 1849. 46 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4361] Handbook of Northern Europa; including Denmark, Norway, Sweden, Finland, and Russia. New edition, partly re-written and corrected throughout. 2 Parts. London, 1849. 651 S. 8. (24 sh.)

[4362] Beiträge zur Kenntniss des Russischen Reiches und der angränzenden Länder Asiens. Herausgeg. von *K. E. v. Baer* u. *Gr. v. Helmersen*. 13. Bdchn. Gemischten Inhalts. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1849. IV u. 236 S. gr. 8. (n. n. 2 Thlr.)

Ist bereits oben No. 3371 besprochen worden; doch konnte damals der Preis dieses Bändchens nicht angegeben werden.

[4363] Voyage dans la Russie méridionale et la Crimée, par la Hongrie, la Valachie et la Moldavie, exécuté en 1837, sous la direction de **M. Anatole de Demidoff**, par M. M. *de Sainson*, *Le Play*, *Huot*, *Léveillé*, *de Nordmann*, *Rousseau* et *Du Poncean*. Dessins d'après nature et lith. par Raffet. 16. et dern. Livr. Paris, Gihaut frères. 1849. complet 64 S. Text m. 87 Kupfertaf. Ansichten, Kostüme, Denkmäler enth. u. 12 Portr. in gr. Fol. (192 Fr. jede Kupfertaf. einzeln 3 Fr.)

[4364] Namen- und Sach-Verzeichniss zu C. Ritter's Erdkunde von Asien. Bearbeitet von **Geo. Fr. Hm. Müller**. 2. Bd. West-Asien. [Zu Bd. VII. bis XI. des ganzen Werkes.] Berlin, G. Reimer. 1849. IV u. 564 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr. fein Pap. 3 Thlr. 1. u. 2. Bd. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Der 1. Band dieses sehr nützlichen Registers, welchen der am 17. Juli 1842 verstorbene Dr. *Jul. L. Ideler* bearbeitet hatte, erschien ebendas. 1841. 8.

[4365] Fratris **Felicis Fabri** evagatorium in terrae sanctae, Arabiae et Egypti peregrinationem edidit *Conr. Dtr. Hassler*, gymnasii reg. Ulmani Prof. Vol. III. Stuttgartiae, sumt. soc. litterariae. 1849. 575 S. gr. 8.

Auch u. d. Titel: Bibliothek des literarischen Vereines in Stuttgart. XVIII. — in. od. 4. Jahrgangs 3. Publication.

[4366] Narrative of the United States' Expedition to the River Jordan and the Dead Sea. By **W. F. Lynch**, U. S. N., Commander of the Expedition. New York and Philadelphia. 1849. 508 S. m. Karten u. zahlreichen Illustrat. lex.-8. (7 Thlr.)

[4367] Reise in das Gelobte Land. Von Dr. **Phil. Wolff**, Stadtpfr. Mit einem neuen Plane von Jerusalem. Stuttgart, Metzler. 1849. VIII u. 276 S. 16. (2 Thlr.)

[4368] Scripture Lands; being a Visit to the Scenes of the Bible. By the Rev. **W. J. Woodcock**. London, 1849. 330 S. m. 4 Kupfertaf. 8. (10 sh. 6 d.)

[4369] Leaves from the Journal of a Subaltern during the Campaign in the Punjaub, Sept. 1849 to March 1849. Lond., 1849. 230 S. 8.

[4370] Mooltan during and after the Siege. Being 21 Drawings, from Sketches taken on the Spot, by **J. Dunlop**, M. D.; and lithographed in tints, by *A. Maclure*. With a Descriptive and Historical Account of the Siege. Lond., 1849. Imp.-4. (1 £ 11 sh. 6 d.)

[4371] Project d'une exploration politique, commerciale et scientifique d'Alger à Tombouctou par le Sahara, par le docteur **Bodichon**, médecin à Alger. Paris, Martinet. 1849. 3 1/2 Bog. m. 1 Karte. gr. 8.

Besonderer Abdruck eines Aufsatzes aus dem Bulletin de la Société de géographie. 1849. Juillet.

[4372] Description nautique de la côte occidentale d'Afrique, depuis le cap Roxo jusqu'aux îles de Los, comprenant l'archipel de Bissagos, par **M. Ch. Phil. de Kerhallet**, capitaine de frégate. Paris, Dupont. 1849. 6 3/8 Bog. gr. 8.

Besonders abgedruckt aus den „Annales hydrographiques de 1848/49. (Dépôt général de la marine.)"

[4373] Die neue Welt. Skizzen von Land und Leuten der Nordamerikanischen Freistaaten. Von **Ado. Görling.** 2.—8. Heft. Leipzig, engl. Kunstanstalt von Payne. 1849. S. 33—248 m. 21 Stahlst. br. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4374] A Second Visit to the United States of North America. A Sir **Charl. Lyell.** 2 Vols. Lond., 1849. 48½ Bog. 8. (18 sh.)

[4375] Reis door de Vereenigte Staten van Noord-Amerika, door **A. Ziegler.** Amsterdam, Frijlink. 1849. m. Kupf. u. Karten. gr. 8. (3 Fl. 30 c.)

W. Flügel's Rathschläge und Regeln für Auswanderer aus allen Classen und jedem Stande nach Nordamerika. Braunschweig, Oehme u. Müller. 1849. 52 S. 16. (5 Ngr.)

Kurze Belehrungen für Auswanderer. Von *A. Schultze.* 2. Aufl. Leipzig, (Matthes.) 1849. 69 S. m. 1 lith. Plan. br. 8. (n. 8 Ngr.)

[4376] Berichte aus Wisconsin von **Th. Wettstein.** 1. Abth.: Erfahrungen betreff. die deutsche Auswanderung nach Nordamerika, und Darstellung einer im J. 1848 mit Familie u. in Gemeinschaft m. 156 andern Personen ausgeführten Uebersiedelung. Nebst den neuesten und wichtigsten, die Auswanderungssache betreff. gesetzlichen Bestimmungen, den neuesten authentischen Angaben über Reisegelegenheiten u. s. w. Elberfeld, Bädeker. 1849. III u. 222 S. 8. (⅔ Ngr.)

Beantwortung der Frage: Wie geht's in Texas? Sieben Originalbriefe aus Texas umfassend den Zeitraum von Ende Nov. 1846 bis Ende Juni 1848. Herausgeg. mit einer Einleitung und Texterklärungen versehen vom Hilfslehrer *Dav. Sander.* Wohlau, Leuckart. 1849. 78 S. 8. (7½ Ngr.)

[4377] Geographisch-statistische Beschreibung von Californien. Aufschlüsse über die Lage, den Boden und das Clima des Landes u. s. w.; mit besonderer Berücksichtigung seines Mineralreichthums, namentlich der neuerlich so wichtigen Goldgewinnung und der vorzüglichsten dorthin gemachten Reisen. Nach den besten Quellen bearbeitet von Dr. **C. Hartmann,** Bergcommissär. 2. Bericht. Nebst einem Blatte mit 9 Kärtchen von der Goldregion, sowie von den wichtigsten Häfen und Rheden. Weimar, Voigt. 1849. IV u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr. 1. u. 2. Ber. 2 Thlr 10 Ngr.)

[4378] Californiens Gegenwart und Zukunft. Von **J. Hoppe.** Nebst Beiträgen von *A. Erman* über die Klimatologie von Californien u. über die geographische Verbreitung des Goldes. Hierzu 2 Karten: 1) Californien von *J. Hoppe.* 2) Die bis 1849 bekannt gewordenen Golddistrikte von *A. Ermann.* Berlin, G. Reimer. 1849. VIII u. 152 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Rathgeber für Auswanderer nach Californien über Clima, Ankauf und Ergiebigkeit des Bodens. Nebst den nöthigen Belehrungen über dieses Land und die Reise dorthin. Mit 1 ausführlichen und genauen Karte. Bremen, Geisler. 1849. IV u. 84 S. gr. 8. (⅔ Ngr.

[4379] Sketches in New Zeeland with Pen and Pencil. By **W. Tyrone Power.** From a Journal kept in that Country from Juli 1846 to June 1848. Lond., 1849. 338 S. 8. (12 sh.)

Führer und Rathgeber für Auswanderer nach Süd-Australien und Port-Alelaide. Mit genauer Beschreibung des Ackerbaues, der Viehzucht, des Bergbaues, des Ankaufs und der Niederlassung, sowie mit Angabe der Bedingungen der Ueberfahrt. Von *Eug. Lenz,* Schiffscap. Mit einer Karte von Süd-Australien. Bremen, Geisler. 1849. VIII u. 56 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[4380] Das Comthurkreuz 1. Classe des k. sächs. Civil-Verdienst-Ordens ist den Staatsministern Dr. *Ferd. Zschinsky, Fr. Fd.* Frhrn. *von Beust* und *Bha. Rabenhorst* zu Dresden;

[4381] Das Ritterkreuz 1. Cl. (Grosskreuz) des österreich-kaiserl. Ordens der eisernen Krone ist dem k. k. Minister des Handels und der öffentlichen Bauten *K. Ludw.* Ritter *von Bruck*, das Commandeurkreuz 2. Cl. desselben Ordens dem Unterstaatssecretair im Justizministerium *Fd.* Edlem *von Stelzhammer* zu Wien;

[4382] Das Ritterkreuz des österreich.-kaiserl. Leopold-Ordens dem Professor der Geburtshülfe an der Univ. Prag Dr. *Joh. Jungmann*;

[4383] Auf Grund der stattgehabten Wahl der k. preuss. Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste dem grossherz. bad. Geheimen Rath und Prof. emer. der Univ. zu Heidelberg Dr. *Fr. Creuzer*, dem Staatsrath und Prof. Dr. *K. E. von Baer*, Mitglied der kais. Akademie der Wissensch. zu St. Petersburg und dem Bibliothekar der Nationalbibliothek zu Paris Dr. *K. Bened. Hase*, Mitglied der Akadémie des inscriptions et belles-lettres im Institut von Frankreich;

[4384] Das Ritterkreuz des kön. preuss. Rothen Adler-Ordens 2. Classe mit Eichenlaub dem Geh. Ober-Medicinalrath Dr. *Trüstedt* zu Berlin; ohne Eichenlaub dem Grafen *Léon de Laborde*, Mitglied des Instituts von Frankreich (Acad. des inscript. et belles-lettres);

[4385] 3. Classe mit der Schleife: dem Geh. u. Ober-Reg.-Rath *Schmidt* zu Stettin, den Ober-Reg.-Räthen *Heegewalt* zu Stettin und Frhrn. *Schuler von Senden* zu Cöslin, dem Bürgermeister Dr. *Päpke* zu Greifswald;

[4386] 4. Classe: dem Medicinalrath Dr. *Böhm*, Schuldirector *Scheibert* und Prediger *Moll* zu Stettin, dem Regierungs- und geistl. Rath Dr. *Cpl. Ziemssen* und dem Stadtphysikus Dr. *Mierendorf* zu Stralsund;

[4387] Das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayer. Krone dem Regierungs-Director zu Regensburg *Gust. Hohe* und den Regierungs-Directoren in der Pfalz *Wilh. Bettinger* und *Mor. Aug. Marc;*

[4388] Das Commandeurkreuz 2. Classe des k. hann. Guelphen-Ordens dem ord. Prof. an der Univ. zu Göttingen, Geh. Hofrath Dr. *K. Fr. Gauss* bei der Feier seines Doctorjubiläums;

[4389] Das goldene Ritterkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens dem k. b. Ministerialrath Dr. *Gfr. Feder* zu München;

[4390] Das Ritterkreuz des k. niederl., grossherz. luxemb. Ordens der Eichenkrone dem Professor der griech. Sprache und Literatur am k. Athenäum zu Luxemburg *J. N. Burggraff;*

[4391] Das Commandeurkreuz des herzog. braunschweig. Haus-Ordens Heinrichs des Löwen dem Geh. Hofrath u. Prof. Dr. *K. Fr. Gauss* zu Göttingen verliehen worden.

[4392] Im Königr. Bayern ist der k. Ministerialrath und Generalsecretair im Ministerium des Innern zu München *Wilh. v. Benning* zum Präsidenten der Regierung von Oberbayern, der Regierungs-Präsident der Oberpfalz und von Regensburg, Staatsrath im ausserordentl. Dienst *Fr.* Frhr. *von Zu-Rhein* zum Präsidenten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, der Präsident der Regierung von Niederbayern *K. Fr. v. Künsberg* zum Präsidenten der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, der Präsident der Regierung von Mittelfranken *K.* Frhr. *von Welden*, nachdem der Präsident der Regierung von Schwaben und Neuburg Dr. *von Fischer* als Staatsrath im ordentlichen Dienst nach München berufen worden, zum Regierungs-Präsidenten von Schwaben und Neuburg, der Staatsrath im ordentl. Dienst *Bha. Ludw. Fr. von Voltz* zum Präsidenten der Regierung von Mittelfranken ernannt worden.

[4393] Im Grossherzogthum Baden ist der bisherige Director des Ministeriums des Innern Staatsrath *Brunner* zum Director des kathol. Oberkirchenraths, nachdem der bisherige Director, Geh. Rath *Siegel* nach mehr als 40jähr. Dienstzeit in den erbetenen Ruhestand versetzt worden, der Director des evan-

el. Oberkirchenraths *Böhme* zum Director der Regierung des Unterrheinkrei-es, der Oberhofgerichtsrath Frhr. *von Wöllwarth* zum Director des evangel.)berkirchenraths, der Geh. Regierungsrath *Fromherz* zum Director der Regie-ung des Seekreises, ferner der Staatsrath *Trefurt*, nachdem der bisherige anzler des Ober-Hofgerichts *Autenrieth* in den Ruhestand versetzt worden, um Kanzler, der Hofgerichtsdirector *Kirn* aber zum Vicekanzler dieses Ge-ichtshofes, Letzterer mit dem Range eines Hofrichters ernannt worden. Vgl. lo. 3634.

[4394] Im Grossherzogthum Hessen sind der bisher. Oberstudienrath und der Oberschulrath durch Verordnung vom 14. Sept. in eine Behörde unter dem Namen Oberstudien-Direction vereinigt, der bisher pensionirte Ministerialrath Dr. *Wilh. Mor. Breidenbach* zum Director, zu Räthen dieses Collegiums der bish. Oberstudienrath Dr. *Jul. Fr. K. Dilthey*, Director des Gymnasiums, und die Oberschulräthe Dr. *J. Bapt. Läft*, kathol. Stadtpfarrer, Dr. *C. H. Schödler* (als rechtsgelehrtes Mitglied) und *K. Dan. Kümmich*, evangel. Stadtpfarrer, sämmtlich zu Darmstadt, mit dem Dienstprädicat Oberstudienräthe, der dasige Turnlehrer *Ado. Spiess* aber zum Oberstudien-Assessor mit Stimme in den das Turnwesen betreffenden Angelegenheiten ernannt worden. Dagegen ist der bisherige Director des Oberstudienraths u. Ministerialrath im Ministerium der Justiz Dr. *Fr. von Lindelof* zum Director des genannten Ministeriums befördert, die Oberstudienräthe Dr. *Jos. Hillebrand*, Prof. in der philosoph. Facultät der Univ. Giessen, Dr. *J. Bapt. Steinmetz*, Director des Gymnas. zu Mainz, und Dr. *Geo. Thudichum*, Director des Gymnas. zu Büdingen, sind in der Eigenschaft als Oberstudienräthe in den Ruhestand versetzt worden.

[4395] Im Herzogthum Anhalt-Dessau ist dem Wirkl. Geheimen Rath Dr. *Aug. Habicht* die nachgesuchte Dienstentlassung bewilligt und der Ministerialrath *Köppe* von seiner bisher. Stelle entbunden, dagegen unter dem 11. Juli der dortige Regierungspräsident *Ploetz* zum Wirkl. Geheimenrath und Vorsitzenden des Herzogl. Staatsministeriums, der Gesandte *Ant. Vierthaler* zum Ministerialrath ernannt worden.

[4396] Das am k. k. Lyceum zu Salzburg erledigte Lehramt der Anatomie ist dem zeitherigen Supplenten desselben Dr. *K. Aberle* verliehen worden.

[4397] Dem bisherigen Supplenten der Lehrkanzel der Augenheilkunde an der Univ. Prag Dr. *Fr. Arldt* ist diese selbst übertragen worden.

[4398] Der ausserordentl. Professor an der Univ. Giessen Dr. *Heinr. Ado. Berdeleben* ist dem Rufe als ordentl. Professor der Chirurgie und Director der chirurg. Klinik an die Univ. Greifswald gefolgt.

[4399] Der Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. *Behn* ist zum Regierungs- u. Medicinalrath bei der k. pr. Regierung zu Bromberg, der Medicinalrath Dr. *Tourtual* zum Reg.- u. Medicinalrath bei der Regierung zu Münster ernannt worden.

[4400] Die erledigte Stelle eines ersten Pfarrers an der protestant. Pfarrkirche zu München ist dem bisher. 2. Pfarrer an derselben Dr. *Heinr. K. Aug. Burger*, verbunden mit dem Amte eines Decans des Decanatsbezirks München verliehen, der bisher. 2. Pfarrer zu Nördlingen *J. Mth. Meyer* als 2. Pfarrer an die protestant. Pfarrkirche zu München befördert worden.

[4401] Der Director des Schullehrerseminars zu Neuzelle *Crüger* ist zum Regierungs- und evangel. Schulrath bei der Regierung zu Danzig ernannt worden.

[4402] Der ordentl. Professor der Rechtswissenschaft an der Univ. zu Giessen Dr. *Jac. Dernburg* ist zum Generaladvocat als Substitut des General-Staatsprocurators an dem Ober-Appellations- und Cassationsgerichte zu Darmstadt ernannt worden. Vgl. No. 3635.

[4403] Die Wahl des bisher. Professors *Gabr. M. Thd. Dielitz* zum Director der höheren Bürgerschule zu Königsstadt in Berlin hat die landesherrl. Bestätigung erhalten.

[4404] Der zeither. Gymnasial-Director Dr. *Wilh. Dillenburger* zu Emmerich ist zum Regierungs- und kathol. Schulrath bei der k. Regierung zu Königsberg in Pr. ernannt worden.

[4405] Der bisher. 2. geistliche Rath des protestant. Consistoriums und 2. Hauptprediger an der Stadtpfarrkirche *Joh. Cph. Edelmann* zu Bayreuth ist in die erledigte 1. geistl. Rathsstelle vorgerückt (vgl. No. 3636), die Stelle eines 2. Consistorialrathes verbunden mit dem Amte eines 2. Stadtpredigers dem Decan und Pfarrer zu Burghaslach Dr. *Geo. Karl Deininger* übertragen worden.

[4406] Der bisherige Professor in der kathol.-theol. Facultät zu Tübingen *Jos. Gehringer* ist zum Pfarrer zu Kocherthürn, Decanats Neckarsulm ernannt worden.

[4407] Der Orientalist Dr. *Jac. Goldenthal* ist zum ausserordentl. Professor der oriental. Sprachen u. Literatur, insbesondere der hebräischen, talmudisch-rabbinischen, chaldäischen, syrischen und arabischen an der Univ. Wien ernannt worden.

[4408] Der bisher. Oberlehrer Dr. *Hamann* ist zum Director des Gymnasiums zu Gumbinnen ernannt worden.

[4409] Der supplirende Professor des österreich. bürgerl. Rechts an der Univ. Krakau Dr. *Jgn. Hammer* ist zum ordentl. Professor desselben an der dasigen Univ. ernannt worden.

[4410] Der zeitherige ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Halle Dr. *Wilh. Hankel* ist zum ordentl. Professor der Physik an der Univ. Leipzig ernannt worden.

[4411] Der vormalige Professor an der Univ. Jena Dr. *Heinr. Häser* hat den Ruf als ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Univ. Greifswald erhalten und angenommen.

[4412] Dem ausserordentl. Professor an der Univ. zu Freiburg Dr. *Helferich* ist die erledigte ordentl. Professur in der staatswirthschaftl. Facultät der Univ. Tübingen übertragen worden.

[4413] Der zeither. Redacteur des Berner Verfassungsfreundes Dr. *K. Herzog*, der von der vorigen Regierung von der von ihm an der dortigen Universität bekleideten Professur der Staatswissenschaften abberufen worden war, ist von Neuem zum Professor derselben mit einem Gehalte von 2000 Frk. gewählt worden.

[4414] Den Oberlehrern Dr. *Kleine* am Gymnasium zu Wetzlar, *Cadenbach* am Gymnasium zu Essen u. *Steininger* am Gymnasium zu Trier ist das Prädicat als Professor verliehen worden.

[4415] Der Professor der Physiologie und vergleich. Anatomie an der Univ. Würzburg Dr. *Alb. Kölliker* ist zugleich zum ordentl. Professor der Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen und Anstalten daselbst ernannt worden.

[4416] Der praktische Arzt zu Berlin Dr. *Magnus* ist zum Medicinalrath und Mitglied des Med.-Collegiums der Provinz Brandenburg, der prakt. Arzt Dr. *Ebert* zum Med.-Assessor bei demselben ernannt worden.

[4417] Der Privatdocent an der Univ. Giessen Dr. phil. *Fr. W. Mettenheimer* und der Lehrer an der dasigen Realschule Dr. *C. Jac. Ettling*, Letzterer unter Beibehaltung seiner Lehrerstelle, sind zu ausserordentl. Professoren in der dasigen philosophischen Facultät ernannt worden.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Leipziger Repertorium

der

eutschen und ausländischen Literatur.

Achtundzwanzigster Band.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

utschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Siebenter Jahrgang.

Vierter Band.

Leipzig,
T. O. Weigel.
1849.

Jurisprudenz.

[4418] Lex Romana Visigothorum. Ad LXXVI librorum manuscriptorum fidem recognovit, septem eius antiquis epitomis, quae praeter duas adhuc meditae sunt, titulorum explanatione auxit, annotatione, appendicibus, prolegomenis instruxit *Gustavus Haenel* Lipsiensis. Editio post Sichardum prima. Lipsiae, sumpt. et typis B. G. Teubneri. MDCCCXLVIII. 468 u. CX S. Imp. 4. (n. 12 Thlr.)

Von der ursprünglichen Gestaltung des Alaricischen Breviars, welches für die Römer im westgothischen Reiche lange Zeit hindurch als Gesetzbuch gegolten hat, und in den civil- und kirchenrechtlichen Sammlungen des Mittelalters vielfach angezogen und benutzt worden ist, war es bisher schwer, sich ein klares Bild zu entwerfen, da die einzige vollständige Ausgabe des Werkes von Sichard (Basel, 1528) selten genug ist, die frühere Edition von Bouchard (Paris, 1525) lediglich den Gaius und Paulus umfasst, und die weiteren Ausgaben von Petr. Aegidius (Löwen, 1517) und Canciani (Vened., 1789) blos Auszüge und Abkürzungen aus dem ursprünglichen Werke enthalten, von welchen die erste die Summa des Aegidius, die zweite die Lex Romana Utinensis genannt zu werden pflegt. Wir freuen uns demnach, über ein Werk berichten zu können, welches diesem Bedürfnisse der juristischen Quellenliteratur auf die gründlichste Weise abhilft, und, weil es in den Hauptpuncten überall auf durchaus neuer, handschriftlicher Grundlage beruht, zugleich die Materialien zu einer vollständigen Geschichte des Werkes und seines Textes enthält, und endlich, da es eine Reihe von bisher ungedruckten Summen zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergibt, in vielen Puncten als Editio princeps betrachtet werden mag. Die Arbeit konnte nach dem allgemeinen Urtheile des jurist. Publicums in keine besseren Hände fallen, als die Hänel's, welcher durch langjährige Reisen mit den Mss. vertraut, Einzeltheile des Werkes schon früherhin zur Restitution der Vorjustinianischen Codices benutzt hatte. Namentlich war es v. Savigny (s. Geschichte d. Röm. Rechtes im Mittelalter Bd. 2. S. 66 (2. Ausg.), welcher bei der Beschreibung der Lex Romana von den Hänel'schen Arbeiten Einsicht genommen, darnach die sehr wenig befriedigenden Nachrichten der 1. Ausgabe umgestaltet und endlich von der Veröffentlichung der Hänel'schen Sammlungen die glänzendsten Erwartungen erregt hat. Und als späterhin der Herausgeber selbst eine Probe aus einem Programm zur Feier des Hugo'schen Jubiläums veröffent-

lichte (Lips., 1838. 4.), konnte man sich nur darüber freuen, dass Hänel die Grundzüge des Werkes nach den Vorschlägen v. Savigny's anzugeben und somit das eigentliche Breviar von dessen späteren Bearbeitungen trennend, jedes Werk für sich mit einem kritischen Apparat zu versehen, aber alle zusammen in der Ausgabe einzeln columnenweise neben einander zu stellen versprach. Diese Ansichten nun sind es, welche das vorlieg. Werk im Grossen durchführt. Somit wird es nöthig, eine kurze Uebersicht über den reichhaltigen Quellenapparat, welcher der Ausgabe zu Grunde liegt, voranzuschicken, wozu die Prolegomenen unerwartet viel Neues, und zwar in einer Bearbeitung bieten, welche dem sachkundigen Leser wenig zu wünschen übrig lässt. Zuerst von den Handschriften des ächten Breviars. Hier werden zwei Classen gebildet; wenige Handschriften enthalten das Rechtsbuch in seiner ursprünglichen Gestalt ohne Abkürzungen, und davon werden im Ganzen 22 aufgezählt, von welchen mehrere wieder Interpolationen aus den Quellen des vorjustinianischen Rechtes enthalten (Prol. cap. III. p. XLI — LVIII); andere Handschriften enthalten das Breviar mit planmässigen und planlosen Abkürzungen, welche aber nicht durch wirkliche Ueberarbeitung, sondern nur durch Weglassen vieler Stellen entstanden sind (dahin werden 20 Mss. gerechnet, welche unter den Nummern 21—40. p. LIX—LXXIII verzeichnet sind). Diesen zwei Classen schliessen sich dann weiterhin fünf andere Handschriften an, welche, wie es scheint, planlose Excerpte aus dem Breviar ergeben, die Nummern 41—45 (p. LXXIII—LXXV). Die Mss. der zweiten Classe, in welchen eine planmässige Abkürzung wahrzunehmen ist, kommen (manche Verschiedenheit im Einzelnen abgerechnet) gewöhnlich darin überein, dass in den Stellen des Theodosischen Codex und der Novellen, welche eine Interpretation haben, der Text weggelassen und nur die Inscription und Subscription des Textes, dann aber auch die Interpretation beibehalten worden ist, während solche Stellen, welche mit keiner Interpretation versehen sind, den ursprünglichen Breviartext erhalten haben. Auf die Behandlung von Gaius Epitome und die Sentenzen des Paullus haben die Handschriften dieser Classe keinen oder nur sehr wenig Einfluss geäussert; der erstere ist überall unverändert, der zweite ziemlich vollständig erhalten. — Zweitens von den Handschriften der Summen, welche eine planmässige Ueberarbeitung des Breviars enthalten, und, mit Ausnahme von zwei bereits früher bekannten, jetzt zum ersten Male gedruckt worden sind. Von der Summe des Aegidius (bereits 1517 gedruckt) hat Hänel selbst 14 Mss. aufgefunden (Nr. 46—59. p. LXXV—LXXIX); noch ein Ms. verdanken wir der Forschung des Hrn. Eugène de Rozière, welcher bekanntlich im Auftrage von Pardessus zum Behufe der handschriftlichen Grundlage für die neue Ausgabe der Lex Salica die Bibliotheken von Süd-Europa durchsucht hat. Es ist die vaticanische Handschrift, sonst der Königin von Schweden Christine gehörig, Nr. 846 (bei Hänel Nr. 75. p. LXXXVII sq.). Weiterhin hat sich von der Summe des Pariser Codex supplem. Lat. 215 nur Eine

Handschrift erhalten (bei Hänel Nr. 60); ebenso von der Wolfenbüttler (bei Hänel Nr. 61) und der zu Lyon (bei Hänel Nr. 10. p. XLVIII sq.); endlich auch von der des Selden (bei Hänel Nr. 19. p. LV). Dagegen ist es dem Herausgeber gelungen, von zwei andern Summen eine Mehrheit von Handschriften zu erlangen; die eine ist die Epitome Monachi, wovon wenigstens 3 Handschriften nachgewiesen werden (Nr. 62—64. p. LXXXII. sq.), die andere die schon früher von Canciani herausgegebene Lex Romana Utinensis, welche auf eine gleiche Zahl von Mss. gestützt wird (Nr. 65—67. p. LXXXIII —LXXXV). — Drittens kommen die Handschriften daran, welche bloss geringe Spuren des Breviars erhalten haben. Es werden 6 genannt (die Nrn. 68—72. p. LXXXV seq.). — Am Schlusse sind noch 4 Handschriften erwähnt, welche erst in den letzten 4 Jahren entdeckt und zum Theil noch nicht gehörig untersucht worden sind (Nr. 73—76. p. LXXXVII sq.). Eine davon ist der Vaticanische Codex, ehemals der Königin Christine gehörig, unter Nr. 1050 (alte Zahl des Montfaucon 379), in welchem Ref. früherhin, nach der freilich sehr unzuverlässigen Angabe Montfaucon's, Ulpian's Fragmente vermuthet hatte. Die Beschreibung des Ms., welche der Herausgeber nach Brunn's Mittheilungen p. LXXXVIII gibt, lässt keinem Zweifel Raum, dass davon künftig nicht mehr die Rede sein kann. Wir brauchen nur mit einem Worte zu erwähnen, dass Hänel die meisten von diesen Mss. aus eigner Anschauung beschreibt; verhältnissmässig nur sehr wenige werden nach den brieflichen Angaben von Vesme, Zencker, Brunn und den gedruckten Bemerkungen des Pardessus in der Ausgabe der Lex Salica geschildert. Die genauere Durchsicht dieses colossalen Handschriftenapparates gewährt uns ausserdem noch vollständige Aufschlüsse über die Anhänge des Breviars in Mss., welche gerade in der neuern Zeit Veranlassung zu dem merkwürdigen Irrthume Klenze's gegeben haben, aus einem planlosen Werke eine neue Institutio Gregoriani zu machen. Nach den Bemerkungen des Herausgebers p. XIX muss man zwei verschiedene Appendices unterscheiden, welche darin mit einander übereinstimmen, dass sie sämmtlich aus vorjustinianischen Rechtsquellen entlehnt sind, auch gewisse Einzelstücken mit einander gemeinschaftlich haben. Die kürzere Form (wahrscheinlich die ältere) besteht aus 23 Einzelexcerpten unter 12 Titeln, welche p. 452 sq. der Ausgabe in der ursprünglichen Aufeinanderfolge abgedruckt worden sind, und findet sich in fünf Handschriften der 1. Classe, unter andern auch in dem einen Berliner Ms., hier zwar mit einer eigenthümlichen Blattversetzung, welche Klenze'n verhindert hat, seinen Irrthum zu erkennen. Dieser kürzeren Form geht in sämmtlichen Handschriften eine Reihe von Excerpten aus dem Gregorianischen Codex voraus, welche auch wohl desshalb für ursprünglich zu achten sind, weil sie mit der Excerptenreihe der zwölf Titel stimmen. Allein, weil sie keine fortlaufende Titelzählung enthalten, wie der geschlossene Anhang in zwölf Titeln, auch in der Appendix aucta fehlen, welche doch sonst diesen Anfang von zwölf Titeln aufgenommen hat, so

können sie nur für einen eigenthümlichen Anhang des Breviars gelten, welcher aber späterhin in Mss. mit dem anderswoher stammenden Anhange in zwölf Titeln zufällig vereint worden ist (wir wollen ihn der Kürze halber Appendix A. nennen). Die kürzere Form, welche sich nur in drei Handschriften findet, hat die Appendix A. ganz weggelassen und sie durch eine Reihe von Stücken aus den vorjustinianischen Rechtsquellen ersetzt, welche wieder überall in derselben Reihenfolge an einander hängen, allein keine geschlossenen Titel bilden; am Ende werden wieder die Excerpte in zwölf Titeln angefügt (sie ist zuerst p. 454 gedruckt worden). Höchst wahrscheinlich ist auch diese Form aus zwei ganz verschiedenen Anhängen der Breviarhandschriften entstanden, welche dann zufällig in den Mss. vereint worden sind. Der Beweis für diese Behauptung liegt theils darin, dass der Anhang in zwölf Titeln darin als selbstständiges und abgeschlossenes Ganze behandelt wird, und sich als solches auch in Handschriften der kürzeren Form herausstellt, theils in dem Widerspruche der eingetragenen Excerptenreihen. Während nämlich der Anhang der zwölf Titel nach einander excerpirt: den Gregorianischen Codex, Paullus Sentenzen und den Theodosischen Codex, gibt der vordere Theil der Appendix aucta zuerst Excerpte aus dem Theodosischen Codex, dann aus dem Gregorianischen, zuletzt aus Paullus Sentenzen, unter welchen das bekannte Stück de trina conventione und die scheda edicti eingeschaltet wird. Richtiger zu sprechen, als es vom Herausgeber p. XIX sq. geschehen ist, gibt es also regelmässig drei Anhänge des Breviars, die Appendix in zwölf Titeln, sodann die Appendix A. und den Anfang der Appendix aucta, allein diese Appendices erscheinen in den Handschriften des Breviars nie allein, sondern werden überall mit einander combinirt, so dass daraus die gewöhnlichen Appendices der Breviarhandschriften in der längeren und kürzeren Form erklärt werden mögen. Einige Handschriften geben nämlich einfach die Appendix A. und schliessen daran sofort die zwölf Titel an; andere geben den Anfang der Appendix aucta für sich wieder unter Hinzufügung der zwölf Titel. Für sich allein kommt der Anhang der zwölf Titel nirgends vor. Der Abdruck dieser Appendices in ihrer handschriftlichen Gestaltung muss uns auch desshalb willkommen sein, weil wir darin eine von den Restitutionsquellen erkennen, aus denen Cujacius die Sentenzen des Paullus und den ächten Theodosischen Codex bereichert hat. Einige von den eingetragenen Excerpten sind sogar mit einer Interpretation versehen, was, wenn nicht andere Gründe für die Vollständigkeit der Breviarhandschriften sprächen, zu der Vermuthung Veranlassung geben könnte, dass sie aus vollständigeren Breviarhandschriften entlehnt worden seien. Allein, weil die ältesten Breviarhandschriften, wie die zu München und des Baronet Philipps in Middlehill eine solche Deutung nicht zulassen, so scheint es sicherer, mit dem Herausgeber anzunehmen, dass diese Excerpte unmittelbar aus den Quellen des vorjustinianischen Rechts durch das Medium der Schule entlehnt und erst späterhin nach Analogie der Breviarstellen mit einer Interpreta-

tio versehen worden sind (p. XX). — Die weiteren Untersuchungen, welche die Prolegomenen bieten, beziehen sich auf die Entstehung des Werkes und seinen ursprünglichen Bestand (cap. I. p. III—XXI). Der letztere wird hauptsächlich nach den Ansichten v. Savigny's erörtert; besonderer Fleiss ist auf die Entstehung und die wissenschaftliche Bedeutung der westgothischen Interpretatio verwendet worden, welche, wie erst v. Savigny und Eichhorn in der neuern Zeit bemerkt haben, ein vollständiges Bild von dem Rechtszustande der Römer unter der westgothischen Herrschaft enthält und somit den wichtigsten Geschichtsquellen dieser Periode beizuzählen ist. Schade, dass es der Vf. unterlassen hat, die Frage mit seiner gewohnten Gründlichkeit zu erörtern, auf welche Weise die Westgothen die Rechtsquellen, welche sie zu Theilen des Breviars erhoben haben, im Einzelnen behandelt, excerpirt und beziehungsweise umgearbeitet haben. Für den Theodos. Codex und die Novellen, welche Hänel besonders herausgegeben hat, werden zwar einige Andeutungen gegeben, allein für Gaius reicht weder diess aus, noch was Maubege früherhin geleistet hatte; und für Paullus Sentenzen, welche Referent namentlich in dieser Richtung zur genauern Berücksichtigung empfohlen hat (Leipz. Repert. 1843. III. S. 138), kann es doch wahrlich nicht genügen, dass der Herausgeber diese Arbeit einem besondern Bearbeiter des Paullus aufbürden will (p. XVII. Not. 75). — Sodann untersucht der Herausgeber die einzelnen Bearbeitungen, welche das Rechtsbuch im Laufe der Zeit erfahren hat. Merkwürdig ist hier, dass eine Ueberarbeitung des Rechtsbuches unter Carl dem Grossen wieder behauptet wird, welche Canciani, v. Savigny und Vesme in Abrede gestellt hatten (p. XXII s.). In der That sind die meisten Mss. des Werkes entschieden aus der Zeit dieses Regenten, oder bald nachher geschrieben; auch könnte man davon die merkwürdige Clausel verstehen, welche schon Cujas am Ende des Commonitorium in Mss. gefunden hat, und man jetzt auch in der Pariser Handschrift 4415 wieder lesen kann: et iterum anno XX regnante Karolo rege Francorum et Longobardorum et patricio Romanorum. Wahrscheinlich wird sich die Thätigkeit des Königs lediglich auf Reinigung des Textes beschränkt haben, welcher in den fernerhin abzuschreibenden Exemplaren ziemlich gleichförmig habe ausfallen sollen; wenigstens würde diess am ehesten den Zusatz erklären an einer Stelle, wo es sich lediglich darum handelte, Abschriften des Werkes durch die Unterschrift zu beglaubigen. Merkwürdig, dass mit dem 8. Jahrhunderte auch das Summiren des Werkes anhebt, was doch nur von dem Standpuncte des fortdauernden praktischen Gebrauchs erklärt werden kann. Auf diese Summen, welche in der vorliegenden Ausgabe mit Ausnahme zweier zum ersten Male gedruckt wurden, hat der Herausgeber ein hauptsächliches Augenmerk gerichtet. Während wir früherhin nur fünf dem Namen nach kannten, lernen wir jetzt sieben kennen, also zwei mehr, als v. Savigny (a. a. O. II. S. 59—62) aus den Hänel'schen Papieren verzeichnet hatte. Alle diese Summen, von welchen man wenigstens

die Eine bisher Italien vindicirt hat, setzt der Herausgeber mit treffenden Gründen nach Frankreich und der Schweiz, und bestimmt ihr Zeitalter und ihre Quellen viel genauer, als es bisher geschehen ist, theils nach dem Alter der Mss., theils nach der Geschichte ihrer Benutzung in gleichzeitigen Schriften. Referent, welcher früherhin (s. dieses Repertor. 1845. Bd. I. S. 303 ff.) einen ähnlichen Versuch gemacht hatte, konnte sich damals, wo der kritische Apparat des Herausgebers nur zum Theil, und zwar nur aus der zweiten Hand, bekannt war, lediglich über das Vaterland dieser Summen verbreiten, wofür er nach ihrer Verbindung mit dem Salischen Gesetze in den Mss. Frankreich annahm, mit Ausnahme etwa der Lex Romana Utinensis, für welche aus localen Gründen die Schweiz als Vaterland genannt ward. Diese Vermuthungen werden jetzt durch die gründlichen Bemerkungen des Herausgebers vollkommen bestätigt. Wir wollen die Resultate seiner Untersuchungen in Kurzem mittheilen. Die Aegidische Summe wird schon in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts in Frankreich vorhanden gewesen sein, da ein Capitulare von 744, ingleichen die Wormser Concilienacten von 829 Stellen daraus entlehnt haben. Man füge noch hinzu, dass die Urhandschrift, woraus Nr. 76 abgeschrieben ist, wahrscheinlich schon unter Pipins Regierung abgeschlossen war, da der auf die Summe zunächst folgende Catalog der fränkischen Könige nur bis auf diesen König herabgeht, und dass die Epitome Pariser Supplem. lat. 215, welche bereits im Anfange des 9. Jahrhunderts vorhanden war, zum Theil nach dem Muster der Aegidischen angefertigt worden ist. Die Handschriften sind zum Theil aus dem 9. Jahrh. (Nr. 47. 53. 57); schon in dieser Zeit ward das Buch mit den deutschrechtlichen Leges verknüpft, wahrscheinlich des praktischen Bedürfnisses halber, z. B. mit der Lex Salica und Alamannorum (Nr. 57), was im 10. Jahrh. vielfach wiederholt wird. So findet sie sich in Verbindung mit der Lex Salica, Ripuariorum, Burgundionum (wozu manchmal noch die Lex Bajuvariorum hinzukommt) in Nr. 48. 49. 51. 54. 56. sämmtlich aus dem 10. Jahrhunderte. Oftmals werden auch Capitularien der fränkischen Kaiser in den Anhang aufgenommen. Wie es scheint, ist zur Erklärung der Lex Romana aus den combinirten Breviarhandschriften das 5. Buch der Etymologien Isidors mit herübergenommen worden (Nr. 47 aus dem 9. Jahrh., Nr. 50. 51. 54 sämmtlich aus dem 10.), und wenn sich dieses Stück manchmal mitten unter die deutschrechtlichen Leges verloren hat (Nr. 51), so scheint dies unwesentlich, weil es bald allein mit der Summe vorkommt (Nr. 47 aus dem 9. Jahrh.), oder auch in den combinirten Handschriften gewöhnlich unmittelbar davor zu stehen kommt (Nr. 50). Solche combinirte Mss. sollten offenbar Localgesetzbücher für die Gegenden abgeben, für welche sie zunächst abgeschrieben wurden, und dann zugleich auch Alles enthalten, was zur Erklärung ihrer Einzelbestandtheile nöthig schien. Wenn wir weiterhin nach den Quellen der Aegidischen Summe fragen, so scheint die Bemerkung wichtig, dass der Vf. eine vollständige Breviarhandschrift vor sich hatte, daneben

uch Handschriften zweiter Classe, in welchen die Leges und aus Paullus Sentenzen fehlte. — Die Pariser Summe aus Suplat. 215 ist theils von Benedictus Levita, theils vom Bischof us in einem Prozesse im J. 838 benutzt, wonach sich ihr Vad und Alter bestimmt. Jedenfalls ist sie jünger als die Aegi- Summe, aus welcher der Verf. Einiges entlehnt hat. In der en Handschrift, welche die Summa enthält und jetzt vielfach iden ist, bildete die Lex Salica den Anfang; angehängt sind Excerpte aus der Lex Burgundionum, Ansegisus und Capitularänkischer Könige; wahrscheinlich hatte das Ms. also eine iche Bestimmung. Der Verf. schöpfte aus der Aegidischen , einer Breviarhandschrift der zweiten Classe, welche die Le- id Subscriptionen nicht enthielt, und in den letzten Büchern ieodosischen Codex aus einer Handschrift, von welcher sich lex des Baronet Phillipps 1741 und St. Germain 366 Schwesterhriften erkennen lassen. Der Name Scintilla, unter welchem mme vorkommt, rührt aus der Ueberschrift her, wahrscheinis einem Gleichniss, was in der seltsamen Vorrede mit den n angedeutet wird: legis Romanae, quae ideo scintilla vocatur, icut modica scintilla legis ignis lumen magnum nutrita minita haec diligentius perscrutata multam intellegentiam legenraebet. — Die Wolfenbüttler Summe, welche schon Conradi pangenberg beschrieben haben, wird wegen ihres seltsamen nenhanges mit der Verarbeitung der Lex Salica, ingleichen des in dem einzigen Ms. beigefügten Verzeichnisses von fränı Königen nach Frankreich gesetzt. Wahrscheinlich fällt sie ach 754, weil das Königsverzeichniss mit Childerich schliesst, m 9 Regierungsjahre zuschreibt. Sonach gehörte der Verf. ur Zahl jener wenigen Franken, welche die Usurpation des thrones durch Pipin nicht haben anerkennen wollen. — Die · Summe, erhalten in einer einzigen Handschrift der Stadthek zu Lyon aus dem Ende des 9. oder vom Anfange des 10. nderts, ist in ihrer äusseren Gestaltung durchaus von den ı Summen abweichend. Sie erscheint im Ms. nicht als beson- Buch, sondern vielmehr als Nebenwerk zum Breviar, welches eine eigenthümliche Erklärung der Einzeltitel und Einzelconnen nur erläutert werden sollte (der Vf. nennt diese Erklälbst expositio). Diese Expositio ist weniger aus den Leges als vielmehr aus der westgothischen Interpretatio geschöpft ; Gaius und Paullus, nur bis sentent. recept. III. 9. § 28 erhaben gar keine Expositio, wahrscheinlich, weil sie klar und erständlich schienen. Hänel setzt das Werk nach Frankreich, e Handschrift erweislich immer in Lyon gewesen ist. Triftichte folgendes Argument sein. Schon im 11. Jahrh. ist das e Gesetz an die Handschrift angeschrieben worden wohl nur des chen Bedürfnisses halber, weil beide zusammen — das Brevid die Lex Salica — als Ortsrechte für eine bestimmte Prolten, in welcher Römer und Franken neben einander lebten.

Für das Zeitalter der Summe wird ausser dem Alter des Codex noch die Bemerkung wichtig, dass viele gleichzeitige Glossen in der Handschrift aus Isidors Etymologien stammen. — Die Epitome Monachi, wovon die Prolegomenen drei Mss. verzeichnen, von welchen das älteste theilweise aus dem 8. Jahrh. ist, gehört gleichfalls nach Frankreich; der Vf. soll im 8. Jahrh. gelebt haben. Dass das Buch zum praktischen Gebrauche compilirt ward, ergibt die ansehnliche Menge von Handschriften (eine vierte soll Jacobus Gothofredus benutzt haben, da sein Prolog mehrfach von der einzigen Handschrift, welche ihn erhalten hat, abweicht); ferner seine Verbindung mit der Lex Salica in der ältesten Handschrift (Nr. 63), welche hauptsächlich darin ihren Grund zu haben scheint, dass in dem Klostergebiete, wo der Auszug gelten sollte, wohl auch Franken lebten, welche nach dem Salischen Gesetze gerichtet wurden. In dieser Richtung hatte Referent schon früher auf das Vaterland des Werkes argumentirt, was der Herausgeber p. XXIX. Note 71 missverstanden hat. Der Auszug, welcher schon dem Cujacius zur Hand war, ist von einem Mönche auf Befehl eines wahrscheinlich sehr mächtigen Abtes compilirt worden, wahrscheinlich als Gesetzbuch für das Klostergebiet. Der Vf. nennt sein Werk selbst breviarium, auch schedula und parvum volumen und compendium. Man kann es im Allgemeinen charakterisiren als eine Verarbeitung und Epitomirung der westgothischen Interpretatio unter Weglassung der Leges und Sentenzen des Paullus. — Die sogenannte Epitome Seldeni, welche sich in einer einzigen Handschrift aus dem Ende des 12. Jahrh. erhalten hat, hatte noch v. Savigny a. a. O. II. S. 61 ff. nach England gesetzt, allein Hänel hebt schon aus seinen früheren Untersuchungen (Novellae constitutiones Theodosii II. proleg. p. XIII und XXXII) mit Recht hervor, dass das Werk, welches Guilielmus Malmesburiensis in England hinter seinen Auszug aus der Geschichte des Haimo Floriacensis, den er selbst bis auf seine Zeit fortsetzte, eingesetzt hat, höchst wahrscheinlich aus Frankreich stammt und von da durch blossen Zufall nach England hinüber gekommen ist. Der Hauptgrund für diese Ansicht liegt theils in dem Umstande, dass das Werk aus ächten Quellen des vorjustinianischen Rechtes, welche nicht in das Breviar Alarichs aufgenommen waren, vielfach vermehrt worden ist, was auf ein Vaterland deutet, wo diese Rechtsquellen überhaupt in Uebung gewesen sind und eine Verarbeitung derselben mit dem prakt. Gesetzbuche der westgothischen Romani Bedürfniss erscheinen konnte; theils in der merkwürdigen Vermehrung der Novellen aus Mss., welche auch für andere, erweislich in Frankreich geschriebene Novellenhandschriften als Vermehrungsquelle gedient haben. Von diesen Mss. war nämlich das Eine eine vollständige Novellensammlung, aus der sich die Pithou'sche Novellenabschrift herschreibt; das andere ein Codex der sogen. Sirmond'schen Constitutionen, wie er noch jetzt in zwei Exemplaren vorliegt (St. Germain 366, Phillipps 1241). Dass die Summe von Guilielmus selbst compilirt worden, hatte man früherhin nur fälschlich angenommen; nach des Schriftstellers

gner Angabe, auf welche Hänel schon anderwärts (Leipz. Lit.-Ztg. 328. Nr. 42. S. 332) aufmerksam gemacht, hat er vielmehr diese arbeitung bereits fertig in einer Handschrift vorgefunden und sie inem historischen Werke bloss als Anhang beigegeben. — Von er Lex Romana Utinensis war Vaterland und Zeitalter bisher sehr treitig. Savigny a. a. O. II. 61 setzte sie in der Lombardei um as Jahr 900; Bethmann-Hellweg (Ursprung d. lombard. Städtefrei-eit, Bonn 1846) nach Friaul; Referent (Leipz. Repert. 1845. Bd. I. . 345) dachte an die Schweiz, weil das eine von den zwei von Hänel entdeckten Mss. erweislich immer in diesem Lande gewesen, ahrscheinlich auch dort zum Behufe der Klosterjurisdiction geschrie-en worden ist. Es findet sich nämlich in dem Ms. von St. Gallen in Anhang von zwölf Capiteln, welche durchaus deutschrechtlichen rsprungs und auf die Eigenthümlichkeit der St. Gallener Kloster-risdiction berechnet ist. Auch Hänel hat diese Meinung angenom-en; desshalb die 12 Capitel, welche in Richters und Schneiders Jahrbb. f. deutsche Rechtswiss. 1838. S. 583 zum ersten Male ge-druckt waren, im Anhange S. 455 beigegeben, und den Auszug richtiger Epitome S. Galli genannt. Dass die eine Handschrift nach Udine gekommen ist, wird sehr scharfsinnig aus folgender Thatsache rklärt. Im J. 1086 ward Ulrich III., Abt von St. Gallen, von einrich IV. zum Patriarch von Aquileja erhoben und hat dieses Pa-riarchat bis an seinen Tod (1119) unausgesetzt verwaltet. Da er abei auch Abt des Klosters blieb, mag ihm das Gesetzbuch von sei-em Kloster aus überschickt worden sein (p. XXXIX). Dass es da-als schon lange im prakt. Gebrauche war, bezeugen die Mss., ämmtlich aus dem 9. Jahrh. So hatte auch diese Arbeit lediglich inen praktischen Zweck für die Rechtsanwendung; und daraus ist ihre Verbindung mit den zwölf Capiteln und mit Julian's Epitome zu rklären, welche nicht bloss in dem Ms. von Udine vorkommt, son-ern vielleicht auch in dem von St. Gallen Spuren hinterlassen hat (Nr. 66). Durch die Vergleichung dieser Mss. ist es dem Heraus-eber möglich geworden, den Schluss des Werkes zu ergänzen, wel-her bei Canciani fehlt; ingleichen ein Reihe von Lücken der Prin-ips auszufüllen, welche dort auf der Mangelhaftigkeit der hand-chriftlichen Grundlage beruhen. — Am wichtigsten für die Geschichte es Röm. Rechts im Mittelalter ist wohl das 4. Cap. der Prolegome-en (de usu et auctoritate Breviarii), was der Herausgeber indess ur auf die äussere Geschichte der Benutzung in andern Schriftwerken ezieht, gleichviel, ob Schriftsteller, Gesetzbücher oder Urkunden. uf diesem Felde, welches bekanntlich erst durch die Forschungen . Savigny's urbar gemacht worden ist, war der Herausgeber so echt eigentlich in seinem Elemente; das sieht man aus einer Menge on feinen Bemerkungen über die mittelalterlichen Rechtsquellen und ine Reihe von Nebenuntersuchungen, deren Reichthum wir hier nur ndeuten können. Als Gesammtresultat der Forschung ist von Be-eutung, dass der praktische und theoretische Gebrauch des Rechts-ches im Mittelalter sich niemals über die Grenzen des ehemaligen

westgothischen, späterhin des fränk. Reichs hinaus erstreckt habe (p. XCVIII); ferner, dass sein Ansehen im späteren Frankenreiche sich nicht bloss auf die Provinzen erstreckt habe, welche früherhin Theile des westgothischen Reichs bildeten; endlich dass der praktische Gebrauch des Rechtsbuches erst in dem Zeitalter aufgehört habe, wo die Justinianischen Rechtsquellen in Gallien Eingang fanden. Wie wenig man indess im 9. und 10. Jahrh. daran gedacht hat, im Gebrauche der rein Justinianischen Rechtsquellen eine Aufhebung des Breviars zu erblicken, ergibt folgende Thatsache. Noch aus dieser Zeit haben sich Mss. erhalten, welche Verarbeitungen des Breviars mit Julians Epitome entweder ursprünglich oder erst späterhin in Verbindung gebracht haben (Nr. 49. 65. 66), und diess scheint vorauszusetzen, dass beide Rechtsbücher in der Provinz, für welche sie combinirt wurden, neben einander galten, wahrscheinlich nach Verschiedenheit der Personen, von welchen einige nach dem westgothischen Gesetzbuche, andere, z. B. Geistliche, nach dem Justinianischen Rechte gelebt haben mögen, was aus Italien herübergekommen sein mag. Sehr ausführlich wird untersucht, ob das Breviar zu den Quellen des Edictum Theodorici und der Lex Romana Burgundionum gerechnet werden dürfe; die gewöhnliche Meinung, welche diess für die erstere Rechtsquelle nach dem Vorgange von Glöden (das Röm. Reich im Ostgoth. Reiche. Jena, 1843. 8.), und für die zweite auf Barkow's Auctorität hin bejaht, wird ausführlich widerlegt und zugleich nachgewiesen, dass beide Rechtsbücher wahrscheinlich älter sind, als das Breviar selbst, vielleicht sogar bei der Anfertigung der westgothischen Interpretation benutzt wurden. Für die Lex Visigothorum wird der Gebrauch des Breviars zugegeben, allein erst in deren späteren Zusätzen und Redactionen zweiter Hand, da sich unter der Antiqua kein einziges Stück findet, welches mit Sicherheit aus jener Quelle hergeleitet werden möchte. Zwar widersprechen die Ausgaben, welche einzelne, aus dem Breviar geschöpfte Stücke kurzweg mit der Rubrik Antiqua bezeichnen; allein der Herausgeber beruft sich auf Mss., welche theils die Madrider Herausgeber, theils er selbst verglichen haben, und so ergreifen wir die Gelegenheit, denselben daran zu erinnern, dass er diese Untersuchung künftighin in einer eignen Schrift unter vollständiger Angabe seines Quellenapparates vervollständigen möge. Die innere Geschichte der Mss., ihr wesentlicher Zusammenhang mit den übrigen Rechtsquellen der älteren und neueren Zeit, ingleichen die Geschichte der Vermehrung und Verkürzung des Breviars in Handschriften ist von dem Herausgeber in diesem Capitel nicht weiter erörtert worden, allein die ausführliche Beschreibung der Codices und ihre Vertheilung unter bestimmte Classen hat auch hier Vieles zur weiteren Benutzung vorbereitet. Ref. will hier Einiges nachholen, was ihm das Durchgehen der Prolegomenen von selbst geboten hat. Sehr merkwürdig ist eine Reihe von Handschriften, welche einen Theil aus Isidors Etymologien (lib. V. cap. 1) mit dem Breviar verbinden (Nr. 26. 33. 38. 39), und zwar schon seit dem 9. Jahrh. (Nr. 26.

, vielleicht gar schon seit dem 8., weil die Handschrift, aus wel-
r Nr. 38 abgeschrieben ist, im ersten Anhange eine Angabe der
ıkischen Könige enthält, die nur bis auf Pipin herunter reicht
ıcher ist ein ähnliches Argument aus Nr. 75, weil gleich nach
ı Königsverzeichniss ein Blatt ausgefallen ist). Das Stück des
henvaters steht hier entweder als Einleitung zum Verständniss
Breviars voran (Nr. 38. 39), oder folgt ihm als Appendix (Nr.
33). Die Combination beider Stücken ist zuerst in Mss. des
iars entstanden; denn sie findet sich in abgesonderten Hand-
iften desselben (Nr. 26. 33. 39); dann ist sie aber auch in solche
gegangen, welche durch die Anfügung der deutschen Rechts-
en, wie der Lex Salica und der Sirmond'schen Formulä, den
ıkter von Localgesetzbüchern und Localnotariatsordnungen an-
ımen haben (Nr. 36. 38. 76). Aus einer solchen Handschrift
die Aegidische Summe geflossen sein, da sie schon im 9. Jahrh.
ıter mit dem Fragmente Isidors vereint wird (Nr. 47. 50). —
zweite Reihe von Mss. hat Stücke aus dem 9. Buche desselben
tes aufgenommen, welche die Agnation, Cognation und Affinität
ffen; in einen grossen Theil derselben sind auch die Stamm-
e Isidors übergegangen. Schon aus dem 9. Jahrh. gehören
er die Nrn. 26. 40; wahrscheinlich reicht die Combination schon
8. hinauf, weil die Urhandschrift, woraus Nr. 40 abgeschrie-
ist, hinter das Breviar einen Catalog fränkischer Könige ein-
, welcher mit Pipin abschliesst. Sie ist jedenfalls in Hand-
iften zuerst entstanden, welche das Breviar ohne deutsche Gesetze
elten. Darauf führt theils die Zweckmässigkeit der Einschaltung
Erklärung der römischen Erbgesetze, theils der Umstand, dass
ald allein, bald in Verbindung mit Isidor V. 1. in Mss. vor-
t, welche nur das Breviar enthalten. Allein in Nr. 30 aus dem
Jahrh., ferner in 53, wo das Breviar durch die Aegidische
e ersetzt wird; in Verbindung mit Isidor V. 1. in den Nrn.
39. 40, auch in 54, wo das Breviar wieder durch die Aegidi-
Summe verdrängt ist (nach der obigen Bemerkung über Nr. 40
ı die Verbindung schon im 8. Jahrh. vorhanden gewesen sein).
rscheinlich stammen beide Reihen von Mss. aus einer und der-
n Urquelle ab; darauf deutet nicht bloss der Umstand, dass die
Excerptenreihen aus Isidor schon zeitig mit einander combinirt
den, sondern hauptsächlich noch die Thatsache, dass alle Mss.,
ı die eine oder die andere Reihe einzeln oder combinirt vor-
nen, zu den abgekürzten Breviarhandschriften gehören. Ueber-
t war wohl nichts natürlicher, als dass, wenn Excerpte aus Isidor
ıl beigefügt wurden, diess anfänglich in grösserer Vollständig-
geschah, welche in manchen Mss. beibehalten, in manchen durch
ıssungen gestört sein mag. So combinirte Handschriften hatten
die Abschreiber der Nrn. 53 u. 54 vor sich, welche die Aegi-
e Summe statt des Breviars einsetzen; ferner von Nr. 62, welche
reviar mit der Epitome Monachi vertauscht hat. In dieser Form
ten ist das Breviar durch Anhänge deutscher Leges auch zum

allgemeinen Localgesetzbuche für einzelne Gegenden erhoben worden, da die Combination der Aegidischen Summe mit der Lex Salica, Ripuariorum, Alamannorum, Bajuvariorum und den Capitularien der fränkischen Könige in Nr. 54, ingleichen die Vereinigung der Epitome Monachi mit einem Stücke der Lex Salica in Nr. 62 auf den praktischen Gebrauch deuten. — Eine besondere Classe von Mss. ist auf das Localbedürfniss gewisser Gegenden berechnet, in welchen Franken und Römer (zuweilen neben Alamannen, Bayern und Burgundern) neben einander wohnten, weil die Persönlichkeit der Rechte, welche als ein eigenthümlicher Zug des Mittelalters heraustritt, die Ansammlung der verschiedenen Leges gebot, nach welchen die Bewohner eines bestimmten Districtes neben einander lebten. Hieraus erklärt sich die Verbindung des Breviars mit den deutschrechtlichen Leges in Handschriften. Zunächst mit dem Salischen Gesetze schon seit dem 9. Jahrh. (Nr. 4. 6. 7. 10. 22. 36. 38. 42. 62. 75. 76), von welchen manche Mss. statt des reinen Breviars blosse Summen, enthalten, wie Nr. 38 und 54 die des Aegidius, Nr. 62 die Epitome Monachi; und diese Verbindung scheint nach der über Nr. 38 gemachten Bemerkung schon vor den Regierungsantritt Carl des Grossen zu fallen; — sodann mit der Lex Ripuariorum, auch schon seit dem 9. Jahrh. in Nr. 4. 6. 7. 54. 76 (in Nr. 54 steht die Aegidische Summe an der Stelle des Breviars); — auch mit der Lex Alamannorum seit derselben Zeit in Nr. 4. 6. 7. 42. 54 (die letztere Nummer enthält wieder nur die Aegidische Summe); — ferner mit der Lex der Bayern, wenigstens seit dem 10. Jahrh. in Nr. 7. 54 (die letzte Nummer hat nur die Aegidische Summe); — mit der Gundobada seit derselben Zeit in Nr. 6; — mit der Lex Longobardorum in derselben Zeit in Nr. 7 (hier folgen als besondere Zugabe auf das Breviar noch die Leges von Rotharis, Luitprand, Rachis und Aistulf); — endlich mit den Capitularien der fränkischen Könige, bereits seit dem 9. Jahrh. in den Nrn. 4. 7. 34. 54 (die letzte Nummer gibt wieder nur den Auszug des Aegidius). Den prakt. Gebrauch solcher Localrechtssammlungen bezeugen hauptsächlich noch zwei Umstände, auf welche hier nur mit zwei Worten aufmerksam gemacht werden soll: erstens, dass sämmtliche Mss. dieser Classe keine Spuren von Vermehrungen aus den ächten römischen Rechtsquellen, wie Pauli Sentenzen und dem Theodosischen Codex, enthalten, sondern entweder den reinen oder willkürlich verkürzten Breviarhandschriften angehören; sodann, dass man in einigen sogar die alten Formulae Sirmondi angehängt findet, welche recht eigentlich auf das Bedürfniss der Praxis berechnet sind (Nr. 38, deren Urschrift wahrscheinlich schon ins 8. Jahrh. hinauf reicht). In diese Kategorie gehört wohl auch die Combination des Rechtsbuches mit der Lex Romana Burgundionum in Nr. 17. B und 76, welche schon im 9. Jahrh. vorkommt und auf einen District berechnet zu sein scheint, in welchem Römer nach verschiedenen Leges Romanae neben einander zusammen lebten. — Für die Vermehrungen des Breviars aus den ursprünglichen Quellen, woraus es gearbeitet worden, lassen sich aus dem Hand-

tencatalog folgende Einzelresultate ziehen. Sie finden sich tlich nur in Mss., welche das Breviar unverkürzt enthalten, und lten sich theils als Nachträge zur Appendix, theils als wirkliche inschaltungen. Die Vermehrung der Appendix aus ächten Quelndet sich schon seit dem 8. Jahrh., welchem möglicher Weise 2 angehört, sicherlich aber die Urschrift von Nr. 15, weil der fügte Catalog fränkischer Könige mit Pipin abschliesst; sie rt zwei ganze Jahrhunderte hindurch, da die Nrn. 14 und 17[b] lem 9. sind, und die Nrn. 13. 16. 17 entweder demselben Jahrh., dem 10. angehören. Ueber das 10. Jahrh. hinaus findet sich er keine Spur von einer Vermehrung der Appendix. Einschalen im Texte kommen nur in drei Mss. vor, von denen das älteste 10. (Nr. 18), das jüngste dem 12. Jahrh. angehört; sie betrefsämmtlich nur den Theodosischen Codex und die Novellen, und en also wohl aus unbekannten Handschriften dieser Sammlungen die sich bis in jene Zeit hinein erhalten haben mögen. Nach Nachrichten über den Codex Vesontinus bei Cuiacius observam et emendationum lib. 21. cap. 13. 16. 17. 18. 19. 21. 22. muss indess das Nämliche für Paulli Sententiae angenommen wer, weil dieser Gelehrte nicht bloss Titel und Buch der Sentenzen t, sondern auch im Einzelnen angibt, an welcher Stelle des Tidie Vermehrung der Handschrift steht. Der Herausgeber hat t vermocht, die Handschrift aufzufinden, indessen aus treffenden den nachgewiesen, dass sie auch von Jac. Gothofredus benutzt den (p. LXXXIX). Ueber die Mss., aus welchen Cuiacius die l des Theodosischen Codex ad SC. Claudianum (IV. 11 bei Hä- und de longi temporis praescriptione (IV. 13) entlehnt hat, weiss Herausgeber nichts beizubringen. — Was die Verkürzungen des iars betrifft, so lassen sich die ersten Spuren davon im 8. Jahrh. weisen, weil diesem Zeitalter die Urschriften der Nrn. 38 u. 40 hören. Im 9. wurden sie sehr häufig (Nr. 22. 23. 26—29. 33. 36); auch noch im 10. (Nr. 21. 24. 25. 30—32. 34. 37. 39), n von da abwärts kommen sie nicht mehr vor. Möglich, dass uf die fränkische Recension des Breviars entschiedenen Einfluss ssert hat, da sich in älteren Handschriften gar keine Spuren der kürzung nachweisen lassen. Wenn wir weiterhin die Vermuthung en dürften, dass damals im Frankenreiche ein Act der gesetzgeden Gewalt lediglich der Interpretatio Gesetzeskraft ertheilt, und Leges und Sentenzen nur in so fern habe erhalten wissen wol, als sie einer Interpretation nicht bedurften, so wäre die gemeinschaftliche Quelle für alle Abkürzungen verschiedener Art gefunden, ehe die Lex Romana in Mss. seit dem 8. Jahrh. erlitten hat. se Abkürzungen stimmen nämlich sämmtlich darin überein, dass die wirklichen Constitutionen weglassen und an deren Stelle nur Interpretation geben, und wo sie keine Interpretatio vorfanden, ächten Leges erhalten haben, und am Schlusse des Werkes kei- ei Appendix des Werkes, weder die kürzere, noch die aucta alten; allein im Einzelnen weichen sie vielfach von einander ab,

indem sie das angeführte Princip der Abkürzung bald mehr, bald minder vollständig durchführen, so dass man versucht sein möchte, eben so viele Classen von Mss. anzunehmen, als Einzelhandschriften vorhanden sind. So gibt z. B. Nr. 29 aus dem 9. Jahrh. bei dem Theodosischen Codex und den Novellen regelmässig nur die Interpretatio unter Weglassung der Leges, während im Paullus und im Gregorianischen Codex der Urtext neben der Interpretation fast vollständig erhalten ist. In ähnlicher Weise gibt die gleichzeitige Nr. 35 bei Paullus die Sentenzen sammt der Interpretatio ziemlich vollständig, während die übrigen Theile des Breviars regelmässig nur die Interpretatio enthalten. Durch solche Abweichungen nähern sie sich dann den Mss., welche das Breviar in der ursprünglichen Vollständigkeit erhalten haben, und geben den sichersten Beweis für die Behauptung, dass man, Abweichungen im Einzelnen abgerechnet, seit Pipin und früher die Leges und Sentenzen, welche mit einer Interpretation versehen waren, in den Breviarhandschriften als etwas Zufälliges, Unnöthiges zu betrachten anfing, was man nicht abschreiben brauchte, und lediglich die Interpretatio sammt den Leges und Sentenzen, welche keine Interpretatio erhalten hatten, als wesentliche Theile des Gesetzbuchs fernerhin gelten liess. Wahrscheinlich ist die fränkische Recension, auf deren Eigenthümlichkeiten die Handschriften dieser Classe beruhen, schon ein gut Theil älter, als Carl der Grosse, da schon der Verfasser der Aegidischen Summe im Anfange des 8. Jahrh. so verkürzte Breviarmanuscripte vor sich gehabt hat; auch bereits die Wolfenbüttler Summe vor 769 hauptsächlich die Interpretatio unter Weglassung der Leges und Sentenzen verarbeitet. Auf dieser Recension beruht auch die Epitome Monachi vor dem 9. und die Epitome von St. Gallen vor dem 10. Jahrh., welche wohl mit besonderer Rücksicht auf den praktischen Gebrauch ausgearbeitet sind. — Möge der treffliche Herausgeber diese geringen Nachträge freundlich aufnehmen, und aus ihnen das Interesse herauslesen, mit welchem wir seinen Untersuchungen auf dem Gebiete des Mittelalters folgen.

[4419] Das Problem der Todesstrafe. Mit Berücksichtigung der Verhandlung der ständischen Ausschüsse wissenschaftlich zu lösen versucht von **H. Diestel**. Königsberg, Pfitzer u. Heilmann. 1848. 195 S. Lex.-8. (n. 20 Ngr.)

Eines der seltsamsten Producte sogenannter Wissenschaftlichkeit. Darlegung und Würdigung seines Inhalts können wir bei der Verworrenheit der Darstellung nicht anders geben, als indem wir den Leser bitten, mit uns einen Gang durch das Buch von Anfang bis Ende zu machen. Der Vf. knüpft seine Erörterungen an das Votum an, welches der in Berlin versammelte vereinigte ständische Ausschuss mit 63 gegen 37 Stimmen für die Beibehaltung der Todesstrafe gegeben hat. Von vorn herein hat es den Anschein, als missbillige er dieses Votum vollkommen; er kritisirt und verwirft es

ie nach die verschiedenen Argumente, die von den Abgeordneten
ir vorgebracht worden sind; allein weiterhin zeigt sich, dass er
diese Gründe tadelt, und nach einer tieferen Begründung der
esstrafe verlangt. Er wirft nun die Frage auf: wie können Dro-
g und Strafe den Willen der Gottlosen rechtlich stimmen, und
müssen diese beschaffen sein, um diess zu können? Hier muss
rt die Bezeichnung des Verbrechers als eines Gottlosen gegen
philosophische Unbefangenheit des Vfs. Bedenken erregen. Sehen
indess hiervon noch ab und folgen dem Vf. weiter, so lesen wir
S. 13—41 ein weitläufiges kritisches Exposé über die Ansichten
gs, Hegels, Steffens', Herbarts u. A. von der Todesstrafe, ohne
s bei dem Uebermaasse von Auszügen einzelner Stellen aus den
rken der Genannten und eben so vielen Einzelwiderlegungen und
lbeistimmungen Seiten des Vfs. dessen eigentliche Meinung kla-
hervortritt. Als er nun scheinbar daran geht, diese zu entwickeln,
men statt dessen wieder erst Ausfälle auf das „liberale System",
von der „Erbsünde" (!) nichts wissen wolle; dann citirt der Vf.
der ein paar Stellen aus Herbart, die seinen politischen Ansich-
— welcher Art diese seien, kann man aus dem Gesagten schon
hmen — entsprechen, und spricht dann weiter von einer Spal-
g des wissenschaftlichen Denkens in Vernunft- und Verstandes-
ulation (Herbart einerseits, Hegel und Steffens andererseits), zwi-
n denen das Problem der Todesstrafe mitten inne stehe und auf
ung dringe — dringe desshalb, weil die Todesstrafe „ein bedeu-
des Drittheil der öffentlichen Meinung, im Namen des sittlichen
rschritts", wider sich habe. „Die Glorie des feierlichsten Actes
Gerechtigkeit ist dahin," sagt er S. 55, „und diese Glorie, wenn
Todesstrafe beibehalten wird, kann nicht entbehrt werden; die
losophen müssen sie ihr wieder verschaffen." Er pole-
rt nun auf's Neue, insbesondere gegen Hegel und Stahl, neben-
auch gegen die „Dilettanten" unter Beccaria's Führung, auf die
fahrenste und unerquicklichste Weise, und kommt endlich S. 91
Neuem darauf zurück, dass die Frage: ob die Todesstrafe ver-
gt werden dürfe, oder nicht? eine schwebende sei, und dass ihre
scheidung nicht „den Machthabern" überlassen werden dürfe.
s ob die vollste Uebereinstimmung den grössten Philosophen diess
Absicht des positiven Rechtes ändern werde, und als ob umge-
rt die Philosophie nach solcher Gegensätzlichkeit des Positiven
haupt zu fragen habe!) Einige Seiten weiter spricht er nun wie-
von „Thatsachen des Bewusstseins", von welchen die Untersu-
ng des Problems der Todesstrafe ausgehen müsse; erstens, dass
Staat als unerlässliche Bedingung (wovon?) die Strafe fordere,
f Grund der Einsicht, dass die Störer der Ordnung nur durch
fe zu schrecken und zu bändigen sind" (S. 12 hat er sich ge-
entgegengesetzt dahin ausgesprochen, dass es eine irrige An-
t sei, „Drohung und Strafe müssten die Gottlosen schrecken");
nn, dass die Strafe dem Vergehen entsprechen, nach einem
immten Maasse abgemessen werden und daher wesentlich einen

andern Zweck, als den der Abschreckung haben müsse. Der Vf. geht nun zu dem über, was er später (S. 130) die politische, juridische und physiologische Vorbereitung dieser Frage nennt, d. h. er exponirt, kritisirt und vergleicht von Neuem eine Menge Ansichten Anderer, diessmal insbesondere die v. Kirchmanns und Stahls über das Wesen des Rechts, und die des jüngeren Fichte und Burdachs über — Leib und Seele und die Bedingungen des Lebens. Endlich kommt er noch auf die religiöse Beziehung dieser Frage zu sprechen, wo er namentlich gegen den Referenten bei dem ständischen Ausschusse, Neumann, losgeht. Nachdem er nochmals auf verschiedene Ansichten Herbarts näher eingegangen ist, auch Verschiedenes über die zwiegefaltete Keimhaut des Eies, über das Gebirn- und Gangliensystem (S. 152 ff.) bemerkt hat, hierauf wieder Stellen aus Schelling und Burdach citirt und erörtert hat, findet er endlich (S. 173) in einem Dictum Herbart's „eine klare und feste, empirisch und wissenschaftlich gesicherte Grundlage, von welcher die Untersuchung des Problems der Todesstrafe ausgehen (!) und ohne Unterbrechung (welch' wohlthuende Versicherung!) zu Ende geführt werden kann", und dieses Dictum ist — der Satz, dass jedes System von Kräften, in der Seele, wie im Staate, zum Gleichgewichte strebe, in welches die Kräfte durch Hemmung des Entgegengesetzten und Verbindung dessen, was sich nicht hemmt, treten. Die Hauptsätze seiner weiteren Entwickelung sind nun: „Recht und Pflicht unter der Obhut der Drohung und Strafe ist die Demarcationslinie, welche der Staat zwischen den Gemüthern befestigt, um beim Geschäft der Theilung und des Austausches des Besitzes dem Einbruche und der Störung der Affecte vorzubeugen"; diese staatliche Demarcationslinie wird aber vielfach durchbrochen, das Lebensgesetz fordert dann Wiederherstellung des Gleichgewichts; es bleibt nun aber „die innere Bildung der Seele, auch wenn sie von ihrem Körper sich trennt, und ist sie mit Schuld belastet, so kann solche weder verjähren, noch verlöschen"; es gibt aber eine „Versöhnung des menschlichen Geistes mit der Seele", und diese ist „der Schmerz als Strafe". Der Vf. fühlt nun wohl, dass „die Talion", welche er dann weiter als das allgemeine Grundgesetz der Strafbestimmung annimmt (beiläufig, wir möchten wissen, wie er dieselbe beim Ehebruche ausgeführt wissen wolle?), für die Begründung der Todesstrafe nach dem früher Gesagten nicht ausreiche; denn „die Todesstrafe nimmt mit der Last den Träger der Last und zugleich den Versöhnenden dahin". Wie rechtfertigt er nun die Todesstrafe für den Mord? „Der vollendete Mordsinn ist Lebenskraft der Seele geworden; — der Staat kann dem Mörder die Erinnerung, die Seele nicht nehmen, und den richtenden Geist auch nicht; aber er kann (?!) ihn bezahlen lassen, was er genommen, er kann (?!) den Mörder hinrichten, und die strengste Gerechtigkeit ist zugleich die grösste Barmherzigkeit" (!). Und die Todesstrafe für den Hochverrath? „Der Mörder oder der Hochverräther haben das Gewebe der gesellschaftlichen Ordnung, in welches sie eingeflochten waren, bis auf

en letzten Faden durchrissen; sie hängen mit dem Staate nur räumlich, in so fern aber der Staat ein geistiges, ein Verhältniss des Willens ist, gar nicht mit demselben zusammen; sie sind ein schlechtin Fremdes am Staatskörper. Und will man daher die juristische Heilkunst nicht als solche ansehen, die nur pflastern, aber nicht schneiden kann, so muss man es zugestehen, dass sie verpflichtet ist" (man bemerke wohl: beim Mörder war nur von Können die Rede!), „ein brandiges Glied zu amputiren." Nachdem der Vf. diese Deduction beendigt, schliesst er mit „einigen biblischen Andeutungen über die Nothwendigkeit der Todesstrafe" und krönt sein Werk mit folgendem Satze: „Die Opferung des natürlichen Lebens, des Lebens nach seelischem Gesetz, auf dem Altar des Geistes, auf dem Altar Gottes, ist das einzige, aber auch unfehlbare Heilmittel der Todeswunde im Busen des Menschen; im Staate ist dieser Altar das Schaffot. — Selig ist, wer diess versteht und glaubt." — Wir glauben, zur Würdigung dieser Schrift nichts weiter hinzuzufügen zu haben.

Staatswissenschaften.

[4420] Die Lösung der gesellschaftlichen Frage. Von **C. L. Michelet.** Berlin u. Frankfurt a/O., Trowitzsch u. Sohn. 1849. VI u. 149 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Die Schrift besteht aus drei Abtheilungen. Die erste „Einleitung", gibt ein Bild „unserer staatlichen Lage"; die zweite enthält dann „Vorschläge zur Umgestaltung der bürgerlichen Gesellschaft"; die dritte endlich, den „Entwurf einer Verfassung des deutschen Bundesstaats." Es ist zu beklagen, dass ein Mann von des Vfs. unleugbarem Talent es nicht über sich vermocht hat, mit der Unbefangenheit und Ruhe insbesondere auch die Preuss. Zustände und die hervortretenden Charaktere zu würdigen, die allein geeignet ist, einer Schrift dauernden Werth zu verleihen. Denn so interessant auch die Einleitung geschrieben ist und so viel Treffendes sie auch enthält, so entbehrt sie doch jene Klarheit und Unbefangenheit des Urtheils überall da, wo es sich um die Berechtigung zur Revolution, um die Handlungsweise der Männer handelt, die es für ihre Pflicht hielten, der Revolution einen Damm entgegenzusetzen. Er nimmt unbedenklich die Revolution in Schutz und stellt Alles, was ihr entgegengetreten ist, als Reaction im üblen Sinne des Wortes dar, ja gibt sogar denen, die kräftig die Regierung unterstützen wollten, Absichten schuld, die in der That an das bekannte: „qui s'excuse s'accuse" erinnern. Mag es sein, dass die Preuss. Regierung einzelne Missgriffe begangen hat; einer Revolution gegenüber, wie die des Jahres 1848 und 49, muss man gewiss um so mehr den Handlungen der Regierung Billigkeit widerfahren lassen, je entschiedener die Revolutionsmacher dieselbe für sich allenthalben in Anspruch neh-

men. Wenn aber der Vf. sagt: „die Rückschrittspartei, die stets verdächtigt," oder „die Volksordner ermahnten das Volk stets zur Ruhe, zur Gesetzlichkeit; das brachte die Rückschrittspartei aber am meisten in Verzweiflung" u. s. w., so erinnert das unwillkührlich an die Phrasen Rob. Blum's und ähnlicher Revolutionäre, die allerdings, nachdem sie das Volk genugsam aufgestachelt hatten, stets nicht um des Volkes, sondern um ihrer Sicherheit willen, vom Gesetz, vom gesetzlichen Boden sprachen, den man nicht verlassen dürfe — nachdem sie ihn freilich längst verlassen hatten. Einem Manne von Herrn Michelets Verstand kann diess nicht entgangen sein; um so bedenklicher ist es, dass er selbst 1849 noch so hat schreiben können, wo ihm denn doch die Frankfurter Begebenheiten mindesten konnten ahnen lassen, was später in Baden und Dresden zur Ausführung kam. Dass man unter diesen Umständen nicht eigentlich Neues erfährt, ja dass man vielmehr nur eine grossentheils einseitige Beurtheilung zu lesen bekommt, ist natürlich; wir beschränken uns daher auch darauf, noch das Haupturtheil des Vfs. über die Preuss. Zustände mitzutheilen, um dadurch zugleich das Obige zu begründen.

„Da also", sagt der Vf., „nachdem er über das Ministerium Brandenburg, die Auflösung der Versammlung und den Belagerungszustand gesprochen, „offenbar Verletzungen mehrerer seit dem März gegebenen Gesetze vorliegen, so thut es uns leid, es sagen zu müssen: die März-Umwälzung hat den Rechtsboden unverletzt gelassen, die November-Umwälzung hat ihn untergraben; die Gewalt hat sich in Preussen an die Stelle des Rechts gesetzt und die Minister haben uns wieder in den Strudel der Umwälzungen, dem wir entgangen zu sein schienen, zurückgeschleudert." Sodann fährt er fort: „Die Zurückführung in den früheren Stand der Märzerrungenschaften ist die Aufgabe der neuen Kammern." Nun, dem Himmel sei Dank, dass sich diese Kammern eine etwas andere Aufgabe gestellt haben, als Hr. Michelet gewollt hat; und dass der Rechtsboden wenigstens einigermaassen gesicherter erscheint, als in den Märztagen!! — Der 2. Hauptabschnitt des Buches zerfällt in drei Unterabtheilungen. Da nämlich der Hr. Vf. von der Ansicht ausgeht, dass wir nur durch eine völlige gesellschaftliche Umgestaltung den staatlichen Wirren entgehen können; so sucht er nun in der 1. Unterabtheilung die Widersprüche des Einzellebens in der Volkswirthschaft nachzuweisen; in der 2. die Gemeinschaft und das Vereinsleben und in der 3. die Wissenschaft der Gesellschaft darzustellen, indem er die Verwerthung der Arbeit durch die Gliederung des Umlaufs, die Sicherstellung der Arbeit und die Gliederung des des Genusses als die Hauptmomente hinstellt, die hier in Berücksichtigung kommen müssen. Es ist gar nicht zu leugnen, dass dem Vf. die 1. u. 2. Unterabtheilung ausgezeichnet gelungen ist; kurz und scharf zeichnet er die Hauptmomente und weist die Widersprüche nach; auch hier müssen wir natürlich den Lesern überlassen, das Einzelne nachzulesen und begnügen uns daher nur folgende Stelle

itzutheilen, die gewissermaassen ein Bild von dem Ideengange des fs. gibt:

„Wir haben gesagt — heisst es S. 62 f. — die Arbeit ist die Quelle alles enusses, alles Reichthums. Diese Arbeit ist aber sogleich ein Widerspruch i sich selbst. Sie häuft sich beim Sparsamen. Diese gehäufte Arbeit, das igenthum, wird von ihm auf seinen Sohn vererbt. Ohne Erbschaft keine ersönlichkeit, die eben im Nachkommen wieder aufersteht. Indem nun der rbe, oder Sparer von seiner gehäuften Arbeit lebt, so geniesst er ohne zu rbeiten. Und der Zwiespalt ist in der Arbeit selbst, der vergangenen und er gegenwärtigen, gesetzt. Die ganze Aufgabe, welche die Staatswissenchaft zu lösen hat, ist, diesen Gegensatz verschwinden zu machen: Alle sollen Sparer, Alle sollen Eigenthümer werden, Begüterte und Unbegüterte nicht mehr im ewigen Kampfe gegen einander bleiben."

Er kommt nun auf die verschiedenen Versuche, die „gesellschaftliche Frage" zu lösen, wobei er natürlich die St. Simonisten, die Fourier'sche Lehre, die Grundsätze Louis Blanc's durchgeht, dabei aber zu dem Resultate kommt, dass auch Blanc sowie sein Vorgänger den Staat, die Gesellschaft an die Stelle der persönlichen Freiheit setzt, was gerade „das Umgekehrte der Staatswirthschaft ist." In der 3. Unterabtheilung sucht er nun also die Frage nach der wahren Einrichtung der bürgerlichen Gesellschaft zu erledigen. Er stellt sich hierbei drei Hauptfragen zur Beantwortung auf: 1) was ist die naturgemässe Stellung der Arbeit, wie muss sie gegliedert sein, um den Erwerb zu ihrer Folge zu haben? Die Antwort lautet: sie muss immer verwerthet werden können, d. h. ihre Erzeugnisse müssen immer Umlauf haben. — Gliederung des Umlaufs. — 2) Da es zufällig ist, ob der Einzelne arbeiten kann, so fragt es sich denn: wie kann die Arbeit gesichert werden? Endlich muss nicht nur die Arbeit keine zufällige, vereinzelte sein, sondern auch ihr Zweck, der Genuss, darf es nicht sein. — Gliederung des Genusses ist also die 3. Aufgabe. „Gliederung des Umlaufs" ist nun die erste Forderung, die der Vf. stellt. Der darin liegende Gedanke ist der: dass einem Jeden durch Alle und Allen durch einen Jeden das Recht auf Arbeit gewährleistet wird. Das Mittel, wodurch die gegenseitige Gewährleistung herbeigeführt werden soll, findet der Vf. in dem „freien Vereinsrecht." Diess wird nun weiter durchgeführt und dabei Rücksicht genommen auf alle Verhältnisse. „Sicherstellung der Arbeit" ist die zweite Forderung. Jugend und Greisenalter arbeiten nicht, und auch der Mann kann durch Krankheit u.s.w. an der Arbeit gehindert werden. Das Erste, was daher hier zu betrachten, ist „der Unterricht, die Erziehung"; das Zweite „die verschiedenen Unterstützungskassen," das Dritte „der Ruhestand." — Die dritte Forderung ist „Gliederung des Genusses." Der Genuss theilt sich in die öffentliche Geselligkeit und das Familienleben; daher „Familienvereine, Bezirksvereine, Arbeitervereine." Es ist natürlich, dass in allen diesen Abtheilungen einzelnes Gute vorkommt; eben so natürlich aber auch, dass darin ungeheuer viel phantasirt wird und dass überall die Praxis fehlt. Die Ideen von unbegrenzter Freiheit, Souverainetät des Einzelnen, die Hoffnung, dass dann Jeder die Fülle haben, König sein werde, die Phantasieen von allgemeiner

Einheit und Seligkeit der Menschen gehen durch die ganze Schrift; sie wird wenig schaden und noch weniger nützen. Den Verfassungsentwurf — die Form für die sonach gelöste gesellschaftliche Frage — näher zu prüfen, müssen wir nothwendig den etwaigen Liebhabern selbst überlassen.

[4421] Preussen und Oesterreich. (Juli 1849). Eine politische Denkschrift von Dr. **Karl Hase**. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1849. IV u. 50 S. 8. (6 Ngr.)

Der Hr. Vf., der schon wiederholt in der deutschen Frage seine Stimme hat vernehmen lassen und sich damals Karl von Steinbach genannt hat, tritt jetzt unter seinem wirklichen Namen auf und bespricht die „deutsche Frage", wie sie sich im Juli 1849 gestaltet hatte, in der ihm eigenthümlichen Weise, d. h. er schreibt gut, er schreibt sogar mit Geist, aber er lebt mehr in Phantasien, als in der praktischen Wirklichkeit; er ist durchdrungen von dem Wunsche nach einem einigen und mächtigen Deutschland, aber er übersieht trotz seiner tüchtigen historischen Kenntnisse, die grossen Schwierigkeiten, welche der Realisirung jener Idee entgegenstehen, so wie die Intriguen, mit denen die wohlmeinendsten Staatsmänner zu kämpfen haben, und die Hindernisse, die von einem grossen Theile des deutschen Volkes selbst, mit mehr oder weniger Absicht, jenen Einigungsideen entgegengestellt worden sind. So angenehm sich daher die kleine Schrift, wie alle andern des geehrten Hrn. Vfs., liest, so wird doch ihre Wirkung nicht erheblich sein; sie wird mit der Unzahl ähnlicher, wenn auch weniger geistreicher, Schriften bald vergessen sein. Vielleicht gelingt es uns aber, sie durch eine kurze Erwähnung in dieser Zeitschrift wenigstens auf einige Zeit vor diesem Schicksale zu bewahren. Wir heben daher einige Hauptpuncte heraus. Nachdem die Trümmer der Frankfurter Versammlung, die proponirte Verfassung Preussens in Verbindung mit Sachsen und Hannover, die Bestrebungen der Gothaer Versammlung und die Lage Oesterreichs in kurzen Zügen geschildert worden, fährt der Hr. Vf. S. 22 fort:

„Das vermag für jetzt keine menschliche Gewalt, Oesterreich sofort in das wiedererstehende deutsche Reich hereinzuziehen, und Oesterreich selbst vermag es nicht, jetzt mit der einen Hand tief in das Blut eines heldenmüthigen Volkes getaucht, die andere in die Faust des Erbfeindes deutscher Einheit gepresst; aber die Reichsverfassung hat Oesterreichs gutes Recht anzuerkennen und die Stätte zu bezeichnen, in welche Oesterreich eintreten wird, sobald es wieder aus dem lautern Quelle seiner Macht und Herrlichkeit zu trinken vermag; und dass dieses auf einem neuen Reichstage deutscher Nation festgestellt werde, ist vielleicht eine höhere weltgeschichtliche Bedeutung jener im Schlosse Friedrichs des Grossen ersehnten und doch verschmähten Kaiserkrone."

Wir geben dem Vf. vollkommen Recht; denn zu der Zeit, als er schrieb, hatte Oesterreich in Ungarn noch vollauf zu thun; jetzt stehen die Dinge freilich anders. Wenn aber der Hr. Vf. noch im Juli d. J. Blums Erschiessen als eine Verhöhnung Deutschlands betrachten konnte, und wenn er sich noch nicht davon überzeugt hat, dass der revolutionären Partei Nichts erwünschter gewesen wäre,

ls wenn der König von Preussen die ihm angebotene Kaiserkrone ngenommen hätte, so hat uns das von seiner politischen Unbefan-genheit und seinem staatsmännischen Blicke wenigstens keine sehr ohe Achtung einflössen können. Hat Blum in Wien etwas Anderes ethan, als Bakunin in Dresden? Der Vf. ist nun zwar von seiner rühern Idee eines eigentlichen Erbkaiserthums zurückgekommen; er verwirft auch die Idee eines „Directoriums" von drei oder zwei Fürsten.

„Man hat," sagt er, „es in Frankfurt wie in Berlin richtig erkannt, Deutschlands Macht und Einheit ist auf die erbliche Monarchie gestellt, aber sie wechsele zwischen Preussen und Oesterreich in der Art, dass nach dermaliger Lage der Dinge zuerst der König von Preussen, nach ihm der Kaiser von Oesterreich das Reichsoberhaupt sei, Jeder auf Lebenszeit, und so fort, so lange es Gott gefällt, im steten Wechsel zwischen Preussen und Oesterreich, nach dem Segen der Erbmonarchie, mit Ausschluss jeder menschlichen Willkür." Es werden dann die verschiedenen Bedenken — die freiheitsfeindliche Politik, mit welcher Deutschland durch Oesterreich bedroht sei — die fremde Politik, in welche Deutschland durch Oesterreich hineingezogen werde — die wechselnde Politik durch den stets wiederkehrenden Regierungswechsel, durch welchen Deutschland zum ewigen Spielballe zweier eifersüchtigen Mächte werde — die Gefahr in einer etwaigen Herrscherlust des Kais. Thronfolgers — zu widerlegen versucht, und endlich noch einige positive Gründe für jene Idee beigebracht.

„Die deutsche Eiche," fährt der Vf. fort, „ist nun einmal in den beiden mächtigen Wipfeln aufgewachsen, daher jene wechselnde Erbfolge ihre politische Nothwendigkeit den eigenthümlichen Zuständen Deutschlands auch in mannichfachen Segnungen bewähren wird." Wir sollten freilich meinen, dass, wenn wirklich die deutsche Eiche zwei mächtige Wipfel hat, so deute das eben dahin, dass die beiden Wipfel nicht vereint, sondern neben einander, sich gegenseitig stützend, helfend, fördernd, bestehen möchten, und ein Mittel aufzusuchen sei, durch welches diess möglich gemacht und wesentlicher Nachtheil von dem engen Nebeneinanderbestehen abgewendet würde; wir sollten meinen, dem deutschen Bunde habe eben diese Idee zu Grunde gelegen; und was der deutsche Bundestag schlecht ausgeführt, lässt sich durch eine zweckmässige Vereinigung der Staaten besser ausführen. Aber die praktischen Bedenken gegen eine solche Wechselwirthschaft, wie sie der Hr. Vf. vorschlägt, aus der wahrscheinlich sehr bald eine entsetzliche, nur durch einen europäischen Krieg zu lösende Verwirrung entstehen würde, dürften keinem Staatsmanne entgehen, der mit den Verhältnissen und mit den Neigungen der Menschen, wie sie nun einmal sind, einigermaassen vertraut ist. Am grünen Tische lassen sich dergleichen Pläne vortrefflich machen; die Bedenken lassen sich mit Scharfsinn widerlegen; ja einfacher noch liesse sich die Mediatisirung aller kleinen Staaten und die Vertheilung der einzelnen Länder an Oesterreich, Preussen und Bayern denken, und auf der Karte, selbst mit Berücksichtigung der Nationalitäten und Religion, nachweisen und plausibel machen; aber wenn man hinaus kommt ins Leben und die Interessen und Leidenschaften der Menschen in der Nähe kennen lernt, da findet man freilich Alles anders und überzeugt sich bald, dass auf solchen

Wegen zur Ruhe und zum wahren Frieden eben so wenig, als zur wahren Einheit und Macht Deutschlands zu gelangen ist.

[4422] Ueber Oesterreichs Staatsausgaben und Verwaltung, in Hauptumrissen dargestellt von Jos. Ritter v. Hauer, k. k. geh. Rathe u. s. w. Wien, (Wallishausser.) 1849. IV u. 423 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Der nächste Zweck dieses interessanten Werkes ist, die von demselben Hrn. Vf. im Jahre 1848 gelieferten, im Repertor. Bd. XIV. No. 7654 angezeigten „Beiträge zur Geschichte der österreichischen Finanzen" durch einen Artikel über die Staatsausgaben zu ergänzen und diese Geschichte bis zur Darstellung des neuesten Zustandes der Finanzen durchzuführen. Es lag in der Natur der Sache, dass bei dieser Gelegenheit die betreffenden Administrationszweige näher erörtert werden mussten, und wir müssen dem Hrn. Vf. vollkommen beistimmen, wenn er sagt: es wird selbst dann, wenn die jetzt begonnene Umgestaltung der gesammten Verwaltung vollendet ist, nicht ohne Interesse sein, den Vergleich zu ziehen, wie es war und wie es ist, und daraus die Folgerung abzuleiten, wie es sein *wird*. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher der würdige Hr. Vf. auf die Nothwendigkeit eines geordneten Haushalts und darauf aufmerksam macht, wie wichtig es sei, den vorzüglichern Gattungen der ordentlichen Staatsausgaben spezielle Einnahmequellen zuzuweisen, weil es gar zu verführerisch sei, nur in einen Centralfond greifen zu dürfen — die neue Verfassung wird ohne Zweifel dafür sorgen, und wenn es auch im Anfange schwer sein wird, daran festzuhalten, so wird man sich doch bald davon überzeugen, wie segensreich es ist — wird zur speziellen Uebersicht über die Staatsausgaben verschritten und mit den „Hofauslagen" begonnen, denen sich dann die „Kosten des Militärs", der „Civilverwaltung im Innern und in auswärtigen Angelegenheiten", der „Unterstützung des Ackerbaues, des Handels und der Gewerbe", der „öffentlichen Baue, Erhaltung der Strassen, Beförderung der Schifffahrt", der „Anstalten zur Erziehung und zum Unterricht, Beförderung der Wissenschaften und Künste", der „religiösen Anstalten", der „Hülfsleistung gegen Mangel und Elend, Armen-, Krankenhäuser, Wohlfeilheitsanstalten" und endlich „der Zinsen- und Capitals-Rückzahlungen der Staatsschuld" anschliessen. Da es sich nicht um eine wissenschaftliche, sondern um eine geschichtliche Uebersicht handelt, so lässt sich gegen dieselbe Nichts einwenden.

Aus dem Buche selbst heben wir nun Einiges aus; denn die Hauptsachen, die natürlich zum grossen Theil in Zahlen bestehen und auf Zahlenverhältnissen beruhen, müssen, wenn sie Nutzen bringen sollen, studiert werden. Interessant ist vor allen die Abtheilung, welche sich mit dem Militär-Etat beschäftigt; man bekommt hier nicht nur einen allgemeinen Ueberblick, sondern erfährt auch die in den verschiedenen Provinzen bestehenden militärischen Einrichtungen. Der effective Truppenbestand war im J. 1740 158,762 Mann und 38,746 Pferde, im J. 1840 aber 453,264 Mann und

34,083 Pferde; nach dem Voranschlage für 1849 enthält der Truppenstand incl. der ausserordentlichen Vermehrung: 626,453 Mann und 80,205 Pferde. Der Aufwand soll nach dem Voranschlage für 1849 betragen: a) als ordentliches Erforderniss 51,722,399, b) als ausserordentliches Erforderniss 34,607,893, mithin zusammen 86,330,292 fl. C.-M. Dass hierbei noch viele Leistungen vom Lande für's Militär — theils unentgeldliche, theils gegen sehr unbedeutende Vergütungen — nicht mit gerechnet sind, versteht sich von selbst. Von Interesse sind die Vergleichungen mit andern Staaten, z. B. Preussen, England, Frankreich. In der Civilverwaltung finden sich ebenfalls bemerkenswerthe Daten. Wir erfahren hier, dass für das auswärtige Ministerium (vormalige Hof- und Staats-Canzlei) 361,426 und für Gesandtschafts- und Reiseauslagen 1,522,185 fl. C.-M. bestimmt sind; die Auslagen für das Ministerium des Innern sind 1849 mit 10,525,150 fl. C.-M. veranschlagt. Lehrreich ist der Abschnitt über die Verfassung Ungarns und Siebenbürgens. Bekanntlich ist Ungarn seit 1526 mit Oesterreich unzertrennlich verbunden, und die Constitution, auf die goldene Bulle des Königs Andreas II. vom J. 1222 gegründet und zuletzt 1723 durch die pragmatische Sanction bestätigt, verlangt, dass jeder König von Ungarn die Reichsgrundgesetze beschwöre, welche die Rechte des Königs und die Freiheiten und Privilegien der Stände bestimmen. Daher ist denn auch die Verfassung Ungarns ganz wesentlich verschieden von der Verfassung der andern Provinzen, und nur die Siebenbürgens hat mit ihr Aehnlichkeit. Alles dies, und namentlich auch die sehr weitläuftige Administration, wird sich nun freilich sehr wesentlich ändern; aber um so wichtiger ist es, dass wir in dem vorliegenden Werke eine einfache, klare Anschauung des dermaligen Zustandes erhalten. Für Diejenigen, die besonders gegen die österreichische Polizeiverwaltung erbittert sind, wird es angenehm sein, zu hören, dass, während im J. 1843 die Auslagen für die Polizeiverwaltung mehr als 2 Mill. Gulden betrugen, der Voranschlag für's Jahr 1849 nur 625,800 fl. C.-M. excl. der italienischen und ungarischen Provinzen. Am wichtigsten und complicirtesten erscheint die Finanzverwaltung; wir enthalten uns, aus diesem Capitel Auszüge zu geben; für den, der sich dafür interessirt, würden sie nicht genügen, und denen, die nur flüchtig lesen wollen, würde ein unvollständiges, einseitiges Bild gegeben werden, wenn man Einzelnes aus dem Zusammenhange risse. Wahrhaft staunenerregend ist das, was für Anstalten zur Erziehung und zum Unterrichte, so wie zur Beförderung der Wissenschaften und Künste geschehen ist, und man hat nur zu beklagen, dass der gewählte Weg nicht immer der rechte gewesen sein mag. Sehr wahr sagt der Vf.: „dass alle Zweige der innern Verwaltung, dass die Unterhandlungen mit fremden Staaten, dass die Gründung der Staatsverfassung selbst auf einer wissenschaftlichen Basis beruhen muss, und dass insbesondere letztere nicht aus einem Volksauflaufe oder aus der Mündung der Kanonen hervorgehen soll. Die Moralität entspringt aus einem innern Gefühle, dem selbst der rohe Mensch hul-

digen muss; sie bedarf mehr des Beispiels, als der Lehre" u. s. w. „Was die Geistesbildung betrifft, so ist in formeller Beziehung viel, manchmal auch zu viel — aber nicht immer in der gehörigen Tendenz — von der Staatsverwaltung eingeschritten, insbesondere sind der freien Entwickelung durch Zwangsstudien, durch pedantische Lehrmethode, durch Beschränkung der Presse — Fesseln angelegt worden." Wir schliessen hiermit die Anzeige eines Werkes, in welchem Alle, die sich ernstlich für den österreich. Staat interessiren, ungemein viel Lehrreiches finden; in welchem genau das geleistet wird, was versprochen worden, und in welchem sich überall der vorurtheilsfreie, klare Kopf des würdigen Hrn. Vfs. abspiegelt. Es gehört jedenfalls dieses Buch, in Verbindung mit Hübners Werk über Oesterreichs Finanzlage, zu den interessantesten Erscheinungen in diesem Zweige der Literatur, und wir wünschen nichts sehnlicher, als dass österreichische und andere Staatsmänner das Werk studieren mögen.

Geschichte.

[4423] Registrum oder merkwürdige Urkunden für die deutsche Geschichte, gesammelt und herausgegeben von *H. Sudendorf*, Dr. ph. Registrator am königl. Archive zu Hannover. 1. Theil. Jena, Frommann, 1849. VIII u. 152 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Da der Herausgeber sich über Plan und Zweck dieser Sammlung nicht ausgesprochen hat, so kann auch Ref. hierüber Nichts mittheilen. Dieser erste Theil enthält 74 Briefe, Urkunden und andere Stücke. Hiervon sind leider nur No. LXI, LXIII, LXIV und LXVII von den J. 1266, 1274, 1275 und 1312 aus Originalien im königl. Archive zu Hannover genommen, allen Uebrigen liegen Handschriften aus dem 15. — 17. Jahrhunderte zum Grunde. Die ersten 36 Stücke, welche der Herausgeber in die Jahre von 1061—1179 setzt, sind aus dem auf der königl. Bibliothek zu Hannover befindlichen Codex epistolaris Imperatorum, Regum, Pontificum, Episcoporum. Hierunter dürfte No. XIV die Klagschrift des Petrus Crassus gegen P. Gregor VII. vom J. 1080 das Bemerkenswertheste sein. No. XXXVII—XLV und L, LI u. LVI aus den Jahren 1185, 1221, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228 und 1230 sind aus einem Copiar des hildesheimischen Domcapitels entlehnt, welches C. L. Scheidt kannte und Diplomatarium Hildesheimense Manuscriptum benannt hat. No. LII: Literae Friderici II. Imperatoris de expeditione in terrum sanctam ad Conradum Episcopum Hildesheimensem vom J. 1229, aber nur den Anfang zu einem (von Leibnitz bereits mitgetheilten) ausführlicherem Schreiben des Kaisers bildend), stammt von H. Meibom sen. Alle diese Briefe betreffen die Geschichte des Kampfes der Hierarchie gegen die kaiserliche Macht und die Geschichte der Kreuzzüge. Die Urkunden No. XLVI—XLIX, LXVIII — LXX und LXXII aus den Jahren 1227, 1348, 1357 und 1378

ehören zur Geschichte des Stiftes Verdun und No. LIII — LV, VII — LX, LXII, LXV, LXVI, LXXI, LXXIII und LXXIV aus len Jahren 1230, 1245, 1255, 1274, 1283, 1310, 1365, 1391 und 1415 betreffen das Erzbisthum Besançon und sind entnommen aus idimirten Abschriften, jene vom J. 1566 und diese vom J. 1610. In den Noten werden falsche Lesarten verbessert oder auch Varianten angegeben, abgekürzte Namen ergänzt, die im Texte gebrauchten Bibelstellen citirt und Geschichtsquellen genannt. Weitere Erläuterungen hat der Herausgeber nicht für nöthig gehalten. Ob er sich nun mit dieser Sammlung bei den Geschichtsforschern besondern Dank verdienen werde, will Ref. nicht entscheiden. Die geschichtliche Ausbeute dürfte nicht so gross sein, um nach der Fortsetzung Verlangen zu tragen. Indess kommt zuweilen das Beste zuletzt und darum wollen wir abwarten, ob der Verleger Muth haben werde zur Fortsetzung. Zu wünschen ist allerdings, dass künftig mehr und mehr mit strengster Wissenschaftlichkeit nur Unbekanntes und Neues aus den Schätzen der Archive zu Tage gefördert werde, was die Kunde von Deutschland erweitert, Falsches berichtigt und Dunkles aufklärt. Auch in Urkunden haben wir des Ballastes schon genug.

F. T. R.

[4424] Neun Bücher Preussischer Geschichte von **Leop. Ranke**. 3. Bd. Berlin, Veit u. Comp. 1848. XI u. 492 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Ueber die beiden ersten Bände dieses ausgezeichneten Werkes haben wir im Leipz. Repertor. unmittelbar nach ihrem Erscheinen oben Bd. XIX. No. 7888 und Bd. XXII. No. 2381 berichtet. Der vorlieg. 3. Bd., welcher das 7., 8. u. 9. Buch umfasst, führt uns in eine Zeit ein, in welcher die diplomatische Kunst ausgeartet war in eine blosse Projectenmacherei, und die aufgestellten Projecte gewöhnlich von sehr armseligen und kleinlichen Persönlichkeiten ausgingen. In der Mitte dieser Zeit stand Friedrich II. mit seinem Riesengeiste, der seine Umgebungen weit übersah, ihre Erbärmlichkeit wohl durchschaute und sie zu seinem Vortheil weise zu benutzen verstand. Es war dabei eine Weltbestimmung, dass Preussen zu einer europäischen Grossmacht sich erheben sollte und es konnte diess zugleich eine unermessliche Wohlthat für die deutsche Nation in der Zukunft werden. In diesen Dingen liegt der Charakter jener Zeit. Was nun die Projecte und die Projectenmacher betrifft, so behandelt sie der Vf. vielleicht mit grösserer Aufmerksamkeit, als sie es in der That verdienen. Er geht ihren verschiedenen, sich oft seltsam durchkreuzenden Entwürfen auf das Sorgfältigste nach, rechnet und berechnet, wie es dann hätte werden können, wenn dieses oder jenes mehr oder weniger zur Ausführung gekommen wäre. Dabei wird nun allerdings manches Interessante mit an das Licht der Geschichte gezogen. So erfahren wir, dass schon 1742 von dem Kaiser Karl VII., der von Ranke viel höher gestellt wird, als diess von andern Geschichtsschreibern geschehen, der Plan einer theilweisen Säcularisation im deutschen Reiche aufgestellt worden ist.

Karl VII. fühlte, dass das Kaiserthum für das bayrische Haus auf die Dauer doch nicht würde behauptet werden können. Desshalb sollte jetzt Bayern bedeutend vergrössert und zu einem Königreiche gemacht werden, wozu neben Anderem auch Säcularisationen nothwendig waren. Indessen kam, weil die verschiedenen fürstlichen Interessen sich allzusehr durchkreuzten, nichts zu Stande. Bekanntlich sind auch viele andere Dinge deshalb nicht zu Stande gekommen. Durch ein fast entsetzliches Gewirre von Projecten, Allianzen, Gegen-Allianzen, Verhandlungen und Bestrebungen der verschiedenen Mächte, von denen die meisten ohne Treue und Glauben und nur von dem Wunsche sich selbst empor- und andere nieder zu arbeiten, eingegeben sind, führt uns der Vf. in einer leichten und fast anmuthigen Weise hin, von wahrhaftem Interesse wird die Darstellung aber doch erst dann, wo von Preussen und seinem grossen König die Rede ist, weil das Interesse da in den Gegenständen selbst ruhet. Eine besondere Anziehungskraft wird desshalb namentlich das letzte Buch „die Jahre des Friedens" auf die Leser äussern, wo der grosse Friedrich als Politiker, Staatsmann, Gesetzgeber und Administrator nicht allein, sondern auch in seinem wissenschaftlichen und künstlerischen Treiben, in seinen religiösen und sittlichen Gefühlen und Ueberzeugungen klar und unparteiisch geschildert wird.

[4425] Geschichte der Stadt und Herrschaft Schmalkalden, nebst einer kurzen Uebersicht der Geschichte der ehemaligen gefürsteten Grafschaft Henneberg. Von Dr. J. G. **Wagner**, kurfürstl. Hess. Landrichter in Marburg, u. s. w. Marburg, Elwert'scher Verlag. 1849. VI u. 434 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Ungeachtet die Stadt Schmalkalden wichtig genug ist, ein neu erschienenes Werk über ihre Geschichte in den Annalen der Literatur nicht blos mit einer kurzen Anzeige abzufertigen, so kann sich Ref. doch nicht entschliessen, alles Dasjenige mitzutheilen, was sich ihm beim Durchlesen als bemerkenswerth aufdrang, weil er ungern tadelt und seine vollkommene Ueberzeugung, dass der Hr. Vf. mit lobenswerthem Fleisse gesammelt, mit verständiger Auswahl das Wissenswerthe mitgetheilt und bei der Darstellung sich auf den Standpunct der Unpartheilichkeit gestellt habe, und dass das Werk selbst den Zweck der Belehrung nicht unerfüllt lassen werde, nicht für ein leeres Vorgeben gehalten zu sehen wünscht. Es mögen daher einige allgemeine Bemerkungen genügen. Der Hr. Vf. behandelt seinen Stoff in zwei Abtheilungen, wovon die erste S. 1—133 eine kurze Uebersicht der Geschichte der gefürsteten Grafschaft Henneberg gibt und die zweite von S. 134—392 zuerst die Geschichte der Herrschaft Schmalkalden und von S. 180 an die Geschichte der Stadt selbst enthält. Jede Hauptabtheilung selbst ist wieder in Abschnitte und Unterabschnitte nach den verschiedenen allgemeinen und besonderen Beziehungen getheilt. Hier möchten wir nun zuvörderst wünschen, dass dem Hrn. Vf. bei der Anordnung des Stoffes eine der historischen Kunst besser entsprechende Eintheilung beliebt

itte. Während nämlich zuerst von der Herrschaft Henneberg, nn von der Herrschaft Schmalkalden und endlich von der Stadt lbst nach den in Frage kommenden historischen Verhältnissen gerochen wurde, ohne jedoch die chronologische Folge und die Beehungen gleichzeitiger Begebenheiten zu einander streng festzualten, konnte es an einzelnen Wiederholungen und an störender ersplitterung des Zusammengehörigen nicht fehlen; und so kann un der Leser kein klares Bild von dem Werden, Blühen und etzigen Sein der Stadt Schmalkalden erhalten, zumal da es dem Hrn. Vf. nicht gefallen hat, durch eine chronologische Uebersicht er Stadtgeschichte dem Leser die Auffassung zu erleichtern. Ist uch der kirchlichen Geschichte, wie zu erwarten war, eine grössere Sorgfalt gewidmet, so sind doch die kirchenhistorischen Notizen, namentlich aus der Zeit vor der Reformation, zu vereinzelt, als dass on geschichtlicher Bearbeitung des Stoffes die Rede sein kann. So wird das Kirchengeschichtliche ausser einer Menge sonst noch ntreffender Notizen S. 108—115, 188—223, 229—237, 241—45, 249, 251, 253—260, 280—282, 303—318, 326, 330, 364 —379 besprochen und eine ähnliche Behandlung finden die übrigen andes-, provinciellen, bürgerlichen und anderen Zustände. Es ird dem Leser herauszusuchen überlassen, was etwa den jedesmaigen Zustand der Stadt zu verschiedenen Zeiten beleuchten könnte. Namentlich tritt die bis zum Tode des Landgrafen Karl (1730) eichende Glanzperiode der Stadt zu wenig hervor und es ist gar nicht genügend erläutert, auf welche Weise z. B. die Stadt zu so oher Blüthe materiellen Wohlbefindens gelangt war, dass sie die ür ihre Grösse ungeheuren Anstrengungen während des 30jährigen Krieges (S. 261—276) aushalten konnte. Auffallend dürftig ist uch das Schulwesen behandelt. Wenn alle Notizen zusammengeollt werden, so kommen kaum drei Seiten heraus. Unseres Dafürltens sollten in einer Stadtgeschichte Personalnachrichten nicht nz fehlen. Ist es auch nicht mehr beliebt, viele Bogen mit Beamtenverzeichnissen und Personalien zu füllen, so fehlt es (ausser den rtlichen Personen) gewiss auch in Schmalkalden nicht an Männern, n welchen man gern etwas mehr liest, als den blossen Namen. s dem Hrn. Vf. nichts weniger als dürftige Quellen zu Gebote anden, so würde er sich ferner den Dank der Geschichtsfreunde ewiss verdient haben, wenn er mit statistischen Angaben weniger parsam gewesen wäre. Zahlen sprechen ja öfter selbst in Ermangelung von Thatsachen deutlich genug. Manche die Hennebergische oder Schmalkaldens Geschichte gar nicht berührende Anerkungen konnten füglich wegbleiben; auch würde es passender ewesen sein, zur Bestätigung historischer Resultate überall nur eispiele aus Hennebergs oder Schmalkaldens Geschichte anzuführen, cht die Geschichte anderer Länder auszubeuten. Der Styl ist mitter schwerfällig, doch kommen Unbeholfenheiten, wie S. 396 der tz: „Es ist allbekannt, dass sparen des Gebirgsbewohners, der — mal in Fabrikgegenden — von Natur aus heiter und lebensfroh,

Sache überhaupt nicht ist" nicht häufig vor. Anlangend die Beilagen, so enthalten I—III und VI die Stammtafeln der Grafen von Henneberg und der Regentenhäuser von Sachsen und Hessen, IV ein Lied zweier Schmalkalder Bergknappen über die Eroberung der Burg Haun 1442, gleichzeitig ohne besondern Werth. V und VII—XI sind die Urkunden: das Fürstenstandsprivilegium für Graf Berthold von Henneberg, vom 25. Juli 1310, der Kasimirianische Vertrag vom 10. April 1521, der Salzunger Vertrag vom 31. Aug. 1583, der Salzunger Vergleich vom 31. Oct. 1584, Begnadigung Schmalkaldens mit den Rechten der Reichsstadt Gelnhausen vom 5. Juli 1335, und der Achtsbrief des Kaisers Ruprecht vom 2. Juli 1408. XII enthält ein Gedicht eines dortigen Bürgers aus neuester Zeit; XIII und XV—XVIII, Gedichte in Schmalkalder Mundart und XIV, ein Verzeichniss eigenthümlicher Schmalkaldischer Wörter. — Der Druck würde eben so lobenswerth sein, wie das Papier, wenn die Correctur sorgfältiger wäre. Die Nachlässigkeiten des Correctors verdienen aber eine ernstliche Rüge. *F. T. B.*

[4426] Geschichte des russischen Staates von Dr. **Ernst Herrmann**, a. o. Prof. zu Jena. 4. Bd. Von der Regentschaft der Grossfürstin Sophie Alexejewna bis auf die Thronbesteigung der Kaiserin Elisabeth Petrowna (1682—1741). Hamburg, Fr. Perthes. 1849. XXII u. 695 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

Bei den Zuständen, in welche Frankreich hineingerathen und auch Deutschland versinken zu sollen scheint, muss die Stellung Russlands in der Welt immer bedeutender werden. Vielleicht ist Russland bestimmt, nachdem die Uhr der romano-germanischen Völker abgelaufen, die Slaven-Herrschaft in der Welt zu begründen. Sollte diess in dem Schoosse der Zukunft liegen, so glauben wir, gewohnt in allen, selbst für den Augenblick schmerzlichen Dingen göttliche und daher wohlthätige Zwecke der Zukunft anzunehmen, dass es durch die Nothwendigkeit europäische Gesittung so allmälig bis in das mittlere Asien hinein vorzubereiten begründet ist. Doch dem sei nun, wie ihm wolle, so viel ist gewiss, dass Russlands Bedeutung sehr im Steigen begriffen ist, dass desshalb seine Geschichte, besonders die neuere, immer grössere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen muss. Das vorliegende Werk, indem es in seinem grössten Theile die Lebenszeit Zar Peters des Grossen umfasst, sich hierbei und auch sonst nach Möglichkeit oft auf gleichzeitige Schriften und Documente stützt, nicht allein das Aeussere gibt, sondern auch die inneren Angelegenheiten sorgfältig beleuchtet, endlich auch durch eine gute Darstellung sich auszeichnet, regt aus allen diesen Gründen das Interesse in einem bedeutenden Maasse auf. Beide Theile der Geschichte, der politische, diplomatische und kriegerische auf der einen und der intellectuelle auf der andern Seite sind in dem Werke mit gleicher Liebe und Ausführlichkeit behandelt. Was das Erstere anlangt, so machen wir darauf aufmerksam, dass von dem Vf. besonders der Antheil des bekannten Patkul an den Ereignissen,

l an dem grossen nordischen Kriege, stark hervorgehoben, die
:ksale dieses Mannes überhaupt zum Theil aus archivalischen
.en genauer ans Licht gestellt werden. Das Unternehmen des
ien Kampfes gegen Schweden hat nach dieser Darstellung in
ıl's Hasse vorzugsweise seinen Ursprung und sein bewegendes
ıent. Allenthalben hat dieser Mann die Hände im Spiele,
irft er doch sogar für Kur-Sachsen ein neues Verwaltungs-
ɐm, welches die Staatseinnahmen erhöhen und den König August
Polen somit in den Stand setzen soll, den Krieg gegen Schwe-
besser führen zu können. Auch bei einem Entwurfe, den alten
ischen Staat zu vernichten, ist Patkul thätig. Hierbei wird nun
die Politik und Taktik des grossen Zaren gegen Polen lebendig
hildert. Er weiss recht wohl, dass Polen jetzt noch nicht, über-
t nicht mit einem Male aufzuzehren ist. Sein Gedanke ist da-
Polen möge sich vorläufig in seinen eigenen Wirren und durch
selbst zerreiben und auflösen. Sicher genug werde es dann
:r in die russischen Arme sinken müssen. Russland hat vor der
l kaum etwas Weiteres zu thun, als dafür zu sorgen, dass die
ischen Wirren ein recht langes und zähes Leben haben. Den
ı, den Patkul hier dem Zaren gibt, „die Misshelligkeiten in Polen
t ganz, sondern nur einigermaassen beizulegen" hat Peter treff-
zu benutzen verstanden. In dem Kopfe desselben Patkul, der
ı ausserordentliche Thätigkeit entwickelt, ist auch der Plan ent-
ıden, Schweden und Polen zugleich zu ruiniren. Russland,
ussen, Dänemark und August von Polen und Sachsen sollen sich,
hatte Patkul es 1704 ausgeklügelt, nach dem Siege in Liefland,
hland, Pommern, Holstein und Polen theilen. Von Polen sollte
as an Russland und an Preussen fallen, in den zurückgebliebenen
eilen des Landes aber August sich zum autokratischen König
chen. Nachdem Patkul längst sein tragisches Ende gefunden,
n der Plan einer Theilung Polens im Jahre 1710 nochmals zur
rache. Peter wollte Liefland und ein grosses Stück von Litthauen
ımen, Preussen Samogitien, das polnische Preussen und einen
eil von Litthauen, und über das übrige Polen sollte August von
chsen Autokrat werden. Allein es scheint, als sei Peter auf diese
twürfe nicht mit voller Seele eingegangen, indem er es für sehr
enklich erachtet, dass der bei weitem bedeutendste Theil von
en doch selbstständig bleiben und durch ein autokratisches König-
n eine polnische Centralkraft entstehen solle, welche in Zukunft
Russen, die jetzt für ihre Absichten auf ganz Polen mit einem
kleinen Theile abgefunden werden sollten, mächtigen Widerstand
ten könne. Der Zar scheint der Meinung gewesen zu sein, es
besser, wenn Russland jetzt von Polen gar nichts nehme, aber
h nicht dulde, dass es aus seinen Wirren, aus seiner sich selbst
ichtenden Aristokratie herauskomme und eine autokratische
tralgewalt erhalte, wodurch Russlands Aussichten auf ganz Polen
hwert oder selbst vernichtet werden konnten. Besser jetzt
lts und in Zukunft Alles, als jetzt Etwas und in Zukunft weiter

Nichts. Dagegen hätte der Zar sehr gern sich in Deutschl Pommern und Mecklenburg festgesetzt, wenn es nur möglicl sen wäre. Fast unwillkürlich wird man hierbei aus der Ver heit in die Gegenwart und zu der inhaltsschweren Frage ob Russland, nachdem es mit Polen ziemlich fertig, seine Au Deutschland und zunächst auf das slawische Deutschland g hat. Russlands ganze Art und Weise, man möchte fast sage Bestimmung scheint die Beantwortung dieser Frage zu er Wie nothwendig wäre es da gewesen, dass Deutschland un nen letzten stürmischen Bewegungen durch Einigung sich ge hätte! Es ist dafür nichts geschehen und es scheint dafür geschehen zu sollen. Vielleicht darf höheren Weltzwecken Nichts dafür geschehen, damit Russland nicht aufgehalten we seinen Bahnen. Verblendet, wie einst Polen, muss auch Deut die Arme ausbreiten, um sein Schicksal zu empfangen, das l muss, damit die europäische Civilisation bis in die Steppen eindringen könne. Man kann nicht sagen, dass unser Vf. schichte russificire, von russischem Standpuncte aus die Ding theile, aber man könnte vielleicht behaupten, dass er sie nicht immer zu dem höheren und rein menschlichen zu erheb stehe. Wir werden diess näher erläutern, wenn wir auf sei lichen Urtheile über den grossen Zaren zu sprechen kommen. Beleg, wie der Vf. über Peter den Grossen überhaupt denkt, wir eine Stelle an, wo er von der Gründung Petersburgs spri

„Mit dieser Gründung schnitt Peter mit der unerbittlichen und sch losen Schärfe einer zur wirklichen Thatsache gewordenen Idee die l rungszustände der Vergangenheit von dem neuen zukunftreichen, zur N digkeit gewordenen Lebensprincip des russischen Staates ab. Sein Pet wollte Peter zur Hauptstadt des grossen Zarenreiches machen, die Ha des Reiches gründete Peter auf fremdem Grund und Boden, auf fremde und Boden wollte er den Brennpunct des russischen Volkslebens verp auf dem inneren Grunde allgemeiner menschlicher Bildungsanlage w seinem Volke ein neues Lebenslicht aufgehen lassen. An die Grenzen de päischen Westens vorgerückt, sollte die Hauptstadt, das Auge des Sta Bildungsformen des Westens in sich abspiegeln."

Man sieht, die Vorstellung des Vfs. von Peter d. Gr. i sehr hohe, aber es entsteht dabei doch die Frage, ob sie völli tig sei. Nun wollen wir zwar keinesweges in Abrede stellen eine Ahnung von der höheren geistigen Bildung der weste schen Welt in Peter's Seele aufgegangen zu sein scheint, da hier der bewegende Mittelpunct und der bewusste Entzweck Handlungen zu suchen sei, glauben wir auf das Bestimmteste nen zu müssen. Das eben machte ihn ungeschickt zum wahr formator Russlands, darum eben hat er nicht vermocht, ein in ren und wirklichen Sinne neues Leben für Russland anzubahne er nicht über die Ahnung des Geistigen und des rein Mensch hinaus kam. Er wollte Russland gross, mächtig, furchtbar, Bewohner thätig, betriebsam machen, denn er meinte, wen Mensch das sei, so habe er sein Dasein erfüllt. Weitläufig dann Peter darüber in Schutz genommen (S. 347 ff.), dass

als wenn der König von Preussen die ihm angebotene Kaiserkrone angenommen hätte, so hat uns das von seiner politischen Unbefangenheit und seinem staatsmännischen Blicke wenigstens keine sehr hohe Achtung einflössen können. Hat Blum in Wien etwas Anderes gethan, als Bakunin in Dresden? Der Vf. ist nun zwar von seiner frühern Idee eines eigentlichen Erbkaiserthums zurückgekommen; er verwirft auch die Idee eines „Directoriums" von drei oder zwei Fürsten.

„Man hat," sagt er, „es in Frankfurt wie in Berlin richtig erkannt, Deutschlands Macht und Einheit ist auf die erbliche Monarchie gestellt, aber sie wechsele zwischen Preussen und Oesterreich in der Art, dass nach dermaliger Lage der Dinge zuerst der König von Preussen, nach ihm der Kaiser von Oesterreich das Reichsoberhaupt sei, Jeder auf Lebenszeit, und so fort, so lange es Gott gefällt, im steten Wechsel zwischen Preussen und Oesterreich, nach dem Segen der Erbmonarchie, mit Ausschluss jeder menschlichen Willkür." Es werden dann die verschiedenen Bedenken — die freiheitsfeindliche Politik, mit welcher Deutschland durch Oesterreich bedroht sei — die fremde Politik, in welche Deutschland durch Oesterreich hineingezogen werde — die wechselnde Politik durch den stets wiederkehrenden Regierungswechsel, durch welchen Deutschland zum ewigen Spielballe zweier eifersüchtigen Mächte werde — die Gefahr in einer etwaigen Herrscherlust des kais. Thronfolgers — zu widerlegen versucht, und endlich noch einige positive Gründe für jene Idee beigebracht.

„Die deutsche Eiche," fährt der Vf. fort, „ist nun einmal in den beiden mächtigen Wipfeln aufgewachsen, daher jene wechselnde Erbfolge ihre politische Nothwendigkeit den eigenthümlichen Zuständen Deutschlands auch in mannichfachen Segnungen bewähren wird." Wir sollten freilich meinen, dass, wenn wirklich die deutsche Eiche zwei mächtige Wipfel hat, so deute das eben dahin, dass die beiden Wipfel nicht vereint, sondern neben einander, sich gegenseitig stützend, helfend, fördernd, bestehen möchten, und ein Mittel aufzusuchen sei, durch welches diess möglich gemacht und wesentlicher Nachtheil von dem engen Nebeneinanderbestehen abgewendet würde; wir sollten meinen, dem deutschen Bunde habe eben diese Idee zu Grunde gelegen; und was der deutsche Bundestag schlecht ausgeführt, lässt sich durch eine zweckmässige Vereinigung der Staaten besser ausführen. Aber die praktischen Bedenken gegen eine solche Wechselwirthschaft, wie sie der Hr. Vf. vorschlägt, aus der wahrscheinlich sehr bald eine entsetzliche, nur durch einen europäischen Krieg zu lösende Verwirrung entstehen würde, dürften keinem Staatsmanne entgehen, der mit den Verhältnissen und mit den Neigungen der Menschen, wie sie nun einmal sind, einigermaassen vertraut ist. Am grünen Tische lassen sich dergleichen Pläne vortrefflich machen; die Bedenken lassen sich mit Scharfsinn widerlegen; ja einfacher noch liesse sich die Mediatisirung aller kleinen Staaten und die Vertheilung der einzelnen Länder an Oesterreich, Preussen und Bayern denken, und auf der Karte, selbst mit Berücksichtigung der Nationalitäten und Religion, nachweisen und plausibel machen; aber wenn man hinaus kommt ins Leben und die Interessen und Leidenschaften der Menschen in der Nähe kennen lernt, da findet man freilich Alles anders und überzeugt sich bald, dass auf solchen

der Zeit nach dem Tode Peters bis zur Thronbesteigung der Elisabeth. Gerade diese Zeit belehrt ungemein über das, was Peter in Russland gepflanzt oder gelassen hat. Der Vf. selbst weiss es kaum entsetzlich genug zu schildern. Es scheint Alles sich in freche Habsucht und Willkür, wo unter Katharina I. Menschikow emporragte, in Rohheit und Barbarei, in Kabalen, Intriguen und Nichtswürdigkeiten aufzulösen. Unter Peter II. wird Menschikow zwar gestürzt und andere Personen treten hervor, aber besser wird dadurch nichts. Die Dolgorucki sehen nur darauf, wie sie den jungen Kaiser verderben möchten, welcher es denn auch, trotz seiner Jugend, ziemlich weit in dem Verderben bringt, während sie selbst sich bereicherten und Andere vernichteten. Die zuweilen wörtlich mitgetheilten Berichte Lefort's sind hier von grossem Interesse. Sie lassen in einen tiefen Abgrund hineinblicken. Unter Anna Iwanowna will die hohe Aristokratie ein polnisches Wesen aufrichten, es misslingt ihr diess aber durch die Opposition des niederen Adels, des Dienstadels und der bewaffneten Söldlinge. Der Kampf zwischen dem alten russischen Wesen und dem Fremdenthume begann unter Anna von Neuem. Eine neue Verschwörung der hohen Aristokratie musste 1738 mit Strenge unterdrückt werden, und der kaiserl. Minister Graf Wolinski selbst konnte den verwegenen Gedanken fassen, das Kaiserthum und die hohe Aristokratie zusammen zu stürzen. Die Berichte über die Entwürfe, das Wesen und Treiben dieses Mannes sind von vieler Wichtigkeit. Ein fester Boden ist hier nirgends vorhanden. Mehrere Berichte von Zeitgenossen sprechen es auch unverhohlen aus, dass man nicht begreife, wie dieses Leben dauern könne, warum es sich nicht in ein wildes Chaos auflöse. Auf Ruhe und Sicherheit kann Niemand rechnen, der Zar so wenig, als irgend ein Anderer im Staate. Alle scheinen mehr oder weniger von kleinen, an sich unbedeutenden Zufälligkeiten abzuhängen, bald durch sie zu stürzen, bald durch sie, wie Elisabeth Petrowna, emporzukommen, ohne, wenn sie es sind, ein wahres menschliches Dasein und Glück sich damit erobert zu haben.

[4427] Geschichte der Schulen im Königreiche Polen und im Grossherzogthume Litthauen von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1794. Von **Jos. Lukaszewicz**. 1. Bd. Posen, Zupański. 1849. VIII u. 470 S. gr. 8.

Der verdienstvolle Vf., seit einer langen Reihe von Jahren ernsten historischen Studien ergeben, aus denen seiner Nation interessante, wenn nicht zugleich durch Bedeutung hervorragende Resultate gewonnen wurden, hat in der vorliegenden Schrift mit grossem Fleisse und mit der Treue eines wahren Geschichtsforschers alle Materialien zusammengetragen, welche das polnische Schulwesen, den Hebel der Volksaufklärung und Versittlichung in seinem Fortschritte, darzustellen vermögen. Aus dem äusseren Umfange des Werkes zeigt sich, dass der Vf. sehr ins Einzelne gegangen ist. Vielleicht hätte er

um die, für welche seine Arbeit zunächst bestimmt ist, als in zweiter Linie an der Culturgeschichte Polens Theilnehmen- ch ein grösseres Verdienst erworben durch Verzichtleistung auf ikrologischen Theil dieser Abhandlung, und durch Aufrollen einigen ganzen allgemeinen Bildes. In der vorlieg. Gestalt ich diesem gelehrten Werke, zu welchem die Bibliotheken aus heilen Polens beigesteuert haben, einiger Erfolg nur bei den hen Geschichtsfreunden in Aussicht stellen. Die Mehrzahl ist gültig gegen die minutiösen Angaben der ältesten Organisation hule, der Titel der alten Lehrbücher, der materiellen Mittel terrichts. Es genügten hierüber einige charakterisirende all- e Bemerkungen. Der Leser gewinnt den Eindruck, als ob der s ihm zukommende Material grossentheils mit untergebracht um es nicht umkommen zu lassen, einen Eindruck, der manche des Buches ungeniessbar macht, den aber fast alle Schriften ewicz's machen, welche ihn uns mehr als Materialiensammler, ls den stoffdurchdringenden und verarbeitenden Historiographen inen lassen. Gleichwohl würde L. nicht umsonst nach der Ehre tzteren streben. Unsere Kritik muss sich darauf beschränken, nterschied zu bezeichnen zwischen einer geistvollen und einer en Arbeit, darauf hinzuweisen, welche Bedeutung diese Schrift müsste durch Darstellung der Wirksamkeit der Schule in allen en der Wissenschaft, als eines wesentlichen Moments des mo- en Zustandes der Nation, gegenüber dem abgerissenen Schema zelnen actuellen Bildungsanstalten in ihrem äusseren Bestande. ind nicht in der Lage, die Güte des Materials und die positi- ühsam aus Manuscripten der alten Klosterbibliotheken gewon- Angaben des Verfassers zu prüfen. Daher eignen wir, soweit angemessen erscheint, uns von seinem Material Einiges an, wir hinzufügen, dass uns nur zwei Schriftsteller, Soltykowicz Wiszniewski, in die Möglichkeit versetzt haben, darüber zu ur- , wie weit wir uns getrost dem Vf. anschliessen dürfen. — be beginnt die „Geschichte der Schulen" ab ovo mit der Zeit nführung des Christenthums. Erst in seinem Gefolge kamen Polen die Schulen, unterstützt von den Königen Mieczyslaw oleslaw, gepflegt von Bischöfen und Mönchen, zumal dem Bene- rorden, der zuerst in Polen Ausbreitung gewann. Gleichwie rchliche Ritus, war das Erziehungssystem dem Westen entlehnt e ursprüngliche Organisation der Schule daher der des übrigen a's gleich (trivium und quadrivium). Der Vf. lässt bei dieser enheit, die ihn nöthigt, sich, wo möglich nur obenhin, über Werth der occidentalischen Cultur zu äussern, erkennen, wie en Einfluss auf seine Auffassung die nationale Parteiansicht nen, welche andere hervorragende Historiker, wie Palacky y ceske díl I.), für das orientalische System begeistert, für die en Schätze Constantinopels, deren Verdienst es war, die Slawen zu germanisiren. Solche Empfindungen, des Historikers nicht g, der den Unterschied zwischen Germanien und dem neugrie-

chischen Reiche nicht verkennen darf, scheidet unser Vf. völlig aus und gibt dem bildenden Princip der lateinischen Kirche und der geistigen Kraft des Germanismus ihr Recht. Allerdings verdrängte die lateinische Sprache aus dem Bereiche der Kirche die nationale, und nahm allein in der höheren Schule Platz, wer aber stand dafür, dass die griechische nicht einen gleichen Vorzug beansprucht haben würde? Die polnische Sprache war ein Unterrichtsgegenstand, wie die deutsche, bis in das 13. und 14. Jahrhundert. Erst mit dem Entstehen elementarer Schulen konnte und musste in diesen die Muttersprache in ihre Rechte eintreten. In den Städten, welche deutsches Recht hatten, überwog früh im öffentlichen Leben, wie in der Schule, die deutsche Sprache. — Die Schule, eine Geburt und ein Pflegkind des Clerus, blieb seinen Händen anvertraut, ihr clerikalischer Charakter trat demnach immer entschieden hervor. Für die weibliche Jugend war noch nirgends das Bedürfniss der Schulen so klar erkannt, dass ihm Abhülfe geworden wäre; auch die Nonnenklöster konnten allmälig auf dieser Seite wirksam sein. Fortwährende äussere und innere Kriege störten aber die Geistesbildung so oft und gewaltig in ihrem kaum begonnenen Gange, dass das Erziehungswesen dieser Periode in hohem Grade verwahrlost war.

Mit der Errichtung der ersten polnischen Universität durch Kasimir den Grossen im J. 1364 zu Krakau, oder vielmehr in der Nähe dieser Stadt, in dem Dorfe Bavol, hätte das Aufklärungssystem des ganzen Landes eine Vervollkommnung erhalten können. Der grosse König wollte durch diese neue Anstalt, die er, wahrscheinlich durch die Gründung der Prager Universität, angeregt, oder, wie Andere wollen, aus Eifersucht gegen die Pariser Hochschule, welche die polnischen Gelehrten nöthigte, sich von ihr das Diplom zu holen, ins Leben rief, im Lande ein „studium generale" begründen, und richtete seine Bemühungen auf diesen Zweck hin, aber sie blieben in der That fast völlig unfruchtbar. Vielleicht scheiterte Alles daran, dass diese Hochschule einer theologischen Facultät entbehrte, dass sie also auch in der Theologie nicht zur Doctorwürde promoviren konnte, sondern sich darauf beschränken musste, Diplome „in artibus" zu ertheilen; vielleicht fehlten auch die geistigen Kräfte — genug, die Anstalt war im Keime todt. Nicht besser erging es dem Versuche, in Culm eine Universität zu errichten, den 1387 der Grossmeister des deutschen Ordens, Konrad Zöllner von Rotenstein, machte. — Als die polnische Krone durch die Vereinigung mit Litthauen neuen Glanz gewann, erneuerten sich auch die Bestrebungen, diesen Glanz durch die Volksbildung zu erhöhen. Jagiello, ein aufgeklärter Fürst, schuf die Krakauer Universität im J. 1397 um, oder vielmehr, er schuf sie neu. Nachdem er sie in die Residenzstadt selbst verlegt, sie dotirt, ihre Statuten revidirt hatte, die jedoch keine wesentliche Aenderung erfuhren, versah er sie mit den in anderen Ländern üblichen Privilegien und stellte sie unter das Curatorium des jeweiligen Bischofs von Krakau. Das Jagiello'sche Statut ist datirt vom J. 1400, eröffnet wurde die Hochschule 1401; dass die Kasimir'sche ebenfalls

eröffnet worden, hat Lukaszewicz einer besonderen Beweisführung bedürftig erachtet, woraus sich der Einfluss dieses Instituts mit Recht so bestimmen lässt, dass ihm nicht Unrecht geschieht, wenn die Stiftung der Krakauer Universität vom Jahre 1400 datirt wird. Einzelne Geschichtsschreiber haben in der That der Kasimir'schen Stiftung gar nicht einmal Erwähnung gethan. — Auch das Jagiello'sche Statut legte der Hochschule durchaus clerikale Einrichtungen bei. War gleich die äussere Eintheilung, in 4 Facultäten u. s. w., den Universitäten von Paris und Prag nachgeahmt, so blieb doch der innere Organismus mönchisch. Nichts desto weniger schien es eine Zeit lang, als solle Krakau für den ganzen Norden Europa's die Metropole der Bildung werden. Sie hatte zahlreichen Zufluss aus dem Königreiche, aus Litthauen, Schlesien, Mähren, Ungarn, Schweden, Dänemark und selbst aus Deutschland. Ihr Einfluss wurde aber allmälig, zumal in den polnischen Städten, sichtbar, also wiederum da, wo das Deutschthum durchbrach, auch da, wo der Adel, der allein zur Bildung berechtigte, blühte, nur zeigte sich dabei doch bald, dass die Hochschule mehr für die Interessen der Hierarchie arbeitete, als für die wahre Volksbildung. Die freie Geistesarbeit wurde erdrückt durch eine despotische Scholastik; Duns Scotus und die Thomisten herrschten absolut, und der mit todten Schematen genährten Jugend wurden als erfrischende Entremeets die Hirngespinnste der Astrologie vorgetragen. Lukaszewicz, unbekümmert, ob er manchen günstigen Glauben, der sich für die Krakauer Universität im Auslande erhalten hat, zerstört, scheut sich nicht zu gestehen, dass die wahre Wissenschaft völlig vernachlässigt worden sei, und diese Hochschule nicht einen berühmten Namen hervorgebracht habe. Gregor von Saaok, Dlugosz und Kopernik konnten erst durch ihre Ausbildung in Italien zu Ruf gelangen. Einige Fortschritte machte zwar die theologische Facultät, aber ihr Verdienst dehnte sich doch nicht weiter aus, als dass sie die Klöster mit Geistlichen bevölkerte und dem Lande die Kräfte entzog. — Derselbe trostlose Zustand erhielt sich durch das ganze 16. Jahrhundert, auch jetzt noch vergeudete die Schule ihre Kräfte auf Scholastik und Astrologie. Zwar nahm sie unter dem liberalgesinnten Zygmunt August einen kurzen Aufschwung. Gelehrte, wie Gregor und Matth. Szamotulczyk, Peter Rojzius, Simon Marycki, Grzebski und der bewährte Arzt Nowikampian erwarben ungewöhnlichen Ruf, aber sie vermochten nicht den der Krakauer Hochschule zu erhöhen, die immer ärmer wurde an namhaften Persönlichkeiten, ihre ganze Sorgfalt auf die Befähigung zur theologischen Controverse richtete, ein Tummelplatz der Kämpen gegen Heterodoxie, Lutheranismus, Calvinismus, Socinianismus, Jesuitismus wurde, und mit diesen eine kümmerliche Existenz fristete. Einige Orientalisten aus Schlesien hielten bei diesem Bankerott noch einige Zeit aus, bis dann endlich in jeder Beziehung die Jugend völliger Verwahrlosung preisgegeben wurde. Der Vf. deutet ganz richtig an, woher dieses System der Verwahrlosung noch besonders Nahrung erhalten habe. Es war der Uebermuth des

jungen polnischen Adels, den auch die Schule nicht unter das Joch der Disciplin zu beugen vermochte. Ein Universitätsrector selbst macht darüber die naivsten Zugeständnisse, und scheint es durchaus nicht für nöthig zu halten, dass ein adliger Sprosse von seinen angebornen Neigungen ablasse. — Der Zamojski'sche Versuch, für Reussen eine Hochschule in Zamość als Gegengewicht gegen den clerikalischen Verfinsterungsstern herzustellen, misslang völlig. Im J. 1595 hatte der freisinnige Fürst durch ein päpstliches Breve die Genehmigung für seinen Plan erhalten, bei dem Jesuitenzöglinge Zygmunt III. stiess aber sein Antrag auf Hindernisse, erst dessen Nachfolger Batory genehmigte ihn. Zamojski zog die fähigsten, aber nicht bekanntesten Lehrer der zusammenstürzenden Krakauer Universität nach Zamość, und die Folge war, dass seine Anstalt, die durch Namen nicht zu imponiren vermochte, keinen Besuch heranzog. Es war seit dem Auftreten der Jesuiten und seitdem sie ungeheure Reichthümer gesammelt hatten, mit denen ihre Schulen ohne Beschwerung der Cassen der Schüler erhalten werden konnten, jedem nicht von ihnen getragenen Unternehmen schwer, ja unmöglich, mit ihnen Concurrenz zu halten. Der Vf. widmet einen längeren Abschnitt dem demoralisirenden Einflusse der Jesuiten, dessen Ergebniss wir uns anschaulich machen, wenn wir das in anderen Ländern Bekannte zu seiner Potenz erheben. Am schwächsten war die Einwirkung der Jesuiten auf die Pijarenschulen, doch auch diese waren, wie L. nachweist, in dieser Epoche nicht das, was sie sein mussten, er wird wahrscheinlich im 2. Bande zeigen, was diese elementären Anstalten durch Konarski's Reform geworden sind. — Seit Sygmunt dem Alten und Sygmunt August hatte man angefangen, das Elementarunterrichtswesen zu berücksichtigen; es waren schon im 16. Jahrh. eine Menge von Ortsschulen entstanden, verhältnissmässig die meisten in den ächt polnischen Landestheilen, die zugleich am meisten von deutschem Elemente berührt wurden, Grosspolen, Preussen und Kleinpolen, weniger in Litthauen, am wenigsten in Volhynien und Podolien. Das Uebergewicht also war da, wo die lateinische Kirche nicht mit der orientalischen zu kämpfen hatte. Die hervorragendsten höheren Anstalten blühten um diese Zeit in Posen, Lemberg, Elbing, Thorn, Danzig. — Als die deutsche Reformation einen Weg nach Polen gefunden hatte, entstanden calvinische und lutherische Schulen. Sie sind vielfach der Gegenstand der Gesetzgebung geworden, und zwar, so lange die Jesuiten nicht die Gesetze machten, einer musterhaft toleranten, als der Kampf gegen die Dissidenten unter schwachen Königen begann, fielen auch ihre Schulen. Schnell aufstrebend, hatten sie schon nach 20jährigem Bestehen dem Obscurantismus erliegen müssen. Die Jesuiten decretirten von Wilna und Krakau aus ihren Untergang.

Grosspolen, von vielen zum Theil eingewanderten Protestanten bevölkert, hatte auch die ersten lutherischen Schulen; der Vf. gibt zwar ein statistisches Material, aber er sagt keine Vorzüge von ihnen aus. Die calvinischen Schulen erreichten ihre flüchtige Blüthe in

Litthauen. Dies Alles zusammengenommen, zeigt sich, dass bis zum 17. Jahrh. heran die intellectuelle Bildung in Polen nur die elendesten Vehikel fand; die mathematischen Wissenschaften bilden den einzigen Zweig, der sich von der Scholastik befreite und einige Fortschritte errang. Die höhere Ausbildung musste im Auslande gesucht werden, die polnische Jugend war schon damals auf der Wanderung; ein Missverhältniss der nationalen Bildung, ein missverstandener Patriotismus schien damals die nothwendige Folge davon. Hatten einzelne Könige auch den besten Willen für die Förderung des inländischen Schulwesens, sie arbeiteten doch, bewusst oder absichtslos, den Jesuiten in die Hände — und die Stände liessen die Schule niemals den Gegenstand ihrer Sorgfalt sein. Der Vf. hat annäherungsweise angenommen, dass am Ende dieses Zeitraumes (16. Jahrh.) die Zahl der am höheren Unterrichte Theilnehmenden sich für Polen und Litthauen zusammen auf 18,000, wovon die grössere Hälfte den Jesuitenschulen angehörte, die Zahl der Elementarschulen sich auf 1500 mit 31,000 Köpfen belaufen habe. — Dem 2. Bande, dessen Erscheinen nicht so nahe bevorsteht, werden wir zu seiner Zeit die interessanteren Notizen über die in neuerer Zeit angestellten Reformversuche entnehmen. *Polono-Germanus.*

Bibliographie.

Theologie.

[4428] Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Die wichtigsten Abschnitte der heil. Schrift in geschichtl. Zusammenhange ausgelegt, mit übersichtl. Angabe der nicht erklärten Stellen. 1. Bd., das Alte Testament enthaltend. Mit 3 Charten. Calw. Stuttgart, (Steinkopf.) 1849. XX u. 947 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4429] The Certain Truth, the Science, and the Authority of the Scriptural Chronology. In 3 parts, with Appendices and Tables. By **Will. Cunningham.** London, 1849. 400 S. gr. 8. (12 sh.)

Die Psalmen. Nach *M. Luther's* Uebersetzung. Mit einer Einleitung. 2. Aufl. Frankfurt a. M., Brönner. 1849. XIV u. 208 S. gr. 18. (n. 7 Ngr.)

[4430] Der Prophet Jesaja. Uebersetzt und erklärt von Dr. **Mor. Drechsler.** II. Thl. 1. Hälfte. Capitel 13 bis 27 enth. Stuttgart, Liesching. 1849. VI u. 230 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4431] Jonah, his Life, Character, and Mission, viewed in Connection with the Prophet's own Times and future Manifestations of God's Mind and Will in Prophecy. By the Rev. **Patr. Fairbairn.** Edinburgh, 1849. 244 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[4432] Die Politik der Weisheit in den Worten Agur's und Lemuel's Sprüchwörter Kap. 30 u. 31. Zeitgemässe Schriftauslegung für Jedermann mit einem Anhang für Gelehrte. Von Dr. *Rud. Stier.* Barmen, Langewiesche. 1849. 147 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4433] Der Weise ein König. Die salomon. Sprüche nach der Sammlung der Männer Hiskia. Für Schule und Leben jetziger Zeit ausgelegt von Dr. *Rud. Stier.* Ebend. 1849. 306 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4434] Novum Testamentum graece. Ad antiquos testes recens. apparatum crit. multis modis auctum et correctum apposuit commentationem isagogicam praemisit *Const. Tischendorf*, theol. Dr. u. Prof. Editio Lipsiensis secunda. Pars 2. Lipsiae, Winter. 1849. XCVI u. S. 319—768. 8. (cpl. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4435] Das Neue Testament, Griechisch und nach den besten Hülfsmitteln kritisch revidirt, mit einer neuen Deutschen Uebersetzung und einem krit. u. exeget. Kommentar von Dr. *H. A. W. Meyer*, CRath u. s. w. zu Hannover. 2. Thl., den Kommentar enth. 5. Abth.: Erster Brief an die Korinther. 2. verb. u. verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1849. XVI u. 364 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4436] Die heiligen Schriften des Neuen Testamentes. Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert von *Jos. Frz. Allioli.* [Ster.-Ausg.] Landshut, Vogel. 1849. 957 S. gr. 12. (1 Thlr. 21 Ngr.)

Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi von Dr. *Jos. Frs. Allioli*. 3. Aufl. Landshut, Vogel. 1849. 604 S. 8. (12½ Ngr.) — Mit 1 Stahlst. in engl. Einb. (n. 1 Thlr.)

[4437] Quattuor Evangelia Novi Testamenti. Graeca ad Vulgatam, quam apposuit, accurate recognita, orthodoxe explanata, in latinum sermonem conversa ed. *Aug.* liber baro *de Berlepsch*, subdiaconus. Vol. I. Evang. Matthaei complectens. Ratisbonae, Manz. 1849. X u. 479 S. Lex-8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[4438] Tabellen zur Einleitung ins Neue Testament. Von **O. Rob. Hertwig**, Pastor. Berlin, G. W. F. Müller. 1849. IV u. 55 S. hoch 4. (n. 15 Ngr.)

[4439] Das Alte Testament im Neuen Testament. Ueber die Citate des Alten Testaments im Neuen Testament und über den Opfer- und Priesterbegriff im Alten und Neuen Testamente. Neue Ausarbeitung. [Zwei Beilagen zu dem Kommentare zum Briefe an die Hebräer.] Von Dr. **A. Tholuck**. 3. Aufl. Hamburg, Fr. Perthes. 1849. IV u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4440] Für jeden Christen höchst nothwendige Aufklärungen über die allein wahre Todesart Jesu Christi. Ein unentbehrlicher Beitrag zum Verständnisse des Werkchens: Wichtige, historische Enthüllungen üb. die wirkliche Todesart Jesu. Nicht aus einem alten Manuscripte, sondern aus Profan-Schriftstellern und Vernunft-Gründen. Von **J. Nep. Truelle**. Regensburg, Manz. 1849. 100 S. 8. (15 Ngr.)

Vgl. oben No. 2160 und 2559.

[4441] Quaestionem de Marcione, Lucani evangelii, ut fertur, adulteratore, collatis Hahnii, Ritschelii aliorumque sententiis, novo examini submisit Dr. D. **Harting**. Trajecti ad Rh., (Keminck et fil.) 1849. VIII u. 212 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[4442] Explanatory Notes and Comments on the New Testament. By **Edw. Ash**, M. D. 3 Vols. Vol. 1. Matthew to John. London, 1849. 420 S. 8. (7 sh.)

[4443] Recherches critiques sur le livre des Actes des apôtres. Thèse par J. **Trigant-Beaumont**. Montauban, Lapie Fontanel. 1849. 4½ Bog. gr. 8.

[4444] Annotations on the Apostolical Epistles; designed chiefly for the use of Students of the Greek Text. By **T. W. Peile**, D. D. Vol. II. Galatians to Colossians. London, 1849. 266 S. gr. 8. (9 sh.)

[4445] Erklärung der heil. Schriften des Neuen Testaments, von **Frz. Xav. Hassl**, Prodekan u. Stadtpfr. 13. Bd. 1. Abth.: Die Offenbarung Johannis I—XXII. Regensburg, Manz. 1849. 309 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4446] Ueber die Aechtheit des bisherigen Textes der Ignatianischen Briefe. Von Dr. **H. Denzinger**, Prof. Würzburg, (Fahrmbacher u. Stahel.) 1849. VI u. 108 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4447] Antignosticus, Geist des Tertullianus und Einleitung in dessen Schriften. Eine Monographie als Beitrag zur Geschichte der Glaubens- u. Sittenlehre in den ersten Jahrhunderten. Von Dr. **Aug. Neander**. 2. zum Theil umgearb. Aufl. Berlin, Dümmler. 1849. XII u. 468 S. gr. 8. (n. 2 Thlr 10 Ngr.)

[4448] Des heil. Augustins Bekenntnisse. Mit einem Anhange seiner ferneren Lebensgeschichte. 4. verb. Aufl. Passau, Elsässer u. Waldbauer. 1849. XII u. 238 S. 18. (7½ Ngr.)

Evangelische Theologie.

[4449] Posthumous Works of the Rev. **Thom. Chalmers**, D. D. Edited by the Rev. *Will. Hanna*, L. L. D. Vol. 8. Institutes of Theology. Vol. 2. Edinburgh, 1849. 502 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4450] Das Wesen des Christenthums. Von **Ludw. Feuerbach**. 3. umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1849. 440 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

A. u. d. Tit.: *Ludw. Feuerbachs* sämmtl. Werke. 7. Bd.

[4451] **Hug. Grotii** de veritate religionis Christianae libri sex. New edition, with english Notes and Illustrations, for the use of Students. By the Rev. *J. E. Middleton.* London, 1849. 252 S. gr. 12. (6 sh.)

[4452] On Religious Ideas. By **Will. Johnson Fox, M. P.** London, 1849. 246 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4453] Das Evangelium ein Religions-System. Ein Versuch von Dr. **H. Vincas.** Oldenburg, Schulze. 1849. 142 S. 8. (15 Ngr.)

[4454] Das Christenthum und der christliche Staat. Eine Herzens-Ergiessung von E. B. Bonn, Weber. 1849. VIII u. 95 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4455] Vom Hause Gottes od. der Kirche. Katechismus in drei Hauptstücken. Von Dr. **Frz. Delitzsch,** Prof. Dresden, Naumann. 1849. VIII u. 103 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4456] Die christliche Lehre von der Sünde. Von **Jul. Müller.** 3. verm. u. verb. Aufl. 2 Bde. Breslau, Max u. Co. 1849. XL u. 1178 S. gr. 8. (5 Thlr. 15 Ngr.)

[4457] The Real Presence of Christ in the Blessed Sacrament proved against the Doctrine of Transsubstantiation: a Dissuasive from Popery, &c. By the Right Rev. **Jer. Taylor,** D. D. Bishop of Down, Connor, and Dromore. Revised and corrected by the Rev. *C. P. Eden.* London, 1849. 678 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

Taylor's Works. Vol. 6.

[4458] Lectures on the Holy Sacrament of the Lord's Supper. By the Rev. **R. L. Cotton.** Oxford, 1849. 382 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4459] Nine Lectures on the Holy Sacrament of the Lord's Supper. Delivered at the Theological Lecture in the Cathedral of Chichester, in the year 1848, by the Rev. **Thom. S. L. Vogan,** M. A. London, 1849. 252 S. gr. 8. (8 sh.)

[4460] The Sabbath, or, an Examination of the Six Texts commonly adduced from the New Testament in Proof of a Christian Sabbath. By a Layman. Lond., 1849. 344 S. gr. 8. (9 sh.)

[4461] Das Verhältniss der reformirten Dogmatik zum Determinismus. Eine Wehr- und Lehr-Schrift. Von **Aug. Ebrard,** Dekan u. Prof. Zürich, Höhr. 1849. IV u. 43 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4462] Over der leer der Hervormde Kerk en hare toekomst, door **J. van Vlsten,** theol. Dr. Schiedam, Roelants. 1849. gr. 8. (1 Fl. 25 c.)

Ueber die Lehre der reform. Kirche und ihre Zukunft, in 4 Abschnitten: die heutige Theologie; Schleiermacher; Prof. Scholten; die Zukunft der Kirchenlehre.

[4463] Christliche Ethik. Von Dr. **G. C. A. Harless.** 4. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Liesching. 1849. XX u. 311 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4464] Lehrbuch der Kirchengeschichte. Seitenstück und Ergänzung zu des Vfs. „Lehrbuch der heil. Geschichte." Von Dr. **J. H. Kurtz.** Mitau, Neumann. 1849. XI u. 348 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4465] Pragmatisch-synchronistische Tabellen zur Geschichte der christlichen Religion u. Kirche. Ein Hülfsmittel beim Studium der Kirchengeschichte. Von Dr. **C. D. A. Douai.** 2. verm. u. verb. Aufl. Braunschweig, Westermann. 1849. IV u. 24 S. Fol. (n. 20 Ngr.)

[4466] De origine et pristino statu Waldensium secundum antiquissima eorum scripta cum libris Catholicorum ejusdem aevi collata. Scr. Dr. **Jo. Jac. Herzog,** Prof. Halis, Anton. 1849. 44 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Universitatis liter. Frideric. Halis consociatae programma ad sacra Christi natalitia a. 1848 pie riteque celebranda.

[4467] Mennonieten en Doopsgezinden in Wurttemberg. **Naar gedrukte en ongedrukte mededeelingen door Dr. C. Grueneisen, Hofprediker te Stuttgart.** Amsterdam, Sepp en Zoon. 1849. gr. 8. (1 Fl. 10 c.)

4468] Der Protestantismus nach seiner geschichtl. Entstehung, Begründung nd Fortbildung. Von Dr. Fr. A. Holzhausen, Lic. 2. Bd. Die geschichtl. Begründung des Protestantismus. Leipzig, Brockhaus. 1849. XVI u. 968 S. r. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

4469] Die Kirchengeschichte des 18. u. 19. Jahrhunderts aus dem Standpuncte es evangel. Protestantismus betrachtet in einer Reihe von Vorlesungen. Von r. K. R. Hagenbach. 2. Thl. 2. verb. Aufl. Leipzig, Weidmann. 1849. III u. 467 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

4470] Die theologische und philosophische Aufklärung des 18. u. 19. Jahrunderts. Mit besonderer Rücksichtsnahme auf die religiösen Bewegungen u. irchl- Bestrebungen der Gegenwart. Nebst einem Anhang: über das Treiben er hallischen Pietisten gegen Chrn. Wolf; und Friedrich der Grosse und das onventikelwesen. Von K. Erdmann, frei christl. Pred. Leipzig, Brandstetter. 849. XII u. 358 S. gr. 8. (1 Thlr.)

4471] Kurzer Abriss der Grundsätze, Verfassung und Geschichte der freien chottischen Kirche. Von W. Meston, Priester. Aus dem Französ. übersetzt n Cand. *Osc. Fraas.* Tübingen, Buchh. Zu Guttenberg. 1849. 36 S. gr. 8. . 5 Ngr.)

4472] Beruf der freien Waadtländischen Kirche unter den protestantischen irchen der Schweiz. Von A. v. Mestral, Pred. Uebersetzt mit Vorwort von . *Brusch*, Pfr. Bern, Huber u. Co. 1849. XI u. 96 S. 8. (9 Ngr.)

4473] Die Vermittelungskirche in Frankreich. Von A. v. Mestral. Ebend. 2 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Aus der evangel. Kirchenzeitung abgedruckt.

4474] Ueber die Zukunft der evangel. Kirche. Reden an die Gebildeten eutscher Nation. Leipzig, Weidmann. 1849. VI u. 479 S. gr. 8. (2 Thlr.)

4475] Amtliche Gutachten, die Verfassung der evangel. Kirche in Preussen betreffend. Im Auftrage zum Druck befördert durch Prof. Dr. *Ludw. Richter.* 1. unveränd. Abdruck. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1849. XIV u. 446 S. gr. 8. 1 Thlr. 15 Ngr.)

4476] Die Eröffnung der ausserordentlichen Versammlung der rheinischen rovinzial-Synode in Duisburg. Enthalt. die am 17. u. 18. März 1849 bei der röffnung gehaltenen Reden und Predigten. Essen, (Bädeker.) 1849. 64 S. . 8. (n. 6 Ngr.)

4477] Beschlüsse der ausserordentl. Rheinischen Provinzial-Synode, betreff. e Verfassung der evangel. Kirche der Rheinprovinz. Nebst dem die Motive nthalt. Gutachten der Verfassungs-Commission. Solingen, (Pfeiffer.) 1849. 7 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

4478] Commissions-Entwürfe zur Einführung u. Ausbildung v. Presbyterial- nd Synodaleinrichtungen in der evangel. Kirche des Königr. Hannover, nebst em begleitenden Berichte der Commission u. zwei begründenden Denkschriften. Abgedruckt aus der Monatsschrift f. Theologie u. Kirche. 3. Bd. 9. u. 10. Hft.] öttingen, Dieterich. 1849. 120 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

4479] Verhandlungen der ausserordentlich versammelten 5. Westfälischen rovinzial-Synode zu Dortmund vom 20 bis 28. März 1849. Bielefeld, Velhagen . Klasing. 1849. 65 S. Fol. (n. 16 Ngr.)

4480] Die evangelisch-lutherische Kirche in Bayern und ihre Generalsynode egenüber den Separationsbestrebungen etlicher ihrer Glieder im J. 1849. Von aussold, Pfr. Nürnberg, Recknagel. 1849. 58 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Die evangelisch-rhätische Synode und der Indifferentismus. Eine Beleuchtung von r. *Kind.* Chur, (Hitz.) 1847. 20 S. 8. (n. 4 Ngr.)

4481] Die innere Mission der deutschen evangel. Kirche. Eine Denkschrift i die deutsche Nation, im Auftrage des Centralausschusses für innere Mission

verfasst von **J. H. Wichern.** 2. Aufl. Hamburg, Agentur des Rauhen Hau 1749. IV u. 284 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4482] Die Artikel der „Grundrechte" über Kirche und Schule, und evangel. Kirchenverfassungsfrage. Zwei Abhandlungen zur Verständigung Orientirung. Von Dr. **K. G. W. Theile**, Prof. Leipzig, Winter. 1849. 52 S (7½ Ngr.)

Vermehrter Abdruck aus der „Allg. Zeitung für Christenthum u. Kirche."

[4483] Mancherlei Gaben und Ein Geist. Sammlung evangelischer Predi Herausgeg. von den Pred. *Fr. Wilh. Jul. Schröder* und **M.** *Alb. Sig. Ja* Neue Folge. Jahrg. 1849. 12 Hefte. Elberfeld, Hassel. 1849. 1. Heft. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4484] Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien. Von Dr. J. F **Alt**, Hauptpastor u. Scholarch. Jahrg. 1849. 2 Bde. Hamburg, (Her 1. Bd. IV u. 384 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4485] Vier Zeitpredigten nebst einem Aufruf zur Erweiterung der Kin rettungsanstalt zu Kloster Arnsburg in der Wetterau. Von **G. Ch. Deichert**, Frankfurt a. M., Brönner. 1849. 52 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[4486] Predigten zum Vorlesen in Landkirchen. Von Dr. **G. F. Dinter.** 1. enth.: Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, und zwar bis Sonntage Cantate. Neustadt a. d. Orla, Wagner. 1849. XVI u. 600 S. (24 Ngr.)

Auch u. d. Titel: Dr. *G. F. Dinter's* sämmtliche Schriften. 4. Abth. Asket Werke. 1. Bd. Durchgesehen u. geordnet vom Archidiak. Dr. *J. Cph. Aug. Wilh*

[4487] **A. Hm. Francke's** Buss-Predigten. Neue unveränd. Aufl. 3. B Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1849. 2. Bd. S. 121—298 u. XIV S. (à 12 Ngr. cpl. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4488] Justification: Eight Sermons preached before the University of Oxf in the Year 1845, at the Lecture founded by the late Canon Bampton. By **Ch Heurtley.** 2. edit. London, 1849. 360 S. gr. 8. (9 sh.)

[4489] Veertig Kerkredenen door **F. W. Krummacher**, Hofprediker van Z den Koning van Pruissen. Amsterdam, Höyeker. 1849. gr. 8. (5 Fl.)

[4490] Eene getuigenis van Christus en den weg, die tot hem voert, voo zoekenden. Leerredenen door Dr. **Jul. Müller.** Uit het Hoogduitsch vert door *H. V. Rombouts*, Predikant te Eck en Wiel. Tiel, v. Wermeskerken. 18 gr. 8. (3 Fl. 75 c.)

Holländische Uebersetzung des Werkes: „Zeugniss von Christo und von dem W zu ihm für die Suchenden. Predigten." u. s. w. Breslau, Max u. Co. 1846. (1 Thlr. 17½ Ngr.)

[4491] Neue Predigten über die in Hamburg neu angeordneten bibli Abschnitte gehalten von Dr. **Mor. Fd. Schmaltz**, Hauptpastor. 7. Jah (1849.) 2 Bde. A. u. d. T.: Neue Predigten während der allgemeinen Vol bewegung des Jahres 1849 in Hamburg gehalten. 2 Bde. Hamburg, Meiss 1849. 1. Bd. IV u. 336 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4492] Hinterlassene Predigten von **Ed. Schoder**, Diak. Tübingen, (Fi sche Sort.-Buchh.) 1849. VI u. 322 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[4493] Die letzten Predigten in der Gemeinde. Von **C. J. Ph. Spitta**, Sup 2. Aufl. Hannover, Ehlermann. 1849. VII u. 63 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Die erste Aufl. ist nicht in den Buchhandel gekommen.

[4494] Sermons on Miscellaneous Subjects, with two Charges, delivered years 1837 and 1838 in the Church of Northallerton. By the Rev. **G. Tow** D. D. London, 1849. 471 S. gr. 8. (12 sh.)

[4495] Blicke in das Reich der Gnade. Von Dr. **Fr. W. Krummacher.** 2. A Elberfeld, Hassel. 1849. VI u. 138 S. gr. 8. (20 Ngr.)

96] Gethsemane. — Golgatha. Christelijke Toespraken over de Lijdens-schiedenis door Dr. A. Tholuck, Hoogleeraar te Halle. Uit het Hoogduitsch taald. Rotterdam, v. d. Meer en Verbruggen. 1848, 49. gr. 8. (4 Fl. 60 c.)

Das deutsche Original erschien im J. 1843.

97] Passionsandachten. Von Hilm. E. Rauschenbusch, Pastor. Heraus-g. von Pastor M. *Alb. Sieg. Jaspis.* 2. Aufl. Elberfeld, Hassel. 1849. X u. 38 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

98] Short Meditations for Every Day in the Year. Edited by the Rev. W. F. nk, D. D. Part 4. Eleventh to Twenty-fifth Sunday after Trinity. Leeds. 49. 434 S. 8. (6 sh. 6 d.)

99] D. H. Müller's evangel. Herzensspiegel zur Beförderung der häuslichen auung. Umgearb. u. herausgeg. von Pastor *J. Geo. Russwurm.* Mit dem Bildniss Müller's. Neue wohlf. Ausg. Schönberg. (Berlin, Wohlgemuth.) u. 524 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

00] Gottholds Gelegenheits- und Gleichnissandachten oder erbauliche achten. Von M. Chr. Scriver. Unverfälscht verjüngt und als Schatzkästlein alle Tage des Jahres geordnet. 27. Aufl. von „Gottholds zufällige Andach-n." Mit 6 Stahlst. Barmen, Langewiesche. 1849. XVI u. 421 S. 8. Thlr. 6 Ngr.)

Perlen christlicher Andacht, zur häuslichen Erbauung für Gläubige. Von einem unde des Wortes. Neue Aufl. Stuttgart, Becher's Verl. 1849. 192 S. 32. (5 Ngr. 6 Ngr. in engl. Einb. mit Goldschn. 12 Ngr.)

01] Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und licher Gottesverehrung. (Von H. Zschokke.) 28. Aufl. In 1 Bd., in 2 Ab-. Aarau, Sauerländers Verl. 1849. 1. Abthl. 624 S. hoch 4. (3 Thlr.)

Denksprüche Alten und Neuen Testaments in auserlesenen Bibelstellen für Con-den. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1849. qu. 16. (12 Ngr.)

Confirmations-Scheine mit Denksprüchen. 2. Aufl. Wiesbaden, Kreidel. 1849. (n. 12 Ngr.)

02] Paul Gerhard's geistliche Lieder getreu nach der bei seinen Lebzeiten ienenen Ausg. wiederabgedruckt. 2. Aufl. Stuttgart, Liesching. 1849. u. 221 S. gr. 16. (12 Ngr. Velinp. n. 20 Ngr.)

03] J. Gli. Woltersdorf's, weil. ev.-luth. Pred., evangelische Psalmen. euem gesammelt und durch einige bis jetzt noch ungedruckte Lieder und s. Lebenslauf vermehrt herausgeg. von Dr. *K. F. Rob. Schneider.* 3. Aufl. den, Naumann. 1849. 464 S. m. des Vfs. lith. Portr. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

04] Zeugnisse aus dem verborgenen Leben; oder Lebens- und Glaubens-ungen eines Ungenannten in Gesängen. 2. Heft. Mit einem Vorwort von *. Krummacher.* Essen, Bädeker. 1849. VIII u. 100 S. gr. 12. (n. 8 Ngr. 2. Heft: n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

Katholische Theologie.

05] Thesaurus librorum rei catholicae. Handbuch der Bücherkunde der mten Literatur des Katholicismus und zunächst der katholischen Theo-. 5.—7. Heft. Würzburg, Fahrmbacher u. Stahel. 1849. S. 391—678. (n. 1 Thlr. 1.—7. Heft: n. 2 Thlr. 26 Ngr.)

06] Encyclopédie théologique, ou série de dictionnaires sur toutes les es de la science religieuse, offrant en français etc.; publ. par l'abbé *Migne,* Vol. in-8. — T. XXXIX: Dictionnaire des passions, des vertus, des et des défauts. Paris, Renouard. 1849. 35 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

07] Bibliotheca mystica et ascetica. Continens praecipue auctorum medii opuscula. (Vol. I.) Et. s. t.: Alter Thomas a Kempis, sive Gerlaci [† 1411] igniti cum Deo soliloquium. Denuo ed. *J. Strange.* Coloniae, erle. 1849. 136 S. 32. (7½ Ngr.)

Mystische und ascetische Bibliothek, oder Sammlung der Hauptwerke der Mystiker und Asceten, vorzüglich des Mittelalters. (1. Bdchen.) A. u. d. T.: Der zweite Thomas v. Kempis oder des ehrwürd. Gerlach Petri [† 1411] innige Selbstgespräche mit Gott. Aus dem Latein. übersetzt von Pfr. *Nic. Casseder*. 2. rechtmäss. Aufl. Köln, Heberle. 1849. 187 S. 32. (7½ Ngr.

Lateinisch und deutsch gratis für die Subscribenten der ersten Serie der myst. u. ascet. Bibliothek.

[4508] Francisci Assisiatis opera omnia secundum edit. Fr. Lucae Waddingi Hiberni, fratris minoris, denuo ed., cantica ejus a H. Chifellio et Jac. Lampugnano latine et utraque a Frid. Schlossero germanice reddita recepit, vitam a sancto Bonaventura concinnatam textu recognito adjecit *J. Jos. von der Burg*, vicarius u. s. w. Coloniae, Heberle. 1849. XII u. 429 S. m. 1 Port. gr. 12. (27½ Ngr.)

[4509] Le prêtre à l'école de saint François de Sales. Théologie mystique et théologie ascétique du saint évêque de Genève; précédées des études sur sa vie, ses vertus, ses institutions, ses écrits et sa doctrine, par l'abbé T. Bougis-langé. Avec neuf discours inédits. 2 Vols. Mans, Julien. 1849. 62¾ Bog. 8. (6 Fr.)

[4510] Histoire universelle de l'église catholique; par l'abbé Rohrbacher. Tom. XXIX. Paris, Gaume frères. 1849. 31 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

Allgemeines systemat. und alphabetisches Register zu dem ganzen Werke.

[4511] Coup d'oeil sur l'histoire ecclésiastique dans les premières années du XIX. siècle et en particulier sur l'assemblée des évêques à Paris en 1811, d'après des documents authentiques et en partie inédits, par J. J. de Smet. 2. édit. Gand, 1849. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4512] Historische, dogmat., moral. u. liturg. Erklärung des Katechismus, nebst der Widerlegung der Haupteinwürfe der Ungläubigen gegen die Religion. Von Ambr. Guillois, Pfr. Nach der 4. verm. Aufl. in's Deutsche übertragen von einem katholischen Geistlichen. 3. Bd. Regensburg, Manz. 1849. VIII u. 584 S. 8. (à 1 Thlr. 4 Ngr.)

[4513] Erklärung des apostol. Glaubensbekenntnisses, od. ausführliche Entwickelung der vorzüglichsten Wahrheiten des christlichen Glaubens. Von Abbé Girault. (Uebers.) von *W. Reithmeier*, Priester. 2. Bdchen. Schaffhausen, Hurter. 1849. IV u. 308 S. 8. (22½ Ngr.; cpl. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4514] Le Christ et l'évangile. Histoire critique des systèmes rationalistes contemporains sur les origines de la révélation chrétienne, par l'abbé Frédéric Chassay. La France. M. F. T. B. Clavel. 11. Section. Paris, Lecoffre. 1849. 10⅙ Bog. gr. 12.

Alphabet. Sach-Register über die vollständ., prakt., kathol. Christenlehren. Von *K. Zwickenpflug*, Domcapit. u. geistl. Rath. 2. verb. u. verm. Aufl. Straubing, Schoener. 1849. 96 S. 8. (5 Ngr. Das Werk cpl. mit Sachregister: 9 Thlr. 2½ Ngr.)

[4515] Discours ou Conférences dogmatiques, par M. l'abbé Prégnon. 2. édit. (2 Vols.) Tom. I. Paris, Sagnier et Bray. 1849. 35¼ Bog. 8. (6 Fr.)

[4516] Betrachtungen über das Leben und die Geheimnisse Jesu Christi, nach der Anweisung des heil. Ignatius. Aus dem Französ. übers. vom Kapit. P. Clemens *Perrot*. 3 Bde. 2. Aufl. Mit 1 Stahlst. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1849. X u. 1475 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 28 Ngr.)

[4517] Ist die unbefleckte Empfängniss der seligsten Jungfrau Maria dogmatisch definirbar? Eine theolog. Untersuchung von Joh. Perrone. Aus dem Latein. von Dr. *Aeg. Dietl* u. *Bh. Schels*, Priester. Regensburg, Manz. 1849. XVI u. 352 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4518] Christus und seine Kirche im Vorbilde und in der Erfüllung. Ein Buch zur Belehrung und Erbauung. Verfasst von einem kathol. Priester. Herausgegeben vom Domchorvikar *Mt. Deutinger*. Salzburg. (Prag, Credner u. Kleinlech.) 1849. IV u. 167 S. br. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

19] **Twelve Lectures on the Connection between Science and Revealed igion. Delivered in Rome by N. Wisemann**, D. D. 3. edit. 2 Vols. London, 9. 29½ Bog. gr. 12. (10 sh.)

20] **Die Schönheit des apostol. oder ursprünglich katholischen Glaubens. n Jos. Aigner**, Stadtdekan. München, Palm. 1849. 96 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Die kirchlichen Zustände der Gegenwart. Von *J. B. Hirscher*. 2. Abdr. Tübingen, upp. 1849. VIII u. 85 S. gr. 8. (8 Ngr.)

Offenes Sendschreiben „über die kirchlichen Zustände der Gegenwart" an den Prof. . J. B. v. Hirscher. Von Dr. *F. X. Dieringer*. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1849. 8. gr. 8. (4 Ngr.

521] **Die Curatexamina und die Diöcesan-Synoden. Fortsetzung der Erederung auf die Schrift: Synodalrichter, Synodalexaminatoren u. Diöcesan-noden.** Von Dr. **Jos. Ant. Binterim**, Pfr. 2. Abth. Düsseldorf, Kampmann. 49. VI u. 84 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

Vgl. oben No. 1303.

Dr. Binterim und die Düsseldorfer Adresse an den Hochwürdigsten Herrn Erzschofs zu Köln. Von *Fr. Kihr*, prakt. Arzt. Aachen, Meyer. 1849. 16 S. gr. 8. 4 Ngr.)

522] **Die Diöcesansynode. Von Geo. Phillips.** Freiburg im Br., Herder. 49. IX u. 219 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

523] **Verhandlungen der 2. Versammlung des kathol. Vereines Deutschlands n 9. 10. 11. u. 12. Mai 1849 zu Breslau.** Amtlicher Bericht. Breslau, G. P. derholz. 1849. XVI u. 151 S. (n. 10 Ngr.)

524] **Ueber die weltliche Souverainetät des Papstes. Von Abbé Dupanloup.** bers. von Curatus *F. X. Karker*. Als Beilage: Die Allocution des heil. Vaters m 20. April 1849. Ebend. 1849. VI u. 84 S. 8. (7½ Ngr.)

525] **Das geistliche Leben in der Welt. Oder: Der dritte Orden des heil.** raph. Vaters Franziskus von Assisi. Mit einem vollständ. Lehr- u. Gebetbuch r alle kathol. Christen, besonders für die Mitglieder des dritten Ordens. Von ch. **Sintzel**. 3. verb. u. sehr verm. Aufl. Stadt am Hof. (Regensburg, Manz.) 49. XXXVI u. 779 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

Vollständiges Regel-Buch für die Mitglieder des dritten Ordens des heil. Franziskus s Assisi. Mit den vorzüglichsten allgem. Andachts-Uebungen für römisch-katholische risten. 4. umgearb. Aufl. München, (Palm.) X u. 606 S. gr. 16. (n. 16 Ngr.)

526] **Missale Romanum ex decreto sacrosancti concilii Tridentini restitutum,** Pii V. pontificis maximi jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoate recognitum. Editio noviss. ad exemplar Romanum anni MDCCCXLII acurate expressa, mendis diligenter sublatis, novis iterum et ab sancta apostoca sede approbatis festis aucta, novis item initialibus literis et imaginibus aeri cisis exornata. Ratisbonae, Pustet. 1849. 522, 40 u. CLXVIII S. Fol. 5 Thlr. mit gemalten Initialen 9 Thlr.)

527] **Manuale benedictionum. Accedunt processiones variae publicis neces-tatibus congruentes. Commodo animarum pastorum usui edid. *Sev. Lueg*,** esbyter. Edit. II. Passavii, Elsässer u. Waldbauer. 1849. III u. 401 S. 8. 0 Ngr.)

528] **Sammlung der Vorschriften, nach welchen sich die Curatgeistlichkeit** züglich der Verkündigung des Wortes Gottes, der Spendung der heil. Sakraente, der seelsorglichen Geschäftsführung, dann ihres klerikalischen Wandels richten hat; mit besonderer Berücksichtigung der in den genannten Beziehungen dem Klerus der Olmützer Diöcese kundgemachten Anordnungen. Von . **Joh. Kutschker**, Hofkaplan u. Prof. 1. Thl. Enth. die Vorschriften über e Kundmachung der Gesetze, dann über die Matrikführung, die sogenannten Stolgebühren und mit diesen zusammenhängende Gegenstände der seelsorgl. Amtswirksamkeit. Olmütz, Hölzel. 1847. III u. 358 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.) 2. Thl. Enth. die Vorschriften über die Spendung des l. Sakramentes der Taufe und der Busse, unter Einbeziehung der gesetzlichen

Bestimmungen über alle auf diese beiden Materien Bezug habenden Gegenstände der seelsorglichen Amtswirksamkeit. Ebend. 1848. VI u. 532 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4529] Einleitung zur Homiletik der Neuzeit. Von Dr. **Seb. Brunner**. Regensburg, Manz. 1849. 70 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4530] Zwei und zwanzig Advent-Predigten. [Aus dem schriftl. Nachlasse eines ausgezeichneten Predigers.] Landshut, Thomann. 1849. VI u. 264 S. gr. 12. (18 Ngr.)

[4531] Predigten auf verschiedene Feste des kathol. Kirchenjahres nebst Gelegenheitsreden. Von **Jos. Aigner**, Stadt-Dekan. 1. Bdchen. München, Palm. 1849. VI u. 185 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[4532] Predigten auf Festtage der kathol. Kirche. Gehalten zu Freiburg. Von Dr. **Ludw. Buchegger**, Domkapit. 1. Bd. Freiburg im Br., Herder. 1849. VII u. 327 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4533] Gesammelte Kanzelvorträge. Von Dr. **H. Förster**, CRath u. Domherr zu Breslau. 1. u. 2. Thl. A. u. d. T.: Der Ruf der Kirche in der Gegenwart. Zeitpredigten. 2. verm. u. verb. Ausg. 2 Bde. Breslau, Hirt. 1849. IX u. 660 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Ein Umblick von der Warte der Zeit. Anhang zur 1. Aufl. der Zeitpredigten: Der Ruf der Kirche in der Gegenwart von Dr. *H. Förster*, CRath. Ebend. 1849. 12 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4534] Katholisches Kirchenthum, behandelt in zwanzig Kanzelreden, mit besonderer kritischer Wahrnehmung des sogen. „Deutschkatholizismus"; nebst einem Anhange: Fresken aus dem Kreuzgange. Von **W. Gärtner**, Feiertagsprediger. Wien, Gerold. 1849. XVI u. 315 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[4535] Katholische Kanzelvorträge auf die Sonn- und Festtage des Jahres. Von **Jos. Marmont**, Kaplan. 2 Bde. Regensburg, Manz. 1849. 664 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

Frz. von Sales Predigten nach der neuesten, verm. französ. Orig.-Ausg. übers. von *M. Sintzel*. 2. Ausg. Schaffhausen, Hurter. 1849. 1019 S. gr. 8. (in 5 Lieff. à 15 Ngr.) Blos neuer Titel.

[4536] Diesseitige Berichte über jenseitige Zustände. Sechs Fastenreden nebst einer Charfreitagspredigt, betitelt „die Königin der Märtyrer;" vorgetragen 1849 zu Wien. Von **Jos. Joh. Schäffer**, Abbé. Wien, Mechit.-Congr.-Buchh. 1849. VI u. 96 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4537] Politische Passionspredigten nebst der Rede zum Seelenamte weil. des k. k. F. Z. M. Grafen Baillet de Latour. Von Dr. **J. Em. Veith**, Ehrendomherr. Wien, Braumüller. 1849. III u. 247 S. gr. 12. (24 Ngr.)

[4538] Das Gebet des Herrn und der englische Gruss. Von **Thomas v. Aquin**. Aus dem Latein. übers. v. Priester *W. Reithmeier*. Schaffhausen, Hurter. 1849. 62 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4539] Fürchte Gott und halte seine Gebote. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für kathol. Christen aus allen Ständen. Mit 1 Titelkpfr. Straubing, Schorner. 1849. VIII u. 304 S. 8. (15 Ngr.)

[4540] Katholisches Gebet- und Erbauungsbuch für fromme Christen, die sich einem gottseligen Leben weihen. Von **Frz. v. Sales**, Fürstbischof v. Genf. Mit 1 Stahlst. Würzburg, Etlinger. 1849. VIII u. 392 S. 8. (11¼ Ngr. f. Pap. m. 3 Stahlst. 20 Ngr.)

[4541] Der schmerzhafte Kreuzweg. Katholisches Gebet- und Erbauungsbuch enth.: Andachtsübungen bei der Feier der heil. Messe, die 14 Stationen nebst Betrachtungen über das Leiden und Sterben Jesu Christi mit einem Anhange von Abend-, Morgen-, Beicht- und Communiongebeten u. s. w. Von Dr. **Sauerborn**, Pfr. Coblenz, (Hölscher.) 1849. XXXIII u. 248 S. m. 10 Lithochrom. 12. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

542] **Das heilige Messopfer.** Katholisches Gebet- und Erbauungsbuch n Dr. **Sauerborn**, Pfr. 3.—6. (letzte) Lief. Coblenz, (Hölscher.) 1849. 73—248 m. 30 Lithochrom. 12. (à n. 16 Ngr. cpl. m. 48 Lithochrom. 3 Thlr. 6 Ngr.)

Herr! lehre uns beten. Gebet- und Andachtsbuch für junge katholische Christen. on *J. L. Veith*, Pfr. Aachen, Hensen u. Co. 1849. 2. Aufl. V u. 334 S. m. 1 Stahlst. l. (n. 5 Ngr.)

543] Himmlisches Vergissmeinnicht, oder Prachtgebetbuch, welches für lle Bedürfnisse des katholischen Christen entsprechende Gebete, Unterweisun- en und Betrachtungen enthält. Von Dr. **Thom. Wiser**, Kanonikus. Regens- urg, Manz. 1849. 507 S. 8. (m. 2 Lithochrom. 1 Thlr., m. 2 Lithochrom. 7 Stahlst. 1 Thlr. 12½ Ngr., m. 7 Lithochrom. u. 7 Stahlst. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Classische Alterthumskunde.

544] Klassische Alterthumskunde od. übersichtliche Darstellung der geo- aph. Anschauungen u. der wichtigsten Momente an dem Innenleben der Grie- hen u. Römer. Von Dr. **W. E. Weber**, Gymnas.-Director u. s. w. Stuttgart, anckh. 1049. VI u. 389 S. Lex.-8. (à Lief. 1 Thlr.)

Neue Encyklopädie der Wissenschaften u. Künste. Für die deutsche Nation ge- chrieben. (Red. von Dr. *Fr. Grieb* u. Dr. *Joh. Scherr.*) IV. Bd. 2. Lief.

545] Ueber Gesetz und gesetzgebende Gewalt im griech. Alterthume. Von r. **K. Fr. Hermann.** Göttingen, Dieterich. 1849. 68 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Abgedr. aus dem IV. Bde. der Abhandlungen der K. Gesellschaft der Wissenschaf- en zu Göttingen.

546] Manners and Customs of the Greeks. Translated from the German of **M. Panofka.** With Illustrations by *Geo. Scharf.* Lond., 1849. 52 S. gr. 4. 16 sh.)

547] Die Tektonik der Hellenen. Von **K. Bötticher.** 2. Bd.: Der Helleni- he Tempel in seiner Raumanlage für Zwecke des Kultes. Potsdam, Riegel's rl. 1849. 220 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; 1. u. 2. Bd. n. 10 Thlr. 25 Ngr.)

548] Alte Denkmäler. Von **F. G. Welcker.** 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Die elgruppen und andre griechische Gruppen und Statuen. Göttingen, Diete- h'sche Buchh. 1849. XIV u. 512 S. mit 7 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr. Ngr.)

549] Fragmenta historicorum Graecorum collegit, disposuit, notis et pro- omenis illustr., indicibus instruxit *Car. Müllerus.* Vol. III. Parisiis, Didot tres. 1849. 729 S. gr. Lex.-8. (15 Fr. oder n. 4 Thlr.)

Insunt fragmenta Neanthis Cyziceni, Lysimachi, Nymphidis Heracleotae, Philini rigentini, Euphanti Olynthii, Sphaeri Bosporani, Arati Sicyonii, Diniae Argivi, Phi- ophani Cyrenaei, Hermippi Callimachii, Callixeni Rhodii, Ptolemaei Megalopoli- i, Hegesianactis Alexandrini, Mnesiptolemi, Euphorionis Chalcidensis, Dioclis arethii, Q. Fabii Pictoris, L. Cincii Alimenti, P. Cornelii Scipionis, C. Acilii ibrionis, Hannibalis Carthaginiensis, Sosili Lacedaemonii, Chaereae, Sileni Ca- tini, Xenophontis, Eumachi Neapolitani, Menodoti Perinthii, Alexandridis Delphi, emonis Iliensis, Satyri, Heraclidis Lembi, Posidonii Olbiopolitae, A. Postumii ini, Zenonis Rhodii, Antisthenis Rhodii, Scylacis Caryandensis, Ptolemaei Ever- ae II, Dionysii Thracis, Agatharchidis Cnidii, Psaonis Plataeensis, Cn. Anfidii, Rutilii Rufi, Promathidae Heracleotae, Metrodori Scepsii, C. Alexandri Polyhisto- , Alexandri Ephesii, Posidonii Rhodii, L. Luculli, M. T. Ciceronis, M. Pomponii ici, Asclepiadis Myrleani, Aristodemi Nysaeensis, Theophanis Mytilenaei, Tima- is Alexandrini, Aristonis Alexandrini, Socratis Rhodii, Olympi, Empyli, Caecilii actini, Lysimachi Alexandrini, Nicolai Damasceni, Jubae Mauritani, Athenodori ursensis, Dionysii Pergameni, Diodori Gadareni, Theodori Gadareni, Strabonis Ama- ii, Chaeremonis Stoici, Seleuci Alexandrini, Thrasylli Mendesii, Potamonis My- naei, Apionis Oasitae, Pamphilae Epidauriae, Claudii Caesaris, Polyaeni Sardiani, ti Tiberiensis, Hermogenis Tarsensis, Thalli, Memnonis, Philonis Byblii, Aspasii lii, Favorini Arelatensis, Hadriani Caesaris, Arriani Nicomedensis, Phlegontis allieni, Cephalionis, Nicanoris Alexandrini, Telephi Pergameni, Characis Perga- ni, Crepereii Calpurniani, Callimorphi, Antiochiani, Demetrii Sagalassensis, Da- hili Bithyni, Chryserotis, Athenaei Naucratitae, Severi Imperatoris, Asinii Qua- ti, Nicagorae Atheniensis, Luperci Berytii, Callinici, Ephori Cumani, Nicostrati

Trapezuntii, Nicomachi, Callicratis Tyrii, Theoclis, Zenobiae, Porphyrii Tyrii, Dexippi Atheniensis, Eusebii, Onesimi.

[4550] Aristotelis opera omnia. Graece et latine cum indice nominum et rerum absolutissimo. Vol. I. cont. organon, rhetoricen, poeticen, politica. Parisiis, Didot fratres. 1848. VI u. 656 S. gr. Lex.-8. (n. 4 Thlr.)

[4551] Epistola critica de locis quibusdam ethicorum Eudemeorum. Scripsit Ado. Tad. Herm. Fritzsche, Prof. Lipsiae, H. Fritzsche. 1849. 25 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[4552] Aristoteles über die Farben. Erläutert durch eine Uebersicht der Farbenlehre der Alten von Dr. *C. Prantl*, Prof. München, Kaiser. 1849. VIII u. 196 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4553] Arrian's Anabasis. Erklärt von *C. Sintenis*. 1. Bdchn.: I.—III. Buch. Leipzig, Weidmann. 1849. XXVIII u. 184 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Sammlung griechischer u. lateinischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen.

[4554] Homeri Ilias. Ad optima exemplaria recognov. et in usum scholarum ed. *Geo. Aen. Koch*. Edit. ster. 2 Partes. Lipsiae, Ph. Reclam jun. 1849. X u. 402 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Bibliotheca classica graeca. III.

[4555] Freie Uebertragung der Homerischen Gesänge. Von F. W. Prätorius. Odyssee. 3. Lief. 13.—18. Gesang. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1849. S. 325—486. 8. (à 7½ Ngr.)

[4556] De l'authenticité des poëmes d'Homère. Thèse, par J. Lapaume. Troyes, Anner-André. 1849. 5 Bog. gr. 8.

[4557] Krinagoras v. Mytilene, eine Abhandlung von Dr. Ed. Geist, Gymn.-Dir. Giessen, Ricker. 1849. 50 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4558] Philostratorum et Callistrati opera recogn. *Ant. Westermann*. — Eunapii vitae sophistarum iterum ed. *Jo. Fr. Boissonade*. — Himerii sophistae declamationes accurate excusso cod. optimo et unico XXII declamationum emend. *Fr. Dübner*. Parisiis, Didot fratres. 1849. VIII u. 507, XXVII u. 115 S. gr. Lex.-8. (15 Fr.)

[4559] Oeuvres de Platon, traduites par Vict. Cousin. Tom. VI. Paris, Rey. 1849. 31¼ Bog. gr. 9. (9 Fr.)

Umschlagstitel: Oeuvres complètes de Platon, trad. du grec en français, accompagnées d'arguments philosophiques, de notes historiques et philologiques etc.

[4560] De Republiek van Plato. In het Nederduitsch overgebragt door *D. B. Burger*, Jr. 1. Stuk. Amsterdam, van Kampen. 1849. gr. 8. (2 Fl. 20 c.)

[4561] Sophokles' Antigone griechisch mit Anmerkungen nebst einer Entwicklung des Grundgedanken u. der Charaktere in der Antigone herausgeg. von *Aug. Jacob*. Berlin, (Dümmler.) 1849. VI u. 152 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[4562] *Ξενοφῶντος τὰ σωζόμενα*. Xenophontis quae exstant. Ex librorum scriptorum fide et virorum doctorum conjecturis recens. et interpretatus est *Jo. Glo. Schneider*. Tom. III. Edit. nova emendatior. — Etiam s. tit.: *Ξενοφῶντος Ἑλληνικῶν ἱστοριῶν βιβλία ἑπτά*. Xenophontis historiae graecae libri VII. Ex libror. scriptor. fide et viror. doctor. conjecturis recens. et interpret. est *Jo. Glo. Schneider*. Edit. nova emendatior. Lipsiae, Hahn. 1849. XXII u. 592 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[4563] *Ξενοφῶντος Κύρου ἀνάβασις*. Xenophontis expeditio Cyri. Ad optima exemplaria recognov. et in usum scholarum ed. *Geo. Aen. Koch*. Edit. ster. Lipsiae, Ph. Reclam jun. 1849. VI u. 158 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Bibliotheca classica graeca. V.

[4564] Xenophon's Anabasis: Cyrus' Expedition into Persia, and the Retreat of the Ten Thousand Greeks. Translated from the Greek of Xenophon by *E. Spelman*. New edit. Lond., 1849. 228 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[4565] Handbuch der latein. Synonymik. Von **Ludw. Doederlein.** 2. u. verb. Ausg. Leipzig, Vogel. 1849. XII u. 251 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Rom's Dichterheroen. Eine Sammlung der schönsten Römischen Poesien, in Uebertetzungen. Herausgeg. von Dr. Jul. Henning. 2. Bdchn. Neue Ausg. Leipzig, Sechtling. 1849. XVI u. 493 S. 8. (1 Thlr.) Blos mit neuem Titel ausgegeben.

[4566] M. Tullii Ciceronis opera omnia adjectis indicibus et adnotatione iterum ed. Prof. *C. Fr. A. Nobbe.* Nova editio stereot. 10 Voll. Lipsiae, C. Tauchnitz. 1849. 16. (6 Thlr. 12 Ngr.; Velinp. 9 Thlr. 18 Ngr. — Einzeln Vol. I.: 12 Ngr.; Velinp. 18 Ngr. — Vol. II—X. à 20 Ngr.; Velinp. à 1 Thlr.)

Inh.: I. Annales Ciceroniani. Libri ad Herennium et de inventione. (282 S.) II. De oratore. Brutus. Orator. Topica. Partitiones oratoriae. De optimo genere oratorum. (536 S.) III. Orationes pro Quinctio, pro Roscio Amer., Roscio comoedo. Divinatio in Caecilium. Orationes Verrinae. (591 S.) IV. Orationes pro Fonteio, Caecina, lege Manilia, Cluentio, contra Rullum, pro Rabirio, in Catilinam, pro Murena, Sulla, Archia, Valer. Flacco, post reditum, pro domo, de haruspicum responsis. (604 S.) V. Orationes pro Sestio, in Vatinium, pro Caelio, de provinciis consularibus, pro Balbo, in Pisonem, pro Plancio, Rabirio, Milone, Marcello, Ligario, Deiotaro et Philippicae. (633 S.) VI. Epistolae ad diversos et ad Quintum fratrem. (626 S.) VII. Epistolae ad Atticum et ad Brutum, cum ep. ad Octavium. (630 S.) VIII. Academica. De finibus bonorum et malorum. Tusculanae disputationes. (518 S.) IX. De natura deorum. De divinatione. De fato. De republica. De legibus. (511 S.) X. De officiis. Cato major. Laelius. Paradoxa. Oratio de pace, graece. Fragmenta. (587 S.)

[4567] Ciceros Brutus de claris oratoribus. Erklärt von *Otto Jahn.* Leipzig, Weidmann. 1849. XII u. 160 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Sammlung griechischer u. lateinischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen.

[4568] M. T. Ciceronis de officiis libri III. Ad optimor. libror. fidem scholar. in usum ed. *Car. Frid. Süpfle.* Edit. nova. Manhemii, Bassermann. 1849. XI u. 122 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4569] M. T. Ciceronis Tusculanarum disputationum libri quinque. Ad optimor. libror. fidem scholar. in usum ed. *C. Fr. Süpfle.* Edit. nova. Ibid., 1849. IV u. 177 S. 8. (9 Ngr.)

M. T. Ciceronis Cato major et Laelius sive de senectute et de amicitia dialogi. Ad optimor. libror. fidem scholarum in usum ed. *C. Fr. Süpfle.* Edit. nova. Mannhemii, Bassermann. 1849. VI u. 64 S. 8. (4 Ngr.)

M. T. Ciceronis Laelius sive de amicitia dialogus. [Abdr. d. Textes zu dem Seyffertschen Commentar.] Brandenburg, Müller. 1849. 30 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4570] Q. Curtii Rufi de gestis Alexandri Magni regis Macedonum libri qui supersunt octo. Ad fidem codicum mss. et olim adhibitorum et recens collatorum Florentinorum et Bernensium recens. et commentario instrux. *C. Tim. Zumpt.* Accedit tabula geographica (aeri incisa et color. in fol.) expeditionum regis Alexandri. Brunsvigae, Vieweg et fil. 1849. XXII u. 622 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.) — Ausgabe zum Schulgebrauch mit einem deutschen erklär. Commentar von *C. G. Zumpt.* Nebst einer Karte von den Zügen Alexanders des Grossen. Ebendas., 1849. VIII u. 328 S. 8. (1 Thlr.)

[4571] Q. Curtii Rufi de gestis Alexandri Magni, regis Macedonum, libri qui supersunt VIII. Lond., 1849. 352 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

Chambers's Educational Course.

[4572] Q. Curtii Rufi de gestis Alexandri Magni libri qui supersunt octo. Ad optima exemplaria recognov. et in usum scholarum ed. *Geo. Aen. Koch.* Accedit index historicus. Edit. ster. Lipsiae, Reclam. 1849. 235 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Bibliotheca classica latina.

[4573] Odes d'Horace, traduits en vers par *Hippol. Cournol.* Lyon, Périsse frères. 1849. 18 Bog. gr. 12.

Der Originaltext ist der metrischen Uebersetzung gegenübergestellt.

[4574] P. Papinii Statii Hercules Epitrapezios Novii Vindicis cum commentariis *F. Handii.* Jenae, Bran. 1849. 33 S. gr. 4. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Programma academiae Jenensis.

[4575] P. Virgilii Maronis carmina. Breviter enarravit *Phil. W* Edit. II. auctior et emendatior. Lipsiae, Hahn. 1849. XXIV u. 423 S. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4576] P. Virgils Gedichte. Lateinischer Text mit deutschen Erläute herausgeg. von *Phil. Wagner*. In 6 Heften. 1. u. 2. Heft. Ebend. XXIV u. S. 1—142. gr. 8. (à 10 Ngr.)

Forst- und Jagdwissenschaft.

[4577] Beiträge zur praktischen Forst- und Jagdwissenschaft. Eine Zeit in zwanglosen Heften. Von **Aug. Brumhard**, Revierförster. 1. Bd. 1 Frankfurt a. M., Sauerländer's Verlag. 1849. 218 S. gr. 8. (à n. 1 Tl

[4578] Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft. Herausge Ob.-Forstrath Prof. Dr. *W. Pfeil*. 26. Bd. 2. Heft. Leipzig, Baumgi 1849. III u. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4579] Vereinsschrift für Forst-, Jagd- und Naturkunde, herausgegeb dem Vereine böhmischer Forstwirthe unter der Redact. des Forstm *F. X. Smoler*. 1. Heft. Prag, (Calve'sche Verlagsh.) 1849. VIII u. gr. Lex.-8. (n. 22½ Ngr.)

[4580] Verhandlungen des Vereins für Land- und Forstwirthschaft im H thum Braunschweig. Nr. XVI. Für das Jahr 1848. Braunschweig, (Leib 1849. VIII u. 254 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[4581] Verhandlungen der Harzer Forst-Vereins. Herausgeg. von den eine. Jahrg. 1847. Clausthal, Schweiger. II u. 138 S. m. 1 Steintaf. (15 Ngr.)

[4582] Forstliche Briefe von **Louis Fritzsche**, Adv. u. s. w. 4. — 9. Freiberg, Reimann. 1849. gr. 8. 4. Br. 28 S. (n. 3 Ngr.) 5.—7. Br. IV u. (n. 2 Ngr.) 8. 9. Br. 16 S. (n. 2½ Ngr.)

Inh. 4. Br.: An die Manen Cotta's. Eine Denkschrift über die Reform d Akademie für Forst- und Landwirthe. — 5. Br.: An W. Zum Beweis. 6. Br den Herausgeber. Bemerkungen zum 3. Briefe. — 7. Br.: An den Herausgeber. die Zustände der sächs. Staatsforstwirthschaft. — 8. Br.: An den Oberforstrath Ein Blatt aus alter Zeit. — 9. Br.: An die Leser der kritischen Blätter. Zur schiedung. Anhang: Die Generalverordnung vom 21. Juni.

[4583] Ueber die bayerische Forstverwaltung. Aus dem praktischen J entnommen, und der Regierung wie den Ständen gewidmet. Augsburg, (nisch u. Stage.) 1849. 29 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4584] Entwurf einer Forstorganisation in Württemberg. Bearbeitet vo durch die Organisations-Commission niedergesetzten Ausschusse. Stu Mettler. 1849. 224 S. 8. (20 Ngr.)

[4585] **H. Cotta's** Grundriss der Forstwissenschaft. 4. verb. Aufl., h geg. von seinen Söhnen. Leipzig, Arnold. 1849. XXIV u. 440 S. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4586] Anweisung zum Waldbau. Von **H. Cotta**. 7. verb. u. verm. herausgeg. vom Oberforstrath u. Director *Edm. v. Berg*. Mit 2 Kpfrtaf. L Arnold. 1849. XXX u. 418 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[4587] Ueber die zweckmässigste Cultur d. einheimischen **Bau- u. Nutz** mit Rücksicht auf ihre vortheilhafteste gewerbliche **Benutzung und a** Förderung der inländischen Gewerbe, welche Holz als Rohstoff verarb Von **J. H. Schmidt**, Landgüter-Verwalter. Mit 1 lith. Taf. Berlin, G. R 1849. 154 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Abgedruckt aus Crelle's „Journal für die Baukunst Bd. 26. u. 27."

[4588] Holz-Tabellen. Anweisung, wie man in runden, unbehauenen H [Baumstämmen] den Cubik-Inhalt nach Fuss, Zoll und Linien finden Oldenburg, Schmidt. 1849. 24 S. 8. (7½ Ngr.)

[4589] **Kürzeste und leichtfasslichste Berechnungs-Methoden des cubischen Inhaltes der im Geschäftsleben am häufigsten vorkommenden Hohlgemässe, Fässer, Baumstämme u. s. w. Nebst Nabellen zur augenblicklichen Auffindung des Cubikinhaltes gefällter Bäume. Von Jgn. Bh. Montag, Lehrer. 2. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1849. VIII u. 99 S. 12. (12½ Ngr.)**

Blos neuer Titel.

[4590] **Der Streuwald, oder kurze Erörterung der grossen Nachtheile des übermässigen Streusammelns für die Waldungen, nebst praktischer Anleitung wie der Landmann Streu gewinnen könne, ohne hierbei die Waldungen zu verderben. Von G. v. Schultes, Oberforstrath. 2. verm. u. verb. Aufl. Coburg, Sinner. 1849. V u. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)**

Wegweiser für Jagdberechtigte, ein Hülfsbüchlein für Grundstücksbesitzer und Gemeindeobrigkeiten. Von *O. Krausse*, Bürgermeister u. Adv. Schneeberg, Goedsche. 1849. 30 S. 16. (4 Ngr.)

Jagd-Büchl nach den besten Quellen und eigenen dreissigjährigen Erfahrungen. Enthaltend die Beschreibung der Eigenschaften und Lebensweise der Jagdthiere, deren Habhaftwerdung und Benützung. Mit einer Vorrede und einigen Abbildungen. München, Palm. 1849. 56 S. 8. (n. Ngr.)

Schul- und Universitätsnachrichten.

[4591] **Berlin.** Gymnasium zum grauen Kloster. Die Einladungsschrift zu den am 31. März d. J. gehaltenen Prüfungen der Zöglinge enthält eine Abhandlung „De M. Licinio Crasso, legum ambitus auctore" von Dr. *Curth* und Schulnachrichten vom Director, Prof. Dr. *Bellermann*. Nach letzteren betrug die Schülerzahl im 1. Quartal des verwichenen Schuljahres 495, im 2. 462, im 3. 463, im 4. 446; mit dem Zeugniss der Reife wurden 19 entlassen. Im J. 1848 wurde durch Beschluss des Magistrats und der Stadtverordneten ein neues Classengebäude aufgeführt, das für die äussere Eintheilung des Unterrichts, und das Zusammenleben der Lehrer und Schüler die günstigste Einwirkung verspricht.

[4592] Städtische Gewerbeschule. Zur diesjährigen Prüfung der Schüler wurde vom Director Dr. *K. F. Klöden* durch ein Programm eingeladen, worin derselbe seine Abhandlung „Beiträge zur Geschichte des Oderhandels" fortsetzt. Zu Ostern 1848 zählte die Anstalt 229, zu Michaelis 223 Schüler. Mit dem Zeugnisse als Primaner gingen 19, als Secundaner 20 ab.

[4593] **Bern.** Seit unserm letzten Bericht (Jahrg. 1848. Bd. XXIII. No. 5235. 36) sind bei der medicinischen Facultät der hiesigen Universität folgende Inauguraldissertationen erschienen: *J. C. Büchler*, über die Pathologie und Therapie des Eczems. Bern, 1849. 20 S. gr. 8.; *Ch.-A.-Ed. Cornaz*, des abnormités congéniales des yeux et de leurs annexes. Lausanne, Bridel. 1848. VIII u. 168 S. gr. 8.; *J.-B. Greppin*, des systèmes en médecine. Porrentruy, 1848. 24 S. gr. 4.; *D. Jonquière*, Versuch über die Wirkungen des Mineralwassers zu Weissenburg im Nieder-Simmenthal, Kanton Bern, nebst einer Anleitung zu dessen Gebrauche. Bern, Stämpfli. 1848. 86 S. 8.; *Clem. Lopez*, diss. sur la vaccine. Berne, Weingart. 1848. 36 S. gr. 8.; *Th. Troxler*, über das Wesen des Scheintodes und den durch Aether und Chloroform erzeugten Zustand. Bern, Stämpfli. 1848. 63 S. gr. 8. — Bei der philosophischen Facultät erlangte den Doctorgrad *Abraham Roth* durch Vorlegung seiner Schrift „Zustände der Landgrafschaft Thurgau im 16. u. 17. Jahrhundert. Eine historisch-politische Skizze". Frauenfeld, Beyel. 1848. 85 S. Lex.-8.

[4594] **Frankfurt am Main.** Zu den diesjährigen öffentl. Prüfungen und der Progressionsfeierlichkeit des Gymnasiums wurde von dem Rector u. Prof. Dr. *J. Thd. Vömel* durch eine deutsch geschriebene Abhandlung eingeladen, in wel-

cher derselbe die schwierige Stelle Demosth. Cor. § 169 in Verbindung mit Neaer. § 90 mit Scharfsinn und der von ihm bekannten Gelehrsamkeit erläutert (Frankf. a. M. 1849. 8 S. 4.).

[4595] **Giessen.** Als Einladungsschrift zu den am grossherzogl. Gymnasium am 29.—31. März d. J. gehaltenen öffentl. Prüfungen erschien im Druck die Abhandlung „Krinagoras von Mytilene" (55 S. gr. 8.) vom Director Dr. *Ed. Geist*, welche derselbe früher in der dortigen Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst vorgelesen hatte. Der gelehrte Vf. hat darin, nachdem er in einer Einleitung über das Leben und den dichterischen Werth des Krinagoras sich verbreitet, 51 Epigramme desselben zusammengestellt und historisch, kritisch und sprachlich erläutert. — Die Zahl der Schüler betrug im Sommerhalbjahr 1848 217, im folgenden Winterhalbjahr 206 (I. 31, II. 42, III. 23, IV. 27, V. 36, VI. 24, Vorbereitungsclasse 23).

[4596] **Heidelberg.** (Vgl. Jahrg. 1848. Bd. XXIII. No. 5582—85.) Zur Feier des Geburtstages des Restaurators der Universität, des am 10. Juni 1811 verstorbenen Grossherzogs Karl Friedrich von Baden, hielt am 22. Nov. 1848 der zeitige Prorector, Kirchenrath Dr. *Rich. Rothe* (jetzt ord. Prof. d. Theol. zu Bonn), die Festrede „Ueber die Aussichten der deutschen Universitäten aus dem Standpuncte der Gegenwart", welche bald nachher auch gedruckt worden ist. — Aus dem Lehrerpersonale schieden der ordentl. Prof. der Theologie, Kirchenrath Dr. *Lewald* durch den Tod (gest. am 15. Jan. 1848, vgl. oben Bd. XXI. No. 1202), dann die ord. Professoren in der medicinischen Facultät, Geh. Rath Dr. *Fr. Tiedemann*, welcher nach langjähriger ehrenvoller u. nützlicher Wirksamkeit auf sein Ansuchen neuerdings in den Ruhestand versetzt wurde, und Med.-Rath Dr. *J. H. Schürmayer*, welcher in seinen früheren Wirkungskreis als Physikus zu Emmendingen nach kurzer Thätigkeit bei der Universität zurückkehrte, ferner der ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät Dr. *H. Hagen*, welcher durch Decret vom 31. Aug. 1849 entlassen wurde, und der Privatdocent Dr. *Quitzmann* durch seinen Weggang an die Univ. zu München. Anderweite Veränderungen sind in unserer Zeitschrift bereits gemeldet worden. — Ausgegeben wurden folgende Inauguraldissertationen: *H. Guil. Ado. Strümpell*, „quomodo surrogatum loco rei succedat in hereditate et quam habeat in fideicommisso universali vim" (Brunsv. 1848. 17 S. gr. 8.) bei der juristischen Facultät; *Geo. H. Berg*, „de chloroforo quaedam" (Francof. ad M. 1848. 27 S. gr. 8.) bei der medicinischen Facultät; *R. Stölzel*, „über Entstehung und Fortentwickelung der Rübenzucker-Fabrikation und insbesondere die Concurrenz zwischen Rohr- und Rübenzucker" (Berlin, 1848. 126 S. gr. 8.); *Gust. Scheve*, „über die Einheit der Seele. Mit einer Parallele zwischen der speculativen Psychologie u. der Psychologie als Naturwissenschaft (Heidelberg, 1848. 56 S. gr. 8.) bei der philosophischen Facultät.

[4597] **Marienwerder.** Dem Jahresbericht des hiesigen kön. Gymnasiums von Mich. 1848 bis dahin 1849 hat der Director dess., Prof. Dr. *J. A. O. L. Lehmann* eine Abhandlung vorangestellt „Ueber Goethe's Sprache und ihren Geist" (Marienw. 1849. 37 S. gr. 4.). Aus den Schulnachrichten entnehmen wir, dass der emer. Director *F. C. L. Ungfug* im Oct. 1849 zu Königsberg, der emer. Oberlehrer Dr. *Gruner* am 15. Jan. 1849 zu Marienwerder verstorben, die Anstalt aber, deren Frequenz sich sehr vermehrt hat, im Sommerhalbjahr 1849 von 246 Schülern [11 in I., 35 in II., 54 in III., 52 in IV., 55 in V., 39 in VI.) besucht wurde.

[4598] **Oxford.** Die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität haben vor Kurzem eine sehr bedeutende Bereicherung durch eine Schenkung des Rev. *F. W. Hope*, M. A. erhalten, welcher seine ausgezeichnete entomologische Sammlung, eine der reichsten und vollständigsten, sowie seine vorzügliche naturwissenschaftliche Bibliothek der Universität unter der Bedingung überliess, dass für die Aufstellung der ersteren ein besonderes Museum errichtet werde. Der Werth dieser Sammlung ist zu 10,000 £ geschätzt. Vorläufig ist sie in Sir Robert Taylor's Institute aufgestellt worden.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

99] Der bisherige ausserordentl. Professor in der juristischen Facultät der v. Tübingen Dr. *K. Geo. Bruns* ist dem Rufe als ordentl. Professor der hte an die Univ. Rostock gefolgt.

00] Dem Director der höhern Bürger- und Provinzial-Gewerbschule zu Trier *N. Druckenmüller* ist die Direction des k. technischen Gewerbeinstituts zu lin übertragen worden.

01] Der bisherige Reg.-Medicinalrath Dr. *Horn* ist mit dem Charakter eines . Medicinalraths zum etatsmässigen Hülfsrath in der Medicinal-Abtheilung k. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- u. Med.-Angelegenheiten zu lin ernannt worden.

02] Zum Professor der patholog. Anatomie an der Univ. London ist Dr. *. Jenner*, zum Professor der gerichtl. Arzneiwissenschaft an derselben Dr. *P. Carpenter* ernannt worden.

03] Der bisherige Privatdocent zu Königsberg Dr. *Möller* ist zum ausser- entl. Professor der Medicin und Director der medicinischen Poliklinik an der ligen Universität ernannt worden.

04] Der Professor der Elementar-Mathematik an der k. k. techn. Akademie Lemberg Dr. *Fr. Moshnik* ist zum Professor der Mathematik an der Univ. zu nütz ernannt worden.

05] Die theologische Facultät der Universität Zürich hat dem Prediger der ormirten Gemeinde u. kaiserl. Bibliothekar Dr. *Ed. von Muralt* zu St. Peters- g in Anerkennung seiner Verdienste um die Texteskritik des N. Test. die torwürde honoris caussa verliehen.

06] Der Professor an der k. k. Theresianischen Ritterakademie zu Wien *Jos. Neumann* hat die erledigte Stelle eines Hof- und Gerichtsadvokaten lbst erhalten.

07] Der Akademiker und 2. Director der kaiserl. Sternwarte zu Pultowa *Peters* ist an Bessels Stelle zum ordentl. Professor der Astronomie in der os. Facultät der Univ. zu Königsberg, der bisher. Observatur der dortigen rwarte Dr. *A. L. Busch* zum Director derselben ernannt worden.

08] Der Professor honor. und Lehrer der Mathematik an der Kreis-Land- hschafts- und Gewerbschule zu München Dr. *Geo. Recht* ist zugleich zum erordentlichen Professor der Mathematik an der dortigen Universität ernannt len.

09] Der vormalige Superintendent und Consistorialrath Dr. *Andr. Glo. Rusch* zu Glauchau im K. Sachsen, welcher nach seiner freiwilligen Resigna- in sein Vaterland Dänemark zurückgekehrt war, ist zum Pastor zu Slagelse tift Seeland ernannt worden.

10] Der ausserordentl. Professor der Botanik an der Univ. Würzburg Dr. . *Schenck* ist zum ordentl. Professor derselben in der dasigen cameralisti- n Facultät ernannt worden.

11] Dem bisherigen ordentl. Honorar-Professor Bergrath Dr. *Gust. Schüler* ena ist die Professur der Technologie und Mineralogie an der dortigen ersität übertragen worden.

12] Der Physikus und Professor der Staatsarzneikunde an der Universität eidelberg, Medicinalrath Dr. *J. H. Schürmayer* ist seinem Wunsche gemäss in früheres Amt zurückversetzt und das Physicat zum Emmendingen ihm tragen worden.

[4613] Der evangel. Pfarrer *Wilh. Seel* zu Geinsheim im Grossherzogth. Hesse ist zum Lehrer am Predigerseminar und Stadtpfarrer zu Friedberg ernannt worden.

[4614] Dem Privatdocenten der Medicin an der Univ. zu Berlin Dr. *Gust. Simon* sind die Functionen eines dirigirenden Arztes der Abtheilung für Syphilitische in dem Charité-Krankenhause zu Berlin, dem Privatdocenten Dr. *Reinhardt* an des Privatdoc. Dr. Virchow Stelle die eines Prosectors an demselben Krankenhause übertragen worden.

[4615] Der bisherige ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. München *Joh. Mich. Söltl* ist, nachdem der ordentl. Prof. der Geschichte Dr. *Joh. Phil. Fallmerayer* in den Ruhestand versetzt worden, zum ordentl. Professor der Geschichte an der dortigen Universität befördert worden.

[4616] Zum Professor der neueren Geschichte an der Univ. Cambridge ist Sir *James Stephen* ernannt worden.

[4617] Dem ersten Adjunct der zoologisch-zootomischen Sammlung des Staates zu München Dr. *A. Wagner* ist der Charakter eines 2. Conservators dieser Sammlung ertheilt worden.

[4618] Der bekannte Schriftsteller Dr. *Wolfg. Wessely* zu Prag ist zum ausserordentl. Professor der hebr. und rabbin. Sprache und Literatur an der dasigen Universität ernannt worden.

[1619] Der bisherige ausserordentl. Prof. der Theologie an der Univ. Bonn, Dr. *Ed. Zeller*, früher Privatdocent zu Tübingen, ist dem Rufe als ordentl. Professor der Theologie an der Univ. Marburg gefolgt.

[1620] Dem Supplenten der Lehrkanzel der Mineralogie und der Zoologie an der Univ. Krakau Dr. *Ludw. Zeuschner* ist diese definitiv übertragen worden.

[4621] Der Professor der Naturgeschichte und der Waarenkunde an dem ständischen polytechnischen Institute zu Prag *Fr. Zippe* ist zum Director der montanistischen Lehranstalt zu Przibram ernannt worden.

Todesfälle.

[4622] Im Dec. 1848 starb ermordet von den Eingebornen des tropischen Australiens der muthvolle, um die Erweiterung unserer Kenntniss der Geographie und der naturwissenschaftlichen Zustände des Innern Australiens sehr verdiente Reisende *E. B. Kennedy*, seit 1840 in Australien thätig. Die Colonialregierung in Sydney hofft die Tagebücher, Karten und wissenschaftl. Sammlungen der letzten Expedition vor dem Untergange zu retten.

[4623] Am 24. Febr. zu Paris *Louis-Jos. Gaudry*, Vf. der Schrift „Cours pratique d'arboriculture", geb. zu Autun am 1. Apr. 1799.

[4624] Am 13. Apr. zu Paris *J. B. Camuzet*, Vf. zahlreicher Aufsätze in den „Annales de la Société centrale d'horticulture de France", den Zeitschriften „Flore et Pomone", „Bon Jardinier", „Revue horticole" u. a. m., geb. zu Angoulême am 25. Dec. 1786.

[4625] Am 15. Apr. zu Deal Rev. *Montagu Pennington*, M. A., Pfarrer daselbst, Vf. und Herausgeber der Schriften „Life of Mrs. Elizabeth Carter" 1808. 4., „Correspondence with Miss Catherine Talbot" 2 Vols. 4., 2. edit. 4 Vols. 8., „Redemption, or a View of the Rise and Progress of the Christian Religion" 1811, „Works of Cather. Talbot, with her life" 1813, „The Letters of Mrs. Elizabeth Montagu" 4 Vols. 1814, im 86. Lebensjahre.

[4626] Am 28. Apr. zu Lymington in Hampshire *Charl. St. Barbe*, Esq., Vf. mehrerer auf die engl. Geschichte und Alterthumskunde bezüglicher Aufsätze

ntleman's Magazine, seit längerer Zeit mit der Redaction zahlreicher räge und Zusätze zu *Walpole's* Catalogue of Engravers beschäftigt, welche uck 2 Bde. in 4. füllen würden, geb. im J. 1776.

] Am 29. Juni zu Gotha Dr. *Fr. Kries*, herz. sächs. Hofrath u. Prof. des dasigen Gymnasium, Inhaber des dem S.-Ernestin. Hausorden affi- i Verdienstkreuzes, als Lehrer ein halbes Jahrhundert hindurch sehr ver- auch als Schriftsteller („*Leonh. Eulers* Briefe üb. verschied. Gegenstände . Naturlehre, aus d. Französ. übers. m. Anmerkk. u. Zusätzen" 3 Bde. –94, „*Oronzio de Bernardi* vollständ. Lehrbegriff der Schwimmkunst, . Ital. übers." 2 Thle. 1797, „*Stedman's* Nachrichten von Surinam u. s. w. . Engl." 1797, „*Geo. Cph. Lichtenbergs* vermischte Schriften" heraus- n. *L. C. Lichtenberg*. 8 Bde. 1800—04, „Lehrb. der Naturlehre für An- r" 1803. 8. Aufl. 1844, „Rechenbuch f. Bürger- u. Landschulen" 1803. fl. 1827, „Lehrbuch d. Physik f. gelehrte Schulen" 1806, 5. Aufl. 1835, ndl. Anweisung zur Rechenkunst für Geübtere" 1808. 4. Aufl. 1835, rb. der reinen Mathematik" 1810. 7. Aufl. 1844, „Lehrbuch der mathe- Geographie" 1814. 2. Aufl. 1827, „Von den Ursachen der Erdbeben u. en magnet. Erscheinungen. Zwei Preisschriften" 1827, „Vorlesungen üb. turlehre f. Frauenzimmer" 3 Bde. 1832—36, „Sammlung physikal. Auf- " 1843 u. a. m.) rühmlich bekannt, geb. zu Thorn in Westpreussen am ct. 1768.

] Am 30. Juni zu London *Peter de Wint*, als Landschaftsmaler in Eng- ehr geschätzt, im 66. Lebensjahre.

] Am 3. Juli zu Halle Dr. *Ph. K. Geo. Jacob*, Prof. emer. der Landes- e Pforta, früher Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, Adjunct, 1831 Professor zu Pforta, Ritter des Rothen Adler-O. 4. Cl., hre alt. Schriften: „Observationes in aliquot Xenophontis loca" 1819, lt. Scott; ein biogr.-liter. Versuch" 1827, „Luciani Alexander, graece. gg. instr., annotatt. et excursus adjecit" 1828, „Disquis. Virgilianarum c. I." 1829, „Charakteristik Lucians v. Samosata" 1832, „*Ad. Glo. 's* verm. Schriften u. Reden. Nach des Vfs. Tode geordnet u. mit einer aphie herausgeg." 1832, „*B. G. Niebuhrs* Brief an einen jungen Philolo- Mit einer Abhandl. üb. Niebuhrs philol. Wirksamkeit u. einigen Excursen sgeg." 1837, „Quaestiones epicae s. Symbolae ad grammaticam lat. " 1839, „Erinnerungsblätter an d. Schlacht bei Leipzig" 1845, „Bei- zur französ. Geschichte" 1846; Abhandlungen, Aufsätze u. Recensionen len Zeitschriften, auch im Leipz. Repertorium.

] An dems. Tage zu London Dr. *Anth. Todd Thomson*, Prof. der gerichtl. cin an der Londoner Universität, vorher seit deren Gründung Prof. der eimittellehre, Vf. der Schriften „Conspectus of the Pharmacopoeias of the on, Edinburgh and Dublin Colleges of Physicians" 1810. 14. edit. 1843, ch nach der 5. Aufl. von *Alb. Braune* 1827, „The London Dispensatory" . 9. edit. 1837; „Lectures on the Elements of Botany" Vol. I. 1822, s of Delineations of Cutaneous Eruptions" 1830, „Elements of Materia ca and Therapeutics" 2 Vols. 1832 f., 3. edit. 1843, „Commentaries on ses of the Skin" 1839, „The Sick-Room, or Inquiries concerning the stic Management of Sickness" etc. 1841, deutsch von *A. Schnitzer* 1843, tures on medical Jurisprudence" in der Zeitschrift the Lancet 1836 f., ch Leipz. 1839, 40. u. m. a., im 71. Lebensjahre. Vgl. Callisen med. ftst.-Lex. XIX. 202—06. XXXIII. 23—25.

] Am 12. Juli zu Tunbridge Wells *Horace Smith*, Esq., Makler, Vf. rer Novellen und Dramen („Horatio or Memoirs of the Davenport Family" s. 1807, „First Impressions or Trade in the West, a Comedy" 1813, Runaway" 4 Vols., „Trevanion, or matrimonial Errors" 4 Vols. u. s. w., t „Love and Mesmerism" 3 Vols. 1845), ganz besonders aber durch die inem Bruder *James* herausgegebene Schrift „Rejected Addresses", von er mehr als 20 Auflagen erschienen sind, bekannt, 70 Jahre alt.

[4632] Mitte Juli zu St. Andrews in Schottland Dr. *John Reid*, Professor der Anatomie und Medicin an der dasigen Universität, Vf. des geschätzten Werkes „Physiological, anatomical and patholog. Researches“ und einiger anderer Schriften.

[4633] Am 20. Juli zu London *John Robertson*, Esq., M. A., Herausgeber der Zeitschrift „The Railway Record“, vorher der „Railway Times“, 40 J. alt.

[4634] Am 25. Juli zu Swindon Mrs. *Swindon*, Besitzerin einer bedeutenden Sammlung von Conchylien, von welchen sie die ausländischen dem britischen Museum, die inländischen, so wie eine ansehnliche Sammlung von Mineralien und Pflanzen der Royal Literary and Scientific Institution zu Bristol letztwillig bestimmt hat, im 92. Lebensjahre.

[4635] Am 29. Juli zu Chester Dr. *Will. Makepeace Thackeray*, ein ausgezeichneter prakt. Arzt, Vf. einiger Abhandlungen in medicinischen Zeitschriften, geb. zu Cambridge am 15. Apr. 1770.

[4636] Ende Juli unfern Wästerås in Schweden Dr. theol. *Gust. Nibelius*, Bischof des Stifts Wästerås, Commandeur des Nordstern-Ordens m. d. Stern, als gelehrter Theolog, besonders als Orientalist, so wie als Homilet in seinem Vaterlande geschätzt, 48 Jahre alt. Er ertrank in einem See, indem das Boot, auf welchem er übersetzen wollte, in Folge eines plötzlich eintretenden Windstosses umschlug.

[4637] Anf. Aug. zu Münster im Elsass Dr. *J. C. Bartholdi*, Professor der Physik u. Chemie an der Centralschule zu Colmar, Vf. der „Diss. de morbis artificum et opificum quorundam, inprimis metalla deaurantium a mercurio oriundis“ (Erlang. 1783) u. mehrerer Abhandlungen in den „Annales de Chimie et de Physique“, 78 Jahre alt.

[4638] Um dieselbe Zeit zu London Sir *Charl. Scudamore*, vormal. Leibarzt des Herzogs Leopold von S.-Coburg (jetzt Königs der Belgier) u. s. w., durch zahlreiche Schriften („Analysis of the mineral waters at Tunbridge-wells“ 1816, „Treatise on the nature and cure of the gout and rheumatism“ 1816. 4. edit. 1839 [deutsch von *C. Hesse*, 1819; französisch von *C. Finot*, 1819 u. 1823, so wie von *J. L. Deschamps* 1820], „Essay on the blood“ etc. 1824 [deutsch von *J. Gambihler* mit Zusätzen von *C. F. Heusinger*, 1826], „Observations on the use of colchicum autumnale in the treatment of the gout“ 1826, „Treatise on the nature and cure of rheumatism“ 1827. 2. edit. 1839, „Cases illustrative of the efficacy of various medicines administered by inhalation“ 1830. 3. edit. 1839, „Principles of the treatment of gout, with a further examination of the effects of colchicum and of veratria in that disease“ 1835, „Visit to Gräfenberg“ u. m. a.) rühmlich bekannt.

[4639] Am 1. Aug. zu Bad Schwalbach der kais. russ. Staatsrath Dr. *Ludw. von Stegmann*, früher seit 1804 Kreisarzt zu Riga, dann mit Beaufsichtigung der russ. Quarantaine-Anstalten in den Ländern der Kosaken, den kaukasischen, astrachanschen u. saratowschen Gouvernements beauftragt, 1813 Medicinalchef der russisch-deutschen Legion, 1815 Director der russ. Hospitäler in Paris, Vf. einer „Diss. de struma“ (Jenae 1795) und mehrerer Abhandlungen in Zeitschriften, geb. zu Dorpat am 2. März 1770.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Berah. Tauchnitz jun.

Theologie.

640] Jahrbücher der biblischen Wissenschaft von **Heinr. Ewald.** 1. Jahrgang: 1848. Mit einer Abhandlung über die neuentdeckte phönikische Inschrift von Marseille. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1849. IV u. 220 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Zunächst hat die Erscheinungsform dieser Schrift eine bemerkenswerthe und wirklich tröstliche Seite, welche ein Berichterstatter nicht sie nicht mit Stillschweigen übergehen darf. Sie rangirt in die Fabrik der Zeitschriften, welche bekanntlich in der — darf man sagen: hinter uns liegenden? — für Literatur und Buchhandel so verhängnissvollen Periode vorzugsweise, gleichsam wie von einem tödtlichen Hauche, vernichtend getroffen ward, dass viele derselben plötzlich, andere allmälig, aber ohne alle Hoffnung des Wiederaufkommens abstarben, während die ihr Dasein fristenden zum Theil ihr Geschäftthum offenbar zur Schau tragen und auf ihr nächstbaldiges Ausbleiben schliessen lassen. Allerdings hatte das Zeitschriften-Wesen und Unwesen zu üppig gewuchert, als dass man den daraus für die wissenschaftlichen Studien hervorgehenden Nachtheil nicht hätte inne werden können, und insofern könnte nach manchen Seiten hin eine Reduction nicht unwillkommen erscheinen. Nur hätte man sich gern des dabei in Anwendung gekommenen heroischen Mittels überhoben gehalten und leider! traf der Hauptschlag vorwaltend die wissenschaftliche Seite der Journalliteratur und die dafür anschwellende Sündfluth derer zum Theil höchst elenden und demoralisirenden Volksblätter- und Silbergroschen-Broschüren-Literatur war nur ein schlechter Ersatz. Es ist daher — dem Oelblatt vergleichbar, mit welchem das Taubchen über der noch brausenden Fluth heimkehrte — erfreulich und tröstlich, dass auf dem wissenschaftlichen Gebiete der Journalliteratur ein neues Lebenszeichen sich kund giebt, und dass diess gerade auf dem theologischen, also dem religiösen der Fall ist, darf vielleicht für die unter uns wieder zu befestigende Ruhe und Ordnung und den dabei einzuschlagenden Weg als ein gutes Omen gelten. — Wir berichten nun in möglichster Kürze über den Inhalt des vorlieg. „Jahrbuchs" der biblischen Wissenschaft. In dem die Stelle eines Vorwortes vertretenden 1. Aufsatze (S. 1—34) erklärt sich der Vf. kurz, aber energisch und zum Theil treffend über den dermaligen Stand der biblischen Wissenschaft, die Nothwendigkeit ihrer näheren Vollendung und die Hindernisse, die dabei zu überwinden seien, dabei zugleich über Absicht und Entwurf seiner neuen Zeit-

schrift. Es wird die Leser dieser Blätter am schnellsten über den Inhalt der ihnen hier vorzuführenden Schrift und ihre künftigen Fortsetzungen orientiren, wenn aus diesem Abschnitte Einiges im Zusammenhange ausgehoben wird.

„In der Bibel, so klein sie ist," — heisst es S. 2 — „haben wir den dichten Niederschlag des Wogens und Lebens eines fast 2000jährigen Schriftthumes, welches in so vielen Jahrhunderten die stärksten Wechsel durchlaufen, den verschiedensten Inhalt in sich aufgenommen und in allen möglichen Kunstgestalten sich verklärt hat. Ein so ungemeiner Reichthum an Inhalt und eine so unendliche Fülle in Verschiedenheit von Kunstgestaltungen in solcher Gedrängtheit und Enge zusammen ist in der That nirgends weiter zu finden. — — Wie Manches steht jetzt in den geretteten Resten dieses so bunten und weiten Schriftthums scheinbar oder wirklich ganz einzeln da und war doch sicher ursprünglich nur ein Glied einer besondern sich in ihrer eignen Art mächtig ausbildenden schriftstellerischen Gattung und Kunst. — — — Aber hinter diesem Schriftthume steht die ganze Geschichte eines im Alterthume einzigartigen Volkes und damit ein noch weit grösseres und wichtigeres Gebiet, welches näher in seiner vollen Wahrheit zu erkennen wir kein ergiebigeres Hülfsmittel besitzen, als die Bibel selbst. Wie das Volk Israel von seinen Uranfängen an durch so viele gewaltige Veränderungen hindurch sich bis zu seiner zeitlichen Vernichtung ausgebildet habe, — — — wie es nach hundert Wechseln noch im Untergehen die unendliche Grösse Christi und der Apostel aus sich erzeugen und in sich erscheinen sehen konnte: das wollen wir so sicher als möglich erkennen. Und hinter dieser Geschichte steht endlich das, wodurch sie selbst erst für uns ihre beste und dauerndste Bedeutung empfängt, eine Religion, welche sich eben durch diese Geschichte von einem unumstöslich richtigen Grunde aus bis zu ihrer reinsten Höhe vollendete, die also dann als die unsterbliche Frucht dieser Geschichte sich verewigte und welcher eine andere als höhere und bessere entgegenzustellen, ewig unter Menschen eine Unmöglichkeit bleiben wird, weil sie selbst schon die denkbar vollkommenste ist, welche möglich."

Eben so geistreich, klar und bestimmt als über den Begriff der biblischen Wissenschaft erklärt sich der Vf. im Fortgange über ihren jetzigen Zustand und hebt hier besonders hervor, wie viel für die Vollendung der grossen Aufgabe, die sie zu lösen habe, doch schon durch die bessere Einsicht in die rechten Mittel und Wege gewonnen sei, um ihr endlich völlig genügen zu können. In treffenden Umrissen charakterisirt er die jetzigen Hindernisse dieser näheren Vollendung der biblischen Wissenschaft und knüpft daran eine Darlegung des Planes bei seiner neuen Zeitschrift, welche ebensowohl das N. als das A. T. berücksichtigen werde, ja jenes noch mehr, da die ATliche Wissenschaft trotz ihres weiteren Umfanges und ihrer vielfach grösseren Schwierigkeit gegenwärtig schon zu einem höheren Maasse von Sicherheit und Gewissheit gediehen sei, als die NTliche. Hier wird besonders hervorgehoben, dass die Eingriffe der falschen Philosophie, denen das N. T. in unsern Tagen so furchtbar ausgesetzt gewesen, bei dem A. T. fast als nicht vorgekommen anzusehen seien und dass die hauptsächlich durch Schleiermacher angebahnte unnatürliche Zerreissung der beiden Testamente in Deutschland eine willkürliche und leichtsinnige Behandlung des N. T. gefördert habe. Auch den bis jetzt zu viel übersehenen abgelegeneren Theilen der Bibel, den Apokryphen, soll besondere Sorgfalt gewidmet werden. Es heisst dann S. 26 zum Schluss:

„Mein Zweck ist auch hier, wie es von jeher überall war, nicht Streit noch weniger Zank und Geschrei, sondern Nützliches zu thun, wenn möglich für Gegenwart und Zukunft. Und mein besonderer Zweck ist hier zuletzt der, den Leuten der falschen Wissenschaft zu zeigen, dass, wenn sie wirklich wissenschaftlich sein wollen, sie die Bibel besser verstehen lernen und höher schätzen lernen müssen, den Frommen aber, dass, wenn sie wirklich gute Christen sein wollen, sie diese Wissenschaft treiben und lieb haben müssen. Wie also diese Zeitschrift aus bestimmten Zeitbedürfnissen hervorgeht und Irrthümer, welche gerade jetzt als schädlich wirkend fühlbar genug vorliegen, heilen will: so werde ich sie leicht wieder schliessen können, wenn diese verkehrten Bestrebungen aufhören und allgemein ein besseres Wirken sich befestigt.“

Angefügt ist alsdann noch ein Excurs über die wissenschaftliche Wirksamkeit der ehemaligen Göttingischen Lehrer Michaelis, Eichhorn und Tychsen, welcher für die literarische Würdigung derselben Treffliches bringt. Hinsichtlich des übrigen Inhalts des Jahrbuchs muss sich Ref. lediglich auf ein blosses Verzeichniss desselben, der Tendenz des Repert. gemäss, beschränken. Diess geht um so eher an, da sich das meiste Dargebotene in die ausreichend bekannten und gebührend geschätzten literarischen Bestrebungen des Verfs., einzelnes in denselben Angedeutete weiter ausführend und gehörig belegend, einreihet, und wenn man sich auch durch die lakonische Strenge in den Aussprüchen und Urtheilen des Vfs. nicht immer angezogen fühlt, so wird man doch durch seinen Eifer für die Wissenschaft und namentlich auch für Deutschlands Ehre und Wohl, den er so angelegentlich zu erkennen giebt, wieder mit ihm versöhnt. Der weitere Inhalt des Jahrbuchs ist folgender: II. Uebersicht der im Jahre 1848 erschienenen Werke zur biblischen Wissenschaft (S. 34—76). III. Erklärung der biblischen Urgeschichte (— 95). IV. Ueber die Volks- und Geistesfreiheit Israels zur Zeit der grossen Propheten bis zur ersten Zerstörung Jerusalems (— 113). V. Ursprung und Wesen der Evangelien (— 154). VI. Ueber die Kürze des Bibelworts (— 160). VII. Die assyrisch-hebräische Punctation (— 172. VIII. Aussicht auf erweiterte Kenntniss der Apokryphen (— 175). An die gehörigen Orts eingewiesenen Nachträge (— 186) schliesst sich als Anhang die auf dem Titel schon besonders hervorgehobene Abhandlung, ursprünglich der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vorgelegt.

[4641] Die christliche Dogmatik aus dem christologischen Princip dargestellt von **Th. A. Liebner**, d. Theol. Dr. u. ord. Prof. an d. Univ. zu Kiel. 1. Bd.: Christologie, oder die christologische Einheit des dogmat. Systems. 1. Abth. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1849. XXVIII u. 388 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Christologie oder die christologische Einheit des dogmatischen Systems dargestellt von u. s. w. 1. Abth.

Der Verfasser dieser Schrift gehört zu den Wenigen, welche nicht nur die hochwichtige Aufgabe der Dogmatik in gegenwärtiger Zeit nach ihrer ganzen Grösse und Schwierigkeit erkennen und

würdigen, sondern auch einmal damit Ernst machen, derselben gerade ins Auge zu schauen und eine wirkliche wissenschaftlich genügende Lösung zu versuchen. Ist es doch in der Dogmatik, wie in keiner andern Wissenschaft, gleichsam zur Regel geworden, die schwierigsten und bedeutsamsten Probleme entweder geradezu völlig ungelöst stehen zu lassen, oder mit fortwährender Wiederholung des längst als unhaltbar Erkannten sich zu begnügen und höchstens durch einen neuen Kunstgriff die eigentlichen Schwierigkeiten zu verdecken, oder auch durch Einmischung einer fremdartigen Speculation die Entwickelung auf ein anderes Gebiet zu ziehen und von hier aus eine gewaltsame Lösung herbeizuführen. Wie sollte unter solchen Umständen nicht immer mehr jene geringschätzige Ansicht von dieser Wissenschaft Platz greifen, nach welcher man in derselben nichts sieht, als eine mechanische Wiederholung des kirchlichen Lehrbegriffs, oder ein unwissenschaftliches Aggregat von biblisch-theologischen, symbolisch-dogmatischen und dogmen-historischen Notizen in dem „Lichte" einer einseitigen Verstandeskritik, oder auch die willkührliche Uebertragung irgend eines neueren Philosophems auf das Christenthum? Gewiss, die christliche Theologie bedarf jetzt mehr als je solcher Dogmatiker, die ihre Wissenschaft thatsächlich wieder zu Ehren bringen und ihr die hohe Bedeutung sichern, welche doch wohl der „christlichen Glaubenslehre" als solcher im Kreise des theolog. Wissens zukommt, damit man forthin ihr Wesen nicht darin suche, wozu eine unwissenschaftliche und zum Theil unchristliche Behandlung sie gemacht hat, sondern in dem, was sie ihrer Idee nach als Kern und Mittelpunkt der christl. Theologie sein und leisten sollte. Wir sind weit entfernt von der sinnlosen Anforderung, dass nun jede Bearbeitung der Dogmatik eine nach allen Seiten genügende Erörterung der einschlagenden Probleme geben müsse, um diese Wissenschaft würdig zu vertreten. Allein dass sie eben diess wenigstens als ihre wahre Aufgabe, als ihr höchstes Ziel thatsächlich anerkenne, und dass jedenfalls, anstatt bei jener untergeordneten Manipulation des Referirens, Sammelns und Kritisirens stehen zu bleiben, die Einheit eines wahrhaft wissenschaftlichen Systems und zwar, statt aller unberechtigten Einmischung fremdartiger Philosopheme auf Grund rein christlicher Principien angestrebt werde, das scheint uns denn doch eine unerlässliche Pflicht zu sein. Unser Vf. ist aber dieser Verpflichtung wirklich nachgekommen und hat sich bemüht, den Anforderungen sowohl der Wissenschaft als des Christenthums in der bezeichneten Weise zu entsprechen: das wird ihm jeder unbefangene Beurtheiler zugestehen, wie er auch über die hier gegebene Lösung der dogmat. Probleme selbst denken möge, und das ist es eben, was schon an sich betrachtet bei dem jetzigen Stand der Dinge für ein nicht unerhebliches Verdienst angesehen werden muss. Weit entfernt, jene beiden Anforderungen nach irgend einer Seite für widersprechend zu halten, geht der Vf. vielmehr von dem S. VII mit aller Schärfe hingestellten Grundsatze aus, dass „das christliche System das schlechthin höchste,

das System aller Systeme ist, in welchem alle anderen allein ihre Wahrheit haben;" dass daher die Kirche „auch nach Seiten der Intelligenz in dem Bewusstsein stehen muss, an sich der höchsten, Alles umfassenden und Alles beherrschenden Wahrheit oder der ganzen vollen Vernunft theilhaftig zu sein;" und dass „es nur darauf ankomme, dass dieser an sich seiende Besitz dem Geiste, der in alle Wahrheit leitet, vollkommen angeeignet werde." So wenig hiermit etwas Neues gesagt zu sein scheint, so ist doch der Dogmatik unserer Tage gar sehr anzurathen, dass sie dieses Bewusstsein ganz und ungetrübt sich wieder aneigne, und nicht blos mit einem äusserlichen Nachsprechen des Grundsatzes sich begnüge, der die Bedingung ihres eigenen Lebens in sich enthält. Denn das unbeschränkte Negiren und Kritisiren vieler rationalistischer Dogmatiker ist nicht minder als das unvermittelte und mechanische Wiederholen der orthodoxen Kirchenlehre im Grunde ein Verzweifeln am christlichen Wissen; und „wirkliche Verzweiflung am christlichen Wissen ist" — wie der Vf. sehr wahr bemerkt — „immer im Tiefsten Glaubensschwäche gewesen." Dem (gewiss sehr übel angebrachten) Einwurfe aber, dass das Christenthum nicht Wissen, sondern nur Leben, nur praktisch sei, entgegnet der Vf.: „das wahrhaft Praktische in seiner ganzen Tiefe ist auch immer wesentlich das wahrhaft Speculative, und umgekehrt." Es ist daher wenigstens keine unberechtigte Erwartung, wenn er hofft, dass „es der Kirche unserer Tage vielleicht vorbehalten sei, jenes Bewusstsein in vollerer Klarheit zu verwirklichen;" und jedenfalls konnte das, was eine den Bedürfnissen der Gegenwart in Wahrheit entsprechende Zukunft uns bringen soll, nicht treffender und würdiger bezeichnet werden, als es der Vf. S. X thut, indem er sagt:

„Nicht nur eine restitutio in integrum irgend eines der früheren Jahrhunderte der kirchlichen Entwickelung, auch nicht des 16. Jahrh., sondern ein Höheres ist uns in Aussicht gestellt. Und auch nicht eine neue, nur geschärfte Einseitigkeit soll das Ende sein, sondern, nach den grossen Erfahrungen, die wir in der Philosophie und Theologie gemacht haben, eine höhere Einheit. Und hier wieder nicht etwa ein dünnes verblasstes Allgemeines, sondern eine in sich lebendige, reiche, concrete Einheit. Mit einem Worte: ein treueres wissenschaftliches Lichtbild des vollen unverkürzten Christenthums, als unsre Väter hatten."

Indem nun der Vf. auch an seinem Theile hierzu beitragen will, kommt ihm Alles auf eine wahrhaft ethische Auffassung des Christenthums an. Denn „das christl. System ist eben darum das höchste, weil es wahrhaft und in höchster Instanz ethisches System ist, Willens-, Freiheitslehre, ethischer Personalismus," und weil „die Ideen der wahrhaft ethischen Persönlichkeit, der Freiheit und der Liebe seine innerste Seele sind." Ueberdiess findet der Vf. eine weitere Ausbildung nach dieser Seite um so nothwendiger und zeitgemässer, als „bereits seit längerer Zeit von dem innersten Wesen der Kirche heraus eine neue gewaltige christlich-ethische Lebens- und folgeweise auch Wissensrevolution eingetreten ist," und es nun gilt, „unter der vollen Klarheit des ursprünglichen christl. Baurisses zu-

sammenfassen, weiter zu führen und zu vollenden;" und da nun zumal „nach dieser wahrhaft vollzogenen ethischen Lehre des Christenthums auch in dieser Zeit ein tiefes erkennbares Bedürfniss, ja mancher Orten eine gewaltig hervorbrechende Sehnsucht da ist," so knüpft er daran die begeisterte Hoffnung, dass „das ethische System des Christenthums, mit immer allseitigerer wissenschaftlicher Energie ausgebildet, gleich einer der grossen abgelaufenen Philosophien die Geister ergreifen und, wenn auch durch manche Vermittelungen hindurch, wieder die Vernunft des christlichen Volks werden wird." Es wird sich bei der Besprechung des Inhalts selbst zeigen, in welcher durchgreifenden und vielfach neuen Weise die ethische Auffassung des Christenthums hier zur Geltung gebracht wird. Dabei ist er gewiss in vollem Rechte, wenn er S. XXI f. die Rücksicht auf die confessionellen Unterschiede der beiden evangel. Kirchen diesem ethischen Gesichtspunkte unterordnet, und bei aller Verwerfung einer „verallgemeinernden, abstracten Abzugsunion" doch auch die Ansicht geltend macht, dass, wenn sich zeigen lasse, wie „in den tiefsten Gründen auf beiden Seiten Fehler gemacht worden sind," und es so möglich, ja nothwendig werde, „die Wahrheit der einen Kirche an den Ort im Ganzen zu rücken, wo sie für die Wahrheit der anderen aufgeschlossen ist" — dass dann „die Zeit gekommen sei, wo auch die Kirchen einander näher rücken können" und wo „die Treue in ein höheres Stadium treten muss, um nicht Untreue zu werden." Uebrigens verkennt der Vf. keineswegs, dass „die reformirte Kirche dogmatisch am meisten von der lutherischen zu lernen hat, als der dogmatisch reichsten und tiefsten," und sieht in der jetzigen unirten Kirche „nur erst den Ort für eine inhaltvolle Union, gleichsam die immerwährende Forderung derselben."

Was nun zunächst den Plan des Werkes selbst betrifft, so lehrt schon der Titel, dass der Vf. die Christologie als den eigentlichen Mittelpunkt des dogmat. Systems betrachtet, in welchem alle Fäden des christl. Bewusstseins zusammenlaufen, und von wo aus wieder die übrigen Theile erst ihr rechtes Licht empfangen, sofern eben „das schlechthin Eigenthümliche, Neue und zugleich Tiefste und Centrale des Christenthums der Gottmensch ist." Im 1. Bde., (welcher zugleich die Stelle einer „realen Einleitung" vertreten und „die gewöhnlichen Einleitungsbegriffe: Religion, Offenbarung u. s. w. in, mit und an dem Wesen der realen Factoren selbst geben" soll, während der „encyclopädische Begriff der Dogmatik" einer besondern Schrift vorbehalten bleibt) will der Vf. diese christologische Einheit des dogmatischen Systems den Grundzügen nach darstellen, und zwar zunächst als „Synthese, oder Bewegung durch die Momente der Theologie und Anthropologie hindurch zur Theanthropologie," zugleich aber als „Analyse der im realen Gottmenschen gegebenen factischen Einheit des Göttlichen und Menschlichen," somit als ein „Ineinandergehen, gleichsam sich fortwährend an einander Erproben von Analyse und Synthese." Dagegen soll der 2. Bd. die

„theologischen, anthropologischen und theanthropologischen Ausführungen“ (besonders die biblischen, kirchlichsymbol. und dogmenhistorischen Erörterungen) enthalten. Die vorlieg. 1. Abth. des 1. Bdes. behandelt in ihren drei ersten Abschnitten „die Stellung des Problems in der Gegenwart“, indem sie I. über die gegenwärtige kirchliche und theolog. Krisis und deren Verhältniss zur Christologie überhaupt (S. 1—11); II. über den Stand der kirchlichen Christologie (S. 12—26); und III. über den Stand der speculativen Christologie (S. 27—64) sich verbreitet; worauf in den drei folgenden Abschnitten „die theologische und allgemein-theanthropologische Lösung bis an die soteriologische Christologie heran“ gegeben, und zwar im IV. Abschnitt (S. 65—163) der (trinitarische) Gottesbegriff entwickelt, im V. (S. 194—269) eine ausführliche Kritik der anderweitigen trinitarischen Versuche angeschlossen, und im VI. (S. 270—352) die allgemeine Theanthropologie dargestellt wird. — Aus der vorbereitenden Abhandlung des 1. Abschn. heben wir, um den Standpunkt des Vfs. noch etwas genauer zu charakterisiren, als bemerkenswerth hervor, dass ihm zwar die Aufnahme der bisherigen kirchlichen und theologischen Entwickelung als durchaus nothwendig erscheint, dass er aber auch in der neueren Philosophie nach den Seiten hin, wo die professionelle Theologie so gut wie nichts gethan hat, einen bedeutenden Factor erblickt. Es ist diess um so bedeutsamer, als man bisher in dieser Beziehung noch selten die rechte Mitte gefunden, vielmehr den neueren pantheistischen Philosophemen entweder eine unbedingte und darum unberechtigte Geltung eingeräumt, oder sie in engherziger Befangenheit zu wenig beachtet und jedenfalls in ihrer Bedeutung mannichfach verkannt hat. Mögen sie auch ihrem Gesammtcharakter nach ausserhalb des Bereiches einer christl. Weltanschauung stehen, so enthalten sie doch manche Elemente, die zu einer Ergänzung und wohlthätigen Neugestaltung unserer traditionellen Dogmatik beizutragen geeignet sind; und so stimmen wir dem Vf. vollkommen bei, wenn er S. 5 sagt: „Es gibt noch einen andern (wahrhaft kritischen) Gebrauch der factisch vorliegenden neueren Philosophie in der Theologie, als jene speculative Orthodoxie, welche die unmittelbare Uebertragung der neueren Philosophie als pantheistischer auf das Christenthum ist.“ Wenn sodann S. 6 als besonders wichtig „eine wirkliche innere Vertrautheit mit der Mystik und Theosophie, dieser tiefsinnigen, wenn auch oft räthselhaften und in sich verworrenen Prophetin der kirchl. und theol. Zukunft,“ verlangt wird, so dürfte es sich auch hierin aussprechen, wie sehr der Vf. von einer tiefen Einsicht in das wahre Wesen des Christenthums durchdrungen ist. Jedenfalls vermag erst von solch' einem höheren Standpunkte die Idee des Christenthums so begriffen zu werden, wie sie ihm vorschwebt und S. 10 näher bezeichnet wird:

„Das Christenthum will wahrhaft als die absolute Religion ins Bewusstsein treten, d. h. es will sich als ein solches erweisen, das als die höchste gottmenschliche Potenz der Welt des ganzen Weltinhaltes schlechthin mächtig ist, in welchem mithin nicht nur alle wahrhaft ideellen Mächte, sondern auch

die reale Macht der wahren Weltentwickelung zu dem absoluten Ziele, d. i. zum adäquaten Verhältniss von Natur, creatürlichem Geist und Gott — die Menschheit Organ Gottes, und die Natur Organ der gottgeeinten Menschheit — gegeben sind."

Indem hierauf der Vf. im 2. Abschnitte die kirchl. Christologie in ihrer gegenwärtigen Gestalt, besonders auch in ihrer neuesten Bearbeitung durch Thomasius, ins Auge fasst, vermisst er an derselben vor Allem zweierlei: zuerst „die Idee, dass die Menschwerdung Gottes schon in einem ursprünglichen wesentlichen und nothwendigen Verhältnisse zur Menschheit steht," und dass somit letztere „in der Schöpfung schon christologisch bestimmt und angelegt ist," statt der „blos hamartologisch-soteriologischen Motivirung der Christologie;" sodann eine „einheitliche ethische Construction des Gottmenschen." Dem gegenüber werden im 3. Abschn. die bisherigen Leistungen der speculativen Christologie beurtheilt, wie sie in den Versuchen von Fischer, Dorner, Göschel, Lange dargestellt sind. Aber auch diese, obgleich sie im Allgemeinen als „bedeutsame Anfänge der christolog. Arbeit" anerkannt werden, findet der Vf. ungenügend und mangelhaft in der „ethischen theanthropologischen Durchführung," sowie in ihrer „theolog. Gründung." Hierdurch stellt sich ihm die Nothwendigkeit heraus, die Christologie von Grund aus neu zu construiren. Da aber eine wahrhaft ethische Christologie zunächst eine Theologie voraussetzt, in welcher „die Möglichkeit des Zusammengehens des Anthropologischen und Theologischen im Theanthropologischen gegeben ist," so wird im 4. Abschnitt zuvörderst der Gottesbegriff behandelt als die Grundlage, auf welche Alles ankomme. Die wahre ethische Idee Gottes ist aber dem Vf. keine andere, als diejenige, welche in der richtig gefassten christl. Trinitätslehre dargestellt ist. Diese Fassung ist in der Kürze folgende. Gott ist das ewig reale Gute oder, was damit identisch ist, die ewig in ihm selbst realisirte absolute Liebe. Sofern aber die absolute Liebe nichts anderes sein kann, als die absolute gegenseitige Selbstmittheilung, muss Gott trinitarisch-hypostatisch gedacht werden. Indem sich nämlich Gott zur Realisirung der absoluten Liebe in sein eigenes Andere versetzt als das allein vollkommene adäquate Object seiner Liebe, und so sich selbst erst wahrhaft gewinnt, und dieses Andere sich wieder an sein Erstes entäussert, so ergeben sich aus dem Begriffe der absoluten göttl. Liebe zunächst die Unterschiede des Vaters und Sohnes als zweier wesentlicher Hypostasen mit gegenseitiger realer Durchdringung. Dieses Verhältniss des sich gegen einander Unselbstständigmachens erlangt aber seine vollkommene Wahrheit erst in einem Dritten, durch welches die beiden Ersten in diesem ewigen sich Aneinanderaufgeben doch auch ewig selbstständig sind, gleichwie auch sie es (das Dritte) ewig selbstständig machen. Es ist diess der die absolute Liebe volldende heilige Geist, welchen Vater und Sohn, gemeinsam wieder aus sich herausgehend (sich gebend, selbstmittheilend), gemeinsam lieben, und von welchem beide gemeinsam geliebt werden (sich zurückempfangen), welcher somit den Process des absoluten Lebens

der Liebe zur Ruhe bringt — gleichfalls nothwendig eine den andern beiden wesensgleiche Hypostase, um adäquates Objectsubject der Liebe des Vaters und Sohnes sein zu können. Wie nun aber dieser immanente ethische Lebensprocess Gottes zu seiner physischen Basis das Verhältniss der absoluten Ursache, Wirkung und Wechselwirkung hat, so ist er auch mit dem trinitarischen Process des göttl. Selbstbewusstseins vollkommen eins und simultan (woraus sich denn zugleich eine immanent-trinitarische Eigenschaftslehre ergiebt, für welche nach dem Erörterten die in sich selbst trinitarisch gedachten Eigenschaften der absoluten Macht, Liebe und Weisheit die eigentlichen Grundstämme bilden). Mit diesem ethisch-trinitarischen Leben in Gott ist auch erst der volle Begriff der absoluten Persönlichkeit gegeben, sofern das Wesen der Persönlichkeit überhaupt keineswegs aufgeht in dem Begriffe der einfachen Individualität, sondern erst in dem des gegenseitigen Sichdurchdringens, Sicheinschliessens, also in dem Begriffe der Liebe sich vollendet. Kurz, es ist diess allein der wahre christliche Gottesbegriff, in welchem die niederen, abstracten Stadien und die halben, unfertigen Standpuncte des abstracten absoluten Seins (in grösster Ausbildung und Consequenz bei Spinoza, mehr modificirt bei Schleiermacher und Hegel) und des abstracten absoluten Subjects (im modernen Theismus), in die realethische Sphäre erhoben, erst ihre höhere Einheit und Vollendung finden. — Von demselben Standpunkte aus unterwirft der Vf. im 5. Abschn. auch die anderweitigen Versuche den Begriff Gottes trinitarisch zu entwickeln (besonders von Seiten der gegenwärtigen speculativen Theologie und Dogmatik) einer längeren Kritik, indem er folgende Formen unterscheidet: Die „mehr unmittelbar psychologisch-analogische, insbesondere eigenschaftliche Trinität“ (Augustin, Melanthon; K. Ph. Fischer); die „Trinität des absoluten Selbstbewusstseins“ (bes. Billroth); die „Trinität vermöge der Weltidee“ (Philo; J. H. Fichte und Weisse; Twesten); und die dem Vf. verwandten „Versuche, die Trinität durch die Idee der absoluten Liebe zu denken“ (Richard von St. Victor; Sartorius, Nitzsch, bes. Mehring, Horn, Merz). — Die volle Bedeutung der vom Vf. aufgestellten Trinitätslehre erhellt jedoch erst aus den darauf gegründeten christolog. Erörterungen, welche besonders im 6. Abschn. (zum Theil schon im 4.) gegeben worden, und deren Inhalt etwa folgender ist. Indem der in sich trinitarisch vollendete und vollkommen offenbare Gott sich vermöge seines freien Rathschlusses auch ad extra offenbaren will, wird der Träger der immanenten Selbstoffenbarung Gottes (der ewige Sohn oder Logos) zugleich auch der Träger seiner transeunten Offenbarung sein müssen, sofern eben letztere nur eine zeitliche Setzung oder Fortsetzung dessen ist, was absoluter und ewiger Weise im immanenten göttlichen Logos geschieht. In ihm muss daher diese aussergewöhnliche Offenbarung ihr Princip und ihr Centrum, sowie ihre Vollendung haben; und seine Idee ist in der Schöpfung zu einem System endlicher Geister auseinandergelegt, die unter der Form der Vielheit und der successiven Entwickelung

das göttlichen Leben in sich aufzunehmen und in sich darzustellen, aber deshalb auch den göttl. Logos selbst als ihr Princip zum innercreatürlichen, menschgewordenen Centrum zu haben bestimmt sind, damit in ihm die Schöpfung sich vollende, und er die Menschheit als wahrhaft erfüllte Einheit allmählig mit sich zusammenschliesse. Hiernach ist die Menschheit schon in und mit der Schöpfung christologisch angelegt, Schöpfung und Menschwerdung sind in dem göttl. Weltplan mit einander gesetzt und bilden zusammen erst die wahrhaft concrete Idee der Offenbarung Gottes an die Welt. Der Begriff des Logos aber hat somit drei Stadien: als der absolute göttl. trinitarische Logos (in der innergöttlichen Selbstoffenbarung); als Idee der Gottmenschheit, oder Centrum der Weltidee (in der Schöpfung); und als der historische Christus, der menschgewordene Logos, der reale Gottmensch (in der Menschwerdung). Ganz entsprechend dem trinitarischen Lebensprocess ist aber die Menschwerdung des Logos so zu denken, dass die eine, subordinatianische Seite seines innergöttlichen Lebens, jenes Sichunselbstständigmachen (κενοῦν ἑαυτόν) des Sohnes gegen den Vater und wieder durch den Vater Erfülltwerden, welches auch als ein sich zur Form Machen für den Vater als Inhalt vorgestellt werden kann — an sich ewig simultan und eins — in eine zeitliche Succession von Momenten auseinandergelegt, durch einen Zeitverlauf ausgedehnt, oder dass der ewige Logos eben in's Werden eingegangen ist. Hiermit ist zugleich das tiefste ethische Wesen der Religion und somit die ewige ideale Bestimmung der Menscheit selbst vorgebildet. Auch sie ist dazu bestimmt, Form, Gefäss für Gott zu sein, um mit Gott erfüllt zu werden, und somit Gott zu empfangen und zu haben. Denn in seiner Vernunft und Freiheit besitzt der Mensch die geistig organische Form für den göttlichen Inhalt, von Gott aber empfängt er die himmlische Gabe als Aufgabe der freien Aneignung und Verarbeitung; und der freie Glaube ist das immerwährende tiefste primitive Aneignungsgefäss. Es ist also dieselbe Idee der Menschheit, welche ihr immanent-trinitarisches Urbild in dem ewigen Sohne hat als ewige Menschheit; welche zu relativer Darstellung gelangt in einer Vielheit von creatürlichen Persönlichkeiten als religiöse Menschheit; und welche in Einem Subjecte vollkommen unter der Form der Entwickelung dargestellt als reale Gottmenschheit erscheint. Die zeitliche Entwickelung des Menschgewordenen aber ist eben nichts anderes, als ein jeweiliges Nochauseinanderfallen der Form und ihres absoluten Inhalts, aber zugleich ein unausbleibliches allmähliges Erfülltwerden mit demselben in einer der Idee der Menschheit vollkommen entsprechenden Weise, und zwar sowohl nach Seiten seiner Persönlichkeit (Freiheit und Selbstbewusstsein) als nach seiner Naturseite. Hierdurch wird einerseits die abstracte Möglichkeit der Sünde nicht ausgeschlossen, andrerseits aber auch vermöge des bleibenden Rapports zwischen der ethischen Form und dem ihr ewig zugehörigen Inhalte die grösste ethische Sicherheit gewahrt, somit neben einer wirklich ethischen Ausbildung und Entwickelung doch

e wirkliche Sündhaftigkeit gesichert. Es ist diess dieselbe
thwendigkeit, welche für die Menschen erst am Ende ihrer
elung als Heiligkeit der Kinder Gottes eintritt, während sie
to vermöge seines eigenthümlichen gottmenschlichen Verhält-
am Vater vom Anfang an vorhanden war.

as wir bei der Betrachtung dieses in der That tiefsinnigen
als ein vorzügliches Verdienst anerkennen müssen, das ist
n oben berührte Entschiedenheit, mit welcher der Vf. gerade
en Puncte, an deren Schwierigkeit die auf den bisherigen
gen fortbauenden dogmat. Arbeiten immer und immer wie-
cheitert sind, und welche ebendeshalb nicht blos einer Fort-
, sondern einer gründlichen Umbildung bedürfen, ins Auge
l einer durchgreifenden Neugestaltung zu unterwerfen sucht.
spricht zunächst wohl weniger den streng wissenschaftlichen
rungen, als der Gottesbegriff unserer herkömmlichen Dogma-
bstract theistische und pantheistische, trinitarische und uni-
Vorstellungen finden sich hier allenthalben in buntem Ge-
eben einander, ohne wahrhafte, ja oft ohne alle Vermittelung
r durchgreifenden und befriedigenden Grundanschauung.
inmal völlig reine Bahn zu machen," hält daher auch der
lie dringendste Aufgabe; und wie ernstlich er diess gemeint,
ch schon darin, dass er die hergebrachte, der Natur der
o ganz widersprechende Art und Weise, die Trinitätslehre
von der Wesens- und Eigenschaftenlehre zu behandeln,
erwirft und vielmehr „Wesens-, Eigenschafts- und Trinitäts-
s eine Totalität der christl. speculativen Theologie" be-
Es bezeugt diess auch der Grundgedanke, der die Arbeit
allenthalben durchdringt, und der schon an sich, abgesehen
inwieweit sein Versuch den Resultaten nach ein gelungener
en ist, die rühmlichste Anerkennung verdient. Wenn wir
den Vf. nicht missverstehen, so beabsichtigt er nicht mehr
t weniger, als den christlichen Begriff eines wahrhaft leben-
ottes festzuhalten, und doch denselben vor jeder pantheisti-
erunreinigung zu sichern. Diess ist aber der allein richtige
punkt für die ganze Frage; und von ihm sollte unsres Er-
jede dogmat. Erörterung über diesen Punkt ausgehen. Der
t seinerseits daraus mit Recht die Nothwendigkeit ab, ein
ost immanentes absolutes Leben zu statuiren: denn „nur der
sich bewegende Gottesbegriff — wie es in dem S. 249 an-
n Worte Nitzsch's treffend ausgedrückt wird — erspart der
Schmach, das Naturleben an sich ziehen und erborgen zu
Dieses immanente absolute Leben Gottes aber kann als
en der absoluten ewig in sich realisirten Liebe (Gott ist die
Joh. 4.) nur mit persönlichen Unterschieden d. h. trinita-
postatisch gedacht werden.

ganze speculative Theologie steht hiernach in der Spannung zwischen
n abstracten Einen allgemeinen Sein, ἓν καὶ πᾶν, in welchem Gott
gleichmässig untergehen — und der ethisch-hypostatischen Trini-

tätslehre; oder zwischen dem kahlsten, leersten, härtesten Pantheismus oder Akosmismus, und dem vollendeten ethisch-realistischen Personalismus des Christenthums. Was dazwischen liegt, alle pantheistischen und theistischen Modi, von Spinoza bis auf die ausgebildetsten Gestaltungen des modernen Theismus, ist nur Uebergang, Schweben, und kann sich nicht halten." S. 266.

Allein so gewiss der Vf. in vollem Rechte ist, wenn er nicht nur überhaupt auf einen in sich selbst lebendigen Gottesbegriff dringt als den allein wahrhaft christlichen und vernünftigen, sondern auch jede Vermischung dieses immanenten göttlichen Lebens mit der Welt (wozu wir jedoch nicht mit dem Vf. auch die Vermittelung durch eine ewige gottimmanente Welt oder einen κόσμος νοητός rechnen möchten) als mehr oder minder verhüllten Pantheismus bezeichnet: so gewiss dürfte doch der Schluss bedenklich erscheinen, dass das absolute Leben der Liebe in Gott nicht anders, als durch trinitarisch-hypostatische Unterschiede gedacht werden könne. Denn abgesehen davon, dass aus des Vfs. Darstellung keineswegs klar hervorgeht, wie er zu der Persönlichkeit auch des Geistes komme, da dieser zuletzt doch nichts anderes als die höhere Einheit oder das Band der gegenseitigen Liebe zwischen Vater und Sohn sein kann, oder, wenn er dennoch mehr sein soll, im Grunde eine müssige Stelle einzunehmen scheint: so ist durchaus nicht abzusehen, warum nicht auf dieselbe Weise, wie sich die absolute Macht in Gott recht wohl als causa sui ohne hypostatische Unterschiede realisirt denken lässt, auch die absolute göttliche Liebe als absolute Selbstliebe verwirklicht sein könne. Nur muss man dabei gänzlich absehen von der creatürlichen Selbstliebe, die allerdings mit dem wahren Begriff der Liebe nichts gemein hat, und festhalten, dass Gott in sich nur das absolut Gute liebt, während das Object der menschlichen Selbstliebe nicht nur ein unvollkommenes, sondern auch vielfach unreines ist. Ueberdiess, führt nicht im Grunde auch diese Unterscheidung von wirklichen Hypostasen auf eine nur etwas verhüllte Selbstliebe, da doch dem Wesen nach das Object der göttl. Liebe kein anderes ist, als das Subject, von welchen die Liebe ausgeht? Bei alledem verkennen wir jedoch keineswegs, dass der Vf. jedenfalls zu den bedeutendsten und wissenschaftlich tüchtigsten Vertretern der hypostatischen Trinitätslehre in der neueren Zeit gehört. Wenn irgend eine Seite der Auffassung, so dürfte diese Betrachtung aus dem ethischen Gesichtspunkte geeignet sein, nicht nur eine wissenschaftliche Begründung dieses Dogma's in seiner hypostatischen Fassung an die Hand zu geben, sondern ihm auch seine praktische Bedeutung zu sichern. Auf seine Trinitätslehre gründet der Vf. eine noch eigenthümlichere, aber tief gedachte Christologie. Die schwierige Aufgabe, welche hier vor allem zu lösen war, bestand ohne Zweifel darin, dem histor. Christus zwar eine freie ethische Entwickelung zu wahren (gegenüber besonders der luther. Christologie, nach welcher im Grunde Alles unter den Gesichtspunkt einer physischen oder metaphysischen Nothwendigkeit fällt und welche noch dazu einer mehr oder minder doketischen Ansicht das Wort redet), zugleich

auch die Sündlosigkeit desselben in ihrem ganzen Umfange halten und zu begründen und jedenfalls in ihr etwas Höheres zeigen, als eine blosse Zufälligkeit (gegenüber der rationalisti- Ansicht, welche für ihren „rein menschlichen Christus“ doch eigentliche Gewähr seiner sündlosen Entwickelung zu geben öchstens die Möglichkeit derselben zu erweisen wermag); und so, dass der concreten Einheit der Person kein Eintrag ge- geschehe. Der Vf. sucht diess zu erreichen, indem er aus dem en Kern seiner Trinitätslehre selbst den oben erwähnten von erkömmlichen Auffassung gänzlich abweichenden, Begriff der chwerdung ableitet. Es ist diess unleugbar ein kühner Griff der nem befriedigenden Abschluss drängenden Speculation; aber er in der offenbaren Mangelhaftigkeit des bisherigen Gesichts- es vielfache Rechtfertigung und macht jedenfalls dem Scharf- und der christlich-speculativen Denkkraft des Vfs. alle Ehre. Menschgewordene ist und bleibt nach dieser Auffassungsweise wige, Gott wesensgleiche Logos, und dennoch geht er als ge- htliche Person durch eine wahrhaft ethische Entwickelung hin- , ohne allen physischen Zwang und ohne allen Doketismus; ja llzieht sich nur dasselbe in zeitlicher Succession, was im tief- Wesen der Trinität selbst in ewiger Weise vorgebildet und be- let ist. Hiermit wäre diese christologische Frage mit einem über den Standpunkt hinausgeführt, wo man noch über κτῆσις, ς und χρύψις zu streiten sich gemüssigt sehen konnte, und — noch mehr sagen will — der Schriftinhalt, der doch in so vielen en unverkennbar subordinatianisch lautet, wird der dogmat. Er- ung näher gerückt, ohne auf der andern Seite die Gefahr einer ätig rationalistischen Auffassung der biblischen Aussprüche ten zu lassen. Denn es ist hier — wie es S. 345 bezeichnet — „der lösende Begriff für die Verbindung der beiden Momente ben, die aus dem Totaleindruck des christolog. Schriftinhalts unwiderstehlich aufdrängen: dass Christus Alles in wahrer schlicher ethischer Arbeit von seinem himmlischen Vater em- gt, und doch zugleich Alles ursprünglich und wesentlich sich hörig weiss.“ Ein Fortschritt in der Ausbildung dieses Dogma's laber gewiss durch den Vf. geschehen; indessen können wir uns nicht enthalten, einige Bedenken gegen seine Auffassung gel- zu machen. Zuvörderst scheint uns der Vf. doch nicht hin- lich zur Klarheit gebracht zu haben, wie es möglich sei, den larischen Lebensprocess des Logos nach seiner subordinatiani- n Seite in zeitlicher Auseinanderlegung zu denken, ohne die e Simultaneität dieses Poocesses selbst in Frage zu stellen; und das S. 347 ff. in dieser Beziehung Gesagte beseitigt diesen urf keineswegs. Sodann können wir aber auch nicht zugeste- dass die angedeutete christologische Schwierigkeit in der That Vf. völlig gehoben worden sei. Seine Erörterung ist darauf htet, eine rein ethische Entwickelung des Gottmenschen aufzu- n, mit voller Abweisung eines physischen Zwanges oder einer

physischen Nothwendigkeit. Er darf ihm deshalb die formelle Willensfreiheit, die auch die „abstracte Möglichkeit der Sünde" nothwendig einschliesst, nicht absprechen. Gleichwohl soll diese formale Freiheit des menschgewordenen Logos, die „aus der innergöttlichen realen erfüllten Freiheit des Sohnes unmittelbar geboren ist," eine durchaus andre sein, als diejenige der „rein geschaffenen Persönlichkeiten." Während nämlich „der adamitische Mensch auf die scharfe Spitze wirklicher Labilität gestellt werden musste," und somit „in seiner formalen Freiheit nur die Identität des posse non peccare und posse peccare hat," geht die menschliche Entwickelung Christi „fortwährend mit tiefster ethischer Sicherheit, d. h. mit freier Nothwendigkeit vor sich;" „die Möglichkeit der Sünde wird hier mit der klarsten und freiesten Unfehlbarkeit überwunden," ja sie „geht sogar in jedem Augenblicke in factische ethische Unmöglichkeit über," und „das Auchanderssichbestimmenkönnen wird von vorn heraus gleichsam vermöge eines ethischen a priori frei aufgehoben;" kurz, „das persönliche Wesen Christi ist diese wunderbare Identität des posse non peccare, posse peccare und non posse peccare" (!). Der Vf. hat selbst gefühlt, einer wie feinen Unterscheidung es bedürfe, um auf diesem Wege nicht unvermerkt in das Gebiet der physischen Nothwendigkeit hinüberzugleiten, und darum sucht er sich gerade gegen diese Auffassung aufs nachdrücklichste zu verwahren. Allein sofern er dem Gottmenschen die „wirkliche Labilität" der adamitischen Menschheit abspricht, ihm vielmehr eine „factische Unmöglichkeit zu sündigen," ein „ethisches a priori," einen „ursprünglichen Rapport zwischen der ethischen Form und ihrem Inhalt" oder gar „eine wunderbare Identität des posse non peccare, posse peccare und non posse peccare" in dem Sinne zuschreibt, dass diess alles dem menschgewordenen Logos ausschliesslich zukomme „vermöge seines eigenthümlichen gottmenschlichen Verhältnisses zum Vater": wird doch unleugbar die rein ethische Entwickelung wenigstens durch einen Wiederschein der physischen Nothwendigkeit verkümmert, so wenig diess auch in des Vfs. Absicht liegen mag. Beruft er sich aber auf das Ende der menschlich-ethischen Entwickelung, auf die dem Fall nicht mehr ausgesetzte Heiligkeit der Kinder Gottes, in welcher ebenfalls das Gute „mit freier Nothwendigkeit gethan" und „die Möglichkeit der Sünde fortwährend mit unfehlbarer Sicherheit überwunden werde": so ist doch wohl zu bedenken, dass dieser Zustand eben erst durch eine freie ethische Entwickelung herbeigeführt, nicht aber durch einen physischen oder metaphysischen, d. h. ausserhalb des ethischen Bereichs liegenden und der freien Ausbildung in diesem Sinne als Nothwendigkeit vorangehenden Grund bedingt ist. Demungeachtet hat der Vf. jedenfalls eine neue Bahn gebrochen und — wenn nicht Alles trügt — in der That einen Weg eingeschlagen, der bei wiederholter Aufnahme und weiterer Durchbildung zu einen sowohl die christl. Wissenschaft als das christl. Gemüth befriedigenden Resultate führen dürfte. Ueberhaupt muss dem Vf. das nicht genug

ende Verdienst unbedingt zugestanden werden, dass sein
e mächtige Anregung gerade nach der Seite hin zu geben
ist, nach welcher noch so manche Lücke zu ergänzen,
es Mangelhafte zu beseitigen, so manches Verfehlte zu
n und einer gründlichen Durcharbeitung aufs neue zu
en ist, nach der wahrhaft christlich-speculativen Seite.
tem — soweit es sich nach dem Vorliegenden beurtheilen
eichnet sich aus durch eine wohl gegliederte und in allen
Theilen harmonisch durchgebildete Einheit, die gleichwohl
e so häufig geschehen, durch das Einmischen einer fremd-
hilosophie und somit auf Kosten des specifisch christlichen
sondern aus der Tiefe des Christenthums selbst gewonnen
as Ganze durchdringt der allgewaltige Gedanke, dass es
in sich vollendete ethisch-trinitarische Leben der Gottheit
, welches in der gesammten Welt- und Menschenentwicke-
wiederholt und nachbildet, und dass in Gott selbst die Idee
ösen Menschheit mit ihrem gottmenschlichen Centrum und
wig wirklich ist, als Urbild für ihre zeitliche Darstellung
ewige Gewähr für deren einstige Vollendung. Das Wesen
ion wird hiermit nach seiner tiefsten und praktisch bedeut-
Seite erfasst: sie ist ein Erfülltwerden mit Gott durch freie
timmung und in ihrer Spitze, dem Gebete, das „intensivste
einnehmen Gottes in den Menschen" — dieselbe ζωὴ αἰώ-
in dem trinitarischen Lebensprocess in ewiger Wirklichkeit,
eschichtlichen Leben des Gottmenschen in ihrer vollkom-
itlichen Verwirklichung sich darstellt. Dieselbe Menschheit
eine so hohe Bestimmung in sich trägt, sie ist — und
heint uns eine tiefe christliche Wahrheit zu liegen — schon
it der Schöpfung christologisch angelegt; die geschichtliche
ung Christi ist in der Gesammtheit des göttl. Weltplans und
gs blos in der Sünde des Menschengeschlechts begründet,
ewig von Gott geordneter Zweck geht nimmer auf in dem
s- und Versöhnungswerke der kirchl. Lehre. Wenn aber
f. ernstlich bemüht ist, sich auf die Höhe der christlichen
on zu erheben, so ist doch zugleich die Ableitung seiner
gsweise aus dem Schriftinhalte eine eben so ungezwungene
inem wahrhaft christlichen Geist getragene; und er zeichnet
in auf eine sehr vortheilhafte Weise vor vielen speculativen
ern der neuern Zeit aus. Angesichts einer so besonnenen
legung stimmen wir aber auch dem Vf. unbedenklich bei,
S. 68 die Rede: man solle ohne dogmatische Voraussetzun-
Schrift kommen, in gewisser Beziehung für eine ganz eitle
nd z. B. in Bezug auf die Trinitätsfrage behauptet, dass
reit nicht auf dem Boden der speciellen Exegese ausge-
werden könne, sondern vor allem einer speculativen Erörte-
Entscheidung bedürfe. Es ist diess gewiss eine Ueberzeu-
e gerade von den besonnensten und eifrigsten Verehrern
iftwahrheit in Bezug auf so manches Dogma getheilt wird.

Fassen wir denn unser Urtheil nochmals kurz zusammen, so ist die Erscheinung im Ganzen jedenfalls als ein erfreuliches Zeichen einer immer lebendiger sich regenden, wahrhaft vernünftigen und echt christlichen Speculation zu begrüssen und zu würdigen. Noch eine Reihe solcher Arbeiten — und es ist für die Wiedererhebung unserer gegenwärtigen Dogmatik zu einer ihres Namens und ihrer Bestimmung würdigen Wissenschaft viel geschehen! So möge denn das Werk auch in seinen nachfolgenden Abtheilungen, insbesondere in der Behandlung der so höchst wichtigen Soteriologie und Anthropologie unser Urtheil rechtfertigen und den Erwartungen entsprechen, die wir nach dem Vorliegenden davon hegen.

[4642] Universitatis literariae Friedericianae Halis consociatae programma ad sacra Christi natalitia anni MDCCCXLVIII pie riteque celebranda scripsit Dr. **Jo. Jac. Herzog**, Theol. P. O. Exponitur de origine et pristino statu Waldensium secundum antiquissima eorum scripta cum libris Catholicorum ejusdem aevi collata. Halis, Anton. 1848. 44 S. gr. 4. (10 Ngr.)

Die neuerlichst so oft hervorgetretene erfreuliche Erscheinung, dass historische *ἀνιστορήτα* aller Art vor einer unparteiischen Prüfung der Thatsachen wo möglich durch Zurückführung auf die ältesten Berichte verschwinden und keine zwiespältige Annahme weiter zulassen, ist auch namentlich auf dem kirchengeschichtlichen Gebiete keine seltene geblieben und die vorliegende treffliche akademische Gelegenheitschrift ist für sie ein neuer Beleg. Durch die kirchengeschichtlichen Hand- und Lehrbücher zieht sich seit längerer Zeit fast bis auf die neueste herab eine Divergenz der Ansichten über die Frage, ob die Waldenser von dem Lyoner Bürger Waldus herstammen, oder ob ihr Ursprung bis auf Claudius von Turin, wenn nicht noch weiter zurückzuführen sei. Auch wo man sich der für die letzterwähnte Descendenz hervorgehenden Schwierigkeiten und Widersprüche vollkommen bewusst ist, wird jene Duplicität doch wenigstens traditionell noch immer erwähnt. Diess wird hinfort nicht füglich mehr geschehen können, nachdem der Vf. des vorlieg. Programms, durch das Studium des 2. Bds. von **Hahn's** Geschichte der Ketzer im Mittelalter dazu veranlasst, eine sehr ausführliche und verdienstliche Vergleichung zwischen den Schriften der Waldenser und den katholischen Berichten seit dem Ende des 12. Jahrhunderts über Waldus und die von ihm ausgegangene Secte durchgeführt hat, mit dem Resultate, dass die letzterwähnten Berichte über Lehre und Richtung des Waldus von Lyon und seiner Anhänger mit dem Inhalte der bei den Waldensern in den Thälern Piemonts und der Dauphiné gefundenen Schriften klar zusammenstimmen, so dass dadurch die Frage, ob die Waldenser auf Petrus Waldus zurückzuführen seien, gegen alle möglichen Einwendungen fest entschieden dasteht. Der Vf. hätte nun zwar seine Resultate leicht in eine viel kürzere, wohl auch gefälligere Darstellung einkleiden können; allein man wird es ihm Dank wissen, dass er den Gang seiner mühsamen Untersuchungen nicht verwischt hat, dass er ihn vielmehr, mit den

gelegen aus den Quellen bezeichnet, für seine Leser gangbar erhalten hat, denen er auf diese Art eine genauere Einsicht in die Lehre und Zustände der Waldenser vermittelt, als diess sonst irgendwo der Fall sein dürfte. Auch über den Namen des Waldus und der Waldenser wird Alles so klar ins Reine gebracht, dass an anderweitige unberechtigte Ableitungen für die Folge nicht mehr zu denken sein wird. Ueber die zu dieser trefflichen Arbeit benutzten Quellenschriften gibt der Vf. die nöthige Kunde und wir glauben besonders auf seine Untersuchung über die Abfassungszeit der Nobla Leyczon aufmerksam machen zu müssen. Den Reichthum der hier vorgelegten Untersuchungen mögen sich die Leser dieser Blätter aus dem Inhalte der einzelnen Capitel abstrahiren. 1. De Catholicorum et Waldensium libris in universum (p. 2—5); 2. Num scriptoribus catholicis Waldensium libri noti fuerint? (— 7); 3. de Waldensium fide christiana (— 13); 4. de Waldensium fide catholica (— 16); 5. de usu Script. S., de Sanctorum invocatione, de clericis castigatione et objurgatione dignis, de confessoribus laicis, de Deo solo veniam peccatorum largiente, de papatu (— 26); 6. de bonorum parvo numero et afflictionibus, de praedicatoribus laicis, de duabus viis, de hominum post mortem statu (— 31); 7. de paupertate, castitate et matrimonio, de non ulciscendo, de jure gladii, de jurejurando et mendacio (— 36); 8. de tempore quo Nobla Leyczon scripta est, de aliis Waldensium libris, de origine nominis Waldus, Waldensis (— 44).

1643] Beruf der freien waadtländischen Kirche unter den protestantischen Kirchen der Schweiz. Der schweizerischen Predigergesellschaft gewidmet von **A. von Mestral**, Prediger der freien Gemeinde in Etoy. Uebersetzt mit Vorwort von *C. Brusch*, Pfr. in Roggwyl, Kanton Bern. Bern, Huber u. Co. 1849. XII u. 96 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Die freie Kirche im Kanton Waadt, die einzige unter den Kirchen der Schweiz, welche die Bahn des Fortschritts betreten hat, ist bekanntlich durch den Zusammentritt derjenigen waadtländischen Christen entstanden, welche aus Gewissensgründen gegen die Stellung, welche die Regierung von 1845 in Beziehung auf die Kirche genommen hatte, protestirten und sich zur Wahrung der Freiheit des christl. Predigtamts, der Reinheit des Cultus und des Glaubens als eine vom Staate unabhängige Gemeinde constituirten. Aus dem lebhaften Schriftenwechsel, der dadurch hervorgerufen ward, ist v. Gasparin's „Christianisme et Paganisme" (Genf, 1848. 2 Voll. 8.) zu meisten unter uns bekannt geworden und unterrichtete uns am vollständigsten über den Ursprung und Verlauf der religiösen Bewegung, welche der freien Kirche Entstehung gab, die, beiläufig gesagt, bis jetzt nur erst einen kleinen Theil der waadtländischen Bevölkerung umfasst, aus ungefähr 40 organisirten Kirchengemeinden besteht und noch keine eigenen kirchlichen Gebäude besitzt. Sie ist demnach nicht sowohl durch die Zahl ihrer Mitglieder, als vielmehr durch die in ihr gleichsam verkörperten Ideen wichtig. Der Grund-

satz kirchlicher Autonomie, den die deutschen Verfassungsmänner in thesi gewiss richtig aufstellten, ist hier also theilweise schon durchgeführt und die Art, wie diess geschehen, wird in der vorlieg. Schrift ruhig und klar entwickelt und ist auch Manches, wie das Inhaltsverzeichniss zeigen wird, so beschaffen, dass es uns in Deutschland weniger berührt, so gewinnt doch das Meiste durch die Lage, in welcher die Kirche unter uns jetzt sich befindet, hohe Bedeutung. Wir stehen so, dass wir uns der Einsicht nicht mehr verschliessen können, wie vor allem Andern eine ungehemmte freie christliche Kirche uns moralisch frei machen müsse, bevor wir es bürgerlich werden können. Nur in einer zweckmässig regenerirten christlichen Kirche wird die schmachtende und strebende Menschheit finden, was sie auf jedem andern Wege fruchtlos sucht. Wollten wir diess läugnen, so hiesse diess nichts Anderes, als die Menschheit beschuldigen, achtzehn Jahrhunderte hindurch in einer argen Täuschung verlebt zu haben. Nach einer kurzen, auf den festzustellenden Standpunct versetzenden Einleitung betrachtet der Vf. die schweizerischen Kirchen an sich, dann in ihrem Verhältnisse zum Staate, ferner in dem zu andern Kirchen und endlich in dem zur Welt. Wie das 1. Cap. mehr den Kirchenhistoriker interessiren wird, so verdienen das zweite und dritte ganz besonders in den gegenwärtigen Tagen der Bewegung und Neugestaltung sorgfältige Beachtung, diess aber um so mehr, weil das von dem Vf. mit so grosser Mässigung und Sachkenntniss über die Schweiz Gesagte mutatis mutandis auf unser Deutschland vollkommene Anwendung leidet. Denn so wie es dort wohl eine Bernerische, Züricherische u. s. w., aber noch keine Schweizerische Kirche giebt: so ist es gerade auch in unserm deutschen Vaterlande noch immer der Fall und wie wir es uns zu unserer Beschämung eingestehen müssen, dass unsere Provinzialkirchen im höchsten Grade gegen einander abgeschlossen sind, so mag es in der Schweiz wohl gerade auch der Fall sein. Es ist wahrhaftig ernstlichst zu beklagen, dass die Saite der Brüderlichkeit, die unser Herr angeschlagen hat, so wenig fortklingt. Bevor diess aber nicht geschieht, ist kein Heil für die Menschheit im Grossen zu erwarten; wo aber, etwa wie in Schottland, ein wahrhaft kirchliches Volksleben alle Schichten der Gesellschaft durchdringt, da wird der Anfang zum Besserwerden gemacht.

[4644] W. M. L. de Wette und die Bedeutung seiner Theologie für unsere Zeit. Zum Andenken an den Verewigten von Dr. Dan. Schenkel. Schaffhausen, Beck u. Sohn. 1849. 111 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

Wir können uns dieses Monuments, welches einem erst vor Kurzem von uns abberufenen Meister theologischer Wissenschaft von der Pietät eines seiner würdigsten Schüler errichtet ist, nur freuen, und in Verbindung mit den anderweitig bekannten Verhältnissen des äusseren Lebensganges des Verewigten führt uns die hier gegebene wissenschaftliche Charakteristik von ihm und seiner Wirksamkeit ein klares Bild vor die Augen. Der Vf. stellt de Wette in seiner Be-

deutung für unsere Zeit nach seiner exegetisch-kritischen, dogmatischen, sittlichen und kirchlichen Eigenthümlichkeit dar. Nach der ersten Seite hin waren allerdings seine „Beiträge zur Einleitung ins A. T." nicht ganz frei geblieben von dem bösen Geiste eitler, selbstgefälliger Combinations- und Hypothesensucht, der neben dem guten Geiste der freien Forschung zugleich um sich gegriffen hatte; aber seine Einleitung in das A. T., sein erstes in voller Jugendkraft geschriebenes kritisches Hauptwerk, „brach wie ein wohlthuendes Gewitter in das von thörichten Hypothesen strotzende Blachfeld der subjectiv-willkürlichen Behandlungsweise der biblischen Schriften ein". Eine auf den Principien historisch-grammatischer Auslegungskunst ruhende, von einseitigem Parteiinteresse möglichst freie, geistig unbefangene Exegese blieb sein kritisches und exegetisches Ideal, und wie er darnach rang, es zu erreichen, wird von dem Vf. in Anwendung auf Das, was de Wette für das A. u. N. T. durch seine Schriften leistete, trefflich nachgewiesen, so dass man ihn in den Fussstapfen eines Lessing und Herder wandeln sieht, mit welchen er das Verdienst theilt, furchtlos der Wahrheit gedient und die Ehrfurcht vor der Schrift bei aller Strenge und Rücksichtslosigkeit der Forschung nie aus den Augen gesetzt zu haben. Mit seiner kritischen Anschauung stand auch de Wette's dogmatische im innigsten Zusammenhange, und seine Grundansicht wurzelte hier auf der Annahme einer inneren Uebereinstimmung zwischen Vernunft und Glauben, die freilich zu der hergebracht orthodox-kirchlichen vielfach in Gegensatz treten musste. Auch hier entwickelt der Vf. die Fundamentalansichten de Wette's aus seinen darüber Zeugniss gebenden Schriften, wo er offen genug ist, das Unbefriedigende des ursprünglichen dogmatischen Standpunctes de Wette's nicht in Abrede zu stellen, dem er aber doch seine Berechtigung zu vindiciren sich angelegen sein lässt, besonders im Hinblick auf die letzte dogmatische Schrift de W.'s („Ueber das Wesen des christl. Glaubens". 1846). Nicht minder lesenswerth ist der 3. Abschnitt, welcher die sittliche Welt- und Lebensanschauung de Wette's in Betracht zieht, und dessen Ueberzeugung, dass das Christenthum durch und durch sittlich sei, und dass wahre Sittlichkeit mit dem christl. Glauben Eins und von ihm unzertrennlich sei, entwickelt, ohne jedoch in eine nähere Kritik seines ethischen Systems nach Anlage und Methodik einzugehen. Zuletzt wird die Theologie de Wette's noch nach ihrer kirchl. Eigenthümlichkeit gewürdigt. Denn durch sein ihm in seinen Stellungen gebotenes Eingehen auf Fragen über die Verfassungsformen der Kirche, und namentlich auf die Bekenntnissfrage hat er auch eine Bedeutung als Mann der Kirche, und was der Vf. hier aus den Schriften de Wette's zusammengestellt hat, zeigt ihn bis an das Ende seines Lebens hin auch als ein rüstiges Werkzeug für die Kirche Christi, selbst von der Kanzel herab, auf welcher er zwar nicht, wie der Vf. sagt, ein populärer Prediger im gewöhnlichen Sinne des Wortes war, aber doch durch den Gesammtausdruck seiner edeln, geistig vollendeten Persönlichkeit sichtbar wirkte. Noch in dem letzten

halben Jahre seines Lebens hatte ihn ein innerer Zug fast allsonntäglich auf die Kanzel geführt, der christlichen Gemeinde noch einmal seine Glaubensüberzeugungen, gleichsam als ein Vermächtniss, offen und klar darzulegen.

Medicin und Chirurgie.

[4645] Der Wahnsinn in den vier letzten Jahrhunderten. Nach dem Französischen des Calmeil bearbeitet von Dr. **Rud. Leubuscher**, praktischem Arzte in Berlin, früherem zweiten Arzte der Irrenanstalt bei Halle. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1848. VI u. 296 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Die Hoffnung, welche Ref. aus dem Anblicke des Titels schöpfte, es werde dieses Werk eine Lücke in der Reihe von werthvollen Abhandlungen über die merkwürdigsten Weltseuchen des Mittelalters ausfüllen, welche wir dem Forschergeiste deutscher Aerzte verdanken, ist bei genauer Durchsicht desselben nur zum Theil in Erfüllung gegangen. Hr. Calmeil hat sich nicht auf den philosophisch-historischen Standpunct zu erheben vermocht, von welchem aus die Erscheinungen des epidemischen Wahnsinnes in Verbindung mit den hervorragenden Umgestaltungen im Cultur- und Religionsleben der Völker aufzufassen gewesen wären; was er in dieser Beziehung gegeben, entspricht selbst billigen Anforderungen nicht. Freilich scheint Einzelnes in dieser Art auch auf Rechnung des Hrn. Dr. Leubuscher gebracht werden zu müssen, der keine wörtliche Uebersetzung, sondern eine Bearbeitung des französ. Originals geliefert, dabei aber an die Stelle einer einleitenden Betrachtung über den Wahnsinn im Allgemeinen eine sehr gelungene, den speciellen Zweck des Werkes mehr ins Auge fassende gesetzt hat. Er zeigt in derselben, wie das geistige Leben eines jeden Menschen einer doppelten Weise der Betrachtung unterworfen werden müsse, je nachdem man denselben als individuelles Wesen oder als ein Glied in der Kette der Gesellschaft auffasse, und wie auf diese Weise sich der Begriff des individuellen und socialen Wahnsinnes ausbilde; er bezieht sich hierbei, durch Beispiele diesen Satz unterstützend, auf die Wechselwirkung, in welcher zu allen Zeiten die geistige Erkrankung des Individuums zu grossen Weltbegebenheiten gestanden hat, und umgekehrt, und warnt vor der leicht möglichen Verwechselung der Schwärmerei und des weitverbreiteten Irrthums mit dem wirklichen Wahnsinne. Endlich geht er specieller auf den Zeitabschnitt ein, welchem Hr. Calmeil seine Untersuchungen gewidmet hat, verbreitet sich über das geistige Leben des Mittelalters, mit seinen klösterlichen Einrichtungen, seinem Dämonen- und Hexenglauben und über andere Quellen des Wahnsinnes, und hilft so mehrfach dem Uebelstande ab, dessen im Eingange dieser Anzeige gedacht wurde. Dem Verf. fehlt aber im Allgemeinen, wie so vielen seiner Landsleute, eine gründliche Kenntniss fremder Geschichte und Literatur, und es beschränkt sich seine

historische Darstellung hauptsächlich auf Das, was ihm das Studium der Werke französischer Aerzte und Geschichtsschreiber geliefert hat, wie folgende gedrängte Angabe des Inhalts zeigen wird. Aus dem 15. Jahrh. theilt derselbe mit: die Theomanie der Johanna d'Arc und deren Nachahmung, die Mordmonomanie und Anthropophagie der Waldenser (unter kurzer Bezugnahme auf die Lilith des Talmud, die Lamien u. s. w.), das epidemische Vorkommen des Teufelswahns in Artois (Vaudoisie, im J. 1457), die Anthropophagie in Deutschland (1484—1500 unter Innocenz VIII., mit den ersten Anfängen des Hexenglaubens) und die Dämonopathie der Nonnen in Cambrai (1491; ganz kurz). Der dem 16. Jahrh. gewidmete Abschnitt beginnt mit einer Uebersicht der Ansichten der Schriftsteller über das Wesen und die Veranlassung jener denkwürdigen und räthselhaften Erscheinungen, von denen die früheren bei dieser Periode sich fest an den Glauben eines dämonischen Besessenseins anklammerten, während die späteren das Verdienst sich erwarben, die pathologische Quelle derselben nachzuweisen. So von Jenen: Bartholomäus de Spina (1523), Picus von Mirandola, der fest an fleischliche Vermischung einzelner Menschen mit Dämonen und Geistererscheinungen glaubt, Hieronymus Cardanus, Joh. Lange, Leloyer, Ambros. Paraeus, Fernelius und Bodin, von Diesen: Franc. Ponzinibius, Andr. Alciatus, Lemnius Levinius, Porta, Montaigne, und vor Allen der treffliche Wierus, der, trotz theilweiser Anhänglichkeit an die herrschenden Ansichten seines Zeitalters, in richtiger Beurtheilung des Wahnsinnes mit Muth und Kraft für denselben gegen den Fanatismus in die Schranken trat. Vom Uebersetzer wurde hier Paracelsus hinzugefügt. Die einzelnen merkwürdigen Begebenheiten dieser Periode sind in 14 Abschnitte vertheilt: Teufelswahn epidemisch in der Lombardei 1504—23 (Hexenprozesse, Mordthaten — kritisch beleuchtet vom Uebersetzer); Verurtheilung eines hysterischen Mädchens durch die Inquisition zu Salamanca 1511 (kurz); zwei Mordmonomanen und Lykanthropen, Selbstankläger, zu Poligny 1521 verbrannt; Dr. Torralba in Rom 1528 wegen vermeintlichen Umganges mit einem Genius von der Inquisition torquirt und drei Jahre lang eingekerkert; Hysterodämonopathie einer Aebtissin von Kordua 1544, die ebenfalls von der Inquisition verurtheilt wurde; vier Fälle von Teufelswahn mit hysterischen Erscheinungen in Holland und Köln aus den Jahren 1551—66; Wehrwölfe in Frankreich 1573; Verbrennen einer Menge Wahnsinniger (Hexen) in Savoyen 1574; Verbrennen der Hexe Johanne Hervilliers zu Ribemont 1578, die Veranlassung zu Bodin's Werke über die Zauberei; Dämonopathie in Mailand 1590 (Nonnenspuk); Brandenburg 1594 in Frankfurt a./O. (durch den Uebers. hinzugefügt); desgleichen in Lothringen 1580—1595, wo in 15 Jahren 900 Menschen diesem Aberglauben geopfert wurden; Teufelsanbetung und Lykanthropie, 1598—1600 im Jura epidemisch herrschend; Verweisung eines vom Criminalgerichte zu Angers zum Tode verurtheilten Währwolfs ins Irrenhaus, durch das Pariser Parlament im J. 1598. Die Geschichte einer angeblich Be-

sessenen, M. Brossier, im J. 1599, macht den Beschluss. — Das 17. Jahrh. bringt die Lehre von den Geisteskrankheiten ein gutes Stück vorwärts, doch herrscht noch im Volke der alte Aberglaube mächtig fort. Schriftsteller, die demselben auch noch ganz oder in der Hauptsache huldigen, sind: Pierre Delancre (1613), Franc. Torreblanca (1623); Felix Plater (1602) glaubt, trotz seiner gesunden und trefflichen Ansicht vom Wesen der Geisteskrankheiten, noch an solche, die rein vom Einflusse böser Geister herrühren und nicht durch therapeutische Mittel, sondern nur durch Exorcismus zu heilen sind. Charles Lepois bringt Licht in die Lehre von den Krampfkrankheiten, Sennert (1666) in die der Seelenstörungen durch Sichtung der Formen derselben, während Silvius Deleboë und Willis durch eifriges Studium der Gehirnpathologie auf dem betretenen Wege weiter fortschreiten. Namentlich hat Letzterer Ausgezeichnetes in Bezug auf die Zustände der Hysterie und Hypochondrie geleistet. Trotzdem schliesst er sich, was die Wirkung der Geister auf den Organismus betrifft, ohne Rückhalt den Theologen an. Noch zu erwähnen sind Bonet, und von Nichtärzten Balth. Bekker und Friedr. Spee. — Zu Bordeaux kam 1603 ein Lykanthrop (ein mit Mordmonomanie behafteter Knabe) in lebenslängliches Gefängniss, 1609 wurde das ganze Labourd (Depart. des Basses-Pyrénées) von Dämonomanie ergriffen (ausführliche Erzählung des an den deutschen Blocksberg erinnernden Hexenunfuges), 1610 Navarra, 1611 ein Nonnenpaar in der Provence. Die Frauen in der Gemeinde Amen bekommen 1613 das Mal de layra, eine convulsivische Krankheit, in welcher sie wie Hunde bellen, in demselben Jahre die Nonnen der h. Brigitta zu Lille Teufelsbesitzung, die fast 10 Jahre fortdauert. Hieran reiht sich die vielbekannte Geschichte des Urban Grandier und der Nonnen zu London (1632—39), so wie eine derselben verwandte Begebenheit im Nonnenkloster der h. Elisabeth zu Louviers (1642), in deren Folge ein Priester vom Parlamente zu Rouen zum Scheiterhaufen verurtheilt wurde. In den Jahren 1652—62 herrscht Dämonopathie zu Auxonne epidemisch, 1670 zu Elfdalem in Schweden. In demselben Jahre cassirte Louis XIV. 17 gegen Zauberer gefällte Todesurtheile; und von da an wird die Dämomanie in Frankreich nicht mehr mit dem Tode bestraft und 1682 die Gesetzgebung in Betreff der Hexerei total umgeändert. Noch fällt in dieses Jahr der Veitstanz unter den Waisenkindern zu Hoorn. Bei einem gerichtlichen Verfahren wegen mehrerer hysterischer, der Zauberei beschuldigter Kranken zu Toulouse (1681) wird zuerst vor Gericht durch Aerzte die alte Theorie der Besessenheit erschüttert. — Für das 18. Jahrh. hat der Vf. nicht für nöthig gehalten, eine einleitende Uebersicht vorauszuschicken. Das dürftige Ganze beschränkt sich auf fünf einzelne Nummern: die Theomanie mit Ekstase und Convulsionen unter den Calvinisten in der Dauphiné, Vivarais und in den Cevennen (1686—1707), Hysterie, Ekstase und das Delirium der Theomanie am Grabe des heil. Pâris in Paris (1731—41); Teufelswahn in Cochin-China bei einem neubekehrten Christen, Vampyris-

aus epidemisch in Polen, Ungarn und Mähren 1730 (von dem Uebersetzer bedeutend vermehrt) und den Mesmerismus mit seinen Folgen. Was wäre hier nicht in Betracht der philosophischen Richtung dieses Jahrhunderts, des bei übertriebener Aufklärung noch in den höchsten Ständen grassirenden Aberglaubens, des Mysticismus, der religiösen Secten in England und Amerika, der Greuel der französischen Revolution und anderer wichtiger Momente für den vorliegenden Zweck zu ermitteln und zu benutzen gewesen!

[4646] Von der Capacität der Lungen und von den Athmungsfunctionen, mit Hinblick auf die Begründung einer genauen und leichten Methode, Krankheiten der Lungen durch das Spirometer zu entdecken. Von **John Hutchinson**. Aus dem Engl. übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. *Samosch*. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. IV u. 131 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Ref. sieht sich bei dieser Schrift, welche zum grossen Theile aus tabellarisch-statistischen Zusammenstellungen besteht und keine kurze und genügende Mittheilung des Inhalts gestattet, vorzugsweise veranlasst, an der Haupttendenz des Repertoriums festzuhalten, auf neue interessante Erscheinungen der Literatur in möglichster Schnelligkeit mit gedrängter Erwähnung der hauptsächlichsten Puncte aufmerksam zu machen. Und zu den beachtenswertheren Producten ist vorliegende Abhandlung unbedingt zu rechnen, man möge sie vom Standpuncte rein wissenschaftlicher Theorie oder dem der praktischen Nutzbarkeit aus betrachten, da sie zu den Arbeiten gehört, welche es sich zur Aufgabe gestellt haben, das im Schachte wissenschaftlicher Forschung gewonnene edle Metall flüssig zu machen und in allgemeine Circulation zu bringen. Auf dem Wege des Experiments, und zwar auf einem sehr mühseligen, hat der Vf. versucht, bestimmte Sätze und Verfahrungsweisen zu ermitteln, nach welchen theils im Allgemeinen die Functionen der Respirationsorgane richtig zu beurtheilen sind, insonderheit aber das Vermögen der Lungen, eine bestimmte Quantität Luft aufzunehmen auf eine leichte und zuverlässige Weise gewürdigt wird. In letztgenannter Beziehung beobachtete er das Verhältniss, in welchem die Lungencapacität zu der verschiedenen individuellen Beschaffenheit steht und gelangte unter Berücksichtigung der Körpergrösse, Bauart, Schwere, des Alters, Geschlechts und Gesundheitszustandes zu wichtigen, von den bisherigen Annahmen oftmals abweichenden, durch ausführliche Zusammenstellungen und bildliche Darstellung hinlänglich bewiesenen Resultaten. Physiologische Lehren in Betreff der Respirationsthätigkeit, z. B. des Antheils des Zwerchfells, der Intercostalmuskeln, der Rippen u. s. w. an dem Athmungsgeschäfte erhalten theils Bestätigung, theils Berichtigung. Ein vom Vf. erfundenes und beschriebenes Instrument, Spirometer genannt, welches leider schon seiner complicirten, umfänglichen Form und Kostspieligkeit wegen nicht Vademecum und Gemeingut der ärztlichen Praktiker werden wird, dient dazu, schnell, leicht und sicher das Aufnahmevermögen der Lungen jedes zu Un-

tersuchenden für die entsprechende Quantität atmosphärischer Luft zu ermitteln. Die Resultate, welche der Vf. durch dasselbe für die Diagnose der Lungenkrankheiten, namentlich die Tuberculose, gewonnen hat, indem die auffällig unter der Norm zurückbleibende Lungencapacität selbst da bedeutendes Kranksein der Lungen nachwies, wo durch Auscultation und Percussion nichts Erhebliches ermittelt werden konnte, verdienen die höchste Beachtung. Mit Recht wird auf die Wichtigkeit dieses Instruments für den Zweck der Lebensversicherungsgesellschaften und der Prüfung Militairtüchtiger aufmerksam gemacht. — Von Seiten des Uebersetzers hat das Schriftchen durch zahlreiche Anmerkungen, meist Vergleichungen der Ansichten des Vfs. mit denen neuerer deutscher Physiologen, wesentliche Bereicherung erhalten.

[4647] Die Behandlung und Heilung der Contracturen im Knie- und Hüftgelenke nach einer neuen Methode. Von Dr. **Fr. Lorinser**, Primarwundarzt des Bezirks-Krankenhauses Wieden in Wien. Mit 4 Tafeln. Wien, (C. Gerold.) 1849. 68 S. lex. 8. (n. 20 Ngr.)

Zu der Ueberzeugung gelangt, dass, abgesehen von den früheren, mitunter sehr rohen und schmerzhaften Methoden, selbst die Tenotomie bei einer grossen Anzahl von Fällen veralteter Contracturen des Kniegelenkes sich gänzlich unwirksam erweise, versuchte der Verf. die Heilung dieses Gebrechens durch langfortgesetzte und mit Hülfe gleichmässigen Drucks bewirkte Dehnung des verkümmerten Gliedes und erreichte auf diesem Wege wahrhaft glänzende Erfolge, von welchen er in dieser Schrift ausführliche Mittheilungen liefert. Der Streckapparat, dessen er sich hierzu bedient, ist einfach, und kann eben so zum Ausdehnen einer normwidrig gebeugten, als zum Beugen einer normwidrig gestreckten Extremität gebraucht werden. In ihm wird der verkümmerte Fuss auf zwei, durch ein, unter dem Kniegelenke befindliches Charnier mit einander verbundenen Bretern durch Schnallengurte befestigt; diese Stützen der Extremität stehen mit einem dritten, horizontalen Brete in gleicher, fester Verbindung, welches an seinem vorderen Ende eine starke, durch eine Mutter am Unterschenkelbrete gehende Stahlschraube enthält, durch deren Umdrehen die allmälhige Streckung des sonach vollständig fixirten Gliedes bewirkt wird. Es eignen sich zu erfolgreicher Anwendung der Maschine alle Contracturen des Kniees, vorausgesetzt, dass die Beschaffenheit der Extremität und namentlich des Gelenkes, eine solche ist, dass der beim Verfahren nothwendige Druck und Zug auch ertragen werde und nicht mit der Contractur zugleich eine eigentliche knöcherne Gelenkverwachsung (Synostose) besteht. Von den sechs mitgetheilten Krankengeschichten zeigten die behandelten Individuen Beugung des Kniegelenkes bis zum rechten Winkel unter den ungünstigsten Verhältnissen [Caries der Gelenkköpfe, Abscesse, Fisteln u. s. w.] und gelangten zum vollständigen Gebrauche des kranken Gliedes, dem nur mitunter durch einen Stöckelschuh nachgeholfen zu werden brauchte. Diese günstigen Erfolge führten

n Vf. auf die Idee, dasselbe Verfahren auch bei Contractur des
iftgelenkes in Anwendung zu bringen, und es erwies sich dasselbe
uchbar, nachdem eine Veränderung in der Anwendungsweise des
reckapparates vorgenommen worden war. Während nämlich die
isstreckung bei einer Fixirung des Beckens durch Gurte nicht ge-
ig, erfolgte sie unerwartet leicht und schnell, als der Schenkel
lbst fixirt und die Hüftgegend durch von unten angebrachten
hraubendruck und feste Kissenunterlage allmählig emporgehoben
irde, wobei man den Oberkörper zurücksinken und so durch seine
gene Schwere das Kreuzbein und die Lendenwirbelsäule herab-
eten liess. Die Anzeigen für diese Streckung sind dieselben,
ie bei der des Kniegelenkes. Zur Nachkur dienen einfache Vor-
chtungen mit Stahlschienen, um das Gehen zu erleichtern und Rück-
lle zu verhüten. Hinsichtlich der verschiedenen Entstehungsweisen
er genannten Contracturen liefert das Schriftchen instructive patho-
gische Abhandlungen. Die gutgezeichneten Steindrucktafeln ent-
alten Abbildungen der Streckapparate, so wie der kranken Glieder
or und nach der Anwendung derselben.

Staatswissenschaften.

648] Die englische Staatsverfassung in ihrer Entwickelung nach der neue-
en Schrift von E. S. Creasy. Dargestellt von Dr. **Mittermaier**. Mit
nem Anhange von Dr. *Franz Lieber* in Nordamerika, über die englische
d französische Freiheit. Heidelberg, Akad. Verlagshandl. von Mohr.
49. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Da die Zeitschrift für ausländische Gesetzgebung Vielen nicht
gänglich ist, so ist es dankbar zu erkennen, dass von vorstehender
bhandlung, die sich im 2. Hefte des 21. Bds. derselben befindet,
n besonderer Abdruck veranstaltet worden ist; denn in der That
t die Schrift Creasy's und die Darstellung durch Mittermaiers an-
thige Feder für Alle, auch für die, die hier der ganz abweichen-
n Ansicht sind, von hohem Interesse, wenn sie überhaupt an der
torischen Entwickelung der Verfassungen Geschmack finden. Crea-
's Schrift u. d. Titel: The Text-Book of the constitution. Magna
arta, the petition of rights and the bill of rights, with historical
mments, and Remarks on the present political emergencies by
S. Creasy (Lond. 1848) gehört jedenfalls zu den bedeutenden
beiten dieser Art, und Hr. M. hat es vortrefflich verstanden, die
ntessenz zu extrahiren und hier und da seine eignen Ansichten
izufügen. Die kleine Schrift ist natürlich keines Auszugs fähig;
muss genügen, hier auf selbige aufmerksam gemacht zu haben.
ir eine Stelle heben wir aus, in der sich Hr. M. ausspricht über
gland.

„Englands Verfassung ist nicht das Werk einer Verfassungsurkunde, auf
en Auslegung es ankommt; sie ist allmälig geworden und grossgewachsen
t der Nation, hervorgegangen aus Kämpfen, in denen das Volk siegte, und

jene Freiheiten, deren Bestätigung in der Verleihungsurkunde vorkommt, durch seine Beharrlichkeit sich erwarb; sie ist geschützt und eifersüchtig bewacht von einem Volke, das kräftig und fest gegen jedes Unrecht sich widersetzt, und von dem Gefühle einer grossen Gesammtbürgschaft gehoben wird, nach welcher der vornehmste Engländer die Gesetzesverletzung, welche an dem ärmsten seiner Landsleute verübt wird, als eine allen Engländern zugefügte betrachtet" u. s. w.

Nun, es nimmt sich diess freilich auf dem Papiere besser aus, als in der Wirklichkeit; aber im Allgemeinen muss man dem völlig beistimmen, dass der im Volke wohnende Geist mehr werth ist, als papierne Constitutionen; allein eben desshalb sollte man sich bemühen, das Volk richtig zu leiten, seine Begriffe aufzuklären, sein Rechtsgefühl zu erhalten u. s. w. Geht man aber auf die Frankfurter Verhandlungen zurück und erinnert man sich an die dortige Begriffsverwirrung über Volk und Souverainetät des Volkes, an die dort beschlossenen Eingriffe ins Eigenthum, an die leichtsinnige Behandlung der kirchlichen Fragen u. s. w., so muss man zweifeln, dass auf solche Weise jemals unser herrliches deutsches Volk dem englischen ähnlich werden könne; und man muss bedauern, dass Hr. M, der die Grösse des englischen Volkes so trefflich zu beurtheilen gewusst, so manchen Beschlüssen der Frankfurter Versammlung zugestimmt hat, die ein Engländer geradezu für unmöglich halten würde. — Recht interessant ist auch der Anhang, obgleich er nicht gerade wesentlich Neues enthält. Jedenfalls wünschen wir der kleinen Schrift viele Leser; die Aengstlichen werden daraus Hoffnung schöpfen, dass das ersehnte Ziel doch noch, wenn auch langsam, erreicht werden kann; die Feuerköpfe werden sich überzeugen, dass der praktische Engländer nichts überstürzt; die Revolutionaire werden sehen, dass das wahre Volk klüger und rechtlicher ist, als sie, und die eigentlichen Reactionaire endlich werden finden, dass der alte: tandem bona causa triumphat durch kein Mittel unwahr gemacht werden kann.

[4649] Die deutsche Einheit und der Preussenhass. Ein politisches Bekenntniss von **Gust. Pfizer**. Stuttgart, Neff. 1849. 27 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Die radikale Verwirrung der Sinne und Köpfe, unter deren Einflusse im Allgemeinen die deutsche Revolution im März 1848 ins Leben trat, und welche bald die deutsche Einheit auf Kosten der Freiheit, bald die Freiheit Deutschlands auf Kosten der Einheit verwechselte, weil sie nur von unbewussten Gefühlen und halb verstandenen Ideen, nur von hohlen und schön klingenden Phrasen des Tages beherrscht wurde, hat im Laufe der Zeit begreiflicherweise eher zu-, als abgenommen, und auch die politischen Leidenschaften, die — bei dem Streben der Partei, ohne alle Rücksicht auf das Gemeinwohl, und bei dem herrschenden Egoismus und Ehrgeize, in Verbindung mit einem grenzenlosen Uebermuthe und Leichtsinn — unter der Einwirkung der revolutionairen Zustände ohne Maass und ohne Zügel die Herrschaft ausübten, haben noch durchaus nicht nachgelassen. Im Gegentheile maassen sie sich schliesslich, da die So-

zur Entscheidung hindrängen, die Entscheidung selbst an, und st hierbei im Ganzen gleichgültig, ob diess aus dem Gesichts-te eines dynastischen Souverainetätsschwindels, oder von dem eistandpuncte nationaler Vorurtheile und einer zu demokratischen blendung geschieht. Bei solcher Sachlage, die in Betreff der tschen Einheitsfrage obwaltet, ist eine Schrift, wie die vorlie-de aus der Feder eines Mannes, der nicht ein Staatsmann von tern, nicht ein Politiker von heute ist, der sich vielmehr schon langen Jahren mit den Zuständen Deutschlands beschäftigt und en ein eben so inniges als verständiges Interesse zugewendet hat, hrhaft wohlthuend, und sie ist in gleichem Grade belehrend für e Diejenigen, die sich über den betreffenden Gegenstand noch ne feste Ueberzeugung gebildet haben und sich — belehren lassen llen. Der Vf. geht darin von der Ansicht aus, dass, wenn anders dem deutschen Volke mit der Forderung einer politischen und tionalen Einheit Deutschlands Ernst war und Ernst ist, es keinen dern Weg zur Erreichung dieses Zieles gebe, als den Anschluss Preussen, als leitende Kraft des deutschen Reichs oder Bundes-ates — eine Ansicht, zu der jeder wahre Patriot sich bekennen sse, der eben desswegen, weil er diess ist, auch seine Antipa-ien, Sympathien und Vorurtheile müsse verleugnen können; eine sicht, die durch die Geschichte der Vergangenheit und die Lage r Gegenwart, die durch innere und äussere Gründe sich empfehle, d wogegen nur dynastische Interessen, nur ein unpatriotischer Sinn, r offenbare Verblendung die Waffen ergreifen und führen können. ne einseitig für Preussen Partei zu nehmen — indem vielmehr der f. auch verständigen Tadel in dieser Hinsicht durchaus nicht unter-ckt — tritt er mit der Energie des wahren Patrioten den unver-ndigen Vorurtheilen und politischen Missstimmungen, wie den lei-nschaftlichen Anklagen entgegen, die, zum Theil nur eine Ausgeburt r falschverstandenen Volkssouverainetät und demokratischer An-assung, den wahrhaft kindischen Preussenhass erzeugen, nähren d festhalten, und zwar dies Alles — auf Kosten der deutschen nheit, nach der man früher mit allem nur erdenklichen Eifer ver-gte, und die man nunmehr, aus blinder Leidenschaft oder Unver-nd und einem optimistischen Streben, geradezu verräth. Wenn x v. Schenkendorf einst sang:

Nimmer wird das Reich zerstört,
Wenn ihr einig seid und treu,

fleischen wir uns zu einer Zeit, wo es darauf ankommt, das Reich t zu gründen und aufzubauen, und statt ein friedliches, freundli-s Beisammenleben aller deutschen Stämme in aller ihrer mannig-igen Eigenthümlichkeit, wechselseitiger Anerkennung, Achtung Liebe anzubahnen, zerreissen wir uns. Leider ist diess eine hrheit, die nicht nur in Betreff Desjenigen, was von Oben, son-n auch in Ansehung Dessen gilt, was von Unten geschieht. Wir tsche sind seit langen Zeiten über alles Andere eher, als wie wir s sein wollen, können und sollen, — einig gewesen!

[4650] Erinnerungen aus der Paulskirche. Von **Karl Biedermann**. Le
Gust. Mayer. 1849. XII u. 411 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Hr. Professor Biedermann theilt in diesem Buche seine Ei
rungen — „beinahe das Einzige, was die mühe- und schme
volle Arbeit eines ganzen Jahres uns hinterlassen hat" dem Pub
mit, die er als Mitglied jener grossen Versammlung zu Fran
welche mit Recht so schöne Hoffnungen erregte und endlich a
Souverainetätsschwindel starb, gesammelt hat. Er hat nicl
äusseren Erfolge jener „Arbeit" beziehendlich die Ursachen
Erfolglosigkeit ausführlich und mit vollkommen historischer Ob
vität schildern wollen; er hat vielmehr seine Erfahrungen und
achtungen über das innere Leben der Nationalversammlung ange
an die Schilderung der Parteien, ihres Entstehens, ihrer mann
chen Umbildungen, ihrer Standpuncte und Gegensätze, ihrer F
und Genossen; und es macht ihm alle Ehre, dass er es selbs
spricht, wie seine Schilderungen, ausgegangen von Einem, der
innerhalb einer Partei und mit an deren Spitze gestanden, an
Ruhm der Parteilosigkeit keinen Anspruch machen können.
Publikum gewinnt dabei zwar in so fern, als es nun weiss, d
eine parteiische Schilderung erhält; aber es verliert doch
mein, weil ihm somit gleich von vorn herein gesagt wird: du
meine Schrift erst mit andern vergleichen, ehe du urtheilen k
über das Parlament und seine Mitglieder; denn meine Schild
ist parteiisch! Das wird nun freilich die Folge haben, dass nu
welche sich die Mühe nehmen, alle über das Parlament erschie
oder noch erscheinenden Schriften zu lesen — wohin wir z. B
hören — und dann etwa noch die Anhänger Hrn. Biedermanns
die Schrift anschaffen und sie studieren. — Und doch verdie
Schrift in der That Eingang in einen ungleich grösseren Leser
denn wir müssen der Wahrheit die Ehre geben und gestehen,
sie wirklich nicht so parteiisch gehalten ist, wie es nach dem
worte, in welchem die Unmöglichkeit, sich vom Parteistandp
fern zu halten, wiederholt erwähnt ist, scheinen könnte. Ueb
ist das Buch gut geschrieben, gewährt daher eine angenehme
türe und lässt wenigstens hier und da tiefe Blicke in den trost
Zustand thun, der namentlich in der letzten Zeit ihres Bestehe
der Nationalversammlung geherrscht hat. Den hauptsächlichen
hiervon finden wir in dem schon angedeuteten Souverainetätsse
del, von dem nicht nur die Versammlung als solche, sondern
die Mehrzahl der einzelnen Abgeordneten befallen war. Wir w
nichts desto weniger gern Hrn. B.'s Wunsche: billig über die N
nalversammlung zu urtheilen, entsprechen; denn wir finden es
dings sehr natürlich, dass eine grosse Anzahl, zum Theil geistv
jugendlicher Männer, die sich plötzlich berufen sah zu grossen
gen, zumal im Hinblick auf die Schwäche der meisten Regier
einerseits und auf den Enthusiasmus der Völker andererseits
leicht in den Fall kommen konnte, in den ersten Tagen und Mo
sich zu überheben, und im Genuss der Seligkeit, nun auch e

:gieren" versuchen zu können, in denselben Fehler verfallen konnte, man so oft an den Regierungen getadelt hatte, den Fehler des ıvielregierens"; aber zu beklagen ist es freilich, wenn noch ge- ı das Ende des J. 1849, also nach allen den trüben Erfahrungen, selbe Mann die Volkssouveränetät im Frankfurter Sinne verthei- en, das Vereinbarungsprincip zwischen Regierungen und National- sammlung verwerfen, die sächsische Regierung darum, weil sie sogen. Reichsverfassung nicht annahm, tadeln — und doch um e Abgeordnetenstelle beim sächsischen Landtage ambiren kann, ı welchem er verspricht, die Regierung kräftig zu unterstützen, ın sie die zwischen Preussen, Sachsen und Hannover vereinbarte rfassung rasch zur Ausführung bringe und zu einer ungesäumten ufung eines Reichstages die Hand biete; derselbe Mann, welcher ber öffentlich ausgesprochen hat: er sehe die constitutionelle narchie — für die er jetzt kämpfen will — nur als Durchgangs- ıct an, und halte die Republik für die idealste Staatsform. In r That, es gehört viel Muth dazu, oder viel Scharfsinn, um in lchen Aeusserungen Consequenz zu finden. — Es kann natürlich ht unsère Absicht sein, Details aus dem Buche hier mitzutheilen; scheint uns, dass Hr. B. im Allgemeinen die Clubs und ihre Be- ebungen ebenso, wie einzelne Persönlichkeiten, gut, wenn auch weilen zu scharf gezeichnet hat, z. B. Schmerling und Bassermann; ch Radowitz stand jedenfalls für Hrn. B. zu hoch, um von ihm be- iffen werden zu können; er ist Diplomat und Hr. B. scheint die iplomaten nicht eben zu lieben, obwohl er vielleicht fühlt, dass rade der Nationalversammlung etwas mehr diplomatische Natur zu laschen gewesen wäre. Aber ein paar interessante Stellen wollen ir doch den Lesern des Repertoriums nicht vorenthalten. 1. Es t bekanntlich die Art, wie Reichsverfassung, Erbkaiserthum und Fahlgesetz durchgebracht worden ist, vielfach und bitter getadelt rden; ja selbst Hr. v. Gagern hat durch diesen „Handel", wie an jenen Act bezeichnet hat, wesentlich, mindestens an seiner atsmännischen Reputation verloren. Es war daher gewiss ein sehr htiges Gefühl, welches Hrn. B. leitete, wenn er sich über diesen ct ausführlicher aussprach, und wir müssen ihm zugestehen, dass ch seiner Darstellung die ganze Angelegenheit wenigstens in einem was mildern Lichte erscheint, als nach den Zeitungsberichten. Nach m Fallen des bekannten Welcker'schen Antrages sollten nämlich ı einzelnen Verfassungsabschnitte rasch zur Abstimmung kommen . 103). Es entstand daher die ernste Frage: ob man sich gebun- n erachte, wie man für den Welcker'schen Antrag als ein untrenn- res Ganzes gestimmt haben würde, so auch für alle einzelnen ncte der Verfassung gerade so zu stimmen, wie solche dort zu nde gelegt waren, namentlich also auch für das absolute Veto erseits und für das allgemeine Wahlrecht andererseits? Man über- gte sich, nur durch den Hinzutritt der Partei Simon (der äusser- n Linken) werde es vielleicht möglich sein, die Erblichkeit durch- etzen; aber diese Partei machte ihre Abstimmung von der Vor-

aussetzung abhängig, dass die Vetofrage ebenso, wie in der ersten Lesung, gelöst und das Wahlgesetz gleichfalls nach den Resultaten der ersten Lesung endgültig beschlossen werde.

„Diese Voraussetzung nun," sagt der Hr. Vf., „trat dann von selbst ein, wenn der Weidenbuschverein seine Mitglieder nicht durch einen Parteibeschluss zwang, für das absolute Veto und gegen das Wahlgesetz zu stimmen; denn ein grosser Theil der Weidenbuschpartei hatte bei der ersten Lesung sowohl für das suspensive Veto, als auch für das unbeschränkte Wahlrecht und die geheime Wahl gestimmt. Gab man diesen Mitgliedern frei, ebenso zu stimmen, wie damals, d. h. nach ihrer eigentlichen Ueberzeugung, so gingen ohne Zweifel beide Puncte wieder ganz so durch, wie bei der ersten Lesung." — Ein Zwang aber sollte und konnte nicht stattfinden. — „Der Weidenbuschverein als solcher," fährt der Hr. Vf. fort, „hat nicht mit H. Simon unterhandelt, konnte es auch nicht, da er ihm nichts Positives zu bieten hatte, um „die Voraussetzungen", unter denen H. Simon für das Erbkaiserthum stimmen wollte, zu verwirklichen. Unterhandelt ward zwischen H. Simon und denjenigen einzelnen Mitgliedern des Weidenbuschvereines, welche sich bereit zeigten, Hrn. Simon die Erklärung zu geben, dass sie für suspensives Veto und Wahlgesetz stimmen würden."

Nun, wie dem auch sei, die ganze Angelegenheit ist und bleibt schmachvoll, und zeigt mindestens die Schwäche der Weidenbuschpartei, die, wenn sie Mitglieder unter sich hatte, die wirklich der Ansicht waren, es könne ein kräftiges Erbkaiserthum mit suspensivem Veto und jenem Wahlgesetz bestehen, nichts Eiligeres zu thun hatte, als jene Mitglieder aus ihrem Vereine zu entfernen; sie hätte dann den Erbkaiser zwar nicht durchgebracht, aber sie hätte sich die moralische Kraft bewahrt. Der sonst so entschiedene Gagern hat uns gedauert, dass auch er sich hat verleiten lassen, mindestens nicht entschieden entgegenzutreten da, wo es sich darum handelte, die moralische Gewalt der Nationalversammlung aufrecht zu erhalten. Die Folgen haben gelehrt, wie eine Sünde die andere gebiert. Man lese nur S. 176 ff. der Biedermann'schen Schrift. — 2. Die sächsischen Zustände hat Hr. B. nicht gekannt, oder nicht kennen wollen. Wenn er sagt: „die Art, wie die preussische Unterstützung zum Voraus angeboten und angenommen war, hat selbst erst zum grossen Theil jene furchtbare Katastrophe hervorgerufen," so muss man wirklich mitleidig lächeln. Glücklicherweise sind seitdem die Fäden des Dresdener Aufstandes so blossgelegt, dass Hr. B. mit seiner Ansicht wenig Anklang finden wird. Der einzige Vorwurf, den man allenfalls der Regierung machen könnte, wäre der, dass sie nicht sofort mit der Kammerauflösung kräftige Maassregeln traf gegen revolutionäre Bewegungen; denn dass diese Kammern nicht ruhig nach Hause gehen, sondern eine Revolution versuchen würden, sah und hörte man schon eine Viertelstunde nach der Auflösung. Wenn ferner Hr. Prof. B. sagt: es sei in Frankfurt ein Abgesandter nach dem Andern aus Sachsen eingetroffen, um den Schutz und die Vermittelung der Centralgewalt und der Nationalversammlung anzurufen, so können wir zwar dem nicht entschieden widersprechen; allein theils kommt dann doch Etwas auf die Qualität jener Abgesandten an, theils ist, so viel uns wenigstens bekannt, nur die Stadt Leipzig so weit gegangen, sich dem Schutze der Centralgewalt zu unterver-

fen; aber sicherlich nicht, weil sie wirklich glaubte, von dort Schutz *zu* erlangen — dazu war man in Leipzig zu gut unterrichtet — sondern um Zeit zu gewinnen und doch Etwas gethan zu haben, was die grosse Menge für Etwas hielt. — Wir schliessen hiermit die Anzeige eines Buches, welches allerdings wehmüthige Erscheinungen auffrischt. Die Zerrissenheit, Charakterlosigkeit, Eitelkeit, Selbstüberschätzung, zum Theil auch der Mangel an Redlichkeit machten es unmöglich, dass die trefflichen Männer, welche in hoher Begeisterung und mit wahrhaft deutschem Sinne ans Werk gingen, den Sieg davon trugen. Uns fiel unwillkürlich des alten braven Arndts Sprüchlein dabei ein:

„Geh deines Weges still, geh deines Weges g'rad; Dem, der nichts weiter will, verrennt man nicht den Pfad; wer aber kreuz und quer abschweift vom rechten Weg, den stösst ein ganzes Heer: die Meisten laufen schräg."

4651] Blätter der Erinnerung meistens um und aus der Paulskirche in Frankfurt. Von E. M. Arndt. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1849. 5 S. 8. (10 Ngr.)

Und wenn Jemand noch so feindlich gegen die Neuzeit gestimmt wäre, den alten Arndt mit seinem frommen, kräftigen, deutschen Gemüthe und seinen lieblichen, in solchem Sinne niedergeschriebenen Versen müsste er lieb haben; wer aber vollends unbefangen genug ist, das Grosse der Zeit zu erkennen, wer sich erheben kann zu der schönen Idee, ein wahrhaft einiges und grosses und mächtiges Deutschland herbeizusehnen, und wer dabei immer Treue und Redlichkeit und ächte Demuth festhält, der muss wahrhaft begeistert werden von des Greises jugendlichem Feuer, von seiner einfachen Frömmigkeit, von seiner Redlichkeit und von seiner poetischen Auffassung. Männer, wie Arndt, werden nie in Frankfurt ein einiges, grosses Deutschland herstellen; aber hätten wir lauter Arndts, so hätten wir gar keine Frankfurter Versammlung nöthig gehabt; Deutschland wäre von selbst einig und frei und gross geworden. In den 92 Stammbuchblättern und Sprüchen", die das kleine Buch eröffnen, finden sich herrliche Gedanken. Gleich das erste setzen wir her:

„Ein Wort der Lehre — nimm es mit ins Leben: Halt' die Zunge fest, denn ungewogne Rede fliegt Unflügger Vogel aus dem Nest. Doch noch ein weites bess'res Wort: Halt' deine Seele fromm und rein, So wird, was dein Mund entfliegt, Nie ein unflügger Vogel sein."

In ganz anderer Weise ist wieder Nr. 41:

„Schon fluchen Viele: Schwerenoth! Mir wieder, alten bösen Fluch, den deutschen Fluch der Erdennoth, Die nie ein Volk wohl schwerer trug. Da ruf' ich auch: Potz Schwerenoth! Frischauf! mein alter deutscher Muth! Du starker Muth in Noth und Tod, Frischauf! und mach' es wieder gut."

Dass hier und da auf Mitglieder der Nationalversammlung Anspielungen sich finden und dass die auf Deutschland bezüglichen Gedichte die Kaiseridee festhalten, war zu erwarten.

„Schmerle," heisst es S. 33, „heisst das kleinste Fischchen, Drum muss Schmerling dünn und fein sein, Dass er leicht durch Netz und Eisen Schlüpfe mit den schlanken Beinlein, Dass er mit den spitzen Fingern Selber Netze binne weben. Welch' ein Fischchen! welch ein Füchschen! Alles klar und ausgegeben."

Dass der Name Robert Blum in dem Buche vorkommt, hat uns Leid gethan, wenn gleich die Art, wie er erwähnt wird, nicht sehr ehrenvoll für ihn ist; aber das Buch selbst ist zu rein, als dass ein solcher Name darin hätte geannnt werden sollen. — Wir erwähnen dann noch Nr. 62: „O Germanien, keinen Kaiser Kannst du finden? keinen Stolzen? Wo sind deine Eichenwälder? Gibt's nur Erlenholz zu holzen? Sind mit ihren Wiegenschlössern Die Geschlechter all' verwittert? Und wird bang in kleinen Herzen Un das Kleine nur gezittert? Sei's! Wir wollen deine Zukunft, Mein Germanien, anders wägen — Wehe, wer zu sprechen wagte Letzten Fluch und letzten Segen!" Auch die dann folgenden Gedichte sind voller Kraft, Leben und Poesie, so das Lied: „Ihr Könige, gebt Acht!" „Mein Ballspiel", „Frei und Gleich und der Bassermann", „Klage um Auerswald und Lichnowsky". Kurz, wir können diese Erinnerungsblätter, die übrigens auch äusserlich vortrefflich ausgestattet sind, der Jugend und dem Alter aus vollem Herzen empfehlen, und danken dem würdigen Greise für diese schöne jugendkräftige Gabe.

Linguistik.

[4652] Die romanischen Sprachen in ihrem Verhältnisse zum Lateinischen von **Aug. Fuchs.** Nebst einer Karte des romanischen Sprachgebiets in Europa. Halle, H. W. Schmidt. 1849. XVIII u. 369 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Vorliegendes Werk, nach dem Tode des Vfs. vom Hrn. Prof. Blanc in Halle aus dessen hinterlassener Handschrift herausgegeben und mit einem Vorworte eingeleitet, sollte, wie man wohl aus mehreren darin vorkommenden Andeutungen schliessen muss, einen Theil einer grössern, umfangreichern Arbeit über die romanischen Sprachen bilden, deren Vollendung dem unermüdlich thätigen Vf. indess nicht beschieden war. Doch thut dieser Umstand der Geschlossenheit und Abrundung des vorlieg. Werkes keinen Abbruch, noch werden dadurch dem Beurtheiler besondere Rücksichten zur Pflicht gemacht. Fleiss, Belesenheit, Schärfe des Verstandes und Sorgfalt in der Ausführung, lauter Eigenschaften, die schon frühere Leistungen des Hrn. Fuchs auszeichnen, müssen wir auch hier lobend anerkennen; ja, man kann wohl mit dem Herausgeber (Vorr. S. VI.) „ganz gewiss sein, hier die reife, vollendete Frucht seiner Studien zu besitzen". Allein trotzdem müssen wir bekennen, dass diese Schrift den Ansprüchen höherer Wissenschaftlichkeit in vieler Hinsicht nicht genügen kann. Die Vermuthung, die sich uns sehr bald aufdrängte, dass der Vf. Antodidakt sein möchte, wurde bestätigt auf S. 348, wo man erfährt, dass Hr. Fuchs erst ein Jahr, nachdem er 1836 eine spanische Grammatik geschrieben, Orelli's altfranz. Grammatik (1830) und noch später Diezens Meisterwerk (1830) kennen gelernt habe.

Dieser Umstand erklärt schon Vieles, aber auch äussere Verhältnisse scheinen den strebsamen Mann in einem Kreise und in einer Thätigkeit festgehalten zu haben, die weder für seine volle und freie Ausbildung, noch auch für die Ausbildung einer so jungen Wissenschaft, wie die moderne Philologie, überhaupt günstig sein konnten. Sein Standpunct ist keineswegs der einer unbefangenen historischen Betrachtung seines Gegenstandes; es kommt ihm in diesem Buche vielmehr darauf an, nachzuweisen, dass die romanischen Sprachen, als ganz naturgemässe Fortbildungen der alten römischen Volkssprache, entschieden als Vervollkommnungen der lateinischen Sprache zu betrachten seien (S. 52). Dass es so sein müsse, meint der Vf., leuchte schon von selbst ein; denn wenn die Geschichte im Allgemeinen, wie keinem Zweifel unterliegen könne, in beständigem Fortschreiten begriffen sei, so müsse mit dem Ganzen natürlich auch jeder einzelne Theil der Geschichte fortschreiten, also auch die Sprache, die mit der ganzen geistigen Entwickelung auf's Innigste zusammenhänge (S. 52. 53). Dieser Gedanke wird auch gleich im Anfange der Einleitung (S. 17) ausgesprochen, und er gilt dem Vf. so unbedingt für richtig, dass eine weitere Begründung und Durchführung fast überflüssig scheinen könnte. In der Einleitung gibt sich der Vf. zunächst S. 3 ff. die Mühe, die verschiedenen Ansichten über die Entstehung der romanischen Sprachen zusammenzustellen und zu besprechen; es sind zum grossen Theile längst veraltete Meinungen, die keines Wortes mehr bedurft hätten. S. 35 ff. gibt er dann einen Versuch einer Geschichte der römischen Volkssprache, und bald zeigt sich nun die Einseitigkeit seiner Auffassung und Beurtheilung, wie sie von seinem Standpuncte aus nicht ausbleiben konnte. Vor der Erbauung Roms, meint der Vf. S. 36, könne allerdings von einem Unterschiede zwischen der Sprache der Vornehmen und der des Volkes nicht wohl die Rede sein; allein mit der Gründung des Staates, wo gleich von Anfang an eine Trennung der Stände stattgefunden, beginne eine zweite Periode, von nun an müsse man eine eigne Adelssprache neben der Volksmundart annehmen. Doch erst in einem dritten Zeitraume, von dem Ende des ersten punischen Krieges bis zum Tode des August, habe sich der Unterschied einer Schriftsprache von der Volksmundart schärfer ausgebildet (S. 38); ja, er sei am Ende des Zeitraumes ungewöhnlich gross geworden, indem die Bildner der Schriftsprache diese nach dem Griechischen geformt und nahezu aller Volksthümlichkeit beraubt hätten (S. 40). Die Sprache sei unter ihren Händen erstarrt, dem Leben des Volkes entfremdet und nicht fortgebildet worden. Cicero habe sich gescheut, Wörter, wie comprehensibilis, aequibritas, medietas, essentia, mulierositas u. a. m., zu erfinden, die, wenn auch nicht in der Volkssprache vorhanden, doch ganz volksmässig gebildet seien. Der Vf. selbst ist, wie man sieht, in der Bildung neuer deutscher Wörter weniger ängstlich; aber sollte er wirklich seine willkürlichen und zum Theil ganz sprachwidrigen Erfindungen, wie Schriftenthum, Schönklang, Einsler,

Thatform, Besitzfall, Ortsfall, Zweckfall, beziehlich, rücksichtlich u. dgl. m., seine pedantischen Neuerungen, indem er stets Roma, Napoli, Genova, Constantinopolis, Italier, Italisch, Europisch, Provenzisch u. dgl. m. statt Rom, Neapel u. s. w. schreibt, für volksthümlich gehalten haben? Er meint S. 40, die römische Schriftsprache würde, wenn sie nur die in der Volkssprache vorhandenen Schätze mehr und mehr benutzt hätte, nicht so bald ausgeartet sein. Und doch bezeichnet er den 4. Zeitraum, von Augusts Tode bis zum Untergange des Reiches, als die Periode der Entartung und des Verfalls der lat. Sprache, obgleich man gerade damals in neuen Wortbildungen und in der Anwendung volksmässiger Ausdrücke immer kühner und rücksichtsloser wurde. In einem 5. Zeitraume sei ein langer Kampf zwischen der Volks- und Schriftsprache geführt worden. „Beide Sprachen waren einander völlig unverständlich geworden" (und doch gibt der Vf. S. 30 f. zu, dass noch im 15. Jahrh. den Italienern die latein. Messe verständlich sein mochte!); selbst die Vertheidiger der Schriftsprache (d. i. die Schriftsteller vom 5. bis zum 8. Jahrh.) konnten nicht in dieser von ihnen selbst erst mühsam und unvollkommen erlernten todten Sprache, sondern nur romanisch (d. h. in der Volksmundart) denken" (S. 46). Zu dieser ganz unhaltbaren Behauptung werden dann gleichsam als Belege ein paar Sätze von Diez und Schmeller angeführt, die doch weit davon entfernt sind, des Vfs. Meinung zu billigen. In ähnlicher Weise aber findet man nicht selten die Aussprüche namhafter Gelehrten benutzt. Dem Vf. erscheint die latein. Schriftsprache von vorn herein als etwas durchaus künstlich Geschaffenes, Todtgebornes, Naturwidriges; indem also die Volkssprache, die sich schon zu Cicero's Zeit entschieden zu dem Charakter des spätern Romanischen hinneigte (S. 41), in jenem Kampfe den Sieg davon trägt, und nun bestimmt mit dem 9. Jahrh., wo die romanischen Sprachdenkmäler beginnen, und daher ein 6. Zeitraum (der bis auf die neueste Zeit reicht) zu datiren ist, neue selbstständige Sprachen hervortreten, da müssen diese die einzigen naturgemässen Entfaltungen gleichsam des Urlateinischen sein, mit dem sie durch die Volkssprache in ununterbrochenem Zusammenhange stehen; allein der Vf. thut eigentlich Unrecht, wenn er sie als Vervollkommnungen der lat. Sprache hinstellt und betrachtet, da diese, die Schriftsprache, nach seiner Ansicht ja nur eine Entartung des ursprünglich römischen enthält. Welcher Beurtheilung sie daher im Verlaufe der Schrift unterliegt, ist vorauszusehen. — Der 1. Abschnitt enthält eine Uebersicht des heutigen Gebietes der romanischen Sprachen und ihrer Dialekte, eine dankenswerthe Arbeit. Für Portugal und Spanien benutzte der Vf. vornehmlich Barrows Reisen (The Bible in Spain. Lond. 1843), für Frankreich Coqueberts de Monbret Essai sur la géographie de la langue franç. (Paris 1831); für Süditalien ergaben noch Bartels Briefe über Kalabrien und Sicilien (Gött. 1787) das Meiste, für das Wallachische standen Le Vaillant (La Romanie. Par. 1849), Pouqueville (Voyage dans la Grèce), Thunmann (Untersuchungen. Leipz.

', Schott (Walachische Märchen, 1845) zu Gebote u. s. w.; len hat auch das Handbuch der Geographie von Cannabich und l als Quelle dienen müssen. Das mit diesen Mitteln entworfene wird durch die angehängte Karte in wünschenswerther Weise schaulicht, deren zierliche Ausführung z. B. der Bernhardi-deutschen Sprachkarte als Muster dienen kann. Einige Bemer-n über die „Weltstellung" der romanischen Sprachen, d. h. ihre Geltung im allgemeinen Verkehr, über den Einfluss des ösischen auf das Englische, des Italienischen auf das Neugrie-ie, schliessen den Abschnitt. — Der 2. umfangreiche Abschnitt äftigt sich nun mit dem Wortvorrathe und der Wortbildung der i. Sprachen im Vergleiche zum Lateinischen; aber auch ihre ige vor dem Deutschen werden mit Eifer an's Licht gestellt. Vf. macht sich wieder mit der Widerlegung und Bekämpfung niedener einseitiger Urtheile und verkehrter Meinungen, die heil ganz ausserhalb der Wissenschaft aufgestellt sind, theils von ihm selbst erst als möglich gedacht werden, viel zu schaf-ohne, wie es scheint, gefühlt zu haben, dass dadurch seine ellung an wissenschaftlicher Haltung verlieren musste. Und er seine Anwaltschaft nicht einmal mit der nöthigen Gerechtigkeit. eigenthümlichen Vorzüge des Lateinischen wie des Deutschen en wenigstens nicht gehörig hervorgehoben. Die Scheu der vor der Bildung neuer Wörter, die ihnen abermals S. 118 ff. Vorwurfe gemacht wird, entsprang doch aus einem feinen Ge-für die Reinheit der Sprache; ihre Bescheidenheit in diesem te verdient daher eher Lob, als Tadel. Des Vfs. Aufgabe war, igen, wie die im Lateinischen ruhende Bildungsfähigkeit in den hiedenen roman. Sprachen entwickelt wurde. Er macht sich einer Ungerechtigkeit schuldig, indem er diese, als wäre das sösische, Spanische, Portugiesische, Italienische, Walachische eine Sprache, dem Altlateinischen gegenüber stellt. Es ist t, S. 124 ff. „den romanischen Sprachen hinsichtlich des Wort-zes den entschiedensten Vorzug vor dem Lateinischen" zuzuge-n, indem man nachweist, dass sie aus einem einfachen lat. e oft zwei, drei oder mehr Wörter gemacht haben, dass sie noch heute mit Leichtigkeit Wörter aus dem Lateinischen auf-en und im Wesentlichen unverändert anwenden können. Allein nschaftlich ist eine solche Argumentation, mag sie immerhin Fülle von Erscheinungen vorführen, gewiss nicht. Aber was lan sagen, wenn man 2. B. S. 169 unmittelbar aus dem Grie-len aufgenommene Wörter, wie cartomancie, chartogra-chartographie, chartologie, chartophylax, deren An-ng im Deutschen der puristische Vf. niemals gestatten würde, den Beispielen aufgeführt findet, die die Bildungsfähigkeit des ösischen beweisen sollen? Von der allgemeinen grammatischen g des Vfs. bekommt man eben keine vortheilhafte Vorstellung, z. B. S. 144 die unmittelbar aus dem reinen Stamm ohne Ab-g gebildeten Substantiva, wie le vol, le coup, l'aide, la

demande, als neue Stämme betrachtet werden, oder wenn man Aeusserungen begegnet, wie S. 192, wo es heisst: „In der Regel ist die ursprüngliche Bedeutung der Wörter eine sehr allgemeine, in keine bestimmte Grenzen eingeschlossene. Je bestimmter und mannichfaltiger aber die Anschauungen und Begriffe der Menschen sich entwickeln, desto nothwendiger wird grössere Bestimmtheit des Ausdrucks" u. s. w.; oder auch S. 180, wo der Vorwurf E. M. Arndts, dass die roman. Sprachen nur ein „zufälliges Zusammengeröll", ein „Gemengsel" verschiedenartiger Bestandtheile seien, so zurückgegeben wird: „Wir, die wir uns unserer Unvermischtheit, unseres Urthums so rühmen — wenn wir aus unserer Sprache wegnehmen, was unsere Urväter aus Asien mitgebracht und was unsere spätern Ahnen aus der Fremde entlehnt und sich zu eigen gemacht haben, wie viel wird übrig bleiben, was in Deutschland wurzelt?" Darnach scheint es doch, als wenn der Vf. „das, was unsere Urväter aus Asien mitgebracht", für einen fremdartigen Bestandtheil unserer Sprache gehalten hat, während es gerade ihren Kern und ihren lebendigsten Inhalt ausmacht. Die S. 180 ff. verzeichneten Wörter, die wir in die Fremde geschickt, dort verarbeiten lassen und endlich wieder eingekauft haben sollen — und zwar um den Preis der Einheit und Schönheit unserer Sprache! — sind grösstentheils gar nicht ursprünglich deutsch, und nur wenige von ihnen sind bei uns wirklich eingebürgert, wenn auch in bequemer Umgangs- und Modesprache gebräuchlich. Dass in affreux ahd. eivar, in aise (à son aise) goth. azêts, in rang arranger ahd. ranc luctatio, in blesser altn. bletta beflecken, in bouteille ahd. putin cupa, in briller mhd. brehen, in bouiller nhd. bradeln aufbrausen stecke u. dgl. m., ist sehr wenig wahrscheinlich. Ambassade mlat. ambasciata kann nicht wohl von goth. andbahti ahd. ampaht abgeleitet sein, weil diess selbst wegen des Ausbleibens der Verschiebung das keltischlat. ambactus sein wird (vgl. Waitz lex sal. S. 279). Banque, barre, bord, bourg u. viele andere Wörter, die deutsch zu sein scheinen, sind doch wohl unmittelbar aus dem Keltischen aufgenommen, das man überhaupt für die Bildung des Französischen und namentlich auch des Mittellateinischen viel zu wenig in Anschlag bringt. Auch das lat. camisia franz. chemise, das man regelmässig mit ahd. hemidi zusammenstellt, muss undeutschen Ursprunges sein, wegen Unvereinbarkeit der Consonanten. Aber desswegen kann auch frz. chamois niemals von ahd. gamz, unserm Gemse, frz. échapper von Kampf, chasser von hetzen hergeleitet werden u. s. w. Ganz abgesehen davon, dass Kampf Kempfe mlat. campio, frz. champion im Deutschen selbst ein Fremdwort ist, so begreift man dennoch nicht, wie der Vf. damit das franz. échapper zusammenbringen wollte, wenn nicht durch das altn. Kappi campio; aber échapper setzt einen Stamm — scap — voraus, und so ist das gall. ysgipiaw rasch wegnehmen, ysgafnu leicht beweglich werden zu berücksichtigen. Auf diese Weise könnte man das ganze Verzeichniss durchgehen, und überall wäre viel zu erinnern, allein für Ein-

zelheiten gebricht es hier an Raum; das Angeführte wird genügen. — Auch für das Folgende beschränken wir uns hauptsächlich auf die Hervorhebung einzelner, besonders charakteristischer Aeusserungen. Der 3. Abschnitt handelt von der Betonung, dem Versbau und dem Reim. S. 234: „Sowie die romanische Betonung leichter und weniger hart ist, als die lateinische, so ist sie auch freier und weniger einförmig, denn in jenen Sprachen kann der Ton im Allgemeinen, wie im Deutschen (?), fast auf jede beliebige Silbe fallen.“ — S. 236: „Die weit mehr nach richtigem und nüchternem Ausdrucke des Gedachten, als nach Schönklang trachtende lat. Sprache bestimmte von Anfang an die Länge weniger nach dem äussern Lautgehalte, als nach der innern Bedeutsamkeit und der Betonung der Silben. Diese hatte einen überwiegenden Einfluss auf die Aussprache, und in den meisten Fällen trafen, wie im Deutschen immer, Länge der Silbe (der Selbstlaut konnte dabei doch kurz sein, wie in bŏnus, sŏnus u. dgl.) und Hauptton zusammen.“ Man traut seinen Augen kaum; wie in aller Welt kann Länge der Silbe bei kurzem Vocal in bonus, sonus und wie die Länge der Silbe unabhängig von ihrem Lautgehalte bestehen? Was kann verkehrter, widersprechender sein, als eine solche Behauptung? Der Vf. wollte vielleicht sagen, dass die lat. Betonung, ähnlich wie die deutsche, gern die den Wurzel- und Hauptbegriff des Wortes enthaltende Silbe aufsuche, während der griech. Accent von der Bedeutung der Silben unabhängig sei. Ob und wie weit indess dieser Satz gültig, bliebe noch zu untersuchen. — S. 238: „Der Hauptgrund dieser Erscheinung (der Diphthongierung der ursprünglich kurzen lat. Vocale in den roman. Sprachen) beruht jedenfalls auf dem Tone und dem Bestreben, die neu entstandenen von den ursprünglichen Längen zu unterscheiden.“ Aber worin hat denn dies Bestreben seinen Grund? „Wenn Diez die Quelle dieser Lautveränderung (I, 117) in dem Verschwinden oder der Kürzung der Flexionssilben, wodurch die Ausdehnung des Tonvocals befördert ward, findet, so dürfte entgegnet werden, dass derselbe Fall auch bei ursprünglich langen Selbstlauten stattfindet, und demnach auch diese erweitert oder ausgedehnt werden müssten.“ Lange Vocale sollten also noch verlängert werden? Wie wäre das nur möglich gewesen? „Später (S. 165) sieht er (Diez) selbst darin eines jener Räthsel der Sprachentwickelung, auf deren befriedigende Lösung man verzichten muss.“ Diezens Worte aber beziehen sich wohl nur auf die eigenthümliche Abweichung des Walachischen, das aus einem lat. *ĕ* und *o* *ea* und *oa* — ital., span., franz. *ie* und *uo*, *ue*, *eu* (*oeu*) entwickelt hat. — Gestützt auf die bekannte Schrift von Köne und Grauert über die Sprache und Metrik der römischen Epiker urtheilt der Vf. S. 241 über die römische Dichtkunst folgendermaassen:

„Die auf Plautus und Terenz folgenden Dichter hätten eine, wenigstens der Form nach, ächt römische Dichtung begründen können, wenn sie den saturnischen Vers, so wie sich die Dichtkunst mehr von der Tonkunst trennte, künstlerischer gestaltet hätten, doch so, dass sein eigentliches Wesen, das Vorherrschen der Betonung, geblieben wäre. Aber das schon Gewonnene,

welches die Grundlage aller fernern Dichtung hätte bilden sollen und eine Quelle grossen und volksthümlichen Reichthums hätte werden können, wurde verachtet und blieb ohne Einfluss. Die immer mehr zunehmende Nachahmung der Griechen verblendete die Dichter ganz und gar über das Wesen der latein. Sprache; sie begründeten eine kunstmässige, später höfische Dichtung, die vom Römischen fast nichts, als den Namen hat. Die verschiedenen Anlagen der lat. und griech. Sprache wurden nicht berücksichtigt; es wurden nicht bloss griech. Versmaasse, für deren grössten Theil die lat. Sprache an und für sich gar nicht geeignet war, namentlich und zunächst der Hexameter eingeführt, sondern auch die griech. Silbenmessung, und zwar, da die römischen Dichter die Kunst nicht in Natürlichkeit, sondern in Künstelei suchten, auf eine so ungeschickte Weise, dass sie nicht bloss der lat. Sprache allerwärts Gewalt anthaten, sondern auch sich selbst der besten Hülfsmittel beraubten und aus Noth zu Kunstgriffen ihre Zuflucht nehmen mussten, die von den Auslegern als dichterische Freiheiten, Kühnheiten u. dgl. bewundert werden. Konnten doch die römischen Dichter nicht einmal viele einen Römer am nächsten angehende Namen in ihre Verse bringen!“

d. h. nach der unter dem Text angeführten Stelle aus Grauerts Schrift: Ovid konnte Namen, wie Compitalia, Terminalia, Januarius und ähnliche, in den Hexametern seiner Fasten nicht anbringen. Aber passte denn den Griechen etwa jedes Wort ihrer Sprache in ihren nationalen epischen Vers? Ganz natürlich war das Lateinische weniger als das Griechische für die griechischen Metra geeignet, und es ist nicht zu leugnen, dass den römischen Dichtern daraus manche Schwierigkeiten entstanden, die sie zu Wagnissen und allerlei Kunstgriffen nöthigten. Allein es kann keine Dichtkunst diese ganz vermeiden, und wenn, wie der Vf. zugestehen muss, neben dem Accent überall auch noch eine bestimmte Quantität der Silben im Altlateinischen, wie in der spätern Volkssprache, bis zu ihrem Uebergange ins Romanische Geltung hatte, so kann die Nachahmung griechischer Verse, die auf dem Princip der Silbenmessung beruhen, niemals als etwas schlechterdings Sprachwidriges, Unnatürliches, Künstliches bezeichnet werden. Auch in griechischen Versen fallen Wort- und Versaccent keineswegs zusammen, ja nicht einmal in denen der neuern romanischen Sprachen, noch überall in den Resten der römischen Volkspoesie; ein geschickter Leser wird auch in den strenggemessenen Versen des Horaz und Virgil ihren Widerstreit auszugleichen gewusst haben. Nach Hrn. Fuchs aber hat (S. 247) der romanische Versbau vor dem lateinischen natürlich „den grossen Vortheil, dass er naturgemäss und volksthümlich, d. h. aus dem Geiste der romanischen Sprache selbst geboren und den Bedürfnissen der romanischen Völker ganz angemessen ist, während der bewunderte römische Versbau nur ein künstliches Treibhausgewächs war, welches nur verhältnissmässig wenig Gebildeten verständlich, dem grössten Theile des Volkes ganz fremd blieb.“ Auch S. 240 wird die römische Poesie eine dem Volke wenig verständliche genannt. S. 247 heisst es dann weiter:

„In den romanischen Sprachen steht nun aber gewissermaassen als erreicht und vollendet da, worauf schon die älteste römische Sprache hinstrebte: Verschmelzung von Ton und Länge. Aber auch abgesehen davon, scheinen mir die romanischen Versmaasse den Vorzug grösserer Schönheit vor den lateinischen voraus zu haben.“ S. 248: „Vergleicht man mit diesen (der alcä-

chen und sapphischen) und andern alten Strophen und Versarten ein Klingedicht" (soll heissen ein Sonett) „von Petrarca, eine Achtzeile (Octave) von Tasso, ein kleines spanisches Liebesgedicht, ein spanisches Volkslied (Romanze), eine Stelle aus einem Calderone'schen (sic!) Schauspiele, oder auch nur ein Gedicht von Victor Hugo, so wird man gewiss diesen romanischen Versen den Vorzug der Zartheit und Anmuth, der Einfachheit und Natürlichkeit, auch der Pracht und Erhabenheit, überhaupt aber des Wohlklanges zugestehen müssen."

Gegen solche Urtheile lässt sich eigentlich gar nicht streiten, weil ihnen jede wahrhafte, rechtschaffene Erkenntniss des Wesens sowohl der alten, wie der neuen Poesie gleichmässig abgeht. — Von S. 249—290 werden nach einigen allgemeinen Bemerkungen über Reim und Alliteration erst aus griechischen, dann besonders aus lateinischen Gedichten eine Menge Stellen mitgetheilt, und zwar nach S. 259, um die Ansicht zu widerlegen, dass der Reim erst eine in späterer Zeit mit der Ueberfeinerung des Geschmacks in die lateinische Dichtung eingedrungene Ausartung sei. Ob eine solche Widerlegung hier am Orte und mit der Aufgabe des Vfs. nothwendig zusammenhing, bleibe dahingestellt. Den Beweis für die Behauptung (S. 249), dass die romanischen Sprachen in dem Reime noch ein sehr fruchtbares Mittel zur Verschönerung ihrer Verse gewonnen haben, sucht man vergebens; er hätte freilich ein gründliches Eindringen in die Kunst erfordert. Der Vf. hatte auch, wie die Auswahl der Beispiele lehrt, von dem Wesen des kunstmässigen Reimes nur sehr unbestimmte Vorstellungen; homerische Verse, welche beginnen: *αὐτίκα κήρυκες, οὔτε εἰς οἶν, καὶ κορυφαὶ, μὴ μὲ ἔα* u. s. w., gelten für alliterirende; bei Terenz sind die Zeilen

Et quod illum insimulant durum, id non est nam parentum injuriae
Uniusmodi sunt ferme; paulo qui est homo tolerabilis

durch Alliteration gebunden, und ungefähr jeder Vers und jedes Verspaar, das Wörter mit gleichklingenden Endungen enthält, hat nach dem Vf. In- oder Endreime. — Der 4. Abschnitt von der Lautbezeichnung und den „Lautverhältnissen" (?) ist sehr dürftig. Die Lautbezeichnung konnte nach S. 296 schon im Lateinischen nicht vollkommen sein, da die Römer ihre Schriftzeichen von den Griechen erhielten. — S. 299: „Die lat. Sprache kann sich an Wohlklang mit der griechischen durchaus nicht messen." Anders urtheilt Jac. Grimm in einem dem Vf. unbekannt gebliebenen Aufsatze, überschrieben „Italienische und Scandinavische Eindrücke". Die so häufigen und oft gehäuften Endungen as, es, is, os, us, ibus sollen besonders Uebelklang verursachen, „wie denn überhaupt die Endungen im Lateinischen oft ein bedeutendes und unverhältnissmässiges Uebergewicht über den Stamm haben" (S. 300). Wären hier andere alte und neuere Sprachen verglichen, so würde wohl nicht so schnell über diesen Punct abgeurtheilt sein. — S. 303: „Vom *f* bleibt nur der Hauchlaut *h* übrig (d. h. oft im Spanischen, zuweilen auch im Walachischen und einzeln im Französischen); sehr häufig schon im Lateinischen;" aber die Sprachvergleichung lehrt eben die Ursprünglichkeit des *h* in hoedus, bostis, hordeum. — Im 5. Abschnitte, der von der Formenlehre handelt, heisst es, nach-

dem Schlegels Unterscheidung von langues synthétiques und langues analytiques getadelt, S. 315: „Die germanischen Sprachen sind durchaus denselben Entwickelungsgang gegangen, wie die romanischen; haben sie in einigen Fällen (wohl nur in der Umendung, d. h. der Declination, und Steigerung) noch mehr Endungen beibehalten, so kommt diess daher, weil sich der deutsche Geist überhaupt langsamer entwickelt, also auch die deutsche Sprache; die englische ist vorangeeilt. — Nehmen wir bloss den Formenreichthum als Maassstab für die Vorzüglichkeit einer Sprache an, so wären freilich alle neueren Sprachen im entschiedenen Nachtheile gegen die älteren, und wir hätten dann die trostlose Aussicht, dass die Sprachen nicht grösserer Vollkommenheit, sondern immer grösserer Verstümmelung und Zerrüttung entgegen gingen.“ Also das Englische wäre die vollkommenste Sprache unter den deutschen, wie das Französische etwa unter den romanischen! So steht auch nach S. 54 das Prakrit und das Neugriechische auf einer höhern Stufe, als das Sanskrit und das Altgriechische! Und kann man nicht weiter schliessen, dass Hr. Fuchs auch unsern verkommenen deutschen Volksmundarten (z. B. seiner oft citierten dessauischen) den Vorrang vor unserm gebildeten Hochdeutsch zugestehen würde? Denn wenn, wie es gleich in der Einleitung S. 1 heisst, „der Gesammtgeist der Menschheit in fortwährender Vervollkommnung begriffen ist“, die Entwickelung der Sprachen aber, die gleichsam als etwas dem Geiste Adhärirendes betrachtet werden, durchaus dieselbe ist, so folgt, dass eine Sprache, je weiter sie sich von ihrem Ursprunge entfernt, je mehr sie die Flexionen und alle eigentliche Bildungsfähigkeit verloren gibt, je mangelhafter sie überhaupt in der Form wird, desto vollkommener genannt werden muss. Zu dieser Consequenz muss der Vf. nothwendig von seinem Standpuncte aus gelangen, dessen Verkehrtheit eben dadurch aber ihm hätte klar werden sollen. „Freilich gibt es noch andere und grössere Vorzüge (einer Sprache), als die des Formenreichthums“ (S. 315); und wir räumen gern ein, dass die neuern Sprachen vor den ältern formreichern gewisse eigenthümliche Vorzüge haben, ja wir möchten sogar den romanischen Sprachen, gegenüber dem Lateinischen, Vorzüge zugestehen, die Hr. Fuchs entweder gar nicht einmal angemerkt, oder doch nicht genug hervorgehoben hat; denn eine richtige Würdigung dieser Vorzüge ist ohne eine unbefangene Anerkennung der vorhandenen Mängel nicht möglich. Aber wer wird denn auch den Formenreichthum zum einzigen Maassstabe für die Vortrefflichkeit einer Sprache machen? Dass eine Sprache, auch ohne die Fülle ihrer Formen, ohne die Fähigkeit, selbst aus den Wurzeln noch neue Wörter schaffen zu können, aufzugeben, der höchsten stilistischen und gleichsam geistigen Ausbildung theilhaft werden kann, lehrt die griechische, aus der man noch heute immerfort eine Menge Bezeichnungen für Dinge und Begriffe schöpft, die den Griechen selbst unbekannt waren. Ueberhaupt aber kann ein solcher Streit über die Vollkommenheit oder Unvollkommenheit der Sprachen, ein Abwägen ihrer Vorzüge und

el gegen einander nicht die eigentliche Aufgabe der Wissen-
sein, sondern nur die Erkenntniss und Ergründung dessen,
ie in Wahrheit sind. Wozu ein Verfahren, wie das von Hrn.
eingeschlagene, führt, sieht man z. B. S. 321, wo in allem
e die Frage aufgeworfen wird, „ob der Einzler (d. h. der Ar-
den romanischen Sprachen mehr Vortheil oder mehr Nach-
bringt?“ — S. 329 wird gesagt, dass der Form der romani-
Substantive der blosse Stamm der lateinischen zu Grunde
und behauptet, dass diess auch Potts Meinung sei. Derselbe
agt nur, dass man die latein. Substantive auf den Stand der
onslosigkeit zurückgeführt habe, und diess ist ohne Zweifel
llein Richtige. Denn die abgeleiteten Wörter, wie civitas
it-is, juventus juventut-is, crimen crimin-is, haben
ihre Flexionen, nicht aber ihre Ableitungssilben verloren. —
0 lesen wir: „Nach der allgemein herrschenden Ansicht sind
manischen Sprachen hinsichtlich der Wort- und Satzfügung
lich im Nachtheile gegen die latein. Sprache, da diese sich
rei und kühn habe bewegen können, jene aber in Fesseln ge-
en seien. Zunächst erinnern wir aber an den Gegensatz zwi-
den beiden Sprachclassen: die lateinische war eine kunstmässige,
manischen Sprachen sind ächt volksthümliche; jene mehr ge-
ben, diese mehr gesprochen; jene tot, diese lebend. Wir
n dreist behaupten, dass die fast an keine Regel gebundene
tellung, wie wir sie im Lateinischen finden, rein gekünstelt
rchaus unvolksmässig ist; ja, Cicero's Wort- und Satzfügung,
s musterhaft gilt, wird allgemein als ein Erzeugniss grosser
betrachtet. Der ganz regellosen Wortstellung in den kunst-
en Gedichten wollen wir gar nicht gedenken, denn diese
it oft allen Denkgesetzen Hohn. Auch die gerühmte
der latein. Sprache ist keineswegs unbedingt ein Vorzug zu
n. — Wir haben eben nur eine tote Sprache in den latein.
werken.“ Diesen Behauptungen, die nur eine verstärkte Wie-
ung früher ausgesprochener Ansichten sind, brauchen wir wohl
entgegenzusetzen; sie werden sich selber richten durch ihren
tand. Hrn. Fuchs fehlte leider jedes lebendige Bewusstsein
dass die Sprache auch noch etwas Anderes sei, als ein blosses
eug des Verstandes. Die vielen schönen Aussprüche von Hum-
und Grimm, die wir angeführt finden, haben auf seine Auffas-
keinen wesentlichen Einfluss geübt. Die vorliegende Schrift
hrem Grundgedanken und ihrer Absicht nach als eine verfehlte
hnet werden, wenn wir auch nicht verkennen, dass sie eben
ihre Mängel vielfach anregend wirken kann. Neue Beobach-
und Entdeckungen wichtiger Thatsachen aus der Geschichte
manischen Sprachen scheinen dem Vf. nicht eben viele gelun-
n sein. Das Buch ist „dem Meister Friedrich Diez“ gewidmet.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

Zeitschriften für 1849. Vgl. oben No. 2451 — 2427.

[4653] Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medicin. Herausgeg. von *R. Virchow* u. *B. Reinhardt*. 3. Bd. 3 Hefte. Berlin, G. Reimer. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4654] Journal für Kinderkrankheiten. Herausgeg. von Dr. *Fr. J. Behrend* und Sanitätsr. Dr. *A. Hildebrand*. XIII. Bd. 6 Hefte. Erlangen, Palm u. Enke. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4655] Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien. Redact.: Dr. *Fd. Hebra*. 5. Jahrg. April 1848 — März 1849. 12 Hefte. (à ca. 5 Bog.) Mit Abbild. Wien, Gerold. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

Erschien früher im Verlag von Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. in Wien.

[4656] Ado. Henke's Zeitschrift für die Staatsarzneikunde, fortgesetzt von Dr. *Fr. J. Behrend*. 38. Ergänzungsheft. [Zum 29. Jahrg. gehörend.] Erlangen, Palm u. Enke. 316 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4657] Neue Zeitschrift für Geburtskunde, herausgeg. von Dr. *Dtr. W. H. Busch*, Dr. *Fd. A. v. Ritgen* und Dr. *Ed. Casp. Jac. v. Siebold*. XXVI. Bd. 3 Hefte. Berlin, A. Hirschwald. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4658] Allgemeine Zeitung für Homöopathie im Vereine in- und ausländischer Aerzte herausg. von den DD. *J. Nusser* u. *J. B. Buchner*. 2. Bd. 24 Nrn. (Bog.) München, Franz. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der erste Bd. erschien im Verlag von v. Jenisch u. Stage in Augsburg.

[4659] Die medicinischen Zustände der Gegenwart und das Mittel ihrer Hülfe, ein Wort an die Aerzte und die Studirenden der Medicin von Dr. Fr. Graevell. Berlin, A. Hirschwald. 1849. 71 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4660] Protokolle der zur Berathung der Medicinalreform auf Veranlassung Sr. Exc. des Hrn. Ministers v. Ladenberg vom 1. bis 22. Juni 1849 in Berlin versammelten ärztlichen Conferenz. Berlin, A. Hirschwald. 1849. 276 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Umschlagstitel: Verhandlungen über die Reorganisation des Medicinalwesens. Amtliche Ausg.

Bemerkungen über die Berechtigung zur Behandlung innerer Krankheiten durch Wundärzte II. Classe nebst beigefügten, gesetzlichen Bestimmungen über die Studien, Prüfungen, Rechte und Pflichten derselben. Von *Ludw. Gründer*, Wundarzt. Görlitz, Heyn. 1849. 38 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4661] Etudes sur le service de santé militaire en France, son passé, son présent, son avenir, par L. J. Bégin, chirurgien-inspecteur. Paris, Baillière. 1849. 24 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

4662] Compte-rendu de l'état de l'enseignement médical et du service de santé civil et militaire de l'Egypte au commencement de mars 1849; par **A. B. Clot-Bey**, président du conseil général de santé d'Egypte. Paris, V. Masson. 1849. 3½ Bog. gr. 8.

[4663] Jahresbericht über die Fortschritte in der Heilkunde im Jahre 1848. 4. Bd. Heilmittel- u. Giftlehre. Erlangen, Enke. 1849. 264 S. m. 4 Steintaf. hoch 4. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im Jahre 1848. Herausgeg. von Dr. *Canstatt* und Dr. *Eisenmann*. 5. Bd.

[4664] First Principles of Medicine. By **Archib. Billing**, M. D. 5. Edition, revised and improved. London, 1849. 359 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4665] Traité de médecine pratique éclairée par des recherches physiologiques sur le mécanisme intime des actes nutritifs et sécretoires et sur le principe vital par le Dr. **Léon Raphaël**. Provins, Lebeau. 1849. 10 Bog. gr. 12.

[4666] Beiträge zur Heilkunde herausgeg. von der Gesellschaft praktischer Aerzte zu Riga. 1. Bd. 1. Lief. [Mit 1 lith. Tab.: Vergleichende Uebersicht der Cholera in Riga in den J. 1831 u. 1848.] Riga, Götschel. 1849. V u. 186 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[4667] Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen. Von Dr. **Mor. H. Romberg**, Prof. 2. veränd. Aufl. 2.—5. Lief. Berlin, A. Duncker. 1849. 1. Bd. 1. Abth. S. 47—317, u. 2. Abth. S. 1—160. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[4668] On the cryptogamous Origin of Malarious and Epidemic Fevers. By **J. K. Mitchell**, M. D., Prof. of Pract. Medicine in the Jefferson Medical College of Philadelphia. Philadelphia, Lea and Blanchard. 1849. 137 S. gr. 12.

[4669] Das krampfhafte Asthma der Erwachsenen. Eine von der K. Societät der Wissenschaften zu Göttingen mit dem Hauptpreise der physikal. Klasse gekrönte Preisschrift. Von Dr. **J. Bergson**. Nordhausen, Büchting. 1850. X u. 149 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4670] Der Lungenkrebs. Eine Abhandlung von Dr. **Reinh. Köhler**. Stuttgart, F. Köhler. 1849. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4671] Mémoire sur les hydatides, précédée de quelque considérations générales sur les parasites de l'homme, par M. **F. Martel**, M. D. Puy, 1849. 2 Bog. m. 8 Kupf.

Besonders abgedruckt aus den „Annales de la Société académique du Puy.

[4672] Ueber die Unzulässigkeit der Spinal-Irritation als besonderer Krankheit, nebst Beiträgen zur Semiotik und Therapie des Rückenschmerzes. Von Dr. **A. Mayer**. Mainz, v. Zabern. 1849. VII u. 352 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4673] Mémoire sur les injections jodées, présentées le 1 Mars 1849 à la Société de médecine de Toulouse, et honoré d'une médaille d'or; par **J. Abeille**. Paris. 1849. 5 Bog. gr. 8.

[4674] Obstetrics: the Science and the Art. By **Ch. D. Meigs**, M. D. Prof. of Midwifery in the Jefferson Medical College at Philadelphia. With 121 Illustrations. Philadelphia, Lea and Blanchard. 1849. 685 S. gr. 8.

[4675] De pligten der Moeder, in betrekking tot de allereerste ligchamelijke en zielelijke vorming van het kind. Een Handboek voor jonge vrouwen en moeders door Dr. **F. A. v. Ammon**, Lijfarts van Z. M. den Koning van Saksen enz. Naar de 4. Hoogduitsche uitgave vertaald. Amsterdam, Weytingh en van der Haart. 1849. gr. 16. (1 Fl. 75 c.)

[4676] History of the Cholera in Exeter in 1832. By **Thom. Chapter**, M. D. Lond., 1849. 325 S. gr. 8. (12 sh.)

[4677] Die Cholera in Riga im Jahre 1848. Collectivarbeit, zusammengestellt von Dr. C. J. G. Müller. Riga, Götschel. 1849. 134 S. m. 1 lith. u. color. Tab. gr. 8. (24 Ngr.)

Abdruck aus den Beiträgen zur Heilkunde. No. 4666.

[4678] Die Choleraheilung mit salpetersaurem Silber. Von Dr. Imm. Levy. Breslau, Max u. Co. 1849. III u. 176 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die Cholera und ihre rationelle Behandlung. Uebersetzung aus *A. N. Gendrin's* Monographie de Choléra-morbus épidémique de Paris. Nebst den im Frühjahre 1849 in Paris gehaltenen Vorträgen *Gendrin's* über die Cholera und einem Briefe desselben an den Uebersetzer. 2. wesentlich veränd. Aufl. Köln, Du Mont-Schauberg. 1849. 64 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Die Cholera. Anleitung, wie dieser Krankheit am zweckmässigsten vorgebeugt werden kann und welche Mittel bei den Vorläufern derselben bis zum Eintreffen eines Arztes am besten angewandt werden, um ihrer Entwickelung entgegenzutreten u. s. w. Von Dr. *Jourdan*. Mainz, Jourdan. 1849. 24 S. gr. 12. (n. 4 Ngr.)

Die asiatische Cholera. Anleitung zur hydropathischen Behandlung derselben, begleitet mit den darüber schon gemachten Erfahrungen. Von *Dittmann*, Reg.-R. 2. Aufl., verm. mit einem Nachtrage über die jetzigen Erfolge der Wasserkur und mit einer nähern auf eigene Erfahrung gegründeten Anleitung. Bromberg, Fischer. 1849. 36 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4679] Vollständiges, pathologisch geordnetes Taschenbuch der bewährtesten Heilformen für äussere Krankheiten, einschliesslich der Augen-, Ohren- und Zahnkrankheiten. Mit therapeutischen Einleitungen und den nöthigen Bemerkungen über die specielle Anwendung der Recepte. Für praktische und Wundärzte bearbeitet von Dr. K. Chr. Anton. Leipzig, Wöller. 1850. XI u. 535 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Der wohlfeilste Hausarzt für Stadt und Land. Ein Rathgeber zu vielfach erprobten sympathetischen und Hausmitteln gegen Gicht, Kopf- und Zahnschmerzen u. u. w. Gesammelt u. herausgeg. zum Besten Derer, denen ärztliche Hülfe nicht immer nahe steht. Gera, Kanitz. 1849. VIII u. 24 S. 8. (3 Ngr.)

Die besten und wirksamsten Hausarzneimittel gegen die im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden Krankheiten und Uebel der Menschen. So wie ferner: Regeln zur Lebensverlängerung, das Verhalten bei vorkommender Vergiftung u. s. w. Mit besonderer Beziehung auf Auswanderer zusammengestellt und herausgeg. vom Apotheker Dr. *C. V.* Landsberg, Volger u. Klein. 1850. 82 S. 8. (10 Ngr.)

Der Leibarzt, oder 500 beste Arzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen. Dazu die Kunst ein 100jähriges Alter zu erreichen, wie auch Magen- u. Nervenstärkungsmittel über die Wunderkräfte des kalten Wasser und Dr. Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke, nebst einem Anhange. 8. verb. u. verm. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1849. VIII u. 102 S. 8. (15 Ngr.)

Der Selbstarzt bei äusseren Verletzungen und Entzündungen aller Art. Oder: Das Geheimniss, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, Lähmungen, offene Wunden u. s. w. ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Von *Will. Lee*. Aus d. Engl. 4. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1849. 40 S. 8. (10 Ngr.)

20 Jahre aus meiner ärztlichen Praxis oder bewährte Erfahrungen in der glücklichen Heilung der grössten Verbrennungen; der Schwindsuchten; der schwachen Brust u. s. w. Ein treuer Rathgeber für an solchen Uebeln Leidende. Von *K. Rud. Schroeter*. Birnbaum. (Leipzig, H. Fritzsche.) 1846. IV u. 44 S. 12. (6 Ngr.)

Die Pflege der Kranken und Verwundeten, und die sichersten Schutzmittel zur Zeit herrschender Epidemien. Ein gemeinnütziges Handbuch für Jedermann, zunächst ein Leitfaden beim Unterrichte für Krankenwärter. Von Dr. *Ant. Knörlein*, Prof. Linz, Fink. 1849. VIII u. 130 S. 12. (n. 12 Ngr.)

Anleitung zur Hülfe in plötzlichen Lebensgefahren. Für das allgemeine, nicht ärztliche Publikum, insbesondere für Landgeistliche, Ortsvorsteher, Schulen, Leichenschauer u. s. w. herausgeg. von Dr. *Fr. Krauss*. Schw. Hall, Nitzschke. 1849. 32 S. gr. 16. (3 Ngr.)

Homöopathische Heilkunde.

[4680] Was ist Homöopathie? Zur Aufklärung für Jedermann und allen Freunden und Feinden der Homöopathie gewidmet von Dr. C. Gerster. Regensburg, Pustet. 1848. 48 S. 8. (6 Ngr.)

[4681] Ausführlicher Symptomen-Codex der homöopathischen Arzneimittellehre. Von G. H. G. Jahr. Neue Ausg. II. Thl. 23.—25. Lief. Leipzig,

ethmann. 1849. 2. Thl. 2. Bd. S. 1031—1254. u. 34 S. gr. 8. (à 15 Ngr. pl. 19 Thlr. 27 Ngr.)

Ausgabe mit neuen Titelblättern. Hieraus besonders abgedruckt ist:

[4682] Alphabetisches Repertorium der Hautsymptome und äussern Substanzenveränderungen, nebst den Erscheinungen an den Drüsen, Knoten, Schleimhäuten und Blutgefässen. Bearbeitet und bereichert mit pathologischen Notizen über die Dermatosen. Als Anhang zu dem Repertorium [Symptomen-Codex II.] des Vfs., nebst General-Register und Abkürzungstabelle. Von Dr. G. H. G. **Jahr**. 2 Abth. Leipzig, Bethmann. 1849. 1. Abthl. XXIV u. 167 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr. ohne General-Register n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4683] Der Sublimat in seinen physiologischen Wirkungen in Verbindung mit einem Vereine homöopathischer Aerzte untersucht u. bearb. von Dr. J. **Buchner**. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1849. III u. 124 S. Lex.-8. (18 Ngr.)

Besonderer Abdruck aus Dr. *Buchner's* Allgem. homöopath. Zeitung.

[4684] Dr. **Caspari's** homöopath. Haus- und Reisearzt. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Jedermann insbesondere für alle Hausväter, welche auf dem Lande, entfernt von ärztlicher Hülfe, wohnen, um sich dadurch ohne dieselbe in schnell entstandenen Krankheitsfällen für den ersten Augenblick selbst helfen zu können. Herausgeg. von Dr. *F. Hartmann*. 8. verb. u. stark verm. Aufl. Leipzig, Baumgärtner. 1850. XVI u. 320 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Chirurgie.

[4685] Chirurgischer Almanach f. das J. 1848. Von C. A. **Weber**, Kreischirurg. 1. Jahrg. Osterode, Sorge. 1849. VIII u. 271 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[4686] Traité des maladies chirurgicales et des opérations qui leur conviennent par le baron **Boyer**, membre de l'Institut. 5. édit. publiée par le baron *Phil. Boyer*, chirurgien de l'Hôtel-Dieu etc. Tom. VI. Paris, 1849. 51½ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

Vollständig in 7 Bänden.

[4687] A Dissertation upon Dislocations and Fractures of the Clavicle and Shoulter-Joint: being the Jacksonian Prize Essai for 1846. By **Thom. Callaway**. London, 1849. 186 S. gr. 8. (7 sh.)

[4688] Mémoire sur le spina befida, avec l'observation d'un cas de guérison de cette maladie par un nouveau mode d'opération, par le Dr. **de Thimécourt** de Trevoux (Ain). Trevoux. 1849. 5 Bog. gr. 8.

Diese Abhandlung ist schon früher in der Gazette médicale de Paris 1845 gedruckt worden.

[4689] Handbuch der chirurg. Verbandlehre zum Gebrauche für angehende und ausübende Wundärzte. Von Dr. C. G. **Burger**. Mit vielen in den Text eingedruckten Abbildd. 2.—4. Lief. Stuttgart, Rieger. 1849. S. 161—636. Lex.-8. (à 21 Ngr. cpl. 2 Thlr. 14 Ngr.)

[4690] Aide-Mémoire de l'opérateur, comprenant les opérations élémentaires, les ligatures d'artères, les amputations, etc., avec 60 pl. représentant 213 sujets lithographiées d'après nature; par le docteur J.-A. **Isnard**, chirurgien-major. Paris, (Baillière.) 1849. 7½ Bog. gr. 32. (5 Fr.)

Thierheilkunde.

[4691] Propädeutik und encyclopädische Uebersicht der Thierheilkunde nebst ihrer neuern und bessern Literatur. Von Dr. E. **Falke**, Prof. [Als Leitfaden für Vorlesungen, so wie für jeden Freund der Thierarzneikunst und für alle, die sie als Lebensberuf wählen wollen.] Leipzig, Baumgärtner. 1849. VI u. 78 S. 8. (7½ Ngr.)

[4692] Verzeichniss der Thierärzte Preussens. Von Dr. E. F. **Gurlt**, Prof. [Abdruck aus d. Magazin f. die gesammte Thierheilkunde, Jahrg. XV. Hft. 3.] Berlin, A. Hirschwald. 1849. 20 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[4693] Schematismus der Civil- und Militair-Thierärzte Bayerns. Von **Mich. Stangassinger.** München, Franz. 1849. 19 S. gr. 16. (n. 4 Ngr.)

[4694] Die Krankheiten des Rindviehes und die wichtigen Krankheiten der kleineren Haussäugethiere. Von **F. X. Körber.** 2. Aufl. 5. u. 6. Lief. Berlin, C. Heymann. 1849. 2. Thl. S. 113—326. gr. 8. (à 15 Ngr. cpl. 3 Thlr.)

[4695] Every Man his own Doctor: The Cold Water, Tepid Water, and Friction-cure, as applicable to every Disease to which the Human Frame is subject, and also to the Cure of Disease in Horses and Cattle. **By Capt. R. T. Claridge.** London, 1849. 223 S. gr. 8. (5 sh.)

Naturwissenschaften.

Physik. Chemie.

[4696] Jahresbericht über die Fortschritte der reinen pharmaceutischen und technischen Chemie, Physik, Mineralogie und Geologie. Unter Mitwirkung von H. Buff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer herausgeg. von *Just. Liebig* u. *Hm. Kopp.* Für 1847 u. 1848. 3. u. 4. Heft. Giessen, Ricker. 1849. S. 465—944. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[4697] Physikalisches Lexikon. Encyclopädie der Physik und ihrer Hülfswissenschaften: der Technologie, Chemie, Meteorologie, Geographie, Geologie, Astronomie, Physiologie u. s. w. 2. neu bearb., mit in den Text eingedr. Abbildd. ausgestattete Aufl. Von Prof. Dr. *Osw. Marbach.* 5.—8. Lief. (Aräometer — Ausfluss.) Leipzig, O. Wigand. 1849. S. 321—640. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[4698] Die Experimental-Physik. Dargestellt in 28 lith. Tafeln m. physikal. Apparaten nach der Natur gezeichnet und lith. von *Ed. Schulte*, und begleitet von einem erläuternden Texte von **Grothe**, Gewerbschuldir. 2 Abthl. Hagen, Butz. 1849. 1. Abthl. 14 Taf. u. 52 S. Fol. (3 Thlr.)

[4699] Handbuch der Physik. Nach den Bedürfnissen der Technik, der Künste und Gewerbe, und zum Gebrauche beim Unterrichte in technischen Schulen, so wie beim Selbstunterrichte verfasst von Dr. **J. F. Hessler**, Prof. In 1 Bde., mit eingedr. Holzschn. 3. Heft. Wien, Braumüller. 1849. S. 351—558. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[4700] Zur Gesammtnaturlehre. Vorbereitung, Selbstforschung und Anwendung. Von **K. G. W. Kastner**, Hofr. u. Prof. 21. Lief. Stuttgart, Becher's Verlag. 1849. S. 1921—2048 u. LXXXII S. mit 1 Steintaf. gr. 8. (cpl. 3 Abthl. 6 Thlr.)

A. u. d. T.: Handbuch der angewandten Naturlehre u. s. w.

[4701] Physikalischer Atlas. Von Dr. **Heinr. Berghaus.** 2. verb. u. verm. Aufl. (In 8 Abthl.) 1. Abthl. A. u. d. T.: Meteorologisch-klimatologischer Atlas. Eine Sammlung von 15 Karten u. 20 S. Text. Gotha, J. Perthes. 1849. (n. 5 Thlr.)

[4702] The Progress of the Development of the Law of Storms and of the Variable Winds; with the Practical Application of the subject to Navigation: illustrated by Charts and Woodcuts. By Lieut.-Col. **Will. Reid.** London, 1849. 426 S. imp.-8. (9 sh.)

[4703] Grundsätze der Meteorologie in näherer Beziehung auf Deutschlands Klima. Von Dr. **Schübler**, Prof. Neu bearbeitet von Dr. *G. A. Jahn.* Mit 9 Stahl- und Kpfrst., mehr. Tabellen u. Holzschn. Leipzig, Baumgärtner. 1849. XII u. 244 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4704] Darstellende Optik. Von **F. Engel** u. **K. Schellbach.** 1. Heft. Berlin, (Springer.) 1849. 16 S. m. 7 Kupftaf. in Imp.-Fol. gr. 4. (baar n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4705] Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *J. Liebig*, Dr. *J. C. Poggendorff* und Dr. *Fr. Wöhler*, Professoren. Red. von Dr. *Hm. Kolbe*. (19. od.) III. Bd. 6. Lief. [Haare—Hyasit.] Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. S. 753—984 mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[4706] Vollständiges etymologisch-chemisches Handwörterbuch, mit Berücksichtigung der Geschichte und Literatur der Chemie. Zugleich als synoptische Encyclopädie der gesammten Chemie. Von Dr. G. C. **Wittstein**. Ergänzungsheft. München, Palm. 1849. III u. 184 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. cpl. n. 11 Thlr.)

Gleichzeitig hat die Verlagshandlung auch des I. Bdes. 1. Abthl. (gr. 8. VI u. S. 1—220.) mit neuem Titel versendet. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4707] Lehrbuch der Chemie. Zum Theil auf Grundlage von Dr. *Thom. Graham's* elements of chemistry bearbeitet von Dr. **Fr. Jul. Otto**. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit eingedr. Holzschn. II. Bd. 20.—23. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. XII u. S. 1041—1430. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

Die anorganische Chemie ist mit diesem Bande geschlossen.

[4708] Cours de chimie générale, par J. **Pelouze**, membre de l'Institut etc., et **E. Fremy**. Tom. III. Paris, Vict. Masson. 1849. 60 Bog. gr. 8. (30 Fr.)

[4709] **Regnault's** Lehrbuch der Chemie. Aus dem Französ. übersetzt von Dr. *Boedeker*. 10. Lief. Berlin, Dunker u. Humblot. 1849. S. 887—955. 8. (à 12 Ngr. 1. Bd. cpl. 4 Thlr.)

[4710] Examinatorium der Chemie. Von **Thd. Schramm**. 3. Thl. A. u. d. T.: Anleitung zur chem. Analyse. Tübingen, Osiander. 1849. VI u. 210 S. gr. 16. (18 Ngr. cpl. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[4711] Die Chemie nach ihrem gegenwärtigen Zustande. Mit besonderer Berücksichtigung ihres technischen und analytischen Theiles. Von **A. Schrötter**, Prof. 7. u. 8. Heft. Wien, Gerold. 1849. 2. Bd. S. 161—528. gr. 8. (à n. 27 Ngr.)

[4712] Lehrbuch der organischen Chemie mit besond. Rücksicht auf Physiologie und Pathologie, auf Pharmacie, Technik und Landwirthschaft. Von Dr. **J. Schlossberger**, Prof. (In 3 Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, J. B. Müller. 1850. S. 1—288. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[4713] Die Chemie fasslich dargestellt nach dem neuesten Standpuncte der Wissenschaft zum Schulgebrauch und Selbsunterrichte, namentlich für Studirende der Naturwissenschaften. Von Dr. **Rud. Wagner**. 1. Thl.: Unorganische Chemie. Mit 83 in den Text gedr. Abbildd. Leipzig, O. Wigand. 1850. VII u. 368 S. 8. (1 Thlr.)

[4714] Beknopte Handleiding ter herkenning der verschillende organische en inorgan. zelfstandigheden, die onder den vorm rener Cremor enz. in de Urin kunnen voorkomen, door **K. W. J. Schoor**. Met 37 tuschen den tekst gedrukte afbeeldingen. Leyden, Gebhard en Co. 1849. gr. 8. (1 Fl. 20 c.)

Kurze Anleitung zur Erkenntniss der verschiedenen organ. und inorgan. Stoffe, welche in dem Urin u. s. w. vorkommen können u. s. w.

[4715] Die Chemie in technischer Beziehung. Von **Fr. Koehler**. 6. umgearb. u. erweiterte Ausg. Berlin, G. W. F. Müller. 1849. III u. 625 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4716] **A. Payen's** Gewerbs-Chemie. Ein Handbuch für Gewerbschulen, wie zum Selbsunterricht für Gewerbtreibende, Kameralisten u. s. w. Nach dem französ. Original bearbeitet von Prof. Dr. **H. Fehling**. (In 5 Lief.) 1. Lief. Stuttgart, Hoffmann. 1849. S. 1—128 m. eingedr. Holzschn. u. 7 Steintaf. gr. 8. (15 Ngr.)

[4717] The Use of the Blowpipe, in the Qualitative and Quantitative Examination of Minerals, Ores, Furnace Products, and other Metallic Combinations. By

Prof. **Plattner.** Edited, with Emendations, by Dr. *S. Maspratt.* With a Preface by Baron Liebig. 2. edit. revised and enlarged. London, 1849. 420 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

Naturgeschichte im Allgemeinen.

[4718] Archiv skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte. Herausgeg. von Prof. *Chr. Fr. Hornschuch.* 2. Thl. 3 Hefte. Mit 4 Steintaf., Greifswald, Koch's Verlag. 1849, 50. VIII u. 446 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4719] Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien; gesammelt und herausgeg. von *W. Haidinger.* V. Bd. Nr. 1—6. [Juli—Dec. 1848.] Nr. 1—3. [Jänner—März. 1849.] Wien, Braumüller. 1849. XII u. 281 S. mit eingedr. Holzschn. u. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr. I.—V. Bd. n. 9 Thlr. 4 Ngr.)

[4720] Mittheilungen d. naturforschenden Gesellschaft in Bern aus dem J. 1848. Nr. 109—143. (Bern, Huber u. Co.) 1848. 278 S. gr. 8. (n. 1 Thl. 15 Ngr.)

[4721] Ueber die Naturwissenschaften als Gegenstand des Studiums, des Unterrichts und der Prüfung angehender Aerzte. Von Dr. **Phil. Phoebus,** Prof. Nordhausen, Büchting. 1849. VIII u. 90 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[4722] Die Entwickelungsgeschichte unserer Erde, die Umwälzungen, welche die Erdoberfläche betroffen haben, und die in getrennten Epochen erfolgten Neuschöpfungen anorganischer Gebilde. Vorträge, gehalten im Altonaer Bürgerverein im Winter 1848/49. Von **H. Zeise,** Apoth. Mit Zeichnungen. Altona, Lange. 1849. VIII u. 187 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4723] Ansichten der Natur, mit wissenschaftlichen Erläuterungen. Von **Alex. v. Humboldt.** 2 Bde. 3. verb. u. verm. Ausg. Stuttgart, Cotta. 1849. XVIII u. 769 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Zu Humboldt's Kosmos. Einige Zugaben zum histor. Theile dieses berühmten Werkes. [Aus den neuen Jahrbüchern für Philologie, Suppl.-Bd. XV., abgedruckt.] Leipzig, Teubner. 1849. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4724] Geschichte der Natur von Dr. **H. G. Bronn,** Prof. u. s. w. III. Bd. 1. Thl. 2. Hälfte: N — Z. Bog. 81 — 92 u. III. Bd. 2. Thl. Bog. 41 — 48. Stuttgart, Schweizerbart. 1849. gr. 8. (à $9\frac{1}{2}$ Ngr.)

Naturgeschichte der drei Reiche, bearbeitet von *G. W. Bischoff, J. R. Blum, H. G. Bronn, K. C. v. Leonhard, S. F. Leuckart* u. *F. S. Voigt.* 92. u. 93. Lief.

[4725] The Unity of Nature. By the late **J. Warren Howell,** Esq. M. R. C. S. Compiled from his Posthumous Papers by *C. Pooley.* Lond., 1849. 152 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[4726] The Earth and Man: Lectures and Comparative Physical Geography, in its relation to the History of Mankind. By **Amola Guyot.** Translated from the French, by *C. C. Felton.* Boston, U. S., 1849. 324 S. gr. 12. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[4727] On Parthenogenesis; or, the Successive Production of Procreating Individuals from a Single Ovum: a Discourse Introductory to the Hunterian Lectures on Generation and Development, for the Year 1849, delivered at the Royal College of Surgeons of England. By **R. Owen,** F. R. S. London, 1849. 76 S. gr. 8. (5 sh.)

[4728] Die vulcanische Thätigkeit auf dem Festlande von Africa, in Arabien u. auf den Inseln des rothen Meeres. Von **T. E. Gumprecht.** Berlin, G. Reimer. 1849. 216 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Geologie. Mineralogie.

[4729] Leitfaden und Vademecum der Geognosie als 3. Aufl. des Grundrisses der Geognosie und Geologie. Von **B. Cotta.** Leipzig, Arnold. 1849. VIII u. 291 S. m. 3 Tab. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4730] Thoughts on a Pebble; or, a First Lesson in Geology. By G. A. Mantell, L. L. D. 8. edit. London, 1849. 110 S. m. 32 Illustrat. (5 sh.)

[4731] Memoirs of the Geological Survey of the United Kingdom: Figures and Descriptions illustrative of British Organic Remains. Decade 2. Lond., 1849. gr. 8. (2 sh. 6 d.) gr. 4. (4 sh. 6 d.)

[4732] Betrachtungen über die Verbreitung und die Grenzen der Kreide-Bildungen. Von Leop. v. Buch. Mit einem Theile der Weltkarte in Mercator's Projection. Bonn, Henry u. Cohen. 1849. 32 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)
Aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der Preuss. Rheinlande und Westphalens besonders abgedruckt.

[4733] Mineralienbuch oder allgemeine Beschreibung der Mineralien. Von Dr. F. A. Schmidt. 2. Lief. Stuttgart, Hoffmann. 1849. S. 33—64 m. 8 color. Steintaf. gr. 4. (à $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4734] Coup-d'oeil sur le terrain erratique des Vosges, par Henri Hogard. Epinal, Gley. 1848. $4\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8.

[4735] Tableaux des genres de végétaux fossiles, considérés sous le point de vue de leur classification botanique et de leur distribution géologique, par M. Ado. Brogniart. Paris, 1849. 8 S. lex.-8.
Abgedruckt aus dem Dictionnaire universel d'histoire naturelle.

[4736] Ueber die fossilen Reste der Zeuglodonten von Nordamerika mit Rücksicht auf die europäischen Reste aus dieser Familie. Von Joh. Müller, Prof. Mit 27 Steindrucktaf. Berlin, G. Reimer. 1849. IV u. 38 S. Imp.-Fol. (In Mappe n. 18 Thlr.)

[4737] History of British Fossil Reptiles. By Rich. Owen, F.R.S. F.L.S. F.G.S. Part 1. London, 1849. 78 S. m. 20 Kupfrtaf. gr. 4. (à 20 sh.)
Das Werk wird in ungefähr 20 Lief. ausgegeben, deren jede 6—8 Bog. Text und 20 schön ausgeführte Tafeln mit Abbildungen enthält.

Botanik.

[4738] Geschichte des Pflanzenreichs. Von Dr. F. S. Voigt, Geh. Hofr. u. Prof. zu Jena. 7. u. 8. Lief. Jena, Mauke. 1849. 1. Bd. S. 577 — 599 u. 2. Bd. S. 1—176. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[4739] The Rudiments of Botany: a Familiar Introduction to the Study of Plants. By A. Henfrey. London, 1849. 253 S. m. Holzschnitten. gr. 18. (3 sh. 6 d.)

[4740] Die Pflanzenkunde, gemeinfasslich dargestellt von Dr. Mor. Seubert, Prof. 1. Bd.: Allgemeine Botanik. 2. Lief. Stuttgart, J. B. Müller. 1849. S. 137—294 m. eingedr. Holzschn. 8. (à 18 Ngr.)
Praktische Lehrbücher. 8. Bd.

[4741] Die botanischen Gärten mit Rücksicht auf ihre Benutzung u. Verwaltung. Ein Commentar zu den „Bemerkungen üb. die Führung von botanischen Gärten, welche zum öffentlichen Unterricht bestimmt sind. Von Prof. *L. C. Treviranus.*" Von F. Jühlke. Hamburg, Kittler. 1849. 16 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[4742] Deutschlands Flora mit höchst naturgetreuen Abbildungen. Von Dr. H. G. Ludw. Reichenbach, Hofrath u. Prof. Nr. 113—116. Leipzig, Hofmeister. 1849. 40 Kupfertaf. m. 16 S. Text. Lex.-8. gr. 4. (à n. 25 Ngr.; col. à n. 1 Thlr. 15 Ngr. — Wohlfeile Ausgabe halbcolorirt. Serie I. Acroblastae. Heft 62—65. 40 Kupfertaf. mit 16 S. Text. Lex.-8. (à n. 16 Ngr.)

[4743] Die Märkischen Pflanzengattungen nach dem Linné'schen System geordnet. Brandenburg, Müller. 1849. 36 S. m. Schrbp. durchschossen. 8. (n. 5 Ngr.)

[4744] Flora der Umgegend von Neuhaldensleben. Ein Verzeichniss der hier wachsenden Pflanzen, deren Beschreibung und Blüthezeit. Von H. Robolsky. 2. Ausg. Neuhaldensleben, (Eyraud.) 1849. XXX u. 175 S. 8. (n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4745] Die Alpen-Pflanzen Deutschlands und der Schweiz in color. Abbildd. nach der Natur und in natürl. Grösse. Mit einem erläuternden Text. Von J. C. **Weber.** (In 4 Abthl.) 1. Abthl. München, Kaiser. 48 Steintaf. u. 10 S. Text. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Blos neuer Titel zu dem im J. 1847 erschienenen Werke.

[4746] Lichenes helvetici exsiccati. Additis speciebus exteris. Edit. **Lud. Em. Schaerer.** Fasc. XXIII. et XXIV. Nr. 501—600. Bernae. Lipsiae, (Fr. Fleischer.) 1849. Mit 2 S. Text. 4. (In Kasten baar 3 Thlr. 22½ Ngr.)

[4747] Twenty Lessons on British Mosses. Second Series. Illustrated with 25 Specimens. By **W. Gardiner.** London, 1849. 60 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[4748] A Popular History of British Sea Weeds; comprising their Structure, Fructification, Specific Characters, Arrangements, and General Distribution; with Notices of some of the Fresh-Water Algæ. By the Rev. **D. Landsborough.** With 20 col. Plates and 2 Plates of Fructification. London, Reeve. 1849. 388 S. gr. 16. (10 sh. 6 d.)

[4749] Beiträge zu einer Flora des Orientes. Von Dr. **Karl Koch,** Prof. 3. Hft. Halle. (Berlin, Schneider u. Co.) 1849. S. 285—446 mit 1 Steintaf. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

Abdruck aus der Linnaea. Bd. XXII. Heft 2.

[4750] Exploration scientifique de l'Algérie, pendant les années 1840, 1841, 1842 publ. par ordre du gouvernment et avec le concours d'une commission académique. Sciences physiques. Botanique, par MM. **Bory de St. Vincent** et **Durieu de Maisonneuve,** membres de la commission etc. 12.—14. Livr. Paris, imp. nationale. 1849. S. 441—536 m. 18 color. Tafeln. gr. 4. (à .. Fr.)

[4751] Description de variétés nouvelles de camellia, par M. l'abbé **Berlèse.** Paris, 1849. 2½ Bog. gr. 8.

Besond. abgedr. aus den Annales de la Société centr. d'horticulture de France. 1849.

Zoologie.

[4752] System des Thier-Reiches oder Eintheilung der Thiere nach einem Princip. Von Dr. **F. J. C. Mayer,** Prof. Bonn, Henry u. Cohen. 1849. 42 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (15 Ngr.)

Abgedruckt aus den Verhandlungen d. naturhistorischen Vereins der Preuss. Rheinlande und Westphalens.

The Taxidermist's Manual; or, the Art of Collecting, Preparing, and Preserving Objects of Natural History: designed for the use of Travellers, of Museums, and Private Collectors. By Capt. *T. Brown.* 8. edition. London, 1849. 157 S. m. 6 Kupfertaf. 8. (3 sh. 6 d.)

[4753] Monographien der Säugethiere. Von Dr. **H. R. Schinz,** Prof. Mit Abbildd. von *Conr. Kull,* Lithograph. 21. u. 22. Heft. Zürich, Meyer u. Zeller. 1849. 12 Steintaf. wovon 10 color. Imp.-4. (à n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4754] Iconographie ornithologique. Nouveau recueil général de planches peintes d'oiseaux. Accompagné d'un texte raisonné, critique et descriptif publié par **O. Des Murs.** Livr. XII. Paris, Klincksieck. 1849. 6 Steintaf. u. 2 S. Text. (Imp.-4. à n. 2 Thlr. 20 Ngr.; Fol. à n. 4 Thlr.)

[4755] Illustrations of the Birds of Jamaica. By **P. H. Gosse.** London, 1849. 52 col. Kupfertaf. imp.-8. (1 £ 16 sh.)

[4756] Horae ichthyologicae. Beschreibung und Abbildung neuer Fische. Von Dr. **Joh. Müller** und **Frz. Hm. Troschel.** 3. Heft. Mit 5 Kupfertaf. Berlin, Veit u. Co. 1849. IV u. 28 S. m. 1 Tab. in Fol. Imp.-4. (n. 4 Thlr.)

[4757] Verslag der werkzaamheden van de Vereeniging tot bevordering der inlandsche ichthyologie. 2. Deel. Arnhem, Nijhoff. 1849. gr. 8. (1 Fl. 80 c.)

[4758] Bijdrage tot de Fauna van Nederland. Naamlijst van schildvleugelige Insecten (coleoptera) door **Mr. S. C. Snellen van Vollenhoven.** Haarlem, van Arum. 1849. gr. 8. (1 Fl. 80 c.)

[4759] Notice sur les ichneumonides de Belgique, appartenant aux genres Métopius, Banchus et Coleocentrus, par C. **Wesmael**. Bruxelles, 1849. 15 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4760] Die Insektenfauna der Tertiärgebilde von Oeningen und von Radoboj in Croatien. Von Dr. **Osw. Heer**, Prof. 2. Thl.: Heuschrecken, Florfliegen, Adlerflügler, Schmetterlinge und Fliegen. Mit 17 lith. Taf. Leipzig, W. Engelmann. 1849. V u. 264 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[4761] Die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben. Von Dr. **H. C. Küster**. Mit Beiträgen mehrerer Entomologen. 17. Heft. Mit 2 Taff. Abbildd. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1849. 100 Bl. Text. 16. (à n. Thlr.)

[4762] Die schweizer. Käfergattungen in Abbildungen nach der Natur. Von **J. D. Labram**. Nach Anleitung u. mit Text von Dr. *Ludw. Imhoff*. 15.—18. Hft. Basel, Bahnmaier. 1849. à Hft. 4 col. Steintaf. u. 4 Bl. Text. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4763] Käferfauna der Preuss. Rheinlande mit besonderer Rücksicht auf Nord- und Mitteldeutschland. Von **M. Bach**. 1. Lief. Coblenz, Hölscher. 1849. S. 1—336. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Käfer-Büchlein oder Beschreibung der schönsten, nützlichsten und schädlichsten in- und ausländischen Käfer. Nebst einer kurzen Anweisung, Käfer zu fangen und sie, nebst ihren Eiern, Larven und Puppen für Sammlungen herzurichten. Für Knaben, die sich in ihren Freistunden gern angenehm und nützlich beschäftigen wollen u. s. w. (Von *Heinr. Rebau.*) Mit 5 color. Taf. Abbildd. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1849. XVI u. 61 S. 4. (1 Thlr.)

[4764] Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde. Von **C. F. Freyer**. 90. Heft. Mit 6 illum. Kupfertaf. Augsburg, (Rieger.) 1849. 18 S. 4. (à n. 1 Thlr.)

[4765] Beiträge zur Naturgeschichte der Zecken. Von **J. Géné**, Prof. Aus dem Ital., mit Anmerkungen vom Privatdoc. Dr. *H. Fischer*. Freiburg im Br., Wangler. 1849. IV u. 35 S. gr. 4. (11¼ Ngr.)

[4766] Notice sur le musée conchyliologique de M. le baron Benj. Delessert par M. **Chenu**, Dr. en med., conservateur de ce musée. Paris, 1849. 2½ Bog.

[4767] Ueber die Larven und die Metamorphose der Echinodermen. Von **Joh. Müller**. 2. Abhandlung. Gelesen in der K. Akad. d. Wissensch. zu Berlin am 27. Juli 1848. Mit 5 Kupfertaf. Berlin, (Dümmler.) 1849. 37 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4768] Ueber die Gattung Comatula Lam. und ihre Arten. Gelesen in der K. Akad. der Wissensch. zu Berlin, am 13. Mai 1841 und 8. Juni 1846. Von **Joh. Müller**. — Bemerkung über die Fussknochen des fossilen Gürtelthiers Glyptodon clavipes Ow. Gelesen in der K. Akad. d. Wissensch. zu Berlin, am 8. Juni 1846. Von **Joh. Müller**. Mit 2 Kupfertaf. Berlin, (Dümmler.) 1849. 31 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[4769] Enthelminthica. Diss. inaug. quam scr. **Guido Wagener**. Berolini, (Nicolai.) 1848. 32 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Geschichte.

[4770] Universal History on Scripture Principles; chiefly designed for the Young. Vol. IV. The Middle Ages (1199—1400). London, Bagster. 1849. 466 S. gr. 12. (5 sh. 6 d.)

[4771] Chronology of General History, for the use of Schools and Colleges. By Dr. **C. M. Friedlaender**. Translated from the French by *J. Chambers*, Esq. London, 1849. 116 S. gr. 12. (3 sh.)

[4772] Die Weltgeschichte und das Weltgericht, oder die Mythologie als Geschichte. 1. Buch. Das goldene Weltalter. Jüterbogk, Colditz. 1849. VIII u. 260 S. 8. (1 Thlr.)

Vf. der Schrift ist Justizrath a. D. Dr. *C. Chr. Heffter*.

[4773] De Themistoclis Neoclis filii Atheniensis aetate vita ingenio rebusque gestis. Comment. inaug. hist.-philol. qu. scr. **Thd. Finck**. Gottingae, (Vandenhoeck et Ruprecht.) 1849. IV u. 115 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4774] Ueber die Bildung von Staaten und Bünden, oder Centralisation und Föderation im alten Griechenland. Von **W. Vischer**. Basel, (Schweighauser.) 1849. 44 S. gr. 4. (12 Ngr.)

[4775] Histoire démocratique des peuples anciens et modernes, par **Agricol Perdiguier**, représentant du peuple. Temps anciens. Chinois, Indiens, Perses. — Perses et Grecs. Tom. III. Paris, Marcel. 1849. 6 Bog. gr. 18. (1 Fr.)

[4776] Lectures on the History of Rome, from the Earliest Time to the Fall of the Western Empire. By **B. G. Niebuhr**. Edited by Dr. *Leonh. Schmitz*. 2. edition, with every addition derivable from Dr. *Isler's* German edition. 3 Vols. London, 1849. 88 Bog. gr. 8. (24 sh.)

[4777] The Liberty of Rome, a History; with an Historical Account of the Liberty of Ancient Nations. By **Sam. Eliot**. 2 Vols. London, Bentley. 1849. 69 Bog. mit mehr. Holzschn. gr. 8. (28 sh.)

[4778] The Vicissitudes of the Eternal City, or Ancient Rome; with Notes, Classical and Historical. By **J. Whiteside**. Lond., 1849. 359 S. 8. (12 sh.)

[4779] Das Zeitalter Augusts. — Cosmus v. Medicis. Zwei akadem. Reden von **Frz. Doroth. Gerlach**. Basel, (Bahnmaier.) 1849. VI u. 82 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4780] Theudas, Anführer eines 750 R. in Palästina erregten Aufstandes. Eine geschichtl. Untersuchung, um die Bestätigung des Berichtes Apostelgesch. 5, 36 durch Flavius Josephus darzuthun, von **Fr. O. Zuschlag**, Pfr. Cassel, (Krieger.) 1849. 46 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4781] Chronological and Historical Atlas of the Middle Ages. By **G. Masson**. London, 1849. Fol. (16 sh.)

[4782] Roger of Wendover's Flowers of History. Translated from the Latin by *J. A. Giles*, D.C.L. (2 Vols.) Vol. II. Lond., 1849. 614 S. 8. (5 sh.)
Bohn's Antiquarian Library.

[4783] Paulus Diakonus und die übrigen Geschichtschreiber der Longobarden, übers. von Dr. *O. Abel*. Berlin, Besser's Verl. 1849. XXXI u. 260 S. 8. (n. 18 Ngr.)
Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung herausgeg. von *G. H. Pertz*, *J. Grimm*, *K. Lachmann*, *L. Ranke*, *K. Ritter*. 4. Bd. VIII. Jahrhundert. 1. Bd.

[4784] Histoire générale des traités de paix et autres transactions principales entre toutes les puissances de l'Europe depuis la paix de Westphalie. Ouvrage comprenant les travaux de *Koch*, *Schoell* etc. par Comte **de Garden**, ancien ministre plénipot. Tom. III. et IV. Paris. (Leipzig, Michelsen.) 1849. 435, 455 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4785] Geschiedenis der achttiende Eeuw en der negentiende tot op den ondergang van het Fransche Keizerrijk door **F. C. Schlosser**, Hoogleeraar te Heidelberg. 15. Deel. Groningen, van Boekeren. 1849. gr. 8. (3 Fl. 15 c.)

[4786] History of Europe, from the Commencement of the French Revolution to the Restoration of the Bourbons in 1815. By **A. Alison**, LL.D. New Edit., with Portraits. Vol. IV. London, 1849. 676 S. gr. 8. (15 sh.)

[4787] Quellenforschungen aus der Geschichte Spaniens von **Dr. Ado. Ebert**. Kassel, Appel. 1849. X u. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
Inh.: I. Zur Verfassungsgeschichte der Stadt Barcelona im Mittelalter. Stände der Bürgerschaft. Entwickelung des Zunftwesens. — II. Geschichte der allgem. Brüderschaft „Germania" der Handwerke Valencia's im Anfange der Regierung Karl's V. Als Einleitung: Valencia's Staatswesen nach seiner geschichtl. Entwickelung.

[4788] Storia di Romagna, dal principio della Era volgare ai giorni nostri scritta da **Ant. Vesi**. Bologna, 1847. 48. gr. 8.

Bis Ende vorigen Jahres waren 19 Lieferungen erschienen.

[4789] Storia della città di Reggio di **Guido Pancirolli**, tradotta di latino in volgare da *Prosp. Viani*, ed ora per la prima volta pubblicata. Reggio, Barbieri e Soci. 1848. 8.

Bis gegen Ende des J. 1848 waren 6 Lieferungen ausgegeben.

[4790] Reprints of Rare Tracts and Imprints of Ancient Manuscripts, &c., chiefly illustrative of the History of the Northern Counties. 7 Vols. Newcastle, 1848. 49. 8. (7 £ 7 sh.)

[4791] Sussex Archæological Collections; illustrating the History and Antiquities of the County. Published by the Sussex Archæological Society. Vol. II. London, 1849. 312 S. mit vielen Kupf. gr. 8. (15 sh.)

[4792] The History of England in Verse, from the Conquest to the Reign of Queen Victoria: with an Appendix, comprising a Sketch of the Character of each Monarch, and a Summary of the Leading Events of each Reign. By **S. Blewett**. London, 1849. 8. (3 sh.)

[4793] The History of Charles the First of England. By **Jac. Abbott**. London, 1849. 286 S. mit Vign. u. Kupf. 8. (5 sh.)

[4794] Diary and Correspondence of **Sam. Pepys**, F. R. S., Secretary to the Admiralty in the Reigns of Charles II. and James II. Edited, with a Life and Notes, by *Rich.* Lord *Braybrooke*. 3. edition, considerably enlarged. (5 Vols.) Vol. V. London, 1849. 561 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[4795] The history of England from the accession of James the second. By **Thom. Babington Macaulay**. Vol. I. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1849. X u. 438 S. gr. 16. (à n. 15 Ngr.)

Collection of British Authors. Copyright edition. Vol. 172.

[4796] History of the Rebellion and Civil Wars in England; together with an Historical View of the Affairs of Ireland. By **Edw. Earl of Clarendon**. Now for the first time carefully printed from the Original MS. preserved in the Bodleian Library. To which are subjoined the Notes of Bishop *Warburton*. 7 Vols. London, 1849. 240 Bog. gr. 8. (2 £ 10 sh.)

[4797] A Naval Biographical Dictionary; comprising the Life and Services of every Living Officer in Her Majesty's Navy, from the Rank of Admiral of the Fleet to that of Lieutenant, inclusive: compiled from Authentic and Family Documents. By **W. R. O'Byrne**. London, 1849. 1408 S. Lex.-8. (2 £ 2 sh.)

[4798] Historical and Descriptive Notices of the City of Cork and its Vicinity; Gougaun-Borra, Glengariff, and Killarney. By **J. Windele**. New and enlarged edition. Cork, 1849. 474 S. m. Kupf. gr. 12. (5 sh.)

[4799] Histoire de la Gascogne, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours; par l'abbé **J. J. Monlezun**, chanoine d'Auch. Tom. VI. Auch, Brun. 1849. 31 1/4 Bog. gr. 8.

[4800] Histoire des ducs de Guise, par **René de Bouillé**, anc. ministre plénipotent. Tom. II. Paris, Amyot. 1849. 38 1/4 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

Der 1. vor einigen Monaten erschienene Band ist bereits oben No. 2373 besprochen worden, der 3. u. 4. (letzte) Bd. werden bald folgen.

[4801] Memoirs of the House of Orleans; including Sketches and Anecdotes of the most Distinguished Characters in France during de 17th and 18th Centuries. By **W. Cooke Taylor**, LL.D. 3 Vols. London, 1849. 78 1/2 Bog. mit 6 Portr. gr. 8. (2 £ 2 sh.)

[4802] Journal historique et anecdotique du règne de Louis XV.; par **E. J. F. Barbier**, avocat au parlement de Paris. Publié pour la Societé de l'histoire de France d'après le manuscrit inédit de la bibliothèque nationale, par *A. de La*

Villegille. Tom. I. (Apr. 1718—Dec. 1732). Tom. II. (Janv. 1733—Dec. 1746). Paris, Crapelet. 1849. gr. 8. (18 Fr.)

[4803] Histoire de la révolution française, par **J. Michelet.** Tom. IV. Paris, Chamerot. 1849. 17 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

Dieser Band enthält das 7. Buch und umfasst die Geschichte der Tage vom 10. Aug. bis 21. Sept. 1792.

[4804] Geschichte der französ. Revolution von **Ado. Thiers.** Aus dem Franz. von Dr. *Ed. Burckhardt* u. Dr. *Fr. Steger.* 19.—24. Lief. Leipzig, Lorck. 1849. 2. Bd. S. 65–288 mit eingedr. Holzschn. u. 13 lith. Karten. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

[4805] Geschichte der französ. Revolution von **A. Thiers.** Aus dem Französ. 2. Aufl. 18.—27. Lief. Tübingen, Osiander. 1849. 5. u. 6. Bd. 512 u. 511 S. mit 2 Stahlst. gr. 16. (à $4\frac{1}{2}$ Ngr.; cpl. 4 Thlr. $1\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4806] Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs von **Ado. Thiers.** Aus dem Franz. von Dr. *Ed. Burckhardt.* 65.—72. Lief. Leipzig, Lorck. 1849. 2. Bd. S. 329—434 u. IV S. mit 5 lith. Karten. Lex.-8. (à n. 4 Ngr.)

[4807] Geschichte des Konsulats und des Kaiserreichs von **A. Thiers.** 25.–28. Thl. Leipzig, O. Wigand. 1849. 301 S. gr. 16. (à 5 Ngr.)

A. Thiers' sämmtl. historische Werke. 45.—48. Thl.

[4808] Napoleon Bonaparte, Kaiser der Franzosen, sein Leben u. seine Thaten. In freier Bearbeitung nach *M. Michaud* (von **E. Winkelmann**). 7. u. 8. Lief. Ulm, Fr. Ebner. 1849. S. 449—550 mit 5 Stahlst. gr. 16. (à 6 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[4809] Histoire de l'impératrice Joséphine, dédiée à S. A. A. J. le duc de Leuchtenberg, son petit-fils; par le docteur **Richards.** Paris, Charpentier. 1849. 9 Bog. gr. 12. (2 Fr.)

[4810] The French Revolutions, from 1789 to 1849. By **T. W. Redhead.** Vol. 3. Edinburg, Chambers. 1849. 376 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[4811] Geschichte der französ. Revolution v. 1848 von **A. v. Lamartine.** Aus dem Franz. von Dr. *A. Reclam.* 2. Bd. Leipzig, Matthes. 1849. 323 S. 8. (à 1 Thlr.)

[4812] Geschichte der Februar-Revolution in Frankreich nach **Alph. de Lamartine.** Leipzig, Lorck. 1849. VII u. 470 S. mit dem Portr. Lamartine's. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Prof. Dr. *Fr. Bülau.* 12. Bd.

[4813] Der Kampf bei Tirano 1620. Neujahrs-Blatt der bernischen Jugend gewidmet auf d. J. 1849. Mit 1 Abbild. Bern, Huber u. Co. 1849. 22 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[4814] Die Sitten und Gebräuche der Deutschen und ihrer Nachbarvölker, mit Bezugnahme auf die aus den kirchl., abergläubischen u. s. w. und Rechtsgebräuchen hervorgegangenen Mythen u. Volkssagen. Von **F. Nork.** Stuttgart, Scheible. 1849. VIII u. 1188 S. gr. 16. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Das Kloster. Weltlich u. geistlich von *J. Scheible.* 12. Bd. 45.—48. Zelle.

[4815] Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. XIV. [7. Jahrg. 2. Hft.] Mit 7 lith. Taf. Bonn, (Marcus.) 1849. 213 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4816] Carl der Grosse und seine Zeit. Dem deutschen Volke und der Jugend gewidmet. Bearbeitet nach den bewährtesten Chronikenschreibern und den neuesten Werken von *Gaillard, de Sismondi, Lacretelle, Hugo, Châteaubriand* u. *Guizot.* Aachen, Hensen u. Co. 1849. VI u. 279 S. gr. 12. (12 Ngr.)

[4817] Quellen und Forschungen zur vaterländ. Geschichte, Literatur und Kunst. Mit 7 Kunstbeilagen. Wien, Braumüller. 1849. V u. 522 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[4818] Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich; dessen Leben und Wirken bis zu seiner Thronentsagung. Nach authent. Quellen u. Mittheilungen von K. A. Schimmer. Mit d. Portr. des Kaisers in Stahlst. u. dem Facsimile seiner Handschrift. Wien, Keck u. Sohn. 1849. VIII u. 123 S. gr. Lex.-8. (1 Thlr.)

[4819] Archiv für vaterländ. Geschichte u. Topographie. Herausgeg. von dem histor. Vereine für Kärnten. Red.: *Gli.* Frhr. v. *Ankershofen*. 1. Jahrg. 1849. Klagenfurt, (Leon.) 12 Hfte. (Bog.) gr. 8. (1 Thlr.)

[4820] Handbuch der Geschichte des Herzogth. Kärnten bis zur Vereinigung mit den österreich. Fürstenthümern. Von Gli. Frhr. v. Ankershofen. 1. Bd. 5. Hft. Klagenfurt, Leon. 1850. S. 525—655 mit 1 lith. Karte in gr. Fol. gr. 8. (16 Ngr.; 1.—5. Hft. 3 Thlr. 11½ Ngr.)

Handbuch der Geschichte des Herzogth. Kärnten vor u. unter der Römerherrschaft.

[4821] Thronfolge und die pragmatische Sanction in Ungarn, oder Rechtfertigung des Regierungsantrittes Sr. k. k. Maj. Franz Joseph I. als Königs von Ungarn, gegen die Angriffe der Umwälzungspartei. Nebst einer skizzirten Geschichte der neunmonatl. Ofen-Pester Parteiherrschaft u. ihrer Umtriebe. Von A. v. P(usstay). Pressburg, (Wigand.) 1849. 216 S. gr. 8. (n. n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[4822] Der Gräflich Fürstlich Königliche Stamm der Hohenzollern. Ein histor. Beitrag von P. Thd. Marck. Hechingen, Egersdorff. 1849. 55 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4823] Die Lehninsche Weissagung gegen das Haus Hohenzollern, als ein Gedicht des Abts von Huysburg, Nicolaus v. Zitzwitz, aus d. J. 1692 nachgewiesen, erklärt, u. in Hinsicht auf Veranlassung u. Zweck beleuchtet von Dr. J. C. L. Gieseler. Erfurt, Villaret. 1849. V u. 71 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4824] Das Cartularium Werthinense. Geschichte der Stiftung der ehemal. Benediktiner-Abtei in Werden an der Ruhr im 8. u. 9. Jahrh. Nebst 1 Karte über Liudgers Missions-Wirksamkeit u. die Umgegend v. Werden im 9. Jahrh. von Karl Ed. Verhoeff, Divisionspred. Münster, (Regensberg.) 1848. V u. 100 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Aus der Zeitschrift f. vaterländ. Geschichte u. Alterthumskunde 11. Bds. 1. Hft. besonders abgedruckt.

[4825] Leben des Fürsten Johann Moritz v. Nassau-Siegen, General-Gouverneurs von Niederländisch-Brasilien, dann Kur-Brandenburgischen Statthalters von Cleve, Mark, Ravensberg u. Minden u. s. w. von Dr. Ludw. Driesen. Mit 1 lith. Facsimile in gr. 4. Berlin, Decker. 1849. XVII u. 376 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4826] Luise Königin von Preussen. Dem Deutschen Volke gewidmet. 2. neu bearb. Aufl. Berlin, Dümmler. 1849. XX u. 428 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4827] Monumenta Boica. Vol. XXXV. Pars II. Edid. academia scientiarum Boica. Monachii, (Franz.) 1849. 529 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Monumenta Boicorum collectio nova. Vol. III. Pars II.

[4828] Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles. Vorkurfürstliche Periode 1440—1470. Aus dem ehemals hohenzollerischen Archive der Plassenburg herausgeg. von Dr. *Constant. Höfler*. Mit einem histor. Commentare. Bayreuth, Buchner. 1850. XX u. 219 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Quellensammlung f. fränkische Geschichte herausgeg. von dem histor. Vereine zu Bamberg. 2. Bd.

[4829] Geschichte der Stadt und Ephorie Grossenhain od. der einstigen Hainer Pflege nach urkundl. Nachrichten bearb. und nebst den bei der am 3. Adventssonntage 1848 in Hain begangenen Kirchenjubelfeier v. den dasigen Geistlichen gehalt. Predigten u. Reden herausgeg. von Dr. C. W. Hering, Superint. Grossenhain, Bornemann. 1849. XVI u. 86 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4830] Urkunden und Regesten zur Geschichte des uradeligen Geschlechts der Freyherren v. Uslar-Gleichen, so wie des Leinegaues. Herausgeg. von *B. v. d. Knesebeck*. (In 3 Lief.) 1. Lief. Göttingen, Deuerlich. 1849. III u. 76 S. mit 1 Tab., 1 in Kupfer gestoch. Karte, 1 Steintaf. u. 1 Lithochrom. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4831] Beiträge zur ältern Geschichte Holsteins von Dr. **F. v. Aspern.** 1. Hft. Mit 1 lith. Wappentaf. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1849. 165 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4832] Krijgs-en geschiedkundig overzigt van den Punjab, de Natie der Seiks en het Rijk van Lahore. Van de vroegste tijden tot op de gebeurtenissen aan den Sutledje, in 1845 en 1846. Naar Engelsche en andere bouwstoffen bearbeid door **P. A. de Boer.** Uit des Schrijvers nagelatene papieren bijeengebragt en gerangschikt door *D. Boer*, Kolonel d'Art. 's Gravenhage, Pickhardt. 1849. Mit Karten u. Kupf. gr. 8. (6 Fl.)

Geschichte der Jahre 1848 und 1849.

[4833] Zwölf politische Monats-Rundschauen vom Juli 1848 bis dahin 1849. Berlin, (Brandis.) 1849. III u. 214 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4834] Geschichte der Februar-Revolution und des ersten Jahres der französ. Republik von 1848. Von Dr. **F. S. Bamberg.** 11. Lief. Braunschweig, Westermann. 1849. S. 481—551 mit 1 Stahlst. gr. 8. (10 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4835] Die Ereignisse des J. 1848 in ihrer Zeitfolge und ihrem inneren Zusammenhange dargestellt von Dr. **J. Günther.** 3. Lief. Jena, Mauke. 1849. S. 57—88 mit 3 Lith. br. 8. (à $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4836] Zeitstimmen. Geschichte des J. 1848, zur geistigen Belehrung und polit. Hebung des deutschen Volkes von **F. J. Schell.** In der Fortsetzung bearbeitet von *Ed. Maurer*. 2.—5. Hft. Glogau, Flemming. 1849. S. 65—316. 8. (à 3 Ngr.)

[4837] Das Buch der Revolutionen oder die Ereignisse des J. 1848. Mit 31 bis 36 Bildn. berühmter Personen u. einem Personal- u. Sachregister. Für's Volk bearb. von **Fd. Schrader.** 1. Hft. Leipzig, H. Fritzsche. 1849. S. 1—80 mit 5 Bildn. gr. 16. (n. 6 Ngr.)

[4838] Das ewig unvergessliche Jahr 1848. Von **J. Gfr. Zschaler.** 12.—16. Lief. Dresden, (Grimm u. Co.) 1849. 20 Bog. mit 4 Lith. 4. (à n. 5 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4839] Coup d'oeil rétrospectif sur les événements politiques en Autriche dans les années 1848 et 1849. Par **Frz. Frhr. de Pillersdorff.** Traduit de l'allemand. Paris. (Vienne, Jasper, Hügel et Manz.) 63 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4840] Eine Tiroler Schützen-Kompagnie im wälschen Gränzkriege des J. 1848. Von **Ant. Eberle.** Innsbruck, Wagner. 1849. 164 S. gr. Lex.-8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4841] Ludwig Kossuth und Ungarns neueste Geschichte. Unter Mitwirkung ungarischer und österreich. Schriftsteller herausgeg. von **Arth. Frey.** 2. Bd. 2 Abtheill. Mit dem Portr. v. Görgey, einer Kossuthnote und einer Karte von Ungarn. Mannheim, Grohe. 1849. 2. Bd. 1. Abth. 144 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.; 1. u. 2. Bd. n. 3 Thlr.)

Kossuth unter dem Sezirmesser eines Schwarzgelben. Leipzig, O. Wigand. 1849. 35 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Ungarn, seine Erhebung im J. 1848 und deren Geschichte bis auf die neueste Zeit. Nebst einer kurzen geograph. und histor. Einleitung von *W. Bischoff*. Nordhausen, Büchting. 1849. 95 S. 16. (5 Ngr.)

* Ungarn. Land, Volk und Freiheitskampf der Magyaren von *R. Cobden*. Aus dem Engl. übertr. von —r. Grimma, Verlags-Compt. 1849. 182 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

4842] Diplomatische Aktenstücke zur Beleuchtung der ungar. Gesandtschaft n Deutschland von **Lad. Szalay.** Zürich, (Orell, Füssli u. Co.) 1849. 33 S. gr. 8. (n. n. 6 Ngr.)

4843] Die Preussische Revolution. Von **Ado. Stahr.** II. (Heft): Die drei ersten Monate der Preuss. Revolution. Oldenburg, Stalling. 1849. S. 109—312. 8. (à n. 15 Ngr.)

Geschichte der Revolution in Preussen. Ein Buch für das deutsche Volk von *Fr. Steinmann*. 2. Lief. Berlin, Gerhard. 1849. S. 33—64 mit 1 lith. Portr. gr. 8. (à 3½ Ngr.)

Der Aufstand zu Elberfeld im Mai 1849 und mein Verhältniss zu demselben. Von *C. Becker*, Abgeordn. Elberfeld, Bädeker. 1849. 64 S. gr. 42. (n. 7½ Ngr.)

Elberfeld und seine Barrikaden. Von *K. Schultze*. 3. Aufl. Dollé, Meurs. 1849. 38 S. 8. (2½ Ngr.)

Der Aufruhr in Dresden vom 3. bis 9. Mai 1849 und seine unerhörten Gräuelscenen. Ein ewiger Denkstein für ganz Deutschland an d. J. 1849 und seine Civilisation. Treu dargestellt nach d. Angaben eines Augenzeugen. Meiningen, Blum. 28 S. 12. (n. 2 Ngr.)

4844] Die badische Revolution von 1849 und das Verhalten nach derselben. Vierte Fortsetzung des Versuchs zur polit. Aufklärung. Von **C. Trefurt.** Karlsruhe, Braun. IV u. 18 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

4845] Der Freiheitskampf in Baden und in der Pfalz im J. 1849; seine Ursachen, seine Entwickelung u. sein Ausgang vom polit. wie vom militär. Standpunkte beleuchtet von **A. Brass.** St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. IV u. 91 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die erste Expedition der deutschen republikan. Legion. Von *Corvin*, Chef des Generalstabs der Legion. Arnstadt, Meinhardt. 1849. 66 S. gr. 16. (n. 4 Ngr.)

Tagebuch eines politischen Flüchtlings während des Freiheitskampfes in der Rheinpfalz und Baden. Von *A. Daul*. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1849. 107 S. 8. (7½ Ngr.)

Die badische Revolution und der Bürgerkrieg unter Brentano u. Mieroslawski. Nach eigener Anschauung dargestellt von Dr. *Donno*. Leipzig, (Weller.) 1849. 64 S. gr. 16. (5 Ngr.)

[4846] Schleswig-Holsteins Erhebung. Eine histor. Skizze. I. Das Jahr 1848. Mit 2 Lith. Altona, Lehmkuhl. 1849. 30 S. 8. (n. 5 Ngr.)

4847] Kriegs-Berichte aus Schleswig-Holstein. Mit in den Text gedr. Städteansichten, Karten u. s. w. in Holzschn. Leipzig, Weber. 1849. Nr. 3—7. gr. 4. (à 3 Ngr.)

Schul- und Universitätsnachrichten.

4848] **Berlin.** Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Zu der diesjährigen öffentlichen Prüfung der Schüler, welche am 27. Sept. stattfand, hat der Director, Professor Dr. *Ranke* durch ein Programm eingeladen, welches eine Abhandlung des Oberlehrers Dr. *Foss* „Zur Erklärung deutscher, vorzüglich Uhlandscher Gedichte“ und dann Schulnachrichten von dem Director enthält. Im Sommer 1848 wurde das Gymnasium von 492, im Sommer 1849 von 471 Schülern besucht, zur Universität gingen mit dem Zeugniss der Reife zu Ostern d. J. 12, zu Michaelis 14 ab.

4849] **Berlin.** Französisches Gymnasium. Die jährliche öffentliche Prüfung fand hier am 28. Sept. d. J. statt und es hat diese der Director Dr. *Gust. Kramer* durch ein Programm in französ. Sprache angekündigt, worin zuerst eine historische Abhandlung vom Oberlehrer Dr. *Schweizer* u. d. T.: „Les ordres militaires et religieuses du moyen âge“ und dann Schulnachrichten vom Rector enthalten sind. Nach den letzteren betrug die Schülerzahl im vorigen

Schuljahr 227, am Schlusse des letzten aber 245. Zu den Universitätsstudien gingen im Laufe d. J. 6 Schüler mit dem Zeugniss der Reife über.

[4850] **Berlin.** Dorotheenstädtische Stadtschule. Die Einladungsschrift zu der öffentlichen Prüfung der Zöglinge dieser Anstalt am 22. Sept. d. J. enthält nächst dem Jahresbericht des Directors Prof. *Kreeh*, eine Abhandlung des Oberlehrers *Buschmann* „Joachim I. und die Reformation" und dann einen Aufsatz des Directors „Ueber die städtischen Fortbildungsanstalten und den Unterricht im Zeichnen, nach der Methode Dupuis." Die Schülerzahl belief sich am Schlusse des Sommercursus auf 550 in 13 Classen.

[4851] **Breslau.** Katholisches Gymnasium. Zur Ankündigung der am Schlusse des Schuljahres am 16. Aug. ff. stattfindenden Prüfungen erschien ein Programm, welches eine gelehrte Abhandlung „de rebus Corcyraeorum" vom Oberlehrer *Janske*, und den Jahresbericht des Directors Dr. *A. Wissowa* enthält. Zu der Abiturientenprüfung im Aug. 1848 hatten sich 43 Schüler der Anstalt und 4 fremde gemeldet, und es wurden von ersteren 36, von letzteren 2 für reif erklärt. 17 wählten das Studium der Theologie, 14 der Jurisprudenz, 1 der Medicin, 2 Philosophie, 2 Oekonomie, 2 den Militairstand. Die Frequenz betrug im Aug. d. J. 631 in 12 getrennten Classen; die Lehrerbibliothek zählte 4350 Werke in 7567 Bänden, die Jugendbibliothek 2097 Werke in 4317 Bänden.

[4852] **Erlangen.** Dem Jahresbericht von der k. Studienanstalt zu Erlangen, welcher bei der öffentl. Preisvertheilung am 29. Aug. 1848 veröffentlicht wurde, ist vorangestellt „die erste olynthische Rede des Demosthenes übersetzt von *Ludw. Döderlein*, k. Studienrector" (8 [26] S. gr. 4.). Die Anstalt besuchten 136 Schüler, 49 das Gymnasium (Ober-Gymn. Classe oder IV. 10, III. 13, II. 11, I. 15) und 87 die lateinische Schule (IV. 17, III. 25, II. 22, I. 23).

[4853] **Helmstedt.** Als Einladungsschrift zu der öffentlichen Prüfung am 29. März 1849 erschien der „Jahresbericht über das Gymn. zu Helmstedt von Dr. *P. K. Hess*, Prof. und Director des Gymn.", welcher eine gelehrte Abhandlung „de Homero tenerae aetatis amico" vom Conrector Dr. *J. Chr. Elster* (25 [28] S. 4.) enthält, die von Fleiss und vielseitiger Belesenheit Zeugniss giebt. Die Anstalt wurde von 82—80 Schülern besucht (I. 9, II. 15—14, III. 12, IV. 36—35), von welchen während des letzten Schuljahres 2 zu den Universitätsstudien übergingen.

[4854] **Neisse.** Kathol. Gymnasium. Am Schlusse des Schuljahres $18^{48}/_{49}$ (18. Aug.) wurde hier ein Programm vertheilt, welches neben einer wissenschaftl. Abhandlung des Oberlehrers Dr. *Fröhlich* „über die Colonien der Griechen" den Jahresbericht des Directors des Gymnasiums enthält. Hiernach betrug die Frequenz der Schüler zwischen 408 und 400. Die Lehrerbibliothek besteht aus 11101 Werken in 14673 Bänden, die Jugendbibliothek aus 3446 Werken in 5000 Bänden. Der Unterricht im neuen Schuljahr begann am 4. Oct.

[4855] **Weimar.** Das zu Ostern 1849 von dem Director des dortigen Gymnasium Guilielmo-Ernestinum, Hofrath Dr. *Hm. Sauppe* ausgegebene Programm enthält eine wissenschaftliche Abhandlung vom Professor Dr. *Lieberkühn* „de negationum graecarum cumulatione" (20 S. gr. 4.) und Schulnachrichten vom Director. Aus letzteren entnehmen wir, dass der zeitherige erste Collaborator Dr. *Elle* zum Pfarrer zu Berka an der Ilm befördert worden, der 2. Collaborator Dr. *Tröbst* in die 1. Collaboratur aufgerückt und die 2. Collaboratur dem Cand. Dr. *Gust. Em. Löthholz* übertragen worden ist. Zu den Universitätsstudien gingen zu Ostern d. J. 21 über. Bei dem Beginn des Cursus im Sommerhalbjahre waren 186 Schüler eingeschrieben, 18 in I^a, 30 in I^b, 32 in II^a, 23 in II^b, 24 in III^a, 24 in III^b, 21 in IV^a, 14 in IV^b.

[4856] **Löwen.** An der hiesigen „katholischen Universität" wurde durch Beschluss der Bischöfe Belgiens als deren Curatoren im Aug. d. J. der bisherige ausserordentl. Prof. der Rechte *C.-T.-A. Torné* zum ordentl. Professor derselben, die ausserordentl. Professoren der Medicin Dr. *J.-P. Vrancken*, Dr. *J.-P. Haan* und Dr. *E. M. van Kempen* zu ordentl. Professoren, der Professor am theol. Seminar zu Tournai Canonicus Lic. theol. *Gravez* an des zeitherigen Bibliothekars und Professors der Theologie Dr. *J. B. Malou* Stelle, welcher zum Bischof von Brügge jüngst erhoben worden ist, zum Professor der Dogmatik in der theolog. Facultät, der Bibliothekar der Universität *Eman. Nève* zum Professor honor. in der Faculté de philosophie et lettres ernannt.

[4857] **Würzburg.** (Vgl. oben Bd. XXIV. No. 6096—98.) Dem Verzeichniss der Vorlesungen im Wintersemester $18^{48}/_{49}$ ist eine gelehrte Untersuchung des ordentl. Professors der Theol. Dr. *Joh. Schwab* beigegeben „Ueber das Verhältniss der christlichen Beredtsamkeit zur antiken" (48 S. gr. 4.), dem Verzeichniss der Vorlesungen im Sommersemester 1849 eine Abhandlung des ordentl. Prof. der Philologie Dr. *Frz. Jos. Reuter* „Quaeritur de patrum patriciorumque apud antiquissimos Romanos significatione" (39 S. gr. 4.). Als wissenschaftliche Beilage zu dem Verzeichniss der Vorlesungen im Winter $18^{49}/_{50}$ schrieb der ord. Prof. der Physik und allgem. Chemie, Hofr. Dr. *G. W. Osann* die Abhandlung „Neue Versuche über Gassäulen und das Ozon" (28 S. gr. 4.). Der Letztgenannte, der im J. 1849 das Rectorat der Universität verwaltet, veröffentlichte als Einladung zur Rectoratsrede am 2. Jan. 1849 das Programm „Ueber die Bedeutung der Naturlehre unter den allgemeinen Wissenschaften" (12 S. gr. 4.), während bald nachher auch diese Rede selbst (11 S. gr. 4.) gedruckt wurde. — Im Sommerhalbjahre 1849 waren bei der Universität 512 Studirende (452 Bayern, 60 Nichtbayern) inscribirt, von welchen 119 (7 Ausländer) Theologie, 154 (3 Ausl.) Jurisprudenz und 38 zugleich Cameralwissenschaften, 7 (1 Ausl.) Cameralwissenschaften, 98 (42 Ausländer) Medicin, Chirurgie (3) und Pharmacie (11), 134 (7 Ausl.) Philosophie und Philologie studirten. Im vorhergegangenen Winterhalbjahre $18^{48}/_{49}$ betrug dagegen die Zahl der Studirenden 626 (530 Bayern, 96 Nichtbayern).

[4858] Bei der theologischen Facultät erschien eine Inauguraldissertation des katholischen Geistlichen zu Schweinfurt *Pius Burch. Glück* u. d. Tit.: „S. Isidori Pelusiotae summa doctrinae moralis" (Wirceb. 1848. VII u. 88 S. gr. 8.); bei der juristischen die Abhandlung „Ueber die res merae facultatis des Civilrechts. Von *C. O. Hartmann*, b. R. Doctor. (Würzb. 1849. 40 S. gr. 8.)

[4859] Bei der medicinischen Facultät erschienen im J. 1848 nächst den a. a. O. bereits verzeichneten Inauguraldissertationen noch folgende: *Jac. Caspari*, de angina membranacea (Francof. ad M. 28 S. 8.); *Arm. Gwinner*, de cerebri abscessu cum carie ossis petrosi (Francof. ad M. 44 S. gr. 8.); *Cam. Kreyss*, der Medicinae Practicus. Ein Beitrag zur Reform der Medicinalverfassung Sachsens (Grimma. VI u. 50 S. gr. 8.); *Wilh. Piutti*, über die Behandlung des Tetanus mittelst des Aetherismus (Gotha. 31 S. gr. 8.); *Ado. Schramm*, über freiwillige Durchbohrungen des Darmes bei Bruchoperationen (Nürnb. 20 S. gr. 8.); *G. P. Wohlfarth*, diss. de ossium tumoribus (Wirceb. 32 S. gr. 8.); *Fd. Wydler*, über die Bestandtheile des menschl. Muskelextracts (Würzb. 18 S. gr. 8.);

[4860] Ferner im Jahre 1849: *I. Arents*, die Coxarthrocace (Würzb. 39 S. gr. 8.); *Fr. Bender*, de pneumatothorace (Wirceb. 19 S. lex. 8.); *C. Gerson*, über die pathologisch-anatomischen Verhältnisse der Intussusception nebst einer Krankengeschichte (Hamb. 32 S. gr. 8.); *W. Hess*, über die Resection des Handgelenkes (Würzb. 47 S. gr. 8.); *Ign. Landauer*, die brandige Zellgewebsverhärtung am Halse. Nach fremden und eigenen Erfahrungen dargestellt (Tübing. 32 S. gr. 8.); *Hm. Pestalozzi*, über Aneurysma spuria der feinen Gehirnarterien und ihren Zusammenhang mit der Apoplexie (Ebend.

24 S. gr. 8.); *C. Rob. Pfeil*, über die Zwischenkieferknochen (Ebend. 14 S. gr. 8.); *J. Phiraeus*, de maniae hydrophobicae historia antiquissima, aetiologia et therapia (Herbip. 31 S. gr. 8.); *Fr. Rumpf*, Beitrag zur Lehre vom Pneumothorax (Würzb. 28 S. gr. 8.); *A. Schneider*, über die Exarticulation des Oberschenkels im Hüftgelenke (Landau. 1848. 28 S. gr. 8.); *Chr. W. Vischer*, de sectione alta. Acc. huius operationis observatio felici cum eventu institutae (Wirceb. 32 S. gr. 8.); *H. Wiegmeyer*, die Endocarditis kein vollständiger Krankheitsprocess (Würzb. 28 S. gr. 8.); *K. Wild*, einige Beiträge zur Physiologie der Placenta (Ebend. 40 S. gr. 8.); *Alex. Wolf*, über Morbus Brightii (Ebend. 15 S. gr. 8.).

Todesfälle.

[4861] Am 18. März starb zu Würzburg der k. b. Hofrath Dr. *Mt. Münz*, ord. Professor der Anatomie und Zootomie an der dasigen Universität, früher seit 1815 Prosector und 1821—29 Prof. der Anatomie und Physiologie zu Landshut, Vf. der Schriften „Anatom. Tafeln mit erklär. Text" 1815, „Handbuch der Anatomie des menschlichen Körpers. 1. Thl. Muskellehre" 1815. 2. Aufl. 1821. 2.—4. Thl. 1. u. 2. Abth. 1821—36, geb. am 5. Febr. 1785. Vgl. *Callisen* med. Schrifst.-Lex. XIII. 349—51. XXX. 485 f.

[4862] Am 29. Mai zu Warwick Sir *Edw. Thomason*, Viceconsul mehrerer Regierungen des Continents, Ritter vieler Orden, Vf. der Schrift „Autobiography during half a century", im 80. Lebensjahre.

[4863] Ende Juni zu Zweibrücken der Apotheker Dr. *Ludw. Hopff*, Vf. zahlreicher wissenschaftlicher Aufsätze in *Buchners* Repertor. für Pharmacie, in *Brandes* Archiv des Apothekervereins u. a.

[4864] Am 4. Juli zu Kemerton in der Grafschaft Gloucester Dr. med. *Rob. Disney Thorp*, früher prakt. Arzt zu Leeds, Vf. einer physikal. Abhandlung „de electritate" Lugd. Batav. 1790, in 82. Lebensjahre.

[4865] Am 5. Juli im Haag *J. H. Scholten van Oud Harlem*, ehemal. Präsident des obersten Civil- und Militair-Gerichtshofes im niederländ. Indien, seit seiner Rückkehr mit der Redaction einer neuen in den niederländisch-ostindischen Besitzungen z. Thl. bereits eingeführten Gesetzgebung.

[4866] Am 15. Juli zu Lüttich der Virtuos *Prume*, Professor des Violon am dasigen Conservatorium für Musik, geb. zu Stavelöt am 6. Juni 1816.

[4867] Am 18. Juli zu Elmshorn im Herzogthum Holstein Dr. jur. *Meno Pöhls*, vormals Advocat zu Hamburg, Vf. der geschätzten Schriften „Versuch einer gründliche Darstellung der Lehre von den Immediat-Contracten" 1821, „Darstellung des gemeinen Deutschen und Hamburgischen Handelsrechts" 4 Bde. in 9 Thln. 1828—34.

[4868] Am 24. Juli auf einer Reise zu Dresden der k. preuss. General-Lieuten. a. D. *Wilh. Ludw. Viet.* Graf *Henckel von Donnersmark*, ein talentvoller und vielfach verdienter, in weiten Kreisen bekannter Mann, geb. am 30. Oct. 1775.

[4869] An dems. Tage zu Gent Dr. *J. P. Molitor*, ordentl. Professor der Pandekten an der dasigen Universität.

[4870] Am 25. Juli zu Zöschau bei Oschatz der k. sächs. Geheime Rath Dr. jur. *K. Gli. von Weber*, Präsident des evangel. Landesconsistoriums, Comthur des CVerdienst-Ordens u. s. w., früher 1797—1801 Privatdocent der Rechte an der Universität Leipzig, 1801—29 Ober-Consistorialrath, dann bis 1831 Vice-Präsident des Ober-Appellationsgerichts zu Dresden, als Schriftsteller

rch mehrere geschätzte literar. Arbeiten („Spec. jur. publ. de justa Henrici lustris in Thuringia successione" 1796, „Spec. hist. et jur. publ. de vera ordiam provincialium, tum in Germania generatim, tum speciatim in Bavariae ucatu epocha recte constituenda" P. I. II. 1797, „Literatur der deutschen taatengeschichte. 1. Thl. Oesterreich, Böhmen und Bayer. Kreis" 1800, „Histor. Uebersicht der westl. Grenzen von Deutschland" 1814, „Systemat. Darstellung des im K. Sachsen geltenden Kirchenrechts" 2 Thle. in 5 Abtheil. 1818—30. 2. umgeänd. Aufl. 1843—45 u. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Leipzig am 28. Aug. 1773.

[4871] Am 26. Juli zu Dresden *Karl* Graf *von Hülsen*, durch verschiedene Gedichte und kleine Schriften „Zeitinteressen" 2 Hfte. 1844—46, „Gedichte" 1846, „Liebe und Chimäre" 1847, „de Pio IX. commentatio" 1847, „Ein Bild unserer Tage" 1847 u. a. m. literarisch bekannt, geb. am 4. Oct. 1808.

[4872] Am 27. Juli zu Brüssel Baron *A. T. J. Charlé de Waspick*, Ehrenpräsident der Verwaltungscommission des k. Museums der Malerei u. Sculptur, Ritter u. s. w., hochbetagt.

[4873] Am 29. Juli zu Brüssel der Historien- und Genremaler *F. J. Luckx*, geb. zu Mecheln 1803.

[4874] Am 30. Juli zu Dijon *Vict. Dumay*, ehem. Maire das., Präsident der dortigen Académie des inscriptions et belles-lettres u. s. w., Vf. der Schrift „Commentaire de la loi du 21 Mai 1836 sur les chemins vicinaux, comprenant un traité general de l'alignement" 1836. 2. édit. 2 Vols. 1844, sowie mehrerer Aufsätze in den Schriften der genannten Akademie, auch durch eine neue verbesserte Ausgabe von *Proudhon's* „traité du domaine public" (5 Vols. 1844) bekannt.

[4875] Am 31. Juli zu Dresden M. *Chr. Fr. Lange*, seit 1808 Diakonus an der das. Kreuzkirche, vorher seit 1802 Vesperprediger zu St. Pauli in Leipzig und 1805 Pfarrer zu Limbach bei Oschatz, durch sein lebendiges Interesse für das Armenschulwesen und die Schrift „Feldgärtnerei-Kolonien oder ländliche Erziehungs-Anstalten für Armenkinder", 2 Thle. 1836 f. bekannt, geb. zu Döbeln am 19. Mai 1779.

[4876] An dems. Tage zu Löwen *Phil. Verheyden*, Professor der Architectur an der dasigen k. Akademie der Künste, ein geachteter Künstler.

[4877] Am 1. Aug. zu Dresden der Medicinalrath Dr. *Fr. Mor. Osw. Baumgarten*, Ritter des k. sächs. CVerdienst-Ordens, als praktischer Arzt u. Chirurg sehr beliebt, Vf. der Schriften „de chiloplastice et stomatopoesi, adjecta nova illam instituendi methodo" 1837, „Das Schielen u. dessen operat. Behandlung nach eigenen Beobachtungen u. Erfahrungen" 1841, „Die plastische Chirurgie nach ihren bisherigen Leistungen kritisch dargestellt. Preisschrift" mit Dr. *F. A. v. Ammon* 1842, geb. zu Arnsdorf im J. 1813.

[4878] Am 5. Aug. zu Leipzig Dr. jur. *Phil. Heinr. Fr. Hänsel*, seit 1831 Stadtgerichtsrath und Vorsitzender des Handelsgerichts, Ritter des kön. sächs. CVerdienst-Ordens, früher seit 1805 Gerichtsnotar, dann Gerichtsschreiber bei dem Stadtgericht, 1820—31 Actuar bei dem Handelsgericht, ein sehr geachteter Beamter und auch als juristischer Schriftsteller („Bemerkungen und Excurse über das im Kön. Sachsen geltende Civilrecht" 3 Thle. 1828—33, „Ueber den Beweis durch Handelsbücher im Civilprocess" 1830, „*Curtius* Handbuch des im K. Sachsen geltenden Civilrechts" 3. Ausg. 2 Bde. in 4 Thln. 835—38 und 4. Ausg. 1846—49, „Die Lehre von dem Auszug oder der Leibucht" 1834, „*Haubolds* Anleitung zur Behandlung geringfügiger Rechtssachen . Ausg. 1837 und hierzu als 2. Thl.: „Das Verfahren in ganz geringfügigen echtssachen nebst einem Anhang über den Handelsgerichtsprocess" 1844,

„Handbuch der Institionenen des Rechts in einem Commentar zu den Justinian. Institutionen" u. s. w. 1. Bd. 1842, „*Haubolds* Lehrbuch des sächs. Privatrechts" 3. Ausg. in 2 Abtheil. 1847. 48.) rühmlich bekannt, 1833 Mitredacteur der Leipz. Lit.-Zeitung, geb. zu Leipzig am 9. Juli 1779.

[4879] Am 7. Aug. in den Bädern von Bagnères-de-Bigorre Dr. *Rismo d'Amador*, Professor der allgem. Pathologie und Therapie in der medicin. Facultät zu Montpellier, Vf. der Schriften „Quels avantages de la médecine pratique a-t-elle retirés de l'étude des constitutions médicales et des épidemies" 1829, „Mém. sur le calcul des probabilités appliqué à la médecine" 1837, „Influence de l'anatomie patholog. sur la médecine depuis Morgagni, jusqu'à nos jours" 1837 a. u., geb. zu Cartagena in Spanien.

[4880] An dems. Tage zu Dresden der Advocat *Cph. Chr. Hohlfeldt*, als gemüthvoller Dichter und durch die Schriften „Urania d. Jüng., zur Befestigung des Glaubens an Gott u. Unsterblichkeit, mit *K. Fd. Menke*" 1810, „Harfenklänge" 2 Bdchn. 1824—30. 2. verm. Aufl. 1836, „Der Mensch von *A. Pope*, metrisch bearb." 1822, „Die Einführung d. Reformation in Dresden im Jahr 1539" u. s. w. 1839. „Die 3. Säkularfeier der Einführ. der Reform. in Dresden" 1839, „Die Schicksale der Dresdner Elbbrücke seit 4 Jahrhunderten" u. s. w. 1844 wohlbekannt, geb. daselbst am 9. Aug. 1776.

[4881] Am 10. Aug. zu Naumburg an d. Saale der k. preuss. Ober-Landesgerichts-Chefpräsident a. D. Dr. jur. *Nettler*, seit Juni 1847 seinem Wunsche gemäss pensionirt, früher bis 1840 Präsident d. Ober-Landesgerichts zu Arnsberg in Westphalen, Ritter des Rothen Adler-Ordens 2. Cl. m. d. Stern, 70 Jahre alt.

[4882] An dems. Tage zu Stötteritz bei Leipzig Dr. *Heinr. Bha. Plitt*, k. Bezirksarzt und Badearzt zu Tharand bei Dresden, Vf. der Schriften „Diss. de temperamentorum doctrinae principiis" 1830, „Die Mineralquellen zu Tharand" 1836, „Die Wahrheit in der Hydropathie und ihr Verhältniss zur rationellen Heilkunde" 2 Bde. 1845—47.

[4883] An dems. Tage zu Gent der Buchdruckereibesitzer *Frç.-Jacqu. Begeert*, ehemal. Herausgeber der „Gazette de Gent" und dann des „Indicateur", Vf. zahlreicher Broschüren und Flugschriften in flamländ. Sprache, 72 Jahre alt.

[4884] Am 12. Aug. zu Astoria im Staate New-York *Alb. Gallatin*, vormal. Abgeordneter zum Congress, dann Finanzminister, Gesandter der nordamerikan. Freistaaten zu St. Petersburg, Paris und London, als Staatsmann und als Gelehrter gleich geachtet, auch durch mehrere linguistische, geograph. und ethnographische Arbeiten in der „Archaeologia Americana" Vol. II., den Denkschriften der ethnolog. Gesellschaft zu New-York Vol. I. II. literarisch bekannt. Geb. zu Genf im J. 1760, hatte er seit 69 Jahren an allen wichtigen Vorgängen in seinem neuen Vaterlande thätigen Antheil genommen.

[4885] Am 13. Aug. zu Mariahalden bei Erlenbach im Kanton Zürich *Chr. Ernst* Graf *von Bentzel-Sternau*, vormal. grossherz. frankfurt. Staats- u. Finanzminister, durch zahlreiche Schriften („Der steinerne Gast" 4 Bde., „Gespräche im Labyrinth" 3 Bde., „Das goldene Kalb" 4 Bde. 1802, „Lebensgeister. Aus d. Klarfeld. Archiv" 4 Bde. 1804, „Publikola, od. gesamm. Blätter guter Absicht" 2 Thle. 1805 f., „Jason, eine Zeitschrift" 1808—10, „Histor. Bibliothek des Auslandes" 3 Bde. 1812—15, „Weltansichten" 1816, „Weiss und Schwarz. Lustspiel" 1826, „Der Geist von Canossa" 1839, „Die jüngsten Feigenblätter. Schauspiel" 1840, „Grillenfang auf 1840" u. m. a.) rühmlich bekannt, geb. am 9. Apr. 1767.

[4886] Am 15. Aug. zu Lüttich *Jean-Laur. Remacle*, Vf. eines „Dictionnaire wallon et français" und mehrerer sprachwissenschaftlicher und topographischer Schriften, auch als Nationaldichter beliebt, geb. zu Verviers im J. 1769.

] Mitte Aug. zu Dijon der geschätzte Bibliograph u. Archäolog *Ét.-Gabr. ıot*, Inspecteur honor. der dasigen Akademie, geb. zu Arc (Haute-Marne) ;. Mai 1767. Seine zahlreichen Schriften hat *Quérard* la France littér. VII. :1 verzeichnet. Wir erwähnen nur „Manuel bibliographique, ou Essai s bibliothèques anc. et mod." 1801, „Dictionnaire raisonné de bibliolo- 2 Vols. et Suppl. 1802—4, „Dictionnaire crit., littér. et bibliograph. des paux livres condamnés au feu" 2 Vols. 1802, „Essai sur les curiosités graphiques" 1804, „Amusements philologiques" 1808. 2. édit. 1823, ertoire des bibliographies spéciales et instructives" 1810, „Repertoire bi- aphique universel" 1812, „Mélanges littér., philolog. et bibliograph." „Manuel du bibliophile" 2 Vols. 1823 u. s. w.

| Am 18. Aug. zu Berlin der Ober-Landesbaudirector a. D. *J. Alb. Eytel-* Ritter mehr. Orden, 1779 Bombardier im 1. Art.-Regiment, 1787 Art.- ıant, 1790 Deichinspector, 1794 Geh. Oberbaurath, 1809—16 Director d. k. Baudeputation, durch zahlreiche Schriften („Aufgaben grösstentheils aus ;ew. Mathematik" 1793, „Grundlehren der Hydraulik nach du Buat" „Prakt. Anweisung zur Wasserbaukunst" 1802 ff., „Handb. d. Mecha- ster Körper u. d. Hydraulik" 1800. 2. Aufl. 1823, „Handb. der Statik Körper" 3 Bde. 1808. 2. Aufl. 1832, „Handb. der Perspective" 1810, ndlehren der höheren Analysis" 2 Bde. 1824, „Handbuch der Hydrosta- 1827 u. s. w.) rühmlichst bekannt, geb. zu Frankfurt a. M. am 31. Dec. Vgl. Gelehrtes Berlin im J. 1845. S. 84—86.

] An dems. Tage zu Paris *Jean Massin*, seit länger als 50 Jahren Vorste- ines Erziehungsinstituts, Offizier der Ehrenlegion, Vf. einiger kleiner schriften, als Lehrer und Erzieher sehr geachtet, geb. zu Langres am ;pt. 1765.

] An dems. Tage zu Courtrai der Maler *Ant. Blondeel*, vormals Prof. an asigen Zeichnen-Akademie; er war, seit einiger Zeit geisteskrank, aus ı Fenster gesprungen.

] Am 21. Aug. zu Dexheim in Rheinhessen der evangel. Pfarrer u. Decan *Cas. Conradi*, vorher seit 1809 Pfr. zu Freilaubersheim und 1811—15 zu nheim, Vf. der Schriften „Evangel.-christl. Katechismus" 1818. 2. Aufl. „Selbstbewusstsein u. Offenbarung, oder Entwickelung des relig. Be- seins" 1833, „Unsterblichkeit u. ewiges Leben. Versuch einer Entwicke- les Unsterblichkeitsbegriffs der menschl. Seele" 1837, „Christus in der ıwart, Vergangenheit und Zukunft. Drei Abhandlungen als Beiträge zur gen Fassung des Begriffs der Persönlichkeit" 1839, „Kritik der christl. ien nach Anleitung des apostol. Symbolums" 1841, etwa 65 Jahre alt.

] Am 23. Aug. zu Berlin der Geh. Regierungsrath Dr. *P. N. C. Egen*, gender Rath im k. Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten, tor des Gewerbe-Instituts, bis gegen Ende d. J. 1848 Director der Real- u. rbschule zu Elberfeld, Vf. der Schriften „Handb. der allgem. Arithmetik" e. 1820. 3. verb. Aufl. 1846—49, „Untersuchungen üb. d. Effect einiger einland-Westphalen besteh. Wasserwerke" 2 Abtheill. 1831, „Der Haar- . Ursprung, Erscheinung u. Verbreitung desselben" 1835, „Die Con- ion des Erdkörpers u. die Bildung seiner Rinde" 1840, 56 Jahre alt.

] Am 24. Aug. zu Venedig Dr. *Heinr. Stieglitz*, vormal. Custos bei der l. Bibliothek zu Berlin, Vf. der Schriften „Gedichte zum Besten der Grie- ' (mit *E. Grosse*) 1823, „De M. Pacuvii Duloreste" 1826, „Bilder des ıts" 4 Bde. 1830—33, „Stimmen der Zeit, Lieder eines Deutschen" . 2. Aufl. 1834, „Charlotte Stieglitz. Ein Denkmal" 1835, „Dionysos- Lyr. Tragödie" 1836, „Gruss an Berlin. Ein Zukunftstraum" 1838, gesgrüsse aus d. salzburger, tiroler u. bayr. Gebirge" 1839, „Ein Besuch lontenegro" 1841, „Istrien u. Dalmatien. Briefe u. Erinnerungen" 1845,

„Erinnerungen an Rom und den Kirchenstaat im 1. Jahre seiner Verjüngung“ 1847, geb. zu Arolsen im Fürstenth. Waldeck am 22. Febr. 1803.

[4894] Am 25. Aug. zu Bonn *Adele Schopenhauer*, Tochter des Banquier *H. Fl. Schop.* und der bekannten Schriftstellerin *Johanna Schop.*, Vfin. der Schriften „Haus-, Wald- u. Feldmärchen“ 1844, „Anna. Ein Roman aus der nächsten Vergangenheit“ 2 Thle. 1845, „Eine dänische Geschichte. Roman“ 1847.

[4895] Am 26. Aug. zu Nürnberg *J. Sim. Lor. Wöckel*, Professor der Mathematik am dort. Gymnasium, durch zahlreiche Schriften („Sammlung geometr. Aufgaben aus der Planimetrie“ 1834, „Neue Sterncharte“ 1834 u. 1838, „Ueber die Kometen“ 1835, „Der geometr. Zeichner“ 1835, „Lehrbuch der ebenen u. sphärischen Trigonometrie“ 1836, „Lehrb. der mathemat. Geographie f. Gymnasien u. techn. Anstalten“ 1838, „Die Geometrie der Alten in einer Sammlung von Aufgaben“ 1839, „Formeln und Aufgaben zur Stereometrie“ 1841 u. s. w.) bekannt, geb. zu Pegnitz am 27. Mai 1807.

[4896] Am 27. Aug. zu Heidelberg der Stadtrath u. Advocat *K. Gfr. Nadler*, als humoristischer Dichter durch mehrere Beiträge zu den Münchner fliegenden Blättern und durch eine Sammlung von Gedichten in pfälzischer Mundart u. d. T.: „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's“ 1847 bekannt.

[4897] Am 28. Aug. zu St. Cloud bei Paris Sir *Graves Chamney Haughton*, Associé étranger des Instituts von Frankreich (Acad. des inscriptions et belles lettres), früher Professor des Sanskrit und der lebenden indischen Sprachen am College zu Haileybury, als Orientalist durch mehrere geschätzte Arbeiten „Inquiry into first Principles of Reasoning“, „Bengali Selections with Translation and a Vocabulary“ 1822, „Glossary Bengali and English“ 1825, Mánava Dherma-Sástra, or the Institutes of Ménu, with a verbal translation by Sir *W. Jones*. A new edition by *Gr. Ch. Haughton*“ 2 Vols. 1825, „Dictionary Bengali and Sanscrit explained in English“ 1833 wohlbekannt, 61 Jahre alt.

[4898] An dems. Tage zu Nieder-Spaar bei Meissen Dr. *K. Ernst Em. Reiniger*, früher praktischer Arzt zu Grossenhain, als Dichter „Soldatenlieder“ 1826, „Die Schlacht bei Lützen den 6. Nov. 1632. Volksgedicht“ 1832, „Poetische Versuche“ 1840, auch pseudonym als *Jobst Weingans* bekannt, geb. zu Grossenhain am 29. Oct. 1792.

[4899] Gegen Ende Aug. zu Wien der Componist *Adalb. Gyrowetz*, 1796–1838 k. k. Hofkapellmeister, geb. zu Brünn im J. 1765.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Jurisprudenz.

1900] Entwurf zu einem allgemeinen deutschen Civilgesetzbuche nebst Motiven von **Fr. Aug.** Freiherrn **v. Preuschen-Liebenstein**, H. Nassauischem Hofgerichtsrathe. Leipzig, Brockhaus. 1849. XII u. 488 S. gr. 8. n. 2 Thlr.)

Das Verlangen nach einem für ganz Deutschland giltigen Civilgesetzbuch ist nicht neu. Schon den Kaiser Maximilian I. beschäftigte dieser Gedanke. In späterer Zeit trat er wieder hervor, als Preussen und Oesterreich die Vorbereitungen für ihre Civilgesetzgebung begannen, und seit ihn Thibaut nach den Freiheitskriegen in begeisterter Sprache von neuem anregte, ist er fast unablässig wenigstens besprochen worden. Auch lässt es sich nicht verkennen, dass der Gegner einer Civilgesetzgebung weniger geworden sind, als diess früher der Fall war; wenigstens schweigen sie. Diese Gegner waren und sind aber zum Theil sehr achtbare Männer, und dasselbe gilt von ihren Gründen, die zumeist dem Recht als Wissenschaft betrachtet entnommen sind; man fürchtet nämlich bei einer Civilgesetzgebung für diese. Und so erachten auch wir es im wissenschaftlichen Interesse des römischen, wie namentlich des einheimischen Rechtselementes, für einen Gewinn, dass man in neuester Zeit nicht ein deutsches Civilgesetzbuch erliess. Es ist nämlich seit einer Reihe von Jahren so ungemein viel für die tiefere Einsicht und Begründung der einzelnen Lehren, der Elemente, aus denen die neue Gesetzgebung zu schöpfen hat, des römischen, insbesondere aber des deutschen Rechtes geschehen, dass, wenn die neue Gesetzgebung seit etwa einem Vierteljahrhundert schon ins Leben getreten wäre, sie weit hinter dem gegenwärtigen Stand der Rechtswissenschaft zurückstehen würde, während, wenn nunmehr die Hand an das Werk gelegt wird, ein weit reiferes Ergebniss zu erwarten steht. Diess wird sich hoffentlich besonders in Bezug auf die deutschrechtlichen Lehren geltend machen, die freilich vollständig immer noch nicht zum Abschluss gekommen sind, aber allerdings auch zum Theil erst ihrer wissenschaftlichen Begründung entgegen sehen. Jedenfalls steht aber das deutsche Privatrecht jetzt ganz anders da als vor 40 Jahren. Dabei denken wir indess natürlich nicht im entferntesten an eine Wiedereinführung des Rechts und Rechtssystems des Mittelalters. Insofern man jedoch zur Ueberzeugung gelangt ist, dass es ausser den in den römischen Rechtsquellen enthaltenen

Rechtssätzen auch noch andere bei uns giebt, welche in dem jetzt geltenden Rechte ihre wohlverdiente Anerkennung finden, diese aber, da sie nicht römisch, eben als einheimische aufzufassen sind, insofern muss das heutige deutsche Privatrecht als eine wesentliche Quelle, aus der eine neue Gesetzgebung zu schöpfen hat, betrachtet werden. Das äussert sich dem römischen Rechte gegenüber zuerst negativ, indem dasselbe in vielen Lehren nur seiner eigenthümlichen, charakteristischen Auffassung und Einkleidung entäussert bei uns zur Anwendung kommt und auch so nur in ein neues Gesetzbuch übergehen kann, wie z. B. hinsichtlich des Klagensystems. Bekanntlich fehlt es aber auch an deutschrechtlichen den Römern fremden Lehren nicht, die für die Regelung des heutigen bürgerlichen Lebens unentbehrlich sind. Erscheint somit unsere Zeit für eine deutsche Civilgesetzgebung nicht unvorbereitet, so ist das Bedürfniss einer solchen gewiss auch ein begründetes. Denn nicht nur die grosse Verschiedenheit der in den einzelnen Ländern und Provinzen geltenden Rechte ist in sehr vielen Fällen beklagenswerth, es ist diess auch der gegenwärtige Zustand des sogenannten gemeinen Rechts überhaupt, indem sich diess immer mehr zu zersetzen droht. Auf der einen Seite herrscht nämlich immer noch das Streben, das römische Recht als das allein geltende zu betrachten, und ihm alle einheimischen Rechtsverhältnisse unterzuordnen, während die entgegengesetzte Richtung sich gleichfalls Eingang bei den Gerichten zu verschaffen sucht. Dieser Zustand schreibt sich seit der Zeit her, seit der von zwei gemeinen Rechten, dem römischen und dem deutschen, die Rede ist, die sich oft schroff gegenüberstehen, was bei den älteren Praktikern nicht der Fall war. Seitdem man nämlich beide Elemente zu scheiden und jedes für sich selbstständig zu begründen und auszubauen gesucht, was für die Rechtswissenschaft an sich sehr vortheilhaft war, für das Leben aber so lange nachtheilig wirken wird, bis man das jetzt getrennte Ganze auf wissenschaftlichem Wege wieder geeint und verbunden hat, ist der Zustand unsers praktischen Rechtes vielfach ein schwebender geworden. Die Einigung wird aber in dieser Weise nun sehr langsam und erst nach harten Kämpfen von Statten gehen, während es auf der Bahn einer gründlichen und umsichtigen Gesetzgebung viel schneller und sicherer zu erreichen sein dürfte. — Wir begrüssen daher mit Freuden jeden Schritt, der uns einem deutschen Civilgesetzbuch näher bringt. Ein solcher ist nun in dem vorliegenden Entwurfe gethan und zwar in einer dankenswerthen Weise. Wir erkennen dabei auch an, dass das römische Recht nicht in schroffer Weise als Inhalt des künftigen Gesetzbuches hingestellt wird; allein in der Art, wie die Römer in ihr Recht Peregrinenrecht aufzunehmen verstanden, so dass es unter ihren Händen den fremden Charakter abstreifte und den des römischen annahm, in dieser Weise das römische mit unserem Volksthum verschmolzen zu haben, möchte dem Vf. nicht durchweg gelungen sein. Auf Einzelnes einzugehen, oder specielle Mängel nachzuweisen und Verbesserungen vorzuschlagen, halten wir aber so lange für entbehrlich, bis Aussicht vor-

handen ist, dass dieser Entwurf zu einem Entwurfe eines deutschen Civilgesetzbuches von irgend einer Seite her erhoben wird.

[4901] Die Grundzüge der Gerichtsverfassung für die Länder der österreichischen Monarchie beurtheilt von **Frz.** Frhrn. **von Sommaruga**, k. k. u. ö. Landrath. Wien, Gerold. 1849. 67 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4902] Ueber Errichtung von Handelsgerichten in Oesterreich. Eine Denkschrift dem k. k. Justiz-Ministerium übergeben von **Frz.** Frhrn. **von Sommaruga**, k. k. u. ö. Landrath. Ebend., 1849. 44 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Der auch als Abgeordneter zur Frankfurter Nationalversammlung vielfach genannte Verfasser hat sich durch die beiden vorgenannten Schriften offenbar ein Verdienst erworben; denn er hat mentlich in der zuerst genannten Schrift seine zum Theil von dem stizministerium wesentlich abweichenden Ansichten mit eben so viel fenheit als Klarheit dargelegt. Da bei Abfassung dieser „Bemerngen" nur die „allgemeinen Grundzüge der Gerichtsverfassung" rlagen, so werden sich allerdings manche derselben durch die ttern Ausführungsverordnungen erledigt haben; ohne Zweifel ist er auch manche dieser Bemerkungen von dem so umsichtigen und iftig voranschreitenden österreich. Justizministerium berücksichtigt rden. Der künftige Justiz-Etat für die auf dem Wiener Reichs-e vertreten gewesenen Länder der Monarchie mit etwa 18 Millio-n würde sich nach dem ursprünglichen Organisationsplane etwa auf -9 Millionen Gulden belaufen. In einem „Anhange" wird aber nerkt, dass dieser Voranschlag von den nunmehr veröffentlichten nisteriellen Organisirungsoperaten wesentlich abweiche. Hiernach d nunmehr bei sämmtlichen Oberlandesgerichten, Landesgerich-, Handelsgerichten, Bezirks-Collegialgerichten, Staatsanwaltschaf-incl. der Auscultanten ein Personalbestand von 8471 sein und Aufwand von 5,525,200 fl. erheischt werden. Ob man nicht mit n Besoldungen z. B. der Staatsanwälte zu kärglich umgegangen wird sich später zeigen. Die ganze Schrift hat natürlich nur für sterreich Werth und allenfalls für die, die sich mit der Gesetzge-ng und Organisirung beschäftigen. Jedenfalls aber muss man die nsicht, die Kraft, die Schnelligkeit bewundern, mit der man in sterreich organisirt, und wird es um so unbegreiflicher finden, dass n in kleinen Staaten so langsam von der Stelle rückt.

In enger Verbindung mit dieser Schrift steht die „Denkschrift" ter 4902. Sie beschäftigt sich in der Hauptsache mit Beleuchtung r Frage über die Nützlichkeit von Handelsgerichten überhaupt — e bejaht wird — mit einer Darstellung der Einrichtungen der Han-lsgerichte in andern Staaten, und gibt endlich ein Resumé der nsichten des Hrn. Vfs. über die Einrichtung von Handelsgerichten i Oesterreich. Man findet nicht eben neue Ideen, aber überall tigt sich der praktisch erfahrene Mann; daher ist denn auch die arstellung einfach und klar.

[4903] Entwurf zu einem Berggesetze für das Königreich Sachsen. (Nebst Motiven und Entwurf zu einer Ausführungsverordnung zu dem Gesetze). Dresden, Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold u. Söhne. 1849. 408 S. 4. (n. 1 Thlr.)

Nichts ist in unseren Tagen gewöhnlicher, als irgend ein Gesetzentwurf. Jedes neue Ministerium, und wie viele hat es deren in Deutschland seit anderthalb Jahren gegeben, führt fast in der Regel auch neue Gesetzentwürfe herbei, die mit dem Wiederabtreten des ersteren oft gleichfalls auch bei Seite gelegt werden. Zu dieser Art Tageserscheinungen gehört der vorliegende Entwurf keineswegs. Er ist schon seit einer Reihe von Jahren mit Ernst vorbereitet worden und der Sturm des vergangenen Jahres hat ihn nicht zu verwehen vermocht, da er von vorn herein sachgemäss und freisinnig angelegt war. Man darf dabei nicht glauben, dass ein Berggesetz einen Gegenstand behandle, der von den Ereignissen der jüngsten Zeit nicht berührt werde; wir erinnern nur an die Associations- und Arbeiterverhältnisse. Unser Entwurf umfasst übrigens nicht die gesammten auf das Bergwesen bezüglichen Einrichtungen; namentlich berührt er die verschiedenen Bergbehörden wenigstens nicht unmittelbar, er setzt vielmehr die jetzt vorhandenen als fortbestehend voraus. Das Bergprivatrecht ist es also zunächst, dem er seine Thätigkeit zuwendet, und hier galt es, so manche aus dem Mittelalter beibehaltene Bestimmungen und Einrichtungen unsern gegenwärtigen Lebens- und Rechtsverhältnissen entsprechend umzugestalten und fortzubilden, was auch mit Umsicht und Selbstständigkeit geschehen ist. Ueber Gewerbschaften und die rechtliche Natur der Kuxe fehlte es zeither an gesetzlichen Bestimmungen, die der Sache auf den Grund gingen. Auch diesem Uebelstande hilft der Entwurf ab, indem er die zeitherigen unhaltbaren Ansichten verlässt und sich den Ergebnissen neuerer wissenschaftlicher Forschungen anschliesst. Ohne der Bedeutung des Bergbaues für Sachsen zu nahe zu treten, kann derselbe doch, namentlich der Landwirthschaft und dem Grundeigenthümer gegenüber, nicht mehr in der Maasse wie früher das Kleinod des Landes genannt werden, er darf im Verhältniss zum Grundbesitzer nicht mehr auf die Weise bevorzugt werden, als diess eine Zeit mit sich brachte, in der auch die Oberfläche des Grundes und Bodens erst durch den Aufschwung des Bergbaues, urbar und werthvoll gemacht werden sollte. Es galt daher, die gerechten Klagen der Grundeigenthümer dem Bergbau gegenüber zu beseitigen, namentlich also das Princip der vollständigen Entschädigung für zwangsweise Eigenthums-Abtretung oder Benutzung fremden Grundes und Bodens überhaupt auch hier zur Anwendung zu bringen; und auch diess ist sachgemäss erfolgt. Gewerken, ohne vielleicht allemal sich dessen, was hier möglich und ausführbar ist, klar bewusst zu sein, hatten früher den Wunsch ausgesprochen, bei der Betreibung des Bergbaues ihrer Gruben mehr und selbstständiger betheiligt zu sein. Schon auf früheren Landtagen waren ihnen deshalb Zusagen ertheilt und sie sind in dem Entwurfe in reichem Maasse erfüllt worden. Es kann zwar

taat nicht davon abgehen, dass der Bergbau auch künftig mit
icht auf volkswirthschaftliche und allgemeine Revierinteressen
ff.) betrieben werden muss; unter Einhaltung dieser gesetz-
Schranken aber so wie der bergpolizeilichen Bestimmungen
n Grubeneigenthümern durch die von ihnen zu wählenden Vor-
alle mögliche Gelegenheit gegeben, bei der Betreibung des
aues ihrer Gruben selbstständig einzugreifen. Es fragt sich
ob alle Gewerken wirklich ein solches Selbstverwaltungsrecht
ruchen, ob sie es auch pecuniär in ihrem Interesse finden
n, einen Grubenvorstand in Thätigkeit treten zu lassen. Wir
sen daher für die Bergbautreibenden, welche von den darge-
n Rechten keinen oder nur in beschränkterem Maasse Gebrauch
chen für zweckmässig erachten, nähere Bestimmungen. Den
ken sichert der Entwurf aber auch sonstige Begünstigungen
tlich durch Abgabenverminderung zu. In Bezug auf die Berg-
er wüssten wir derartiges nicht anzuführen, ja wir fürchten
dass, ohne dass es der Entwurf beabsichtiget, ihre Lage eine
erere als zeither werden dürfte. Doch es liegt ja erst der
rf vor, der noch einer landständischen Berathung bedarf.
ings gehört nun das Bergwesen zu den Gegenständen, von
nicht jeder Abgeordnete die nöthigen Kenntnisse haben kann.
rbeiterfrage im Allgemeinen zählt jetzt aber gerade zu de-
der Viele Interesse abgewonnen haben. Sodann schlägt auch
ein anderer Abschnitt des Berggesetzes so entschieden in den
landständischer Thätigkeit im Königreich Sachsen ein, als der,
er sich mit dem Wohl und Wehe eines grossen Theiles der
kerung des Erzgebirges beschäftigt. Hier liegt das allgemeine
sinteresse sehr nahe, diesen Stand vor Nachtheilen zu bewah-
lamit er nicht dem Ganzen zur Last und Bürde werde. Mö-
lso die Landstände diesen Abschnitten des Entwurfes ihre volle
rksamkeit zuwenden! — Die sehr ausführlichen Motiven (S. 113
1) haben einen bleibenden wissenschaftlichen Werth, sie ver-
n von Allen denen, die sich für das sächsische Bergwesen in-
iren, sorgfältig beachtet zu werden. Indem sie nicht nur die
Bestimmungen rechtfertigen und erläutern, sondern auch meist
eitherigen und früheren Rechtes übersichtlich gedenken, er-
ien sie für den, der sich künftig mit dem Gesetze selbst zu be-
igen hat, als ein ganz unentbehrliches Hilfsmittel.

Staatswissenschaften.

Oesterreich, Preussen und Westdeutschland im Dreistaatenbund.
Verständigung des deutschen Volkes. 2. Aufl. Leipzig, Spamer.
89 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Die folgenden Blätter — sagt das Vorwort — tragen den Titel
Schrift, welche vor Kurzem erschien, den lebhaftesten An-

klang und die volle Beachtung gefunden hat, welche die Tiefe ihrer Auffassung und die Ursprünglichkeit ihrer Darstellung verdient. Es sollen nun, wie man weiter aus dem Vorworte sieht, diese Blätter gewissermaassen einen Commentar dazu liefern, ausführen, was die Denkschrift nur andeutet, erläutern, was sie dunkel lässt, Bedenken, die gegen sie laut geworden, thunlichst beseitigen und die Ausführbarkeit des Vorschlags durch seine unmittelbare Beziehung auf die augenblickliche politische Lage Deutschlands nachweisen. Die kleine, gut geschriebene Arbeit enthält ausser einer Einleitung, in welcher die Lage Deutschlands und die verschiedenen Mittel, die man zu seiner Erneuerung oder Wiedergeburt anzuwenden versucht hat, dargestellt worden, in vier Abschnitten: die Stellung Oesterreichs, die Lage Preussens, der Bundesstaat Westdeutschland, der Dreistaatenbund. Es folgen diese Abschnitte ganz von selbst aus dem Schlusse der Einleitung.

„Hat es uns — heisst es darin — bisher gegolten, den Nachweis zu führen, dass keiner der bis jetzt öffentlich vorgelegten Verfassungsentwürfe den Bedürfnissen des deutschen Volkes entspricht, so wenden wir uns nun zu der Hauptaufgabe dieser Schrift, diejenige Form des Bundesstaates zu erörtern, von welcher wir uns überzeugt halten, dass dieselbe als eine unabweisbare Forderung der geschichtlichen Entwickelung des deutschen Volkes sich geltend macht, weil sie am meisten geeignet erscheint, das Gemeinsame und Besondere der deutschen Stämme zur vollen Blüthe zu bringen und das germanische Gesammtvolk der Erfüllung seiner weltgeschichtlichen Bestimmung auf dem kürzesten Wege entgegenzuführen."

Und nun wird das Verhältniss Oesterreichs und seiner innern Lage unparteiisch beleuchtet; es wird der wahrhaft constitutionellen Regierung und ihrer bewundernswerthen Thätigkeit, des Fallens der ungarischen Zolllinie und der dadurch und sonst durch Art. 7 der Verfassung gegebenen Möglichkeit, dem Zollvereine sich anzuschliessen, des Umstandes, dass gerade die nichtdeutschen Länder Oesterreichs Raum für Millionen deutscher Auswanderer haben u. s. w., gedacht; allein es wird auch zugegeben, dass ein Reich, aus Oesterreich in seinem ganzen Umfange, Preussen und den übrigen Staaten bestehend, in seiner Massenhaftigkeit zu unbehülflich sein würde, als dass es zur rechten politischen Grösse führen könnte; es wird die Ueberzeugung ausgesprochen, dass Oesterreich so wenig als Preussen sich von einer Versammlung, in welcher jeder einzelne dieser Staaten die Minderheit bildet, Gesetze auferlegen lassen werde, die seinen innern Haushalt berühren. Weniger günstig wird im folgenden Abschnitte Preussen geschildert; wir geben zu, dass darin viel Wahres liegt; aber wenn der Hr. Vf. am Schlusse des Abschnittes sagt: „Möchten doch die Preussen, die es mit ihrem Vaterlande wahrhaft redlich meinen, ernstlicher, als bisher, in das Auge fassen, dass die eifrigsten Verfechter des Dreikönigsbundes jetzt nur noch die rothesten Republikaner und diejenigen sind, welche in der Paulskirche die Souverainetät des Volkes verkündigten und am entschiedensten daran festhielten, so lange noch ein Gedanke daran war, dieselbe durchzusetzen," so können wir, so wenig wir auch Vertheidiger jenes Dreikönigsbündnisses sind, dem in keiner Weise beistimmen. Weniger

möchten wir der Ansicht widersprechen, dass Preussen, seine durch jenes Bündniss erlangte Suprematie fühlend, zu zeitig mit den weiter gehenden Ideen hervorzutreten angefangen hat; Ideen, an denen gewiss der König keinen Theil hat, die aber, wenn sie zur Ausführung kämen, nicht ein grosses Deutschland, sondern ein grosses Preussen und daneben ein Stückchen Deutschland schaffen würden. Der Hauptheil der Schrift ist nun das folgende Capitel: der Bundesstaat Westdeutschland. Es wird davon ausgegangen, dass die mittlern und kleinern Mächte zwischen dem Rhein und der Elbe und zwischen den Alpen und dem deutschen Meere sich vereinigen sollten zu einem Bundesstaate; es werden die verschiedenen Bedenken beleuchtet und zu beseitigen versucht, die man der Idee eines solchen Bündnisses entgegengestellt hat; namentlich wird der Einwand, dass ein Gesammtstaat Westdeutschland geographisch undenkbar sei und dass die Bevölkerung von Hannover und Mecklenburg wesentlich andere Anschauungen und Bedürfnisse habe, als Bayern und Süddeutschland, wie es uns scheint, treffend widerlegt. Es wird ferner hervorgehoben, dass eine Volkszahl von fast 18 Millionen im Stande sei, allen Pflichten eines Grossstaates zu genügen — wie Preussen mit 16 Millionen beweise; und dass dies Alles geschehen könne unbeschadet der Selbstständigkeit der einzelnen Staaten, während diese letztere durch das Dreikönigsbündniss so gut wie vernichtet werde: „Man lasse Preussen seine Ehre, die es mühsam erkämpft hat; aber man hüte sich, mit demselben in eine solche Verbindung zu treten, welche es befähigen würde, der Selbstständigkeit der übrigen Staaten ein Ende zu machen"; es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Uebung des Selbstgefühles, das Näherstehen der Bundesbehörde Westdeutschlands zu den einzelnen Staaten, die Möglichkeit, den Eigenthümlichkeiten und Besonderheiten der Einzelstaaten grössere Rücksicht angedeihen zu lassen, denn doch auch nicht zu bezweifelnde Vorzüge seien, und dass zu dem Allen noch die Ersparniss komme, die durch die engere Begrenzung des Bundesstaates ermöglicht werde. Wir würden also künftig, nach des Vfs. Idee, einen Dreistaatenbund haben: das constitutionelle Preussen, das constitutionelle Oesterreich und den constitutionellen Bundesstaat Westdeutschland. Wir müssen es Denen, die sich für die Sache interéssiren, überlassen, weiter in das Detail der kleinen Schrift einzugehen. Wir unsererseits, so sehr wir das Ansprechende der Idee anerkennen, fürchten, dass sich bei einem ernsten Versuche hier im Kleinen die nämlichen Schwierigkeiten zeigen würden, die sich jetzt im Grossen herausgestellt haben, ja dass dieselben noch greller hervortreten würden, da es an einer Macht fehlt, welche wie Preussen einen moralischen Zwang ausübt. Wir fürchten, der Tag der Einigung Deutschlands ist ferner, als je, und der Tag des völligen Zerfahrens näher, als je. Wollte Gott, wir hätten Unrecht.

Morgenländische Literatur.

[4905] Indische Studien. Zeitschrift für die Kunde des indischen Alterthums. Im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. *A. Weber*. 1. Heft. Berlin, Dümmler'sche Buchh. 1849. IV u. 159 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Bei dem regen Eifer, mit welchem gegenwärtig das Studium des Orients betrieben wird, werden Zeitschriften für die morgenländische Wissenschaft ein unabweisbares Bedürfniss, und es gereicht den deutschen Orientalisten wie der Verlagshandlung gewiss zur Ehre, dass in dieser Zeit, in der Zeitschriften für andere allgemeiner verbreitete Fächer einzugehen genöthigt waren, nicht nur die Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft rüstig fortgesetzt wird, sondern auch eine neue den Muth haben kann zu entstehen. Die vorliegende stellt sich nun eine engere Aufgabe, sie will nicht den ganzen Orient umfassen, sondern nur Indien und eigentlich blos das indische Alterthum d. h. die Periode der Vedas und den zu ihnen gehörenden Literaturkreis. Dass bei der so umfangreichen Literatur aus dieser Periode, welche kaum jemals ganz gedruckt, wohl aber in Auszügen bekannt gemacht zu werden verdient, eine solche Zeitschrift nöthig sei, wird wohl Niemand leugnen wollen, und Berlin ist vor allen andern Orten in Deutschland vorzugsweise zu deren Veröffentlichung geeignet, da den dortigen Gelehrten durch den reichen Inhalt der Chamber'schen Sammlung der Stoff so leicht nicht fehlen wird. Das vorlieg. Heft bringt demnach nur Neues und berechtigt auch für die Folge zu bedeutenden Erwartungen. Die meisten Beiträge sind vom Hrn. Herausgeber selbst, die Früchte seiner vedischen Studien auf den Bibliotheken zu London, Oxford, Paris und Berlin. Den Anfang bildet Madhusûdana Sarasvatis encyclopädische Uebersicht der orthodoxen brahmanischen Literatur (welche von Colebrooke unter dem Namen prasthâna-bheda häufig gerühmt worden ist) im Grundtexte mit deutscher Paraphrase. Bei dem gänzlichen Mangel literarhistorischer Werke bei den Indern ist dieses kleine, obwohl ziemlich späte Werk äusserst dankenswerth. — No. 2 und 3 sind gleichfalls reichhaltige Beiträge zur vedischen Literaturgeschichte. No. 2 Ueber die Literatur des Sâma-veda, ist ein Nachtrag zu Benfey's Ausgabe dieses Veda. An die einzelnen Vedatexte schliesst sich nämlich ausser den Commentaren eine ziemlich reichhaltige Literatur an, welche die Erklärung derselben in theologischer und vornehmlich liturgischer Beziehung zum Gegenstande hat. Aus diesem Literaturkreise stehen nun den vedischen Texten die Schriften am nächsten, welche Brâhmanas genannt werden. Hr. W. weist nach, dass es zum Sâma-veda mehrerer solcher Brâhmanas gebe (nicht blos vier, wie bisher angenommen worden) nämlich das Tâṇḍyam pañchaviṁsam und das Shaḍviṁsam, dessen letztes Capitel auch den Separattitel adbhutabrâhmaṇam führt. Das Taṇḍya-brâhmaṇa hat wie alle diese Werke einen sehr unerquickli-

hen Inhalt, es bezieht sich auf die einzelnen Ceremonien des oma-opfers, das Wichtigste darin sind zufällig eingestreute Erzählungen und Notizen, z. B. über die Vrâtyas, d. i. die nicht brahmaisch lebenden Inder, auf die wir unten wieder zurükkommen werden. Das Shadvimsam trägt einen späteren ziemlich ausgebildeten rahmanischen Charakter, das Adbhutâ-brâhmana bezieht sich auf ie bösen Zufälligkeiten des Lebens und ist wichtig für den indischen berglauben. Das dritte Brahmana scheint Upanishad-brâhmana enannt zu werden (S. 42), Cap. 3—10 desselben bilden die hhandogya-upanishad. Ein viertes Brahmana heisst Talavakâra, als in fünftes kann das Arscheyya-brâhmana betrachtet werden. Die ächste Stufe nach den Brahmanas bilden die liturgischen Sûtras, eren es zum Sâma-veda gleichfalls eine ziemliche Anzahl giebt, ämlich zehn. Ueberall giebt Hr. W. nicht blos Auszüge aus diesen Werken, sondern er weist auch die vorkommenden Handschriften erselben in den einzelnen Bibliotheken sorgfältig nach, wofür ihm künftige Bearbeiter auf diesem Gebiete gewiss dankbar sein werden. Ganz ähnlich wie No. 2 ist auch No. 3. „Ueber den Taittirîya-veda, astronomische Data aus den beiden Yajus und eine Stelle des Taittiriya-brâhmana über die Mondhäuser." Der Taittirîya- oder chwarze Yajurveda ist der einzige, der bis jetzt in Europa noch icht in Angriff genommen ist und zwar weil das kritische und exegetiche Material, welches zu demselben vorhanden ist, auf den europäischen Bibliotheken nicht hinreichend sich befindet; es ist jedoch offnung vorhanden, dass eine Ausgabe dieses Veda in Indien beorgt werde (vgl. S. 188). Der Vf. behandelt hier die Literatur es Taittirîya-veda ganz wie oben die des Sâma-veda. Der Text ieses Veda ist zwar in London vorhanden, aber in einer ziemlich chlechten Handschrift, Bruchstücke von Sâyana's Commentar dazu finden sich in Oxford unter Wilsons Manuscripten. Später als der Text des Taittirîya-veda ist das Taittirîya-brahmanam, welches aber nicht wie das Çatapatha-brâhmana zum weissen Yajurveda, einen liturgischen und theologischen Commentar bildet, sondern einen Nachtrag zum Vedatexte selbst. Wieder später als das Taittirîya-brâhmanam ist das Taittirîya-aranyakam, an welches sich die Taittirîya-upanishad und einige andere Upanishads anschliessen. Das Taittirîya-Aranayaka enthält viel Interessantes, aber, wie alle zu diesem Veda gehörigen Schriften, ohne Zusammenhang und ist wegen der Incorrectheit der bekannten Handschriften schwierig zu verstehen. Auch in Pratiçakhya oder die Elementargrammatik zu diesem Veda (vergl. Roth's Nirukta Einleit. S. XLII) findet sich unter den wilson'schen Handschriften, aber leider unvollständig, die fünf ersten Blätter fehlen. Sûtras zu diesem Veda giebt es am Apastamba und Bauddhâyana. Nach diesen Nachweisungen giebt nun Hr. W. astronomische Data aus den beiden Yajus. Die astronomischen Bestimmungen sind bekanntlich von jeher als ein untrügliches Kennzeichen für das Alter der Vedas in Anspruch genommen worden und erst die neuere Kritik hat Einspruch dagegen erhoben (vgl. Roth Nirukta p. XVII f. Die

Akten über diesen Gegenstand sind jedoch noch lange nicht geschlossen, und es handelt sich jetzt vornehmlich darum, das in den Vedas wirklich Vorkommende von dem zu scheiden, was erst durch die späteren Erklärer hineininterpretirt worden ist. Das astronomische System in den beiden Yajus ist jedenfalls schon ein ziemlich ausgebildetes, wenn auch noch nicht ganz das spätere indische, doch deutlich der erste Schritt zu demselben. Der Name yuga kommt schon vor, zwar noch nicht in der Bedeutung lustrum, wohl aber in der von Zeitalter. Die Zählung der Jahreszeiten schwebt zwischen 2. 5. 6. und beginnt theils mit der Regenzeit, zum Theil aber auch mit dem Frühlinge. Ueber die im Taittirîya-veda vorkommenden Namen der Mondhäuser hat Hr. W. schon in seinem Vâjasaneya-sanhitae specimen II. 213 ff. gehandelt, hier kommt er nochmals ausführlicher darauf zurück und vergleicht die einzelnen Namen mit den von Panini und Colebrooke angegebenen. Trotz aller Abweichungen im Einzelnen, ist das System doch ganz dasselbe. — In Nr. 4 giebt Hr. A. Kuhn Aukunft über die Vrihad-devatâ, von welchem Werke die berliner Bibliothek das einzige in Europa bekannte Manuscript besitzt. Dieser Codex ist zwar wohl erhalten, aber von einem des Sanskrit unkundigen Schreiber so fehlerhaft copirt, dass es unmöglich sein würde, auch nur den allgemeinen Sinn des Textes anzugeben, wenn nicht durch Citate in anderen Werken, besonders in Shadguruçishyas Commentare zur Anukramanî, die Möglichkeit gegeben wäre, den Text wieder herzustellen. Das Werk enthält exegetische und grammatische Excurse, an welche sich ein System der Mythologie anschliesst, ganz nach der Art des Yâskas, dem der Verfasser auch meist gefolgt ist, häufig sind Erzählungen eingestreut, von denen Hr. K. im Texte mehrere wieder hergestellt hat. Als Vf. des Buchs wird gewöhnlich Çaunaka genannt, Hr. K. hat aber gezeigt, dass das nur so zu verstehen sei, dass Çaunaka den Stoff dazu geliefert habe, die eigentliche Abfassung aber von Açvalâyana besorgt worden sein soll. Da aber aller Wahrscheinlichkeit nach Açvalâyana im Buche selbst in der dritten Person citirt wird, so wird auch diese Tradition wieder zweifelhaft. — No. 5 enthält den Text des 15. Buches des Atharva-veda von Th. Aufrecht im Grundtexte nebst deutscher Uebersetzung und einigen Anmerkungen. Das Buch des Atharva-veda trägt einen eigenthümlichen, mehr brahmanaartigen Charakter und ist merkwürdig wegen seiner Verherrlichung der Vrâtyas (s. oben). Aus diesen Texten so wie aus den von Hrn. W. p. 33. 52 angeführten Stellen darf man mit Sicherheit schliessen, dass die Vratyas einen von den brahmanischen Indern geschiedenen Volksstamm bildeten, welcher aber nahe verwandt war und dieselbe Sprache sprach; die weiteren Folgerungen scheinen mir noch nicht sicher genug. — No. 6 Skizzen aus Paninis Zeit; 1) über den damals bestehenden Literaturkreis. Als Ergebniss dieser Untersuchung des Hrn. H. kann man annehmen: Panini kennt so ziemlich die wichtigsten Gattungen der zur vedischen Literatur gehörigen Schriften, und Vieles, was auf den Stoff des Mahâbhârata Bezug hat. Das letztgenannte

'erk aber, so wie überhaupt der epische Literaturkreis sind ihm ›ch fremd, und er dürfte demnach zwischen die Periode der Vedas ıd die Zeit des Epos zu setzen sein. — Den Schluss endlich bilden ittheilungen aus einem Briefe des Hrn. Dr. Roer in Calcutta, aus elchen man sieht, dass auch in Indien der Eifer für die Sanskrit-eratur noch nicht ganz erkaltet ist. — Die vorliegenden Abhand-ngen sprechen für sich selbst und es wird demnach unnöthig sein, re Wichtigkeit noch besonders hervorzuheben. Auch glauben wir, ass die Erwartung des Hrn. W. von seinen Fachgenossen keine ver-ebliche sein wird, Jeder wird gewiss dieses für die Indischen Stu-ien so wichtige Buch gern kaufen und dadurch die Verlagshandlung ı den Stand setzen, recht bald ein neues Heft nachfolgen zu lassen, as gewiss an Wichtigkeit dem ersten nicht nachstehen wird.

Fr. Spiegel.

Linguistik.

4906] Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Griechischen, ateinischen, Litthauischen, Altslawischen, Gothischen und Deutschen on **Frz. Bopp.** 5. Abtheilung. Berlin, Dümmlersche Buchh. 1849. VIII . S. 981 — 1156. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Die vor Kurzem erschienene 5. Lieferung dieses sprachvergleichenden Werkes bringt die noch übrigen Theile des Verbums, den mperativ, Conditionalis, Passiv, Causale, Intensivum, Desiderativum ınd die Denominativa, zu Ende und behandelt einen Theil der Wort-ildungssuffixe, zunächst die mit den Participien zusammenhängenden; durch eine hoffentlich bald folgende sechste Lieferung dürfen ir der Vollendung des ganzen Werkes entgegensehen, welches bereits im Jahre 1833 begonnen worden ist. Das Urtheil über den Werth des vorliegenden Werkes steht bereits so fest, dass es unnütz äre, dasselbe, als einen alten Bekannten, dem Publicum noch besonders empfehlen zu wollen; nur in so fern dasselbe das erste und is jetzt das einzige Werk ist, welches eine systematische Darstelung der Zendgrammatik bietet, will Ref. einige Bemerkungen beifügen, die sich ihm bei seinen Studien dargeboten haben. Bei der ehre vom Imperativ wird besonders die 1. pers. sing. hervorgehoben, elche dem Sanskrit und dem Zend eigenthümlich ist; in beiden prachen steht sie im Sinne eines praes. oder fut. (zu der Stelle, elche Hr. B. p. 991. not. anführt, ist noch Mahabh. IV. 225. 241 u fügen). Bei den Beispielen bemerke ich, dass S. 993 frapârayênê tatt frahârayênê zu lesen ist; die letztere fehlerhafte Lesart gehört em Pariser Vendidad-sâde allein an. Schwierig ist es, die Imperativform auf âi im Zend zu erklären. Vielfach kommt diese Form für die 1 pers. sing. des Imp. vor, z. B. vîçâi. me. gaêthanaṅm. thrâtâ (Vend. Farg. II.), oder viñdâi. yâněm. yatha. viñdaṭ. vadhagnô. daǧhupaiis (Farg. XIX.). Ebenso passt bei yazâi in Farg. XXII. bloss die

2. pers., wie Hr. B. S. 995 selbst bemerkt. An anderen Stellen sollte man dagegen vermuthen, dass sie die 1. pers. sing. imp. bezeichne, so in den S. 994 angeführten Stellen des Vispered und an einer im 28. Cap. des Yuçna; ich muss jedoch bemerken, dass an keiner dieser Stellen die Uebersetzer diese Ansicht theilen. In nashĕmnâi sehe ich den Dativ eines Participiums. — Die Form daidî, welche p. 1001 erwähnt wird, halte ich für eine Nebenform von dazdi; über diese und ähnliche Formen werde ich an einem anderen Orte sprechen. — S. 1144. not. das neupersische ينم ziehe ich zu dem häufig vorkommenden vaênâmi. — Das zendische qâçtrĕm möchte ich zu der bisher noch unbelegten Wurzel qâsh ziehen, von der mir folgende Beispiele zur Hand sind: Vendidad Fargard III. (p. 42. l. 2. ed. Olsh.) qâshaya. zî. vîçpô. aĝhus. açtvâs. jvainti. aqâshê. framĕrĕyeitis, d. h. durch Essen lebt die ganze mit Körper begabte Welt; wenn sie nicht isst, stirbt sie. (Die Erklärung der Stelle bei Burnouf. Yaçna Not. et Ecl. S. CXLII. kann ich nicht billigen.) Im fünften Fargard desselben Buches finden sich die Worte gaum. qâçtĕm (sc. qarâṭ), was die Huzvâreschübersetzung wiedergiebt: sie möge gekochtes Fleisch essen. Endlich finden sich im 11. Cap. des Yaçna die Worte: haŭmô. qâshârĕm. zavaiti, was Neriosengh wiedergibt: hûmah sektâram̃ âkroçayati, die Huzvâreschübersetzung gibt aber qâsharĕm richtig durch אורחאר i. e. وهرداز wieder. — Bemerken muss ich noch, dass Burnouf (Yaç. S. 411) vorgeschlagen hat, zazâmi aus dem skr. jahâmi zu erklären, was mir der Ableitung aus jajanmi vorzuziehen scheint. *Fr. Spiegel.*

[4907] Wissenschaftliche Grammatik der englischen Sprache von **Edu. Fiedler.** 1. Bdes. 1. Hälfte (Geschichte der engl. Sprsche, Lautlehre). Zerbst, Kummer'sche Buchh. 1849. S. 1—160. gr. 8. (20 Ngr.)

Wenn Hr. Fiedler seine Grammatik eine wissenschaftliche nennt, so setzt er doch ohne Zweifel wissenschaftlich gebildete Leser dafür voraus, d. h. Leser, die mit den Werken Grimms und Diezens und überhaupt mit dem Stande der neuern Sprachforschung vertraut sind; für Anfänger und Ungelehrte schreibt man solche Bücher nicht. Was also seine Einleitung soll, begreift man nicht recht. Wer erst aus § 1 die Eintheilung und Verbreitung der indogermanischen Sprachen, aus § 2 das Gesetz der Lautverschiebung, aus § 3 die Uebereinstimmung der sanskr., griech., latein. und deutschen Flexionen, aus § 4—6 die Eintheilung und das Verhältniss der deutschen Sprachen unter einander durch Proben aus ihrer Flexionslehre lernen soll, wem in § 7 die ganz allgemeinen Bemerkungen über Mundarten überhaupt, die kümmerlichen Angaben über die englischen genügen, für den kann eine wissenschaftliche Grammatik nicht bestimmt sein. Dabei scheint Hr. F. besondere Entdeckungen gemacht zu haben, indem er z. B. S. 9 wissen will, dass, ausser im Goth., auch im Altfries. ein verbaler Dualis vorkomme. Auch die folgenden §§ des 1. Ab-

schnitts, § 8 über die Ausbreitung, Eintheilung und Fortdauer der Kelten und ihrer Sprache, § 9 über die Eroberung Britanniens durch die Römer, § 10 über ihre Einwirkung auf die Briten, § 11 über die Eroberung durch die Sachsen u. s. w., enthalten theils allgemein Bekanntes, das keiner Erwähnung bedurft hätte, theils nur Ungenügendes oder geradezu Verkehrtes. Die Meinung, dass die Sachsen in England wesentlich dieselben seien mit den Altsachsen in Deutschland, wird freilich noch von Vielen getheilt, und der Irrthum ist Hrn. F. nicht anzurechnen; es ist indess aus den vorhandenen Zeugnissen deutlich genug, dass bis ins 6. Jahrh. unter Sachsen nur die seefahrenden, an der Nordseeküste wohnenden ingävonischen Völkerschaften, deren Reste in Deutschland wir heute ausschliesslich Friesen nennen, verstanden wurden, und dass erst von jenem Zeitpuncte an, nachdem England schon erobert war, der Sachsenname sich über die Völker des innern Landes ausbreitete; es ist ferner unschwer zu erkennen, dass das Angelsächsische nicht mit dem Altsächsischen, sondern vielmehr mit dem Altfriesischen zunächst verwandt ist, wenn man dabei nur nicht vergisst, dass unsere altfriesischen Denkmäler mehr als vier Jahrhunderte jünger sind, als die altsächsischen, und dass die örtliche Trennung des Altfries. und Angelsächs. ins 5. und 6. Jahrh. fällt. Der Versuch des Hrn. F., aus der Uebereinstimmung englischer und holsteinischer Ortsnamen die frühern Wohnsitze der sächsischen Eroberer nachzuweisen, beruht auf einer irrigen Voraussetzung: das Niedersächsische wird in Holstein nicht älter sein, als zwischen den Mündungen der Weser und Elbe. Allein die Richtigkeit seiner Voraussetzung auch zugegeben, führt Hr. F. seinen Beweis grösstentheils durch Composita, die entweder überall in Deutschland, oder doch sonst in Niedersachsen vorkommen, die also eben nichts beweisen. Der Art sind die Composita mit ags. botl, niederd. büttel (häufig in Braunschweig, Hannover, Holstein und dem ehemals friesischen Eiderstedt); ferner mit ags. þorp, niederd. dorp; ags. sele (selten), niederd. sal; ags. stede, niederd. ebenso; ags. vîc, niederd. wîk (ausser Schleswig auch noch Wiek [auf Föhr] und Brunswiek bei Kiel, Vollerwiek in Eiderstedt u. s. w.); ags. brycg, niederd. brügge; ags. beorh, niederd. berg (bargen); ags. dîc, niederd. dîk; ags. eá, niederd. â, au (selten in Holstein); ags. sæ, niederd. sê; ags. lacu, niederd. lake (ausser dem alten Kurslake in Ditmarschen Eddelake und Auerlake); ags. burne, niederd. born; ags. bec, niederd. ebenso; ags. brôc, niederd. ebenso; ags. hyrne, niederd. horn, hörn (ausser Lutzhorn und Elmshorn, Hackelshörn, Diekshörn, Gaushörn, Hohenhörn u. s. w.); ags. fleót, niederd. flêt; ags. ford, niederd. ford, förde; ags. nôr, niederd. ebenso; ags. feld, niederd. gewöhnlich im Dativ elde; ags. veald (selten), niederd. wold; ags. holt, niederd. ebenso; ags. hyrst, niederd. horst. Mit den übrigen Namen verhält es sich nicht viel anders; einestheils lernt man daraus eine ganz eigenthümliche Beweisführung, anderntheils auch den Stand der historischen Sprachkenntniss des Hrn. F. schon einigermaassen kennen.

Die Meinung, dass das für die Angelsachsen freilich weniger, als für die Franken (Waitz Lex sal. S. 53), so charakteristische Wort, das ags. hâm, niederd. hêm, hochd. heim lautet, im Oldenburgischen und auf den friesisch-dänischen (?) Inseln häufig in Ortsnamen vorkomme, beruht wohl nur auf der Einbildung des Hrn. Dr. K. J. Clement, der alle Namen, wie Amrum, Nieblum, Keitum u. s. w. für solche Composita anzusehen pflegt. Aber Namen, mit hêm zusammengesetzt, kommen ja in Holstein eben so wenig vor, als Composita mit stên, haven, ags. îge insula, ôfer ripa, mêre palus; wozu nimmt Hr. F. denn alle diese Wörter in sein Verzeichniss auf? Und wie können Composita mit ags. cyrice, niederd. kerke beweisen, dass die Angelsachsen von Holstein ausgezogen, da sie, als sie auswanderten, bekanntlich noch keine Kirchen bauten? — Composita mit ags. burh, niederd. borg sollen sich überall finden, wo der Adel zur Macht gelangt, desswegen in Ditmarschen gar nicht; indess, dass Namen auf burg ursprünglich gar nichts mit dem Adel zu schaffen, hätte Hr. F. aus seiner Quelle, aus Leo's rectitudines, schon wissen sollen, und aus der Geschichte Ditmarschens (s. Dahlmanns Karte zum Neocor.) ist die Tielenborg, Stellerborg, Marienborg und Bockoldeborg, der jetzige Kirchort Burg, bekannt; auch in Meldorf gibt es eine Burgstrasse, also auf einem kleinen Raume der Beispiele genug. — Ferner das ags. vurð, niederd. wôrd, in Namen gewöhnlich nur im Dat. plur. wöhrden gebräuchlich, wird von Hrn. F. mit dem oberd. wörth in Donauwörth verglichen; und doch lautet diess ahd. warid, werid, mhd. wert, nhd. werd, werder, d. i. insula. Das ags. rîðe rinnendes Gewässer soll sogar dem niederd. râde = rôde = oberd. reut entsprechen! Ags. heáfod bedeutet allerdings Quelle, und engl. Waterhead wird mit dem holsteinischen Bornhövede zusammengestellt werden können; allein Svînesheáfod ist wohl dem deutschen Roshaupten, Thierhaupten (Grimms Myth. S. 626. vgl. 194. 195) zu vergleichen, und in Spithead bedeutet head wohl, wie sonst im Engl., wie hövd im Niederd. und Nordfries. (Schlesw.-holst. Sag. S. 129, Outzen Glossar s. v.), wie höfuð im Altn. ein Vorgebirge. Dass nese in Blankenese das ags. nês promontorium sei, steht zu bezweifeln, da jenes das Femininum zu sein scheint, dies aber ein Masculinum ist. Endlich mit ags. mûð ostium hat das westfälische Dortmund, alts. Throtmeni, d. i. collare, und auch wohl das ostfriesische Wittmund nichts zu schaffen; wohl aber hätte Hr. F. an Seestermühe und Allermöh, in der Nähe von Hamburg, erinnern dürfen. Ueberhaupt scheinen die interessantesten Vergleichungen übersehen zu sein; z. B. zu ags. hyð portus (Leo S. 81) gehören die holsteinischen Ortsnamen Hude, Grönhude, Pahlhude, Fremhude u. s. w.; zu ags. hlâv (Leo S. 66) die ditmarschen Lehe; zu ags. hêse silva (Leo S. 94) die Hêsekammer bei Windbergen in Ditmarschen, der Heisiwald, die Silva Cæsia an der Ruhr; zu dem von Leo S. 68 angeführten Marneclif Marne in Ditmarschen, der Marnerkoeg bei Garding in Eiderstedt und das einst berühmte Kloster Marne in Westfriesland; zu dem S. 12 er-

ähnten Slîoford vielleicht Slîaswîc u. s. w. Allein niemals wird an auf diesem Wege „die sichersten Beweise finden, dass die Erobe-er Englands zum grossen Theile von Holstein ausgegangen seien". s klingt doch sonderbar, wenn Hr. F. seine Untersuchung mit den Worten schliesst: „Als Ergebniss der obigen Vergleichung stellt ch heraus, dass die Ortsnamen in Holstein, und namentlich im west-chen Theile Holsteins, sowohl der Zahl, als den Lautverhältnissen (?!) ach am Genauesten von allen Gegenden Deutschlands mit den eng-schen Ortsnamen übereinstimmen." Die Zuversichtlichkeit dieser Behauptung könnte Manchen irrre führen, der nicht auf eine nähere Prüfung der beigebrachten Beweismittel einginge. Wir haben uns rlaubt, hierüber so ausführlich zu sein, weil eben Hr. F. auf seine Untersuchung ein besonderes Gewicht zu legen scheint. Viel mehr aber, als bei dieser Frage, die doch nur entfernt mit seiner eigent-lichen Aufgabe zusammenhängt, wären Ausführlichkeit und Vollstän-digkeit der Belege in den folgenden §§, die von den keltischen und lateinischen Bestandtheilen des Angelsächs. und Engl. handeln, zu wünschen gewesen. Man erfährt verhältnissmässig nicht mehr, als § 17 über das Dänische im Englischen, wo es heisst: „Ich begnüge mich, nur beispielsweise einige wenige Wörter namhaft zu machen, welche scandinavischen Ursprunges scheinen; solche sind: the same (ags. ylca, schott. ilk jeder); billow, altn. bylgja u. s. w. In Mundarten finden sich mehr, so z. B. im schott. aind Geist, das dä-nische aand u. s. w." Mit diesem u. s. w. müssen wir uns begnü-gen! Ist man nun auch des guten Glaubens, dass dem Hrn. F. noch eine Fülle von Beispielen zu Gebote stand, so ist es doch viel ver-langt, in einer wissenschaftlichen Grammatik sich dessen getrösten zu müssen. Wie anders ist Diez bemüht gewesen, in der Einleitung zu seiner Grammatik eine Uebersicht der Bestandtheile der romani-schen Sprachen zu geben, und wie viel reichlicher noch würden seine Sammlungen jetzt ausfallen! — In den folgenden §§ 18—21 wäre ein Blick auf „das reiche anglo-normannische Schriften-thum"*) wohl am Orte gewesen und eine einseitige Auffassung der Stellung des Französischen und Angelsächsischen zu einander wäh-rend der normannischen Herrschaft verhindert, wenn ausser den in § 21 erwähnten Uebersetzungen französischer Romane auch der fran-zösischen Bearbeitungen altenglischer Ueberlieferungen, des Dan Horn und Haveloc, gedacht wäre. Die Mischung des Französischen und Englischen kann nur in der höhern gebildeten Gesellschaft vor-gegangen sein, und man kann schwerlich sagen, dass Chaucer eben in der Volkssprache seiner Zeit geschrieben, wie § 21 geschieht. In der Sprache der volksmässigen Gedichte und geistlichen Literatur, noch in der der englischen Bibel ist doch das fremde Element durchaus unbedeutend. Der Einfluss, den das Französische auf das

*) Wie kann doch ein historischer Grammatiker, wie Hr. F., sich dazu hergeben, dies abscheuliche, sprachwidrig gebildete Wort mit in Umlauf zu setzen?

Englische selbst geübt, soll nach § 29 bestehen: 1) in der Einführung der allen deutschen Sprachen fremden Zischlaute tsch und und dsch = ch und g; und doch hat auch das neuere Friesisch ein tz (oder sz) aus k entwickelt, und z. B. fries. tziake, tzerke, tzise sind vom engl. cheek, church, cheese nicht eben fern; wie die Frage: ob engl. sh für sc aus französischem Einflusse zu erklären sei? aufgeworfen werden kann, begreifen wir nicht, da eben im Franz. sca, scu, sco beibehalten sind und sci, sce eine vom engl. sh verschiedene Aussprache haben; 2) soll der franz. Einfluss unverkennbar sein in dem Aufgeben des für die Franzosen nicht leicht auszusprechenden Kehllautes ch, ags. h, und doch beweist die Aussprache von laughter, draught, enough, tough u. s. w., und von hough und lough, dass die Gutturalaspirata in night, right u. s. w. erst vor Kurzem, also zu einer Zeit, wo von franz. Einfluss auf das engl. Lautsystem überall nicht mehr die Rede sein kann, unhörbar geworden ist; 3) dass die Aussprache des franz. u wie engl. ew französischen Ursprunges sei, wagt Hr. F. selbst nicht zu behaupten; auch nicht 4) dass die Auflösung des l nach a vor k und f im Engl., im Schott. auch im Auslaute und in Verbindung mit andern Consonanten daher rühre, dass eine ähnliche Erscheinung im Niederländischen vorkomme, wird bemerkt; aber auch hier kann von einer Einwirkung des Französischen nicht wohl die Rede sein, da diess aus al und ol zwei verschiedene Diphthonge, au und ou, entwickelt. Zwischen der buchstäblichen und der heute giltigen Aussprache von engl. walk, stalk, half, calf liegt nur eine Dehnung des ursprünglich kurzen Vocals vor der Liquida in der Mitte, wie sie im hochd. art, bart, fârt und im niederd. môrd, wôrd, kôld, wôld, ôld = kald, wald, ald, und noch häufiger im Engl. selbst stattfindet. Auch für die Auflösung des g in hail, day u. s. w. statt ags. hägel, däg kann, wie Hr. F. selbst einräumt, das Französische nicht in Betracht kommen, da dieselbe Erscheinung in fast allen neuern deutschen Sprachen sich wiederholt. Warum werden aber alle diese Fälle hier aufgezählt, wenn sie nichts beweisen? Ganz entschieden, meint Hr. F., rühre nur 5) das Stummwerden des auslautenden e aus dem Französ. her. Allein ganz richtig wird § 40, 2 bemerkt, dass auch im Nhd. das auslautende e oft abgeworfen sei, oder stumm werde, und zwar ist diess noch viel häufiger der Fall, als Hr. F. zu glauben scheint. Ist das Französ. etwa auch hier die Ursache? 6) „Das Ueberhandnehmen des s als Mehrheitsendung der Hauptwörter scheint ebenfalls zum Theil aus französ. Einflusse erklärlich." Aber das s des Plurals findet sich ja auch im Niederd., Niederländ. und Neufries., nur nicht in dem Umfange, wie im Engl., das überhaupt in vielen Puncten nur eine einseitigere Entwickelung genommen hat, als die übrigen neuern deutschen Sprachen. Was man aus der Sprache selbst und aus der Analogie der verwandten erklären kann, sollte man nicht aus fremdem Einflusse ableiten. Auch um die in § 30 aufgestellte Behauptung, dass die Stellung des engl. Verbums im Satze, namentlich des Auxiliar mit seinem Particip oder Infinitiv,

ebenfalls aus dem Französ. zu erklären sei, zu widerlegen, genügt ine Vergleichung des Dänischen, bei dem an französ. Einwirkung icht gedacht werden kann. Die grosse Uebereinstimmung aller drei prachen in diesem Puncte wird vielmehr lediglich ihren Grund in rer formellen Unvollkommenheit haben, die sie nöthigte, für die Fortfolge ein gewisses logisches Schema als Gesetz aufzustellen. — ei den Bemerkungen über die Betonung französ. Wörter im Engl. 31) scheint die Ansicht obzuwalten, dass die Betonung im Französ. lbst immer dieselbe gewesen sei, wie heute. Tadelnswerth ist, dass sselbe Thema noch einmal § 89 wieder aufgenommen wird. Auch 32 gehört ganz in die Lautlehre, § 36 in die Wortbildungslehre, gegen § 86, der von der eigenthümlichen Verwandlung französ. örter, wie frz. écrevisse in engl. crawfish, frz. chaussée, gl. causeway u. s. w., handelt, gewiss nicht in die Lautlehre, ndern in die Einleitung, wo der Vf. von den fremden Bestandthei- der Sprache handelt. Bei § 34 zeigt sich der Uebelstand, dass 15 von den latein. Wörtern im Angelsächs. nicht nur davon ge- nnt, sondern auch allzu flüchtig gearbeitet ist; z. B. brass, fork, eese, organ, pipe u. a. m. waren längst schon im Angelsächs. rhanden, ja finden sich in fast allen deutschen Sprachen, können o nicht aus dem Französ. entlehnt sein. Ueberhaupt aber findet n in diesen Abschnitten auch in der Lautlehre der französ. Be- ndtheile im Engl. § 66—85 wohl eine Sammlung von allerlei Bei- elen und Beobachtungen, aber weder so vollständig, noch so wohl- rdnet, dass man daraus ein zusammenhängendes sicheres Bild von n ganzen historischen Verlaufe bekäme; namentlich scheint eine nügende Kenntniss der geschichtlichen Entwickelung des Französ. fehlen, so oft auch auf das Altfranzös. Bezug genommen wird. selben Vorwürfe treffen die Behandlung des eigentlich englischen r deutschen Theiles der Sprache. Nachdem schon, wie bereits rähnt, in den §§ 4—6 Proben aus der gesammten deutschen xionslehre mitgetheilt sind, wird in § 23 abermals eine nur etwas lständigere Zusammenstellung der goth. und ags. Declination und njugation gegeben; diese Wiederholung eines ohnehin gar nicht r nur entfernt hierher gehörenden Gegenstandes ist gewiss über- ssig, auch für den, der erst decliniren und conjugiren lernen soll. folgt § 24 eine Uebersicht der Formenlehre des sogen. Halbsäch- chen (semisaxon), § 25 des Altenglischen, § 26 des Mittelengli- hen und § 27 ein vergleichendes Verzeichniss von allerlei Wörtern, s den Vocalismus der verschiedenen Sprachstufen darstellen soll. ber wie in aller Welt wird Hr. F. nun in dem demnächst erschei- nden 2. Hefte die neuenglische Formenlehre „wissenschaftlich" handeln? Eine wissenschaftliche Grammatik des Engl. soll doch en zeigen, wie diese Sprache historisch geworden ist, wie ihre ttige Beschaffenheit im Ganzen oder im Einzelnen historisch sich rhält. Durch seine Anordnung, indem er die Darstellung der frü- ern Perioden der Sprache vorweg nimmt, entzieht der Vf. noth- endig den spätern Theilen seiner Arbeit ihre eigentliche Grundlage,

und er zersplittert seinen Gegenstand, erschwert die Uebersicht, oder ist endlich zu lästigen Wiederholungen genöthigt. In der Lautlehre des deutschen Bestandtheiles § 40 ff., nachdem zuerst wieder mit überflüssiger Ausführlichkeit der goth. und ags. Vocalismus für sich entwickelt ist, beschränkt sich der Vf. auf eine Vergleichung der engl. Vocale und Consonanten nach ihrer heutigen Aussprache und Geltung mit den ags., wodurch gar nichts erreicht wird. Denn man will doch eben wissen, wie diese Aussprache entstanden ist, woher z. B. das völlige Verschwinden fast aller reinen Vocale rühre, woher das grosse Uebergewicht des Itacismus, wie die Verwechselung ursprünglich ganz verschiedener, die Spaltung organisch gleicher Laute in verschiedene zu erklären sei, und wie sich zu allem diesem die Schreibung verhalten habe und noch verhält. Grundlage der Untersuchung musste nothwendiger Weise das Angelsächs. werden, dann aber vor allen Dingen, was Jac. Grimm schon vermisste, eine gründliche, umfassende Benutzung der Sprachdenkmäler der mittlern Zeit, sowie auch der Dialekte eintreten. Das Wenige, was der Vf. § 27 gibt, genügt nicht und steht ausserdem gleichsam ausserhalb seiner Untersuchung. Selbst die Drucke des 16. und 17. Jahrh. waren nicht ausser Acht zu lassen, und noch weniger die Analogie der verwandten Sprachen, in deren spätern Bildungen, die Dialekte mit eingerechnet, im Einzelnen wohl die meisten Erscheinungen der engl. Lautlehre sich nachweisen lassen. Erst die Vergleichung gibt in der Grammatik historisches Verständniss. Indem wir aber von allen diesen Forderungen wenig oder gar nichts erfüllt sehen, so können wir nicht umhin, zu gestehen, dass diese sogen. „wissenschaftl. Grammatik der engl. Sprache" bis jetzt noch weit davon entfernt ist, um in Wahrheit diesen Namen zu verdienen. Es fehlt dem Hrn. F. nicht an einer gewissen Vorstellung und Ahnung seiner Aufgabe, aber es mangelt jede Sicherheit in der Behandlung und Methode, es fehlt die Strenge der Schule, überhaupt seiner ganzen Arbeit diejenige Reife, die nur durch andauernden Fleiss und langjährige Pflege erreicht wird.

Länder- und Völkerkunde.

[4908] Die Geschichte der Methodologie der Erdkunde. In ihrer ersten Grundlage, vermittelst einer historisch-kritischen Zusammenstellung der Literatur der Methodologie der Erdkunde, bearbeitet von Joh. Gottfr. Lüdde. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1849. XIV u. 130 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Eine chronologische und raisonnirende Zusammenstellung von 387 grössern und kleinern Schriften, welche das Studium der Geographie betreffen. Sie beginnt mit Strabo, dessen Prolegomena hieher gehören, und Ptolemäus, dessen Definition und Inhaltsangabe der Geographie und Chorographie mitgetheilt und besprochen wird. Bei

itter's Werken wird, wie sich gebührt, am längsten verweilt. Zu runde liegt die unter Nr. 218 aufgeführte Schrift des Vfs.: „Die eschichte der Erdkunde, eine Abhandlung über ihr Wesen und ihre iteratur" (Berlin, 1840), welche 176 Nummern zählt. Die von r. 262 an aufgeführten Schriften betreffen die Apodemik, d. h. das eisen, wo natürlich Reichard's Handbuch für Reisende aus allen änden nicht vergessen ist. In der Vorrede wird ein strenges, aber hl nur gerecht zu nennendes Urtheil über Berghaus als Schrift- ller gefällt, den Wilhelm Prange in seiner Schrift: „Der Unter- ht in der Geschichte und Geographie" unbegreiflicher Weise als wichtigen Vertreter der analytischen Methode aufführt, während rselbe doch ganz unbekümmert um Analyse oder Synthese ge- hrieben hat. Nicht unpassend ist der dem gedachten fruchtbaren hriftsteller und Compilator auf dem Felde der Geographie vom of. Zeune im Scherz beigelegte Titel eines Erzmundschenken.

)09] Belgien in politischer, kirchlicher, pädagogischer und artistischer ziehung. Von Dr. **Ado. Helfferich**. Pforzheim, Flammer u. Hoffmann. 18. X u. 313 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Belgien gehört unstreitig in vielfacher Hinsicht zu den interes- ıtesten Staaten. Seit den 18 Jahren seiner staatlichen Unabhän- ;keit ist es mit einer grossen Sicherheit und vielem Tact fortge- ıritten auf der Bahn des wahrhaft constitutionellen Lebens, und : bewiesen, dass Liebe zur Freiheit und Liebe zum monarchischen ncip keinen Gegensatz bilden. Ein glückliches Gemisch von fran- ıischer Lebendigkeit und deutscher Gemüthlichkeit und Treue hat ı belgische Volk über viele Schwierigkeiten hinweggebracht, und ı eben so kluger, als im englischen Sinne freisinniger König hat n darin treulich beigestanden. Seine Weisheit hat sich auch im 1848 ebenso, wie der richtige Tact seines Volkes, bewährt, und nn es fortfährt, sich vor Selbstüberschätzung zu bewahren, so ist hoffen, dass es einst auch in den Beziehungen als Musterstaat stehen werde, in denen man es jetzt schon mit Unrecht dafür aus- bt. Denn wie sehr wir auch Belgiens König und Volk bewundern, bewährt sich doch auch hier das alte Wort: wo viel Licht ist, ist ıch viel Schatten; und das uns hier vorliegende, sehr interessante, ırteilos geschriebene Werk gibt hierzu vielfache Belege. Wir ollen Einiges aus dem reichhaltigen Buche mittheilen, müssen aber n Voraus bemerken, dass diess, da ein eigentlicher Auszug nicht öglich ist, ohne die Grenzen dieser Blätter zu überschreiten, nur azu dienen soll, unsere günstige Meinung von dem Buche zu bestä- igen und das Publicum, welches sich für eine gründliche Kenntniss elgiens interessirt, zum Lesen des Buches aufzufordern. Schon us dem Vorworte erkennt man den unbefangenen Beurtheiler. Es eisst dort S. VI:

„Sich stützend auf den gesunden Sinn der Nation und darauf bedacht, in Uebereinstimmung mit deren Wünschen und Bedürfnissen zu handeln, hat die Regierung zeither nichts versäumt, um der gegenwärtigen Krisis sich gewach-

sen zu zeigen. Die ‚katholische' und die ‚römische' Partei legen diesen Bemühungen nicht das geringste Hinderniss in den Weg, unterstützen dieselben vielmehr nach Kräften."

Welch' eine treffliche Lehre für unser deutsches und namentlich unser sächsisches erbärmliches Parteiwesen! Dort führen die Hauptparteien die Regierung, die des Volkes Wohl ernstlich will; hier raisonniren alle Parteien auf die Regierung, sobald sie nicht den Weg der Parteien geht, oder nicht die den Parteien passend scheinenden Mittel wählt. Auf wen soll sich denn da zuletzt die Regierung stützen? Wie können wir da eine starke Regierung verlangen? Wir sagen einerseits: eine Regierung kann nur stark sein, wenn sie den gerechten Wünschen des Volkes entspricht, streng auf Gesetz und Ordnung hält u. s. w., und andererseits lässt der Theil des Volkes, der sich „gutgesinnt" nennt, die Regierung sitzen, sobald sie entschiedene Maassregeln trifft gegen das revolutionaire Treiben. Wie ganz anders in Belgien! Dort hat man die Parlamentsreform wirklich — um den Modeausdruck zu gebrauchen — auf breitester Grundlage durchgeführt; man hat aber nicht das allgemeine, absolute Stimmrecht angenommen; man hat den bisher geltenden niedersten Steuersatz zu einem allgemeinen Modus gemacht; man hat die Pressgesetzgebung ausgebildet und manche andere politische Maassregeln vorbereitet. Man hat ein tüchtiges Organ („Indepeudance"), welches mit Umsicht und Eifer die Politik des Ministeriums nach Innen und nach Aussen vertheidigt. Dennoch, sagt der Hr. Vf. mit Recht, kann man sich nicht verbergen, dass auch in Belgien die Minister grosse Schwierigkeiten zu besiegen haben, und dass diese nicht immer die rasche Erledigung finden, die zu wünschen wäre. Namentlich ist die Finanzlage Belgiens bei weitem nicht so befriedigend, als man glaubt, und insbesondere der Finanzminister Malou die Welt glauben machen möchte. Die Maassregel eines gezwungenen Darlehens von 30—40 Mill. ist eben so wenig, als die Emittirung von 20 Mill. Cassenscheinen, geeignet, besonders grosses Vertrauen zu erwecken. Dem Handelssystem fehlt es an Sicherheit und Stetigkeit, und das Schulwesen ist, aller Anpreisungen ungeachtet, zwar bedeutend vorgeschritten, aber doch noch voller Mängel. In allen diesen Beziehungen ist das vorlieg. Buch sehr lehrreich, und ergänzt und berichtigt die sonst werthvollen Schriften Kuranda's und Höfkens über Belgien, welche der Vf. übrigens allenthalben zu Rathe gezogen hat. — Wie schon angedeutet worden ist, bildet in Belgien die Presse eine bedeutende Macht, die um so wichtiger ist, als allerdings bis jetzt Belgien der revolutionären Mächte, denen es sein Dasein verdankt, wenigstens noch nicht vollkommen Meister geworden ist, und je schroffer sich zeither die „katholische" und die „liberale" Partei einander gegenüber standen. Die Zahl der Journale in Belgien ist bedeutend, und das ist jedenfalls ein Glück für die Regierung; denn wo einmal volle Pressfreiheit, also weder Censur, noch Cautionen, existirt, da besteht das einfachste Mittel, die Wirkungen der Journale zu neutralisiren, darin, ihre Anzahl zu ver-

iren. Es ist ein grosser politischer Fehler der Regierung eines ites mit unbeschränkter Pressfreiheit, einzelne radicale Blätter zu rdrücken; natürlich müssen durch die Presse begangene Verbre- bestraft werden; aber durch die Unterdrückung des einen radi- Journals bekommen das oder die übrig bleibenden Journale desto r Leser und werden dann um so gefährlicher. Theilung der In- ssen und der Leser ist hier das beste politische Princip. — Nach m Blick auf die belgische Geschichte vor Joseph II., einer Schil- ng der Revolution von 1788 und einer Darlegung der Verhält- Belgiens unter holländischer Herrschaft, kommt der Vf. auf die bar wichtigste Revolution vom J. 1830. Der holländische Cha- r und der Charakter der Belgier waren zu verschieden; das em des Justizministers van Maanen, dessen Redlichkeit, Unpar- hkeit und Scharfblick übrigens allseitig anerkannt wurden, war npopulär in Belgien; die Menge der zuströmenden Fremden, die Revolutionen leben, war zu gross, als dass nicht die Pariser ige die schon im Reifen begriffene Frucht völlig hätten reifen n. Die Revolution brach aus und die Regierung verlor — wie gewöhnlich nachträglich zu behaupten pflegt — den Kopf. Wie in Sachsen z. B. 1830 mit sehr geringen Kräften gleich anfangs die damaligen unruhigen Bewegungen zügeln können, und wie von Preussen und Sachsen behauptet: es hätte durch rechtzeiti- und zweckmässiges Einschreiten in den JJ. 1848 und 1849 viel ergiessen können erspart werden, so auch in Belgien im J. 1830. doch ist das eben das Eigenthümliche, wir möchten sagen, das identielle in den Revolutionen, dass immer von beiden Seiten s versehen wird, und dass eben dadurch — freilich oft erst harten Kämpfen — die rechte Mitte siegt. Auch in der belgi- Revolution finden wir dieselben Leidenschaften, dieselben Er- lichkeiten, dieselben Phrasen, wie in der deutschen Revolution, wie später Blum, so sprach damals Potter: Freiheit für Alle; hheit Aller vor der obersten Gewalt, der Nation, vor ihrem en, dem Gesetz! Volk, was wir sind, sind wir durch dich, was hun, thun wir für dich! Aber freilich, einen solchen Ordnungs- kt, einen solchen Vorrath an Bürgertugend, einen solchen po- hen Tact, wie die Belgier, scheinen wir Deutsche nicht zu zen. Der ganze Abschnitt ist sehr interessant; namentlich ist das, was über die Belagerung Antwerpens gesagt wird, lesens- . Der geistvolle Nothomb sprach: „Ein grosses Schauspiel! der schönsten, welches die neuere Geschichte darbietet. Hier elte es sich nicht um eine Stadt, welche ihren Herrn wechselt, um einige zusammenstürzende Mauerstücke, nein! es handelte um Principien, in welche Bresche geschossen wurde.“ — In folgenden Abschnitte: „innere Organisation des Staates“ finden manche beherzigenswerthe Winke. Von grösster Wichtigkeit — nachdem die durch die Revolution natürlich erhöhten Budjet- ierigkeiten beseitigt waren, nachdem Presse und Gerichtswesen dnet und die Leidenschaften einigermaassen abgekühlt waren —

das zu schaffende Communalgesetz; und die mannichfachen Erfahrungen, die man hier gemacht hat, sollten in der That auch bei uns recht ernstlich erwogen werden, ehe man an eine neue Gesetzgebung in dieser Hinsicht geht, und die Gemeinden durch Nachgeben und Gewährung der angeblich verlangten grössern Selbstständigkeit unglücklich macht. Insonderheit hüte man sich, Stadt und Land ganz gleichmässig zu behandeln im Gesetz, und sofort Polizei und Verwaltung ganz in die Hand der Gemeinden zu geben. Die vernünftigen Landgemeinden wollen diess auch nicht; nur die Demokraten wollen es, damit sie die Polizei in die Hände bekommen, und dann frei schalten und walten können. Belgien gibt hier ein warnendes Beispiel ab. Die belgischen Städte befinden sich grossentheils vortrefflich, nehmen zu an Wohlstand, politischer Bildung und Einfluss auf die Regierung. Die Landgemeinden aber leiden offenbar unter dem Uebermaasse der ihnen bewilligten Freiheiten. Die Armenpflege lässt viel zu wünschen übrig; freilich lastet aber auch die Unterstützung der Hülfsbedürftigen sehr drückend auf den Gemeinden, und es ist diess sicherlich — abgesehen von vorübergehenden Einflüssen schlechter Ernten — hauptsächlich der wachsenden Macht des Capitals zuzuschreiben. Man berechnet in Belgien das regelmässige Armenbudget der Gemeinden auf 10—12 Mill. Fr. Dagegen ist aber allerdings Belgien in der Industrie mit Riesenschritten vorwärts gegangen, und der Handelsverkehr — man berechnete die Ausfuhr 1831 zu 104 Mill. und 1835 schon zu 160 Mill. — ist enorm gewachsen. Wir übergehen das sehr umfangreiche und lehrreiche Capitel: „die katholische Partei", um noch Einiges aus dem Abschnitte: „die Unterrichtsfrage und die Wissenschaft" mittheilen zu können, welchen der Hr. Vf. mit besonderer Liebe behandelt zu haben scheint. Noch durchgreifender, als auf dem Gebiete der Politik, haben die belgischen Klerikalen sich fast in allen Zweigen des Unterrichts in den Besitz der Macht gesetzt. Wäre es hinreichend, Schulen zu eröffnen, so liesse der Eifer der dortigen Geistlichkeit nichts zu wünschen übrig. Aber in der Nähe besehen, kommt man zu andern Resultaten. Während anfänglich der Einfluss des Staates fast ganz ausgeschlossen war, versuchte glücklicherweise das unter dem 23. Sept. 1842 erlassene organische Gesetz über den Elementarunterricht die Fäden zwischen Schule und Staat wieder anzuknüpfen. Der Staat tritt in Folge dieses Gesetzes zu einem der wichtigsten Zweige des öffentlichen Lebens wieder in ein solches Verhältniss, das er ohne Benachtheiligung des Ganzen niemals aufgeben kann. Aber freilich ist das Princip einer uneingeschränkten Unterrichtsfreiheit nicht aufgehoben, und das Gesetz ist so weit, zum Theil so unbestimmt gefasst, dass — die wahrscheinliche Absicht der kathol. Partei — Conflicte zwischen Staat und Kirche nicht aufhören werden. Was die Primärschulen betrifft, so wird der Provinzial-Inspector vom Könige ernannt und vom Staate bezahlt. Alle Inspectoren versammeln sich jährlich zu einer Central-Commission, unter dem Vorsitze des Ministeriums des Innern. Ausserdem gibt es noch

Districts-Inspectoren. In jeder Gemeinde muss wenigstens eine Elementarschule existiren. Der Gehalt darf nicht unter 200 Fr. neben freier Wohnung betragen. Weniger hat für den mittleren Unterricht geschehen können. Die Städte halten ihre Athenäen, die Geistlichkeit neben den grossen bischöflichen Seminarien die Episcopal-Collegien, Privatpersonen errichten Pensionate und Institute, und Alle stellen sich den Absichten der Regierung, Einheit und Ordnung in das Ganze zu bringen, entgegen. Weniger günstig noch kann über die Universitäten geurtheilt werden, bei denen viel zu viel aus der Ferne regiert wird. Der Vf. sagt darüber unter Anderem:

„Niemand kann bereitwilliger, als ich, die frische Lebendigkeit und die bestimmte, klare Darstellung anerkennen, die den Vortrag auf den belgischen Universitäten nicht selten auszeichnet; sollte ich mir es aber darum verhehlen, dass durchsichtig nicht immer auch tief ist, und dass, einem bewährten Sprüchworte zufolge, allzu scharf schartig macht? Es ist ein Glück für die belgischen Universitäten, dass das spröde Bewusstsein des Volkes die französische Art nicht so bereitwillig in sich aufnimmt, als gewisse Celebritäten der Hochschule gern wünschten, dass deutsche Schwerfälligkeit auch ein gutes Theil deutschen Ernstes sich bewahrt hat, und dass noch immer deutsche Lehren, trotz der französischen Rede, vielfach den Ton angeben.“

Am wenigsten bedeutend sind die rechtswissenschaftlichen Studien und Schriften. Die ausgezeichneten Rechtslehrer schreiben wenig; ihre Studien legen sie in den Berichten und Entscheidungen der Gerichtshöfe nieder, und es gebricht im Allgemeinen den Juristen dort an eigentlich historischen Kenntnissen und philosophischem Interesse. Man ist nur praktisch und immer wieder praktisch! Das folgende Cap.: „belgische Kunst“ überschrieben, scheint ebenfalls viel interessante Bemerkungen zu enthalten; wir sind aber zu wenig vertraut mit der Kunst, um urtheilen zu können, ob und in wie weit der Vf. hier recht gesehen hat. Dagegen hat uns der Abschnitt: „die politische Entwickelung und die Zukunft Belgiens“ besonders angezogen.

„Belgien,“ sagt der Vf., „wird sich über sich selbst zu besinnen, nach 17 Jahren selbstständigen Bestehens gleichsam Rechnung von seinem Leben und Treiben abzulegen haben. Irre ich nicht, so hat der belgische Staat seither nichts Anderes gethan, als dass er die Consequenzen des revolutionären Princips zog, dem er sein Dasein verdankt, in das Verständniss und die Aufrechthaltung dieses Princips sich immer tiefer hineinlebte, dem Aufbau seiner innern Nationalität aber viel zu wenig Rechnung trug. Anstatt über den Parteien zu stehen, haben die Regierungsorgane es sich angelegen sein lassen, in der mehr oder weniger raschen Reihenfolge der verschiedenen Ministerien die Grundsätze der einen der beiden Parteien, welche die Revolution machten, festzuhalten und die Gegenpartei zu überwachen ... Die Regierung lavirte, gab an der einen Stelle zu, um an der andern abzubrechen, vertagte, unterhandelte: und das Alles, um mit den durch die Verfassung anerkannten Prinzipien einer in ihrem Ausdruck möglichst allgemeinen, ihrem Inhalte nach aber meist negativen Freiheit nicht in Zwiespalt zu gerathen. Nun gibt es für die Regierungen keine traurigere Nothwendigkeit, als die, in den wichtigsten Fragen nicht die Initiative ergreifen und nach den Grundsätzen eines die Macht zur Seite habenden Staates verfahren zu können... Die Geschichte der parlamentarischen Verhandlungen Belgiens lässt sich in die Worte zusammenfassen: sie sind ein fortgesetzter Kampf des Staates mit der Kirche und der Gemeinde mit dem Staate, wobei die Ministerien selbst Partei nehmen, oder doch statt einer lebendigen und wirksamen Vermittelung blosse Beschwichtigung der sich

durchkreuzenden Interessen und Meinungen als ihre Aufgabe betrachteten. Zu einem Friedensschlusse konnte es nicht kommen, sondern immer nur zu einem Waffenstillstand.“ (S. 246 f.)

In der That sollten unsere deutschen Regierungen, jetzt, nachdem auch sie eine Revolution durchgemacht, aber noch nicht beendigt haben, diese Erfahrungen benutzen, und unsere Abgeordneten sollten es endlich begreifen, dass die Principien einer höhern Staatsweisheit nicht in den Köpfen der Wähler zu lesen sind, dass es an den Gewählten ist, das Volk zu höherem und würdigerem Standpuncte zu erheben, und durch ihre Haltung und Sprache bestimmend auf die öffentliche Meinung und Haltung einzuwirken. — Den Schluss des Buches macht eine Abhandlung über den „belgischen Protestantismus“. Gerade das, was der katholischen Kirche Belgiens ihre grosse Macht verleiht, ihre durchaus unbeschränkte Selbstständigkeit, thut der protestantischen Kirche Abbruch, weil diese einer zusammenhaltenden Organisation und einer dahin wirkenden und sammelnden Autorität ermangelt. Dennoch macht der Protestantismus offenbar Fortschritte, und wir wünschen mit dem Hrn. Vf. recht dringend, dass er brüderlich unterstützt werde, um eine festere Begründung zu erlangen. Wir schliessen hiermit die Anzeige eines Buches, welches namentlich auch dadurch besonders Interesse gewährt, dass es über viele Persönlichkeiten Aufschlüsse gibt, welche man, nach einseitigen Zeitblättern, oft ganz falsch beurtheilt.

[4910] Denkschriften der russischen geographischen Gesellschaft in Petersburg. 1. Bd. (den 1. u. 2. Bd. der russischen Ausgabe derselben enthaltend). Mit 4 Karten. Weimar, Landesindustriecomptoir. 1849. VI u. 652 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Russland, das sich vom Westen Europa's bis zum Nordwesten Amerika's durch ganz Asien hin ausdehnt, von dem südlichsten Puncte der transkaukasischen Provinzen bis zum nördlichen Ende des Landes Taimur 40 Breitegrade und mehr als 200 Längengrade, folglich mehr als die Hälfte des Umfanges der Erdkugel einnimmt, bietet in allen Zweigen des geographischen Wissens einen so weiten Spielraum zum Sammeln, zum Vergleichen und Forschen, dass der Gedanke, dafür einen besonderen Verein zu bilden, von jedem Freunde der Erdkunde nur mit Freude begrüsst werden kann. In gleicher Weise verdient aber auch die Verlagshandlung Dank, dass sie die ursprünglich meist russisch geschriebenen Mittheilungen desselben in einer deutschen Bearbeitung des Probsts Sabinin dem deutschen Publikum zugänglich macht. Allerdings hat die russische Regierung schon seit Peter I. es nicht unterlassen, über diesen Ländercoloss zu Lande und zu Wasser die ausgedehntesten Forschungen anzuordnen, und tüchtigen einheimischen und fremden Gelehrten dieselben übertragen; auch war die kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg seit vielen Jahren darauf hingewiesen, und wir haben wiederholt in diesen Blättern schon Gelegenheit gehabt, die von ihr ausgegangenen und geförderten Arbeiten in diesem Gebiete anzuzeigen. Allein

die Ernte ist gross und die Zahl der Schnitter verhältnissmässig noch immer klein; auch fehlte es fortwährend noch an einem Mittelpuncte, wo das gewonnene Material bequem niedergelegt werden konnte. Aus diesem Grunde bildete sich mit höchster Genehmigung und unter dem Schutze des Staates nach dem Vorbilde ähnlicher Vereine in Frankreich (seit 1819), in Toskana (1828), in England (1830) u. s. w. im J. 1845 die Petersburger Gesellschaft von Freunden der „Geographie, Statistik und Ethnographie des Vaterlandes", ohne deshalb das nichtrussische Element ganz auszuschliessen. Neben anderweiten Einnahmen gewährt eine jährliche Unterstützung von 10,000 R. S. aus der Staatscasse ihr die erforderlichen Mittel, einzelne grossartige Unternehmungen zu beginnen, sofern es darauf ankommt, Materialien durch Reisende zu sammeln, dieselben zu bearbeiten und die Resultate dem Publicum mitzutheilen. Schon was uns jetzt in dem vorliegenden Bande gegeben wird, ist höchst anerkennenswerth, und bietet mit wenigen Ausnahmen, wo die Mittheilungen für den nichtrussischen Leser vielleicht zu sehr ins Specielle eingehen, reiche Belehrung. Wir übergehen den I. Aufsatz, der über die Gründe und den Zweck des Vereins, die Mittel desselben und ihre Verwendung berichtet, so wie II., einen Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im J. 1846, besonders da letztere sich in den dann folgenden Abhandlungen speciell herausstellt. Auch der III. und IV. Abschnitt mag hier nur kurz erwähnt werden, da es sich darin nur um Preise handelt, welche vom Präsidenten der Gesellschaft, dem Grossfürsten Constantin und dem Commerzienrath Rukow gestiftet worden sind. Dagegen empfehlen wir den 5. Aufsatz „Aperçu des travaux astronomico-géographiques exécutés en Russie" von dem Akademiker W. Struve (S. 50—65), indem wir zugleich bemerken, dass alle in französischer Sprache gehaltenen Vorträge hier mit Recht im Original aufgenommen sind. Hr. Struve hat einen kritischen Ueberblick des Standpunctes gegeben, aus welchem sich die russische Kenntniss der Erdkunde in geometrischer Hinsicht befindet, und was im Laufe der Zeit von 1727 dafür in Russland gethan worden. Siebzehn Ortsbestimmungen waren schon vor J. 1760 fast alle von einem Russen, Krassilnikow, in der Linie von der Ostsee bis an die Ufer Kamtschatka's sicher festgestellt und 70 neue kamen bis 1790 hinzu. Es mag diess unbedeutend erscheinen, ist aber viel, wenn man die Schwierigkeiten in Betracht zieht, welche die unbehülflichen Instrumente jener Zeit, der Transport in zum Theil ganz unwirthbaren Gegenden und der Mangel aller geeigneten Localitäten entgegenstellten. Glänzender zeigte sich das 19. Jahrh., indem durch Schubert, Krusenstern u. And. 417 Ortsbestimmungen vollkommen, 16 aber ziemlich annähernd ermittelt wurden. Lesenswerth für das grössere Publicum ist der folgende VI.) Aufsatz des Akademikers C. v. Bär „über ethnographische Untersuchungen überhaupt und die ethnograph. Untersuchung des russ. Reichs insbesondere" (—92). Der Vf. zeigt, wie das Material hierzu täglich abnimmt, denn „die Völker schwinden und es wechseln ihre

Namen", und dass daher keine Zeit für die Forschungen zu verlieren ist, prüft dann, in welchem Geiste dieselben zu führen sind, und theilt endlich aus dem Schatze seiner Erfahrungen einige schlagende Belege für mehrere der aufgestellten Behauptungen mit. Hieran reiht sich VII. ein „Tableau statistique de l'Egypte en 1837" vom General Duhamel (—180). Seit 1837 hat sich nun allerdings gar Vieles geändert, und namentlich sind die grossen Pläne Mehémet-Ali's nach allen Seiten hin bedeutend eingeschrumpft. Was indess Duhamel vorträgt, ist so körnig und vorurtheilsfrei aufgefasst, dass man diese Mittheilung nur mit Befriedigung aus der Hand legen dürfte. Die Schilderung des Nils, der, hundert M. hinfliessend, keinen Zufluss erhält, des Nilthales, auf dessen Bergwänden auch nicht eine einzige Quelle entspringt, und der Nilmündung, die sich 7 M. weit ins Meer hinaus durch ihr trübes Wasser bemerkbar macht, erregt gleich im Eingange des Berichts die Aufmerksamkeit des Lesers, welche dann durch Bemerkungen über das Klima, die dort vorkommenden Krankheiten u. s. w. immer mehr gesteigert wird. Der sonst sehr selten eintretende Regen soll jetzt schon häufiger sein, weil die Baumpflanzung zugenommen hat (S. 98); in Alexandrien regnete es während der französischen Occupation binnen 16 Monaten nicht ein einziges Mal, und jetzt sind die Monate Nov., Dec. und Januar „fort pluvieux sur tout le litoral". Von der Pest erzählt der Vf., dass sie fast in der Regel 10 Jahre aussetze. Wir übergehen die Berichte von dem, wo D. nur bestätigt, was auch Andere mitgetheilt haben, empfehlen aber das, was er über die Fellahs, die Beduinen und die Kopten sagt; auch über die Bodencultur kommt manches Minderbekannte vor. Der Ackerbau und fast noch mehr die Viehzucht sind in hohem Grade vernachlässigt. Einige Angaben über die Landesverwaltung lauten indess verschieden von den grellen Schilderungen, welche man so häufig gelesen hat, bestätigen aber das Thörichte der Treibhausmanufacturen und Fabriken, welche der Vicekönig einführte. Die uralten Töpferarbeiten zu Keneh beschäftigen noch jetzt, wie vor mehreren tausend Jahren, viele Hände. Der Thon wird mit einer Partie Asche vermischt „et les molécules alcalines, contenues dans la cendre, se dissolvent par l'action de l'eau et forment autant de pores imperceptibles". So gestatten sie das Ausschwitzen oder Verdunsten des Inhalts und erhalten diesen frisch, was in mancher Beziehung auch bei uns Beachtung verdiente. Die Gewaltstreiche, welche durch Monopole im Handel geübt wurden, hatten z. B. zur Folge, dass fast keine Kaffeebohne aus dem nahen Mocca mehr aufzutreiben war, und die Karavanen Afrika's verscheucht wurden. Etwa $\frac{19}{20}$ aller Handelsgeschäfte waren in den Händen der Regierung. Rühmlicher gestaltet sich das Streben Mehémets, sein Volk zu belehren, da, wie er zu Duhamel selbst sagte, als er die Regierung antrat, im ganzen Lande ausser den Kopten nicht 200 M. schreiben konnten. Allein die Primärschulen waren nur auf 5—600 Schüler berechnet, und vielleicht mit Ausnahme des polytechnischen Instituts entsprechen alle Bildungsanstalten der Erwartung nicht; an

sten die medizinische Schule (?). Das Steuersystem umfasste
, was der grosse Fiscus-Haifisch wohl irgendwo ersonnen hat,
and und Leute, Gewerbe und Bedürfnisse zu besteuern (S. 161
8). An der Ausführung dessen, was Mehémet beabsichtigte,
rte ihn, wenn er es auch oft in der That gut meinte, stets der
el an geeigneten Werkzeugen. — Die in Egypten lebenden
n sind „l'écume de leur nation". „Die höchsten Beamten, reich
, sind die grössten Diebe!" äusserte noch jüngst der präsum-
Thronerbe Egyptens, Said Pascha. Selbst von der Bildung
r Araber und Türken, welche der Vicekönig nach Europa sen-
lässt sich in Folge des Abgrundes, der sich zwischen dem
und Christenthume geöffnet hat, wenig hoffen. Diese Andeu-
n genügen, um den reichen Inhalt des Aperçu zu zeigen. Der
Aufsatz handelt „von den Mitteln, den Pol zu erreichen"
38). Der durch seine Entdeckungsreisen im Norden bekannte
eadmiral F. P. v. Wrangell beurtheilt hier Parry's Vorschlag,
chlitten, von Rennthieren gezogen und gedeckt von Proviant-
then im Rücken, die Fahrt zu wagen, so wie J. Barrow's An-
durch kleine Segelschiffe mit Hülfsdampfmaschinen es zu ver-
n, während er selbst meint, unter 77° an der Westküste
ands müsse das Expeditionsschiff überwintern, von da aber sei
Weiterreise auf Hundeschlitten und mit Anlegung einiger Pro-
lepots zu unternehmen. Von einer trefflichen Karte erläutert
en im IX. Aufsatze die Zustände der innern Kirgisenhorde im
41 von Ja. W. Chanykow geschildert (— 225). Oertlichkeit,
ı, dann ein geschichtlicher Ueberblick seit 1771, statistische
ben, so weit ein Nomadenvolk sie möglich macht (jetzt 70,000
e), Bodencultur, Viehstand und Handel mit eingeschlossen, ge-
en ein unterhaltendes, abwechselndes Bild. Wie die russische
thümlichkeit ethnographisch zu erforschen sei, behandelt N. J.
shdin im X. Aufsatze (—285) anfangs sehr gelehrt, dabei steif
trocken; allein er verstand es weiterhin, seine Ansichten und
eilungen auch praktisch zu erläutern und dadurch mannichfach
leben. Wir machen besonders auf Das aufmerksam, was S. 235
die Bedeutung der Sprache, S. 238 über den thierischen Cha-
r im Menschen, S. 242 über die psychische Ethnographie be-
t ist. Die Eigenthümlichkeiten der seit Kurzem auch politisch
iger gewordenen Ruthenen oder Russnjaken in Galizien und
ngarn (S. 247—53), dann die russischen Elemente in den Do-
rstenthümern, wo ganze Kreise von Russen bewohnt sind, das
che Kloster Njämz in der Moldau (S. 257—63), die russischen
ien längs der Donau bald rein, bald mit Walachen und Bulga-
gemischt, geben zu einzelnen sehr beachtungswerthen Bemer-
en Veranlassung. Mit besonderer Aufmerksamkeit werden S. 271
5 die Ruthenen Ungarns (625,000 Köpfe) besprochen, wo sich
chtrussische Charakter in einzelnen Zügen recht lebendig dar-
. — Hr. Sablozky-Dessjatowsky thut im XI. Aufsatze einen
ck auf die geschichtliche Entwickelung der Statistik in Russ-

land" (—306), deren Anfangspunct bis auf den Zar Alexius Michailowitsch in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. zurück geführt werden kann, wo Koschichin, ein Russe, der ins Ausland floh (S. 296), im fremden Lande ein Werk über Russland drucken liess. Der Bürgermeister zu Amsterdam, Nic. Witsen, den Peter I. liebgewonnen, machte einen weiteren Versuch, welcher aber erst durch den dritten Abdruck vom J. 1785, da die beiden ersten Auflagen (1672 und 1705) bibliographische Seltenheiten sind, bekannt geworden ist. Peter I. legte den officiellen Grund zur Sammlung statistischen Materials, und jetzt soll (S. 305) die russ. Regierung mehr als irgend eine andere (?) die Mittel zur Kenntniss des Staates zusammengebracht haben. — Der XII. Abschn. enthält einen „Auszug aus dem Tagebuche des Lieuten. Sagoskin, über seine Expedition auf den festen Lande des nordwestl. Amerika's" (—374). Er verweilte drei Jahre in den dortigen russischen Colonien, was „durch Entbehrungen und Schwierigkeiten aller Art zu einer Heldenthat" wurde. Die Eingebornen trachteten ihm oft nach dem Leben, und alle Bedürfnisse mussten mitgeführt, ja wohl „selbst auf den Schultern getragen werden". Auch hier ist zum bessern Verständniss eine schöne Karte beigegeben. Höchst eigenthümlich ist die Beschreibung des Blasenfestes, das am 1. Jan. zu Ehren des Meergeistes von den Eingebornen an der Südostküste des Nortonsundes im Dorfe Kikchtaguk gefeiert wurde, dessen Sinn und Bedeutung aber die Russen nicht erfahren konnten. Den Handel mit den Eingebornen vermitteln vornehmlich Glasperlen, welche pfundweise von manchen Wilden getragen werden, wobei zugleich häufig die Liebe zu der einen Farbe mit der zu einer andern wechselt. Ohne Führer und Dolmetscher reiste man nach Sagoskins Wahrnehmung meist bequemer und sicherer, da die Dolmetscher, besonders aus Furcht in ihrem Handel beeinträchtigt zu werden, häufig Misstrauen und Furcht vor den Russen einzuflössen suchten. Eine Wörtersammlung der zwei Stämme des Volkes Ttynai, so wie ein kurzes vergleichendes Wörterbuch der Dialekte der Nammolen und Kadjaken mit denen der Bewohner der Küsten des Berings-Meeres machen den Beschluss dieser gehaltreichen Mittheilung, an welche sich eine ähnliche, jedoch aus dem Süden anschliesst; ein „Aperçu géographique et statistique de la province d'Astérabad 1841", par le Baron Cl. Bode (—399). Im südöstl. Winkel des caspischen Meeres gelegen, zu zwei Drittheilen aus Gebirgen bestehend, bietet Asterabad dem Botaniker und dem Mineralogen, so wie dem wissenschaftlichen Forscher überhaupt vielfaches Material. Grosse und schöne Waldungen bedecken einen Theil des Landes; schon das Alterthum spricht von den „hyrkanischen Wäldern". Die köstlichsten Fruchtbäume wachsen hier wild, so dass Citronat und Orangenwasser, obschon in Persien der nothwendige tägliche Bedarf sehr gross ist, doch noch ausgeführt werden können. Bedeutende Rinderheerden weiden auf den Ebenen, und sind mit kräftigen und dabei gewandten Pferden untermischt. Unter den Gaben der Ceres nimmt der Reis die erste Stelle ein, doch wird auch

Sesam in Menge zur Gewinnung von Oel gebaut. Der Landmann ist in der Regel nur Pächter oder auch leibeigen. Asterabad ist die einzige Stadt in der Provinz, ähnelt aber mehr einer europäischen, als orientalischen Stadt, und zerfällt, wie fast alle persischen Städte, mehr und mehr in Trümmer. Eng hiermit verbunden und von demselben Reisenden ist der XIV. Aufsatz, eine Skizze der an der Grenze Asterabads wohnenden Yamuden und Goklanen, zwei Nomadenvölker, Stämme der Turkomanen (— 430). Zahlreiche Ruinen auf einem ziemlich bedeutenden Landstriche zeigen, dass hier ehedem eine weit grössere Cultur und zahlreichere Bevölkerung gelebt hat. Beide Völkerschaften hassen sich gegenseitig mit Leidenschaft, und sind daher durch einen zwei Meilen breiten, für neutral erklärten Landstrich getrennt. Von den Goklanen wanderten im J. 1836 vielleicht sieben Neuntel nach Chiwa aus, die gern unter persische Herrschaft zurückkehren möchten, wenn nicht die grosse Wüste und die grausamsten Strafen, welche der Khan von Chiwa gegen die Ergriffenen verhängt, davon abschreckten. Obschon eigentlich Nomaden, bauen doch viele Familien auch das Land, oder treiben Seidenzucht und Seidenspinnerei, während die Yamuden sich mehr mit Viehzucht beschäftigen, und grosse Heerden von Kameelen, Schafen und besonders von Pferden besitzen. Die letzteren werden auch zu Wettrennen benutzt, die jedoch weniger als Vergnügen, sondern als ein ernster Gegenstand betrachtet werden. Was den sittlichen Charakter aller dieser Nomaden betrifft, so bedauert Hr. B., „fast nicht eine gute Eigenschaft nennen zu können, welche den bösen Neigungen ihrer Natur die Waage hielt". Habgier, Geiz, Rachsucht und Stolz treten am meisten hervor. — In dem XV. Aufsatze spricht W. S. Poroschin „von den Mitteln, das Klima zu bestimmen" (— 452), was für Russland, namentlich bezüglich der Cultur des Bodens, von hoher Wichtigkeit ist, ohne dass bis jetzt wenigstens im Grossen etwas dafür gethan worden wäre. Hr. Poroschin beantragt die Niedersetzung einer Commission, welche bei Sachkundigen aller Art und Orten Erkundigungen einziehen und so die festen Grundsätze ermitteln soll. — Sehr ausführlich, für viele Leser jedenfalls zu ausgedehnt ist der Bericht über eine im Sommer 1846 zur genauen Untersuchung der Reste der Liwen und Krewingen nach Livland und Kurland unternommenen Reise (XVI. S. 453 — 605), worin von zwei Volksresten die Rede ist, deren jeder etwa noch 15—20 Köpfe zählt, die eben so unvollkommen noch ihre Originalsprache documentiren können. Der durch seine schätzbaren linguistischen Forschungen bekannte Akademiker A. J. Sjögren hat sich bei dieser ihm übertragenen Untersuchung ungemein viel Mühe gegeben, und der deutsche Leser wird überdiess durch die Schilderung mancher achtungswerthen Persönlichkeit, z. B. des evang. Probsts Glanström zu St. Michaelis in Livland, so wie durch schätzbare topographische und antiquarische Notizen, wie über die Ruinen von Maalin sich angezogen fühlen. Auch über uralte Volkssitten ist manches Interessante mitgetheilt. Der Ueberrest der

Krewingen scheint von einer Colonie aus der Insel Oesel herzustammen, die im Anfange des 18. Jahrh. nach Livland versetzt wurde. Zahlreicher scheinen die Liwen an der kurländischen Küste zu sein, und ihre Nationalität, welche in Livland in der der Letten aufgegangen ist, treuer behauptet zu haben. — Den Schluss macht XVII. „eine Fahrt nach der Halbinsel Mangyschlack im J. 1846 von M. J. Iwanin" (—650), einem bisher ziemlich unbekannten, von Kirgisen und Turkomanen bewohnten Puncte im nördlichen Theile des kaspischen Meeres, durch eine grössere und eine kleinere Karte erläutert. Der Vf. hatte den Auftrag, dort eine neu angelegte Festung, Petrowsk, zu organisiren. Der Weg dahin von St. Petersburg, besonders von der ural'schen Kosakenlinie aus, die Städte Uralsk und Gurjew, die Stellung, welche die ural'schen Kosaken ihren ewigen Steppenfeinden gegenüber zu nehmen hatten, ihre dadurch entwickelten Eigenschaften geben ein lebendiges Volksbild von dieser „Vorwache im Südosten Russlands". Die Verbindung der neuen Festung Petrowsk ist im Sommer mit Astrachan über das Meer sehr leicht, im Winter aber nur zu Lande auf einem 100 bis 120 M. langen Landwege zu bewerkstelligen. Der Scorbut hatte unter der Garnison gewaltig um sich gegriffen, wurde aber durch frische Nahrungsmittel, freie Luft und öfteres Baden glücklich bekämpft. Die umherwohnenden Kirgisen und Turkomanen geben zu verschiedenen interessanten Bemerkungen Gelegenheit; jene bewahren noch Erinnerungen an die grossen Chane Dschingis und Tamerlan und die einst so mächtigen Mongolen. Auch zu einigen geologischen Untersuchungen bot die Umgegend Veranlassung; sie besitzt reichhaltige Salzseen, gute Bausteine und manche zur Baumzucht, wie zum Ackerbau taugliche Puncte; auch die Aschtschi-Basch, eine merkwürdige Schlucht, verdient noch Erwähnung (S. 635—639). Bekanntlich rühmt man den Steppenvölkern eine ausserordentliche Sehkraft für ferne Gegenstände nach, allein nach den S. 640 f. gegebenen Mittheilungen schwindet das Wunderbare hierbei fast auf nichts, bloss auf die Fertigkeit, ihnen bekannte Gegenstände in grösserer Entfernung zu erkennen, so wie ein Schiffer schneller ein Schiff, ein geübter Jäger schneller einen Vogel, als ein Anderer, wahrnimmt. Uebrigens hofft der Vf., dass sich der Handel des mittlern Asiens, Afghanistans und des östlichen Persiens durch Chiwa über Neu-Petrowsk und Astrachan nach Nishni-Nowgorod ziehen werde. — Mit Freuden muss man anerkennen, dass die erst so kurze Zeit bestehende Gesellschaft eine sehr mannichfache Thätigkeit nach verschiedenen Seiten hin entwickelt hat und zu schönen Hoffnungen für die Bereicherung unseres geographischen Wissens berechtigt. *r.

[4911] Californien und seine Verhältnisse. Ein unterrichtendes Handbuch für Alle, welche sich um dieses Land intesessiren. Enthaltend einen kurzen Abriss der Geschichte, eine genaue Beschreibung der geographischen, statistischen, der klimatischen und der Bodenverhältnisse u. s. w. Mit einer ausführlichen Karte. Nach authentischen Quellen bearbeitet von

I. Fr. Osswald. New-Nork, Radde. (Leipzig, K. F. Köhler.) 1849. 130 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Der Vf. kam 1848 gerade zu der Zeit in den Vereinigten Staaten an, als „das Californienfieber" den höchsten Grad erreicht hatte, und sammelte erst „zu eigner Belehrung", dann in der Absicht, auch Andern „ein übersichtliches Bild zu geben", was er an Flugschriften, Reisebeschreibungen u. dgl. erlangen konnte. Mit Benutzung dieser allerdings ausschliesslich englisch-amerikanischen Quellen entstand die vorliegende, aus 9 Abschnitten bestehende Schrift. Die „Geschichte Kaliforniens" (1. Abschn.) ist sehr dürftig und berührt nur die Entdeckung im J. 1537, die Cultivirung durch die Missionen der Jesuiten, welchen dann Franziskaner und Dominikaner folgten, bis der mexikanische Congress die Zügel ganz in seine Hand nahm (1833) und seitdem Alles darüber und darunter ging. Die Nordamerikaner erklärten sich nach einigen unbedeutenden Kämpfen am 5. Juli 1846 zu Herren des Landes, dessen „geographische Uebersicht" den 2. Abschn. bildet. Die ganze Ausdehnung von Süd nach Nord beträgt etwa 700 Meilen, der Gesammtflächeninhalt nahe an 400,000 Qu.-M. Dieser weite Landstrich zerfällt aber wieder in einen östlichen (das grosse Becken) und einen westlichen Haupttheil (das Küstenland), wovon der letztere am meisten Beachtung verdient und über 96,000 Qu.-M. Flächenraum hat. Das Klima wird als ganz vorzüglich geschildeot, der Boden ist gut, jedoch noch wenig angebaut; Pferde und Rindvieh bildeten bisher den Hauptreichthum des Landes; im J. 1848 sollen 150,000 Rindshäute und eine entsprechende Menge Talg ausgeführt worden sein. Die Gesammtzahl der Rinder wird auf eine Million, der Pferde auf 300,000 geschätzt. Des grossen Mineralreichthums gedenken schon ältere Nachrichten, während ihn die Jesuiten theils verheimlichten, theils nicht ausbeuten liessen. Der 3. Abschn. verfolgt die beiden Hauptflüsse, den Sacramente und Joaquin mit ihren Nebenflüssen, und die Küsten-, so wie die Berglandschaft von der San Francescobai bis hinab nach Monterey. Bai und Stadt Francisco sowie dann die übrigen Städte des Landes sind im 4. Abschn. besprochen. Die Bai gehört zu den schönsten, sichersten und geräumigsten, liegt unter gleicher Breite mit Lissabon, erfreut sich ähnlichen Klima's, und doch zählte die Stadt im J. 1846 nur höchstens 200 Einw., obwohl sie „ohne Zweifel bestimmt ist, das Liverpool oder New-York des stillen Ozeans zu werden". Die Preise aller Handwerksbedürfnisse gingen ins Unglaubliche, und jede Handreichung musste mit Gold aufgewogen werden. Monterey, welches etwa 3000 Einw. zählt, ist durch sein gesundes Klima vorzugsweise berühmt. „Wer sterben will, muss die Stadt verlassen!" sagt dort das Sprüchwort. Wir übergehen die übrigen Städte, die hier noch genannt werden, und bemerken, dass der 5. Abschn. eine Uebersicht der Bevölkerung des ganzen Landes gibt. Diese soll im J. 1842 nur etwa die Zahl von 5000 betragen haben, im J. 1848 dagegen bereits auf 25,000 und darüber gestiegen sein, wovon 4000 spanischen, 5000 nordamerikanischen Ur-

sprunges, 12,000 christliche Indianer sein mögen. Ueber die spanischen Farmers (Rancheros), deren Gastfreundschaft und Lebensweise, dann über die Indianer, deren es ausser den christlichen noch etwa 18,000 unabhängige gibt, werden manche anziehende Notizen mitgetheilt, ebenso über die Mestizen, Mischlinge von Indianern und Europäern, welche die Mittelclasse der Bevölkerung bilden. Der 6. Abschn. verbreitet sich über die Handelsverhältnisse, die zwischen Asien und Amerika künftig durch Californien vermittelt werden dürften. Jetzt sind sie noch auf etwa 400,000 Dollars Ausfuhr beschränkt — das Gold abgerechnet! — In sehr ungünstigem Lichte zeigt sich das Bild „der Gesellschaft und Justiz" (7. Abschn.), und doch fehlen noch manche grelle Züge, welche während des letzten Jahres durch die Zeitungen bekannt geworden sind. „Vollkommene Anarchie und Gesetzlosigkeit, Mordthaten und Räubereien werden nur durch ‚die Lynchjustiz' in Schranken gehalten, welche stets eintritt, sobald das Verbrechen nicht an einem Fremden begangen wurde, in welchem Falle man ein solches meist ungeahndet lässt." Die Gesetze über das Eigenthum sind hier an sich noch sehr schwankend; das über das Goldsuchen ist hauptsächlich „gegen die fremden Goldjäger" gerichtet. Landbauer dürften am leichtesten noch hier Schutz finden. Welche Wege nach Californien zu nehmen sind und was der Reisende mitzunehmen hat, und wie hoch sich die Kosten belaufen, behandelt der 8. Abschn., der als die wohlfeilste, jedoch beschwerlichste Strasse die Oregonroute, den Seeweg um's Cap Horn als die langwierigste bezeichnet, denn es beträgt derselbe 18,000 geogr. M. und erfordert im günstigsten Falle 4 Monate Zeit. Gewöhnlich geht man über die Landenge von Panamà dahin; über die Beschwerden und Unkosten dieser Reise sind indess bisher nur unzuverlässige Nachrichten vorhanden. Ein hierzu gehöriger „Anhang über die Verbindung des atlantischen Ozeans mit dem stillen Weltmeere" schildert die verschiedenen Entwürfe, welche schon seit Jahren desshalb gemacht worden sind. Im 9. Abschn. gelangt man endlich in die so bedeutungsvolle „Goldregion" selbst, deren Beschreibung amtliche und Privatnachrichten zum Grunde liegen. Man fand Goldstücke von 2—25 Pfund, besonders höher nach den Bergen hinauf, von welchen die Wildwässser herabschwemmen, denn „fast alle Felsen in Ober-Californien sind unvollkommen organisirt, weich und unfähig, dem Einflusse des Wetters zu widerstehen". Das Endresültat dieses Goldsuchens und der plötzlichen Entwickelung von Reichthümern „kann man unmöglich voraussagen," nur hier im Lande selbst stellt sich mit ziemlicher Sicherheit heraus, dass „der Fortschritt des Ackerbaues und der Industrie für eine Reihe von Jahren gehemmt sein wird." Der ganze Flächenraum der Goldregion dürfte etwa 50,000 Qu.-M. (englische?) betragen, und so würden, wenn nur zwei Menschen auf jeder Qu.-M. Gold suchen, 200,000 beschäftigt sein, d. i. mehr, als in ganz Californien dermalen leben. Die hierauf noch folgenden „geologischen Bemerkungen" sind vorzugsweise dazu bestimmt, über die verschiedenen „Merkmale und Kennzeichen", und das

„Ausscheiden des Goldes aus dem Sande oder Erze und das wahrscheinliche Product" Winke zu geben. Das Gewicht des Sandes verhält sich zum Wasser wie 3 zu 1, das des unreinsten Goldes wie 12 zu 1. Je mehr also der Sand über drei wiegt, desto grössere Hoffnung gewährt er entweder auf Gold, oder doch auf andere werthvolle Metalle, die aber freilich meist mit Hunger und Durst, Hitze und Kälte und unter steter Furcht vor Raub und Mord erkauft werden müssen. — Die beigegebene Karte der Vereinigten Staaten mit Mexiko u. s. w. ist gut gezeichnet und in New-York lithographirt; auch sind auf derselben die gewöhnlichen Reiserouten verzeichnet. *r.

Geschichte.

[4912] Tartessus. Ein Beitrag zur Geschichte des phönicisch-spanischen Handels, sowie zur alten Geographie überhaupt, von **Gust. Mor. Redslob.** (Programm des Hamburger akademischen Gymnasiums.) Hamburg. (Leipzig, Serig.) 1849. 152 S. nebst 1 Steindrucktafel. 4. (1 Thlr.)

Der Zweck dieser Schrift ist, darzuthun, dass das alte Tartessus das heutige Tortosa (Dertosa der Römer) sei, der Tartessusfluss also der nachmalige Iberus und jetzige Ebro. Die Identität der Namen Tartessus und Tortosa ist augenfällig; ich glaube aber auch gezeigt zu haben, dass Alles, was wir über Tartessus aus verschiedenen Gründen anzunehmen haben, vorzugsweise, wenn nicht ausschliesslich, auf diese Stelle an der Ebromündung hinweist. Die Bedeutung von Tartessus fällt demnach in eine frühere, aber nicht die Gründung von Karthago, oder wenigstens Utika nicht erreichende Zeit, in welcher die Durchfahrt durch die Strasse von Gibraltar noch nicht gewagt und nutzbar gemacht worden war und der Ebro in Spanien für den Handel mit dem nördlichen Meere die Verbindungsstrasse abgab, wie in Celtika theils die Rhone, theils Seine, Loire und Garonne. — Wer den Zustand der Geographie des alten Spaniens kennt, muss die Schwierigkeit der Ausgleichung dieser Annahme mit den Angaben der Alten beurtheilen können. Indessen zeigten sich Einige, vorurtheilslos betrachtet, doch mit derselben übereinstimmend, und die Andern gaben ihre Abhängigkeit davon zu erkennen, dass nicht nur die Entdeckung von Osten immer weiter nach Westen fortgeschritten ist, sondern auch die Länder und Gegenstände des äussersten Westens der früheren Zeit in den äussersten Westen der spätern hinausgeschoben worden sind und die Hinausverlegung des einen Dinges die des andern nach sich gezogen hat. Wie diess bekanntlich von Hesperien überhaupt gilt, welches aus den Umgebungen Siciliens später nach Spanien verlegt worden ist, so suchte ich Dasselbe nachzuweisen von einem der interessantesten Gegenstände des Alterthums, welcher gerade für Tartessus der Hauptmaassstab ist, nämlich von den Säulen des Herkules. Wenn Tartessus trotz seiner

Lage an der Ebromündung ausserhalb der Säulen gelegen haben soll, so ist diess nur möglich, wenn man sich die Säulen östlich von der Ebromündung denkt. Und so nehme ich denn an, dass in derselben Zeit, in welcher Tartessus blühete, die Säulen an der Meeresstrasse zwischen dem karthagischen Libyen und Sicilien gedacht und erst später an die mittlerweile entdeckte noch westlichere Meerenge von Gibraltar verlegt worden sind, was dann die neue Folge hatte, dass man, der alten unbestimmten Angabe folgend, Tartessus nun ausserhalb dieser neuen Säulen suchte. — Die Untersuchung führte zu mehrern Nebenuntersuchungen. So mussten zu ungefährer Bestimmung der Zeit des Tartessushandels die alttestamentlichen Stellen, in denen Tartessus vorkommt, kritisch geprüft, und über die Periegeten ein Urtheil festgestellt, und endlich selbst über das, was man sich unter den Herkulessäulen zu denken habe, eine Vermuthung gewagt werden. Hier kann ich nur auf die Besprechung des Periplus Hannonis und der ora maritima des Avienus hinweisen. Dagegen möchte ich einige Kleinigkeiten nachtragen. Der Name des portus Amanum in der Gegend des heutigen Bilbao, wo das nördliche Meer der Ebrobahn am nächsten kommt und wo für die aus dem Zinn- und Bernsteinlande kommenden und auf den Ebro überzuführenden Waaren der natürlichste Landungsplatz gewesen sein würde, scheint mir jetzt nicht mit אֵמֶן (Sicherheit gebend), sondern mit חַמָּן (Sonnensäule, also Säule des [tyrischen] Herkules) zusammengestellt werden zu müssen, und vielleicht gehörte dieser Hafen zu denjenigen nordeuropäischen Punkten, an welche das Alterthum ebenfalls Herkulessäulen versetzte. Die biblische Zusammenstellung von Javan (Jonier) und Tartessus wird dann am gefälligsten, wenn man bei Javan zunächst an die griechischen Anwohner des Mare Jonium denkt. Endlich hätte ich den Umstand, dass Massilien selbst thatsächlich eine phönicische Niederlassung und Sitz der (tyrischen) Diana, also der Mondgöttin Astarte war, von wo die Phönicier vielleicht erst durch die ihnen nachrückenden Griechen verdrängt worden sind, benutzen sollen. Denn für das von mir angenommene nur allmälige Fortrücken der phönicischen Colonisation, auch von Korsika und Ligyen aus, nach Iberien, ferner für den angenommenen phönicischen Ursprung des Herculis Monoeci portus und promontorium sacrum auf Korsika und die gemachte Zusammenstellung dieser beiden Puncte mit Heraclea Minoa und promontorium Hermaeum, sowie endlich für die angenommenen Beziehungen zwischen Tartessus und Massilien, welche bis zur Vermischung von beiden Gebieten geführt haben, liefert diese Thatsache eigentlich die stärkste Unterstützung.

G. M. Redslob.

[4913] **Joh. von Müller's, R. Glutz-Blotzheim's, J. J. Hottinger's** und **C. Vulliemin's** Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft, fortgesetzt von *K. Monnard*. 13. Bd. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1849. 477 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Geschichte der Eidgenossen während des 18. und 19. Jahrhunderts

von *K. Monnard.* Aus dem Französischen. 3. Thl. — Oder: Geschichte der Helvetischen Revolution von *K. Monnard.* 1. Bd. Die Jahre 1798—1800.

Es wird stets mit eigenthümlichen Schwierigkeiten verbunden sein, die Geschichte eines Föderativstaates, der seinen einzelnen Theilen ein ziemlich selbstständiges Dasein gestattet, zu schreiben, da der Blick nothwendigerweise auf viele partielle Bewegungen des Lebens gerichtet bleiben mus, wenn nicht ein todtes Fachwerk hingestellt und die Geschichte mit der erforderlichen Lebendigkeit geschildert werden soll. Das vorlieg. Werk hat das eigenthümliche Schicksal gehabt, dass eine Reihe sehr achtungswerther Gelehrten an demselben gearbeitet, ohne es zu vollenden. Auch der jüngste Fortsetzer, Hr. Prof. Monnard, früher zu Lausanne, jetzt an der Universität Bonn, hat bei umfassender Gelehrsamkeit und tüchtigem Wissen bereits früher unter sehr schwierigen und verwickelten Verhältnissen so grosses Geschick bewiesen, dass wir mit guten Erwartungen seiner Darstellung der neueren Zeit folgen, wo auch die Eidgenossenschaft sich harmonischer zu gestalten beginnt. Die Zeit der ganz kleinen Staaten lag im Mittelalter, in der Durchgangs-Epoche der europäischen Entwickelung, die jetzt wohl als völlig abgelaufen zu betrachten ist. In Folge der Stürme der französischen Revolution wurde die Eidgenossenschaft durch äusserliche Gewalt in eine neue und durch die Weltrichtung doch gebotene Bahn getrieben, in welcher sie jetzt ihrem Ende näher zu schreiten scheint. Gutes wie Böses im Leben und Treiben der Menschen muss zuletzt immer jener Entwickelung dienstbar sein, die von einer höheren Macht gesetzt worden ist. So war es auch mit dem Directorium der französischen Republik und mit der Eidgenossenschaft am Ende des verwichenen Jahrhunderts. Sehr schön und richtig sagt der Vf., die wahre Freiheit und ihr Trugbild begegneten sich in der Republik der französ. Revolution, und das letztere habe das volle Uebergewicht über die erstere rasch gewonnen. Im Namen der Freiheit sollte die Welt, auch die schweizerische Eidgenossenschaft, ausgebeutet werden. Es war gleich von vorn herein auf den Berner Staatsschatz abgesehen, den man in Frankreich wahrscheinlich für ansehnlich grösser hielt, als er war, und den das Directorium zu brauchen gedachte, um seine Eroberungskriege weiter auszudehnen. Die hässlichsten Mittel wurden angewendet, um die Eidgenossenschaft in Bewegung zu setzen, und der Franzose Mengaud, dessen Treiben hier vollständig geschildert wird, führte sie in der verwerflichsten Weise aus. In der politischen Welt ist die Rechtzeitigkeit des Handelns stets eine Sache von der grössten Wichtigkeit. Die aristokratischen und halbaristokratischen Regierungen der verschiedenen Theile der Eidgenossenschaft hätten schon während der französischen Revolution erkennen sollen, dass sie sich selbst den grössten Gefahren aussetzten, wenn sie das alte System unbedingt festhielten. Aber die Herren von Bern handelten erst dann, als das Handeln bereits zu spät war und sein Verdienst verloren hattte. Der Vf. beschreibt ausführlich die kleine, friedliche Revolution von Basel, den gewalt-

sameren Umschwung im Waadtlande und das damit beginnende unmittelbare Eingreifen der Franzosen, welche das Project der einigen und untheilbaren helvetischen Republik, für welche sie bereits Viele, auch den berühmten Oberzunftmeister von Basel, Peter Ochs, gewonnen, schon fix und fertig hatten. Jetzt setzte sich die Berner Aristokratie in Bewegung, dem eigentlichen Volke sollte ein Antheil an dem Gouvernement bewilligt und der ganze Staat nach dem Principe der Volkssouverainetät gleichsam umgestaltet werden. Aber es war zu spät. Indessen ist nicht zu verkennen, dass sich Bern noch mit Würde benommen, dass das alte Bern, wenn es auch fiel, doch nicht ohne Ehre gefallen ist. Lebendig und ergreifend finden wir auf der einen Seite den heroischen Kampf geschildert, den Bern mit seiner provisorischen Regierung, umgeben von einer Fluth kleiner demokratischer Revolutionen in Freiburg, Luzern, Solothurn, Schafhausen, Zürich, Schwyz und Appenzell, von den andern Eidgenossen fast verlassen, gegen die Uebermacht der Franzosen streitet, nur damit die Ehre und mit ihr die nationale Selbstständigkeit nicht mit feigem Verzagen ohne Weiteres aufgegeben werde. Auf der andern Seite wird die Erbärmlichkeit der Franzosen, die höchst unverschämt plündern, nur für sich speculiren und den erborgten Schein der Freiheitsbringer mühsam zusammenhalten, eben so ergreifend dargestellt. Auch nach dem Siege über Bern will das Einheitssystem nicht sofort durchgehen. Da bringen die Franzosen, um zu schrecken, eine dreigetheilte Schweiz, eine rhodanische, eine helvetische Republik und einen Tellgau in Vorschlag. So erzwangen sie am 12. Apr. 1798 die Erklärung der einigen und untheilbaren Republik. Allein auch in seiner neuen demokratischen Gestalt scheint Bern die alte Würde nicht vergessen zu können. Wie eindringlich mahnt es doch, dass die neue Freiheit und das neue Einheitssystem nicht den alten Wohlstand und die alten guten Sitten antasten und gefährden dürfe. Aber schon ist der Schade geschehen. Die Urschweiz ist darüber empört, dass Fremde sich angemasst haben, ihnen zu lehren, was Freiheit sei. Der Vf. führt uns nun gewissermaassen in die Berge hinein, um uns ausführlich jenen, obwohl nutzlosen, doch heldenmüthigen Kampf zu schildern, welcher in der Urschweiz und im Ober-Wallis gegen die zerschmetternde Uebermacht der französischen und der helvetischen Republik unternommen ward. Ist es doch, als sollten die Tage von Sempach und Morgarten in der neueren Zeit einen Nachklang haben in einem Streite, der indess ein unglückliches Ende nehmen musste, weil er in eine andere Zeit fiel. Wie sehr aber ein wahrer und ein erkünstelter Enthusiasmus sich von einander unterscheiden, lehrt wohl deutlich eine Vergleichung der Scenen vom Mai 1799 mit den Ereignissen des Sonderbundskrieges. Die helvetische Republik war nun freilich nicht so gestaltet, dass sie einen grossen Anklang in den Gemüthern Derer allmälig hätte gewinnen können, welche lieber bei der alten Eidgenossenschaft geblieben wären. Die Herren, welche nun das Regiment führten, decretirten sich unter einander ansehnliche Gehalte, und ganz unnöthigerweise fassten

sie, das französische Wesen Zug um Zug nachäffend, den Beschluss, dass alle Staatsbeamte und Bürger, die Geistlichkeit nicht ausgenommen, die neue einige und untheilbare Republik und ihre Verfassung beschwören sollten. In der Urschweiz musste desshalb im Spätsommer 1798 wieder ein heftiger Krieg geführt werden, bei welchem, wie man wohl klagen könnte, wieder viel edles Blut floss. Auch dieses Kampfes Geschichte ist vom Vf. meisterhaft dargestellt. Hierauf werden die interessanten Verhältnisse Graubündtens beleuchtet, wo eine sogenannte patriotische Partei die Vereinigung mit Helvetien will, während die viel stärkere, zu Oesterreich sich hinneigende, an deren Spitze die Salis standen, die Verwerfung dieser Vereinigung durchsetzte und sich darauf der Regierungsgewalt bemeisterte. Der Wiederausbruch des Krieges im J. 1799 führt in der alten Schweiz die wirrsten Verhältnisse herbei. Die zur Aristokratir sich Neigenden fangen auf hundert Puncten und auf hunderterlei Weise an, sich wieder zu regen; zahlreiche Schweizer verlassen ihr Vaterland. Die schweizerischen Emigranten bildeten im österreich. Heere ein vollständiges, wohlgerüstetes Regiment. Die Anhänger der einigen helvet. Republik verloren je länger, je mehr den Halt; ihre Bundesgenossen, die Franzosen, wirthschafteten aber auch gar zu arg. Erklärte doch ein Agent der französ. Regierung dem helvetischen Directorium, alle in der Schweiz überhaupt sich befindenden Magazine seien Eigenthum Frankreichs, so dass Helvetien, die wirkliche Eigenthümerin, sich nur als deren Verwalterin zu betrachten habe. Man proclamirte also offen und ungescheut den Raub. Ein trostloser Zustand war eingetreten; das helvetische Directorium ward von dem französischen tirannisirt und geschunden, und gleichsam um sich dafür zu entschuldigen, schund und tirannisirte es wieder nach unten zu. Man kann durchaus nicht sagen, dass diese Versuche mit der republikanischen Regierungsform nach modern-demokratischem Zuschnitt ein günstiges Ergebniss geliefert hätten. Die Tirannei des helvet. Directorium erreicht indess bald durch das Eindringen und die Siege der Oesterreicher von selbst ihr Ende, da seine Thätigkeit dadurch auf einen sehr kleinen Umkreis beschränkt wird. Die Darstellung wird nun besonders Kriegsgeschichte und kommt auf ein Gebiet, von dem wir weiter nichts sagen können, als dass vom Vf. auf demselben Alles klar und lichtvoll geschildert worden ist. Die neuen Siege der Franzosen und das Consulat bringen auch eine neue Wendung der Dinge in der Schweiz herbei. Das Directorium wird gestürzt und es entsteht am 7. Jan. 1800 der sogenannte Zehner-Ausschuss. Hiermit und mit einem kurzen Blicke auf das nicht politische Leben der Schweiz innerhalb dieses kurzen Zeitraumes schliesst der vorliegende Band.

Biographie.

[4914] Heinrich von Gagern. Ein Lichtbild. Von **Levin Schücking**. Köln, DuMont-Schauberg'sche Buchh. 1849. 168 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Es gibt in unserer Zeit, wenn wir sie vom März 1848 an datiren und dabei die sogenannten public characters und gewisse Erscheinungen vorzugsweise ins Auge fassen, so viel grelle und düstere Schattenbilder, welche in ihrer offenbar unsittlichen Grundlage und ihrer dadurch bedingten ekelhaften Aeusserlichkeit auf die Zeit selbst die finstersten Schatten einer undurchdringlichen Nacht nahender Barbarei werfen, dass es wahrhaft wohlthut, in dieser Zeit und in der Betrachtung derselben einmal einem Lichtbilde zu begegnen. Ein solches Lichtbild ist Heinrich v. Gagern; und wir nehmen die vorliegende Darstellung und Schilderung des Mannes auch in diesem Sinne als eine wahrhaft wohlthuende Erscheinung an, selbst wenn auch dieses Lichtbild in der Wirklichkeit und in seiner Darstellung nicht ganz frei von Schatten bleiben konnte und geblieben ist.

Die Darstellung beginnt mit der, in gewisser Beziehung höchst niederschlagenden Wahrnehmung, dass die Idee der absoluten Berechtigung der Nationalität auf staatliche Unabhängigkeit, welche der europäischen Politik eine ganz neue Basis unterzuschieben beginnt, sich geltend gemacht hat „am Ende eines dreiunddreissigjährigen Friedens" (S. 3), und dass „nicht allein die Staaten, welche aus verschiedenen Nationalitäten bestehen, sondern auch die grossen Nationen selbst der Friede zerspaltet, der Kampf verbindet" (S. X). Diese Wahrnehmung, die der Vf. besonders auch in Betreff Deutschlands weiter ausführt, und wobei er zu dem Ausspruche gelangt, dass „der Gedanke der Einheit Deutschlands auf dem Schlachtfelde geboren" worden (S. 5), ist gerade für uns Deutsche um so niederschlagender, als daraus nothwendig folgt, dass wir es — wie es auch die jüngste Vergangenheit, und zwar gewissermaassen an H. von Gagern selbst dargethan hat, — im Frieden zu keiner Einheit, am allerwenigsten zu einer dauernden und wahren Einheit bringen werden, und dass eine solche in Deutschland bei der geschichtlich begründeten Uneinigkeit der einzelnen Stämme und der tiefinnerlichen Zerrissenheit in den Gemüthern geradezu eine Unmöglichkeit ist. — Der Vf. bezeichnet Heinr. v. Gagern mit Recht als den Erben staatsmännischen Berufes, was ihm zugleich die interessante Veranlassung gibt, Einiges über dessen noch lebenden, würdigen Vater, Hanns Christoph Ernst v. Gagern (geb. 1768), zu bemerken und eine kurze Skizze des vielbewegten politischen Lebens desselben und seiner reichhaltigen literarischen Thätigkeit zu geben. Das frühere Leben des Sohnes Heinrich wird nur in allgemeinen Umrissen dargestellt, und nur theilweise finden sich tiefer eingehende Schilderungen; dagegen wird ein besonderes Gewicht auf seine politische Laufbahn von 1833—1836, wo er „Führer der verfolgten Opposition" in der grossherzogl. hessischen Kammer war und an dem „constitutionellen

Guerillakriege mit dem Metternichismus jener Tage", als dessen „tapferster und unerschrockenster Soldat", Theil nahm, was unter allen Umständen eine treffliche Vorschule für seine Zukunft sein musste. Von 1836 bis 1846 war G. ein eifrig thätiger Landwirth, und der „vormärzliche" Staat liess eine politische Kraft, wie die G.'s, ungebraucht in der ländlichen Zurückgezogenheit, während jedoch er selbst „nie den Augenblick aus dem Auge verlor, in welchem das Vaterland seiner wieder bedürfen würde". Dieser Zeitpunct kam für ihn mit dem Dec. 1847, wo er wieder Mitglied der darmstädtischen Kammer war, und in seinem bekannten Antrage, „in welchem nach langer Zeit zum ersten Male von einem deutschen Staatsmanne das Bedürfniss einer einheitlichen obersten Gewalt in Deutschland ausgesprochen wurde", sprach er zugleich das Wort aus, welches „die Zauberformel werden sollte, die endlich die Entwickelung der deutschen Revolution bestimmte". Ein Echo fand damals jenes Wort zunächst in der volksthümlichen Wahl G.'s zum Minister-Präsidenten in Hessen-Darmstadt. Seine Wirksamkeit als Minister in Hessen galt wesentlich nur Deutschland und seinen Interessen. Entschieden sprach er sich für das Festhalten an der Monarchie aus, und zeichnete schon in den Märztagen 1848 die Grundzüge des deutschen Verfassungswerkes: straffe Einheit, ein Kaiserthum, und ein Kaiserthum Preussen, vor, die auch später von der Nationalversammlung in Frankfurt nach vielen Stürmen als die einzigen möglichen Bedingungen der Neugestaltung Deutschlands aufgestellt und als Grundlagen der Reichsverfassung angenommen wurden; schon damals erklärte sich G. entschieden für einen Bundesstaat, für einheitliche Reichsgewalt und für ein Aufgeben Oesterreichs in seiner Gesammtheit. Wenn G. schon frühzeitig den Hass der Radicalen sich zuzog, weil er an der Monarchie festhielt, und weil er in Darmstadt die Kammern bewog, für die Deputirtenwahlen nach allgemeinem Stimmrechte die indirecte Wahl anzunehmen, so ward ihm durch die Schmähungen und Unwürdigkeiten der Radicalen, denen er „kühn die Stirn bot", zugleich die Gelegenheit geboten, es lebendig zu fühlen, „wie nothwendig es für einen Staatsmann sei, über das Geschrei der Menge erhaben zu sein" (S. 32). — Aus der Geschichte der Versammlung in Frankfurt, welche am 31. März 1848 eröffnet ward, über die Constituirung eines demnächstigen souverainen Nationalparlaments berathen und die einleitenden Schritte dazu treffen sollte, so wie aus der Wirksamkeit G.'s in dieser Versammlung verdient namentlich die Rede vom 1. Apr. besonders erwähnt zu werden, durch welche er, im Kampfe gegen die revolutionäre Partei „der deutschen Bewegung den Rechtsboden erhalten und dadurch derselben eine Kraft gegeben hat, ohne welche sie der Reaction viel früher zum Opfer gefallen wäre". Dass die deutsche Bewegung überhaupt nicht bessere Erfolge gehabt, ist nicht Gagerns und der Gleichgesinnten Schuld, sondern die Schuld und Schande der revolutionairen Partei, die mit dem frechen Hochmuthe ihres individuellen Bewusstseins und in ihrer unsittlichen und unpatriotischen

Haltlosigkeit die deutsche Bewegung nicht in der Absicht wollte, um durch sie ein einiges, freies und starkes Deutschland zu erlangen, sondern nur als Mittel zu ihren eigenen egoistischen Zwecken auszubeuten beabsichtigte. — Die fernere Darstellung der damaligen Thätigkeit G.'s wird S. 42—51 durch die Episode über Friedrich v. Gagern, der am 20. Apr. 1848 bei Kandern gegen die Hecker'schen Insurgentenhaufen auf verrätherische Weise erschossen wurde, unterbrochen, — eine Episode, die nicht nur in Betreff Friedrichs v. G. selbst anziehend ist, sondern mehr dadurch Interesse erhält, dass sie den Werth Heinrichs v. G. — dem älteren Bruder Friedrich gegenüber — in ein glänzendes Licht stellt. Wahrhaft rührend ist die Verehrung, die der ältere Bruder, Friedrich, gegen den jüngeren, Heinrich, empfand, und die sich besonders in den S. 46 mitgetheilten, von Ersterem an Letzteren gerichteten Versen auf eine für Beide gleichmässig ehrende Weise ausspricht. — Als erwählter Präsident der Nationalversammlung in Frankfurt begann Heinrich v. G. sein Amt am 19. Mai 1848 besonders damit, dass er sich unbedingt für die „Souverainetät der Nation" aussprach und demnach auch der Nationalversammlung „den Beruf und die Vollmacht" zusprach, „eine Verfassung für Deutschland, für das gesammte Reich zu schaffen", weil er ein anderes Mittel, einen anderen Vermittelungsweg damals nicht kannte, und demnach — dies aber mit Unrecht, weil er irriger Weise alle Anderen für so patriotisch und so ehrlich hielt, als sich selbst! — mit Hülfe der Nationalversammlung das Ziel erreichen zu können hoffte. Wie damals die Sachen standen und auch nachher geblieben sind, bei der Aufregung der Leidenschaften, bei dem herrschenden Egoismus und Ehrgeize der Parteien, namentlich aber bei dem Mangel an aller und jeder sittlichen und politischen Berechtigung auf Seiten der radicalen Partei, war eine aufrichtige Einigung und blieb eine solche geradezu unmöglich, eben weil die extremen Parteien nicht das Vaterland, sondern nur sich wollten, weil eine die andere zu überlisten und zu verdrängen bemüht sein musste, und weil eine wirkliche Vermittelung, auch bei der Eigenthümlichkeit und der besonderen Gabe Gagerns, zu vermitteln (S. 65 mit S. 102), in dem Schoosse der Nationalversammlung durchaus nicht auf die Dauer, an und für sich und in ihren Wirkungen, noch weniger aber in der Nation selbst zu erlangen war. In diesem Sinne hat Gagern, namentlich auch in jener Rede am 19. Mai 1848, offenbar zu viel Gewicht auf die Volkssouverainetät, oder auch, wie er neulich, in Oct. 1849, in Bremen hierüber öffentlich sich ausgesprochen hat, auf die „Souverainetät der ganzen Nation", gelegt, und es war nur ein Irrthum, in dem damaligen Parlamente, das unter so schwierigen Umständen, zum Theil durch directe Wahlen und unter dem revolutionairen Einflusse des terroristischen Partei-Radicalismus, gewählt worden war, eine sittlich, intellectuell und politisch durchaus und in allen einzelnen Theilen und Beziehungen befähigte und giltige „Autorität" zu erkennen. Es war und ist das ein Irrthum; allein G. selbst ist dabei jedenfalls ehrlicher zu Werke gegangen, als Diejenigen,

die um des Götzen einer falschen Volkssouverainetät willen, wornach der Hochmuth des individuellen Bewusstseins — auch in dem Gemeinsten im Volke — zu einer Art von Rechts- und Machtbegriff wird, das monarchische Princip nicht aus den in ihm selbst liegenden Gründen und Uebelständen, sondern aus Egoismus, Ehrgeiz, Eitelkeit und Herrschsucht verwerfen. Mit einem derartigen goldenen Kalbe der Volkssouverainetät, welche, ohne alle sittliche und politische Berechtigung, ein Unding ist, und welche, als Parteisache betrachtet, in ihrer egoistischen Anwendung und Darstellung, so wie in ihrer äusserlich wirksamen Geltendmachung immer und überall rücksichtslos sein und verfahren wird, hat sich ein Mann, wie Gagern, natürlich nicht in Vermittelungs- und Vereinbarungsversuche einlassen können und wollen! Wer hierüber noch in Zweifel sein kann, der hat Gagern nicht erkannt. — Der Vf. verfolgt in seiner Darstellung die Hauptrichtungen der Gagern'schen Wirksamkeit in Betreff der deutschen Frage. Einen Hauptbestandtheil bildet hierbei die sogen. österreichische Frage, nämlich die Ansicht über den Beitritt des ganzen Oesterreichs zu Deutschland, oder vielmehr den Beitritt der österreich. Regierung in den deutschen Bundesstaat für ihre deutschen Bestandtheile, und es ist gerade jetzt von Interesse, die diessfalsigen Verhandlungen in der Nationalversammlung, namentlich in Bezug auf Gagern und seine Thätigkeit hierbei, zu lesen (S. 70 f.). Wie wenig auch damals Gagern, am 26. Oct. 1848, für seine Ansichten thatsächliche Anerkennung in der Nationalversammlung erlangte, so haben doch die nachfolgenden Ereignisse sie nur gar zu sehr als richtig erwiesen, und eine unbefangene Erwägung der Umstände und Zustände, wie sie sind, ein ruhiges Nehmen der Thatsachen, wie sie liegen, muss Gagern auch jetzt noch Recht geben. Auch Hr. Sch. thut diess in so fern, als er der Meinung ist, dass eine augenblickliche Verschmelzung Oesterreichs und des deutschen Westreiches bei der Verschiedenheit der Sitten und Ideen nicht möglich, und für Deutschland nur nachtheilig sei (S. 104 f.). Am 13. Jan. 1849, nachdem G. im Dec. 1848 Reichsminister geworden war, erhielt sein Programm, wobei er von der Unmöglichkeit ausging, „aus Oesterreich den deutschen Bestandtheil herauszureissen und dem deutschen centralisirten Staate einzuverleiben", die Majorität von 261 Stimmen gegen 224, obgleich die Ermächtigung, die er am 18. Dec. 1848 vom Parlamente erlangt hatte, durch Gesandte mit der österreich. Regierung über die Art des Anschlusses des Kaiserstaates verhandeln und die Unionsacte verabreden lassen zu dürfen, wodurch die Bedingungen eines unauflöslichen Bundes mit Oesterreich festgesetzt würden, ohne fruchtbare Erfolge blieb; und der 4. März 1849, an welchem Oesterreich seinen Staaten eine Verfassung octroyirte, gab Gagerns Ansichten eine neue Bestätigung. Allein seitdem trat auch ein Wendepunct in der Stellung G.'s zur öffentlichen Meinung ein. Früher der Mann des ganzen deutschen Volkes, wurde er seitdem der Mann der Partei, welche das Kaiserthum Preussen will. Er konnte das voraussehen; aber er war stark

genug, seiner Ueberzeugung wegen seine Popularität auf's Spiel zu setzen, — einer Ueberzeugung, die er noch heute festhält, während viele seiner Gegner nicht wissen, was sie eigentlich wollen und sollen; er opferte diese Popularität, die einem braven und ehrlichen Manne ohne geheime Absichten, der Nichts gemein hat mit der levitas concionatorum, nicht mehr gilt, als — was sie werth ist. „Oesterreich hat sich stets wie ein Bleigewicht an die politische Entwickelung Deutschlands gehängt; das System Metternichs hatte seit Jahren das politische Leben Deutschlands mit einem gordischen Knoten unterbunden. Gagern hat es gewagt, diesen Knoten zu zerhauen," oder vielmehr — er wollte es. Sollte es „den Anstrengungen der Anhänger Oesterreichs, sollte es Denen, welche jenes halb deutsche, halb slawische Reich schon jetzt in Deutschland aufgehen lassen wollen, gelingen, den gordischen Knoten noch einmal zu schlingen, sollten die Hoffnungen Deutschlands auf einen wahren festen Bundesstaat mit einem kräftigen Oberhaupte noch einmal getäuscht werden": so würden, meint der Vf. S. 111, die Vaterlandsfreunde einer zweiten Revolution entgegensehen müssen, „welche dann sicher nicht ausbleiben wird." Die Anderen aber mögen sich zu den diis zählen, von denen es dort heisst:

Victrix causa diis placuit, sed victa Catoni!

Wenigstens ist der Patriot Heinr. v. Gagern weit eher ein Cato, als dass man Jene für — Götter halten könnte! — Mit der am 29. März 1849 von Seiten der Nationalversammlung erfolgten Kaiserwahl, bemerkt Sch. sehr richtig (S. 126), schien Gagerns Lebensaufgabe gelöst; um so mehr aber ergoss sich über ihn der Strom der unwürdigsten Schmähungen und des Hohnes, da nun der Ausgang ein ganz anderer war, als Gagern und mit ihm ein grosser Theil Deutschlands erwartet hatte, wenn gleich es ihm selbst leichter werden musste, diese Schmähungen und jenen Hohn zu ertragen und zu verachten, als „ein edles Vertrauen zum Nachtheile des Vaterlandes so grausam getäuscht zu sehen". Trotzdem ist aus der letzten Zeit der Ministerwirksamkeit G.'s besonders die Treue anzuerkennen, womit er, unter so schwierigen und drohenden Verhältnissen, seinen Ueberzeugungen beharrlich folgte, und das Vertrauen auf sich selbst und auf seine Sache, so wie auf die Möglichkeit einer friedlichen Lösung der eingetretenen unseligen Wirren sich bewahrte, welches, neben dem reinsten Patriotismus, ihn hinderte, die Bahn der Mässigung, Gesetzlichkeit und strengsten Verfassungstreue zu verlassen und einen Weg zu betreten, den freilich der Parteileidenschaft nicht schwer ward zu wählen, während G., der die nach den Umständen allein mögliche Einheit Deutschlands zu schaffen bemüht gewesen war, eben desshalb das Zerfallen des Vaterlandes nicht wollen konnte. Und doch hat man gerade damals sein Vertrauen gemissbraucht und verrathen, doch haben elende Buben gerade damals seine glühende Vaterlandsliebe nicht begriffen, sondern gehöhnt, — Buben, die die derbe Wahrheit, welche der ritterliche Mann in seinem gerechten Zorne in den „Sumpf" der Nationalversammlung schleuderte, frei-

ich „in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle", bei dem Mangel alles sittlichen Bewusstseins und wahrer Vaterlandsliebe, nicht verstehen konnten und wollten! Die sittliche Kraft und Reinheit, die G., im Gegensatze zu der radicalen Partei, beseelte, trat namentlich in edler Grösse in den Maitagen hervor, nachdem er aus dem Reichsministerium geschieden und wieder in die Reihen der Nationalversammlung getreten war; und es bewährte sich hierbei die Richtigkeit seines Blickes, mit dem er von vorn herein den gänzlichen Mangel an innerer sittlicher Berechtigung in den Bewegungen erkannte, die man damals für die Reichsverfassung im Schoosse der Nationalversammlung selbst vorbereitete, und die bald nachher in Sachsen, der Pfalz und Baden, und zwar zum Theil von Menschen offen ausgingen, die früher gegen die Beschlüsse der Paulskirche und gegen die Reichsverfassung sich erklärt hatten, und welche — „Menschen des Frankfurter 18. September" — nur Anarchie, nur Republik auf dem Wege der Anarchie und der rohen Gewalt, selbst ohne Republikaner und republikanische Tugenden, wollten. — Gagerns Austritt aus der Nationalversammlung erfolgte am 21. Mai. Der Stand der deutschen Frage hat sich seitdem wesentlich nicht geändert und gebessert; und haben dessenungeachtet die deutschen Patrioten, mit Gagern an der Spitze, die Hoffnungen für Deutschlands Zukunft noch nicht aufgegeben, so bleibt doch jedenfalls so viel gewiss, dass diese Hoffnungen, wenn im Geiste der griechischen σωφροσύνη gefasst und festgehalten, nur dann sich erfüllen können, wenn die Regierungen und Fürsten mit Ehrlichkeit vorangehen, und vornehmlich Oesterreich und Preussen nicht von dynastischen Interessen, nicht von dem bösen Geiste des Particularismus, sondern nur von der gewissenhaften Sorge für Deutschlands Einheit und Freiheit, für Deutschlands Grösse und Macht sich leiten lassen! — Der Schluss der Darstellung S. 156 f. bringt eine Charakteristik Gagerns, wie sie sich aus der Darstellung selbst ergibt und ihre lebendige Bestätigung aus derselben erhält. Wenn dabei gelegentlich bemerkt wird, dass sich in den letzten Jahren an die Spitze unseres geistigen Lebens das kritische Element, eine zweifelsüchtige Erbitterung wider Gott und die Welt, ein frivoler Nihilismus geschwungen habe (S. 161), so ist diess leider eine sehr wahre Bemerkung, und die faulen Früchte dieses krit. Elements sind auch nicht ausgeblieben; namentlich aber kann nicht geleugnet werden, dass jene Erbitterung auch in der deutschen Revolution von 1848 sich vielfach geltend gemacht habe, und der verkörperte Ausdruck jener Erbitterung in einzelnen ekelhaften Erscheinungen zu Tage gefördert worden sei. An der Frivolität und Frechheit, an dem Egoismus und Ehrgeiz, wie an der Herrschsucht gewisser Menschen, blosser Massen-Agitatoren und wahrer Revolutionsblasebälge — von denen wir, weil wir sie gründlich und mit einer Art Begeisterung des Hasses verachten, Keinen nennen, — hat es wahrlich nicht gelegen, dass nicht jener uralte Ausdruck unserer tiefsten Eigenthümlichkeiten, ein skeptischer Faust (S. 162), an die Spitze der Bewegung sich gestellt hat, oder dass diess doch nicht eher geschehen,

als nachdem die ehrlichen Männer sich zurückgezogen; und es hat da auch ganz und gar nicht an dem rothen Junker in seinem Gefolge, an dem Teufel mit der rothen Feder gefehlt. Indess hat noch zur Zeit der gute Genius Deutschlands über der Nation gewacht, und nicht ohne Gagern, vielmehr nur durch ihn, nur durch die Ehrlichkeit und Ritterlichkeit seines Wesens ist es möglich gewesen, die Barbarei von Deutschland abzuwenden, von der Niebuhr in den bekannten Worten vom 5. Oct. 1830 redete, und die uns nicht etwa nur von ferne bedrohte, sondern die auch gegenwärtig noch wie ein hungriger Wolf in Schaafskleidern ganz in der Nähe unter uns umgeht und auf Beute lauert.

Das vorliegende Buch enthält — in gewisser Hinsicht — in einzelnen Grundzügen die Geschichte der deutschen Revolution von 1848, die Geschichte der Bestrebungen für die Einheit Deutschlands, die Geschichte der Nationalversammlung in Frankfurt, welche es anknüpft an eine Lebensschilderung und Charakteristik Heinrichs von Gagern, namentlich in seiner Stellung auf dem Boden der deutschen Revolution selbst und im Verhältnisse zu Deutschland und zu seiner Zukunft, — nicht ohne apologetische Zwecke. Die Gegenbestrebungen, nicht bloss im Geiste des skeptischen Faust, sondern im Sinne des Alles verneinenden und alles Hohe und Edle vernichtenden rothen Junkers, finden zugleich ihr erforderliches Licht — zur Schande der deutschen Revolution von 1848!

[4915] Thomas von Kempen, der Prediger der Nachfolge Christi. Nach seinem äusseren und inneren Leben dargestellt von **Bernh. Bähring**. Berlin, Herm. Schultze. 1849. XII u. 392 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Ref. müsste sich sehr irren, wenn seine Ansicht, dass diese Schrift einer ungemein grossen Verbreitung eben so fähig als würdig sei, sich nicht thatsächlich bestätigen sollte, wenn diess auch bei ihrem grösseren Umfange nicht gleich auf der Stelle der Fall sein sein dürfte. Denn sie schliesst sich vorzugsweise in der gewiss für Viele willkommenen Eigenschaft eines erläuternden Commentars an eine weltberühmte Schrift an, welche bekanntlich nächst der Bibel am häufigsten gedruckt worden ist und in zahlreichen Hand- und Abschriften, in fast unzähligen Ausgaben und Uebersetzungen im Laufe der Zeit bis auf die neueste Gegenwart herab einen so weitschichtigen literarischen Apparat um sich gruppirt hat, dass er eine eigene nicht unansehnliche Bibliothek bildet, wie sich dessen Bibliographen und Bibliophilen aus dem Bestandtheile einer unlängst von Heberle in Cöln gehaltenen Auction wohl erinnern werden. Muss man es ganz in der Ordnung finden, dass die merkwürdige Schrift von der Nachfolge Christi auch Verächter und herabsetzende Beurtheiler gefunden hat, wie sie z. B. Spittler in der von Gurlitt herausgeg. „Geschichte der Hierarchie“ (Hamb. 1828. 4.) ein „kleines elendes Buch“ nennt, so wird doch ihr wirklicher Werth durch die Urtheile anerkannt grosser Männer sicher gestellt. Wer Fontenelle's Aeusserung: L'imitation de J. Christ, le livre le plus beau, qui soit

i de la main d'un homme, puisque l'Evangile n'en vient pas (in Vie de Corneille) zu hyperbolisch fände, wird es doch gewiss mit Leibniz halten, welcher sagt: L'imit. de J. Chr. est un des excellents traités, qui aient été faits; heureux celui, qui en pra- le contenu, non content de l'admirer (in den Lettres etc. p. 77; sch bei dem Vf. S. 187); zur Seite steht ihr, wie keiner anderen, thatsächliche Zeugniss, dass Millionen von Menschen durch sie angezogen und angeregt, erbaut und getröstet gefunden haben. s hat sie, obgleich wenig Zusammenhang und Ordnung in ihr scht, erreicht durch ihre gediegenen, mit Kraft und Ueberzeu- ausgesprochenen Sentenzen, in denen man oft einen alten stoi- n Weisen zu vernehmen glaubt und durch den sanften, wehmü- n Zauber, der über das Ganze ausgegossen ist. Unter solchen ländern darf man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass sich vielen Seiten her der Wunsch, Näheres und Ausführlicheres von Urheber eines so weit verbreiteten Erbauungsbuches zu erfah- zu erkennen gehen werde und zur Befriedigung desselben hat Vf. der vorlieg. Schrift auf das Beste gesorgt. Er hat zu ihr, er es in der Vorrede näher nachweiset, die besten hierher ge- gen Vorarbeiten von Delprat-Mohnike, Scholz, Ullmann u. A. leissig benutzt, seiner ganzen Arbeit aber, mit Rücksicht auf eigentliche Bestimmung, vorherrschend einen populär-erbaulichen akter aufgedrückt, indem er den Inhalt der von Thomas hinter- nen Schriften nach solchen Gesichtspuncten ordnete und zusam- eihete, durch welche dem Leser ein offener Blick in sein äus- und inneres Leben vermittelt und gestattet wird, so dass seine ift zugleich als eine Sammlung des Schönsten und für Christen Zeiten Beachtenswerthesten aus den Schriften des Thomas von pen bezeichnet werden kann, die ihres Eindruckes um so rer sein darf, da der Vf. klar und populär zu schreiben ver- und wir ihm — wie ja immer auf dem Gebiete der Literatur e Wechselwirkung einzutreten pflegt — gern das Verdienst en und zugestehen, durch seine Arbeit bei vielen Zeitgenossen Anregung zur erbaulichen Benutzung des Büchleins von der folge Christi zu bewirken. Da es sich dem bisher Gesagten ge hier nicht sowohl um eigene wissenschaftliche Forschungen Combinationen handelt, die man sich allerdings z. B. in dem hnitte, der die Autorschaft des Büchleins von der Nachfolge sti bespricht, vielleicht noch nicht ganz abgeschlossen denken e, sondern viel mehr um die Benutzung von dergleichen, die n zum Allgemeingut geworden sind, so wird eine nähere Be- mung des Inhalts hier als ausreichend anzunehmen sein, beson- da diese das Geschick des Vfs., das seine Aufgabe umfassende rial einfach und übersichtlich zu ordnen, hinlänglich zu erken- giebt. In der Einleitung (S. 1 — 11) spricht sich der Vf., tsächlich nach Ullmann, über die Bedeutung der mittelalterli- n Mystik aus, um auf den von ihm zu Biographisirenden zu kom- n. Da dieser aber nicht isolirt steht, so wird im 1. Cap. (—62)

vorzugsweise durch Gerhard Groot und Florentius Radeweins die Genossenschaft des gemeinsamen Lebens vorgeführt und geschildert; im 2. Cap. (— 76) erscheint Thomas (Hamerken oder Malleolus geb. im Jahre 1380) im väterlichen Hause zu Kempen so wie im 3. Cap. (— 151) in der Schule zu Deventer. Hier wird zugleich die Geschichte der Brüderschaft des gemeinsamen Lebens unter Florentius anschaulich fortgeführt, ausser welchem Gerlach Petersen, Lubertus Berner, Heinrich Brune, Gerh. Zerbolt von Zütphen, Amilius von Büren, Jakob von Viana u. A. besonders hervortreten. Das 4. Cap. (— 180) führt das Lebens des Thomas im Kloster der heil. Agnes bei Zwoll bis zu seinem Tode (am 24. Juli 1471) fort. Damit verknüpft ist die Geschichte der mit dem Bruderhause zu Zwoll zusammenhängenden Schulen zu Amersfort, Delft, Doesburg, Gent, Gouda, Harderwyk u. s. w. Das 5. Cap. (— 193) verbreitet sich über die Schriften des Thomas von Kempen im Allgemeinen und das Buch de imitatione Christi im Besonderen. Das 6. (— 220) skizzirt die Geistesrichtung des Thomas überhaupt; die vier nächsten entwickeln seine Ansichten und Lehren vom Werke Gottes (— 236), von Christus (— 275), von der Liebe (— 292) und von der Askese (— 373). In der Schlussbetrachtung (— 393) wird der reformatorische Charakter des Thomas von Kempen in Erwägung gezogen; er wird mit Luther verglichen und Wessel als Vermittler zwischen Beiden hingestellt.

[4916] Das Leben des M. Johann Mathesius, des alten Bergpredigers in St. Joachimsthal, dargestellt von **K. Fr. Ledderhose.** Heidelberg, K. Winter. 1849. IV u. 188 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Der wackere Geistliche, über dessen Leben und Streben durch das vorlieg. Büchlein willkommene Kunde unter uns aufgefrischt wird, steht unter allen den zahlreichen Denkmälern seines Fleisses, die er durch die Druckpresse der Nachwelt überlassen hat, hauptsächlich durch seine bekannten Geschichtspredigten über Luthers Leben, die zahlreiche Auflagen bis auf die neueste Zeit herab erlebt haben, im bestverdienten Andenken und man mag sich, beiläufig gesagt, wundern, dass das von ihm gegebene und so wohl aufgenommene Beispiel der Anwendung der Geschichte in Predigten im Ganzen nicht häufiger Nachahmung gefunden hat, wozu die Entwickelung des Christenthums im Laufe der Zeiten so treffliche Stoffe, z. B. in dem Kampfe der neuen Lehre mit dem Heidenthume und dessen Falle, in den fürchterlichen Christenverfolgungen, in den Kreuzzügen u. s. w. liefert und wodurch wenigstens einige Kenntniss der Geschichte unter dem Volke, dessen einziger Buchladen Jahrhunderte hindurch die Kanzel war, hätte angebahnt werden können, deren grosser Mangel namentlich auch in den letzten beiden Jahren sich leider auf die auffallendste Weise kund gegeben hat. Johann Mathesius, der sich eines mehrjährigen vertrauten Umgangs mit Luther zu erfreuen hatte und diesem eine Reihe von herrlichen, sonst nirgends, als in seinen schon erwähnten Geschichtspredigten

aufbewahrten Charakterzügen des Reformators verdankte, gehört mit zu den ehrwürdigen Zeugen der evangelisch-lutherischen Urkirche und aus seinen Schriften geht auf das Erfreulichste hervor, wie er Luthers Symbolum: theologum fieri oratione, meditatione, tentatione an sich selbst in succum et sanguinem umgesetzt hat. Diess bewog einen seiner Nachkommen, seinen Urenkel Joh. Balth. Mathesius, der am 10. Mai 1737 als Superintendent zu Wurzen starb, die Lebensumstände seines würdigen Ahnherrn in der Art zusammenzustellen, dass er sie so viel als möglich mit dessen eigenen Worten, aus seinen grösstentheils selten gewordenen Schriften genommen, referirte, gerade wie man jetzt die Biographien am liebsten ausgestattet sieht. Diese Schrift nun ist es, die uns hier wieder vorgeführt wird. Der Herausgeber hat sie allerdings nicht einmal nach ihrem Titel (Lebensbeschreibung Joh. Mathesii, nebst dem Kern seiner Schriften. Dresd. 1705. 8.) in seiner kurzen Vorrede angeführt; er gedenkt ihrer bloss in den Worten: „Erst jetzt kam ich endlich zu dem Genusse, den das Leben und die Schriften des Mathesius darbieten.“ Die Verschleierung des Thatsächlichen bei dieser Repristination verdient gewiss eine Rüge. Denn jene Worte der Vorrede, mit der Fassung des Titels zusammengehalten, lassen den Antheil des Herausg. an dieser Schrift in einem andern Lichte erscheinen, als er im Grunde ist. Ref. hat zwar die J. B. Mathesius'sche Biographie seines Urgrossvaters jetzt nicht auftreiben können, aber er hat sie früher gelesen und sich an ihr erfreut und sein Gedächtniss müsste ihn ganz trügen, wenn sie nicht bis auf die Rubriken, in welche das Ganze vertheilt ist, hier reproducirt wäre, abgesehen von unwesentlichen Aenderungen im Style und in der Orthographie. Da inzwischen, wie schon bemerkt, der überwiegende Theil der Biographie, um die es sich hier handelt, ein Cento Mathesius'scher Aeusserungen und Stellen aus seinen verschiedenen Schriften ist, mit diesen aber sein Urenkel gewiss viel vertrauter sein konnte und musste, als es ein jetzt lebender Theolog bei der Seltengewordenheit dieser Schriften irgend sein kann, so hat man dem Herausg. nur zu danken, dass er den Urtypus seines Originals so wenig als möglich verwischt hat, und man kann sich nur freuen, dass durch seine Vermittelung ein selten gewordenes Buch wieder in Cours gesetzt ist, das jungen und alten Pfarrherren nicht dringend genug als ein treffender Spiegel für ihre Amtsführung empfohlen zu werden verdient. Solcher einfältiger Pfarrherren, wie Mathesius einer war, bedarf unsere Zeit, wo Millionen fast ganz und gar von dem göttlichen Heilsgrunde abgekommen sind, wo in der That Unkenntniss des Christenthums und Feindschaft wider dasselbe zu Hauptursachen der revolutiven Bewegungen geworden sind, die wir auf politischem und kirchlichem Gebiete so zahlreich hervorgetreten sehen. Ref. hält durch das bisher Beigebrachte die hier besprochene Schrift hinlänglich empfohlen, ohne dass es nöthig ware, Data aus dem Leben des alten Joachimsthaler Pfarrers hierher überzutragen, die so viele literarhistorische Schriften nachweisen.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[4917] Manuel du droit Romain, ou explication des Institutes de Justinien par demandes et réponses; précédé d'une Introduction historique etc. par **Eug. Lagrange.** 5. édit. Paris, Mansut. 1848. 19 Bog. 16. (5 Fr. 50 c.)

[4918] System des heutigen Römischen Rechts. Von **Fr. C. v. Savigny.** 8. Bd. Berlin, Veit u. Co. 1849. XIV u. 540 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4919] Vollständiges Sach- und Gesetz-Register zum Commentar über die Pandekten. Von Dr. **Chr. Fr. v. Glück.** 3. Bd., welcher das Register über den 20. bis 30. Thl. des Commentars, mit Einschluss des im 33. Thl. sich endigenden Titels 1. des 28. Buches der Pandecten enthält. 2. verb. Aufl. Erlangen, Palm. 1849. 364 S. gr. 8. (2 Thlr.; 1. — 3. Bd. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[4920] Praktisches Pandektenrecht. Von **J. A. Seuffert.** 2. verb. Aufl. 5. Lief. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 1849. Bd. 3. S. 1—176. gr. 8. (à 27 Ngr.)

[4921] Darstellung der rechtlichen Grundsätze über die Litigiosität. Von Dr. **Alfr. Brinkmann,** Privatdocent. Kiel, Schwers. 1849. VIII u. 156 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4922] Traité de droit public, par **M. P. J. Destriveaux,** prof. émer. de l'université de Liége. Tom. I. Bruxelles. 1849. 442 S. gr. 8. (1 Thlr. 27½ Ngr.)

[4923] Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs. Von **W. Schaeffner.** 2. Bd. A. u. d. Tit.: Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs von Hugo Capet bis auf die Revolution. 1. Bd.: Staatsgeschichte. Lehnstaat. Königthum. Volksthum. Kirche. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1849. XIX u. 671 S. gr. 6. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[4924] A Summary of the Laws of England. By **J. Fr. Archbold.** (4 Vols.) Vol. II. Lond., 1849. 468 S. gr. 12. (15 sh.)

[4925] Du contrat de société civile et commerciale. Thèse pour la licence par **Louis-Alph. Courtois.** Strasbourg, Huder. 1849. 13½ Bog. gr. 4.

[4926] The Bankrupt Law Consolidation Act, 1849; with Notes and an Introduction, stating the Law and Proceedings in Bankrupcy. By **J. Fr. Archbold.** London, 1849. 416 S. gr. 12. (9 sh.)

Allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung mit dem Sächs. Einführungsgesetz, der Sächs. Firmen- und Procura-Ordnung, sowie den Gesetzen über die kaufmännischen Anweisungen, den Schuldarrest und Wechselprocess; ergänzt durch ein vollständiges Sachregister. [Abgedr. aus dem Leipziger Mess-Taschenbuch.] 3. durchgesch. Aufl. Leipzig, Spamer. 1849. 42 S. 12. (7½ Ngr.)

Allgemeine deutsche Wechselordnung nebst dem Einführungsgesetz für den Preuss. Staat vom 6. Jan. 1849, wonach dieselbe in Preussen mit dem 1. Febr. 1849 in Kraft tritt. Glogau, Flemming. 1849. 24 S. 12. (1½ Ngr.)

[4927] The new Navigation Laws of Great Britain to come into operation from and after 1. January 1850 printed from the original corrected by *Wm. Carle*. Hamburg, Berendsohn. 1849. 15 S. Lex.-8. (n. 6 Ngr.)

[4928] Die Belgischen Bergwerks-Gesetze. Deutsch von *Mor. Block*. Mit einem Vorwort von *Fr. Harkort*. Berlin, Schroeder. 1849. X u. 156 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4929] Das canonische Recht betrachtet aus dem Standpuncte des Staatsrechts, der Politik, des allgemeinen Gesellschaftsrechts und der seit dem Jahre 1848 entstandenen Staatsverhältnisse. Von Dr. **Ign. Beidtel**, Appell.-R. u. Prof. Regensburg, Manz. 1849. XX u. 676 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4930] A Practical Arrangement of Ecclesiastical Law. By **Franc. Newman Rogers**, Esq. 2. edition, considerably enlarged. London, 1849. 1160 S. Lex.-8. (36 sh.)

[4931] The Law of Property, as arising from the relation of Husband and Wife. By **Sidney Smith Bell**, Esq. London, 1849. 622 S. gr. 8. (18 sh.)

[4932] Die eheliche Gütergemeinschaft nach französischem Recht. Von **P. A. H. Schneider**. 2. verm. Aufl. Mannheim, Hoff. 1849. XII u. 352 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4933] Die Ehescheidung mit besonderer Rücksicht auf die Gesetzgebung beleuchtet von **J. Ulr. Oschwald**, Pfr. Zürich, Hanke. 1849. IV u. 113 S. gr. 12. (7½ Ngr.)

[4934] Ergänzungen und Erläuterungen der Preuss. Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft. Herausgeg. von H. Gräff, C. F. Koch, L. v. Rönne, H. Simon, A. Wentzel. 3. verb. u. verm. Ausg., bearbeitet von *H. Gräff*, *L. v. Rönne*, *H. Simon*. 20. Lief. Breslau, G. P. Aderholz. 1849. 270 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: Chronologische und Sach-Register. — Das Werk ist hiermit beendigt.

[4935] Die Präjudizien des Geh. Ober-Tribunals, seit ihrer Einführung im Jahre 1832 bis zum Schlusse des Jahres 1848, nach der Paragraphenfolge der Gesetzbücher geordnet, und mit einem alphabetischen Sachregister versehen herausgeg. von den Geh. Ob.-Trib.-Räthen Dr. *Seligo*, *Kuhlmeyer* und *Wilke I.* Berlin, C. Heymann. 1849. XX u. 653 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[4936] Die preussische Gesetzgebung und die Nationalversammlung von 1848. Zur Kritik und Charakteristik der berathenen Gesetze. Wetzlar, Rathgeber. 1849. IV u. 87 S. gr. 8. (12 Ngr.)

K. Preuss. octroyirtes Pressgesetz vom 30. Juni 1849. Verordnung, betreffend die Vervielfältigung und Verbreitung von Schriften und verschiedene durch Wort, Schrift, Druck, Zeichen, bildliche und andere Darstellung begangene strafbare Handlungen. Berlin, Lassar. 1849. 8. S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[4937] Formularbuch für instrumentirende Gerichts-Personen und Notarien, mit kurzen Angaben über die Erfordernisse der einzelnen Urkunden und mehreren als Anhang beigefügten Tax-Instrumenten. Von Dr. **C. F. Koch**. 3. verb. u. verm. Ausg. Breslau, G. P. Aderholz. 1849. XVI u. 319 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Uebersicht der nach erfolgter Ausführung der Verordnung vom 2. Jan. 1849 gegenwärtig bestehenden Appellations-Gerichte, Stadt- und Kreis-Gerichte, so wie der zu Letzteren gehörigen Deputationen und Kommissonen, unter Angabe der bei denselben zur Zeit fungirenden Staatsanwälte. Berlin, C. Heymann. 1848. 18 S. 4. (n. 5 Ngr.)

[4938] Die Organisation d. Notariates im Zusammenhange mit dem Hypotheken-Institute, namentlich in Bayern. Von **Frz. v. Seybold**, Hofr. u. Adv. München, (Franz.) 1849. 15 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[4939] Handbuch des im Königreich Sachsen geltenden Civilrechts. Von **C. Fr. Curtius**, Appell.-R. 2. Thl. 3. Abth. 4. verm. u. nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen ergänzte Aufl. Leipzig, Schwickert. VI u. 519 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

Anweisung für den Bürger und Landmann, in Folge des Gesetzes vom 23. Juli 1846 geringe Schuldforderungen einzuklagen, oder ungegründete Forderungen abzuweisen, d. i.: Was hat in Beziehung auf die, Ende dieses Jahres ablaufende Verjährungsfrist alter Schuldforderungen, Derjenige zu thun, dem fälschlich eine Forderung zugemuthet wird, oder seine Bezahlung für Forderungen bis zum Werthe von 20 Thalern in Güte nicht erhalten kann. 2. Aufl. Grimma, Verlags-Comptoir. 1849. 52 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[4940] Hand-Ausgabe der neuesten Ablösungsgesetze für das Königreich Württemberg, nebst den Vollziehungs-Instructionen, den hierauf bezüglichen Ministerial-Verfügungen, den Gesetzes-Entwürfen mit Motiven, den ständischen Verhandlungen u. ausführlichem alphabetischem Sachregister. 2. Abth. A. u. d. T.: Gesetze, in Betreff der Freigebung der Theilnahme an der Ablösungskasse, der Beseitigung der Ueberreste älterer Abgaben, der Erläuterung und theilweisen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes über Beseitigung der auf dem Grund und Boden ruhenden Lasten und des Jagdwesens. Hand-Ausgabe mit Erläuterungen und ausführlichem Sachregister vom Secretär *C. Baumann*. Stuttgart, Metzler. 1849. 108 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Zehent-Ablösungs-Gesetz f. das Königr. Württemberg. Handausg. m. Erläuterungen vom Reg.-Assessor *Schwarz*. 1. Heft, enthalt. das Haupt-Gesetz vom 17. Juni und das Nachtrags-Gesetz vom 27. Juli 1849, je mit dem Gesetzentwurf und den Motiven, sodann die einleitende Vollziehungs-Instruction vom 21. Juni 1849, und die ständ. Verhandlungen über das Nachtrags-Gesetz. Nebst einer Inhaltsübersicht. Stuttgart, Steinkopf. 1849. 118 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) — Dasselbe mit der Vollziehungs-Instruction und einer kurzen Belehrung für Zehentpflichtige und Gemeindebehörden vom Reg.-Ass. *Schwarz*. Ebend. 56 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Gesetz über Bannrechte und Gewerberechte mit Ausschliessungsbefugniss für das Königr. Württemberg vom 8. Juni 1849. Handausgabe mit den Motiven, dem wesentlichsten Inhalt der ständischen Verhandlungen, den Commissionsberichten und der Vollziehungs-Instruction, nebst einer Inhaltsübersicht. Vom Reg.-Assessor *Schwarz*. Ebend. 56 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4941] Repertorium der Gesetz- und Verordnungs-Sammlung für die Herzogl. Braunschweigischen Lande von den Jahren 1846, 1847 und 1848 mit erläut. und ergänzenden Rescripten, Instructionen u. s. w., nebst chronolog. Verzeichnissen aller darin vorkommenden Rescripte u. s. w. und einem vollständigen Sachregister. Von **C. Bege**, pens. Kreisrichter. 6. Thl. Wolfenbüttel, Holle. 1849. 176 S. 4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4942] Sammlung der Verordnungen, Ausschreiben und sonstigen Verfügungen, welche vom Jahre 1841 bis zum Erscheinen des officiellen Wochenblattes, 14. Oct. 1848 für das Herzogthum Lauenburg ergangen sind. Herausgegeben vom Stadtsecr. *Richter*. Ratzeburg, Linsen. 1849. 628 S. m. 1 Tab. 4. (n. 3 Thlr.)

[4943] Sammlung der die Einquartierung in den Herzogth. Schleswig-Holstein betreff., gegenwärtig noch gültigen Verordnungen u. Verfügungen. Herausgeg. und mit erläut. Anmerkungen, sowie mit neuen Schemata's zu Quartierlisten versehen von *F. Geerz*, Oberquartiermeister. 1. Heft. Kiel, (Schwers.) 1849. 86 S. m. 1 Tab. 8. (n. 12 Ngr.)

[4944] Traité de la prescription en matière criminelle, par **J. L. Constantin**, vice-président du tribunal de Tongres. Bruxelles, 1849. XXVIII u. 415 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[4945] Commentaire législatif les deux lois nouvelles sur la compétence criminelle des 1. et 15. Mai 1849; par **J. Britz**. Bruxelles. 1849. 68 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4946] Sammlung der polizeilichen Straf-Verordnungen für den Regierungs-Bezirk Magdeburg. Nach amtlicher Zusammenstellung. **Magdeburg, Baensch.** 1849. VIII u. 62 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4947] Das Geschwornengericht für Nichtjuristen dargestellt. Von **Dr. C. Reinh. Köstlin**, Prof. Tübingen, Laupp. 1849. VII u. 216 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[4948] Die Bildung der Geschworenengerichte in Deutschland [mit besonderer Rücksicht auf England und Frankreich nebst einem Gesetzentwurf]. Von Dr. **Rud. Gneist**, Prof. Berlin, L. Oehmigke. 1849. VIII u. 248 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4949] Einrichtung, Gang und Form des öffentlichen mündlichen und Strafverfahrens mit Anklageschaft und Geschwornengericht, zur Belehrung des grösseren Publikums dargestellt von **C. L. Dempflin**, Gerichtsnotar. Ulm, (Stettin'sche Sort.-B.) 1849. II. u. 94 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4950] Handbuch für Geschworene. Nach praktischen Erfahrungen herausg. von **C. Regan**, Kriminal-Actuar. Berlin, (Lassar.) 1849. 58 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die rheinischen Schwurgerichte, das öffentliche und mündliche Verfahren, ein Vortrag gehalten am 11. April 1849 zu Gotha. Nicht für Juristen und Schriftgelehrte, sondern für Bürger und Ackersleute. Von *A. Alberti*. Arnstadt, Meinhardt. 1849. 47 S. 16. (n. 2 Ngr.)

Vollständige Verhandlungen des K. Preuss. Assisen-Hofes zu Erfurt, über den, der Betheiligung an den am 21. Nov. 1848 zu Erfurt stattgehabten Aufruhr angeklagten K. Gust. Kolmar di Simoni, ehemal. Bürgerwehr-Hauptmann u. s. w. Nach stenograph. Niederschrift wortgetreu wiedergegeben von *Bernh. Kauppius*. Erfurt, Körner. 1849. 56 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Assisen-Prozess Schlenker und Genossen aus Langensalza. Erfurt. (Langensalza, Körner.) 1849. 31 S. gr. 8. (4 Ngr.)
Abgedruckt aus der „Neuen Erfurter Zeitung für Thüringen von Krackrügge" nebst Vervollständigung.

[4951] Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern im 2. Quartale des J. 1849. Nach stenograph. Aufzeichnungen redig. von prakt. Juristen. 1.—3. Heft. München, Kaiser. 1849. S. 1—240. gr. 8. (à 8 Ngr.)

[4952] Widerlegung der „Erörterung der Frage über die Statthaftigkeit des geheimen Untersuchungs-Verfahrens in Beziehung auf den Dresdener Aufstand vom 3. bis 9. Mai 1849 u. s. w." von P. P., Rechtsanwalt. Freiberg, (Craz u. Gerlach.) 1849. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4953] Beleuchtung der „Erörterung der Frage über Statthaftigkeit des geheimen Untersuchungsverfahrens in Beziehung auf den Dresdener Aufstand von einem Sächs. Rechtsgelehrten". Von **Gust. Ad. Ackermann**, Appell.-Rath. Grimma, Verlags-Compt. 1850. 42 S. 8. (n. 4 Ngr.)

Morgenländische Sprachen.

[4954] Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft herausgeg. von den Geschäftsführern. 3. Bd. 4 Hefte. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1848. 49. IV u. 493 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Inh. 1. Heft.: Aus der neuesten Geschichte Persiens, vom Staatsrath *v. Tornau* (S. 1—34). Mittheilungen über die gegenwärtigen Terrainverhältnisse in und um Jerusalem, von *H. Gadow* (— 45). Mittheilungen über eine Reise durch Samarien u. Galiläa, von Dr. *E. G. Schultz*, mit Anmerkungen von *H. Gross* (— 62). Die Phönixperiode, von *G. Seyffarth* (— 89). Ueber die Lexicographie der arabischen Sprache, von *Ed. W. Lane* (— 101). Ueber das Volk und die Sprache der Badaga im dekkanischen Indien, von *Bühler* (— 118). Litterärische Unternehmungen in der Druckerei zu Bulâk u. s. w., von *Ed. W. Lane* (— 120). Kürzere Mittheilungen; Correspondenzen; bibliographische Anzeigen (— 128). — 2. u. 3. Heft: Ein und zwanzig sinaitische Inschriften. Versuch einer Erklärung von Dr. *Fr. Tuch* (S. 129—215). Ueber das Princip, das der Anordnung der Weissagungen des Jeremia zu Grunde liegt. Von Prof. Dr. *Stähelin* (— 230). Drei nestorianische Kirchenlieder. Mitgetheilt von Dr. *Dun. Haneberg* (— 242). Ueber einen in Phönicien gefundenen geschnittenen Stein. Von Dr. *E. Rödiger* (— 244). Die Sage von Sâm und das Sâm-nâme. Von Dr. *Fr. Spiegel* (— 261). Die demotische Schrift der alten Aegypter und ihre Monumente. Von *H. Brugsch* (— 272). Ueber das 1. King. Von Dr. *G. O. Piper* (— 301). Auszüge aus dem Katechismus der Nossairier. Vom Stadtpfr. Dr. *Wolff* (— 309). Von der afrikanischen Ostküste. Mittheilungen des Missionar *Krapff* (— 320). Ueber die Zigeuner. Von *Pott* (— 334). Ueber den gegenwärt. Zustand der Literatur und der wissenschaftl. Untersuchungen im holländ. Ostindien vom Baron *Melvill de Carnbee* (— 343). Kürzere Mittheilungen; Correspondenzen; Bibliograph. Anzeigen; Nachrichten über Angelegenheiten der deutschen morgenländ. Gesellschaft (— 384). — 4. Heft: Syrische Studien von *G. H. Bernstein* (S. 385—428).

Die Inschrift von Eryx. Versuch einer Erklärung von *O. Blau* (— 449). Ueber eine Hschr. des 1. Bdes. des Kitâb Tabaqât al-kabyr vom Secretär des Wâqidy von *Alo. Sprenger* (— 456). Zur Geschichte der arabischen Heilkunde, von Dr. *Hille* (— 461). Kürzere Mittheilungen; Correspondenzen; Bibliograph. Anzeigen (— 485). Verzeichniss der gegenwärt. Mitglieder der deutschen morgenländ. Gesellschaft (— 493).

[4955] The Journal of the American Oriental Society. Vol. I. No. 14. New York and Philadelphia. 1849. lex. 8. (3 Thlr.)

[4956] Der Orient. Berichte, Studien und Kritiken für jüdische Geschichte und Literatur. Herausgeg. von Dr. *Jul. Fürst.* Mit Literaturblatt. 10. Jahrg. 1849. 52 Nrn. (à 1½ Bog.) Leipzig, C. L. Fritzsche. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[4957] Neu geordnetes Lehrgebäude der hebräischen Sprache. Nach Grundgesetzen der Sprachentwickelung als durchgängige Hinweisung auf eine allgem. Sprachlehre dargestellt. Von Dr. **Rud. Stier.** 1. u. 2. Thl. Die Laut- und Wortlehre. A. u. d. T.: Formenlehre der hebräischen Sprache. Systematisch und sprachsphilosphisch mit durchgängiger Beispielsammlung als Grundlage einer vorbehaltenen Satzlehre geordnet. Neu ausgegeben. Berlin, Hertz. XVI u. 508 S. m. 3 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Nur neues Titelblatt zu dem im J. 1833 erschienenen Buche.

[4958] לְשׁוֹן רַבָּנָן [Leschon Rabbanan] oder gedrängtes, vollständ. aramäisch-chaldäisch-rabbinisch-deutsches Wörterbuch, als Hülfsmittel zur Erlernung des Thalmuds, der Thargumim und Midraschim. Mit vielen Erläuterungen in einem Anhange und einer vollständigen Sammlung hebräischer und rabbinischer Abbreviaturen. Von Dr. **J. H. Dessauer.** Neue mit einem Nachtrage von Verbesserungen und Zusätzen verseh. Ausg. Erlangen, Palm u. Enke. 1849. VI u. 262 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4959] R. Isaac Israeli Liber Jesod Olam seu fundamentum mundi, opus astronomicum celeberrimum. Ex codice mss. denuo edd., textum emendarunt, notas adjecerunt, nec non versionem epitomariam vernaculam addendam curaverunt *B. Goldberg* et *L. Rosenkranz.* II Sectiones. Berolini, (Adolf et soc.) 1846. 48. LVIII u. 262 S. mit eingedr. Holzschnitten u. 4 Steintaf. 4. (baar n. 4 Thlr.)

[4960] Zwei Bücher Blüthen rabbinischer Weisheit. Von Dr. **H. Jolowicz.** 2. Ausg. Thorn, Lambeck. 1849. III u. 192 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4961] Der Talmud in seiner Wichtigkeit. Eine Beleuchtung der Schrift von A. Buchner „der Talmud in seiner Nichtigkeit." Von **M. Tannenbaum.** Nach einem hebräischen Mscr. bearbeitet von *H. Nussbaum.* Magdeburg, (Fabricius.) 1849. VI u. 64 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4962] Cours d'Arabe vulgaire, par **A. Gorguos,** professeur de langue arabe au Lycée d'Alger. I. Partie. 1. Eléments de grammaire arabe; 2. Thèmes avec vocabulaire français-arabe. Paris, Hachette. 1849. 12⅙ Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[4963] Zakarija Ben Muhamed Ben Mahmud el-Cazwini's Kosmographie. 1. Thl.: Die Wunder der Schöpfung. (Arabisch.) Herausgeg. von *Fd. Wüstenfeld.* 2. Hälfte. Göttingen, Dieterich. 1849. XII u. 276 S. Lex.-8. (n. 3 Thlr. cpl. n. 8 Thlr. 10 Ngr.)

[4964] Ueber das Leben und die Schriften des Scheich Abu Zakarija Jahja el-Nawawi. Nach handschriftl. Quellen von **Fd. Wüstenfeld.** Göttingen, Dieterich. 1849. 87 S. Lex.-8. (n. 15 Ngr.)

Auch als Vorrede zu el-Nawawi's biographical dictionary zu betrachten.

[4965] Mesnewi oder Doppelverse des Scheich Mewlânâ Dschelâl-ed-din-Rûmî. Aus dem Pers. übertragen von *Geo. Rosen.* Leipzig, Vogel. 1849. XXVI u. 217 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4966] Ueber die neuentdeckte phönikische Inschrift zu Marseille. Göttingen, Dieterich. 1849. 30 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 4. Bd. besonders abgedruckt.

[4967] Ueber das Studium der Sanskritsprache nebst einigen Bermerkungen über Sanskritliteratur. Von **Jos. Ammann**, Studienlehrer. Landshut, Thomann. 1849. 17 S. gr. 4. (6 Ngr.)

Programm zur Promotionsfeier des Lyceums.

[4968] Indische Alterthumskunde. Von **Chr. Lassen.** 2. Bd.: Geschichte von Buddha bis auf die Gupta-Könige. Bonn, König. 1849. 1. Hälfte. S. I—IV u. 1—518. gr. 8. (à n. 5 Thlr.)

[4969] Rgya tch'er rol pa, ou Dévoloppement des jeux contenant l'histoire du Buddha-çakya-mouny. Traduit sur la version tibétaine du bkahbgyour, et revu sur l'original sanscrit (Lalitavistara) par *Ph. Ed. Foucaux*, membre de la Société asiat. de Paris. 2. Partie. Traduction française. Paris, Benj. Dupont. 1849. 62 Bog. m. 6 Kupf. gr. 4. (20 Fr. cpl. 40 Fr.)

[4970] Ueber die Sprache der Jakuten. Von Dr. **A. Th. v. Middendorff.** 1. Lief.: Jakutischer Text. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1849. 96 S. gr. 4. (III. Bd. cpl. baar 6 Thlr.)

Reise in den äussersten Norden und Osten Sibiriens während der Jahre 1843 und 1844 auf Veranstaltung der Kais. Akad. der Wissensch. zu St. Petersburg ausgeführt und in Verbindung mit vielen Gelehrten herausgeg. von Dr. *A. Th. v. Middendorff.* III. Bd. 1. Thl.

Literatur des Mittelalters.

[4971] Bibliografia Dantesca, compilata dal Signore Visconte **Colomb de Batines.** Vol. II. Prato, Alberghetti. 1848. gr. 8.

Inh.: Parte IV. Bibliografia manoscritta della Divina Commedia. 1. Catalogo cronologico de' Codici Mss. della Div. Commedia secondo l'ordine della citta'. 2. Comenti inediti per ordine cronologico. Comentatori del secolo XIV al XIX. Comenti citati. Edizioni della Div. Commedia con postille anonime. — Das schätzbare Werk ist hiermit beendigt.

[4972] Comento alla Cantica dell' Inferno di Dante Alghieri, di autore Anonimo, ora per la prima volta dato in luce. Firenze, Baracchi. 1848. gr. 8.

Nur in 100 Exp. gedruckt. Die Herausgabe besorgte Lord *Vernon.*

[4973] Dante Alighieri's göttliche Komödie. Uebersetzt und erläutert von *K. Streckfuss.* Ausg. letzter Hand. 2. Aufl. (Abgedr. aus „der italiänischen Dichtkunst Meisterwerke".) Halle, Schwetschke u. Sohn. 1849. 242 gespalt. S. hoch 4. (1 Thlr. 9 Ngr.)

Neuer Titel zu der im J. 1840 erschienenen Ausgabe.

[4974] Dante Alighieri's göttliche Comödie. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von *Philalethes* [Prinz Johann, Herzog zu Sachsen]. 3. Thl.: Das Paradies. Nebst 1 Titelkupfer von E. Bendemann, 1 Umschlagsskizze in Kupferstich von L. Richter, einem lith. u. illum. Grundriss von Florenz, einer lith. Darstellung des Sitzes der Seligen u. 1 lith. Karte. Leipzig, Arnold. 1849. X u. 440 S. gr. 4. (n. 7 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 13 Thlr. 20 Ngr.)

[4975] Dante Alighieri's Osterfeier im Zwillingsgestirn des himmlischen Paradieses. Eine Ostergabe. Von *C. F. Göschel.* Halle, Mühlmann. 1849. XII u. 120 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[4976] De l'existence d'une épopée france à propos de la découverte d'une chant populaire mérovingien, par M. J. M. **Rathail.** Paris, Franck. 1848. 11 Bog. gr. 8. (4 Fr. 50 c.)

[4977] Blumenlese aus den Werken der Troubadours in den Originalen. Nebst provenzal. Grammatik und Glossarium. Von Dr. **Ed. Brinckmeier,** Hofr. Halle, Schwetschke u. Sohn, 1849. 194 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4978] The Literature of the Kymry; being a Critical Essay on the History of the Language and Literature of Wales, during the Twelfth and Two succeeding

Centuries: containing numerous Specimens of Ancient Welsh Poetry in the original, and accompanied with English Translations. To which was awarded the Prize given by his Royal Highness the Prince of Wales at the late Abergavenny Eisteddvod. By **Thom. Stephens.** Lond., 1849. 512 S. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

[4979] Beowulph: an Epic Poem. Translated from the Anglo-Saxon into English Verse, by **A. D. Wackerbarth**, A. B. London, 1849. 206 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[4980] The Mabinogion, from Ancient Welsh MSS.: with an English Translation and Notes, by Lady **Charl. Guest.** Part 7. London, 1849. 164 S. lex. 8. (8 sh.)

[4981] Zeitschrift für deutsches Alterthum, herausgeg. von *Moriz Haupt.* VII. Bd. 2. u. 3. Heft. Leipzig, Weidmann. 1849. S. 193—574. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr.) Vgl. No. 764.

Inh. 2. Heft: Herzog Ernst von *M. Haupt* (S. 193—303). Alter der Völuspá von *Dietrich* in Marburg (— 318). Altdeutsche Beispiele von *Frz. Pfeiffer* (— 382). Frauen von *K. Müllenhoff* (— 383). Semnones von dems. (— 384). Der Nothhalm von *Jac. Grimm* (— 394). Der Thrakische Gothila von dems. (S. 395). Ueber die Casseler Glossen von *Fr. Diez* (— 405). Der Weinschlund von *Frz. Pfeiffer* (— 409). Sceáf und seine Nachkommen von *K. Müllenhoff* (— 419). Der Mythus von Beówulf von dems. (— 441). Aihvatundi von *Jac. Grimm* (S. 441). Altmitteldeutsche Evangelien-Harmonie von *Weigand* in Giessen (— 448). Wer von *Jac. Grimm* (— 452). Darf von dems. (— 455). Nahtam von dems. (— 456). Trauern von dems. (— 458). Pleon von dems. (— 459). Seife von dems. (— 461). Goth. Mandrs, Ahd. Muntar von dems. (— 462). Surdus von dems. (S. 462). Selmo von dems. (S. 463). Lasemonat von dems. (S. 465). In von dems. (— 467). Dilde von dems. (— 468). Käse von dems. (— 470). Sigifrem von dems. (— 472). Die Batten von dems. (— 476). Hängens spielen von dems. (S. 477). Frauenehre von dem Stricker von *Frz. Pfeiffer* (— 521). Eine Teufelssage aus dem 11. Jahrh. von *M. Haupt* (— 523). Die Merovinger im Beowulf von *Jos. Bachlechner* in München (— 526). Sudeta von *K. Müllenhoff* (S. 526). Aelteste Spuren der deutschen Alliitteration von dems. (— 528). Aelteste Beispiele des langen *a* im Deutschen von dems. (— 529). Donar und Wuotan von dems. (— 530). Sängernamen. Luaran von dems. (— 531). Segen von *J. W. Wolff* in Darmstadt (— 539). Reipus und Achasius von *K. Weinhold* in Halle (— 544). Friedberger Passionsspiel von dems. (— 556). Zu Gramm. 3, 680 z. 1. und 4, 15 anm. ** von dems. (— 558). Orendelsal von *Frz. Pfeiffer* (— 559). Keverlingebnrg von *Jac. Grimm* (— 561). Zu Crede mihi (2, 191) von dems. (— 563). Bruchstücke aus Otfrieds Evangelien von *M. Haupt* (— 568). Ein Beitrag zum altnordischen Vocalismus von *R. v. Liliencron* zu Bonn (— 572).

[4982] Deutsche Dichtungen des Mittelalters in vollständigen Auszügen und Bearbeitungen. Von *F. W. Genthe.* Neue Ausg. 1. Heft. Eisleben, Reichardt. 1849. 1. Bd. S. 1—96. gr. 8. (6 Ngr.)

Das Werk erschien im Jahr 1841 und wird jetzt in Heften wieder versendet.

[4983] Proben deutscher Poesie u. Prosa vom 4. Jahrh. bis in die erste Hälfte des 18. Jahrh. Von **Jos. Kehrein**, Prof. 1. Thl. [4. bis 15. Jahrh.] Gothische, althochdeutsche, altsächsische, mittelhochdeutsche Proben im Original und in neuhochdeutscher Uebersetzung, zugleich mit sprachlichen Anmerkungen versehen. Jena, Mauke. 1849. VIII u. 200 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4984] Aelteste Denkmäler der deutschen Sprache erhalten in Ulfilas gothischer Bibelübersetzung von *Ign. Gaugengigl.* 2. Ausg. A. u. d. T.: Ulfilas von *Ign. Gaugengigl.* 2. Thl. 2. Ausg. Passau, (Elsässer u. Waldbauer.) 1849. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

Inh.: 1. Sprachlehre und Wörterbuch. (32 u. CLIII S.) 2. Die Urschrift und das Schlusswort. (XII u. 203 S. m. 1 Steintaf. in Fol.)

[4985] Auswahl aus Ulfilas gothischer bibelübersetzung. Mit einem wörterbuch und mit einem grundriss der gothischen buchstaben- und flexionslehre. Von **K. A. Hahn.** Heidelberg, Mohr. 1849. VIII u. 100 S. gr. 8. (22½ Thlr.)

[4986] Denkmahle des Mittelalters. St. Gallen's altdeutsche Sprachschätze. Gesammelt und herausgeg. von *Heinr. Hattemer.* III. Bd. 6. Lief. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1849. S. 469—619 m. 1 Steintaf. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[4987] Deutsche gedichte des XI. und XII. jahrhunderts. Aufgefunden im regulierten chorherrenstifse zu Vorau in der Steiermark und zum ersten male

mit einer einleitung und anmerkungen herausgeg. von *Jos. Diemer*. Mit 4 nachbildungen der handschrift. Wien, Braumüller. 1849. XIV u. 502 S. Lex.-8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4988] Parzival und Titurel. Rittergedichte von **Wolfram v. Eschenbach**. Uebersetzt u. erläutert von Dr. *K. Simrock*. 2. wohlf. Ausg. 2 Bde. Stuttgart, Cotta. 1849. 1004 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Neuer Titel zu dem im J. 1842 erschienenen Buche.

[4989] **Hartmann's von der Aue** Iwein und der arme Heinrich. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1848. 352 S. gr. 16. (1 Thlr. 3¾ Ngr.)

Das Ritterbuch. Von *Fr. Koch*. 1. Bd.

[4990] Hundert Merkwürdigkeiten der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Für Freunde derselben aufgezeichnet von **C. P. C. Schönemann**. — Die Legende vom Ritter Herrn Peter Diemringer v. Staufenberg in der Ortenau. Hannover, (Hahn.) 1849. 71 u. 48 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4991] Der keiser und der kunige buoch oder die sogenannte Kaiserchronik, Gedicht des 12. Jahrhunderts von 18,578 Reimzeilen. Zum ersten Male herausgeg. von *Hans Fd. Massmann*. 2. Thl. Quedlinburg, Basse. 1849. 732 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.; Velinp. 4 Thlr. 10 Ngr.)

Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur. (I. Abth.) 4. Bd. 2. Abth.

[4992] Die Kaiserchronik nach der ältesten Handschrift des Stiftes Vorau. Aufgefunden, mit einer Einleitung, Anmerkungen und den Lesearten der zunächst stehenden Hss. herausgeg. von *Jos. Diemer*. 1. Thl.: Urtext. Wien, (Braumüller.) 1849. V u. 530 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4993] Die nordischen Runen. Von **Joh. G. Liljegren**. Mit Ergänzungen bearbeitet von *H. Oberleitner*. (1. Heft.) Wien, Haas. 1848. VIII u. 48 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[4994] Die Runendenkmäler des Nordens. Von **J. G. Liljegren**. Bearbeitet von *H. Oberleitner*. Wien, Lechner. 1849. VIII u. 50 S. gr. 4. (2 Thlr.)

[4995] Edda Snorra Sturlusonar. Edda Snorronis Sturlaei. Tom. I., cont.: Formáli, Gylfaginning, Bragarædur, Skáldskaparmál et Háttatal. Hafniae, (Gyldendal.) 1848. VIII u. 718 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4996] Tyrfing, et nordisk Digt fra den mythiske Tid. Af *H. Hertz*. Kjøbenhavn, Reitzel. 1849. 6 Bog. m. 1 Holzschn. 8. (1 Rbd.)

Erschien auf Veranlassung der Skandinavisk Selskab.

Schul- und Unterrichtswesen.

[4997] Grundzüge der Erziehungslehre. Von Dr. Lic. **Gust. Baur**, Prof. 2. verm. u. theilweise umgearb. Aufl. Giessen, Ricker. 1849. XX u. 345 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4998] De l'éducation et de l'instruction publique considérés dans leurs rapports avec les besoins actuels de la société, par M. **Malgras**, directeur de école normale primaire des Vosges. Paris, Hachette. 1849. 21 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[4999] Die deutsche Volksschule oder die Bürger- und Landschule nach der Gesammtheit ihrer Verhältnisse. Ein Handbuch für Lehrer und Schulaufseher. Von Dr. **H. Gräfe**. 3 Thle. 2. Aufl. Leipzig, Vereinsverlagsbuchh. 1850. XVIII u. 1066 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Blos neuer Titel zu dem im Jahre 1847 erschienenen Werke.

[5000] Das Volksschulwesen in der Kolonie Schönau, oder belehrende Unterhaltungen über Erziehung und Unterricht für Eltern, Lehrer und Schulfreunde von **P. Heuser**. Elberfeld, Büschler. 1849. XVI u. 468 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5001] Ansichten über die Reform der Schule. Den Gebildeten im Volke zur Prüfung vorgelegt von **K. Fr. Ranke**, Rector. Wittenberg, Kölling. 1849. 52 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5002] Ueber die Gesetzgebung des Geistes und über National-Erziehung. Nebst einigen anderen kleineren Abhandlungen aus dem Gebiete d. praktischen Philosophie u. der Dichtung. Von **Gust. Nagel**. Hannover, Klindworth. 1849. IV u. 131 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[5003] Zur Organisation der evangelischen Volksschule in ihrer naturgemässen Stellung zur Kirche, Staat und Haus. Den hohen preussischen Kammern zur Berücksichtigung vorgelegt von Lehrern aus Rheinland u. Westphalen. Elberfeld, (Schmachtenberg.) 1849. 39 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5004] Entwurf eines deutschen Volksschul-Gesetzes mit vollständigem Lehr- und Erziehungsplan. Unter Berücksichtigung der bestehenden Schuleinrichtungen in den grösseren Staaten Deutschlands. Von Dr. **Fr. Jacobi**, Semin.-Insp. Nürnberg, v. Ebner. 1849. X u. 228 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5005] Erläuterungen zu dem Gesetzes-Entwurfe der Organisations-Commission betreff. die Volksschule. Von Dr. **Eisenlohr**, Seminar-Rector. Stuttgart, Metzler. 1849. IV u. 57 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5006] Die deutsche Volksschule im constitutionellen Oesterreich. Von einem Schulfreunde. Salzburg, Mayr. 1849. VI u. 84 S. gr. 8. (n.n. 9 Ngr.)

[5007] Die Einrichtung einklassiger Schulen in Bezug auf Ziel, Abstufung und Plan des Unterrichts behufs gleichzeitiger und zweckmässiger Beschäftigung aller Schülerabtheilungen. Eine von der Redaction des Schulblattes für die Provinz Brandenburg gekrönte Preisschrift. Von **K. Fd. Schnell**, Lehrer. Berlin, Herm. Schultze. 1849. VIII u. 37 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Ueber die Anlegung einer evangel.-luther. Normalschule. Ein wohlgemeintes Wort, den evangel.-luther. Lehrern auf den Kanzeln und in den Schulen Schleswig-Holsteins zugerufen von Dr. *F. A. Hübner-Thomsen*. Flenburg. (Kiel, Schwers.) 1848. 8 S. 8. (2 Ngr.)

[5008] Die Bürgerschule nach ihrem Bedürfnisse und im Verhältnisse zum Real- und reinen Gymnasium betrachtet. Von **J. C. Hahn**. Greifswald, Otte. 1848. 17 S. gr. 8. ($3\frac{3}{4}$ Ngr.)

Ueber die Einführung der Schulbrüder und Schulschwestern in Württemberg. Ansichten und Bedenklichkeiten vieler Schullehrer Oberschwabens gegen das diessfällsige Projekt Dr. Lichtensteins und des kirchl. Wochenblattes zu Stuttgart. Eine Conferenzarbeit veröffentlicht im Auftrage dieser Lehrer von *Vinc. Walser*, Präparandenlehrer. Tübingen, Fues. 1849. 50 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5009] Allgemeiner oder confessioneller Religionsunterricht in der Volksschule? Rede, vorgetragen auf der am 21. Juli abgehaltenen Schulsynode des Kreises Hanau. Von **J. Braungart**, Lehrer. Frankfurt a. M., Zimmer'sche Sort.-B. 1849. 14 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Allgemeiner und confessioneller Religionsunterricht in den Schulen? Offenes Sendschreiben an Hrn. Dr. Diesterweg in Berlin. Von *H. Lohmeyer*, Lehrer. Gütersloh, (Bertelsmann.) 1849. 32 S. gr. 8. ($3\frac{1}{4}$ Ngr.)

[5010] An Inquiry into the Extent and Causes of Juvenile Depravity: dedicated, by special permission, to the Right Hon. the Earl of Carlisle. By **T. Beggs**. London, 1849. 190 S. gr. 8. (5 sh.)

[5011] Ueber die Bedingung einer besseren Zukunft. Eine Schulrede, gehalt. bei der Progressionsfeierlichkeit zu Frankfurt a. M. von Dr. **J. Thd. Vömel**. Leipzig, Kittler. 1849. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Ein Wort für die innere Mission an die Volksschullehrer. Jena, Frommann. 1849. 23 S. 8. (3 Ngr.)

[5012] Coup d'oeil sur l'enseignement industriel dans quelques états d'Allemagne, par **N. A. Beaulieu**, Lieut.-Colonel, Ministre-résident de S. M. le Roi de Belge etc. Publié avec l'autorisation du gouvernement. Bruxelles. 1849. 75 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[5013] Die Reorganisation der höheren Gewerbschule in Cassel. Ein Beitrag zur praktischen Pädagogik. Von Dr. **Hehl**. Cassel, Luckhardt. 1849. 55 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[5014] Organisations- und Lehr-Plan der Realschule zu Colberg. Colberg, Post. 1849. 43 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5015] Das erste Lern-Buch für Se. K. Hoh. den Prinzen Karl August, Herzog zu S. Weimar-Eisenach, und alle gute Kinder, nach der Zeichnend-Schreibend-Lese-Unterrichtsweise. Herausgeg. von dem pädagog. Vereine in Weimar; bevorwortet u. in die Kinderwelt eingeführt durch Dr. **Hanschmann**. Leipzig, Leiner. 1849. VIII u. 59 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5016] Erstes Schul- und Bildungsbuch für Volksschulen. 1. Thl.: Schreib-Leseunterricht, Lese-Schreibunterricht und kleine kindliche Lesestücke. Von **Heinr. Burgwardt**, Oberlehrer. 5. Aufl. Altona, Schlüter. 1848. IV u. 104 S. 8. (geb. 6¼ Ngr.) — 2. Thl.: Lesestücke für den vereinten Lese-, Denk-, Sprech- und Sprachunterricht, für die Heimaths- und Naturkunde, so wie den sittlich-religiösen Anschauungsunterricht. 5. Aufl. Ebend. 1849. IV u. 280 S. gr. 12. (n. 8¾ Ngr.)

[5017] Praktischer Lehrgang für den Unterricht in der deutschen Sprache. Ein Leitfaden für Lehrer, welche die Muttersprache naturgemäss lehren wollen. Von **Ado. Diesterweg**. 3. Thl.: 4. verm. u. verb. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1849. XIV u. 191 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Auch u. d. Titel: Beiträge zur Begründung der höheren Leselehre, oder Anleitung zum logischen und euphonischen Lesen.

[5018] Lehrbuch der deutschen Sprache für Schüler auf der zweiten Stufe des deutschen Sprachunterrichts. Nach den Ansichten der neuern Grammatiker bearbeitet und mit vielen Uebungsaufgaben versehen von **J. Chr. Jahns**, Rector. 2. verb. u. verm. Aufl. Hannover, Helwing. 1849. VIII u. 214 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5019] Praktischer Lehrgang für den deutschen Sprachunterricht. Ein Hand- und Hülfsbuch für Lehrer an Volks- und Bürgerschulen. Von **L. Kellner**. 3. Bd. 5. verb. Aufl. Erfurt, Otto. 1849. X u. 144 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Kurze deutsche Sprachlehre nach den neuesten Grundsätzen und Forschungen. Ein Leitfaden zum Gebrauch in Seminarien, Realschulen und den oberen Klassen der Bürgerschulen; insbesondere eine Vorschule für Volksschullehrer zu tieferem Studium der Muttersprache.

Hierzu: Ausgewählte Sätze und Musterstücke; ein kurzes sprachlehrl. Lesebuch u. Grundlage eines bildenden Unterrichtes in der Muttersprache. 5. Aufl. Ebend. 1849. 72 S. gr. 12. (3 Ngr.)

Der deutsche Sprachlehrer u. sein Schüler in Verbindung mit sehr vielen Beispielen und kurzgefassten Regeln in Reimlein. Für Volkschulen bearb. von *Jos. Leitgeb*, Dir. Innsbruck, (Wagner.) 1849. III u. 99 S. 12. (n. 5 Ngr.) — Kurze und leichtfassliche deutsche Sprach- und Rechtschreiblehre in Fragen und Antworten zunächst für Landschulen bearbeitet. Mit einem Anhange von 250 deutschen Sprachübungen. Von *Jos. Rothfischer*, Schullehrer. [2. verb. Aufl.] Landshut, Thomann. 1849. 100 S. 18. (3 Ngr.)

[5020] Leitfaden beim Unterrichte in der deutschen Formen- und Satzlehre für die unteren Schulen an den österreich. Gymnasien, nach Dr. Heyse's Leitfaden, Wurst's prakt. Sprachdenklehre und Dr. Magers deutschem Sprachbuche bearbeitet von **Maur. Schinnagl**, Gymn.-Prof. Wien, Beck. 1849. VI u. 238 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[5021] Praktischer Lehrgang in deutscher Sprache u. Schrift. Von **F. Schwerdfeger**, Schulvorsteher. 1. Thl. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1849. X u. 174 S. (n. 15 Ngr.)

[5022] Gleichzeitiger Unterricht in der deutschen und französischen Sprache für Gymnasien, Bürgerschulen u. s. w., worin, was bisher noch in keinem

andern Lehrbuche zu finden war, die Uebungsaufgaben einen materiellen Zusammenhang haben. Nach Dr. K. F. Becker's Sprachsysteme, und zunächst nach R. J. Wurst's Sprachlehre bearbeitet von **Mth. Stir**, Gymn.-Lehrer. [2. Curs: Formenlehre.] Wien, Lechner. 1849. 254 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

Deutsche Sprachlehre für Schulen. *G. E. A. Wahlert*, Rector. 7. verm. u. verb. Aufl. 8. Leipzig, Rubach. 1849. 113 S. m. 1 Tab. in Fol. 8. (n. 5 Ngr.)

[5023] Hülfsbuch für deutsche Stilübungen, insonderheit für Uebungen im mündlichen Vortrage. Eine Sammlung von 400 stufenmässig geordneten Aufgaben zur Nachbildung und freien Darstellung. Von **K. Bormann**, Dir. 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin, H. Schulze. 1849. IV u. 288 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Neun Wörterverzeichnisse, aus des Verf. prakt. Rathgeber über sämmtliche Theile der deutschen Rechtschreibung. Von *M. Schacher*. Für die Hand jüngerer Schüler besonders abgedruckt. Stuttgart, Erhard. 1849. 136 S. gr. 16. (4½ Ngr.)

[5024] Die deutsche Verskunst. Ein Lehrbuch für höhere Schulanstalten. Leipzig, O. Wigand. 1850. 134 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5025] Deutsches Lesebuch f. Gymnasien u. Realschulen. Mittlere Lehrstufe. Von Dr. **Nic. Bach**, Gymn.-Dir. 1. Abth. 3. neu bearb. u. mehrfach abgeänd. Aufl. besorgt von Prof. *A. Koberstein*. Leipzig, Brandstetter. 1849. VIII u. 374 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Lehr- und Lesebuch für die mittleren Klassen kathol. Volksschulen in stufenmässig geordneten Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen nebst einem Anhange. Von *J. A. Corsten*, Lehrer. 4. verm. Aufl. Aachen, Hensen u. Co. 1849. IV u. 191 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[5026] Deutsches Lesebuch in Lebensbildern. Von Dr. **C. Curtze**. Mengeringhausen. (Arolsen, Speyer.) 1849. VI u. 456 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5027] Auswahl deutscher Gedichte f. gelehrte Schulen. Von Dr. **Thd. Echtermeyer**. 6. verb. u. verm. Aufl. Herausgeg. von Prof. *Rob. Hr. Hiecke*, Conrector zu Merseburg. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1849. XLVIII u. 926 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5028] Deutsches Deklamir- und Lesebuch in Latein. Schrift. Für die untern Schuklassen und den Privatgebrauch. Von Dr. **F. A. Gotthold**, Gymn.-Dir. zu Königsberg. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1849. VIII u. 120 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5029] Deutsche Musterstücke zum Unterrichte in der Muttersprache. In 3 Abthl. Herausgeg. unter Mitwirkung des Oberstudienrath *Kapff* von **Gruner, Eisenmann** und Dr. **Wildermuth**. 1. Abthl. bearbeitet vom Hauptlehrer *Fr. Gruner*. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1849. XIV u. 194 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Lesebuch für Preussische Schulen. 2. Thl. Für Kinder von 9 bis 12 Jahren. Herausgeg. von den Lehrern der höhern Bürgerschule in Potsdam. 6. verb. u. verm. Aufl. Potsdam, Riegels Verl. 1849. XV u. 448 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[5030] Bilder aus dem Natur- und Menschenleben. Ein Lesebuch für Kinder von 9 bis 14 Jahren, als Grundlage des allgem. Religionsunterrichts in Volksschulen. Gesammelt und geordnet und mit passenden Sprüchen und Liedern versehen von **Thd. Rümpler**, Lehrer. Hildburghausen, bibliograph. Institut. (Leipzig, Gebhardt u. Reisland.) 1849. XVI u. 301 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5031] Lesebuch für die dritte Bildungsstufe der schweizer. allgem. Volksschule [Repetir- und Ergänzungs-Schule]. Nebst einer Abhandlung über die Organisation der dritten Schulstufe. Von Dr. **Thom. Scherr**, Seminardir. 3 Hefte. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1849. 634 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Kinderfreund. Ein lehrreiches Lesebuch für Volksschulen. Nach Fr. Eberh. von Rochow von Dr. *J. F. Schlez*. Neu bearb. und herausgeg. vom General-Superint. *F. C. A. Gräf*. 7., mit einer Sprachlehre von Dr. *Weigand* verm. Aufl. Frankfurt a. M. Heyer's Verl. 1848. 148 S. gr. 12. (7½ Ngr.) — Der bayerische Kinderfreund. Ein Lesebuch für Stadt- und Landschulen. 5. verb. u. theilweise umgearb. Aufl. besorgt vom Gymn.-Prof. *J. Bapt. Mayer*. München, Fleischmann. 1849. VIII u. 239 S. 8. (7½ Ngr.) — Neuer Brandenburgischer Kinderfreund. Ein Lesebuch für Volksschulen. Von *F. C. Wilmsen*, Pred. Des Brandenburgischen Kinderfreundes von weil. Pred. *F. P. Wilmsen* 23. völlig umgearb. od. 2. mit einem Anh. verm. Ster.-Ausg. Berlin, Decker. 1849. VIII u. 368 S. 8. (6 Ngr.) — Schlesischer Kinderfreund, ein Lese- und Lehr-Buch für die Stadt- und Land-Schulen Schlesiens. Von *Mich. Morgenbesser*, Rector. 2. Thl. 8. Aufl. Breslau, Max u. Co. 1848. VIII u. 264 S. 8. (7½ Ngr.)

[5032] **K. Fr. Becker's** Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend. Herausgeg. von *Fr. A. Eckstein*. 3 Thle. Mit 15 Stahlst. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1848. XVI u. 910 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[5033] Der deutsche Dichterwald. Von **O. F. Gruppe**. (In 3 Thln.) 1. u. 2. Thl. Berlin, G. Reimer. 1849. XXII u. 858 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5034] Deutschland's Balladen- und Romanzen-Dichter. Von G. A. Bürger bis auf die neueste Zeit. Von *Ign. Hub.* 2. Abthl. von L. Uhland bis auf die neueste Zeit. 2. gänzlich umgearb. u. stark verm. Aufl. Karlsruhe, Creuzbauer. 1849. VIII u. S. 361—840. hoch 4. (Subscr.-Pr. à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5035] Briefsteller für die Jugend in Volkschulen, enthaltend verschiedenartige Briefe und sonstige Geschäftsaufstätze in mehrerlei Handschriften und Aufgaben zu demselben, nebst einer kurzen Sprach- und Rechtschreiblehre, so wie Erklärungen vieler Fremdwörter und einer Anleitung zum Schönschreiben. Von **R. Bouman**, Lehrer. 4. Aufl. Emmerich, Romen. 1849. IV u. 76 S. u. 114 lith. S.) 4. (15 Ngr.)

[5036] **P. Chanel's** Muster-Briefe für die weibliche Jugend. Mit einem Vorworte von *Georgens*, Schulvorsteher. Giessen, Ricker. 1849. VII u. 112 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Der gemeinnützige Rathgeber beim Briefschreiben, so wie bei Abfassung anderer im bürgerlichen Leben häufig vorkommender schriftlichen Aufsätze. Nebst einer Anweisung zum Rechtschreiben und einem Verzeichnisse der im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden fremden Wörter, wie solche richtig zu schreiben sind. Vom Vf. des helfenden Freundes beim Schreibunterrichte. 8. verb. u. verm. Aufl. Eisenberg, Schöne. 1849. VI u. 208 S. 8. (12 Ngr.)

[5037] Christlicher Religionsunterricht für die gebildete Jugend. Ein Leitfaden bei dem Unterricht in höheren Bürgerschul-, Seminarvorbereitungs- und Unterclassen. Von Dr. J. G. **Hanschmann**. Leipzig, Fest. 1849. 80 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5038] Dritter Lutherischer Katechismus oder vollständige Glaubens- und Sittenlehre auf Grundlage des kleinen Katechismus für Kirche, Schule u. Haus, aus Luther's Schriften gesammelt von **C. N. Kähler**, Pastor. Kiel, Schwers. 1849. XII u. 546 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Dr. *Mt. Luther's* kleiner Catechismus für die Pfarrherren, Schulmeister, Hausväter, Jugend und Kinder. 2. Aufl. Mit Bildern von *O. Speckter* nach verschied. Meistern. Hamburg, Agentur d. Rauh. Hauses. 1849. 160 S. 16. (n. 3 Ngr. 25 Expl. n. n. 2 Thlr. Feine Ausg. 7½ Ngr. 25 Expl. n. 5 Thlr.)

[5039] Handbuch für den Religionsunterricht höherer Volksschulen, wie für den Confirmandenunterricht, auch zum Selbstunterrichte für Gebildete, nebst einer Tabelle über die Hauptunterscheidungslehren der christlichen Kirche. Von Dr. J. E. R. **Käuffer**, Cons.-R. u. Hofpred. Dresden, Walther'sche Hofb. Stuttgart, Hoffmann. 1849. VII u. 228 S. m. 1 Tab. in qu. gr. 4. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5040] Biblischer Leitfaden zum Confirmanden-Unterricht. Ein Handbuch für christliche Religionslehrer, wie auch zum Selbst-Unterricht. Von **Euchar. Kindig**, Diak. Basel, (Bahnmaier.) 1849. IV u. 396 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5041] Hülfsbuch beim Religionsunterricht in der Unterklasse der Volksschule. Von J. G. **Kurth**, Bürgerschullehrer. Feeiberg, Craz u. Gerlach. 1849. VIII u. 104 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5042] Handbuch für Lehrer, beim Gebrauch der biblischen Geschichten (des Vfs.). Von **O. A. E. Rauschenbusch**, Pfr. 3. verb. Aufl. Herausgeg. von Pastor *L. Josephsohn*. 2. Thl. Schwelm, Scherz. 1849. VI u. 499 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 12 Ngr.)

Bibelkunde. Ein Handbuch für Lehrer, Seminaristen und Bibelleser zum Verstehen der heil. Schrift. Von *Thd. Krause*, Semin.-Lehrer. Leipzig, Rubach's Verl. XIV u. 365 S. 8. (1 Thlr.)

Leitfaden für den Unterricht in der Bibelkunde in Seminarien und Volksschulen. Von *Thd. Krause*. Ebend. VIII u. 95 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Beide Schriften sind schon in den J. 1834 und 1836 erschienen und jetzt nur mit neuen Titelblättern versehen wieder ausgegeben worden.

[5043] Biblische Erzählungen der Heil. Schrift d. alten u. neuen Testamentes. Mit Abbildd. Von **W. Schulze.** (1.—3. Lief. A. u. d. T.:) Biblische Erzählungen des alten Testamentes. Leipzig, Rubach. 1849. VI u. 200 S. m. 20 Lith. 8. (n. 1 Thlr.)

[5044] Gesangbuch für Schule und Erziehungsanstalten. Von Dr. **Ado. Ed. Prölss**, Gymn.-Lehrer. 2. Ausg. Mit einer musikalischen Beilage vom Musikdir. M. *Anacker*. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1849. VIII u. 208 S. 8. (12 Ngr.)

[5045] Schulaltar. Betrachtungen, Gebete und Lieder für Schulen und Erziehungsanstalten. Von **Ado. Ed. Prölss.** Ebend. 1849. VIII u. 226 S. gr. 8. (26 Ngr.)

[5046] Katechismus der kathol. Religion für Volksschulen und für die untern Classen höherer Lehr-Anstalten. Von einem Geistlichen der Erzdiözese Köln (Pfr. *Hm. Stoeveken*). Köln, Du Mont-Schauberg. 1849. VIII u. 162 S. gr. 12. (6 Ngr.)

Katholischer Katechismus, oder Unterweisung in der christkathol. Glaubens- und Sittenlehre. Von *J. J. H. Schumacher*, Pfr. 3. Aufl. Köln, Schmitz. 1849. V u. 160 S. gr. 12. (n. 5 Ngr.)

Gebete und Gesänge bei der öffentl. Gottesverehrung der christkathol. Jugend. Gesammelt und herausgeg. von kathol. Geistlichen des Kant. St. Gallen. 4. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1849. VIII u. 248 S. mit 1 Holzschn. 16. (n. 5 Ngr.; mit Melodien 71 S. 7½ Ngr.)

Abendunterhaltungen eines Familienvaters, oder die christl. Sittenlehre in Beispielen für die heranwachsende Jugend. Von *J. B. J. Champagnac*. Aus dem Französ. 2. Bdchn. 2. Aufl. Augsburg, Schlosser. 1850. VIII u. 188 S. mit 1 Stahlst. gr. 16. (7½ Ngr.) — Nur neuer Titel.

[5047] עֶדוּת יְהוָה Katechismus der Mosaischen Glaubenslehre. Von Dr. **L. Kley.** 3. völlig umgearb. Aufl. Leipzig, Voigt. 1850. XIV u. 190 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[5048] Biblische Geschichte für die israelit. Schuljugend. Von **Eman. Hecht.** 2. völlig umgearb. Aufl. Fulda, Müller. 1849. 104 S. 8. (n. n. 5 Ngr.)

[5049] Der Rechenmeister oder die Kunst, in 30 Stunden alle arithmet. Aufgaben schnell u. sicher lösen zu lernen. Von **Ed. D. Braesicke**, Conrector. Mit 3600 Aufgaben. 6. Aufl. 2. u. 3. Thl. Berlin, C. Heymann. 1849. 114, VI u. 35 S. mit 6 Steintaf. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

Praktisches Rechenbuch für die unteren und mittleren Klassen der Elementarschulen, so wie auch für Mädchen-Schulen. Von *F. A. W. Diesterweg*, Semin.-Dir., und *P. Heuser*, Lehrer. 4. verm. u. verb. Aufl. Elberfeld, Büschler. 1849. 119 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5050] Praktische Anleitung zur gründlichen Erlernung des Kopfrechnens, mit 2500 Beispielen, geordnet nach dem strengsten naturgemässen Stufengange, nebst zahlreichen Notizen von **Alo. Grainigg**, Jugendlehrer. Gratz, Dirnböck. 1849. 119 S. 8. (9 Ngr.)

Schul- und Hausaufgaben. Die vier Spezies der Brüche enthaltend. Von *C. F. L. Lörcher*. 3. Hft. Ulm, Fr. Ebner. 1848. 36 S. 12. (à 3 Ngr.)

Uebungsbuch für den Rechenunterricht in Elementarschulen. Von *J. J. Weier*, Lehrer. 1. Thl. Linz am Rhein. (Bonn, Wittmann.) 1849. 32 S. 8. (n. 4 Ngr.)

Der Decimalbruch-Rechenmeister. Oder: Allgemein verständliche Anweisung, Decimalbrüche zu berechnen und auf das prakt. Leben anzuwenden. Für Schulen und zum Selbstunterrichte von *A. H. A. Hatham*. Sondershausen, Eupel. 1849. 72 S. gr. 8. (5 Ngr.)

5051] Die Arithmetik und Algebra für den Schul- u. Selbstunterricht bearb. von **K. Koppe**, Gymn.-Prof. 2. umgearb. u. durch zahlreiche Aufgaben verm. Aufl. Essen, Bädeker. 1849. X u. 302 S. gr. 12. (27 Ngr.)

5052] Lehrbuch der reinen Mathematik für die mittlern und obern Klassen höherer Lehranstalten. Von **A. Richter**. 2. Thl. 2. Ausg. Mit 2 Taf. Figuren. Elbing, Neumann-Hartmann. 1849. VII u. 84 S. 8. (12 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der Planimetrie für die mittlern Klassen höherer Lehranstalten. 2. Ausg.

[5053] Lehrbuch der Geometrie. Zum Gebrauche auf öffentlichen Schulen und für Individuen, die sich dem Forstfache u. s. w. widmen, so wie zum Selbstunterrichte für jeden Liebhaber dieser Wissenschaft. Enthaltend die theoret. Geometrie, die geradlinige Trigonometrie und Polygonometrie, nebst den Anfangsgründen der Differenzial- u. Integral-Rechnung. Vom Prof. **Geo. Winkler** Edl. **v. Brückenbrand**. 4. verb. u. verm. Aufl., mit 7 Kupfertaf. Wien, Braumüller. 1849. XII u. 288 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5054] Kleines Realbuch für deutsche Schulen zum Unterrichte in Naturgeschichte, Naturlehre, Erdkunde u. Geschichte. Vom Prof. **W. Stern**, Seminar-Dir. Karlsruhe, Groos. 1849. 279 S. 8. (10 Ngr.)

Kleine Weltkunde, oder das Wissenswertheste aus der Erdkunde, Geschichte, Naturlehre, Gewerb-, Himmels- u. Menschenkunde als Ein Unterrichtsgegenstand. Ein Lehr- und Lesebuch für den ersten Realunterricht. 1. Bdchn. Für den Schüler von *G. F. L. Neumann*, Lehrer. 4. verb. Aufl. Berlin, Herm. Schultze. 1848. VIII u. 188 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5055] **H. F. Fd. Sickels** Leitfaden zum ersten Unterrichte in der Naturkunde. 3. völlig umgearb. Aufl. von Dr. *A. B. Reichenbach*, Lehrer. Mit 85 Abbildd. auf 8 Taf. Leipzig, Rubach. 1849. IV u. 99 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5056] Lehrbuch der Naturgeschichte für Töchterschulen. Zum Gebrauche für Lehrer und Schülerinnen, sowie zum Selbstunterrichte für die Gebildeten des weibl. Geschlechts vom Rector **Ed. Hassenstein** u. Oberlehrer **Gg. A. Winter**. In 2 Thln. 1. Thl.: Mineral- und Pflanzenreich. 2. Thl.: Thierreich. Leipzig, Wöller. 1850. VI u. 238, IV u. 232 S. 8. (à n. 15 Ngr.; in Partien von 12 Expl. à baar n. 12 Ngr.)

Grundriss der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- u. Mineralreichs. Von *Sam. Schilling*, Gymn.-Lehrer. 4. Ausg. Mit 6 Taf. Abbildd. Breslau, Hirt. 1849. XI u. 216 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Lehrbuch der Naturgeschichte für Schulen und zum Selbstunterricht. Vom Prof. Dr. *G. H. v. Schubert*, Hofrath. 16. verm. u. verb. Aufl. Erlangen, Heyder. 1849. 499 S. 8. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

Leitfaden für den Unterricht in der Physik auf Gymnasien, Gewerbeschulen u. höhern Bürgerschulen. Von Dr. *H. A. Brettner*, Reg.- u. Schulrath u Gymn.-Dir. Mit 4 Steintaf. (in qu. 4.) 11. verm. u. verb. Aufl. Breslau, Max u. Co. 1849. VIII u. 379 S. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5057] Uebersicht der gesammten Geographie für den ersten Unterricht in Gymnasien und Bürgerschulen. Von **A. Hörschelmann**. 6. Aufl., bearbeitet von Dir. Prof. *Thd. Dielitz*. Berlin, Herm. Schulze. 1849. VI u. 82 S. 8. (6 Ngr.)

[5058] Allgemeines Lehrbuch der Geographie für Militairschulen und Gymnasien, wie zum Selbstunterrichte. Von **L. W. Meineke**, Major. Nebst einem Anhange enth. die historisch-merkwürdigsten Oerter Europa's. 3. Aufl. Leipzig, Rubach's Verl. 1849. 1062 S. gr. 8. (2 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Blos neuer Titel zu dem 1836 erschienenen Buche

[5059] Leitfaden der Geographie. Ein Buch für Schule und Haus. Von **E. v. Seydlitz**, Insp. 5. bis auf die Gegenwärtige fortgeführte und unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen verb. u. bereicherte Ausg. Nebst einem vollständ. Namen-Register. Breslau, Hirt. 1849. XII u. 242 S. gr. 8. (n. $17\frac{1}{2}$ Ngr.)

H. F. Fd. Sickel's Leitfaden der Geographie. Bearb. v. Lehrer Dr. *Hm. O. v. Schleinitz*, 4. völlig umgearb., sehr verm. Aufl. Leipzig, Rubach. 1849. IV u. 106 S. gr. 8. (7½ Ngr. mit 7 Karten 10 Ngr.)

Dr. *Chr. Gfr. Dav. Stein's* kleine Geographie oder Lehrbuch der Erd- und Länderkunde für Schule und Haus. In erneuter Gestalt zum dritten Male herausgeg. von Prof. Dr. *K. Thd. Wagner*. 23. Aufl. Leipzig, Hinrichs. 1849. XII u. 392 S. gr. 8. (20 Ngr. cart. 22½ Ngr.)

[5060] Jeografia powszechna dla młodzieży polskiéj, przez **J. Trzcieniecki i F. Stroński.** Lemberg, Winiarz. 1849. 284 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5061] Schul-Atlas in 36 (lith. u. illum.) Karten. Von **Dan. Völter.** 3. umgearb. Aufl. 4. (Schluss-)Lief. Esslingen, Dannheimer. 1849. 6 Bl. qu. Fol. (n. 18 Ngr. cpl. n. 4 Thlr.)

Volks-Schulatlas in 12 (lithogr. u. illum.) Karten. Esslingen, Dannheimer. 1849. qu. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

Geographische Fibel des Preuss. Staates. Für Preuss. Volksschulen bearbeitet von *M. Schiefelbein*, Lehrer. Frankfurt a. O., Hoffmann. 1849. VI u. 24 S. 12. (3 Ngr.)

[5062] **A. W. Möller's** Karte des Heiligen Landes zum Gebrauch für Stadt- und Landschulen neu bearb. u. nach den besten Hülfsmitteln. 6. Aufl. Lith. u. illum. Essen, Bädeker. 1849. Imp.-Fol. (n. 15 Ngr.)

[5063] Die neue Zeit und der Geschichtsunterricht. Ein Beitrag zum Unterrichtswesen von Dr. **O. Lange.** Berlin, Plahn. 1849. 38 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5064] Lehrbuch der allgem. Geschichte für Schule und Haus. Von Dr. **Jos. Beck**, Bad. Hofr. 3. Cursus. 1. Abth. 2. durchaus verb. u. verm. Ausg. A. u. d. T.: Geschichte der Teutschen und der vorzüglicheren europäischen Staaten, für höhere Unterrichtsanstalten. Mit besonderer Rücksicht auf Geographie u. Literatur. 1. Abth. Teutsche Geschichte. Das Mittelalter. Hannover, Hahn. 1850. XII u. 124 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5065] Die allgemeine Geschichte für Schule u. Haus. Von Dr. **K. W. Böttiger**, Hofr. u. Prof. zu Erlangen. 11. verb. u. verm. Aufl. Erlangen, Heyder. 1849. 583 S. 8. (10 Ngr.)

[5066] Leitfaden zur allgem. Geschichte für höhere Bürger- u. Töchterschulen bearb. von Dr. **O. Lange**, Lehrer. 2. Unterrichtsstufe, Griech., Römische und Deutsche Geschichte enthaltend. 2. verb. Aufl. Berlin, Plahn. 1849. VI u. 130 S. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[5067] Schul-Compendium der Geschichte. Von Dr. **Alex. Schmidt**, Oberlehrer. Danzig, Kabus. 1850. VI u. 298 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[5068] Lehrbuch der allgem. Geschichte f. Kreisschulen u. die unteren Classen der Gymnasien des Dorpat'schen Lehrbezirks. Von **J. E. Siebert**, Coll.-Assess. 2. verb. Aufl. Reval, Kluge. 1848. VIII u. 215 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5069] Kurze Anleitung zur Taktschreibmethode nebst Uebungsblättern zur deutschen und englischen Schrift und einem Anh., enth.: die Canzlei-, ronde-, Fraktur-, goth. u. röm. Schrift. Für Volksschulen, so wie zum Privat- u. Selbstunterricht bearb. von **J. M. Hübscher**, Lehrer. Schaffhausen. Zürich, (Höhr.) 1848. V u. 21 S. m. 26 Steintaf. qu. 4. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5070] Praktische Anleitung zur Takt-Schreibmethode in deutscher und engl. Schrift. Von **Jak. Spitzer**, Lehrer. Wien, Gerold. 1849. 7 S. u. 54 lith. Bl. qu. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5071] Vorlegeblätter für Elementar-Zeichner, in Umrissen gezeichnet und systematisch in Hefte geordnet. Von **Geo. W. Günther**, Lehrer. 10. Heft: Anleitung zum Blumenzeichnen. Erfurt, Bartholomäus. 1849. 24 Steintaf. qu. 8. (In Couvert à n. 10 Ngr.)

[5072] Vorlegeblätter zum Zeichnen f. den ersten Unterricht. Von **O. F. Hoyer.** 1. u. 2. Heft. Reval, Kluge's Verl. 1849. à 42 lith. Bl. 16. (à 15 Ngr.)

Blätter für den Zeichnen-Unterricht in Volksschulen. Von *C. Winter*, Schullehrer. 3.—5. Heft. à 12 Steintaf. Langensalza, Schulbuchh. (Wesel, Bagel.) 1849. qu. 4. à 7½ Ngr.)

[5073] Sammlung zwei-, drei- und vierstimmiger Lieder zum Gebrauch beim Gesangunterrichte in Schulen. Zunächst f. die Schulen in Franckens Stiftungen herausgeg. von **C. Abela**, Cantor u. Gesanglehrer. 2. Heft. 4. Aufl. Leipzig, Hartknoch. 1849. IV u. 108 S. qu. 4. (12½ Ngr.)

Musikalischer Jugendfreund. Eine Auswahl von zwei-, drei- und vierstimmigen Gesängen für das mittlere und höhere Jugendalter. Von Dr. *Fr. W. Gebhardt*, Lehrer. 2. Aufl. Leipzig, (Whistling.) 1849. IV u. 84 S. 8. (n. 9 Ngr.) — Von demselben Vf. erschien auch: Musikalischer Kinderfreund. Eine Auswahl von ein- und zweistimm. Gesängen für das zartere und mittlere Jugendalter. 6. Aufl. Ebend. 1849. VI u. 76 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[5074] Clavier-Schule für Kinder, mit besonderer Rücksicht auf einen leichten und langsam fortschreitenden Stufengang bearbeitet von **H. Reiser**. Mit einem Vorwort von *G. Schilling*. 1. Abthl. 3. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Hallberger'sche Verlagsh. 1849. VIII u. 73 S. qu. 4. (25 Ngr.) — 2. Abth. 3. verb. u. verm. Aufl. 116 S. qu. 4. (1 Thlr.)

[5075] Altes und Neues vom Turnen. Freie Hefte herausgeg. von **H. F. Massmann**. 1. u. 2. Heft. Berlin, Hm. Schulze. 1849. XLIV u. 219 S. gr. 8. (à 15 Ngr.)

Turn-Regeln nebst Ordnungs-Eintheilung und kurze Andeutungen über den Nutzen und Einfluss der Uebungen auf die Gesundheit und körperliche Erziehung. Ein Leitfaden für Aeltern u. Erzieher und ein Merkbüchlein für Turner. Von *Ant. Scheibmaier*, Turnlehrer. München, (Kaiser.) 1849. 47 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[5076] Grundzüge einer Gymnasialreform in Bayern im Zusammenhang mit der allgem. deutschen Schulreform, Lehrern, Aeltern und Freunden höherer Schulbildung zur Prüfung vorgelegt von Dr. **C. Burkhard**, Prof. München, Kaiser. 1849. XIX u. 74 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5077] Das Grundübel der wissenschaftl. u. sittl. Bildung in den gelehrten Anstalten d. Preuss. Staats. Den einsichtigen Mitgliedern der preuss. Kammern zur Erläuterung der Unterrichtsfrage vorgelegt von Dr. **F. H. Th. Allihn**, Privatdoc. an d. Univ. zu Halle. Halle, Mühlmann. 1849. 176 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Bemerkungen über einige Uebelstände der Erziehung auf den höhern Lehranstalten Preussens, geschöpft aus einer 33jähr. Erfahrung, nebst Winken diesen Uebelständen durch eine zeitgemässe Umgestaltung der Gymnasien abzuhelfen. Von *V. Raymann*, Gymn.-Oberlehrer. Marienwerder, (Baumann.) 14 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[5078] Protest gegen die Vorschläge der Landes-Schulkonferenz [der 31 Vertreter der höh. Lehranstalten Preussens]. Von Dr. **F. A. Gotthold**, Gymnasialdir. Königsberg, Graefe u. Unzer. 1849. 55 S. 8. (6 Ngr.)

[5079] Pädagogisches Gutachten über die Verhandlungen der Berliner Conferenz für höheres Schulwesen vom April und Mai 1849. Von Dr. **G. F. Taute**, Prof. Königsberg, Tag u. Koch. 1849. 43 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5080] Die Gymnasialreform. Sendschreiben an Hrn. Dr. Greg. W. Nitzsch von Dr. **Fr. Lübker**, Gymn.-Rector. Altona, Lehmkuhl. 1849. 68 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

An die studierende Jugend des Vaterlandes. Schulrede bei dem Schlusse des Sommerkursus am Lyceum zu Heidelberg von *F. S. Feldbausch*. Heidelberg, Groos. 1849. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Die Klage über Abnahme der Pietät in den Schulen. Rede, am Stiftungsfeste des Herz. Gymnasiums zu Coburg, den 3. Juli 1849, geh. vom Prof. *J. G. Schneider*. Coburg, (Riemann.) 1849. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5081] Vorschule zu den latein. Klassikern. Eine Zusammenstellung von Lern- und Uebungsstoff für die erste und mittlere Stufe des Unterrichts in der latein. Sprache von **W. Scheele**. 2. Thl.: Satzlehre u. Lesestücke. 2. Aufl. Elbing, Neumann-Hartmann. 1849. XII u. 222 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

[5082] Lateinische Schulgrammatik von **F. W. Graser**, Gymn.-Dir. 1. Cursus für das Untergymnasium, enth. Formenlehre u. Syntax in planmäss. Entwickelung nach genet. Princip in einander gearbeitet, mit entsprech. latein. u. deutschen Uebersetzungsstücken u. Vocabularien u. s. w. Guben, Berger. 1849. 419 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5083] Elementarbuch der latein. Sprache, enth. die Etymologie in zwei Cursen mit eingereihten Uebungsbeispielen zum Uebersetzen aus dem Latein. in's Deutsche und umgekehrt, so wie eine Uebersicht der wichtigsten Regeln der Syntax. Von **Chr. Scherling**. Lübeck, v. Rohden. 1849. VI u. 178 S. gr. 8. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5084] Lateinisches Lesebuch für Anfänger, enth. zusammenhängende Erzählungen aus Herodot. Meiningen, Blum. 1849. VI u. 145 S. 8. (15 Ngr.)

[5085] Materialien zu latein. Compositionen für Knaben von 10 bis 13 Jahren mit Hinweisungen auf die latein. Grammatik von **J. C. Keim**, Gymn.-Oberpräzeptor. 2. Aufl. Stuttgart, Belser. 1849. XVI u. 240 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[5086] Kleines lateinisches Hülfsbuch für die unteren Gymnasialclassen von **J. C. Milter**, Gymn.-Lehrer. 4. verb. Aufl. Celle, Schulze. 1849. 60 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5087] Die Einrichtung der Schulausgaben der griech. und latein. Classiker, nebst einer Beigabe, Erklärung von Hor. ep. I, 14. Von Dr. **G. T. A. Krüger**, Dir. u. Prof. Braunschweig, (Leibrock.) 1849. 48 S. gr. 4. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)
Programm des Obergymnasiums zu Braunschweig.

[5088] Griechische Grammatik von Dr. **Phil. Buttmann**. 18. verb. Ausg. Berlin, Mylius. 1849. VI u. 522 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5089] Griechisches Elementarbuch. Die Formenlehre der Griechischen Sprache für die beiden untersten Griechischen Klassen eines Gymnasiums und ein Lesebuch nebst Wörterverzeichniss für die unterste Klasse enth. Von **J. F. W. Burchard**, Gymn.-Dir. u. Prof. 2. Aufl. Berlin, Herm. Schultze. 1849. X u. 428 S. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Schul- und Universitätsnachrichten.

[5090] **Berlin.** Joachimsthalsches Gymnasium. Das diesjährige Michaelisprogramm enthält eine latein. Abhandlung des Adjunct *Hrn. Täuber* „de usu parodiae apud Aristophanem" und dann Schulnachrichten vom Director Dr. *Meinecke*. Die Anstalt wurde im letzten Halbjahre von 334 Schülern besucht, von welchen 21 zur Universität abgingen.

[5091] **Gross-Glogau.** K. Gymnasium. Dem zu den diesjährigen öffentl. Prüfungen erschienenen Programm steht eine wissenschaftl. Abhandlung vom Gymn.-Lehrer *Stribbe* voran „Probe einer Erklärung des Herodot, I. Buch, Kap. 29—33" (S. 1—17) worauf Schulnachrichten vom Director Dr. *Klopsch* (S. 18—28. 4.) folgen. Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahres (6. Oct. 1849) 180. Zu Ostern d. J. waren 4, zu Michaelis 2 Schüler für reif befunden und zu den Universitätsstudien entlassen worden. Die Lehrerbibliothek ist auf 3155, die Schülerbibliothek auf 2943 Nummern angewachsen.

[5092] **Gross-Glogau.** Kathol. Gymnasium. Zur diesjähr. Prüfung der Schüler hat der Director Dr. *Wentzel* durch ein Programm eingeladen, welches eine Abhandlung des Oberlehrers *Fd. Minsberg* „das alte Slaventhum verglichen mit den Zuständen anderer europäischer Volksstämme" (S. 1—17) und dann Schulnachrichten vom Director (S. 18—33. 4.) enthält. Die Anstalt zählte am Schlusse des Schuljahres (3. Oct. 1849) 269 Schüler. Zu Ostern d.

J. waren 6, zu Mich. 16 Primaner für reif erklärt und entlassen worden. Das Lehrercollegium besteht aus 9 ordentl. und 2 ausserordentl. Lehrern (einem Gesang- und einem Turnlehrer). Der Professor *Seidel* beabsichtigt, nachdem er 40 Jahre als Lehrer nützlich gewirkt hat, in den Ruhestand zu treten. Die Lehrerbibliothek besteht zur Zeit uus 4399 Werken in 7586 Bänden; die Jugendbibliothek zählte 1428 Werke in 2495 Bänden.

[5093] **Bonn.** (Vgl. Jahrg. 1849. Bd. XXII. No. 2442—45.) In der juristischen Facultät der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität erlangten die akadem. Würde als Doctoren beider Rechte nach öffentlicher Vertheidigung ihrer Inaugural-Dissertationen am 18. März 1848 *Alfr. Agricola* („diss. de ratihabitione". Gothae. IV u. 62 S. gr. 8.) und am 14. Aug. *Jul. Grimm* („diss. de historia legis Salicae". Bonn. IV u. 44 S. gr. 8.).

[5094] Bei der medicinischen Facultät wurden zu Doctoren der Medicin und Chirurgie promovirt am 3. Jan. 1848 *Fr. Koster* („diss. med., quomodo in insaniam valeat febris intermittens". Bonn. 45 S. gr. 8.) und *Hm. Terstesse* („de funiculi umbilicalis circumvolutione et de rariori quodam spontaneae amputationis intrauterinae usu". Ib. 31 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.); am 11. Apr. *Jac. Schlegel* („diss. de sutura circumvoluta in operatione fistulae vesico-vaginalis adhibenda". Ib. 31 S. gr. 8.); am 3. Mai *Pet. Jos. Flink* („diss. de rabie plantivorarum". Ib. 26 S. gr. 8.); am 7. Aug. *J. Pet. Frenken* („diss. de calculis in vesica urinaria non libere sitis. Ib. 10 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.) und *Wilh. Hahn* („diss. de gastritide mucosa". Ib. 34 S. gr. 8.); am 12. Aug. *Jac. Hubert* „diss. de discrimine choreae St. Viti a motu convulsivo musculari". Ib. 22 S. gr. 8.) und *W. Rob. Wirth* („vitia valvularum cordis dextri quomodo dignoscantur". Ib. 26 S. gr. 8.); am 16. Aug. *H. Jos. Broich* („quidnam in laesionibus cranii juvet terebratio". Ib. 26 S. gr. 8.); am 28. Oct. *Fr. Strahl* („diss. de psychosi typhica". Ib. 26 S. gr. 8.); am 28. Nov. *Hm. Weber* („diss. de vi clysmatum nutrientium". Ib. 30 S. gr. 8.).

[5095] In die philosophische Facultät trat von der Akademie zu Lausanne als ordentl. Professor der romanischen Sprachen und ihrer Literatur hieher berufen der bekannte Gelehrte Dr. *F. Monnard* ein, nachdem er seine Antrittsrede „de Romanicarum gentium indole et ingenio" am 8. Juli 1848 gehalten und zu dieser Feierlichkeit durch die werthvolle Schrift „De Gallorum oratorio ingenio, rhetoribus et rhetoricae Romanorum tempore scholis" (Bonn. 102 S. gr. 8.) eingeladen hatte, über die oben Bd. XXV. No. 396 bereits ausführlicher berichtet worden ist. — Zu Doctoren der Philosophie wurden nach vorheriger Vertheidigung ihrer Inaugural-Dissertationen und der denselben angehängten Thesen promovirt am 11. März 1848 *Fr. W. Otto* („diss. hist. de Henrici II. Germanorum imperatoris in artes litterasque meritis". Bonn. 52 S. gr. 8.); am 14. März *Jac. Bernays* („Heraclitea. Partic. I." Ibid. 36 S. gr. 8.); am 24. März *H. vom Kolke* („diss. de nova magnetismi intensitatem metiendi methodo ac de rebus quibusdam hac methodo inventis". Ibid. 37 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 8.); am 29. März *J. Xav. Rob. Caspary* („diss. de nectariis". Elberfeld. 55 S. m. 3 lithogr. Taf. gr. 4.); am 3. Juni *Fd. Stiefelhagen* („de oraculo Apollinis Delphico". Bonn. 42 S. gr. 8.); am 29. Juli *H. Jos. Frieten* („diss. de Agatharchide Cnidio". Ibid. 77 S. gr. 8.); am 9. Aug. *Jo. Willis* („diss. de lingua Spenseriana ejusque fontibus". Ibid. 35 S. gr. 8.); am 10. Aug. *Dtr. Brandis* („diss. chem. de alcaloidum hydrocyanetis, imprimis duplicibus". Ibid. 31 S. gr. 8.) und *K. Wilh. Bischof* („diss. chem. de alcalibus in plantis". Ibid. 56 S. gr. 8.); am 6. Dec. *Aug. Beer* („de situ axium opticorum in crystallis biaxibus". Ibid. 44 S. gr. 8.); am 20. Dec. *Gust. Rud. Wolter* („diss. philos. de spatio et tempore". Ibid. 80 S. gr. 8.).

[5096] **Leyden.** Bei der theologischen Facultät der hiesigen Universität sind seit Anfang d. J. zu Doctoren der Theologie promovirt worden nach öffentlicher Vertheidigung ihrer Probeschriften: Am 1. März *Z. B. Muntendam*, diss. de hymno angelico; am 1. Juni *F. W. B. van Bell*, diss. theol. de patefactionis

christianae indole e vocabulis φανεροῦν et ἀποκαλύπτειν in libris N. ficienda; am 27. Sept. *A. W. van Lampen*, Prediger zu Opperdoes, diss. exhibens disquisitionem de jure, quo nonnulli viri docti consilium apolo irenicum auctori Actorum apostolicorum tribuant.

[5097] Bei der juristischen Facultät sind seit Jahresfrist folgende guraldissertationen erschienen: Am 24. Nov. 1848 *J. L. Beaujon* aus C spec. hist.-jurid. de possessione executoris testamentarii; am 5. März *H. M. van der Sande*, diss. de jure cambiali secundum specimen Boruss. editum, comparato cum Codice nostro; am 30. März *J. Pols*, diss. jure c poribus moralibus; am 28. Juni *J. F. van Lennep*, diss. hist.-jurid. de pa quas reges habuerint habeantque etiamnunc in administranda justitia; Juni *G. J. Vriese*, spec. jurid. de poena exilii; am 5. Sept. *P. J. H. van* diss. de emancipatione pleniore sive venia aetatis; am 5. Oct. *C. Sandeni Matthiessen*, diss. jurid. de liberis expositis.

[5098] Bei der medicinischen Facultät sind folgende Inauguraldis tionen ausgegeben worden: Am 31. Oct. 1848 *G. H. E. Ludeking*, diss. hist.-lit. de Petro Foresto Alcmariensi; am 8. Nov. *H. Verbeek*, spec. continens quaedam de emphysemate pulmonum; am 16. Nov. *J. v. der* diss. de aphthis neonatorum; am 29. Jan. 1849 *A. D. Fuhry*, diss. patl potuum spirituosorum effectibus nocivis in corpus humanum; am 12. *J. C. B. Maurij*, diss. med. de lichene islandico; am 30. März *C. A. A. Kie* diss. sistens quasdam observationes medico-practicas de meningitide; Mai *B. Verselewel de Witt Hamer*, diss. med. obstetr. continens quaed haemorrhagiis post partum subinde lethalibus, adjecta historia partus in comio acad. observati; am 15. Mai *G. F. van Dommelen*, diss. de st urethrae; am 4. Juni *H. Tomas*, diss. de asa foetida; am 20. Juni *D. H. schut Rijnders*, diss. med. de acido urico ejusque momento in homine ta quam aegrotante; am 21. Juni *P. A. Richard*, diss. therap. de antiphlo medendi methodo und *J. E. Luber*, spec. pharm.-med. continens qu radicis valerianae analysin spectantia; am 22. Juni *J. van Leeuwen*, de s cardiae ventriculi, annexis duabus historiis huius morbi; am 25. Juni *A. I* diss. exhibens casum rupturae aortae adscendentis intra pericardium unc *W. Neeb*, diss. chir. continens duas observationes de carcinomate epit adjecta descriptione operationis cheiloplasticae cum epicrisi; am 26 *W. J. P. Timmermans*, diss. anat.-pathol. de cystide ovarii; am 27 *J. N. L. Baæ*, diss. med. de studio veterum ac majorum minime negli am 17. Sept. *J. C. Hummel*, spec. med. cont. observationem de monst nomen Phocomelus.

[5099] Bei der philosophischen Facultät erlangten die Würde Doctor litterarum humaniorum am 9. Febr. 1849 *L. P. Ouwersloot* nac theidigung seiner Abhandlung „Spec. liter. continens observationes qu de vita Cimonis Miltiadis filii" und am 28. Sept. *J. C. van der Wulp*, na er die Schrift „Spec. lit. cont. observationes criticas in locos nonnullos s rum utriusque linguae" öffentlich vertheidigt hatte. — Das Rectorat de versität übernahm am 9. Febr. der ordentl. Professor Dr. *G. C. P. Sur* sein Vorgänger, Prof. *Rutgers* hielt bei Niederlegung des Rectorats ein de Academiis origine Universitatum.

[5100] **Münster.** Als wissenschaftliches Vorwort zu dem Index lect der hiesigen theolog. und philosoph. Academie für das Sommerhalbjah hat der ordentl. Professor der alten Literatur Dr. *Frz. Winiewski* diese Abhandlung de Eleusiniis Atheniensium (13 S. 4.) vorangestellt, dem Ver niss der Vorlesungen im Winterhalbjahr $18^{49}/_{50}$ aber die „memoria Ru de Langen eccl. cathedr. Monast. canonici" (22 S. gr. 4.) beigegeben, Mannes, der als Gelehrter und Staatsmann eine ehrenvolle Stelle unter Zeitgenossen einnahm und am 25. Dec. 1520 gestorben ist. — Bei der p sophischen Facultät erlangten den Doctorgrad im März 1849 *Ant. Göb* Alttendorn und *Wenzel Plagge* aus Ibbenbeeren. Jener schrieb die Inau abhandlung „Euripides de vita privata ac domestica quid senserit" (M

Theissing. 62 S. gr. 8.), dieser „de Juba II. rege Mauritaniae (ib., Regensberg. XIV u. 97 S. gr. 8.). — Die Zahl der Studirenden betrug im Wintersemester $18^{48}/_{49}$ 300, 184 bei der theologischen und 116 bei der philosophischen, im Sommerhalbjahr 1849 281, 181 bei der theologischen, 100 bei der philosophischen Facultät.

[5101] **Rostock.** (Vgl. Jahrg. 1848. Bd. XXIV. No. 6093—95.) Dem Index lectionum des Winterhalbjahres $18^{48}/_{49}$ geht eine Abhandlung des Prof. Dr. *Frz. Volkm. Fritzsche* „de numero, qui κατ' ἐνόπλιον dicitur" (Rostochii, litt. Adler. 10 S. gr. 4.) voraus, dem Index lectionum im Sommerhalbjahr 1849 wurden von demselben „Quaestiones Terentianae. Spec. I." (Ibid. 9 S. gr. 4.) vorangestellt. — Die Gesammtzahl der im Sommer-Semester 1848 immatriculirten Studirenden belief sich auf 102, im Winter-Semester $18^{48}/_{49}$ auf 99; zugelassen waren ausserdem zu dem Besuche der Vorlesungen in jenem 10, in diesem 6 Cameralisten, Chirurgen und Pharmazeuten.

[5102] Von der theologischen Facultät wurden zu Doctoren der Theologie honoris caussa promovirt im Juli 1848 der Pastor u. Superintendent zu Dobberan *Hm. Karsten* „cum propter doctrinam theologicam scriptis eximiis comprobatam tum propter insignia munere gravissimo per viginti annos inter Rostochienses prosperrime gesto de ecclesia merita", im Jan. 1849 der Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau, Collegienrath *J. H. Kurtz* „propter ardentissimum scripturae s. investigandae studium doctrinaeque criticae, historicae, practicae copiam scriptis exquisitis et ingeniosis comprobatam".

[5103] Bei der juristischen Facultät wurde im Laufe des J. 1848 die von derselben gekrönte Preisschrift von *Ado. Schliemann*, Licent. der Theol. und Cand. der Rechte, „Die Haftung des Cedenten. Ein Beitrag zur Lehre von der Cession" (Rostock, Stillersche Hofbuchh. 1848. V u. 138 S. gr. 8.) ausgegeben. — Zu Doctoren der Rechte wurden creirt nach glücklich bestandenem prakt. Staatsexamen und einem Colloquium am 29. Juni 1848 *Otto Besclin* aus Rostock und am 28. Nov. *Ado. Schliemann*, Lic. der Theol., ebendaher.

[5104] Bei der medicinischen Facultät erschien als Programm pro venia legendi die Schrift des Dr. *Aug. Kortüm* „Von der Cholera. Ein Votum über ihre Natur und Behandlung" (Rostock, Stillersche Hofbuchh. 1849. IV u. 68 S. gr. 8.) und folgende Inaugural-Dissertationen: *Fr. Geo. L. Crull*, „Collectaneen zur Theorie der Eierstockswassersucht" (Rostock, Adlers Erben. 1848. VI u. 74 S. m. 5 Tabell. gr. 8.); *E. Dolberg*, „Die Hasenscharte". Ebend. 1848. 48 S. m. 2 lithogr. Tafeln. gr. 8.); *Gust. Götz*, „Die Wirbelsäule und die Rumpfmuskeln des Seehundes" (ebend. 1848. 35 S. gr. 8.); *Helm. Ludw. Scheven*, „über die Durchschneidung der Nieren und deren Wirkung" (ebend. 1848. 39 S. gr. 8.). — Zu Doctoren der Medicin und Chirurgie wurden ausser den Genannten promovirt *H. A. Thd. Schacht*, prakt. Arzt zu Tatingen im Herzogth. Schleswig, *Alb. Es. Coffin*, prakt. Arzt u. Lehrer der Arzneiwissenschaft zu Manchester, und *K. Ed. Bahlcke* aus Hamburg.

[5105] Bei der philosophischen Facultät erlangten den akad. Grad eines philosophiae Doctor artiumque liberalium Magister nach bestandener Prüfung und Vorlegung einer wissenschaftlichen Abhandlung *Osc. Belitz* am 18. Oct. 1848, *K. H. Puhlmann* am 22. Nov. 1848, *J. Jac. Eggers* am 21. Febr. 1849.

[5106] **Utrecht.** Bei der juristischen Facultät der hiesigen Universität sind seit Anfang dieses J. ausser mehrern Candidaten, welche nur über Theses disputirten, nach Vertheidigung von Inauguraldissertationen zu Doctoren der Rechte promovirt worden: Am 20. Febr. *J. G. B. Besier* aus Surabaya, diss. de legum fundamentalium indole et ambitu; am 26. Apr. *J. Vezévene*, diss. cont. adnotationem ad loca selecta digestorum de actionibus emti venditi; am 21. Mai *J. H. C. Cazius*, spec. hist. jurid. de judice delegato ad quaestiones criminales; am 30. Juni *G. J. ten Hoet*, diss. de tabulis status civilis secundum articulum 13. Cod. civ. Neerlandici und *L. E. Lenting* aus Batavia, spec. hist.-polit. de Gasparo Fagelio consiliario; am 12. Oct. *E. A. Sandbrink*, spec. hist.-

jurid. de Advocatorum, qui in Belgio septentrionali floruerunt, juribus et doctrina.

[5107] Bei der medicinischen Facultät sind im Laufe d. J. folgende Inauguraldissertationen erschienen: Am 29. Jan. *B. D. F. Brielle*, diss. hist.-chir. de Henr. Roonhusio praeclaro saeculi XVI. chirurgo Neerlandico; am 2. März *J. W. R. Tilanus*, spec. chem.-physiol. de saliva et muco; am 12. März *J. A. Mensonides*, quaestiones argumenti obstetricii; am 20. März *G. A. J. Beckers*, diss. de alvo et urina, spinae medulla morbo affecta, vel suppressis vel sine voluntate prorumpentibus; am 1. Juni *W. J. Knockers van Oosterzee*, diss. de ratione, quae est inter catamenia et morbos feminarum, annexa historia morbi de chlorosi; am 4. Juni *R. L. van Beuren*, spec. physiol. sistens observationes microscopicas de lacte; am 5. Juni *W. J. de Lespinasse*, spec. med. continens quaedam de paralysi nervi facialis praemisso casu in nosocomio academico observato exhibens, am 14. Juni *Y. Keizer*, spec. med. exhibens casum meningitidis febrim biliosam mentitae in nosocomio acd. observatum.

[5108] Bei der philosophischen Facultät wurde am 1. März zum Dr. litterarum humaniorum *A. H. A. Ecker* ernannt, nachdem er seine „diss. inaug. de choro Aeschyleo" öffentlich vertheidigt hatte. — Das Rectorat der Universität ging am 26. März an den Professor Dr. *H. J. Royaards* über; die von dem abgehenden Rector zu haltende Rede wurde wegen der in Folge des Ablebens des Königs der Niederlande eingetretenen allgemeinen Landestrauer von dem Prof. Dr. *P. J. J. Fremery* erst am 24. Mai gehalten; sie handelte de Jano Kopsio ejusque in patriam meritis.

[5109] **Zürich.** Der Regierungsrath hat auf den Antrag des Erziehungsrathes die Privatdocenten an der dortigen Universität *Heinr. Schweizer*, Dr. *Karl Nägeli* und Dr. *Joh. Frei* in Anerkennung ihrer akademischen Wirksamkeit zu Honorar-Professoren der philosophischen Facultät ernannt, auch den Docenten *Schweizer* und *Frei*, mit Rücksicht auf die durch sie während der Krankheit und seit dem Ableben des Professors *Casp. von Orelli* an der Hochschule geleistete Aushülfe eine ausserordentliche Entschädigung zuerkannt, endlich die Wahl des vormal. Lehrers an der Kreuzschule zu Dresden Dr. *Hm. Köchly* zum Professor der Philologie an der Hochschule bestätigt.

Preisaufgaben.

[5110] **Berlin.** Die physikalisch-mathematische Classe der kön. Akademie der Wissenschaften hat in der öffentl. Sitzung am Leibnizischen Jahrestage d. 5. Juli 1849 folgende Preisfrage bekannt gemacht: Die Classe wünscht „Eine Untersuchung des Torfs mit besonderer Rücksicht „auf die Anwendung desselben und seiner Asche als Düngungsmittel." Sie verlangt eine chemische und anatomische Untersuchung einer gewöhnlichen Torfpflanze (*Sphagnum acutifolium*, *obtusifolium*) in frischem Zustande, in Torf umgeändert, und in so vielen Zwischenzuständen, als zur Aufklärung dieser Umänderung nöthig ist; die chemische muss sich sowohl auf die Zellwände und den Inhalt derselben, soweit diess ausführbar ist, als auf die Asche beziehen. Kleine abgeschlossene Torfmoore, welche in der Nähe von Berlin häufig vorkommen, die in rascher Fortbildung sich befinden, hauptsächlich aus *Sphagnum* bestehen, und deren Wasser gleichfalls untersucht werden müsste, so wie ein Hochmoor, wie z. B. zwischen Oldenburg und Leer, würden die besten Materialien zu einer solchen Untersuchung liefern. Besonders verdient der Torf der Moore von Linum seiner Güte und seines grossen Verbrauchs wegen berücksichtigt zu werden. Zugleich würde es der Akademie sehr wünschenswerth sein, wenn auf ähnliche Weise, wie vom *Sphagnum* die Untersuchung einer andern vom *Sphagnum* in der Zusammensetzung und im Bau wesentlich verschiedenen Pflanze, welche auf den Mooren wächst und deren Zersetzungsproducte gewöhnlich einen bedeutenden Theil des Torfs ausmachen, z. B. von einer Haideart, *Erica Tetralix*, angestellt würde. Aus diesen Unter-

suchungen wird der Bewerber auf die Anwendung des Torfs und seiner Asche, sowie der Asche der Haidearten als Düngungsmittel, Folgerungen machen, die bisherigen Erfahrungen beurtheilen, und danach neue Versuche auf eine wissenschaftliche Weise anstellen können. — Die ausschliessende Frist für die Einsendung der Beantwortungen dieser Aufgabe, welche nach der Wahl der Bewerber in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache abgefasst sein können, ist der 1. März 1852. Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Motto zu versehen und dieses auf dem Aeussern des versiegelten Zettels, welcher den Namen des Verfassers enthält, zu wiederholen. — Die Enscheidung über die Zuerkennung des Preises von 100 Dukaten geschieht in der öffentlichen Sitzung am Leibnizischen Jahrestage im Monat Juli d. J. 1852.

[5111] **Olmütz.** Der Buchhändler zu Olmütz, Hr. Eduard Hölzel macht mit Beziehung auf die, in seinem Verlage erschienene Schrift: „Wiedergeburt, „oder die Lösung der Unsterblichkeitsfrage auf empirischem Wege, nach den „bekannten Naturgesetzen. Versucht von **M. Drossbach.**“ Olmütz, 1849. gr. 8. (12 Ngr.) unter dem 20. Oct. 1849 bekannt, „dass er in den Stand gesetzt ist, eine Prämie von 40 Stück Ducaten in Gold, welche zu diesem Behufe bereits bei ihm deponirt liegen für diejenige schriftliche Abhandlung zu gewähren, welche die gediegenste und umfassendste Ausarbeitung der in jener Schrift entwickelten, auf ganz neue und praktische Basis gestellten Unsterblichkeitlehre liefern wird. — Die in deutscher Sprache geschriebenen Bewerbungsschriften sind längstens bis zum 1. Juli 1850 an seine Firma oder an die Arnoldische Buchhandlung in Leipzig franco einzusenden. — Eine Commission von nicht nur gelehrten, sondern auch praktischen Männern, wird über die Zuerkennung des Preises entscheiden und diese Entscheidung sofort öffentlich bekannt gemacht werden.“

[5112] **Paris.** Die Académie des inscriptions et belles-lettres im Institut de France hat neuerdings folgende Preisaugabe bekannt gemacht: „Quelles notions nouvelles ont apportées dans l'histoire de la sculpture chez les Grecs, depuis les temps les plus anciens jusqu'aux successeurs d'Alexandre, les monumens de tous genres, d'une date certaine ou appréciable, principalement ceux qui depuis le commencement de ce siècle, ont été placés dans les musées de l'Europe?“ Der Preis besteht in einer goldenen Medaille 2000 Fr. an Werth. Bewerbungsschriften müssen bis zum 1. Aug. 1851 an das Secretariat des Instituts portofrei eingesendet werden.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[5113] Das Grosskreuz des kön. sächs. Verdienst-Ordens ist den Staatsministern Dr. *Ferd. Zschinsky*, *Fr. Fd.* Frhrn. *von Beust* u. *Bha. Rabenhorst* zu Dresden;

[5114] Das Comthurkreuz 2. Classe dem Präsidenten des Appellationsgerichts zu Leipzig Dr. *J. Ludw. W. Beck*, dem Vicepräsidenten des Ober-Appell.-Gerichts zu Dresden Dr. *Karl Einert*, dem Geh. Kirchenrath im k. Ministerium des Cultus u. öffentl. Unterrichts Dr. *Gust. Ludw. Hübel;*

[5115] Das Ritterkreuz dem ordentl. Professor der Rechte an der Univ. Leipzig Hofrath Dr. *W. Ed. Albrecht*, dem praktischen Arzt Dr. *Becker* zu Chemnitz, dem Pastor an der Annenkirche zu Dresden *Gust. Böttger*, dem Advocat Dr. jur. *K. Gli. A. Brox* zu Leipzig, dem Director der Forstvermessungsanstalt, OForstmeister *W. Cotta* zu Tharant, dem Superintendenten und 1. ord. Professor der Theologie Dr. *Chr. Glo. Leb. Grossmann* zu Leipzig, dem Geh. Legationsrath *Jul. H. Grünler* zu Dresden, dem ausserordentl. Professor der Rechte an der Univ. Leipzig Justizrath Dr. *E. Fr. Günther*, dem Superintendenten Dr. *K. Wilh. Hering* zu Grossenhain, dem Pastor primar. Dr. *K. J. Klemm* zu Zittau, dem Geh. Kirchen- und Schulrath im k. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts Dr. *Conr. Benj. Meissner*, dem Vicepräsidenten

des Appell.-Gerichts zu Dresden Dr. *E. Gust. Müller*, dem Prof. der Hüttenkunde und Ober-Hüttenamts-Assessor *E. Fr. Plattner* zu Freiberg, dem Regierungsrath im k. Ministerium des Innern Dr. *H. Wilh. Schulz*, dem Superintendenten Dr. *Chr. H. Schumann* zu Annaberg, dem ord. Professor der Rechte an der Univ. Leipzig App. Rath u. Domherrn Dr. *W. Fd. Steinacker*, dem ord. Professor der Anatomie u. Physiologie an derselben Dr. *E. Heinr. Weber*, dem Rector an der Landesschule zu Grimma Dr. phil. *Ed. Wunder* u. A. m.;

[5116] Die Decoration des k. preuss. Rothen Adler-Ordens 2. Cl. mit Eichenlaub ist dem Präsidenten des Landgerichts zu Aachen *Cph. Ludw. Gli. Hoffmann*,

[5117] 3. Classe mit der Schleife dem Generalarzt des k. pr. 7. Armeecorps Dr. *Ed. Arm. Alex. Klatten*, dem prakt. Arzt, Hofrath Dr. *Chr. W. Pulst* zu Breslau,

[5118] 4. Classe dem ordentl. Lehrer am Gymnasium zu Bonn *Pet. Jos. Mockel*, dem prakt. Arzt zu Treffurt im Reg.-Bezirk Erfurt Dr. *G. H. Geis*, dem Oberlehrer am kathol. Gymnasium zu Gross-Glogau, Prof. *Seidel*, bei seiner Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand,

[5119] Der Stern zum Commandeurkreuz des grossherz. bad. Ordens vom Zähringer Löwen dem Geh. Rath und Professor Dr. *Fr. Creuzer* zu Heidelberg, das Ritterkreuz desselben Ordens dem k. hannöv. Stabsarzt und Hospitaldirigenten Dr. *A. H. Heine*, dem Dr. jur. *von Guaita* zu Frankfurt am Main;

[5120] Das Grosskreuz des herz. Sachsen-Ernestinischen Hausordens dem vormal. S. Altenburg. Minister, wirkl. Geh. Rath Dr. *H. Comes von der Gabelentz* von dem Herzog zu S.-Altenburg, dem k. sächs. Staatsminister a. D. *Alb. von Carlowitz* von dem Herzog zu S.-Coburg-Gotha verliehen worden.

[5121] Die kön. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München hat zum Ehrenmitglied den Frhrn. *Jos. von Lassberg* zu Mörsburg am Bodensee,

[5122] zum ordentl. Mitglied der histor. Classe den Vorstand des Reichsarchivs und Professor der Geschichte an der Univ. zu München Dr. *Thom. Rudhart*,

[5123] zu ausserordentl. auswärtigen Mitgliedern der mathematisch-physikalischen Classe den ord. Prof. der Botanik an der Univ. Bonn Dr. *Cph. Ludw. Treviranus*, den kön. Astronom Sir *John Herschel* zu London, den k. russ. Staatsrath Dr. *K. E. von Baer* zu St. Petersburg,

[5124] zu correspondirenden Mitgliedern der mathematisch-physikalischen Classe den ordentl. Professor der Anatomie an der Univ. Bonn Dr. *M. J. Weber*, den Reisenden und Zoolog Dr. *J. J. von Tschudi* zu Wien, den Professor der Mineralogie an der k. sächs. Bergakademie zu Freiberg *Aug. Breithaupt*,

[5125] Die aus 18 Mitgliedern bestehende Svenska Akademie zu Stockholm an die Stelle des Bischofs *Franzén* (vgl. Bd. XX. No. 9098) den Reichsarchivar und Prof. Dr. *J. Jac. Nordström*, an die Stelle die Stelle des Frhrn. *von Brinkman* (vgl. Bd. XXI. No. 1201) den Staatsminister der auswärt. Angelegenheiten Frhrn. *Albr. Elof Ikre*, an die Stelle des Frhrn. *v. Berzelius* (vgl. Bd. XXIII. No. 5983) den 1. Amanuensis der k. Bibliothek *Joh. Erik Rydquist* zu Mitgliedern erwählt.

[5126] Der bisherige Rector der Gewerbsschule und Professor an der polytechnischen Schule zu München Dr. *Heinr. Alexander* ist zum Rector der letzteren ernannt, das Rectorat der Gewerbsschule aber dem Prof. an der polytechn. Schule Dr. *Jos. Bauer* übertragen worden.

[5127] Der adjung. Bibliothekar an der Stadtbibliothek zu Antwerpen *J. P. van Beers* ist zum Professor der flamländ. Sprache und Literatur an der Normalschule des Staats zu Lierre befördert worden.

28] Der bisher. Professor der Moraltheologie an der Univ. Gratz Dr. *Wenz. tel von Lattenberg* ist als ordentl. Professor desselben Lehrfaches an die versität zu Prag versetzt worden.

29] Dem ord. Professor, Geh. Med.-Rath Dr. *Dtr. W. H. Busch* zu Berlin nachdem der Geh.-Med.-Rath u. Prof. Dr. *Joh. Müller* auf sein Ansuchen Stellung als Mitglied der wissenschaftl. Deputation für das Medicinal- en enthoben und zum Ehrenmitglied derselben ernannt worden, die Stelle ordentl. Mitglied genannter Deputation übertragen worden.

30] Der ausserordentl. Professor der alten Literatur an der Univ. Leyden *C. G. Cobet* ist zum ordentl. Professor derselben ernannt worden.

31] Dem Pfarrer an der St. Jacobskirche zu Augsburg *Geo. Chr. Aug. hard*, dem Dekan, Districtsschulinspector u. 1. Pfr. an der protestant. rkirche zu Bayreuth *H. A. Fr. Blumröder*, dem Decan, Districts-Schul- ector und Hauptprediger an der St. Sebalduskirche zu Nürnberg Dr. *K. Chr. . Fikenscher* und dem Decan, Kreischolarch u. Pfarrer an der protest. Stadt- rkirche zu Würzburg Dr. *E. Fr. W. Fabri* ist in Anerkennung ihrer viel- igen verdienstlichen Leistungen für Schule und Kirche der Titel und Rang rotestant. Kirchenräthe ertheilt worden.

32] Der prakt. Arzt zu Utrecht Dr. *L. C. van Goudoever* ist zum ausseror- tl. Professor in der dasigen medicin. Facultät ernannt worden.

33] Zum ausserordentl. Professor der Rechtsphilosophie in der rechts- und tswissenschaftl. Facultät der Univ. Prag ist Dr. jur. *Leop. von Hasner* beför- worden.

34] Die durch *Molitors* Ableben an der Univ. Gent erledigte Professur der dekten ist dem bisher. Professor des Criminalrechts daselbst Dr. *J.-J. Haus* rtragen worden.

35] Der bisher. Probst zu St. Bernhardin in Breslau *Heinrich* ist zum ersten or an der dasigen Marien-Magdalenenkirche ernannt worden.

36] Der Professor Dr. *Gust. Höfken* ist zum Ministerial-Secretair im k. k. isterium für Handel, Gewerbe und öffentl. Bauten zu Wien ernannt worden.

37] Der zeitherige Generalauditor Dr. *Ludw. von Jagemann* ist auf seine ere Stelle als Ministerialrath im grossherzogl. Justizministerium zu Karls- unter Vorbehalt seines Ranges zurückversetzt worden.

38] Der bisher. erste Helfer zu Winnenden im Königr. Württemberg *J. F. nhaus* ist zum Vorsteher der evangel. Missions-Anstalt ernannt worden.

39] Der bisher. ord. Professor der Rechtswissenschaft an der Univ. Frei- , Hofr. Dr. *K. O. von Madai*, ist dem Rufe als ordentl. Professor der tswissenschaft an die Univ. Giessen gefolgt.

40] Der bisher. Lehrer an der Handelsschule zu Leipzig Dr. *W. Jul. Michae- l* zum ordentl. Lehrer der Mathematik an dem Gymnasium zu Freiberg er- nt worden.

Todesfälle.

41] Am 21. Febr. starb zu Woodword *Edw. Forster*, Esq., früher Kauf- n, seit 1800 Mitglied, seit 1816 Cassirer und seit 1828 zugleich Vicepräsi- der Linnaean Society, Vf. mehrerer in den „Transactions of the Linnaean ety" und der Zeitschrift „The Physiologist" enthaltener Abhandlungen und zer ansehnlicher Sammlungen für Botanik, geb. zu Walthamstow am 12. 1765.

42] Am 23. Apr. zu Baltimore Dr. med. *Jul. Timol. Ducatel*, Professor der ie und Pharmacie in der medicinischen Facultät der Univ. von Maryland,

vorher Prof. der Physik am polytechn. Institut, dann bis 1830 der Chemie und Geologie in der philosoph. Facultät derselben Univ., Vf. des in Amerika geschätzten Werkes „Manual of pract. Toxicology" 1833 und zahlreicher Aufsätze in *Silliman's* Amer. Journal of Science, *Geddings* Baltim. med. and surg. Journal, dem Edinburgh philos. Magazine u. a. m., geb. daselbst am 6. Juni 1796.

[5143] Am 16. Juni zu Paris *Augustin Jourdan*, früher 1800—19 mit diplomatischen Missionen beauftragt, dann bis 1823 Director der Section für die kirchlichen Angelegenheiten im k. Ministerium des Innern, geb. zu Lyon am 25. Mai 1773.

[5144] Am 20. Juni zu Lahore in Indien *Dan. Aug. Sandford*, Esq., Fähndrich im 2. europ. Inf.-Regiment, Vf. der Schrift „Leaves from a Journal of a Subaltern during the Compaign in the Punjaub."

[5145] Am 26. Juli zu Leicester *John Stockdale Hardy*, Esq., Beamter bei dem dasigen und einigen andern geistlichen Gerichten, Vf. mehrerer sehr gut geschriebener Broschüren dogmatischen, kirchenrechtlichen und politischen Inhalts, welche von J. Gough Nichols gesammelt u. d. Tit.: „The Remains of J. St. Hardy" nächstens erscheinen werden, geb. zu Leicester am 7. Oct. 1793.

[5146] Am 28. Juli zu Lüttich Dr. *A.-J. Ruth*, Professor des bürgerl. und des Handelsrechts an der dasigen Universität, ein geachteter und verdienter Gelehrter.

[5147] Am 1. Aug. zu Gent *N. Cornelissen*, Sécretaire-inspecteur emér. der dortigen Univ., langjähriges Mitglied der Acad. des sciences et belles-lettres de Belgique zu Brüssel und Vf. einiger in den „Memoires" derselben enthaltenen Abhandlungen, 82 Jahre alt.

[5148] Am 17. Aug. zu Newcastle-upon-Tyne Sir *Cuthbert Sharp*, k. Zolleinnehmer im dasigen Hafen, als historischer Schriftsteller („History of Hartlepool" 1816, „Chronicon mirabile, s. Excerpta memorabilia e Registris paroch. com. pal. Dunelm." 3 Pts. 1819—41, „The Bishoprick Garland" 1836, „Memorials of the Rebellion of 1569" 1841 u. a. m.) in seinem Vaterlande geschätzt, im 68. Lebensjahre.

[5149] Am 18. Aug. zu Vauxhall bei London *Clem. Hoare*, Esq., Vf. einer Schrift u. d. Tit.: „Treatise on the Grape Vine", 60 Jahre alt.

[5150] Am 23. Aug. zu Upsala Dr. *Jac. Ed. Boëthius*, seit 1826 ord. Professor des römischen und vaterländischen Rechts an der dortigen Universität, Vf. mehrerer akad. Schriften, geb. das. am 19. Apr. 1789.

[5151] An dems. Tage zu London *Charl. Aston Key*, Esq., Oberchirurg am Guy's Hospital, Leibchirurg des Prinzen Albert u. s. w., Vf. einiger kleiner chirurg. Monographien und zahlreicher Beiträge zu den „Transactions of the Medico-Chirurgical Society" und den „Guy's Hospital Reports", im 56. Lebensjahre.

[5152] Am 27. Aug. zu Stockholm *Carl Joh. Hartman*, Provinzialarzt von Gefleborgs Län, Ritter des Nordstern-Ordens, Vf. der Schriften „Genera graminum in Scandinavia indigenorum recognita" 1819, „Handbok i Skandinaviens Flora" 1820. 4. Aufl. 2 Bde. 1843, „Husläkaren" 1828. 3. Aufl. 1835, „Utkast till populär Naturkunnighet" 1836, „Utkast till Botanologien eller Wextläran i allmänhet" 4. Aufl. 1843, „Svensk och Norsk Excursions-Flora" 1846 u. a. m., geb. zu Gefle am 14. Apr. 1790.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

[5153] Ueber die Zukunft der evangelischen Kirche. Reden an die Gebildeten deutscher Nation. Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung. 1849. VI u. 479 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Es ist Seiten des Ref. in keiner Beziehung eine Indiscretion, wenn er diesen ohne irgend eine Vorrede in das grössere Publicum eintretenden Reden in dem Namen ihres Vfs., des Prof. Fricke in Leipzig, einen guten Empfehlungsbrief mitgibt. Er hielt diese Vorträge, deren einigen Ref. selbst zu seiner Belehrung und Erhebung beiwohnte, im Winterhalbjahre 1848/49 vor einem allerdings nur geringen Kreise von Zuhörern, die er bei dem damaligen gewaltigen und spannenden Vorherrschen politischer Ereignisse und Strebungen zur Einschau in die der Zukunft noch vorbehaltenen Geschicke der evang. Kirche um sich zu versammeln und an sich zu fesseln wusste. Die grossartige Auffassung des hochwichtigen, von seinen Ansprachen zu umspannenden Gegenstandes, der scharfsichtige, aufmerksame Einblick in die kirchlichen Erscheinungen der Zeit, der sich in ihnen offenbart und sich zu den sinnreichsten Combinationen über ihre Entwickelung und einstige Zukunft erweitert, die anerkennungswerthe Popularisationsgabe und der unaufhaltsam strömende Fluss der Rede in gefälliger Form lassen in diesen Ansprachen ein Seitenstück zu Schleiermachers „Reden über die Religion" erblicken, deren auch der Vf. an der Spitze der Einleitung, nur nicht in dem eben jetzt geltend gemachten Sinne, gedenkt. Was aber jene Reden, zum nicht geringen Theil durch Schleiermachers eigenes Verdienst in seiner fortgehenden theologischen Wirksamkeit, anerkanntermaßen gewirkt haben, um die Verachtung der Religion unter den Gebildeten nicht Ton bleiben zu lassen, das, denkt sich Ref., werden die vorliegenden eben so kräftig und nachhaltig wirken in der Beziehung, dass die unter den Stürmen der Neuzeit für das Kleinod der Religion Gewonnenen zu einem kräftigen Handeln für ihre gesegnete Zukunft sich zusammenschaaren werden. An die erste, „Einleitung" überschriebene Rede (S. 1 -- 26), welche die Zuhörer auf den richtigen Standpunct versetzen und zu einem vorläufigen Ueberblick des zu durchschreitenden Terrains befähigen soll, schliesst sich in der 2. (— 64) eine treffliche Erörterung der Begriffe: „Kirche, christliche und evangelische Kirche". Auf das Genaueste wird der modern-juristische Begriff der Kirche, als einer freiwilligen Gesell-

schaft von Menschen, vertragsmässig gestiftet zum Behufe einer gemeinsamen, öffentlichen Gottesverehrung, wie ihn Locke zuerst mit klaren Worten hinstellte, in seinem Unterschiede von dem ursprünglichen, rein theologischen Inhalte, welcher der Idee der Kirche inhärirt, erörtert und dabei bemerkt, dass auf dem staatsrechtlichen Gebiete, welches in jüngster Zeit nicht minder durchgreifenden Umwandlungen wie die Theologie unterlegen habe, beide Begriffe ihre Rollen getauscht haben, so dass der ächt theologische ebenso zu einer nothwendigen Bedingung wahrhaft freisinniger Ergebnisse geworden sei, wie diess ehemals, im Interesse der staatsrechtlichen Begründung eines umfassenderen Duldungssystemes, der zu diesem Behufe ersonnene profane zu sein schien. Ausser Stand gesetzt, auf dem engen Raume, der hier dazu gewährt werden könnte, die Deductionen des Vfs. im sofort verständlichen Auszuge wiederzugeben, sprechen wir es doch als volle Ueberzeugung aus, dass seine Auseinandersetzungen über den biblischen Begriff der Kirche, über die Metamorphose desselben im Laufe der Zeit, über die von ihr in Anspruch genommenen Prädicate: katholisch und evangelisch, über den dann eingetretenen Unterschied zwischen Kirche und Kirchen u. s. w. der nöthigen Klarheit und Begründung nirgends entbehren. Daran schliessen sich in der 3. Rede (— 96) die Erörterungen über das „Heilsbewusstsein und seine nothwendige Erweiterung" an. Sie hängen unmittelbar mit dem im Vorhergehenden erwirkten Ergebnisse: dass die Kirche von ihrem Meister nicht in der Weise, wie andere menschliche Gesellschaften, denen man sie heut zu Tage als gleichartig zu betrachten pflegt, gestiftet worden sei, vielmehr entstanden aus dem Glauben, welchen Christus durch seine Predigt vom Himmelreiche bei seinen Jüngern entzündet hatte, zusammen, und gehen also von der Annahme: Kirche ist selbstbewusste Heilsgemeinschaft, aus, so dass evangelische Kirche diejenige Gemeinschaft ist, welche das Bewusstsein des Heils nur an seine wahren, ursprünglich im Christenthume gegebenen Bedingungen, nicht an irgend welche andere, eingebildete oder äusserlich hinzugebrachte knüpfe. In der 4. (—128) und 5. (—177) Rede wird resp. das sogen. Material- und Formalprincip der evang. Kirche durchgesprochen. Jenes wird als das oberste Princip der Kirche selbst nachgewiesen, nicht bloss als das der Kirchenlehre, in dem Sinne, dass Luther seinen grossen Grundsatz von der Rechtfertigung allein durch den Glauben dem Papstthume entgegengestellt habe, nicht um ein kirchliches Band zu lösen, sondern um das einige Band der christl. Kirche fester zu knüpfen, mit dem Erfolge, dass er auch jetzt wieder in dem Kampfe für die Einheit der evang. Kirche gegen die Spaltung ihrer Parteien die Losung abgebe. Wo immer das ausdrückliche Bewusstsein dieser Wahrheit auftaucht, da hat die christl. Kirche den Charakter der evangelischen, diese aber erscheint vermöge dieses ihres Princips der römisch-kathol. oder griechischen gegenüber nicht als eine zweite oder dritte besondere Kirche, sondern als die Kirche selbst, oder doch der Theil der allgemeinen christl. Kirche, in welchem das Be-

wusstsein obwaltet, dass jede menschliche Religionsgesellschaft nur in so weit Kirche ist, als sie für die irdische Erscheinung der unsichtbaren Kirche mit Wahrheit gelten kann, dass mithin nicht ein äusseres Band des Vertrages, der Satzung oder des kirchl. Regiments die Kirche macht, sondern der Heilsglaube allein, durch welchen der Einzelne sich der Heilsgemeinschaft einverleibt. Das formale Princip = die h. Schrift, der Complex der prophet. und apostol. Schriften des A. und N. T., als einzige Regel und Norm, nach welcher alle Lehren und Lehrer abzuschätzen und zu beurtheilen sind, ward zunächst allerdings nur im Gegensatz gegen die römische Kirche ausgesprochen, welche neben der Schrift auch der mündlichen Ueberlieferung, den Beschlüssen der Kirchenversammlungen und den Aussprüchen des Papstes bindende Geltung für die kirchl. Lehre beimass, erscheint aber in der sehr ausführlichen und auf die hier zur Entscheidung zu bringenden Streitfragen genau eingehenden Erörterung des Vfs. als die nothwendige Ergänzung oder Voraussetzung des Realprincips, weil der Glaube, der das Heil der Einzelnen bedingt, seinerseits durch jene Belehrung aus Gott bedingt ist, die eben nur durch die h. Schrift so zur Kirche wie zu Einzelnen gelangt. Das formale Princip verhielte sich demnach zum realen wie die sichtbare Kirche zur unsichtbaren, wie die äussere Kirchengesellschaft zu dem übersinnlichen Bande der Heilsgemeinschaft, ohne welches es keine äussere Kirche geben könnte. Es wird erwiesen, dass hier, wie bei dem sachlichen Principe des Heilsglaubens, eine positive Anschauung stattfinde und sich auch in der ganz veränderten Ansicht über das Wesen der geschichtl. Offenbarung und ihrer Einverleibung in das Schriftwort, die sich seit einem Jahrhundert festgestellt habe, positiv-religiöser Grund finde, so dass auch durch die Kämpfe der wissenschaftlich-krit. Fassung, die sich auf alt- und neutestamentlichem Gebiete entsponnen haben, das Schriftprincip der evang. Kirche keineswegs abgeschwächt oder verkümmert worden sei, vielmehr neu gestärkt und gekräftigt aus ihnen hervorgehen werde. Auf das Erfreulichste sieht man also hier den Vf. mit den besonnensten Männern, welche neuerlich die gegenwärtige Lage und Bedürfnisse unserer Kirche in Erwägung gezogen haben, im Einverständnisse, und man kann Laien, die darüber sich ein eigenes Urtheil bilden wollen, die gründliche und interessante Exposition des Vfs. nicht dringend genug empfehlen. Von hier an aber tritt er nun dem eigentlichen Zwecke seiner Ansprachen, die allerdings in der Entwickelung der Idee einer über allen Zeitwechsel erhabenen Kirche schon aus den Schranken der Gegenwart heraustreten, näher, in wie fern sie in die Zukunft unserer Kirche directere Einblicke eröffnen wollen. Denn in sie hinüber greift die Frage über das kirchliche Bekenntniss, deren Gegenstand die 6. Rede (—205) bildet; so lebhaft nämlich in der letzten Zeit über sie verhandelt worden ist, so dürfen doch die betreffenden Acten noch nicht als geschlossen betrachtet werden. Der Vf. durchschreitet in gedrängter, aber stets fasslicher Darstellung dieses spinöse, die Symbole behandelnde Gebiet mit dem Erfolge,

dass es zu allen Zeiten als nothwendige Bedingung der Bekenntnissformel gegolten habe, ihre Worte aus klaren, unzweideutigen Aussprüchen der Schrift zusammenzustellen und so zu ordnen, dass nicht nur in ihre Uebereinstimmung mit der Schrift überhaupt, sondern auch in ihr Zusammentreffen mit den eigentlichen Grundwahrheiten der Schriftlehre kein Zweifel gesetzt werden könne. Der Protestantismus habe diese Forderung nicht zuerst ausgesprochen, er sei nur in Kraft seines Schriftprincips mit erhöhtem Nachdruck auf sie zurückgekommen, habe die überlieferten Formeln strenger geprüft und die von seinen einzelnen Parteien neu hinzu erfundenen streng überwacht, so wenig auch die neu aufgestellten Symbole der eben angedeuteten Forderung ent-, ja zum Theil ihr handgreiflich widersprochen haben, wovon der Grund darin zu suchen sei, dass die alte Glaubensregel und mit ihr das gesammte kirchliche Lehrsystem in ihren ersten Anfängen schon vor der Feststellung des Schriftkanons aus einer von der Schrift unabhängigen Wurzel sich entwickelt habe, und in der Beurtheilung dieser Gründe liege eben die Ursache des Gegensatzes zwischen dem kathol. und evangel. Principe; der Katholicismus fusse auf die Autonomie der äusseren Kirche, während der Protestantismus diese Befugniss der äusseren Kirchengemeinschaft nicht zugestehen könne, ohne das Bestehen solcher Gemeinschaft mit kirchlichem Charakter bereits vor Anerkennung des Schriftkanons zu leugnen. Die 7. Rede (—261) zieht nun die Elemente zur Bildung einer evangel. Bekenntnissformel in Betracht, hält eine solche für eine unumgänglich nothwendige Bedingung einer deutschen evangel. Gesammtkirche, der jetzt zugestrebt werden müsse, und formulirt es zum Schluss in drei kurzen Sätzen und basirt auf sie in der 8. Rede (—292) das evangelische Bekenntniss und die kirchl. Lehrentwickelung. Die Bekenntnissformel, aus Grundworten der persönlichen Lehre des Herrn gebildet, würde sich eben dadurch von allen früheren, in der Kirche zu symbolischer Geltung gelangten Formeln unterscheiden und völlig frei von jeder Spur einer in bestimmter Richtung schon eingedrungenen Irrthümern oder Abweichungen entgegentretenden Lehrentwickelung ganz nur den Urinhalt des Glaubens wiedergeben, der als innerster Kern der religiösen Erfahrung des menschlichen Geschlechts jeder Lehrentwickelung, wenn sie ächter Art sein soll, vorausgesetzt sein und bleiben muss; jede Spur einer philosophischen Entwickelung wird jener Formel fremd bleiben müssen, wogegen die speculative Gedankenbildung unserer Tage einen unverkennbaren Standpunct der Reife bewähren würde, wenn sie es über sich vermöchte, mit klarem Bewusstsein aus dem Quell dieser Bekenntnissformel zu schöpfen und den so gewonnenen Trank ohne irgend fremde Zuthat den Glaubensdurstigen darzureichen. In der 9. u. 10. Rede (— 334, — 393) werden „Grundzüge zur künftigen evangelischen Glaubenslehre" aufgestellt. Zuerst werden in fruchtbarer Uebersicht die Lehren zusammengefasst, welche in dem Zusammenhange einer wissenschaftlichen Glaubenslehre als die Ausführung des ersten Artikels des apostol. Bekenntnisses auftreten (Lehre

von Gott, Schöpfung u. s. w.); alsdann kommt die Christologie und Anthropologie zur Discussion und was sich zur Erläuterung des 3. Artikels des apostol. Symbolums an den Begriff des heil. Geistes u. s. w. knüpft. In dem Ganzen thut sich das Streben kund, einen möglichst deutlichen Begriff von der Stetigkeit einer Lehrentwickelung zu geben, wie sie die Zukunft der evangel. Kirche zu fordern haben würde, einer Entwickelung, die auf dem für alle Zeiten gelegten Grunde göttlicher Offenbarung fusst und keines ihrer früheren geschichtlichen Momente als ein unnützes verloren gibt, demungeachtet einem Ziele zustrebend, mit welchem ein neuer Tag der Erkenntniss für den Theil der Kirche anbricht, der es einst erreichen wird. Die 11. Rede (— 437) handelt von der Wiedergeburt der Kirche aus dem Sacrament. Es wird bemerkt, dass, wenn die Bezeichnung der Kirche, wie sie die Augsburgische Confession im 7. Artikel aufstellt, Wahrheit habe, in ihr unstreitig das liege, dass alle wesentliche Functionen der Kirche in der menschlichen Gesellschaft, in so fern sie nicht unter den Gesichtspunct der Lehre fallen, sich unter den des Begriffs der Sacramente und ihrer Verwaltung müssen stellen lassen. Mithin bildet in diesem Sinne die Lehre von den Sacramenten in dem kirchl. Lehrbegriffe selbst einen Artikel, der zu allen Zeiten als der eigentliche Kern der Lehre gegolten hat, die von der Kirche als solcher handeln soll. Ausser der Besprechung der Taufe und des h. Abendmahls, zu welchen, als zu den beiden schon im Urchristenthume vor den übrigen bevorzugten heil. Handlungen die evang. Kirche erst nach und nach gelangt ist, wird ausführlich und geistreich der Begriff des geistl. oder kirchl. Standes entwickelt, nach den ihm zustehenden Rechten und von ihm zu leistenden Pflichten charakterisirt und sein sittlicher Beruf für die Zukunft der Kirche nachgewiesen. Von dieser denkt der Vf. gross genug, dass sie vermittelst dieses kirchlichen Standes eine sociale und culturgeschichtliche Bedeutung erringen werde und müsse, die nicht geringer sein dürfe, als es die Bedeutung der kathol. Kirche in den Jahrhunderten des europäischen Mittelalters gewesen sei. Den Schluss macht in der 12. Rede (— 479) eine Betrachtung über die deutsche Kirche und den deutschen Staat der Gegenwart. — Diese gedrängte, grösstentheils in eigene Worte des geistreichen Vfs. gefasste Inhaltsübersicht bezeichnet hinlänglich die wichtige Stelle, welche diese Schrift in der Reihe derer einnimmt, die sich mit den zeitgemäss zu ordnenden inneren Angelegenheiten der evang. Kirche beschäftigen, so dass ihr recht viele nachdenkliche, für die hochwichtige Sache selbst lebhaft interessirte Leser zu wünschen sind, die sich über Das, was allein uns aus dem Misère der Gegenwart herauszuhelfen vermag, klare Begriffe zu bilden im Stande seien, um unitis viribus mit den Besseren dem Ideale des Vfs. entgegenzustreben. Vor den ehemaligen Zuhörern des Vfs. haben die nunmehrigen Leser noch den Vorheil voraus, dass in einer Reihe längerer und kürzerer Anmerkungen exegetischen, geschichtl. und literarischen Inhalts einzelne wichtigere Puncte der Reden ausführlich begründet und erläutert werden.

[5154] Die Sonntagsfeier aus dem Gesichtspuncte des öffentlichen Gesundheitswesens, der Moral, der Familien- und bürgerlichen Verhältnisse betrachtet. Von **P. J. Proudhon.** Nach der 3. Original-Ausgabe aus dem Französ. übersetzt von *F. H.* Kassel, Raabé u. Co. 1850. VI u. 78 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Seitdem allenthalben fast die Arbeiterfrage, vorzugsweise jetzt die sociale genannt, vorherrschende Wichtigkeit erlangt hat, ist auch die über die Sonntagsfeier in ein wesentlich anderes Stadium getreten; es herrschen in ihr nunmehr die Momente vor, welche die vorlieg. Schrift aus der Feder eines bekannten und geistreichen Socialisten Frankreichs in ausführliche Erörterung zieht. Als Grundlage giebt er ihr im ächt französischen Ausdrucke „den vierten Paragraph der unter dem Namen der zehn Gebote von Moses den Hebräern gegebenen Charte", die, als geschriebene Gesetzgebung, ihres Gleichen bei allen Völkern nicht finde. Ein Geistesverwandter Merciers, der die zehn Gebote als le plus haut travail de la pensée bezeichnete, findet er in ihnen die Genesis der moralischen Erscheinungen, die auf einer gelehrten und wunderbar entwickelten Zergliederung ruhende Stufenleiter der Pflichten und Verbrechen (S. 5.), und in dem ganzen mosaischen Systeme eine so enge Verbindung aller seiner Theile, dass, wenn man es studiere, man eher einer physikalischen Entwickelung zu folgen glaube, als einer Combination des menschlichen Geistes. Logisch richtiger, als man es auf dem Titel angegeben findet, wird der Gegenstand des jüdischen Gesetzgebers, in so weit er die Feier des 7. Tages betrifft, als häuslicher, bürgerlicher, moral. und gesundheitlicher betrachtet, demzufolge als der umfassendste und allgemeinste, welchen der Gedanke des Gründers einer Nation aufgreifen könne. Alle die Punkte werden vom rein menschlichen Gesichtspuncte aus mit so vielem Scharfsinn betrachtet und mit so treffenden Instanzen erläutert, dass man der das Nachdenken über einen so wichtigen Gegenstand anregenden Schrift den vielseitigsten Eingang wünschen mag, abgerechnet, dass sie uns Einblicke in jetzt vorhandene Zustände des französ. Volkes vermittelt, welche immerhin interessant bleiben, wenn sie uns auch nur zeigten, dass es dort in vieler Hinsicht um die Sonntagsfeier eben so, vielleicht gar noch viel schlechter stehen möge als unter uns. Man höre den Vf.:

„Der Sonntag ist in den Städten nur ein Tag der Musse, ohne Grund und ohne Zweck; eine Veranlassung für Kinder und Weiber, Staat zu machen, eine Gelegenheit des Verbrauchs für Speisewirthe und Weinhändler, ein Anlass entwürdigender Faullenzerei und zunehmender Ausschweifung. Am Sonntage sind die Gerichtshöfe geschlossen, die öffentlichen Lehrvorträge eingestellt, die Schulen feiern, die Werkstätten stehen leer, das Heer ruht sich aus – und warum? Damit der Richter mit der Toga zugleich seine Würde ablegen und ungestört der Sorge für Ehrgeiz und Vergnügen obliegen könne, damit der Gelehrte aufhöre zu denken, der Student umherschweife, der Arbeiter schwelge, die Grisette tanze, der Soldat trinke oder sich langweile. Selbst wenn Alles diess anständig und nützlich wäre: so würde der Zweck der Institution doch verfehlt sein. — — Auf dem Lande, wo das Volk sich leichter dem religiösen Gefühle hingiebt, hat der Sonntag noch Etwas von seinem socialen Einflusse bewahrt."

Auch bei hin und wieder hervortretenden Auswüchsen in dieser Schrift, die mit Proudhons eigenthümlicher Theorie zusammenhängen, wird man doch seinen leitenden Ideen das Zutreffende nicht absprechen können und der Sonntagsfeier theilweise die politischen Grundsätze untergelegt wünschen müssen, die in unserm Zusammenleben zu Haupthebeln geworden sind, da eine so rigoristische Feier, wie sie z. B. in England und Schottland den Sonntag ausschliesslich, so zu sagen, zum Arzt des Glaubens macht, schwerlich allgemein dürfte retablirt werden können. Es würde zunächst schon viel gewonnen sein, wenn man, wozu die vorlieg. Schrift wesentlich mit hinwirken will, richtige Vorstellungen über die Verhältnisse der Sonntagsfeier zur Arbeit in Circulation brächte, da so viel fest steht, dass man da, wo der Sonntag nicht mehr geachtet wird, nicht mehr, sondern vielleicht noch weniger arbeitet.

[5155] Armuth und Christenthum. Bilder und Winke zum christlichen Communismus und Socialismus von Dr. **Heinr. Merz**, Diakonus. Stuttgart und Tübingen, Cotta'scher Verlag. 1849. 238 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Es enthält dieses Buch 12 verschiedene Aufsätze. 1. Urchristlicher Communismus. 2. Lichter im Katholicismus. 3. Schatten des Protestantismus. 4. Gründer und Gründungen des Pietismus. 5. Die kirchliche Armenpflege. 6. Der christliche Socialismus. 7. Völkeruntergang. 8. Volkserrettung. 9. Deutsche Nöthen und Hülfen. 10. Der Beruf des Weibes in dieser Zeit. 11. Ein Frauenvorbild. 12. Nachfolge. Einzelnes hiervon erschien bereits 1848 im „Morgenblatte für gebild. Leser", und fand solchen Beifall, dass der Vf. auf Veranlassung des Verlegers sich einer weitern Bearbeitung seiner Themata unterzog. Schon dieser Umstand spricht günstig für ein Buch, dessen „Grundgedanken aus den Quellen geschöpft sind, deren lebenbringende Wasser aus dem Buche der Bücher durch die Geschichte der Welt in das ewige Leben strömen". Der Vf., von christlichem Geiste durchdrungen, verzichtet zwar auf alle äussere Hoffnung für Heil, Friede und Freiheit, aber der Aufblick und Hintritt zu dem Fürsten des Lebens lässt ihn in „unglückseliger Zeit" selig sein in der Hoffnung, welche die Tochter des Glaubens und die Schwester der Liebe ist, die nicht das Ihre sucht, Alles verträgt und nicht müde wird. Man sieht schon hieraus, dass er zu den Aposteln der innern Mission gehört, und je wichtiger diese innere Mission nach und nach in unserer Zeit werden kann, desto interessanter ist das vorliegende Buch. Es wird freilich, in dem jetzigen Augenblicke wenigstens, für einen grossen Theil des nördlichen Deutschlands noch nicht passen; es wird aber, so hoffen wir, nach und nach und in Gegenden, wo das Gemüth und der religiöse Sinn durch die Politik noch nicht ganz verdrängt, oder auch durch die Politik zum dringendern Bedürfniss geworden ist oder noch werden wird, wohlthuend und segensreich wirken. Ja, es wird insonderheit auch wegen der vielen interessanten Schilderungen aus dem Leben solcher Personen, die die rechte Verbindung zwischen Chri-

stenthum und Armuth erstrebt haben, welche der Vf. überall einzuweben verstanden hat, in den langen Winterabenden zum Vorlesen dienen und so als wahres Bildungsmittel trefflich benutzt werden können. Wir heben nun aus einzelnen Capiteln Einzelnes aus. Nach einer trefflichen Schilderung der Christusliebe in dem engern Vereine der ersten Christenheit sagt der Vf. über den christlichen Communismus:

„So unsinnig waren diese ersten Christen nicht, wie unsere heutigen Gütergemeinschäftler, dass sie eine völlige Gütergemeinschaft unter Aufhebung alles Eigenthums eingeführt hätten, so unvernünftig waren sie nicht, dass sie den Besitz nicht als Recht und Pflicht, das heisst als Amt betrachtet, so unfrei waren sie nicht, dass sie zwangsweise das Eigenthum aufheben und den Reichen arm und damit den Armen nothwendig noch ärmer hätten machen wollen. Jeder gab nach Möglichkeit, veräusserte nach Nothdurft zu Gunsten der Gemeindekasse, das Uebrige behielt er, aber allerdings mit dem Sinn des Glaubens und der Bereitschaft der Liebe, dass Alles von Gott und Alles für die Brüder sei." — „Auf die Urzeit," so schliesst der Vf. den 1. Aufsatz, „die den Geist des Herrn am treuesten in reine Gefässe der Demuth und Liebe zu fassen wusste, auf die Zeit des Christianismus folgt mit Constantin, der die Kirche zur Hof- und Staatsanstalt, zur Sache der Politik, also der Lüge und des Vortheils machte, die Zeit des sich immer mehr auf dem Felsen Petri versteinernden Katholicismus, mit ihm auf die Christusherrschaft des ersten Zeitablaufs die lange, eben so segens- als fluchreiche Kirchen- und Pfaffenherrschaft."

Um aber auch dem Katholicismus sein Recht widerfahren zu lassen, schildert uns die 2. Abhandlung „Lichter im Katholicismus". Mit dem Grundsatz an der Spitze: „Alle Wohlthätigkeits-Anstalten gehen von der Kirche aus" wird es kurz angedeutet, in welchem Umfange und mit welcher Grossartigkeit Orden und Klöster, Stifter und Spitäler gestiftet wurden, und wie die Armenanstalten der Ruhm und der Glanz der Kirche waren; und der Vf. weiss dies Alles angenehm zu machen durch kurze Schilderungen besonders frommer und wohlthätiger Personen, z. B. des Francisco von Assissi, Jacobus de Benedictis, des berühmten Verfassers des Stabat Mater; der Elisabeth, Gemahlin des Landgrafen Ludwig von Thüringen, u. And. Aber freilich zu der rechten Mission war auf dem eingeschlagenen Wege nicht zu gelangen. Die Kirche liebt es, lieber Massenwirkungen in äusserlicher Weise hervorzubringen, als auf langsamerem Wege die Massen durch Einzelunterricht, Einzelerweckung und Bekehrung zu durchsäuern. Alle Wirkungen verlieren ihre Spitze und Tragweite, wenn sie sich nicht an der Erkenntniss Schärfe und Triebkraft gewinnen. „Die Erkenntniss aber in ihrer Höhe und Tiefe kann keinem Volke werden durch eine Kirche, welche bei allem Glanz von Anstalten und Persönlichkeiten bei dem Gedanken zittert, dem Ungeweihten das Wort Gottes, den Quell des Erkennens und Zeugens, in die Hand zu geben." Diess führt nun den Vf. zu dem Protestantismus, als dem „dritten grossen Umlauf, den die christliche Geschichte der Menschheit und ihrer Armuth angetreten hat". Aber freilich kann er eben hier in diesem 3. Abschnitte die Schattenseite des Protestantismus in Beziehung auf Armuth nicht verbergen. Wurde nicht überall die Kirche protestantisch, so wurde überall, auch mitten in katholischen Landen, der Staat zum ächten Prote-

tanten — wenigstens gegen das, was ihm die Hauptsache an der Kirche däuchte — gegen Geld und Gut derselben.

„Die Kirche wurde Staatsanstalt und, wie ein geistreicher Mann sagt, die Kanzel zu einem Gestell und Stein oder Holz, worauf ein untergeordneter Polizeibeamter in schwarzem Rock sonntäglich die Leute zu gehorsamen Unterthanen und nützlichen Bürgern machen musste.“

Dieser ganze Abschnitt, der zugleich Andeutungen über die wichtigsten Armen- und Erziehungsanstalten enthält, und in welchem überall des Vfs. Wahlspruch: „Sorgt für eure Armen zugleich von Gottes und von Rechtswegen, bildet zugleich den Kopf und das Herz, pflegt gleichmässig Glauben und Wissen, und Gott im Himmel bürgt euch für den Erfolg auf Erden mit seinem Worte, und er ist ein Mann von Wort“, gehört unstreitig zu den interessantesten, und die am Schlusse ausgesprochene Ansicht, dass alle sogen. Armenanstalten nicht so viel nützen, als tüchtige Erziehungsanstalten, Krankenhäuser u. s. w., ist gewiss vollkommen richtig. Je mehr Armenanstalten, desto mehr Arme und Müssigganger!

„Sorgt der Staat,“ sagt der Vf. 86, „ausser für Gewerbe und Nahrung, für Schulen und Schulmeister, Spitäler und Krankenhäuser, für gemeinnützige Anstalten bis zu Gemeinde-Back-, Wasch- und Badehäusern herunter, wandelt er die übergrossen Staats-Waisenhäuser in kleinere Anstalten um und unterstützt er die christlichen Familien, Anstalten und Gesellschaften, die sich der Erziehung von verwaisten und verwahrlosten Kindern annehmen — für die Plage, die jeder Tag bringt, für die gewöhnliche Noth und Armuth, für das gottgeordnete Elend der Gesellschaft sorgt dann die von Zwangssteuer und Schreiberaufsicht und Polizeistecken freie menschtiche Liebe, die als christliche dienende Diakonenpflicht nicht säumen wird, sich gemeindlich und kirchlich zu Leib und Leben zu gliedern.“

Mag es sein, dass diese Hoffnung nicht wird erfüllt werden; gewiss ist viel Wahres und Beachtenswerthes darin, dass der Vf. weit mehr auf Unterstützung einer wahrhaft christlichen Erziehung durch Staat und Kirche, als auf Armenunterstützung setzt, und dass er die Ueberzeugung festhält: je christlicher die Menschen, desto weniger braucht sich die Polizei um die Armen zu kümmern. Wir würden zu weitläuftig werden, wollten wir noch mehr Details mittheilen. Die, welche Sinn haben für solche Lectüre, machen wir nur noch auf das 9. und 10. Cap. aufmerksam, in denen sich gar treffliche Bemerkungen finden. Die äussere Ausstattung des Buches ist ausgezeichnet.

[5156] Die Nothwendigkeit einer lebendigen Pflege des positiven Christenthums in allen Classen der Gesellschaft, von Dr. **J. B. Hirscher** in Freiburg im Breisgau. Tübingen, Laupp. 1848. 61 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5157] Die socialen Zustände der Gegenwart und die Kirche. Von Dr. **J. B. Hirscher.** Ebendas., 1849. 44 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5158] Die kirchlichen Zustände der Gegenwart. Von Dr. **J. B. Hirscher.** Ebendas., 1849. VIII u. 85 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Diese drei Schriften eines der gelehrtesten und aufgeklärtesten, darum auch wohlwollenden, katholischen Theologen der Gegenwart, die in innigem Zusammenhange zu einander stehen und sich gegenseitig erläutern und ergänzen, enthalten einen reichen Schatz der

beachtenswerthesten Wahrheiten — Wahrheiten, deren Beherzigung und thatsächliche Befolgung unserer Zeit noth thut, wenn es — besser mit dem Gesammtzustande Deutschlands und des deutschen Volkes werden soll. Wir müssen mit der Besserung nothwendig bei uns und mit uns selbst anfangen: werden wir erst besser, bald wird Alles besser sein! — Die erste dieser Schriften enthält zunächst den motivirten Antrag, welchen der Vf. im Febr. 1848 als Mitglied der 1. Kammer der bad. Stände gestellt hatte, und der in der Hauptsache dahin ging: der Grossherzog von Baden möchte mit allen in seine Hand gelegten Mitteln dahin wirken, dass „das positive Christenthum in allen Classen der Gesellschaft, zunächst in der Jugend, lebendig und wirksam gepflegt werde". Die Krankheiten, denen dieser Antrag entgegenzutreten bestimmt war, grassiren epidemisch und endemisch nicht bloss in Baden, sondern in ganz Deutschland, und der unveränderte Wiederabdruck des gedachten Antrags ist deshalb des aufrichtigsten Dankes werth. Dasselbe gilt auch von den Betrachtungen und Wünschen, die der Vf. dem Antrage beigefügt hat, und zu denen ihn die inzwischen erfolgten Ereignisse selbst veranlasst haben, in welchen für den ganzen Antrag mit seiner Begründung, so wie für jene Betrachtungen und Wünsche eine nur gar zu laut und vernehmlich redende Bestätigung enthalten ist. Der Vf. erwähnt zuvörderst die Schwierigkeit unserer socialen Zustände in Bezug auf Besitzthum, Arbeit und Verdienst, und kommt dann auf die sittlichen Zustände in Deutschland und auf die Erscheinungen in dieser Hinsicht zu reden, welche, nach seiner Meinung, auf eine schwere sittliche Krankheit der Gegenwart hinweisen. Namentlich hebt er als solche krankhafte Erscheinungen hervor: 1) den dünkelvollen, anmaasslichen Geist, — den frechen Hochmuth des individuellen Bewusstseins, — der durch die Gesellschaft geht, und welcher eine „alleinweise, Alles umstürzende, schonungslose und doch zu gesunden positiven Schöpfungen unfähige Kritik" erzeugt, 2) den „erdhaften" Geist, der zu sehr auf die materiellen Interessen gerichtet ist, 3) die Weichlichkeit und Genusssucht, statt der frühern Einfachheit, Bescheidenheit und Nüchternheit, neben den überhand nehmenden geschlechtlichen Ausschweifungen, 4) den Lügengeist, statt der früheren Rechtlichkeit und Mannhaftigkeit. Hiernächst untersucht der Vf., was gegen diese krankhaften Erscheinungen zu thun sei; denn das, was bisher in dieser Beziehung geschehen sei, sammt allen nationalen Einrichtungen und bürgerlichen Verbesserungen, helfe allein für sich Nichts, und könne nie und nimmer das Glück und die wahre Grösse unserer Nation bewirken, indem das Uebel tiefer liege. Nur „die Durchsäurung aller Classen der Staatsbürger durch das Christenthum, nach seiner positiven Auffassung", nur eine „gleichzeitige Durchdringung und Verjüngung jener Einrichtungen und Verbesserungen durch das Christenthum" könne hier helfen, und namentlich müsse jeder Staat alle in seinem Bereiche liegenden Mittel aufbieten, um „in allen Gliedern der Gesellschaft, vom Höchstgestellten bis zum Geringsten, christliche Gesinnung leben-

dig zu machen". Alle durchgreifende Durchsäurung der Gesammtheit durch das Evangelium müsse aber zunächst von da ausgehen, von wo alle Bildung überhaupt ausgehe, nämlich von der Familie und der Schule, und vor allen Dingen müsse die Sittlichkeit in der Jugend lebendig gepflegt und bewahrt werden. Denn „das Christenthum ist der Träger würdiger Sitten; sie sind desselben wesentliche Frucht"; aber hinwiederum sind „unverdorbene Sitten auch die Träger des Christenthums" (S. 43). Eben so wahr ist es sodann, was der Vf. S. 58 ausspricht:

„Das deutsche Volk wird nie sein volles nationales Bewusstsein haben ohne seine Religion. Freigeben des religiösen Bekenntnisses sei also nicht Gleichgültigkeit der Nation gegen Religion, es sei verbunden mit gleichzeitiger Anregung zum Aufschwunge der Religion."

Die zweite Schrift (No. 5157) ist hauptsächlich gegen Diejenigen gerichtet, die Nichts haben, und doch, ohne Mühe und Arbeit, Etwas haben wollen, die Nichts sind, und doch Etwas sein wollen, und die Nichts gelten, darum aber um so mehr sich geltend machen wollen, und zu allen diesen Zwecken alle und jede Mittel anwenden, welche zur Befriedigung ihrer Genusslust und Habsucht, ihres Ehrgeizes und ihrer Herrschsucht nur irgend dienen. Solche Menschen charakterisirt vornehmlich die ihnen eigenthümliche Bekämpfung alles Bestehenden, die Anfeindung und Verdächtigung der Regierungen, der Kirche und des Christenthums, und überhaupt jeder auch noch so heilsamen und zum Wohle des Ganzen nothwendigen Autorität, bis auf das gültig bestehende Recht und Gesetz. Der Vf. macht hier besonders auf die religiösen, sowie auf die socialen Irrthümer der Zeit eindringlich aufmerksam, und spricht zugleich die wohl zu beherzigende und darum thatsächlich zu berücksichtigende Wahrheit aus, dass nur die Kirche hier rettend eintreten könne.

„Mögen alle Vorsteher und Diener derselben wie Ein Mann zur Erhaltung unserer christl. Errungenschaften zusammenstehen! Es sind nicht März-Errungenschaften, die sie zu vertheidigen haben; es sind die Errungenschaften des Evangeliums, es ist die Anerkenntniss der Menschenwürde und Menschenbestimmung in Gottseligkeit, Gerechtigkeit und Humanität, in christl. Wissenschaft und Gesittung; es sind Errungenschaften, für welche die edelsten Kräfte von jeher gewirkt, für welche die edelsten Männer Schweiss und Blut geopfert haben." (S. 43.)

Was in der nächsten Nähe des Vfs. selbst, in Baden, geschehen ist, und was auch anderswo in Deutschland, wenn auch in anderer Weise, offen oder mehr im Geheimen noch täglich geschieht, das bestätigt die Behauptungen des Vfs. in Betreff der Krankheit unserer Zeit im Allgemeinen, und namentlich bestätigt es das tiefe Verderbniss Derer, die, ohne religiösen Halt, ohne sittliches Bewusstsein, ohne Intelligenz, sich zu Volksbeglückern aufwerfen, und doch nichts sind, als hochmüthige und aufgeblasene, und doch leere — Revolutionsblasebälge, leichtsinnige Volksverführer und freche Egoisten!

Die dritte Schrift (No. 5158), zu welcher die ersten beiden gleichsam nur die Vorrede und die Einleitung sind, geht auf die Sache selbst und unmittelbar ein. Der Vf. hielt es um der grossen Gefah-

ren und der Bedürfnisse der Gegenwart willen für Pflicht ge
Kirche, Das, was er angeregt, offen auszusprechen, damit
christl. Glauben und Leben frommt, zur Geltung gelange,
fern es bereits besteht, seine Geltung behalte; und gewiss
die Bewegung der Geister, welche zur Zeit im Grossen durch
land geht, und auch die Kirche ergriffen hat und noch mehr
fen wird, auch von Seiten Derer die ernsteste Beachtung,
ausser oder über dieser Bewegung zu stehen — glauben,
sollte auch die kirchl. Frage augenblicklich zurückzutreten s
so wird sie doch in der nächsten Zukunft nur um so gewisse
nommen werden, und gerade die neuesten Ereignisse drän
Macht zur Erwägung unserer kirchl. Zustände und Verhältnis
vorlieg. Schrift kann zu dieser Erwägung das Ihrige beitrag
hat sie auch zunächst nur die kathol. Kirche Deutschlands vor
so kann doch von Dem, was sie anregt und fordert, auch d
gelischen Vieles zu Gute kommen, wenn sie es nur sonst bel
will. Der Vf. ist der Meinung, dass nach dem, was die d
„Grundrechte" aussprechen, von nun an die Kirche die
Trägerin und Pflegerin des Christenthums" unter uns sei;
werde daher die Verlebendigung des Christenthums für alle
der Gesellschaft gefordert. Ueber die Aufgabe, welche hier
Kirche, mit nächster Rücksicht auf die Zustände und Bedürfn
Gegenwart, zu lösen habe, verbreitet sich der Vf. ausführlic
vörderst betrachtet er hierbei die Gefahren der in den „Gru
ten" ausgesprochenen Kirchenfreiheit, wozu er vorzüglich de
von der Kirche, so wie die Consequenzen der Emancipat
Schule von der Kirche rechnet. Dann verbreitet er sich
Organisation der Synoden und die Art und Weise derselb
Grund geschichtl. Vorgänge, namentlich über Diöcesansynod
Competenz und Aufgabe. Auch der Laienstand müsse dabei
ligt sein, und unter den Gegenständen, welche den Diöcesan
zuzuweisen seien, müsse vor allen Dingen auch „die Erweck
Versammelten, vornehmlich des Klerus zur Begeisterung fü
stenthum und Kirche" obenan stehen. Zur Lösung ihrer
habe nun die Kirche ins Auge zu fassen: 1) die Erziehung
gend, wobei freilich, in so fern die Gegenwart in ihren re
Bedürfnissen auf den Schullehrerstand rechnet und rechnet
das Haupterforderniss darin besteht, dass die Schullehrer selb
sten sein müssen; 2) die Vielen, die ihr, der Kirche, n
äusserlich angehören; 3) die Reformen in Bezug auf Cultus
Cölibatsgesetz; 4) gewisse Anstalten und Einrichtungen der
Kirche, wie Beichte, Ertheilung der Sterbesacramente, Se
tesdienst; Ablässe, Bruderschaften und Nebenandachten, de
bei kirchl. Festen und Heiligenverehrung, in so fern es hierb
oder weniger um Beseitigung von Ungehörigkeiten sich h
5) die Fortbildung der Geistlichkeit, die Schule, die Führ
Predigtamtes, den Cultus, die Aufsicht über Gesittung und
ches Betragen der erwachsenen, insbesondere der weiblic

gend u. s. w. Man sieht, der Stoff für die Kirche und die Aufgabe derselben ist eben so gross, als die Sache selbst wichtig und ernst.

„Die in die Völker gekommene mächtige Bewegung ist nicht ein Paroxysmus, der vorüber gehen wird, sie ist eine neue Station in der Entwickelung des Völkerlebens, und wird eine gewisse Errungenschaft festhalten. Ich erachte es für unerlässlich, dass das Christenthum sich mit dieser Bewegung vernehme und verständige. Auf das Mittelalter zurückgreifen, scheint mir ein grosser und äusserst gefahrvoller Missgriff.“ (S. 85.)

Wir wünschen von Herzen, dass die hier besprochenen drei Schriften, die sich besonders auch durch Klarheit und Fasslichkeit der sprachlichen Darstellung auszeichnen und empfehlen, dazu beitragen, dass alle Diejenigen, denen das Geschick unsers schönen Vaterlandes in die Hände gegeben ist, das Erste und Tiefste erkennen und pflegen, worauf die Grösse und das Glück einer jeden Nation ruht!

[5159] Die Restauration des Katholizismus in Fulda, auf dem Eichsfelde und in Würzburg. Urkundlich dargestellt von Dr. **Heinr. Heppe**, Lic. d. Theol. an d. Univ. zu Marburg u. s. w. Marburg, Elwert. 1850. VI u. 282 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Das hier besprochene Thema über die Rekatholisirung mehrerer vormals evangelischer Gegenden Deutschlands ist neben dem durch Druckschriften darüber bereits mehr im Allgemeinen Bekanntgewordenen besonders in urkundlichen Feststellungen specieller Maassnahmen und Einschreitungen der katholischen clerikalischen Oberbehörden noch sehr vieler Erweiterungen fähig und bedürftig. Denn der theilweise wenigstens in majorem Dei gloriam pro matre ecclesia fanatisirte Klerus war, wenn er ein hierher gehöriges Stück Arbeit fertig hatte, mit dem Gewordenen zufrieden, deckte aber sorgfältigst die Art, wie es geworden war, zu. Es verdient daher Dank, dass der durch fleissige archivalische Forschungen und Entdeckungen rühmlich bekannte Vf. dieser Schrift, das, was ihren Inhalt bildet, nicht blos seinem engeren Zuhörerkreise in einer Reihe von Vorlesungen vorgetragen, sondern auch dem sich dafür interessirenden Publicum überhaupt zugänglich gemacht hat, wobei es sich von selbst versteht, dass, wie jetzt die Sachen stehen, an dieser Veröffentlichung nur das über jede überflüssige und unnütze Polemik erhabene Interesse an der geschichtlichen Wahrheit als vorherrschend zu betrachten ist. In einer kurzen Vorbemerkung (S. 1—6) zeigt der Vf. zuerst die rechtliche Grundlage auf, nach welcher die von ihm geschilderten Ereignisse zu beurtheilen seien; in der Einleitung (— 14) führt er klar aus, dass Rom die Wiedereroberung eines grossen Theiles von Deutschland für sein Glaubenssystem einzig und allein den Jesuiten zu danken habe, deren in dieser Beziehung eingreifende Wirksamkeit zunächst in dem Umstande lag, dass der Jesuitenorden die für bestimmte Zwecke streng abgeformte persönliche Erscheinung des propagandischen Katholicismus war, dann aber auch in der praktischen Scholastik, bei welcher die Jesuiten im Kleinen und Grossen nichts thaten und unterliessen, was nicht für die Erfüllung ihres

votum missionis in unübertrefflicher Weise erwogen und berechnet war. In der 1. Abthlg. (—158) wird die Restauration des Katholicismus in Stadt und Land Fulda und auf dem Eichsfelde erzählt, in der 2. (—196) dieselbe im Hochstifte Würzburg. Angehängt ist eine Urkundensammlung (—282), in 15 Nummern fürstl. Instructionen, gesandtschaftliche Berichte, Erlasse, Recesse, Suppliken, Briefe u. dergl. enthaltend, sämmtlich in dem Regierungs-, so wie in dem Hof- und Staatsarchive zu Kassel vorbefindlich. Durch dieses reiche archivalische Material sah sich der Vf. in den Stand gesetzt, viele fehlerhafte Nachrichten zu berichtigen, die sich in die Geschichtsdarstellung der hier vorgeführten Ereignisse eingeschlichen haben, zum Theil auf den Grund irrthümlich aufgefasster Urkundenabdrücke bei Schannat und Dronke an den von dem Vf. bestimmt nachgewiesenen Orten. Die Darstellung des Vfs. ist klar und anziehend; sie will aber im Ganzen aufgefasst sein, und ein Auszug würde sich hier zu sehr ausspreizen. Die Nutzanwendung aber, welche die evangel. Kirche von geschichtlichen Reminiscenzen dieser Art zu machen hat, liegt nahe, wenn man das Schlusswort des Vfs. erwägt, in dem es heisst:

„Darum sind die evangelischen Gemeinden in fast allen Territorien katholischer Fursten erlegen und darum mussten sie erliegen, weil es ihnen durchaus an aller kirchl. Organisation und weil es ihnen vor Allem an persönlichen Verwaltungsauctoritäten fehlte, welche die einzelnen Gemeinden mit episcopaler Kraft hätten umschliessen und schirmen können. Als Glieder, denen der leibliche Zusammenhang und damit die rechte Kraft einer in sich einigen Lebensentfaltung fehlte, waren sie dem Untergange rettungslos preisgegeben. Denn gegen einen Widersacher, so kühn und stark, so einmüthig und schlau, wie der Jesuitismus, konnte neben der Treue und Lauterkeit des Glaubens, die im reichsten Maasse vorhanden war, nur die concentrische Kraft helfen, welche von einer wohlgeordneten kirchlichen Organisation und von der persönlichen Energie eines episcopalen Regiments in alle Gemeinden und Glieder ausströmt."

Also — terreant vestigia!

[5160] Briefe des Johann Hus, (geschrieben zu Konstanz 1414—15). Nach dem böhmischen Urtext herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von **Ferdin. B. Mikowec**. Leipzig, T. O. Weigel. 1849. 52 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Es sind nicht etwa bisher unbekannte, erst jetzt aus dem Staube der Archive hervorgezogene Briefe von Hus, welche hier dargeboten werden, sondern dieselben, die sich in Pet. v. Mladenowic's, des Notars des Herrn Johann von Chlum, „Leben des Hus" im böhmischen Urtexte nach einer Abschrift vom J. 1472 finden, und von denen Luther bereits in einer deutschen (auch in einer lateinischen) Sammlung, vier herausgegeben hat. Luther, des Böhmischen unkundig, benutzte zu seiner deutschen Bearbeitung die mangelhafte lateinische Uebersetzung eines Freundes in Böhmen. Der Herausg. giebt sie uns hier, wie er versichert, in treuer Uebersetzung, und im Zusammenhange mit einer Reihe sorgfältig gesammelter, kritischer, literarischer und geschichtlicher Anmerkungen, welche Einzelnes erläutern, bieten sie über die wichtige Periode des Aufenthalts Hus'

in Konstanz erwünschte Aufschlüsse. Den Geist dieser an die Prager gerichteten Briefe, in welchen sich, wie überhaupt in Hus' früheren in böhmischer Sprache abgefassten Schriften, seine Eigenthümlichkeiten viel klarer abspiegeln, als in seinen mehr nach der Schulnorm abgefassten lateinischen Arbeiten, kann man nicht besser bezeichnen, als es Luther in der Vorrede zu den schon erwähnten „Brieuve Johannis Huss. Wittenb. bei Jos. Klug. 1537" gethan hat, wenn er sagt:

„Mir ist kein Zweifel, wer diese Briefe lieset oder höret, so er anders bei Vernunft ist, oder ein Gewissen für Gott hat, der muss sagen, dass ein trefflich grosser Geist in diesem Manne Johannes Hus gewesen ist, der so christlich schreibt und lehrt, so ritterlich mit des Todes Anfechtungen kämpft, so geduldig und demüthig Alles leidet und endlich so männlich den schändlichsten Tod um der Wahrheit willen annimmt" u. s. w.

Mit dem besten Rechte hat der Herausgeg. Luthers körnige Vorrede den Briefen Hus' als Anhang beigegeben. Auch in den Aumerk. hat Ref. nichts Neues gefunden; aber die Zusammenstellung derselben aus einem nicht unbedeutenden Apparate ist verdienstlich, wie das Ganze in seiner netten Ausstattung sich eignet, in den weitesten Kreisen das Andenken an den herrlichen Feuermann zu erneuern und zu befestigen, welcher die Ideen englischer Kirchenfreiheit so richtig auffasste und die Gedanken deutscher Kirchenverbesserung so erfolgreich vorbereitete. Wir hätten gewünscht, der Herausg. hätte sich über Ort und Art des an Hus vollzogenen Urtheils in den Anmerkungen ausführlicher verbreitet. Vieles dahin Gehörige findet Ref. in seinen Collectaneen. Er theilt wenigstens eine Stelle mit, die Manchem entgangen sein dürfte, und doch weiter gebracht zu werden verdient: „Von dem Boden, wo die Greuelthat verübt wurde, ist jede Spur verwischt; allein in der Weltgeschichte hat diese Stelle noch immer den brandigen Geruch nach gebratenem Menschenfleisch behalten, damit die Lobredner der guten alten Zeit, die uns gern in das romantische Mittelalter und unter den glücklichen Krummstab der katholischen Kirche zurückführen möchten, zuweilen einen Schauder empfinden, wenn der Wind von Konstanz ihnen entgegen weht." Briefe eines Lebenden, (Berl. 1831). Bd. 1. S. 28.

[5161] **Johann Fischarts** genannt **Mentzers** geistliche Lieder und Psalmen aus dem Strassburger Gesangbüchlin von 1576 auch dessen Anmahnung zu christlicher Kinderzucht und Ein Artliches Lob der Lauten besonders herausgegeben. Berlin, Dunker. 1849. IV u. 136 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Zu der hier gebotenen, gewiss nicht bloss den Hymnologen von Fach, sondern auch allen Freunden und Kennern der deutschen Nationalliteratur sehr willkommenen Reproduction der Fischart'schen geistlichen Lieder haben wir zuvörderst den Lesern dieser Blätter aus dem anhangsweise S. 125 ff. beigefügten reichen literarischen Apparate das Hauptsächlichste mitzutheilen: Fischart's geistliche Lieder, deren er selbst in der 2. und 3. Ausgabe seiner „Geschicht-

klitterung" ausdrücklich gedenkt, waren seit zwei vollen Jahrhunderten so gut als vergessen, denn sie waren allmälig, anderen Liedern weichend, aus den currenten Gesangbüchern verschwunden. Gervinus, der einen Theil derselben in einem Nürnberger Gesangbuche aus dem Anfange des 17. Jahrh. entdeckte, hob ihr Verdienst in seiner Gesch. der poet. National-Literatur der Deutschen (3. Aufl. Thl. 3. S. 131) nach Gebühr hervor. Ein Exemplar des ursprünglich ächten, dreissig geistliche Lieder und Psalmen Fischarts enthaltenden Druckes — „Gesangbüchlin von Psalmen, Kirchengesängen und Geistlichen Lidern. D. Mar. Luthers. Auch viler anderer Gotseligen Leut: auf das richtigest vnd nothwendigest inn ain bekömlich Handbüchlin zusamen geordnet vnd aufs neu vbersehen und gemehret. Zu Strasburg, Bei Bernhart Jobin MDLXXVI." —, das einzige bis jetzt bekannte, befindet sich jetzt, noch in seinem ersten goldverzierten Lederbande, im britischen Museum, wohin es vor einigen Jahren erst gewandert ist. Buchhändler Asher zu Berlin hatte es mit in dem reichen Lager des Wiener Antiquars Kuppitsch an sich gebracht und gegen schriftliche, nach Halle zu sendende Meistgebote zum Verkauf gestellt. Aus diesem jetzt für Deutschland verlorenen Büchlein hat durch Bunsens Vermittlung der in London verweilende Sanskritphilolog Max Müller eine Abschrift der mit *J. F. G. M.* bezeichneten Lieder und Psalmen gefertigt, deren Vervielfältigung durch den Druck hier eben vorliegt. Zur Verbesserung des Textes sind einige in dem schon erwähnten Apparate vollständig nach ihren Titeln kenntlich gemachte alte Gesangbücher benutzt. Auch über einige Fischart fälschlich zugeschobene Lieder und Psalmen wird das Nöthige beigebracht und gezeigt, wie sich namentlich aus der Sitte der alten Gesangbücher, die Liederdichter durch die Anfangsbuchstaben ihrer Namen zu bezeichnen, die Verwechselung Joh. Fischarts mit Joh. Freder erkläre. Sämmtlichen Liedern und Psalmen, grösstentheils Paraphrasen der betreffenden Schriftstücke, inhärirt, oft wegen des frappanten Ausdrucks, neben dem hymnologischen auch bedeutendes sprachliches Interesse, und ist ihres sonstigen Gehaltes wegen auf Gervinus a. a. O. zu verweisen. Den Liedern folgt ein zweifacher Anhang; erstlich die „Ermanung zu christlicher Kinderzucht", aus dem zu Strassburg 1616 erschienenen „Catechismus" abgedruckt. Ihre Fassung ist, im Gegensatz gegen die Verhüllung des Kerns der Fischart'schen Werke unter einem launenhaften Aufputze abenteuerlicher Wendungen, so klar und zart, dass schon dies den Wiederabdruck auch nach einem solchen neuerlichst durch Vilmar vollständig rechtfertigt. Sodann „das Lob der Lauten" ursprünglich der von Bernh. Jobin verfassten Anweisung zum Lautenspiel („Das erste Buch Newerlessner Fleissiger etlicher viel schöner Lautenstück" u. s. w. Strassburg 1572. Fol.) als Empfehlung beigegeben. Es athmet wahrhaft poetischen Geist und ist ein würdiges Pendant zu Luthers ergötzlichem Lobe der Frau Musika. Diese Trias Fischart'scher Poesien, denen der oben im Texte dieser Anzeige in extenso mitgetheilte Titel in antiker rother und schwarzer Schrift

voransteht, ist in alterthümlichem schwabácher, den ursprünglichen Text besser als unsere moderne Schrift vergegenwärtigenden Drucke reproducirt; die Herausgeber — G. v. Below und J. Zacher — haben das Büchlein den Manen v. Meusebach's, der ein so ausgezeichneter Kenner dieses Zweiges der altdeutschen Literatur war, gewidmet. Die Höhe des Preises erklärt sich aus der geringen Zahl der abgezogenen Exemplare (überhaupt nur 170), und dem dadurch kund gegebenen Streben, das Büchlein in die Schranken der Raritäten-Literatur zu bannen, entspricht auch die auf dem Haupttitel angebrachte Notiz: „Gedruckt während des Belagerungszustandes", abgesehen von politischen Flugblättern, gewiss bei anderen in unseren Tagen gedruckten Büchern nur selten vorkommend, aber ganz entsprechend dem Anfange der Fischart'schen Vorrede zu dem „Gesangbüchlin", die da gedenket der

liben Christenheit
Betränget heut mit allem laid,
Durch grosser Wütrich Tirañej
Vñ falscher Brüder gleichsnerei,

ein Memento also, den Zeitgenossen als eine heilsame Warnung vorgehalten, den Nachkommen als eine warnende Erinnerung.

[5162] Zwei Worte zur Verständigung. Vom Regierungsrathe **Hoppenstedt** aus Hannover. Ratzeburg, im September 1849. Hannover, Culemann. (Ratzeburg, Linsen.) 1849. 46 S. gr. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Wenn, wie im vorlieg. Falle, das Repert. eine auf vorherrschende Tagesfragen bezügliche Flugschrift aus der grossen Masse ähnlicher, die neuerdings eine Zeit lang das Hauptdepot der Literatur bildeten, hervorhebt, so kann diess nur in der Voraussetzung geschehen, dass in einer solchen über das ihren Vorwurf bildende Verhältniss eine wünschenswerthe Verständigung herbeigeführt und befestigt werden könne, die bei allem Localen, von dem sie ausgeht, ein Allgemeines im Auge hat, über das Zweifel und unrichtige Annahmen im Cours sind. Diess ist nun in der That der Fall mit den neu anzubahnenden Stellungen zwischen Staat und Kirche, Kirche und Schule, über welche viele und merkwürdige Misverständnisse in so vielen Köpfen spuken. In der vorlieg. Schrift wird vom rechtlichen und praktischen Standpuncte aus, zunächst in Beziehung auf Hannover überhaupt und Lauenburg insbesondere, die dermalige Stellung der evangel. Kirche zum Staate, sowie der Volksschule zur Kirche und Gemeinde dargelegt, und dann in beiderlei Rücksicht Art und Zeit der Regelung der kirchlichen Angelegenheiten und des Schulwesens angedeutet. Man wird den Kern des von dem Vf. Dargebotenen berühren, wenn man ihn statt von einer Trennung, an welche Viele bei den obengedachten, von der Zeit gebotenen Anforderungen denken, von einer gütlichen Auseinandersetzung der vielfach verschobenen gegenseitigen Interessen jener Institute sprechen lässt; eine solche gütliche Auseinandersetzung ist aber freilich etwas ganz Anderes als eine unbedingte Trennung, die, wäre sie möglich, dem Staate durch allmälige Entsittlichung die wesent-

lichste Grundlage seiner Existenz vernichten, aber noch viel schneller der Kirche selbst ihr offenes Verderben bereiten würde. Dies bedarf keines besonderen Beweises; es genügt der thatsächliche, lebendige so Vieler, welche auf eigene Hand jene völlige Trennung der Kirche von Haus, Leben und Gesittung frischweg vollzogen haben und sich in der That als Glieder eines „religionslosen" Staates so ungenirt geriren, dass der vereinte Ruf der Besseren nach Oben hin erschallt: videant — —, ne quid detrimenti etc. Der Vf. hat, auch schon in der Fassung des Titels auf Moraht's „ein Wort über die Stellung der evangel.-luther. Kirche des Herzogthums Lauenburg zu dem nicht christlichen Staate." (Ratzeb. 1849) hier und da berichtigend Rücksicht genommen. Beide Männer erscheinen nicht als Gegner, doch dürfte auf sie passen, was Goethe irgendwo treffend von Gegnern einer geistreichen Sache sagt, „wie sie nämlich nur in die Kohlen schlagen, diese aber umherspringen und zünden, auch da, wo jene selbst nicht gewirkt hätten."

Staatswissenschaften.

[5163] Politische Belehrungen. Zeitfragen, Geschichte und Persönlichkeiten der Gegenwart. 1. Bdchen. Mit d. Portr. Erzherz. Johann, Reichsverweser über Deutschland. 128 S. — 2. Bdchen. Mit d. Portr. Franz Joseph I. Kaiser v. Oesterreich. 126 S. — 3. Bdchen. Mit d. Portr. Friedrich Wilhelm IV., König von Preussen. 127 S. — 4. Bdchen. Mit d. Portr. Louis Napoleons, Präsid. der franz. Republik. 126 S. — 5. Bdchen. Mit Portr. Heinrichs v. Gagern, Vorsitzenden des Reichsministeriums. 127 S. — 6. Bdchen. Mit Portr. Ludw. Kossuths, Präsidenten von Ungarn. 127 S. Leipzig, J. J. Weber. 1848. 49. gr. 16. (à 5 Ngr.)

Es ist unstreitig ein sehr glücklicher Gedanke, durch politische Aufsätze in populärer Sprache das Volk belehren zu wollen; und das angenehme Format, der leserliche, verhältnissmässig sogar grosse Druck, der niedrige Preis, die Füglichkeit, jedes Bändchen besonders kaufen zu können, endlich aber — und das ist die Hauptsache — der grösstentheils wenigstens gut getroffene populäre, und doch die Gemeinheit gänzlich meidende Ton, lassen erwarten, dass das Unternehmen Beifall gefunden hat und ferner Beifall finden werde. Wir wünschen diess um so mehr, als seit dem Erscheinen des 6. Bändchens sich das theatrum mundi abermals wesentlich verändert hat und mannichfache Gelegenheiten sich darbieten, das Publikum zu belehren. Im Ganzen genommen kann man mit den politischen Ansichten des Verfassers oder der Verfasser wohl einverstanden sein; denn tritt auch hier und da, wie bei Beurtheilung der preuss. Verfassungsfrage u. s. w. die Neigung nach links etwas hervor, so kann man doch im Allgemeinen z. B. in den Abhandlungen über das Veto im 5. Bändchen; über Massenarmuth und ihre vermeintlichen Gegenmittel, Socialismus und Communismus u. s. w. den Geist der Mässigung und Unparteilichkeit nicht verkennen. Hier und da sollte ei-

gentlich die Sprache noch einfacher sein, damit auch der Landmann Alles wohl verstehen könnte. Geradezu Falsches ist uns nicht aufgestossen; wohl aber ist z. B. die Beurtheilung der „Grundrechte“ sehr mangelhaft und oberflächlich. Damit Jedermann wisse, was er in den verschiedenen Bändchen zu suchen habe, lassen wir eine Uebersicht des Inhalts folgen. 1. Bdchen.: Die Regierungsformen. Die deutsche Reichsgewalt und der Reichsverweser. Hat der König von Preussen das Recht, die constituirende Nationalversammlung zu verlegen, zu vertagen oder aufzulösen? (Dieser Aufsatz scheint uns am wenigsten gelungen.) Eine oder zwei Kammern? (Entschieden für das Zweikammersystem.) Fröbels Bericht über seine und Robert Blums Erlebnisse in Wien. Schleswig-Holstein und Dänemark. Das unbedingte und aufschiebende Veto. Frankreich und die Republik. Constitution der französ. Republik vom Jahre 1848. — 2. Bdchen.: Die Unverantwortlichkeit des Staatsoberhaupts. (Ein vorzüglich populär geschriebener Aufsatz.) Die October-Revolution in Wien. Wer ist selbstständig und wer unabhängig? Kein deutscher Kaiser. Staatsgrundgesetz für die Herzogthümer Schleswig-Holstein. — 3. Bdchen.: Die Zukunft Europas. Die preuss. Verfassung und ihr Recht. Ueberfluss oder Mangel, die Grundlage menschlicher Wohlfahrt? Die pragmatische Sanction Kaiser Karls VI. Die Grundrechte des deutschen Volkes. Briefwechsel: Capital und Arbeit. — 4. Bdchen.: Deutschland und Oesterreich. Das geheime schriftliche Verfahren und die Schwurgerichte. Die Napoleoniden. Die Bundesverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft von 12. Sept. 1848. Briefwechsel und erläuternde Bemerkungen. — 5. Bdchen.: Bedenken gegen die rechtsverbindliche Kraft der Erbkaiserwahl. Das Veto (Dieser sehr gut geschriebene Aufsatz weicht von dem im 1. Bändchen enthaltenen Aufsatz über denselben Gegenstand ab.) Die Massenarmuth und ihre vermeintlichen Gegenmittel, Socialismus und Communismus. Reichsverfassung für das Kaiserthum Oestreich. Die Grundrechte des östreichischen Volkes. — 6. Bdchen.: Die deutsche Reichsverfassung; ihr Recht und ihre Mängel. Ludwig Kossuth, Regierungspräsident in Ungarn. Die Massenarmuth u. s. w. 2. Artikel. Die Verfassung des deutschen Reichs vom 28. März 1849. — Es wäre wohl zu wünschen, dass diese Arbeit fortgesetzt würde; namentlich aber sollten Geistliche, Lehrer, Gutsbesitzer u. s. w. sich bemühen, den Landgemeinden durch Vorlesen und so weit nöthig Erläutern einzelner Aufsätze, richtige Begriffe über Angelegenheiten beizubringen, die man jetzt täglich discutiren hört und die doch so Wenige verstehen.

[5164] Die Bedeutung des gegenwärtigen Zeitalters. Prag, Ehrlich. 1848. 80 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Ein sehr wunderliches Buch, welches ausser der Einleitung fünf Capitel enthält: Erste Bedeutung dieser Zeit. Die Religion und die Kunst. Zweite Bedeutung dieser Zeit. Das Recht und die Liebe. Letzte Bedeutung dieser Zeit. Die Wissenschaft. 3. Cap.: Der

geschichtliche Unterbau der Gegenwart. 5. Cap.: Der natürliche Unterbau und der Schauplatz der Geschichte. Schluss. Wir haben diese Ueberschriften nur hergesetzt, um zu zeigen, dass schon diese allein genügen, unsern obigen Ausdruck zu rechtfertigen; denn wir zweifeln, dass auch der scharfsinnigste Leser aus jenen Ueberschriften wird entnehmen können, wess Inhalts etwa das Buch sein möchte. Freilich ist das auch, wenn man das Buch gelesen hat, trotz vieler geistreichen Ideen und trotz einer gewissen Grossartigkeit der Auffassung, schwer zu sagen. Wir wollen indess versuchen, die Hauptideen des Hrn. Vfs. so viel thunlich, mit Benutzung seiner eignen Worte, darzulegen. Das Vorwort zeigt uns den Vf. als einen sehr argen Feind der Fürsten und des Adels, so dass man ein Buch voller radicalen Ansichten erwartet. Das falsche Spiel einer ehr- und sittenlosen Politik, die, um ihr gemeines Ideal zu verwirklichen, die Wohlfahrt ihrer allerhöchsten Herrschaften und ihr eignes armseliges, selbstsüchtiges Interesse auf das körperliche und geistige Elend der niedern weiten Kreise zu gründen bemüht war, fand an dem Wetteifer der religiösen Heuchelei eine treffliche Stütze. Es war diese Zeit die der tiefsten Erniedrigung der menschlichen Gesellschaft; denn ihre öffentlichen Einrichtungen sind in einen grellen, unerträglichen Gegensatz zu ihrer Sehnsucht nach Freiheit und nach einem menschenwürdigern Leben, ja zu ihrem ganzen Bewusstsein getreten, das sich nicht mehr bannen liess. Nach dieser denn doch etwas sehr grellen Schilderung kommt er auf die französische Revolution und auf die deutsche. „Während die Fürsten," sagt er, „und ihre gerüsteten Heerschaaren, die Unterdrücker der Völker und ihre Helfershelfer, ob der daher stürmenden Zeitereignisse betäubt, wie von einer unsichtbaren Hand niedergehalten, in ihrer Macht ohnmächtig geworden waren, erhoben sich in allen Ländern Europa's (in allen?) kleine Häuflein begeisterter Freiheitshelden, um — das wahre Reich des erwachten Weltgeistes zu verkündigen und vorzubereiten." Es wird dann das „ritterliche Frankreich, dieser herrliche Hort der europäischen Freiheit", weidlich gerühmt. Je furchtbarer aber die Zeit für die Bösen, die sie richtet, und für die Guten sei, die ihre ganze Bedeutung noch nicht erkannt, desto wichtiger sei es aber, nach der Erkenntniss zu ringen. Dafür zu wirken, sei der Zweck des Büchleins. Das gesammte Leben in der Natur und Geschichte sei ein steter Kampf zweier Gewalten, des Irdischen und des Göttlichen, die in ihrer Einheit das Eine Allwesen seien, ausser dem es nichts gebe. Der Mensch sei die Einheit jener beiden Gewalten in ihrem gleichen Maasse und desshalb ein Bild des Alls, des Mutterbodens. Im Menschen aber da kämpfen Irdisches und Göttliches ihren entscheidenden Weltkampf, im Menschen gehe die Herrschaft des Irdischen an die Herrschaft des Göttlichen über, und dieser Kampf mit seinem Uebergange sei das Schicksal des Menschengeschlechts. Die jetzige bewegte Zeit sei es aber, in welcher Irdisches und Göttliches überall ihre Posten tauschen. Von allen Wesen dieser Welt sei nun das Wesen der Geschichte, der *Mensch*,

aus dem Leben der Natur am weitesten herausgestellt, aber so, dass das gesammte grosse Naturleben in keinem Wesen so vollkommen einverleibt sei, wie in dem Menschen. Eben so sei in unserer Zeit die Geschichte von dem Naturleben des Menschen am weitesten getrennt, obwohl gerade in dieser Zeit die Verbindung der Geschichte und der Natur durch die Erkenntniss oder Wissenschaft die innigste sei. Weil nun die Erkenntniss das Wesen des Menschen sei, so komme diesem unsern Zeitalter, das all' die andern inbegreife, vor Allem der Name des wahrhaft menschlichen zu; seine erste grosse Bedeutung sei aber: den Uebergang zu bewerkstelligen, das gesellschaftliche Leben aus dem religiösen in das künstlerische hinüberzuführen; denn der Uebergang von der Religion zur Kunst geschehe durch die Versöhnung des Endlichen und Unendlichen im Menschen. Es wird nun versucht, diesen Satz durch Hinweisung auf die allmälige Ausbildung des Katholicismus, des Protestantismus und der neuen sogenannten philosophischen Lehren von Feuerbach u. s. w. zu begründen. „Der Indifferentismus — ein besonderes Zeichen dieser unserer Zeit — ist der Verstand unserer Zeit, den das Göttliche nicht mehr beugt, den aber auch das Irdische noch nicht zum künstlerischen Schaffen begeistert, der aber wenigstens der Erkenntniss vorurtheilsfrei offen steht. Durch diese Erkenntniss ist die Versöhnung eine wahrhafte, denn durch sie wird weder das Göttliche dem Irdischen, noch das Irdische dem Göttlichen geopfert. Durch die Religion konnte diese Versöhnung, die in der Kunst nur immer vorgebildet wurde, nie wahrhaft zu Stande kommen." In ähnlicher Weise sind nun auch die übrigen Abschnitte behandelt. Wer Lust hat, sie zu lesen, der lese sie; er wird neben manchen schönen Ideen viel Mystisches, Unverständliches finden. Wir begnügen uns, nur noch den Schluss des ganzen Buches hier mitzutheilen.

„Die ganze Geschichte der Menschheit erscheint so wie ein heiliger grosser Tempel, der auf Millionen Gräbern aufgebaut steht. Immitten dieses Tempels erhebt sich die Gegenwart wie ein heiliger Opferaltar, an den die Wissenschaft, dieser geweihte hohe Priester der Menschheit, die Religion und das Recht in Liebe und Kunst, d. h. das Thierisch-menschliche unsers Geschlechts in ein Menschlich-ideales wandelt. Diese heilige Wandlung ist der Inhalt der Geschichte zugleich — die Bedeutung des gegenwärtigen Zeitalters. Alles Andere dagegen ist für den Weltgeist ein tolles Lärmen, eitel Spiel und blinder Zufall."

Wir zweifeln in der That, ob sich das Zeitalter über diese Bedeutung freuen könnte. Wir unserseits haben aber auch die Ueberzeugung, dass unser Zeitalter zwar eine Uebergangsperiode in sich fasst, aber wir fürchten nicht, dass die Religion aufhören werde, die Basis aller Dinge zu sein.

[5165] Die Errungenschaften des Altenburger Landtages seit dem März 1848. Ein Commentar zu den Sitzungsprotokollen und Gesetzgebungs-Werken dieser Neuzeit im Herzogthum S. Altenburg. Vom ehemaligen Vorsitzenden des Ministeriums **E. v. Braun**. Jena, Bran'sche Buchh. 1849. 84 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Eine eigenthümliche Erscheinung, dass ein „vormärzlicher Mi-

nisterpräsident" über nachmärzliche „Errungenschaften" schreibt! In der That, so weit wir auch entfernt sind davon, das Gute und Löbliche zu verkennen, was die Bestrebungen der letzten zwei Jahre gebracht haben; „Errungenschaften" würden wir es schon darum nicht nennen, weil dieses Wort eine Erfindung der Revolution ist und aus der Zeit stammt, wo die Lehre von der Volkssouverainetät in ihrer schönsten Blüthe stand; aber auch darum nicht, weil sich zur Zeit noch keineswegs mit einiger Sicherheit beurtheilen lässt, ob die in dieser Schrift commentirten Beschlüsse wirklich Errungenschaften im guten Sinne des Wortes sein werden. Dennoch müssen wir dem Hrn. Vf. das Zeugniss geben, dass er, wenn auch hier und da mehr als wir erwartet hätten, zur Linken neigend und mindestens die Ansichten derselben möglichst schonend, doch mit anerkennenswerther Unbefangenheit die Erscheinungen der Neuzeit aufzufassen bemüht gewesen ist. Er sagt selbst, seine Lebensmaximen: „Schicke dich in die Zeit" — „Halte den Glauben an die Menschheit und an jeden einzelnen Menschen fest, so lange du es vermagst" — „Vertraue auf die Kraft der Wahrheit und ergieb dich getrost in die gewaltige Hand Gottes" hätten ihn allezeit im öffentlichen wie im Privatleben emporgehalten über die Sturmfluthen und ihn sich zurechtfinden lassen in schweren Bedrängnissen und Prüfungen. Das „Schicke dich in die Zeit" ist freilich, zumal für einen Staatsmann ein sehr gefährliches Princip; man schickt sich da zuweilen, wo man sich eben nicht schicken sollte; in der rechten Weise verstanden und angewendet ist es aber allerdings das Princip des weisen Mannes, und es scheint somit der Hr. Vf. ein ganz gutes Vertrauen zu sich selbst zu besitzen. Die Absicht, welche er vor Augen hatte, als er dieses kleine Büchlein schrieb, bezeichnet er selbst so:

„Die Genesis dieser Werke (der Gesetzgebung über die Presse, über die Wahlen zur Volksvertretung, über die landschaftliche Initiative, über die Civilliste und Domainenfrage, und über das Institut der Geschwornengerichte) der Neuzeit wünschte ich in das rechte Licht zu stellen und zwar 1) durch Züge aus der Debatte, welche entweder die Motive zweifelhafter Fragen und Bestimmungen erkennen lassen — auch durch den Gegensatz der durch Landtagsbeschluss verworfenen Anträge — oder in denen ein besonderes Verdienst der Landschaft und des Ministeriums hervortritt, 2) durch Ausforschung und Hervorhebung von erheblichen Nebenbemerkungen und Bestimmungsgründen, die man in den Protokollen bei deren Weitläuftigkeit und bunten Mischung zu übersehen Gefahr läuft; 3) durch eigene Andeutungen darüber, ob das Ergebniss sich, meiner Meinung nach, bloss als Zeiterscheinung, im Verhältniss zu der eben zur Geltung gekommenen Ideenübermacht zu charakterisiren scheint, oder ob darin den Bedingungen der Haltbarkeit auf Dauer entsprochen sein möchte."

Als Leser hat sich der Hr. Vf. gedacht: „Landschaftsglieder, Beamte, Wähler, denen daran liegen könnte, über den Landtag und in der neuen Gesetzgebung sich gründlich zu orientiren, oder einen Nachweis über die Quellen der neuen Gesetze in die Hand zu bekommen." Ob Jemand der sich „gründlich" orientiren will, sich mit dieser Schrift begnügen wird, möchten wir fast bezweifeln; aber für solche Leser, denen es nur darum zu thun, ohne viele Mühe eine ungefähre Ansicht von dem Gange der Dinge zu bekommen, mag

das Buch ganz angenehm und nützlich sein; obwohl auch für diese wenigstens der Abdruck der Gesetze sehr wünschenswerth gewesen wäre. Einen eigentlichen wissenschaftlichen, in staatsrechtlicher oder geschichtlicher Hinsicht erheblichen Werth kann eine Schrift über so wichtige Gegenstände von so geringem Umfang nicht in Anspruch nehmen. So viel im Allgemeinen. Wir gestatten uns noch bei den einzelnen Abschnitten einige Bemerkungen. Mit den Gründen des Hrn. Vfs., aus denen er es unterlassen hat, eine Schilderung des Herzogthums Altenburg, namentlich seit 1826 — 1848 zu geben, muss gewiss Jedermann einverstanden sein, und eben so zweckmässig ist die „äussere Geschichte des neuesten Altenburger Landtages", wie sie der Hr. Vf. seinen Commentaren vorausgeschickt hat. Zu zwei Bemerkungen fühlt sich Ref. aber doch auch bei diesem Abschnitte veranlasst. Wenn nämlich der Hr. Vf. S. 14 sagt:

„Im Ganzen und Wesentlichen aber kann ich die gesammte Landschaft und ihr bisheriges Wirken nur als in hohem Grade volksthümlich bezeichnen, muss sie vor jeder Spur der Hinneigung zur äussersten Rechten oder der Vorliebe für das vormärzliche Regierungs- und Bundessystem völlig freisprechen"

so ist es wirklich schwer zu begreifen, was ihn zu dieser Aeusserung bewogen haben mag. Im ganzen deutschen Vaterlande giebt es wohl keinen Einzigen, der dem Altenburger Landtage, von welchem hier die Rede ist, eine Hinneigung zur äussersten Rechten nachgesagt hätte; im Gegentheil wunderte sich alle Welt, dass die wohlhabenden Altenburger, namentlich auch die Landbewohner, sich so entschieden der radicalen Richtung hingegeben hatten. Und wahrhaftig: wer einem Erbe oder Dölitzsch opponirt, gehört darum gewiss noch nicht zur äussersten Rechten! Eben so wenig begreift es Ref., wie ein vormärzlicher Minister schreiben kann: er spreche den Landtag von der Vorliebe für das vormärzliche Regierungs- und Bundessystem frei. Hätte er nur vom „Bundessystem" gesprochen, so wäre diess ganz natürlich; denn viele vormärzliche Minister mögen mit dem Bundessystem nicht einverstanden gewesen sein; aber wenn ein vormärzlicher Ministerpräsident sein eigenes damaliges Regierungssystem — also auch abgesehen von den durch den Bund bedingten Maassregeln — so herabsetzt, so ist doch die Resignation oder Unbefangenheit fast zu weit getrieben; man wird dadurch unwillkürlich zu sehr delicaten Fragen aufgefordert. Wenn ferner der Hr. Vf. dem Landtag das Lob der „Volksthümlichkeit in hohem Grade" spendet und dann das Wort „volksthümlich" so erklärt:

„Volksthümlich soll heissen: wie es dem eigenthümlichen Civilisationsgrade dieses Volks und dieser Zeit geziemt und wohlthut, wie die Ausbildung der deutschen Nationalität in dieser gegebenen Zeit es erheischt."

so müssen wir, abgesehen davon, dass diese Erklärung keine Erklärung ist, weil es sich eben fragt: was geziemt dieser Zeit u. s. w. überhaupt den Gebrauch jenes Wortes für wenig passend erklären in dem Munde eines wahrhaft constitutionellen Mannes; denn das, was die freigewählten Volksvertreter im Einverständnisse mit der Regierung beschliessen, ist allemal volksthümlich; wenn wir nicht

annehmen wollen, dass die Massen regieren und sich bald für, bald gegen verfassungsmässig getroffene Maassregeln nach Belieben erklären können. Hätte aber der Altenburger Landtag eben hier und da den Massen des Volks geschmeichelt, plötzlichen Aufregungen und leidenschaftlichen Wünschen der rohen ungebildeten Menge entsprochen in der Meinung, dass diess dem „Volke wohlthue", so würden wir diese Volksthümlichkeit, selbst wenn die Regierung denselben Weg betreten hätte, tadeln müssen. Der Hr. Vf. hat diess auch selbst recht gut gefühlt, denn er sagt gewiss ganz richtig S. 18:

„Es will mir mitunter scheinen, dass der Landtag dem Bedürfnisse des Augenblicks, der andringenden Volksstimme allzuviel Rechnung getragen, die Frage nach dem wohlerworbenen Rechte, nach der Zweckmässigkeit auf lange Dauer etwas in den Hintergrund gestellt habe."

Sonach wird aber freilich von dem obigen Lobe des Landtags nicht viel stehen bleiben. Zu dem Excurs über das Wahlgesetz haben wir nur zu bemerken, dass sich der Hr. Vf. für die directen Wahlen ausspricht; wir unsrerseits haben, nach den gemachten Erfahrungen, die Ueberzeugung, dass indirecte Wahlen zweckmässiger sind und namentlich von dem Bauernstande fast allgemein gewünscht werden. Es würde zu weit führen, diese Ansicht hier näher begründen zu wollen. Interessant und lehrreich würde es aber gewesen sein, wenn der Hr. Vf. gerade die einzelnen Bestimmungen des Wahlgesetzes genauer erörtert und specieller die landschaftlichen Berathungen kritisirt hätte. Das Thema ist selbst durch Bülau's treffliche Schrift: „Wahlrecht und Wahlverfahren" noch keineswegs erschöpft. Der Commentar zu dem Gesetz über die landständische Initiative bei Gesetzvorschlägen würde zu manchen Bemerkungen Anlass geben können; insbesondere können wir nicht leugnen, dass es wirklich auffallend ist, wie hier und in den andern Commentaren die „Energie", „lobenswerthe Selbstbeherrschung" und andere angebliche vortreffliche Eigenschaften des Hrn. Erbe hervorgehoben werden; eines Mannes, über den denn doch wohl die öffentliche Meinung längst gerichtet hat. Wir beschränken uns jedoch darauf, zu erwähnen, dass der Hr. Vf. die Ueberzeugung ausspricht: „ein absolutes Veto könne nicht aufrecht erhalten werden, widerstreite überhaupt dem volksthümlich-monarchischen Regierungssystem"; weil es allerdings interessant ist, zu sehen, wie ein vormärzlicher Ministerpräsident das „Schicke dich in die Zeit" zu verstehen scheint. Wir unsrerseits haben die Ueberzeugung, dass mindestens in den Einzelstaaten ohne absolutes Veto gar nicht zu regieren ist; am wenigsten dann, wenn wie z. B. in Sachsen, ein Wahlgesetz herrscht, bei dem sich nur mit grosser Unsicherheit auf ein Vorwalten der Vernunft und des sittlichen Maasshaltens bei den Gewählten rechnen lässt. Da, sagen wir, ist es ein grosses Glück für das Volk, wenn wenigstens eine Gewalt da ist, welche unverständigen Beschlüssen mit Kraft ihr Veto entgegenstellen kann. Am ausführlichsten hat der Vf. das provisorische Gesetz, die Einführung von Schwurgerichten behandelt. Er ist

ein grosser Verehrer der Schwurgerichte; wir wissen nicht, ob er sie aus Erfahrung kennt, bedauern aber, auch hierin abweichender Ansicht sein zu müssen, indem wir zwar das Vorzügliche einer öffentlichen und so weit möglich mündlichen Rechtspflege vollständig anerkennen, das Institut der Geschwornen aber, so wie es dermalen in Deutschland wirksam zu sein begonnen hat, für sehr bedenklich halten. Wenn dabei der Hr. Vf. im Eingange auf die Verhandlungen in Sachsen unter dem Ministerium Könneritz hinweist, so müssen wir denn doch bemerken, dass damals allerdings Treffliches über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gesagt, die Schwurgerichte aber nur sehr oberflächlich berührt worden sind, weil damals selbst die Vorfechter der Opposition, Braun u. A. sich keineswegs für Schwurgerichte auszusprechen und dieselben in Sachsen einzuführen wünschten; vielmehr den Nutzen derselben für sehr zweifelhaft ansahen. Merkwürdig ist aber auch in diesem Abschnitt folgende Aeusserung:

„Dieser Glaube — der Glaube nämlich, dass die Institute der Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und der Schwurgerichte im deutschen Vaterlande ins Leben treten würden — stützte sich bei unserer nüchternen Gesammtauffassung jenes Geisteskampfes in Sachsen (— also schon damals — der Ref.) fast allein auf das praktische Vorgefühl, es könne und werde das vormärzliche (damals?) politische System nicht von dauerndem Halt sein, es könne und werde sich von den Grenzen und Gebieten einer in der Cultur, ja im Uebermaasse der Civilisationsverfeinerung so weit vorgeschrittenen Nation, wie die deutsche, nicht entfernt halten und ausschliessen lassen, was andere Nationen von gleicher oder niederer Culturhöhe besitzen und in hohen Ehren halten."

So recht „praktisch" ist jenes Vorgefühl doch wohl nicht gewesen, sonst hätte, nach unserm Dafürhalten, der Hr. Vf. als damaliger Ministerpräsident entweder sein System ändern, oder wenn das nicht möglich war, gehen müssen. Aus der ganzen Schrift sieht man: der Hr. Vf. würde — zufolge seiner Maxime „Schicke dich in die Zeit" vollkommen möglich sein in einem Ministerium des Jahres 1850. Wir sind aber zweifelhaft, ob wir ihm und dem Lande dazu Glück wünschen würden.

[5166] Der Krieg und der ewige Friede. Letztes Manuscript von Dr. **Jd. Flor. Fleck**, ord. Prof. der evangel. Theologie zu Giessen, herausgegeben mit einer kurzen Charakteristik des Vfs. von Dr. *Fr. Aug. Schütz*, Pred. zu St. Petri. Leipzig, Hm. Fritzsche. 1849. LIV u. 61 S. 8. (15 Ngr.)

Unter den Stürmen der letzverwichenen Monate, welche des Unheils so viel über das Vaterland gebracht, sind auch eine Reihe sehr achtungswerther und verdienter Männer von dem Schauplatz ihrer Thätigkeit durch den Tod abgerufen worden. Gerade in unserer Zeit, in welcher die Schattenseite des menschlichen Thuns und Treibens so gewaltig und in so vielartigen Gestaltungen hervortritt, muss man es ja wohl als einen Verlust für das Vaterland ansehen, wenn ein durch Gesinnung ehrenhafter, durch Wort und That in seinem, wenn auch beschränkten Kreise wohlthätig wirksamer Mann dem Leben entnommen wird. Unter die Zahl solcher Männer aber ge-

hört sicher auch Fleck, früher längere Zeit in Leipzig, dann seit 1847 in Giessen thätig, durch seine mannichfaltigen literarischen Leistungen in Deutschland nicht unbekannt, weniger vielleicht bekannt von seiner achtungswerthen Seite als Mensch. Der Herausgeber, der ihm im Leben sehr nahe stand, hat ihn in der Kürze trefflich und so geschildert, dass man sieht, er selber ist ein Mann, der die Erscheinungswelt von einem höheren Standpuncte aufzufassen vermag. Man findet in der gegebenen Charakteristik keineswegs den Geist und den Ton gewöhnlicher Lobpreisungen, sondern ein wahres und tiefes Eingehen in die eigenthümliche Weise, in welcher der stille Adel des Menschenthums auch mit seinen Schwächen sich in dem Verstorbenen offenbarte, man findet klar geschildert, wie er als Mensch, als Theolog und als Philosoph war: denn Theologie und Philosophie vereinigte sich bei Fleck in die höhere Harmonie der Wahrheit. In der nachgelassenen kleinen Schrift Fleck's „der Krieg und der ewige Friede. Nach Vernunft und Christenthum" wird zuerst die Verwerflichkeit alles und jedes Kriegs von dem Standpuncte der Vernunft und der mit dem Christenthume so innig verwachsenen Sittlichkeit in einer schönen Sprache und einer energischen Weise geschildert, dann aber weiter ausgeführt, wie alle zeither gegen das Uebel des Krieges vorgeschlagenen äusserlichen Mittel, z. B. durch einen Universalstaat, durch ein allgemeines Schiedsgericht, durch die Kirche u. s. w. theils praktisch ganz unausführbar, oder doch höchst schwankend und unsicher, theils, wie der Univeisalstaat, dem Gesetze und dem Gange der Entwickelung des Menschenthums durchaus schädlich sein müssten. Recht schön wird dabei auseinander gesetzt, wie alles Leben und seine Fortentwickelung auf Wechsel, Vielheit, Mannichfaltigkeit und Reichthum beruhe. Der Vf. berührt dann einen Grundirrthum unserer Zeit überhaupt, der in der Meinung beruht, dass schon eine äusserliche Einrichtung genügen würde, um die Vernunft unter den Menschen gleichsam fest und sicher zu stellen. Nur von Innen heraus, erklärt er, könne der Menschheit geholfen werden, würde ihr, wenn auch erst in den fernsten Zeiten von dem Uebel des Krieges geholfen werden. Der Vf. ist mit der Ueberzeugung von dem stetigen Fortschritt des Geistes mitten unter den Wirren und Sünden der Erscheinungswelt in eine reinere Heimath gegangen.

Geschichte.

[5167] Quellenforschungen aus der Geschichte Spaniens von Dr. Ad. Ebert. Kassel, Wilh. Appel. 1849. VIII u. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Drei Abhandlungen, von denen jedoch zwei in sehr enger Verbindung zu einander stehen, werden uns in diesem Buche dargeboten, zu dessen Bearbeitung der Vf. eine ansehnliche Zahl spanischer An-

nalisten und Urkundensammlungen, die zerstreut nur auf wenigen grösseren Bibliotheken sich befinden, fleissig benutzt hat. So dürfen wir im Voraus versichern, dass der Geschichtsfreund hier eine anziehende Belehrung über mehrere interessante Gegenstände empfängt, über die er anderwärts nur wenig mehr als einige unbedeutende Worte gefunden. „Zur Verfassungsgeschichte der Stadt Barcellona im Mittelalter" heisst die 1. Abhandlung, bei welcher Capmany's bekanntes Werk der Hauptführer sein musste. Barcellona umschloss im Mittelalter vier verschiedene, als solche gesetzlich betrachtete Stände, „die Ehrenbürger, die Kaufleute, die Kunstarbeiter und die Handwerker." Die ersteren (ciudatans honrats) deren Macht auf Grundbesitz in der Stadt oder der Feldmark beruhete, hatten ursprünglich allein die freien Bürger ausgemacht, bis die Gewerbtreibenden sich allmälig aus den Banden feudaler Abhängigkeit erhoben. Mit Handel und Gewerbe beschäftigten sie sich in der Regel nicht, und Handwerke durften sie nicht treiben, wahrscheinlich seitdem sie 1321 auf den Cortes von Gerona den Titel „Ehrenbürger" empfangen hatten. Sie waren ritterliche Geschlechter wie die deutschen Patrizier, und auf den Waffendienst und die politische und staatliche Thätigkeit gewiesen, weshalb sie sich besonders dem Studium der Rechte ergaben. Sie bildeten zwar eine politische Corporation, aber durchaus keine erblich abgeschlossene, und erhielten im Jahr 1510 alle Privilegien der Ritter Cataloniens. Der Vf. verbreitet sich dann noch über die übrigen Stände, wobei namentlich über die Zunftverfassung von Barcellona viel Interessantes beigebracht wird. An der Spitze einer jeden Zunftgenossenschaft stand eine grössere oder geringere Anzahl von Prohombres oder Consuln, denen die Verwirklichung der Idee, aus denen die Zünfte hervorgegangen, oblag: die Verhütung jeder Art von Betrügereien, die Erhaltung und Vermehrung der überkommenen Kunstfertigkeit, wohin auch die bestehenden Zunftgesetze besonders noch hinwirken sollten, die Controle der Arbeit und die Bestrafung wegen schlechter und betrüglicher Arbeit. Die Grundlagen der Verbesserung der Stadt Barcellona beruhen auf mehreren Verordnungen des Königs Jacob des Eroberers. Sie gingen von dem Gedanken aus, dass nach Möglichkeit allen Bewohnern ein Antheil an dem städtischen Gouvernement zu gestatten sei. An der Spitze standen zwei königliche Beamte, der Veguer und der Baille, welche einzuschreiten und beim König Beschwerde zu führen hatten, wenn die städtischen Behörden ihre Pflicht verabsäumten. Dann kam eine aus der Stadt selbst hervorgegangene gesetzgebende und eine ausübende Gewalt. Diese ward gebildet durch die Consellers, jene durch das parlamentum oder den Rath der Hundert. Anfangs fand in beiden Körperschaften eine gleiche Vertretung aller Stände statt. Allein im 15. Jahrh. hatten sich die Ehrenbürger in den fast ausschliesslichen Besitz beider Körperschaften gesetzt. Wie diess aber zugegangen, hat der Vf. nicht weiter angegeben. Im J. 1453 begann desshalb eine Reformbewegung, bei welcher indess alle Theile sich mit grosser Mässigung benahmen und keine darauf ausging, die

andere zu erdrücken, wie es in spätern und in unsern Tagen so oft der Fall gewesen ist. Eine königl. Verordnung von 1455 gab allen Theilen gleiche Rechte. — Der 2. Hauptabschnitt des vorlieg. Werkes „Geschichte der allgemeinen Bruderschaft ‚Germania' der Handwerke Valencia's im Anfange der Regierung Karls V. Ein Beitrag zur Geschichte der demokratischen Bewegungen des XVI. Jahrhunderts" ist auf mehrere Quellen, auf die aragonischen Annalisten Argensola, Sayas, Ustarroz, auf ein sehr seltenes Buch, das Aureum Opus Privilegiorum, eine Sammlung aller Privilegien Valencia's seit König Jacob I. u. a. m. gebaut. Derselbe zerfällt aber in so fern wieder in zwei Theile, als zuerst von dem Staatswesen Valencia's im Allgemeinen ausführlicher gehandelt wird. Valencia war bei der Eroberung durch König Jacob I., was besonders die Städte, weniger das Flachland anlangte, von den Mauren, die weiter südlich zogen, geräumt worden. Besonders Catalanen, Adel, Bürger und Bauern wanderten in grossen Schaaren ein. Die Verfassung der Hauptstadt und aller königlichen Städte des Landes ist sich fast völlig gleich. Auch wurden im J. 1283 die Privilegien der Hauptstadt Valencia auf alle Städte ausgedehnt. Es gab drei Classen der Bevölkerung, die Ritter, die Ehrenbürger und die Gemeinbürger (plebeyos). Unter den letzteren waren die Handwerker die bedeutendsten, welche im Jahre 1270 die Zunftverfassung vor Barcellona annahmen. Die höchste ausübende Gewalt befand sich in den Händen von 6 Geschworenen (jurados), ursprüglich zwei aus jedem Stande. Als gesetzgebende Behörde stand der Rath da, welcher 1520 aus 120 Männern bestand und anfangs ebenfalls aus allen drei Ständen gemeinschaftlich gebildet war. Die Geschworenen hatten aber nicht allein einen Antheil an der Gesetzgebung, sondern sogar die Initiative dabei. Für die finanziellen Angelegenheiten erscheint als Behörde das Collegium der Vierzehn (Catorze del Quintamiento) die nur aus den Rittern und den Ehrenbürgern gewählt wurden. Ein Syndicus sollte hier die eigentlichen Interessen des Volkes schützen, allein derselbe musste aus der Classe der Ehrenbürger genommen werden. Dann wird von dem Vf. noch die Organisation der königl. Gerichte in dem Reiche von Valencia, so wie die Cortes-Verfassung und das Verfahren auf den Cortes-Versammlungen ausführlich beschrieben. Die Cortes bestanden aus dem Adel, der Geistlichkeit und den königlichen Städten. Das bedeutendste Element bildete der Adel, der auch zu den städtischen Ehrenbürgern in sehr nahen Verhältnissen stand, und unter dem die zurückgebliebenen Mauren auf dem Flachlande als ergebene und nützliche Eigenhörige lebten. Wir werden nun zu dem zweiten Hauptpuncte des 2. Hauptabschnittes, zur Geschichte der Germania geführt. Die Zünfte in Valencia befanden sich dem Adel gegenüber, dessen Glieder durch den Corporationsgeist eng unter einander verbunden waren, in einer sehr gedrückten Stellung. Sie mussten nicht nur sich selbst, auch Frauen und Töchter misshandeln lassen, ohne Recht bei den Gerichten finden zu können. Von den Staats- und Ehren-Aemtern waren die

Zünfte ganz ausgeschlossen, und ihr Antheil an der Gesetzgebung half ihnen so viel als nichts, da Ritter und Ehrenbürger gegen sie meist zusammenhielten. Nun war im J. 1519 wegen der Seeräuber eine allgemeine Bewaffnung in Valencia nothwendig und von der Regierung selbst geboten worden. Ritter und Ehrenbürger weigerten sich aber mit den Zünften zusammenzutreten und es sahen diese sich daher genöthigt, bewaffnete Corporationen für sich zu bilden. Die Zünfte erlangten dadurch, was ihnen bis jetzt den beiden andern Ständen gegenüber gefehlt hatte, den Anfang einer festen und geschlossenen Organisation. Gleichzeitig fassten zwei Männer, Lorenzo und Sorella, den Gedanken der Begründung der heil. Brüderschaft, der Germania, und es ward diese zuerst in der Hauptstadt Valencia aufgerichtet. Karl V. liess durch Chièvres die Brüderschaft bestätigen, denn er fürchtete um jene Zeit, die höheren Stände von Valencia möchten ihm das Servicio verweigern, oder doch sehr knapp nur zumessen. Daher sollte durch das Volk eine Opposition gegen sie geschaffen werden, die man ja wohl wieder bei Seite schieben konnte, wenn sie dem Königthume unbequem werden sollte. Die Germania verbreitete sich seit dem J. 1520 immer weiter über das Königreich Valencia, jedoch mehr nach dem Süden als dem Norden hin, und erhielt durch Lorenzo eine oberste Executivbehörde von 13 Personen. Heftig erschrak der Adel über die kriegerische Organisation, welche sich das eigentliche Volk gab. Man wendete sich daher an den Hof, und derselbe suspendirte auch bald nachher die Germania wieder, jedoch nur bis auf Weiteres, um den Adel in Furcht und für die Forderungen des Hofes geneigt zu erhalten. Karl V. wollte, weil es ihn drängte nach Deutschland zu gehen, nicht persönlich, den alten Rechten und Vorschriften gemäss, in Valencia erscheinen, um das Reich anzutreten, sondern diess durch einen Stellvertreter abmachen lassen. Da der Adel darauf nicht eingehen wollte, wurde vom Hofe nicht allein die Germania, sondern auch die Behörde der Dreizehn von Neuem bestätiget. Die Volksbewaffnung erhielt dadurch jetzt einen noch grösseren Aufschwung und fing zum Schrecken des Adels an sich sogar über das Flachland zu verbreiten. So gaben die höheren Stände dem Verlangen Karls V. wegen des Antritts des Reiches ohne persönliche Anwesenheit in Valencia nach. Karl V. befand sich eben in Corunna und stand im Begriff, sich nach Deutschland einzuschiffen, als die Germania, welche sich nicht umsonst bewaffnet haben wollte und nach höheren politischen Rechten strebte, die Wahl zweier Geschworenen aus dem Volke begehrte. Sie ward damit auf eine gütliche Abmachung der Sache in Valencia selbst und auf einen Tractat mit den andern Ständen gewiesen. Karl V. reiste ab, und Mendoza traf am 21. Mai 1520 als Vicekönig in Valencia ein. Schon wenige Tage nachher erzwang, da durch gütliche Unterhandlungen nichts zu erreichen war, das Volk die Wahl zweier Geschworenen aus seiner Mitte. Damit begann der eigentliche Sturm, zugleich aber auch eine Spaltung in der Germania und selbst in der Behörde der Dreizehn. Es entstand

eine gemässigte Partei unter Lorenzo und eine exaltirte unter Sorella. Mendoza flüchtete nach Xativa und der Adel, da ein allgemeiner Volksaufstand gegen die bevorzugten Stände zu fürchten war, bewaffnete seine maurischen Leibeigenen. Jetzt nahm Karl V. entschieden Partei gegen die Germania und ernannte Villasimplici zum königl. Commissar. Zwar ward nicht geradehin die Germania selbst aufgelöst, aber die erzwungene Wahl der Volksgeschworenen für null und nichtig erklärt und angeordnet, dass Alle unter den Gehorsam des Vicekönigs zurückkehren, und die Waffen der Brüderschaft in bestimmten Räumlichkeiten niedergelegt und aufbewahrt werden sollten, bis sie ordnungsmässig gebraucht würden. Als der Commissar anlangte, war indessen die Revolution bereits weiter geschritten und das Volk von Valencia hatte sich auch der bedeutendsten städtischen Aemter bemeistert. Es entstand ein neuer Sturm, man begehrte nun auch die Aufhebung oder doch die Verminderung vieler das gemeine Volk drückender Steuern. Villasimplici musste im Febr. 1521 sich flüchten. Der Kampf brach nun vollständig aus, und neue Richtungen traten besonders bei der exaltirten Partei der Germania auf, Richtungen, von denen sicher niemals die Rede gewesen sein würde, wäre den Zünften ihre ursprüngliche, gemässigte Forderung eines ihnen gebührenden Antheils an der Wahl der Geschworenen bewilligt worden. Jetzt sollte der Adel ganz vernichtet und sein Besitzthum unter die Brüderschaft getheilt, die Mauren entweder zum Christenthum gezwungen oder getödtet werden. In demselben Maasse aber, als die Bewegung stürmisch wurde, stieg auch die gemässigte Partei in der Germania und wendete sich dabei immer entschiedener zu dem Bestreben, die früheren Verhältnisse mit einigen Modificationen zurückzuführen, während die Exaltirten, an deren Spitze Periz getreten war, gegen den Adel und das königliche Haus fortkämpften und dabei anfangs manchen Sieg errangen. Bemerkenswerth ist dabei, dass selbst die Exaltirten gar keinen Versuch gemacht haben, mit dem fast gleichzeitigen castilianischen Aufstande in eine Verbindung zu treten. Allein am 19. Oct. 1521 ward die Hauptstadt Valencia von der gemässigten Partei in die Hände der Regierung zurückgebracht. Periz und die Exaltirten setzten zwar den Kampf noch in das Jahr 1522 hinein fort, unterdrückt ward er aber vorzugsweise von den gemässigten Handwerkern selbst. Freilich rief einer von diesen, als er die Ströme Bluts seiner ehemaligen Genossen fliessen sah „O, wie werden die Ritter lachen, dass sie uns unter einander abmorden sehen, es wäre besser wieder gegen sie uns zu wenden.“ Aber geschehene Dinge lassen sich nicht wieder ungeschehen machen. Xativa und Alzira vertheidigten sich noch nach dem Untergange des Periz, auf die Länge der Zeit jedoch vergeblich. Im Jahre 1523 erschien die Königin Germaine de Foix, die Wittwe Ferdinands des Katholischen, als Statthalterin in Valencia, und nachträglich erfolgte jetzt noch ein hartes Strafgericht über Manche, welche an der Germania Theil genommen hatten.

Schul- und Unterrichtswesen.

[5168] Grundzüge der Erziehungslehre von **Gust. Baur**, Dr. d. Philos. Lic. u. ord. Prof. d. evangel. Theol. an d. Univ. zu Giessen. 2., verm. u. theilweise umgearb. Aufl. Giessen, Ricker'sche Buchh. 1849. XX u. 345 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Von der 1., gegen Ende des Jahres 1843 erschienenen Auflage dieser Schrift ist im Repert. nicht die Rede gewesen; aber in den Anerkenntnissen, welche ihr in vielen, von dem Vf. im Vorworte zur 2. Aufl. speciell nachgewiesenen Recensionen zu Theil geworden sind, so wie in dem durch die Nachfrage nach ihr wieder befriedigten Bedürfnisse trotz den aller soliden Literatur noch immer ungünstigen Conjuncturen liegt hinlänglicher Grund, zumeist das Verhältniss der neuen Auflage zur ersten festzuhalten. Dem ursprünglichen, in Uebereinstimmung mit ihrer Entstehungsweise ihr gegebenen Titel: Grundzüge u. s. w. ist sie durch die erweiternde und nachbessernde Hand des Vfs. fast entwachsen; denn in ihrer gegenwärtigen Gestalt hat sie die Spuren ihrer Entstehung aus einem Collegienhefte, welche oft auf breiter Grundlage beginnen und gegen das Ende gewöhnlich etwas ins Spitze auslaufen, sichtlich abgeworfen und ihre ursprüngliche Bestimmung, als Leitfaden für Vorlesungen über Pädagogik zu dienen mit einer umfassenderen vertauscht. Sie giebt jetzt nicht blos eine kurze Uebersicht des Wesentlichsten, die jedoch Anhaltpuncte bieten soll, von welchen aus die mündliche Erörterung bis in die speciellsten Fragen der pädagogischen Praxis sich verbreiten könne; sie hat sich zu einem recht instructiven Handbuche der Pädagogik ausgebauet, welches den, der es zu Rathe zieht, in den meisten Fällen, nicht ohne erwünschte Auskunft lassen wird. In guter, naturgemässer Anordnung wird in der „Einleitung" (S. 1 — 95) das, was hier in die Kategorie der Prolegomenen gehört (Aufgabe der Menschheit überhaupt, Begriff der Erziehung, Grundbedingung der Erziehungsfähigkeit, geschichtliche Entwickelung des Begriffs von Erziehung u. s. w.) durchgesprochen; die 1. Hauptabth. „Erziehungslehre" (— 263) hat es in drei Abschnitten mit dem Erzieher, Zögling und Erziehungsmitteln zu thun. Die 2.: „Unterrichtslehre" (— 345) geht nach Classificirung der Unterrichtsgegenstände auf die verschiedenen Arten der Schulen über, und dann auf die Methodik und die Lehrer fort. Die Darstellung des Vfs. ist bei aller Gedrängtheit anziehend und anregend; er entwickelt in ihr eine reiche Belesenheit, so wie er auch eine gute Kenntniss der Literatur in den einzelnen Branchen vermittelt. In der vorlieg. Auflage ist namentlich die früher nur anmerkungsweise berührte geschichtliche Entwickelung des Begriffs von Erziehung zu einem eigenen, mehrere Bogen umfassenden Paragraphen ausgeführt und mit Recht legt der Vf. auf diese Erweiterung besonderes Gewicht, da das gründlichere Verständniss einer Wissenschaft und das lebendige Interesse an ihr ohne die Kenntniss ihrer seitherigen geschichtlichen Entfaltung nicht

möglich ist. Der gleichfalls neue Paragraph über die Bildung zur Nationalität, veranlasst zunächst durch die Bewegungen der Neuzeit, ist wohl ausgeführt und setzt das hierher Gehörige nicht ohne eine gewisse Begeisterung auseinander. Alle die Vorzüge jedoch, die der Vf. seiner Schrift bei ihrem abermaligen Hervortreten zu geben verstanden hat, können uns nicht abhalten, den Wunsch auszusprechen, dass er noch etwas weiter gegangen sein und durch Erweiterung der etwas dürftigen Methodik ein angemesseneres Verhältniss zwischen beiden Hauptabtheilungen erwirkt haben möchte. Gewiss würde er auf diesem Wege für die Lehrer in ihrer eigentlichen Praxis ein doppelt willkommener Führer geworden sein, der sie dann der Mühe überhöbe, sich doch wieder nach andern Hülfsmitteln umzusehn. Ausserdem hätten wir, auch auf dem Standpuncte, auf dem wir geschichtlich angelangt sind, noch zu bemerken, dass im Ganzen die Erziehung des weiblichen Geschlechts zu wenig in ihrer Eigenthümlichkeit und in den für sie à dessein zu nehmenden Anläufen und Entwickelungen hervorgehoben wird. Wir denken, dass die vielerwärts noch ganz offenkundig daliegende und kaum des Verschleierns werth geachtete Zurücksetzung des weiblichen Geschlechts im Puncte der Erziehung und des Unterrichts, und dann wieder in einzelnen Fällen die Verkehrtheit in den an weibliche Bildungsanstalten gestellten Ansprüchen und dazu verwendeten Mitteln ein genaueres Eingehen auf diesen Gegenstand in einer wissenschaftlichen Fachschrift nöthig mache, soll sie nicht das Vorurtheil nähren und befestigen, als ob die Töchter in der Regel gleichsam von selbst gediehen und geriethen, während die Knaben allein das Vorrecht erzogen zu werden beanspruchen dürften, die allerdings im Laufkorbe schon den Müttern zu Häupten wachsen, während der edlen Flegeljahre das Haus umkehren, und mit dem ersten Schritte in das drohende Leben für die Eltern eine Quelle unaufhörlicher Furcht und Sorge werden. Es steht zu hoffen, dass die Zukunft das grelle Missverhältniss, welches hier so lange obgewaltet hat, werde ausgleichen helfen und wir rechnen hier vorzugsweise auf den durch Errichtung von Lehrerinnenseminarien zu gewinnenden Zuwachs von Lehrkräften, der dann von Rechtswegen dem andern Geschlechte vorwaltend wieder zu Gute kommen muss.

[5169] Die Bedeutung der klassischen Studien für eine ideale Bildung, dargelegt von **W. Bäumlein**, Ephorus des evangel. Seminars zu Maulbronn. Heilbronn, Landherr. 1849. 69 S. gr. 8. (8 Ngr.)

Die mächtige Bewegung, welche in unserer Zeit alles öffentliche Leben Deutschlands in neue Bahnen und Formen hineindrängt, hat auch die Schule, insbesondere die gelehrte, in den Bereich ihres gewaltsam erschütternden Einflusses gezogen und einen lebhaften Kampf um das Princip des Gymnasiums, um die Bedeutung, welche innerhalb desselben den classischen Studien zukommt, und um Art und Methode derselben allenthalben angefacht; ja der zum Umsturz alles Bestehenden geneigte Radicalismus unserer Tage hat, wie auf

vielen andern Gebieten des öffentl. Lebens, so auch hier seine zerstörenden Tendenzen vielfach geltend gemacht und, wie bekannt, zuletzt gar auf eine völlige Abschaffung und Verbannung dieser Studien gedrungen. Es konnte nicht fehlen, dass bei den früher schon laut gewordenen Geschrei nach Reformen und bei dem immer überwiegender werdenden Einflusse der praktischen Nützlichkeitstheoretiker in der Pädagogik, solche Ansichten willigen Eingang fanden, die unaufhörlich als nützliche, vom Bedürfnisse der Zeit geforderte Reformen dargestellt wurden, und dabei dem Bequemlichkeitssinne unserer müh- und arbeitsscheuen und der Ungründlichkeit zugeneigten Generation so erwünscht entgegen kamen. Um so mehr aber ist es Pflicht der Einsichtsvolleren und Besserdenkenden, diesen der Schule so gefährlichen, und aller wahren gründlichen Bildung feindlichen Lehren mit Macht entgegen zu arbeiten, das Unhaltbare und Verderbliche derselben für Cultur und Wissenschaft nachzuweisen und andererseits dasjenige darzulegen, was als unabweisliche Forderung unseres gelehrten Schulunterrichts auch ferner erscheinen und darum beibehalten werden muss. Einen derartigen Zweck verfolgt auch die obige Schrift, die in Folge eines Auftrages entstanden, welchen im Herbst des Jahres 1847 die pädagog. Section der zu Basel versammelten Philologen und Schulmänner dem Vf. ertheilte, ursprünglich mit einer Commission von Schulmännern aus verschiedenen Gebieten Deutschlands und der Schweiz berathen und dann im Herbst 1848 der beabsichtigten Versammlung zu Berlin zu weiterer Beschlussnahme vorgelegt werden sollte — eine Bestimmung, welche durch die Ereignisse der neuesten Zeit vereitelt wurde. Obgleich nun demgemäss die Schrift nicht — wie Anfangs die Absicht war — das Votum des philolog. Schulstandes in Deutschland bildet, sondern nur als die Stimme eines Einzelnen gelten darf und muss: so hat der Vf. doch in derselben die ganze Grundlage unsers gelehrten Schulunterrichts, wie sie in den sogen. Humanitätsstudien, d. h. zunächst und hauptsächlich in dem Studium der griech. und latein. Sprache enthalten ist, so richtig und bestimmt aufgefasst, so klar und beredt entwickelt, dass sie wohl geeignet zu sein scheint, in die schiefen Ansichten und verwirrten Meinungen unserer Zeitgenossen über die Gymnasialfrage Ordnung und Licht zu bringen und somit in der That „ein Wort zu seiner Zeit" genannt werden kann. Dabei ist der Gegenstand überall mit so viel Einsicht und Mässigung behandelt, dass der Vf. jede bestimmte Polemik fern gehalten hat und nur die Sache selbst reden lässt, auch ist die Schrift nicht etwa eine blinde Apologie des Bestehenden, eine lobredneriſche Vertheidigung unsers gelehrten Schulunterrichts, sondern sie deckt freimüthig und schonungslos diejenigen Mängel und Gebrechen auf, die sich in der falschen Anwendung des Princips, in der Methode, in der verkehrten Behandlung des Unterrichts hie und da eingeschlichen haben, und erfüllt somit ganz den Zweck, den sie S. 7 als hauptsächlich in der Absicht des Vfs. liegend, angiebt: nämlich „abgesehen von den Einseitigkeiten und Uebertreibungen,

die nach der einen oder andern Seite hin vorkommen, zu zeigen, welche Elemente idealer Bildung in den classischen Studien und den wesentlichen Theilen der zeither bei denselben beobachteten Methoden liegen.“ — Die Schrift zerfällt in 14 Abschnitte (Paragraphen), von denen § 1. den Begriff der idealen Bildung im Gegensatze zur prakt. Ausbildung erörtert. Der Vf. bezeichnet dieselbe „der Form nach als die Entwickelung aller Seiten und Kräfte unserer idealen Natur, dem Inhalte nach als die Bildung zu alle dem, was dem geistigen Leben Bedeutung, Schönheit und Würde verleiht,“ womit also wesentlich nichts anderes ausgedrückt wird, als was man sonst unter dem Namen der humanistischen Bildung begriff. Dann wird § 2. der Werth dieser Bildung auseinander gesetzt und nachgewiesen, dass und warum ihr in Vergleichung mit der praktischen ein wahrhaft höherer Werth zukomme, auch § 3. der Kreis dieser (idealen) Studien nach Stoff der Disciplinen und Form der Behandlung genau bezeichnet und § 4. die Aufgabe der Gymnasien, besonders im Gegensatze zu den sogenannten Realschulen, dahin festgestellt, dass sie Bildungsstätten für jeden höheren Lebensberuf (nicht etwa blos Vorbereitungsschule für die Universität) darstellen und frei von banausischem Sinne, ideale, rein menschliche Bildung zu fördern bestimmt sein sollen. Zur Erreichung dieses Zweckes führen als Bildungsmittel, zunächst die Religion, dann Sprachunterricht, vornehmlich wo er keinem unmittelbar praktischen Zwecke dient, ferner Geschichte und Philosophie (in ihren Elementardisciplinen) endlich die mathematischen Wissenschaften und als Anhang dieser und der Geschichte, die Geographie. Auf den Sprachunterricht aber (§ 5.) legt der Vf., und mit Recht, ganz besondern Werth, weil er mehr als jeder andere Unterricht jenem doppelseitigen Zweck des Gymnasiums entspricht, bei möglichster innerer Bereicherung des Geistes auch die geistigen Kräfte allseitig zu wecken und zu entwickeln, und unter allen Sprachen hebt er wieder die beiden classischen des Alterthums mit Auszeichnung hervor, weil ihre ganze innere und äussere Eigenthümlichkeit so beschaffen sei, diesen Doppelzweck auf die sicherste, kürzeste und vollkommenste Weise zu erreichen. Aus diesem Grunde, d. h. weil der Vf. die Grundlage alles gedeihlichen Unterrichts und jeder echten Geistesbildung mit Recht in dem Sprachunterrichte erkennt, nicht minder weil dieser den Angriffen der neuesten Zeit am meisten ausgesetzt war, sind auch die weiter von § 6. an folgenden Erörterungen vorzugsweise diesem Gegenstande gewidmet, so dass § 6. von dem Werth des Sprachunterrichts für formale Bildung § 7 — 9. von dem Werth der fremden Sprachen überhaupt und der classischen insbesondere für formale Bildung, § 10. u. 11. von dem Werth der sprachlichen Studien überhaupt und der classischen insbesondere für die materiale Seite der idealen Bildung handelt und § 12 — 14. zuletzt noch die Angemessenheit der classischen Studien zu den geistigen Bedürfnissen des Knaben- und Jünglingsalters, die Qualification derselben zu den wesentlichen Grundlagen unserer gegenwärtigen Cultur und ihren bleibenden Werth

in wissenschaftlicher und künstlerischer Hinsicht gebührend schildert. Wir müssen diese gehaltvollen Abschnitte, die keines Auszugs wohl fähig sind, unsern Lesern zum selbsteignen Studium empfehlen und können versichern, dass in ihnen über die richtige, zweckmässige Methode und die allein zu jenem Ziele führende Behandlung dieses Unterrichtszweiges ausserordentlich viel Wahres und Treffliches gesagt wird, und dass fast alle Fragen, die in neuester Zeit Gegenstand allgemeiner und besonderer Discussion in den Lehrerversammlungen und unter den Laien geworden sind, wie z. B. die Frage über die Beibehaltung oder Abschaffung der sogen. Stylübungen, die Frage, ob die eine oder andere Sprache aus dem Kreise des Gymnasialunterrichts zu verbannen sei (der Vf. zeigt, dass, bei dem verschiedenen Charakter beider Sprachen, keine durch die andere überflüssig gemacht werde und dass vielmehr beide, indem sie den antiken Geist nach verschiedenen Seiten darstellen, sich gegenseitig ergänzen) hier mit praktischer Sprachkunde und musterhafter Gründlichkeit besprochen worden sind — Vorzüge, zu denen noch eine wohlgefällige, geistvolle stylistische Darstellungsweise sich gesellt. — r.

[5170] Das Grundübel der wissenschaftlichen und sittlichen Bildung in den gelehrten Anstalten des Preussischen Staats von F. H. Th. Allihn, Dr. d. Philos. u. Privatdoc. an d. Univ. zu Halle. Den einsichtigen Mitgliedern der preuss. Kammer zur Erläuterung der Unterrichtsfrage vorgelegt. Halle, R. Mühlmann. 1849. 176 S. 8. (22½ Ngr.)

Der Vf., der es in den Wirren unserer in Auflösung begriffenen gesellschaftlichen Zustände für die Aufgabe Preussens erklärt, zuerst sich selbst zu retten und zu erhalten, dann einen festen Grund zu bieten, worin diejenigen deutschen Staaten ankern können, welche sonst, sich selbst überlassen, in Gefahr seien, von den Stürmen wilder Volksherrschaft in gefährliche Brandung getrieben zu werden und zu zerschellen, will gleich Andern das Seinige zur Wiedererstarkung seines jetzigen Vaterlandes mitwirken helfen, und glaubt in seiner Stellung diess nicht zweckmässiger thun zu können, als durch die vorliegende, den Mitgliedern der jetzt versammelten preuss. Kammern gewidmeten Schrift, in welcher er dieselben über einen Hauptgegenstand, auf den es in gegenwärtigen Zeitläufen ankomme, die Unterrichtsfrage, aufzuklären sucht. Er sieht das Grundübel unserer verschrobenen wissenschaftlichen und sittlichen Zustände, ja die Wurzeln der unlängst an uns vorüber gegangenen Revolution selbst in der modernen Bildung und ganz besonders in dem mehr als zwanzigjährigen verderblichen Einflusse der Hegel'schen Philosophie auf Wissenschaft, Schule und Leben.

„Leider ist," heisst es unter Anderm S. 93, „an ihrem (der preuss. Monarchie) höheren und niederen Culturzustande von der modernen idealistischen, namentlich von der Hegel'schen Philosophie um und herum curirt, dass man in der That erstaunen muss über die ungeheure sittliche Lebenskraft des preussischen Staats, wie er durch die verschiedenen Einwirkungen des unendlichen Revolutionsprincips nicht noch tiefer zerrüttet ist. Doch fühlen wir uns nicht zu sicher, es ist bereits schlimm genug und eine Heilung ist lange noch nicht gnügend angebahnt. Betrachte man nämlich den Einfluss einer so ver-

derblichen Richtung auf den wissenschaftlichen Geist vieler unserer Gymnasien und Universitäten, sowohl im Grossen und Ganzen, als auch im Einzelnen etwas näher, und man wird erschrecken müssen über die tiefe Verderbung eines wohlgeordneten Gedankenkreises, welche mit Hülfe der Hegel'schen Philosophie zu Stande gebracht ist. Und dabei verlangt man noch als die höchste Staffel humaner Bildung ein Etwas, das man Lehr- und Lernfreiheit bezeichnet, im Grunde aber auf nichts Anderes, als auf eine grosse wissenschaftliche Zuchtlosigkeit und demokratische Corruption hinausläuft!"

Die Grundansicht, die sich hier ausgesprochen findet, zieht sich durch die ganze Schrift hindurch, und wie der Vf. der festen Ueberzeugung ist, dass in der deutschen Nation die Gedankenkreise, von deren Klarheit, Würde und Festigkeit alle andern Vorstellungen und Bestrebungen abhängen, tief verderbt seien, dass die Schuld daran in der Beschaffenheit der Mittel liege, durch welche man den Zweck einer höheren Volksbildung zeither zu erreichen suchte und dass es daher vor allen Dingen die Aufgabe sei, die letzten Gründe des Uebels nachzuweisen, so sucht er denn auch mit allem ihm zu Gebote stehenden dialektischen Kraftaufwande durch Beantwortung der drei Fragen: I. Worauf kommt es an? (S. 6—24.) II. Wie sieht's aus? (— 94.) und III. Wie sind wir dazu gekommen? (— 131) dieselbe Ueberzeugung von der Sache in den Lesern hervorzubringen. Wie Ref. schon erwähnte, liegen dem Vf. die letzten Gründe des Uebels wesentlich in dem vorherrschenden Zustande derjenigen Wissenschaften, von deren richtiger Pflege die pädagogische Einsicht und Handhabung der pädagogischen Mittel abhängt, nämlich der rein philosophischen, und da seit längerer Zeit die Hegel'sche Philosophie die herrschende in Preussen war und auf fast allen Universitäten ihre Lehren unter die Studirenden verbreitete, so wird diese Philosophie für die Verdorbenheit unserer gesellschaftlichen Zustände solidarisch verantwortlich gemacht. Zu diesem Zwecke gibt der Vf. im 2. Abschnitte eine ausführliche, speciell eingehende, scharfe Kritik von Rosenkranz's „Pädagogik als System" (Königsb. 1848), und sucht an diesem Beispiele seine Behauptung von dem schädlichen Einflusse des Hegelianismus näher nachzuweisen. Ref. ist kein Freund der Hegel'schen Philosophie und will auch gern ihren vielfach schädlichen Einfluss auf die Wissenschaft als solche dem Vf. zugestehen, derselben aber die ganze Schuld unserer jetzigen trostlosen Zustände und namentlich die Erzeugung der vorhandenen revolutionären Elemente zur Last zu legen, dürfte doch wohl zu viel behauptet und mehr als ungerecht sein, und wir müssen daher dem Vf. in dieser Beziehung zurufen: Qui nimium probat, nihil probat! — Am Schlusse der Schrift finden sich noch 3 Beilagen: 1. Hegel als Religionsphilosoph. 2. Hegel als Dialektiker. 3. Hegel als Naturphilosoph, und ein Verzeichniss der hauptsächlichsten Schriften gegen die Hegel'sche Philosophie.

[5171] Bemerkungen über die Mängel der österreichischen Gymnasial-Einrichtung und Vorschläge zur Verbesserung derselben, 1838. Mit einer Rechfertigungs-Beilage. Herausgeg. von **Jos. Calas. Arneth**, k. k. Regierungsrath, Director des k. k. Münz- u. Antiken-Kabinettes (sic), Professor

an der Univ. zu Wien u. s. w. Linz, Vinz. Fink. 1849. XI u. 147 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Zwei Abhandlungen: Die eine über Gymnasial-Studien in Oesterreich; die andere über wahre Schrift-Auslegung. Als Beitrag zur Lösung der Unterrichtsfrage.

Auch diese Stimme eines einsichtsvollen Mannes aus Oesterreich spricht sich für Beibehaltung der altclassischen Studien als Grundlage der Gymnasialbildung überzeugend und mit Nachdruck aus, zunächst aus dem Grunde, „weil neben dem religiösen und mathemat. Unterrichte durch sie hauptsächlich — wie eine Jahrhunderte lange Erfahrung lehre — die zu den höheren Geschäften, insbesondere den Berufsstudien nothwendige höhere Bildung, welche in einer vielseitigen würdigen Nahrung und Uebung der höheren Seelenkräfte, des Gedächtnisses, der Phantasie und des Verstandes, des Denkens und Urtheilens, des religiösen und moralischen Sinnes und des guten Geschmackes bestehe, sicher und vollkommen vermittelt werde.“ Durch den Unterricht und die Bildungsmittel des Gymnasiums soll aber, nach des Vfs. Ansicht, erreicht werden erstens und vor allen Kenntniss und Aneignung der Religion und damit Wachsthum im Guten, 2. gründliche und umfassende Kenntniss und Aneignung wenigstens der lateinischen, etwas weniger der griechischen Sprache, bis zur hinreichenden Kenntniss der Classiker beider Sprachen und bis zu einem richtigen und geläufigen mündlichen Ausdruck im Lateinischen, 3. Vorkenntnisse in denjenigen andern Gegenständen, welche theils zum Verstehen der Classiker und der künftigen Berufsstudien, theils zur allseitigen Uebung der Geisteskräfte noch nothwendig sind, worunter vorzüglich die mathematischen gehören; endlich 4. geübte Geisteskräfte, so dass der Studirende zu den Fachstudien gehörig reif und vorbereitet sei, um in denselben nicht nur Alles recht aufzufassen, zu überdenken, zu verstehen und zu beurtheilen, sondern auch über Alles richtig, gut und ziemlich geläufig, sowohl mündlich als schriftlich, in der Muttersprache wie im Lateinischen, sich ausdrücken und erklären zu können, wozu natürlich Gewöhnung an Arbeitsamkeit, Ordnung und Sitte durch eine dahin wirkende Disciplin ausserdem sich noch gesellen müsse. Auf diese Voraussetzungen gestützt, bespricht der Vf. hierauf mit eben so viel Offenheit als Einsicht die Hauptgebrechen der bisherigen Gymnasial-Einrichtung in Oesterreich und findet sie theils in der mangelhaften Vorbereitung, mit welcher die Anfänger in die latein. Schule eintreten, theils in der für den Umfang der Gymnasialstudien und Uebungen zu kurz bemessenen Zeitdauer, theils in der gebräuchlichen geistlosen, weit mehr auf das Auswendiglernen als auf das Verstehen und Aneignen gerichteten Methode, theils endlich in den Uebelständen des Gebrauchs veralteter und unangemessener Lehrbücher, der Ueberfüllung der sogen. Gymnasialclassen und vorzüglich des Mangels an gut unterrichteten, praktischgebildeten und berufseifrigen Lehrern, für deren Anlernung und Vorbildung es keine geeigneten Lehranstalten gebe. Zugleich tadelt der Vf. die Einrichtung der philosophischen

Studienabtheilung und der Humanitätsclassen, in der Weise, wie sie bisher in Oestreich bestand, als unangemessen und zweckwidrig und hält eine Veränderung dieser Einrichtung durchaus für nothwendig, wenn der Zweck der Gymnasialstudien vollkommen erreicht werden solle. Die Vorschläge, die er in dieser Hinsicht macht, erscheinen uns, so weit wir aus seiner Darstellung die Sache zu beurtheilen im Stande sind, als sachgemäss und praktisch, wie denn auch die im weitern Verfolge seiner Erörterung empfohlenen Abhülfsmittel zur Beseitigung der Mängel der bisherigen Gymnasial-Einrichtung als nützlich und zweckgemäss sich darstellen. Wir erwähnen von den 16 Verbesserungsvorschlägen dieser Art nur, dass der Vf. die ganze Gelehrtenschule in zwei Abtheilungen, ein Gymnasium und ein Lyceum, scheiden und jeder dieser beiden Schulen 4 Classen zutheilen will; dass keine Classe mehr als 40 Schüler enthalten und dass, im Falle die Zahl derselben über 50 ansteige, Nebenclassen errichtet werden sollen, dass in den Gymnasialclassen die Sprache der Classiker als solche, in den Lycealclassen mehr die Lectüre derselben den Hauptgegenstand des Unterrichts bilden soll; endlich dass die deutsche Sprachlehre in den Gymnasial-, und die deutsche Styllehre in den Lycealclassen immer parallel mit dem griechischen und lateinischen Sprachunterrichte gehen und durch Zusammen- und Gegenüberstellung sich gegenseitig erläutern sollen u. s. w. Beherzigenswerth erscheint auch, und nicht blos für Oestreich das, was der Vf. über das viele Themadictiren, über das Dispensiren vom Griechischen, das er nur für diejenigen ausnahmsweise gestattet, welche nicht ins Lyceum übertreten wollen, über Auswendiglernen schöner, classischer Stellen und über bessere Einschulung und höhere Ausbildung der Lehrer für ihren Beruf sagt, so wie denn überhaupt die Abhandlung eine Menge richtiger Ansichten und auf Nachdenken und Erfahrung gegründete, treffliche Bemerkungen über pädagogische und didaktische Gegenstände enthält. Hinter der Abhandlung (S. 1 — 42) folgen in einer sogen. „Rechtfertigungs-Beilage" (S. 45 — 147) eine Anzahl Stellen aus anerkannten Gewährsmännern, aus Basilius d. Gr., Augustinus, Erasmus, Fr. H. Jacobi, Joh. v. Müller, Hamann, J. H. Voss, Thiers, Graf V. Piccolomini, Lichtenberg, Nimeyer, Fr. Thiersch u. A., die entweder den Werth der classischen Studien preisen oder die Ansichten des Vfs. über Studien und Schulbildung beistimmend bestätigen. — Glücklicherweise aber haben unterdessen in Oesterreich neuerdings die Verhältnisse sich sehr wesentlich geändert, und unter der einsichtsvollen Leitung des Ministers des Cultus und öffentl. Unterrichts, Grafen Leo v. Thun, und der besondern Mitwirkung so ausgezeichneter Männer, wie eines Exner, H. Bonitz u. A. sieht das Gymnasial-Unterrichtswesen sicherem Vernehmen nach dort in der nächsten Zeit einer bedeutenden Umgestaltung entgegen. *E. Rr.*

[5172] Geschichte der Neckarschule in Heidelberg von ihrem Ursprunge im 12. Jahrhunderte bis zu ihrer Auflösung im Anfange des 19. Jahrhunderts. Bearbeitet nach handschriftlichen bis jetzt noch nicht gedruckten Quellen

und nebst den wichtigsten Urkunden herausgeg. von **Joh. Fr. Hautz**, Prof. u. alternir. Director des Grossherzoglichen Lyceums in Heidelberg. Heidelberg, akad. Verlagsbuchh. von Mohr. 1849. XII u. 200 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Es ist eine erfreuliche Erscheinung der neuesten Zeit, dass man theils in Gymnasialprogrammen, theils in ausführlicheren, durch Vermittelung des Buchhandels hervortretenden Monographien die Geschichte der berühmteren entweder schon untergegangenen oder noch bestehenden Gelehrten-Schulen Deutschlands mit Fleiss und Sorgfalt schon seit längerer Zeit zu bearbeiten anfängt, indem dadurch allein die Möglichkeit gegeben ist, auf die Gesammtheit eines Landes oder einer Provinz jenes historische Licht zu werfen, welches den durchlaufenden Faden, der das Einzelne zum Ganzen verbindet, wahrnehmen lässt, und somit überhaupt diejenige Masse von Materialien zu Tage zu fördern und zu gewinnen, durch welche die Bearbeitung einer künftigen Culturgeschichte unsers deutschen Vaterlandes bedingt wird. Mit diesen Bemühungen dürfte aber jetzt um so weniger zu säumen sein, als es unleugbare Thatsache ist, dass die alten schriftlichen Urkunden leider bereits der Zerstörung immer näher rücken, oder, sofern sie im Privatbesitze sind, der Zerstörung preisgegeben werden, während andererseits die in früheren Zeiten wenig zugänglichen und mit übergrosser Aengstlichkeit bewachten Urkunden der Landes-Archive und Behörden-Registraturen jetzt fast aller Orten auf die liberalste Weise dem freien Gebrauche zu wissenschaftlichen oder gemeinnützigen Zwecken geöffnet sind. Diese oder ähnliche Motive mögen es ohne Zweifel gewesen sein, welche den Vf., der uns bereits früher bei Gelegenheit der 300jährigen Jubelfeier der Stiftung des Lyceums zu Heidelberg mit einer „Beschreibung" derselben (Heidelb. Mohr. 1847) und mit einer Geschichte dieser Schule „Lycei Heidelbergensis Origines et Progressus" (ibid. 1846. Vgl. oben Jahrg. 1846. Bd. 1. No. 2077. 78) beschenkt hat, zu dieser historischen Arbeit bestimmten, die an Verdienstlichkeit jenen früheren Arbeiten gleich steht, an interessanten und wichtigen, aus einer umfassenden Quellenbenutzung hervorgegangenen Resultaten aber dieselben bei weitem übertrifft. Gegenstand derselben ist, wie bereits der angegebene Titel der Schrift zeigte, die im J. 1805 aufgehobene, Jahrhunderte lang in hoher Achtung stehende Neckarschule zu Heidelberg. — Wann diese Anstalt gegründet worden sei, lässt sich genau nicht ermitteln; doch macht der Vf. nach nicht ganz unverwerflichen Nachrichten wahrscheinlich, dass sie schon damals, als Heidelberg mit Mauern umgeben ward, ihren Anfang nahm und somit ihr Ursprung bis in die 2. Hälfte des 12. Jahrh. zurückdatire. Von dem Bürgermeister und dem Rathe der Stadt Heidelberg gestiftet, war sie ursprünglich Stadtschule und wurde — eine von der Sitte jener ältesten Zeit völlig abweichende Erscheinung — durch bestimmte, vermuthlich aus dem reichen Stifte zum heil. Geist der Stadt Heidelberg ihr zugewiesene Einkünfte erhalten, welche der Vorsteher der Schule in Empfang nahm und zur

Besoldung der Unterlehrer, die jedoch Baccalaurei sein mussten, verwendete. Die Neckarschule war aber schon frühzeitig nicht nur Unterrichtsinstitut, sondern zugleich auch eine milde Anstalt, in welcher talentvolle und lernlustige Kinder armer Eltern, sowohl fremde als einheimische, besonders aber von Bürgern zu Heidelberg, erzogen und gebildet wurden. Der Unterhalt der Alumnen wurde theils aus dem, was der Stadtrath und der kurfürstliche Hof zu dieser Anstalt gab, theils aus der „Gottespfennigbüchse" und dem, was die Schüler auf „der Gassen und bei Leichen sich ersungen" bestritten; die Aufsicht über dieselben hatte in ältesten Zeiten der Rector, der in einem dem Neckarschulgebäude gegenüber liegenden Hause wohnte, die oberste Inspection aber über die ganze Anstalt der Bürgermeister und Rath, auch war die Schule stets von der bereits im J. 1386 zu Heidelberg gegründeten Universität völlig unabhängig. Unter so fürsorglichen Einrichtungen, die sich unter der Regierung Friedrichs I. (1449—75), Philipps des Aufrichtigen (1476—1508), und namentlich Ludwigs V. des Friedfertigen (1508—1544) noch vielfach mehrten, konnte es nicht fehlen, dass die Schule, besonders als sie in Wendalin Schelling und Joh. Benz vorzüglich tüchtige Rectoren erhielt, zu herrlicher Blüthe gedieh, ausgezeichnete Schüler zog, und von jungen Leuten aus dem In- und Auslande zahlreich besucht wurde. Nach Benz's Abgange aber sank die Schule sehr bald wieder, und bei dem Mangel an geschickten Lehrern und in Folge der vielfachen geheimen und öffentlichen Anfeindungen der Universität, die sich eine Oberaufsicht über dieselbe anmaasste, gerieth sie bald so in Verfall, dass sie nach dem Regierungsantritte Friedrichs II., der auf die Verbesserung des niederen wie des höheren Schulwesens in gleich hohem Grade seine Aufmerksamkeit richtete, durch Gründung eines Pädagogiums (Gelehrtenschule), durch Einführung eines neuen, unter Melanthon's Beirath entworfenen Lehrplans und Berufung zweier ausgezeichneter Lehrer, Ant. Schorus und Conr. Lätus, 1546 erst wieder völlig umgewandelt und erneuert werden musste. Diese Erneuerung wurde wesentlich gefördert durch die um diese Zeit fallende Durchführung der Reformation in den kurpfälzischen Landen. Die vom Kurfürst Otto Heinrich 1556 erlassene allgemeine Schulordnung wurde auch in Heidelberg eingeführt, das erwähnte Pädagogium eng mit der Neckarschule vereinigt und beide Anstalten wieder unter die Leitung der städtischen Behörde und unter die Oberaufsicht des Kirchenrathes gestellt. Man liess jedoch diese Einrichtungen nicht feste Wurzel fassen, sondern neue Veränderungen verdrängten die alten und verstatteten diesen letzteren nicht Zeit, sich kräftig zu entfalten. So wurde z. B. bald darauf das Pädagogium als selbstständige Anstalt wiederhergestellt, die Neckarschule dagegen als Unterrichtsanstalt aufgehoben und nur als Alumneum forterhalten, bald darauf aber wieder unter dem Pfalzgrafen Johann Casimir mittelst Stiftungsurkunde neu begründet und reichlich dotirt, auch mit völlig neuen Gesetzen versehen. Doch genoss die Neckarschule das Glück eines blühenden Zustandes nicht lange; vielmehr

erfuhr sie sehr bald mancherlei Unfälle und Drangsale theils durch den wiederholten Religionswechsel der Regenten, in Folge dessen die andersgläubigen Lehrer meist allemal von der Schule vertrieben wurden, theils durch den 30jährigen Krieg, der auf lange Zeit hinaus die geistige Blüthe Heidelbergs unterdrückte. Die Neckarschule hatte gleiches Schicksal mit allen wissenschaftl. Anstalten des Landes: Lehrer und Schüler mussten flüchten und wurden nach allen Gegenden hin zerstreut. Umsonst versuchte der Kirchenrath, welcher im Oct. 1634 nach Heidelberg zurückgekehrt war, die Neckarschule 1635 wieder aufzurichten; erst im J. 1650 gelang es dem Kurfürsten Karl Ludwig, zugleich mit der Wiederherstellung der Universität und der Kirchen und Schulen der Stadt auch die Neckarschule von Grund aus wieder zu erneuern. Seitdem gedieh die Schule, auch unter Karl Ludwig's Nachfolgern, zu immer grösserer Blüthe, ja sie erhielt sich, trotz der traurigen Verhältnisse des Landes, sogar während des Orleans'schen Krieges vom J. 1688—1690 aufrecht, bis endlich auch sie nach dem Brande und der Zerstörung der Stadt Heidelberg 1693 dem allgemeinen Schicksale erlag. Mehrere der Lehrer und Beamten der Schule kamen um, die Alumnen wurden zerstreut, ein nicht unbedeutender Theil der Capitalien der Schule ging verloren und das Neckarschulgebäude wurde ein Raub der Flammen. Nur mit Mühe gelang es nach dem Frieden von Ryswick dem Kirchenrathe, unter mancherlei Kämpfen, welche besonders durch die kirchl. Zustände der Pfalz unter dem Kurfürsten Johann Wilhelm hervorgerufen wurden, im J. 1706 den Wiederaufbau des Neckarschulgebäudes und im J. 1708 die Eröffnung der Schule selbst durchzusetzen, ohne dass jedoch der glückliche Zustand, in welchem die Anstalt eine Zeit lang sich befand, mehr als ein vorübergehender gewesen wäre. Durch die Ungunst der damaligen Zeitumstände und Regierungsverhältnisse, die der Vf. ausführlicher entwickelt, kam die Anstalt ihrem Verfalle bald darauf wieder so nahe, dass der Kirchenrath, um einer gänzlichen Auflösung der Anstalt vorzubeugen, den Statuten entgegen sich gezwungen sah, von den Eltern der Schüler, die es zu bezahlen im Stande waren, ein wöchentliches Kostgeld einzufordern und später sogar Studenten in die Neckarschule aufzunehmen. Auch in der folgenden Zeit hatte die Schule, obwohl sie sich unter dem Inspectorat Lucan's im J. 1724 wieder hob, mancherlei Widerwärtigkeiten zu bestehen, mit ökonomischen Verlegenheiten zu kämpfen und durch die Ungunst der Zeitumstände zu leiden, bis sie unter wechselnden Schicksalen und nach mancherlei Veränderungen in ihren äusseren und inneren Verhältnissen endlich im J. 1805, besonders in Folge der Verluste, welche sie durch die Abtretung des linken Rheinufers und durch den Krieg betroffen hatten, durch den Grossherzog Karl Friedrich förmlich aufgehoben und die übrig gebliebenen Fonds derselben zu Stipendien bestimmt wurden. Wir haben absichtlich die Geschichte der Schule in dem letzten Jahrhunderte ihres Bestehens um so kürzer zusammengefasst, je ausführlicher der Vf., bei den im Fortgange der

Zeit immer reichlicher fliessenden Quellen, dieselbe dargestellt hat und darstellen konnte, und wir verweisen daher unsere Leser in Beziehung auf diesen interessanten Theil der Geschichte auf die Schrift selbst. Sie erfüllt ganz die Aufgabe, die der Vf. sich gestellt hatte, „eine einfache, schlichte, den unmittelbarsten Quellen entnommene geschichtliche Darstellung der Neckarschule zu geben, welche ihre frühere und spätere Vergangenheit möglichst vollständig und zusammenhängend schildern soll.“ Dabei theilt der Vf. eine reiche Anzahl bisher ungekannter, theils für die allgemeine Schulgeschichte Deutschlands, theils für die Specialgeschichte der betreff. Anstalt wichtiger Urkunden mit, die uns einen tiefen Blick in die Culturgeschichte und den Zustand der Schulen unseres Vaterlandes, besonders in den zwei letzten Jahrhunderten thun lassen. Wir finden da neben einer bisweilen tief eingehenden Schilderung der damaligen polit. und kirchlichen Verhältnisse der Pfalz, mit welchen die Schule zu jener Zeit natürlich eng verkettet war, sorgfältige Notizen zur Personalkenntniss jener Zeit, zumal über solche Männer, deren Leben bisher durch Druckschriften weniger bekannt geworden ist, Beiträge zur Charakteristik des deutschen Schulwesens in den verschiedenen Perioden überhaupt, Nachrichten über Lehrmethode, Schulzucht, Lehrgegenstände, Schulbücher, Mittheilung von Schulordnungen, Lectionsplänen, Schulgesetzen u. s. w.; und wenn sich schon aus diesen Anführungen ergiebt, welch reiches Materiale zu weiterer Benutzung für anderweiten Gebrauch sich hier aufgespeichert findet, so kommt noch überdiess die gewandte Darstellungsweise des *Vfs.* hinzu, der den oft trocknen und einförmigen Gegenstand durch eine anschauliche Auffassung und geistvolle Verarbeitung eigenthümlich zu beleben weiss. Wir schliessen diese Anzeige mit dem Wunsche, dass der Vf. bald recht viele Nachfolger, die sich ähnlichen Arbeiten unterziehen, finden möge und dass namentlich durch dieses Beispiel angeregt, die Geschichte berühmter, bereits untergegangener Schulen, wie z. B. die durch Trozendorf berühmt gewordene Goldberger Schule, in nächster Zeit so gründlicher und fleissiger Bearbeiter sich erfreuen können möge. *Rr.*

[5173] Protokolle der zur Berathung über Lehrerbildung auf Veranlassung Sr. Excellenz des Herrn Ministers von Ladenberg vom 15. bis 26. Jan. 1849 in Berlin versammelten Conferenz, bearbeitet von **Karl Bormann**, Director der königl. Bildungsanstalt für Lehrerinnen zu Berlin u. Mitglied der Conferenz. Berlin, H. Schultz. 1849. 82 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Um in den Stand gesetzt zu sein, den Ständeversammlungen ein alle Zweige des Unterrichtswesens umfassendes Gesetz zu unterbreiten, welches die durch die Verfassungsurkunde für diese Sphäre festgestellten Grundlagen weiter entwickele, wurden mehrere Seminar-Directoren und -Lehrer aus allen Provinzen der preuss. Monarchie zu einer Conferenz unter dem Vorsitze des geh. Reg.-Raths Stiehl nach Berlin berufen, um sich über eine Reihe von Fragen, die sich auf die für das Volksleben so wichtige Bildung der Volksschullehrer

beziehen, zu berathen, sie durch den Austausch ihrer Ansichten nd Erfahrungen kräftig zu motiviren und schärfer zu formuliren, nd so die Staatsbehörde in den Stand zu setzen, dienliche Vorchläge zur Organisation und Hebung der Schullehrerseminarien aufustellen. Die hierzu einberufenen (13) Lehrer werden hier namentich aufgeführt, und die offenen, zur Durchsprechung und vorläufigen eschlussnahme vorgelegten (22) Fragen in extenso vorangestellt. ie umfassen von der an die Spitze gestellten Anerkennung der Verflichtung des Staates für die Bildung der Volksschullehrer durch eitgemäss und vollständig organisirte öffentliche Seminare bis zu en Entlassungsprüfungen ihrer Zöglinge in gedrängter Kürze alle i ihren Bereich fallende wichtigere Momente (Zahl der Lehrer und ire Besoldung, Wahl der Städte zu den Seminarien, Internat oder xternat derselben, Unterrichtsgegenstände und Mittel, Zahl der nterrichtsstunden, Disciplinarmittel, Präparandenanstalten und Fortildung der Seminaristen u. s. w.) und in den darüber stattgefundeen Besprechungen zeigt sich im Allgemeinen ein trefflicher Geist; s tritt in der Fassung der darüber zusammengestellten Protokolle ichts geradehin Excentrisches hervor, wenn man auch vielleicht icht ohne Grund annehmen darf, dass ihr Concipient manchem chärferen Worte, das im ardor dicendi gefallen sein mag, die verletzende Spitze abgebrochen habe. An solchen kann es begreiflicherweise nicht gefehlt haben, als die Discussion z. B. die Scheidung in onfessionelle evangelische und katholische Seminarien berührte. ier steht offenbar, wie die Verhältnisse seit Jahrhunderten geworen sind, dem jenseitig berechtigten Pro ein diesseits nicht unbeechtigtes Contra entgegen, und von der Zeit, welche die abschliesenden Schranken der Confessionen fallen lassen könnte, sind wir och merklich weit entfernt. Von solchen Einzelheiten abgesehen, ietet die ganze Conferenzverhandlung für Alle, die sich für die Fortchritte des Volksschulwesens durch die grössere Befähigung seiner igentlichen Träger interessiren, ein beachtenswerthes Resumé des ermaligen, erst nach langen Zwischenverhandlungen errungenen achverhaltes. Besonders anziehend erscheint der Meinungsaustausch ber die vorletzte Frage, welche die Errichtung von Seminarien für ehrerinnen an Volksschulen anregt. Der Bearbeiter der Protokolle rscheint hier als der de jure et facto am meisten berechtigte Refeent. Aus der statistisch von ihm nachgewiesenen, im raschen Abehmen begriffenen Zahl der Adspiranten für Volkslehrerstellen seit 846 ergebe sich aus Rücksicht auf die Beschaffung der unbedingt rforderlichen Lehrkräfte die Nothwendigkeit von Seminarien für ehrerinnen; es bleibe noch Vieles zu wünschen, nicht blos in Hinicht auf die Kraft und Einsicht Derjenigen, welche das Volk sittlich nd intellectuell zu bilden haben, sondern auch in Betreff ihrer Zahl. Vie viel Gutes könne eine einzige tüchtige Persönlichkeit für die nbeschäftigte Jugend eines Ortes wirken, wie viel Böses hindern der im Keime ersticken. Es seien aber weibliche Erziehungsräfte anzuziehen. In dem weiblichen Geschlechte liege eine beson-

dere Fülle sittlicher Kraft. Das Beste, was wir besitzen, sei von den Müttern, und dieser Einfluss liege nicht bloss in den persönlichen Verhältnissen von Mutter und Kind, sondern in der weiblichen Natur überhaupt. Die Ausführung des Werkes erfordere wenige oder gar keine besondern Mittel. Aus den Schulen, wo eine für die Lösung der hier bezeichneten Aufgabe geeignete Persönlichkeit sich finde, müsse die Lehrerinnen-Bildungsanstalt hervorwachsen, und der Aufwand von Lehrkraft, den sie erfordere, werde überreichlich ersetzt durch die Rückwirkung, welche die Lehrerinnen-Bildungsanstalt wieder auf die Schule übe. Ref. hofft durch die Hervorhebung dieses Punctes der vorlieg. Schrift den Eingang in ein weiteres Publicum vermittelt zu haben.

Bibliographie.

Theologie.

[5174] Theologische Studien und Kritiken. Eine Zeitschrift für das gesammte Gebiet der Theologie in Verbindung mit Dr. Gieseler, Dr. Lücke und Dr. Nitzsch herausgeg. von Dr. *Ullmann* und Dr. *F. W. C. Umbreit*, Professoren zu Heidelberg. 23. Jahrg. 1850. Hamburg, Fr. Perthes. 4 Hefte. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

Inh.: *Alex. Schweizer*, die Entwickelung des Moralsystems in der reform. Kirche (S. 5—78). *J. C. C. Schwarz*, Thom. Venatorius u. die ersten Anfänge der protestant. Ethik im Zusammenhange mit der Entwickelung der Rechtfertigungslehre (—142). Briefwechsel zwischen dem Bischof Sack und Schleiermacher, mitgetheilt von *K. H. Sack* (—162). *E. Pfeiffer*, der Zusammenhang des Jakobusbriefes (—180). *Dan. Schenkel*, über das ursprüngl. Verhältniss der Kirche zum Staate auf dem Gebiete des evangel. Protestantismus (S. 205—260). Recensionen üb. *Umbreit* „Was bleibt" u. s. w. und *Oetinger* „bibl. Wörterbuch" (S. 183—200).

[5175] New General Ecclesiastical Dictionary. By the Rev. E. H. Landon. Vol. I. Lond., 1849. 724 S. gr. 12. (12 sh.)

[5176] Allgemeines Volks-Bibellexicon oder allgemein fassliche Erläuterung der heil. Schrift durch Wort u. Bild in alphabet. Folge, besonders in Hinsicht auf die bibl. Alterthümer, Geographie, Naturgeschichte, Sitten u. Gebräuche des Morgenlandes u. s. w. 24. — 27. Lief. — 2. Bd. (Sekel — Zwillinge.) Leipzig, Baumgärtner. 1849. S. 409—623. lex. 8. (à 7½ Ngr.)

Das Werk ist vom Geh Kirchenrath u. Prof. Dr. *Hoffmann* zu Jena im J. 1842 begründet, dann vom Prof. Dr. *Redslob* in Hamburg fortgesetzt und vollendet worden.

[5177] Bijbelsch Woordenboek voor het Christelijk gezin. Uitgegeven onder medewerking van onderscheidene Nederlandsche Geleerden door *W. Moll*, *P. J. Veth* en *F. J. Domela Nieuwenhuis*, Hoogleeraren te Amsterdam. 1. en 2. Aflever. Amsterdam en Utrecht, Beijerinck en v. Heiningen. 1849. lex. 8. (1 Fl. 20 c.)

[5178] Introduction to the New Testament; containing an Examination of the most important Questions relating to the Authority, Interpretation, and Integrity of the Canonical Books, with reference to the latest Inquiries. By S. Davidson, D.D. Vol. II. — The Acts of the Apostles to the Second Epistle to the Thessalonians. Lond., 1849. 495 S. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

A Popular Introduction to the Bible. By *J. Wright*. Lond., 1849. 146 S. gr. 12. (1 sh. 6 d.)

[5179] Domestic Bible, containing the Old and New Testaments, according to the Authorised Version; with the Marginal References and the usual various Readings, &c. By the Rev. *Ingram Cobbin*, M.A. Illustrated with numerous descriptive Engravings. Lond., 1849. gr. 4. (28 sh.)

[5180] The Journal of Sacred Literature. Edited by *John Kitto*, D.D. Vol. III. No. VI. London, Ch. Cox. 1849. gr. 8. (in vierteljährl. Heften à 5 sh.)

Inh.: *K. Wieseler*, the genealog. Tables of Jesus in the Evangelists Matthew and Luke. Translated by Rev. *J. Thomson*. — Rev. *F. W. Gotch*, Calvin as a Commenta

tor. — Rev. *El. Kennedy*, the alleged Discrepances between Paul and James. — *J. F. Royle*, M. D., on the Identification of the Mustard three of Scripture. — Rev. *F. Bosworth*, Hebrew in the Time of Jerome. — Rev. *D. G. Wait*, on Customs illustrative of the Bible. No. I. — *A. Neander*, Pascal's Thoughts, their historical Import etc. Transl. by the Rev. *J. Tulloch*. — Rev. *Pet. Mearns*, critical Examination of Colossians, chap. II, 12. — Rev. *W. Niblock*, on ἵνα and the formula ἵνα πληρώθῃ. — Correspondence; Notices of Books etc.

[5181] Die heilige Schrift nach Dr. *Mt. Luthers* Uebersetzung mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen. Herausgeg. durch Cons.-Rath Prof. Dr. *O. v. Gerlach*. 3. Bd. Auch u. d. Tit.: Das Alte Testament. 3. Bd., welcher das Buch Hiob, den Psalter, die Sprüche Salomo's, den Prediger, das Hohelied Salomo's und die Klagelieder Jeremia's enthält. Berlin, Thomé. 1849. XL u. 535 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; 1.—3. Bd. n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[5182] Die Bibel nach der Uebersetzung von Dr. *Mt. Luther*. Mit Holzschn. 32.—41. Lief. Stuttgart. Bibelanstalt der Cotta'schen Buchh. 1849. S. 689—944. gr. 4. (à 3¾ Ngr.) — Prachtausg. 63.—82. Lief. S. 761—1032. Imp.-4. (à 3¾ Ngr.)

[5183] Haus- und Familien-Bibel. Die heil. Schrift des alten u. neuen Testaments nach Dr. *Mt. Luthers* deutscher Uebersetzung. Mit vielen hundert eingedr. Abbildd., Christuskopf u. Karte von Palästina. 2. Ausg. (Mit dem Umschlagstitel: Bilder-Bibel für Haus u. Familie.) In 19 Hftn. 1. Hft. Meissen, Goedsche. 1850. 120 S. gr. 4. (6 Ngr.)

Ausgabe mit neuem Titelblatt.

[5184] Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, nach der deutschen Uebersetzung Dr. *Mt. Luthers*. Frankfurt a. M., Brönner. 1849. III u. 476 S. 32. (n. 8 Ngr.)

[5185] Das neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, verdeutscht von Dr. *Mt. Luther*. Mit Berichtigungen und kurzen Erklärungen nach *v. Meyer*. 2. Aufl. Berlin, Brandis. 1850. 667 S. gr. 16. (15 Ngr.)

Erschien bereits im J. 1847 und ist jetzt nur mit neuem Titel versehen worden.

[5186] Ueber das Bedürfniss einer verbesserten Bibel-Uebersetzung statt der lutherischen und über das, was der protestant. Kirche jetzt vorzüglich Noth thut. Braunschweig, Meyer sen. 1849. IV u. 115 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5187] Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übers. und mit kurzen Anmerkungen erläutert von *Jos. Frz. Allioli*. Ausg. mit 14 Stahlst. 1. u. 2. Lief. Landshut, Vogel'sche Buchh. 1849. S. 1—480 mit 3 Stahlst. (à 16 Ngr.)

[5188] Die Heiligen Schriften des Neuen Testaments. Uebers. vom Domkapit. Dr. *J. H. Kistemaker*, Prof. 7. Aufl. Münster, Theissing. 1849. 586 S. 32. (n. 10 Ngr.)

[5189] Biblische Hermeneutik. Von Dr. J. L. Sam. Lutz, Prof. Nach dessen Tode herausgeg. von *Ado. Lutz*. Pforzheim, Flammer u. Hoffmann. 1849. X u. 502 S. gr. 8. (3 Thlr. 8 Ngr.)

[5190] Die allgemeinen Grundsätze der wahren menschl. Auslegung. Kurz dargestellt und nur zum Behufe der Sachauslegung, vorzüglich der Bücher des Neuen Bundes, näher erörtert. Mit einem Anhange von Erläuterungen u. Beispielen herausgeg. vom Reg.-Rath Prof. *Jos. Cal. Arneth*. Linz, Fink. 1849. XIII u. 239 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Zwei Abhandlungen: Die eine über Gymnasial-Studien in Oesterreich; die andere über wahre menschl. Schrift-Auslegung. Als Beitrag zur Lösung der Unterrichtsfrage. II. — Vgl. No. 5171.

[5191] Pentateuch d. i. die 5 Bücher Moses nach dem masoret. Texte. Uebersetzt u. kommentirt von Dr. *G. Salomon*. 13. u. 14. Lief. 5. Thl. Deuteronomium. Krotoschin. (Leipzig, Fritzsche.) 1849. 263 u. 81 S. gr. 8. (à 7½ Ngr.; cpl. 5 Bde. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[5192] שְׁרֵשֵׁי הַתּוֹרָה Wörterbuch zum Pentateuch. Als Hilfsmittel für das Verständniss des Textes u. der grammat. Formen der heil. Schrift beim Schul- u. Privatunterrichte bearbeitet von Dr. **M. Wiener**, Oberlehrer. 1. Hft. Hannover, Helwing. 1850. VI u. 92 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[5193] Ueber den syrisch-ephraimitischen Krieg unter Jotham und Ahas. Ein Beitrag zur Geschichte Israels in der assyr. Zeit und zu den Fragen über die Glaubwürdigkeit der Chronik und den Plan des Jesaia von Dr. **C. P. Caspari**, Lector d. Theol. Christiania. (Leipzig, Dörffling u. Franke.) 1849. 101 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Universitäts-Programm für das 2. Halbjahr 1849.

[5194] Explanatory Notes and Comments on the New Testament. By **E. Ash**, M. D. 3 Vols. Vol. II. — Acts to Ephesians. Lond., 1849. 413 S. 8. (7 sh.)

[5195] De Stephani protomartyris oratione commentatio exegetica. Scrips. **H. Thiersch**. Marburgi, Elwert. 1849. 23 S. 4. (6 Ngr.)

[5196] Erklärung des Briefes an die Hebräer. Von **L. Stengel**, Prof. Nach seinem handschriftl. Nachlasse von Dr. *Jos. Beck*. Karlsruhe, Braun. 1849. VIII u. 239 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5197] Der Brief Jakobi. Praktisch erläutert durch Dr. *Aug. Neander*. Berlin, Wiegandt. 1850. VIII u. 102 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Auch u. d. T.: Die heilige Schrift. In berichtigter Lutherscher Uebersetzung und mit prakt. Erläuterungen einzelner Bücher und Abschnitte. Herausgeg. von *K. F. Th. Schneider*. 2. Bdchn.

[5198] Die Offenbarung des heil. Johannes für solche die in der Schrift forschen erläutert von Dr. **E. W. Hengstenberg**, Prof. d. Theol. zu Berlin. 1. Bd. Berlin, L. Oehmigke. 1849. VIII u. 632 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Das Thier in der Offenbarung Johannis. Von M. *J. F. E. Sander*, Pastor. 3. unveränd. Aufl., nebst einem Vorworte u. einer literar. Zugabe. Elberfeld, Hassel. 1849. 54 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Höchst wichtige Blicke in die Zukunft; gewonnen durch jahrelange Forschungen in der göttl. Offenbarung St. Johannis des Theologen. Eine genaue Darlegung der erfüllten und noch in Erfüllung gehenden Weissagungen Jesu Christi. von Dr. *Nathan*. Lützen, Grimm. 1849. VIII u. 38 S. 8. (5 Ngr.)

[5199] S. Justini philosophi et martyris opera quae feruntur omnia. Ad opt. libr. mss. partim nondum collatos recensuit prolegomenis adnotatione versione instruxit indices adjecit Prof. Dr. *Jo. C. Thd. Otto*. Tomi III. pars I. Opera Justini subditicia. Editio II. iteratis curis adornata. Cum specimine codicis Monacensis graeci CXXI. Jenae, Mauke. 1849. XXXVIII u. 207 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Corpus apologetarum christianorum saeculi II. Edid. *Jo. C. Thd. Otto*. Vol. IV.

[5200] S. Bernardi opera omnia. Curante *C. F. Th. Schneider*. Tom. I. fasc. 2.: De consideratione libri V. Berolini, Wiegandt. 1850. VIII u. 126 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[5201] Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der von C. F. Illgen gegründeten historisch-theolog. Gesellschaft zu Leipzig herausgeg. von Dr. *Chr. W. Niedner*, Prof. Jahrg. 1850. Hamburg u. Gotha, Fr. u. L. Perthes. 4 Hefte. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

1. Heft. Inh.: *C. Schmidt*, Beiträge zur Gesch. der Reformation in Frankreich. *A.* Ueber den mystischen Quietismus zur Zeit K. Franz I. (S. 3—25). *B.* Die Unionsversuche Franz I. zwischen kathol. u. protestant. Kirchen (—69). *J. Geo. V. Engelhardt*, Erasmus Sarcerius in seinem Verhältniss zur Gesch. der Kirchenzucht und des Kirchenregiments in der luther. Kirche (—142). *Ado. Dammann*, die protestant. Kirche in Frankreich nach ihrer histor. Gestaltung u. ihrem gegenwärt. Zustande (—167).

[5202] Index dissertationum programmatum et libellorum quibus singuli historiae N. T. et antiquitatum ecclesiasticarum loci illustrantur. Edid. M. *J. E. Volbeding*. Lipsiae, Dyk. 1849. IV u. 176 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5203] Thesaurus commentationum selectarum et antiquiorum et recentiorum illustrandis antiquitatibus christianis inservientium. Recudi curavit, praefatus est et indices adjecit M. *J. E. Volbeding*. Tomi II. pars II. Lipsiae, libr. Dyk. 1849. IV u. S. 197—384. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

Inh.: *J. Th. Drescher* de veterum Christianorum agapis (S. 197—218). *G. F. Bucher* de coena Domini (—238). *Chr. Beyer* de magno veteris ecclesiae circa poenitentes rigore (—301). *A. Frikius* de Traditoribus (—329). Unuphr. *Panvinius* de ritu sepeliendi mortuos apud veteres Christianos et eorundem coemeteriis (—356). *Rothe*, R., de disciplinae arcani, quae dicitur, in eccl. christ. origine (—380).

[5204] Die ächte Lage des heiligen Grabes. Eine historisch-archäolog. Untersuchung, der philosoph. Facultät der Berner-Hochschule zu Erlangung der Doctorwürde vorgelegt von **Alb. Schaffter**. Bern, Dalp. 1849. 95 S. m. 1 lith. Karte. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5205] Universalgeschichte der christl. Kirche. Lehrbuch für akadem. Vorlesungen von Dr. **Joh. Alzog**, Domcapit. u. Prof. 5. durchgängig verb. Aufl. 3 Abtheill. Mainz, Kupferberg. 1850. 1. u. 2. Abth. 694 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[5206] Histoire universelle de l'église, par **Jean Alzog**. Traduite sur la cinquième édition par *J. Goschler*, chanoine honor. de Carcassonne, et *C. F. Audley*. 2. edit. 3 Vols. Paris, Waille. 1849. 113½ Bog. mit 2 Karten. gr. 8. (16 Fr.)

[5207] Lehrbuch der Kirchengeschichte. Von Dr. **G. A. Fricke**, Prof. 1. Thl.: Bis zum entscheidenden Uebergange der christl. Kirche an die german. Völker [im 8. Jahrh.] Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1850. XXII u. 392 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5208] Die Kirche Christi und ihre Zeugen oder die Kirchengeschichte in Biographien von **Fr. Böhringer**. II. Bd. 1. Abth.: Mittelalter. Zürich, Meyer u. Zeller. 1849. XII u. 768 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 3 Ngr.)

Enth. die Biographien von Kolumban und St. Gall, Bonifazius, Ansgar, Anselm von Canterbury, Bernhard von Clairvaux, Arnold von Brescia.

[5209] Les caractères du gnosticisme et ses rapports avec le christianisme, étudiés dans la Gnose de Valentin; par **N. Leques**. Toulouse, Douladure. 1849. 4¾ Bog. gr. 8.

[5210] Die Wiederkunft Christi u. das Zeichen d. Menschensohns am Himmel. [Matth. 24, 30.] Von der Commission der v. Ammon'schen Stiftung gekrönte Preisschrift. Von Dr. **Rud. Hofmann**, Cand. d. PAmts. Leipzig, Voigt. 1849. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Evangelische Theologie.

[5211] Lehrbuch der heil. Geschichte. Ein Wegweiser zum Verständniss des göttl. Heilsplanes nach seiner geschichtl. Entwickelung. Von Dr. J. H. **Kurtz**, Collegienrath u. Gymn.-Oberlehrer. 4. vielfach verb. u. verm. Aufl. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1850. XVII u. 288 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5212] Christliche Dogmatik. Von Dr. J. **Pet. Lange**. 1. Thl. Auch u. d. T.: Philosophische Dogmatik. Heidelberg, K. Winter. 1849. IV u. 676 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 8 Ngr.)

[5213] Den christelige Dogmatik, af H. **Martensen**. Kjøbenhavn, Reitzel. 1849. 590 S. gr. 8. (3 Rbd. 60 sk.)

[5214] Essay on Christian Baptism. By **Bapt. W. Noel**. London, 1849. 332 S. 8. (5 sh.)

[5215] The Resurrection of the Flesh: Seven Lectures on the Fifteenth Chapter of the former Epistle to the Corinthians. By H. **Bond Bowlby**, M. A. London, 1849. 120 S. gr. 8. (5 sh.)

[5216] Evidences of Christianity: a Course of Lectures delivered in Dundee during 1848—49. By the Revs. **W. Wilson**, **A. Hannay**, and **J. R. M'Gavin**. Dundee, 1849. 314 S. gr. 12. (3 sh.)

[5217] Natural Theology; or, evidences of the Existence and Attributes of the Deity. By the Rev. **Will. Paley**, D. D., with Additions and Notes. Edinburgh, 1849. 292 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[5218] Some Thoughts on Natural Theology, suggested by a Work entitled Vestiges of the Natural History of Creation. London, 1849. 246 S. gr. 8. (6 sh. 6 d.)

[5219] Geschichte der Reformation des 16. Jahrhunderts. Von **J. H. Merle d'Aubigné**. Aus dem Französ. übertr. von Dr. *Runkel*. 3. Bd. Stuttgart, Steinkopf. 1849. XI u. 303 S. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[5220] Hessische Kirchengeschichte seit den Zeiten der Reformation. Von **F. W. Hassenkamp**, Lic. u. Privatdocent zu Marburg. 1. Bd. 1. u. 2. Heft. Marburg, Elwert. 1849. S. 1—320. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[5221] Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westphälischen evangelischen Kirche. Von **Max. Goebel**. 1. Bd. [bis 1609]. Die Reformationszeit oder die Kirchen unter dem Kreuz. Koblenz, (Bädeker.) 1849. XVI u. 478 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5222] Die Augsburgische Confession, das glorreiche Denkmal deutsches Glaubensmuthes und deutscher Manneskraft, mit einer geschichtl. Einleitung und den nothwend. Erläuterungen versehen, und in dieser für die evangelische Kirche hochwichtigen Zeit allen Anhängern und Freunden des evangelischen Bekenntnisses, vornämlich den Berufsgenossen und der reiferen Jugend gewidmet von **O. Rosenthal**, Cand. Berlin, Nicolai. 1849. IX u. 106 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5223] Der deutsche Protestantismus, seine Vergangenheit und seine heutigen Lebensfragen im Zusammenhang der gesammten Nationalentwickelung beleuchtet von einem deutschen Theologen. 3. verb. u. verm. Aufl. Frankfurt a. M., Brönner. 1850. LXIV u. 616 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Der Vf. dieser werthvollen Schrift ist bekanntlich der ord. Prof. der Theol. an der Univ. Heidelberg Dr. *K. Bha. Hundeshagen*.

[5224] Buchstabe und Geist oder über den wahren Charakter der evangelischen Kirche. Von **C. Fr. Chr. Schüler**, Diac. Fortsetzung. A. u. d. T.: Die Lebensfragen der evangelischen Kirche im Zusammenhange betrachtet. Nordhausen, Büchting. 1850. XII u. 168 S. gr. 12. (22½ Ngr.)

[5225] Beiträge zur Orientirung auf dem Gebiete der Verfassungsfrage für die evangel. Kirche. Von Lic. **Chr. Ghi. Ficker**, Pfr. 1. Heft. Dresden, Naumann. 1849. VIII u. 54 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[5226] Ueber die Bedeutung der luther. Kirche und ihr Verhältniss zur allgem. Kirche u. zum Staate. Ein Wort der Mahnung zu treuer Festhaltung der luther. Kirche innerhalb der Preuss. Landeskirche. Berlin, Hertz. 1849. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Verfasser: Der Präsident u. Geh. Justiz-R. Dr. *K. F. Göschel*.

[5227] Haben die Reformatoren wirklich dafür gehalten, dass die Kirche unter allen Umständen den Zusammenhang mit einem andersgläubigen Kirchenregiment aufzulösen habe? Ein Beitrag zur Auslegung des 28. Artikels der Augsb. Confession, sowie zur Reformationsgeschichte. Von **Otto**, Superint. Stettin, Weiss. 1849. 103 S. 8. (6 Ngr.)

Abdruck aus der Monatsschrift für die evangel. luther. Kirche Pommerns.

[5228] Die Lage der lutherischen Kirche in Heiligengrabe. Eine Denkschrift an die gesammte lutherische Kirche Deutschlands herausgeg. im Auftrag der Aebtissin des Stiftes Heiligengrabe in der Priegnitz. Mit Aktenstücken. Leipzig, Dörffling u. Francke. 1849. 68 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Ein Wort über die Stellung der evangelisch-lutherischen Kirche des Herzogthums Lauenburg zu dem nicht christlichen Staate. Von *A. Moraht*, Pred. Ratzeburg, Linnen. 1829. 25 S. gr. 8. (2½ Ngr.) — Vgl. No. 5162.

[5229] Bericht über die am 29. u. 30. Aug. 1849 zu Leipzig gehaltenen Conferenz von Gliedern und Freunden der luther. Kirche, auf Grund der Protokolle erstattet von Dr. **Frantz**, Superint. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1849. 29 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Abdruck aus der „Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie und Kirche," 1850. 1. Heft.

[5230] Acten der vom 5. bis 17. Sept. 1849 in Schwerin stattgehabten kirchl. Conferenz. Schwerin, Stiller. 1849. IV u. 164 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5231] Die Verhandlungen des 2. Wittenberger Kirchentages im Sept. 1849. 1. Heft: Versammlung zur Gründung eines deutschen evangel. Kirchenbundes. Berlin, Hertz. 1849. IV u. 112 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5232] Verhandlungen einer am 30. Mai 1849 zu Gnadau gehalt. Konferenz zur Festhaltung der kirchl. Union im positiv-evangelischen Sinne. Magdeburg, Heinrichshofen. 1849. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5233] Warum so furchtsam? Layenvotum in Sachen der evangelischen constituirenden Landessynode. Von **Fr. Ribbeck**, Ob.-Consist.-R. a. D. Berlin, Plahn. 1849. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5234] Verfassungsgesetz der evangel. Kirche des Herzogthums Oldenburg. Oldenburg, Stalling. 1849. 24 S. 8. (2½ Ngr.)

[5235] Die verbotene Fürbitte und die schleswigschen Prediger u. Gemeinden. Von Dr. **M. Baumgarten**, Pred. Schleswig, Bruhn. 1849. 72 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5236] Das Reich Christi, das Reich der wahren Freiheit und Gleichheit. Worte der Einladung zur 35. Stiftungsfeier der Preuss. Haupt-Bibel-Gesellschaft. Von Dr. **A. Neander**, Ob.-Cons.-R. u. Prof. Berlin, Wohlgemuth. 1849. 16 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5237] Den evangeliske Kirkeforfatnings Oprindelse og Princip, dens Udartning og dens mulige Gjenreisning, fornemlich i Denmark. Et udførligt kirketetligt og kirkehistorisk Votum før kirkelig Religionsfrihed. Af Dr. **A. G. Rudelbach**. Kjøbenhavn, Philipsen. 1849. 24 Bog. gr. 8. (2 Rbd.)

Der evangel. Kirchenverfassung Ursprung und Princip, ihre Ausartung und mögliche Wiederherstellung, vornehmlich in Dänemark. Ein ausführliches kirchenrechtl. und kirchenhist. Votum für kirchliche Religionsfreiheit.

[5238] Das Verhältniss der Revolution zur Religion. Blätter der Warnung und Belehrung für diejenigen, welche in der Revolutionszeit ihren Gott verloren haben, oder in Gefahr sind, ihn zu verlieren. Von **A. v. Blumröder**. Sondershausen, Eupel. 1849. 63 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5239] Republican Christianity; or true Liberty, at exhibited in the Life, Precepts and early Disciples of the Great Redeemer. By **E. L. Magoon**. Boston, 1849. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[5240] Het Leben van Christus in ons Gemoed. In Brieven door **C. Valentiner**. Uit het Hoogduitsch door *J. J. Swiers*, Predicant de Havelte. Groningen, Smit. 1849. 8. (60 c.)

Holländische Uebersetzung der Schrift: Das Leben Christi in unserem Gemüthe. Briefe u. s. w. (Kiel, Univ.-Buchh. 1838. gr. 12. 15 Ngr.)

[5241] Civilehe oder Priestersegen? Von **W. Bachmann**. Stuttgart, Scheible. 1849. 78 S. 32. (5½ Ngr.)

Die Aufgabe und das Leben des Weibes im Lichte des Evangeliums. Von *A. Monod*. Aus dem Französ. von *Ottilie Wildermuth*. Stuttgart, Rümelin. 1849. IV u. 96 S. 8. (12½ Ngr.)

[5242] Die protestant. Missionen und deren gesegnetes Wirken. Für alle, welche sich über die segensreiche Ausbreitung des Christenthums unter den

Heiden durch die protestant. Missionen belehren wollen, übersichtlich dargestellt von **B. St. Steger**, Pfr. 3. Thl. 1. Abthl. [Enth. den traurigen, elenden und bejammernswerthen Zustand der Heidenwelt.] Hof, Grau. 1849. VIII u. 111 S. gr. 8. (14 Ngr.)

[5243] Missionsnachrichten der Ostindischen Missionsanstalt zu Halle in vierteljährl. Heften herausgeg. von Dr. *Hm. Agathon Niemeyer*, Dir. 1. Jahrg. 1849. 1. u. 2. Heft. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. VII u. 46 S. gr. 8. (à 3 Ngr.)

[5244] Umrisse von den wichtigsten Lebensschicksalen der Frau Judson, im Dienste der Mission im birmanischen Reiche. Nach der französ. Uebersetzung bearbeitet, mit Vorerinnerung u. Schlusswort begleitet von *Joh. Rothen*. Basel, Schabelitz. 1848. 287 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Narrative of a Mission of Inquiry to the Jews from the Church of Scotland in 1839. 25. edit. Lond., 1849. 576 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[5245] Evangelische Homiletik. Von **Chr. Palmer**, Archidiak. 3. verb. Aufl. Stuttgart, Steinkopf. 1850. XII u. 676 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[5246] Zur Begriffsbestimmung der Predigt. Von Dr. **W. Otto**, Seminardir. u. Kirchenrath. 2. Stück. Als Denkschrift des Herzogl. Nassauischen evang.-theolog. Seminars zu Herborn für d. J. 1849. Wetzlar, Rathgeber. 87 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[5247] Die Theorie der Beredsamkeit mit besonderer Anwendung auf die geistl. Beredsamkeit in ihrem ganzen Umfange dargestellt. Von Dr. **H. A. Schott**, Prof. d. Theol. zu Jena. 2. nach dem Tode des Verfs. besorgte u. verb. Aufl. III. Thl. 2. Abtheil. Auch u. d. Tit.: Die Theorie der rednerischen Schreibart und des äusseren Vortrags mit besonderer Rücksicht auf geistl. Reden dargestellt und an Beispielen erläutert. Leipzig, Barth. 1849. VIII u. 332 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[5248] Discourses and Devotional Services. By **Russell Lant Carpenter**. Lond., 1849. 348 S. gr. 12. (7 sh.)

[5249] Das neue Gotteshaus. Religiöse Betrachtungen auf alle Sonn- und Feiertage des Jahres, herausgeg. von *E. Ant. Oehler*, Pastor. 11. u. 12. Lief. Neusalza, Oeser. 1849. S. 449—528 mit 2 lithochrom. Taf. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[5250] Zwölf Predigten, seinen lieben Zuhörern gewidmet von **L. Harms**. Celle, (Schulze.) 1849. V u. 233 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5251] Sächsischer Haustempel für Stadt und Land. Eine vollständ. Sammlung von Predigten u. s. w. sächs. Prediger, auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Herausgeg. von Dr. *Hm. Gust. Hasse* u. Dr. *W. Naumann*. 1. Jahrg.: Ueber die Evangelien. 2. Hälfte. Vom S. vor Pfingsten bis zum letzten Trin.-Sonnt. Grimma, Verlags-Compt. 1849. VI u. 211 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5252] Acht Predigten üb. Evangelium Johannis Kap. 3. V. 1—21. nebst einer Schluss-Predigt über Römer 8. V. 32. Von Dr. **Hm. Fr. Kohlbrügge**, Pastor. Elberfeld, Bädeker. 1849. 117 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[5253] Festschrift zur Erinnerung an die kirchl. Feierlichkeiten bei der Einweihung der St. Aegidienkirche zu Oschatz, am 13. bis 16. Okt. 1849. Von Dr. **Fr. Liebe**, Superint. u. Pfr. das. [Reden u. Predigten enthaltend.] Oschatz, Oldecop's Erben. 62 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Hieraus wurden besonders abgedruckt:

Liturgie und Gesänge zu den, die Einweihung der neuerbauten St. Aegidienkirche zu Oschatz betreff. Festgottesdiensten, vom 13. bis 16. Oct. 1849. Ebend. 16 S. gr. 16. (1½ Ngr.)

[5254] Sermons preached in the Parish Church of St. Mary, in the Diocese of Exeter. By the Rev. **W. Maskell**. Lond., 1849. 141 S. gr. 8. (4 sh.)

Drei Predigten vor der Militair-Gemeinde in Stralsund gehalten von *M. Richter*, Divisions-Pred. Stralsund, Löffler. 1849. 34 S. gr. 8. (6 Ngr.)

]5255] Der Sonntag-Morgen. Eine Auswahl von Predigten vorzügl. Kanzelredner älterer u. neuerer Zeit auf alle Sonntage des Jahres. Mit einem Vorworte vom Gen.-Superint. u. Prälat *v. Mehring*. 2 Bde. Neue Ausg. Schw. Hall, Haspel. 1849. 93¾ Bog. Lex.-8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Bloss neuer Titel. Die Sammlung erschien bereits im J. 1842.

[5256] Kirchliche Katechisationen über die Sonn- und Festtags-Perikopen des ganzen Jahres von **J. A. Rohland** u. **J. E. Itzerott**. (In 4 Bdn.) 1. Bd. Quedlinburg, Basse. 1849. IV u. 396 S. 8. (20 Ngr.)

[5257] **Mt. Luther's** geistliche Lieder mit den zu seinen Lebzeiten gebräuchl. Singweisen. Herausgeg. von *Ph. Wackernagel*. [Mit Randzeichnungen von Gust. König.] Prachtausg. Stuttgart, Liesching. 1848. XLVII u. 195 S. 4. (Maroquinbd. m. Goldschn. n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[5258] Recueil de cantiques évangeliques. Lyon, Denis. 1849. 8 Bog. gr. 12.

Das bei den evangel. Gemeinden zu Lyon, St.-Etienne u. a. eingeführte kirchliche Gesangbuch.

[5259] Sammlung von Tauf-, Trauungs- und Begräbnissliedern. Elbing, Neumann-Hartmann. 36 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5260] Christoterpe. Ein Taschenbuch für christl. Leser auf d. J. 1850. Herausgeg. in Verbindung mit mehreren Andern von *Alb. Knapp*. Mit 1 Kupf. Heidelberg, K. Winter. VIII u. 344 S. gr. 16. (geb. m. Goldschn. n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5261] Four Books, Of the Imitation of Christ. By **Thom. a'Kempis**. New edit. Lond., 1849. 262 S. 8. (5 sh.)

[5262] Die Nachfolge Christi. Ein Erbauungsbuch für gebildete evangelische Christen. Mit Anwendungen und Betrachtungen aus den Werken anerkannter evangel. Kanzelredner u. geistl. Liederdichter. 3. verm. u. verb. Aufl. 2. Abdr. Leipzig, Teubner. 1850. XIV u. 373 S. m. 1 Lithochromie u. lithochrom. Titel. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[5263] **Joh. Arnd's** sechs Bücher vom wahren Christenthume und dessen Paradiesgärtlein. Neu herausgeg. und mit einer beleuchtenden Einleitung u. einer Biographie des Verfs. begleitet von Dr. *Fr. W. Krummacher*, Hofpred. 2. Aufl. (8 Hefte.) Leipzig, Ph. Reclam jun. 1850. XXXI u. 719 S. m. 6 Stahlst. gr. 8. (à n. 5 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5264] Christlicher Familien-Tempel. Morgen- und Abendbetrachtungen auf alle Tage des Jahres. Zusammengestellt u. bearb. von *Rud. Klopsch*. 11.—14. Hft. Glogau, Flemming. 1849. 2. Bd. S. 257—576. gr. 8. (à 6 Ngr.)

Gotthold's 400 zufällige Andachten bei Betrachtung mancherlei Dinge der Kunst und Natur und bei verschied. Veranlassungen zur Ehre Gottes, Besserung des Gemüths und Uebung der Gottseligkeit geschöpfet, aufgefasst und entworfen von M. *Chr. Scriver*, weil. Consist.-Rath. Auf's Neue vollständig und beinahe unverändert herausgeg. von einem Verehrer des sel. Scriver. 23. Aufl. Schw. Hall, Haspel. 1849. XVI u. 552 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

J. Fr. Stark's, weil. Cons.-R., tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen, enthalt. Aufmunterungen, Gebete u. Gesänge für Gesunde, Betrübte, Kranke u. Sterbende, ferner Sprüche, Seufzer u. Gebete, den Sterbenden vorzusprechen, mehrere Fastenandachten u. s. w. nebst einem Gebethüchlein für Schwangere, Gebärende, Wöchnerinnen u. für Unfruchtbare. Neue wohlf. Ausg. in grossem Druck. Mit dem Bildniss des sel. Verfs. u. 4 weiteren Bildern. Stuttgart, Steinkopf. 1849. 464 S. gr. 12. (10 Ngr.)

Familien-Andachtsbuch zur Verehrung Gottes u. Stärkung des Herzens in bibl. Geschichten mit allgemein fassl. Auslegung aus d. A. u. Neuen Test. auf alle Sonn- u. Festtage im Jahre von Dr. *J. F. Th. Wohlfarth*, Kirchenrath. Mit 1 Stahlst. Leipzig, Voigt. 1850. VII u. 356 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Das Andachtsbuch erschien schon im J. 1846 und ist jetzt nur mit verändertem Titelblatt ausgegeben worden.

Katholische Theologie.

[5265] **Kirchen-Lexikon od. Encyklopädie der kathol. Theologie u. ihrer Hilfswissenschaften.** Herausgeg. von Prof. Dr. *H. Jos. Wetzer* u. Prof. Dr. *Bened.*

lte. 34.—40. Hft. (Eschatologie — Gebet.) Freiburg im Br., Herder. 9. 3. Bd. S. 705—940 u. 4. Bd. S. 1—320. gr. 8. (à 5 Ngr.)

66] Geschichte unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, nach dem vier- hen Berichte der heil. Evangelisten bearb. von **Frz. Schneider**, Weltpriester. erb. Aufl. 2. Thl. Prag, Hess. 1849. 269 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

67] Geschichte der Apostel sammt ihren Briefen u. der geheimen Offenba- g Johannes. Für den Bürgers- und Bauersmann. Von P. **Petr. Lechner.** hle. Augsburg, Kollmann. 1849. VI u. 455 S. gr. 8. (24 Ngr.)

68] Biblische Alterthümer zum bessern Verständnisse der heil. Schrift. **Ant. Jarisch**, Weltpriester. Regensburg, Manz. 1849. 252 S. 8. Ngr.)

Feierstunden. Eine Sammlung nützl. Gegenstände f. die reifere Jugend. 2. Bdchn

69] Kurzgefasstes Lehrbuch der katholisch-christl. Religion, als der wah- göttl. Offenbarung. Für Gebildete überhaupt, insbesondere für Zöglinge hrter Schulen. Bautzen, Weller. 1849. XII u. 212 S. 8. (20 Ngr.)

70] Lehrbuch der kathol. Dogmatik. Von Dr. **F. X. Dieringer**, Prof. evid. Aufl. 2 Abtheill. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1850. I. Abth. S. 1 68. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

71] Dissertatio hist.-dogmat. de methodo theologiae, sive de auctoritate esiae catholicae tamquam regula fidei christianae. Quam scr. **N. J. Laforet**, Lic. et Prof. Lovanii. (Bonnae, Marcus.) 1849. VIII u. 226 S. gr. 8. n. 1 Thlr.)

72] Streitschriften über die Kampfpunkte des christl. Glaubens. Von **Rob. llarmin**, Card. Uebers. von Dr. *Vikt. Ph. Gumposch.* 7. Bd. 1.—3. Lief. gsburg, Rieger. 1840. S. 1—492. gr. 8. (à $11\frac{1}{5}$ Ngr.)

73] Betrachtungen über die vorzüglichsten Geheimnisse des Glaubens. **Ludw. de Ponte.** In neuer Uebersetzung begonnen von Dr. *Frz. Dirnber-* . Fortgesetzt von Mehrern. 4. Thl. Regensburg, Manz. 1849. VIII u. 8. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

74] Wie das Jenseits, od. das Reich Gottes in der andern Welt. Für ge- lete Katholiken, namentlich für Studirende der Theologie. Salzburg, Mayr. 9. 170 S. gr. 8. (n. n. 20 Ngr.)

75] Die Diözesan-Synoden: ihr Ursprung, Wachsthum und Zweck, die etzl. Bestimmungen über dieselben und die Ursachen ihrer Unterlassung in ierer Zeit, nebst einer vollständ. Praxis u. einem Anh. der üblichen Formu- en. Eine im J. 1849 von der k. theolog. Fakultät der Universität zu Mün- n einstimmig mit dem Accessit belohnte Preisschrift, nach den Quellen rb. von **Vinz. Max. Sattler**, Cleriker. Regensburg, Manz. 1849. XVI 91 S. gr. 8. (1 Thlr. $3\frac{4}{5}$ Ngr.)

76] Die Diözesansynode und ihre Aufgabe in unserer Zeit. Eine Beleuch- g der Schrift J. B. Hirscher's: „Die kirchlichen Zustände der Gegen- t". Von einem Priester der Erzdiözese Freiburg. Regensburg, Manz. 9. 101 S. gr. 8. (10 Ngr.) — Vgl. No. 5158.

77] „Bist Du es, der da kommen soll, oder haben wir einen andern zu er- ten?" [Mth XI., 3.] oder entspricht der altkathol. Glaube dem menschl. stande der Vergangenheit u. Gegenwart, nebst dem Ablassgebete Pius IX. **Ant. Mayer**, Catechet. Regensburg, Manz. 1849. 215 S. gr. 8. $\frac{1}{2}$ Ngr.)

78] Die katholische Frage im Anfange des J. 1849. Von Dr. **L. A. Warn ig**, Prof. Freiburg im Br., Wagner. 1850. 30 S. 8. (5 Ngr.)

79] Schutt und Neubau der kathol. Kirche in Steiermark. Von mehreren ltpriestern der Seckauer Diöcese. Gratz, (Dirnböck.) 1849. 53 S. gr. 8. /2 Ngr.)

Die Freiheit der Kirche. Rede, gehalten in der öffentl. Versammlung des kathol. Vereins von Deutschland zu Regensburg am 3. Okt. von *J. Döllinger*. Regensburg, Manz. 1849. 38 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Rede über Katholiken-Vereine und die Klosterfrage. Gehalten bei der II. General-Versammlung des Katholiken-Vereines in Linz, am 26. Okt. 1848. Von *A. G. v. M.* Linz, Ebenhöch. 1849. 16 S. 8. (1½ Ngr.) — Wie hat sich der Katholik bei den Ereignissen unserer Zeit zu verhalten? Rede, gehalten bei der II. Gen.-Vers. des Kath.-Vereines in Linz, am 26. Okt. 1848 von Dr. *Fab. Ulrich*, Prof. Ebendas., 1849. 11 S. 8. (1½ Ngr.)

[5280] Observations sur le choix des questions religieuses dans les mariages mixtes, par un curé du diocèse de Besançon. Besançon, 1849. 4½ Bog. gr. 12.

[5281] Die römischen Päpste. Von **Phil. Müller**, Pfr. 2. u. 3. Bd. Wien, Mechit.-Congr.-B., 1848. 49. 44 Bog. 8. (1.—3. Bd. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Der Prophet von Rom. Eine herald. Auslegung der prophet. Sinnsprüche des heil. Malakias, Erzbischofs von Armagh in Irland, in Betreff der letzten Oberpriester der Kirche von Clemens XIV. an. Von *C. D. O'Kelly*, See-Offizier. Nebst 7 Taf. m. Wappen-Abbildd. Aus dem Engl. Stuttgart, Scheible. 1849. 38 S. 32. (7 Ngr.)

[5282] Lehrbuch der kathol. Moral. Von Dr. **Konr. Martin**, Prof. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1850. XVI u. 694 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[5283] Die christliche Sittenlehre. Von Dr. **Jos. Ambr. Stapf**, Domcapit., Cons.-Rath u. Prof. 2. nach des Vfs. Tode vom Cons.-Rath u. Prof. *J. V. Hofmann* besorgte u. überarb. Aufl. (3 Bde.) 1. u. 2. Bd. Innsbruck, Wagner. 1848. 49. 56 Bog. gr. 8. (4 Thlr. 6 Ngr.)

[5284] Die Blüthen der Heiligen. Akten der heil. Martyrer, nach chronolog. Reihenfolge geordnet u. herausgeg. von *J. B. Saint-Victor*, im Einvernehmen mit Pfr. Desgenettes, Pfr. Dümarsais, Ratisbonne, Maret, Cazalus u. s. w. Aus den Orig.-Documenten zusammengetragen u. übers. von einem Vereine Priester u. kathol. Schriftsteller, mit 127 Pariser Orig.-Illustr. Nebst einer Lobrede auf alle berühmten heil. Martyrer, u. einem Auszuge aus dem röm. Martyrologium. Aus dem Französ. übers. mit einem Vorworte von *E. v. Moy*. 4.—12. Lief. (Schluss.) Regensburg, Manz. 1849. 1. Bd. S. 145—352 u. 2. Bd. 271 S. Lex.-8. (à 7½ Ngr.; cpl. 3 Thlr.)

[5285] **G. Buchfelner's** Heiligenlegende für's Volk, d. i. Leben der Heiligen Gottes auf alle Tage des Jahres; zur Erweckung u. Stärkung des christl. Sinnes u. Wandels. 4. umgearb. Aufl. (In 10 Lieff.) 1.—4. Lief. Passau, Elsässer u. Waldbauer. 1849. 1. Bd. S. 1—384 m. 1 Stahlst. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[5286] Legende der Heiligen auf alle Tage des Jahres. Von **Ant. Mätzler**, geistl. Rath u. Domcapit. 5. Aufl. 5. u. 6. Lief. Landshut, Vogel. 1848. 2. Bd. S. 321—952 u. 8 S. Lex.-8. (à 12½ Ngr.; cpl. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5287] Von den Messen für die Verstorbenen. [Missae pro defunctis sive de requiem.] Eine liturg. Abhandlung von J. **Nep. Maresch**, geistl. Rath. Linz, Ebenhöch. 1850. IV u. 72 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

Abgedr. aus der Linzer theologisch-prakt. Quartalschrift.

[5288] Examen ad usum cleri, in gratiam praecipue sacerdotum, sacra exercitia obeuntium. Edid. J. **Dekarbe**. Editio altera, paulo auctior. Ratisbonae, Pustet. 1849. VIII u. 158 S. 8. (7½ Ngr.)

[5289] Via Franciscana ad coelestem Hierusalem. Continens s. regulam et testamentum seraphici patris S. Francisci, una cum selectiss. precibus, litaniis et appendice diversorum, Franciscan. viatoribus pro quotidiano usu ac devotione accommodata. Oeniponte, (Wagner.) 1849. XLVIII u. 448 S. 64. (n. 12 Ngr.)

[5290] Die evangelischen Perikopen an den Sonntagen und Festen des Herrn, exegetisch-homiletisch bearbeitet von Dr. **M. A. Nickel**, geistl. Rath. 7. Thl.: Die evang. Perikopen am Feste der allerheil. Dreieinigkeit, d. Frohnleichnamsfestes, d. 1. u. 2. S. nach Pfingsten. 8. Thl.: Die evang. Perikopen vom 3. bis

6. S. n. Pfingsten. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1849. V u. 541, VI u 484 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5291] Muster-Predigten der kathol. Kanzel-Beredsamkeit Deutschlands aus der neueren und neuesten Zeit. Gewählt und herausgeg. von Pfr. *A. Hungari*. 23.—26. Bd.: Gelegenheits-Predigten. 2.—5. Thl. Ebendas. 152 Bog. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)

Die Sammlung ist hiermit geschlossen.

[5292] Dr. **Bern. Bolzano's** Erbauungsreden an die akadem. Jugend, herausgeg. von einigen seiner Freunde, bevorwortet v. Dr. *F. Prihonsky*. 1. u. 2. Lief. Prag, Hess. 1849. VIII u. S. 1—248. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[5293] Bruderschaftspredigten. Herausgeg. von einem emerit. Priester. 3. Bdchen. A. u. d. T.: Zwölf Predigten für die Bruderschaft zur Erlangung eines guten Todes. Regensburg, Manz. 1849. 167 S. 8. (à 11¼ Ngr.)

[5294] Glaube, Hoffnung und Liebe. Sieben Fastenpredigten. Von **C. Heiller**, Dompred. Pressburg, Wigand. 1849. 90 S. gr. 8. (10 Ngr.; Velinp. 15 Ngr.)

[5295] Von den sieben leiblichen und geistlichen Werken der Barmherzigkeit. Sieben Fastenpredigten. Von Fürst **Alex. Hohenlohe**, Bischof von Sardica. Innsbruck, Wagner. 1849. 104 S. 8. (7½ Ngr.)

[5296] Leichtfassliche Predigten. Von **Vinc. Jansa**. 2. Bd. A. u. d. T.: Leichtfassliche Gelegenheits- und Feiertags-Predigten, bearbeitet und mit anziehenden Erzählungen durchgängig beleuchtet. Gratz, Dirnböck. 1849. 262 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[5297] Die Wahrheit u. die Wohlthätigkeit des christ-katholischen Glaubens. Sechs Fastenvorträge. Nebst der Rede: Was in den gegenwärtigen, für unser Vaterland so bedrängten Tagen uns als guten Bürgern und Christen zu thun obliegt. Gehalten zu Klosterneuburg von **Colom. Krieger**. Wien, Braumüller. 1849. 128 S. gr. 12. (12 Ngr.)

[5298] Die Kanzelvorträge in der Notre-Dame-Kirche zu Paris. Von P. H. **Dom. Lacordaire**. Aus dem Französ. übers. von Priest. *Jos. Lutz*. 3. Bd. 1. Lief.: Vorträge von 1848. Tübingen, Laupp. 1849. IX u. 214 S. gr. 8. (22 Ngr.)

Der Schaden unserer Zeit und seine Heilung. Zwei Predigten, gehalten bei dem achttäg. Mich.-Ablass in der Ilzstadt-Passau. Von Dr. *Fr. Xav. Mussl*. Passau, Elsässer u. Waldbauer. 1849. 36 S. 8. (3 Ngr.)

[5299] Reden über die christ-kathol. Religions-, Glaubens- und Sittenlehre von Dr. **Frz. Xav. Paulhuber**. 1. Bd.: Reden über die christ-kathol. Religionslehre im Allgemeinen. Regensburg, Manz. 1849. XII u. 575 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[5300] Die sieben Sakramente dargestellt in populären dogmat. Predigten von **Adalb. Schmid**, Weltpriester. Regensburg, Manz. 1849. 420 S. 8. (1 Thlr. 11¼ Ngr.)

[5301] Predigten auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres. Von Dr. P. **Schönberger**, geistl. Rath u. Prof. Herausgeg. von *Frz. Deinl*. 3. Jahrg. 2 Bde. 2. verb. Aufl. Regensburg, Manz. 1849. 42 Bog. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[5302] Fastenpredigten von P. P. **Segneri**. Aus d. Italien. übers. vom Pfarrvikar *Ant. Weiskopf*. Mit einer Vorrede des Uebersetzers. 2 Bde. Ebendas. 1849. 59¼ Bog. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Umschlagstitel: Bibliothek der vorzüglichsten kathol. Kanzelredner des Auslandes. VII. Abth. 1.—10. Heft.

[5303] Stimmen der Kirche in den gegenwärtig bedrängten Zeiten. Kanzel-Reden auf das ganze Jahr mit Berücksichtigung der Zeitbedürfnisse. Bearbeitet

von mehr. kathol. Geistlichen. 1. Hälfte. Ulm, Fr. Ebner. 1849. S. 1—288. gr. 8. (28 Ngr.)

[5304] Festpredigten zumeist in einer Doppelreihe. 2 Thle. [Von Adv. bis Ostern. — Von Ostern bis Advent.] Neue Ausg. Wien, Braumüller. 1849. VIII u. 772 S. gr. 12. (2 Thlr.)

[5305] Sonntags-Predigten auf das ganze Jahr. Von P. **Wenz. Weigel**, Cisterz.-Ordenspriester. Herausg. von P. *Joh. Frast.* Neue wohlf. Ausg. 2. Bd. Wien, Schmidt u. Leo. 1849. 340 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Blos neues Titelblatt zu dem im J. 1829 erschienenen Buche.

[5306] Gesangbuch. Eine Sammlung kathol. Lieder für Kirche, Schule und Haus. Verb. u. verm. Aufl. des alten Neuzeller Gesangbuches. Guben, Berger. 1849. X u. 199 S. m. 1 Lith. 8. (n. 8 Ngr.)

Der heilige Gesang, oder vollständiges kathol. Gesangbuch für den öffentlichen Gottesdienst und häusl. Andacht. Von *M. L. Herold*, weil. Pfr. 20. mit einigen neuen Gebeten verm. u. verb. Orig.-Aufl. Lippstadt, Lange. 1849. XIV u. 378 S. m. 1 Holzschnitt.) 8. (7½ Ngr.)

[5307] Manuale precum selectarum una cum initiis ss. evangeliorum. In usum ecclesiarum curatarum. Oeniponte, (Wagner.) 1849. 33 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[5308] Conviator viatori fidelis sive preces et exercitia in usum et commoditatem sacerdotum tum saecularium tum religiosorum selectae. Oeniponte, (Wagner). 1849. XIV u. 456 S. 64. (n. 12 Ngr.)

[5309] Libri quatuor de imitatione Christi. In versus latinos hexametros et germanicos rhythmicos translati a *Jo. Bapt. Ildeph. Nebauer*, Prof. Ed. II. — Vier Bücher von der Nachfolge Christi. In latein. Hexameter und deutsche Reime übersetzt. 2. Ausg. Regensburg, Manz. 1849. XXIV u. 753 S. 12. (22¼ Ngr.)

Blos neuer Titel.

[5310] Heilsame Betachtungen und Ermahnungen über die Geheimnisse der Menschenerlösung. Zusammengetragen vom Vf. des Gebetbuches: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.“ Würzburg, Stahel'sche B. 1849. VI u. 265 S. m. 1 Stahlst. gr. 8. (12 Ngr.)

Christkatholisches Unterrichts- und Erbauungs-Buch, oder kurze Auslegung aller sonn- und festtägl. Episteln u. Evangelien sammt daraus gezog. Glaubens-Sittenlehren, nebst einer deutl. Erklärung der vorzügl. Kirchengebräuche. Von *Leonh. Goffine.* 4. mit der Erklärung der Feste des heil. Namens und Herzens Jesu u. s. w. verm. u. verb. Ausg. Von Stadtkooperator *Geo. Ott.* 2 Thle. Mit vielen Holzschn. Regensburg, Pustet. 1850. 40 Bog. Lex.-8. (20 Ngr.)

Morgen- und Abend-Opfer für evangelische Christen in auserlesenen Gebeten auf alle Tage in der Woche, wie auch auf alle Fest- u. Feiertage, für Beicht u. Kommunion u. s. w. Ausgewählt und herausgeg. von einem Gläubigen in der Gemeinde Christi. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1849. 306 S. 32. (6 Ngr.)

Marianischer Himmelsschlüssel, oder vollständiges, sehr nützliches, christkathol. Gebetbuch, enthalt. die kräftigsten und anmuthigsten Morgen-, Abend-, Mess-, Vesper-, Beicht- und Communion-Gebete, wie auch zum heil. Sakramente, zu Jesus Christus, dem bittern Leiden, zu Maria der Mutter Gottes und zu den Heiligen u. s. w. Würzburg, Etlinger. 1850. XII u. 468 S. m. 1 Stahlst. 8. (12½ Ngr. Ausg. m. 3 Stahlstichen 20 Ngr.)

Himmlischer Palmgarten für fromme kathol. Christen. Enthaltend vollständige Mess-, Beicht- und Communion-Andachten, Tagzeiten, Litaneien, Gebete, Betrachtungen u. s. w. Von *W. Nakatenus.* Aus der heil. Schrift und den Vätern zusammengetragen. Neueste und nach dem Urtexte bearbeitete Ausgabe. Ebend. 1850. VIII u. 470 S. 8. (20 Ngr.)

Jüdische Theologie.

[5311] Entwurf einer kirchlichen Verfassung für die Israeliten im Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, (Kürschner). 1849. 21 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

5312] יסודי התורה Israelitische Glaubens- und Pflichtenlehre für Schule und Haus. Von Dr. S. **Herxheimer**, Landes-Rabbiner. 8. unveränd. Aufl. Bernburg, Gröning. (Leipzig, Nauck.) 1850. VIII u. 102. S. 8. n. n. 7½ Ngr.)

Der Unterschied zwischen Meinung und Gesinnung im Kampfe auf religiösem und politischem Gebiete. Ein relig. Vortrag gehalt. zu Berlin, am 7. Jan. 1849 von Dr. *Sam. Holdheim*. Berlin, Lassar. 1849. 13 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.) — Einsegnung einer gemischten Ehe zwischen einem Juden und einer Christin in Leipzig von Dr. *S. Holdheim*, Rabbiner. Berlin, Stargardt. 1850. 8. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

5313] Andachtsstunden für Israeliten beiderlei Geschlechtes. Eine möglichst vollständige Sammlung von Gebeten und religiösen Betrachtungen, zum Gebrauche bei der öffentlichen sowohl, als auch bei der häuslichen Andacht. Von **Dan. Pillitz**. Pesth, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 1850. 288 S. gr. 16. (24 Ngr.)

Schöne Künste.

5314] Conversations-Lexicon für bildende Kunst. Illustrirt mit vielen Holzschnitten. 29. u. 30. Lief. [IV. Bd. 5. u. 6. Lief.] (Genius — Germanische Baukunst.) Leipzig, Renger. 1849. IV. Bd. S. 321—480. gr. 8. (à n. 10 Ngr. — Prachtausg. in Lex.-8. à n. 15 Ngr.)

5315] Die Kunst und die Revolution. Von **Rich. Wagner**. Leipzig, O. Wigand. 1849. 60 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Vorschläge zur Reform der österreich-kaiserlichen Akademie der bildenden Künste. Von *Fd. Geo. Waldmüller*. Wien, Gerold. 1849. 23 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[5316] Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister, von Cimabue bis zum Jahre 1567. Von **Gio. Vasari**. Aus dem Italien. mit einer Bearbeitung sämmtlicher Anmerkungen der früheren Herausgeber, so wie mit eigenen Berichtigungen und Nachweisungen begleitet von *E. Förster*. 6. Bd. Mit 6 lithogr. Bildnissen. Stuttgart, Cotta. 1849. XLIV u. 415 S. gr. 8. 6 Bde. cpl. 17 Thlr. 20 Ngr.)

[5317] Neues allgemeines Künstler-Lexikon oder Nachrichten von dem Leben und Wirken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen u. s. w. Herausgeg. von Dr. **G. K. Nagler**. 19. Bd. 1.—5. Lief. (Torre — Vauthier, Jul. Ant.) München, Fleischmann. 1849. S. 1 — 384. gr. 8. (à 11¼ Ngr.)

[5318] Histoire des beaux-arts, ou les Grands hommes de l'Italie, par **Jacqu. Hérault-Daussy**; précédée d'une notice sur sa vie et ses ouvrages, par *Ant. Aimé Pustn.* Paris, Lorenzani. 1849. 20 Bog. gr. 8.

[5319] Essai d'un catalogue des artistes originaires des Pays-Bas, ou employés à la cour des ducs de Bourgogne aux XIV. et XV. siècles, par le comte **le Laborde**, membre de l'Institut. Paris, Didron. 1849. 5 Bog. gr. 8. (1 Fr.)

[5320] Denkmäler der Kunst zur Uebersicht ihres Entwickelungsgesetzes von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Begonnen von Prof. *A. Voit*, fortgesetzt von Dr. **E. Guhl** und Prof. **J. J. Caspar**. 6. Lief. [III. Abschn. Taf. 5—12.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1849. 8 S. Text. qu. Fol. (à n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Atlas zum Handbuch der Kunstgeschichte von *F. Kugler*.

[5321] Beschreibung der im neuen Mittelgebäude des Pohlhofs befindlichen Kunst-Gegenstände. Von **v. Quandt** und Hofr. **Schulz**. Mit einem Vorwort des Sammlers (Staatsminister *v. Lindenau*). Nebst ein. Ansicht und Grundriss des neuen Gebäudes. Altenburg, (Schnuphase.) 1848. X u. 66 S. gr 8. (n. 10 Ngr.)

[5322] Ueber Thier-Symbolik und das Symbol des Löwen in der christlichen Kunst. Eine archäologische Abhandlung von Dr. **Gust. Heider**. Wien, Gerold. 1849. III u. 43 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Malerei. Kupferstecherei. Bildhauerei.

[5323] On the Philosophy of Painting: a Theoretical and Practical Treatise; comprising Æsthetics in reference to Art, the Application of Rules to Painting, and general Considerations on Perspective. By **H. Twining**, Esq. Lond., 1849. 471 S. m. 6 Kupftaf. u. Holzschn. imp. 8. (21 sh.)

[5324] **Walpole's** Anecdotes of Painting in England; with some Account of the Principal Engravers. New edition, revised and enlarged by *Ralph Wornum*, Esq. 3 Vols. London, 1849. 95½ Bog. Mit 88 Portr. u. vielen Holzschn. gr. 8. (2 £ 2 sh.)

[5325] Gemälde-Gallerie oder Werke und Lebensbeschreibungen der berühmtesten Maler. Von **G. A. Landon.** 21.—39. Lief. Paris, Didot frères. 1849. 228 Kupfrtaf. u. 20 S. Text. gr. 4. (à n. 18 Ngr.)

Inh.: Raphael Sanzio. 21.—39. Lief.

[5326] Holbenii pictoris alphabetum mortis. Des Malers Hans Holbein Todtentanz-Alphabet, vollständig in 24 Holzschnitten nach dem Dresdener Originale zum ersten Male nachgebildet von *H. Lödel*, mit Randzeichnungen vom Maler *Geo. Osterwald*, und beigegebenen Sprüchen aus der heil. Schrift und den Kirchenvätern herausgeg. Köln, Heberle. 1849. 29 S. 8. (22½ Ngr.)

[5327] Umrisse zu Dante's göttlicher Commödie von **Bonav. Genelli.** 9. Heft. München, (lit.-art.-Anstalt.) 1849. 4 Stahlst. qu. Fol. (à n. 28 Ngr.)

Die Sammlung ist hiermit beendigt.

[5328] Die klugen und thörichten Jungfrauen des Evangeliums. Von **Jos. Führich**, Prof. In Stahl gestochen von *J. Leudner*. Mit einem entsprechenden Text von *Seb. Brunner*. Regensburg, Manz. 1849. 1 Bog. Text. Fol. (n. 1 Thlr. 7¼ Ngr.)

[5329] Düsseldorfer Monatshefte mit Illustrationen von *A. Achenbach*, *O. Achenbach*, *Camphausen*, *Lor. Clasen* u. m. A. Red. von *Lor. Clasen*. 18. — 24. Heft. 2. Bd. 6. — 12. Heft. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1849. 108 S. u. 21 Lith. in Tondr. Imp.-4. (à 15 Ngr. einzelne Hefte à 22½ Ngr. einzelne Lith. à 7½ Ngr.)

[5330] Der Kunstverein. Neue Serie: Stahlstichsammlung der vorzüglichsten Gemälde der Dresdener Gallerie. Nebst Text von **A. Görling.** 11.—21. Heft. (à 3 Stahlst. u. 8 S. Text.) Leipzig, engl. Kunstanstalt v. Payne. 1849. gr. 4. (à n. 7½ Ngr. einzelne Hefte à n. 10 Ngr.)

[5331] Miniatur-Salon. Eine Sammlung von Stahlstichen nach berühmten Gemälden lebender Künstler. 13. u. 14. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1848. 8 Stahlst. u. 40 S. Text. Lex.-8. (à n. 15 Ngr.)

[5332] Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen Deutscher Künstler in eigenhändigen Radirungen. I. Bd. 1.—5. Lief. 3. Abdr. Düsseldorf, Buddeus Verl. 1849. 24 Radirungen u. Kupferst. mit Text. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[5333] Rosengarten. Ein Album schöner Frauenbilder, in 20 auserlesenen Stahlst.; mit Gedichten von *A. Böttger*. Leipzig, Focke. 1849. 24 S. Text. gr. 8. (2 Thlr.)

[5334] Note sur l'état actuel de l'art de la peinture sur verre, du sujet des réparations à faire aux vitraux peints de l'église Saint-Etienne-du-Mont. Par **Prosp. Lafaye.** Paris, Didot. 1849. 2½ Bog. gr. 4.

[5335] The Art of Etching on Copper. By **A. Ashley.** London, 1849. 18 S. m. 13 Kupfertaf. gr. 4. (10 sh. 6 d.)

[5336] Histoire artistique et archéologique de la gravure en France. Dissertations sur l'origine, les progrès et les divers produits de la gravure. Liste des graveurs français rangés par ordre des règnes de Charles VII à Louis XIV inclusivement; Notice sur quelques graveurs étrangers qui ont laissé des pièces

curieuses pour l'histoire de France; liste d'anciens marchands d'estampes à Paris etc. etc. par **Alfr. Bonnardot.** Paris, Defforenne neveu. 1849. 20 1/8 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

Nur in 300 Expl. gedruckt.

[5337] Kunst-Werke und Kunst-Ansichten. Von Dr. **Joh. Gfr. Schadow,** Hofbildhauer u. Dir. Berlin, Decker. 1849. XXXVI u. 476 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5338] Abbildungen von den Bildhauer-Arbeiten des Joh. Gfr. Schadow, seines Sohnes Rid. Schadow und der Transparent-Gemälde des Prof. Kolbe, nach Gedichten des Wolfg. v. Göthe. Mit Erläuterungen. Berlin, Decker. 1849. 29 Kpfr.- u. Steintaf. u. 2 Bog. Text. Imp.-Fol. (n. 8 Thlr.)

[5339] A Book of Ornamental Glazing Quarriers, collected and arranged from Ancient Examples. By **A. W. Franks**, B. A. 31 S. m. 112 col. Tafeln. gr. 8. (16 sh.)

Baukunst.

[5340] Journal für die Baukunst. Herausgeg. von Dr. *A. L. Crelle*, Geh. Ober-Baurath. 28. Bd. 4 Hefte. Berlin, G. Reimer. 1849. gr. 4. (à Bd. n. 5 Thlr.)

[5341] Notiz-Blatt d. Architecten-Vereins zu Berlin. Nr. 4 u. 5. 1. Juni 1849. Berlin, Reimarus. 1849. S. 41—64 m. 6 Steintaf. Imp.-4. (à n. 20 Ngr.)

[5342] Ueber die griechische Baukunst, eine Vorlesung als Grundlage für den Unterricht in diesem Theile der alten Kunstgeschichte. Von Dr. **Schöler.** Erfurt, (Körner.) 1848. 21 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[5343] Die Baudenkmäler aller Völker der Erde, in getreuen Abbildungen dargestellt. Nach der 2. Ausg. von *E. Breton's* Monumenten herausgeg. von Dr. *H. Berghaus*, Prof. u. Dir. 18.—36. Lief. Brüssel, Muquardt. 1849. 2. Bd. 240 S. m. eingedr. Holzschn. u. 54 Holzsticht. in Tondr. schm. hoch 4. (à n. 10 Ngr.)

Das Werk ist hiermit beendigt u. kostet n. 12 Thlr.

[5344] Church and Chapel Architecture, from the Earliest Period to the Present Time, with an Account of the Hebrew Church: to which are added 1000 Authenticated Mouldings, selected from the best examples which this country contains. By **A. Trimen**, Architect. London, 1849. 323 S. mit 53 Kupfert. 8. (10 sh. 6 d.)

[5345] Die Bauwerke in der Lombardei vom 7. bis zum 14. Jahrh., gezeichnet und durch historischen (deutschen u. französ.) Text erläutert von **Fr. Osten.** 5. Heft. Taf. XXV—XXX. Darmstadt, Leske. 1849. 1 Bl. Text. Imp.-Fol. (à n. 4 Thlr.)

[5346] Baronial and Ecclesiastical Antiquities of Scotland. Illustrated by **Rob. Will. Billings**, and **Wm. Burn.** Vol. II. London, 1849. 68 S. mit 120 Kupftaf. gr. 4. (40 sh.)

[5347] Bijdrage to de Kennis der gothische Bouwkunst of Spitzbogenstijl in Nederland, door **Serv. de Jong.** 2. Aflevering. A. u. d. Tit.: Beitrag zur Kenntniss der gothischen Baukunst oder des Spitzbogenstils in den Niederlanden. (Mit holländ., deutschem u. französ. Text.) 2. Lief. Amsterdam, (Leipzig, Hartknoch.) 1849. 8 S. u. 4 Kupfertaf. Imp.-Fol. (baar à n. 4 Thlr. 7 1/2 Ngr.)

[5348] De hellige 3 Kongers Kapel i Roskilde-Domkirke. En historisk-antiquarisk Beskrivelse af **E. C. Werlauff.** Kjøbenhavn, Reitzel. 1849. 84 S. m. 3 Kupf. gr. 4. (1 Rbd. 56 sk.)

[5349] Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. 1. Abthl.: Das Königreich, das Grossherzogthum u. die Herzogthümer Sachsen Ernestinischer Linie, die Herzogth. u. Fürstenth. Anhalt, Schwarzburg und Reuss umfassend. Bearb. u. herausgeg. von Dr. *L. Puttrich*, unter besonderer Mitwirkung von *G. W. Geyser* d. Jüngern, Maler. Mit einer Einleitung von Dr. *C. L. Stieglitz*, Domprobst. 17. u. 18. Lief. [od. 8. u. 9. Lief. d. 2. Bds.] Leipzig, (Friedlein u. Hirsch.) 1849. Fol. (baar n.n. 6 Thlr.; chin. Pap. baar n.n. 9 Thlr.)

Inh.: 17. Lief. Mittelalterliche Bauwerke in den Herzogthümern Sachsen-Coburg-Gotha. (14 S. m. 1 Kupferst. u. 9 Steintaf.) — 18. Lief. Mittelalterliche Bauwerke in den Herzogthümern Sachsen-Meiningen-Hildburghausen. (16 S. m. 1 Kupferst. u. 9 Steintafeln.)

[5350] Der Dom zu Meissen. Vollständig auf 22 Kupfertaf. dargestellt. Neue verb. Aufl. 2. u. 3. Lief. Potsdam, Riegel's Verl. 1849. 14 Kupft. u. 8 S. Text. gr. Fol. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. 8 Thlr.)

[5351] Die Liebfrauenkirche zu Halberstadt, deren Geschichte, Architectur, Kunstwerke und Denkmale beschrieben als Andenken an die Restauration und die feierliche Einweihung derselben am Pfingstfeste 1848. Von Dr. **Fr. Lucanus**. Halberstadt, (Frantz.) 1848. 24 S. m. 2 Steintaf. 4. (n. 15 Ngr.)

[5352] A Manual for the Study of Sepulchral Slabs and Crosses of the Middle Ages. By the Rev. **Edw. L. Cutts**, B. A. London, 1849. 94 S. m. 300 Kupf. (12 sh.)

[5353] Die bedeutendsten Grabmonumente des Münchener Gottesackers. Von **Rud. Gottgetreu**, Civilarchitekt. 1. u. 2. Lief. München, Franz. 1849. 12 in Zink radirte Bl. u. 4 S. Text. Imp.-4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[5354] Handbuch der bürgerl. Baukunst. Allgemein fasslich für Maurer- u. Zimmermeister und die es werden wollen, bearbeitet von **J. C. Wedeke**, Baumeister. (3. Heft.) 2. Bd. 2. Abth., enth.: Beschlagen und Trennen des Bauholzes; Verbinden des Bauholzes; die Schichtung u. s. w. Mit Abbildungen dazu. 2. Heft, enth. 32 (Stein-)Taf. Quedlinburg, Basse. 1849. III u. 234 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[5355] Unterricht in der Landbaukunst überhaupt und bezüglich auf Privat- und Gemeindegebäude in Landstädten, Marktflecken und Dörfern. Von **J. P. Jöndl**, Architekt. Anweisender und angewandter Thl. m. 30 lith. Foliotaf. v. Bauplänen und Theilzeichnungen. Prag. (Wien, Wallishausser.) 1840. XXVII u. 455 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Das Buch ist erst jetzt in den Buchhandel gekommen.

[5356] Sammlung architektonischer Entwürfe für die Ausführung bestimmt und wirklich ausgeführt von **Leo v. Klenze**. 2. Ausg. 3. u. 4. Heft. Mit 27 Kupfer- u. Steintafeln. Enthaltend den Pallast des Herzogs Max v. Bayern-Birkenfeld, den Entwurf eines Pantechnions für Athen, das Kriegsministerium, den Bazar in München u. s. w. — Die Wallhalla in Regensburg. München, lit.-artist. Anstalt. 1849. 9 Bl. Text. gr. 8. (à n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5357] Werke der höheren Baukunst. Für die Ausführung erfunden von **Schinkel**. II. Abth., enth. den Entwurf zu dem kaiserl. Palaste Orianda in der Krimm. 4. u. 5. Lief. Potsdam, Riegel. 1849. 6 lithochrom. Tafeln. Imp.-Fol. (à n. 8 Thlr.)

[5358] Sammlung von Rissen von hauptsächlich in München ausgeführten Privat- und Gemeinde-Gebäuden. Unter Hinzufügung der Details. Von **J. Unger** und **A. Voit**. 8. Heft. München, lit.-artist. Anstalt. 1849. 9 Steintaf. u. 8 S. Text. qu. Fol. (à n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Ein Brunnenhaus und das Saug-Druckwerk für Löschanstalten im Königl. Hoftheater zu München. Von *J. Unger* und *A. Voit*. [Besond. Ausg. der Bl. 58—66 der Sammlung v. Rissen v. Privat- u. Gemeinde-Gebäuden.] Ebendas. 1849. 9 Steintaf. u. 8 S. Text. qu. Fol. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

59] Architektonische Entwürfe für den Umbau vorhandener Gebäude von **sius**, Ober-Baurath u. Hof-Architekt u. s. w. 4. (Schluss-)Heft. Potsdam, gel's Verl. 1849. 4 Kupfr.- u. 2 Steintaf. m. 6 S. Text. gr.-Fol. (n. 2 Thlr. Ngr.; cpl. 7 Thlr.)

60] Architektonisches Album. Redig. vom Architekten-Verein durch *ler, Knoblauch, Strack.* 2. verm. u. verb. Aufl. 1. u. 2. Hft. Eisenbahnlagen enthaltend. Potsdam, Riegel's Verl. 1849. 12 Kupfr. u. Steintaf. m. u. 14 S. Text u. lithochrom. Titel. gr. Fol. In Mappe. (3 Thlr. 15 Ngr.)

61] Entwürfe zu Kirchen-, Pfarr- und Schul-Häusern. Zum amtl. Gebr. rb. u. herausgeg. v. der Königl. Preuss. Ober-Baudeputation. 9. u. 10. Lief. sdam, Riegel's Verl. 1849. 12 Kupfertaf. u. 2 Bl. Text. Imp.-Fol. . 3 Thlr.) — 2. Aufl. 1. u. 2. Lief. Ebend. 1849. 8 Kupfr.- u. 4 Steintaf. 2 Bl. Text.) Imp.-Fol. (4 Thlr. 15 Ngr.)

62] Sammlung bürgerl. Wohnhäuser. In modernem Styl entworfen, und ängster Zeit in Berlin ausgeführt von **E. Titz**, Architekt. Façaden u. Grunde nebst erklär. Text. In 3 Lief. 1. u. 2. Lief. Berlin, Heymann. 1849. ith. Bl. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

63] Architektonische Entwürfe zu Wirthschaftsgebäuden. Mit besond. ücksichtigung der Details, der Constructionen und der zweckmässigen richtungen dieser Gebäude. 1. Heft: Das königl. Chatoullengut Amt nstedt enthaltend. Potsdam, Riegel's Verl. 1849. 7 Kupfrtaf. m. 5 S. Text. Fol. (n. 2 Thlr. 3 Ngr.)

64] Ornamentik in ihrer Anwendung auf verschiedene Gegenstände der ıgewerke. Ausgeführt und zur Ausführung entworfen. Zum praktischen brauch für Techniker und Gewerbschulen von **F. Eisenlohr**, Prof. 1. u. Heft. Carlsruhe, Veith. 1849. 14 Steintaf. wovon 10 in Tondruck. Fol. ıbscr.-Pr. à 1 Thlr. 7½ Ngr. Prachtausg. n. 2 Thlr.)

65] Ornamente aus den vorzüglichsten Bauwerken Münchens. Von **L. tmann**. In Farbendruck. 6. Hft.: Ludwigskirche. München, lit.-art. ıstalt. 1849. 4 Taf. gr. Fol. (à n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

66] An account of the Construction of the Britannia and Conway Tabular ıges; with a complete History of their Progress from the Conception of the ginal Idea to the conclusion of the elaborate Experiments which determined exact Form and Mode of Construction ultimately adopted. By **Will. Fairrn**, C.E. Lond., 1849. 304 S. m. 20 Kupf. imp. 8. (2 £ 2 sh.)

67] Lehrbuch für den Selbstunterricht in der Anlage und dem Bau der höllen Treppen. Zum Gebrauch für die Bauhandwerksschulen und für pract. ımerleute von **W. Winkelmann**, Bau-Insp. Berlin, Besser's Verl. 1849. . 40 S. m. 24 Steintaf. Imp.-4. (n. 2 Thlr.; Ladenpr. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

68] Beiträge zur neuesten Mühlenbaukunst in Abbildungen und Beschreigen zweckmässiger neuer Maschinen, Vorrichtungen und Processe aus dem ammtgebiete des Mühlenbauwesens. Nach den besten Hülfsmitteln heraus-. von **C. Hartmann**. 4. Lief., mit 10 lith. Planotaf. Weimar, Voigt. 1850. 3. gr. Fol. (2 Thlr. 15 Ngr.)

69] Lehrbuch der praktischen Mühlenbaukunde. Zunächst entworfen für akademischen Vorlesungen an der K. Allgem. Bauschule. Von **G. G. wahn**, Baurath. 3. Abth.: Von dem Bau der Wassermahlmühlen, der s- und Trittmühlen. Mit 11 Kupfrtaf. in Fol. Berlin, A. Nauck u. Co. 1850. . 90 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

Schul- und Universitätsnachrichten.

[5370] **Gröningen.** Zu Doctoren der Medicin und Chirurgie wurden seit Anfang d. J. bei der hiesigen Universität promovirt *H. L. A. B. Vroom* („diss. de ruptura lienis"), *A. H. Wartena* („diss. de ulcere pylori cum perforatione"), *O. H. Swam* („de apoplexia sanguinea oriunda e morbis cordis organicis") und *F. C. van der Ham* („de obscura diagnosi morborum renalium"). Den akademischen Grad als Dr. scientiarum naturalium erlangte am 23. Juni der Lehrer am hiesigen Gymnasium *A. W. Alings* nach Vertheidigung seiner „diss. inaug. de superficierum curvatura".

[5371] **Paris.** (Vgl. Repertor. Bd. X.) Bei der Faculté des lettres der hiesigen Akademie erlangten im Laufe des J. 1848 den Doctorgrad folgende Candidaten, nachdem von jedem derselben der bestehenden Vorschrift gemäss zwei Probearbeiten geliefert, diese gedruckt und in öffentlicher Disputation vertheidigt worden waren: *G. A. Patru* („Willelmi Campellensis de natura et de origine rerum placita". Paris, F. Didot. 1847. 80 S. gr. 8. und „De la philosophie du moyen âge depuis le VII. siècle jusqu'à l'apparition, en Occident, de la physique et de la métaphysique d'Aristote". Par., Fain et Thunot. 1848. 187 S. gr. 8.); *T. Favre* („Aulus Gellius de latinis scriptoribus et latina lingua quid judicaverit". Angers, Cosnier et Lachèse. 1848. 86 S. gr. 8. und „Saint-Cyprien et l'Eglise de Carthage". Angers, même impr. 1847. 112 S. gr. 8.); *L. Montet* („De principiis quibus constat Thomae Aquinatis ethica". Paris, Joubert. 1848. 47 S. gr. 8. und „Des livres du Pseudo-Denys l'aréopagite". Par., Joubert. 1848. 140 S. gr. 8.); *Fd. Colincamp* („De aetate carminum Anacreonticorum". Par., Durand. 1848. 89 S. gr. 8. und „Étude critique sur la méthode oratoire dans Saint Augustin". Par., Durand. 1848. 201 S. gr. 8.); *A. Geffroy* („De Polybiano circa Timaeum Tauromenitam judicio". Par., Bonaventure et Ducessois. 1848. 31 S. gr. 8. und Étude sur les pamphlets politiques et religieux de Milton". Par., Desobry. 1848. 295 S. gr. 8.); *C. Gouraud* („De Carneadis philosophi academici vita et placitis". Par., Durand. 1848. 71 S. gr. 8. und „Histoire du calcul des probabilités, depuis son origine jusqu'à nos jours, avec une thèse sur la légitimité des principes et des applications de cette analyse". Par., Durand. 1848. 148 S. gr. 8.); *A. Dumas* („De idea philosophicae determinanda". Par., Beau. 1848. 62 S. gr. 8. und „Études sur le mysticisme. — Plotin et sa doctrine". Par., Beau. 1848. 201 S. gr. 8.); *P. Janet* („De plastica naturae vita [Plastick Life of nature] quae a Cudwortho in systemate intellectuali celebratur". Par., Joubert. 1848. 208 S. gr. 8. und „Essai sur la dialectique de Platon". Paris, Joubert. 1848. 58 S. gr. 8.); *L. Speckert* („De politica et sociali Bruyerii doctrina". Tolosae, Douladure. 1848. 56 S. gr. 8. und „De la sincérité de Velleius Paterculus". Toulouse, Douladure. 1848. 86 S. gr. 8.); *C. Waddington-Kastus* („De Petri Rami vita, scriptis, philosophia". Par., Joubert. 1848. 205 S. gr. 8. und „De la psychologie d'Aristote". Par., Joubert. 1848. 384 S. gr. 8.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[5372] Das Ritterkreuz des österr. kaiserl. Leopold-Ordens ist dem emer. Professor der Rechte, Reg.-Rath Dr. *Jos. Rudler* bei seiner Enthebung von dem Amte eines Vicedirectors der rechts- und staatswissenschaftl. Studien an der Univ. Wien, und dem emer. Professor der prakt. Geometrie am polytechn. Institut zu Wien *Sim. Stampfer;*

[5373] Das Ritterkreuz des k. hann. Guelphen-Ordens dem Generaldirector *Ruhl* zu Kassel und dem Hofrath Dr. *de Leuw* zu Gräfrath;

[5374] Das Ritterkreuz des k. niederl., grossherz. luxemburg. Ordens der Eichenkrone dem Violoncellisten *Batta* und dem Bibliothekar der Stadtbibliothek zu Nürnberg Dr. *Fr. Wilh. Ghillany* verliehen worden.

75] Der Professor der Mechanik und Maschinenkunde am polytechn. Institu Wien Regierungsrath Dr. *Adam Burg* ist unter Beibehaltung dieser Stelle leich zum Director desselben, der bisher. Supplent *Frz. Hanke* zum Profes- der Naturgeschichte und Waarenkunde an der commerziellen Abtheilung Instituts ernannt worden.

76] Der bekannte Chemiker, Prof. Dr. *J.-Bapt. Dumas*, Dechant der Fa- é des sciences zu Paris, Mitglied des Instituts (Acad. des sciences), ist i Minister des Ackerbaues und des Handels ernannt worden.

77] Der bisher. ausserord. Professor in der philosoph. Facultät zu Heidel- g Dr. *K. A. Hahn* ist dem Rufe als ordentl. Professor der deutschen Sprache Literatur an die Univ. Prag gefolgt.

78] Zum ausserordentl. Professor der classischen Literatur an der Univ. ütz ist Dr. ph. *W. Kergel* zu Breslau ernannt worden.

79] Der bisher. ausserordentl. Professor *Reinhold Klotz* ist zum ordentl. essor der Philologie in der philosoph. Facultät der Univ. Leipzig ernannt len.

80] Dem Regierungsrath u. niederösterreich. Vice-Kammerprocurator Dr. *H.* Edl. *v. Kremer* ist bei seiner in Folge der neuen Organisation der aka- . Behörden eintretenden Enthebung von dem Amte eines Directors der juri- hen Studien u. Präses der juristischen Facultät zu Wien der Titel und Rang s Ministerialraths ertheilt worden.

81] Der evangel. Pfarrer zu Neusohl *Karl Kuzmany* ist zum Professor der kt. Theologie an der protestantisch-theolog. Lehranstalt zu Wien ernannt den.

82] Der bisher. ausserord. Prof. an der Univ. Marburg Dr. *K. Ludwig* ist i Rufe als ordentl. Professor der Physiologie an die Univ. Zürich gefolgt.

83] Der ordentl. Professor der Statistik und Gefällsgesetzkunde zu Prag *Aug. Nowak* ist zum ordentl. Professor der Theorie der Politik, der ord. . der Statistik u. Gefällsgesetzkunde zu Lemberg Dr. *Joh. M. Chlupp* zum Professor der österreich. Finanz-Gesetzkunde, der Supplent der polit. rkanzel zu Prag Dr. *Joh. Schier* zum ausserordentl. Professor des öster- h. Verfassungsrechts und der Verwaltungs-Gesetzkunde, der supplir. Pro- or zu Krakau Dr. *Eberh. Jonak* zum ord. Professor der Statistik, sämmtlich er rechts- und staatswissenschaftl. Facultät zu Prag ernannt worden.

84] Der dermal. ord. Professor der medicin. Klinik und Oberarzt im Ja- spital zu Leipzig Dr. *Joh. Oppolzer* ist als ord. Professor der medicin. Kli- und als Primärarzt des Krankenhauses nach Wien berufen worden.

85] Der Collaborator am philolog. Seminar und charakter. ausserordentl. . Dr. *W. Otto* zu Giessen ist zum ausserord. Professor bei der dasigen phi- ph. Facultät ernannt worden.

86] Dem emer. Professor der Wiener Hochschule Dr. *Ado. Pleischl* und Prof. der Augenheilkunde an derselben Dr. *Ant.* Edlem *von Rosas* ist der l eines k. k. Regierungsraths verliehen worden.

87] Zum ausserordentl. Professor der physikal. und vergleich. Geographie er Univ. Krakau ist Dr. *Vinc. Poll von Pollenburg* ernannt worden.

88] Der bisher. ordentl. Professor in der medicinischen Facultät zu Breslau *J. Ev. Purkinje* ist als ordentl. Professor der Physiologie an die Univ. Prag ifen worden.

89] Der Geh. Medicinalrath und Professor Dr. *J. H. Schmidt* zu Berlin ist vortragenden Rath im k. preuss. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- Medicinal-Angelegenheiten ernannt worden.

[5390] Den Primärwundärzten Dr. *Frz. Schuch* und Dr. *Joh. Dumreicher von Oesterreicher* sind die zwei neuerrichteten Lehrkanzeln der prakt. Chirurgie an der Wiener Universität übertragen worden.

[5391] Der Professor der böhmischen Sprache und Literatur an der mährisch-ständischen Akademie zu Brünn *Alo. Sembera* ist zum Lehrer der böhmischen Sprache an der Univ. Wien ernannt worden.

[5392] Die k. sächs. Oberappellationsräthe Dr. *Fr. Alb. Siebdrat* und Dr. *A. O. Krug* zu Dresden sind zu Geh. Justizräthen bei dem Justizministerium, der Appellationsrath *K. Fr. Const. Erttel* zum Oberappellationsrath, der Assessor *Kurt Heinr. v. Criegern* zum Appellationsrath zu Dresden ernannt worden.

[5393] Der Privatgelehrte Dr. *Fr. Spiegel* zu München ist zum ausserordentl. Professor der oriental. Sprachen an der Univ. Erlangen befördert worden.

[5394] Der Professor an der Universität und k. Conservator Dr. *C. A. Steinheil* zu München ist zum Sectionsrath im k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentl. Bauten zu Wien ernannt worden.

[5395] Dee Diakonus und Garnisonprediger Dr. phil. u. Lic. theol. *Otto Thenius* zu Neustadt-Dresden ist zum Consistorialrath bei dem evang. Landes-Consistorium zu Dresden ernannt worden, und es hat ihm die theol. Facultät zu Leipzig honoris caussa die Doctorwürde ertheilt.

[5396] Der ordentl. Professor der polit. Wissenschaften und der Gesetzkunde an der Universität zu Wien Dr. *Ed. Tomaschek* ist zum Ministerialrath bei dem k. k. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts ernannt worden.

[5397] Der Professor der Philosophie zu Laibach Dr. *Wilh. Unger* ist zum Director des Wiener Waisenhauses ernannt und ihm zugleich der kaiserl. Rathstitel verliehen worden.

[5398] Dem ord. Professor der Rechte an der Univ. Heidelberg Dr. *K. Ado. von Vangerow* ist der Charakter als Geheimer Rath 2. Classe verliehen worden.

[5399] Der Prosector an der Charité zu Berlin Dr. *Rud. Virchow* ist zum ordentl. Professor der patholog. Anatomie in der medicin. Facultät der Univ. Würzburg ernannt worden.

[5400] Der niederösterreich. Regierungsrath u. kais. Leibwundarzt *Jos.* Edler v. *Wattmann*, Ritter d. österr. kaiserl. Leopold-Ordens, ist den Statuten desselben gemäss in den Ritterstand des österreich. Kaiserstaats aufgenommen worden.

[5401] Der Professor am k. Collège zu Nivelles *P. J. Waxweiler* ist zum Director der Lehranstalt für Industrie, Handel und Landwirthschaft zu St. Hubert im Luxemburgischen befördert worden.

[5402] Der ordentl. Professor des allgem. bürgerl. Rechts und Referent des böhm. Landrechts zu Prag Dr. *Jos. Wessely* ist zum ausserordentl. Ministerialrath im k. k. Justizministerium zu Wien zugleich mit der Aussicht auf künftige Verleihung einer ordentl. Professur in der juridischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

[5403] Der ordentl. Professor der Chirurgie und Director der chirurg. Klinik an der Univ. Marburg Dr. *Ed. Zeis* ist zum Director der chirurg. Klinik am Stadt-Krankenhause zu Dresden erwählt worden und hat diesen Ruf angenommen.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Morgenländische Literatur.

Schriften der deutschen morgenländischen Gesellschaft.

[5404] Verhandlungen der ersten Versammlung deutscher und ausländischer Orientalisten in Dresden, d. 1., 2., 3. u. 4. Oct. 1844. Leipzig, W. Engelmann. 1846. 78 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[5405] Jahresbericht der deutschen morgenländischen Gesellschaft für 1845—1846. Leipzig, (Brockhaus u. Avenarius). 1846. VI u. 160 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5406] Jahresbericht der deutschen morgenländischen Gesellschaft für das Jahr 1846. Leipzig, (Brockhaus u. Avenarius). 1847. 243 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5407] Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Herausgegeben von den Geschäftsführern. 1. Band. Mit 1 lithograph. Tafel. Leipzig, (Brockhaus u. Avenarius). 1847. 370 S. 2. Bd. 1848. 515 S. 3. Bd. Mit 1 xylograph. Beilage. Leipzig, 1849. IV u. 493 S. gr. 8. (à n. 4 Thlr.)

Obgleich nicht geläugnet werden kann, dass auf dem Gebiete der Sprachwissenschaften im Allgemeinen, und namentlich dem der biblischen Philologie, unser Vaterland vor den übrigen Ländern Europas seit langer Zeit den Vorrang behauptet, und ebensowenig in Abrede gestellt werden darf, dass auch das Studium der übrigen orientalischen Wissenschaften und Sprachen, der alten wie der neuen, sowohl durch die Zahl derer, die ihnen obliegen, als auch durch deren Leistungen, denen des Auslandes keineswegs nachsteht; so lässt sich doch nicht verkennen, dass auf dem weiteren Gebiete der morgenländischen Sprachen- und Völkerkunde eine Vereinigung der mannichfaltigen zerstreuten Kräfte nothwendig war, um wenigstens in Etwas der Vortheile theilhaftig zu werden, welche den Nachbarländern die Concentration der vielen geistigen und materiellen Kräfte und Hülfsmittel in der Hauptstadt verschafft, welche neben den politischen und commerziellen Verbindungen, in denen jene Länder mit dem Orient stehen, dort das Meiste dazu beigetragen hat, diese Studien zu fördern und zu der Höhe zu erheben, die zu erreichen für den vereinzelten deutschen Gelehrten, dem in der Regel nur sehr geringe materielle Hülfsmittel zu Gebote stehen, es ungleich grösserer Anstrengung und Ausdauer bedarf. In wie hohem Grade von den deutschen Orientalisten das Bedürfniss nach grösserer

Einigung, zu gemeinschaftlichem Wirken und gegenseitiger wissenschaftlicher Unterstützung gefühlt wurde, beweist am besten der allgemeine Anklang, den der bei der ersten Versammlung deutscher und ausländischer Orientalisten in Dresden, Anfang Oct. 1844, laut gewordene Vorschlag zu Gründung einer deutschen morgenländischen Gesellschaft fand; zugleich aber legt derselbe ein erfreuliches Zeugniss ab von der grossen Theilnahme, deren sich das Morgenland in seiner weitesten Ausdehnung in Deutschland erfreut, denn dem ersten Aufrufe folgten alsbald die Beitrittserklärungen von mehr als 150 Mitgliedern aus allen Ständen und Gegenden des Vaterlandes. Schon bei der nächsten Orientalistenversammlung in Darmstadt, am 2. Oct. 1845, konnte die Gesellschaft wirklich ins Leben treten und ihre Statuten festsetzen. Die Aufgaben, welche sich die neubegründete Gesellschaft stellte, sind der Hauptsache nach dieselben wie die ihrer Schwestergesellschaften in Paris und London, nämlich die Kenntniss Asiens und der damit in näherem Zusammenhange stehenden Länderkunde nach allen Beziehungen zu fördern und die Theilnahme daran in weiteren Kreisen zu verbreiten. Demnach wird sich die Gesellschaft nicht blos mit der morgenländischen Literatur, sondern auch mit der Geschichte jener Länder und der Erforschung des Zustandes derselben in älterer und neuerer Zeit beschäftigen. Diesen Zweck sucht die Gesellschaft zu erreichen 1) durch Sammlung morgenländischer Handschriften und Drucke, Natur- und Kunsterzeugnisse; 2) durch Herausgabe, Uebersetzung und Ausbeutung morgenländischer Literaturwerke; 3) durch Herausgabe einer Zeitschrift; 4) durch Anregung und Unterstützung von Unternehmungen zur Förderung der Kenntniss des Morgenlandes; 5) durch Unterhaltung von Verbindungen mit ähnlichen Gesellschaften und Gelehrten des Auslandes. Jeder Freund der Wissenschaft ist berechtigt, als Mitglied in die Gesellschaft einzutreten und zur Erreichung ihrer Zwecke beizutragen. Er erhält als solches gegen einen Jahresbeitrag von 5 Thlr. die Zeitschrift unentgeltlich, andere Publicationen der Gesellschaft für möglichst ermässigte Preise, wird Mitbesitzer des gesammten Gesellschaftseigenthums und hat namentlich das Recht die Gesellschaftsbibliothek zu benutzen. Die Gesellschaft hält jährlich eine Generalversammlung, steht unter der Leitung von zwölf Vorstehern, von denen vier, in Halle und Leipzig wohnhafte, Geschäftsführer sind, nämlich in Leipzig der Bibliothekar und der Redacteur der Zeitschrift, dem nach den neuesten Bestimmungen eine Redactionscommission in Leipzig und eine Hülfscommission in Halle zur Seite stehen, in Halle die zwei Secretäre der Gesellschaft. — Es liess sich im Voraus erwarten, dass ein so nützliches und ehrenwerthes Institut nicht ohne Theilnahme und höhere Unterstützung bleiben würde, und die Erwartung wurde nicht getäuscht, denn der Liberalität der k. preuss. Regierung verdankt die Gesellschaft bereits seit dem ersten Jahre ihres Zusammentritts eine jährliche Unterstützung von 200 Thlr., während die k. sächs. Regierung ihr ein Local zu unentgeltlicher Benutzung für Gesellschaftszwecke und eine jährl.

terstützung von 100 Thlr. bewilligte. Jetzt zählt die Gesellschaft eits gegen 300 ordentl. Mitglieder und für die Orientalisten von :h kann es nur im höchsten Grade erfreulich und aufmunternd ı, unter diesen einer Menge von Männern zu begegnen, deren dien dem Morgenlande zum Theil ziemlich fern liegen und die zig und allein aus Liebe zur Wissenschaft uneigennützig genug l, ein namhaftes Geldopfer nicht zu scheuen und die Bestrebun- ı der Gesellschaft zum Besten der Wissenschaft und zum Ruhme deutschen Namens pflegen und fördern zu helfen. Gegen 50 nner, durch ihre Gelehrsamkeit wie durch ihre bürgerliche Stel- ş ausgezeichnet, zum Theil in den entferntesten Ländern, haben Ehren- und correspond. Mitglieder ihre literarische Unterstützung ;esagt. Viele Akademien und andere gelehrte Gesellschaften tau- en ihre Publicationen mit denen der deutschen morgenländischen ellschaft aus und stehen in anderem wissenschaftlichen Verkehr derselben. Die Bibliothek ist bereits durch Geschenke bis nahe 500 Num. gewachsen, und wenn gleich die Hülfsmittel der D. M. zur Zeit noch gering sind in Vergleich zu denen der Schwester- ellschaften, so hat sie doch gethan, was in ihren Kräften stand, ı selbst die allen wissenschaftlichen Bestrebungen so ungünstigen gatverflossenen Jahre nicht unthätig vorübergehen lassen, sondern ı Herausgabe mehrerer orientalischer Werke unterstützt, nämlich swini's Kosmographie, herausgegeben von Prof. Wüstenfeld l des Nasif Al-Jazigi in Beyrut kritischen Brief über de Sacy's ıgabe des Hariri, herausgegeben von Dr. v. Mehren. Ferner die Gesellschaft die Unterstützung anderer Werke zugesagt, zu- hst der neuen Ausgabe von Barhebraei chronicon syriacum von f. Bernstein. Sie hat endlich die vorgenannten Schriften, mit ınahme von No. 1., aus eigenen Mitteln herausgegeben, welche ätzbare Beiträge zur Kunde des alten wie des neuen Morgenlan- enthalten. Den oben angeführten Zwecken der Gesellschaft ge- ıs beschränkt sich die Zeitschrift, als das wissenschaftliche Or- ı derselben, keineswegs auf einen bestimmten Zweig der orienta- :hen Studien, sondern strebt möglichste Allseitigkeit an, und der herigen Redaction, zuerst des Prof. Dr. Fleischer und sodann des of. Dr. Tuch, ist es gelungen, jede Einseitigkeit oder Parteifarbe n zu halten, und wie bisher soll sie auch in Zukunft Aegypten l China, den arktischen Regionen Nordasiens wie den indischen ıpenländern gleiche Aufmerksamkeit schenken, die dunkle Vorzeit ı die Gegenwart mit dem Lichte der Wissenschaft aufzuklären und erleuchten streben. Es mag uns erlaubt sein, die Freunde der eratur genauer mit dem Inhalte der vorgenannten Schriften be- ınt zu machen; doch müssen wir uns hier auf eine möglichst kurze gabe des Inhaltes der einzelnen Aufsätze beschränken, die wir :h den verschiedenen Wissenschaften, deren Gebiet sie berühren, einzelne Classen einzutheilen versuchen.

I. Geographie und Topographie. *a)* Bemerkungen zu nes. Cap. 14, von Dr. Tuch. Ztschr. Bd. 1. S. 161 ff. und

ein Nachtrag dazu von demselben S. 216; eine geographisch-historische Untersuchung, in welcher der Vf. den Schauplatz der Gen. 14 erzählten Begebenheiten bestimmt und namentlich die Lage mehrerer dort erwähnten Orte nachweist, so zum Schlusse die des viel bestrittenen Salem. Aehnliche historisch-geographische Untersuchungen sind: *b)* Ueber Mespila von Prof. Olshausen, (Ztschr. II. S. 117) der in dem alten Mespila (Xenoph. Anab. III. 4. 10) das jetzige Mossul wiedererkennen will, während dagegen Dr. Tuch in: *c)* Mespila und Maussil, (Ztschr. II. S. 366) seine früher an einem andern Orte angedeutete Ableitung dieses Namens von der Wurzel שׁפל vertheidigt. Besondere Aufmerksamkeit schenkt die Gesellschaft den im Orient Reisenden, da sie von diesen, wie von verschiedenen Gelehrten, die einen bleibenden Aufenthalt in jenen Ländern genommen haben, manche und bedeutende Förderung ihrer Zwecke nicht allein erwartet, sondern auch bereits erhalten hat, wie mehrere Aufsätze der Zeitschrift bezeugen. Prof. Fleischer macht Ztschr. I. S. 207 auf mehrere Reisende aufmerksam, von denen mannichfaltige und wichtige Aufschlüsse zu erwarten stehen. Einem der dort genannten, Hrn. Pfarrer Wolf, verdankt die Zeitschrift schon jetzt mehrere nicht unwichtige Beiträge. Die Reihe der Aufsätze, welche auf Reisen im Orient Bezug haben, beginnt mit einem durch gefälligen Humor ausgezeichneten Vortrage des Prof. Hassler: *d)* über das Evagatorium (1480) des Felix Fabri, nach der Ulmer Urhandschrift; vorgetragen bei der ersten Versammlung in Dresden *etc.* [Verhandl. der ersten Vers. S. 46 ff.], der die Verdienste des alten Reisenden um die Kunde des Morgenlandes, namentlich Palästinas, hervorhebt. Nach eigener Anschauung schrieben, mit besonderer Berücksichtigung der Topographie des heiligen Landes *e)* H. Gadow; Ausflug von Jerusalem über Jericho an den Jordan, das todte Meer und nach Mar Saba. Ende März 1847 (Ztschr. II. S. 52 ff.), *f)* ders.: Mittheilungen über die gegenwärtigen Terrainverhältnisse in und um Jerusalem (Ztschr. III. S. 35 ff.). *g)* Reiseberichte aus dem Orient von Ph. Wolf (Ztschr. II. S. 356 ff.), enthaltend einige beachtenswerthe, wenn auch schwer ins Werk zu setzende Vorschläge, und *h)* dess. Brief aus Jerusalem vom 26. Mai 1847 (Ztschr. I. S. 346 ff.). *i)* Zur Topographie von Jerusalem aus einem Briefe des Missionar Hrn. G. B. Whiting an Dr. E. Robinson, mitgetheilt von E. Rödiger (Ztschr. II. S. 231 ff.). *k)* Auszüge aus Hofr. Dr. Gust. Hänels Reisetagebuch — im Sommer 1847 — mitgetheilt von Dr. Tuch (Ztschr. II. S. 246 ff.); sie geben manche Aufschlüsse über einige weniger erforschte Gegenden des gelobten Landes; *l)* die Mittheilungen über eine Reise durch Samarien und Galiläa von Dr. E. G. Schultz, mit Anmerkungen von H. Gross (Ztschr. III. S. 46 ff.) führen uns unter andern in das alte Jotapata, während dann *m)* die Mittheilungen über Stephan Olin's Reise in das Morgenland (Ztschr. II. S. 315 ff.) über einen Theil der sinaitischen Halbinsel sich verbreiten. — Kürzere Aufsätze und Notizen, welche in das Gebiet der Geographie und Topographie gehören, sind: *n)* Ueber Askalon und

Askaland (Ztschr. II. S. 359) von Prof. Hitzig, der aus der Verwandtschaft der Namen auf die Verwandtschaft der Philistäer mit dem Volke in Sind schliesst; *o)* Ueber den Berg Sinai (Ztschr. II. 397) ein Nachtrag der Redaction zu den Mittheilungen über St. Olin's Reise. *p)* Eine Notiz über das todte Meer. *q)* Zur Länderkenntniss von Syrien und Palästina (Ztschr. III. S. 348), über Perlen im See von Tiberias von D. Tuch, und Thomson's und Lynch's Forschungen von Rödiger, ferner: *r)* Chemische Analyse des Kalksteins aus den Prophetengräbern am Oelberge von Prof. Dr. Marchand (Jahresber. 1846. S. 222). *s)* Der Neger, eine aphoristische Skizze aus der medicinischen Topographie von Cairo, von Dr. Pruner (Ztschr. II. S. 129 ff.), in welcher der Vf. die Natur des Negers in physiologischer und psychologischer Hinsicht nach eigenen ärztlichen Beobachtungen beschreibt. *t)* Ueber die Anlage eines Colonialhandels-Etablishments im Ostindischen Archipel, von Dr. E. Selberg, eine Abhandlung, die manche Beobachtungen des Vfs. auf seinen Reisen in Ostindien enthält; *u)* Mittheilungen des Missionar Krapf von der afrikanischen Ostküste (Ztschr. III. S. 310), welche schätzenswerthe geographische, ethnographische und sprachliche Bemerkungen bieten.

II. Geschichte und Chronologie. *a)* Ueber die verschiedenen Berechnungen der zwei ersten Perioden in der Genesis und die ihnen zu Grunde liegenden chronologischen Annahmen, von Prof. Bertheau. (Jahresber. 1845 — 46. S. 40 ff.) Der Vf. geht von dem Gedanken aus, dass die verschiedenen Zahlenangaben in Betreff der Geschichte von der Schöpfung bis auf die Fluth und von der Fluth bis Abraham in den drei Recensionen, nämlich dem Hebr. Text, den LXX und dem samaritanischen Pentateuch, auf verschiedenen chronologischen Systemen oder Annahmen beruhen und gelangt durch seine Untersuchung zu dem Ergebniss, dass keiner der drei Recensionen ein besonderer Vorzug gebühre, sondern dass die Zahlen in allen drei übereinstimmen, mit Ausnahme der durch den angenommenen Umfang der Perioden bedingten Hinzusetzung oder Weglassung von je 100 Jahren bei den einzelnen Gliedern, und mit Ausnahme der durch Reduction auf Mondjahre vergrösserten wenigen Zahlen. — *b)* Prof. Seyffarth unterwirft die Frage: Haben die Hebräer schon vor Jerusalems Zerstörung nach Mondmonaten gerechnet? (Ztschr. II. S. 344) einer gründlichen Untersuchung, und entscheidet sich, nach Prüfung der verschiedenen Ansichten und Gründe, für die Rechnung nach Sonnenmonaten. — Von demselben bietet die Zeitschrift noch eine andere Abhandlung chronologischen Inhalts, nämlich *c)* Ueber die Phönixperiode der Aegypter, in der er nachweist, was unter dem Phönix der Alten zu verstehen ist, worin die wahren und die falschen Phönixperioden bestehen, dieselben astronomisch berechnet und endlich die höchst wichtige Bestätigung darin findet, dass die von Petavius vor 200 Jahren eingeführte Zeitrechnung der römischen und griechischen Geschichte fast kein einziges richtiges Datum enthält, sondern dieselben durchgängig um zwei Jahre zu früh ansetzt. — Die älteste persische Sagengeschichte

behandeln *d)* R. Roth: Die Sage von Feridun in Indien und Iran (Ztschr. II. S. 216 ff.), die nach dem Vf., der dieselbe nach persischen und indischen Quellen mittheilt und zusammenstellt, in Indien wurzelt, in der uralten Zeit, wo die nachmaligen getrennten indischen und persischen Stämme noch ungetrennt einerlei Götterdienst und einerlei Sage besassen. — *e)* H. Spiegel in seiner Abhandlung über die Sage vom Sal des Samname (Ztschr. III. S. 245 ff. und S. 477) erzählt die Sage nach den verschiedenen persischen und indischen Quellen, stellt die Persönlichkeit des Sam als identisch mit Kĕrĕçâçpâ fest und weist nach, dass das Samname, dessen Inhalt nebst Auszügen er mittheilt, gleich anderen Werken ähnlichen Inhalts, eine blosse Fiction eines neuern persischen Dichters sei. — Einige Beiträge zur mittleren Geschichte Persiens in der ersten Zeit des Islam enthalten *f)* die Nachrichten über Taberistan aus dem Geschichtswerke Tabaris von Mordtman (Ztschr. II. S. 284), der nach einigen Bemerkungen über die in Constantinopel gedruckte türkische Uebersetzung der Geschichte Taberis, den türkischen Text einiger auf die Geschichte Taberistans bezüglichen Stellen, nebst deutscher Uebersetzung giebt. — Auch die neueste Geschichte Persiens hat ihren Vertreter gefunden an dem Staatsrath von Tornau, der in einem längeren Aufsatze: *g)* Aus der neuesten Geschichte Persiens [1833—1835] (Ztschr. II. S. 402 ff. u. III. S. 1 ff.) nach eigenen persönlichen Erlebnissen eine lebhafte Darstellung der Ereignisse in Persien giebt, die dem Tode des verstorbenen Feth-*Ali* Schah vorausgingen, bis zur Befestigung der Herrschaft seines Enkels und Nachfolgers Mohammed Schah. — Einen Beitrag zum Studium der arabischen Geschichte endlich giebt Prof. Wüstenfeld in seinem bei der Versammlung in Darmstadt gehaltenen Vortrage *h)* Ueber eine von ihm entworfene Stammtafel der arabischen Völkerschaften (Jahresber. 1845—46. S. 108 ff.), auf der er versucht hat, auf einer 15 Fuss langen Tafel die bei vielen arabischen Schriftstellern vorkommenden genealogischen Reihen in Einklang zu bringen und die Abstammung von mehr als 4000 Personen nachgewiesen hat. — Als historische Hülfswissenschaften setzen wir hier zunächst

III. Archäologie, Paläographie und Numismatik, die in mehreren Aufsätzen in den vorgenannten Werken behandelt werden, und wenden uns zuerst zu den ägyptischen Alterthümern, die an Prof. Seyffarth und Prof. Lepsius ihre hauptsächlichen Vertreter gefunden haben. Ersterer zeigt *a)* in seinem Vortrage: Ueber die neue Hieroglyphenschrift mit griechischer Uebersetzung auf dem Obelisk an der Porta del popolo in Rom (Verhandl. der ersten Versamml. S. 58), dass Champollions System, nach welchem die 600 Hieroglyphen bald symbolische, bald alphabetische Bedeutung haben sollen, durch die genannte Inschrift fast gänzlich widerlegt werde, dass vielmehr die 600 Hieroglyphen, streng genommen, ohne Ausnahme und überall blosse Sprachlaute ausdrücken, dass ferner die phonetischen Hieroglyphen keineswegs blos einen Consonant oder

Vocal ausdrücken, sondern vielmehr jedes Bild die 2 oder 3 Consonanten, die im Namen des Bildes liegen, dass ferner durch die Inschrift die Ansicht widerlegt werde, dass jede phonetische Hieroglyphe den Consonant oder Vocal bedeute, womit der Name des Bildes anfängt, wie im hebräischen Alphabet, sondern dass vielmehr die Hieroglyphen, deren Namen mit einem Vocal anfangen, bald den ersten Vocal, bald den ersten Consonant ihres Namens ausdrücken und die Bilder, wofür es verschiedene Namen gab, acrophonisch oft zwei verschiedene Buchstaben bedeuten, dass ferner die Determinative blos angehängt wurden, um die Aussprache der vorhergehenden Hieroglyphenconsonanten unzweideutig zu machen, und nicht die Bedeutung der Gruppen, hinter denen sie stehen, symbolisch ausdrücken. Dass nach diesen Grundsätzen in der Hieroglyphenentzifferung allein eine logisch zusammenhängende Uebersetzung gewonnen werden kann, zeigt Ch. Seyffarth *b)* in seiner Abhandlung: Ueber das Turiner Hymnologium, d. h. das von Lepsius 1842 herausgegebene sogenannte Todtenbuch der Aegypter (Jahresber. 1845—46. S. 71 ff.), durch die Uebersetzung einiger Abschnitte aus dem genannten Papyrus, der die Uebersetzung nach Champollions System zur Vergleichung parallel beigesetzt ist. Zu dieser Abhandlung fehlen noch die lithographirten Originaltexte, das vollständige Hieroglyphenalphabet und der Commentar, welche Hr. S. für die Zeitschrift versprochen hat. — *c)* Prof. Lepsius zeigt in seiner Abhandlung über die in Philae aufgefundene Republication des Decrets von Rosette und die ägyptischen Forschungen des Hrn. de Saulcy (Ztschr. I. S. 264), worin das von ihm aufgefundene Decret von Philae mit der Inschrift von Rosette übereinstimmt und wo es von ihr abweicht, und widerlegt zugleich die Urtheile de Saulcy's über den Inhalt dieses Decrets. Der erste Theil dieses Aufsatzes steht mit einigen Veränderungen in der Revue archéologique vom 15. April 1847. — Die wichtigsten Lehrsätze über die ägyptische Volkssprache und Schrift nebst dem Inhalte von 20 ägyptischen Urkunden des berliner ägyptischen Museums giebt *d)* H. Brugsch: Die demotische Schrift der alten Aegypter und ihre Monumente. (Ztschr. III. S. 262 ff.) In das ägyptische Alterthum gehört dann *e)* noch ein Aufsatz des Prof. Seyffarth über drei Scarabäen mit Königsnamen in dem Museum des Hrn. Bergrath Schueler zu Jena. (Jhrsber. 1846. S. 218.) Der eine dieser Scarabäen enthält die Vornamen Stammenes I. bei Eratosthenes, des Thuthmoses, 7. Königs der XVIII. Dynastie bei Manetho 1700 v. Chr. Der andere bezieht sich auf Amenophis, den Sohn Ramses d. Gr., den letzten König der XVIII. Dynastie 1600 v. Chr. Der 3. auf Möris, welcher von dem genannten Stammenes-Thuthmos nicht verschieden war. —

Für die Entzifferung einiger Denkmäler semitischen Ursprungs enthält die Zeitschrift mehrere, den Freunden des Alterthums gewiss sehr willkommene Beiträge von Tuch, Rödiger und Blau. Letzterer behandelt *a)* die Inschrift von Eryx (Ztschr. III. S. 429),

ein Monument in phönizischer Sprache, dessen Erklärung um so schwieriger und unsicherer ist, da das Original verloren gegangen und der Entzifferung nur die, vielleicht ungenaue, Copie von Torremuzza zum Grunde gelegt werden kann, die auch Gesenius und andere Gelehrte bei ihren Versuchen die Inschrift zu erklären benutzt haben. Nach der Lesung des Vfs. enthält die Inschrift einen Trauergesang auf den Tod einer Fürstin Suthul, und wenn irgend logischer Zusammenhang auf die Richtigkeit der Uebersetzung schliessen lässt, so glauben wir ohne Anstand den Versuch des Hrn. Blau als gelungen bezeichnen zu dürfen. Die Inschrift selbst ist in einem getreuen xylographirten Facsimile nach der 2. Ausgabe des Torremuzza'schen Werkes beigegeben. — Mehrere sinaitische Inschriften unterwirft Hr. Prof. Tuch einer sehr genauen Untersuchung, zuerst *b)* Ueber eine sinaitische Inschrift (Ztschr. II. S. 395), welche die Bibliothek des armenischen Instituts zu St. Lazaro besitzt, nach einer Copie des Hofrath Stephani in Dorpat. Dieselbe Inschrift hat schon Grey, der dieselbe an zwei verschiedenen Orten im Wadi Mokattib gefunden, mitgetheilt in den Transactions of the royal society of literature Bd. 2. No. 158 u. 176, und dann Beer (Stud. asiat. Bd. 3. No. 39. 40. 41), der dieselbe zwar richtig gelesen, aber nicht richtig erklärt hat, denn das wichtigste Resultat der Forschungen des Hrn. Tuch, welches er namentlich in seinem längern Aufsatze *c)* Ein und zwanzig sinaitische Inschriften (Ztschr. III. S. 129 ff.) begründet, ist wohl ohne Zweifel das, dass dieselben nicht aramäisch sind, wie Beer annahm, sondern arabisch, wie aus der ebenso mühsamen als scharfsinnigen Untersuchung über die Verfasser und die Zeit der Inschriften, die Stammangehörigkeit und Heimath der Verfasser, deren Religion, den Ursprung der Inschriften und den Zweck ihrer Verfasser, das Zeitalter der Inschriften und der Erklärung derselben unumstösslich hervorgeht, so dass wir in ihnen die ältesten Denkmäler der arabischen Sprache besitzen. Sämmtliche Inschriften sind in getreuem xylographirten Facsimile in den Text eingedruckt. — Einige Beiträge zur hebräischen Paläographie giebt Prof. Rödiger *d)* Ueber einen in Phönizien gefundenen geschnittenen Stein (Ztschr. III. S. 248), mit xylograph. Abbildung und Erklärung der hebräischen Inschrift und *e)* Ein dritter hebräischer Siegelstein (Ztschr. III. S. 347); die Erklärung eines im königl. Museum zu Berlin befindlichen Steines, bei Gesenius Monum. phoenic. No. LXXVII. Taf. 31. abgebildet.

Einige Bemerkungen über seltene orientalische Münzen geben Prof. Olshausen, Dr. Pietraszewski, Prof. Stickel, Hr. Mordtmann. Ersterer fand *a)* in der Sammlung des Hrn. Dr. Pietraszewski die ältesten Münzen mit Pehlewi-Schrift und macht auf zwei andere bisher verkannte Münzen aufmerksam, die eine des Königs Chosru Parviz vom Jahre 30, in Pehlewi-Schrift, die andere von 'Ubeid allah aus Baszra (Verhandl. der ersten Versamml. S. 51) und beschreibt die älteste Chalifenmünze, wahrscheinlich aus der Zeit Omars (Ztschr. I. S. 334). — *b)* Prof. Stickel theilt Bemerkungen

mit über einige merkwürdige Abbasidenmünzen aus dem Cabinette des Hrn. v. Römer in Dresden (ebendas. S. 52), *c)* Dr. Pietraszewski giebt einen Bericht über kleine Silbermünzen in Gestalt eines länglichen Viereckes (Verhandl. der ersten Versamml. S. 54). — *d)* Hr. Mordtmann giebt die Beschreibung mehrerer Sassanidenmünzen (Ztschr. II. S. 108).

IV. Cultur und Literaturgeschichte. Cultur, Religion und Literatur gehen im Orient so eng Hand in Hand, dass es erlaubt sein mag, hier einige Aufsätze sehr verschiedenen Inhalts, welche die vorgenannten Werke enthalten, nebeneinander zu stellen. Das vordere und hintere Asien, das neue und das alte Morgenland haben Stoff gegeben zu einer Reihe von Abhandlungen, die dem Geschichts- und Sprachforscher, dem Philosophen wie dem Theologen gleich grosses Interesse gewähren, und obwohl die theologischen Wissenschaften ausserhalb des Gesichtskreises der D. M. G. liegen, so darf dieselbe doch weder der christlichen Kirche des Orients, deren Geschichte und Fortbildung, Lehren und Literatur eine geringere Theilnahme und Aufmerksamkeit schenken als den übrigen Religionen des Morgenlandes, noch die Exegese des alten Testaments und die mit dieser in Verbindung stehenden Wissenschaften vernachlässigen, zumal ein grosser Theil ihrer Mitglieder hauptsächlich auf diesen Zweig morgenländischer Studien hingewiesen ist. *Einige* das Gebiet der alttestamentlichen Exegese berührende Aufsätze von Bertheau und Tuch sind bereits oben angeführt, einige andere, die hierher gehören, sind: *a)* Ueber die Conjecturalkritik des A. T. von Böttcher etc. (Verhandl. der ersten Vers. S. 55), welcher durch Emendation einiger Stellen des A. T. beweist, dass auch im A. T. Textesverbesserungen zulässig seien, wenn dieselben sprachgemäss und der Art sind, dass die vorausgesetzte Textentstellung erklärlich wird. — *b)* Ueber althebräische Längen- und Hohlmaasse vom Diak. Lic. Thenius (Verhandl. der ersten Vers. S. 34), der den sinnreichen Gedanken hat, die Bestimmung der Hohlmaasse nach Hühnereierschalen bei den Rabbinen auf ganze in Wasser eingelassene Hühnereier zu beziehen und demnach die Grösse des Bath mit den übrigen Hohlmaassen und mit diesen die Längenmaasse der Hebräer zu bestimmen. So fand er eine dritte auf den ägyptischen Ellstäben verzeichnete Elle, welche auch bei den Hebräern in Gebrauch gewesen zu sein scheint; *c)* Ueber das Princip, das der Anordnung der Weissagungen des Jeremias zu Grunde liegt (Ztschr. III. S. 216 ff.) von Prof. Stähelin, welcher zu beweisen sucht, dass die Orakel des Jeremia nach sachlicher Ordnung zusammengestellt seien, innerhalb dieser Ordnung aber das chronologische Princip eintrete, d. h. die zusammengestellten Abschnitte gleichen oder ähnlichen Inhalts unter sich wieder chronologisch geordnet seien. *d)* Syrische Studien von Prof. Bernstein (Ztschr. III. S. 383 ff.) enthalten Beiträge zur Berichtigung einzelner Stellen und Wörter in den bisher gedruckten syrischen Werken, insbesondere in den hier mitgetheilten, vieler Stellen der gedruckten syrischen Bibelüber-

setzungen. *e)* Ueber die Zeit der frühesten Uebersetzer des A. T. von Dr. Frankel (Verhandl. der ersten Vers. S. 10 ff). Der Vf. sucht darzuthun, dass dem Targum, welches die Bestandtheile des heutigen Onkelos bildet, die Priorität gebühre, dass die LXX. aber als erste Uebersetzung anzusehen seien. Auch die *f)* von Prof. Zingerle in seiner Abhandlung über sechssilbige Verse bei Ephraem dem Syrer (Ztschr. II. S. 66) mitgetheilten und übersetzten syrischen Lieder, so wie die *g)* von Prof. D. Haneberg (Ztschr. III. S. 230) mitgetheilten drei nestorianischen Kirchenlieder, und *h)* Prof. Petermanns Abhandlung über das Verhältniss der armenischen Uebersetzung der Briefe des Ignatius zu der von Cureton herausgegebenen syrischen Uebersetzung (Jahresber. für 1846. S. 198) werden Theologen von Interesse sein.

Wenden wir uns nun zu den übrigen Völkern des Orients, so führt uns, um mit dem äussersten Osten zu beginnen, *a)* Dr. Piper in die Weisheit und Symbolik der Chinesen ein, in seiner Abhandlung über das I-King, die vier Tugenden des Himmels als Vorbilder der menschlichen Tugenden (Ztschr. III. S. 273 ff.); *b)* Dr. R. Roth: Brahma und die Brahminen (Ztschr. I. S. 66) entwickelt den Begriff der Worte Brahma und Brahmane sprachlich und historisch, zeigt wie der Begriff des Brahma 3000 Jahre hindurch das Bild der Religionsentwickelung in Indien gewesen, und theilt einige Stellen aus den Weda in Text und Uebersetzung mit; *c)* Dr. F. Spiegel: Studien über das Zendavesta (Ztschr. I. S. 243) beleuchtet die Tradition der Perser, legt den Werth der alten Huzvareschübersetzung für die Erklärung des Zendavesta dar und giebt eine Darstellung der persischen Eschatologie; *d)* Prof. D. Haneberg theilt in seiner Abhandlung über die zwölf Imame bei den Schiiten (Ztschr. II. S. 74) aus einer münchner Handschrift eine Reihe schiitischer Gebete in arabischem Text und deutscher Uebersetzung mit. — Einige Aufschlüsse über die Lehre einer bisher noch fast gänzlich unbekannten Religionssecte des Morgenlandes geben *e)* die drei Messen der Nosairier, welche Hr. Catafago in Beirut durch Dr. Schultz arabisch mitgetheilt und denen Prof. Fleischer eine deutsche Uebersetzung beigegeben hat (Ztschr. III. S. 388 ff.). — Als einen Beitrag zur Culturgeschichte führen wir hier noch an *f)* Ueber die im Orient gebräuchliche Fingersprache für den Ausdruck der Zahlen, von Prof. Rödiger (Jahresber. 1845—46. S. 111) mit den arabischen Originalstellen und der Abhandlung des Beda venerabilis de computo vel loquela digitorum. —

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Cultur und Literatur im Orient erhalten wir Mittheilungen *a)* in einem aus dem Moniteur des Indes orient. et occidentales entnommenen Berichte des Baron Melvill de Carnbee, über den gegenwärtigen Zustand der Literatur und der wissenschaftlichen Untersuchungen in Ostindien (Ztschr. III. S. 335 ff.), die von der literarischen Thätigkeit, die in neuerer Zeit in den holländischen Colonieen begonnen hat, für die Zukunft schöne Früchte hoffen lassen, *b)* in einem Literaturbericht aus Ostindien

von Dr. Sprenger (Ztschr. III. S. 344), durch den wir eine Uebersicht des Studiencursus auf den mohammedanischen Schulen in Indien und den in neuester Zeit in Indien gedruckten und im Drucke befindlichen orientalischen Werken erhalten, so wie in desselben Notiz über eine Handschrift des ersten Bandes des Kilab Tabaqat al Kabyr (Ztschr. III. S. 455), *c)* in den Mittheilungen aus indischen Journalen von Dr. Spiegel (Ztschr. III. S. 468), die das Wichtigste wiedergeben, was diese für die Kenntniss Indiens und des dortigen Zustandes der Cultur, Literatur, der staatlichen Verhältnisse u. s. w. bieten. — Hieher zählen wir noch eine Reihe kürzerer Notizen über die neuesten Fortschritte im türkischen Unterrichtswesen vom Prof. Fleischer, — über die neuesten Drucke der nordamerikanischen Mission in Beirut, vom Missionar E. Smith, — über neue im Orient selbst erschienene Werke oder Zeitschriften, — über den Buchhandel in Pera, — über die Druckerei in Cairo und andere Correspondenznachrichten, von den Herren Lane, Rosen, Mordtmann u. and. im Orient lebenden Gelehrten; sodann Nachrichten über gelehrte Gesellschaften im Orient, wie über zwei ägyptische Gesellschaften in Aegypten selbst, deren Zweck die Erforschung des ägyptischen Alterthums ist, — über eine asiatische Gesellschaft von China in Hong-Kong, — über eine seit dem Jahre 1847 in Beirut bestehende Gesellschaft der Künste und Wissenschaften, deren Statuten, von Hrn. Eli Smith der Gesellschaft im arabischen Original eingesandt, Hr. Dr. v. Mehren übersetzt hat (Ztschr. II. S. 378).

Gleiche Aufmerksamkeit, wie den Fortschritten der Cultur und Literatur im Orient selbst, widmet die Zeitschrift der Thätigkeit europäischer Gelehrten und den verschiedenen theils älteren, theils neueren Gesellschaften des Westens, welche in irgend einer Weise zur Kenntniss des Morgenlandes beitragen können; z. B. der syrisch-ägyptischen Gesellschaft in London — der Biblico-philological Institution in London — der amerikanischen orientalischen Gesellschaft und den orientalischen Studien in Nordamerika (Ztschr. I. S. 87, II. S. 107. Jahresber. 1846. S. 147). — Die Richtung der morgenländischen Studien in Europa behandelt Hofrath Schleiermacher in seiner bei der Versammlung zu Darmstadt gehaltenen Eröffnungsrede (Jahresber. 1845. S. 3). — Ueber das Studium der orientalischen Sprachen in der Schweiz handelt de Wette in seiner Eröffnungsrede der Versammlung in Basel (Ztschr. II. S. 1). Besonders wichtig aber sind die wissenschaftlichen Jahresberichte des Prof. Fleischer (Jahresber. 1846. S. 67, Ztschr. II. S. 447), die eine fortlaufende Uebersicht geben über Alles, was seit Gründung der Gesellschaft für Kunde und Erforschung des alten wie des neuen Morgenlandes in den verschiedensten Zweigen der Wissenschaft geschehen ist. Was nur irgend mit dem Orient in Beziehung steht, wird hier an seiner Stelle erwähnt und gewürdigt. Diesen zur Seite stellen wir Prof. Neumanns Abhandlung über die Sinologen und ihre Werke (Ztschr. I. S. 91 u. 217 ff.) und dessen Vortrag über

die ungemeine Thätigkeit des Missionar Gützlaff in China und mehrere neue Erscheinungen auf dem Felde der armenischen Literatur (Verhandl. der ersten Versamml. S. 44). Es würde zu weit führen, alle längeren und kürzeren literarischen Notizen, Anzeigen u. s. w. einzeln hier anzuführen, und es mag deshalb genug sein zu bemerken, dass die Zeitschrift alle neu erschienenen Werke, die Bezug auf den Orient haben, in dem für literarische Anzeigen bestimmten Theile bespricht. Wir heben vielmehr hier nur noch einige längere Aufsätze hervor, die neben dem literarischen auch noch für andere Wissenschaften Interesse haben; z. B. Dr. Hille, zur Geschichte der arabischen Heilkunde (Ztschr. III. S. 456), eine Anzeige der neuen englischen Ausgabe von Razes Werke über Pocken und Maasern, mit manchen für die Geschichte der Arzneiwissenschaften wichtigen Bemerkungen. — Ueber das Studium des Türkischen von Mordtmann (Ztschr. II. S. 351), wo der Vf. bei Gelegenheit der Anzeige von Redhouse's grammaire de la langue ottomane manche gute grammatische Bemerkung giebt. — Nicht minder wichtig sind die Nachrichten und Mittheilungen über der gelehrten Welt zum Theil noch unbekannte orientalische Werke, Handschriften und Handschriftensammlungen und seltene, in Europa unbekannte Drucke; z. B. *a)* über einen griechisch-arabischen Codex rescriptus der Leipziger Universitätsbibliothek, enthaltend Bruchstücke einer legendenartigen Lebensbeschreibung der vier Klosterheiligen der griechischen Kirche (des heil. Eutychius, Saba, Abramius und Theodosius), in einem dem Kufischen noch sehr ähnlichen Neschi mit einem lithograph. Facsimile der Handschrift, von Prof. Fleischer. Die griechische Grundschrift enthält Bruchstücke eines Codex der LXX, die nach Prof. Tischendorf, der die Handschrift aus dem Orient mitbrachte, dem 8. Jahrhundert angehören. *b)* Ueber etliche indische Handschriften und Drucke der Universitätsbibliothek in Tübingen v. D. Roth (Ztschr. I. S. 200); *c)* Ueber die Walkersche Sanskrithandschriftensammlung in Oxford von Dr. Weber (Ztschr. II. S. 336); *d)* Ueber die vollständige Uebersetzung von Galens Hauptwerke über Anatomie von Dr. Wetzstein (Ztschr. I. S. 203); *e)* Ueber mehrere arabische Werke über Augenheilkunde, welche die Bibliothek in Paris besitzt, von Dr. Hille (Ztschr. I. S. 209); *f)* Ueber ein Hauptwerk Ghazalis in Bern (Ztschr. I. S. 212); *g)* Beschreibung einiger tatarischer Handschriften in den Petersburger Bibliotheken von Beresin (Ztschr. I. S. 339, II. S. 242); *h)* Ueber die vorhandenen Handschriften des Bar-Bahlul und die von Bernstein beabsichtigte Herausgabe desselben von Prof. Bernstein; *i)* Ueber eine Handschrift des ersten Bandes des Kitab Tabaqat al Kabyr vom Secretär des Waqidy v. A. Sprenger; *k)* Butrus Bistany's Notiz über die bei den Maroniten gebräuchlichen syrischen Wörterbücher und Grammatiken, eingesandt von Hrn. Eli Smith in Beirut, und arabisch mit Uebersetzung von Dr. v. Mehren mitgetheilt (Ztschr. III. S. 374); *l)* Ueber eine Geschichte des Libanon, mitgetheilt von Eli Smith (Ztschr. III. S. 121), das Werk eines lebenden maronitischen Gelehrten, Namens

Tannus esh-Shidiak, welches derselbe auf Antrieb des Einsenders unternommen hatte; *m*) Ueber mehrere seltene Mss., namentlich die über 350 Bände starke Sammlung, welche Consul Taylor in Bagdad erworben, vom Staatsrath v. Frähn.

Besonders heben wir hier noch hervor einige Aufsätze, welche Auszüge und Angaben des Inhalts orientalischer Schriftsteller und Werke enthalten; nämlich: *a*) Ueber das Fihrist-al-olum (das Verzeichniss der Wissenschaften) oder die älteste bekannte grössere Literaturgeschichte der Araber, von Prof. Flügel mit Angabe des Inhalts der einzelnen Capitel des Werkes (Jhrsber. 1845. S. 58); *b*) Chudschu Germani und seine dichterischen Erzeugnisse, von Erdmann (Ztschr. II. S. 205 ff.); *c*) Ueber die in Constantinopel gedruckte türkische Uebersetzung von Taberis Geschichtswerke, von G. Rosen (Ztschr. II. S. 159); Hr. Rosen giebt den Inhalt der einzelnen Bücher und Capitel des ganzen Werkes und als Probe die von orientalischen Schriftstellern oft erzählte und variirte Geschichte des Amr ben Adi und seiner Besiegung der Zebba durch die Aufopferung seines Vezirs Kosair. *d*) Auszüge aus dem Siret Antara (Ztsch. II. S. 188) und *e*) aus Dschamis Liebesliedern, von Rückert (Ztschr. II. S. 26) mit meisterhafter Uebersetzung.

V. Die Sprachforschung, als die wichtigste Hülfswissenschaft für die Kenntniss der fremden Länder und Völker, musste vor allen Dingen in der Zeitschrift ihren Platz finden. Hieher gehören *a*) über den Einfluss des Arabischen auf die romanischen Sprachen von Dr. Fuchs (Verhandl. der ersten Vers. S. 16 ff.), der an vielen Beispielen zeigt, dass die Araber in Spanien, Portugal, Frankreich und Italien, neue Buchstabenlaute, Formen, Wörter, Begriffe von Wörtern, geographische Namen u. dgl. einheimisch gemacht haben. *b*) Ueber homo und deus von C. Hofmann (Ztschr. I. S. 321 ff.). Der Vf. leitet deus nicht von deva oder θεος, sondern von dhawa, mit der Wurzel dhu zusammenhängend, und homo nicht von Adam oder bhûmi, sondern von hemo, von der Wurzel hva ab, daher homo eigentlich den Rufenden oder inbrünstig Betenden bedeutet. *c*) Eine kürzere Notiz desselben Vfs. über Nerthus bei Tacitus German. 40 (Ztschr. II. S. 127), das der Vf. von dem Scr. nṛ̆tûs ableitet, das nach Wilson ebenfalls die Erde bedeutet. *d*) Ueber die Zigeuner, von Prof. Pott (Ztschr. III. S. 321); bespricht dieses Volk und giebt einige sprachlich erläuterte und übersetzte zigeunerische Lieder, *e*) Ueber canaresische Sprache und Literatur, von Weigle (Ztschr. III. S. 257 ff.), die Grundzüge der Grammatik dieser Sprache und Bemerkungen über die canaresische Literatur. *f*) Ueber das Volk und die Sprache der Bagada im dekhanischen Indien (Ztschr. III. S. 108 ff.), aus einem Schreiben des Missionar Bühler mitgetheilt von Prof. Ewald, enthält eine Sprachprobe eines mit dem canaresischen verwandten, bisher noch gänzlich unbekannten indischen Dialects, nebst Uebersetzung. *g*) Ueber den Genitiv in den dekhanischen Sprachen, von Rost (Jahrsber. 1846. S. 209). Auch die afrikanischen Sprachen, obwohl den Zwecken der Gesellschaft ferner

liegend, haben Berücksichtigung gefunden, die wegen der viel
Verbindungen Afrikas und Asiens der alten wie der neuer
wohl erlaubt und selbst nothwendig war. Hieher gehören *k*
die Völker und Sprachen südlich von Aethiopien, von H. v. l
(Ztschr. I. S. 44 ff.). *i*) Ueber die Sprache der Suaheli, vor
v. der Gabelentz (Ztschr. I. S. 238 ff.). *k*) Mittheilunge
die afrikanischen Sprachen vom Missionar Krapf (Ztschr. I
310). *l*) Verwandtschaftliches Verhältniss der Sprachen vom
und Kongo-Stamme unter einander, von Prof. Pott (Ztschr.
5 ff. und S. 159 ff.) — Zu den Abhandlungen linguistischen
zählen wir noch *m*) Ueber die fremdsprachlichen Elemente
rabbinischen Literatur und ihre Bedeutung in der Philologie
haupt, vom Rabbinatscand. Steinschneider (Verhandl. der
Vers. S. 70). *n*) Ueber die Sprache der Mischna von Dr.
(ebendas. S. 8). *o*) Ueber die asiatische Benennung der Eu
Benu-l-asfar von Erdmann (Ztschr. II. S. 237, dazu Nach
S. 363). *p*) Ueber das chinesische Zahlwort von Dr. Stern
handl. der ersten Versamml. S. 38). *q*) Ueber die Bedeutur
mologischer Forschungen in der chinesischen Sprache, von D
per (Jahresber. 1846. S. 160 ff.). *r*) Das finnische Volk u
ural-altaische Völkerstamm von Dr. Kellgren (ebendas. S
Der Vf. sucht die Verwandtschaft der genannten Völker bis
nachzuweisen und gründet seine Untersuchung auf die Ver
schaft ihrer Menschen und Sprachen, in denen die gleichen I
setze herrschen. Das hier angedeutete hat er später in einer
ständigen Schrift (die Grundzüge der finnischen Sprachen,
1847) weiter ausgeführt.

Bei der Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit des Inhal
vorgenannten Schriften der deutschen morgenländischen Gesel
darf unsere Uebersicht keineswegs Anspruch auf Vollständigk
chen, denn einige kleine Aufsätze konnten hier gar nicht, von
nur die Ueberschriften angeführt werden; wir können diese
doch nicht beschliessen, ohne den Wunsch auszusprechen, d
sellschaft möge sich auch in Zukunft der Unterstützung und
nahme erfreuen, die sie bisher in den ersten Jahren ihres Be
gefunden, und so in den Stand gesetzt sein, ihre Zwecke zu
gen, das Interesse der morgenländischen Studien in weiteren
sen zu fördern und mit den ungleich günstiger gestellten Gesel
ten des Auslandes in Schranken treten zu können, zur
der deutschen Wissenschaft und des deutschen Vaterlandes

Zenk

Staatswissenschaften.

[5408] Die deutsche constituirende National-Versammlung in Frankfurt vor der Kritik des Staatsrechts. Vom Staatsminister v. Kamptz. Berlin, Decker'sche Ob.-Hofbuchdruckerei. 1849. VIII u. 205 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Der inmittelst verstorbene, vielfach angefeindete, aber doch auch vielfach gebührend anerkannte Vf. vorstehender Schrift hat selbst gefühlt, dass man sich beim Lesen seiner Schrift zunächst die Frage stellen muss: wozu soll jetzt, nachdem die völlige Erfolglosigkeit der Bestrebungen der Nationalversammlung für eine deutsche Reichsverfassung für Jedermann klar vorliegt, noch ein dickes Buch sätzen über diese Versammlung? Die Vorrede beantwortet diese Frage, wie es uns scheint, ganz richtig. Der Vf. sagt, er beschränke sich lediglich auf die Prüfung der Rechtsbeständigkeit der von der Nationalversammlung bekannt gemachten Verfassung, da von manchen Seiten diese Rechtsbeständigkeit noch immer behauptet und daher ihre Durchführung gefordert, ja selbst so weit gegangen werde, den Regierungen daraus einen Vorwurf zu machen, dass sie eine Vereinbarung mit ihnen über die Verfassung und ihre Zustimmung zu derselben erforderlich gehalten haben. Der Vf., durchdrungen von der Ansicht, dass die Regierungen so und nicht anders der Nationalversammlung gegenüber handeln durften, sagt mit Recht: Hat gleich dieser Gegenstand unmittelbar das praktische Interesse verloren, so ist derselbe doch in geschichtlicher und selbst in mittelbar praktischer Hinsicht erheblich genug, um näher beleuchtet zu werden. Und wirklich muss man dem Vf. für sein mühsames, fleissig gearbeitetes Werk sehr dankbar sein; es ist für die Folgezeit entschieden von grosser Wichtigkeit, jene Frage klar und quellenmässig behandelt vor sich liegen zu haben, und manche Warnungen für Völker und Regierungen sind darin enthalten. Leider scheint aber die neueste Zeit zu lehren, dass alle dergleichen Warnungen spurlos da vorübergehen, wo sie die meiste Beachtung finden sollten; denn in der sogen. Dreikönigs-Verfassungsfrage finden wir dieselbe Leidenschaft, denselben Leichtsinn, dieselbe Perfidie wieder, durch welche die theilweise schönen Ideen Einzelner aus der Nationalversammlung so auch in den Boden getreten wurden!

Das Buch, zum grossen Theil selbst Auszüge aus den bändereichen Protocollen der Verhandlungen sowohl der constituirenden Nationalversammlung, als der ihr vorausgegangenen beiden Privatversammlungen enthaltend, ist eines Auszugs nicht fähig. Wir bemerken nur, dass der 1. Abschnitt eine „kurze Uebersicht der vorhergehenden Jahre in Beziehung auf bezweckte Veränderung der deutschen Verfassung"; der 2.: „Verhandlungen der deutschen Bundesversammlung"; der 3. die „Geschichte der constituirenden Nationalversammlung in Frankfurt a. M."; ein Anhang aber: „das Rumpfparlament und die revolutionäre Reichsregentschaft in Stuttgart" behandelt. Es versteht sich von selbst, dass der Vf. seinen bekannten Grund-

sätzen auch hier treu geblieben ist und sie hier und da, wo die Gelegenheit sich dazu bietet, offen ausgesprochen hat; interessant aber ist es auch, mit welcher Ausdauer und Sorgfalt die einschlagenden wichtigsten Reden der betr. Mitglieder der Nationalversammlung hervorgehoben, analysirt und benutzt werden zur Erreichung des Zieles, welches der Vf. vor Augen hat. Wer sich ernstlich für die Angelegenheit interessirt, dem wird das Studium dieses Buches vielfache Belehrung bieten, jedenfalls aber die ohnehin schon gewonnene Ueberzeugung recht deutlich machen, dass Einreissen leichter ist, als Neubauen. Wenn der Vf. auf den Titel seines Buches die bekannten Worte des Königs von Preussen setzt: „Sein Sie überzeugt, dass Ich nie vergessen werde, welch' ein grosses Werk zu gründen Sie berufen sind, wie Ich überzeugt bin, dass Sie nicht vergessen werden, dass es in Deutschland Fürsten gibt und Ich zu denselben gehöre," so ist es gewiss nur zu billigen. Ob er es in der neuesten Zeit noch gethan hätte? Man wird denn doch wirklich zweifelhaft, ob es noch Fürsten, d. h. ob es noch solche edle und kräftige Naturen unter den Herrschern gibt, die im Stande sind, die gemeine Brut zu züchtigen und das Schwert der Gerechtigkeit voran zu tragen; ob es Fürsten gibt, die, frei von aller Selbstsucht, das Edle und Rechte wollen, die es begreifen, dass die Völker nicht einig werden können, wenn es die Fürsten nicht sind! Wollte Gott: Oesterreich und Preussen begriffen das, damit die Völker endlich sähen: es sei Ernst mit dem Streben nach Einigkeit, und man verstehe es besser, sie herzustellen, als die Frankfurter Versammlung es verstanden.

[5409] Das erste deutsche Parlament. Von **Heinr. Laube.** 3 Bde. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1849. 328, 317 u. 475 S. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

Der 1. Bd. dieses Werkes, der im August d. J. erschien, wurde von vielen Seiten sehr günstig aufgenommen, und wir können jetzt, nachdem es vollständig vor uns liegt, aus voller Ueberzeugung versichern, dass das Buch auch wirklich diese Theilnahme in hohem Grade verdient. Geistreich und kräftig, wenn auch vielleicht hier und da etwas gekünstelt geschrieben, hat es der Vf. vortrefflich verstanden, die Darstellung des Sachlichen und des Persönlichen zu vereinigen, tiefe Blicke in das innere Leben des Ganzen wie der Einzelnen thun zu lassen, den grossartigen Eindruck dieses ersten Parlamentes hervorzuheben, ohne die grossen Schwächen zu verdecken, an rechter Stelle und in rechter Ausdehnung durch Mittheilung von Reden oder Aeusserungen Einzelner, interessante Persönlichkeiten zu schildern und überhaupt allenthalben den Leser, gleichviel welcher politischen Richtung er auch angehören möge, zu fesseln. — Nur auf dreierlei wollen wir aufmerksam machen, erstlich auf die Schilderung des Blum'schen Endes, die allerdings für die Zukunft um so wichtiger ist, als bekanntlich die Demokratie, oder vielmehr die Spiessgesellen Blums, die meist ungleich niedriger stehen, als er selbst, sich bemüht haben, diese ganze Angelegenheit gründlich zu verfälschen; zweitens auf die Schilderung Gagern's,

trotz aller bedauerlichen Missgriffe, ein bedeutender Mann blei-
wird, und drittens auf den Schluss des ganzen Buchs: „Das
chparlament"; weil darin der politische Gesichtspunct hervorge-
en wird, von welchem der Vf. die deutsche Angelegenheit beur-
ilen zu müssen glaubt; es finden sich darin, wie es uns scheint,
viele treffende Bemerkungen neben manchem Unnöthigen, dass es
l der Mühe werth ist, diesen Abschnitt recht genau zu prüfen
sich nicht durch die abschreckende Ueberschrift davon abhalten
lassen. Gewiss ganz richtig sagt der Vf.: „Von dem Augenblick
wo die Reichsverfassung von einigen Staaten angenommen, von
Königreichen aber zurückgewiesen worden war, war die Rechts-
wirrung im Vaterlande chaotisch geworden. Durch Waffengewalt
nten die acuten Ausbrüche niedergehalten werden; die chronische
nkheit konnte dadurch nicht gehoben werden; sie ist nimmer-
ir zu bannen, so lange eine bundesstaatliche Reichsverfassung
t. Diese Noth bildete das Dreikönigsbündniss heran. Ehe noch
Linken in Stuttgart ihr Grab gruben, hackte und grub Hr. von
lowitz in Berlin Tag und Nacht, um einen neuen Verfassungsbaum
nzen zu können. Es war der Frankfurter Baum; nur die wilden
össlinge schnitt er ab." Der Vf. kommt dann auf die bekannte
thaer Versammlung, die er vortrefflich schildert. Welche der
schiedenen Empfindungen der Vf. selbst theilt, die er, als in den
nnern der verschiedenen Parteiungen hervortretend, schildert,
sen wir nicht; wenn er aber unter Anderm sagt: „Die Regierun-
, welche unsere Verfassung zerstört haben, mögen doch zusehen,
sie zu Stande bringen" u. s. w., so hätte er wenigstens hinzu-
en sollen — auch als eine Empfindung, die sich in gar vielen
lichen Herzen kund gab —: die Nationalversammlung in Frankfurt
den rechten Moment kräftigen Handelns, so gut als die Regie-
gen ungenützt vorübergehen lassen; sie hat sich durch das Ge-
rei einer tollen Menge eben so gut bethören lassen, als die Re-
rungen; sie hat durch das Compromiss mit der Linken — eine
assregel, die uns auch um Gagerns willen schmerzt — vollends
les verdorben und hat es so gut wie die Regierungen viel zu spät
gesehen, dass ein ehrlicher Kampf mit der deutschen Demokratie
ht möglich, dass ein Nachgeben immer zu neuem Nachgeben und
dlich zur Anarchie führt, und dass also wahrhaftig die National-
sammlung, in deren Händen eine lange Zeit so unendlich Viel
, nicht in dem Fall ist, sich über die Regierungen zu beklagen,
s vielmehr die Regierungen und die Conservativen im wahren
ne des Wortes es sind, die sich über die Takt- und Rathlosig-
it der Nationalversammlung beklagen könnten, wenn in dergleichen
eltbegebenheiten, überhaupt von gegenseitiger Anklage die Rede
n dürfte. Eben in solchem Sinne vertheidigt kurz nachher der
. das Parlament. „Natürlich — sagt er — schalt man hinterher
s Parlament! Das hätte nicht nur eine Verfassung, sondern auch
persönlich mächtiges Oberhaupt und ein politisch kundiges, ein
riotisch hingebendes Volk machen sollen. Ihr werdet, Gott wird

es uns gewähren, noch manches Parlament sehen. Ihr werdet nie etwas damit ausrichten, so lange ihr selbst nicht besser werdet!" Ganz richtig; also wollen wir weder aufs Parlament, noch auf die Regierungen schelten!! Auch das, was er über den Vorbehalt Sachsens und Hannovers sagt, ist wohl etwas zu zeitig. Man muss in der That sehr genau eingeweiht sein in die Verhältnisse, um mit Sicherheit über jenen Vorbehalt und überhaupt über die jetzige Politik Sachsens und Hannovers urtheilen zu können; ja es ist dies um so schwieriger, auf je niedrigerem Standpunct die politische Bildung unserer sogen. conservativen Partei steht; so dass die Regierung in der That entweder mit der Demokratie gehen muss, oder ganz isolirt steht. Das ist aber unser Unglück, dass wir keinen ächten Patriotismus haben; keinen deutschen und keinen sächsischen u. s. w. Denn hätten wir deutschen, glühten wir für deutsche Macht und Einigkeit — nun dann würden wir uns entschieden entweder von allen Bestrebungen, die ganz offenbar nicht deutsch, sondern preussisch sind, wir würden uns entschieden abwenden von der Idee, einen Reichstag in Erfurt zu beschicken, der viel zu deutlich das preussische Colorit an der Stirne trägt; hätten wir aber wenigstens ächten sächsischen Patriotismus, so würden wir mit der Regierung ausrufen: wir wollen ein deutsches und kein anderes Reich; wir wollen *nicht* unsere Nationalität aufgeben, wenigstens unser Grab uns nicht selber graben, sondern so lang es geht, an dem Namen der Sachsen und an der Dynastie Sachsen festhalten; wenn wir dafür nur Preussen, nicht Deutschland eintauschen sollen. Werden wir aber dennoch erdrückt: impavidum ferient ruinae! Aber wo ist bei uns auch nur eine Idee von solchem Patriotismus? „Die Schwierigkeit — sagt der Vf. — liegt in den geschichtlichen (wir möchten hinzufügen: auch in den nationalen und religiösen, Ref.) Verhältnissen Deutschlands, von denen auch die nicht überlebt sein wollen, welche längst überlebt sind. Es ist verkehrt, die Einzelnen anzuklagen, und eben so verkehrt, durch die Einzelnen es schlichten zu wollen. Nur offener Krieg schlichtet das. Der Krieg mit Worten, oder der Krieg mit Schwertern." Nun wir hoffen, die Weisheit der Cabinete, geleitet von höherer Hand, soll uns helfen! Bisher wenigstens ist immer Alles anders gekommen, als die Menschen, die trotz ihres Souverainetätsdünkels, auch 1849 noch beschränkte Unterthanen geblieben sind, es vorhersagten.

[5410] Die Babylonische Sprachen- und Ideenverwirrung der modernen Presse, als die hauptsächlichste Quelle der Leiden unserer Zeit. Ein freies Trutz- und Schutzwort von **Wilh. Meinhold**, Dr. d. Theol. u. Pfarrer, Verfasser der Bernsteinhexe u. s. w. Allen politisch-gemässigten, insonderheit allen constitutionellen Clubs des deutschen Gesammtvaterlandes zur augenblicklichen Berücksichtigung empfohlen. **Leipzig, H. Fritzsche.** 1848. 62 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Auf etwas Gutes aufmerksam zu machen, ist nie zu spät; darum unterlassen wir auch nicht, wenigstens mit ein paar Worten auf vorliegende, allerdings schon im Herbst 1848 erschienene, aber, wir

möchten fast sagen, leider zu derselben Zeit 1849 noch völlig brauchbare Schrift unsere Leser hinzuweisen, wenn sie in kräftiger, oft origineller Sprache lesen wollen, was der bekannte Vf. über den Geist der Zeit denkt; wie er sich ausspricht über Gewissensfreiheit, Glaubensfreiheit, politische Freiheit, Pressfreiheit, Fortschritt — den religiösen, moralischen, wissenschaftlichen, socialen, politischen — und über die Folgen der, mit Hülfe solcher Schlagwörter erlangten Errungenschaften; wie er dann mit Hinweisung auf die alten Geschichtschreiber und Philosophen die Zeit zu erläutern und die Menschen zu trösten sucht; ihnen rathet: „kehre zurück zu dem Gott deiner Väter", „wirf den ganzen Journalismus in den Winkel und halte dich an eine politische Zeitung", „schliesse dich fest an deinen angebornen Fürsten mit allen Fasern deines Herzens; denn Deutschlands grösster Reichthum besteht in ihnen"; „trachte mit allen Kräften dahin, dass Volk und Fürst die gleichen Rechte gewinnen" und wie er endlich in trefflichen Worten die Männer, so es solche giebt, aufruft, sich der Völker und der Fürsten anzunehmen. Die Radicalen und die sogenannten Conservativ-Liberalen werden zwar über „Reaction" schreien, wenn sie des Vfs. Aeusserungen über Republik, über das deutsche Volk u. s. w. lesen; allein er erklärt sich selbst darüber sehr richtig:

„Das Stichwort Reaction heisst bekanntlich weder im Englischen noch Französischen (im classischen Latein kommt das Wort gar nicht vor) das Zurückversetzen in den alten Stand, sondern in beiden Sprachen „Gegenwirkung" und dass ich nur das Letztere, nicht das Erstere will, geht zwar aus meiner ganzen Darstellung hervor, scheint hier aber dennoch der Böswilligen wegen, besonders bemerkt werden zu müssen."

Es ist nicht zu leugnen, dass sich auch manches Barocke und Uebertriebene in dem Buche findet; aber in sehr wesentlichen Puncten werden Besonnene mit dem Vf. einevrstanden sein. So sagt er z. B. über das „ewige Berufen auf England":

„In England ist ausser einer grösseren Religiösität gerade das, was ihr in eurer neidischen Dummheit theils schon zerstört habt, theils ganz zu zerstören trachtet, das bindende Element des Staatsbürgers; nämlich der reiche Adel des Landes, in Amerika sind es die unermesslichen Räume, in die sich das Volk verläuft; ja bei uns selbst ein anderer Nationalcharakter im nördlichen, ein anderer im südlichen Deutschland, daher auch Deutschland auf die Länge so wenig unter sich einig werden dürfte, als die deutschen Philosophen oder die hamburgischen Fischweiber."

Eben so ist das, was er mit steter Rücksicht auf die alten Classiker über die zweckmässigsten Staatsformen sagt, wie er sich über die wahre Pressfreiheit, über Adel u. s. w. ausspricht, lesenswerth; und da leider auch im J. 1849 die Begriffe über sehr einfache Dinge noch ausserordentlich unklar geblieben sind, da die traurigen Erfahrungen der J. 1848 und 49 doch noch nicht hingereicht haben, Vielen die Augen zu öffnen, da also auch jetzt noch die Fürsten und die Völker warnende, aufklärende, anregende Worte im edeln Sinne brauchen können, so empfehlen wir die kleine Schrift zum Lesen und Beherzigen.

[5411] Repeal. Die Beschwerden Irlands gegen England. Von Geo. B. Wilkinson. Berlin, Nicolai'sche B. 1849. VI u. 138 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der in Berlin lebende Vf. hat gefunden, dass die so viel besprochenen und beschriebenen irischen Angelegenheiten von den Deutschen gewöhnlich sehr einseitig beurtheilt würden, und es hat ihm dies um so mehr leid gethan, je höher er den Gerechtigkeitssinn und die Parteilosigkeit der Deutschen in ihrem Urtheil über fremde Gegenstände achtet, daher aber auch für angemessen gehalten, dem deutschen Urtheil „eine flüchtige Darstellung der englischen und irischen Ansichten neben einander vorzulegen." Um völlig unparteiisch zu sein, hat er sich nur solcher Belege bedient, welche unmöglich der Anschuldigung einer Parteilichkeit ausgesetzt sein können; z. B. für jeden histor. Punkt nur irische Historiker angeführt, für Statistik die parlamentarischen Berichte benutzt u. s. w. und endlich das Buch deutsch geschrieben und in Deutschland drucken lassen, damit man gleich sähe: das Buch sei recht eigentlich für Deutschland berechnet. Und in der That, der Vf. verdient aufrichtigen Dank für seine Mühe; und selbst die Eigenthümlichkeit, dass ein Engländer deutsch geschrieben, nimmt für das Buch ein; denn mit wenig Ausnahmen ist die Sprache gut; man merkt wohl hie und da etwas Fremdartiges, aber das Eigenthümliche des Englischen, welches durchblickt, ist, — aus der Feder eines Engländers — um so angenehmer, als es in der Regel dazu dient, dem Ganzen eine gewisse Schärfe und Klarheit aufzuprägen. Nach einer kurzen, nicht gerade neue Gesichtspuncte enthaltenden aber recht zweckmässig das Wichtigste hervorhebenden Einleitung über die *früheren* Verhältnisse Irlands bis zur Vereinigung mit Grossbritannien und über den von Seiten Irlands dagegen versuchten Widerstand, führt uns der Vf. mitten in die bekannten Repealkämpfe und beginnt mit Recht gleich damit, den eigentlichen, so häufig ganz falsch aufgefassten Begriff von Repeal festzustellen. Repeal heisst „die Auflösung der jetzt bestehenden Vereinigung des Legislatur- und Gerichtswesens Irlands mit dem Grossbritanniens — nicht aber die Trennung der Kronen der beiden Königreiche." Dass man aber dies und nichts Anderes darunter verstanden, geht am deutlichsten aus der im J. 1843 Seiten der Dubliner Stadtbehörde beim Parlament eingereichten Repealbittschrift hervor. Dieselbe behauptet: 1) Das Recht Irlands auf eine besondere Legislatur und Gerichtsbarkeit auf den Grund eines anerkannten einwohnenden Rechts freigeborner britischer Unterthanen; 2) dass dieses Recht von England anerkannt und später — nach dem Jahre 1800 mit Gewalt genommen worden; 3) dass während der irischen Independenz (1782 — 1800) Kauf und Handel geblüht, seit der Vereinigung das Land ein Bild der Trauer sei. Der Vf. sucht nun zunächst die hier aufgestellte Behauptung zu widerlegen; und zwar zuvörderst die Meinung, als ob Irland jemals ein besonderes unabhängiges Königreich gewesen. Hier sind es nun aber die irischen Historiker, auf die sich der Vf. und wie es scheint mit vollem Recht beruft; denn es ist wohl nicht

üglich mehr zu bezweifeln, dass die engl. Krone länger als sechs Jahrhunderte hindurch im Besitze Irlands gewesen und dass Irland seit dem Vertrag Roderiks mit Heinrich II. nie ein „besonderes" Land gewesen. Eben so wird unter Bezugnahme auf Hume und Moore nachzuweisen gesucht, dass die Ansprüche Irlands auf legislative und gerichtliche Unabhängigkeit in der Geschichte eben so wenig, als in dem eingebildeten, einwohnenden Rechte freigeborener britischer Unterthanen zu finden seien. In ähnlicher Weise werden die einzelnen Beschwerdepuncte weiter durchgegangen, am ausführlichsten aber ist die Frage behandelt: „Ist die Regierung Irlands mit England im Vortheil oder im Nachtheil für Ersteres gewesen?" Hier sind eine Menge recht interessanter statistischer Nachweise beigebracht und wir müssen dem Vf. vollkommen beipflichten, wenn er ergrimmt sagt: „Die Behauptung des Gedeihens des Landes während der Independenz und seines Verfalls seit der Vereinigung ist der Wahrheit so entgegengesetzt, wie nur möglich;" allein ob freilich der vom Vf. behauptete bessere Zustand des Landes seit der Vereinigung eben Folge der Letzteren, oder vielleicht ganz anderer Umstände ist, wird schwerlich nachzuweisen sein. Ebendeshalb würden wir aber auf diesen, an sich ganz interessanten Theil des Buches kein besonderes Gewicht legen. Wichtig dagegen für das eigentliche Verständniss der Repeal-Agitation und namentlich für richtige *Beurtheilung* O'Connels ist es, was der Vf. über die eigentlichen Anhänger jener Agitation sagt; zumal es in gar vielen wesentlichen Puncten auch auf unsere Verhältnisse, auf unsere Tiraden über: „Volkswille, Volksstimme" u. s. w. passt. Wer waren die Unterstützer der Repealsache? — fragt der Vf. — waren es die Besitzer des Bodens, von denen die überwiegende Mehrzahl protestantisch und englisch gesinnt ist? waren es die Producenten? waren es die gebildeten Classen? „Nein! die Furchtsamen unter ihnen schüttelten bedenklich den Kopf im Erstaunen, wie weit die Leichtgläubigkeit des Volks und die Unwissenheit des Pöbels verführt werden könne. Andere sahen nur lächelnd zur, wie man die Geschicklichkeit des pfiffigen Quacksalbers zu bewundern pflegt u. s. w.

Nein! antwortet der Vf. In diesen Repeal-Meetings waren nicht die arbeitsamen Handwerker, die tüchtigen Handkünstler zu finden, sondern die, sei es absichtlich oder unabsichtlich unbeschäftigten Arbeiter; die kleinen Pächter, die bei einer Arbeit von sieben Wochen im ganzen Jahr Kartoffeln genug bauen, um sich und ihre Familien das ganze Jahr hindurch zu ernähren, und also die übrigen 45 Wochen zum Beziehen der Märkte, der Kirmsen, der Repealmeetings frei haben; es waren da die kleinen Händler aller Art, denen es geschäftswegen noth thut, sich vollkommen in die Stimmung ihrer Umgebung zu fügen; es waren da Männer von zerrüttetem Vermögen, halbunterrichtete Leute, durch ihre eigene Noth angetrieben, an die Nützlichkeit und die Möglichkeit einer Repeal zu glauben; es waren endlich da Journalisten, die, wenn nicht geradezu besoldet, ihr Interesse darin fanden, dem vagen Geschmack der Menge zu schmeicheln und ihr aufreizenden Stoff darzubieten" u. s. w.

Ist es da nicht, als ob der Hr. Vf. einer Volksversammlung Deutschlands aus den Jahren 1848 oder 49 hätte schildern wollen?

Eben so richtig schildert er O'Connel, der übrigens das seltene Glück gehabt hat, durch die Regierung selbst vor dem unglücklichen Moment bewahrt worden zu sein, in welchem er die Aufregung zu beherrschen sich ausser Stande gesehen und das Sprüchwort: Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder, an sich würde haben wahrnehmen müssen. Seine Freilassung aus dem Gefängnisse, seine Krankheit und die Hungersnoth haben ihn und Irland gerettet. Aber freilich viel gefährlicher Zündstoff ist vorhanden, und wenn es wahr ist, was der Vf. sagt: „dass diese fortwährende Aufregung und Gesetzlosigkeit in Irland lediglich ein Krieg der Besitzlosen gegen die Besitzenden ist", so ist es gewiss von hoher Wichtigkeit, abgesehen von der Unregelmässigkeit der Repeal-Agitation, auf eingreifende Maassregeln zu denken. In gewisser Hinsicht hat wohl dieser Gedanke auch den Vf. bei dem 2. Theil seiner Schrift geleitet, der „von den Beschwerden Irlands gegen England" handelt. Es ist derselbe hauptsächlich begründet auf eine „Adresse an die Einwohner der der brit. Krone gehörenden Länder" (Dublin 1843) in welcher tüchtig über „Tyrannei und den unversöhnlichen Hass des englischen Volks geschrieen wird; und in der That halten wir diesen Theil für gelungener noch als den ersten; insbesondere hat es uns gefreut anerkannt zu sehen, dass die kirchl. Verhältnisse wohl eine gerechte Beschwerde gegen England zu begründen geeignet sind; denn dass die Mittel der von der ärmern Mehrzahl bekannten Kirche meist an die der reichen Minderzahl übertragen worden sind, ist jedenfalls eine hinreichende Quelle der Erbitterung und es wäre gewiss sehr wünschenswerth, wenn in dieser Beziehung eine Erleichterung eintreten könnte. Vortrefflich ist ferner die Schilderung dessen, was in dem Hungerjahre 1846 für Irland geschehen ist und mit welchen Schwierigkeiten man zu kämpfen hat, ehe man die Armen von der Nothwendigkeit überzeugt, die angebotenen Wohlthaten annehmen zu müssen; wie im sächs. Erzgebirge die niederländischen Kartoffeln und das russische Mehl anfangs nicht munden, die Armen lieber hungern wollten, so war es in Irland mit dem Mais. Aber wenn wir auch zugeben, dass England wesentliche Ungerechtigkeiten gegen Irland nicht zu verantworten hat, wenn wir ferner zugestehen müssen, dass zumal in der neuern Zeit ausserordentlich Viel für Irland geschehen ist, und wenn endlich gar nicht leugnen ist, dass Mangel an Fleiss, an Nüchternheit und an Bildung weit mehr das über Irland hereingebrochene Unheil herbeigeführt haben, als die in der Repealadressen aufgestellten Momente; so ist es doch gewiss Pflicht der Krone Englands tiefer einzugehen auf die eigentlichen Gebrechen Irlands; und wir hoffen, es wird dem klaren und grossartigen Geiste Peels noch gelingen, Segensreiches zu wirken. Wer sich aber für Irland interessirt, dem kann das vorlieg. Buch nachdrücklichst empfohlen werden.

Länder- und Völkerkunde.

[5412] Flandrisches Album. Stillleben, Genrebilder, Geschichte. Nach dem Leben gezeichnet von **F. v. Wolffers**. Leipzig, G. Mayer. 1849. VIII u. 282 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Dieses Buch, welches den Zweck hat, dem deutschen Leser „zu einer besseren Einsicht in die bis jetzt so wenig gekannten und so schlecht beurtheilten belgischen Zustände zu verhelfen", ist zum Theil bereits im Sept. 1847, zum Theil nach dem Febr. 1848 geschrieben und zerfällt in 4 Abtheilungen: „Vor 1830"; „die Revolution"; „Lehr- und Wanderjahre"; „Belgien seit der Revolution", von denen die 1. die auf dem Titel enthaltene Bezeichnung: „Stillleben" mit „Genrebildern" für sich in besonderen Anspruch nimmt, die 3. vornehmlich „Genrebilder" vorführt, die 2. und 4. aber der „Geschichte" angehören. Der Vf. erscheint als ein strebsamer, gebildeter, in Sitte und Gemüth reichbegabter Mann voll religiösen Sinnes und nationalen Charakters, ohne die Ueberschwenglichkeiten eines frivolen Zeitbewusstseins und ohne den Hochmuth sich selbst überbebender Gesinnungstüchtigkeit. Geboren um 1813 in einer kleinen Stadt Flanderns, schildert er sich selbst und alle seine Verhältnisse in der 1. Abth. in lebendigen, anregenden Schilderungen und Genrebildern, durch die er uns allmälig zu dem in der 2. Abth. behandelten Gegenstande, nämlich zu der in Belgien in den Gemüthern schon lange vor 1830 begonnenen Revolution vorbereitet. Er hebt in dieser 2. Abth. besonders die Conflicte der holländ. Regierung mit dem belgischen Klerus, mit der belgischen Nationalität, mit dem öffentlichen Leben hervor, und verbreitet sich über die Umgestaltung und Wiedergestaltung des öffentlichen Unterrichtswesens, die er als „die grösste Wohlthat, welche Belgien erwiesen werden konnte", bezeichnet, und die er selbst in einem begeisterten Lobe auf die deutsche Sprache und Literatur für sich in hohem Grade anerkennt. Die Pariser Julirevolution führte den Vf., nachdem er sich vorher, ausser mit Schiller, Goethe u. s. w., auch mit der deutschen Philosophie ernstlich beschäftigt hatte, in die — Politik. Diese, so wie die nun auch in Belgien offen ausbrechende Revolution, gestaltete dieses Land „zu einer Brandstätte" um, und die Wiedergeburt des öffentlichen Lebens in Belgien verdrängte nun auch „aus seinem kindlichen Gemüthe die unbefangene Anhänglichkeit an frühere, patriarchalisch-idyllische Zustände". Indess ist es hier nicht die Absicht des Vfs., eine Geschichte der belgischen Revolution selbst zu schreiben, sondern er will nur im Allgemeinen Beiträge zur Kenntniss Dessen liefern, was der Revolution voraus ging und sie herbeiführte; im Besonderen aber will er Schilderungen der Folgen jenes Ereignisses für ein friedliches Städtchen, das „ausser dem Bereiche der polit. Umgestaltungen lag und von denselben nichts, als den schwachen Nachhall empfand", geben. Auch unser Vf. erklärt im Wesentlichen den belgischen Aufstand von 1830 für eine

Folge davon, dass man in Wien eine „verkehrte Rechnung" gemacht habe, und dass die Regierung im Haag sich „in einer unbesonnenen protestantischen Propaganda ergangen", obgleich in dieser letzteren Hinsicht nicht verkannt werden kann, dass, wenn Diess eine Schuld der holländ. Regierung gewesen, diess nur in so weit auf ihre Rechnung geschrieben werden kann, als sie wirklich „unbesonnen" verfahren, ausserdem aber die Schuld auf Rechnung des ultramontanen Klerus und der römischen Curie gesetzt werden muss. Sapienti sat! und auch unser patriotischer Belgier wird wissen, wie diess zu verstehen ist, und auch mit der Sache selbst einverstanden sein. Rome ne recule pas! — Jedenfalls aber muss man, wenn man gerecht ist, damit sich einverstehen, was als die mehrjährige Erfahrung und als Frucht der Revolution anzusehen ist, — eine Frucht, wozu wir Deutsche, trotz unserer Einbildung, es noch nicht gebracht haben.

„Für die hohlen Phrasen und Theorien hat das belgische Volk überhaupt wenig Sinn, und im Besitze der ausgedehntesten Freiheiten, hat es durch seine Weisheit und Mässigung, durch den gesunden Charakter seiner Entwickelung die Bewunderung von ganz Europa auf sich gezogen. Das französische Element hatte sich allerdings im Anfange der Revolution, aus früherer Verwandtschaft der französ. Opposition mit der belgischen, in den Vordergrund gedrängt, allein es wurde bald von jenem Nationalgefühle zurückgeschoben, welches in Belgien eine neue Phase der selbstständigen Entwickelung nach allen Seiten hin hervorgerufen hat." (S. 119 f.)

Wie ganz anders bei uns in Deutschland! — Die 3. Abth.: „Lehr- und Wanderjahre" enthält einige fremde Skizzen, mit dem Zwecke, eine richtigere Würdigung der vaterländ. Zustände zu veranlassen. Der Vf. ging nämlich auf mehrere Jahre nach Paris, wo er sich, ausser seinen besonderen Studien, auch mit den damaligen polit. Zuständen und dem öffentlichen Leben bekannt zu machen suchte. Er theilt darüber, so wie über die Stadt selbst und die historischen Erinnerungen in ihr, über die öffentlichen Anstalten, Theater u. s. w. manches Interessante in angenehmer Darstellung mit. Auffallend wird vielleicht Vielen sein, was der Vf. S. 141 als seine, nach einem Aufenthalte von mehreren Jahren in Paris und nach einem längeren Verweilen in den meisten Hauptstädten Europa's gewonnene Ueberzeugung ausspricht, dass „keine grosse Stadt weniger verdorben sei, als gerade das verschrieene Paris". Man müsse nur die Wahrheit sehen wollen, sich die Mühe geben, die Zustände einer gewissenhaften unparteiischen Prüfung zu unterwerfen. Eben so günstig urtheilt er über die häuslichen Tugenden der Pariser Mittelclasse und die Reellität im Detailhandel — freilich vor der Februarrevolution, die zum Theil „den guten Grundsätzen, welche in der Pariser Handelswelt herrschten, manchen Abbruch gethan hat". Von Paris aus machte der Vf. einen Ausflug ins südl. Frankreich (nach Lyon, Avignon u. s. w.), dann nach Lothringen und Elsass, von wo ihn seine tiefe Verehrung für Goethe erst nach Frankfurt und von da nach Weimar trieb. Später ging er nach Berlin, gelangte aber bei einem zweimonatlichen Aufenthalte in Deutschland zu der Ueberzeugung, dass

„sein Deutschland, das Deutschland, was er von seinem Zimmer aus kennen

lernte, einen gar grellen Contrast zu dem wirklichen bildete.“ „Goethe's, Schiller's, Kant's, Hegel's Schriften,“ fährt er fort, „waren Früchte der Toleranz, denn die Verwirklichung der darin enthaltenen Grundsätze hätte schnurstracks eine radicale Revolution in Deutschland nothwendig gemacht. Es war mir nicht entgangen, dass unter der Schicht der verfaulten officiellen Welt, mit ihrer lächerlichen Titulatur, mit ihren verschmitzten Diplomaten und ihrem entwürdigenden Servilismus, sich eine neue Schicht bildete, welche unter dem Einflusse eines unaufhaltbaren Fortschrittes einst schöne Früchte zu tragen versprach. Als ich später nach Deutschland zurückkehrte, hatte die gesunde kernige Volksschicht sich schon an allen Ecken und Enden durch die verfaulende feudale Schicht hervorgewühlt. Leider wurde in letzterer Zeit (der Vf. meint das tolle Jahr 1848!) ihr Process durch vulcanische Ausbrüche gestört. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass derselbe sich mit verjüngter Kraft bald fernerhin entwickeln werde“ u. s. w.

vorausgesetzt nämlich, dass der gesunde Volksgeist zur Führung seines Processes sich nicht des advocatus diaboli, jenes Junkers mit der rothen Feder, bedient, sondern diesen Process selbst mit den in dem gesunden Volksgeiste liegenden ehrlichen Waffen führt und ausficht. — Die Rückkehr des Vfs. nach der „herrlichen“ Hauptstadt Frankreichs war nur eine kurze. Er ging von da nach England; aber die Ergebnisse eines dreimonatlichen Aufenthaltes daselbst sind England und den dortigen öffentlichen Zuständen in hohem Grade ungünstig. Er sagt S. 208: „Wer sich durch den Schein eines grossen Wohlstandes, durch den Schein der Freiheit, durch den Schein der Frömmigkeit, durch den Schein der Sittsamkeit nicht *bestechen* lässt, kann unmöglich aus England mit freudigen Erinnerungen scheiden.“ — Die Rückreise über Holland gibt dem Vf. Gelegenheit, über die öffentlichen Verhältnisse Hollands und die Geschichte der letzten Zeit, namentlich in Bezug auf Belgien, sich auszusprechen, und zwar mit dem stolzen Selbstgefühle eines Belgiers, der den Holländer — hasst, wie die Regierung Wilhelms I. — Im 4. Abschn. „Belgien seit der Revolution“ bespricht er die Folgen der Revolution für Belgien. Das fortgesetzte Studium der Verhältnisse seines Vaterlandes hat ihn, wie Andere, zu der Ueberzeugung gebracht, dass Belgien, „dieser weiland verrufene Heerd revolutionärer Grundsätze und Einrichtungen, sich als das Ideal eines conservativen Staates bewährt hat, inmitten eines Sturmes, von dessen Folgen kein anderer auf dem Festlande frei geblieben“. Wie diess möglich geworden, erklärt der Vf. aus der Vergangenheit Belgiens und der Geschichte seines Volkes, nicht aus der Revolution selbst und der daraus hervorgegangenen belgischen Verfassung von 1830. Dabei spricht er sich zugleich über das aus, was zu einer immer gedeihlicheren Entwickelung dieser Verfassung nothwendig ist, und auch hier ist für uns Deutsche und für unsern Freiheitsprocess Manches zu lernen. Namentlich verlangt er, dass der belgische Klerus nur seinen rechtmässigen Einfluss übe, also von der Politik sich fern halte, und dass er immer mehr zu der Einsicht gelange, dass seine wahren Interessen und die der Kirche, die er vertritt, nicht in dem etwaigen Einflusse auf die Verwaltung der weltlichen Angelegenheiten liegt. Mit Entschiedenheit erklärt er sich gegen den Einfluss der Jesuiten, ferner gegen denjenigen Einfluss, den „die politischen

Einrichtungen Frankreichs und dessen Literatur auf Belgien ausgeübt haben", was er überzeugend im Einzelnen ausführt, und wobei er besonders hervorhebt, dass die Regierung jenem Einflusse auf ihre Unterrichtsanstalten im Allgemeinen, namentlich aber durch die Sorge für Wiederbelebung der Nationalliteratur, entgegenarbeiten müsse. Ein mehrfaches Interesse hat ferner Das, was er von dem Einflusse der Revolution auf die innere Verwaltung und die äussere Politik, auf Industrie und Kunst, so wie auf die öffentliche Meinung sagt. Später (S. 263 ff.) spricht er von einer Sendung nach Deutschland, mit der er im Sept. 1840 von der belg. Regierung beauftragt wurde, und deren Hauptzweck es war, die Kunst- und Unterrichtsanstalten Deutschlands zu besuchen und über dieselben einen Bericht abzustatten. In Betreff der Ergebnisse dieser Sendung, wobei er vornehmlich München, Dresden und Berlin berührte, spricht er S. 271 die Ansicht offen aus, dass Belgien „Deutschland um nichts Anderes zu beneiden habe, als um die Gediegenheit seiner künstlerischen Bildung, hauptsächlich in der Sculptur und Baukunst, und um die zweckmässigere Einrichtung seines öffentlichen Unterrichts". Ueberhaupt fand der Vf. bei einer Vergleichung seiner in der Fremde gemachten Erfahrungen mit den Zuständen seines Vaterlandes, dass „eben die Tugenden, die Eigenschaften, die Vorzüge unserer Ahnen es waren, welche in ihrer Nachwirkung unser Land vor dem allgemeinen Sturm der letzten Jahre bewahrt hatten. Ich sah auch ein, dass unser künftiges Heil auch dort wieder zu suchen sei, wo es früher hergekommen war; dass unsere Vorfahren in ihrer Weisheit Einrichtungen gegründet, in welchen der Keim, der Urstoff zur Lösung aller Fragen von Freiheit und gesellschaftlicher Emancipation verschlossen lag, mit welchen unsere Zeit so schwanger geht. Nur Das kann in einem Volke gedeihen, was aus ihm selbst hervorgeht. Was hat es Frankreich, was hat es Deutschland in der letzten Zeit nicht gekostet, dass es dem Auslande entlehnte politische Formen sich aneignen wollte, anstatt die Einrichtungen aus den nationalen Zuständen, aus dem Boden des Vaterlandes heraus zu entwickeln? Ich habe mich in der Fremde nach wahren Elementen der Ordnung, der Freiheit umgesehen, und habe sie überall von Dornen und Disteln umwuchert gefunden. Auf dem niederländischen Boden allein schossen sie unabhängig und stolz empor, dass sie alles Andere in den Schatten verdrängten, keine Parasitenpflanzen irgend aufkommen liessen, und was war die Ursache davon? Die Entwickelung eines gesunden, kernigen Bürgerthums, unabhängig durch seine Gesinnung und durch die materiellen Mittel, durch welche es, Dank seinem Fleiss, seiner Sparsamkeit und Ordnung, jene geistige Unabhängigkeit unterstützte. Und zugleich beweist dieses Volk, dass das Königthum, ohne alle lächerliche Umgebung, ohne Kasten und Kreaturen, auf die Liebe und das klare Bewusstsein eines freien Volks gestützt, festere Wurzeln schlagen kann, als die ältesten Dynastien, als selbst die, welche ihre Landeskirchen zu Vasallinnen haben." (S. 280.)

Wenn er dagegen als Das, was trotzdem vor Allem noth thue, „das Erstarken des wahren religiösen Sinnes, welcher eine auf dem inneren Wesen der Religion gegründete Kirche hebe und trage", bezeichnet, so ist diess auch für Deutschland ein fauler Fleck, — für Deutschland, das im Uebrigen von dem Beispiele Belgiens, wenn auch eines erst vor Kurzem in das Staatenleben eingetretenen Staates, wenn es nur sonst will, unendlich Vieles erlernen kann. Das vorliegende Album ist dazu ein brauchbarer Führer.

[5413] A Second Visit to the United States of North America. By Sir Charl. Lyell, F. R. S. 2 Vols. London, Murray. 1849. 49¼ Bog. 8. (18 sh.)

Die erste Reise nach Nordamerika von diesem gewandten Touristen ist dem Ref. nicht zu Gesicht gekommen, oder unter der Menge ähnlicher Schriften von ihm übersehen worden, was er in der That bedauern muss, wenn das ex ungue leonem, ex secundo hominem nicht ganz hier täuscht. Hr. Lyell ist offenbar ein vielseitig gebildeter Mann, der auf seinen Kreuz- und Querzügen sich auch mit wissenschaftlichen Dingen, z. B. mit Geologie, beschäftigt, dann die gesellschaftlichen Zustände mit Aufmerksamkeit beobachtete und Einzelnes, wie die Sklavenfrage, näher prüfte; allein eine eigentlich wissenschaftliche Behandlung dieser und ähnlicher Gegenstände können wir ihm doch nicht in solchem Grade nachrühmen, dass wir seine Arbeit desshalb deutschen Gelehrten empfehlen dürften. Lyell hat viel Aehnliches von unserm Reisenden Kohl; er hat offene, gesunde Augen, und fasst, was er gesehen, von allen Seiten auf; wo er nichts sah, nimmt er aber auch mit Dem vorlieb, was ihm Reisegefährten oder Bürger und Landleute erzählten, und weiss dies Alles gewandt und anziehend darzustellen. So nimmt er, da das Dampfschiff Britannia ihn nach Boston führte, davon Veranlassung zu erzählen, wie im Winter 1844 die Abfahrt desselben nach England mit unglaublichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der ganze Hafen war weit ins Meer hinaus dicht mit Eis bedeckt, wie seit 50 Jahren es nicht der Fall gewesen, so bedeutend auch der Eishandel ist, den Boston nach Ost- und Westindien treibt. Am 1. Febr. war rings um's Schiff das Eis sieben Fuss dick, so dass grosse Frachtwagen bis an den Rand desselben wohl drei Stunden weit ins Meer hinaus fahren konnten, um in die dort vor Anker liegenden Schiffe ausgeladen zu werden. Und die Britannia war Postschiff! Doch kaum war diese Lage der Dinge in Boston bekannt geworden, als durch Subscription das nöthige Geld aufgebracht wurde, einen hundert Fuss breiten Canal im Eise zu öffnen und die Britannia flott zu machen. Schon am 3. Febr. konnte das Schiff durch eine schon wieder zwei Zoll dicke neue Schicht Eis absegeln und unter dem Jubel vieler Tausende, die auf beiden Seiten des Canals in Schlitten oder unter Zelten das Schauspiel ansahen, ins freie Fahrwasser hinaus gehen. Funfzehn Tage nachher gab sie ihre Briefe in Liverpool ab! Mancherlei interessante Dinge berichtet Lyell vom dortigen Sektenwesen. So lernen wir z. B. die jetzt vielleicht bereits verschollenen Milleriten kennen, Anhänger eines Fanatikers Miller, welcher das Ende der Welt am 23. Oct. 1844 festgesetzt und Narren genug gefunden hatte, die ihre Früchte auf dem Felde verfaulen liessen, um nicht bei der bevorstehenden Katastrophe „die Vorsehung zu versuchen". Erst als der 23. Oct. vorüber war, kamen Manche zur Besinnung. In vielen Ortschaften hatten die Gemeindebehörden dem zu grossen Nachtheile vorgebeugt und die Ernte auf ihre Kosten in Sicherheit gebracht. Noch eine grosse Menge ande-

rer Thorheiten werden von diesen Milleriten erzählt. Einzelne hatten sich „weisse Himmelfahrtskleider“ (ascension robes) machen lassen, und sassen vom 22. Abends bis zum 23. die ganze Nacht hindurch, um hübsch anständig in den Himmel einzugehen. Und so wenig kamen die Meisten von ihnen zu besserer Einsicht, dass Miller sich nur mit einem Rechnungsfehler zu entschuldigen nöthig hatte. Er setzte den neuen Termin 1847 an. Viele waren auch durch seine Prophezeihung in die bitterste Armuth versetzt, da sich noch mannichfache Betrügereien eingemischt hatten. Die grosse „Stiftshütte“ (Tabernacle), welche er erbauen liess, ist bereits in ein Theater verwandelt worden. — Ueber die Verhandlungen des Congresses in Washington ist das Urtheil des Vfs. nicht günstig, und von den dort gehörten hochtrabenden und schwülstigen Redensarten sind einige Pröbchen gegeben. Mit besonderer Ausführlichkeit verweilt dann unter Anderm Hr. L. bei der Schilderung des ausserordentlich hohen Wasserstandes, wenn die Flüsse durch Schnee und Regen aus den Gebirgen angeschwollen sind. Eine Dampffahrt auf dem Alabama war daher besonders bei nächtlicher Dunkelheit sehr gefahrvoll. Das Land, so weit man nur sehen konnte, war ringsumher ein offenes Meer, das eigentliche Flussbett nur durch die zwei Reihen hoher Waldbäume an den beiden Ufern markirt! Doch wie leicht geräth hier das Schiff mit seinem Takelwerk, seiner Feuermasse, seinem Räderwerk in die Krone dieser Baumriesen, da die geringste fehlerhafte Handhabung des Steuerruders den Strich dahin lenkt! Hr. Lyell sah bei einer solchen Fahrt das Kajütenfenster und die ganze Gallerie zu Grunde gehen, da der Fluss 30—40 F. Höhe über den mittlern Stand hatte. Auch eine arme Betrogene aus Sachsen lernte er bei dieser Fahrt kennen, die Schaffnerin des Schiffes, aus Chemnitz gebürtig, die ohne Vorwissen der Ihrigen mit dem berüchtigten Pastor Stephan in Dresden ausgewandert war, von welchem hier ein arges Sündenregister aufgedeckt wird. „Was wurde denn aber mit dem Stephan selbst?“ fragte die Gattin des Hrn. Lyell. „Ach,“ antwortete die sächsische Schaffnerin, „hier in diesem Lande gibt es ja kein Gesetz, wie bei uns in Sachsen, jedoch ist es immer ein Land, wo die Armen ihr Unterkommen finden!“ — In der That trug ihr der Dienst auf dem Schiffe monatlich 20 Dollars ein, und vielleicht hat „Hanne Röttgen“ (?) sich später genug gespart, um, wie sie gar sehr sich darnach sehnte, nach ihrer Heimath zurückkehren zu können. Doch wir brechen hier ab und hoffen, dass es Niemanden, der diess Buch zur Hand nimmt, gereuen soll, es gelesen zu haben.

Geschichte.

[5414] Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von **Friedr. v. Raumer.** Neue Folge. 10. Jahrg. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1849. 637 S. gr. 12. — Dritte Folge. 1. Jahrg. Ebendas. 1850. 690 S. gr. 12. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Zwei Jahrgänge dieses historischen Taschenbuchs, welches seit 20 Jahren schon so manchen interessanten Beitrag zur Erkenntniss früherer Zeiten gebracht hat, liegen vor uns und enthalten wieder gar mannichfaltigen Stoff zur anregenden Betrachtung und anziehend belehrenden Lectüre. Wir müssen uns begnügen, kürzlich den Inhalt zu referiren. Der letzte Jahrgang der Neuen Folge bringt einen mit gewohnter leichter Gewandtheit und Uebersichtlichkeit geschriebenen Aufsatz des Herausgebers über die Kirchenversammlungen von Pisa, Kostnitz und Basel. Dann hat Prof. Barthold den Sachsen Kaspar von Schönberg als einen Wohlthäter des französischen Reiches und Volkes dargestellt. Ist auch der Aufsatz nicht frei von den bekannten Lieblingsideen des Vfs. und ist namentlich seine Richtung nicht zu verkennen, die vergangene Zeit nach dem Maassstabe heutiger Tendenzen zu messen und den Personen zur Last zu legen, was die Zeit verschuldet, so würden wir doch den Aufsatz für den weitaus interessantesten in jenem Jahrgange erklären, wenn ihm der unmittelbar Folgende von A. v. Reumont: Francesco Burlamachi, eine Episode lucchesischer Geschichten, die Palme nicht streitig machte. Töppens langer Königsberger Landtag ist uns denn doch etwas sehr lang erschienen, und Soldan's Aufsatz: wie Navarra spanisch ward und blieb, gewährt nicht den Reiz, den eine wahrhaft gelungene Monographie, im Vergleich zu einem Abschnitte aus einer allgemeinen Geschichte, bietet.

Der neueste Jahrgang bringt zuerst einen Aufsatz des Prof. Guhrauer über: Elisabeth, Pfalzgräfin bei Rhein, Aebtissin von Herford (S. 1—150), wobei besondere Rücksicht auf ihre gelehrte Verbindung mit Descartes genommen wird. Zur Zeit liegt nur die erste Abtheilung dieses Aufsatzes vor. Von hoher Wichtigkeit und grossem Zeitinteresse ist Schaumann's Geschichte der Bildung des Deutschen Bundes auf dem Wiener Congresse (— 280). Er kommt vielfach auf dieselben Resultate, die auch Ref. in seiner Geschichte Deutschlands von 1806—1830 gefunden hat und die sich jedem aufdrängen werden, der die Geschichte, mit alleiniger Tendenz nach Wahrheit, an den Quellen und nicht nach den Mythen studirt, mit denen sie das Lügen- und Traumgewebe der Parteimenschen umhüllt hat. Von Barthold's Geschichte der deutschen Seemacht liegt auch nur die erste Abtheilung vor (— 470); uns hat diese keine sonderliche Sehnsucht nach der zweiten erweckt. Unser Mangel an Kunstverständniss mag es verschulden, dass wir uns noch weniger an Waagen's Aufsatz über Leben und Wirken der Maler Andrea Mantagna und Luca Signorelli erbauen konnten (— 594). Karl

Friedrich Bahrdt, von R. Prutz, nur die Jahre 1741—71 umfassend (— 690), ist ein etwas leicht entworfenes, manches harte Urtheil auf etwas bestreitbare Puncte gründendes, aber recht lebensvolles Sittenbild, was der Vf. mit Geschick auch für unsere Zeit fruchtbar zu machen gewusst hat, und dessen Fortsetzung wir gern entgegensehen. *B.*

[5415] Geschichte von Frankreich. Von Dr. **Ernst Alex. Schmidt.** 4. Bd. IV u. 839 S. Hierzu: Register von *J. H. Möller.* 116 S. gr. 8. Hamburg, Perthes. 1848. (n. 4 Thlr. 8 Ngr.)

Der Ton, in welchem dieses Werk gefasst ist, könnte vielleicht nicht mit Unrecht als ein trockener bezeichnet werden, da der Vf. sich niemals hat bestimmen lassen, aus den Gränzen herauszugehen, die er sich einmal gezogen. Sein Blick fällt nie auf das allgemeine Leben und die bewegenden Gesetze und Kräfte desselben, wie diese sich in jeder einzelnen Nation und zu verschiedenen Zeiten abspiegeln und geltend machen, sondern er begnügt sich, die Zustände und Ereignisse in Frankreich, deren Darstellung er übernommen, auch als etwas Abgesondertes hinzustellen. Eine solche historische Darstellung, wie die eben vorliegende, hat nun aber allerdings auch unverkennbar den Vortheil, dass sie, da sie auf ihren Gegenstand unmittelbar und ausschliesslich sich beschränkt, auf die Entwickelung reiner Thatsachen und factischer Zustände mit Genauigkeit eingehen kann. Und das ist denn nun der Punct, in welchem das Verdienst dieses Bandes, wie der Geschichte Frankreichs von Schmidt überhaupt, vorzugsweise beruht. Der 4. Bd. umfasst zwei Hauptabtheilungen: „Die Zeit Louis XIV." und „die Zeit Louis XV.". Die 1. derselben nimmt mehr als zwei Dritttheile des ganzen Bandes ein. Den Kern und Mittelpunct des 1. Cap. bildet die Darstellung der Unruhen der Fronde. Der Vf. hält sich hier, wie allenthalben, an Das, was auf der breiten Oberfläche des Lebens auch am entschiedensten hervortrat, an das Intriguenwesen dieser Zeit. Wem es darum zu thun ist, besonders dieses kennen zu lernen, der wird hier sicher vollständig befriedigt, vielleicht sogar übersättigt werden. Das 2. Cap. behandelt die glänzende Zeit der Selbstregierung Louis XIV., die bis zum J. 1679 gerechnet wird. Hier sind es besonders die sämmtlichen finanziellen und administrativen Maassregeln Colbert's, die sorgfältig auseinandergesetzt und zugleich einer Kritik unterworfen werden. Zu beklagen ist dabei nur, dass der Vf. nicht jene glückliche Gabe besitzt, welche mit einer gewissen Leichtigkeit und allgemein verständlich die Gegenstände darzustellen versteht. In dem letzten Cap. des ersten Hauptabschnittes, welches die letzte Zeit Königs Louis XIV. schildert, wird dem Leser getreulich die Unmasse der Ereignisse und Thatsachen vor das Auge gestellt, von denen das Leben damals bewegt war, denn nirgends hat es der Vf. an Fleiss und Sorgfalt in Aufzählung der historischen Erscheinungen fehlen lassen; allein es treten dabei, wie uns dünkt, weder die Person Louis XIV., noch die andern bedeutenden Charaktere dieser Zeit

genugsam hervor. Der Vf. betrachtet mit grosser Seelenruhe die Erscheinungen des Lebens und lässt sie an sich vorüberziehen, ohne durch sie weder nach der einen, noch nach der andern Richtung hin in Bewegung gesetzt zu werden. Das ganze Werk ist ein getreues Abbild dieser ruhigen Gelassenheit der Weltanschauung. Im Ganzen genommen ist auch der 2. Hauptabschnitt des Bandes, „die Zeit Louis XV.", in demselben Geiste verfasst. Am gelungensten sind uns hier die Schilderungen der Finanzverhältnisse und die Streitigkeiten zwischen der Regierung und den Parlamenten erschienen. Das Werk ist mit diesem 4. Bde. beendigt und es schliesst sich nun hieran die bekannte „Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter" von Wachsmuth (4 Thle. Hamb., Fr. Perthes. 1840—44) an. Wer die reinen Thatsachen in genauer, übersichtlicher Darstellung kennen lernen will, dem wird die Arbeit von Schmidt vorzügliche Dienste leisten, und das gut gearbeitete Register vom Bibliothekar Möller erhöht noch die Brauchbarkeit desselben.

[5416] Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgeg. durch deren Secretär Dr. *Ernst Tillich*, Oberlehrer an der höh. Bürgerschule zu Görlitz. 24. Bd. (Jahrg. 1847.) Görlitz, Heinze u. Comp. 1847. 48. 379 S. u. Nachrichten aus der Lausitz. 204 S. gr. 8.

[5417] Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften besorgt durch deren Secretär, Privatgelehrten *Joh. K. O. Jancke*, Bibliothekar der naturforsch. Gesellschaft u. s. w. 25. Bd. 1. Heft. Ebend., 1849. 128 S. und 26. Bd. 1. Heft. Ebend., 1849. 160 S. und Nachrichten aus der Lausitz 1849. 1. Stück. 20 S. gr. 8. (à Jahrg. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Das unter ungünstigen Verhältnissen bisher langsam fortgeschrittene Neue Lausitzische Magazin enthält in den vorliegenden Heften ziemlich umfängliche Mittheilungen, und zwar im 24. Bde. S. 1—190: Regesten über den Pönfall der Oberlausitzischen Sechsstädte, und die Folgen desselben; mit einer historischen Einleitung und Beilagen, 72 Documente und Briefe, den Schmalkaldischen Krieg und die Böhmische Empörung im J. 1547, sowie den Pönfall speciell und dessen Folgen besonders in Bezug auf die Stadt Görlitz enthaltend. Von Dr. Thd. Neumann. Diese Documente, welche in 3 Bänden neuerlich in Görlitz aufgefunden wurden, geben, wenn sie auch über das Benehmen der Oberlausitzischen Ritterschaft und das Verhältniss derselben zu den Städten eine zweifelfreie Entscheidung nicht ermöglichen, dennoch mancherlei neue Aufschlüsse, und verdienten schon desshalb ihre Veröffentlichung. Möglich wäre es, dass auch eine ähnliche Sammlung von Briefen der Ritterschaft irgendwo noch verborgen wäre, vielleicht in Ruppersdorf, dessen reiches Archiv in dieser Beziehung vielleicht noch gar nicht durchsucht worden ist. Dieses Dorf gehörte ja jenem gefürchteten Dr. Ulrich von Nostiz, welcher des Pönfalls wegen sicherlich eine bedeutende Correspondenz zu führen hatte, und bei der damaligen Unzugänglichkeit der Archive für jede Oeffentlichkeit kaum Veranlassung gefunden haben

dürfte, einen derartigen Schriftenwechsel zu vernichten. — Ueber die von S. 201 — 346 reichende und im 25. Bande fortgesetzte geschichtliche Entwickelung, wie sich die katholischen Zustände in der Oberlausitz von Einführung des Christenthums bis zur Annahme der Reformation gestaltet haben, von Dr. theol. Ch. A. Pescheck, Diak. zu Zittau, sollten wir unser Urtheil zurückhalten, einmal, weil der Schluss des Werkes noch nicht erschienen ist, das Urtheil folglich voreilig erscheinen könnte, und dann, weil alle Eigenthümlichkeiten des Vfs. als Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber auch in diesem Werke in hinlänglich bekannter Weise hervortreten. Indessen halten wir es nicht für überflüssig, mit dieser Anzeige einige Bemerkungen zu verbinden. Je mehr wir den auch auf diese Leistung verwendeten Fleiss anzuerkennen bereit sind, um so mehr müssen wir bedauern, dass der Vf. diese von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gestellte Preisaufgabe nicht in einem höheren Sinne aufgefasst hat. Die Nothwendigkeit einer höheren Auffassung scheint dem Vf. vorgeschwebt zu haben. Er sagt nämlich im Vorworte: „Die Preisaufgabe verlangte eine Darstellung der Gestaltung der kirchlichen Zustände. Ist damit das allmälige Werden derselben gemeint, und soll das geschichtlich entwickelt werden, so scheint Nachweisung, wie immer ein Zustand dem andern gefolgt und Eins aus dem Andern entstanden sei, erwartet werden zu müssen.“ Wenn er aber hinzufügt, dass es sich hier etwas anders verhalte, „als in politischer und allgemeiner Culturgeschichte, weil die kirchliche Verfassung bereits gebildet und genau geregelt war, ehe das Christenthum in unsere Landschaft gelangte, mithin die Einrichtungen der Hierarchie, wie mit einem Schlage, begründet und eingerichtet worden sind und hier ins Leben fast auf einmal traten“, so ist diess eine Voraussetzung, die in ihrer Richtigkeit, was die Oberlausitz anlangt, eben geschichtlich begründet werden musste. Wir möchten nicht behaupten, dass „bei dem consequenten und stabilen Charakter der katholischen Kirche zwischen den Jahren 1000 und 1530 in kirchlicher und religiöser Hinsicht kein wesentlicher und ein nur wenig bemerkbarer Unterschied gewesen“ sei. Da aber der Vf. geglaubt hat, dass hier „also minder eine Geschichte, als eine Schilderung jener Zustände, zu geben sei und das zu Berichtende fast mehr als eine Darstellung kirchlicher vaterländischer Alterthümer, als eine pragmatische Geschichte werden“ sollte, so fragt sich nun, was das Ganze unter dieser Modification geworden sei? Wir müssen offen bekennen, dass auch in dieser Auffassungsweise das Ganze unsern Erwartungen nicht entsprochen hat. Nach einer kurzen Einleitung über die vorchristliche Zeit und nachdem über Annahme des Christenthums gesprochen worden ist, sagt der Vf.: „War nun der Gang der Sache dieser: es kamen Geistliche, es wurden Kirchen errichtet, es begannen christliche Religionshandlungen — so zerfällt unser Thema in drei Stücke: 1) Die Geistlichen, deren Stellung und Wirksamkeit. 2) Die Kirchen, deren Erbauung und Ausschmückung. 3) Heilige Hand-

lungen in, auch ausser den Kirchen.“ Im ersten hier vorliegenden Theile wird nun von den Päpsten und Cardinälen, Bischöfen, vom Domcapitel zu Budissin, von den Archidiakonen, Officialen, Erzpriestern, Pfarrern, Predigern, Capellanen und Altaristen, von Ordenspersonen, von geistlichen Brüderschaften, von Beamtung und Wesen des Clerus u. s. w. ausführlich gehandelt. Es ist wohl nicht zu verwundern, dass nach diesem Schematismus, welcher in der Ausführung noch vielfach zergliedert ist, eine Menge Thatsachen mehr als einmal, je nach oft sehr vielfachen Beziehungen, zur Sprache kommt, und dass in dieser Hinsicht, und namentlich auch rücksichtlich der Citate, wirklich ein Zuviel, ja mitunter ein lästiges Zuviel obwaltet. Wir wollen über den fraglichen Eintheilungsgrund mit dem Vf. weiter nicht rechten, aber zweifelhaft dürfte es schon dem oberflächlichen Blicke nicht sein, dass, abgesehen von geschichtlicher Entwickelung, abgesehen von einzelnen nicht misslungenen Stellen, eine Schilderung der fraglichen kirchlichen Zustände doch noch mehr erfordert, als blosses Anführen von Thatsachen und Beweisstellen, womit der Vf. sich so oft begnügt. Bei dem Streben, Gleichartiges zusammenzustellen, ist dennoch eine Zerrissenheit in das Ganze gekommen, welche den Ueberblick ungemein erschwert. Man erfährt wohl, was geschehen ist, aber das Wie ist uns der Vf. meist schuldig geblieben, und diesem Mangel kann der Anlage nach auch der 2. und 3. Theil nicht abhelfen, ja wir haben hier wieder viel Dagewesenes zu erwarten, da auch im 1. Theile schon Manches berührt wird, was in die folgenden Theile gehört. Wir würden diese Andeutungen mit Beispielen belegen, wenn die Darstellungsweise des Vfs. unbekannt wäre; auch zu Berichtigungen gäbe es manche Gelegenheit. So wird S. 236 von der Bannbulle des Papstes Paul II. gegen den König Georg v. Podjebrad vom 20. Dec. 1466 gesprochen und gesagt: „Die Copie davon, welche nach Zittau gelangte, ward vom dasigen Stadtschreiber Johann v. Guben in die Annalen eingetragen, nun abgedruckt in Nov. Script. lus. I, 84 f.“ Der Vf. weiss sehr wohl, dass Johann von Guben 80—100 Jahre früher lebte, jener Eintrag also von einem seiner Nachfolger geschehen sein muss. Dieselbe Unrichtigkeit findet sich S. 266 u. 269 wiederholt. Da man voraussetzen muss, dass dem Vf. neben gründlicher Forschung auch daran liegt, durch die Verarbeitung des erforschten Materials ein Bild der Vergangenheit zu entwerfen, welches man gern betrachtet, so können wir ihm nur rathen, bei seiner Geschichtschreibung einen andern Weg einzuschlagen. Möge der Meister des Sammelns auch einmal zeigen, dass er seinen Stoff zu beherrschen und von seinen Schätzen einen der Geschichtschreibung würdigen Gebrauch zu machen im Stande sei! — Unter den übrigen Mittheilungen im 24. Bande bemerken wir C. R. Schumanns Abhandlung über die ersichtliche Völkerscheide der Wenden und Deutschen an der Grenze der Niederlausitz und der Mark (S. 346—353) und die 4 lithographirten Beilagen: meteorologische Beobachtungen aus Görlitz und Zittau von 1845—1847, eine Hauptübersicht der meteorologischen Beobachtun-

gen zu Zittau von 1828 bis 1847, und 2 Facsimile's: eines Briefes von Friedrich dem Grossen vom 1. Juni 1759 an Seydlitz, und eines Briefes vom General Neidhard von Gneisenau vom 13. Nov. 1807. — Aus dem 1. Hefte des 26. Bds. bemerken wir S. 1—78 Dr. Neumann's Abhandlung über Kaiser Karl IV. als Schriftsteller. Sie ist die deutsche Bearbeitung einer Promotionsschrift: „De imperatore Carolo IV. scriptore", wovon der Vf. im J. 1846 den 1. Theil: „De vita Caroli IV. imperatoris ab ipso Carolo conscripta" drucken liess, und beleuchtet die schriftstellerische Thätigkeit dieses Kaisers in ansprechender, lehrreicher Weise. Desshalb sei sie dem deutschen Geschichtsforscher bestens empfohlen. Von demselben Vf. findet sich S. 96—160 eine Darstellung der Görlitzer Zustände im J. 1848 und S. 79—83 hat er vier bisher unbekannte Urkunden von 1342, 1347, 1450 und 1475 aus dem Franziskanerkloster in Görlitz mitgetheilt. Dem Physiker wird Dr. Kallenbachs Abhandlung über das Athmen der Erde (S. 83—95) vielleicht von Interesse sein. Aus den Nachrichten erwähnen wir die neue Preisaufgabe der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz: „Quellenmässige Darstellung der Geschichte des Krieges zwischen dem deutschen König Kaiser Heinrich II. und dem Herzog Boleslav Chrobry von Polen", zu deren Beantwortung der 31. Januar 1851 als Einlieferungstermin bestimmt ist. — Auf die Correctur hätte besonders im 24. Bde. eine grössere Sorgfalt gewendet werden sollen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[5418] Die Reform und die Stellung unserer Schulen. Ein philosophisches Votum von Dr. **Ed. Beneke**, Prof. an der Univ. zu Berlin. Berlin, Mittler u. Sohn. 1848. VI u. 76 S. gr. 8. (5 Ngr.)

An das bekannte Sprüchwort, dass das Bessere der Feind des Guten sei, erinnert die vorlieg. Schrift, inwiefern sie in den neuerdings mit grossem Eifer und nicht geringer Meinungsverschiedenheit besprochenen Streitfragen über die Organisation der Schulen das zu ihrer theilweisen Entscheidung Dienende auf höhere innere Gründe zurückführt, während Viele, die hier das Wort nehmen, sich augenscheinlich damit begnügten, das von der Oberfläche Abgeschöpfte und oft nur von ihnen bekannten concreten Verhältnissen Abstrahirte zu bevorworten. Dass jene Streitfragen aus dem Standpuncte der Philosophie keiner allgemeinen Beantwortung fähig seien, liegt auf der Hand und es kam dem Vf. nur darauf an, einige Puncte, welche man vorzugsweise im Gesichte behalten muss, wenn man sich nicht gefährlich verirren will, vermöge einer tieferen wissenschaftlichen Nachweisung festzustellen, welche sich allerdings allgemein und eben nur aus dem Standpuncte der Philosophie geben lässt. Er hat sich aber hier auf die beiden umfassendsten Streitfragen, die in den politischen Bewegungen der Gegenwart vor den übrigen heraustreten,

beschränkt, ob und in welcher Art die Schulen zusammen- oder auseinander zu halten seien, erstens untereinander, und sodann mit Demjenigen, was neben ihnen in grösserem Umfange und dabei ihnen näher und verwandter als Anderes das Gemeinleben in seiner höheren geistigen Sphäre ausfüllt, mit den kirchlichen Institutionen und den Staatsbehörden. In vier Abschnitten bespricht er das Auseinandertreten der Volksbildung der Art nach, die Gradabstufungen für die Volksbildung, Einheit und Umfang, Aufsicht und Freiheit der Schule. Wir würden bei der gedrängten, seinen Gegenstand stets scharf auffassenden Darstellungsweise des Vfs. einen zu bedeutenden Raum in Anspruch zu nehmen haben, wenn wir auch nur die Hauptresultate seiner Erwägung jener Puncte darlegen wollten, können uns aber mit ihnen grösstentheils einverstanden erklären, und dürfen mit besonderem Lobe hervorheben, dass der in der pädagagischen Literatur so vortheilhaft bekannte Vf. sich jeder, oft sehr naheliegenden speciellen zerstreuenden Polemik enthalten hat, um einer klarbestimmten Auffassung des Wesentlichen förderlicher sein zu können.

[5419] Geschichte des deutschen Sprachstudiums und insbesondere seiner Unterrichtsmethodik seit der Reformation. Ein Vortrag, gehalten in der pädagogischen Gesellschaft zu Dorpat von **Th. Thrämer**, Oberlehrer am Gymnas. zu Dorpat u. s. w. Reval, Kluge. (Leipzig, Hartmann.) 1848. 36 S. gr. 8.

Je bedeutender weiterhin der Antheil sein wird, den der deutsche Sprachunterricht in den Lectionsplänen für niedere und höhere Schulen anzusprechen haben wird, desto nöthiger ist es, dass Diejenigen, welchen bei Besprechung und Anordnung dieser Angelegenheit eine Stimme zusteht, sich mit den wichtigeren hierher gehörenden Erörterungen, Ansichten und Vorschlägen vertraut machen, damit im Ganzen wenigstens die Uebereinstimmung erzielt werde, welche einen sichtbaren Erfolg jenes Unterrichtszweiges verbürgt. Wir säumen nicht, die vorlieg. Abhandlung als einen trefflichen Beitrag zu einer gründlicheren Erkenntniss und Beurtheilung des gedachten Unterrichtszweiges zu bezeichnen und zu empfehlen. Sie beschäftigt sich in der auf ihrem Titel näher bezeichneten Geschichte mit einem Gegenstande, von dem zwar in den Einleitungen zu manchen deutschen Sprachlehren etwas vorkommt, was aber eigentlich mehr in eine Geschichte der deutschen Sprache gehört, als dass es sich auf die Bemühungen um das deutsche Sprachstudium bezöge, wiefern es hier auf die verschiedenen Experimente und geistigen Gegensätze ankommt, durch welche sich jene Bemühungen im Verlaufe der Zeit hindurch bewegt haben. Der Vf. bemerkt einleitungsweise, dass sich die Vertreter der verschiedenen Ansichten in zwei grosse Gruppen, die der Praktiker und Theoretiker, scheiden, die er hier näher dahin charakterisirt, dass das Wesen der Praktik darin bestehe, dass das Sprachstudium gelegentlich getrieben, die Kenntniss zufällig erlangt und gelegentlich angewendet werde, während die Theoretik auf einen durch innere Nothwendigkeit, durch System bedingten Gang der For-

schung und insbesondere der Erlernung dringt. Dann wird die merkwürdige Erfahrung hervorgehoben, dass auf dem Gebiete des deutschen Sprachstudiums die geistige Bewegung der Gegensätze immer die Richtung aus der Praxis in die Theorie hinüber und aus dieser wieder zurück in die Praxis genommen hat. „Mit der Praxis machte es natürlich den Anfang, aus dieser entwickelte sich eine theoretische Weise des Studiums und des Lehrens, aus dieser wieder eine praktische Weise, daraus wieder eine theoretische und so fort.“ Hierauf charakterisirt der Vf. die nach und nach aufgetauchten und von einander abgelösten praktischen und theoretischen Methoden trefflich, die wir nach ihrem geschichtlichen Verlaufe freilich nur in folgender Uebersicht vorführen können:

	Praktische Methoden.	Theoretische Methoden.	Zeitalter.
A.	Luthers Hausmethode.		seit der Reformation bis gegen das Ende des 30jähr. Krieges.
B. Die latinistischen Methoden:	Die Uebersetzungsmethode.		seit der Zeit der ersten schlesischen Schule.
		Die etymologistische od. Paradigmenmethode.	seit Gottsched.
C. Die korrektionellen Methoden:	Die prakt.-korrektionelle oder Exercitienmethode.		seit etwa 1780 (nach der Sturm- und Drangperiode).
		Die theor.-korrektionelle oder Stylistikenmethode.	seit dem Ende des vor. Jahrh.
D.	Die belletristische Methode.		seit Anf. dieses Jahrh.
E. Die wissenschaftlichen Methoden:		Die Methode der histor. Schule.	ungefähr seit 1820.
		Die Methode der logischen Schule.	
		Die Methode der psychol. Sprachlehre.	ungefähr seit 1830.

Nach dieser Entwickelung der verschiedenen Methoden deutscher Sprachlehrkunst, in deren jeder etwas Wahres enthalten sei, jede aber, für sich allein und in der Einseitigkeit festgehalten, zum Irrthum werde, welche unermittelt nebeneinander, schroff einander gegenüberstehen, macht der Vf. bemerklich, dass die allerdings schwierige Aufgabe des deutschen Sprachgelehrten unserer Zeit darin bestehe, alle jene Differenzen und Gegensätze zu vermitteln, das Wahre aus allen zu entnehmen, ohne doch ein unwissenschaftliches, unorganisches Gemenge daraus zu machen, und er deutet in ganz verständlichen Grundlinien an, wie er sich eine solche Vermittelung, insbeson-

dere für den Schulunterricht, möglich denke. Der für den deutschen Sprachunterricht vorgeschlagene Lehrgang, in welchem jede der obigen nach einander aufgetretenen Lehrweisen ihre Stelle und die ihr zustehende Berücksichtigung gefunden hat, wird zuletzt noch durch eine Tabelle anschaulich gemacht, und namentlich diesen praktischen Theil der vorlieg. Schrift empfehlen wir Schulmännern zur Prüfung und Beachtung auf das Angelegentlichste.

[5420] Deutsches Lesebuch für die untern Classen der Gymnasien. Bd. 1 u. 3. Wien, aus der k. k. Hof- u. Staatsdruckerei. 1849. 310 u. 515 S. gr. 8. (für die österr. Staaten 32 u. 48 Kr. C.-M.)

Die beiden vorliegenden Bände eines deutschen Lesebuchs für die unteren Gymnasialklassen sind auf Veranlassung des österreichischen Ministeriums des Unterrichts ausgearbeitet und gedruckt worden. Aus diesem Grunde liegt bei der Beurtheilung derselben eine Vergleichung der Bestimmungen sehr nahe, welche der vor einigen Monaten veröffentlichte „Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Oesterreich“ über den Unterricht in der deutschen Sprache enthält. Es wird dort auf diesen Unterrichtszweig ein bedeutendesGewicht gelegt, nicht blos um der sprachlichen Ausbildung willen, sondern auch desshalb, weil von diesem Unterrichte erwartet und gefordert werden kann, dass er eine reiche Fülle geist- und charakterbildenden Stoffes in klassischer oder mindestens tadelloser Form darbiete und auf den Unterricht in sämmtlichen andern Lehrgegenständen belebend, verknüpfend und theilweis ergänzend einwirke. Die Erläuterungen zu jenem Entwurfe setzen hinzu: „Da diese (zunächst auf die sprachliche Ausbildung gerichteten) Uebungen sich (wenigstens im Untergymnasium) an ein in den Händen der Schüler befindliches Lesebuch anschliessen und von diesem den vielseitigsten Gebrauch machen müssen, so ist die Wahl eines in aller Weise angemessenen Lesebuchs von besonderer Wichtigkeit. Die grosse Anzahl der zu solchem Zwecke erschienenen und noch jährlich neu erscheinenden verschiedenen deutschen Lesebücher erleichtert nicht eben sehr die Wahl, vielmehr beweist gerade jene Menge stets erneuerter Versuche, wie schwer es ist, den sämmtlichen an ein Gymnasiallesebuch gleichzeitig zu stellenden Forderungen vollkommen zu genügen. Es darf ein solches Lesebuch bei aller Mannigfaltigkeit der Form, in welche es den Schüler einführt, durchaus nur Lesestücke aufnehmen, deren Form in ihrer Art eine klassische ist. Seinem Inhalte nach aber muss es nicht nur dem Lebensalter und der Bildungsstufe, für welche es bestimmt ist, angemessen sein, sondern es muss zugleich dazu dienen, den in andern Unterrichtszweigen, namentlich in Geschichte, Naturgeschichte und Geographie dargebotenen Lehrstoff zu beleben. Und es genügt nicht einmal, wenn durch Erfüllung dieser Bedingungen den einzelnen Lesestücken das Interesse der Schüler und ein bildender Einfluss auf ihren Geschmack gesichert ist: es muss sich die Mannigfaltigkeit des Einzelnen zu einem Ganzen gestalten, das einen einer andauernden Be-

schäftigung würdigen Gehalt zu gewähren, auf die Schüler einen nachhaltigen Eindruck zu machen und auf ihr Gemüth und ihren Charakter einen veredelnden Einfluss zu üben geeignet ist". Man darf annehmen, dass der Urheber des vorl. Lesebuchs, der sich unter der Vorrede zum 3. Bande einfach mit dem Namen Mozart unterzeichnet, bei seiner Arbeit von den in der angeführten Stelle ausgesprochenen Forderungen habe leiten lassen, und man muss hinzusetzen, dies ist mit solchem Erfolge geschehen, dass dieses Lesebuch, obgleich den Grundsätzen des angeführten „Entwurfs" gemäss für die österreichischen Gymnasien durchaus keine Verpflichtung besteht, sich desselben zu bedienen, der weitesten Verbreitung würdig ist, die ihm wohl auch nicht entgehen wird, zumal der bei deutlichem Druck auf gutem weissen Papier für die sauber in Leinwand gebundene Exemplare gestellte Preis wenigstens im Bereich der österreichischen Staaten so ausserordentlich billig ist, dass die Anschaffung auch für den ärmsten Schüler möglich sein wird. Was bei vielen andern Lesebüchern dieser Art, so vortreffliche deren auch vorhanden sind, häufig vermisst wird: gleichmässige Berücksichtigung der verschiedenen Gebiete, aus denen der das Gemüth wohlthätig erregende, die Kenntnisse bereichernde, das Nachdenken erweckende Stoff entlehnt werden kann, und planmässiger, den verschiedenen Stufen des Unterrichts und des Alters sich möglichst genau anschliessender Fortschritt, das ist hier sorgfältig berücksichtigt; obwohl der letztere Punct sich erst dann vollständig übersehen lassen wird, wenn auch der zweite Band erschienen ist. Die Einrichtung, dass immer ein poetisches und prosaisches Lesestück mit einander abwechseln, ist den beiden vorlieg. Bänden gemein; während aber die poetischen Lesestücke sich im 1. Bande auf einfache Gnomen und Sinnsprüche, Fabeln, kleine Erzählungen und einfache lyrische Stücke beschränken, finden sich im 3. Bande auch grössere poetische Compositionen und Gedichte von höherer Kunstform und tieferem Gehalte; einigemal folgt unmittelbar auf die prosaische Darstellung einer historischen Begebenheit eine poetische Bearbeitung derselben oder einer ähnlichen. Ein gleicher Fortschritt ist in den prosaischen Lesestücken beobachtet. Während der 1. Bd. sich auf kleine Märchen, Erzählungen, einfache Beschreibungen aus der Naturgeschichte und der Länder- und Völkerkunde beschränkt, tritt im 3. Bd. das historische Element hinzu, ebenso Lesestücke, die sich nicht blos auf die Beschreibung, sondern auch auf die Erklärung der Naturerscheinungen beziehen. Die historischen Lesestücke beginnen mit Stoffen aus der Geschichte der Chalifen (wahrscheinlich ist die Geschichte der alten Welt dem 2. Bande vorbehalten), sie gehen dann fort zur Geschichte der germanischen Stämme, aus deren Sagen und Geschichten im Mittelalter sie einige Hauptereignisse berühren. Die neuere Geschichte seit der Reformation ist spärlich bedacht. Zwischen durch gehen die Lesestücke aus der Geographie, Natur- und Völkerkunde; nicht selten findet zwischen ihnen und den historischen Stücken, neben welchen sie stehen, eine in-

nere Beziehung und Verwandtschaft statt. Rücksichtlich der Auswahl der einzelnen Lesestücke wird bei dem beinahe unerschöpflichen Reichthume unserer Literatur individuelle Vorliebe oder Abneigung immer Einzelnes hinzu- oder hinwegwünschen; es kann aber bei einer derartigen Sammlung vernünftigerweise nie gefordert werden, dass alles in dasselbe aufgenommen werde, was darin einen Platz zu finden werth ist, sondern nur, dass Alles das, was wirklich darin steht, auch seinen Platz verdiene und aus diesem Gesichtspuncte wird selbst eine genaue Kritik hier nur wenig auszusetzen finden. Die Auswahl der aufgenommenen Lesestücke (199 im 1. u. 238 im 3. Bde.) zeugt von ausgedehnter, umsichtiger Belesenheit und einer schonenden, geschmackvollen Behandlung dessen, was nicht unverkürzt so gegeben werden konnte, wie das Original es darbot. Damit diess nicht missverstanden werde, mag ausdrücklich hinzugesetzt werden, dass nirgends diejenige Befangenheit zu bemerken ist, die man sonst wohl als etwas bei einem österreichischen Lesebuche sich von selbst Verstehendes vorauszusetzen sich für berechtigt halten mochte; dass Alles, was an confessionelle oder politische Controversen erinnern könnte, streng vermieden ist, wird man an einem Lesebuche für die unteren Gymnasialclassen nur billigen können; eben so ist in ethischer Beziehung die grösste Sorgfalt in Vermeidung dessen bemerkbar, was ein jugendliches Gemüth verwirren könnte. Ref. verweist in dieser Hinsicht beispielsweise auf die für dieses Lesebuch eigens bearbeitete Darstellung der Nibelungensage bis auf die Ankunft der Burgunder bei Etzel, in welcher die Geschichte der Hochzeitsnacht Günthers mit Brunhilde geschickt umgangen ist, während die übrigen Theile der Sage treu und angemessen erzählt werden. Rücksichtlich der Form der Darstellung dieser Sage hätte Ref. gern an ein paar Stellen einige moderne Wendungen und Ausdrücke, die den Ton der Sage stören, vermieden, auch ein paar Gesänge des Nibelungenlieds (etwa in der Simrockschen Uebersetzung) aufgenommen gesehen. Dass der Kunde der Länder Oesterreichs nicht wenige Lesestücke gewidmet sind, wird man wohl natürlich finden; bietet doch dieser Ländercomplex mit seiner Alpenwelt, seinen gewaltigen Flussgebieten, seinen Nationalitäten und deren mannigfacher Sitte und Lebensweise eine reiche Fülle eigenthümlicher Anschauungen dar, welche dem jugendlichen Alter schon an sich und abgesehen von jeder besonderen Beziehung zu Oesterreich interessant und lehrreich sind. Was endlich die Schriftsteller anlangt, aus denen die Lesestücke entlehnt sind, so sind nicht nur unsere Classiker ersten Ranges, sondern auch ältere u. neuere Dichter, wie Flemming, S. Dach, Salis, Bürger, Hebel, Gellert, Lichtwehr, Claudius, Pfeffel, Uhland, Rückert, Schenkendorf u. s. w. ausreichend vertreten; bei den prosaischen Stücken, bei welchen das didaktische Moment über dem aesthetischen vorwaltet, sind durchaus nur solche Stücke ausgewählt, deren Aufnahme wenn auch nicht durch rhetorischen und stylistischen Glanz, doch durch Correctheit und Anschaulichkeit gerechtfertigt

ist; für die Naturkunde sind auch einige Abschnitte aus den Schriften von Arago, Pouillet, Kidd in deutscher Bearbeitung aufgenommen. Fremdwörter sind durchaus so viel wie möglich vermieden. Eine besondere Sorgfalt scheint auf die Orthographie verwendet worden zu sein, die, so viel Ref. bemerkt hat, in der ganzen Sammlung sich gleich bleibt; vielleicht trägt das etwas dazu bei, die vielen Seltsamkeiten, die sich in die courante österreichische Orthographie eingeschlichen haben, allmählig zu verdrängen. Die ganze Sammlung ist ein Beweis dafür, dass die österreichische Regierung es mit der Reorganisation des Unterrichtsweseus ernst und aufrichtig meint; aber auch abgesehen davon würde dieses Lesebuch bei dem reichhaltigen und gesunden Nahrungssoffe, den es enthält, sehr geeignet sein, in Familienkreisen und sonst die vielen faden und albernen Kinder- und Jugendschriften zu verdrängen, mit denen so häufig die Leseliebe der Jugend gefüttert wird.

Schöne Künste.

[5421] Leben und Werke des Bildhauers Tilmann Riemenschneider. Beschrieben und herausgegeben von C. Becker. Mit 7 Kupfertafeln und 2 Vignetten. Leipzig, Rud. Weigel. 1849. 20 S. Text. Fol. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

Tilmann Riemenschneider, dessen Geburtsjahr unbekannt ist, stammte aus Osterode am Harz, und erscheint zuerst im Jahre 1483 als Malerknecht in Würzburg, unter welcher Benennung er als Bildschnitzergesell vom dortigen Magistrat in Pflicht genommen wurde. Durch Verheirathung mit der Witwe eines Goldschmieds erlangte er das Heimathsrecht zu Würzburg, verehelichte sich später zum zweiten Male und hinterliess zwei Söhne. Sein Wohnhaus war der Hof Wolfmanszichlein (Franciskaner-Gasse Nr. 157), ein Gebäude, welches sich in seinen Haupttheilen noch aus jener Zeit erhalten hat, und neuerlich von dem dortigen Historischen Verein für Unterfranken und Aschaffenburg mit einer Gedenktafel bezeichnet worden ist. Riemenschneider wurde 1504 in den Rath gewählt und bekleidete 1520 das Amt eines Bürgermeisters, wurde jedoch, weil er im Jahre 1525 die Bauernunruhen mit begünstigt hatte, auf Veranstaltung des Bischofs mit anderen aus dem Rathe ausgestossen, und starb am 8. Juli 1531. — Von seinen Werken sind auf den der vorliegenden Schrift beigehörigen Kupfertafeln abgebildet: 1) Adam und Eva, zwei Sandsteinfiguren am Portal der Mariencapelle, aufgestellt 1493; 2) eine Maria mit dem Christuskinde in der Neumünsterkirche, ebenfalls Sandsteinbild mit der Jahrzahl 1493; 3) ein Hochrelief in Sandstein an der Kirche zu Heidingsfeld bei Würzburg, die Beweinung Christi darstellend, aus dem J. 1508; 4) ein Schnitzbild aus Lindenholz an der Wallfahrtscapelle bei Volckach, Maria mit dem Christuskinde von einem Rosenkranze eingeschlossen und mit Engelsfiguren

umgeben, aus dem J. 1521; 5) ein Steinrelief an der Kirche zu Maidbrunn bei Würzburg, eine Beweinung Christi vorstellend, vom J. 1525; 6) ein Steinbild, Maria mit dem Christuskinde, ehedem an einer Stiftscurie zu Würzburg, jetzt im Besitze Hrn. R. Weigels. — Die 7. Kupfertafel stellt Riemenschneiders Grabstein dar, auf welchem er in Lebensgrösse ausgehauen ist. Dieser Grabstein befindet sich auf dem Leichenhofe und ist wahrscheinlich von seinem Sohne Jorg gefertigt worden. Auf dem Relief unter Nr. 5 hat sich Riemenschneider selbst als Nikodemus abgebildet und hiervon giebt die Titelvignette ein ausgeführteres Brustbild. Die Schlussvignette giebt in Umrissen den von Riemenschneider gefertigten Grabstein des berühmten Abtes Johann Trithemius in der Neumünsterkirche. Ausserdem sind noch 13 Werke Riemenschneiders beschrieben, welche zum Theil vorhanden, zum Theil aber untergegangen sind. — Durch die vorliegende sehr interessante Schrift werden die Kunstfreunde mit einem vortrefflichen Bildner des 15. Jahrhunderts bekannt gemacht, dessen Werke die Bemerkung bestätigen, dass die Skulptur in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. auf einen weit höheren Standpunct als die Malerei in Deutschland gelangt war, denn die Bildwerke Riemenschneiders sind in der That, wie aus den vorliegenden Abbildungen sich deutlich ergiebt, für ihre Zeit ausgezeichnet zu nennen. Die Physiognomien nähern sich mehr dem Idealen als Individuellen; der Ausdruck ist durchgängig edel, meist ruhig und bei mehreren Köpfen wahrhaft geistvoll. Die Christuskinder und Engel sind liebliche Figuren. Auch in der Darstellung nackter Körper offenbart sich grosse Kenntniss. Zwar zeigt sich noch theilweise eine gewisse Einförmigkeit der Gruppirung und in den Gewändern Künstlichkeit und Manier, allein in seinen letzten Werken (5 und 6) hat sich der Künstler bereits in allen Beziehungen zu einem so hohen Rufe emporgearbeitet, dass das Ganze eine vortreffliche Wirkung macht.

Bibliographie.

Naturwissenschaften.

Chemie und Physik.

[5422] Handwörterbuch der Chemie und Physik. Von *E. F. August*, *F. W. Barentin*, *W. H. Dove*, *L. F. Kämtz*, *K. F. Klöden*, *R. F. Marchand*, *F. Minding*, *F. W. C. Ratzeburg*, *J. A. W. Röber*, *L. F. A. W. Seebeck*. III. Bd. 1. Hälfte. L—Rho. Mit eingedr. Holzschn. Berlin, Simion. 1849. S. 1—480. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der 1. u. 2. Band erschienen in den Jahren 1842—45 und kosten n. 6 Thlr. 10 Ngr.

[5423] Physikalisches Lexikon. Encyklopädie der Physik und ihrer Hülfswissenschaften: der Technologie, Chemie, Meteorologie, Geographie, Geologie, Astronomie, Physiologie u. s. w. 2. neu bearbeitete, mit in den Text gedr. Abbildd. ausgestattete Aufl. Von Dr. *Osw. Marbach*, ao. Prof. zu Leipzig. 9.—12. Lief. (Ausladeelektrometer — Cylinderspiegel.) Leipzig, O. Wigand. 1849. 1. Bd. VI u. S. 641—1018. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[5424] Bericht über die neuesten Fortschritte der Physik. In ihrem Zusammenhange dargestellt von Dr. **Joh. Müller**, Prof. zu Freiburg. (In 2 Bänden.) Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschn. 1.—4. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. 394 S. gr. 8. (à Lief. n. 15 Ngr.)

[5425] Die Fortschritte der Physik im J. 1847. Dargestellt von der physikal. Gesellschaft zu Berlin. III. Jahrg. Redig. von Prof. Dr. **G. Karsten**. 1. Abthl. Enthaltend: Allgemeine Physik, Akustik, Optik und Wärmelehre. Berlin, G. Reimer. 1849. S. 1—320. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5426] Lehrbuch der Physik für Schule und Haus. Von Dr. **H. Bolze**. Mit 4 Figurentaf. Berlin, Gebauer. 1850. VI u. 258 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5427] Grundriss der Physik und Meteorologie. Für Lyceen, Gymnasien, Gewerbe- und Realschulen, so wie zum Selbstunterrichte. Von Dr. **Joh. Müller**. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit gegen 500 in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. 1. Hälfte. VI u. 256 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Grundriss der Naturlehre zum Behufe des populären Vortrags dieser Wissenschaft ausgearbeitet von *G. H. F. Scholl*. Mit 4 Figurentafeln. 3. verm. u. verb. Aufl. Ulm, Wohler. 1849. VIII u. 127 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5428] Untersuchungen über thierische Elektricität. Von **Emil Du Bois-Reymond**. II. Bd. 1. Abthl. Mit 4 Kupfertaf. Berlin, G. Reimer. 1849. 608 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5429] Physikalisch-physiologische Untersuchungen über die Dynamide des Magnetismus, der Elektricität, der Wärme, des Lichtes, der Krystallisation, des Chemismus in ihren Beziehungen zur Lebenskraft. Von Dr. **K. Frhrn. v. Reichenbach**. 1. u. 2. Bd. 2. verb. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. XXIII u. 458 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

)] **Briefe über Alex. v. Humboldt's Kosmos. Ein Commentar zu diesem** ke für gebildete Laien. 1. Thl. Bearb. von Prof. **Bh. Cotta.** 2. verb. Ausg. tig, T. O. Weigel. 1850. X u. 356 S. m. 3 Steintaf. u. eingedr. Holzschn. . (2 Thlr. 15 Ngr.) — 2. Thl. 1. Abthl. Bearb. von Prof. **Jul. Schaller.** id. 1850. 230 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

] Monatsisothermen. Von Dr. **H. W. Dove.** Berlin, D. Reimer. 1849. m. 3 lith. u. illum. Karten in Imp.-Fol. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

] Ueber die Temperatur-Verhältnisse in Bayern. Von Dr. **J. Lamont.** hen, Franz. 1849. 23 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

] Verzeichniss der vorzüglichsten im Königr. Bayern gemessenen Höhen- te nebst Tafeln zur Höhenbestimmung mittelst des Barometers und ometers. Von Dr. **J. Lamont.** München, Franz. 1849. 84 S. gr. 8. 5 Ngr.)

eide Schriften sind aus den Annalen der Münchener Sternwarte Bd. III. abgedr.

] Die Vulkane, Erdbeben und heissen Quellen, nach den sie bedingen- rsachen, dem Wesen ihrer Erzeugnisse und ihrem Einflusse auf die Erde ühzeit und Gegenwart. Von Dr. **Ch. Daubeny**, Prof. Nach der 2. Aufl. rig. bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von Dr. *Gust. Leonhard.* Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, J. B. Müller. 1850. S. 1—128. Lex.-8. Ngr.)

] Ueber die Querschwingungen gespannter und nicht gespannter elasti- Stäbe. Von **A. Seebeck.** Leipzig, Weidmann. 1849. 38 S. hoch 4. 0 Ngr.)

us den Abhandlungen der mathematisch-physischen Classe der K. Sächs. Gesell- t der Wissenschaften zu Leipzig.

] Anleitung zur Verfertigung eines mechanischen Perpetuum Mobile; von n Verehrer der mathematischen und physikalischen Wissenschaften. Mit urentaf. Regensburg, Manz. 1850. 24 S. 4. (15 Ngr.)

] Nachrichten von dem mathematisch-physikalitchen Institute der Uni- tät Marburg. Von Dr. **Chr. Ludw. Gerling.** Marburg, Elwert. 1848. . m. 1 Steintaf. gr. 4. (6 Ngr.)

] Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie. In Verbindung ehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *J. Liebig*, Dr. *J. C. Poggendorff* u. *r. Wöhler*, Professoren. Redigirt von Dr. *Hm. Kolbe.* IV. Bd. 1. Lief. er Reihe die 20. Lief.] (Jalappenharz—Isomorphismus.) Braunschweig, eg u. Sohn. 1849. S. 1—160 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 20 Ngr.) upplementband. 1. Lief. (Abietin—Ammoniumsulfocyanhydrat. Ebend. . XII u. S. 1—160. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

] Vollständiges etymologisch-Chemisches Handwörterbuch, mit Berück- gung der Geschichte und Literatur der Chemie. Zugleich als synoptische clopädie der gesammten Chemie. Von Dr. **C. G. Wittstein.** 2. Ausg. e. m. Ergänzungsheft. München, Palm. 1849. 926 u. 992 S. gr. 8. 11 Thlr.)

los neuer Titel zu dem im J. 1847 erschienenen Buche.

] Jahres-Bericht über die Fortschritte der Chemie nach *Berzelius'* Tode esetzt von **L. Svanberg.** Eingereicht an die schwedische Akademie der enschaften den 31. März 1848. XXVIII. Jahrg. 2. Heft: Pflanzenchemie hierchemie. Tübingen, Laupp. 1849. XII u. S. 189—557. gr. 8. lr. 5 Ngr. 1. u. 2. Heft 2 Thlr. 20 Ngr.)

] Handbuch der Chemie. Von **Leop. Gmelin**, Geh. Hofr. u. Prof. zu lberg. 4. umgearb. u. verm. Aufl. 30. Lief., enth.: V. Bd. Bog. 1—12. lberg, K. Winter. 1849. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5442] Die Chemie fasslich dargestellt nach dem neuesten Standpuncte der Wissenschaft, zum Schulgebrauch und Selbstunterrichte, namentlich für Studirende d. Naturwissenschaften. Von Dr. **Rud. Wagner.** 2. Thl.: Organische Chemie. Mit 23 in den Text eingedr. Abbildd. Leipzig, O. Wigand. 1850. VI u. 218 S. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr. cpl. 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5443] Vollständiges Taschenbuch der theoretischen Chemie zur schnellen Uebersicht und leichten Repetition bearbeitet von Dr. **C. G. Lehmann**, Prof. zu Leipzig. 4. vollkommen umgearb. Aufl. Leipzig, Renger. 1850. XXIV u. 717 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[5444] Lehrbuch der physiologischen Chemie. Von Dr. **C. G. Lehmann**, Prof. 1. Bd. 2. gänzlich neu umgearb. Aufl. Leipzig, W. Engelmann. 1850. XVI u. 464 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5445] Lehrbuch der organischen Chemie mit besonderer Rücksicht auf Physiologie und Pathologie, auf Pharmacie, Technik und Landwirthschaft. Von Dr. **Jul. Schlossberger**, Prof. Stuttgart, J. B. Müller. 1850. IV u. 623 S. 8. (2 Thlr. 18 Ngr.)

[5446] Organische Chemie tabellarisch dargestellt. Von Dr. **R. Brenner** und **A. Porecky.** Tab. I.: Die einfachen Stoffe. Quedlinburg, Franke. 1850. 2 Bog. Imp.-Fol. (15 Ngr.)

[5447] Chemie zur Erläuterung der Experimentalphysik. Von **K. G. W. Listner.** Erlangen, Enke. 1850. IV u. 142 S. Lex.-8. (n. 22 Ngr.)

[5448] Chemische Untersuchungen. Von **J. G. Mulder**, Prof. Unter den Vfs. Mitwirkung übersetzt von Dr. *A. Völcker.* 3. Heft. Frankfurt a. M., Schmerber. 1848. S. 293—384. gr. 8. (n. 15 Ngr. 1.—3. Heft n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[5449] Anleitung zur quantitativen chemischen Analyse oder die Lehre von den Operationen, von den Reagentien und von dem Verhalten der bekannteren Körper zu Reagentien, sowie systemat. Verfahren zur Auffindung der in der Pharmacie, den Künsten, Gewerben und der Landwirthschaft häufiger vorkommenden Körper in einfachen und zusammengesetzten Verbindungen. Für Anfänger bearbeitet von Dr. **C. Remig. Fresenius**, Prof. Mit einem Vorwort von Dr. *Just. Liebig.* 6. verb. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. XI u. 293 S. gr. 8. (n. 1 Thr. 10 Ngr.)

[5450] Abhandlung über das Wesen der Inponderabilien. Ein Beitrag zur reinen Erkenntniss der Natur und der Naturkräfte. Von **L. Ph. Wüppermann**, Pr. Lieut. I. Thl. 1. Abthl.: Materie. Stoff. Utrecht, Dannenfelser. 1849. XII u. 208 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5451] Jahrbuch für ökonom. Chemie u. verwandte Fächer. Eine Sammlung des Wichtigsten aus der landwirthschaftl. Chemie, den mit derselben verwandten landwirthschaftl. Gewerben und der Hauswirthschaft. Von Prof. Dr. **Wilh. Artus.** 3. Jahrg. Leipzig, Baumgärtner. 1849. VI u. 196 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5452] Chemie in Beziehung auf Leben, Kunst und Gewerbe. In Form von Vorlesungen bearbeitet von Dr. **Frz. Döbereiner.** 2. völlig umgearb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Becher's Verl. 1850. XXIV u. 552 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

A. u. d. T.: Der angehende Chemiker oder Einleitung in die angewandte Chemie mit Angabe der interessantesten Experimente. Zum Gebrauch für Alle, welche sich mit der Chemie nach ihren Gesetzen und deren Anwendung im Leben beschäftigen oder bekannt machen wollen.

[5453] Agriculturchemie für Vorträge auf Universitäten u. in landwirthschaftl. Lehranstalten so wie auch zum Gebrauche für gebildete Landwirthe. Von Dr. **C. Chr. Tr. Friedem. Göbel**, Prof. zu Dorpat. Erlangen, Enke. 1850. XII u. 362 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[5454] **A. Payen's** Gewerbs-Chemie. Ein Handbuch für Gewerbschulen, wie zum Selbstunterricht für Gewerbtreibende, Kameralisten u. s. w. Nach dem französ. Original bearbeitet von Prof. Dr. *H. Fehling*. 1.—4. Lief. Stuttgart, Hoffmann. 1849. S. 1—512 m. eingedr. Holzschn. u. 20 Steintaf. in qu. 4. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[5455] Grundriss der chemischen Technologie. Ein Leitfaden für den Unterricht auf Gewerbschulen, Realschulen, Handelsschulen und höhere Bürgerschulen. Von Dr. **Jul. Wenck**, Lehrer. Leipzig, Matthes. 1850. VIII u. 288 S. 8. (18 Ngr.)

[5456] Ueber die Maassanalysen, besonders in ihrer Anwendung auf die Bestimmung des techn. Werthes der chem. Handelsproducte, wie Potasche, Soda, Chlorkalk, Braunstein, Säuren, Arsen, Chrom, Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, Silber u. s. w. Von **H. Schwarz**, Privatdoc. Mit in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. VIII u. 100 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Pharmacie.

[5457] Repertorium für Pharmacie. Herausg. von Dr. *A. Buchner*. 3. Reihe. Bd. III. IV. in je 3 Hftn. Nürnberg, J. L. Schrag. 1849. 12. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5458] Droguen-, und Chemicalien-Wörterbuch. Lateinisch-Deutsch und Deutsch-Lateinisch. Von **E. Buchner**. 2. mit einem Nachtrage verm. Aufl. Magdeburg, Baensch. 1849. VIII u. 261 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5459] Practical Pharmacy. The Arrangements, Apparatus and Manipulations of the Pharmaceutical Shop and Laboratory, by **Frc. Mohr**, ph. D., Assessor of Medicine, Coblentz; and **Thph. Redwood**, Prof. of Chem. and Pharmacy to the Pharmaceut. Soc. of Great Britain. Edited with extensive additions by *Will. Proctor*, jr., Prof. of Pharmacy in the Philadelphia College of Pharmacy. Illustrated by 500 engravings of wood. Philadelphia, Lea and Blanchard. 1849. 576 S. gr. 8.

[5460] Atlas der officinellen Pflanzen sämmtlicher Pharmacopöen mit Beschreibung in medicinisch-pharmaceutischer u. botanischer Hinsicht. Von Dr. **J. R. Linke**. (In etwa 15 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Polet. 1850. 4 col. Steintaf. u. 8 S. Text. 4. (n. 10 Ngr.)

[5461] Hand-Atlas sämmtlicher medicinisch-pharmaceut. Gewächse od. naturgetreue Abbildungen u. Beschreibung der officinellen Pflanzen mit Berücksichtigung aller officiell eingeführten Pharmakopöen für Pharmaceuten, Mediciner u. Droguisten. Herausgeg. von einem Vereine Gelehrter. 2. verb. Aufl. (In 30 Lieff.) 1. Lief. Jena, Mauke. 1849. XXX u. 128 S. Text mit 64 color. Kupfertaf. br. 8. (à 12 Ngr.)

[5462] Pharmaceut. Waarenkunde oder Handatlas der Pharmakologie. Von Dr. **Ed. Winkler**. 2. Aufl. 16.—18. Lief. Leipzig, Schäfer. 1849. 24 S. Text m. 15 color. Kupfertaf. gr. 4. (à n. 20 Ngr.)

[5463] Entwurf einer Apotheker-Ordnung für den österreich. Kaiserstaat. Berathen von Fr. Beckert, Dr. A. Flechner, Ign. Pach, Dr. J. Schneller u. Ign. v. Würth. Verfasst u. mit der Motivirung versehen von Dr. *J. Schneller* u. *Ign. v. Würth*, u. im Sept. 1849 dem hohen Ministerium des Innern, respective dem hochlöbl. Obermedicinalcollegium zur Würdigung vorgelegt. Wien, (Jasper, Hügel u. Manz.) 1849. 73 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5464] Anweisung zur Prüfung chemischer Arzneimittel, als Leitfaden bei Visitation der Apotheken, wie bei Prüfung chemisch-pharmaceut. Präparate überhaupt. Ein Anhang zu den verschiedenen Ausgaben des chem. Apothekerbuches von Dr. **Ado. Duflos**, Prof. Breslau, Hirt. 1849. IV u. 85 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5465] Commentar zur Preuss. Pharmacopoe nebst Uebersetzung des Textes. Nach der 6. Aufl. der Pharmacopoea Borussica bearb. von Dr. **Fr. Mohr**, Apoth.

Mit eingedr. Holzschn. 5. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1849. 1. Bd. S. 511—534 u. 2. Bd. S. 1—128. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[5466] Appendix et index ad praeparata chemica et pharmaca composita quae quasi supplementum pharmacopoeae Borussicae ed. VI. edidit **J. E. Schacht.** Berolini, libr. Amelangiana. 1850. S. 85—97. gr. 8. (n. 2 Ngr.; cpl. n. 17 Ngr.)

[5467] Handverkauf-Taxe für Apotheker. 2. Aufl. Berlin, Amelang'sche Sort.-Buchh. 1849. 137 S. gr. 8. (20 Ngr.; geb. u. mit eingeschrieb. Preisen nach der Berliner Taxe n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Veränderungen der Arznei-Taxe für 1850. Berlin, Hm. Schultze. 1850. 7 S. gr. 8. (n. 1 Ngr.) — Veränderungen der Preise von Arzneimitteln, welche in der 6. Ausg. der Preuss. Landes-Pharmacopöe nicht enthalten sind. Nach d. Principien der K. Preuss. Arznei-Taxe berechnet. [Anhang zur amtl. Ausg. der „Veränderungen der Arznei-Taxe für 1850".] Berlin, Amelang'sche Sort.-Buchh. 1850. 7 S. gr. 8. (n. 1 Ngr.)

Neue Arznei-Taxe für das Königr. Hannover, vom 1. Oct. 1849. Hannover, Hahn. 1849. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5468] Das Kochsalz. Von Dr. **C. Ph. Falck.** [Separatabdr. aus dem Handbuche der gesammten Arzneimittellehre u. Toxikologie.] Marburg, Bayrhoffer. 1849. 24 S. Lex.-8. (3 Ngr.)

Naturgeschichte im Allgemeinen.

[5469] Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg. Herausgeg. von *E. Boll.* 3. Heft. Neubrandenburg, (Brünslow.) 1849. III u. 224 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5470] Beiträge zur Rheinischen Naturgeschichte. Herausgeg. von der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg im Breisgau. 1. Jahrg. 1. Heft. Freiburg im Br., Herder. 1849. VI u. 125 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5471] Württembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. Herausgeg. von Prof. Dr. *H. v. Mohl*, Prof. Dr. *Th. Plieninger*, Prof. Dr. *Fehling*, Dr. *Wolfg. Menzel*, Prof. Dr. *F. Krauss*. IV. Jahrg. 3. Heft u. VI. Jahrg. 1. Heft. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1849. 4. Jahrg. VI u. S. 281—404, 6. Jahrg. S. 1—128. gr. 8. (à Heft 22½ Ngr.)

Vgl. oben No. 3795. Das 2. u. 3. Heft des V. Jahrg. werden später ausgegeben werden.

[5472] Die Naturwissenschaften als Gegenstand des Unterrichts, des Studiums und der Prüfung. Zur Verständigung zwischen Lehrern, Lernenden und Behörden. Mit Beiträgen von *Hampe, Fr. Köhler, Legeler, Lüben, Nördlinger, Phöbus, C. Rammelsberg, Saxesen, F. W. Schneider, Fr. Schulze.* Von Dr. **J. T. C. Ratzeburg,** Prof. Mit Holzschn. Berlin, Nicolai. 1849. LXXXVII u. 482 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5473] Traité complet d'histoire naturelle, par **Ach. Comte.** (Tom. IV.) Zoologie. Mammifères. Paris, F. Didot. 1849. 14½ Bog. gr. 16.

Vollständig in 11 Bänden.

Mineralogie. Geologie.

[5474] Quarterly Journal of the Geological Society. Edited by the Assistant Secretary of the Geolog. Society. Vol. V. London, Longman and Co. 1849. CXVI, 386, u. 55 S. mit 11 lithogr. Tafeln, Holzschn. u. Tabellen. gr. 8. (16 sh.)

Inh.: Annual Report of the Council and Proceeding at the annual general meeting 16. Febr. 1849 (S. I—CXVI). — *Naumann*, on the Development of the Permian System in Saxony (S. 1—4). *J. Lubbock*, on Change of Climate resulting from a Change in the Earth's Axis of Rotation (—7). *Saull Moore*, on some Fossiliferous Beds in the Silurian Rocks of Wigtownshire and Ayrshire (—13). *Salter*, on the Fossils from the Limestone on the Stincher River, and from the States of Loch Ryan (—17). *Smith*, on Scratched Boulders (—20). *Nicol*, on the Recent Formations in the Vicinity of Edinburgh (—25). *Dawson*, on the Colouring Matter of Red Sandstones and of Greyish and

White Beds associated with them (—30). *Dawes*, Remarks upon the Structure of the Calamite (—31). *P. B. Brodie*, on the Discovery of a Dragon-fly and a new species of Leptolepis in the Upper Lias near Cheltenham (—37). *Mantell*, Notice of Organic Remains recently discovered in the Wealden Formation (—43). *Prestwich* jun., on the Position and General Characters of the Strata exhibited in the Coast Section from Christchurch Harbour to Poole Harbour (—49). *Farcer*, on Ingleborough Cave (—51). *v. Sommer*, Sketch of the Geolog. Formation and Physical Structure of Western Australia (—53). *H. Davis*, on the Souffrière of St. Vincent (—55). *W. Lonsdale*, on Fossil Zoophytes found in the Deposits described by Dr. Filton (—103 m. 2 Kupf.). *J. Hall*, on the supposed impression in Shale of the soft parts of an Orthoceras (—111). *Dan. Sharpe*, on Slaty Cleavage (—129). *Abr. Gesner*, on the Gypsum of Nova Scotia (—130). *C. J. F. Bunbury*, on Fossil Plants from the Anthracite Formation in the Alps of Savoy (—142). *Dan. Sharpe*, on the Geology of the neighborhood of Oporto (—151). Sir *R. J. Murchison*, on the Geological Structure of the Alps, Apennines and Carpathians, more especially to prove a Transition from Secondary to Tertiary Rocks, and the Development of Eocene Deposits in Southern Europe (—312 m. vielen Holzschn. u. 1 Karte). *J. C. Moore*, Notice on the Occurrence of Eocene Freshwater Shells in Hampshire (—317). *Ch. H. Weston*, further observations on the Geology of Ridgway near Weymouth (—319). *J. S. Bowerbank*, on a Siliceous Zoophyte, Alcyonites parasiticum (—329 m. 1 Taf.). Sir *Ph. G. Egerton*, on the Affinities of the Genus Platyfomus (—332). *J. Morris*, on Neritoma, a fossil Genus of Gasteropodous Mollusks (—335). *J. W. Dawson*, on the Gypsum of Plaister Cove (—339). *E. Desor* and *Edw. C. Cabot*, on the Tertiary and more recent Deposits in the Island of Nantucket (—344). *Ch. Lyells* Notes on Foot-prints in Mud (—345). *Jos. Prestwich* jun., on some Fossiliferous Beds overlying the Red Crag in Suffolk (—353). *T. G. Ringler-Thomson*, on the Position of Shells in the Red Crag (—354). *R. Brown*, on Erect Sigillariae with Conical Tap roots (—360). *P. Thihatcheff*, notice of Researches in Asia Minor (—362). *W. J. Hamilton*, Observattons on the Geology of Asia Minor (—376). *Dan. Sharpe*, on Tylostoma (—380 mit 1 Taf.). *Owen*, on Fossiles Reptiles discovered in New Jersey (—383 m. 2 Taf.). — Uebersetzungen u. Auszüge aus *Russeggers* Reisen, den Arbeiten der schlesischen Gesellschaft, *v. Leonhard u. Bronn's* Jahrbuch, dem Monatsbericht der k. Akad. d. Wiss. zu Berlin, *Haidingers* Berichten, den Comptes rendus de l'Acad. des sciences u. a.

[5475] Papers and Proceedings of the Royal Society of Van Diemen's Land for Horticulture, Botany and the Advancement of Science. Vol. I. Part 1. Hobart's Town. 1848. gr. 8.

Die Gesellschaft wurde im J. 1843 von Sir Wilmot gestiftet und erhält seit 1844 jährlich 400 £ aus der Staatskasse. Die „Papers" etc. erscheinen in vierteljähr. Heften, und das 1. derselben enthält einen Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft und dann nach dem Urtheile englischer Blätter werthvolle Untersuchungen über die geologischen Formationen und namentlich die Kohlenlager auf Vandiemensland vom Secr. der Gesellschaft, *Jos. Milligan*.

Beschreibung merkwürdiger Berge und Felsen. Ein Beitrag zur physikalischen Geschichte der Erde. Von Dr. *Ch. W. Ritter*. 2. wohlf. Ausg., ohne Kupfer. Waldenburg u. Breslau, Kühn. 1850. XXXVI u. 340 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Das Buch erschien bereits 1806 und ist jetzt mit neuem Titel zu bedeutend herabgesetztem Preise wieder ausgegeben worden.

[5476] Notes on the Geology and Chemical Composition of the various Strata in the Isle of Wight; for the purpose of enabling the different Proprietors of Land to employ and mix the Soils and Sub-soils to the greatest and advantage, and particulary pointing out the Position of the Chloritic Marl and other Phosphate of Lime Beds, and the Nature of the Soils, in the principal Farms of the Island. By Captain L. L. B. Ibbetson. With a Map in relief, on the scale of three miles to one inch, coloured geologically. London, 1849. 44 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[5477] Das Quadersandsteingebirge oder Kreidegebirge in Deutschland. Von Dr. Hanns Geinitz. 2. Hälfte. 1. Lief. Mit 6 Steindrucktaf. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1850. S. 97—192. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5478] Geognostische Skizze des Grossherzogth. Hessen und seiner nächsten Angränzungen, mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses der geognost. Beschaffenheit der einzelnen Landestheile auf deren geograph. Verhältnisse. Von F. Becker, Hauptm. [Mit 1 Uebersichtskarte.] Darmstadt, (Bauerkeller's Präganstalt.) 1849. 66 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5479] Recherches sur l'Euphotida, par M. A. Delesse. Paris, Martinet. 1849. 1 Bog. gr. 8.

Besonders abgedruckt aus dem Bulletin de la Société geolog. de France. 2. Série. Tom. VI. p. 547 ff.

[5480] Die Versteinerungen des Zechsteingebirges und Rothliegenden od. des permischen Systemes in Sachsen. Von Dr. **Hanns Br. Geinitz** u. **Aug. v. Gutbier**, k. s. Major. 2. Heft. Mit 12 Steindrucktaf. Leipzig, Arnold. 1849. 32 S. Imp.-4. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Versteinerungeu des Rothliegenden in Sachsen, von *Aug. v. Gutbier*.

[5481] Die Labyrinthodonten aus dem bunten Sandstein von Bernburg, zoologisch geschildert von Dr. **Hm. Burmeister**, Prof. 1. Abthl.: Trematosaurus. Mit 4 lith. Tafeln. Berlin, G. Reimer. 1849. IV u. 71 S. Imp.-4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Botanik.

[5482] Naturgeschichte des Pflanzenreichs oder Abbildung und Beschreibung der wichtigsten in- und ausländischen Pflanzen mit vorzüglicher Berücksichtigung ihres Nutzens. Nach dem Linné'schen Systeme geordnet, von einer Aufzählung der Gattungen nach natürlicher Anordnung begleitet und nach den besten Quellen bearbeitet von Dr. **A. B. Reichenbach**, Lehrer. 2. Aufl. Mit 80 Taf. Abbildd. Leipzig, Voigt. 1850. LII u. 392 S. gr. 4. (halbcolor. n. 6 Thlr.; ganz color. 10 Thlr. 20 Ngr.)

Neuer Titel zu dem bereits im Jahr 1837 erschienenen Buche.

[5483] Lehrbuch der Pflanzenkunde in ihrer Anwendung auf Forstwirthschaft von Dr. **Thd. Hartig**, Forstrath u. Prof. I. Abthl.: Vollständige Naturgeschichte der forstlichen Cultur-Pflanzen Deutschlands. 13. Heft. Berlin, Förstner. 1849. S. 259 — 373. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr. 1. — 13. Heft 22 Thlr. 5 Ngr.)

Die Pflanzenkunde in Verbindung mit den Elementen der Landwirthschaft, Obstbaumzucht und Forstcultur und als Bildungsmittel des Geistes für Primarschulen, Sekundarschulen, Bezirksschulen und volksthüm. landwirthschaftl. Institute methodisch dargestellt von *N. Jacob*, Lehrer. Mit empfehlenden Beurtheilungen von Hrn. Seminardir. *Wehrli* und Hrn. P. *Girard*. Bern, (Jenni, Vater.) 1849. XXIV u. 292 S. gr. 12. (n. 26 Ngr.)

[5484] Popular Field Botany; containing a Familiar and Technical Description of the Plants most common to the various Localities to the British Isles; adapted to the Study of either Artificial or Natural Systems. By **Agnes Catlow**. London, 1849. 416 S. mit 20 color. Tafeln. 8. (10 sh. 6 d.)

[5485] Flora universalis in color. Abbildungen von Dr. **D. Dietrich**. I. Abthl. 75. — 77. Heft, II. Abthl. 116. — 140. Heft und III. Abthl. 112. — 133. Heft. Jena, Schmid. 1847 — 49. à Heft 10 color. Taf. u. 1 Bl. Text. gr. Fol. (à Heft n. 2 Thlr. 10 Ngr.) — Neue Folge, welche grösstentheils neuentdeckte noch nicht abgebildete Pflanzen enthält. I. Abth. 1. Heft. 10 color. Steintaf. u. 1 Bl. Text. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5486] Museum botanicum Lugduno-Batavum, sive stirpium exoticarum novarum vel minus cognitarum ex vivis aut siccis brevis expositio et descriptio, additis figuris edidit **C. L. Blume**. Nr. 1—4. (à 1 Bog. u. 1 Steintaf.) Lugduni Batavor., (Brill.) 1849. Lex.-8. (à n.n. 5 Ngr.)

[5487] Sertum Petropolitanum seu icones et descriptiones plantarum, quae in horto botanico imperiali Petropolitano floruerunt. Edidd. **F. E. L. Fischer** et **C. A. Meyer**. Fasc. I. Petropoli. (Lipsiae, Voss.) 1846. VIII u. 22 S. m. 11 Kupfertaf.) Imp.-Fol. (n. 4 Thlr. color. 6 Thlr.)

Umschlagstitel: Jardin de St.-Pétersbourg.

[5488] Herbarium hortense oder Sammlung getrockneter Gewächse welche in Gärten cultivirt werden. Von **P. M. Opiz**. I. Hundert. Prag, (Kronberger.) 1849. Fol. (Versiegelt. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5489] Cybele Britannica; or, British Plants and their Geological Relations. By **Hewett Cottrell Watson**. Vol. II. Distribution of Species. Lond., 1849. 482 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[5490] Flore de la Normandie, par **A. de Brébisson.** Phanérogames et cryptogames. 2. édit. augmentée de tableaux analytiques. Caen, Haendel. 1849. 15½ Bog. gr. 12. (6 Fr.)

[5491] Flore belge par Dr. **J. D. Mannon.** 1. Partie: Phanérogamie. Bruxelles. 1849. 191 S. m. Holzschn. gr. 8. (1 Thlr.)

Bibliothèque nationale. No. 35.

[5492] Deutschlands Flora. Nach natürl. Familien beschrieben und durch Abbildungen erläutert von Dr. **Dav. Dietrich.** 4. Bd. 2.—6. Heft. Jena, (Schmid.) 1849. 8 S. m. 24 Kupfertaf. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5493] Flora von Deutschland, herausgeg. von Prof. Dr. **D. F. L. v. Schlechtendal**, Prof. Dr. **L. E. Langethal** u. Dr. **E. Schenk.** IX. Bd. 11. u. 12. Lief. Jena, Mauke. 1849. 36 S. Text mit 20 color. Kpfrtaf. X. Bd. 1. u. 2. Lief. 40 S. Text mit 20 color. Kpfrtaf. 8. (à n. 10 Ngr.) — 3. Aufl. VII. Bd. Nr. 6—11. Ebend., 1849. 96 S. mit 56 color. Kpfrtaf. 8. (à n. 10 Ngr.) — 4. Aufl. I. Bd. 1.—5. Heft. Ebend., 1849. 96 S. mit 40 color. Kpfrtaf. 8. (à n. 10 Ngr.)

Auch u. d. Titel: Flora von Thüringen u. den angrenz. Provinzen. Herausgeg. von Prof. Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal*, Prof. Dr. *Langethal* u. Dr. *E. Schenk*. 100.—102. Hft. 56 S. Text mit 30 color. Taf.

[5494] Deutschlands Flora. Mit Abbildd. sämmtl. Gattungen u. Untergattungen von Dr. **W. L. Petermann.** 11. u. 12. Lief. Leipzig, G. Wigand. 1849. S. 513—668 m. 20 Steintaf. hoch 4. (à n. 20 Ngr.; color. à n. 1 Thlr.)

Das Werk ist hiermit beendigt und kostet cpl. n. 8 Thlr., color. n. 12 Thlr.

[5495] Herbarium florae austriacae. Von **P. M. Opiz.** I.—XVI. Hundert. Prag, (Kronberger.) 1849. Fol. (Versiegelt à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5496] Herbarium florae boëmicae. Von **P. M. Opiz.** XIV. u. XV. Hundert. Ebendas., 1849. Fol. (Versiegelt à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5497] Flora Hanoverana excursoria, enth. die Beschreibungen der phanerogam. Gewächse Norddeutschlands in den Flussgebieten der Ems, Weser und Unterelbe, geordnet nach natürl. Familien unter Angabe der Wohn- u. Standorte, der Bodenbeschaffenheit, der Begrenzung der Gesammtverbreitung u. s. w. Nebst einer speciellen Nachweisung ihrer gewerbl. Benutzung in pharmaceutisch-medicin., techn., ökonom. u. forstl. Beziehung von Dr. **G. F. W. Meyer**, Hofr. u. Prof. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1849. XLVIII u. 686 S. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[5498] Phanerogamen-Flora des Fürstenth. Lüneburg u. seiner nächsten Begränzung. Tabellen zu einer leichten Bestimmung aller daselbst wildwachsenden u. der in Gärten u. Feldern häufig gebauten phanerogam. Gewächse von **H. Steinvorth.** Lüneburg, (Engel.) 1849. XIV u. 162 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5499] Genera et species Palmarum, quas in itinere per Brasiliam annis 1817—1820 suscepto collegit Dr. **C. F. Ph. de Martius.** Fasc. IX. Monachii. (Lipsiae, Fr. Fleischer.) 1849. 64 Bog. u. 26 Steintaf. Imp.-Fol. (baar n. n. 34 Thlr. 8 Ngr.; color. baar n. n. 45 Thlr. 20 Ngr. — Fasc. I—IX. n. n. 182 Thlr.; color. n. n. 314 Thlr. 20 Ngr.)

[5500] Histoire naturelle des Quinquinas ou Monographie du genre Cinchona, suivie d'une description du genre Cascarilla et de quelques autres plantes de la même tribu; par M. **H.-A. Weddell**, Dr. en méd. Ouvrage accompagné de 34 Planches dessinées par Riocreux et Steinheil. Paris, V. Masson. 1849. VIII u. 108 S. Text. Fol. (60 Fr.)

Ueber dieses Werk wird in einem der nächsten Hefte ausführlicher berichtet werden.

[5501] Bryologia europaea seu genera muscorum europaeorum monographice illustrata. Edider. de **Bruch, W. P. Schimper** et **Th. Gümbel.** Fasc. XLII. Cum tabulis XI. Stuttgartiae, Schweizerbart. 1849. 28 S. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.).

[5502] Synopsis muscorum frondosorum omnium hucusque cognitorum. Edid. **C. Müller**. Fasc. V. Berolini, Förster. 1849. 1. Bd. VIII u. S. 641—812. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[5503] Monographie de la famille des lycopodiacées, par **A. Spring**. Bruxelles, 1849. 468 S. gr. 4. (6 Thlr.)

Besonders abgedruckt aus dem 15. u. 24. Bde. der „Mémoires de Acad. royale des sciences de Bruxelles".

[5504] Deutschlands kryptogam. Gewächse, od. Deutschlands Flora. Von Dr. **Dav. Dietrich**. 7. Bd. Kryptogamie: Flechten. 9.—12. Heft. Jena, Schmid. 1849. S. 86—118 m. 100 color. Kpfrtaf. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.) 13. Hft. S. 119—125 m. 5 color. Kpfrtaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.) — 8. Bd. Kryptogamie: Schwämme. 13. Heft. XX u. S. 95—99 mit 25 color. Kpfrtaf. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.) — 9. Bd. Kryptogamie: Schwämme. 4.—10. Hft. S. 25—80 mit 175 color. Kpfrtaf. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Zoologie.

[5505] Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie herausgegeben von *C. Thd. von Siebold*, Prof. an der Univ. zu Freiburg im Br. und *Alb. Kölliker*, Prof. an der Univ. zu Würzburg. II. Bd. 1. Heft. Leipzig, W. Engelmann. 1850. S. 1—124 m. 10 lithogr. Tafeln in qu. gr. 4. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr. 1. Bd. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: *Frz. Leydig*, zur Anatomie der männlichen Geschlechtsorgane und Analdrüsen der Säugethiere. Mit 4 Tafeln (S. 1—57). *J. Vict. Carus*, über die Malpighischen Körper der Niere. Mit 1 Tafel (— 61). *Frz. Leydig*, einige Bemerkungen über die Entwickelung der Blattläuse. Mit 1 Tafel (— 66). *A. Kölliker*, zur Entwickelungsgeschichte der äussern Haut. Mit 3 Tafeln (— 96). *J. Vict. Carus*, über die Entwickelung des Spinneneies. Mit 1 Taf. (— 104). *J. N. Czermak*, Verästelungen der Primitivfasern des nervus acusticus. Mit 1 Taf (— 109). — Kleinere Mittheilungen: *C. Bruch*, einige Bemerkungen über die Gregarinen, mit einem Nachwort von *A. Kölliker* (— 114). *A. Kölliker*, noch ein Wort über die Blutkörperchen haltenden Zellen (— 117). Ders., histiologische Bemerkungen (— 120). *J. N. Czermak*, vorläufige Mittheilungen über die Schwimmblase von Esox lucius (— 122). *A. Kölliker*, Contractionen der Lederhaut des Menschen durch Einwirkung von Galvanismus (— 124).

[5506] Zoological Society of London; Proceedings. With coloured plates. Part 2. 1848. (9 sh.) — Part 3. (7 sh. 6 d.)

[5507] Abbildungen und Beschreibungen neuer und seltener Thiere und Pflanzen in Syrien und im westlichen Taurus gesammelt von *Th. Kotschy*. Herausgeg. von den DD. **Fenzl, Heckel** und **Redtenbacher**. 2. Lief. Stuttgart, Schweizerbart. 1849. S. 107—258 gr. 8. u. 25 lithogr. Taf. imp. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr. cpl. n. 6 Thlr.)

[5508] Zoologisch-anatomisch-physiologische Untersuchungen über die nordischen Wallthiere. Von Dr. **Dan. Fr. Eschricht**, Prof. zu Kopenhagen. 1. Bd. Leipzig, Voss. 1849. XVI u. 206 S. m. 15 (lith.) Taf. u. 48 Holzschn. Fol. (n. 10 Thlr.)

[5509] Ornithologie Européenne, ou Catalogue analytique et raisonné des oiseaux observés en Europe, par **C. D. Degland**. 2 Vols. Lille, Danel. 1849. 74 Bog. gr. 8. (18 Fr.)

[5510] Versuch einer kurzen Naturgeschichte des Dodo. Von Dr. **Brandt**. Mit 3 Holzschn. im Text. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1848. 45 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Aus den Verhandlungen der Kaiserl. Mineralogischen Gesellschaft, für's Jahr 1847 abgedruckt.

[5511] History of British Reptiles. By **T. Bell**. 2. edition, illustrated by 50 engravings. London, 1849. 183 S. gr. 8. (12 sh.)

[5512] Systematisches Conchylien-Cabinet. Von **Martini** und **Chemnitz**. Neu herausgeg. von *H. C. Küster*. 83.—87. Lief. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1849. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

83. Lief. oder 1. Bds. 12. Abth.: Die Schnirckelschnecken (Gattung Helix). In Ab-

ungen nach der Natur mit Beschreibungen von Dr. *Louis Pfeiffer* in Kassel. Text
1—72 u. Taf. 59. 61—65. — 84. Lief. oder 2. Bdes. 3. Abthl.: Die Kreiselschnecken
Trochoideen (Gattungen Turbo, Trochus, Solarium, Rotella, Delphinula, Phasia-
s.) In Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen von Dr. *R. A. Philippi* zu
assel. Text S. 73—104. u. Taf. 16. 18. 31. 32. 34. 35. — 85. u. 87. Lief. oder 1. Bds.
bthl. u. d. Tit.: Die gedeckelten Lungenschnecken (Helicinacea et Cyclostomacea.)
bbildungen nach der Natur mit Beschreibungen von Dr. *Louis Pfeiffer* zu Kassel.
t S. 145—208. u. Taf. 66—71 zur 12. Abthl. des 1. Bdes. — 86. Lief. oder 2. Bdes.
bthl. u. d. Tit.: Mollusca. Gasteropoda. Trochoidea. Kräuselschnecken u. s. w.
t S. 67—120. und Taf. 17.—19. sowie zur 3. Abthl. des 2. Bdes. Taf. 36—39.

13] Ueber die cyclocentrische Conchospirale und über das Windungsgesetz Planorbis corneus. Von Dr. C. F. **Naumann**. Leigzig, Weidmann. 1849. 3. hoch 4. (n. 10 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der mathematisch-physischen Classe der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften besonders abgedruckt.

14] Beitrag zur Entwickelungsgeschichte der Seeigellarven. Von Dr. **Aug. Ihn**. [Mit 2 lithogr. Tafel.] Heidelberg, (Groos.) 1849. 36 S. gr. 4. (15 Ngr.)

15] Transactions of the Entomological Society of London. Vol. V. Part 7. London, 1849. Mit 4 Kupfertaf. gr. 8. (3 sh.)

16] Linnaea entomologica. Zeitschrift herausgeg. von dem entomolog. Vereine in Stettin. 4. Bd. Mit 2 Taf. Abbildungen. Berlin, Mittler u. Sohn. 1849. VIII u. 441 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

17] Die Käfer Europa's nach der Natur beschrieben. Mit Beiträgen mehrer Entomologen. Von Dr. H. C. **Küster**. 18. Heft. Mit 2 Taf. Abbildd. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1849. 100 Bl. 16. (à n. 1 Thlr.)

18] Dr. Jac. **Sturm's** Deutschlands Fauna. Fortgesetzt von M. *J. H. C. F. Sturm*. V. Abthl. Die Insecten. 20. Bdchen. Käfer. Mit 16 illum. Kupfertaf. Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs.) 1849. VI u. 103 S. 8. (à n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

19] Der Schmetterlingssammler. Systematische Beschreibung aller deutschen Schmetterlinge, nebst Anleitung zum Fange, zur Zucht und Aufbewahrung derselben. Von Dr. J. **Schenckel**, Mit 236 naturgetreu color. Abbildd. auf 32 Taf., gez. von *Ph. Klier*. Mainz, Kunze. 1849. VII u. 196 S. gr. 12. (2 Thlr. 4 Ngr.)

20] Die Arachniden. Beschrieben von C. L. **Koch**, Kreis-Forstrath. I. Bd. 5. Heft. Nürnberg, Lotzbeck. 1849. 80 S. gr. 16. (n. 16 Ngr.)

Umschlagstitel: Verzeichniss der in den 16 Bden. des Werkes: Die Arachniden *C. W. Hahn* und *C. L. Koch* vorkommenden Arten und Synonyme. — Das Werk ist mit beendet.

21] Die wanzenartigen Insekten. Von Dr. G. A. W. **Herrich-Schäffer**. Bd. 1. Heft. Mit 6 ausgemalten Tafeln. Nürnberg, Lotzbeck. 1849. —44. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

22] Diptera Scandinaviae disposita et descripta. Edid. Dr. Joh. Wilh. **Zetterstedt**. Tom. VIII. seu supplementum. Lundae. (Gryphiae, Otte.) 1849. 2935—3366. gr. 8. (n. 2 Thlr. Tom. 1.—VIII. n. 19 Thlr. 22½ Ngr.)

Geschichte.

23] Historisches Taschenbuch. Herausgeg. von *Fr. v. Raumer*. 3. Folge. 1. Jahrg. Leipzig, Brockhaus. 1850. VI u. 690 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: *Gscha. Ed. Guhrauer*, Elisabeth, Pfalzgräfin bei Rhein, Aebtissin von Herford. 1. Abth. (S. 1—156). *Ado. F. H. Schaumann*, Gesch. der Bildung des Deutschen Bundes auf dem Wiener Congresse. Aus gedruckten u. ungedruckten Quellen (— 280). *W. Barthold*, Gesch. einer deutschen Seemacht. 1. Abth. (— 469). *Gust. Fr. Waagen*, über Leben, Wirken und Werke der Maler Andr. Mantegna und Luca Signorelli (— 594). *Rob. Prutz*, K. Fr. Bahrdt. Ein Lebensbild (— 699).

[5524] Allgemeine Weltgeschichte von **Caes. Cantu.** Nach der 7. Orig.-Ausg. für das kathol. Deutschland bearbeitet von Dr. *Mor. Brühl.* 6.—9. Lief. Schaffhausen, Hurter. 1849. 2. Bd. S. 61—612 u. 3. Bd. 1—40 S. gr. 8. (à $11\frac{1}{5}$ Ngr.)

[5525] Illustrirte Weltgeschichte. Von **Held** und **Corvin.** 61.—70. Lief. Leipzig, Hartknoch. 1849. 3. Bd. S. 721—1120. Lex.-8. (à n. 5 Ngr.)

[5526] **F. C. Schlossers** Weltgeschichte für das deutsche Volk. Verfasst und unter *G. L. Kriegk's* Mitwirkung bei der Redaction herausgeg. von *F. C. Schlosser.* 17. u. 18. Lief. Frankfurt a. M., Varrentrapp's Verl. (Expedition.) 1849. 9. Bd. S. 1—484. gr. 8. (à $12\frac{1}{2}$ Ngr.) — 2. unveränd. Abdr. 31.—35. Heft. Ebend. 7. Bd. S. 1—492. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[5527] Die Phönizier. Von Dr. **F. C. Movers,** Prof. zu Breslau. 2. Bd. 1. Thl. A. u. d. Tit.: Das phönizische Alterthum. In 3 Thln. 1. Thl.: Politische Geschichte u. Staatsverfassung. Berlin, Dümmler. 1849. VI u. 561 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[5528] Hellenischer Heldensaal oder Geschichte der Griechen in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten. Von **Fd. Bässler,** Diac. 1. Bd. Berlin, Decker. 1849. XV u. 431 S. m. 17 Holzschn. gr. 16. (engl. Einb. 3 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5529] Historia politica et patriarchica Constantinopoleos. Epirotica. Recognovit *Imm. Beckkerus.* Bonnae, Weber. 1849. 295 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr. Schrbpap. n. 2 Thlr. Velinpap. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Corpus scriptorum historiae Byzantinae. Editio emendatior et copiosior, consilio *B. G. Nieburii* instituta, auctoritate academiae litterarum regiae Borussicae continuata. Vol. XLVI.

[5530] Cartulaire de l'église du Saint-Sépulcre de Jérusalem, publié d'après les manuscrits du Vatican, par M. **Eug. de Rozière.** Paris, Imprim. nationale. 1849. $43\frac{1}{2}$ Bog. gr. 4.

[5531] Commentatio de Gregorii II. P. M. in seditione inter Italiae populos adversus Leonem Isaurum imperatorem excitata negotio. Scrips. Dr. **Bern. Jos. Hilgens.** Coloniae et Novesii, Schwann. 1849. 15 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[5532] The History of Europe from the Commencement of the French Revolution to the Restoration of the Bourbons in 1815. By **Archib. Alison,** L. L. D. New ed., with Portraits. Vol. VI. VII. London, 1849. 690 u. 710 S. gr. 8. (à 15 sh.)

[5533] Mélanges sur la vie privée et publique du marquis de **Labrador,** écrits par lui-même, et renfermant une revue de la politique de l'Europe depuis 1798 jusqu'au mois d'octobre 1849, et des révélations très importantes sur le congrès de Vienne. Paris, Thunot. 1849. $6\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8.

[5534] History of the Reign of Ferdinand and Isabella, the Catholic, of Spain. By **Will. H. Prescott.** 5. Edit. revised. (3 Vols.) Vol. I. London, 1849. 484 S. gr. 12. (6 sh.)

[5535] Chronologie de l'Atlas historique de la France, par **V. Duruy.** Paris, Chamerot. Paris, 1849. $37\frac{1}{4}$ Bog. gr. 8.

Der Atlas selbst besteht aus 15 col. Blättern u. kostet mit der „Chronologie" 12 Fr.

[5536] Kirchliche Geschichte der Franken in 10 Büchern. Zum erstenmale mit Benützung sämmtl. Hülfsmittel vollständig aus dem Latein. übersetzt und mit Noten u. Register versehen. 2. Lief. Würzburg, Fahrmbacher u. Stahel. 1849. IV u. S. 385—720. gr. 8. (21 Ngr.)

[5537] Introduction à l'histoire générale de la province de Picardie, par **D. Grenier.** Publiée d'après le manuscrit conservé à la bibliotheque nationale. 1. Livr. Amiens, Duval. 1849. $11\frac{1}{2}$ Bog. gr. 4.

Dieses Werk, die Arbeit eines gelehrten Benedictiners, wird in 3 Lieff. erscheinen und den 3. Bd. der von der Société des Antiquaires de Picardie begonnenen „Collection

des Documents inédits concernant la province de Picardie" bilden, deren 1. im J. 1845 erschienener Band die „Coutumes locales du baillage d'Amiens, éditées par M. *A. Bouthours* enthält. Auch der 2. Band der Collection befindet sich unter der Presse.

[5538] Notices historiques et biographiques sur la ville et le canton d'Aumale, par **E. A. Pape**. Aumale, Veuve Caron. 1849. 8 Bog. gr. 12. (2 Fr.)

[5539] Histoire du prieuré de Saint-Damien, établi sous les ruines de l'ancien **Tauroentum**, par M. l'abbé **Magl. Giraud**. Toulon, Laurent. 1849. 8 Bog. gr. 8.

[5540] Histoire de chevalier Bayard, sans peur et sans reproche, d'après **Guyard de Berville**. Lille, Lefort. 1849. 9 Bog. gr. 12.

[5541] Trente ans de ma vie (de 1795 à 1826), ou Mémoires politiques et littéraires de M. **de Labouisse-Rochefort**. (Livr. 15. 16.) Tom. VIII. Toulouse, Labouisse-Rochefort. 1849. 37½ Bog. gr. 8. (8 Bde. cpl. 40 Fr.)

Ein Namen- und Materienregister soll den 9. Bd. bilden und wird auf diesen Subscription angenommen. (6 Fr.)

[5542] Geschichte der französ. Revolution von **A. Thiers**. Aus dem Französ. von Dr. *Ed. Burckhardt* u. Dr. *Fr. Steger*. 28.—30. Lief. Leipzig, J. J. Weber. 1849. 2. Bd. S. 369—484. mit eingedr. Holzschn. u. 2 Holzstichtaf. Lex.-8. (à n. 10 Ngr. cpl. n. 10 Thlr.)

[5543] Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs von **A. Thiers**. Ueber setzt und mit der „Geschichte Napoleons bis zum Consulate" von *C. T. Heyne*. 4. Bd. 13.—16. Lief. (4. Bd. 2. Thl.) Leipzig, Schäfer. 1849. S. 241—416. gr. 16. (à 3 Thlr. 22½ Ngr.)

[5544] Napoleon Bonaparte, Kaiser der Franzosen, sein Leben und seine **Thaten**. In freier Bearbeitung nach **Michaud** (von *E. Winkelmann*). 3—6. Lief.. *Ulm*, Fr. Ebner. 1849. S. 161—448 m. 17 Stahlst. u. 2 Plänen. gr. 16. (à 6 Ngr.)

[5545] Geschichte der Revolution von 1848. Von **Alf. v. Lamartine**. Uebersetzt von *Fr. Funk*. 2 Bde. Frankfurt a. M., Streng. 1849. 1. Bd. 234 S. br. 8. (n. 1 Thlr.)

[5546] Revolutionäre Studien aus Paris (1849). Von **Alfr. Meissner**. 2 Bde. Frankfurt a. M., literar. Anstalt. 1849. XV u. 544 S. 8. (n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

Heinrich V. (Herzog v. Bordeaux.) Skizze von *Scharff v. Scharffenstein*. Schaffhausen, Hurter. 1849. 39 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5547] History of the Picts, or Romano-British Wall, and of the Roman Stations and Vallum; with an Account of their Present State, taken during a Pilgrimage along that part of the Island in the month of June 1849: with Engravings. London, 1849. 72 S. gr. 8. (5 sh.)

[5548] The Royal Families of England, Scotland, and Wales. By **J. B. Burke**. Part 3. Lond., 1849. Lex.-8. (10 sh. 6 d.)

[5549] An Index to the Pedigrees and Arms contained in the Heralds, Visitations, and other Genealogical MSS. in the British Museum. By **R. Sims**. London, 1849. 336 S. gr. 8. (15 sh.)

[5550] Observations on the Popular Antiquites of Great Britain. By **J. Brand**. Arranged, revised, and greatly enlarged, by Sir *Heury Ellis*. New edition, 3 Vols. Vol. III. London, G. H. Bohn. 1849. 501 S. 8. (5 sh.)

[5551] The history of England from the accession of James the second. By **Thom. Babington Macaulay**. Vol. II. III. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1849. X u. 413, XII u. 466 S. (à n. 15 Ngr.)

Collection of British Authors. Copright edition. Vol. 173, 174.

Von der deutschen Bearbeitung dieses ausgezeichneten Werkes vom Prof. *Fr. Bülau* erscheint binnen Kurzem eine Ausgabe in sehr eleganter Ausstattung und in gleichem Format mit dem vorstehenden Abdruck des Originals in Lieferungen zu 12 Bogen à n. 12 Ngr. bei T. O. Weigel in Leipzig.

[5552] The history of Leicester, from the Time of the Romans to the End of the Seventeenth Century. By **Jam. Thompson.** Leicester, 1849. 504 S. m. 1 Kupf. u. 1 Plan. Lex.-8. (21 sh.)

[5553] Collections concerning the Early History of the Founders of New Plymouth, the first Colonists of New England. By **Jos. Hunter**, F. S. A. Lond., 1849. 70 S. 8. (2 sh. 6 d.)

[5554] Recollections and Experiences during a Parliamentary Career from 1833 to 1848. By **John O'Connell**, M. P. 2 Vols. London, 1849. 44 Bog. 8. (21 sh.)

[5555] The Modern British Plutarch; or, Lives of Men distinguished for the Virtues, Talents, or Achievements in the Recent History of our Country. By **W. C. Taylor**, L. L. D. Author of the „Manual of Ancient and Modern History." &c. 2. Thousand containing Portraits of Wellington, Nelson, Scott, Heber, Davy, Watt and Jenner. London, 1849. gr. 12. (6 sh.)

[5556] Les Chronikes des contes de Flandres; texte du XIII. siècle, publié pour la première fois d'après un manuscrit de la bibliothèque nationale de Paris, par l'abbé **C. Carton.** Bruges. 1849. gr. 4.

[5557] Description du Cortège historique des comtes de Flandre, par **Edm. de Busscher.** Gand. 1849. 83 S. m. 1 Kupf. gr. 8. (9 Ngr.)

[5558] Dissertation sur l'entrevue de Philippe-le-Bel et Bertrand de Got; par **M. l'abbé Lacurie.** Saintes, Scheffer. 1849. 4 Bog. gr. 8.

[5559] Essai historique sur Marguerite d'Autriche, par Dr. **d'Avoine.** Anvers. 1849. 96 S. m. 1 Kupf. gr. 8. (10 Ngr.)

[5560] Biographie des hommes remarquables de la Flandre occidentale. Tom. IV. Bruges, 1849. 370 S. gr. 8. (1 Thlr. 12½ Ngr.)

[5561] Geschiedenis der Nederlanden, door **E. van der Maaten.** Amsterdam, Frijlink. 1848 50. gr. 8. (in Lieff. à 30 c.)

Vollständig in 1 Bde.; bis jetzt sind 18 Lieff. erschienen.

[5262] Verkorte Geschiedenis des Vaderlands, van de vroegste tijden tot op de tegenwoordige dagen. Een Leer-en Leesboek enz. door **T. Knuivers**, Onderwijzer te Enkhuizen. 2 Deelen. Groningen, Oomkens Izn. 1849. gr. 8. (cpl. 2 Fl. 90 c.)

[5563] Gedenkschrift van de inhuldiging des Konings Willem III., door **A. L. G. Toussaint.** Haarlem, Kruseman. 1849. Mit 2 Portr. u. 2 Kupf. Lex.-8. (4 Fl.; ohne d. artist. Beilagen 1 Fl. 60 c.)

[5564] Geschichte der eidgenössischen Bünde. Von **J. C. Kopp.** 2. Bd. 2. Hälfte. 4. Buch. Die burgundischen Lande: Die Grafen v. Kiburg, v. Buchegg und v. Neuenburg (mit Arberg, Nidau u. Strassberg); Gotteshäuser und Freie: die Städte Solothurn, Freiburg u. Bern; Bischof u. Stadt Basel (mit Froburg u. Pfirt), Lausanne u. Genf; die Waadt, Savoien mit Faucigny, und Hochburgund mit Mömpelgard u. dem Delfinate; bis zum J. 1291. Leipzig, Weidmann. 1849. XII u. 468 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5565] Geschichte der diplomat. Verhältnisse der Schweiz mit Frankreich von 1698 bis 1784. Ein Versuch, die Einwirkung dieser Verhältnisse auf den sittl., ökonom. u. polit. Zustand der Schweiz darzustellen. Von Dr. **J. Casp. Zellweger.** 1. Bd. 2. Abth. St. Gallen, Huber u. Co. 1849. XXII u. 935 S. gr. 8. (3 Thlr. 18 Ngr.)

[5566] Chronica, inhaltend Historien u. Geschichten, denkwürd. Sachen, so sich vor u. nach Ursprung löblicher Eydgenossschafft in derselben, sonderlich bei St. Gallen-Zell, Kloster u. Schildt, wie auch bei der löblichen Statt St. Gallen Anfang, Zunemmen u. Erwachsen, ihr mühsamen u. theürer Befreyung, ihrem löblichen Regiment und bei ihren Eyd- und Bundsgnossen und Nachbarn

begeben. Aus handschriftl. u. alten gedruckten Chroniken ausgezogen, zusammengestellt u. in altteutscher Sprache herausgeg. von *Kasp. Wild.* St. Gallen, Huber u. Co. 1849. IV u. 207 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5567] Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden. Herausgeg. von *Th. v. Mohr.* 1. Bd. 2. Heft. Chur, Hitz. 1850. 52 S. u. S. 49—120. gr. 8. (22 Ngr.)

[5568] Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. VI. Bd. 3. u. 5. Heft. Zürich, (Meyer u. Zeller.) 1848. gr. 4. (6. Bd. cpl. n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

3. Heft einzeln u. d. Tit.: Die Ortsnamen des Kantons Zürich. Aus den Urkunden gesammelt u. erläutert von Dr. *H. Meyer.* 180 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

5. Heft einzeln u. d. Tit.: Chronik von Rapperswil vom J. 1000 bis zum J. 1388, nach einer von Mattheus Rikhenman, Presbyter u. Burger zu Rapperswil im J. 1670 genommenen Abschrift im Namen der alterthumsforsch. Gesellschaft zu Zürich herausgeg. von *Ludw. Ettmüller.* 238 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[5569] Regesta imperii inde ab anno MCXCVIII usque ad annum MCCLIV. — Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV., Friedrich II., Heinrich [VII.] u. Conrad IV. 1198—1254. Neu bearb. von *Joh. Heinr. Böhmer.* 2. Abth. Stuttgart, Cotta. 1849. LXXXVIII u. S. 289—392. gr. 4. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[5570] The History of Germany from the Earliest Period to the Present Time. By W. Menzel. Translated from the 4. German Edition, by Mrs. *G. Horracks.* Vol. III. London, 1849. 477 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[5571] Geschichte der Deutschen von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. 7.—10. Heft. Regensburg, Manz. 1849. 1. Bd. S. 529—728 u. 2. Bd. S. 1—144. gr. 8. (à 7½ Ngr.; 1. Bd. 2 Thlr.)

[5572] Geschichte des Böhmischen Krieges aus Urkunden und andern Quellenschriften erzählt von Dr. J. Dan. W. Richter, Gymn.-Oberlehrer u. Prof. 1. Bd. 1.—4. Heft. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1849. III u. S. 1—384. gr. 8. (à 12 Ngr.)

Bildet auch den 3. Bd. der im J. 1840 erschienenen Geschichte des dreissigjährigen Krieges desselben Vfs.

[5573] Der Krieg Oesterreichs gegen Frankreich, dessen Alliirte u. den Rheinbund im J. 1809. Von Frz. Jos. Ado. Schneidawind. 4. Bd. Augsburg, Schmid. 1850. VI u. 623 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.; cpl. 5 Thlr. 25 Ngr.)

Auch u. d Tit.: Urkunden, Briefe und Actenstücke zur Geschichte des Krieges Oesterreichs gegen Frankreich, dessen Alliirte u. den Rheinbund im J. 1809.

[5574] Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Herausgeg. von der histor. Commission der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. II. Abth.: Diplomataria et acta. 1. Bd. Diplomatarium miscellum sec. XIII. Aus den Originalen des k. k. Haus-, Hof- u. Staats-Archives herausgeg. von *Jos. Chmel.* Wien, (Braumüller.) 1849. CIX u. 320 S. mit 9 Holzschnitttaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Urkunden zur Geschichte von Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Triest, Istrien, Tirol. Aus den J. 1246—1300.

[5575] Archiv český čili staré písemné památky Ceské i Morawské. (Swazek 20.) Díl IV. Swazek 5. Prag, (Kronberger.) 1849. S. 481—608. gr. 4. (à n. 20 Ngr.)

[5576] Geschichte Böhmens Von Dr. Ed. Bruna, Lyceal-Prof. 2. u. 3. Heft. Prag, (Kronberger.) 1849. S. 81—256. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

Ueber das Verhältniss der beiden Volksstämme in Böhmen. Drei Vorträge im J. 1846 an d. Hochschule zu Prag gehalten von Dr. *Bern. Bolzano*, Prof. Wien, Braumüller. 1849. 52 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5577] Die Geschichten der Ungern und ihrer Landsassen. Von Ign. Aur. Fessler. Neue Ausg. 6. u. 7. Bd. 21.—28. Heft. Leipzig, Brockhaus. 1849. XXXII u. 943, XVI u. 751 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

Ausgabe mit neuen Titelblättern zu ermässigtem Preise.

[5578] Wirtembergisches Urkundenbuch. Herausgeg. von dem K. Staatsarchiv in Stuttgart. 1. Bd. Stuttgart, (F. H. Köhler.) 1849. XX u. 458 S. Imp.-4. (n. 3 Thlr.)

Die werthvolle Sammlung ist auf 6 Bde. berechnet.

[5579] Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Orts-Geschichte des Grossherzogth. Hessen. Gesammelt u. bearb. von Dr. *Heinr. Ed. Scriba*, Pfr. 2. Abth.: die Regesten der Provinz Oberhessen enthaltend. Darmstadt, (Jonghaus.) 1849. IV u. 276 S. gr. 4. (à n. 3 Thlr.)

[5580] Urkundenbuch des Klosters Arnsburg in der Wetterau. Bearb. u. herausgeg. von *Ludw. Baur*, Archivar. 1. Heft: Die ungedruckten Urkunden des 12. u. 13. Jahrh., nebst einem Verzeichnisse der gedruckten aus diesem Zeitraume. Darmstadt, (Jonghaus.) 1849. VII u. 218 S. gr. 8.

[5581] Beiträge zur Geschichte der Verfassung und Zerstückelung des Oberstiftes Münster besonders in Beziehung auf Jurisdiktions-Verhältnisse. Von **C. v. Olfers.** Nebst einer Karte des Regierungsbezirks Münster. Münster, Coppenrath. 1848. IV u. 167 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5582] Das Vaticinium Lehninense gegen alle, auch die neuesten Einwürfe gerettet, zum ersten Male metrisch überstezt und commentirt. Mit einer Ansicht des alten Klosters Lehnin, nach Angelus annales Marchiae. Von Dr. **Wilh. Meinhold**, Pfr. Leipzig, H. Fritzsche. 1849. X u. 221 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Weissagung des Abtes Hermann v. Lehnin um's J. 1234 über die Schicksale des Brandenburgischen Regentenhauses wie üb. den Beruf Friedrich Wilhelm IV. zum deutschen Könige. Vorausgehend eine religionsphilosoph. Einleitung für die gebildeten Leser aller Confessionen üb. den Begriff, das Wesen u. die Unterschiede aller Weissagung in alter, wie in neuer Zeit.

[5583] Zwanzig Jahre Preussischer Geschichte. Von **K. A. Menzel.** 1786—1806. Berlin, Duncker u. Humblot. 1849. XI u. 756 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Titel: Geschichte des Preuss. Staates u. Volkes für alle Stände bearb. von *Ed. Heinel.* Fortgesetzt von *F. Kugler* u. *K. A. Menzel.* 5. Bd. Oder: Neuere Geschichte des Preuss. Staates u. Volkes von der Zeit des grossen Kurfürsten bis auf unsere Tage. 2. Thl. Vom Tode Friedrichs II. bis zum Ausbruche des Krieges von 1806. Von *K. A. Menzel.*

[5584] Wegweiser durch Brandenburg und seine Alterthümer. Von Dr. **H. Heffter**, Prof. Brandenburg, Müller. 1850. VI u. 124 S. m. 1 Lith. u. 1 lith. Plan. 16. (n. 10 Ngr.)

Umschlagstitel: Zur 900jähr. Jubelfeier der Gründung des Brandenburger Bisthums am 1. Oct. 1849.

[5585] Graf Heinrich 24. Reuss zu Köstritz und Herzog Carl Leopold von Mecklenburg-Schwerin. Ein urkundlicher Beitrag zur Kirchengeschichte Mecklenburgs u. s. w. Herausgeg. von Dr. **G. C. Lisch**, grossh. meckl.-schwer. Staats-Archivar. Schwerin, Stillersche Hofbuchh. 1849. 62 S. m. 2 Stammtafeln. gr. 4.

Beschreibung derjenigen Festlichkeiten, welche am 2., 3. u. 4. Nov. 1849 zu Ludwigslust bei Gelegenheit der Vermählung Sr. K. Hoh. des Grossherz. Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin mit Ihrer Durchl., der Prinzessin Auguste Reuss, so wie am 7. u. 8. Nov. 1849 zu Schwerin bei Gelegenheit des Einzuges des Allerdurchlauchtigsten Fürstenpaares stattgefunden haben, nebst den zu Schwerin gehalt. Anreden u. überreichten Gedichten. Schwerin, Kürschner. 1850. 34 S. Lex.-8. (n. 5 Ngr.)

[5586] Historisch-genealogische Stammkarten des Oldenburgischen Königshauses, nebst allen aus demselben hervorgegangenen Haupt- u. Nebenlinien; mit besonderer Rücksicht auf die geschichtlichen Verhältnisse der Herzogth. Schleswig, Holstein und Lauenburg, nach urkundlichen Quellen verfasst von **J. H. F. Berlien.** Kopenhagen, Höst. 1849. 22 Bll. Imp.-Fol. (4 Rbd.; Prachtausg. 11 Rbd.)

[5587] Danmark under de nordiske Rigers Forening. 1375—1523. En historisk Skildring af **F. Hammerich.** I. Kjøbenhavn, Eibe. 1849. 158 S. gr. 8. (1 Rbd.)

[5588] **Voltaire's** Geschichte Carl XII. Königs von Schweden. Aus dem Französ. übers. von Dr. *C. F. E. Ludwig*. 2. u. 3. Bdchn. Hamburg, Schuberth u. Co. 1849. XVI u. 236 S. 32. (à n. n. 2½ Ngr.)

Miniaturbibliothek ausländischer Classiker in vollständ. Uebersetzungen. Neue Ausg. 2. u. 3. Bd.

[5589] History of the Conquest of Mexico; with a Preliminary View of the Ancient Mexican Civilization, and the Life of the Conqueror, Hernando Cortes. By **Will. H. Prescott**. 4. edit. 2 Vols. Lond., 1849. 74 Bog. gr. 8. (32 sh.)

[5590] Annals of India for the year 1848. An Outline of the principal Events which have occurred in the British Dominions in India from the 1st of January 1848 to the end of the second Seikh war in March 1849. With a prefatory notice of the circumstances which led to our connexion with the Punjaub. By **Geo. Buist**, L.L.D. Bombay, 1849. gr. 8.

Biographie.

[5591] Album österreichischer Dichter. In 12 Lieff. 1. u. 2. Lief. Wien, Pfautsch u. Voss. 1849. 96 S. m. 2 Portr. in Stahlst. gr. 8. (à 6 Ngr.)

Inh.: Nikolaus Lenau. Anastasius Grün.

[5592] Biographien berühmter Zeitgenossen. Herausgeg. von mehreren Gelehrten. 1. Hft. Altenburg, Pierer. 1849. III u. 128 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5593] Märtyrer insbesondere der evang. Kirche. In Verbindung mit Mehreren herausgeg. von *J. H. Wichern*. 2. Heft: Giles Tilleman in Brüssel. Leonhard Kayser in Bayern. Pietro Carnesecchi in Italien. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 1849. VI u. 42 S. 8. (3 Ngr.)

[5594] Gallerie berühmter und merkwürdiger Frankfurter. Eine biograph. Sammlung von Dr. **Ed. Heyden**. In 7 Heften. 1. Heft. Frankfurt a. M., Brönner. 1849. S. 1—112 m. 1 Kpfrtaf. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5595] Jüdischer Plutarch od. bibliograph. Lexicon der markantesten Männer u. Frauen jüdischer Abkunft. [aller Stände, Zeiten u. Länder], mit besond. Rücksicht auf das österreich. Kaiserthum. Von mehren jüd. u. nicht jüd., in- u. ausländ. Schriftstellern. 2. Alphabeth, od. 2. Bd. Mit 1 Titelbild. Wien. (Leipzig, Liebeskind.) 1848. 258 S. gr. 12. (à 27 Ngr.)

[5596] Erinnerungen an den k. k. Feldzeugmeister u. Kriegsminister Theodor Grafen Baillet v. Latour. Gratz, Kienreich. (Leipzig, G. Wigand.) 1849. 150 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5597] Jacques Balmès, sa vie et ses ouvrages, par **A. de Blanche-Raffin**. Paris, Sagnier et Bray. 1849. 22½ Bog. gr. 8. (4 Fr.)

Jacqu.-Lucien Balmès, geb. zu Vich in Catalonien am 28. Aug. 1810, gest. das. am 9. Juli 1848. Die Schrift enthält zugleich ein vollständ. Verzeichniss seiner zahlreichen polit. u. philosoph. Schriften, sowie S. 141—336 eine ausführliche Analyse von 10 derselben, welche als die bedeutenderen gelten.

[5598] Graf Ludwig Batthyány, ungarischer Premierminister, sein Leben, Wirken u. Ende. Mit bisher ungedr. Documenten u. Reden Batthyány's belegt von einem Deutsch-Ungar. Grimma, Verlags-Compt. 1850. 48 S. m. 1 Holzschnitt. 16. (7½ Ngr.)

[5599] Charaktere der Gegenwart. Nach authent. Quellen geschildert von **Arth. Frey**. Mit Portraits. 2. Bd. 1. Heft. Mannheim, Grohe. 1849. 216 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Inh.: Robert Blum.

[5600] Skizzen aus dem Leben Dr. Bernard Bolzano's. Beiträge zu einer Biographie von Dr. **Ant. Wisshaupt**. Leipzig, (Sechtling.) 1850. VII u. 58 S. 8. (8 Ngr.)

[5601] Memoirs of Rev. Joseph Buckminster, D.D. and of his Son, Rev. Joseph Stevens Buckminster. By **Eliza Buckminster Lee**. Boston, U.S. 1849. 496 S. gr. 12. (8 sh. 6 d.)

[5602] Levenschets van G. A. G. P. Baron van der Capellen van Berkenwoude, oud Gouverneur-general van Nederlandsch Indie, Minister van Staat, President-Curator der Utrechtsche Hoogeschool enz. Met Portret. Utrecht, Bosch en Zoon. 1849. 8. (1 Fl. 10 c.)

[5603] Essai sur la vie et sur les ouvrages de Charles Dufresne du Cange, par H. Hardoüin. Amiens, Lenoël-Hérouard. 1849. 3 Bog. gr. 8.

Erschien in Folge der Aufstellung einer Bronzestatue zu Amiens, deren feierl. Enthüllung am 19. Aug. 1849 stattfand. *Ch. Dufresne du Cange*, geb. zu Amiens am 23. Dec. 1610, gest. zu Paris am 22. Oct. 1688.

[5604] Jo. Chr. Edelmann's Selbstbiographie. Geschrieben 1722. Herausgeg. von Dr. *C. Rud. W. Klose*. Berlin, Wiegandt. 1849. XXVIII u. 460 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[5605] Evangelische Missionsgeschichte in Biographieen. Von **Rho. Vormbaum**. 1. Bd. 1 Heft. Auch u. d. Tit.: John Eliot, der Apostel der Indianer Nordamerikas. Nach seinem Leben u. Wirken dargestellt. Düsseldorf, Schaub. 1849. VII u. 88 S. 8. (6 Ngr.)

[5606] Benj. Franklin; his Autobiography; with a Narrative of his Public Life and Services. By the Rev. *H. Hastings Weld;* with numerous Designs by J. G. Chapman. New York, 1849. 568 S. lex. 8. (14 sh.)

[5607] The Life and Literary Remains of Barbara Hofland, Author of „*Son* of a Genius", „Patience", „Decision", &c. By **Thom. Ramsay**. London, 1849. 240 S. gr. 12. (6 sh.)

[5608] Geburt und Wiedergeburt. Erinnerungen aus meinem Leben und Blicke auf die Kirche von **Fr. Hurter**. 3. Ausg. 8 Lieff. od. 2 Bde. Schaffhausen, Hurter. 1849. XXXIV u. 1311 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

Nur neuer Titel zu der im J. 1846 erschienenen 2. Ausgabe.

[5609] Essai sur la vie et les travaux de F. R. B. Vatar Jouannet, correspondant de l'Institut de France, bibliothécaire de la ville de Bordeaux etc., par **M. J. F. Lapouyade**. La Réole, 1849. 3½ Bog. gr. 8.

[5610] Notice sur Aimé Leroy, bibliothécaire de la ville de Valenciennes. Mons, 1849. 27 S. gr. 8.

[5611] Gotthold Ephraim Lessing, sein Leben u. seine Werke. Nebst einigen Nachträgen zur Lachmann'schen Ausgabe. Von Dr. **Th. W. Danzel**, Privatdoc. an d. Univ. zu Leipzig. 1. Bd. Mit 2 Facsimiles. Leipzig, Dyk. 1850. VI u. 546 S. gr. 8. (3 Thlr. 25 Ngr.)

[5612] Luthers Leben für christl. Leser insgemein aus den Quellen erzählt von **M. Meurer**, Pastor. 1. u. 2. Heft. Dresden, Naumann. 1849. S. 1—128 mit 2 Stahlst. u. 4 Lith. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

Auszug aus dessen grösserem Werke.

[5613] Wenzel Messenhauser. Sein Leben, Wirken und sein Ende. Ein biograph. Denkmal von **J. F. Nitschner**. Mit dem Porträt u. Facsimile Messenhauser's. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1849. VII u. 145 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[5614] Notice sur la vie et les ouvrages de M. Mongez, par **M. Walckenaer**, secrét. perpétuel de l'Acad. des inscriptions et belles-lettres. Paris, F. Didot. 1849. 3½ Bog. gr. 4.

[5615] Hanna More, auch ein Schriftstellerleben. Dargestellt nach Roberts u. anderen Quellen von der Verfasserin des: „Leben und Denkwürdigkeiten der Frau Elisabeth Fry". Mit einem Anh., enth.: Auszüge aus Hanna More's Schriften. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1849. XVI u. 388 S. gr. 12. (27 Ngr.)

[5616] Hans Geo. Nägeli. Festrede zur Einweihung seines Denkmales, gehalten zu Zürich am 16. Okt. 1848 von **Augustin Keller**, Seminardir. Mit einer einleitenden Beschreibung des Festes selbst. Aarau, Sauerländer's Verl. 1849. 38 S. 8. (5 Ngr.)

[5617] Het leven en de letterkundige verrigtingen van den Geschiedschrijver Mr. Jakobus Scheltema, Archivarius der stad Amsterdam enz. Amsterdam, Portielje. 1849. gr. 8. (2 Fl. 32 c.)

[5618] Letters and Memoir of the late Walt. Aug. Shirley, Lord Bishop of Sodor and Man. Edited by **Thom. Hill**, B.D. Lond., 1849. 517 S. gr. 8. (14 sh.)

[5619] A Biographical Sketch of Emanuel Swedenborg, with an Account of his Works. By **Elihu Rich**. Lond., 1849. 190 S. gr. 12. (2 sh.)

[5620] Christliche Biographie. Lebensbeschreibungen der Zeugen der christl. Kirche, als Bruchstücke zur Geschichte derselben von Dr. **A. G. Rudelbach**. 3. Lief.: Johannes Tauler. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1849. S. 187—238. Lex.-8. (n. 8 Ngr.)

[5621] Joh. Fr. v. Tscharners Leben und Wirken, nebst einer Zugabe aus dessen schriftl. Nachlasse. Von **Vinc. v. Planta**, Alt-Kanzleidir. Mit einem lith. Bilde Tscharners. Chur, (Hitz.) 1848. XIV u. 479 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5622] Waldeck. Lebensbild für das Volk. In Erinnerungen und Erlebnissen. Von **Fr. Steinmann**. Mit dem Bildnisse u. Jugendgedichten Waldecks. Berlin, Gerhard. 1849. IV u. 128 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5623] Rede bei der Beerdigung des Hrn. Dr. u. Prof. W. M. L. de Wette gehalten den 19. Juni 1849. Mit einer Beilage, die Beschreibung der Leichenfeier enthaltend, Basel, (Schweighauser.) 1849. 38 S. gr. 8. (6 Ngr.)
Umschlagstitel: Zur Erinnerung an Prof. de Wette.

[5624] Sonntags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christlich-frommer Männer. Eingeleitet von Dr. *A. Tholuck*, Consist.-R. u. Prof. 3. Bd. 4. Heft. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1849. S. 261—331. 8. (à 4 Ngr.)
Inh.: Leben David Zeisberger's, von *J. J. Heim*.

[5625] Der Graf v. Zinzendorf. Dargestellt aus seinen Gedichten. Eine Skizze von **F. W. Kölbing**. Gnadau. (Leipzig, Kummer.) 1850. IV u. 79 S. (n. n. 5 Ngr.)

[5626] Gallerie berühmter Schweizer in leichtfassl. Biographien und wohlgetroffenen Bildnissen herausgeg. von schweizer. Männern. I. Auch u. d. Tit.: Heinrich Zschokke. Sein Leben u. Wirken nach seiner „Selbstschau", seinen Werken u. mündlicher Mittheilung einfach erzählt von **J. K. Bär**. Mit H. Zschokke's Bildniss. Winterthur, literar. Compt. 1849. 97 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Schul- und Universitätsnachrichten.

[5627] **Berlin.** Bei der medicinischen Facultät der hiesigen Universität sind seit dem Apr. 1848 folgende Inaugural-Dissertationen erschienen: Am 7. Apr. *F. Herzer* aus Heiligenstadt, diss. de natura et causis gastromalaciae. Berol., Schade. 32 S. gr. 8. und *Wilh. Ziegel* aus Berlin, diss. de aurium morbis nervosis. Ibid. 32 S. gr. 8.; am 8. Apr. *F. Rüderling* aus Rheinpreussen, diss. de staphylomate corneae. Ibid. 31 S. gr. 8.; am 13. Apr. *E. Weidner* aus Münster, diss. de aneurysmatibus. Ibid. 30 S. gr. 8.; am 18. Apr. *Ludw. Janicki* aus Warschau, diss. de atrophia hepatis flava. Ibid. 31 S. gr. 8.; am 19. Apr.

E. Gurlt aus Berlin, diss. de ossium mutationibus rhachitide effectis. Adjecta una tabula. Ibid. 51 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.

[5628] Am 8. Mai *K. W. Wolff* aus Kindelbrück in Thüringen, diss. de metrorrhagia. Berol., Schade. 32 S. gr. 8.; am 13. Mai *Abr. Levy*, diss. de neurologia saeculi decimi sexti. Ber., Schlesinger. 27 S. gr. 8.; am 15. Mai *Walt. Yonge* aus England, diss. de opio. Ibid. 27 S. gr. 8.; am 24. Mai *Heinr. Pychlau* aus Riga, diss. de jodi effectu atque usu. Ber., Schade. 31 S. gr. 8.; am 25. Mai *Fr. Christ* aus Strelitz, diss. de albuminuria seu morbo Brightii. Ber., Schlesinger. 26 S. gr. 8.; am 27. Mai *Guido Wagener* aus Berlin, enthelminthica. Ber., Schade. 31 S. gr. 8.; am 29. Mai *H. Mulert* aus Rummelsburg in Pommern, diss. de usu vaporum chloroformi obstetricio. Ibid. 39 S. gr. 8.

[5629] Am 3. Juni *Mor. Kleeberg* aus Peckelsheim in Westphalen, diss. de idiosyncrasia haemorrhagica. Ber., Schlesinger. 29 S. gr. 8.; am 5. Juni *Alb. Tornauer* aus Berlin, diss. de morbis saturninis. Ber., Schade. 32 S. gr. 8.; am 7. Juni *Const. Kontopulos* aus Epirus, diss. de physiologia plantarum secundum Aristotelem et Theophrastum. Ber., Schlesinger. 37 S. gr. 8.; am 22. Juni *Alb. Zuchholdt* aus Rastenburg, diss. de noxiis consuetudinis nutrices temere adhibendi. Ber., Schade. 32 S. gr. 8.

[5630] Am 3. Juli *H. Wecke* aus Frankfurt a. M., nonnulla de febri puerperali. Ber., Schade. 30 S. gr. 8.; am 7. Juli *Frz. Fd. Alb. Ebert* aus Lippehne in der Neumark, diss. de paralysi nervi facialis. Ber., Schnitzer. 16 S. gr. 4.; am 8. Juli *Geo. Demetr. Naum* aus Makedonien, diss. de aneurysmate cordis partiali adjectis microscopicis disquisitionibus. Ber., Schlesinger. 21 S. gr. 4. und *Fr. Ziecker* aus dem Herzogth. Sachsen, diss. de noma seu stomatomalacia. Ber., Schade. 31 S. gr. 8.; am 15. Juli *Alb. Wagner* aus Berlin, de spatulariarum anatome. Ibid. 20 S. m. 1 lithogr. Taf. imp. 4.; am 16. Juli *Serv. Hub. Krapp* aus d. Jülichschen, diss. de diaphragmatis paralysi ejusque inflammatione. Ibid. 31 S. gr. 8.; am 18. Juli *Ludw. Ign. Böhm* aus Brieg, de naevo nonnulla. Ibid. 24 S. m. 2 lithogr. Taf. gr. 4.; am 22. Juli *K. A. Neiss* aus Köln, diss. de morborum medullae spinalis symptomatibus. Ibid. 31 S. gr. 8.; am 27. Juli *K. Hecker* aus Berlin, diss. de periosteitide phosphorica. Ibid. 31 S. gr. 8.; am 31. Juli *Joh. Em. Nuglisch* aus Senftenberg, diss. de partu arte praematuro. Ber., Schlesinger. 30 S. gr. 8.

[5631] Am 2. Aug. *Frz. Köster* aus Medebach in Westphalen, diss. de ruptura perinaei. Ber., Schade. 31 S. gr. 8.; am 11. Aug. *Joh. Frese* aus Titmaringhausen in Westphalen, diss. de morbo Brightii. Ber., Schlesinger. 25 S. 8.; am 12. Aug. *K. Fr. W. Bernhardi* aus Süptitz im Herz. Sachsen, diss. de hydrophobia. Ber., Nietack. 32 S. gr. 8. und *Mor. Eichelbaum* aus Oletzko in Ostpreussen, diss. de diabete mellito. Ber., Schlesinger. 28 S. 8.; am 14. Aug. *Pet. Frank* aus Aachen, diss. de pustula maligna. Ibid. 34 S. 8. und *Jul. Niemann* aus Westphalen, diss. de inflammatione renum parenchymatosa. Ib. 24 S. 8.; am 15. Aug. *Ado. Abraham* aus Danzig, diss. de morbis vesicularum seminalium. Ber., Schade. 32 S. gr. 8. und *Erdm. Ed. Fitzau* aus Köthen, diss. de prima respiratione. Ber., Nietack. 31 S. gr. 8.; am 17. Aug. *Alex. Milchhöfer* aus Oletzko in Ostpreussen, diss. de diagnosi morborum ventriculi. Ber., Schade. 32 S. gr. 8.; am 18. Aug. *Bern. Fel. Wilhelmi* aus Pommern, diss. de oleo jecoris aselli. Ibid. 36 S. gr. 8.

[5632] Am 29. Sept. *Sam. Leeser* aus Dülmen in Westphalen, diss. de eruptione vesiculosa in puerperis observata. Ber., Schlesinger. 29 S. gr. 8. und *K. Perwo* aus Wormditten in Ostpreussen, diss. de carcinomate ventriculi. Ib. 28 S. gr. 8.; am 30. Sept. *Rud. Felsch* aus Neustadt an d. Dosse, diss. de hepatis morborum symptomatibus et diagnosi. Ber., Schade. 36 S. gr. 8. und *E. Nöller* aus Lausanne, diss. de diabetae melliti natura. Ibid. 31 S. gr. 8.

[5633] Am 2. Oct. *Ado. Kauffmann* aus Schweidnitz, symbola quaedam ad pathologiam morborum cordis. Ber., Schlesinger. 30 S. gr. 8. und *Jo. Chr. Ladewig* aus Verchen in Pommern, diss. de dyscrasia arthritica. Ibid. 36 S.

8.; am 3. Oct. *K. Kluge* aus Grüntanne in Schlesien, diss. de chlorosi. Ib. S. gr. 8.; am 6. Oct. *Jac. Lesser*, diss. de amaurosi nervosa. Ib. 28 S. 8.; am 7. Oct. *Frz. Hub. Funcke* aus Wipperfurth in Rheinpreussen, quodo corporis conditiones in formas insaniae et primarias et secundarias vait. Ibid. 29 S. 8.; am 12. Oct. *Milt. Pal. Weniselos* aus Athen, diss. de mbrana decidua. Ib. 32 S. gr. 8.; am 13. Oct. *Ludw. Benjamin* aus Hamg, nonnulla de morbis unguium. Ber., Plessner. 30 S. gr. 8. und *Fr. istedt* aus Magdeburg, diss. de rheumatismo. Ber., Schade. 50 S. gr. 8.; 14. Oct. *Rud. Drecker* aus Recklinghausen, diss. de melanosi. Ibid. 31 S. 8.; *Hm. Köring* aus Beller in Westphalen, diss. de chorea St. Viti. Ibid. S. gr. 8.; *K. Metz* aus Aachen, diss. de gastro-enteromalacia. Ber., Schleger. 29 S. gr. 8.; *Heinem. Rosenthal* aus Ermsleben, diss. de nervorum siologia Galenica. Ib. 29 S. gr. 8.; *Abr. Strauss* aus Brilon, diss. de deo trementi. Ib. 31 S. gr. 8. und *H. Jos. Typke* aus d. Herz. Sachsen, diss. febre puerperali. Ber., Schade. Ibid. 32 S. gr. 8.; am 24. Oct. *Joh. Hub. ch* aus Rären in Rheinpreussen, diss. de oophoritide. Ber., Schlesinger. 8. gr. 8.; am 25. Oct. *Mor. Dyrenfurth* aus d. Grossherz. Posen, diss. de smis quibusdam nervorum facialis, vagi et glossopharyngei. Ber., Schleger. 29 S. gr. 8.; am 26. Oct. *Hm. Arthkamp* aus Sassenberg in Westpha-, diss. de organorum lacrymalium morbis. Ib. 30 S. gr. 8.; am 27. Oct. . *Hirschfeld* aus Neustettin, diss. de effectu chloroformi. Ib. 29 S. gr. 8.; 28. Oct. *Em. Niché* aus des Grossherz. Posen, diss. de hydropsiis. Ber., ade. 31 S. gr. 8. und *Albin Schelle* aus Ruhrort, diss. de morbo Brightii. 31 S. gr. 8.; am 31. Oct. *Hugo Const. Göring* aus Bentschen im Grossh. sen, diss. de prosopalgia. Ber., Schlesinger. 33 S. gr. 8.

34] Am 1. Nov. *Ludw. Ryll* aus d. Grossh. Posen, diss. de abscessibus nphaticis. Ber., Schlesinger. 30 S. gr. 8.; am 2. Nov. *Arth. Liese* aus estphalen, diss. de enuresi. Ib. 29 S. gr. 8.; am 3. Nov. *E. Voswinckel* aus gen, diss. de malaria. Ib. 35 S. gr. 8.; am 9. Nov. *Jos. Höltzenbein* aus ler, diss. de telarum corporis humani regeneratione. Ib. 31 S. gr. 8.; am Nov. *H. Sachs* aus Oppeln, diss. de pustula maligna. Ib. 30 S. gr. 8.

35] Am 1. Dec. *Selmar Reinhardt* aus Langensalza in Thüringen, diss. de o. Ber., Schade. 30 S. gr. 8.; am 8. Dec. *Gust. Boeck* aus Schlochau in preussen, diss. de maliasmo sive typho Maliode. Ibid. 31 S. gr. 8.; am Dec. *Rich. Nagel* aus Pritzwalk, de morbis protopathicis quaedam. Ber., lesinger. 29 S. gr. 8.; am 21. Dec. *Aug. W. Kleeberg* aus Markgrabow in preussen, diss. de vitio cordis quodam ex ruptura lienis oriundo. Ib. 32 S. 8. und *Fr. Schlüter* aus Levern in Westphalen, diss. de morbo Brightii. r., Schade. 31 S. gr. 8.; am 22. Dec. *Rich. Neithart* aus dem Reussischen, s. de tetano traumatico. Ib. 31 S. gr. 8. und *Andr. Wirtz* aus Brauweiler Köln, diss. de metrophlebitide. Ber., Schlesinger. 28 S. gr. 8.; am Dec. *Geo. Langguth* aus Annaburg im Herz. Sachsen, de monomania quaen. Ber., Schade. 30 S. gr. 8.; am 30. Dec. *Benni Schlottmann* aus Berlin, nulla de lienis functione. Ber., Schlesinger. 28 S. gr. 8.

36] Am 3. Jan. 1849 *Regin. Bertram* aus Magdeburg, diss. de concrementum, quae in corporibus hominum inveniuntur, structura, origine, causis. rol., Schade. 30 S. gr. 8.; am 17. Jan. *K. Fl. Gust. Mayer* aus Neisse, diss. cephalaematomate. Ib. 32 S. gr. 8.; am 18. Jan. *Lp. Auerbacher* aus Bres-, de irritamentis nervorum studia critica. Ber., Schlesinger. 40 S. lex. 8.; 19. Jan. *Ludw. Abel* aus Quedlinburg, diss. de cranioscopia in scientiae dum constituta. Ber., Schade. 32 S. gr. 8.; am 23. Jan. *Alph. Barrelet* aus vaix in d. Schweiz, de venenatione per fungos nonnulla. Ib. 31 S. gr. 8.; 27. Jan. *Wilh. Lambert* aus Wetzlar, de geographia plantarum in Wetteravia narchia Brandenburgica indigenarum nonnulla. Ib. 34 S. gr. 8.

37] Am 5. Febr. *Arm. Gwa. Schwarz* aus Postampen, cholera asiatica inmatio toxica veterum. Ber., Schlesinger. 29 S. gr. 8.; am 7. Febr. *Thd. o. Migeod* aus Königsberg i. Pr., de ophthalmia nonnulla. Ber., Obst. 31 S. 8.; am 8. Febr. *Nath. Lieberkühn* aus Barby, diss. de structura gangliorum

penitiori (praemio ornata). Ber., Schade. 17 S. gr. 4.; am 18. Febr. *Wilh. Liebenow* aus Fürstenwalde, diss. de morbo Brightii. Ib. 31 S. gr. 8.

[5638] Am 1. März *Wilh. Burscher* aus Kottbus, diss. de scorbuto. Ber., Schade. 31 S. gr. 8.; am 5. März *Gust. Ado. Philipp* aus Zeitz, diss. de resorptione placentae novis observationibus illustrata. Ibid. 32 S. gr. 8.; am 16. März *Alex. Bercht* aus Berlin, diss. de resectione articulorum. Ib. 32 S. gr. 8.; am 17. März *H. L. Klostermann* aus Westphalen, diss. de funiculo umbilicali circumvoluto. Ibid. 31 S. gr. 8.; am 19. März *Gust. W. Mehlhausen*, diss. de meningitide. Ber., Schlesinger. 31 S. gr. 8.; am 20. März *J. W. Kleefeld* aus Pommern, diss. de arteriarum coronariarum cordis pulsu. Ber., Schade. 23 S. gr. 8.; *J. Just. Ado. Steinhausen* aus Postampen, diss. de contrariis in vita organismi. Ib. 31 S. gr. 8. und *Mor. Wiesenthal* aus Gommern im Herz. Sachsen, diss. de methodo abortiva in typho applicanda. Ib. 27 S. gr. 8.; am 21. März *Mt. Beerel* aus Schlesien, diss. de contracturis musculorum et de vi, quam chloroformum in eas exserit. Ibid. 36 S. gr. 8.; am 24. März *K. W. Lp. Schütte* aus Iserlohn, diss. de invaginatione intestinorum. Acc. casus rarissimi observatio. Ber., Schlesinger. 30 S. gr. 8.; am 26. März *Arm. H. Lattorf* aus Sorau, tuberculorum quae sit natura, origo et curatio inquiritur. Acc. quaedam de cerebri tuberculis. Ib. 32 S. gr. 8. und *Rud. Seyffried* aus Glatz, diss. de diabete. Ber., Schade. 32 S. gr. 8.; am 28. März *K. Geissler* aus Oranienburg, diss. de dokimasia ejusque dignitate in foro. Ib. 30 S. gr. 8. und *J. Pet. Zander* aus Eschweiler, diss. de hydrope ovarii ejusque curatione. Ber., Schlesinger. 38 S. gr. 8.; am 30. März *Ghe. Pistor* aus Berlin, diss. de metrorrhagiis. Ber., Schade. 31 S. gr. 8.; am 31. März *K. Fr. Hugo Sander* aus d. Herz. Köthen, analecta ad vertebrarum colli luxationes. Ib. 31 S. gr. 8.

[5639] Bei der philosophischen Facultät wurden nach Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen zu Doctoren promovirt am 18. Mai 1849 *Alb. d'Heureuse* aus Berlin, diss. de effectu quem ferrum atque zincum in acidum ejusque in connubia exercent. Ber., Schade. 39 S. gr. 8.; am 20. Mai *Jul. Dub* aus Berlin, diss. de ancoris electromagnetum. Ib. 42 S. gr. 8.; am 22. Juli *Frz. Körte* aus Möglin, utrum spongiae officinalis tela fibrosa animali an vegetabili sit natura. Ib. 44 S. gr. 8.; am 26. Aug. *Frz. Vögeli* aus Zürich, diss. de duobus novis acidi phosphorici cum aethere connubiis. Ib. 26 S. gr. 8.

[5640] **Paris.** Bei der Universität sind nach vorher eingeholtem Gutachten der betreffenden Facultäten auf den Vortrag des Ministers des öffentl. Unterrichts und des Cultus durch Decret des Präsidenten der Republik die Gehalte der Professoren folgendermaassen normirt worden: Für die Professoren der juristischen Facultät sind als Maximum 12,000 Fr. (5400 Fr. fixirtes Einkommen, bis 6600 Fr. als zufällige Einnahmen), für die Suppléans 6000 Fr. (1000 Fr. fixirtes Einkommen, bis 5000 Fr. als zufällige Einnahmen), für den Secretair 10,200 Fr. (3600 Fr. fixirtes Einkommen, bis 6600 Fr. zufällige Einnahmen) festgestellt; der Dechant der Facultät empfängt in dieser Eigenschaft als Zulage statt 4000 Fr. künftig nur 2000 Fr. — Bei der medicinischen Facultät ist die dem Dechanten bisher zu dem Gehalt als Professor gewährte Zulage von 3000 Fr. auf 2000 Fr. herabgesetzt. — Bei der Faculté des lettres soll künftig das Maximum des Einkommens der Professoren in 10,000 Fr. bestehen, davon 5000 Fr. in fixirter Besoldung und 5000 Fr. in zufälligen Einnahmen; die Agrégés erhalten eine feste Besoldung nicht, als zufällige Einnahmen derselben sind 2500 Fr. angenommen; das Einkommen des Secretairs der Facultät beträgt 7000 Fr. (2000 Fr. Besoldung, 5000 Fr. jährliche Einnahme).

[5641] **Wien.** In Gemässheit des provisor. Gesetzes vom 27. Sept. 1847 haben sich an der hiesigen Universität die akademischen Behörden für das Studienjahr $18^{49}/_{50}$ constituirt und es sind hierbei gewählt worden: Bei der theologischen Facultät zum Decan des Professoren-Collegiums der ord. Professor der Dogmatik, fürsterzbischöfl. olmütz. Rath Dr. *Joh. Schwetz*, zum Decan des Doctoren-Collegiums der k. k. Hofcaplan Dr. theol. *Geo. Anibas*, zum Prodecan des Professoren-Collegiums der ord. Prof. der Moraltheologie, Capitular des Cisterzienser-Stifts Rein, k. k. Rath u. s. w. Dr. *Steph. Teplotz*;

bei der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät zum Decan des Professoren-Collegiums der k. k. wirkl. Regierungsrath Dr. *Jos. Kudler*, emer. ordentl. Professor der polit. Wissenschaften und der polit. Gesetzkunde, zum Decan des Doctoren-Collegiums der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. *Eug. Alex. Megerle* Edler *von Mühlfeld*, zum Prodecan des Professoren-Collegiums der ord. Prof. des Lehn-, Handels- und Wechselrechts, des gerichtl. Verfahrens und des Geschäftsstyls Dr. *Jos. Leeb;* bei der medicinisch-chirurgischen Facultät zum Decan des Professoren-Collegiums der ord. Prof. der patholog. Anatomie Dr. *C. Rokitansky*, zum Decan des Doctoren-Collegiums der Dr. med. *Joh. Alex. Lerch*, zum Prodecan des Professoren-Collegiums der ord. Prof. der medicin. Klinik für Aerzte Dr. *Jos. Skoda;* bei der philosophischen Facultät zum Decan des Professoren-Collegiums der ord. Prof. der Astronomie und Director der k. k. Universitäts-Sternwarte Dr. *C.* Edler *v. Littrow*, zum Decan des Doctoren-Collegiums der k. k. Ministerial-Secretair im Minist. des Innern Dr. *Aug. Wehli*, zum Prodecan des Professoren-Collegiums der ord. Prof. der Chemie Dr. *Jos. Redtenbacher*. — Nach der Folge der Facultäten war für das Studienjahr $18^{49}/_{50}$ der Rector aus der philosoph. Facultät zu wählen. Nach Anordnung des neuen Gesetzes wurden daher sowohl von dem Professoren- als von dem Doctoren-Collegium der gedachten Facultät je zwei Männer dem Universitäts-Consistorium bezeichnet, welche aus den Vorgeschlagenen den emer. ord. Professor der Physik Dr. *Andr.* Ritter *von Baumgartner*, wirkl. Sectionschef des k. k. Finanzministeriums, Vicepräsidenten des kais. Akad. der Wissenschaften u. s. w. am 4. Dec. zum Rector der Universität erwählt hat. Die feierl. Uebernahme des Rectorats fand hierauf am 7. Dec. statt; und der bisherige Rector, der k. k. Ober-Med.-Rath Dr. *Wilh.* Edler *von Well* ist nun der neueren Vorschrift gemäss als Prorector eingetreten.

Todesfälle.

[5642] Am 6. Jan. starb zu Rydal in Westmoreland *Hartley Coleridge*, esqu., Sohn des bekannten *Sam. Taylor Coleridge*, durch mehrere geschätzte Schriften „Biographia Borealis, or Lives of Distinguished Northmen" 1833, „Poems." Vol. I. 1833, „The Worthies of Yorkshire and Lancastershire, being the Lives of the most distinguished Persons that have been born in, et connected with those Provinces" 1836, zahlreiche Aufsätze in Blackwoods Edinburgh Magazine u. a. m. bekannt, im 52. Lebensjahre.

[5643] Am 11. Jan. zu Lund Dr. *Bengt Magn. Bolméer*, sei 1824 ord. Prof. der oriental. Sprachen an der dasigen Universität, Ritter des Nordstern-Ordens, vorher seit 1810 Docent der Universalgeschichte, 1816 ordentl. Adjunct für dieses Lehrfach, 1818 ord. Prof. der Aesthetik, Vf. zahlreicher akademischer Schriften und mehrerer Abhandlungen in Zeitschriften, geb. zu Hvittaryd im Stift Wexiö am 16. Jan. 1785.

[5644] Im Apr. auf den hyerischen Inseln *Ant. Eug. de Genoude*, als theologischer und als publicistischer Schriftsteller („Réflexions sur quelques questions politiques" 1814, „Voyage dans la Vendée" 1820, „Considérations sur les Grecs et les Turcs" 1821, „La Sainte Bible. Nouv. édition, publ. sous les auspices du clergé de France" 3 Vols. 1834, „La Sainte Bible en latin et en français. Traduction nouv. avec des notes littér., critiques" etc. 5 Vols. 1838—40 und öfter, „La Raison du christianisme, ou Preuves de la vérité de la religion" 12 Vols. 1834 f., 3. édit. 4 Vols. 1841, „L'Imitation de Jésus-Christ, trad." 8. édit. 1846, „Les Pères de l'église des trois premiers siècles de l'ère chrétienne, publiés en français" 9 Vols. 1837—43, „Leçons et modèles de littérature sacrée" 1837. 2. édit. 1845, „Exposition du dogme catholique" 1840. 2. éd. 1842, „Sermons et conférences" 1841. 2. éd. 1846, „La vie de Jésus-Christ et des apôtres, tirée des saints évangiles" 2 Vols. 1836. 2. éd. 1842, „La Divinité de Jésus-Christ" 2 Vols. 1842, „Lettres sur l'Angleterre" 1842, „Histoire de France" 16 Vols. 1844—47 u. v. and. sehr

bekannt, Begründer und vieljähr. Hauptredacteur der „Gazette de France", geb. zu Montelimard in der Dauphiné im Febr. 1792.

[5645] Am 24. Mai zu Fiaralang (Timor) der deutsche Naturforscher *Fd. von Sommer*, dessen Entdeckungen zu schönen Hoffnungen berechtigten.

[5646] Am 2. Juni zu London Dr. *Will. Rae Wilson*, esq., durch mehrere Reisen und deren Beschreibung („Travels in Egypt and the Holy Land" 1823. 2. edit. with a Journey through Turkey, Grece, the Jonian Isles, Sicile" etc. 1824. 3. edit. 1831, „Travels in Norway, Sweden, Danmark, Hanover, Germany, Netherlands" 1826, „Travels in Russia" 1828, „Records of a Route through France and Italy, with Sketches of Catholicism" 1835) wohlbekannt, 75 Jahre alt.

[5647] Am 26. Juni zu Norwich *Will. Smith*, esq., seit 1807 Professor der neueren Geschichte an der Universität Cambridge, Vf. der Schriften „English Lyrics" 1806, „Lectures on Modern History" 2 Vols. 1840, „Second Series. On the French Revolution" 3 Vols. 1840, „Memoir of Mr. Sheridan" 1840, „Evidences of Christianity" 1845 u. a. m., im 85. Lebensjahre.

[5648] Am 29. Juli zu Nachod in Böhmen *Frz. Alex. Heber*, Bürger zu Zbirow, Vf. der geschätzten Werke „Mährens Burgen und ihre Sagen" und dann „Böhmens Burgen, Vesten und Bergschlösser" 1.—6. Bd. 1843—49.

[5649] Im Juli in der Benedictinerabtei Kremsmünster *Ant.* Ritter *von Spaun*, seit 1839 Syndicus des Stände des Landes Oesterreich ob der Enns, vorher seit 1821 Stadt- und Landrath zu Linz, Vf. der Schriften „Heinrich v. Ofterdingen und das Nibelungenlied" 1840, „die österreichischen Volksweisen, dargestellt in einer Auswahl von Liedern, Tänzen und Alpenmelodieen" 1845, auch vordem Herausgeber einer Zeitschrift für Bildung der Jünglinge, welche bald unterdrückt wurde, geb. zu Linz 1790.

[5650] Am 3. Aug. zu London *Pierce Egan*, ein sehr beliebter Schriftsteller („Boxiana; or Sketches of ancient and modern Pugilism from the days of Broughton and Slack to the Championship of Cribb" 3 Vols. 1818—21, „Life in London, or the Day and Night Scenes of Jerry Hawthorn and his elegant friend Car. Tom" etc. 1823, „The Life of an Actor" 1825, „Anecdotes of the Turf, the Chase, the Ring and the Stage" 1827, „Book of Sports and Mirror of Life" 1832, dann die Zeitschrift mit Illustrationen von G. Cruikshank „Life in London" seit 1824) 77 Jahre alt.

[5651] Am 19. Aug. zu Kingstown bei Dublin Dr. theol. *Thom. Carter*, Dechant zu Tuam und Pfarrer zu Tanderagee und Baltimore beinahe 100 Jahre alt.

[5652] Am 26. Aug. zu München der pens. charakterisirte k. b. Feldzeugmeister *Karl* Frhr. *von Zoller*, Inhaber von Orden und Ehrenzeichen fast aller europäischen Fürsten, Oberst-Inhaber des Artillerie-Reg. No. 2, vormals Chef des Artilleriecorps, um die Verbesserung des Artilleriewesens mehrfach verdient.

[5653] Am 30. Aug. zu Glasgow Dr. *Adams*, Arzt am dortigen Hospital, in Folge wiederholter Versuche mit der Anwendung des Chloroforms.

[5654] Im Aug. zu Berlin Dr. phil. *J. Wilh. R. Chlebus*, Licentiat und Privatdocent der Theologie an der dasigen Universität, ein sehr achtungswerther Gelehrter, Vf. der Schriften „Ueber das Verhältniss der bischöflichen Kirche von England zu der ursprünglichen apostolischen" 1842, „Gedichte" 1842, „Judenthum und Heidenthum im Verhältnisse zu einander" 1846, einiger Abhandlungen („Erasmus und Luther", „die Dissenters in England") in der „Zeitschr. f. d. histor. Theol." 1845 u. 1848 u. s. w.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Register.

Einzelne Schriften und Journale.

Die mit * bezeichneten Schriften sind ausführlich angezeigt.

	No.
l. J. van der, Ned. Ostindie	271
, J., Alexander	3833
Charles I.	4793
Hannibal	3239
Mary	1728
e, J., mémoire	4673
L., de cranioscopia	5636
, C., Sammlung	5073
politisches	505
dlungen d. Fries'schen	
ıle	4010
r a. d. Strafrecht	3746
. d. Cholera	2504
ei, z. Unterrichtsfrage	*5171
ıng, d. Grundlasten	1972
am, A., de morbis vesic.	5631
ınung, politische	621
ınung, d., Nordschleswigs	614
ıtücke der Erzbischöfe	482
drei	483
z. neuest. Gesch.	1788
üb. d. Waffenstillstand	4168
mann, G. A., Beleuchtung	4953
Rechtssätze	3737
W., üb. polit. Bildung	2770
d. Confer. in Schwerin	5230
ert, Pr. v. Preussen, Denk-	
ift	*12. 540
travels	3055
, guide	4341
, P. L., u. A. Koelle,	
Wagner	354. *413
Adams, C., geom. Aufgaben	2277
Adamson, J. L., script. metaphors	3386
Addison, W., healty structure	1614
Adressbuch, braunschw.	3043
— — v. Crefeld	4355
— — hallesches	3040
— — leipziger	1001
Adresshandb. f. Dresden	1000
Adresskalender f. Berlin	3040
— — f. Potsdam	3040
Adventpredigten, 22	4530
Affre, D. A., phil. Einleit.	2216
Afzelius, F. G., Lärobok	234
Agape, christl. Taschenbuch	468
Agassiz, L., nomencl. zoolog.	1360
Agricola, A., de ratihabitione	5093
Ahlfeld, F., Predigten	1268
Ahn, F., franz. Lesebuch	4306
— — holl. Sprachlehre	634
Ahrens, E., z. esthn. Declinationslehre	4297
Aide Memoire	781
Aigner, J., Predigten	4531
— — d. Schönheit	4520
Akermann, J., Gesch. d. Reichs Gottes	1296
Akerman, J. Y., introduction	2843
— —, tradesmen's tokens	2847
Albech, M. P., popul. Fremstilling	326
Albert, W., u. L. Reinke, der Staat	1262

	No.
Alberte, A., Schwurgericht	4950
Albrecht, J. F. E., Lehrbuch	2517
— — d. Mensch	2517
Album, architekton.	5360
— von Autographen	*2885
— österr. Dichter	5591
— von Hamburg	265
— von Lübeck	265
Aldrich, art. logicae rudim.	2017
Alexanders Saga	775
Ali, S., hist. of Bahawalpur	332
Alison, A., hist. of Europe	172f. 3234. 4786. 5532
— — Leben Marlboroughs	1516
Allec, Paray-Donaville	3273
— les riches	2747
Allen, C. F., Gesch. v. Dänemark	324
— J., navig. laws	2903
Allen, W., a. T. R. H. Thompson, narrative	*3372
Allies, T. W., journal in France	1653
Allihn, F. H. Th., d. Bedeutung	3460
— — d. Grundübel	5077. *5170
Allioli, J. F., üb. d. inn. Motive	1307
— — d. N. Test.	4436
Almanach, kl. astron.	2294
Almanach f. Fr. des Schausp.	3107
Al-Motacimi, hist. Chalif.	*3150
Alnpeke, D. v., livl. Reimchronik	3888
Alt, J. K. W., Predigten	4484
Althaus, F., Erzh. Johann	1550
Alton, E. d', Anatomie	3758
— — de orig. monstrorum	3775
Altona, Plan von	1710
Alzog, J., Universalgesch.	5205
— — hist. univ.	5206
Amari, M., la Sicile	1724
Amberger, F., d. Klerus	2718
Ambrosius, relig. Wochenschr.	1275
Amerika; treuer Rathgeber	3059
Ammann, J., d. Studium	4967
Ammien Marcellin, ed. Nisard	3481
Ammon, C. F. v., d. Orthodoxie	446. *865
— F. A. v., pligten d. moeder	4675
Ampère, J. J., la Grèce	677
Amphibien, neuentdeckte	2983
Amt, d., des N. Test.	2686
An die Versamml. d. Freist. Frankf.	2817
Analekten f. d. Geburtshülfe	2507
Analysis, d. Offenb. Joh.	2658
Andenken, zum, an Hofacker	348
Anderson, J. S. M., hist. of the church	436
— V. J., botan. notiser	1347
Andeutungen z. Ausfertigung	793
André, C. M., Moïse révélateur	2642
André, E., sur Mestrezat	2615
Andreae, J. V., vita	*4215
Andree, O., Specialk. v. Sachsen	1706
Angst, E., Gesch. u. Geogr.	3581
Anhang zur pr. Gewerbeordn.	1986
Ankershofen, G. v., Handb. d. Gesch.	4820
Ankündigung e. grossen Gerichts	2183
Anleitung z. Verf. e. Perp. mob.	5436
— zum Vollzug	4250
Anmärkningar wid Straff-Lagen	207
Annalen d. deutsch. Criminalrechtspfl.	3697
— d. Phys. u. Chemie	2535
— Jen., für Physiologie	2451
— d. Sternw. b. München	3221
Annales de la ville d' Irscire	3271
Annuaire de l'univ. de Louvain	2397
— météorologique	2543
Annuario politico de Brasil	1572
Ansichten v. Düsseldorf	263
— üb. Europa's Zukunft	1055
— eines belg. Krämers	1922
Anton, K. C., d. bewährt. Heilformen	3177
— — Taschenbuch	4679
Anträge u. Verhandlungen	575
Anweisung f. Bürger	4939
Anzeiger, f. christl. Theol.	1200
Apel, H. E., d. Sänger	1088
Apelt, C. F., Keplers Weltansicht	*3370
Aphorismen üb. d. deut. Frage	566
Appell, J. W., Frankfurt a. M.	3035
Appert, B., Belgique 1658.	3016
Arbeiten d. Vereins f. Lüb. Statistik	4160
Arbeiterfrage, d., in Meckl.	604
Arbetets fordringer	4070
Arbousse-Bastide, A. F., Tertullien	2616
Archbold, J. F., bankrupt law	4926
— — summary	4924
Archer-Butler, W., sermons	3415
Archiac, A. d', histoire	1339
Architectur, malerische	1816
Archiv f. path. Anatomie 2452.	4053
— skandin. Beiträge	4718
— česky	5575
— d. Criminalrechts	3698
— f. deutsche Geschichtsk.	3289
— f. d. Gesch. v. Graubünden	3873. 5567
— f. östr. Gesch.	3294
— f. vaterl. Gesch.	4819
— f. physiol. Heilkunde	2453
— f. Mathematik	3201
— f. Offiziere	2051
— f. d. civil. Praxis 179. 883.	3699

	No.
v f. preuss. Recht	3700
d. Stud. d. n. Sprachen	4263
hist. Ver. f. Niedersach-	*3374
Ver. d. Freunde d. N. Gesch.	5369
ves du mus. d'hist.	1361
it, H. H. W., vier Species	3551
lts, C., Grundlinien	570
;, F., Predigten	2197
s, J., de coxarthrocace	4860
l, presbytery exam.	2190
phane Plutus, trad. p. lex	3465
phanes, v. Seeger	31
phanis Acharn., ed. Blay-	2257
moediae, ed. Holden	30
teles, üb. d. Farben	4552
telis metaphysica, ed. itz	3466
era	4550
tead, W., the Negro	276
, J., wahr. Christenthum	3419. 5263
., Chr., Blätter	3895
.M., Blätter	*4651
- Reden u. Glossen	*161
, Morgenklänge	2705
h, J. C., zwei Abhand- gen	3593
Bemerkungen	*5171
d. allg. Grundsätze	5190
1, v.. d. Mediatis.-Frage	554
-Boytzenburg, A. H., Ver- ssungen	584
d, A., Einleitung	4036
, J., treatm. of headach	3966
, A., d. Recht	592
1's Anabasis, v. Sintenis	4553
d de Montor, hist. de pon- s	3241
Gesch. d. Päpste	3241
amp, H., de morbis org.	5633
, J. F., theorie élém.	3785
, W., Jahrb. f. ökon. Che-	5451
lsson, A. J., Förteckning	680
ifaxe, k. preuss.	2956
f. Hannover 2956.	5467
ach, Kirch.-Lexikon	472
E., notes 4442.	5194
, C. W., gesch. Abriss	2905
keine Freiheit	536
y, A., art of etching	5335
l'	3046
n, F. v., Beiträge	4831
, Emil J. F.	2035
, L., over de regeling	2908

	No.
Assisenprocess Schlenker	4950
Aster, H., mil. Betrachtungen	791
— — d. Soldat	815
Aston, J. J., law of lunacy	4246
Athanase, hist. de sa vie	2164
Atlas, d. ganzen Eide	3564
— d. alten Welt	1687
— of prophecy	3386
Aubert, L. C. M., de Matio	3115
Auer, J., Sammlung	3600
Auerbach, B., Tagebuch	1774
Auerbacher, L., de irrit. nerv.	5636
Aufbereitung, d., der Erze	966
Auferstehung	2687
Aufgaben, juristische	188
Aufruf an d. Gesammtvaterland	2792
Aufruhr, d., in Dresden	4843
Aufstand, d., in Dresden	3313
— — in Schleswig	1789
Augustins Bekenntnisse	4448
Aus dem Kloster	1304
Ausland, das	3006
Australia felix 1685.	1716
Auswanderer, d., am Nieder- rhein 281. 1679.	3059
Auswanderung, d. deutsche	1027. 3009
— über	*160
Auswanderungszeitung, allg.	3008
Auszug aus d. Swod	1476
Authenticum, ed. Heimbach	4238
Avoine, d', essai hist.	5559
Avril, V., hist. du crédit	2758

B., F. v., stehendes Heer	2070
Bach, M., Käferfauna	4763
— N., Lesebuch 3531.	5025
Bache, s. Wood.	
Bachellery, J., lettres	1057
Bachmann, L., scholia in Lycophr.	953
— W., Civilehe	5241
Bachofen, J. J., ausgew. Lehren	170. *1588
Baden, in mal. Ansichten 3031.	4356
— u. s. Beziehung	2816
Bader, G. C., sur les origines	2615
Bädeker, K., Rheinreise	4354
Bähler, S., Arbeitslosigkeit	1919
Bähring, B., Gerh. Groot	3394
— — Thom. v. Kempen	*4915
Bär, J. C., Eisenbahn-Atlas	1695
— J. K., Gall. ber. Schweizer	5626
— J. C., s. Stülpnagel.	
Bärensprung, F., Beiträge	*1169
Bäumlein, W., Bedeutung	3561. *5169

No.

Baecker, L. de, recherches hist. 3864
Baer, K. E. v., u. G. Helmersen, Beiträge *167. *1599. 4362
Bässler, F., hell. Heldensaal 5528
Bakunin, M., Aufruf 620
Balfour, J. H., man. of botany 2963
Balke, G., Predigten 2198
Bally, V., recherches 3162
Balmez, J., protestantism 3429
Baltzer, E., Lieder 2738
Bamberg, F. S., Gesch. d. Febr.-Revolution 1762. 3893. 4834
Banner, J. G. T. del, deut. Nationalliteratur 4221
Baracchi, F., lutti di Milano 292
Barante, questions constit. 1905
— — constitut. Fragen 1905
Barber, J. W., Hauptbegebenheiten 1751
Barford, F., Danmarks geistlighed 2192
Bargès, J. J. L., mémoires 3000
Barnes, P. E., elect. laws 1930
Baron, F. A. le, code des étrangers 888
— R., off. Sendschreiben 1983
Barre-Duparcy, E. de la, considérations 2058
Barrelet, A., de venenatione 5636
Barreyre, reflexions 4083
Barricadenplan v. Dresden 3316
Barrière, F., bibl. des mémoires 3847
Bartelmann, Bemerkungen 3596
Bartels, J. H., Sendschreiben 4159
Barthez, F., guide pratique 2493
Bartlett, E., degree of certainty 1608
— W. H., forty days 270. *1884
Bartsch, A., Denkmal 1561
Baruffi, G. F., viaggio da Torino 1014
Basilica, ed. Heimbach 1455
Basiner, Thd. F. L., Reise 1011. *1599
Baszynski, J., rad. Lösung 1910
Bather, E., hints of art 1093
Batthyany, Gr. Ludwig 5598
Baudenkmäler, d. 1814. 3089. 5343
Baudrand, Weihe d. Seele 1320
Bauer, E., d. Christenthum 1322. 3449
— — d. Demagogie 4150
— — d. Parteien 2769
— G. R., üb. d. Eigenthumsrecht 2910
— H., Handb. d. deut. Sprache 626
— Hm., d. künft. Stellung 2673
Bauerkeller, Handatlas 1689
Bauernfeld, flücht. Gedanken 3110
Bauerngespräche 516
Baumann, C., Handausgabe 4940
— — üb. d. Natur 3200

No.

Baumgarten, M., d. Fürbitte 5235
— — 12 Thesen *868
Baumgarten-Crusius, A. B., Bürgertugenden 4050
Baur, G., Erziehungslehre 4997. *5168
— — Homiletik *4
Bausteine z. Volksschule 1068
Bautain, L. E., philos. morale 2026
Bauzeitung, allgem. 3081
Bava, Bericht 2059
Bax, J. N. L., de studio 5098
Baxter, J. A., church history 2166
Baxton, J., botan. dictionary 2569
Bayer, d. Geschwornengerichte 2923. *3674
Bayer, K., d. Sieg *876
Bayley, J., summary 4247
Beantwortung d. Denkschrift 4152
— d. Frage üb. Texas 4376
Beattie, W., life of Campbell 1384
Beaujon, J. L., de possessione 5097
Beaulieu, N. A., coup d'oeil 5012
Beaumont, E. de, sur les émanations 2560
Bechtold, v., d. Lombardei 1933
Beck, J., Lehren d. Gesch. 5064
— — phil. Propaedeutik 2931
Becker, C., Riemenschneider 3078. *5421
— C. F., d. Tonkünstler 3102
— F., geogr. Skizze 5478
— J. W., Berechn. d. Zinsen 829
— K. C., üb. d. Kirchenagende 1266
— K. E., Predigten 2199
— K. F., Erzählungen 5032
— W. A., Gallus 956
Beckers, G. A. J., de alvo 5107
Bedeutung, d., d. gegenw. Zeitalters 4056. *5164
Bedollière, E. de la, histoire 3258
Bedürfnisse, materielle 1973
Beelen, J. R., interpretatio 2655
Beelenherm, C., Unterricht 3424
Beer, A., de situ axium 5095
— E., Duodezatlas 3565
Beerel, M., de contracturis 5638
Bege, C., Repertorium 4941
Beggs, T. inquiry 5010
Bégin, L. J., études 4661
Behr, H. G., d. Princip 4000
Behrnauer, E. F. A., aph. Gedanken 187
Beidtel, J., d. can. Recht 4920
— — Untersuchungen *1873
Beitelrock, J. M., Lehrb. d. Gesch. 3229. 3575
— — Grundr. d. Gesch. 3576
Beitrag z. Civillistenfrage 2002
— — Domainenfrage 2002

	No.
Beiträge z. dän. Frage	2009
— z. schlesw. Frage	4163
— — Heilkunde	4666
— zu ein. Kritik	1965
— z. kirchl. Literatur	2165
— — rhein. Naturgesch.	5470
— z. Kenntniss v. St. Gallen	4089
— — — d. russ. Reichs	*3371
— — Kunde Pommerns	3041
Belastingstelsel, on	4093
Belehrungen, polit. 547. 2767.	4046. *5163
Beleucht. d. Glaubensbestimm.	1324
— d. dienstl. Stellung	2066
Belhomme, mémoire	3776
Bell, C., Versuch	3882
— F. W. B. v., de patefact. christ.	5096
— R., mem. of the civil war	3247
— S. S., law of property 3721.	4931
— T., brit. reptiles	5511
Bellarmin, R., Streitschriften	5272
Bemerkungen üb. d. Eingriffe	4111
— üb. d. russ. Note	4180
— d. hann. Ständevers. betr.	602
— üb. d. Vorschläge	551
— u. Vorschläge	1990
— zu d. Vorschlägen	184
— üb. d. Wehrausschuss	806
Bender, F., de pneumatothorace	4860
Benech, du respect des Romains	1454
Benecke, G. F., mittelhochd. Wörterb.	624
Beneke, E., d. Reform 1058.	*1185
Benfey, Th., d. Hymnen d. Samaveda	243
Benjamin, L., de morbis unguium	5633
Bennet, J. H., on canc. growths	1644
— — treatise	3173
Benqué, W., d. Gemeindeeintheilungen	1997
— — progressive Steuer	522
Benseler, G. E., Musterstücke	3601
Bensen, H. W., Atlas v. Europa	1693
Beobachtungen, astronomische	2296
Bérard, P., physiologie	3769
Bercht, A., de resect. articul.	5638
Berend, H. W., 4. Bericht	3198
Berens, life of Mant	3336
Berg, E. v., d. Jagdfrage	898
— F. Th., d. Schwämmchen	*4203
— G. van den, franz. Sprachl.	4299
— G. H., de chloroformo	4596
— O., Charakteristik	2969
— P. R. van den, proeve	2909
Berger, lat. Grammatik	3597
— R., de fruct. lithanthracum	1358
Berghaus, H., physik. Atlas	4701
Bergk, Th., quaest. Sophocleae	356
Bergold, G., d. Auscultation	2865
Bergson, J., d. Asthma	4669
Bergrechtslehre, die	966
Bergwerksfreund, der	964
Bergwerksgesetze, d. belg.	4928
Bergwerks-Statistik, die	966
Bericht üb. die Cholera	2503
— üb. die Conf. zu Wien	453
— üb. d. Generalsynode	452
— an d. Mitgl. d. deut. Ges.	1740
— üb. d. Bernb. Landtag	1993
— d. Proc. geg. Freiligrath	1484
— d. montan. Vereins	972
— üb. d. Verhandl. d. Nat.-Vers.	1941
— üb. d. Vers.	1065
Berichte d. Rhein. Miss.-Ges.	1201
— üb. die Mittheilungen	4719
— üb. d. Verhandl. in Hamb.	4158
— vollst. üb. d. Vers.	2006
— üb. polit. Processe	1485
Berlage, A., kath. Dogmatik	476
Berlèse, description	4751
Berlic, J. A., illir. Grammat.	4314
Berlien, J. H. F., oldenb. Stammkarten	5586
Berlin, N. J., swenska Farmac.	2954
Bernardi opera; ed. Schneider	5200
Bernays, Heraclitea	5095
Bernhardi, K., Sprachkarte	*3950
— K. F. W., de hydrophobia	5631
— T., Versuch 1915.	*2891
Berthold, A. A., Lehrb. d. Physiologie	3770
Bertram, R., de concrementis	5636
Bertrand, J., la mission	1298
Berville, G. de, hist. de Bayard	5540
Berzelius, J. J., Lehrb. d. Chemie 64.	2547
— — traitè de chimie	65
Beschlüsse d. wiss. Congresses	698
— d. evang. Generalsynode	2666
— d. rhein. Synode	4477
Beschreibung d. Festlichkeiten	5585
Besier, J. G. B., de indole legum	5106
Besser, W. F., d. Leidensgeschichte	2702
— — Schlecht u. recht	2184
Betrachtungen üb. d. Gesch. Abrahams	1271
— heilsame	5310
— üb. d. Leben Jesu	4516
— üb. Medicinalreform	2485
— üb. d. Sündhaftigkeit	2731
— zum Entw. üb. Wehrverf.	555
Betschler, J., üb. d. Bericht	2482
Betzel, C., Feldausrüstung	814
Beudant, F. S., Mineralogie	73
Beugnot, A., les Olim	295
Beuren, R. L. van, de chlorosi	5107

No.

Beurtheilung, z., d. Min. Eichhorn *1597
— — der Holzauctionen 2087
Bevölkerung d., deutsche d. V. Staaten 1679
Beyer, J., üb. d. Unterschied 4066
Bezzenberger H. E., Märe v. Sente Annen 358
Bibel, die 2146. 3378. 5182.. 5483
Biber, G. E., life of Paul 2653
Bible, pictorial 1189
— la sainte 3377
Biblia sacra vulg. edit. 2145
Bibliographie des journaux 4229
Bibliotheca mystica 4507
Bibliothek d. Kanzelredner d. Auslandes 499. 5302
— der Länderkunde *2136—37
— d. neuest. Lit. 288
Biedenfeld, F. v., Feldzug 291
Biedermann, K., Erinnerungen *4650
Bierbaum, J., Diagnose *874
Bierstedt, K.. de pedum deformitatibus 1402
Bihler, F. S., Epistelpredigten 3441
Bijdragen tot te Dierkunde 1362
Bildnisse d. Mitgl. der Syn. Vers. 2033
Bildung, d, der 2. Kammer 1977
Biley, E. on revelation 2683
Billing, A., first principles 4664
Billings, W., a. W. Buru, antiquities 5346
Binney, J., discourses 3414
Binterim, A. J., d. Curatexamina 4521
— — d. geistl. Gerichte 2717
— — d. Wünsche 484
Biographie d. hommes remarquables 5560
— impartiale 1379
— universelle 3326
— ber. Zeitgenossen 5592
Bionis et Moschi carmina, rec. G. Hermann 2258
Biot, C., monnaies de Ruremont 2857
— E., sur Fortia d'Urban 1386
Birk, C., bayer. Geschichte 318
Birkedal, V., Synd og Naade 459
Birnbaum, A. G. H., Beschreibung 2865
Bischoff, C. H. E., Einiges 695
Bischof, G., popul. Briefe *1598. 2537
— — Lehrb. d. Geologie 1341
— K. W., de alcalibus 5095
Bisthumssynode, die 3430
Bitterwasser, Friedrichshaller 744
Blackert, G., Grundzüge 3539
Blackstone, W., commentaries 1456
Blätter f. christl. Erbauung 1202

No.

Blätter, flieg., aus Anhalt 599
— flieg., f. d. Jugend 1028
— f. Forstwissensch. 2075. 4578
— freimüthige, für Alle 1898
— hist. politische 1276
— kath., aus Tirol 1277
— f. Rechtsanwendung 3701
— aus d. afrik. Reisetagebuche 3053
— rhein., f. Erziehung 1029
Blakey, R., hist. of philosophy 214
Blanc, L. G., Handbuch 985
— L. u. Thiers, sociale Frage 1910
Blanchard, répertoire gén. 3725
— W. C., Charterhouse 3249
Blanche-Raffin A. de, Balmès 5597
Blanqui, d. classes ouvrières 4034
Blaunfeldt, M. F., de farl. klipper 4167
Blewett, S., hist. of England 4792
Blicke auf Rheinbayern 4147
Blittersdorf, v., Einiges aus d. Mappe *163
Block, M., d. belg. Unterrichtsges. 3516
— — Zusammenstellung 582
Blouet, G. A., Supplemente 3086
Blüthen, d., der Heiligen 5284
Blr., E., d. Republik 516
Bluhm, J., Darstellung 799
Blum, O. F., Anleitung 2570
— L. v., d. Armee 806
Blume, C. L., museum botan. 5486
— — Rumphia 1356
Blumenstrauss, d. geistliche 1321
Blumer, J. J., Staatsgeschichte 3283
Blumröder, A. v., d. Verhältniss 5238
— J. S. F., zwei Pfingstpredigten 3414
Blutbad, d. Dresdener 3316
Blyth, J., outlines 2554
Blytte, M. N., enumeratio 3115
Bobrik, E., naut. Wörterbuch 637
Bock, C. E., Anatomie 3759
— W. a, de pure 1402
Bockwitz, G. H., de febr. puerp. 357
Bodemer, H. J., Beurtheilung 916
Bodenstedt, F.. d. Völker d. Kaukasus 3047
Bodichon, project d'une exploration 4371
Boeck, G., de maliasmo 5635
Böcker, F. W., Beiträge 2489. *3675
Böcking, E., notitia dignit. *4210
Böhm, C., d. Haltung 4006
— J., de naevo 5630
— L., üb. Pyaemie 2862
Böhmer, J. F., additamentum 1739
— — regesta imp. 5569
Böhtlingk, O., krit. Bemerkungen 2999
Boer, P. A. de, krijgs-overzigt 4832

	No.
her, F., Aehrenlese	3380
:her, K., d. Tektonik	4547
'., noch ein Wort	2182
ger, K. W allg. Geschichte	5065
e, J., observations	732
man, C. H., insecta Caffr.	*1175. 1373
g, Grundbestimmung	2071
y, N., Bilderlautirbuch	3529
e, P. C V dictionnaire	4302
ier, E., diagnosis 1355.	2589
Reymond, E. du, Unter-:hungen	5428
ière, F., le paedobaptisme	2616
, de l'instruction popul.	3515
no, B., Erbauungsreden	5292
- was ist Philosophie?	4012
- üb. d. Verhältnisse	5576
, H., Lehrb. d. Physik	5426
nel, C. R. A. v., d. Grund-ze	3526
corsi, et Lumia, mémoire	1935
my, E., études	1611
r, H., the Coming of Christ	3400
ardot, A., hist. artistique	5336
etat, J., de la politique	4060
tetten, G. de, notice	3289
, F., vergl. Grammatik	*4906
ıardt, Wechselordnung	903
r, J. B. v., Insekters Nat.-st.	101
, E., grammaire franç.	4299
ɔwski, F., Origenis cos-logia	2614
ıann, K., Hülfsbuch	5024
- Protokolle	*5173
, D., d. bürgerl. Existenz	1986
- d. mod. Gewerbeordner	4071
- Schutzzoll	1922
ıstedt) nichtamtl. Entwurf	2432
es, C. A., Flemmer, E., hwartz, M., tabulae chro-logg.	47
de St. Vincent etc. explora-n	4750
, H. v., feuerpol. Bestim-ıngen	3740
- d. Erfüll. d. Militärpflicht	815
- Karte v. Sachsen	1706
u A anatomie descr.	3759
- anthropologie	3159
uet, disc. sur l'hist. univ.	3826
f. Haus u. Schule	3492
ield, B., notes	4235
llé, R. de, hist. des ducs de ıise	*2373. 4800
llet, N., dict. d'histoire	3228
angé, T., le prêtre	4509
lée, A., vie d'Aguesseau	2828

	No.
Boullée, A., études biograph.	3267
Boulay-Patu, P. S., tr. des fail-lites	2409
Boumann, R., Briefsteller	5035
Bourdaloue, L., sämmtl. Werke	1340
Bourgeois, l. comtes de Brienne	3268
Bourgoing, P. de, les guerres	3236
Bourguignat A., des abus	4086
Bourguignon, entom. Untersuch.	740
Bouton, V., profils revol.	4053
Bouverol, L., soll Glück	1274
Bouvet, P. A., considérations	2617. 3516
Bouvier, J. B., treatise	479
Bowlby, H. B., resurrection	5215
Bowman, J. E., introduction	66
— W., lectures	2523
Boyer, L. A. H., discussion clin.	2525
— X., un mot	1946
— traité d. maladies	4686
Boys, Th., a word	2671
Brabazon, W., dee, sea of Ire-land	4345
Bracht, V., Texas	*416
Bräm, A., Weise d. Gottesdien-stes	2682
Braesicke, E. D., d. Rechen-meister	5049
Braithwaite, W., retrospect	3959. 3478
Bråkenhjelm, trigonometri	2278
Branchu-Ménard, S. M., re-cherches	3401
Brand, B. H., Schauplatz	3903
— J., observations 1511. 1725.	5550
Brandes, J. A. v., Landeshaupt-leute	3296
— K., d. Papst	1934
Brandon, R. J., parish churches	1819
Brandt, F. W., de tereophymate	357
— Versuch	5510
Brass, A., d. Freiheitskampf	4845
Brauer, W., Wechselordnung	182
Braun, B., prakt. Orgelschule	3105
— E., Apotheose des Homer	3459
— E. v., Errungenschaften	*5165
Braune, K., Monika en Augu-stinus	449
Braungart, J., Religionsunter-richt	5009
Brauser, J. K., d. Schule	3525
Brausewetter, preuss. Gemeinde-ordnungen	595
— die Reform	577
Brebisson A. de, Flore de la Normandie	5490
Brefeld, F., Beiträge	3155. 3956
Breier, F., d. Turnen	3587

	No.
Breithaupt, A., d. Paragenesis	2959. *3151
Brenner, R., u. Porrecky, A., org. Chemie	5446
Brennmaterialienlehre, die	966
Bretschneider, C. A., Karte v. Europa	1692
— K. G., christl. Andachtsbuch	3420
Brettner, H. A., Leitfaden	5056
Breve, Christians IV.	3745
Brevier, Marianisches	2728
Breysig, Thd., de chron. Fredegarii	3834
Brief, offener	2184
Briefe an Carl V., herausg. v. Heine	*15
Brieflein, neue, der Männer	4116
Briegleb, H. C., Rechtsfälle	*400
Brielle, B. D. F., de Henr. Roonhusio	5107
Brinckmeier, E., Blumenlese	4977
— — Gesch. d. Jahr. 1848	1752
— — Louis Napoleon	1529
Britton, J., the authorship	*2887
Britz, J., commentaire	4945
Britzger, F. X., Pastoralmedicin	74J
Broderip, W. J., zoolog. recreations	92
Brodie, B. C., lectures	3174
Broecker, G., de textura spinarum	1402
Broers, A., casus rupturae	5098
Brogniart, A., tableaux	4735
Broich, H. J., quid juvet terebratio	5094
Brome, Fr., Australien	1683
Bromme, T., Hand- u. Reisebuch	3060
Brommy, R., die Marine	*1451
Bronn, H. G., Gesch. d. Natur	4724
— — index palaeontolog.	3804
Brooks, J. T., foor months in California	1681
— — vier Monate in Calif.	1681
Brown, T., taxidermist's manual	4752
Browning, H. B., algebra	3208
Bruch, de, Schimper, W. P., et Gümbel, Th., Bryologia	5501
Brückenbrand, W. v., Geometrie	5053
Brückner, B. B., epist. ad Philipp.	*864
Bruderschaftspredigten	2235. 2723. 5293
Brünnow, F., la comète	*1881
Brugsch, H., scriptura Aegyptiorum	*1441
— — numerorum ap. Aeg. doctrina	*1443
— — Uebereinstimmung	*1444
Brumhard, A., Beiträge	4577
— P., Entw. e. Gemeinde-Ordn.	1996
Bruna, E., Gesch. Böhmens	3297. 5576
Brunner, S., Einleitung	4529
Brustbilder, a. d. Paulskirche	543
Bryant, E., California	1680
Bryan, M., biograph. history	3072
Bryson, A., acc. of the fevres	3965
— — on the climate	3964
Buch, J., Deutschland	1770
— L. v., Betrachtungen	4732
— — üb. Ceratiten	2564
— d. kais., d. Markgr. Albrecht	4828
— d., d. Natur	1115
— d. rothe	1753
Buchegger, L., Predigten	4532
Bucher, J., philon. Studien	217
— — d. Sublimat	4683
Buchfelner, G., Heiligenlegende	5285
Buchheim, R., Beiträge	2490
— A., u. V. Falke, d. Wiener Revol.	1778
Buchner, A., üb. d. eth. Element	884
— E., Droguenwörterbuch	5458
Buckman, J., essay	2775
Buckminster Lee, E., memoires	5601
Buddingh, D., allgem. Statistik	4033
Budget f. Schleswig	4162
Büchel, C., de uno casu	356
Büchler, J. C., üb. d. Pathologie	4593
Büchner, C., d. Auswanderung	3061
— G., bibl. Concordanz	2688
— L., Beiträge	2865
— W., d. Reaction	512
Bühler, J. A., Post- u. Reisekarte	1694
Bülau, Fr., d. Jahr 1848	1753
— — Wahlrecht	*877
Bülow, A. v., Auswanderung	1920
— E. v., e. Fürstenspiegel	317
Bülow-Cummerow, Beleuchtung	4133
— — d. Grundsteuer	1984
— — Preussen	4132
Bürgerwehr, die	2073
Bürgerwehren, die treuen	3899
Bürgerwehrzeitung, deutsche	2068
Büttner, d. unentbehrl. Büchlein	3061
— J. G., d. Staat Ohio	*1178
Bugeaud, M., aperçus	789
Bugge, F. M., Tragoediens Hist.	945
Buisson, E., la famille	2760
Buist, G., annals of India	5590
Bull, T., hints to mothers	3975
Bulletin monumental	3254
— de la soc. de Tournai	3859
Bulletins de la soc. anat.	3756
Bulliot, J. G., essai hist.	3270

	No.
Bulwer, H. L., Schillers Leben	2047
Bundesverfassung d. Schweiz	1931
Bunge, F. G. v., Einleitung	4258
Buoch, d. keiser un könige	4991
Burchard, J. F. W., griech. Elementarb.	5089
Burchardi, G. C., Friedensprojecte	616
Burchell, W. F., Th. Burchell	3330
Burder, H. F., notes	2158
Burg, A., Mechanik *1883.	3214
Burger, C. G., Handbuch 2521.	4689
Burgess, T. H., eruptions	1623
Burgh, W. d., discourses	3382
Burgwardt, H., Bildungsfreund	3531
— — erstes Schulbuch	5016
Burke, J. B., geneal. diction.	3246
— — the roy. families	5548
— — the hist. lands	3243
Burkhard, C., Grundzüge	5076
Burmeister, H., Labyrinthodonten	5481
Burnet, J., landscape painting	1800
— — Rembrand	1803
Burnous et Quatremère, funerailles	1390
Burow, A., üb. d. takt. Werth	2062
Burscher, W., de scorbuto	5638
Burton, J. H., polit. economy	1887
Busch, D. W. H., Geburtskunde	748
Buschmann, Joachim I.	4850
Busscher, G. de, description	5557
Busse, W., J. G. Fichte 2015.	4011
Butler, six sermons	4018
— three sermons	4017
Buttersack, F. W. A., Predigten	460
Buttmann, Ph., gr. Grammatik	5088
Buxton, R., botanical guide	2971

C., M., alte u. neue Wehrverfassung	2073
Cædmons bibl. Dichtungen	*3948
Caesar, C. J., commentarii, ed. Hinzpeter	2268
— commentaries, by Woodford	49
Californien	1682
Californien (Karte)	1715
Californiens Golddistrict	1020
Californien u. s. Goldminen	1021
Calinich, E. A. E., Seelenlehre	4022
Callaway, Th., dislocations	4687
Callin, F. A., Elementarbuch	4280
Callistrati opera	4558
Cambridge-Univ.-Calendar	2395
Cameron, G. P., Reiseabenteuer	1009
Cantica chor. eccl. rom.	3436
Canstatt, C., genezingsleer	2497
Cantu, C., hist. univ. 1490.	1717
— — allgem. Weltgesch. 1718.	5524
Capefigue, la société	3235
Capole, J. C., d. Justizverweigerung	918
Cappe, H. P., d. Münzen	2859
Carl, A., d. freie Preussen	1785
Carl d. Gr. u. seine Zeit	4816
Carle, W., navig. laws	4927
Carlyle, F., the pract. guide	895
Carpenter, R. L., discourses	5248
Carrière, E., le climat	3161
Carstädt, Art. 12 der Verf.	2177
Cartas al emper. Carlos V.	*15
Carton, C., chron. de Flandre	5556
— — frères v. Eyck	3076
Carus, C. G., Physiologie	3771
— J. V., zur näh. Kenntniss	2980
— W., mem. of Simeon	353
Caspar, J. J., s. Guhl.	
Caspari homoeop. Hausarzt	4684
— C. P., üb. d. syr.-ephr. Krieg	5193
— — s. Delitzsch.	
— J., de ang. membranacea	4859
Caspary, J. X. A. R., de nectariis	5095
Casse, A. du, précis hist.	787
Cassignard, R., dogme de la cène	2616
Castan, C., sur Arminius	2615
Catalogue des coquilles	1375
— des livres de la bibl. de Bordeaux	2401
— of books	2389
— of Lond. Periodicals	2390
Çatapatha-Brâhmana, the	*4213
Catlow, Agnes, botany	5484
— M. E., british entomology	1369
Caussidière, secret history	1754
Caussin de Perceval, A. B., essai	1567
Cavos, A., d. archit. Einrichtung	1823
Cazius, J. H. C., de judice delegato	5106
Centralarchiv f. Veter.-Medicin	2527
Centralblatt, paedagogisches	3493
Centralhandbuch, allg. lexicogr.	4330
Centralorgan f. Handel	3606
Centralzeitung, allg. medic.	2454
Cernow, W., Nervenpillen	3187
Chalmers, T., posth. works	2685. 4449
Chalon, R., recherches	2856
Chalybaeus, H. M., Entwickelung	222
Champagnac, J. B. J., Abendunterhaltungen	5046
Champeaux, G. de, droit civil	923
Chanel, P., Musterbriefe	5036
Chapter, Th., hist. of cholera	4676
Charlier, E., dispositions relig.	2615

	No.
Charrière, E., négoc. de la France	296
Chassay, F. E., le Christ	4514
Chateaubriand, de, mémoires	*2376
Chatto, W. A., gems	1806
Chavée, H. J., Lexilogie indo-europ.	244
Cheever, G. B., wanderings	996
Chemiker, d. angeh.	5452
Chenu, notice	4766
Chepmel, E. C., homoeopathy	3195
Cherblanc, F., d. Anwendung	976
Chevalerie, O. de la, d. Mil.-Avanc ment	812
Chevalier, A., lettre à Proudhon	1914
— M., d. Arbeiterfrage	528
— — Studien	1899
Choisy, J. D., conférences	1265
Χορτάκης, ανθρωπολογία	233
Chownitz, J., Ungarns Recht	4125
Chrestomathia latina	3602
Christ, F., de albuminaria	5628
Christenbote, der	1203
Christenthum, d., u. d. Staat	4454
Christie, J. T., precedents of wills	893
Christoterpe	5260
Christus u. s. Kirche	4518
Chronicon d. Eydgenoss.	5566
— St. Nicolai Furnensis	3866
Chronik, deutsche	3897
— illustrirte	3903
Chronology, mnemonic	3242
Chrysostomus, Joh., Homilien	3388
Church, the cath., in England	490
Ciceronis opera, ed. Nobbe	2268. 3482. 4566
— Brutus, ed. Jahn	4567
— Cato ed. Süpfle	4569
— disputatt. Tuscul.	4569
— pist. selectae	3483
— Laelius	4569
— de officiis, ed. Süpfle	4568
— or. de imp. Pompei	50
— orationes selectae	51
— Tuscul. quaest.	2269
Clarac, de, catalogue	3458
Clarendon, E. of, hist. of the rebellion	4796
Claridge, R. T., every man	4695
Clausen, H. N., Fortolkning	424
Clement, K. J., d. wahre Verhältniss	2012
Cless, Grundzüge	2180
Clostermeier, C. G., d. Eggesterstein	*1184
Clot-Bey, A. B., compte-rendu	4662
Clottu, C., u. T. Hansing, franz. Lesebuch	4305
Cobbin, J., dom. bible	5179
Cobret, C. M., homöop. Hausarzt	3992
Cochet, l'imprim. à Dieppe	2386
Cockburn, W., geology	2558
Codes, les, en Belgique	2907
— des lois de la Belg.	3726
— les cinq	178
Codex diplomat. Bergensis	329
— — Brandeburg.	321
— — Fuldensis	1557
— — Pomeraniae	322
Coghlan, F., ten days in London	1655
Coke, H. 6., Vienna in 1848	3900
Coley, J. M., Kinderkrankh.	*873
Colincamp, F., de carm. Anacr.	2256. 5371
— — étude critique	5371
Collection des chron. malayes	3004
de documens	295. 296. 299
Colletta, P., Gesch. v. Neapel	288
Collins, W W life of Collins	1385
— — memoirs of Collins	343
— R., the life of Clarke	2830
Collmann, E., franz. Gramm.	4300
Collot, J. B., sur un passage	3487
Colomb de Batines, bibliogr. Dantesca	4971
Colquhoun, P., Entwurf	541
Colshorn, Th., Musterstücke	3534
Comento all nferno di Dante	4972
Commerce-Collegii berättelse	4172
Commissionsbericht üb. d. Gewerbegesetz	2918
Commissionsentwürfe	4478
Communistenverschwörung, d. grosse	4063
Companyo, déscription	1357
Compte de l'administr. de justice crim. en Belgique	3747
en France	2410
Compte-rendu des seances de l'assemblée nat.	1926. 2779. 4081
— — de la comm. hist.	3858
— — d. travaux hist.	3255
— — — — méd.	3164
Comte, A., traité	5473
Conder, J., the harmony	2159
Conferences sur l. sacremens	3437
Confession, die augsburg.	2666
Confirmationsscheine, 32	4501
Congress, d., bayer. Aerzte	1605
Congrès archéol. de France	3253
Connaissance des temps	2295. 3220
Conquerors, of the new world	*3375
Conradi, J. F., Lage d. Brustorg.	2865
Considérant, V., Erziehung	1052
— — le socialisme	1909
Contrasignatur, der Proclamation	579
Contravention, de la, à la police	978
Conversationslex. f. bild. Kunst	1792. 5314

	No.
lator fidelis	5308
, H., homologies	3766
ly, P., Savanarola	474
ız, C. A. E., abnormités	4001. 4593
lius, C. S., d. Naturlehre	2540
lius Nepos, ed. Nipperdey	3484
t, J., d. Oper	3112
ll, A., Krit. d. Absoluten	226
ıs inscript. graecarum	29
eformatorum, ed. Bret-neider	444
riptt. hist. Byzant.	5529
spondenz, mil., des Pr. gen-	784
spondenzblatt medic.	2455
ed. des würt. Vereins	2456
naturf. Ver.	3793
ıarmaceut.	2948
zoolog. Vereins	2979
en, J. A., Lehr- u. Lese-h	5025
n, Expedition	4845
n-Wiersbitzky, O. v., tach-j. oorlog	3869
mann, F., Beitrag	4067
on, E., notes	2578
, B., Briefe	5430
- Leitfaden	4729
., Anweisung 2080.	4586
- Grundriss	4585
., Betrachtungen	2084
n, R. L., lectures	4458
in, C., Wechselordnung	1473
ois, L. A., du contrat	4925
n, V., justice	1892
- philosophie popul.	1892
urier, J. L., traité	4944
n, W., Corsica	993
, J., comfort for mourners	2200
- univ. dictionary	4285
er, F., de graecis med. aevi diis	*2126
. M., Zusammenstellung	3533
ine, A. C., lettre à Naudet	4237
, E., Krankh. d. Blutge-se 726.	1620
ıett, G., lectures	2526
e, P. M., vie d'Affre	3328
, F. G. L., Collectaneen	5104
us, G. C., griech. Wörterb.	952
ilhier, J., traité d'anat.	2499
lias, E. v., Spanien	251
, P. F., Anleitung	2967
ning, J., apocal. sketches	2159
r, F., sur l'ophthalmie 1640.	3197
ingham, J. D., hist. of the hs	1750
Cunningham, P., handbook	4339
Cunninghame, W., the certain truth	4429
Cuno, E., Strafverfahren	932
Curce, Q., ed. Pessonneaux	2270
Cureton, W., corpus Ignatianum	2662
Curiosa, Franciscеische	3299
— Josephinische	3298
Curiosités revolutionnaires 304.	2381
Curth, d. Licinio Crasso	4591
Curtis, J. L. Mannheit	2517
Curtius de reb. Alexandri	4571
— — ed. Koch	4572
— — ed. Quicherat	959
— — ed. Zumpt	4570
— C. F., Handbuch	4939
Curtze, C., Entwurf	1261
— — deutsch. Lesebuch	5026
Curzon, R., visits	1671
Cussy, F. de, s. Martens.	
Cutts, E. L., manual	5352
Cuvier, G., animal kingdom	1363
— et M. A. Valenciennes hist. nat. des poissons	3821
Cyclopaedia, the stand. library	507
Cyrilli Hieros. opera, ed. Reischl	*1871
Czar, der, gegenüber d. Anarchie	4180
Cziżen, J., Erläuterungen	3801

D., K., die einzigen Mittel	1946
Dael, F., üb. Association	532
Dahlhoff, K., Mittel	4009
Dallas, A., guide	2652
— — point of hope	4079
Dalloz, jurisprudence	177
Damianitsch, M. Handbuch	2925
Damiron, de la providence	1192
Dana, J. D., zoophytes	1377
Daniel le prophète	2646
— H. A., codex liturg.	467
Daniels, A. v., Grundsätze	203
— — System	184
Dante Aligh. göttl. Kom., v. Streckfuss	4973
— — v. Philalethes	4974
— — Osterfeier	4975
Danz, C. F. u. C. F. Fuchs, Schriften	3163
Danzel, Th. W., Lessing	5611
Darby, J. N., d. Welt	2159
Darstellung, actenmässige	1465
— gemeinfassl., d Beweise	2171
Darup, F., Handpostille	2233
Das Ende kommt!	2159
Daubeny, C., d. Vulkane	5434
— — description	75

	No.
Daul, A., Tagebuch	4845
Daunas, A., de idea philos.	5371
études	5371
Daunou, P. C. F., cours d'études	1487
Dautheville, C., syst. d'Arius	2615
Davidson, S., introduction	5178
Davies, E., amer. scenes	1017
Davis, E. H., anc. monuments	1016
Davy, J., lectures	2548
Day, G. E., treatise	787
Debrett, geneal. peerage	1729
Debus, H., Unters. d. Krappwurzel	358
Deby, J., hist. nat. de Belgique	2601
De Candolle, A., dix. notice	*670
— — prodromus *668.	2576
Decken-Himmelreich, v. der, Antwort	510
Decker, J. G., Rechenbuch	3548
Degland, C. D. ornithologie	5509
Deharbe, J., examen	5288
Deichert, G. C., Zeitpredigten	4485
Deinhardt, H. M., Schutzzölle	1923
Delalande, J. M., excursion bot.	3811
Delavigne, F., de Prudentii poësi	1198
Delbrück, B., d. Reform	183
Delesse, A., recherches	5479
Delisle, G., traité de l'interpr.	885
Delitzsch Frz., v. Hause Gottes	4455
— — u. C. P. Caspari, Studien	*3937
Delius, E., Sout. Australia	1716
Delombardy, cat. des monnaies	2850
Demagogia ital., la	2780
Demidoff. A. de, la Russie	4363
Demokratie, die u. Graf Arnim	4062 2824
Demosthenis Olynth. ed. Rüdiger	33
1. ol. Rede v. Döderlein	4852
Denduyts not. sur monnaies	2855
Denis F J ration. d'Aristote	215
Denkmäler der Kunst	1795
Denkmale d. Baukunst des Mittelalters 766.	5349 4986
Denkschrift üb. d Ablösung	2824
— betr. d. 4 Artikel	549
— üb. d. Beschlüsse	911
— üb. d. Bildung	*12
— üb. d. Einigung	539
— zu d Entwurf	2799
— d. Erzbischöffe u s. w.	483
— d. böhm Gewerbever.	562
Denkschriften d. russ. geogr. Ges. 1650.	*4910
Denksprüche f. Confirm.	4501
Denkwürdigkeiten brand. Fürsten	3307
Denzinger, H., üb. d. Aechtheit	4446
Dépierris, A., physiologie	3772
Depoisier, J., des intérêts pol.	2781
Der Grundbesitz muss u. s. w.	1983
Der geh. Hofr. Warnkönig	2226
Dernburg, Abhandlungen 2420.	*3147
Desjardins, A., ét. sur Bernard	3390
Des Murs, O., Iconographie	4754
Dessales, L., Périgueux	1534
Dessauer, J. H., Leschon rabanan	4958
Destriveaux, M. P. J., traité	4922
Dethmar, F. W., herinneringen	258. 998
Detzer, J. A., Reden	702
Deutinger, M., Bilder	4355
— M. v., d. ält. Matrikeln 2228.	3434
Deutschlands Balladendichter	5034
Vereinbarung	1950
Deville, A., revue des archit.	1822
Devrient, E., Gesch. d. Schauspielkunst	*676
— — d. Nationaltheater	1830
Deycks, F., Fr. H. Jacobi	*410
üb. ält. Pilgerfahrten	*397
Dham, Antrag	553
Diätetik, homöopath.	3195
Dichtungen, deutsche	5332
Dick, Th., Wunder d. Himmels	3219
Dickson, S., the cholera	3972
Dictionnaire de l'administration	506
— de med. veterinaire	2531
— des sciences philosoph.	2927
Diedrich, Predigten	461
Dieffenbach, J. F., operat. Chirurgie	759
Dieringer, F. X., Lehrb. d. Dogmatik	5270
— — off. Sendschreiben	4520
Dieskau, v., Entwurf	1951
Diestel, H., Problem d. Todesstrafe	*4419
Diesterweg, A., z. Lehrer-Bildung	1078
— — Lehrgang	5017
— — Wegweiser	3527
— F. A. W., u. P. Heuser, Rechenbuch 3551.	5040
Dietrich, D., Deutschl. Flora	5402
— — Deutschl. kryptog. Gewächse	5504
— — Flora univers. 2966.	5405
— E. V., sächs. Schweiz	3057
Diez, F. M., Post- u. Eisenbahnkarte	1000
Digot, A., not. sur Volcyr	3340
Dilthey, K., üb. Vergiftungen	2005
Dinkel, P., Homilien	403
— — Predigten	2233
Dinter, G. J., Predigten	4486
— — sämmtl. Schriften	1007
— — Schullehrer-Bibel	1007
Diöcesansynode, die	5276

No.

nck, J., Weg z. Vollkomm. 2244
n, H. E., Beiträge *1880
d. Wirksamkeit *1590
irs sur Henri II. 3259
li, J., curiosities 2377
th, M. v., Dringlichkeit 2064
einer, J. A., Sprachlehre 3532
nn, d. asiat. Cholera 4678
ir, H., Gesch. d. Welt 1491
Weltgeschichte 1491
Gesch. d. griech. Welt 1497
— — röm. Welt 1498
ne de l'école de Rio de Jan. 3194
nents hist. inédits 3860
C. R., the parl. companion 2774
, C. R., the peerage 1730
einer, F., Chemie 5452
lein, L., aphor. gramm. 2861
Handbuch 4565
r, G., Ausw. nach Südtralien 1685
ger, J., die Freiheit 5279
ges, W., Landeskulturgeseb. 2434
preuss. Gesetzgeb. 2917
chregister 3733
en, Vertheidigung 937
rg, E., d. Hasenscharte 5104
ann, F. T., examples 3092
tscher, d. dänische 4277
utsch-englischer 4295
der, zu Meissen 5350
nen, d., in Oldenburg 605
stica, A., episodes 102
ielen, G. F. v., de strictura 5098
irich, F. A., Strabo's hrichten 358
dson, J. W., theatre of ecs 2253
han, J. T. H., California 3068
, d. bad. Revolution 4845
Chronik 1204
val-Dubouchet, L., guide 3979
, C. D. A., Tabellen 4465
, A., Staatsevangelist 4051
aint, A., des erreurs 3175
H. W., de electriciteit 3783
Monatsisothermen 5431
ng, W., nat. history 2981
sler, Jesaia 4430
er, R., de melanosi 5633
r, J. A., Geschichte 1113
undert Jahre rückwärts 2666
olle, D. E., s. l. miracles 2615
l, A., Rud. Brandes 1381
er, v., Bedenken 4144
n, L., J. Mor. v. Nassau 4825
bach, Wiedergeburt 4029
lhet d. Sigalas, P., quest. soc. 1907

No.

Droz, J., staathuishoudkunde 2743
Drummond, J. L., observations 2571
Dub, J., de ancoris electromagn. 5639
Dubois, A., traité complet 2508
Duchalais, A., mémoire 2845
Ducros, G., variations 2615
Dudik, B., Raygern 3878
Düntzer, H., zu Goethe's Jubelfeier *4248
Duflos, A,, Anweisung 5464
(Dufour) allg. Bericht 788
Duffton, W., nature a. treatment 1641
Duizend en eene nacht 241
Duke, V., cerebr. affections 1626
Duller, E., d Donauländer 3023
— — Joh. Ronge 2734
Dumhof, F., Abschiedsrede 3453
Duncan, mem. of H. Duncan 344
— J., Westafrika 277
— J. F., clin. lectures 714
— P., narrative 1676
Duncker, H., d. deutsche Bundesstaat 4105
Dunder, W. G., Denkschrift 1775. 3305
Dunker, W., u. H. v. Meyer, Palaeontographica 2960
Dunlop, J., Mooltan 4370
Dupanloup, d. Souverainetät 4524
Dupin, constit. de la rep. fr. 1925
— Ch., bien-être 1892
Duprat, F. A., précis hist. 681
Dupré, A., de dial. de oratt. 2274
Dupont, E., essai 4241
Dupuch, A. A., fastes de l'Afrique 3323
Dupuy, D., hist. natur. 2990
Durand, V., Marg. de Valois 1521
Dureau de la Malle, climatologie 2544
Duruy, V., chronologie 5535
Dusevel, H., Amiens 1530
Duval, V., considérations 3182
Duverger, dict. du droit civ. 2407
Dyrenfurth, M., de spasmo neonat. 5633

E., E., de grondwetherzeening 4092
E., H., d. Anschluss 4458
Ebeling, F. W., Darstellung 564. 2805
— — Kunig Tyrel 769
Ebensperger, J. L., Leitfaden 1107
Eberle, A., tir. Schützencompagnie 4840
Ebert, A., Quellenforschungen 4787. *5167

	No.
Ebert, F. F. A., de paralysi	5630
Ebrard, A., d. evang. Glaube	2735
— — d. Verhältniss	4461
— — vindiciae theol. ref.	2861
— — d. Wort vom Heil	462
Echtermeyer R., Auswahl	5027
Eckardt, d. Elemente	4280
Ecker, A., zur Lehre	2611
— A. H. A., de choro Aesch.	5108
Eckermann, G., d. Trennung	1072
— K., Religionsgesch.	22
Edda, d. aeldere	773
— Snorra	4995
Edelmann, J. C., Selbstbiographie	5604
Edict betr. d. med. Taxe	3956
Egan, C., status of the Jews	1505
Egen, P. N. C. Handbuch	1103
Eggert, K., Aufblick zu Gott	2729
Ehrenberg, C. G., Einleitungsrede	82
Ehrenfeuchter, F., Zeugnisse	*1876
Ehrlich J N., Randglossen	4047
Eichelbaum, M., de diab. mell.	5631
Eichwald, v., 1. Nachtrag	2565
— — d. Urwelt Russlands	2563
Eigenbrodt, C., Leitungsgesetze 2865.	3777
Eijmael, K. F. W., wenken	4094
(Eilers) zur Beurth. d. Min. Eichhorn	*1597
Eingabe an d. Mitglieder	4087
Einheitsstaat, der	4107
Eisenhüttengewerbe, d. europ.	980
Eisenlohr, Erläuterungen	5005
— F., Ornamentik	5364
— W. Lehrb. d. Physik	1329
Eisenmann, d. Parteien	544
Eisenstein, Lebensregeln	1619
Ek, J. G. comm. in Hor. sat.	3487
— — ad Virgilium	3491
Elben, O., zur Einführung	927
Elberts, W. A., handleiding	686
Elekes, F. v., Umgeb. v. Wien	3027
Eliot, S., liberty of Rome	4777
Elisabethania	1030
Ellet, E. F., the women	336
Elliot, H. M., biograph. index	3890
Ellissen, A., Holbein	1802
Elsner, J. G., Krieg in Ungarn	1784
Elst, J. v. d., de aphthis	5098
Elster, J. C., de Homero	4853
Eltz, F. L., Rückblicke	1775
Eltzner, A., Dresden	1706
— — Frankf. a. M.	3036
— — Hamburg	3045
— — Leipzig	1001
Elvenich, P. J., Pius IX.	488
Elze, Th., Verhandlungen	3908

	No.
Emmanuel, R., de effectu oleorum	357
Emmert, C., Chirurgie	3196
— W., Verbandlehre	3995
Emminghaus, G., Pandekten	914
Enberg, L. M., försok	2928
Encyklopädie, f. Kaufleute	817
— d. ges. Medicin	2477
Endemann, C., Grundzüge	521
Endlicher, S. L., monum. Arpad.	1747
Endres, G. M. Lehrbuch	3555
Enfantin, P., correspondance	2763
Engel, B. F., Karte v. Mecklenb.	1709
— F. A., Rechtfertigung	1063
— F., u. K. Schellbach, Optik	4704
Engelberts, J. M., mémoire	797
Engelhard, G. H., Unabhängigkeitsacte	4038
Engelhardt, J. G. V., de doctr. Tertulliani	2861
Engelmann, W., bibliotheca juridica	*2888
— — — medica	*2889
Engels, P. H., gesch. d. grondwetsherz.	2411
Englmann, J. B. A., Charismen	428
Enjelvin, J. P., de l'esprit républ.	2772
Ennemoser, J., Geist d. Menschen	2021
Enthüllung des Plans	1779
— d. Wahloperationen	1983
Enthüllungen üb. d. Geb. Jesu	3383
— üb. d. Todesart Jesu	2169
— wicht. historische	1195
— üb. d. Mairevolution	3316
Entscheidungen d. Crim.-Sen. zu Cassel 198.	2439
— des geh. O. Trib.	909
Entwürfe zu Kirchengebäuden	5361
Entwurf d. Ges. üb. Ablösung	2918
— einer Apothekerordnung	5462
— e. Ges., d. Austritt betr.	4256
— zu e. Berggesetz 4251.	*4903
— e. Ges. üb. Dienstgericht	4256
— zur Errichtung	4075
— e. Forstorganisation	4584
— d. Gemeindeordn.	3732
— f. Oldenb.	4157
— ein. Gesetzes	917
— ein. Gewerbeordn.	2804
— d. Grundsätze	2485
— e. Handwerkerordn.	531
— ein Ges. die Hörigkeit betr.	4256
— e. Kreisordnung	3731
— e. Ges. f. d. Kirche in Old.	2680
— d. Med.-Ordnung in Preussen	3154
— e. — — f. Hamburg	707
— ministerieller	594
— e. neuen Ordnung	1258
— zu ein. Polizeiverf.	611
— e. Statuts f. Kiel	2013

	No.
ırf e. Strafgesetzb.	2447
Strafproc.-Ordn.	1481
brem. Verfass.	607
e. Verf. d. deutsch. R. 2797—98. 4108.	4112
n. Verfassung	1260
preuss., e. deutsch. Verf.	4112
Verf. für Meiningen	1991
für Israeliten	5311
r Vereinfachung	2081
Ges. f. d. Volksschule	3521
e. Zolltarif	534
Ges. üb. Zwangsabtret.	4256
ons, de Kreuznach	4355
J., d. Selbstarzt	2505
die	3563
ann, G., d. Oberbischofs-	3409
E., Grundriss	228
Leib u. Seele	4025
Versuch e. Darstell. theol Aufklärung	223 4470
annsdorf, G. A. v., d. Jäger	2065
nisse, d. Wien. Revol.	1775
Italien	1767
s Wiener	1778
ızungen d. preuss. Rechts- ;her 1458. 2916.	4934
son, W. F., Bericht	3823
Naturgeschichte	1370
erung an Steyermark	3023
Tyrol	3023
erungen an B. v. Latour	5596
terungen, prakt.	3733
Verfass. Urkunde	588
;e, die, vom 5. Decbr.	1983
ı, A., Reise um d. Erde	986
ıung, d., d. rhein. Synode	4476
;rung der Frage	3747
stein, J. L., de carcinomate	2613
erung auf d. Schriftchen	1303
nahme, die	966
;chöfe, die vers. in Würz- g	483
ıungslehre	1055
nbach, W. v., Parzival	4988
r, H., Phönixperiode	*159
, C. d', d. Kampf	592
icht, D. F., zool. Unter- ıungen	5508
-, ed. Fritzsche	*1867
dge, W., essays	2152
ller, L., Chronik	5568
stein, C., Taschenbuch	4295
, L., commentatt. arithm.	3204
ii vitae sophistarum	4558
, Karte von	1703
dis tragoediae	949
sex	2259
Euripidis Alcestis, ed. Banks	2259
— Medea rec. Bothe	34
— Werke v Hartung 35.	3467
Euterpe mus. Monatsbl.	3095
Eutropii hist. rom., ed. Bradley	3485
— — ed. Dietsch	53
Evangelia quatuor	4437
Evangelium u. Kirche	1206
Evangiles, les, apocryphes	*1872
Evans, A. B., Leicestershire words	4290
— D. M., commerc. crisis	3615
— G. W. D., Lanzi's luminaries	1801
— M. comm crisis	533
— W. E., first revelations	2201
Evers, G., deutsche Nat.-Vers.	4098
Ewald, H., Jahrbücher	*4640
— — üb. d. neuentd. Inschr	4966
Excerpta e Polybio, etc.	2264
Exner, J A., Zusammenstellung	3739
Exposé sur l'organisation	1903
— des travaux	1602
Eyb, L. v., Denkwürdigkeiten	*3951
Eynard, C., vie de Mme. Krüdener	2833
F., A., d. Bündniss	*3688
Fr., O., Revolution	1778
Faber, A., Darstellung 204.	*663
Fabre, A., économie	1888
Fabri, Fel., evagatorium	4365
Fabri, F., d. Nothstände	1257
Fabrikindustrie, d., des Zollvereins	525
Fählmann, F. R., Ruhrepidemie 729.	*4204
Fähnlein, das	2067
Fagrskinna	774
Fahne, A., köln. Geschlechter	1742
— — d. polit. Jesuitismus	1459
Fairbairn, P., Jonah	4431
— W. account	5366
Falck, C. P., Arzneimittellehre	3976
— — d. Kochsalz	5468
Falke, E., Propaedeutik	4691
— — thierärztl. Receptirk.	4009
Falkmann C. F., Rhetorik	3538
Familientempel, christl.	5264
Faraday, M experim. researches	2542
Farindon, A., sermons	2692
Faulhaber, C., Opfer d. Andacht	2730
Favre, T., Aulus Gellius	5371
— — Saint Cyprien	5371
Fechner, C. A., Flora d. Oberlausitz	3814
Fechtmann, Th., d. Sühneverfahren 186.	*403

	No.
Fehr, J., d. Entwickelung	542
Feldbausch, F. S., an d. stud. Jugend	5080
— — lat. Schulgrammatik	1123
— — lat. Uebungsbuch	1123
Feldzug, d., d. Graf. Walmoden	*2141
— — der Oestreicher	1768
Feller, F. E., pocket companion	4295
— — new pocket dictionary	4286
Felsch, R., de morb. hepatis	5632
Fendler, d. Pendel	2096
Fenner v. Fenneberg, Gesch.	1776
Fenzl, Heckel u. Redtenbacher Abbildungen	5507
Férand, hist. de Manosque	3272
Fergusson, J., inquiry	1812
Ferté-Sénectère, F. de la, monographie	2608
Fessler, J. A., Gesch. d. Ungarn	3883. 5577
Festreden	5304
Fétis, E., musiciens belges	3103
Feuchtersleben, E. v., Aerzte	709
Feuerbach, A. v., actenm. Darstellung	3752
— L., Pierre Bayle	221
— — d. Wesen	4450
Feugère, L., vie de Pasquier	1392
Feuillet, F., Leop. Robert	2045
Fichte, J. G., doctr. of religion	2936
— — the vocation	236
— — popular works	224. 2929
Fick, A. H., Bemerkungen	2794
— — Denkschrift	2791
Ficker, C. G., Beiträge	5225
Fickert, C. R., d. Tagebuch	2091
Fiedler, E., Grammatik	4279. *4907
Fievez, H. L., de Staatsfinanciën	2786
Filangieri, G., d. Anklageprocess	209
Filippi, P. A. de, prakt. Lehrgang	4317
— — ital. Sprachlehre	4316
Filser, M., d. Diöcesansynode	486
Finanzplan, demokrat.	1982
Finck, Thd., de Themistoclis vita	4773
Findlays class. Atlas	1108
Finje, H. F., beschouwingen	2788
Fischart, J., geistl. Lieder	*5161
Fischer, A. H., Bellerophon	2614
— C., Ordn. weg. Ablösung	2913
— F., Gesch. d. pr. Kammern	2820. 4134
— J. E. L., et C. A. Meyer, sertum Petropol.	5487
— F. R., an d. Abgeordn.	1981
— J. G., naturg. Lesebuch	1118
— L. H., d. Patrimonialstaat	1596
Fitzau, E. E., de pr. respiratione	5631
Fitzgerald, J. E., examination	3069
Flamand, J. F., ét. sur Calvin	2615
Flathe, L., Gesch. d. deutsch. Reichs	1541
Fleck, F. F., Noth u. Trost	*1875
— — d. Krieg u. d. ew. Friede	*5166
Flemmer, E., Demosth. Kamp	948
Fleury, T., ann. du parlament	4080
Fliegner, F., Plan v. Wien	3027
Flink, J., de rabie plantivor.	5094
Flora, allg. bot. Zeitung	2566
— v. Deutschland	2581. 3813
— germ. exsiccata	3816
— von Thüringen	2581. 5493
Florey, G. R., Predigtentwürfe	458
Flügel, Relation	3958
— W., Rathschläge	4375
Fódál, O., Krieg in Ungarn	1789
Förster, F., Preussens Helden	1745
— H., Kanzelvorträge	1311. 3442. 4533
— — e. Umblick	4533
— K., Handwört. d. Stenogr.	*2898
Folgen, d., der Gewerbefreiheit	1919
Folimonoff, D., russ. Grammatik	4324
Fontana, B., mus. manual	3104
Fontes rer. austriacarum	5574
Forbes, six months	3324
Forbiger, A., Handb. d. alt. Geographie	*155
Forchhammer, Demokratenbüchlein	2772
Ford, J., gospel of S. Marc	2650
— W., guide to the lakes	4342
Forester, Fanny, Sara Judson	349. 3333
Fornasari-Verce, A. J. v., Anleitung	4318
Forster, T., orig. letters	220
Fort, L., Wechselbuch	1475
Forum f. Medicinalangel.	157
Foss, z. Erkl. deutsch. Gedichte	4848
— E., Judges of England	173
Fouques, recherches hist.	1900
Fox, W. J., on relig. ideas	4452
Fränkel, A., Arzt f. Ausw.	2516
— C., lat. Lesebuch	1128
Frafle, die kroatische	568
Fragen, die strafrechtlichen	201
Fragmenta hist. graec., ed. Müller	4549
France, la, et le Pape	3257
Francisci Assis. opera	4508
Francke, A., Predigt	1270
— A. H., Busspredigten	4487
— H., outlines	2494
Frank, M., üb. d. gegenw. Standpunct	2534
— P., de pustula maligna	5631

	No.
Frankreichs Revolution	1765
Franks, A. W., book of ornament	5330
Franscini, S., neue Statistik	2783
Frantin, F., Gregoire VII.	1522
Frantz, Bericht	5229
— C., preuss. Blätter	576
— C. A., Wundfieber	761
— F. Th., Briefe	1253
Franz, J., corp. inscr. graec.	*660
— W. J., Predigten	1312
— v. Sales, Gebetbuch	4540
— — Geist	2244
— — Philothea	2244
— — Predigten	4535
Franzensbad	1661—62
Fredegars Chronik	1539
Frédéric, le Grand, oeuvres	2930
Freeman, E. A., hist. of archit.	1813
Freiheit u. Souverainetät	2806
Freitag, A., professions	3058
Freiberg, C., preuss. Chronik	323
Freistedt, F de rheumatismo	5633
Freke, H., reflections	1344
Fremery, P J J., de Kopsio	5108
Fremy, E., s. Pelouze.	
Freminville, de, traité	2408
Fremstilling, almeen fattelig	433
— populair	433
Frenkel, F. G., Predigten	3416
Frenken, J. P., de calculis	5094
Frenzel, J. C. F., Rathschläge	2753
Frese, J., de morbo Brightii	5631
Fresenius, R., Anleitung	5449
Freudenberg, W., deut. Lesebuch	3531
Freund, L., krit. Bemerkungen	2955
Frey, A., Char. d. Gegenwart	341. 2030. 5599
— — Ludw. Kossuth	3889. 4841
Freyer, C. F., Beiträge	2986. 4764
Freytag, A., Concessionalgerechtigkeitstheorie	*1595
Fricke, G. A., Lehrb. d. K. Gesch.	5207
Friccius, C., Entwurf	924
Friedemann, F. Tr., d. Mitwirkung	1743
Friederich, christl. Andachtsb.	469
Friedländer, C. M., chronology	4771
— S., Gesch. d. isr. Volks	1501
Friedleben, Th., Experimentalphysik	3781
Friedrich, C. G., Naturgesch.	96
Fries, E., symbolae	*1174
Frieten, H. J., de Agatharchide	5095
Frith-Williams, W., the Bermudas	334
Fritsch, K., Ergebnisse	63
Fritz, G., 1848	1754
Fritz, G., Repertorium	1004
— J. N., Elementarbuch	4323
Fritzsche, A. T. H., epist. crit.	4551
— F. V., de numero etc.	5101
— — quaest. Terentianae	5101
— L., einige Worte	2084
— — forstl. Briefe 2084.	4582
Fristo, F., d. Feldchirurg	3996
Fröbel, J., Briefe	3306
Fröhlich, üb. d. Colonien der Griechen	4859
— R. A., Nationalkarte	4274
— — illir. Grammatik	4315
Frömbling, F. W., d. Grunewald	1286
Fromm, L., Randbemerkungen	4111
Frontin, ed. Nisard	3481
— ed. Bailly	3486
Frosch, A., Ansichten	3402
Frühwald, W. Th., Entwurf	3748
Fuchs, A., d. roman. Sprachen	*4265
— B., institutiones	481
— C. F., d. Bronchitis 1627.	*4202
— E., d. Verhältniss	4298
— s. Danz.	
Füger, Naturbeschreibung	2095
Führer, nach Californien	1682
— im zoolog. Garten	2600
— d., am Rhein	3029
Führich, J., d. klugen Jungfr.	5328
Fülepp, A., u. F. Marquardt, Gesch.	973
Fülle, d. Planetensystem	2098
Fülleborn, F. L., Vorarbeiten	227
Fürchte Gott!	4589
Fürst, J., bibliotheca jud.	2393
— Kulturgesch. d. Juden	4224
— P F., Statuten	4074
Fürstenhaupt, A., Geo. Sabinus	3337
Fuhry, A. D., de effectibus	5098
Funcke, F. H., corp. conditiones	5633
Fuss, P. H., Bericht	3204

Gaben, mancherlei	4483
Gabourd, A., hist. de la revol.	3848
Gachard, corresp. de Phil. II.	1180
inventaires	1535
Gadermann, J., Anweisung	753
Gärtner, C. F. v., Methode	2970
— — Versuch	3808
— W., kath. Kirchenthum	4534
Gaerth, K., Missgriffe	2421
Gäussen, L., Daniel	3380
Gagern, Heinr. v.	*409
— H. C. F. v., d. Wechsel	2791
Gahmann, F., d. prakt. Arzt	2514

	No.
Gailhabaud, J., anc. archit.	3084
— — Denkmäler	1815
Gairdner, W., on gout	3973
Galba, J., allg. Lebensphilos.	4028
Gale, C. J., a treatise	892
Galizien	568
Gallerie d. Zeitgenossen 2033.	2826
Gallois et Ribeyrolles, Gesch. d. Jak.-Klubs	3264
Gama, F. de, élem. de philos.	2016
Gangstudien	969
Gantter, L., engl. Schulgramm.	4281
Garanties, des, au Danemark	2010
Garcke, A., Flora v. Norddeutschland	2586
Garden, de, hist. génér.	4784
Gardner, G., Reisen in Bras.	*2138
Gardiner, W., lessons	4747
Garnier J ann. de l'économ.	4032
— — not. sur Rossi	1394
Gaugengigl, J., Ulfilas	4984
Gaume, J., Europa im J. 1848	1911
Gavin, J. R. M., evidence	5216
Gay, C., hist. de Chile	1570
— J., on fem. rupture	760
Gebete u. Gesänge u. geist. Unterhaltungen	5046 2712
Gebhardt, F. W., mus. Jugendfr.	5073
Gebrechen, d., d. heut. Militärzustände	2064
Gedanken u. Meinungen	487
— unparteiische	2767
Gedichte des XI. Jahrh.	4987
Geffroy, A., de judicio Polyb.	5371
— — études	5371
Gegen d. signat. temporis	1979
Gegenwart, die	*3152
Geiger, J. B., d. kath. Verein	3429
Geinitz, H. B., d. Quadersandsteingebirge 3802. u. A. v Gutbier, d. Versteinerungen *667.	5477 5480
Geissel J v, Hirtenbrief	2223
Geissler, K., de dokimasia	5638
Geist, Krinagoras 4557.	4595
— F., de scarlatina	2613
Geittner, F.. Brod f. d. Arb.	2752
— — Unfreies	1069
Geller, Ansprache	4154
Gelpcke, W., Beiträge 180.	3743
Gelpke, E. F., Gedächtnissrede	351
Gemälde der Gal. in Dresden	1 04
Gemeinde d. christl.	2242
Gemeindegesetz, d. provisor.	2810
Gemeindeordn f. Anhalt 1994.	3741
Gemeiner, A., üb. Eideshülfe	3720
Gendrin, A. N., Cholera	4678
Géné, J., Beiträge	4765
Genelli, B., Umr. z. Dante 3080.	5327
Genthe, F. W., deut. Dichtungen	4982
Gentzel, G., Katechismus	2732
Geognosie, d., in Bez. z. Bergbau	966
Georges, K. E., lat. Handwörterbuch	1126.
Georgi, K. A., Gebet Jesu	2709
Geppert, G., Weltblicke	1087
Gérard, P. A. F., hist. des raçes	3828
Gerber, C. F., deutsch. Privatr.	*399. 3719
Gerdy, J. V., études	3983
Gerhard, E., Denkmäler	3457
— — üb. d. Kunst	26
— — wei Minerven	943
— — Trinkschalen	27
— P., geistl. Lieder	4502
Gerichtsbote, der	3702
Gerichtsexpedient, d. kleine	2436
Gerichtssaal, der	3703
Gerichtszeitung allg. deutsche	3704
Gerlach, F. D., Zeitalt. Augusts	2611. 4779
— J., Gewerbelehre	3763
Gerling, C. L., Nachrichten 356.	5437
Germanikus, Fragmente	1937
Gervinus, G. G., Shakespeare	*2886
Gerson, C., üb. Intussusception	4860
Gerstäcker, F., Nord- u. Süd-Australien	1684
Gerster, C., was ist Homoeopathie?	4680
Gesang- u. Erbauungsbuch	2738
Gesangbuch, kathol.	5306
Geschichte d. Deutschen 1544.	5571
— kirchl., d. Franken	5536
— des Hofs Georg IV.	308
— d. Illyrismus	1748
— des k. pr. 18. Inf.-Reg.	809
— d. Kriege in Europa	1508
— d. 3. franz. Revolution	1763
Geschichtsschreiber der deut. Vorzeit 1539—40.	1738
Gesetz, betr. d. Abänderungen	205
— d. kaufm. Anweis. betr.	3744
— üb. d. Aufhebung	910
— üb. das, der Souverainetät	2773
Gesetze, Abänder. d. Strafg. betr.	910. *3669
— die, v. 29. Aug.	929
Gesetzbücher, d. fünf franz.	178
Gesetzentwurf üb. Einkommensteuer	4140
Gesetzgebung, d. preuss.	4936
Gesetzsammlung f. Meckl. 921.	1466
— — f. Schwarzburg	1467
Gesetz- u. Verordnungsblatt für Sachsen	915
Gespräche üb. d. Piusverein	2718
Gettinger, Thd., Unterricht	3562

	No.
Gewerbeblatt, berliner	3607
Gewerbeordnung, f. Preussen	2435
— die neue preuss.	1986
Geyer, R. H., d. Rückenmarks-schwindsucht	*875
Gfrörer, Vorschläge	1274
Giamgy, Ph., nouv. guide	242
Gibbes, R. W., on fossil squalidae	1343
Gibbings, R., roman forgeries	2188
Gibbons, D., treatise	3722
Gieseler, J. K. L., Kirchengeschichte	431
d. Lehninsche Weissagung	4823
Giesemann, J. F. A., Lesebuch	3631
Giessing, H. P., Struensee	3886
Giestl, P. A. prakt. Anleitung	3529
Gihr, J., Jesus Christus	2171
Gillet, d. Gemeindeordnung	2677. *3144
Gilliot, A., esquisse	2027
Gilly, S., the romaunt version	425
Ginoulhiac, C., de la philosophie	2899
Gioberti, V., Grundzüge	2028
Giraud, M., hist. de St. Damien	5539
Girault, d. apost. Glaubensbek.	3422. 4513
Gistel u. Bromme, Naturgesch.	3798
Glay, le Cam racum christ.	3856
— — catal. descriptif	2403
— — glossaire topogr.	4338
Gläntzer, F. W., üb. Tonwellen	1827
Glaube, Hoffnung, Liebe	2214
Glaubens- u. Siegesgesänge	1273
Gleize, F. E., observations	2616
Gloeden, J. v., aus d. Acten	2000
— — Grundzüge	1998
Glück, C. F. v., vollst. Sachregister	4919
— P. B., Isidori doctr. mor.	4858
Glückauf, H., d. fröhl. Bergmann	983
Glutz-Blotzheim, R., Gesch. schw. Eidgen. 3286.	*4913
Glycas, J., de vera synt. rat., ed. Jahn	3470
Gmelin, L., Handb. d. Chemie	5441
Gneist, R., d. Bildung	4948
— — berl. Zustände	3309
Goebel, A., Euripides etc. 2260.	5100
— C., Ch. T. F., Agricultur-chemie	5453
— K., evang. Zeugniss	2736
— M., Gesch. d. christl. Leb.	5221
Goehring, C., Gesch. d. Revol. 1764.	3894
Goeppert, H. R., Abhandlung	1342
Göring, H. C., de prosopopalgia	5633
Görling, A., d. Kunstverein	5330
— — d. neue Welt	4373
Görres, G., üb. d. Gefahren	*162
Gössmann, J., Beiträge	1557
Goethe, Autobiography	3331
Göttling, C., Verzeichniss	942
Götz, G., d. Wirbelsäule	5104
Goetze, Vortrag	1465
Goffine, L., Unterrichtsbuch	5310
Goldland, d., Californien	1021
Goldmann, F., Wisconsin	3062
Gollmick, C., C. Guhr	346
Golowin, J., d. revol. Europa	4054
Goode, W., the doctrine	2667
Googh, R., account	1625
Gorguos, A., cours d'arabe	4962
Gospels, the four	1191
Gosse, P. H. Illustrations	4755
— — brit. ornithology	1365
Gossler, A., v. d. Bedeutung	2538
Gossmann, J. B., d. Nothwendigste	3562
Gotteshaus, d. neue	5249
Gottgetreu R., Grabmonumente	5353
Gottheil, P. E., d. Auswand.	4288
Gotthold, F. A., Declamirbuch	5028
— — Protest	5078
Gouraud, C., hist. du calcul	2287. 5371
— — de Carneadis vita	5371
Gousset, Th. M. J., théol. dogm.	1295
Gradaus!	4064
Graefe, üb. d. Wirksamkeit	3984
— H., d. Volksschule	4999
Gräff, H., üb. d. Einfluss	906
Graeger, N., d. Aequivalentgewichte	1338
Grässe, J. G. T., Lit.-Gesch.	4219
Grävell, F., 12 Gebote	708
— — Notizen	3167
— — d. medic. Zustände	4659
— F. W. kein Oestreich	4102
Graff, C., d. Moselwein	1619
Graham, S., lectures	4027
Graichen, H., Beleuchtung	1988
— — üb. Landesfrohnen	4152
Grainigg, A., Anleitung	5050
Grauvogl, v., Schedula	710
Graser, F. W., lat. Schulgramm.	5082
Graves, R. J., system	1610
Gray, G. R., genera of birds	3819
— J., antiquity	2664
— P., tables	2289
Graydon, A., memoirs	337
Green, H., observations	1628
— S., bibl. dictionary	3376
Gregg, J., Karawanenzüge	278
Greith, C., kath. Apologetik	3443
Grenier, D., introduction	5537
— et Godron, Flore de France	1350. *1173

	No.
Greppin, J.B., d. systèmes	4593
Gretschel, C., Gesch. d. sächs. Volks	1558
Greverus, J. P. E., Denkschrift	1122
Grimm, C. L. W., instit. theol.	*152
— J., hist. leg. Sal.	5093
Grindrod, R. B., Bacchus	2517
Grisebach, A., Bericht	3805
Groos, F., d. Weg	4028
Groshans, G. P. F., Verslag	715
Gross, Gesetz, die prov. Einricht. betr.	4261
— F., quelques mots	2616
Grothe, d. Experimentalphysik	4698
Grotius, H., de verit. rel. chr.	4451
Gruau de la Barre, intrigues	*166
Grubenmauerung, die	966
Grün, A., le socialisme	2746
Gründer, L., Bemerkungen	4659
— — Denkschrift	3954
Grüneisen, C., Mennonieten	4467
Grüner, C., Gesch. d. October-revolution	1777
Grundbestimmungen d. Gem. z. München	2734
Grundlastenablösungsgesetz	917
Grundrechte, d. deut., in Bayern	2801. *3679
Grundrechte f. Oestreich	2808
Grundrechte, d., u. d. Reichs-verfassung	2802. *3687
— d., d. deutsch. Volks	548. 1942. 2800. 4110
Grundriss v. Nordhausen	4359
— v. Prag	4352
Grundzüge e. neuen Städteordn.	2437
— zu e. freien Verf.	1259
Gruner, Eisenmann u. Wildermuth, Musterstücke	5029
Grunert, J. H., Beiträge	2944
— — loxodr. Trigonom.	2282
Gruppe, O. F., Dichterwald	5033
Gümbel, W. T., erst. Unterr.	1119
Günsburg, F., Mittheilungen	732. *871
Günther, F. A., homoeop. Thierarzt	762. 1649
— F. B., Berichte	1679
— F. J., Aufklärung	2767
— — Weltgeschichte	284. *418
— G. W., Vorlegeblätter	5071
— J., d. Ereignisse	4835
Guerber, V., essai sur l. vitraux	*2897
Guerike, H. E. F., Kirchengeschichte	2661
— — christlig Symbolik	2193
Guest, Charl., Mabinogion	4980
Guhl, E., gesch. Malerei	*2896
— — u. J. J. Caspar, Denkmäler	5320
Guide to Northern Archaeol.	1562
— to study of greec test.	2649
— pour les voyageurs	3018
Guigues, L., considérations	2764
Guillaume, J[illegible]., du bon	237
Guillois, A., Erkl. d. Katech.	1100. 4512
— — explication	3423
Guizot, F., hist. of civiliz.	1500
— d. Demokratie	517. 1895
— de la démocratie	517
— F., a democracia	2779
— — over de volksheerschappij	2779
— — Washington	1568
Gumpach, J. v., altjüd. Kalender	*1
Gumposch, V. P., u. B. Fischer, Geschwornengericht	210
Gumprecht, T. E., vulc. Thätigkeit	4728
Gurlt, E., de ossium mutatt.	2500. 5627
— E. F., Verzeichniss	4005. 4692
Gustav-Adolf-Vereinsbote, thür.	1207
Gutachten, amtliche	3405
— d. Gewerbsection	4088
— — Handelskammer	2784
— betr. d. Verf. d. Kirche	4475
— üb. d. K.-u. Schulwes. in Oldenburg	606
Gutbier, A. v., Versteinerungen	5480
— Ad., Andeutungen	*1186
Guyot, A., the eart	4726
Gwinner, A., de cer. abscessu	4859

H., C., Handb. zur Verfassung	793
Haacke, C. F. F., Andeutungen	3574
Haase, C. H., d. k. sächs. Gesetzgebung	195. 933
Habich, K. Th., de epist. Themistoclis	2266
Haeberlin, C. F. W. F., Grundsätze	2444
Haeck, F., mémoire	2283
Häcker, J. H., Ber. aus Amerika	3063
Häuffer, J. V., Versuch	4273
Hävernick, H. A. O., Einleitung	3379
Hafner, J. V., Bedeutung	2994
Hagen, K., Gesch. d. neuest. Zeit	3838
— — les Jansenistes	2617
Hagenbach, K. R., KGsch. d. 18. Jahrh.	4469
Hagens, J. C., d. pr. Strafverfahren	2924
— — d. kön. Veto	1975
Hagen-Torn, L. E., de usu galvan.	1402

	No.
·, M., d. Anzeigen	3999
, Th., Kremsmünster	*2128
, F., Vertheidigung	2926
C., d. Bürgerschule	5008
. A., Auswahl	4985
· neuhochd. Grammatik	625
ı., d. Cholera	3972
'., de gastritide	5094
ɜmann, S., organon of med.	3191
erl, Frz., Lehenhaupt-	
ınschaft	1553
F., d. Synodalinstitut	2222
S., Atlas	*2894
wel, E. G., series of views	1023
F. C. v. d., diagnosis	5370
·urger, W., üb. d. Wesen	733
ɜldt, H. H., d. Schulmann	1073
ıerich, F., Danmark	5587
ıtlas pharm. Gewächse	5461
ıusgabe d. Ablös.-Ges. 196.	4254
ɔibliothek, prakt.	1105
ɔook of north. Europa	4361
the lakes	4343
· New Zealand	1025
travels	3013
ɔuch d. Bibelerklärung	4428
Botanik	2575
Thierheilkunde	1646
ɜlsarchiv	3705
ɜls-Lexikon	3612
ɜlszeitung, deutsche	3608
leipziger	3609
ɜerkauftaxe f. Apotheker	5476
ɜörterbuch d. Chemie	1332.
	4705. 5438
Chemie u. Physik	5422
Physiologie	3767
Politik	4040
neuern Sprachen	4303
loes, A., de moraal	3463
ı More	5615
ɔn, J. D., Flore belge	5491
ɔver, d. Königr.	3042
hmann, d. 1. Lernbuch	5015
G., Religionsunt.	5037
mann, A., Lehre von den	
chselbriefen	2425
irg, K. V., Physiognomie	1782
ɜch, J. J., Handbuch	4023
Vorlesungen	3829
ɔg, J. D., les sons	3075
üin, H., essai	5603
, Hausarzt	3187
ɜs, C. F., deut. Bundeshäfen	1956
C. A., chr. Ethik	4463
d. Sonntagsweihe	2202
ɜ, C., Predigt	2692
, zwölf Predigten	5250
er, W. L., de transitu med.	357

	No.
Harpe, de la, manuel 630.	*2143
Harrer, A., Chorgestühl	3093
Harris, F., man primeval	2665
Harrison, M., rise a. progress	627
Hart, F., ein Tag	545
Hartig, Th., Pflanzenkunde	5483
Harting, D., de Marcione	4441
Hartmann v. d. Aue, Iwein	4989
— C., Beiträge 971.	5368
— — Californien 1682.	4377
— — d. neuest. Entdeck.	1340
— — d. treue Führer	967
— — d. wohlunt. Hohofenmeister	968
— C. O., res merae fac.	4858
— Frz., spec. Therapie	723
— — thérapeutique	1633
— W., d. Apotheker	2483
Hase, G., üb. die Anwendung	900
— K., d. ev. prot. Kirche	*1874
— — Preussen u. Oestr. 4101.	*4421
Hasebroek, J. P., God d. hemels	2700
Hasenkamp, H. v., welche Maas-	
regeln	2072
— — Reorganisation	804
Hasse, H. G., Predigten	5251
— T. L., Denkschr. an Werner	1398
Hassel, W. v,, Veräusserungsr.	3742
Hasselt, A. v., hist. des Belges	3861
— — document inédit	3240
— — recherches biogr.	3077
Hassenkamp, F. W., hess. K.	
Gesch.	5220
Hassenstein, E., u. G. A. Win-	
ter, Naturgesch.	5056
Hasskarl, J. K., Australien	*3373
Hatham, A. H. A., Rechenmejst.	5050
Hauber, A., Diener d. ev. Kirche	2175
— J. M., Gebetbuch	2243
Haubner, C. G., gezondheitsleer	2534.
	4007
Hauer, F. v., Darstellung	558
— J. v., Oestr. Staatsausgaben	4118.
	*4422
Haunay, A., evidence	5216
Hausarzt, d. neue	2515
— d. wohlfeilste	4679
Hauschild, J. F., Vorschlag	1955
Hauser, C., Reisekarte	1697
— Frz., d. freiwillige Hinken	742
Hausfreund, d. christl.	1208
— d. kathol.	1277
Hauskalender	1171
Hausschatz, evangel.	2707
— polit. f. Staatsbürger	4041
— prakt. f. d. Volk	4043
Haustempel, sächsischer 2196.	5251
Hautefeuille, L. D., d. droits	1477
Hautz, J. F., Gesch. d. Neckarsch.	*5172
Haxthausen, A. de, études	268

	No.
Hay, A. L., architecture	3090
Haygarth, H. W., bush life	*2139
— — Buschleben	1027
Hayne, A., Lehrbuch	763
Hecht, E., bibl. Geschichte	5048
— H. A., d. 30jähr. Krieg	1545
Hecker, C., Aufst. zu Elberfeld	4843
— K., de periosteitide	5630
Hedley, J. H., cours prat.	4282
— — prakt. Lehrgang	4282
Heer, O., d. Insektenfauna	4760
— u. Volk	791
Heffter, M. W., Rel. d. Griechen	21. 2250
— — Wegweiser	5584
Hehl, d. Reorganisation	5013
Hehner, W. M., wien. Ereignisse	3306
Heideloff, C., d. kl. Altdeutsche	3085
Heidenbote, d. evang.	1209
Heider, G., üb. Thiersymbolik	5322
Heiller, C., Glaube, Hoffnung	5294
Heilingbrunner, A., deut. Sprachlehre	1083
Heilquellen, d., zu Sulza	3982
Heimbach, G. E., vom Creditum	*3666
Heimbürger, H. C., Eller	345
Heinel, E., Gesch. d. pr. Staats	1559
Heinemann, J., Gesch. d. Juden	1502
— M., alph. Darstellung	905
Heinisch, G. F., d. Gemeindegesang	*870
Heinrich, K., Schreckenswoche	1780
Heinsius, T., Grundstriche	1062
— W., Bücherlex. (Schiller)	4227
— — — (Schulz) 689.	2391
Heis, E., Sternschnuppen	2299
Heise, F. J., de nat. sonorum	2993
Held, Buch d. Gesetzes	1458
— u. Corvin, ill. Weltgesch.	5525
Helfert, J., Anleitung	2442
— — Handbuch	922
Helfferich, A., Belgien 3015.	*4909
— — berl. Briefe	1976
Heller, J., Handbuch	1807
Hellmann, J. A., Anleitung	983
Hellmar, H., Untergang	515-
Hellrung, C. L., d. deut. Volkswehr	2073
Helmersen, G. v., Reise n. d. Altai	*167
— — s. Baer.	
Helmolt, T. L. v., Beitrag	4243
Hellmund, J. M., Anweisung	3992
Helmuth, C., Dist.-Messungen	796
— C. F., Vorsichtsmassregeln	734
Helwing, E., Handbüchlein	593
Henfrey, A., rud. of botany	4739
Hengstenberg, E. W., d. Offenbarung	5198
Hengstenberg, E. W., Comm. üb. d. Psalmen	2643
Henle, J., Pathologie	721
Hennau, F., sur la naissance	3292
Henneberger, A., altd. Leseb.	3696
Hennig, E., Wörterbuch	2953
Henning, J., Roms Dichterheroen	4565
Henry, M. J., hist. de Toulon	3275
— P., life of Calvin	1383
Heppe, H., d. Restauration	*5159
— — Einführ. d. Verbesser.	*3140
Herbst, G., enseignement parab.	2616
Héricher, Mont St.-Michel	3857
Hering, C., homoeop. Hausarzt	3991
— C. W., Grossenhain	4829
— E., Pathologie	2532
— R. G., Aufgaben	3559
Herlosssohn, C., d. Riesengeb.	3039
Hermann, H., Gesch. Kärntens	1553
— K., Prolegomena	4031
— K. F., gesamm. Abhandl.	2249
— — üb. Gesetz	4545
Herold, M. L., d. heil. Gesang	5306
Heros, L., d. Mosaismus	*3365
Herrenschneider, E. A., pain de vie	2616
Herrich-Schäffer, G. A. W., syst. Bearbeitung 100.	2987
— — — wanzenart. Insecten	5521
Herrmannsen, A. N., primordia	2992
Herrmann, E., Gesch. d. russ. Staats 3889.	*4426
— F., üb. d. Stellung	*3149
Herschel, J. F. W., outl. of astron.	3217
— — results	*10
Hertwig, O. R., Tabellen	4438
Hertz, H., Tyrfing	4996
Herwerden, C. H., v., Nahethal	262
Herxheimer, S., Glaubenslehre	5312
Herzer, K., de gastromalacia	5627
Herzog, J. J., de orig. Wald.	4466. *4642
Hess, L. Ch., Bemerkungen	711
Hess, L. C., allg. Verfahren	2555
— W., üb. Resection	4860
Hessen, d. Grossherzogthum	3034
— d. Kurfürstenthum	1707
Hessler, J. F., Handb. d. Physik	4699
Heureuse, A. d', de eff. ferri	5639
Heurtley, C. A., justification	4488
— — paroch. sermons	3417
Heuser, P., Volksschulwesen	5000
Heusinger, E., Braunschweig	3317
Heyden, E., Gallerie	5599
Heyne, J., d. Kaufmann	823
Heyse, J. C. R., deut. Gramm.	4267
Hickock, L. P., rat. psychology	2022
Hilgard, Thd., Paragraphen	1945

	No.
., d. Ev. Johannis	1193
, de neg. Gregorii	5531
fty days	274
of Shirley	5618
Skizzen	3160
H., Lehrbuch	897
, z. And. an Sturm	3339
d. Entstehung	3879
iationes	4558
: indole	3291
isel, marian.	5310
F. W., Rechtsprin-	*398
memoir of Knibb	2038
horismi	37
de	2261
achs. Vergangenh.	4151
., Betrachtungen	494
wendigkeit	*5156
l. Zustände	3428. 4520. *5158
Zustände	2219. 2716. *5157
, de chloroformo	5633
	483
tus	2998
ipol.	5529
is XIV.	3845
icts	5547
s instit. jud.	2406
st. Katech.	1960
Europa's Staaten	4033
ict. manual	1797
r Camarilla	592
first book	1335
commerc. letters	826
Anleitung	4291
., de regen. te-	5634
., Revolutions-	2183
Rechenbuch	830
A., Uebersicht	5058
n., de tabulis	5106
., van, Java	272
Amorie v. d., leer-	2693
Predigten	3694
J., Proletariat	4069
., Grundzüge	2733
Ursachen	2865
iten	1254
igen	3178
impis	2616
aschenwörterb.	4042
olution	2772
Kritik	3523
gdeburg	3311
ém.	4300

	No.
Hoffmann, J. J. J., Beiträge	3556
— J. C. F., Buchhaltung	3618
— L., Teplitz	3186
— P. F. L., Wörterbuch	4270
— W., Geographie	246
— üb. d. Bildungsgang	3520
— Christen- od. Heidenthum?	3542
Hofmann, J. C. C., Rede	2861
— — aegyt. Zeitrechnung	*1440
— R., d. Wiederk. Christi	5210
Hofmeister, W., Entstehung	1349
Hogard, H., coup d'oeil	4734
Hohl, J. J., meine Reise	3064
Hohenlohe, A., v. d. sieben Werken	5295
Holbein, H., dance of death	3079
— — alphab. mortis	5326
Holdheim, S., Einsegnung	5312
— — d. Unterschied	5312
Hollander, J. J. de, Handleiding	245
Holloway, W., Romney Marsh	3250
Holmberg, A. E., Skand. häle- ristningar	327
Holmboe, C. A., Sanskrit	3115
— — d oldnorske Verbum	3115
Holst, J. v. de plac. praevia	1402
— L. E., comm. af Caesar	957
Holstein u. Lauenburg	1710
Holtzendorff-Vietmannsdorf, Er- innerungen	4135
Holzhausen, F. A., Protestant.	4468
Holztabellen	4588
Homeri Ilias, ed. Koch	4554
— — schwed.	2262
— Odyssee, v. Faesi	3469
Honcamp, C. F., d. Schull.-Sem.	1080
Honert, J. v. d., Wetboek	202
Hongrie, la, en 1848	3028
Honig, J., gesch. der Zaanlanden	3868
Hoogenhuijzen, D. P. van, be- schouwingen	2786
Hook, W. E., eccles. biography	2163
— W. F., meditations 2706.	4498
Hooker, W. J., bot. magazine	*1170
— — journal of botany	*1172
Hope, dis. of the heart	725
Hopf, G. W., Inspection	1074
Hoppe, J., Californien	4378
Hoppenstedt, zwei Worte	*5162
Horatii opp. ed. Duentzer	960
— — ed. Milman	961
— Odes, ed. Cournol	4573
Horbel, J., d. Römerkriege	1738
Hormayr, J. v., Taschenbuch	1489
Horn, G. W., Erlebnisse	1509
Horne, G., commentary	2149
Host, J. N., forbrydelser	3751
Hottinger, J. J., Gesch. schw. Eidgen. 3286.	*4913

	No.
Houston, Th., Livingstone	350
Houten, B. A. v., beschouwingen	2660
Hoven, F. J. J. v., Flora	86
Howard, S. R., d. heil. Abendmahl	*1877
Howell, J. W., the unity	4725
Huber, J., Rossi en Suisse	2837
Hubert, J., de discrimine	5094
Hübner, O., Oestr. Finanzlage	1964
Hübner-Thomsen, F. A., Anlegung	5007
Hübscher, J. M., Anleit.	5069
Hülse, W., Freihandel	2008
Hüni, J. J., Blätter v. Horgen	3874
Hüttenbau, der	966
Hugenberger, E. A. Thd., de cancro alv.	1402
Hugman, W. C., treatise	3170
Huhn, E., Comt.- u. Post-Lex.	259
— — topogr. Lex.	3019
— — d. Kön. Preussen 264.	1002
Humboldt, A. v., Ansichten	4723
— — Cosmos (dänisch)	1328
— — — (engl.) 1326.	2541
— — — (franz.)	1325
— — — (holländ.)	1328
— — zum Cosmos	4423
Hummel, J. C., de monstro	5098
— K., Mathematik	2275
Hummelauer, A. v., Ursachen	529
Humphreys, H. N., art of illumination	673
— — coins of England	2846
Hunaeus, G. C. C., Lehrbuch	*408
Hundrup, F. E., Reallexicon	39
Hunolt, F., chr. Sittenlehre	495
Hunter, J., collections	5553
Hurter, F., Geburt	5608
Husson, esquisse	1351
Hutchinson, J., Capacität 3968.	*4646
Hypothekengesetz f. Baiern	194

J., H., introduction	2713
J., L. v., d. poln. Insurrection	3902
Jackson, J. B. S., catalogue	*1168
Jacob, C. F., Lactance	2616
— N., Pflanzenkunde	5483
Jacobi, F., Entwurf	5004
— — üb. d. Nothwendigkeit	1079
Jacquot, F., colonisation	3054
Jacubowitsch, N., de saliva	1402
Jäger, C. F. P., s. Cl. Fleury	2615
Jäsche, E., de telis epith.	1402
Jagdbüchl	4590
Jagemann, L. v., d. Militärstr.	1486
Jagor, Reise Agenda	3018

	No.
Jahn, C. F., d. Gründung	1560
— — Muster-Reisebuch	3018
— O., Gottfr. Hermann 1387.	*2375
Jahns, J. C., Lehrbuch	5018
Jahr, G. H. G., klin. Anweis.	3192
— — alph. Repertorium	4682
— — Sympt.-Kodex 1635.	3193. 4682
Jahr, das, 1848	1760
— d. zweite tolle	3901
Jahrbuch für d. Bergmann	975
— — Pharmacie	2949
Jahrbücher d. Ver. f. Alterthumsfr,	4815
— f. Gesch. u. Politik	1886
— d. Medicin	2458
— d. Ver. f. Naturk.	3794
— für sächs. Strafr.	3706
— theolog.	1210
— d. Verbr. d. Glaub.	1279
Jahre, vierzig, aus d. Leben	1507
Jahresbericht d. deut. morgenl. Gesellsch.	*5405–6
— — üb. d. Fortschr. d. Chemie 3787—88.	2943. 4696
— — d. Chirurgie	755
— — d. Heilm.- u. Giftlehre	4663
— — d. ges. Medicin 722. 3768.	4663
— — d. Nosologie	722
— — d. Pathologie	718
— — d. Pharmacie	2950
— — d. Thierheilkunde	4004
Jahreshefte, württ. naturw. 3795.	5471
James, A. F., hist. du N. Test.	2161
— W., engl. dictionary	4287
Jan, v., d. med. Reform	2484
Jane, Emma, Bolingbroke	2036
Janet, P., de plast. vita	5371
— — essai sur la dialect.	5371
Janežic, A,, sloven. Sprache	4327
Janicki, L., de atrophia hepatis	5627
Jansa, V., Predigten	5296
Janske, de rebus Corcyr.	4851
Janssen, L. J. F., Drenthsche oudheden	1538
Jarisch, A., litt. Alterthümer	5268
— — d. Tag d. Gottvers.	3448
— H. A., d. Aufhebung	487
Jáska's Nirukta	3002
Jaspis, A. S., Predigten	4483
— L. S., Feier d. Abendm.	2214
Jaup, üb. d. Werth	208
Ibbetson, L. L. B., notes	5476
Iber, F., Handbuch	3544
Ibn-Badroun comment. hist.	240
Iconographie d. camellias	2591
Ideen üb. d. Zustände	1937
Ideler, C. W., Diätetik	745
Jeanrou, P. A., orig. de l'art	1796

	No.
:n, B. Th., Führer z. Him- l	2245
ns, J., education	1053
r, F. E., d. kleine Jagd	2090
der Essäer	2659
ii epist., ed. Petermann	3387
L., indice	4234
euss. Heere	812
ff, L., Schweiz	1371
, G., sermons	2695
, T., the skin	3967
duction to the study	2845
ir le tir	794
taire des objets d'art	3865
t, A. C. G., ideas	4013
D. H., Religionsphilosoph.	*3366
, J. P., Unterricht	5355
C. S., Sutherlandshire	1656
, Betrachtungen	1273
Vorlesungen	3549
ion, E., hydropathy	2495
., essay	3172
ton, J. E. W., chemistry	70
icz, H., zwei Bücher	4960
, S. de, bijdrage	5347
ière, D., Versuch	4593
n, A., observations	2972
, Spuren	1265
B. d. Erdkörper	2559
., Gesch. v. Hayti	339
ndes, ed. Nisard	3481
an, d. Cholera	4678
, Beiträge	2865
al asiatique	238
d. Baukunst	5340
prakt. Chemie	2536
Chirurgie	2459
Kinderkrankheiten 2460.	4654
sacr iterature	5180
Mathematik	3202
mathematiques	3203
amer. orient. Soc.	4955
asiatic Soc.	239
geolog. Society	5474
un voyage	*415
i opera, ed. Stieren	*151
nomoeop. Society	713
Israeli, ib. Jesod	4959
i Char. stathmi	3472
l, J. A., aide-mémoire	4690
ites, ausgew. Reden	3471
Beibehaltung	603
aire histor.	4337
tt, J. C., Handbuch	1098
E., s. Rohland.	
feier, d., Dr. Schweitzers	2048
K., Lehre	4268
e, F., d. botan. Gärten	4741
dbibliothek	1031

	No.
Jugendblätter	3494
Jugendfreund, d. deutsche	1032
Jugendzeitung, deutsche	1033
— illustrirte	1034
— schlesw. holst.	1044
Jukes, A., law of the offer.	448
Julius, G., Ideen	807
Jung, G., d. Reactionäre	514
— J. H., (Stilling)	1388
Junghanns, C., Unterricht	2747
— Volkswirthschaftslehre	[535
Jungmann, J., hist. literatury	4222
Jussieu, A. v., Botanik	1348
— — elem. of botany	2573
— — taxonomie	1346
Juste, E., sur l'origine	950
Juste, Th., l'Allemagne	1547
Justini Mart. opp., ed. Otto	*3363. 5199
Justizministerialblatt	3707
Justus, S., d. bayer. Lyceen	3593

K., d. Kirchenreg. Meckl.	3409
K., L., üb. d. Gesetzentw.	4141
Kabath, J., bibl. Geschichte	1101
Kadettenkorps, das	811
Kähler, C. N., 3. Katechismus	5038
Käuffer, J. E. R., Handbuch	5039
Kaiser, G. P. C., de gramm. Pauli	2861
— Franz u. Metternich	1548
— Nicolaus	622
— die deutschen	1741.
Kaiserchronik, die	4992
Kaiserthum od. Directorium?	4104
Kaiserwahl, die	1946
Kalchberg, v., Recht d. Gutsherrn	1964
Kalidasa, Sakuntala	3003
Kalisch, M., amtl. Verhandl.	2480
Kalm, E. F., Geschichtsbilder	3837
Kaltenborn, C. v., Staat	*417
Kampf, d. Eidgenossen	313
— d., bei Tirano	4813
Kampmann, G., gramm. franç.	629
Kamptz, v., Fragmente	2414
— — d. deut. Nat.-Vers. 409.	*5408
Kane, R., chemistry	2549
Kant, J., crit. of pure reason	232
Kanzelvorträge, populäre	493
Kapf, S. C., Warnung	2517
Kapff, F. G., d. Raumlehre	3557
Karlsbad 1663—64	
Karlson, Betrachtungen	1967
Karsten, G., d. Fortschritte	5425
— H., Auswahl	*669

	No.
Karsten, S., introductio	3230
Karte von Brandenburg	1702
— von Mittel-Europa	1694
— v. Kurhessen	1707
— v. Texas	1715
— v. Westphalen	1703
— d. Staats Wisconsin	1715
Kaspi, J., Comm. zu Dalalat	2995
Kastner, K. G. W., Chemie	5447
— — z. Gesammtnaturlehre	4700
Katalog der unt. falsch. Firma ersch. Schriften	693
Katechismus, kleiner	3545
— b. allg. Religionsunterricht	3547
— d. Unterscheidungslehren	1249
Katholik, d., Zeitschr,	1280
Kauffmann, A., patholog. morb.	5633
— H. v., Arbeit d. Wärme	2546
Kaulfuss, A., Beitrag	621
Kayser, C. G., Bücher-Lexik.	688
Keferstein, C., Ansichten 1503.	3835
Kehrein, J., Proben	4983
— — Ueberblick	*419
Keil, G., Catalog	1808
— H., observat. in Catonem	958
— K., griech. Inschr.	3461
Keim, J. C., Materialien	5085
Keith, R. M., memoirs	1729
Keizer, G., casus mening.	5107
Keller, A., Nägeli	5616
— F., Nekrologium	311
— K., Elementarmethode	4301
Kellner, L., Lehrgang 1083.	5019
Kelly, J., the apocalypse	3385
— W. K., the year 1848	1756
Kemble, J. M., the Saxons	*1179
Kempis, Th. v., v. d. Nachf. Christi	3448
— of the imitation	5261
Kerhallet, C. P. de, description naut.	4372
Kerndörfer, H., u. Heinichen, Athanasia	4030
Kerndt, C. H. T., quaest. phyto-chem.	2947
Kerner, Just., Bilderbuch	*3692
Kervyn de Lettenhove, hist. de Flandre	3862
— — Volkaersbeke, P., hist. généal.	3863
Kesting, F. A., de inflamm. corneae	2613
Ketteler, W. v., d. socialen Fragen	2236
Kettenburg, C. A. P. v. d., Betrachtungen 1943.	*3678
Ketzereien, paedagogische	3512
Kidd, R. B. P., testimonies	447
Kieckens, C. A. A., de meningitide	5098
Kienemund, A., Gesch. d. Kirchenges.	1829
Kiéner, L. C., coquilles	2609
Kienitz, O., 24 Bücher	1565
Kiepert, H., Süd-Amerika	1716
— — d. Kön. Hellas	1712
— — d. Indusländer	1713
— — u. C. Ohmann, Hannover	1708
Kihr, F., Dr. Binterim	4521
Kilian, H. F., Operationslehre	2509
— F. M., Versuche	2865
Kind, C., d. ev.-rhät. Synode	4480
Kinderfreund, d. bayer.	5031
Kindermann, C., Kniffe	*2450
Kinkel, G., Ahrthal	3025
Kinsey, M., sermons	2203
Kirche, d., Christi	5208
— evang. lutherische	2169
— d. katholische	3431
— u. Staat in Baiern	571
Kirchenblatt, rhein.	1281
— schlesisches	1282
— für d. ref. Schweiz	1211
— westphäl.	1283
Kirchen- u. Schulblatt, evangel.	1213
— — — f. Schleswig	1212
Kirchenbuch f. d. pr. Armee	2215
Kirchenlexikon 2714.	5265
Kirchenzeitung, allgemeine	1214
— — allgem. Berl.	1215
— — evangelische	1216
— — freie allgem.	1217
— — f. d. kath. Schweiz	1284
Kirchenzustände in Nassau	2716
Kirchhofer, J., Leitfaden	1096
Kirchner, W., Australien	1026
Kirchsteiger, M., Prophezeiung.	2230
Kirschner, J. J., Gesetzgebungs-org.	4244
Kirsch, K. W., allg. Betrachtung	4059
Kisselius, A., spec. crit. in Persium	2272
Kist, N. C., Neerl. bededagen	2191
Kitka, J., Abhandlungen	*662
Kitzing, F. T., Geographie	3561
Kitzinger, G., Wechselkunde	2426
Klee, W., üb. d. Abfall	1255
— — Dombau zu Köln	4106
Kleeberg, A. W., de vitio cordis	5635
— M., de idiosyncrasia	5629
Kleefeld, J. W., de arteriarum pulsu	5638
Kleikamp, A., Bemerkungen	606
Kleile, J. G., lat. Elementar-gramm.	1124
— — lat. Grammatik	3597
Klein, C. F., Wilhelmsglück	983
— K., Abbildungen	1555
Kleinpaul, E. F. C., Geschichte	*165

No.

schrod, C. T. v.. Armen-
etzgeb. 4076
, üb. d. Bestrafung 926
Lehre v. d. Concurrenz 4242
m, G., Culturgeschichte 3830
ke, H., Taschenlexikon 3179
e, L. v., archit. Entwürfe 5356
e, C. A., Braniss' Welt-
chauung 2094
gen, J., d. Andacht 2245
ars dicendi 1130
E., Katechismus 5047
gräff, C. F. v.. Flora v.
ussen 1353
n, K. F., Beiträge 4592
, O., d. Grundrechte *3685
ermann, H. L., de funic.
b. 5638
, R., Handwörterbuch 1127
el, K., St. Tübingen 3302
Univ. Tübingen *395
, J., guter Rath 3187
, de chlorosi 5633
iger, K., Beschreibung 3301
, R., Zoologie 93. 2596
, K., d. Forderung 574
kers van Oosterzee, W. J.,
ration 5107
ein, A., Pflege d. Kranken 4679
, d. Aufhebung 898
A. E., ornith. rambles 2982
ers, T., geschiedenis 5562
T., reflections 2645
A., Commentar 2156
F., Entwurf 189
Formularbuch 4937
Gerichtsorganis. 1463. 2431
L., d. Arachniden 1368. 5520
z. v., d. Armenfrage 1968
A., d. Aufbau 552
E. J., d. Gebet d. Herrn 1267
, Beiträge 2590. 4749
ém. de Masséna 1736
, A., quaest. tenotom. 1402
er, F., d. Chemie 4715
, d. Lungenkrebs 4670
, B. v., Beiträge 1566
horn, K., Gesch. d. Griechen 3580
ng, F. W., Graf v. Zinzen-
5625
, H., einige Beobachtung. 2545
Notizen üb. Bonny 275
er, E., synopt. Tabellen 1192
, G., Luther 2039
r, F. X., Krankh. d. Rind-
es 2533. 4694
g, de chorea St. Viti 5633
r, F., kelt. Studien 3836
F., tela spong. off. 5639

No.

Köster, F., de rupt. perinaei 5631
Kösterus, M. C. J., Darstellung 2926
Köstlin, C. R., Geschwornen-
gericht 4947
— — d. Wendepunct 2922
Kohl, J. G., Alpenreisen 995
— — Reiser in Danmark 266. 1005
— Ida, Paris en de Franschen 253
Kohlbrügge, H. F., Predigten 5252
Kohlhas, H., Volksschulordn. 1060
Kolderup-Rosenvinge, J. L. A.,
grundrids 3716
Kolinsky, K., Cholera 3972
Kolke, H. vom, de meth. magnet. 5095
Kolloff, E., Paris 4334
Kolthoff, E. V festpraed. 2204
Kongespeilet (speculum reg.) 3115
Konrad, J. A., chr. Philos. 4020
Kontopulos, C., de physiol.
plant. 5629
Kopp, J. G., Gesch. d. eidgen.
Bünde 5564
Koppe, J. G., Betrachtungen 4142
— K., Arithmetik 5051
Kopstadt, A., de rer. Lacon.
origine *14
— — de Lycurgo 2614
Kortüm, A., Cholera 1610. 5104
Koslow, A., de provoc. partus 1402
Kossuth unt. d. Secirmesser 4841
Koster, F., quomodo febris etc. 5094
Kottenkamp, F., Weltbegeb. 287.
1759. 3892
Kotschy, Th., Abbildungen 5507
Kowalewski, O., de trichosi 1402
Kozlowski, C., d. Einzelhaft 1401
Krabbe, O., d. evang. Kirche
Preussens *7
Krämer, A., Condylome *3676
Kraft, J., de pronao 2231
Krahmer, L., d. Reform 696
Kramer, W., Ohrenkrankh. 4002
Krankenhaus, d. hamburg. 716
Krapf, F. P., Supplementband 559
Krapp, S. H., de paralysi diaphr. 5630
Krasinski, H., the Cossaks 331
— Slaventhum 618
Krause, C., Aufruhr in Dresden 3314
— C. W. A., Nothwendigkeit 2177
— Th., Bibelkunde 5042
— — Leitfaden 5042
Krausold, d. ev. Kirche 4480
Krauss, F., Anleitung 4679
— — d. Thierreich 2598
Krausse, O., Wegweiser 4590
Krebel, R., Geschichte 3171
Kreeb, städt. Fortbildungsanst. 4850
Kreil, K., u. K. Fritsch, magn.
Ortsbest. 4350

No.

Kreutzer, J. M., noch e. Erwid. 2224
Kreyss, C., d. Med. Practicus 712. 4859
Kreyssig, C. F., Denkschrift 2751
— W. A., Grundsteuerfrage 4143
Kriebitzsch, K. L., geistl. Lied *3939. 3412
Krieger, C., d. Wahrheit 5297
Kriegerzeitung, deutsche 2052
Kriegk, G. L., d. Völkerstämme *2633
Kriegsberichte aus Schl.-Holstein 2060. 3320. 4847
Kriegstötter, d. Landkapitel 485
Kritik der Vereinb.-Theorie 1939
Krohn, A., Beitrag 5514
Kronenberger, E., Fastenreden 1313
Kröyer, H., Danm. Fiske 3822
Krüger, C. G., geneal. tabeller 1722
— G. T. A., Einrichtung 5087
— K. W., hom. Formlehre 951
— — Lex. z. Anabasis 3479
Krug, P., Forschungen 330. *880
Krummacher, F. W., Blicke 4495
— — kerkredenen 4489
— — Predigten 1269
— G. D., Wanderungen 1269
Küchler, J. G. K. E., üb. Reorganis. 1059
Küderling, K., de staphyl. corn. 5627
Kühner, C., z. Organisation 3517. *3693
Kündig, E., Leitfaden 5040
Künzel, H., Obercalifornien 1021
Küster, H. C., d. Käfer Europas 99. 1367. 3824. 5761. 5517
Kützing, F. T., spec. algarum 3817
Kugler, F., Gesch. d. pr. Staats 5583
— — Handb. d. Kunstgesch. 1794
Kuhn, E., Beiträge *3146
Kummer, E. E., akad. Freiheit 701
Kunstwerke u. s. w. des Mittelalt. 1811
Kunze, A., d. par. Boulevards 255
— G., d. Farrnkräuter 2975
Kurschat, F., Beiträge 4322
Kurth, J. G., Hülfsbuch 5041
Kurtz, J. H., Bibel u. Astron. 1196
— — Gesch. d. alt. Bundes *3364
— — KGeschichte *2628. 4464
— — Lehrb. d. heil. Gesch. 5211
Kurz, A., d. ält. Sprachdenkmale 772
Kutscheit, J. V., Völker- u. Sprachenskizze 623
— — — — Uebersicht 623
Kutschker, J., Vorschriften 4528
Kym, A. L., Hegels Dial. 2933

No.

L., D. W., Preussen u. s. w. 4131
Laborde, de, essai 5319
Labouisse-Rochefort, de, trente ans 5541
Labrador, melanges 5533
Labram, J. D., Käfergattungen 98. 4762
— — Rüsselkäfer 2605
Lachmann, K. H., Unsterblichkeit 2025
Lacordaire, H. D., Kanzelvorträge 5298
Lacurie, entrevue 5558
Ladewig, J. C., de dyscrasia arthr. 5633
— Th., analecta scenica 944
Lafaurie, A., Gesch. d. Hand. 820
Lafaye, P., note sur l'état 5334
Lafayette, C. de, aristocratie 1927
Laffore, J., notice hist. 3181
Laforet, N. J., de methodo theol. 5274
Lage, d., d. luth. Kirche 5228
Lagoy, de, essai 2848
— — recherches 2849
Lagrange, E., manuel 4917
La Harpe, de, manuel *2143
Laiblé, C. G. E., critique 2616
La Lande, J. de, astr. Tafeln 3211
Lamartine, A. de, hist. d. Girondins 3263
— — hist. de la révol. 3850. *3953. 4811—12
— — Gesch. d. franz. Revol. 3851
— — Gesch. d. Revol. v. 1848 5545
Lamb, C., Elia 2644
Lambe, J., Handbook 4278
Lambert, G., d. bad. Eisenbahn 3032
— — Taunus Eisenb. 3033
— W., de geogr. plant. 5636
Lambert, ob Russland 622
Lamert, S., science de la vie 3961
Lamont, J., Erdmagnetismus 3784
— — astr. Kalender 3222
— — üb. Temperaturverhältn. 5432
— — Verzeichniss 5433
Lampen, A. W. van, de act. apost. 5096
Land, d. heilige 3050
— the, wo life in 1654. 4340
— d., der Ungarn 4353
Landau, G., Beiträge 3876
— — Beschreibung 319. *3952
Landauer, J., d. Zellgewebeverhärtung 4860
Landon, E. H., eccles. dictionary 5175
— G. A., Gemäldegallerie 5325
Landsborough, D., brit. sea weeds 4748

	No.
ag, d. kurhess.	574
agsteufel, d., in Sachsen	1987
agsverhandlungen v. Dessau 697. 1994.	4153
sverfassungsgesetz f. Anh.-	
nburg	600
, J. P., chr. Dogmatik	5212
, d. Rhein 261.	3030
beg. Tabellen	434
, Leitfaden	5066
d. neue Zeit	5063
nbeck, C. J. M., mikrosk.	
ildungen	3765
, klin. Beiträge	3993
nsiepen, L. H. H., Abriss	4266
thal, L. E., Flora von	
tschl.	3812
uth, F. H., d. Jahr 1848	1771
, de monomania	5635
jer, S., ital. bogholderi	825
us-Beninga, S., Beiträge	2974
me, J., l'authenticité	4556
yade, J. F., essai	5609
i, C. H., Predigten	463
e, F., Assisenrede	2926
re, L., Belmas	3329
ave, E. de, études	4166
r, J., u. F. Gerhard, d.	
t. Volks Erhebung	1772
ı, C., ind. Alterthumsk.	4968
e, l'homoeopathie	1631
ette, H. de, Flore de Velay	2580
f, A. H., natura tuberc.	5638
H. L., Bemerkungen	2678
, H., d. 1. deut. Parla-	
t 4096.	*5409
mien, die schles.	596
E., Südaustralien	4379
ni, A. T., coup d'oeil	1749
Balie	1674
l, A. H., Nineveh	1012
from the journal	4369
d. Erzh. Johann	1551
, H., traité prat.	3168
f, mém. d'Auxerre	1532
er, P., Gesch. d. Apostel	5267
es on med. missions	3158
I, H., Tahiti	3071
hose, K. F., Mathesius	*4916
our, C. F. v., Flora Ross.	3815
., prophecy	3386
, d. Selbstarzt	4679
ı, v. d., Gedanken	806
nn, H., d. Milizeinricht.	2069
, S., de erupt, vesic.	5632
en, J. v., de scirrho	5098
y, E. v., was ist e. Con-	
tion?	2807
nn, C. G., Lehrb. d. Chem.	5444

	No.
Lehmann, C. G., Taschenb. d. Chemie	5443
— F. W., Grundzüge	2073
— J. A. O. L., Leseb.	1086
— — üb. Goethe's Sprache	4597
Lehrbuch d. Kinderkrankh.	750
— d. kath. Religion	5269
Lehrer, d., u. Schüler in Hohen- heim	4226
Leibarzt, der	4679
Leist, B. W., d. bon. poss.	171. *1589
Leitgeb, J., Sprachlehrer	5019
Lelewel, J., géogr. du moyen âge	1688
Lelli, E., reppresentazione	3207
Lelut, de la santé	4034
Lemaire, F., Nivelles	3282
Lemoch, J., Geometrie 3205.	*3947
Lennep, J. F. van, de part. regum	5097
Lennig, A. F., Trauerrede	1388
Lenting, L. E.	5106
Lentz, C. G. H., Gesch. d. ev. Kirche	3399
Leo, H., Universalgesch.	1492
Leonardelli, Bonaventura	2731
Léonce de Clay, l'anticontract. social	2762
Lepsius, R., d. Vorbedingungen	*1438
Leques, N., les caractères	5209
Leroux, P., Malthus	2744
— de Lincy et Donèt d'Arcq re- gistres	3854
Lersch, L., Schwert des Tib.	2254
Lesebuch, deutsches	1085
— — f. Gymnasien	*5420
— f. obere Klassen	3531
— lateinisches	5084
— f. preuss. Schulen	5029
Lesedow, H. v., deutsch. Leseb.	3531
Lespinasse, W. J. de, de lacte	5107
Lesser, J., de amaurosi nerv.	5633
Lesueur, J. B. C., chronologie	*1439
Letters of William III.	305
Leubuscher, R., d. Wahnsinn	*4645
Leue, F. G., Schöffengericht	*1594
Leunis, J., Schulnaturgesch.	3585
Leuthy, J. J., neue Beiträge	310
— — Kriegsereignisse	3288
Levasseur, G. S., Daniel	2615
Leven, het, van Scheltema	5617
Levenschets, van Bar. v. d. Ca- pellen	5602
Levinstein, zur Gesch. uns. Zeit	2824
Leviseur, C. J., z. Belehrung	735
— — d. Cholera	735
Levy, H., de neurologia	5628
— J., d. Choleraheilung	4678
Lewes, G. H., life of Robespierre	1525

	No.
Lewis, G. C., essay	2934
— L., chrest. franc.	4308
Lex Rom. Visig., ed. Haenel	3717. *4418
Lexicon, d. östr. Staats	3020
— physikalisches 2530. 2941.	4697. 5423
Leymarie, A., hist. des paysans	3853
Liborius, K., Militär	816
Libri lettre à Falloux 2404.	4236
Lichnowsky, F. v., Portugal	250
Lichtenstein, J., Lehrb. d. Buchführung	824
Liebe, F., Festschrift	5253
Liebenow, W., de morbo Brightii	5637
Lieberkühn, N, de struct. gangl.	3778. 5637
— de negot. cumulatione	4855
Liebeskind, F., Strafverfahren	928. *3671
Liebich, L. G., élements	2617
Liebner, T. A., Dogmatik	3395. *4641
Liechtenstern, Thd., Rheinprovinz	1703
Liese, A., de enuresi	5634
Liévin, d. Branchiopoden	105
Liguori, A. M. v., Besuchungen	3448
— — d. vollk. Christ	3448
— — sämmtl. Werke	475
Liljegren, J. G., d. nord. Runen	4993
Runendenkmäler	4994
Liljevalch, C. F., China's Handel	1013. *2893
Limmer, K., Wettin	320
Lincke, J. R., Flora v. Deutschland	2582
— — Atlas off. Pflanzen	5460
Lindau, R., d. Walachei	1670
Lindenbaur, A., kath. Christenthum	3433
Lindenmayr, M., Blasenfisteln	1624
Lindes, W., Anleitung	3189
Lindgren, J. G., Versuch	1618
Lindley, J., Bot. f. Damen	3810
— — med. botany	3809
— — ntrod. to botany	84
— — botan. register	*1171
Lindner, J G. Religionsb.	1094
— W. B., Lehrbuch	3392
Lindo, E. H., hist. of the Jews	1505
Lindsay, life of the Lindsays	3842
Linke, die, in Frankfurt	1953
Linnaea	2567
— entomologica	5516
Lippert, L., Anweisung 211.	*664
Lipski, A., Beiträge	1787
Lisch, G. C. F., Blutkapelle	3319
— — Graf Heinr. Reuss	5585
Lisco, F. G., extempor. Entwürfe	2690
Liss, W., Ber. üb. d. 4. Vers.	1645
Listing, J. B., Vorstudien	*9
Literaturblatt, theolog.	1218
Littrow, C. L. v., u. F. Schaub, Annalen	3223—24
Liturgie, la, de l'eglise etc.	3411
— u. Gesänge	5253
Livii Andronici dram. reliquiae	3488
Livius, T. P., hist. rom.	2271
— — history of Rome	3489
Loaysa, G. de, cartas	*16
Lockhart, life of W. Scott	352
Lodge, E., the genealogy	1731
Löbe, J., Altenburg	*1183
Löbenstein, M. E., Geschichte	3304
Löffler, A., d. Krone	592
Löhe, W., Aphorismen	1252
Löhr, C. A., Kriegswörterbuch	777
— E. v., Beiträge	2865
Lörcher, C. F. E., Schulaufgaben	5050
Lösch, C., Vergleichung	2862
Loewe, J. H., Logik	2918
— Ph., d. Verfassungen	4038
— W., Taubheit	1642
Löwenfels, M. W., Struve's Leben	1397
Loewenguth, C. A., justification	2615
Löwenstein, W. zu, d. System d. preuss Verf.	580 586
Lohmann F, Religionslehre	3540
Lohner T prakt. Anleitung	3439
Loi fondam. de Danemark	4169
Lolme, J. L. de, Const. Engl.	*1450
Longet, F. A., Anatomie	3764
Longpérier, A. de, description	2852
— — notice	2851
Lopez, C., la vaccine	4593
Lorek, C. G., Flora Pruss.	1354
Lorenz, E. F. V., Handelsschule	822
Lorgion, E. J. D., Kerk in Friesland	438
Lorimer, G., s. Miller.	
Lorinser, F., Behandlung	3998. 4647
Lotze, C. W., Spruchbuch	3542
Lourde, J. J. T., christianisme	4065
Louyet, P., notice	2829
Lovén, S., Årsberättelse	104
— — om utvecklingen	2991
Lowe, E. J., prognostications	2945
Luber, J. E., analysis	5098
Lucanus, F., d. Liebfrauenkirche	5351
— — u. J. E Schacht, Entwurf	2955
Lucians Timon, v. Eysell	40
Ludeking, G. H. E., de P. Foresto	5096
Ludowieg, J. C. H., Cursus	3552
Ludwig, C. A., Entwurf	4255
Lübecks nord. Handel	2007

No.

:r, F., Gymnasialreform 5080
d. Schule 1056
:n, L. v., Lehre d. Apostel *2135
nhof, J. C., Anfangsgründe 3558
:, J. G., Methodologie 3011. *4908
, Hamburg 3045
hau, Erinnerungen 3310
, Kön. v. Preussen 4826
zewicz, J., Gesch. d. Schu- in Polen *4427
:ez M. Hlavačova, historia 3293
r, M., Catechismus 5038
geistl. Lieder 5257
opera exegetica 440
Schriften 441
sämmtl. Schriften 442
sämmtl. Werke 443
risch u. reformirt 2666
·oth, A., orogr. Skizze 80
J. L. S., bibl. Hermeneutik 5189
, A., Anweisung 3178
Cl., second visit 4374. *5413
., W. F., narrative 4366
, J. P., Erzh. Johann 1551
· d. Wiener Ereignisse 1775

A. G. v., Rede 5279
en, F., d. alt. Stände 1999
n, E. v. d., geschiedenis 5561
P., handb. voor notarissen 2412
ılay, Th. B., hist. of Eng- l 1513. *2635. 4795. 5551
Gesch. Englands 1514. *2636. 3841
be, W. B., hist. of Eng- l 3243
loch, J. R., dictionary 4329
principles 2739
rlane, C., Italy 1652
, the church 1263
ıt, J. B., franz. Sprach- e 4301
avel, d. neue 4052
, die, d. Verhältnisse 4084
ıy, A., western world 1678
ıart, J., diptères 2988
ıbii opera, ed. Jan *157
en, W. H., thougths 1621
r, J. H., Wunderbau 2297
er, die, d. Volks 2029. 2826
d. deutsch. Volks 2033
rer d. ev. Kirche 5593
er, A., Legende d. Heil. 1308. 2237. 5286
:in f. Jäger 2089

No.

Magazin, neues Lausitzisches *5416–17
— v. Leichenreden *3145
— f. d. Oryktographie 974
— f. Paedagogik 3495
— f. d. Thierheilkunde 2528
Magoon, E. L. republicain 5239
Mai und Beaflor 767
Mailáth, J., Gesch. Oestreichs .316
Maitland, C., apostles school 3384
— G. R., essays 2189
Malcorps, F. J., Rega 2044
Malgaigne, J. F., manuel 2520
Malglaive, M. de, mémoire 2749
Malgras, l'éducation 3513. 4998
Malou, J. B., d. Bibelleser 478. 2218
Mandt, H., Rückenmark 736
Darmschleimhaut 2506
Manifest, d. kaiserl. 569
Manítius, H. A., instruction 4296
Manners, J., notes 4344
Mannon, J. D., Flore belge 5491
Mantell, G. A., thougts 4730
Manuale benedictionum 4527
— precum 5307
Manual of mineralogy 9958
Manuel du marchand 3614
du voyageur 4347
Marbach, O., physik. Lexicon 2539. 2944. 4697. 5423
Marcel et Schmit, cours élém. 429
Marchal, fastes hist. 3277
Marchand, E., l'influence 4016
Marck, P. T., Hohenzollern 4822
Marcusen, J., de cloaca ran. 1402
Marées, A. v., Verfassungsurk. 4138
Maresch, J. N., von d. Messen 5287
Margry, P., de la démocratie 1895
Marheineke, P., Dogmengesch. *3938
— — theol. Vorles. 3397
Mariage, A., astronomie 3218
Marienbad 1665—66
Marker, J. C., vorzügl. Mittel 2517
Maro, K., Untersuchungen 1902
Marmont, J., Kanzelvorträge 4535
Maron, E. W., d. Privat-Forst-wiss. 2079
Marot, A., d. Bedeutung 1983
Marriage with wife's sister 2906
Marsh, T. W., the church 2672
Marschner, G., Betrachtungen 2437
Marteau, E., de la décadence 3109
Martel, F., mémoire 4671
Martens, C. de, et F. de Cussy, rev. de traités 3727
— G. L., Tagebuch 1790
Martensen, H., Dogmatik 5213
— — praedikener 2205
— — Predigten 464
Martin, A., Geschichte 747

	No.
Martin, C., Competenz	1984
— E., z. Gynaekologie	3974
G. A., the undercliff	1657
— J., d. Zukunft	2181
— K. Lehrb d. Moral	5282
— R. M., the Hudsons-Bay	1022
Martineau, H., household educ.	3509
— hist. of England	1727
Martini u. Chemnitz, Conchylien-cab. 106. 2610. 3825.	5512
Martius, C. F. P. de, gen. palmarum	5499
Martyrertod Affre's	2034
Maskell, W., inquiry	1251
— — sermons	5254
Massari, A., Ideen	697
Massillon, J. B., sermons	2238
Massl, F. X. Erklärung	4445
— — Fest- u. Geleg.-Pred.	496
— — Kampf d. Finsterniss	496
— — Kreuzweg d Herrn	3444
— — Schaden uns. Zeit	5298
Massmann, H. F., Altes und Neues	5075
— — d. keiserbuoch	768
Masson, G., chron. atlas	4781
Materialien z. med. Verf. Preuss.	3954
Matthiä, K., d. Bedeutung	1746
Matthieu, J. C., Darstellung	783
Matter, A. J. T., de l'authenticité	2616
Mau, J. W. E. de, critick	2496
Mauch, A., d. kirchl. Freiheit	1269
— — Katechismus	2715
Maucher, J., Darstellung	1479
Maurer, F. J. V. D., commentarius	422
Maurij, J. C. B., de lichene isl.	5098
Maurin, A., galerie hist.	3261
Maury, L. F. A., rech. hist.	1520
Mayer, A., bist du es?	5277
— — Leitfaden	2914
— — Unzulässigkeit	4672
— F., fünf Vierteljahre	4115
— F. J. C., System	4752
— J. V., Theismus	2937
— K. F. G., de cephalaemat.	5636
Mayers, J., note-book	314
Maynarde, Th., Frz. Drake	1677
Maynz, Ch., élém. de droit rom.	3718
Mayo, T., seque to outlines	1609
Mayr, G., Beschreibung	3978
Meden, F. W. v. d., de not. tuberc.	2613
Mediatisirungsfrage, die *1446.	4107
Medicinal-Edict, k. preuss.	3955
Mehler, L., Beispiele	502
Mehlhausen, G. W., de meningitide	5638
Meigs, C. D., obstetrics	4674
Meigs, J. F., diseases	1626
Meinadier, H., Montanisme	2616
Meineke, L. W., Lehrb. d. Geogr.	5058
Meinhold, L., Brustkrankheiten	3969
— W., Sprachenverwirrung	*5410
— — vatic. Lehninense	5582
Meier, H., Selbstständigkeit	3517
Meisel, Ereign. in Dresden	3315
Meissner, A., revol. Studien	5546
— C. B., exeg. Beiträge 3404.	*3681
— — der Staat 1262.	*1187
Meitetal, G. E., orig. du péché	2615
Meldola, A., Handelstaschenb.	3622
Melleville, Coucy-le-Chateau	305
Mellin, G. H., swenska resandas	249
Mémoires de Caussidières	1528
— de concours	3165
— de gén. Dumouriez	3846
— de Masséna	1736
— militaires	299
— de la soc. de chirurgie	1637
— de la soc. de numismatique	2841
Memoirs of Castlereagh	1517
— of Fr. Horner	3332
— of W. Kirkaldy	1515
— of Shakleton	1396
— of geolog. survey 3800.	4731
Memorandum üb. Schwarzenb. Note	1962
Menkel, V., Handbuch	3544
Menne, H., üb. d. Zweck	1301
Mensonides, J. A., quaestiones	5107
Men el K A , Gesch. d. Staats	1559
— zwanzig Jahre	5583
— W hist. of Germany 1542.	5570
Mérault-Daussy, J., hist. des beaux-arts 3073.	5318
Merbach, H. O., d. Strassenbaumandat	4253
Mercklin, L., d. Cooptation	*1879
Merguet, A., Bemerkungen	1262
Merker, J., indir. Steuern	4143
Merle d'Aubigné, J. G., Luther u. Calvin 445.	*1872
— — — le protecteur	*2140
— — — Gesch. d. Reform.	5219
Merrifield, orig. treatises	1798
Merryweather, F. S., bibliomania	2387
Merten, Metaphysik	2020
Merz, H., Armuth u. Christenth.	*5155
Mesnewi, v. Rosen	4965
Messmer, G., Kritik	3450
Meston, W., Abriss	4471
Mestral, A. v., Beruf 4472.	*4643
Vermittelungskirche	4473
Mettlerkamp, D. C., Verf.-Vorschläge	2003
Metz, K., de gastromalacia	5633

	No.
Meurer, M., Luth. Leben	5612
Meves, C. F., Vorlegeblätter	5072
Meyer, C. A., de Cirsiis	89
— C. F. Handwörterbuch	4272
— G. F. W Flora Hanov.	5497
— H., d. Ortsnamen	5568
— J., deutsche Parl.-Chronik	4095
J., u. L. Bechstein, Douauans.	4351
Meyers, P., de symb. ap. origine	1197. *2134
Mézeray, hist. de France	297
Michaelis, A., Votum	2415
L. Elementarkursus	4301
Michaud L. G. Louis Philippe	3819
— — Napoleon	5544
Michel, C., étude	889
Michelet, C. L., ges. Frage	4067
— — d. Lösung	3748. *4420
— J., hist. de la rev.	1523. 4803
— — hist. view	1524
Michelsen, A. L. J., Genesis	*1593
Michiels, A., hist. d. idées littér.	685
hist. de la peinture	1799
Mickiewicz A., Vorlesungen	4223
Michon, J. H., statist. de Charente	3269
Middendorff, A. Th. v., Reise	4970
d. Sprache	4970
Migeod, T. G., de ophthalmia	5637
Migne, encyclop. théol.	3421. 4506
Mignet, A., vie de Franklin	1892
— F. A., hist. de la revol.	3262
Mikowec, F. B., Hus' Briefe	*5160
Militär-Lit.-Zeitung	2053
Milchhöfer, A., de diagnosi	5631
Mill, J. S., principles	2740
— W. H., sermons	2696
Mille, examen	2741
Miller, E., catalogue	678. *2884
— G., history	1499
— S., u. G. Lorimer, Presbyterialverf.	2674. *3141
Millon, E., et J. Reiset, annuaire	2942
Milnes, R. M., events of 1848	1769
Milter, J. C., lat. Hülfsbuch	5086
Miniatursalon	5331
Ministerium, d., d. Med. Anst.	3155
— Stüve, d.	4154
Minsberg, F., Slaventhum	5092
Minus, P., off. Brief	4143
Mioland, J. M., église d'Amiens	1531
Miscellanea philologica	2248
Miscellany, the annual	3252
Missale Romanum	4527
eccl. Trevirensis	2240
Missionsblatt, Barmer	1219
— aus d. Brüdergem.	1220
— Calwer	1222
Missionsblatt, ev.-lutherisches	1223
d. Rhein. Vereins	1221
Missionsnachrichten	5243
Missionspredigten	2697
Missionszeitung, allgem.	1224
Mitchell, C. S., records	1719
— J. K., on the origin	4668
— T. R., remarks	2511
Mithoff, H. W. H., Archiv	1810
Mitschein, E., Rathgeber	2517
Mitscherlich, C. G., Arzneimittellehre	3977
Mittermaier, C. J., vier Abhandlungen	*3941
— engl. Staatsverf.	*4648
Mittheilungen d. stat. Bur. in Berlin	4130
Mittheilungen d. Stett. Freihandelsver	3610
— d. antiq. Ges. zu Zürich	5568
— d. naturf. Ges.	3796. 4720
— üb. H us- u Forstwirthsch.	2076
— aus d. Miss.-Ges.	1225
— aus d. Gebiete d. Gesch. Livl.	3887
— d. statist. Vereins	4149
— d. bad. ärztl. Vereins	2461
— d. hist. Ver. zu Osnabrück	3318
M'Kinnon, W. A., hist. of civilization	3831
Moberly, C. E., lectures	229
Möhl, A. Geschworenger.	210
Möllendorf Plan v. Berlin	4359
Möller, A. W., Krummacher	*4216
— — d. heil. Land	5062
Moering, C., Armee u. Flotte	798
Mösta, W., Untersuchungen	358
Mohr, F., Commentar	5465
— — u. Th. Redwood, pharmacy	5459
Moiszisstzig, H., lat. Gramm.	1125
Molbech, C., hist. aarbøger	1563
— G. K. F., Spanien	252. 1651
Molmari, G. de, mélanges	1891
Moltke, M., Bemerkungen	4168
— v., Karte d. Bosporus	1711
Monatsblätter f. öff. Missionsst.	1228
Monatsblatt von Beuggen	1227
— f. Pomm. Schullehrer	1036
— f. kath. Unterrichtsw.	1035
Monatsbericht musik.-liter.	3096
Monatsberichte d. Ges. f. Erdkunde	3007
— d. christl. Stiftung	1226
Monatshefte, düsseldorfer	5329
Monatsrundschauen, polit.	4833
Monatsschrift rhein., f. Aerzte	2462
— f. Justizpflege	3708
— f. d. ev. Kirche	1230
— f. d. luth. Kirche	1229
— norddeutsche	1231

	No.
Monatsschrift, pädag.	1037
Money, J., souvenirs	3265
Monier, H., Sardaigne	2782
Monnard, K., Gesch. d. Eidgenossen 3286.	*4913
— — de Gall. orat. ingenio	*396. 5095
Monlezun, J. J., Gascogne	4799
Monod, A., d. Aufgabe	5241
— H., sermons 465.	2206
Montag, J. B., Anweisung	829
— — Berechnungsmeth.	4589
Montet, L., de principiis	5371
— — d. livres de Ps.-Denys	5371
Montlaur, C. de, l'ordre soc.	2765
Monumenta Boica	4827
— Germaniae, ed. Pertz	315
Moraht, A., ein Wort	5228
Morel, C., d. bad. Aufstand	1773
Morell, J., the philosophy	2023
Morgan, A. de, trigonometry	2279
— R. M., notes	2668
Morgante, A., Lehr- u. Handb. d. Algebra 3209	*3945
— — — — d. Geometrie	*3946
Morgen- u. Abendopfer	5310
Morgenbesser, M., Kinderfr.	5031
Morlot, A. v., Erläuterungen	78
— — d. geolog. Verhältn.	77
Morstadt, K. E., Commentar	1472. *1592
Morton, Californien	1021
Mosaik, militärische	790
Mosche, K., d. Kirchenlied	3413
Mosmann, G., d. Aequivalente	3791
Most, G. F., d. Hausarzt	2513
Mothes, d. Ackerbau	537
Movers, F. O., die Phönizier	5527
Müglich, J. K. A. G., d. Hegelweisheit	2768
Müglin, H. v., Fabeln	770
Mühlbauer, F. X., d. Mil.-Med.-Wesen	3157
Mühler, v., Geschwornenger.	2448. *3673
Müller, Instruction	1077
— C., syn. muscorum 2593.	5502
— Ch., de la religion	2616
— C. J. G., Cholera	4677
— Edw., d. Harz	3044
— — d. Thüringerwald	3038
— Fd., Unterricht	3584
— Fr., Abhandl. üb. d. Gebrauch	1613
— — de graviditate extraut.	2613
— G. F. H., Namen-Verz.	4364
— H., ev. Herzensspiegel	4499
— H. D., Ares	25
— J. v., Gesch. schweiz. Eidgen. 3286.	*4913
Müller, J. v., Bericht	5424
— J., üb. d. Gatt. Comatula	4768
— — embryology	3774
— — üb. d. Fussknochen	4768
— — üb. d. Larven	4767
— — physiol. of senses	3773
— — d. foss. Reste	4736
— — u. F. H. Troschel, horae ichthyol.	4756
— — Grundriss d. Physik	5427
— — Handboek d. Physica	61
— — Supplemente	1330
— — merkw. Tage Prags	1781
— Jul., getuig. van Christus	4490
— — Lehre v. d. Sünde	4456
— O., d. Studium	1828
— P., d. röm. Päpste	5281
München, N., Amtsentfernung	2449
Münchow, v., Posen	1705
Münter, J., Jahresbericht	3806
Münzen, d. neuen Hamburg.	2860
Mulder, G. J., Berzelius	1381
— — the chemistry	2552
— — chem. Untersuch.	5448
Mulert, H., de usu chlorof.	5628
— W. F., de hernia ovali	1402
Mumme, P. H., Begivenhederne	325
Munch, P. A., d. aeldre Edda	3115
— — Fremstilling 632—	33
— — codex diplomaticus	3115
— — gotiske Sprogslaere	631
— — og C. R. Unger, Fagrskinna	3115
Munde, C., Schlüssel	4282
— — erst. Unterricht	4282
Munk, E., griech. Lit.	4220
Muntendam, Z. B., de hymno	5096
Muquardt, C., contrefaçon litt.	*2890
Murray, L., method. Anwendung	4292
Murphy, C. Th., republ. mexic.	1569
Museum, rhein., f. Philol.	3454
Musgrave, G. M., excursion	4336
Musikzeitung	3097
Musson, A., d. Wasserverhältn.	1612
Musterpredigten 2234. 3440.	5291
Mutel, A., Flore du Dauphiné	2579. 2973
Muttersorgen u. Mutterfreuden	3975
N., A. G., Entwurf	1959
N., E., d. mat. Verhältnisse	2823
Nachfolge, Christi, die	5262
Nachricht üb. e. Sammlung	3204
Nachrichten, astronomische	2291
— üb. Californien	1682
— aus d. kath. Missionen	1285

	No.
ichten a. d. Reiche Gottes	1232
mann, J., d. Verleihung	2956
seiten der Gesellschaft	2450
e, M., Studien 1452.	*1878
i, J., Anleitung 3510.	*3695
, G., Gesetzgebung	5002
, de morbis protopath.	5645
d. neue Test.	4048
enus, W Palmgarten	5310
r, G. K., Künstlerlexikon	1791. 5317
r, Differentialrechnung	2284
eon III.	1529
ive of a mission	5244
yth, A., researches	4003
n Blicke	5198
naël reflexiones	480
ialbank d. östr.	563
geschichte, popul.	1348
t lettre à Libri	4237
ctification	4237
, G. D., de aneur. cordis	5630
ann, C. F., Conchospirale	5513
Geognosie 74.	3799
., Predigten	5251
ationsacte, d. engl.	2904
ier, A., Antignosticus	4447
Chrysostomus	430
hist. of the relig.	2162
d. Brief Jacobi	5197
— an d. Philipper	2154
d. Reich Christi	5236
ier, J. B. J., de imit. Chr.	5309
J. F., de carcinomate	5098
ard, J. V., Napoleon	301
n, J., kein Zehnten	1973
ein, C. v., Reichspost	538
, K. A., de morb. med.	5630
er, J., Entzündung	1616
irt, R., de tetano traum.	5635
log, n., d. Deutschen	2825. *3699
f C. v. Orelli	2041
on, éléments	758
an, J. M., diagnosis	741
nbrecher, J. C., Taschen- h	827
ig, A., Anweisung	1103
ann, G. F. L., kl. Welt- ide	5054
., Gedanken	3190
, z. med. Statistik	3957
., Wasser d. Leb.	2648
er, C., Widerruf	2864
ätter, wisselregt	3744
an, F., arrangement	4930
. W., the soul	2935
H., Grundsätze	1054

	No.
Nicander, J. O., equat.-teorie	3212
Niché, E., de hydropsiis	5633
Nicholson, W., exposition	2704
Nickau, F., Heilverfahren	3187
Nickel, M. A., Andachtsbuch	3448
— — Pericopen 3445.	5290
Nicod, C., études	2742
Nieberding, C. H., Münster	3881
Niebuhr, B. G., lectures 3238.	4776
— M., d. deut. Seemacht	*13
Niecksch, J. G. F., Briefe	1027
Nielsen, R., evangelietroen	3398
Niemann, E., Predigt	1270
— J., de inflamm. renum	5631
Nijhoff, J. A., bijdragen	3867
Nisard, D., litt. franç.	682
Nischwitz, A., Handelsgesch.	818
Nissen, M., Norsk Bog-Forteg- nelse	692
Nitschner, J. F., Messenhauser	5613
Nitzsch, C. J., christ. doctrine	3396
— — prakt. Theologie	*5
— G. W., Reform d. Gymn.	3594
Noad, H. M., lectures	2946
— — chem. manipulation	1337
Noailles, de, Maintenon 298.	3260. 3846
Noback, Ch. u. F., Taschenbuch	3616
— F., syst. Lehrbuch	3613
Noel, B. W., essay 1263.	5214
— et Chapsal, gramm. franç.	4301
Nöller, E., de diabete mell.	5632
Nonnig, K. F., Sprachlehre	3532
Nordamerika in Bildern	3057
Nordmann, J., d. Liguorianer	1299. 2720
Nork, F., Sitten d. Deutsch.	4814
Normand, Paris 254.	1821
Normandy, A., pract. introd.	71
Note, d. östreich.	1962
Nothsignale prakt. Forstmänner	2083
Nothwendigkeit u. Grundlagen	698
Notice sur la commanderie	3871
— sur Herckenrode	3280
— sur Leroy	5610
Notices sur Letronne	1390
of the churches of Scotland	1820
Notise u Förhandlingar	94
Notizblatt d. Archit.-Vereins	5341
— üb. d. Nation. Oestr.	3022
Nowack, Magdeburg	1703
Nuglisch, J. E., de partu praematuro	5630
Nyman, C. F., botan. grunder	2964

O., R. v., d. Verhältn. d. Staates	1262
Oberhauser, A. L., Zeitfragen	560

No.

Observations sur le choix 5280
O'Byrne, W. R., naval dict. 4797
O'Connell, J., recollections 5554
Octobertage, die, Wiens 1778
Oehlrich, J. W., Deutschl. z. See 1956. *2369
Oehlschläger, J. G., de spondylarthrocace 2613
Oeller, F. W. v., Oeynhausen 3980
Oertel, F. M., d. Jahr 1848 1723
Oertzen, J. v., Möglichkeit 603
Oescher, L., Notizen 3206
Oesfeld, C. W. v., N. Deutschland 1699
Oesten, K., üb. d. Union 899
Oestreich im J. 1848 1961
—, Preussen u. s. w. 4099. *4904
Oetinger, F. C., bibl. Wörterbuch *3
Oettinger, G. v., de ratione 1402
Oettingen-Wallerstein, L. v., d. deutsch-östr. Frage 1947
— — wie steht es 4103
Officia eccl. Trevir. 3435
Ohnsorg, J., d. Memorial 3620
Oischinger, J. N., Philosophie 2024
O'Kelly, C. D., d. Prophet v. Rom 5281
Olawski, E., d. Vocal 4269
Olfers, C. v., Beiträge 5581
Olmütz u. s. Merkwürdigk. 3026
Olshausen, H., bibl. comment. 2153
Oltrogge, C., deutsch. Lesebuch *420
Onderzoekingen, scheikundige 2556. 3790
Opiz, P. M., Herbarium 2587. 5488
— — herb. Florae austr. 5495
— — — — boëmicae 5496
Oratores Att., edd. Baiter et Sauppe 2255
Orbach, J. v. d., Tufstein 2561
Orbigny, C. d', dict. univ. 3792
Ordnung, der Apotheker 3985
Orfila, M., gerichtl. Medicin 2518
Organ, köln., f. Handel 3611
Organisation, zur, d. Volksschule 5003
Organisationsplan d. Schule 5014
Orges, H., ein Beitrag 812
Orient, d., v. Fürst 4956
Original-Ansichten 1659. 4348
Orlich, L. v., Verein 2778
Orlowski, F., de aeth. sulph. 749
— — de usu inhalat. 1402
Osann F annott. criticae 2863
— — comm. de script. Senecae 2863
— G. W., d. Bedeutung 4857
— — Gassäulen 4857
Oschwald, J. U., d. Ehescheid. 4933
Osiander, F. A,, wie ist es möglich 4073

No.

Osswald, H. F., Californien *4911
Osten, F., d. Bauwerke 5345
Oswald, v., Ansichten 4259
Ott, G., Herz Mariae 2245
Otto, E. J., Chemie 1333. 4707
— F. d. Lesebuch 3530
— F. W., de Henr. II. meritis 5095
— W z. Begriffsbestimmung 5246
— haben d. Reformatoren? 5227
Ottow, A. M., Grundrechte 1942. *3680
Ouwersloot, L. P., de vita Cimonis 5099
Overbeck, J. K. L., Predigten 497
Ovidii, P. N., metamorphoses 55
Owen, R., on the name of limbs 3169
— — parthenogenesis 4727
— — fossil reptiles 4737
Oxford, Univ.-Calendar 2396
Ozanam, A. F., civilisation 3256

P., P., Widerlegung 4952
P.....m, A. G., polit. Ansichten 1894
Paira, C. C. A., les anc. symboles 2616
Paira, H., idées 2617
Paley, W., nat. theology 5217
Palm, F., üb. Zweck 3595
Palmer, C. evang. Homiletik 5245
— — evang. Katechetik 2194
— H., Lehrb. d. Relig. 1095
Pallu, J. J., catalogue 2402
Pancroli, G., Reggio 4789
Pannasch, A., ges. milit. Schriften 779
Panofka, Th., manners 4546
Pape, E. A., notices hist. 5538
— v., d. verbind. Kraft 2438
Papers of the Soc. of Van Diemensland 5475
Papst u. Kirche 2220
Parbier, E. J. F., journal hist. 4802
Pardessus, J. M., diplomata 3843
Paris, M., Wend. flowers 1510
Parizek, A., Gebetbuch 2245
Parker, L., digestion 3971
— W., a digest 4077
Parlamentsbücher, deutsche 1457
Parrhesiastes Ph. d. Chemn.-Riesaer Eisenbahn 1988
Parry, J., mem. of Guyer 347
Parsons, B., diguity of woman 2939
Passagier, d. neueste 4346
Passalacqua, J., Berichtigungen *1442

No.
y, H., aristocracy 511
- de causes de l'inégalité 1892
ıralkirchenzeitung 1233
ıt üb. d. Ausübung 2429
ı, A. A., Highlands 1007
ılogiae cursus 3389
ı, G. A., W. Campellensis 5371
- philosophie 5371
rson, B., Introduction 1120
:, C. E., Meyer u. L. Elkan,
ıra 2588
ıuber, F. X., Beiträge 437
- Reden 5299
, J. W., Umtriebe *882
tzky, H. F., Anleitung 3963
ıen, F., observv. microch. 1402
ıs Diaconus 4783
ı, A., Gewerbschemie 4716.
5454
- précis de chimie 1336
ıck, T. B., influenza 728
kamp, P. H., vita Schim-
lpennicki 1395
, T. W., annotations 426. 4444
, A., preuss. Tagesfrage 2824
uze, J., et E. Fremy, abrégé 1334
- — chimie 4708
ıteuch, d. 2641. 5191
, W., Denkwürdigkeiten 290
s, S., diary 1512. 4794
val, W., lameness 1649
ra, J., elements 1611
guier, A., hist. démocr. 3827.
4775
n chr. Andacht 4500
au, recherches hist. 2858
ymond, bilan de la France 4085
ne, J., de immac. Mariae
ıceptu 477
unbefl. Empfängniss 4517
us, archit. Entwürfe 5359
ınen u. Zust. Berlins 1786
ıaler, Erbkaiserthum 4107
es, C. Th,, Perthes' Leben *412
M., d. alte u. neue Lehre 3050
, M., d. Bewegung 2597
, G. H., üb. ein Bruchstück 54.
*156
- Inhaltsverzeichniss 310
o, K., de carcin. ventr. 5632
ı, J. H., de oophoritide 5633
lozzi, H., Aneurysma 4860
- Verhältnisse 79
mann, W. L., Deutschl.
ıra 87. 2583. 5494
lli, C. M. J., natur 235
kowski, A. B. C. v., de
ca polonica 2613
grew, T. J., mem. of Nelson 1518

No.
Petzholdt, J., Anzeiger 4232
Πεύκερ, Α. Θ., βίος Κοραῆ 3335
Peucker, v., Beiträge 800
Pezron, P., hist. évang. 432
Pfaff A., antiquitt. Hom. 38. 358
— F., Krebsgeschwülste 2862
Pfeffel, C. de, de l'état 1906. 2773
— — lettres 4174
Pfeiffer, B. W., d. deut. Meier-
recht *402
L., monogr. Heliceorum 107
Pfeil C. R., Zwischenkieferkn. 4860
— W., Krit. d. Jagdrechts 192
Pfingstpredigten, zehn 2724
Pfirsch, W. P., off. Antwort 3451
Pfizer, G., d. deut. Einheit *4649
Pflanzengattungen, d. märk. 4743
Pfriemer, E., Aufgaben 3553
Philarète, oraisons fun. 3447
Philipp, G. A. de resorpt. plac. 5638
Philippar, note descr. 1359
Phillips, G., d. Diöcesansynode 4522
Philipps, Th., Wales 3014
Philippi, R. A., Abbildungen 2989
Philologus 939. 2247
Philostratorum opp., ed. Dübner 3473.
4558
Philothea 1286. 2244
Phiraeus, J., mania hydroph. *4860
Phoebus, P., d. Naturwissensch. 4721
Pick, E., deut. Bürgerbuch 1942.
*3686
Picot, J. P. C., du mariage rom. 2225
Pieper, C., Cholera 3972
Piérot, F., cours élém. 1331
Piersig, W., Mysterien 3310
Pietro, F. E. di, Aigues mortes 3855
Pilger, der 1287
— aus Sachsen 1234
zum Herzen Jesu 2245
Pillersdorff, F. de, coup d'oeil 4839
Pillitz, D., Andachtsstunden 5313
Pillmann, A., Mittheil. 3990
Pinard, hist. de Vassy 3276
Pinnock, W. H., analysis 435
Pir Mohammed *672
Pistor, G., de metrorhagiis 5638
Pistorius, H. A., Israël 454
Pitaval, d. neue 213. 4262
Pitsch, F., d. Einführung 1461
Piutti, W., Tetanus 4859
Pixis, F., Anleitung 3749
Plagge, W., de tuba 5100
Plan von Altona 1710
— e. gereg. Auswand. 1018
— von Dresden 4360
— von München 4357
— d. St. Paris 4335
— v. Wien 3027

	No.
Planche, G., portr. litt.	683
Planta, V. v., Tzscharners Leben	5621
Platner, E., polit. Bestrebungen	356
— V., üb. d. Auferstehung	2791
Plathner, A., Vorschläge	699
Plattner, the blowpipe	4717
Platon, Dialoger, af Wiche	43
— oeuvres	4559
— de republik	4560
— respublica	41
— Werke	42
— Works 954.	3474
Platt, A., Karte v. N. Amerika 1714—15	
Plauti, T. M., comoediae; rec. Ritschl 56—57.	*4209
— — — ed. Weise	58
Ploetz, C., langue franç.	4309
Plutarch, jüdischer	5595
Pohl, G. F., Elektricität	52
Pohle, C. L. F., Versuch	2926
— L. F., preuss. deut. Verf.	4156
Poire, F., la triple cour.	1319
Politik d. rat. Lamartine's	1896
Pologne, la	617
Polsberw, H. L., Leitfaden	3562
Polyglottenbibel	2144
Pompper, H., Handatlas	1112
Ponte, L. de, Betrachtungen	5273
Poole, G. A., eccl. architect.	1818
Poppe, M., 1806—1815	*881
Poppel, J., u. M. Kurz, Gallerie	265
Poppleton, G., u. J. Bettac, Sprachl.	4282
Portalis, l'homme et la soc.	1892
Portfolio, skandinav. 612.	2011
Portius, K. W., Ursprung	225
Power, W. T., Newzeeland	4379
Pradie, P., question relig.	2168
Praejudicien, d. geh. O. Trib.	4935
Praetorius, F W., Uebertragung	4555
Prange, K. W de chlorosi	2613
Pratt, J. H., memoirs	2042
Précis de l'hist. univ.	3232
— de jurisprud. musulmane	1478
Predigtbibliothek neue	2721
Predigt-Magazin, v. Heim	2722
Predigten auf Marienfeste	1318
Pregnon, discours	4515
Preisfrage, d., d. Königs	1971
Prentice, A., a tour	279
Prescott, W. H., hist. of the conquest. 1571.	5589
— — — of Ferdinand	5534
— — Gesch. d. Erob. v. Peru	338
Pressgesetz, preuss. östr.	4936
— d., für Oestreich	2429
Press- u. Versammlungsgesetz	3736
Pressensé, E. de, conférences	3426
Preuschen-Liebenstein, F. A., Entwurf 2419.	*4900
Preuss, A. R., de erysip. neonat.	2613
Preussen, Berl. u. d. Revolut.	1786
Preussens Politik	1948
Prichard, J. C., sermons	3418
Pridham, C. hist. account	1673
Primaudaie, F. E. de la, études	819
Principles, of Jurisprud.	177
Prinzenhausen, F., d. Scheinkrieg	3321
Prinsterer, G. G. v., grondwestherziening 2785.	4091
Prioratus de Casa	3274
Pritz, F. X., Geschichte	3295
Probst, R., z. Wiedergeburt	200
Process, d., d. Maigefangenen	3755
— d. Gen. Romarino	3754
Pröhle, H., aus d. Kaiserstaat	3021
Prölss, A. E, Gesangbuch	5044
— — Schulaltar	5045
Programm, d., der Foederalisten	519
Propst, J., Winke	1076
Protestantismus, d. deutsche	5223
Protokoll d., d. Anwaltvers. üb. d. Verhandl d. Conf.	2417 454
Protokolle, d. Bernh. Landt.	1992
— z. Berath. d. Medicinalverf.	4660
— d. Schl. Holst. Landesvers.	609
— d. Verf.-Commission	2819
— der Wechsel-Conferenz	181
Proudhon, P. J, idées révol.	2771
— — Recht auf Arbeit	2750
— — d. Revolution	1765
— — d. Sonntagsfeier	*5153
— — d. Volksbank	2759
Provinzialgesetzgebung v. Böhmen	2428
Prutz, R., sieben Jahre *1182.	3839
Psalmen, die	4429
Publication der Gr. Rechte 2802.	*3677
Publicist, d.	3709
Puchta G. F, Vorless.	2405
Pütz, W., Grundr. d. Geogr.	3560
— — handbook	1495
Pupke, C., Nachtgedanken	1063
Purgold, d. Princip 179.	*406
P(usstay), A. v., Thronfolge	4821
Puttrich, L., Erfurt	*674
— — Stolberg	*674
Pyam, G., wild life	3066
Pychlau, H., de eff. jodi	5628
Pym, W., observations	731

Quandt, J. G. v., Beobachtungen 4332
— — u. Schulz, Beschreibung 5321

	No.
alschrift, theol.	1288
en u. Forschungen	4817
ensammlung f. fränk. Ge-	
ichte	*3951
stedt, F. A., Petrefacten-	
ıde	81
ırd, J. M., notice bibliogr.	2383
:let, A., annuaire	2293
- lettres	2288
- sur la statistique morale	*11
n, F. A., Arn. de Brescia	2615
, gloires de l'église	3425
..., d. Vaterland	1950
ıhorst, L., Deutschl.	
'ptog.	1352
nski, R., wer hat u. s. w.	619
li, C. A., franz. Lesebuch	4310
.e, J., Lehrbuch	2772
ı. Weiss, Leb. d. Heil.	1309
ı, F., poésies bibl.	1188
ınd, K., Pferdearzt	1648
gh, W., Guiana	*2370
ay, G., analysis	2940
ı., Belgium	256
Hofland	5607
horn, C., d. Sünden	*3694
kl. Weltgesch.	3577
:, F. H., Predigten	2207
F., Ansichten	5001
, neun Bücher	*4424
ng, W H. abstract	3960
-Rochette mém. d'archéol.	2251
ıel, L., traité	4665
ıs, G., Leibesübungen	1121
v., Beleuchtung 561.	*1449
ı. Trost	2731
il, J. M., l'existence	4976
:ber für Auswand.	4378
gemeinnützige	5036
e, R., Entwickelung	103
ıburg, Thd. C., Ichneu-	
ıen	1374
d. Naturwissensch.	5472
K. H., Nationaloek. grund-	
ı.	520
er, F. v., hist. Taschenb. 1488.	*5414
v., Lehrbuch	247
v., v. deut. Geiste	*2634
ch, E., d. Aufgabe	4139
ius, B., Verhandlungen	4950
henbusch, C. A. E., Hand-	
h	5042
bibl. Historien	1097
E., Passionsandachten	4497
Rauschnick, Gesch. d. Deutschen	1543
Raveaux, Frz., s. Leben	1393
Ravenstein, A., Schul-Atlas	1109
Raymann, V., Bemerkungen	5077
Raymond-Bordeaux, législation	3724
Real-Encyclopaedie f. Alterth.	940
Rebau, H., Käferbüchlein	4763
— Naturgeschichte	3586
Recamier, recherches	3972
Recensionen üb. d. berl. Bühne	1831
Rechenberg-Linten, E. v., West-	
europa	1669
Recherches sur l'hist.	1306
Recht, das, d. Kirchenreg.	3405
— — der frankf. Nat.-Vers.	1946
Rechte, zum, d. Geisteskr.	3190
Rechtsfälle aus d Praxis 193.	1460
Recueil de cantiques évangel.	5258
Rede bei de Wette's Beerd.	5623
Redeberichte, stenograph.	4116
Redenbacher, W., Epistel	2791
Redepenning, E. R., Umrisse	*2632
Redhead, T. W , french revol.	4810
Redner, die, d. Paulskirche	2032
Redslob, G. M., Tartessus	*4912
Redtenbacher, L., Fauna austr.	2606
Reehorst, E. P. ter, mar. friend	638
Rees, G. O., rheum. diseases	3969
Reform, d. medicinische	2463
Reformblatt, medic.	2464
Refutation de la brochure	1895
Regelbuch, vollständ.	4525
Regesten, d., der Archive	3872
— z. Gesch. v. Hessen	5579
Regierungsblatt, Württemberg	3729
Register annual	3891
— z. neuen Archiv	3700
Registrum od. merkw. Urkunden	3875
Réglement provisoire	794
Regnault, Chemie 67. 3789.	4709
Regulativ f. d. Verfahren	3989
Reich, d. neue deutsche	*1445
Reichardt, C F., Befreiung	1063
Reichenbach, A. B., d. Pflanzen-	
reich	5482
— H. G. L., Deutschl. Flora	2584. 4742
— — iconogr. bot.	2585
— K. v., Untersuchungen	5429
— O., d. Weltgebäude	2298
Reichensperger, P. F., Nat.-	
Vers.	592
Reichhardt, d. Ausleerungen	2517
Reichlin-Meldegg, V. A. v., Volks	
bücher	*3949
Reichsgeschichte, deutsche	1544
Reichsgesetze, deutsche	1457
Reichsoberhaupt, das	550
Reichstags-Gallerie 565.	2827

	No.
Reichstropfen	4116
Reichsverfassung, d. deutsche	2796
— d. Frankfurter	2796
— d., der Nat.-Vers.	4108
— f. Oestreich	1958
Reichsverfassungen, d. beiden deutschen	2796
Reid, J., on laryngismus	1629
— — researches	706
— W., progress	4702
Reiffenberg, de, annuaire	679
— — chroniques	3279
— — Godefr. de Bouillon	765
— — monuments	1536
Reimers, P. H., Schuleinricht.	3527
Reineck, K. E., d. Min. Brandenburg	4145
Reinhard, F., Sicherstellung	2422. *3148
Reinhardt, S., de lupo	5635
Reischle, M., Buchhaltung	3619
Reise der Fam. Diederichs	280
— auf gemeinsch. Kosten	251
Reisemanual	3018
Reisezeitung, deutsche	3010
Reiser, H., Clavierschule	5074
Reisinger, polit. Bilder	2812
Reissmann, J., Zerstör. Wiens	1778
Religionsunterricht, d. nichtconfess.	3547
Renal, A., bribes litt.	2380
Renaud, A., deutsch. Privatrecht	2418
Rendschmidt, F., Lesebuch	3531
Repertorium d. paed. Journal.	1038
— allgem., d. theol. Lit.	1235
— neues, — — —	1236
— f. d. Pharmacie 2951.	5457
— der Physik	3780
— d. Thierheilkunde	2529
Report registrars	3251
Representationsförslaget	4173
Reprints of rare tracts	4790
République, de la	2772
Ressel, W. Z., Handbuch	282
Résumé d. publ. de Lenormant	1389
Rettberg, F. W., de nexu	356
Reume, A. de, note s. impr.	4231
— — notice sur impr. 2385.	4230
— — variétés bibliogr.	2379
Reusch, Bemerkungen	2430
— C. F., Kant	2237
Reuter, F. J., de patrum signif.	4857
— J., d. Beichtvater	3438
— H. L. E., Lehrbuch	3543
Reverchon, E., not. sur Martin	2834
Reville, A., exclusisme	2616
Revolution, d. deutsche	1938
— d. französ.	1765
Revolutionen, d., der Gegenwart	1765
Revue des contemporains	1378
— numismatique 2838—39	
— de la numism. belge	2840
— rétrospective 303.	1527
Reymann, F., Predigten	2698
— G. D., Specialk. v. Deutschl.	1698
Rgya tch' er rol pa	4969
Rhea	3818
Ribbeck, F., warum so furchtsam	5233
— O., conjectanea	3480
Ricardson, J., prevention	976
Rich, E., Swedenborg	5619
Richard, O., compte-rendu	3757
— P. H., de methodo antiphlog.	5098
— guide classique	994
Richards, Joséphine	4809
Richardson, C., engl. dictionary	4288
Richter, A., Anleitung	2968
— — Lehrb. d. Math.	5052
— A. L., Begutachtung	3156
— F. F., d. Impotenz	2517
— F. M., Rathgeber	2517
— H., Naturlehre	1114
— J. D. W., d. böhm. Krieg	5572
— J. P. Fr., the Camp. Thal	2025
— K. E., Taschenbuch	4044
— L., amtl. Gutachten	3405
— M., Predigten	5254
— M. F., Rathgeber	2495
— R., Palaeontologie	*666
Riecke, C. F., Beobachtungen	1985
Riedel, A. F., Cod. dipl. Brand.	1744
Rieder, G., Gebetbuch	2731
— —, Jesus, meine Liebe!	2245
Riedig, C. G., Sternkarten	2301
— — Himmelsatlas	2300
— J. C., Miniaturatlas	3567
— — Schulatlas	3568
— — neuer Schulatlas	3569
Riehl, W. H., nass. Chronik	3303
Riemenschneider, A., d. Richtung	1075
Riesser, G., Rechenschaftsber.	4114
Riffel, C., d. Aufhebung	489
Rig-Véda	3001
Rinecker, Frz., med. Statistik	717
Risch, O. T., Innungen	1918
Ritchie, L., Windsor Castle	168
Ritter, C. W., Beschreibung	5475
— J. J., Vorlesungen	3393
— Rudolph v. Erlach	3285
Roberts, S., autobiography	2836
Robertson, J. S. S., lectures	2656
Robin, C., franç. rérol.	3852
Robolsky, H., Flora v. Neuhald.	4744
Robot-Ablösungs-Patent	2429
Rock, D., the church	2167
Rod, F. E., Leitfaden	4311

	No.
ertus, mein Verhalten	592
uck, J. A., the colonies	2776
r, Frz., d. Kriegszug Nap.	*2638
ier, G. W., pract. treatise	1826
ner, Vertheidigungsschrift	1485
ag, J., N.Amer. Revol.	4061
ager, Aphorismen	2099
ack, C., Freiheit	1269
n C., Handbuch	4950
r of wendovers flowers	4782
and, J. A., Katechisationen	5256
ner, F., Erklärung	4146
Sendschreiben	2814
bacher hist. univ. 1297.	4510
anski handboek	3962
n hist. ancienne 1496.	3832
ang, J. P., d. Pantheismus	231
berg, M. H., Nervenkrankh.	1615. 4667
ershausen, E., galv. elektr.	
gen	3188
e, J., d. Verhältniss	1323
da, T., Zielkunde	4024
oe, H., digest	891
, H., chem. analysis	71
lly de Lorgues, Kreuz	503
nbaum, W., d. Wuthkrank-	
it	4009
nberger, O. B. G., Formen-	
re	4321
ngarten; Album	5333
nthal, H., nerv. physiol.	5633
., d. augsb. Conf.	5222
- Leitfaden	3541
, A., adventures	1678
., atmopathy	743
., Ansichten	2005
V. A., Norway	1006
hirt, C. F., zu d. kirchl.	
ellen	2441
- z. Lehre v. d. Wirkungen	185. *1591
i, F., Verzeichniss	2607
mässler, d. deut. Nat.-Vers.	4117
, A. F. S. E., d. Wesen	2227
, A., Zust. v. Thurgau	4593
. L., Lesebuch	1493
- röm. Satire 48.	*158
e, R., Aussichten	4596
en, J., Umrisse	5244
fischer, J., Rechtschreibe-	
re	5019
schild, Rathgeber	4249
stein, H., Gymnastik	3589
well, J. S. S., Schulgramm.	4283
nann, E., bayer. Strafrecht	*3667
- — Strafverfahren	*3668
., Ornamente	5365
signol, J. B., fragments	3464

	No.
Roustain, F., exposé	2615
Roux, F., de l'homoeopathie	1632
Rozière, E. de, cartulaire	5530
Rubino, J. K. F., de Herodoto	356
Rubricae pro officiis	2241
Rucco, l'esprit	1604
Rudelbach, A. G., christl. Biogr.	5620
— — ev. Kirkeforfatning	5237
Rudolf, J. M., schweiz. Mil.-	
Alm.	778
Gesch. d. Ereignisse	3287
Rückblicke auf d. Nat.-Vers.	589
Rümker C., Längenbestimmung	3227
— — mittlere Oerter	3225
— Th., Bilder	5030
Rüsch G. Bad Pfäfers	3981
Rüstow A., d. Küstenkrieg	2063
Ruff, J., Adam u. Heva	771
Ruge, A., Demokratie 2792.	4116
— — d. preuss. Revolution	592
Rumpf, F., Beitrag	4860
Rundall, Th., narratives	1672
Runde, J. F., Bemerkungen	2681
Runge, L., Beiträge 1817.	3087
Ruprecht F. J., Bemerkungen	90
Ruskin, J., seven lamps	3088
Russegger, J., Reisen in Europa	987
Russheim, C., Jugendfreund	1090
Rutger, de academiis	5099
Ruxton, G. F., life in West.	1675
Ryll, L., de abscess. lymph.	5634
Rynd, F., path. observations	1624

Sabatier, J., iconographie	2844
Sabbath, the	4460
Sachregister, alphab.	3700
— zu d. 5 franz. Gesetzb.	178
Sachs, H., de pustula mal.	5634
— Jahrb. f. Heilkunde	2479
Sadebeck, M., Leitfaden	1104
Saefkow, J. F., e. Wort	522
Sätze, ausgewählte	5019
Saffenreuter, G. J., Predigten	1314. 2725
Saigey, C. B., M. Amyraut	2617
Saint-Genois, J. de, mémoire	1506
Saint-Hilaire, B., la vraie démo-	
cratie	1892
— — E. M. v., Gesch. d. Kaiser-	
garden	785
Saint-Martin Girardin, littérature	3108
Saint-Prix, C. B., le jury	2443
Saint-René-Taillandier, la jeune	
Allemagne	2384
Saint-Simon, A. de, miscell.	1376
Sainte-Marie, A. de, testaments	4045

	No.
Saintespès-Lescot, M. E., d. donations	3723
Salapsoa, découverte	4299
Salmann, F., Aphorismen	571
Salm-Reifferscheid-Dyck, J. de, monogr. aloes	2592
Salomon, J., Formeln	3554
Sallustii opp. omnia	3490
— de bello Catil.	59. 962
— Catiline, ed. Keightley	2273
Sama-veda-Hymnen	243
Sammlung d. Comm.-Gardenges.	2919
— der Erkenntnisse	1470. 4257
— interess. Erkenntnisse	912
— d. württ. Gesetze	3728
— d. schönsten Grabmäler	3094
— von Mineralien	1342
— d. Strafverordn.	4946
— v. Taufliedern	5259
— d. Verordn. üb. Einqu.	4943
— — — v. Bremen	1469
— — — v. Hamburg	2440
— — — f. Lauenburg	4942
Sammlungen f. Liebhaber	1237
Sandbrink, E. A., de jur. advoc.	5106
Sande, H. M. van der	5097
Sander, J. F. E., d. Thier	5198
— K. F. H., colli luxat.	5638
Sanders, Thier in der Offenb.	2159
Sang, F., Recht od. gar nicht	2791
Sandhaas, G., Bemerkungen	2864
Santarem, de, essai	984
Santo, G. M., Vorschläge	628
Sappay, P. O., anatomie	3761
Sargent, G. E., cedars of Lebanon	1380
Sartorius v. Waltershausen, W., Atlas	76
Sattler, V. M., d. Dioec.-Synoden	5275
Sauerborn, d. schmerzh. Kreuzweg	4541
— d. heil. Messopfer	2731. 4542
Savigny, F. C. v., System	4918
— — traité de droit rom.	1453
— — treat. on possession	172
Say, J. B., oeuvres div.	1889
Schacher, M., Rathgeber	3533
— — Wörterverzeichnisse	5023
Schacht, J. E., appendix	5466
Schadow, J. G., Kunstwerke	5337
Schaeffer, A., Tabelle	2290
— J. J., Berichte	4536
Schäffler, F. X., Deutschkathol.	1324
Schaeffner, W., Gesch. d. Rechtsverf.	4923
Schäpkens, A., notice	3281
Schaerer, L. E., lichenes	4746
Schärtler, C. F., Enträthselung	3176
Schaffter, A., Lage d. h. Grabes	5204
Schaller, J., Briefe	5430
Scharff v. Scharffenstein, Heinrich V.	5546
Schauplatz, d. Bergwerksk.	966
— des Krieges	1761
Schayer, J. B., architecture	3083
Scheden, J., d. Mängel	2082
Scheffer, W., d. Verfassungsfrage	*2133
Scheibmaier, A., Turnregeln	5075
Scheidweiler, Betrachtungen	1459
Schell, F. J., Demokrat	1897
— — d. deutschkath. Glaubensber.	3453
— — Zeitstimmen	4836
Schellbach, s. Engel.	
Schelle, A., de morbo Brightii	5633
Schellen, H., Aufgaben	3550
— — Materialien	3551
Schels, J. B., d. kl. Krieg	782
Schematismus d. Geistlichkeit	2229
Schenckel, J., Schmetterlingssammler	5519
Schenk, E., Flora v. Deutschl.	3812
Schenkel, D., d. Kommen	1270
— — de Wette	*4649
Scheele, W., Vorschule	5081
Scherer, D. J., dagboek	1015
Scherling, C., Elementarbuch	5083
Scherr, Th., Lesebuch	5031
Scheurl, A. v., erl. Anmerk.	931. *3671
Scheve, G., Einheit d. Seele	4596
Scheven, H. L., Durchschneidung	5104
Schiebe, A., Contorwissenschaft	3617
Schiefelbein, M., geogr. Fibel	5061
Schier, C., gramm. arabe	2996
Schiff, H., Ehrenthaten	1765
Schiffert, J., Gedanken	4068
Schifflin, P., Anleitung	4283
Schilbe, A., Handbuch	3544
Schiller, als Mensch	2046
— A., Bücherlexicon	4227
Schilling, G., mus. Conv.-Handwörterb.	1825
— S., Grundriss	5056
Schimmer, K. A., Ferdinand I.	4818
— — Erzh. Johann	3300
— — Kaiserth. Oestreich 260.	4349
Schinkel, Werke d. Baukunst	5357
Schinker, Th., Adresse	4156
Schinnagl, M., Anwendung	3604
— — Leitfaden	3604. 5020
Schinz, Denkschrift	1932
— H. R., Monographien	2599. 4753
Schladebach, J., Barrikadenkampf	3316
Schläger, H., Wahlordnung	602

	No.
Schlechtendal, D. F. L. v., Flora	3812. 5493
Schlegel, F. v., aesthetik	1793
— J., de sutura	5094
— K., Bedenken	1075
Schleicher, A., Untersuchungen	4264
Schleiden, M. J., Botanik	2574
— — principles	2965
Schleier, L., Handelswiss.	821
Schleiermacher, Fr., sämmtl. Werke	1055
Schleinitz, H. O. v., Leitfaden	5059
Schlesien, die Provinz	1701
Schlesier, C., Ansprache	3408
Schleswigs Erhebung	4846
Schlez, J. F., Kinderfreund	5031
Schlichtegroll, N., Beitrag	1969
Schliemann, A., d. Haftung	5103
Schlobig, L., Kindbettfieber	2862
Schlömilch, neue Methode	3213
— O., Theorie d. Diff.	*8
Schlossberger, J., Chemie	4712
Schlosser, F. C., Gesch. d. 18. Jahrh.	286
— — geschiedenis	4785
— — Weltgeschichte	5526
Schlottmann, B., de funct. lienis	5635
Schluesser, G., de petromyz.	97
Schlüter, E. A., Frankreich	*5415
Schmale, G. H. W., de intussusc.	2613
Schmaltz, M. F., Predigten	*869. 4491
Schmauss, Resection	2862
Schmerbach, L. C., Handwörterbuch	1091
Schmid, A., Sacramente 498.	5300
— A. C. J., d. bürg. Recht	*405
— F. A., Bergwerkszustände	970
— F. C., Versteinerungen	2562
— G. V., Forstgesetze	4252
Schmidt, A., Schulcompendium	5067
— A., d. Tourist	3027
— C., Diagnostik 754.	4208
— C. C., Encycl. d. ges. Medicin	703. 1600
— E. A., Frankreich 294.	*5415
— E. O., neue Beiträge	108
— F. A., Mineralienbuch 3803.	4733
— G., freie Untersuchung	1250
— H. R., Grundriss	1118
— J. B., zweckm. Cultur	4587
— K. Chr. Gl., Wesleys Leben	3341
Schmitz, B., engl. Aussprache	4290
— — franz. Elementarbuch	4312
— — d. Pfarrconcurs	3432
— J. J., Katechismus	3545
Schmölder, B., Wegweiser	1018
Schmolcke, B., Morgen- u. Abendand.	3420
Schneegans, C. J., appréc. de St. Augustin	2616
Schneid, J. N., d. Christ	2245
Schneidawind, F. J. A., Deutschl. Ruhmeshalle	1549
— — Krieg Oestreichs	5573
Schneider, A., Exarticulation	4860
— F., Gesch. uns. Herrn	5266
— — Verhältn. d. Spiritual.	1400
— F. A. H., ehel. Gütergemeinschaft	4932
— J., Katechismus	3452
— — Verletzungen 1630.	*4206
— J. G., d. Klage	5080
— K. F. R., Handbuch	4331
— L., zur Geschichte	2054
Schnell, K. F., Einrichtung	5007
Schneller, E., Religionsunterricht	1092
Schoder, E., Predigten	4492
Schoedler, F., Buch d. Natur	3582
Schöler, griech. Baukunst	5342
— H., de evol. oculi	1402
Schöller, R., Beiträge	1916
— — Besprechung 527. 2092.	4069
Schoemann, G. F., de schol. Theog. Hes.	2612
— — de interpol. Theog.	2612
Schönberger, P., Predigten	5301
Schönemann, C. P. C., Merkwürdigkeiten	4990
Schönherr, B., Hundekrankheit	1649
— C. J., genera curcul.	2604
Schöppner, A., d. Lehrfreiheit	1070
Scholand, J. M., Zähne	761
Scholia in Euripidem	3468
Scholl, G. H. F., Grundriss	5427
— J. B., Grundrechte	2800
Schomburgk, R. H., British-Guiana	1716
— R., Versuch e. Fauna	2602
Σχομέλου στοιχεῖα παθολογίας	720
Schoor, K. W. J., Handleiding	4714
Schossberger, J., Chemie	5445
Schott, H. A., Theorie d. Bereds.	5247
— W., üb. d. Altaische	3005
Schrader, F., Buch d. Revol.	4837
— L., Kirchenverfass. 2679.	*3142
Schramm, A., Durchbohrungen	4859
— Th., Examinatorium 2553.	4710
Schreiber, E., Wegfall	1092
Schrenck, G., de format. pennae	1402
Schrift, d. heil. (Gerlach)	5181
— — (Schneider)	5197
— — in bericht. Uebers.	2154
Schroeder, C. W., Materialien	2004
— F. W. J., Predigten	4483
Schroeter, K. R., 20 Jahre	4679
Schrötter, A., Chemie	4711

	No.
Schubert, A., Nieswurz	4116
— G. H. v., Lehrbuch	5056
— J. A., Druckturbinen	*3369
— W., Kluge	3334
Schuberth, A., Atlas	1110
— J., Handatlas	1690
Schuchard, B., de effectu	357
Schübler, E., d. Radicalreform	4148
— Meteorologie	4703
Schücking, L., H. v. Gagern	*4914
Schuegraf, J. R., Dom. v. Regensburg	*675
Schüler, C. F. C., Buchstabe u. Geist	5224
Schüller, C. M., Adressbuch	4355
Schürmann, F., Geometrie	3558
Schürmayer, J. H.. handboek	3988
Schütte, d. Wiener Rev.	1778
— A., europ. Chronik	1757
— K. W. L., de invag. int.	5638
Schütz, C., franz. Lesebuch	4313
Schuknecht, A., Geschichten	1097
Schul-Atlas	3570
Schulblatt f. Nassau	1039
— schlesw.-holstein.	3496
Schulbote, d. deutsche	3497
— aus Franken	3498
— d. rheinische	3499
Schul-Chronik	1040
Schulfreund, der	3500
Schullehrerzeitung, schles.	1041
Schul-Naturgeschichte	1117
Schulte, F., d. Ausgang	4057
Schultes, G. v., Streuwald 2087.	4590
Schultheis, E., Merkmale d. Todes	2865
Schultze, Darstellung	2000
— A., Belehrungen	4375
— J. C. L., forstl. Berichte	2078
— — Verwaltungskunde 1285.	2085
— K., Elberfeld	4843
— — wie könnte	530
— P., Nord-Amerika	3059
Schulwochenblatt, würtemberg.	3501
Schulz, O., Tirocinium	3602
— O. A., Bücherlexicon 689.	2391
— v. Strassnitzki, C., Handbuch	*3368
Schulze, R. P., Kolonisation	4072
— W., bibl. Erzählungen	5043
Schulzeitung, allgem.	1042
— sächs.	1043
Schumacher, J. J. H., Katechismus	5046
Schumann, C. H., Stimmen	2208
— G. D., chem. Laboratorium	3791
Schurz, K., d. Studentencongress	702
Schuselka, F., Deutsch od. Russisch?	4126
— — Oestreich üb. Alles	1964
Schuster, J., katech. Handb.	1099
Schutt u. Neubau	5279
Schuur, H. W. A., Dispositionsmagazin	2195
Schwaab, W., Leitfaden	3562
Schwab, J., üb. d. Verhältniss	4857
Schwahn, G. G., Mühlenbaukunst	5369
Schwartz, J. D., kirchl. Zustände	2676
— K., Handbuch	3578
Schwartze, M. G., IV evang. coptice	*2
Schwarz, A., ein. Worte	1464
— A. G., cholera asiat.	5637
— H., Maasanalysen	5456
— J. L., Kalifornien	1682
— Gesetz üb. Bannrechte	4940
— Zehentablös.-Gesetz	4940
Schwarze, F. O., d. Geschwornengericht	936
— — Ges., d. Strafverf. betr.	934
Schwarzkopf, A., Wechselordnung 182.	904
Schweidler, W., Anleitung	2923
Schweizer, A., Homiletik	*6
— les ordres milit.	4849
Schwenck, K., Mythologie	*4214
Schwenken, C. P. Th., Amtsvergehen	197
Schwerdfeger, F., Unterricht	5022
Schwetschke, G., Tacitus' Germania	4117
Schwier, H., bibl. Geschichten	3544
Schwind, M. v., Wandgemälde	1805
Science of Live	2487
Scot, W., report on cholera	2505
Scribe, P. A. A., quest. du travail	1904
Scriver, Ch., Gottholds Andachten	5264
— — Gottholds Parabeln	4500
Sederholm, K., d. Evangelium	2701
Sedgwick, J., hist. of France	1735
Sedillot, C., de l'infection	1617
Seebeck, A., Querschwingungen	5435
Seegebart, J. F., Tagebuch	3308
Seelmann, B., Katechismus	1092
Segneri, P., Fastenpredigten	5302
Seidenstücker, J. H. P., Elementarbuch	1129
Selasinsky, v., Leistungen	811
Selig, M., engl. Grammatik	4283
— — Sprache d. Engländer	4294
— — Lond. Umgangssprache	4295
Sellheim, H. C., de paracentesi	1402
Selskabs Skrifter, medicinske	705
Selten, E., de angina membr.	2613
Senff, B., Jahrb. f. Musik	1824
Separationsgesetz f. Dessau 199.	920

	No.
September, S., z. Propaganda	4139
Sepp, Schulfrage	1071
Serapeum, v. Naumann	4233
Seubert, M., d. Pflanzenkunde	85. 4740
Seuffert, J. A., prakt. Pandectenrecht	886. 4920
Seybold, F. v., d. Organisation	4938
Seyfried, R., de diabete	5638
Seydlitz, E. v., Leitfaden	5059
Seyffert, M., epist. critica	52
— — Uebungsbuch	3603
Seymour, R., pilgrimage	1300
Shadwell, C. F. A., tables	3226
Shaw, R., the duties	2902
Sibbern, F. C., forholdet	2486
Siberti, M., lat. Schulgramm.	3599
Sickel, H. F, F., Leitfaden	5055
Siebelis, J., griech. Formenlehre	3605
Siebert, A., Reiseatlas	1700
— — Specialatlas des pr. Staats	1701
— J. E., Lehrbuch	5068
Siebinger, J., Abriss	3579
Siebold, P. F. v., Fauna Japonica	3820
Siegenbeek, M., verslag	3870
Siegmund, G., Preussen	1980
Sievert, C., Beschreibung	3316
Signale f. d. mus. Welt	3098
Signatura temporis	579
Silberstein, A., Gesch. d. Aula	1778
Silesius, E., Materialismus	1953. 4116
Simon, G., üb. die Menge	2865
— L., franz. Grammatik	4301
— — Reform d. Schule	3522
Simonin, E., l'emploi de l'ether	2522
Simpson, G., Reise um d. Welt	248. *414. 3056
— J. P., pictures	1766
Sims, R., index	5549
Sinjen, C., einige Worte	2013
Sinnett, P., Gedenkwardigheden	3877
Sintenis, C. F. F., Civilrecht	4240
— W. F., Möllers Wirken	455
Sintzel, M., d. geistl. Leben	4525
Sjöborg, G., schwed. Sprachlehre	4326
Sion, eine Stimme	1289
Sippell, G., de cultu Saturni	358
Sirr, H. C., China	3051
Sixt, C. H., Sendschreiben	3407
Sluymer, J. E., Bericht	1064
Smart, B. H., logic	2932
Smet, J. J. de, coup d'oeil	4511
Smith, J., voyage of St. Paul	*1869
— J. W., manuel	894
— — selection	890
— Val., de la mendicité	2754
— W., dict. of antiquities	19. 941
— — chronol. tables	3237
Smith, W. H., Canadian gazetteer	1679
— W. T., parturition	2510
Smithsonian contributions	*2374
Smyth, G. C., hist. of Lahore	333
Snellen v. Vollenhoven, S. C., bijdrage	4758
Snetiwy, K., Körperverletzungen	2519. *4205
Soane, G., new curiosities	2378
Sobernheim, J. F., Handbuch	3180
Society, zoolog. of London	5506
Sohr, K., Handatlas	1691
Soldan, M. P., trigonometria	2280
Soldatenfreund, der	2054
— oestreich.	2055
Solingen, Karte von	1704
Solly, E., syllabus	2550
Somerville, M., phys. geography	3782
Sommaruga, F. v., üb. Errichtung	*4902
— — d. Grundzüge	*4901
Sommer, A. G., Forelaesninger	1634
— J. G., d. Königr. Böhmen	4352
Song, the, of songs	1190
Sonntagsbibliothek	5624
Sonntagsblätter, kathol.	1294
Sonntagsblatt z. Erbauung	1290
— katholisches	1292
— für d. kath. Volk	1291
Sonntags- u. Missionsblatt	1293
Sonntagsbote, der	3502
Sonntagsgast, der	1238
Sonntagmorgen, der	5255
Sophoclis trag., ed. Dindorf	955
— — v. Schneider-Witzschel	2265
— Antigone, v. Jacob	4561
— Philoctetes, ed. Sinner	3476
Soudan, E., Belgique	3017
Souvenirs numismatiques	2854
— de voyage	990
Sparfeld, E., e. Criminalprocess	2450
Spatny, F., deutsch. böhm. Wörterb.	4276
Speckert, L., de Bruyerii pol. doctr.	5371
— — de la sincérité	5371
Spee, F., fromme Lieder	2708
Spengel, L., Denkrede auf Fröhlich	2831
Speyer, A. F., Jahresbericht	3166
Spiegelfeld, D. v., Andeutungen	2429
Spieker, C. W., Gesch. der Ref.	*2330
Spinola, W. Th. J., Influenza d. Pferde	1649
— — Sammlung	4005
Spitta, C. J. P., Predigten	4493
— — Psalter	2214. 2708
Spitzer, J., prakt. Anleitung	5070

	No.
Splitt, A., Nachrichten	4348
Spöndli, H., Revol. in d. Med.	3153
Sporschil, J., hist. Beleuchtung	4113
— — Gesch. d. Deutschen	3290
— — d östr. Reichsverf. 1959.	2809
— — Weltstell Russlands	4178
— — Widerlegung	4127
Sprachlehre, deutsche	5019
Sprickmann Kerkerinck, Prüfung	190
Spring, A., monographie	5503
Springer, R., d. preuss. Reg.	578
Spruch, d., d. berl. Kriegsger.	3755
Spruner, K. v Handatlas	1686
Squier a. Davis, anc. monuments	1016. *2374
Staat, d. wahre christl.	2659
Staatsgrundgesetz f. Dänemark	4169
— f. Oldenburg	2001—2
— f. Schlesw.-Holstein	608
Staatshandbuch f. Schleswig	4161
Staatslexikon	504
— populäres	505
Staatsverfassungen, neueste	4039
Stadtgerichtsordnung	896
Städteordnung f. Schleswig	610
Stahl, J., d. Revolution	509
— — d. deut. Reichsverfassung	4109
— — d. Revolution	4062
Stahr, A., d. preuss. Revol.	3310. 4137. 4843
— W., Trenn. d. Schule	1073
Stallo, J. B.. principles	230
Stangassinger, M., Schematismus	3957. 4693
Stange, M. E., anreg. Gedanken	457. 2691
Stapf, J. A., christl. Sittenl.	5283
Stapleton, Th., hist. de Th. More	1391
Stargardt, d. strateg. Lage	813
Stark, J. F., tägl. Handbuch	5264
Statii, P. P., Hercules epitr.	4574
Statutes of Great Britain	174
Staudenmaier, F. A., d. kath. Aufgabe	1302
Stavenhagen, Wiens October	1775
Stébut, D., de resectione	1402
Steenberg, G., synspunktet	4019
Steffani, J., Predigten	2209
Steger, B. S., d. prot. Missionen	5242
Steifensand, C. A., Cholera	737
Steinacker, G., Presbyterialwes.	2675
Steinbrenner, C. C., Impflehre	2512
Steiner, J., zur Reorganisation	3111
Steinfatt, E. H., Beiträge	3524
Steinhausen, J. J. A., de contrariis	5638
Steinhofer, F. F., Ehrentitel Jesu	2682
Steinmann, F., Gesch. d. Revol.	3901. 4843
Steinmann, F., Waldeck	5622
Steinvorth, H., Phanerogamenflora	5498
Stella, Studien	518
Stellung, die, d. Candidaten	456
— — d. Justizbeamten	907
— von d., d. Naturwiss.	3781
Stengel, L., Erkl. d. Briefs	5196
Stephani Byz. ethnica	3477
— E., Verhältniss d. Kunst	1400
Stephens, Th., lit. of Kymry	4978
Stern, W., Realbuch	5054
Sternfeld, A., d. öff. Verfahren	1483. *3672
Steudel, E. G., Altbau u. Neubau	1606
Steven, W., Edinburgh	2394
Stiastny, E. F., was fodert	4119
Stieber, W., polit. Process	2450
Stiefelhagen, F., de orac. Apoll.	5095
Stier, L. F. W., Umgestaltung	1256. *2132
— R., d. Gemeinde in Christo	2155
— — Lehrgeb. d. hebr. Sprache	4957
— — Politik d. Weisheit	4432
— — d. Weise ein König	4433
— — d. Weish. Salomos	2183
Stievénart, J. F., examen d'Arist.	946
Stilling, P. M., protest	4170
Stir, M., Unterricht	5022
Stimmen d. Kirche	5303
zwei üb. d. Entwurf	2179
Stöckhardt, J A., Kemi-Skola	68
Schule d. Chemie	2551
Stölzel, K., üb. Entstehung	4596
Stoeveken, H., Katechismus	5046
Stoll, H. W., Handb. d. Relig.	24
Storia del risorg. Ital.	293
Strack, J., Radetzky 1552.	2835
Strafrecht, d. bayerische	2445
Strafverfahren, d. bayrische	2446
— d. neue	3748
Strahl, F., de psychosi	5094
— J. C., u. N. Lieberkühn, Harnsäure	*872
Strange, J., biblioth. mystica	4507
Strathmann, F. H., engl. Dolmetscher	4295
Straube, C. W., Ereignisse	3901
Strauch, G. P., Theorie	*407
Strauss, A., de delirio trem.	5633
— D. F., Schubarts Leben	3338. *3691
Streber, F. L., revol. Diplomatie	1896
Strecker, A., Untersuchungen	2866
Streiflichter, krit.	3306
Stribbe Probe e. Erklärung	5091
Stricker, W., Bibliothek	*2136—37
— Ober- u. Mittel-Italien	*2137
— — deutsch-russ. Wechselwirk.	1564

	No.
pelmann, F. G. L., Samm-	
ıg	919
ɜsnig, L., Fastenpredigten	1315
t, G. K., naturgem. Uebun-	
ı	1082
ɔel, J. A., d. Selbstverbren-	
ngen	2865
npell, d. Universität 694.	*2130
. G. A., quomodo surroga-	
n	4596
npf, F. L., syst. Handbuch	2491
ɾwel, P Handbüchlein	513
ɛr, B., physik. Geogr.	*665
en, indische	*4905
Kritiken theolog. 1239.	5174
, C., Plan v. Breslau	3040
nagel, F. v., u. J. C. Bär,	
utschland	1695
er, A. v., Ereign. in Messina	1768
mann, C. W., d. heil. Oster-	
hl	2210
ien der Andacht	470
n, J., Deutschl. Fauna	5518
, C., Central-Australia	1024
otie, J. auth. Darstellung	4129
— — — d. Rechtsverhältn.	4128
ier, R., de victimis hum.	358
ɔw, E. H., Beurtheilung	3989.
	*4207
ndorf, H., Registrum	*4423
ɜ, A., hist. du commun.	1912
E., la berger de Kravan	4035
Schleswig (Karte)	1710
enregister d. sächs. Kam-	
rn	4152
rt, C. E. A., de lipomate	2613
ɾvski, J. F., česke - něm.	
vnik	4275
lement, zu d. Gesetzen	1480
the Lond. Catalogue	2388
ı Richters Rep.	913
ɜx archaeolog. collections	4791
ɔerg, L., Jahresbericht	5440
ıof, P., russ. Chrestom.	4325
ı, O. H., de apoplexia sangu.	5370
ges Annaler	3322
ikes lag	2921
, H. v., Univ. Marburg	700
· d. Reichsgrundgesetz	2794
w, v., steh. Heer	803
lalrichter	1303
μες μυθολογίας	23
m of univ. geography	3012
ſ, L., Actenstücke	4842
· Hongrie	4125

	No.
Tabellen f. die Fristen	2436
Tableau décennal	1929
Taciti, C. C., opp., ed. Ritter	60
— Agricola, ed. Dubois	963
Täuber, H., de usu parodiae	5090
Tafeln, 30, z. Kryptogamenkunde	2595
z Uebersicht	2577
Tagebuch e. wiener Nationalgard.	1778
— d. Lady Willoughby	3840
Taillez, L. de, franz. Gramm.	4301
Talvj, Neu-England	*2372
Tannenbaum, M., Talmud	4961
Tardieu, A., du choléra	738
Tardy, de, essais crit.	4082
Taschenbuch ärztl. Erfahrungen	1603
— f. Forst- u. Jagdfreunde	2074
— parlamentarisches	2793
Tate, T., differ. calcul	2285
Taute, G. F., paed. Gutachten	5079
— — d. Spinozismus	2014
Taylor, A. L., med. jurisprudence	752
— F. W., the broad pennant	*2371
— J., Loyola	2719
— — the real presence	4457
— — works	2170
— W. C., memoirs	4801
— — brit. Plutarch	5555
— W. J., treatise	2900
Tebeldi, A., d. Auflösung	1963
— — d. Eigenthum	523
Techener, J., de l'amélioration	2400
Teleki, L., russ. Intervention	4180
Temme, Bedenken	592
Temminck C. J., et H. Schlegel,	
Fauna Japon.	95
Tempesta, J., Preuss. Verdienste	1949
Teplitz	1667—68
Terrenus, deutsch. Medicinal-	
organ	2488
Terry, C., scenes	989
Terstesse, H., de circumvolutione	5094
Tertulliani apolog. ed. Oehler	3391
Testament d. neue	5184—85
— — (v. Meyer)	4435
Testamentum, N., ed. Tischen-	
dorf	4434
— Vet. graec.	2147
Tetralogia liturgica	2663
Teutonia	3099
Teutschland u. d. Teutschen	2790
Textor, Hauptfragen	1063
Tezozomog, A., hist. de Mexique	3325
Tham, W., Bidrag	328
Theaterchronik, allg.	3106
Theile, K. G. W., Grundrechte	4482
Theorie, d., d. Socialismus	2756
Thesaurus commentt. theol.	5203
— librorum rei cath.	4505

	No.
Thibaut, A. M., dict. franç.-allem.	4304
Thielau, v., üb. gemeins. Interessen	537
Thieme, F. W., Schulgramm.	4284
Thienemann, F. A. L., Fortpflanzungsgesch.	1364
Thierbach, E., Lehrb. d. christl. Rel.	3544
Thiers, A., d. Eigenthum	524—25. 1913
— — du droit de propriété	1892
— — de la propriété	1913
— — Gesch. d. Consulats 1733.	3266. 4806—7. 5543
— — hist. du consulat 1526.	1732
— — hist. of the cons.	1734
— — Gesch. d. franz. Rev.	4805. 5542
— — ἱστορία Νάπολ.	302
— — property	426
Thirsch, H. W. J., de epist. ad Hebr.	356
— H., de Stephani orat.	5195
Thilenius, Klara, Briefe	3065
Thilo, W., paedagog. Sinn	3512
Thimécourt, de, mémoire	4688
Tholuck, A., Gethsemane	4496
— — Predigten	466
— — d. A. Test. im Neuen	4439
Thom, A., chronol. of prophecy	3386
Thomas v. Aquin, Gebet d. Herrn	4538
— a Kempis Nachf. Christi	2246. 5309
— F. K., d. Bildung	1081
— G. M., d. staatl. Entwick.	4049
— K., Spinoza's Individual.	218
— P. F., la fiévre jaune	2502
Thomasius, G., d. Bekenntniss	*153
Thompson, E. P., Austria	999
— J., Leicester	5552
— W., nat. hist. of Ireland	1366
Thomson, D. P., introduction	2945
— J., exposition	2651
— — introduction	2286
— T., hist. of Scotland	3245
— W., outline	2019
— mem. v. Sundon	307
Thorath-Emeth	2640
Thoughts of a statesman	1893
Thrämer, Th., Gesch. d. Sprachstud.	*5419
Thucydides de bello Pelop.	44
— history, by Dale	45. 3478
Thünen, F. v., Begründung	2416
Thynne, W., theory	2276
Thyselius, P. E., bidrag	439
Tietze, G., geistl. Wasserquelle	1273
Tijssen, D. H. H., anthrop. Pauli	427
Tilanus, J. W. R., de saliva	5107
Tillemont, N. de, St. Louis	3814
Tillier, A. v., Gesch. d. Eidgenoss.	312. *1181
Timmermans, W. J. P., de cystide	5098
Tittmann, C. Thd., d. Stellung	901
Titz, E., bürg. Wohnhäuser	5362
Tkalek, E. J. J. de, de relig. christ.	*867
Todd, J. H., infallibility	2217
Toestand d Nederl. Finantien	2787
Togten op mijn stoel	988
Tomas, H., de asa foetida	5098
Tomka, W. W., deje univ. praczské	4225
Tornauer A., de morbis sat.	5629
Tosti, D. L., Bonifacius VIII.	289
Tournier, V., sur Ant. Court.	2616
Toussaint, A. L. G., gedenkschrieft	5563
Townsend, G., sermons	4494
— J. P., rambles	3070
Trahndorff, K. E. F., d. urspr. Recht	2413
Volkssouveränetät	2824
Traités, petits 1892.	4034
Transactions, of Amer. med. association	1601
— med.-chirurgical	704
— of the entom. Soc. 2984.	5515
— of the zoolog. Soc.	2978
Trautmann, Th., Rückkehr	1274
Travès, M., sur Reguis	2615
Trede, C., Entwurf	3524
Trefurt, C., Bemerkungen	2817
— — Freiheit	2817
— — d. bad. Revol.	4843
Treitschke, R., Ueberblick	3232
Trennung, d., d Kirche v. Staate	2672
d. Schule v. d. Kirche	1073
Treviranus, L. C., Bemerkungen	*671
Trial, S., essai sur l'autorité	2616
Triebmaschinen od. Motoren	966
Trigaut-Beaumont, E. A. J., recherches	4443
Trimen, A., church archit.	5344
Trimmer, hist. of England	1726
Troplong, de la propriété	1892
Troxler, Th., Scheintod	4593
Truelle, J. N., Aufklärungen	4440
Trummer, C., Entwurf	206
— — Vorträge	*661
Trzcieniecki, J., jeografia	5060
Turnbull, R., Italy	4333
Turner, D. W., notes on Herodotus	36
Tutzschmann, M. M., Friedr. d. Weise	*164
Tweedie, W. K., life of Macdonald	2040

	No.
ng, H., painting	5323
nan, H. W., voorlezingen	4090
J. E., meditations	2703
, Rob. Burns	342
le, J. W., Sardinia 992.	*2892
, H. J., de febre puerp.	5633
, B. W., de echinococcis	2613
orzewski, C. V., de ult.	
ione Plat.	3475
lohde, d. Verhältniss	1995
, d., der Gegenwart	*878
öff. Arbeitsanstalten	4147
Arbeiterfrage	4146
Bedeut. d. luth. Kirche	5226
Bedürfniss	5186
Besteuerung	4152
schädl. Einfluss	810
Entw. d. Meckl. Staats-	
ndges.	4155
xirung u. Ablös.	2915
bayer. Forstverwalt.	4583
prakt. Friedensbasis	4168
Klagen d. Handw.	4087
Nothwend. d. Aufheb.	1305
e Pressfrage	4123
Ursachen d. Kriegs	4168
angebl. Vertreibung	4169
preuss. Verfassungsfrage	1974
Zukunft d. ev. Kirche	4474.
	*5153
macht, d., d. Geldes	2754
sicht d. Appellationsger.	4937
r Moose	2976
pogr. statist.	1003
sichten, statistische	1954
C. W. F., Mittheilungen	3994
W., Grundzüge 1890.	*2367
F., aus d. Banate	1008
rn, J. G. G., libri symbol.	2172.
	*2631
perger, d. Anwendung	3185
nn, C., nogle ord	450
Wesen d. Christenth.	*2131
eit, F. W. C., Was bleibt?	*1868
gend, d., v. Kreuznach	4355
se, biograph. 2033.	3327
. d. Mündlichkeit	212
hau, weitere	2185
ängigkeitserklärung Un-	
ns	4124
ns Revolution	1783
, C. R., Alex. Saga	775
, J., u. A. Voit, Brunnen-	
is	5358
— — Sammlung	5358
Ungerer, Ch. A., essai exégèt.	2617
Universal-history	4770
Unruh, v., Skizzen 591. 1785.	3310
Unterhaltungen, wöchentl.	2292
Unterricht, üb. Geschwornenger.	1483
Unterrichtsbüchel	2736
Upham, M., elements	4014
Uppsatser i represent. fragen	4171
Urania, mus. Zeitschrift	3100
Uranus	*1882
Urban, J. M., Frühreden	2239
Urkunden z. Gesch. v. Oestreich	5574
— — d. Frhrn. v. Uslar	4830
Urkundenbuch v. Arnsburg	5580
— — Württemberg	5578
Urlichs, C. L., Friedr. Wilh. IV.	2612
— — de Fr. Guil. IV. meritis	1746.
	2612
— — zwei Monate	2821
Ursache d. Octoberereignisse	*18
Ustawa konstytucyina	4120—21
V. C., Hausarzneimittel	4679
V., J., d. Reorganisation	802
V., L., Kalifornien	1682
Vasse, A., miroir d. nobles	1737
Vâjasaneyi-sanhita, ed. Weber	*4212
Valenti, de, d. Bergpredigt	471
— — chr. Dogmatik	1248
Valentiner, C., het leben	5249
— Thd., Beiträge	739
Valerius, B., Stabeisenfabrik.	982
Valleix, F. L. J., guide	3963
Vangerow, A. K. v., Leitfaden	169.
	4239
Vapufirdinga Saga	776
Varrentrapp, A., Kranken-	
unterstütz.	1919
Vasari, G., Leben d. Maler	5316
Vaterlandsbibliothek, deutsche	1551
Vaublanc, la France	1519
Vaughan, C. J., sermons	2211
— R., the age	2669
Vavasseur, A., réforme	887
Vegèce, ed. Nisard	3481
Vehse, E., Tafeln d. Gesch.	1494
Veit, M., Sendschreiben	4115
Veith, J. L., Herr! lehre uns	
beten	4542
— J. E., Jesus meine Liebe	3448
— — polit. Passionspred.	1537
— — d. Säulen d. Kirche	3446
Venedey, J., die Wage 546.	1940
Ventura, J., Kanzelvorträge	499
Veränderungen d. Arzneitaxe	5467
Verbeek, H., de emphysemate	5098

	No.
Vereinbarung, d., üb. d. deut. Verfassungswerk	*3684
Vereinsblätter	1944
Vereinsschrift f. Forstkunde	4579
Verfassung, d. alte u. neue	4159
— d., aus Frankfurt	4131
— Hamburgs	4159
— d., d. ev. Kirche	451
— d. octroyirte	585
— constit. Preussens	583
— d., d. deut. Reiches 1943.	2796. 2798. 4108.
— d., d. Ver. Staaten	4038
Verfassungen, d., d. Ver. Staaten	4037
Verfassungsentwurf d. deut. Reichs	2798
Verfassungsfrage, die	578
— d. deutsche	552
Verfassungsgesetz d. Kirche	3910. 5234
Verfassungsurkunde f. Anh. Dessau	698
— — f. d. preuss. Staat 581.	1974
Verhältniss, d. staatsrechtl., Schleswigs	4164
Verhandlungen d. Freib. Assisen	2926
— u. Beschlüsse	1067
— aus d., in Spec.-Comm.	2905
— d. Conf. zu Gnadau	5232
— d. Congr. bayer. Aerzte	1605
— d. Harzer Forstver.	4581
— d. 2. Generalvers.	2755
— d. russ. miner. Ges.	72
— betr. d. Gewerbeordn.	1986
— d. 1. Handwerker-Congr.	532
— der 1. preuss. Kammer	2818
— d. 1. Vers. deut. Oriental.	*5404
— d. Würt. Kammer 572.	2815
— d. witt. Kirchentages	5232
— d. Schwarzb. Landtags	601
— d. Landt. in Tirol	2811
— d. Ver. für Landw.	4589
— d. Schlesw. Lehrervers.	1066
— üb. d. Reorganisation	3592
— d. rhein. Provinzialsyn.	3406
— d. Schwurgerichtshofes 3750.	4951
— d. Westph. Synode	4479
— deut. Universitätslehrer	2398
— d. kath. Vereins	4523
— d. naturhist. Vereins	3797
— d. 1. Versamml.	2221
Verhoeff, K. E., d. Cartul. Werthinense	4824
Verordnung, allerhöchste	3736
— üb. d. Aufhebung	908
— betr. d. Errichtung v. Gewerbe-Räthen	1986
— d., v. 2. Jan. 1849 1462.	3734
Verordnungen, allerhöchste	3736
Verordnungen, betr. d. Dienstvergehen	3735
— d. prov. Reg. v. Schleswig	1468. 2920
— d. Wahl d. Abgeordn.	4138
Versammlung, d., d. deut. Erzbischöfe	1301
— evang. Kirchenfreunde	2178
Versélewel de Witt Hamer, B., de haemorrhagiis	5098
Verskunst, d. deutsche	5024
Verslag, kort, d. handelingen	*154
— d. werkzaamheden	4757
Vertagung, d., d. Nat.-Vers.	590
Verzeichniss, d. holl. Bücher	687
— der Bücher 690.	4228
— d. deut. Käfer	2606
Verzückung, d., in d. heil. Nacht	2731
Vesi, A., stor. di Romagna	4788
Vezévene, J., adnotatio	5106
Via Franciscana	5289
Vial, seventh	2159
Viehoff, H., Goethe's Leben	2832
Vieira, A., Predigten	1316
Vierteljahrs-Catalog 691.	2392
Vierteljahrsschrift f. Heilk.	2468
Villemain, tabl. d'éloquence	1199
Villermé, d. assoc. ouvrières	1892
Vincas, H., d. Evangelium	4453
Vincent, A., essai	2617
Vinchant, F., annales	3278
Vinet, A., études	684
— — gospel studies	2212
— — d. Sozialismus	1908
Violand, F., Enthüllungen	4122
Virel, H. de, essais	2766
Virg, P., d. h. Aloysius	2244
Virgilii carm., ed. Wagner	4575
Virgils Gedichte	4576
Viriville, V. de, hist. de l'instr.	3507
Vischer, C. W., de sect. alta	4860
— W., d. Bildung	4774
Vloten, J. van, over der leer	4462
Vocke, C., Nordhausen	3312
Vögeli, F., de comanb. acidi	5639
Vögelin, S., Wasserkirche zu Zürich	*2129
Völderndorff-Waradein, E. v., Grundgliederung	1471
Völter, D., Schulatlas 3571.	5061
Vömel, J. Th., d. Bedingung	5011
— — de Demosth. cor.	4594
Vogan, Th. S. L., lectures	4458
Vogel, C., Schulbuch	1084
— E. F., d. neue Strafverfahren	935
— — d. Wissenswürdigste	1105
— J., d. Selbstarzt	2517
Vogt, C., d. 18. Sept.	1952
Voigt, Schulatlas	3572

	No.
Voigt, F., Leitfaden	1107
— F. S., Gesch. d. Pflanzenr.	4738
Volbeding, J. E., index dissertt.	5202
Volger, F. H. E., Ungarn	4353
Volkaersbeke, P. K. de, et Diegerick, J., documents	1537
Volkmann, A. W., d. Schwurgericht	1482
— F., Erzherz. Johann	1551
Volkmar, d. Jurisprudenz	*401
Volksbibellexicon, allgem.	5175
Volksbote, christl.	1240
Volksschulatlas	5060
Volksschule, die	1045—46
— d., in Oestreich	5006
Volksschulfreund, der	3503
Volkssouverainetät, die	*3683
Vollgraff, K., Deutschland	*1447
Voltaire, Carl XII.	5588
Vorländer, d., polit. Bewegung	2789
Vorlesungen üb. Daniel	2647
Vormbaum, R., ev. Missionsgesch.	5605
Vorschlag zur Vereinigung	2184
— zu e. Volksvertret.	4156
— z. Zusammensetzung	801
Vorschläge z. inn. Reform	3517
Vortrag üb. d. Feststellung	573
Vorträge, der Proff. d. Chir.	1643. 3199
Voswinckel, E., de malaria	5634
Votum eines Freien	1921
— z. hohen Kammer	1966
Voyage d' Ibn Batoutah	2997
Vrolik, W., tabb. anat.	*3367
Vroom, H. L. A. B., de rupt. lienis	5370
Vues pitt. de la Belgique	257
Vulliemin, L., Gesch. d. Schweiz	3286. *4913
— — d. Kant. Waadt	997

	No.
W., C., d. Ereign. in Wien	3900
— — d. franz. Revolution	1765
Wachenhusen, F., Stell. d. Kirche	2174
Wachler, L., d. Eisenerzeugung	981
Wachsmuth, C. O. Th., d. Bluterkrankheit	3997
Wackerbarth, A. D., Beowulph	4979
Wackernagel, Ph., Trosteinsamkeit	2215
Waddilove, A., a digest	2901
Waddington-Kastus, C., psychol. d' Aristote	216. 5371
— — de P. Rami vita	2043. 5371
Wade, J., abuses in church	4058
— R., strict. on the uretra	3970
Wächter, d. paedagog.	3504
Waffenstillstand, d., zw. Dän. u. Preussen	615
Wagener, G., enthelminthica	4769. 5628
Wagenfeld, B., Vieharzneibuch	4008
Wagner, A., anatome spatul.	5630
— C. A., Aufgaben	3535
— E., Atlas	3573
— G. H., de quaestor. Rom.	358
— H., getrockn. Gewächse	2594
— J., Handbuch	795
— — Klagenfurt	1660
— — das Lavantthal	3024
— J. G., Schmalkalden 3880.	*4425
— K. A., bibl. Erzähl.	3544
— K. Th., Stein's kl. Geogr.	5059
— — Zeittafel	3232
— R., d. Chemie 4713.	5442
— — d. Kunst	5315
Wagon, lettres	3514
— E., esquisses	4015
Wahlbewegungen, d., in Jüterbogk	1983
Wahlert, G. E. A., engl. Lesebuch	4296
— — Sprachlehre	5022
Wahlkatechismus f. Preussen	4138
Wahlordnung, d., d. Landtagsabg.	2814
Wahlresultate, die, in Preussen	4139
Wahrlieb, E., e. Gerichtstag	1463
Waibel, A. A., Predigtentwürfe	500
Waitz, G., üb. d. Frieden	4168
— R., welchen Antheil	3518
— — d. Park zu Gotha	4360
Wakefield, E. G., view	2777
Walchner, F. A., Chemie	69
Walckenaer, not. sur Mongez	5614
Walcott, M. E. C., Westminster	3248
Waldersee, F. G. v., d. Dienst	2067
— — Leitfaden	2067
— — d. Methode	808
Waldmüller, F. G., Vorschläge	5315
Wallin, J. G., praedikener	2213
Wallon, revue crit.	2382
Walpers, G. G., annales bot. 1345,	83. 2962
Walpole, anecd. of painting	5324
Walser, V., d. Einführung	5008
Walther, F., Beitrag	4260
— F. E., Texas	1019
— G. A., de perforatione	2613
— P. F. v., Augenkrankheiten	1638
— — Chirurgie	757
Wander, K. F. W., Aufgabenschatz	3536

No.

Wandersleben, C., d. Husten 3969
Wangenheim, K. A. v., Oestreich 4100
Wangenmüller, M., meine Erlebnisse 3451
Wannovius, A., Geist d. Religion 2772
Wantrup, L., d. octr. Verfassung 587
Wappaeus, Andeut. üb. Wahlrecht 1900. *2368
Waradinow, N., de hypothecis 1401
Ward, H., Kaffirland 273
Wardlaw, G., exper. evidence 2670
— R., üb. d. Ursprung 1265
Warnkönig, L. A., d. kath. Frage 5278
Wartena, A. H., de ulcere pylori 5370
Warum konnte d. K. v. Preussen 4113
Was hat der Entwurf 4113
Was ist von d. octr. östr. Verf. zu halten? 2810
Wascherschleben, H., d. Kirchenreg. 3403
Watripon, A., hist. des écoles 3508
Watson, H. C., Cybele brit. 5489
— W. H., a treatise 175
Wattenbach, W., Beiträge *2629
Webb, A., Pathologia indica *4201
Weber, A., indische Studien *4905
— C. A., chir. Almanach 4686
— F., exposé de vues 2615
— F. A., Handwörterb. 4271
— G., Weltgeschichte 283. 3231
— — vollst. Namenregister 3233
— — Theorie u. Meth. 724
— Hm., de vi clysmatum 5094
— Hm. II., Zungenlähmung 2865
— J. C., Alpenpflanzen 4745
— M. J., anat. Atlas 3762
— — comm. anatomica 3764
— M. M. v., üb. d. Principien 1924
— W. E., Alterthumskunde 20. 4544
Wechselordnung, allg. deutsche 182. 902. 904. 1474. 2423-24. 2911-12. 3744. 4248. 4926
Wecke, H., de febri puerp. 5630
Weddell, H. A., d. Quinquinas 5500
Wedeke, J. C., Baukunst. 5354
Wedel, A. C. E. C., Entscheid. 4165
Weg zum Reichthum 1021
Wegener, C. F., d. unzertrennl. Verbindung 613. *879
Wegweiser f. d. reis. Publicum 3018
Weidmann, C. F., Ischl 3183
Weidner, E., de aneurysmatibus 5627
Weier, J. J., Uebungsbuch 5050
Weigel, R., Kunstlagercatalog *2895
— W., Sonntagspredigten 2726. 5305
Weigelt, G., Bibel u. Gegenwart 2737
Weigl, J. B., chronol. Abhandl. 1194. *3139

No.

Weiland, C. F., d. Kön. Sachsen 1706
Weimann, E. A., Beitrag 191
Weinholtz, K., d. staatsbürgerl. Freiheit *3689
Weisbach, J., d. Ingenieur 3215
Weise, H., d. Blancocredit 3621
Weiske, J., üb. Gemeindegüter 3730
— — Sammlung *404
Weisse, C. Hm., üb. d. Zukunft d. ev. Kirche 4474. *5133
— H., Revolution 2822
Weissenborn, G., Vorlesungen 1247
Weld, C. R., hist. of royal Society *2127
— H. H., Benj. Franklin 5606
Welcker, F. G., d. Composition 28
— — d. epische Cyclus 3462
— — alte Denkmäler 4548
— P. H., Worte 2237
Welsch, J. B., Leistungen 2813
— — üb. Stetigung 2803
Welte, B., d. Buch Job 423
Weltgeschichte, die 4772
Wenck, J., Grundriss 5155
Wendt, E., Gützlaff 1013
Wenig, C., z. 28. Aug. 1849 *4217
Wening, v., einige Worte 1970
Weniselos, M. P., de membrana dec. 5633
Wennerberg, G., num recte etc. 219
Wentzel, A., d. Centrum 4136
Wer ist Reactionär 513
Werber, W. J. A., Deutschland 1936
Werdmüller, O., Augenheilkunde 1639
Werklein, Auszüge 780
Werlauff, E. C., de Kongers Kapel 5348
Werne, F., expedition 3052
Werner, Plan e. deut. Auswand. 1679
— Wegweiser 1679
— A., Gymnastik 3588
— E. Th., de vitiis loquelae 2613
Wernher, A., Chirurgie 756
Wernicke, C., Lehrbuch 1111
Wertheim, G., d. Coniin 2492
Wesmael, C., notice 4759
Wessely, J., Themis 2427
West, R. A., sketches 2711
West- u. Ostpreussen, Atlas 1700
Wetboeken, de indische 925
Wette, W. M. L. de, introduction 2148
Wettstein, F., Berichte 4376
Wetzel, G. W., d. Univ. Marburg 2399
Weyell, Verhaltungsregeln 3511
Wharton, J., elements 2281
While, E. Y., sermons 2699
Whiteside, J., Italy 991
— — the vicissitudes 4778
Wichern, J. H., innere Mission 4481

	No.
Wichura, V., d. verein. Arbeit.	4069
Wick, F. v., Abhandlungen	938
— — Isol. der Sträflinge	*3942
Wickede, L. A. v., Versuch	604
Widerlegung, volksfassliche	1324
Wie das Jenseits	5274
Wiegand, A. d. Vortheile	4075
Wiegmeyer, H., d. Endocarditis	4860
Wienbarg, L., d. Dänenkrieg	4168
Wiener, M., Wörterbuch	5192
Wiery, V., Handbuch	1102
Wieseler, F., Orakel d. Troph.	2252
Wiesenthal, M., de methodo abort.	5638
Wietersheim, E. v., d. Demokratie	*1448
Wijnne, J. A., de bello pun. sec.	285
Wikström, J. E., årsberättelser	2961
Wilczkowski, N., de entropio	1402
Wild, K., Beiträge	4860
Wildman, R., institutes	4245
Wildschut Rijnders. D. H., de acido urico	5098
Wilhelmi, B. F., de oleo jec. as.	5631
— F., Elementargeogr.	3562
Wilkinson, G., selection	2689
— G. B., Handbuch	*1177
— — Repeal 4078.	*5411
— — South australia	*1176
— J. G., Dalmatia	1010
Will, J. G. F., Absond. der Galle	3779
— — d. Secretion 2862.	3779
Williams, G., the holy city	3048
— — memoir hist.	3049
— W. F., the Bermudas	*2142
Williamson, J., mem. of Simeon	353
Williards, E., N.Amerika	335
Willis, J., de lingua Spenser.	5095
— R., archit. history	3091
W(illisen), A. v., d. Heerverfassung	805
Wilmsen, F. C., brand. Kinderfr.	5031
Wilson, life of Th. Wilson	3342
— E., Krankh. d. Haut	2501
— — healthy skin	1622
— J., evangelization	2684
— J. G., facts a. incidents	2710
— W., evidences	5216
Winckelmann, E., Elementaratlas	3566
Winckler, E. L. W., pharmacogn. Tab.	2952
Windele, J., not. of Cork	4798
Windischgrätz, Alfr. Fürst zu	1782
Winer, G. B., bibl. Realwörterbuch 421.	*3138
Wingård, J. af, Minnen	355
Winiewski, F., de Eleusiniis	5100
— — mem. R. de Langen	5100
Winkelmann, E., Nap. Bonaparte	4808
— W., Lehrbuch	5367
Winkler, E., pharm. Waarenkenntn.	5462
— J. M., Ansichten	2761
— K. A., d. Amalgamazion	979
Winter, C., Blätter	5072
— G. A., Lesebuch 1089.	3531
— Rechnungsaufgaben	3551
Wirkungen d. Geistes Gottes	2687
Wirth, J. G. A., Gesch. Deutschl.	1546. 3898
— W. R., vitia valvularum	5094
Wirtz, A., de metrophlebitide	5635
Wirweitzky, R., Aufruf	2733
Wisemann, J., engl. Gespräche	4295
— N., lectures	4519
Wiser, Th., Lexikon	473
— — himml. Vergissmeinnicht	4543
Wislizenus, A., memoir	3067
Wisshaupt, A., Skizzen	5600
Wissowa, A., Beiträge	2093
Witte, F., ein Blick	1401
Wittmann, M., Predigten	2727
Wittstein, G. C., Autorenregister	2951
— — Handwörterbuch 4706.	5439
— — chem. Nomenclatur	2557
Wittwen- u. Waisenfreund, der	3505
Wo ist's in Oestreich	2810
Wochenblatt f. Land- u. Forstwissenschaft	2077
— für Lehrer	3506
— posener	1047
— f. merkw. Rechtsfälle	3710
— thierärztl.	2530
Wochenschrift f. d. ges. Heilkunde	2466
Woddersporn, J., memorials	309
Wörl, J. E., Schlachtenatlas	786
Wörner, K. H., Fastenpredigten	1317
Wörisshoffer, d. deut. allg. Kirche	2733
Wohlfarth, G. P., de ossium tumor.	4859
— J. F. Th., Andachtsbuch	1272
— — Familienandachtsbuch	5264
— — d. Gefahren 2176.	*3682
— — d. Unantastbarkeit	1264
— — Würdigung	2160
Woillez, E. J., de l'amélioration	3987
Wolf, A., üb. morb. Brightii	4860
— J. W., Rodenstein	1556
Wolff, E., d. Keimen	3807
— J. G., Nürnb. Gedenkbuch	4358
— K. W., de metrorhagia	5628
— P., Reise ins gel. Land	4367
Wolffers, F. v., flandr. Album	*5412
Wollenhaupt, R., Ideen	1607

	No.
Wollheim, A. E., ital. Sprachl.	4319
— — span. Sprachlehre	636
Wolowski, L., de l'organisation	1917
Wolter, F. A., Entwurf	3732
— G. R., de spatio	5095
Woltersdorf, J. G., evang. Psalmen	4503
Wood a. Bache, dispensatory	3986
Woodcock, W. J., script. Lands	4368
Woodward, H., Nehemiah	2150
Woordenboek, bijbelsch	5177
Wordsworth, C., Apocalypse	2657
— — lectures	2157
— — letters	2187
Worms, J., hist. de Metz	1533
Worsaae, J. J. A., om Dannebrog	3885
Wort, ein, f. d. inn. Mission	5011
— — des Rechts	4168
— — der Wahrheit	4146
— d. proph., uns. Herrn	2182
— — d. h. Schrift	2183
Worte am Grabe Orelli's	2041
— zur Verständigung	4168
— wohlmeinende	2717
Wright, T., England	306
— — Palestina	269
Wülfing, Austritt	812
Wülffing, F., der Entwurf	2433
Wünsche wegen Aenderung	3729
Wüppermann, L. P., Abhandlungen	5450
Würdigung u. Beleuchtung	3525
Wuestemann, E. F., Jacobsii laudatio	*411
Wüstenfeld, F., üb. d. Leben	4964
Wulp, J. C. v. d., obs. crit.	5099
Wunder, C. G. E., Anleitung	2915
— F., Kosmographie	3583
Wunderlich, C. A., Pathologie	719
— — — (holländisch)	2498
Wurst, R. J., d. 2 ersten Schulj.	3528
Wurzbach, C., publ. Studien	508
Wuttke, Entwurf	2798
Wydler, F., üb. die Bestandtheile	4859

	No.
Xenophontis opp., ed. Schneider	4562
— Anab., ed. Fergusson	46
— — ed. Koch	4563
— — ed. Krüger	3479
— — ed. Spelman	4564
— hist. graeca	4562

	No.
Yaska's Nirukta	*4211
Yeldham, S., homoeopathy	1636
Yonge, W., de opio	5628

Z***, Wiens Octobert.	3306
Zaccone, J., Fortification	2061
Zacharias, M., Waldeck's Leben	2249
Zahn, W., Ornamente	1809
Zahnarzt, der	2467
Zakarija, Kosmographie	4963
Zaleski, J., brüderl. Warnung	4177
— — — Zuruf	4176
Zander, H. D. F., Naturgesch.	2603
— J. P., de hydr. ovarii	5638
Zarbl, J. B., Predigtentwürfe	491
Zastra, J., Untersuchungen	2097
Zech, J., Tafeln 3210.	*3944
Zecchini, L. P., dizionario	4320
Zehender, W., d. Nothwendigkeit	556
Zeheter, M. Erziehungslehre	1056
— — Satzlehre	3537
Zehnder, U., d. Noth	530
Zeise, H., Entwickelungsgesch.	4722
— — Reiseblätter	267
Zeitblatt, f. d. ev.-luth. Kirche	1241
Zeitgenossen in Biographien 340.	2031
Zeitschrift f. deut. Alterthum 764.	4981
— f. d. klass. Alterthum	3455
— f. Alterthumswiss.	3456
— f. prakt. Baukunst	3082
— für Civilrecht u. Proc.	3711
— f. Erdkunde	4328
— f. Erfahrungsheilkunst	2468
— f. Geburtskunde 2469.	4657
— d. Ges. d. Aerzte	4655
— d. deut. geol. Ges.	2957
— d. morgenl. Ges. 4954.	*5407
— f. d. Gymnasialwesen	1050
— f. d. un. ev. Kirche	1243
— f. Kunst d. Kriegs	2056
— f. d. ges. Medicin	2470
— oestr. milit.	2057
— neue, f. Musik	3101
— f. Protestantismus	1244
— allg., f. Psychiatrie	2471
— f. Rechtspflege	3712
— krit., f. Rechtswiss.	3713
— f. gesch. Rechtswiss.	3714
— f. d. Schulwesen	1049
— f. Staatsarzneikunde 2472—73.	4656
— f. hist. Theologie *866.	5201
— f. luth. Theologie	1245
— f. Wundärzte	2474
— f. Zoologie 91. 2977.	5505

No.
Zeitstimmen aus Oestreich 557
Zeitung, berg- u. hüttenm. 965
— botanische 2568
— allg., f. Christenthum 1246
— entomologische 2985
— f. Homoeopathie 4658
— illustr. f. d. Jugend 1051
— juristische 3715
— medicinische 2475
— neue, f. Medicin 2476
— numismatische 2842
Zell, C., de Aristotele 32
Zellweger, J. C., Geschichte *17. 5565
Zentner, J., d. Geschwornenger. 210
Zentralblatt f. Deut. Volkslehrer 1048
Zetterstedt, J. W., diptera Scandin. 1372. 5520
Zeugnisse a. d. verborg. Leben 4504
Ziecker, F., de noma 5630
Ziegel, W., de morb. aurium 5627
Ziegler, A., d. deut. Auswanderer *1885
— — Reis door N. Amerika 4375
— L., Jagdkalender 2088
Zielonacki, krit. Erört. *3940
Zierler, F., üb. d. Naturlehre 3786
Zim, P. L. C., d. nördl. gest. Himmel 2302

No.
Zimmermann, F., zur Reform 2173. *3143
— W., d. deut. Revol. 3898
Ziurek, O. A., d. Staat u. d. Apoth. 2483
Zöppritz, C., d. Rückschritt 536
Zolltarif, d. neue brit. 828
— f. Deutschland 2804
Zschaler, J. G., d. Jahr 1848 1758. 3896. 4837
Zschocke, H., e. Selbstschau 2250
(Zschocke, H.), Stunden d. Andacht 4501
Züllig, J. F., de openbaring 2658
Zülpich, Karte von 1704
Zuchholdt, A., de noxiis consuet. 5629
Zur Beurth. d. Min. Eichhorn *1597
Zusammenstellung d. Beschl. 2795
— — Bestimmungen 3738
Zuschlag, F. O., Theudas 4780
Zustände, die, d. Herz. Altenburg *2639
— russische 4179
Zwickenpflug, K., Christenlehren 501
— — alph. Sachregister 4514
Zychlinski, L., Polen 4175

II. Todesfälle.

No.
Achatz, N. 1862
Amador, R., d' 4879
Amelung, F. L. 3125
Amsler, S. 3355
Antoine, J. B. 3346
Aristide de Monvel, J. M. J. 3137
Audiffret, P. H. J. J. P. 2622
Auer, F. v. 1155
Austin, M. 2876

Bachmann, J. 644
Bail, G. 4198
Balmès, J. L. 5597
Barbe, Ch. St. 4626

No.
Barnett, C. L. -854
Barrow, J. 856
Bartholdi, J. C. 4637
Barton, B. 2105
Batty, R. 855
Baumann, J. M. W. 3127
Baumeister, E. F. 3938
Baumgarten, F. M. O. 4877
Baumhauer (*Utrecht*) 1865
Baur, Frz. 2114
Becher, A. J. 385
Beck von Widmanstätten, A. 4108
Becquet (*Paris*) 3129
Bentzel-Sternau, C. E. v. 4885
Bernays, Js. 3350
Birambo, A. 3927
Blandin, P. F. 2622
Blessington, Lady 4186

	No.
Blondeel, A.	4890
Blum, R.	383
Bodenmüller (*Wolfegg*)	2119
Boëthius, J. E.	5150
Bogaert, F. J.	4883
Bolzano, B.	392
Bonten, A.	3935
Borch, H.	382
Borrelli, P.	3123
Botzenhart, R.	391
Bourgery, J. M.	3928
Braungart (*Esslingen*)	1157
Brenner-Felsach, J. v.	651
Büsing, Hm.	2104
Bugeaud de la Piconnerie, T. R.	4187
Camuzet, J. B.	4624
Carmichael, R.	4185
Catalani, A.	3922
Chabert, A.	1863
Chalieu, C.	3126
Chambray, G. de	2869
Chard, G. W.	3360
Chassé, D. H. de	3131
Chemin-Dupontès, J. B.	2125
Clarus, E. A.	863
Clendinning, J.	859
Clift, W.	4194
Conradi, P. C.	4891
Cooper, Sam.	2881
Cornelissen, N.	5147
Cotton, L.	3936
Cramér, M.	381
Crolly (*Drogheda*)	2355
Curtius, J.	2120
Cuypers, J. F. J. de	648
Daverio, H.	2357
Dechaux (*Lyon*)	2111
Den Duyts, F. B.	2872
Dierbach, E.	1864
Disney Thorp, R.	4864
Döbereiner, J. W.	2343
Ducatel, J. T.	5142
Dumay, V.	4874
Dumersan, T. M.	2366
Eck, G. W.	142
— J. G.	148
Edgeworth, Maria	3358
Egen, P. M. C.	4892
Elsner, K. B.	2107
Endlicher, J. L.	2344
Endres, K.	3904
Engleheart, F.	4181
Enslen, J. K.	2882
Eytelwein, J. A.	4888
Falbe, G. S.	4196
Feldmann, C.	635
Fesca, A.	2109
Fleck, F. Fd.	3116. 3931
— J. C.	3923
Forster, E.	5141
Fownes, G.	1858
Fröhlich, J. v. G.	1434
Fry, G.	4195
Gabelsberger, F. X.	645
Gabler, T. A.	2624
Gärtner, J. v.	2361
Gallatin, A.	4884
Gardner, G.	3121
Gaudry, L. J.	4623
Gerling, H. A.	140
Gersdorf, J. R. v.	2627
Giordani, P.	844
Girard de Bury	2342
Gmelin, F. G. v.	149
Götz, C.	3124
Gonod, B.	2335
Grambon, P. F.	848
Gravière, J. de la	659
Grolmann, J. A. v.	2864
Grosse (*Magdeburg*)	3347
Gruner (*Marienwerder*)	4597
Gyrowetz, A.	4899
Haas (*Wiesbaden*)	842
Hänsel, P. H. F.	4878
Hancke, J. W.	3930
Hansard, J.	2115
Hartmann, A. v.	2351
— C. J.	5152
Haughton, G. C.	4897
Heath, C.	2878
Heinsius, T.	3354
Heller, J.	3914
Henckel v. Donnersmark, W. L. V.	486
Henkel, C. H.	150

	No.
Herci, de (*Nantes*)	1435
Herling, S. H. A.	2349
Hermann, J. J. Gfr.	862
Heuberger, J. W. E.	3913
Heyck, J. H. W.	3361
Hildenbrand, F. v.	2354
Hilscher, F. D. R.	2359
Hoare, C.	5149
Höpfner, F.	390
Hofmann, F. L.	145
Hohlfeldt, C. C.	4880
Hopf, J. C.	1436
Hopff, L.	4863
Horn, H. G.	3909
Hoyle, C.	851
Hügel, C. v.	4200
Hülsen, K. Graf v.	4871
Huscher, J. C.	1162

Jacob, P. K. G.	4629
Jacobson, J. J. L. L.	2883
Jellinek, H.	386
Jenull, S.	394
Ingram, W.	3122
Johnston, A.	2117
Jourdan, A.	5143
Isaacson, S.	3343
Jungnitz, E.	141

Kalkbrenner, F.	3919
Kausler, F. v.	144
Kell, K. J.	3907
Kennedy, E. B.	4622
Kessler, W. D.	2623
Key, C. A.	5151
Kiessling, G.	646
Klinksieck, C. P. E.	2110
Kloker, G. L.	2350
Klossmann, J. F.	1165
Kmita, T.	3924
Knox, E.	3348
Koch, J. A.	2100
Köhler (*Berlin*)	3908
Koning, J. J.	2868
Kopisch, R.	3929
Kops, J.	653
Krauss, H. C. W.	1167
Kries, F.	4627
Kroymann, K. F.	2124

Labouderie, J.	3352
Lange, C. F.	4875
Lemercier, L. N.	1152
Lepez-Deservé (*Tournai*)	1166
Lersch, L.	3136
Letronne, J. A.	146
Lindau, W. A.	3912
Linsén, J. G.	389
Loiseleur-Deslongchamps, J. L. A.	3351
Loose, J. J. de	1861
Luckx, F. J.	4873
Lüdicke, A. A.	2360
Lulofs, B. H.	4193
Lux, J. J. W.	1156

Mackenzie, J.	843
Maginn (*Derry*)	1856
Mahlmann, W.	143
Maillard, A. v.	3932
Makepeace Thackeray, W.	4635
Malpel (*Toulouse*)	2103
Mant, R.	849
Marke, J. B. v.	1154
Massin, J.	4889
Maundner, S.	3128
Merlo, F.	2347
Messenhauser, W. F. C.	384
Meyer, J. F. v.	1432
Mezzofanti. G.	2123
Michaelis (*Breslau*)	1860
Miller, W. H.	847
Mössner, G. H.	1160
Mohr, B.	2346
Molitor, J. P.	4869
Moser, A.	3353
Müller, C.	2356
— F. J. G.	4190
— K. C.	2106
Münz, M.	4861

Nadler, K. G.	4896
Nemetzeck, F.	2339
Nettler (*Naumburg a. d. S.*)	4881
Neuber, A. W.	1158
Neuhaus, K.	3916
Nibelius, G.	4636
Nicolai, O.	3135
Nischwitz, C. F. A.	2625

	No.
Orelli, J. C. v.	647
Paquet, V.	4199
Paritius, C. F.	3918
Peignot, E. G.	4887
Pennie, J. F.	2874
Pennington, M.	4625
Peucer, H. K. F.	1433
Pfeiffer, Al. T.	3357
Philippar, F.	3925
Pitt, H. B.	4882
Pöhlmann, J. P.	393
Pöhls, Meno	4867
Poenitz, F. A.	2364
Pohl, G. F.	3917
Poppelack, F. H.	2365
Price, T.	850
Pritchard, J. C.	860
Prume (*Lüttich*)	4866
Raabe, J.	652
Rahn (*Zürich*)	139
Razga, P.	4191
Rechberg u. Rothenlöwen, A. v.	2121
Regenbrecht E.	3915
Rehm, Fr.	356
Reiche, S. G.	658
Reid, J.	4632
Reiniger, K. E. Em.	4898
Reinbeck, G. v.	639
Remaclé, J. L.	4886
Rettberg, F. W.	2621
Rheinwald, G. F. H.	3911
Ricci, G.	846
Richardson, G. F.	2878
Robertson, J.	4633
Rooy, van	3134
Rossi, P. L. Ed.	2877
Roswitt, K.	842
Roth, S. L.	3362
Roucourt, J. B.	3130
Rublak, K. A.	3356
Rudolphi, C. L.	2620
Runde, C. L.	3905
Ruth, A. J.	5146
Ryswyck, T. v.	3133
Sandfort, D. A.	5144
Saunier, J. L.	1866
Schauer, J. C.	380
Schellenberg, P.	147
Schepeler, A. D. B. v.	2619
Scherer, F.	656
Schliepstein, F. W.	643
Schmidt, J. M. F.	2122
— W. H.	3910
— (*Danzig*)	654
Schnell, S. L.	640
Schöne, J.	1437
Scholten van Oud Harlem, J. H.	4865
Schopenhauer, Adele	4894
Schrenck, A. J. v.	2116
Scudamore, C.	4638
Schröder, E. A.	1153
Seebeck, L. F. W. A.	2338
Séjan (*Paris*)	2348
Serres (*Montpellier*)	2340
Seyfried, J. v.	3934
Sharp, C.	5148
Sheriffe, Sarah	2341
Siborne, W.	2867
Silvertop, G.	2108
Smith, H.	4631
— J.	2112
Spiess, A.	388. 842
Spiritus, J. W.	387
Spurrier, J. W.	852
Starkie, Th.	4184
Stegmann, L. v.	4639
Steifensand, K. A.	2362
Stein, C.	2353
Steward, L.	2337
Stieglitz, H.	4893
Stockdale Hardy, J.	5145
Stowacki, J.	2352
Stuart, R.	2113
Sturm, J.	2880
Sutcliffe, T.	3345
Swindon, Mrs.	4634
Swoboda, W. A.	649
Tastu, J.	1159
Thackeray, W. M.	4635
Thienemann, H. W.	138
Thil (*Paris*)	641
Thomason, E.	4862
Thomson, A. Todd	4630
Thompson (*Glasgow*)	1859
Thusius, F. K. A.	2870
Timbrell, H.	3344
Trattinich, L.	657
Twining, W.	853
Twiss, H.	3132

	No.
Ungfug, F. C. L.	4597
Valet, T. G.	2345
Varin (*Paris*)	3920
Venturini, K.	3906
Verheyden, P.	4876
Verhulst, P. F.	2102
Vermiglioli, G. B.	858
Vermonton Weijers, F.	2871
Vernon, R.	3359
Vervloet (*Ixelles*)	650
Vetterlein, J. K.	1163
Vinck (*Vierre*)	2336
Vögelin, S.	642
Vogel, F.	379
Wagner, J.	2875
Walree, J. P. v.	1857
Ware, S. H.	861
Waspick, A. T. J. C. de	4872
Weber, K. Gli. v.	4870
Wegscheider, J. A. L.	1164
Wenzel, P.	2363
Werdermann (*Berlin*)	1161
Westreenen v. Tiellandt, W. H. J. v.	2879
Wette, W. M. L. de	3926
White, A.	2118
Widmanstätten, A. Beck v.	4188
Williams, J. C.	857
Wilson, R. T.	3349
Wint, P. de	4628
Wivell, Abr.	4182
Wöckel, J. S. L.	4895
Wolframsdorf, W. O. v.	2358
Wright, T.	4183
Zeheter, M.	4192
Zeipel, C. S. F. v.	2101
Zerssen, v.	3921
Zeune, J. F.	4189
Zon, A.	845
Zumpt, K. G.	4197

III. Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

	No.
Aberle, K.	4396
Abich (*Dorpat*)	1400
Adam, A.	1137. 2314
Ahrens (*Lingen*)	1579
Aiblinger, J. K.	2309
Albrecht, W. E.	5115
Alexander, H.	831. 5126
Altenstern, B. v.	1149
Ammon, v.	360
Ampère, J. J.	364
Amsler, S.	1137
Arldt, F.	4397
Arnold, F. C.	1135
Aulike (*Berlin*)	363
Autenrieth	4393
Avenel (*Paris*)	364
Baer, K. E. v.	4383. 5123
Bahlcke, K. E.	5104
Bahn, K. F.	360
Batta	5374
Bardeleben, H. A.	137. 2865. 4398
Baucke, A.	2093
Bauer, J.	5126
— (*Stargard*)	2327
Baumgartner, A.	1133
Baur, G.	1412
Baurittel (*Durlach*)	841
Beck, A.	2317
— J. L. W.	5114
— W.	2864
Becker (*Chemnitz*)	5115
Beers, J. P. v.	5127
Behr, J. H. A.	3633

	No.
Behrendt (*Quitzow*)	362
Beisler, Hm. v.	1500
Belitz, O.	5105
Bellinger, J.	842
Benet (*Paris*)	1147
Benning, W. v.	1135. 4392
Bérard P. H	2310
Bergius (*Marienwerder*)	3626
Bernaud, T. de	364
Beselin, O.	5103
Bescherelle, L. N.	1147
Bettinger, K. P.	1137
— W.	4387
Beuerlin (*Ulm*)	839
Beust, F. F. v.	1140. 3633. 4380. 5113
Beutelhauser, M.	832
Beutel v Lattenberg, W.	5128
Beyschlag, C. F.	1137
Bidder, F.	1400
Biot, J. B.	2310
Bischoff v. Altenstern	1149
Bittner, F.	365
Bitzel (*Carlsruhe*)	841
Blasius, E.	1139
Blumröder, H. A. F.	5131
Boecamp (*Paderborn*)	360
Böckh, C. F.	3636
Böckmann, K.	2864
Böhm (*Stettin*)	4386
Böhme (*Mannheim*)	4393
Böttger, G.	5115
Bötticher. C. G. W.	362
Boheman, C. H.	3631
Bohrer, J.	834. 838
Bomhard, G. C. A.	5131
Bonitz, Hm.	1141
Bonpland, A.	1138
Bosscha, J.	3630
Braull (*Kasan*)	366
Braun, A. C. H.	119
— F.	3630
Breidenbach, W. M.	4394
Breit (*Tübingen*)	1142
Breitenbach, C. F.	1838
Breithaupt, A.	5124
Breitschwerdt (*Ulm*)	839
Brommy, K. R.	2318
Bromot (*Emden*)	1579
Brox, K. G. A.	5115
Bruck, K. L. v.	4381
Brücke, E.	1413
Brun, A. L.	2864
Brunnemann (*Berlin*)	2328. 3637
Brunner (*Carlsruhe*)	4393
Bruns, K. G.	4599
— (*Berlin*)	3658
Buchheim, R.	1400
Buchner, A.	115
— (*München*)	1137
Buff, G. H.	2864
Bulwer, H. L.	1832
Bundschue, J. v. G.	838
Burg, A.	5375
Burger, H. K. A.	4400
Burggraff, J. N.	4390
Busch, A. L.	4607
— D. W. H.	5129
— J.	2864
Buttler, Ant.	834
Cadenbach (*Essen*)	4414
Cahen (*Paris*)	2311
Carlowitz, A. v.	5120
Carpenter, W. P.	4602
Carrière, M.	1414
Carus, E.	1400
Caspari, G. W.	3638
Cauchy, A. L.	1131. 1836
Chlupp, J. M.	5383
Clausen, H. N.	120
Clement (*Paris*)	2311
Clot-Bey (*Kahira*)	2304
Cobet, C. G.	5130
Coeur (*Paris*)	1581
Coffin, A. E.	5104
Cohen, Alb.	364
Conrad, G.	1137
Cookson, H. W.	121
Corneille, P.	2311
Cotta, W.	5115
Courson, Aur. de	364
Creuzer, F.	4383. 5119
Creve, D.	3634
Criegern, K. H. v.	5392
Croix, de la (*Berlin*)	113
Crüger (*Neuzelle*)	4401
Curtius, G.	2319
Damas-Hinard, A.	364
Darre, H. J.	1833
Defiori, F.	2320
Dehn, S. W.	3639
Deininger, G. K.	4405
Delpech (*Toulouse*)	2311
Demoycot, M.	2311
Dengler (*Carlsruhe*)	841
Dernburg, J.	4402
Dietzsch, W. L. G.	2864
Dielitz, M. G. T.	4403
Diemer, A. L.	3656
Diepenbrock, M. v.	3623
Dietrich, Frz.	356

	No.
ıburger, W.	4404
, F.	1137
ey, J. F. K.	4394
ıann, K.	1137
ich, O.	122
bach (*Rastatt*)	841
ler, C.	367
tenmüller. N.	4600
ter, H.	2321
mel	1836
ıs, A.	3629
B.	5376
eicher v. Oesterreicher, J.	5396
t (*Berlin*)	4416
t, X.	841
nann, O. C.	4405
s, J. J.	5105
, P. N. C.	123
ıberg, F.	112
ıstein, K. W. v.	1140. 3633
ıbrodt, R. C. T.	115
t, K.	5144
grein (*Freiburg*)	841
Weimar)	4855
, J.	3640
rt, Geo.	835
F. S.	368. 1132
ann, J.	1400
dt (*Hadamar*)	842
G.	834
nhagen (*Gross-Oerner*)	2305
Alo.	1137
, K. F. C.	5392
g, C. J.	4417
r, J. F. W. F. G.	3636
n, J.	3641
, E. F. W.	5131
e, E.	1837
ierayer, J. P.	4615
or, A.	1143
, G.	4389
, C. M. D.	364
et (*Freysing*)	831
, M.	832
ıtersleben, E. v.	372
scher, v. (*München*)	4392
ier, L. v.	3624
(*Berlin*)	363
J.	5109
nius, R.	842
ıe (*Nordhausen*)	2306

	No.
Fricke, G. A.	3642
Friedemann (*Wiesbaden*)	842
Friedländer, G.	3627
Friedrich, J. B.	1137
Friesen, R. Frhr. v.	3633
Fritzsche, A. T. H.	1414
Fromherz	4393
Fuchs, A.	1415
— J. Nep.	2308. 2329
Furtwängler (*Donaueschingen*)	841
Gabelentz, H. C. v. d.	124. 5120
Gallo (*Hadamar*)	842
Gantter, L.	839
Gaugengigl, J.	832
Gauss, K. F.	4388. 4391
Gebringer, J.	4406
Geiger, P. J.	3661
Geis, G. H.	5118
Gelbert, J. V.	833
Gellert (*Köln*)	3626
Genberg, P.	3631
Gengler, A.	125
Gerbet (*Paris*)	1581
Gerlach, O. v.	1834
Gerlinger, J. B.	838
Gerngross, G. S. v.	1136
Ghillany, F. W.	5374
Giesen (*Hadamar*)	842
Gildemeister, J.	356
Girard, H.	3643
Glas, O.	1145
Glowacki, J.	369
Gobbi, F.	1148
Goldenthal, J.	4407
Goldhorn, D. J. H.	370
Goldner (*Freysing*)	831. 838
Gorup-Besanez, E. v.	2322
Goudoever, L. C. v.	5132
Grätzer (*Breslau*)	2306
Gram, F. T. J.	1146
Gravez (*Löwen*)	4856
Greil, Frz. X.	832
Greiner, C. L.	1585
Griesinger, W.	3644
Gröbel, E. A.	374
Grossmann, C. G. L.	5115
— (*Stuttgart*)	839
Grotefend, G. F.	1579
Gründler (*Rostock*)	3656
Grüuler, J. H.	5115
Grunwald (*Prag*)	1410
Gusita, v.	5119
Günther, E. F.	5115
Güntner, F.	1148
Güssregen, C.	831

	No.
Guérard, B.	571
Guicherat, L.	1147
Guizot, F.	1131
Gutenäcker, J.	1835
Haan, J. P.	4856
Haas, C.	1137
Habicht, A.	4395
Hacker (*Würzburg*)	2312
Hänel, J. E.	2307
— (*Stuttgart*)	839
Häser, H.	4411
Hagen, K.	4596
Hahn, K. A.	5377
Haidegger, M.	2323
Halevy, T.	2314
Hamann (*Gumbinnen*)	4408
Hammer, J.	4409
Hammernjk, J.	3652
Handschuh, G. F.	1137
Haneberg, D.	1137
Hanke, F.	5375
Hankel, W.	4410
Hanusch, J.	3645
Harless, Em.	2324
Harnack, Thd.	126. 1400
Hase K. B.	4483
Hasner, L. v.	5133
Hastreiter, C.	3646
Hauck, L. M.	1135
Haus, J. J.	5134
Hedinger, D.	2305
Heegewalt (*Stettin*)	4385
Heerwagen, H. W.	835
Hegel, C.	127
Heim, E. F. W.	361
Heine, A. H.	5119
Heinrich (*Breslau*)	5135
Heintz, C. F.	1136. 1838
Held, G. F.	1140. 3633
Helferich (*Carlsruhe*)	841
— (*Freiburg*)	4412
Helfert, J.	372
Helmholtz (*Berlin*)	3647
Henke, E. L. Thd.	356
Herberger, J. E.	833. 2312
Herd, F.	3646
Heres, C. F. v.	1580
Hering, K. W.	5115
Hermes (*Köln*)	2327
Herschel, J.	5123
Hertlein (*Mannheim*)	841
Herzog, K.	4413
Heyer, K.	2863
Higgin, W.	3648
Hillebrandt, J.	4394
Höfken, G.	5136
Höpfner, L.	373
Hoffmann, C. L. G.	5116
— F. A. H.	2864
— H.	128. 2866
— J. Jos. Ign.	1137
— K.	1137
— (*Celle*)	1579
— (*Donaueschingen*)	841
Hohe, G.	1137. 4387
Holzer (*Coblenz*)	129
Horatzek, P.	3649
Horn, G.	362
— (*Berlin*)	4601
Hornig (*Brandenburg*)	1839
Hübel, G. L.	5114
Hutter, J. B.	3650
Jacquemet (*Paris*)	3651
Jackson (*Boston*)	1138
Jagemann, Lp. v.	5137
Jaksch, A.	3652
Jenner, W.	4602
Jessen (*Darpat*)	1400
Ihre, A. El.	5125
Johnson, G. C.	3638
Jonak, E.	5383
Jonas (*Berlin*)	2327
— (*Stettin*)	362
Josenhaus, J. F.	5138
Jungmann, J.	4382
Kapp, G. F. W.	3636
Karsten, H.	5102
Kaulbach, W. v.	1131. 1416
Keller, F. L.	362
Kempen, E. M. van	4856
Kergel, W.	5378
Kilian, F. Al.	1840
— J. A.	117. 3635
Kiliani, J. J. v.	1838
Kilp, F. J. T.	2864
Kirn, K.	841. 4393
Kirschbaum, L.	842
Klaatsch (*Berlin*)	360
Klatten, E. A. A.	5117
Klauprecht (*Carlsruhe*)	841
Klee, J. L.	374
Kleine (*Wetzlar*)	4414
Kleinschrod, K. A. J.	1135
Kling, C. F.	1841
Klemm, K. J.	5115
Kloss (*Köln*)	113

	No.
Klotz, R.	5379
Klüber (*Carlsruhe*)	3634
Knapp, A. T. R.	362
— F.	130. 2866
Kobell, F. v.	2325
— S. v.	1137
Koch, J.	832
Kölliker, A.	4415
Köchly, H.	5109
Köppe	4395
Körner, Lor.	834. 838
Kollar, J.	2326
Kops, P. J.	360
Korb (*Breslau*)	1416
Korbach, P. E.	1136
Kottmayer, J.	1149
Krausler J	3653
Kremer, J. H. v.	5380
Krüger, F.	3632
— M. J.	1150
Krug, A. O.	5392
Kudler, J.	5372
Kümmich, K. D.	4394
Künsberg, K. F. v.	4392
Kugler, Frz. Thd.	131
Kuhn (*Breslau*)	2303
Kurtz, J. H.	5102
Kutzmany, K.	5381
Laborde, L. de	4384
Lachner, F.	115
Lamey (*Mannheim*)	841
Langenbeck, B. C. R.	362
Lassberg, J. v.	5121
Lattenberg, W. B. v.	5128
Lauer G. A.	360
Lechner, Frz.	832
Lehnert (*Berlin*)	131. 363
Leist, W.	3656
Lenormant, C.	1151
Lenzer, J. G.	838
Leo, F.	1137
Lesueur (*Paris*)	3626
Leuw, de	5373
Leverrier, S.	1836
Levi, B.	2864
Liebetreu (*Berlin*)	1418
Lienhardt, Chr.	835
Lietzmann, K.	1419
Löthholz, G. E.	4855
Lindelof, F. v.	4394
Lott, F. C.	1420
Lotzbeck, J. K. W.	835
Ludwig, K.	5382
Lüft, J. B.	4394
Luschka (*Constanz*)	3654
Macaulay, T. Bab.	121
Madai, K. O. v.	5139
Madvig, J. N.	120
Mädler, H.	1400
Magnus (*Berlin*)	4416
Malan, C. de	1147
Malou, J. B.	4856
Maran, J.	3655
Marbach, G. O.	1842
Markusen, J.	1400
Marschall, v.	3634
Martens (*Magdeburg*)	362
Martin (*Rennes*)	2311
Martini (*Rostock*)	3656
Maurer, W.	116
Mauter, Jos.	834
Mayerbeer (*Berlin*)	2310
Meier, M. H. E.	362
Meissner, Conr. Benj.	5115
— K. F.	111
Menzel (*Eldena*)	1418
Merz J	1137
Mettenheimer, F. W.	4417
Metzke (*Bromberg*)	2328
Meyer, J. M.	4400
Meyerheim, F. E.	362
Meyring, V.	835
Mierendorf (*Stralsund*)	3386
Michaelis, W. J.	5140
Miklosich, F.	2326
Mitis, G. v.	3624
Mockel, P. J.	5118
Moebius, A. Thd.	370
Möller (*Königsberg*)	4603
Mönnich (*Stuttgart*)	839
Mohl, J.	2313
Mohr, Frz.	837
Moll (*Stettin*)	4386
Monnard, K.	5095
Morgenstern, K.	1409
Moritz, J. M.	837
Moshnik, F.	4604
Müller, Chr.	839
— Hm.	834
— J.	5129
— J. J.	359
— K. G.	3657. 5115
— (*Wohlau*)	3627
Münter, J.	1421
Muralt, E. v.	4605
Nägeli, K.	5109
Nagel (*Breslau*)	3627
Nahlowsky, J.	1422
Nasse, H.	356

	No.
Neue, F.	1400
Neumann, J.	4606
— L.	1843
Néve, E.	4856
Nicolas, A.	1138
Niese (*Berlin*)	362
Nikolai (*Rastatt*)	841
Nitzsch, K. Imm.	359
Noack, L.	1844
Nock (*Freiburg*)	841
Nordström, J. J.	3631. 5125
Nowack, A.	5383
Oesterlen, F.	1400
Oppolzer, J.	132. 5384
Otto, W.	5385
Päpke (*Greifswald*)	4385
Patissier, B.	1138
Paur, Js.	1137
Pelkhofen, M. v.	1135
Peters (*Pultowa*)	4607
Pettenkofer, F. X.	1137
Pettenkofer, M.	2329
Pfordten, L. v. d.	119. 2330
Pié (*Chartres*)	3651
Pinder, M.	375. 3658
Plattner, K. F.	5115
Pleischl, A.	5386
Ploetz (*Dessau*)	4395
Plumptree, F. C.	121
Poll v. Pollenburg, V.	5387
Popp, T. D.	1137
Pratobevera, A. v.	3624
Prechtl, J.	3624
Prutz, R.	1423
Puhlmann, K. H.	5115
Pulst, C. W.	5117
Purkinje, J. E.	5388
Quitzmann	4596
Rabenhorst, R.	1140. 4380. 5113. 5633
Rappel, J.	2312
Rauscher, J. O. v.	1424
Recht, G.	4608
Redtenbacher, J.	1425
Regenauer (*Carlsruhe*)	3634
Reger, J. B.	834
Reischl, W.	831. 834
Rénaud, A.	2864
Rénée, A.	1147
Renz (*Ulm*)	839
Reuterdahl, H.	3631
Richter, A.	1133
— A. L.	362
— Frz. X.	836
Ringelmann, F.	1137
Rintelen (*Münster*)	1845
Rischmann, K. A.	2864
Rochleder, F.	1846
Rödenbeck (*Drabkau*)	3627
Rosas, A. v.	5386
Rosenberger (*Dorpat*)	1400
Rosenkranz K.	1847
Rospatt, J. J.	2321
Rossel, K.	842
Rothmann (*Torgau*)	1418
Rottenbach, A. v.	3634
Roulin (*Paris*)	1138
Royaards, H. J.	5108
Rudelbach, A. G.	4609
Rudhart G. T.	1848. 5122
Ruhl (*Kassel*)	5373
Rust, J.	1137. 3659
Ruttinger (*Bamberg*)	1835
Rydquist, J. E.	5125
Sacy, de	364
Sahmen, G. F. E.	1400
Sainte-Beuve	364
Saint-Hilaire, B.	1426
— — R.	1427
Schacht, H. A. Th.	5104
Schaden, E. A. v.	3660
Schayer (*Gleissen*)	3627
Scheibert (*Stettin*)	4386
Schelling, F. W. J. v.	1134
Schenk, A.	4610
Schenkel (*Wiesbaden*)	842
Scherm (*Freiburg*)	841
Schiefner (*St. Petersburg*)	1849
Schier, J.	5383
Schliemann, A.	5103
Schmalfuss (*Lüneburg*)	1428
Schmeisser (*Constanz*)	841
Schmidbauer, J. E.	832
Schmidt, A.	1429
— C.	1400
— Geo.	834
— H.	133
— J. G.	2305

	No.
Schmidt, J. H.	5389
— (*Carlsruhe*)	841
— (*Stettin*)	4385
Schmitt, H. L.	842
Schnabel (*Siegen*)	1431
Schneidawind, F. J. Ad.	2316
Schneider, F.	1400
— Fr.	3639
Schödler, C. H.	4394
Schorn, K.	1137
Schotte, A. A.	362
Schlyter, C. J.	118
Schramm (*Drossen*)	2306
Schröder, E. A.	118
Schubert	1137
Schuch, F.	5390
— (*Rastatt*)	841
Schüler, G.	1582. 4611
Schürmayer, J. H.	4596. 4612
Schulz, H. W.	5115
— (*Berlin*)	362
— —	114
Schumann, C. H.	5115
Schwab (*Breisach*)	841
Schwarz, C.	376
Schweitzer, H.	5109
Schwemminger, H.	3661
Scitovszky, J. B.	3662
Seel, W.	4613
Seidel (*Gross-Glogau*)	5118
Seitz, Chr.	834
Sembera, A.	5391
Senden, S. v.	4385
Seyfert, C. J. M.	3628
Siber, T.	1137
Siebdrat, F. A.	5392
Siegel (*Carlsruhe*)	4393
Sigmund, C.	1850
Simon, G.	4614
Simons (*Münster*)	1845
Smith, G.	1430
Söltl, J. M.	4615
Sollinger, J.	838
Spiegel, F.	5393
Spiegelthal	362
Spiess, A.	4394
— (*Wiesbaden*)	842
Spörrlein, J.	834
Spongberg, J.	377
Stabel (*Carlsruhe*)	3634
Stadlbaur, M.	1137
Stampfer, S.	367. 5372
Stegmann, F. L.	356
Steinacker, W. E.	5115
Steinheil, C. A.	5394
Steininger (*Trier*)	4414
Steinmetz, J. B.	4394
Stengel, v. (*Carlsruhe*)	3634
Stelzhammer, F. v.	378. 4381
Stephen, J.	4616
Stetler (*Mahlberg*)	841
Stiehl (*Berlin*)	131
Ströhl, J. N.	1851
Sturm, J. H. C. F.	1852
— J. W.	1852
Suringar, G. C. P.	5099
Taffratshofer, J. B.	834. 838
Tassy, G. de	1144
Taubes	2315. 2319. 3626
Techow (*Brandenburg*)	1583
Teplotz, S.	2331
Teuffel, W. S.	3663
Tex, C. A. van den	3630
Textor, J. C.	1135
Thenius, O.	5395
Thierfelder, B. T.	370
Thomander, J. H.	3631
Thon-Dettmer G. v.	1135
Thudichum G.	4394
Thum, J. W.	2332
Thwaites, G. H. K.	3664
Tiedemann F.	4596
Tittmann, F. W.	134
Tomascheck, E.	5396
Torné, C. T. A.	4856
Tourtual (*Münster*)	4399
Trefurt	4393
Treitschke, G. C.	119
Treviranus, C. L.	5123
Trianon, H.	364
Tröbst (*Weimar*)	4855
Troschel, F. H.	1853
— M.	362
Trüstedt (*Berlin*)	4384
Tschudi, J. J. v.	5124
Tuscheck, W.	832
Typaldos, G. K.	2313
Uhrig, A. J.	1584
Unger, W.	5397
— (*Berlin*)	3639
Vältl, J.	832
Valery-Radot	1147
Vangerow, K. A. v.	5398
Vaughan, H. H.	135
Veit, R.	1137
Virchow, R.	5399

	No.
Vierordt, K.	3665
Vierthaler, A.	4395
Voigt, K. F.	1137
Voit, A.	1137
Volger (*Göttingen*)	2333
Voltz, B. L. F. v.	4392
Volz (*Stuttgart*)	839
Vrancken, J. P.	4856
Wagner, A.	4617
— Hm.	842
Waitz, Th. Frz.	356
Waldenfels, C. v.	1585
Wasserfuhr, A. F.	359
Wattmann, J. v.	1132. 5400
Waxweiler, P. J.	5401
Weber, B.	1854
— E. H.	5115
— K. v.	134
— M. J.	5124
Wehner, G.	1585
Weigl, J. B.	1137
Weinhold, K.	1586
Weinlig, C. A.	1140. 3633
Weiss, F.	3635
Weissbrod, J. B.	1135
Welden, K. v.	4392
Well, W. v.	1148
Wendland	2313
Wessely, J.	5402
— W.	4618
Widnmann, M.	1137
Wiggers, Jul.	136
Wiggert, S. F.	1855
Wilke II. (*Berlin*)	360
Winther, A.	137. 2865
Wippermann, E.	2864
Wöllwarth, v. (*Carlsruhe*)	4393
Wolfart, J. H.	3625
Wolff, E.	*114*
— G. W.	835
Wunder, E.	5115
Wurm (*Kempten*)	838
Wurzbach, C.	2334
Zawadzky, A.	1587
Zeis, E.	5403
Zeller, E.	*4619*
Zeuschner, L.	*4620*
Ziegler, F. L.	356
Ziemsen (*Stralsund*)	3386
Zink, E.	1137
Zippe, F.	4621
Zöttl, Gli.	1133
Zschinsky, Fd.	3633. 4380. 5113
Zu-Rhein, F. v.	4392

IV. Länder- und Ortsregister.

	No.
Amberg (*Lyceum*)	834
Aschaffenburg (*Gymn.*)	837
Baden (*Studienanstalten*)	840—41
Bamberg (*Gymn.*)	835
Basel (*Univ.*)	2611
Bayern (*Studienanstalten*)	831—38
Bayreuth (*Gymn.*)	835
Berlin (*Akad. d. Will.*)	5110
— (*Gymnasien*)	4591—92. 4848—50. 5090
— (*Univ.*)	1399. 3113. 5627—39
Bern (*Univ.*)	4593
Bonn (*Univ.*)	5093—95
Breslau (*Gymnasien u. Schulen*)	2091—95. 4851
— (*Univ.*)	3114
Bruchsal (*Gymn.*)	841
Carlsruhe (*Lyceum u. polyt. Sch.*)	841
Christiania (*Univ.*)	3115
Constanz (*Lyceum*)	841

	No.
Danzig (*naturf. Ges.*)	2618
Dillenburg (*Pädagog.*)	842
Donaueschingen (*Gymn.*)	840
Dorpat (*Univ.*)	1400—02
Durlach (*Pädagog.*)	841
Ehingen (*Gymn.*)	839
Eichstädt (*Gymn.*)	836
Erlangen (*Gymn.*)	4852
— (*Univ.*)	2861—62
Frankfurt a. M. (*Gymn.*)	4594
Freiburg (*Lyceum*)	841
Freysing (*Lyceum*)	831
Giessen (*Gymn.*)	4595
— (*Univ.*) 1403. 2863—66.	3116
Görlitz (*Ges. d. Wiss.*)	2622
Göttingen (*Akad. d. Wiss.*)	109
— (*Univ.*)	3117
Greifswald (*Univ.*)	2612—14
Gröningen (*Univ.*)	5370
Grossglogau (*Gymnasien*)	5091—92
Günzburg (*lat. Schule*)	838
Hadamar (*Gymn.*)	842
Halle (*Univ.*)	1404. 3118
Heidelberg (*Lyceum*)	841
— (*Univ.*)	1405. 4596
Helmstedt (*Gymn.*)	4853
Jena (*Univ.*)	1406
Kaiserslautern (*lat. Schule*)	833
Kempten (*Gymn.*)	838
Königsberg (*Univ.*)	1407
Kusel (*lat. Schule*)	833
Lahr (*Gymn.*)	840
Leipzig (*Jablon. Ges.*)	1573
— (*Univ.*)	1408. 3119
Leobschütz (*Gymn.*)	2096
Leyden (*Univ.*)	5096—99
Lörrach (*Pädagog.*)	840
Löwen (*Univ.*)	4856
Mannheim (*Lyceum*)	841
Marburg (*Univ.*)	356—58
Marienwerder (*Gymn.*)	4597
Mittelfranken	836
München (*Gymnasien*)	831. 5100
Münnerstadt (*Gymn.*)	837
Münster (*Akad.*)	1409. 5100
Nassau (*Studienanstalten*)	842
Neisse (*Gymn.*)	2097. 4854
Neuburg (*lat. Schule*)	838
Niederbayern	832
Oberbayern	831
Oberfranken	835
Oberpfalz	834
Offenburg (*Gymn.*)	840
Olmütz (*Preisaufg.*)	5111
Oxford (*Univ.*)	4598
Paris (*Acad. d. inscr.*)	5112
— (*Univ.*)	5371. 5640
Passau (*Gymn.*)	832
Pfalz	833
Pforzheim (*Pädagog.*)	841
Prag (*Univ.*)	1410
Rastatt (*Lyceum*)	841
Ratibor (*Gymn.*)	2098
Regensburg (*Gymn.*)	834
Rostock (*Univ.*)	5101—05
Schwaben u. Neuburg	838
Schweidnitz (*Gymn.*)	2099
Strasburg (*Univ.*)	2615—17
Stuttgart (*Gymn.*)	839
Taubertsbischofsheim (*Gymn.*)	840
Tübingen (*Univ.*)	3120

	No.
Ulm (*Gymn.*)	839
Unterfranken	837
Upsala (*Ges. d. Wiss.*)	110
— (*Univ.*)	1411
Utrecht (*Univ.*)	5106—08
Weiden (*lat. Schule*)	834
Weimar (*Gymn.*)	4855
Werthheim (*Lyceum*)	841
Wien (*Akad. d. Wiss.*)	1574—78
— (*Univ.*)	5641
Wiesbaden (*Gymn.*)	842
Württemberg (*Studienanstalten*)	839
Würzburg (*Univ.*)	4857—60
Zürich (*Univ.*)	5109

Druck von Bernh. Tauchnitz *jun.*